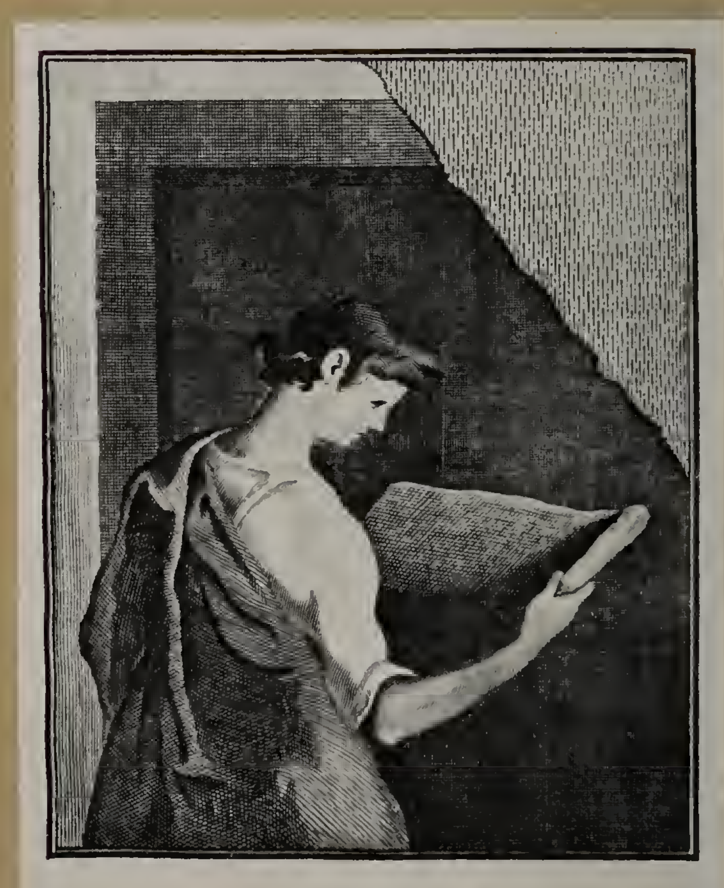
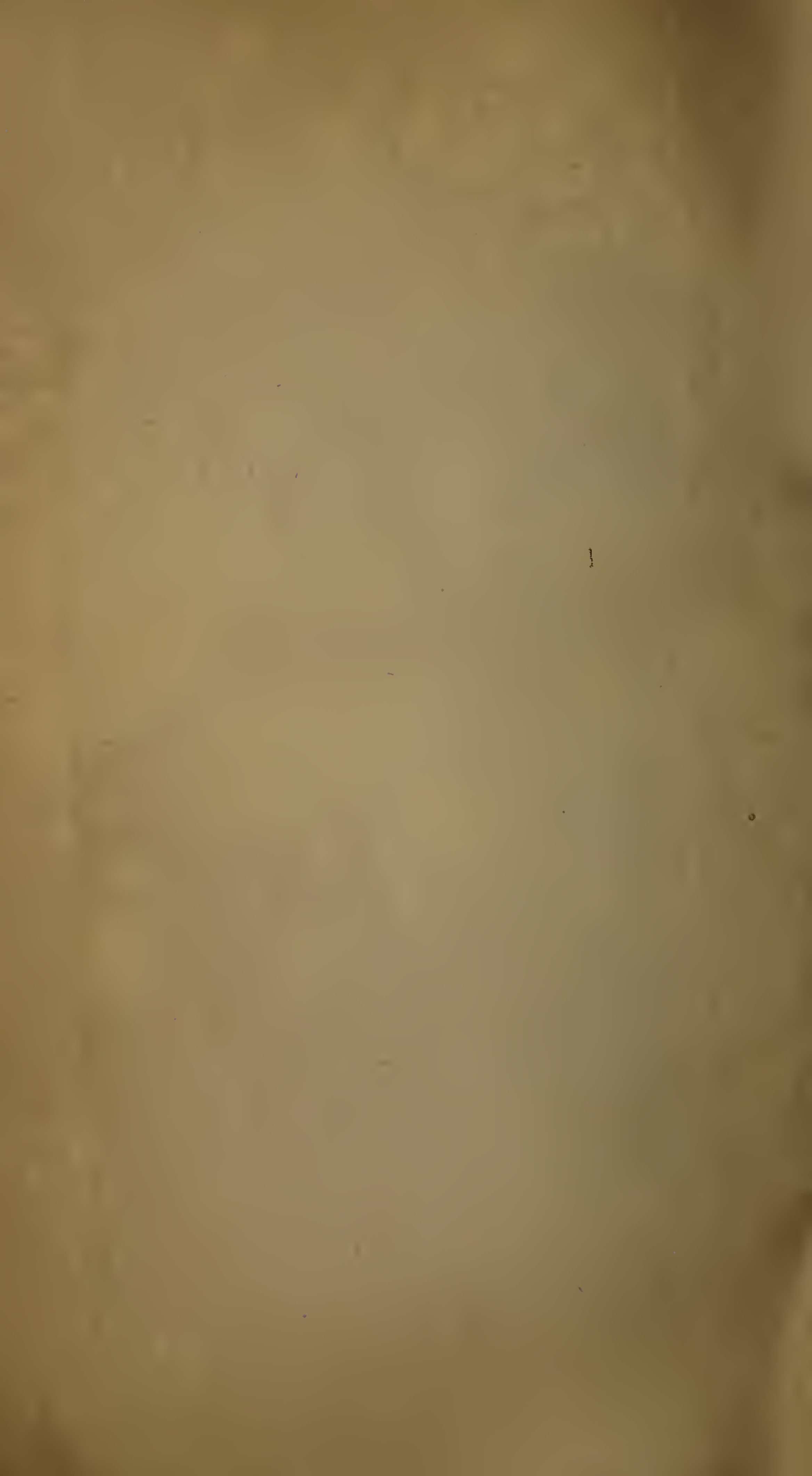








Der Geschichtsfreund.

Mittheilungen

des

historischen Vereins der fünf Orte

Lucern,

Uri, Schwyz, Unterwalden

und Zug.

XXVII. Band.

(Mit drei artistischen Tafeln.)

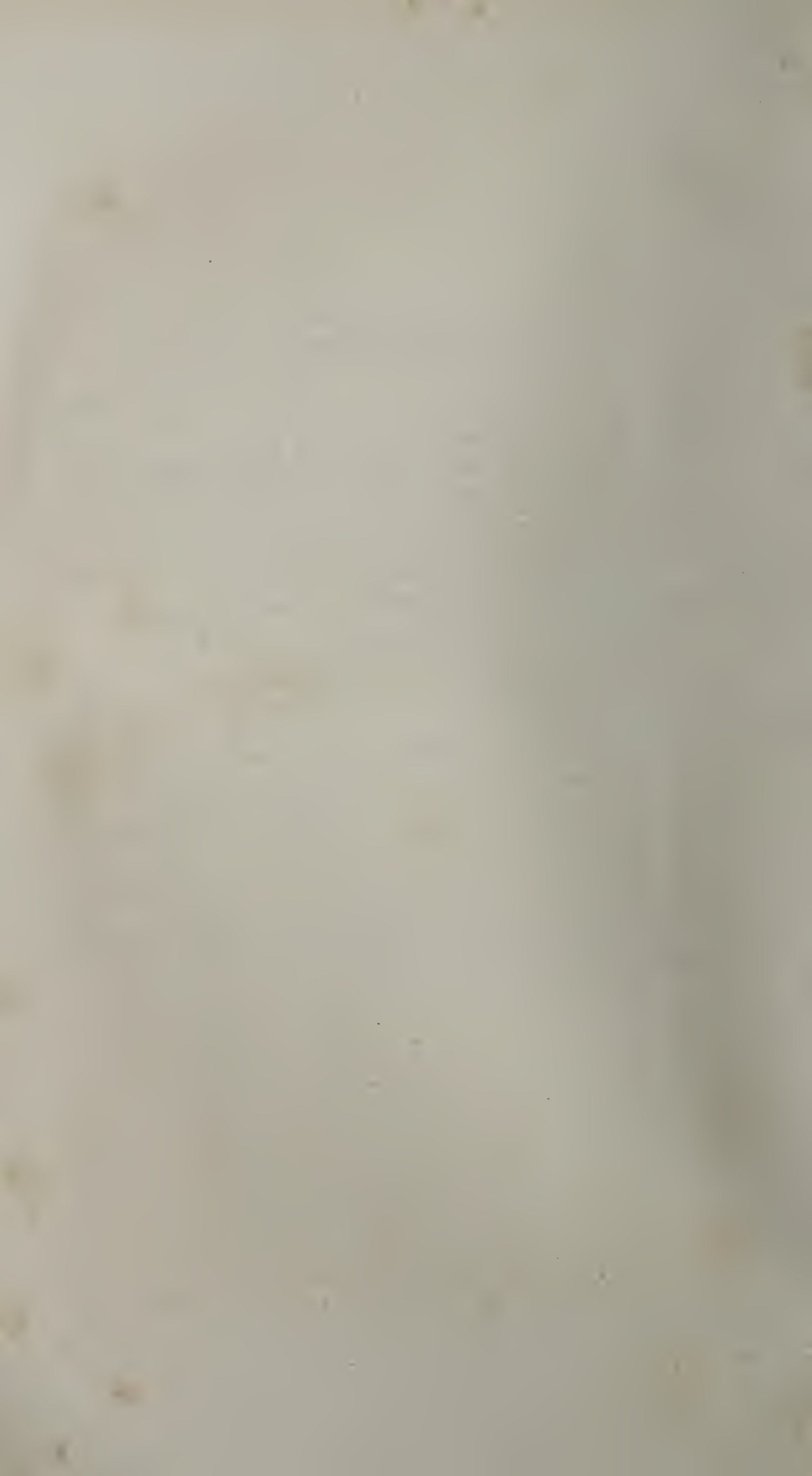
Einsiedeln, New-York und Cincinnati, 1872.

Druck und Verlag

von Gebr. Karl und Nikolaus Benziger.

Inhalt.

		Seite
Vorbericht	. . . .	V
Verzeichniß der ordentlichen Mitglieder	. . . . . .	XIII
I.	Die Landammänner und Amtsleute des Landes Nidwalden. 1531—1871). (Schluß)	1
II.	Curriculum vitæ des Clerus d. Landcapitels Hochdorf im J. 1731	89
III.	Codex diplomaticus des Stiftsarchivs Lucern; 1404—1500. (Mit einer artistischen Beigabe) . . . . . 103.	349
IV.	Zur Geschichte des Schlosses Pfäffikon im Canton Schwyz. (Mit einer artistischen Tafel)	150
V.	Die Gerwerzunft zu Lucern; ein historischer Versuch nach geschichtlichen Quellen. (Mit artistischer Beilage.)	190
VI.	Ueber einen bisher unbekannten Lucerner-Druck von Dr. Thomas Murner	230
VII.	Kundschaftsbrief um die Fälle, Twing und Gerichte zu Neudorf, unter Propst Jacob von Rinach. (c. 1330.)	240
VIII.	Ueber das Alter des ehemaligen Frauenklosters in Engelberg .	246
IX.	Beiträge zur Geschichte des Einfalls der Schweden in der Schweiz; vom 27. Heum. bis 12. Weinm. 1633	260
X.	Auszüge aus einem alten Landleutenbuche von Uri. (1491 – 1606.)	268
XI.	Die Suffixe in schweizerischen Ortsnamen	271
XII.	Urkundliche Aehrenlese. (60 Aktenstücke von 1232—1601.) . .	287
Chronologisches Inhaltsverzeichniß sämmtlicher abgedruckten Urkunden des XXVII. Bandes	. . . .	350



Vorbericht.

Am 24. August des Jahres 1870, mitten in einer Zeit, in welcher die europäische Staatengeschichte um die großartigsten und bedeutsamsten Ereignisse bereichert wurde, hielt der historische Verein der 5 Orte seine 28. Generalversammlung, um sich zur Erfüllung seiner Aufgabe, durch eine genaue Erforschung der alten Zeit die neue verstehen und würdigen zu lernen, auf's Neue anzuregen und zu begeistern. Unser damaliger friedlicher Wettkampf stand zu dem Riesenkampfe, der in derselben Zeit auf den französischen Gefilden gekämpft wurde, ungefähr in demselben Verhältniße, in welchem sich unser Versammlungsort Gersau, bis zur französischen Revolution wohl die kleinste Republik der Welt, zu den streitenden Mächten befunden haben würde, wenn er seine Selbständigkeit bis dahin bewahrt hätte.

In die Geschichte dieses kleinen Freistaates führte uns auch der damalige Festpräsident Hr. Landammann Damian Cammenzind zurück, indem er in seiner Festrede, außer einem Ueberblick über die Geschichte des letzten Decenniums, eine Kriminalgeschichte v. Jahre 1642 mittheilte. Es hatte dieselbe um so mehr Interesse, weil sie die letzte Hinrichtung betraf, welche in der Geschichte der Republik Gersau verzeichnet wird. — Einen zweiten Vortrag hielt der hochw. Herr P. Gall Morel, welcher die

Geschichte der Burg Pfäffikon im Canton Schwyz zum Gegenstande hatte. Die Versammlung sprach dem Referenten ihren Dank mit dem Wunsche aus, derselbe möchte seine interressante Abhandlung im „Geschichtsfreunde" zum Abdrucke kommen lassen. Der gleiche Wunsch ist bezüglich der dritten Vorlesung, welche in Gersau gehalten wurde, eine etymologische „Eröterung der Ortsnamen Schwyz und Stans durch Hrn. Dr. Brandstetter, im XXVI. Bde. unseres Jahrbuches bereits in Erfüllung gegangen.

Von den ordentlichen Verhandlungsgegenständen der 28. Generalversammlung ist noch hervorzuheben die Aufnahme von 18 neuen Mitgliedern.

Ein Decennium war verflossen, seitdem der historische Verein das letzte Mal in Gersau getagt, und es scheint fast, als sei unsern dortigen Freunden dieses Decennium recht lange vorgekommen; wenigstens thaten sie das Möglichste, uns den Aufenthalt an ihrem lieblichen Gestade angenehm zu machen. Namentlich war das Verhandlungslokal auf das sinnigste geschmückt und der Hr. Festpräsident hatte die Freundlichkeit, jedem Festtheilnehmer eine durch ihn veranstaltete und durch Hrn. Director Marcell Müller in Zeichnung ausgeführte nette photographische Darstellung der Sprüche und Verzierungen als Andenken mit nach Hause geben zu lassen. Selbstverständlich hatte Hr. Pensionshalter Müller auch das Festmahl dem Pallaste, in dem er uns bewirthete, angepaßt; und damit zu den materiellen Genüssen auch gute Reden sich gesellten, brachte vorab der Vereinspräsident Hr. Archivar Schneller einen Toast der Regierung von Schwyz, Hr. Dr. v. Liebenau der alten Republik Gersau, Hr. Bonifaz Staub dem Festpräsidenten, Hr. Reg.-Rath Lusser der ächten objectiven Geschichtschreibung. Zum Schlusse machte Hr. Dr. v. Lie-

benau noch auf die hübschen Cartons aufmerksam, welche Hr. Maler Balmer zur Ausschmückung der Tellscapelle am Axen entworfen und mitgebracht hatte. —

Es soll übrigens mit dieser Belobung des Gersauer Festes dem darauf folgenden in Stans, welches den 6. Sept. 1871 gefeiert wurde, in keiner Weise Abbruch geschehen. Das Protokoll theilt über die Verhandlungen in Stans unter Anderm Folgendes mit: Der Festpräsident Hr. Fürsprech Karl Deschwanden verband, wie es Uebung ist, mit seiner Eröffnungsrede eine historische Erörterung, und hatte sich zum Gegenstand derselben gewählt: „Die Stellung und Bedeutung der sog. Landleute und deren Verhältnisse zu Rath und Räth und Landleute in Nidwalden am Ende des 16. Jahrh." Außerdem berichtete Hr. v. Ah, Pfarrer in Kerns, über die Bibliographie von Ob- und Nidwalden. Beide Vorträge zogen in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf sich.

Von der Thätigkeit des Vereins im Verlaufe des verflossenen Jahres gaben nicht nur der Jahresbericht des Vereinssecretärs, sondern auch einzelne Sectionsberichte Aufschluß. Münster war, wie in Gersau, vertreten durch unsern verdienten Historiker Hrn. Chorherr Aebi, Hochdorf durch Hrn. alt-Erziehungsrath Ineichen, und über die Thätigkeit der Nidwaldner berichtete Hr. Fürsprech K. Deschwanden. — Die Jahresrechnung wurde genehmiget (siehe Beilage), und die Zahl der Mitglieder und Mitarbeiter durch die Aufnahme von zwanzig Kandidaten vermehrt.

Schließlich erhielt der mehrjährige Actuar unsers Vereins Hr. Prof. Suppiger, unter bester Verdankung der geleisteten Dienste die von ihm gewünschte Entlassung. In der hierauf vorgenommenen Wahl eines Nachfolgers erhielt Hr. Professor Eduard Herzog die meisten

Stimmen, und wurde darum auch als gewählt betrachtet. — Vom „zweiten Acte" des Festes in Stans schweigen die schriftlichen Urkunden; der mündlichen Tradition zufolge schließt sich derselbe auch in dieser Beziehung sehr würdig den früheren an.

Die Generalversammlung von 1872 findet in Zug statt, und ist als Festpräsident nach beharrlicher Ablehnung des Hrn. Landammanns Letter, Hr. Stadtarzt Dr. Caspar Keiser erwählt worden. —

Ueber die innere Geschichte unseres Vereins mögen folgende Notizen einigen Aufschluß geben:

Die bereits bestehenden Tauschverbindungen mit andern ähnlichen Gesellschaften wurden aufrecht erhalten, und seit dem letzten Jahresberichte der Verkehr auch
a) mit dem Hansischen Geschichtsverein in Lübeck,
b) der Société jurassienne d'émulation à Porrentruy, und
c) mit der Société d'histoire du Canton de Neuchâtel
begonnen.

Außer den durch unsere zahlreichen Verbindungen eingehenden Tauschschriften ist die Vereinsbibliothek auch dieses Jahr mittelst mehrerer Geschenke bereichert worden. Den freundlichen Gebern Herren Gebrüder Räber, Hrn. Archivar Schneller und Andern sei hiemit der gebührende Dank ausgesprochen.

Auch einige Funde, mit denen unser Antiquarium im Laufe des Jahres bereichert worden ist, verdienen erwähnt zu werden. Unter denselben sind etwelche gebrannte Backsteine (briques) mit sehr schönen Verzierungen, aufgedeckt beim Umbau des Klosters St. Urban; Ofenkacheln mit sehr alten Zeichnungen, gefunden bei der Fundamentirung neuer Häuser im Hof zu Lucern und bei Abtragung eines alten Hauses im untern Wiederkehr bei

der Schlachtcapelle zu Sempach. Wiederum eine Silbermünze aus dem Kanton Uri v. J. 1624, gef. in Weggis; ein alter Dolch, gefunden auf der Höhe des Gettnauer-Wilberigs; verschiedene keltische Alterthümer, gefunden in der Seematte bei Sursee, und mehrere andere Gegenstände.

Eine interessante Ausbeute von Funden darf vielleicht von der Ausgrabung der sehr ausgedehnten und zahlreichen Pfahlbauten am untern Ende des Baldegger-See's erwartet werden. Auf eine Anregung Seitens der Section Lucern hat nämlich der leitende Ausschuß des Gesammtvereins in Uebereinstimmung mit frühern Beschlüssen behufs ernstlicher Aufnahme der Erforschung jener Pfahlbauten einen Credit ausgesetzt. Er wurde hiezu besonders ermuntert durch die Bereitwilligkeit der Herren Director Stutz und Lehrer Amrein am Lehrerseminar in Hitzkirch, die nöthigen Arbeiten zu leiten und zu überwachen. Auch diesen beiden Herren sei hiemit ein besonderer Dank ausgesprochen.

Auf diese Weise werden Bibliothek und Antiquarium des fünförtlichen Vereines immer mehr bereichert, und machen den schon wiederholt ausgesprochenen Ruf nach eigenen passenden Localen, in welchen die Schätze zugänglicher gemacht werden können, immer dringender. Ueber den Reichthum unserer Bibliothek gibt der gut geordnete und sorgfältig angefertigte Catalog, den unser Vereinspräsident Hr. Archivar Schneller im Berichtjahre herausgegeben hat, und welchen sämmtliche Mitglieder werden erhalten haben, den besten Aufschluß. In der Ausschußsitzung vom 23. April 1872 wurde dem Herausgeber von den beiden andern Mitgliedern des Vorstandes mit Zustimmung des zufällig anwesenden Hochw. Hrn. P. Gall

Morel die verdienstvolle Arbeit im Namen des Vereines bestens verdankt, womit alle Vereinsglieder einverstanden sein dürften.

Gleichzeitig wurde Herrn Schneller auch eine förmliche Gratulation dargebracht zu dem ihm von der Stadt Lucern nicht lange vorher, als städtischer Archivar, in ehrenvollster Weise geschenkten Bürgerrecht. Man fand nämlich, daß die Thätigkeit, mit welcher Herr Archivar diese Anerkennung der Stadt sich verdient hatte, in sehr naher Berührung stehe mit derjenigen, welche er als Mitglied und Vorstand unseres Vereines seit langen Jahren entfaltet. —

Nun mag, wie es Uebung ist, schließlich noch das Verzeichniß derjenigen ordentlichen Mitglieder unsers Vereines folgen, welchen, wie wir hoffen wollen, der liebe Gott seit dem letzten Jahresberichte das Bürgerrecht im himmlischen Jerusalem geschenket hat:

1. Herr Andreas Küttel, Rathsherr in Gersau; geb. 20. Jänner. 1829. † 18. Jänner 1871.
2. Herr Alois Hautt, Alt-Regierungsrath in Lucern; geb. 14. Horn. 1806. † 1. Juni 1871.
3. Se. Hochw. Herr Sylvan Hotz, Professor in Häggslingen; geb. 1827. † 7. Juni 1871.
4. Se. Hochw. P. Archangelus Großholz, O. Cap. in Sursee; geb. 21. Octob. 1806. † 18. Juli 1871.
5. Se. Hochw. P. Sales Winkler, O. Cist., Caplan bei St. Leodegar im Hof zu Lucern; geb. 12. Dec. 1805. † 28. Dec. 1871.
6. Herr K. A. Fischer, Med. Dr. in Dagmersellen; geb. 3. Mai 1802. † 25. Jänner 1872.

7. Se. Hochw. Herr Jos. Elmiger, Pfarrer und Sextar in Großwangen; geb. 19. Juni 1815. † 11. Febr. 1872.

Das ewige Licht leuchte ihnen!

Der gegenwärtige Bestand der ordentlichen Mitglieder ist 270.

Lucern, den 8. Mai 1872.

Das Actuariat.

Beilage.

Bestand-Rechnung.

Jahrgang 1870—1871.

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Auf 1. August 1871 werden verzeigt:				
Laut Kapitalrechnung . .	7472	66		
„ Kassarechnung . . .	633	05	8105	71
Dagegen wurden verzeigt auf 1. August 1870:				
Laut Kapitalrechnung . .	7348	81		
„ Kassarechnung . . .	383	54	7732	35
Vorschlag auf den 1. Aug. 1871.			373	36

Der Cassier:

Charles Crivelli.

Verzeichniß

der ordentlichen Mitglieder des historischen Vereines der fünf Orte.[1]

1872.

HH. Aebi, Joseph, Chorherr in Beromünster. 1853.
" v. Ah, Joseph Ignaz, Pfarrer in Kerns. 1856.
" Akermann, Franz, Gemeindeschreiber in Ennetbürgen. 1871.
" Akermann, Wilhelm, Uhrenmacher in Stans. 1871.
" Amberg, Bernhard, Pfarrer in Rickenbach. 1862.
" Amberg Johann, Gerichtsschreiber in Sursee. 1858.
" Ambühl, Joseph, Pfarrer in Horw. 1871.
" Amrein, Joseph, Chorherr in Münster. 1844.
" Am Rhyn, Augustin, Gutsbesitzer in Lucern. 1854.
" Am Rhyn, Walther, Oberst in Lucern. 1851.
" Anderhalden, Franz Joseph, Pfarrer in Lungern. 1851.
" Andermatt, Alois, Pfarrhelfer in Baar. 1850.
" Attenhofer, Karl, Dr. Oberrichter in Sursee. 1863.
" Bachmann, Peter Joseph, Cammerer in Risch. 1867.
" Balmer, Joseph, Kunstmaler in Lucern. 1868.
" Balthasar, Friedrich, in Lucern. 1862.
" Balthasar, Alois Robert, in Lucern. 1854.
" Beck-Leu, Franz Xaver, auf Beckenhof, Gutsbesitzer in Sursee. 1861.
" Bell, Friedrich, Regierungsrath in Lucern. 1848.

[1] Die beigefügte Zahl ist das Jahr des Eintrittes oder der Aufnahme.

HH. Benziger, Karl, Alt-Cantonslandammann in Einsiedeln. 1860.
„ Benziger, Jos. Karl, Oberstlieutenant in Einsiedeln. 1865.
„ Benziger, Nicolaus, Altbezirksstatthalter in Einsiedeln 1865.
„ Berlinger, Alois, Pfarrhelfer in Buochs. 1871.
„ Bernet, Fr. Xaver, Chorherr in Münster. 1843.
„ Bettschart, Joseph, Rector in Schwyz. 1868.
„ Bienz-Weber, Rudolf, in Lucern. 1869.
„ Binzegger, Carl Jos., Altpräsident in Baar. 1867.
„ Birrer, Anton, Pfarrer in Schongau. 1846.
„ Blättler, Franz, Pfarrhelfer in Hergiswil. 1871.
„ Blättler, Valentin, Rathsherr in Hergiswil. 1870.
„ Blunschi, Johann, Lieutenant in Zug. 1868.
„ Bölsterli, Joseph, Leutpriester in Sempach. 1844.
„ Bölsterli, Joseph, Pfarrer auf Schwarzenberg 1869.
„ Bommer, Ant. Dom., Professor in Schwyz. 1861.
„ Bossard, Gustav, Cantonsrichter in Zug. 1867.
„ Brandstetter, Joseph, Med. Dr. in Malters. 1860.
„ Bucher, Jacob, Dr., Professor in Lucern. 1868.
„ Bucher Johann, Lehrer in Lucern. 1871.
„ Bucher, Michael, in Stans. 1869.
„ Bühler, Jacob, Pfarrer in Littau. 1868.
„ Bühlmann, Jost, Pfarrer in Werthenstein. 1864.
„ Bünter Jos. Maria, Obervogt in Wolfenschießen. 1866.
„ Businger, Ferdinand, Ingenieur, d. Raths in Stans. 1871.
„ Bütler Anton, Kunstmaler in Lucern. 1861.
„ Cammenzind, Anton, Rathsherr in Gersau. 1870.
„ Cammenzind, Anton, Fabrikant in Buochs. 1870.
„ Cammenzind, Damian, Reg.-Rath in Gersau. 1858.
„ Cammenzind, Jos. Maria, Caplan in Ingenbohl. 1871.
„ Cammenzind, Martin, Gerichtspräsident in Gersau. 1870.
„ Corragioni - d'Orelli, Emmanuel, eidg. Stabsmajor in Lucern. 1854.
„ Crivelli, Karl, Banquier in Lucern. 1858.
„ Deschwanden, Jos. Theodor, Pfarrer in Hergiswil. 1859.
„ Deschwanden, Karl, Fürsprech in Stans. 1846.
„ Deschwanden, Karl, Gemeindeschreiber in Oberdorf Stans. 1866.
„ Deschwanden, M. Paul, Kunstmaler in Stans. 1864.

HH. Dettling, Martin, Landschreiber in Schwyz. 1871.
" Dillier, Fr. Joseph, Pfarrer und bischöfl. Commissär in Giswil. 1857.
" Dillier, Fr. Joseph, Pfarrer in Sarnen. 1858.
" Donauer, Joseph, Kaligraph in Bern. 1854.
" Dossenbach, Oswald, Ständerath in Baar. 1856.
" Durrer, Franz, Gerichtsschreiber in Buochs. 1866.
" Durrer, Robert, Landeshauptmann in Stans. 1870.
" Eberle, Ambros, alt Canzleidirector in Schwyz. 1861.
" Egli, Johann, alt Strafhauspfarrer in Bern. 1869.
" Elmauthaler, Peter, Pfarrer in Altdorf. 1849.
" Elmiger-Schmid, Joseph, Med. Dr. in Lucern. 1854.
" Elmiger, Kaspar, Leutpriester in Root. 1844.
" Elmiger, Melchior, Kämmerer in Schüpfheim. 1843.
" Erni, Joseph, Erziehungsrath, in Altishofen. 1871.
" Ernst, Eduard, Kämmerer in Weggis. 1845.
" Estermann, Jacob, Pfarrer in Malters. 1868.
" Estermann, Melchior, Pfarrer in Neudorf. 1864.
" Faßbind, Gottfried, Cantonslandammann in Oberart. 1850.
" Fischer, Vincenz, Obergerichtspräsident in Lucern. 1845.
" Flueler, Alois, Fürsprech in Stans. 1870.
" Frank, Franz, Pfarrhelfer in Stans. 1866.
" Frey, Joseph, Pfarrer, in Zell. 1855.
" Fridlin, Jacob, Pfarrer in Tobel. 1858.
" Fuchs, Joseph, Caplan in Walchwil. 1859.
" Gasser, Joseph, I. Landschreiber in Sarnen. 1866.
" Gehrig, Heinrich, Professor in Lucern. 1858.
" Gisler, Joseph, bischöfl. Commissär in Bürglen. 1859.
" Gloggner-Mayr, Heinrich, Privat in Lucern. 1858.
" Gloggner-Müller, Joseph, Hauptmann in Lucern. 1860.
" Göldlin, Joseph, Vierherr in Sursee. 1855.
" Göldlin, Joseph, Hauptmann in Lucern. 1868.
" Göldlin, Xaver, Oberst in Lucern. 1870.
" Grüninger, Augustin, O. S. B., Rector in Sarnen. 1866.
" Hegglin, Joseph, Caplan in Münster. 1854.
" Hegner, J. M., Fürsprech in Lachen. 1865.
" Helfenstein, Balthasar, Pfarrer in Notwil. 1863.
" Heller, Mauriz, Sextar in Wolhusen. 1843.
" Hersche, Hermann, Pfarrer in Kleinwangen. 1860.

HH. Herzog, Adam, Oberrichter in Münster. 1856.
" Herzog, Eduard, Professor in Lucern. 1870.
" Herzog, Ignaz, Leutpriester in Schwarzenbach. 1864.
" Herzog, Ign. Vital, Chorherr in Münster. 1843.
" Herzog, Lukas, Alt-Oberrichter in Münster. 1843.
" Herzog, Fr. Xaver, Pfarrer in Ballwil. 1843.
" Herzog, Fr. Xaver, Oberrichter in Hitzkirch. 1860.
" Hochstrasser, Joh. Baptist, Pfarrer in Luthern. 1853.
" Hotz, Leonz, Caplan in Baar. 1850.
" Huber, Anton, Caplan in Mariazell. 1856.
" Jann, Ferdinand, Med. Dr. in Stans. 1852.
" Jann, Karl, Polizeidirector in Stans. 1861.
" Imfeld, Balthasar, Pfarrhelfer in Lungern. 1866.
" Imfeld, Ignaz, Caplan zu Bürgeln bei Lungern. 1866.
" Imfeld, Johann, II. Landschreiber in Sarnen. 1866.
" Inderbitzin, Joseph Maria, Pfarrer in Schwyz. 1859.
" Ineichen, Heinrich, Gerichtsschreiber in Ballwil. 1846.
" Joller, Franz, Caplan in Dallenwyl, bei Stans. 1865.
" Isenegger, Kaspar, Pfarrer in Reiden. 1871.
" Kälin, Joh. Bapt., Cantonsschreiber in Schwyz. 1870.
" Keiser, Albert, I. Pfarrhelfer in Lucern. 1862.
" Keiser, Heinrich Alois, Professor in Zug. 1867.
" Keiser, August, Med. Dr. in Zug. 1867.
" Keiser, Jacob, Landammann in Stans. 1856.
" Keiser, Kaspar, Stadtarzt in Zug. 1847.
" Kennel-Christen, Mauriz, Apotheker in Stans. 1871.
" Kiem, P. Martin, O. S. B., Professor in Sarnen. 1858.
" Kopp, Alois, Reg.-Rath in Lucern. 1854.
" Kopp, Karl, Pfarrhelfer in Münster. 1869.
" Kothing, Martin, Dr., Canzleidirector in Schwyz. 1849.
" Kreienbühl, Vincenz, Hochwürden in Lucern. 1865.
" Landolt, P. Justus, O. S. B., in Einsiedeln. 1845.
" Letter, Michael, Landammann in Zug. 1853.
" Lichtensteiner, Jos Leonz, Pfarrer in Eich. 1862.
" v. Liebenau, Herrmann, Med. Dr. in Lucern. 1843.
" Lingg, Ludwig, Caplan in Ruswil. 1867.
" Lochmann, Alois, Canzlist in Sachseln. 1866.
" Lusser, Franz, Statthalter in Altdorf. 1849.

HH. Lusser, Gebhard, Pfarrhelfer in Altdorf. 1859.
„ Lusser, Joseph, Hauptmann, in Lucern. 1857.
„ Lustenberger, Joseph, Caplan in Reiden. 1867.
„ Lütolf, Alois, Prof. in Lucern. 1853.
„ Mai, Franz, Bezirksammann in Gersau. 1860.
„ Marty, Martin, Fürsprech in Altendorf. 1865.
„ Mayr, Georg, Banquier in Lucern. 1857.
„ Meyer-Bielmann, Jacob, Oberstlieutenant in Lucern. 1849.
„ Meyer, Jacob, Decan in Hildisrieden. 1853.
„ Meyer, Jacob, Cammerer in Altishofen. 1858.
„ Meyer, Jacob, Pfarrer in Viznau. 1861.
„ Meyer, Joh., Architekt in Brunnen. 1859.
„ Meyer, Joseph, Großrath in Ruswil. 1871.
„ Meyer-Crivelli, Joseph, Staatscassier in Lucern. 1857.
„ Meyer-Am Rhyn, Jost, Privat in Lucern. 1851.
„ Ming, Johann, Altpfarrer in Sarnen. 1851.
„ Mohr, Bernard, Hauptmann in Lucern. 1854.
„ Mohr, Heinrich, Major in Lucern. 1856.
„ Mohr, Rudolph, Bauinspector in Lucern. 1856.
„ Moos, Nicolaus, Fürsprech in Zug. 1868.
„ Morel, P. Gall, O. S. B., Studienrector in Einsiedeln. 1843.
„ v. Mos, Karl, Handelsmann in Lucern. 1849.
„ v. Mos, Martin, Pfarrer in Solothurn. 1850.
„ v. Mos, Nicolaus, Regierungsrath in Sachseln. 1866.
„ v. Mos, Nicolaus, gewesener eidgenössischer Staatsschreiber, in Sachseln. 1866.
„ v. Mos-Göldlin, Franz Xaver, in Lucern. 1849.
„ Muheim, Jost, ältr., Landschaftmaler in Lucern. 1855.
„ Müller, Alois, Fürsprech in Airolo. 1847.
„ Müller, Alois, Regierungsrath in Baar. 1854.
„ Müller, Andreas, Med. Dr. in Altdorf. 1869.
„ Müller, Joseph, Gastwirth auf Rigi-Scheidegg. 1860.
„ Müller, Karl Leonhard, Handelsmann in Altdorf. 1843.
„ Müller, Karl, gew. Landschreiber in Altdorf. 1869.
„ Müller, Marcell, Fabrik-Direktor in Gersau. 1870.
„ Müller, Marcell, Sohn, in Gersau. 1870.
„ Nägeli, P. Leopold, S. O. C., Organist in Lucern. 1850.
„ Nager, Alois, Ingenieur in Lucern. 1859.

HH. Niederberger, Remigius, Pfarrer und bischöfl. Commissar in Stans. 1866.
„ Odermatt, Anton, Caplan in Stans. 1865.
„ Odermatt, Anton, Stammbuchhalter von Nidwalden, in Stans. 1871.
„ Odermatt, Caspar, Pfarrhelfer in Wolfenschießen. 1871.
„ Odermatt, Ignaz, O. S. B., Subprior in Engelberg. 1866.
„ Odermatt, Remigius, Pfarrer auf Emmetten. 1870.
„ Omlin, Joseph Anton, Pfarrer in Sachseln. 1866.
„ Omlin, Ludwig, Pfarrhelfer in Sachseln. 1866.
„ Pfyffer, Alphons, Oberstlt. des eidgenössischen Generalstabs in Lucern. 1863.
„ Pfyffer, Bernard, Med. Dr. in Lucern. 1852.
„ Pfyffer, Joseph, Med. Dr. in Lucern. 1853.
„ Pfyffer-Balthasar, Ludwig, Stadtrathspräsident in Lucern. 1852.
„ Pfyffer, Ludwig, Blumenfabrikant in Lucern. 1858.
„ Pfyffer v. Heidegg, Louis, in Lucern. 1867.
„ Plattner, Placidus, Rector in Chur. 1862.
„ Räber, Alois, Gerichtschreiber in Ebicon. 1861.
„ Räber-Leu, Alois, Buchhändler in Lucern. 1862.
„ Ramsperger, Augustin, Erziehungsrath in Lucern. 1870.
„ Reidhaar, Fr. Jos., Arzt in Baar. 1867.
„ Riedweg, Matthias, Propst in Münster. 1859.
„ Rohrer, Franz, Professor in Altdorf. 1866.
„ Rölly, Ignaz, Chorherr in Lucern. 1849.
„ Römer, Carl, Caplan in Goldau. 1865.
„ Roos, Wilhelm, Pfarrer in Ettiswil. 1868.
„ Röthelin, Ignaz, Pfarrer in Meggen. 1865.
„ Rüttimann, Rudolf, Altschultheiß in Lucern. 1845.
„ Scherer, Karl, Gemeinderaths-Präsident in Meggen. 1869.
„ Scherer, Theodor, Dr. J. U. in Lucern. 1843.
„ Schiffmann, Fr. Jos., Bibliothekar in Lucern. 1858.
„ Schiffmann, P. Heinrich, Custos in Engelberg. 1868.
„ Schiffmann, Melchior, Pfarrer in Winikon. 1859.
„ Schiffmann, Frz. Xav. Fürsprech in Baar. 1867.
„ Schilter, Dominik, Med. Dr. in Schwyz. 1865.
„ Schindler, Anton, Pfarrer in Wollerau. 1865.

HH. Schlumpf, Melchior, bischöfl. Commissar in Steinhausen. 1852.
„ Schmid, Johann, Schulherr in Münster. 1871.
„ Schmid, Jos. Ulrich, Oberstlieutenant in Lucern. 1857.
„ Schmid v. Böttstein, Karl, in Böttstein, Kt. Argau. 1849.
„ Schmid, Xaver, Oberschreiber in Lucern. 1870.
„ Schmidlin, Jost, Pfarrer in Büron. 1844.
„ Schneller, Jos., Stadtarchivar in Lucern. 1843.
„ Schnyder, Alois, Spitalcuratus in Lucern. 1850.
„ Schnyder, Julius, Regierungsrath in Lucern. 1854.
„ Schöpfer, Anton, Pfarrer in Hasle. 1859.
„ Schuhmacher, Felix, General in Lucern. 1863.
„ Schürmann, Anton, Stadtschreiber in Lucern. 1862.
„ Schwerzmann, Eduard, Stadtpräsident in Zug. 1867.
„ Schwytzer, Peter, Pfarrer in Oberkirch. 1862.
„ Schwytzer, Fr. Xaver, Ingenieur in Lucern. 1844.
„ Segesser-Simon, Alois, Alt-Quartiermeister in Lucern. 1856.
„ Segesser, Jos. Placid, Architekt in Lucern. 1844.
„ Segesser, Jost Bernard, Oberrichter, in Lucern. 1845
„ Sidler, Franz, Leutpriester zu St. Stephan in Münster. 1865.
„ Sigrist, Alois, Dr. J., Amtsschreiber in Willisau. 1871.
„ Sigrist, Joseph, Decan in Ruswil. 1846.
„ Sigrist, Jos. Leonz, Pfarrer in Buochenrain. 1870.
„ v. Sonnenberg, Alfred, Gardehauptmann Sr. päpstlichen Heiligkeit in Rom. 1854.
„ v. Sonnenberg, Theuring, Oberst in Lucern. 1849.
„ Staffelbach, Alois, Pfarrer in Neuenkirch. 1867.
„ Staffelbach, Jos. Georg, Pfarrer in Maierscappel. 1868.
„ Staub, Bonifaz, Studienpräfect in Zug. 1843.
„ Staub, Leonz, Pfarrer in Quarten, Kt. St. Gallen. 1852.
„ Stocker, Thomas, Chorherr in Lucern. 1843.
„ Stockmann, Melchior, Med. Dr. in Sarnen. 1866.
„ Studer, Johann, Altgroßrath in Gettnau. 1849.
„ Stutz, Joseph, Seminardirector in Hitzkirch. 1868.
„ Suppiger, Joseph, Professor in Lucern. 1864.
„ Suppiger, Ludwig, Chorherr in Münster. 1844.
„ Suter, Anton, Oberlehrer in Münster. 1869.
„ Tanner, Anton, Dr. Propst in Lucern. 1861.
„ Troxler, Ludwig, Pfarrer in Udligenschwyl. 1868.

HH. Trutmann, Michael, Regierungsrath auf Seelisberg. 1858.
„ Tschümperlin, Melchior, bischöflicher Commissar in Schwyz. 1859.
„ Uttinger, Xaver, Professor in Zug. 1871.
„ Villiger, Anselm, O. S. B., Prälat in Engelberg. 1866.
„ Vokinger, Alois, Maler in Stans. 1871.
„ Vonmatt, Johann, Buchhändler in Stans. 1871.
„ Weber, Anton, Substitut der Gerichtscanzlei in Zug. 1861.
„ Weibel, Joseph, Pharmazeut in Lucern. 1861.
„ Wikart, Anton, Stadtschreiber in Zug. 1865.
„ Wikart, Paul, Pfarrhelfer in Zug. 1852.
„ Wiki, Joseph, Pfarrer in Römerswil. 1843.
„ Windli, Joseph, Regierungsrath in Kerns. 1866.
„ Winkler, Jos. Dr., Chorherr und bischöfl. Cammissar in Lucern. 1858.
„ Wirz, Franz, Landammann in Sarnen. 1866.
„ Wißmann, P. Placidus, Prior in Engelberg. 1868.
„ Wyrsch, Jacob, Med. Dr. in Buochs. 1866.
„ Wyrsch, Joseph, Pfarrer in Buochs. 1869.
„ Wyrsch, Louis, Landamman in Buochs. 1866.
„ Wyrsch, Melchior, Med. Dr. in Buochs. 1852.
„ Wyß, Anton, Strafhauspfarrer in Lucern. 1870.
„ Zelger, Joseph, Landschaftmaler in Lucern. 1850.
„ Zelger, Walther, Med. Dr. und Cantonsstatthalter in Stans. 1861.
„ Zemp, Jos., Dr., Großrath in Entlebuch. 1864.
„ Zimmermann, Alois, Vierherr in Sursee. 1863.
„ Zimmermann, Kaspar, Professor in Münster. 1867.
„ Zumbühl, Ludwig, Gemeinderaths-Präsident in Littau. 1869.
„ Zünd, Joseph, Geschäftsagent in Lucern. 1860.
„ Zünd, Robert, Landschaftmaler in Lucern. 1846.
„ zur Gilgen, Franz, Lieutenant in Sarnen. 1866.
„ zur Gilgen, Jos. Aurelian, Privat, in Lucern. 1853. [1])

---

[1]) Bezüglich des Mitglieder-Verzeichnisses bitten wir etwaige unrichtige Angaben in Namen, Stand oder Wohnort dem Präsidenten gütigst bezeichnen zu wollen, damit die Berichtigung im nächsten Band rechtzeitig erfolgen kann.

Leitender Ausschuß.

HH. Joseph Schneller, Präsident des Vereins;
„ Joseph Bölsterli;
„ Eduard Herzog, Actuar.

Mitredactor der Zeitschrift.

H. P. Gall Morel, Rector in Einsiedeln.



I.

Urkundliches Verzeichniß

der

Landammänner, Vorgesetzten und Amtsleute des Landes Unterwalden nid dem Wald.

Von Carl Deschwanden, Fürsprech.

(Schluß.)

419. 1531. Aman Zelger Land Aman, an der Spitze des Richterverzeichnisses. Neben ihm ist im Gericht: Aman von Matt. — Erste Sitzung: tonstag nach Sant petters tag. (Gerichts-Protocoll A.) Dieses ist der obige Marquart Zelger, nach Tschudi neben Pannerherr Niklaus Wirtz von Obwalden Anführer der Unterwaldner im Cappeler-Krieg. Laut Geschw. Urtheilen von Samstag vor der Herren Faßnacht 1536 und einem von 1538 ohne Tagesangabe, war Amman Lußi ebenfalls bei Cappel. (Prot. des Geschw. Gerichts A.) — Die Amtsleute sind in diesem Richterverzeichnisse nicht aufgeführt.

420. 1532. Ammann Lussy Lannd Ammann, an der Spitze der Richter. Letzte Sitzung des früheren Gerichts: vff tonstag nach der Osterwuchen. (Gerichts-Protocoll A.) [1] — Schreiber: von Ury. (Ebendaselbst.) Weibel: Metziner. (Ebendaselbst.)

421. 1533. Ammann Vonmatt landaman, an der Spitze des Richterverzeichnisses. Bei den unmittelbar vorangehenden

[1] In der Folge wird Kürze halber nur so citirt: („Gr. P.")

und nachfolgenden Sitzungen fehlen die Data. (Gr. P. A.) Schreiber: Kaspar von Ury. (Ebendaselbst.) Weibel: Balz Metziner. (Ebendaselbst)

422. 1534. Marquard Zälger Landammann, an der Spitze des Richterverzeichnisses, angeuangen vff Donstag vor St. lorenz vf dz Jar Anno xxxiiij. (Gr. P. A.) Schreiber: Kaspar von Ury. (Ebendas.) Weibel: Balz Matziner. (Ebendaselbst.)

423. 1535. Ammann Lußy Landammann, an der Spitze des Richterverzeichnisses. Den unmittelbar vor und nachfolgenden Sitzungen fehlen die Data. Neben ihm ist im Gericht: Ammann Vonmatt. (Gr. P. A.) Säckelmeister: Bünti, Elfer von Dollenwyl. (Ebendas.) Schreiber: Kaspar von Uri. (Ebendas.) Weibel: Balz Mätziner. (Ebendas.)

424. 1536. Amman Vonmatt Landamman, an der Spitze des Richterverzeichnisses für 1536. Unterhalb des Verzeichnisses heißt es: Hand gricht vff Donstag nach St. Niklaus tag. Die Urtheile folgen ohne Datumsangabe. (Geschw. Gr. P. B.) Amman Heinrich Vonmatt hatte in Folge Kaufs die Winkelried'sche Hofstatt im Oberdorf besessen. Urtheil vom 1. August 1541. (Urk. Uerthelad Dallwyl.) Vonmatt war damals bereits todt. (Mittheil. von Caplan Zoller.) Schreiber: Kaspar von Uri. (Gr. P. B. Richterverzeichniß.) Landweibel: Baliser Mätziner. (Ebendas.)

425. 1537. Hans büntty Landamman, an der Spitze des Richter- oder Elfer-Verzeichnisses für das Jahr 1537. „Angefangen (zu richten) vff frytag nach dem Applystag." (P. d. Geschw. G. B.) Schreiber: Kaspar von Uri. (Ebend.) Weibel: Balz Mätziner. (Ebendas.)

426. 1538. Amman Lußy landamman, an der Spitze des Richter- oder Elferverzeichnisses. „Angefangen (zu richten) vff mittwuchen nechst nach sant Margretten tag." Auf ihn folgt im Verzeichniß: Amman Vonmatt von Oberdorf. (P. d. gesch. Gr. B.) Schreiber: Kaspar von Uri. (Ebendas.) Weibel: Tyettelriedt. (Ebendas.)

427. 1539. Landamman Bünty, an der Spitze des Richter- oder Elferverzeichnisses für das Jahr 1531. (P. d. gesch.

Gr. B.) Schreiber: Kaspar von Uri. (Ebendas.) Weibel: Rudi Joller. (Ebendas.)

428. 1540. Landamman Wyldrich von Oberdorf, an der Spitze des Elfer- oder Richterverzeichnisses „vff meyen worden vnd hand angfangen rychten vff Donstag vor där zächen tußig rytteren tag.“ (17. Juni.) Neben ihm erscheint als Richter: „kunratt schouber von Wolfenschyeßen.“ (P. d. gesch. Gr. B.) Schreiber: Arnold Durrer. (Ebendaselbst.) Weibel: Rudi Joller. (Ebendas. und March Trübensee laut Bünti II. 78.)

429. 1540. Melchior Wilderich Landammann, 3. Heum. (Gült der Pfarrpfrund Stans. Urbar No. 13.) Montag nach St. Ulrich, Gült der Andacherpfrund Stans. -- (Urbar No. 13.) — 8. Herbstm. Urk. betreffend Trübensee und Engstlen. (Archiv Nidwalden.) — Drey-Königen Abnd 1541. Gült des Spitals Stans. (Urbar.) — 12. März. 1541. Gült der Kirche Stans. (Urbar Abtheilung Buchs. No. 13.)

430. 1541. Johannes Lußi Landammann, stirbt während des Amtsjahres und führt das Amt zu Ende dessen Sohn: Arnold Lußi Landammann. Samstag nach Mitte Mai (21. Mai) 1541, siegelt eine Gült der Helferei Stans. (Urbar No. 10.) Landammann Johannes Lußi; zu Martini 1541 siegelt eine Gült der Kirche Stans. (Urbar Abtheil. Buochs No. 4.) Landammann Arnold Lußi; ebenso Mittwoch vor St. Katharinä (23. Nov.), Sigersten Pfrund Stans. (Urbar No. 2.) Den 5. Christm. 1541 hält der Landweibel Gericht anstatt Arnold Lußi der Zytt Lantamman an sines vatters sälligen stad. Das Urtheil besiegelt Landammann Arnold Lußi. (Urk. Kirchenlad Wolfenschießen.) Ebenso besiegelt er ein Urtheil vom 6. Christm. 1541 betreffend Ehrenrettung des Amman Zelger sl. (Urk. Archiv Nidwalden.) — An der Spitze des Elfer- oder Richterverzeichnisses für 1541 steht: „Landtamman Lussy der alt vnd der jung von Stans“ .... „vf Meyen .... worden vnd hand des ersten angfangen Rychten vff santt michels abend.“ — Wurde wohl dem alten Amman Lußi gleich Anfangs der junge als Gehilfe beigegeben? (Gr. P. B.)

431. 1542. Johannes Bünti Landammann. 1. Heum. Siegelt eine Gült. (Bei Georg Kaisers sl. Erben Oberdorf. — Donnstag nach Ma. Himmelfahrt (17. Aug.) siegelt ein Urtheil. (Urk. Gnossenlade Buochs.) — Mittwoch vor St. Michel (27. Sept.). Siegelt ein Urtheil des geschwor. Gerichts wegen Friedhag zwischen Stans und Buochs (Urk. Gnossenlad Buochs.) — Samstag vor Lichtmeß (27. Jän.) 1543 siegelt den Wegbrief der Gnossen Stans. (Urk. Gnossenlad Stans.)

Bünti saß anfänglich zu Dallenwyl, später in Stans. (Alte Büntische Stammenbücher.) Er wurde 1542 in Stans Gnoß um 50 ℔. (Gnossen-Protocoll, laut Mittheilung von Caplan Joller.)

432. 1543. Conrad Scheuber Landammann, 12. Brachm. Siegelt eine Gült, haftend auf dem Gut „Fedy" zu Emmetten. Hält siebenthalb hundert ℔ Hauptgut, wovon jährlicher Zins 26 ℔. Besitzer des Briefes ist Herr Wyrsch in der Reketen auf Emmetten. (Mittheilung von Archivar J. Schneller.) — 30. Aug. Siegelt ein Urtheil, betreffend die Dorfleute Buochs wegen der March gegen das Aaaholz. (Urk. Dorflade Buochs. Donstag vor Verena.) — 11. Winterm. Siegelt den Kauf um den Waggli̇sbrunnen. (Urk. Archiv Nidwalden.) — 18. Horn. Kunratt schöuber der Zitt landtaman sitzt den syben Mannen des landtgrychts vor und siegelt das Urtheil. (Urk. penes me. Montag vor sant Mathis 1544.)

433. 1544. Arnold Lußi Landammann. 23. Aug. Siegelt Samstag vor Bartholome eine Gült. (Urbar der Pfarrkirche Stans, Abtheil. Stansstad, No. 3.) — 1. Herbstm. siegelt eine Gült. (Urbar der Helfereipfrund Stans, No. 13. St. Verena Tag.) — 4. Herbstm., siegelt Donstag nach Verene ein Urtheil zwischen Beggenried und Emmetten. (Copiabuch Uertelad Beggenried.) — 5. Christm., siegelt eine Gült. (Urbar des Stanser Spitals, an sant Niklausen Abent.) — 7. März, siegelt Samstag nach Fridli 1545 eine Gült. (Urbar der Helfereipfrund Stans. No. 4.)

434. 1545, 9. Herbstm. Melchior Wilderich Landammann, siegelt Mittwoch vor hl. Krütz tag im Herbst ein

Urtheil des geschw. Gerichts zwischen Trübensee und Arni. (Alplade Trübensee.) Mittheilung von Caplan Odermatt in Enetmos.

435. 1546, 4. Christm. Johannes Bünti Landammann, siegelt an St. Barbara Tag eine Gült. (Urbar der Pfarrkirche Stans, Andacher-Pfrund, No. 24.) — 1. März, 1547. Siegelt eine Gült. (Obrigkeitliche Gülten des Landes Nidwalden.)

436. 1547, 20. Brachm. Arnold Lußi Landammann, siegelt ein Urtheil über Pflichten und Rechte der Schiffleute in Stansstad. (Urk. Archiv Engelb.) Mittheilung von Abt P. Tanner. — Vor Weihnacht siegelt eine Gült. (Urbar der Pfrundgülten Stans; Amstein-Pfrund, No. 2.) — 17. Jänn., der Zyt Landammann beim Vertrag von St. Antoni 1548 mit Obwalden. (Urk. Archiv Nidwalden; Businger Geschichte v. Unterw. II. 472.) — 5. März 1548 siegelt eine Gült. (Urbar des Stanser-Spitals.)

Beim oben angeführten Vertrag auf St. Antoni 1548 erscheinen auch: Melchior Wilderich, Altlandammann. Ludwig Zelger d. Z. Pannerherr. Melchior Stulz d. Z. Säkelmeister. (Obige Urk. und Mittheil. v. P. Martin Kiem.)

437. 1548, 19. Weinm. Ludwig Zelger Landammann und Pannerherr besiegelt am Buochsermärcht[1]) eine Gült. (Urbar der Pfrundgülten Stans; Organistenpfrund, No. 8.) — Den 17. Jän. 1548, Vertrag mit Obwalden (Urk. Archiv Nidwalden) heißt er nur „der Zyt Pannerherr." — Nach Stulz ist Ludwig Zelger Sohn des Ammanns Marquard Zelger. — 28. Winterm., besiegelt Mittwoch vor St. Andres eine Gült auf Dietrich Häders Hostatt. (Kirchenlade Wolf.) Mittheil. von Caplan Joller.

438. Melcher Wilderich Landammann von Oberdorf, an der Spitze des Richter- oder Elferverzeichnisses für das Jahr 1549. Unmittelbar auf ihn folgt: Arnold Lußi Altammann von Stans. (P. d. gesch. Gr. C.) Landweibel: Kaspar Mettler. (Ebendas.) Landschreiber: Arnold Durrer. (Ebendas.)

---

[1]) Vergleiche altes Landbuch Art. 209.

439. 1550. Landammann Bünti von Stans. Erster im Verzeichniß der Elfer oder Geschwornen Richter für das Jahr 1550. Nach Stulz derselbe wie 1537 (Johannes Bünti). (Geschw. Gr. P. C.) Landweibel: Kaspar Mettler. (Ebend.) Landschreiber: Arnold Durrer. (Ebendas.)

440. 1551. Arnold Lußi Landammann, säßhaft zu Stans. An der Spitze des Verzeichnisses der Elfer- oder Geschw. Richter dieses Jahres. (P. d. geschw. Gr. C.) Landweibel: Kaspar Mettler. (Ebendas.) Landschreiber: Melch Lußi. (Ebendas.) Der nachmalige Ritter Lußi; siehe 1595.

441. 1552. Melker Wilderich Landammann, in Oberdorf. An der Spitze des Richter- oder Elfer-Verzeichnisses vom Jahr 1552. (P. d. gesch. Gr. C.) Landweibel: Kaspar Mettler. (Ebendas.) Landschreiber: Melk Lußi. (Ebend.)

442. 1553. Melk Stulz Landammann, von Stans. Erster im Richter- oder Elfer-Verzeichniß des Jahres 1553. (P. d. gesch. Gr. C.) Nach Stulz war Melch. Stulz Ammanns Bartholomei Sohn; siehe 1520. Stadhalter: Jost von Matt, Elfer von Tallwil. Landweibel: Kaspar Mettler. Landschreiber: Melch Lußi. (Obiges Richter-Verzeichniß und Prot.)

443. 1554. Thoma Zelger Landammann, in Stans. Erster im Richter- oder Elfer-Verzeichniß für 1554. (Gesch. Gr. P. C.) Landschreiber: Melker Lußi. Landweibel: Kaspar Mettler. (Obiges Verzeichniß und Protocoll.)

444. 1555. Johann Bünti Landammann, in Stans. Erster des Richter- oder Elfer-Verzeichnisses für 1555. Auf ihn folgt: Melk Wilderich Ammann, in Oberdorf. (Geschw. Gr. P. C.) Landschreiber: Melk Lußi. Landweibel: Kaspar Mettler. (Obiges Verzeichniß und Protocoll.)

445. 1556. Jörgi Würsch Landammann, in Beggenried. Erster des Richter- oder Elferverzeichnisses für 1556. Auf ihn folgt: Conrad Stulz alt Stadhalter, Elfer von Stans. (P. d. geschw. Gr. C.) Landschreiber: Hans Waser. Landweibel: Mathe Windlj. (Obiges Verzeichniß und Prot.)

446. 1557. Melk Stulz Landammann, in Stans. Erster des Richter- oder Elfer-Verzeichnisses für 1557. (Geschw. Gr.

P. C.) Statthalter: von Ury, Elfer von Oberdorf. Landschreiber: Johann Waser. Landweibel: Ludwig Steiner. (Obiges Verzeichniß und Prot.)

447. 1558. Andres Z'rotz Landammann. Erster des Richter- oder Elfer-Verzeichnisses für 1558. Auf ihn folgen; Melch Wilderich Altammann, Elfer von Oberdorf und Toma Zelger Altammann, Elfer von Stans. (Geschw. Gr. P. C.) Landschreiber: Ulj Langenstein. Landweibel: Ludig Steiner. (Obiges Verzeichniß und Prot.)

448. 1559. Toma Zelger, Landammann. Erster des Richter- oder Elfer-Verzeichnisses für 1559. (Geschw. Gr. P. C.) Landschreiber: Uli Langenstein. Landweibel: Ludig Steiner. (Obig. Verz. u. Prot.)

449. 1560 Johann Büntj Landamman. Erster im Richter- oder Elfer-Verzeichniß für 1560. (Geschw. Gr. P. C.) Landschreiber: Ulj Langenstein. Landweibel: Matheus Windli. (Obig. Verz. u. Prot.)

450. 1561. Landammann Melchior Lußi Ritter. 15. Heum. Siegelt an sant Margreten eine Gült. (Urbar des Spitals Stans.) — Octob. 9. Siegelt eine Gült. (Urbar der Gülten der Pfarrkirche Stans. Abtheil. Bürgen, No. 3.) — 21. Weinm. Siegelt an sant Ursula eine Gült. (Urbar der Pfarrei Stans, No. 16.) — 1. April 1562. (Mittwoch vor Quasimodo.) Melch Lußi oder sein Bruder Statthalter Wolfgang Lußi siegelt eine Gült. (Urbar des Spitals Stans.) Siehe übrigens Bemerk. zum Jahre 1595.

451. 1562, 26. April. Jörgy Würsch Landammann vff dz hürig Jar. Landsgemeinde vff Suntag Cantate. (Landsgmd. u. Landrath-Protocoll I.) Würsch wohnte laut Stulz zu Beggenried oder Emmetten. — Läufer: thöny Obermat. Obervogt: Kaspar Bünter. Säkelmeister: Langenstein. Landschreiber: Ulrich Langenstein. Landweibel: Hauptm. Matheus Windly. (Obiges Landsgmd. Prot. I.)

452. 1563, 25. Andres Zrotz Landammann. Landsgemeinde vff Sonntag Misericordia. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Läufer: Thöny am Leen. Obervogt: Hans Lußy. Säkelmeister: Langenstein. Landweibel: Caspar

Buchsly. Landschreiber: Vlrich Langenstein. (Ebendas.) Statthalter: Wolfgang Lußy. Nachgemd. (2. Mai.) Sonntag Jubilate. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.)

453. 1564, 30. April. Thoman Zelger Landammann. Landsgemeinde vff Suntag Cantate. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Läufer: Töni am Len. Landschreiber: Vlrich Langenstein. Landweibel: Kaspar Buchsly. (Ebend.) Straßenmacher dißhalb dem Aawasser: Heini an Schwanden; enhalb: Jakob von Wyl. Statthalter: Wolfgang Lußy. Obervogt: Hans Lußy. Nachgmd. (7. Mai.) Sonntag vor Auffahrt. (Obiges Prot.)

454. 1565, 29. April. Melchior Lußy Landtammann. Landsgemeinde vff Sonntag Quasi modo. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Siehe Bemerk. zu 1561 u. 1595. — Läufer: Thöni im Len. Säkelmeister: Hans Lußy. Landschreiber: Volrich Langenstein. Landweibel: Kaspar Buchsly. Statthalter: Wolfgang Lußy. Wird jetzt gewählt, weil der Landammann vor der Nachgemeind fort muß. (Ebendaselbst; obig. Prot.) — Obervogt: Balzer Zelger. Nachgemeind. 6. Mai. Sonntag Misericord. (Obiges Prot.)

455. 1566. 26. Christm. Jörg Würsch regier. Landammann, siegelt an sant Stefans tag den Verkauf der Rechte der Uerte Büren ob= und nid dem Buoholzbach auf Diegisbalm, an Vogt von Eggenburg und Martin Odermatt. (Urk. Uertelad Büren.) Mittheil. von Caplan Joller. — Das Landsgemeindeprot. enthält die Landammanwahl nicht. Läufer: Döni im Len. Landsgemeinde Sonntag Miseric. (Landsg. Prot.) Das ist die einzige Wahl, die erwähnt wird. (28. April.) Säkelmeister: der alte bestätet. Obervogt: Balzer Zelger. Buwmeister: Vly Stulz. Nachgemeind 5. Mai Sonntag nach hl. Kreuz. (Obiges Prot.)

456. 1567. 27. April. Johannes Waser Landammann. Landsgemeind vff Sontag Cantate. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) — Waser wurde 3. Mai 1566 von Kaiser Maximilian mit einem Adelsbriefe begabt. (Geschfrd. V. 306) Er war Pannerherr; K. Max nennt ihn: Bannermeister in Underwalden (eod.). Verehrte dem Land ein Panner,

das noch vorhanden. (Panner und Pannerverzeichniß im Archiv Nidw.) — Läufer: Antony jm Len. Säkelmeister: Johannes Lußy. Landschreiber: Vly von Vry wider worden. Landweibel: Kaspar Buchsli. (Ob. Landsgemd., ob. Prot.) Obervogt: Schriber Lußi auf 2 Jahre. Buwmeister: Arnold Amstutz. Statthalter: Lußy wieder ein Jahr. — Nachgemeinde (19. Mai.) Pfingstmont. (Obig. Protocoll.)

457. 1568, 25. April. Aman Zrotz Landammann. Landsgmde vf Quasi modo. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Giebt den 16. Mai das Amt auf, weil am benannten Tag eine Landsgemeinde wegen einer Landweibelwahl in Buochs vnd nit an der Aa oder auf dem Rathhaus gehalten worden, nimmt aber am Pfingstmontag, als an d. Nachgmd., das Amt wieder an. (Ob. Prot.) — Läufer: Dönny jm Len. Säkelmeister: Johannes Lußy. Landschreiber: Jost Lußy. Landweibel: Kaspar Buchsly. (Ob. Landsg. Ob. Prot.) Landweibel: Vly Mettler. Landsgmd. 16. Mai zu Buochs. (Ob. Prot.) Statthalter: Lußy. Buwmeister: Landammann Lußy. Bey vielen Geschäften soll ihm Erni Amstutz helfen. Nachgemeinde (7. Brachm.) Pfingstmontag. (Obiges Prot.)

458. 1569. Thoman Zelger Landtamman. Landsgemeinde den 24. April. (Landsgm. u. Landr. Prot. I.) Säkelmeister: Hans Lußi. Läufer: Dönny am Len. Landschreiber: Jost Lußi. Landweibel: Vli Mettler. Obige Landsgmd. (Obig. Prot.) Obervogt: Ammann Würsch auf 2 Jahre. Statthalter: Wolfgang Lußi. Nachgmd. (30. Mai.) Pfingstmontag. (Obiges Prot.)

459. 1570. 30. April. Aman Melchior Lußi Landtaman. Landsgmde. vff Sontag nach St. Marxen tag. (Landsgmd. u. Lanr. Prot. I.) — Siehe Bemerkung zu 1561 u. 1595. Läufer: Thönni am Len. Säkelmeister: Hauptmann Lußi. Landschreiber: Jost Lußi. Landweibel: Vli Mettler. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.) Buwmeister: Hauptm. Erni am Stutz. Statthalter: Wolfgang Lußy. Nachgmd. (15. Mai.) Pfingstmontag. (Obig. Prot.)

460. 1571, 29. April. Joirge Würsch Landt Aman. —

(Landsgmde u. Landr. Prot. I.) Läufer: Anthoni am Len. Säkelmeister: Hauptmann Heinrich von Vri. Landschreiber: Jost Lußi. Landweibel: Vlrich Mettler. Obige Lantsgmde. (Ob. Prot.) Obervogt: Jakob Stultz. Statthalter: Wolfgang Lußy. Nachgemeinde 13. Mai. (Obiges Protocoll.)

461. 1572, 27. April. Johannes Waßer, Ritter, Pannerherr, Landtamann. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Läufer: Anthoni am Len. Säkelmstr.: Hauptman von Vri. Landweibel: Niclaus Rißer. Landschrbr.: Jost Lußi. Underschriber: Jacob Lußi. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.) Statthalter: Bruder Wolfgang Lußi. Nachgmd. 4. Mai. (Obiges Prot.)

462. 1573, 26. April. Seckellmeister von Vri Jst Landtaman worden. Landsgmd vff Suntag nach sant Jörge. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) — Sein Vorname ist Heinrich, laut Stulz. Er wurde den 29. April 1571 Säkelmeister. (Landsg. Prot.) Läufer: Anthoni am Len. Säkelmstr.: Hauptmann von Vri. Man findet keine Ersatzwahl, obwohl er nachher an gleicher Landsgemeinde zum Landammann gewählt wird. Landweibel: Niklaus Riser Landschrbr.: Kaspar von Mat. Obige Landsg. (Obiges Prot.) Straßenvogt: Fendrich Melch Wilderich und Niklaus Kheßli. Statthalter: Wolfgang Lußi. Nachgmd. 11. Mai. (Obiges Prot.)

463. 1574, 25. April. Comissari Wolfgang Zelger Landtamann. (Landsgde. u. Landr. Prot. I.) — Wolfgang Zelger, war nach Stulz, Ammann Ludwigs Sohn; diente in Frankreich, wohnte dem Treffen von la Rochel bei, ward zum Ritter geschlagen, wohnte in Buochs. (Notizen in Hauptm. v. Deschwanden Wappensammlung.) — Läufer: Anthoni am Len. Säkelmstr.: Kaspar Zelger. Landweibel: Niklaus Riser. Landschrb.: Jost Lußy. Underschriber: Jakob Lußi. (Obiges Prot.) Obervogt: Schriber Melchior Wingartner. Statthalter: Bruder Wolfgang Lußi. Landweibel: Vli von Mat. Riser ist in Krieg. Sonst soll man in solchem Fall laut Mehr von

der Landsg. 1574 nur einen Statthalter wählen. Nachgemeind 16. Mai. (Obiges Prot.)

464. 1575. 24. April. Aman Melchior Lußi Landtaman. Landsgmd. vf Sonntag nach St. Görgentag. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) — Siehe Bemerk. zu 1561 und 1595. — Läufer: Döni am Len. Säkelmstr.: Kaspar Zelger. Landschrb.: Jakob Lußi. Landwbl.: Niklaus Löw. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.) Statthalter: Wolfgang Lußi. Straßenvogt: Ammann von Vri. Obervogt: Schriber Melch Wingartner. Nachgemeind. 8. Mai. (Obiges Prot.)

465. 1576, 29. Apr. Aman Waser Landtaman. — (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Läufer: Döni am Len. Statthalter: Wolfgang Lußi. Säkelmstr.: Kaspar Zelger. Landwbl.: Niklaus Löw. Landschrb.: Jakob Lußi. Obige Landsgmde. (Obig. Prot.) Obervogt: Kaspar Businger. Straßenvogt: Landammann von Vri. Nachgmd. 20. Mai. (Obig. Prot.)

466. 1577, 28. April. Aman Heinrich von Vri Lantaman. Landsgmde vff Sontag nochst nach Sant Jorgitag. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Läufer: Döni am Leen. Säkelmeister: Balthasar Zelger. Landweibel: Niklaus Löw. Landschrb.: Jakob Lußi. Statthalter: Melch Wilderich. Obige Landsgmd. (Obig. Prot.) Vnderschriber: Josef von Vri. Obervogt: Kaspar Businger. Nachgmd. 4. Mai. (Obiges Prot.)

467. 1578. 27. April. Landtaman Wolfgang Zelger. Landsgmd. vff Sonntag nächst nach Georgi. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Läufer: Doni am Leen. Säkelmstr: Balthasar Zelger. Statthalter: Melchior Wilderich. Landweibel: Niklaus Löw. Landschrb.: Jakob Lußy. Obig. Landsgmd. (Obig. Prot.) Die Nachgmd. v. 4. Mai hat keine bezüglichen Wahlen.

468. 1579. 26. April. Altlandtaman Lußi ist Landtaman. Landsgmd. vf Sontag nächst nach St. Jorgentag. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) — Siehe Bemerk. zu 1561 und 1595. — Läufer: Döni am Leen. Säkelmeister: Balzer

Zelger. Beid Amtslüt Schriber vnd Weibel bestätet. Obig. Landsgmd. (Obig. Prot.) Straßenvogt: Ammann Heinrich von Vri. Obervogt: Kaspar Businger. Statthalter: Melch Wilderich. Nachgmd. 10. Mai. (Ob. Prot.)

469. 1580. 24. April. Aman Waser Landtaman. Landsgmde vff Sontag Jubilate. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Läufer: Antoni Am Leen. Säkelmeister: Balzer Zelger. Landschrbr.: Jakob Lußi. Landweibel: Nikl. Löw. Statthalter: Vogt Vli von Mat. Obige Landsgmd. (Obig. Prot.) Straßenvogt: Ammann von Vri. Obervogt: Kasp. Businger. Nachgmd. Pfingstmontag 23. Mai.

470. 1581, 30. Apr. Aman Heinrich von Vri Landtammann. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) — Läufer: Anthoni am Leen. Säkelmstr.: Landweibel Niklaus Löw. Statthalter: Vlrich von Matt. Landweibel: Landweibel Niklaus Löw. Landschrbr.: Jakob Lußi. Ob. Landsgmd. (Ob. Prot.) Straßenvogt: Landvogt Wolfgang Lußi. Obervogt: Baschi Zelger. Nachgmd. 15. Mai. (Ob. Prot.)

471. 1582. 29. April. Landtammann Melchior Lußi Landtammann. Landsgmd. Sontag nächst vor Sts. Apostolorum Jacobi et Philippi. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Siehe Bemerk. zu 1561 und 1595. — Läufer: Antoni am Leen. Säkelmstr.: Niklaus Löw. Statthalter: Vli von Matt. Landschrbr.: Jakob Lußi. Landweibel: Melch Wilderich. Obige Landsgmd. (Ob. Prot.) Straßenvogt: Landvogt Lußi. Nachgmd. 13. Mai. Statthalter: Arnold Steiner Landsgmd. 25. Heum. uf Jakobi. (Obiges Prot.)

472. 1583, 8. Mai. Amann Lußy Landtammann. Landsgmde vf Sontag Cantate (Landsg. u. Landr. Prot. I.) — Siehe Bemerk. zu 1561 und 1595. — Läufer: Antoni am Leen. Säkelmstr.: Löw. Landweibel: Wilderich. Landschriber: Jakob Lußi. Statthaler: Steyner. (Obige Landsgmd. (Ob. Prot.) Obervogt: Ludi Stulz. Straßenvogt: Vogt Lußi 2 Jahr. Nachgmd. 15. Mai. (Ob. Prot.)

473. 1584, 29. Apr. Johan Waaser Landtamman. Landsgmde vf Sontag nächst St. Jorgi. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) — Läufer: Anthoni am Lehn. Säkelmeister:

Löw bestätet. Schriber und Landweibel bestätet. Statthalter: Steiner. Ob. Landsgmd. (Ob. Prot.) Obervogt bestätet. Straßenvogt und Buwmeister: Vogt Metler. Nachgmd. 4. Mai. (Obiges Prot.)

474. 1585, 28. April. Wolfgang Zelger Landtamman. Landsgmd. vf Sontag Quasimodo was den xxviij Aprellen. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Läufer: Anthoni am Leen. Säkelmeister: Hans Kheyser. Statthalter: Steiner. Landschrbr und Landweibel bestätet. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.) Straßenvogt: Commissari Riser. Nachgmd. 10. Brachm. (Obiges Prot.) Landweibel: Kaspar Businger Hans Busingers Sun. Statthalter: Landvogt Lußy. Landsgmd. 7. Heum. (Obiges Prot.) Landschryber: Heynrich Lußy. Landsgmd. 12. März 1586. (Obiges Prot.)

475. 1586, 27. Apr. Amman Lußy Landtamman. Landsgmd. vf Sontag Jubilate. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) — Siehe Bemerk. zu 1561 und 1595.) Läufer: Antoni am Leen. Statthalter: Lußi bestätet. Säkelmeister, Schriber und Weibel bestätet. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.) Straßenvogt und Buwmeister: Commisari Riser. Obervogt: Vogt Zelger Nachgmd. 11. Mai. (Obiges Prot.)

476. 1587, 26. Apr. Landtamman Waaser. (Landsgmd. und Landr. Prot. I.) — Für Säkelmeister Kheyser, weil er unsinnig worden, als Statthalter bis zur Gemeind: Balthasar Kheyser zu Ennetmoos. Statthalter, Schriber und Landweibel bestätet. Landsgmd. 26. April 1587. (Ob. Prot.) Obervogt: Schriber Josepp von Vri. Buwher: Commisary Riser 2 Jahr. Nachgmd. 18. Mai. (Ob. P.)

477. 1588, 24. April. Lußy Landtamman. Landsgmde Sontäg Quasimodo. (Landsgm. u. Landr. Prot. I.) — Siehe Bemerkung zu 1561 und 1595. Läufer: Antoni am Leen. Säkelmeister: Balz Kaiser. Landschriber, Landweibel u. Statthalter bestätet. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.) Nachgemeinde ohne bezügliche Wahlen.

478. 1589, 30. April. Wolfgang Zelger Landtamman. Landsgmde Sontag Cantate. Wan fürthin ein Amman das Amman Ampt vff gibt, alls nun etwas Zyts har ein Landt-

weybell Vmb den nüwen Amman die Vmbfrog ghan, diewill aber vornacher im Bruch gsin, das ein Statthalter thue, soll billich in künftig der Statthalter, wo er anheimbsch, die Vmbfrag han, vnd nit ein Landtweibell; es wer dan der Statthalter nit vorhanden. (Landsgmd u. Landr. Prot. I.) Läufer: Antoni am Lehn. Säkelmeister: Balz Kaiser. Statthalter: Wolfgang Lußi. Landschrbr. und Landweibel bestätet. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.) Straßen- und Obervogt noch 1 Jahr bestät. 7. Mai. Nachgmd. (Vocem jucundidatis.) (Obiges Prot.)

479. 1590, 29. April. Waaser Landtamman. Landsgmde vf Sontag quasimodo. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Läufer: Antoni am Lehn. Säkelmeister: Balz Kaiser. Statthalter: Lußi bestät. Landschriber und Landweibel bestätet. Obige Landsgmd. (Ob. Prot.) Buwmeister: Hauptm. Vlrich von Matt 2 Jahr. Obervogt: Lütenampt Stulz 2 Jahr. Nachgmd. 6. Mai. (Obig. Prot.) Läufer: Melch Businger bis Mai. Der alte ist Schloßknecht geworden. Landsgmd. v. 20. Weinmt. (Obiges Prot.)

480. 1591, 28. April. Lußi Landtamman. Landsgmd. vf Sontag Misericordia. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) — Siehe Bemerk. zu 1561 und 1595. Läufer: Melchior Businger. Säkelmeister: Balzer Kaiser. Statthalter: Lußi bestätet. Landschriber und Landweibel bestätet. Ob. Landsgmd. (Ob. Prot.) Nachgmde ohne bezügliche Wahlen.

481. 1592, 26. April. Wolffgang Zälger Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Er wohnt zu Buchs und stirbt im März 1593. (Wochenr. Prot. II. 19.) Statthalter: Wolfgang Lußi. Säkelmeister: Balzer Kaiser. Landschriber: Heinrich Lußi. Landweibel: Jost Obermatt. Obige Landsgmde. (Obig. Prot.) Buwmeister zwei Jahre bestätet. Nachgmd. 18. Mai (Obig. Prot.)

482. 1593, 25. April. Stathalter Wolfgang Lussi Landtamman. Landsgmd. Sontag Quasimodo. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) — Nach Stulz ist Wolfgang Lußi, Oberst Melchior Lußis Bruder, Statthalter seit dem 7. Heum. 1585. (Landsg. Prot.) Er stirbt den 30. März 1597. (Mittheil. von Capl.

Joller.) — Läufer: bestätet. Landshauptmann. Da Obwalden gemäß dem Vertrag den Pannerherrn gewählt, wollen wir den Landshauptmann wählen. Wählen sie einen Landsfähndrich, so wählen wir auch einen, da andere Orte auch zwey haben; wollen sie's bleiben lassen, bis man in's Feld zieht, so ist's uns auch recht. Als Landshauptmann wird gewählt: Veter Landammann Lußi. Statthalter: Lußi bestätet. Landschreiber und Landweibel bestätet. Obige Landsgmde. (Obiges Prot.) Straßenvogt: Lütenant Stulz 2 Jar mit 12 ℔ Lohn. Statthalter: Landvogt Löw. Nachgmd. uf Inventio Crucis. (3. Mai.) (Obiges Protok.) Säkelmeister: Lütenampt Würsch. Landweibel: Melch Businger. Läufer: Kaspar Joller. Landsgemeind 17. Weinm. (Obiges Prot.)

483. 1594, 17. April. (?) Amman Waser ist vf nechsts Jars Landamman worden, doch soll er Minen Hern den Landlüthen das nachtmall zalen vnd wellend Jme M. H. 50 Guldi sampt den halben Theill der Buoßen an sin Costen erlegen vnd zuelassen. Landsgmd. vf Sontag quasimodo. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Läufer: Kaspar Joller. Säkelmstr.: Würsch bestätet. Statthalter: Leuw bestätet. Landweibel: Melch Businger. Landschriber: Schriber Jo. Stulz. (Obiges Prot.) Obervogt: Hauptmann Kaspar Waser. Nachgmd. 30. Mai. (Obiges Prot.)

484. 1595, 30. April. Landshauptmann Melchior Lußi Landtammann. (Landsgmd. u. Landraths Prot. I.) — Melchior Lußi, Jerusalemitanischer Ritter, Landshauptmann von Ob- und Nid dem Kernwald, Abgesandter der 7 kathol. Orte an das Concilium von Trient, in diesem Jahr zum 11ten Mal regier. Landammann, starb den 16. Winterm. 1606. Er hatte wenigstens zeitweilig das Winkelried'sche Haus in Oberdorf besessen. (Siehe Businger Gesch. v. Unterw. II. 135.) — Läufer: Kaspar Joller. Säkelmeister: Johann Würsch. Statthalter: Niklaus Leuw. Landschriber: Stulz. Landweibel: Melch Businger. (Obig. Prot.) Obervogt: Hauptmann Johannes Ryser. Buwmeister und Straßenvogt: Lütenamt Stulz 2 Jahr. Nachgemeind 15. Mai. (Obiges Prot.)

485. 1596, 28. April. Hr. Wolfgang Lußy Landtammann. Landsgmd. vf Misericordiæ. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) — Läufer: Kaspar Joller. Sekelmeister: Lütenant Johann Würsch. Landschriber: Johann Stulz. Landweibel: Businger. Statthalter: Niklaus Leuw. (Prot. cit.) Buwmeister: Lütenant Heinrich Stulz 1 Jahr. (loco citato.)

486. 1597, 27. April. Herr Johan Waser Ritter vnd Panerherr, abermalen Land Aman. Landsgmd. Sonntag Jubilate. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Läufer: Kaspar Joller. Säkelmeister: Johann Würsch. Landschreiber: Stulz. Landweibel: Buosinger. Statthalter: Leuw. (Prot. cit.) Buwmeister: Lütenant Stulz ein Jahr. Obervogt: Anthoni Lußy. Nachgmd. 4. Mai. (Ob. Prot.)

487. 1598, 3. Mai. Andres Lußi Ritter, gewesener Landschreiber zu Lugarus, ist vf dis Jarr zue einem Landtammann erwelt worden. Und sollend forthin die Buoßen in Landssekhell, wie von Alther har, erkent sin, vnd soll der Nüw Landammann M. H. dz Nachtmall zalen. Landsgmd. vf Exaudi. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Die Nachgemeinde vom 11. Mai 1598 begnadigt ihn wegen Friedbrüchen „wyll er M. H. Land Recht vnd Brüch nit gewüßt." (Dasselbe Prot.) — Andres Lußi ist ein Sohn des Ritters und Landammanns Melchior Lußi. (Businger Gesch. II. 144.) War Landschreiber zu Lugarus. (Landsgm. Prot. v. 1598.) — Läufer: Kaspar Joller. Säkelmeister: Hauptmann Hans Leuw. Statthalter: Niklaus Leuw. Landschreiber: Stulz. Landweibel: Bußinger. (Prot. cit.) Buwmeister: Lütenant Stulz 2 Jahr. Obervogt: Antoni Lußi. Nachgmd. 11. Mai. (Obig. Prot.)

488. 1599, 25. Apr. Stadhalter Nikhlaus Leüw im Statthalter Ampt bestätiget, darüber ist doch Hr. Nikhlaus Leuw Ritter, Landtammann erwelt worden, vnd M. H. der ganzen Gmdt dz nachtmall zalt. (Landsgm. u. Landr. Prot. I.) — Leu war früher Landweibel, Säkelmeister und Statthalter; siehe oben 1575, 1581, 1593. — Läufer: Kaspar Joller. Landweibel: Arnold Farli-

mann. Säkelmeister: Johann Leuw. Landschreiber: Stulz. Statthalter: Nikhlaus Leuw und nachdem dieser Landammann geworden: Oberst Kaspar Lußi. (Prot. cit.) Buwmeister und Straßenvogt: Baschi Vonbüren 2 Jahr.. Vnderschriber wegen vielen Geschäften: Kaspar Leuw. Nachgmd. 31. Mai. (Obiges Prot.)

489. 1600, 30. Apr., Hr. Oberster Kaspar Lußi (zuerst als Statthalter bestätigt; die Aemter wurden damals von unten nach oben bestellt) ist Landt Aman worden. (Landsgmd. u. Landtr. Prot. I.) — Stulz bemerkt: „dieser Zeit waren der Hhr. Landtammannen Lußenen drey bey Leben: Oberst Melch Lußi und Andreas sin Sohn und Kaspar Lußi Oberst." Läufer: Kaspar Joller. Säkelmstr.: Johann Leuw. Landweibel: Farlimann. Landschrb.: Stulz. Unterschrb.: Kaspar Leuw. Satthalter: Oberst Kaspar Lußi, und nachdem dieser Landam. geworden: Baschi Vonbüren, (Prot. cit.) Bumeister: Fendrich Balzer Amstutz 2 Jahr; sölle mögen in Rath gan; mit 20 ℔ lohn. Obervogt: Antoni Lußy. Nachgmd. 22. Mai. (Obiges Prot.)

490. 1601, 29. Apr. Her Johan Waser ist Land Aman worden zum 10 Mall. Laus Deo. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) — Waser starb 1610. (Landr. Prot. v. 23. April 1610.) Läufer: bestätet. Säkelmeister: Hauptmann Leuw. Landschreiber: Kaspar Leuw und Johann Stulz. Weibel: Arnold Farlimann. Statthalter: Baschi Vonbüren. Ob. Landsgmd. (Obig. Prot.) Obervogt: Antoni Lußi. Nachgmd. 11. Juni. (Obiges Prot.)

491. 1602, 28. Apr. Vogt Metler Landtaman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Stulz nennt ihn: Ulrich Mettler Ritter. — War 1574, 75, 80, 81 Landvogt in Rivier, 1579, 1585—87 in französ. Kriegsdiensten, wo er den Orden des hl. Stefan erhielt. — Läufer: bestätet. Säkelmeister: Bruder Johann Leuw. Statthalter: Baschi Vonbüren. Landschreiber: Johann Stulz und Kaspar Leuw. Landweibel: Arnold Farlimann. Obige Landsgemd. (Obiges Prot.) Buwmeister: Amstutz bestätet auf 2 Jahr

mit dem Rathsplatze und Jahrlohn. Obervogt: Antoni Lußi. Nachgmd. 11. Mai. (Obiges Prot.) [1])

492. 1603, 27. Apr. Andres Lußi Landtammann. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Läufer: Kaspar Joller. Säkelmeister: Johann Leuw. Statthalter: Baschi von Büren. Landschreiber: Stuz und Leuw. Landweibel: Farlimann. (Prot. cit.) Obervogt: Kirchmeier Blesy 2 Jahr. Nachgemeind 19. Mai. (Obig. Prot.)

493. 1604, 25. Apr. Landtammann Andres Lußy widerum Landtammann. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) 1606 ist derselbe bereits gestorben. Landsgmd. v. 30. April 1606. (Protocoll.) Läufer: Kaspar Joller. Säkelmeister: Johann Leuw. Statthalter: Vonbüren. Landschreiber: Kaspar Leuw und Fendrich Melch Wilderich. Landweibel: Farlimann. (Obig. Prot.) Buwmeister: Hauptmann Johann Lußi 4 Jahr. Nachgmd. 3. Mai. (Ob. P.)

494. 1605, 24. Apr. Herr Niclaus Leuw ist hürigs Jars Landamen worden. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) — Läufer: Kaspar Joller. Säkelmeister: Johann Leuw. Landweibel: Arnold Farlimann. Landschreiber: Kaspar Leuw und Melch Wilderich. Statthalter: Sebastian Vonbüren. (Prot. cit.) Nachgmde. ohne bezügliche Wahlen.

495. 1606, 30. Apr. Herr Oberster Kaspar Lußy Ritter, Landaman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) — Stulz meldet: er starb 1609. — Läufer: Kaspar Joller. Säkelmeister: Hauptmann Hans Lußi. Landweibel: Farlimann. Landschreiber: Kaspar Leuw und Hptm. Melch Wilderich. Den 15. Jän. 1606 erkannte der Landrath:

---

[1]) Ammann Mettler wurde wegen Praktiziren, Unterschlagung von Pensionengeld, Uebertretung des Eides und Bruch der Urfede vom zweifachen Landrath den 22. Aug. 1605 und Landrath den 20. Merz 1606 als meineid, ehr- und wehrlos erklärt und um Gl. 300 gestraft. Den 27. Feb. 1607 gab ihm die Landesgemeinde Ehr und Wehr zurück, doch den Rathsplatz nicht. Den 20. März 1607 mußte er dem Landrath wegen Verleumdungen feierlich Abbitte leisten. Er hatte einen außerehlichen Sohn. — Ammann Mettler starb 1609. Sein Nachlaß gerieth in Concurs und veranlaßte sehr verwickelte Geschäfte. (Land- und Wochenrathsprotocoll.)

Dem Hr. Hptm. Wilderich ist uf Gefallen der Landsgmd. vergünstiget, das Landschriber-Amt instadt und im Namen sines Suns sl. bis zur Meyen Landsgmeind zu versehen, und gleichen Tags beschloß die Landsgmde: dem Gfatter Landschriber Wilderich sl. ist uf Begers sines Vaters, wie hievor der Landrath erkennt, ein stadhalter das schriber ampt bis zur Meyen Gmeind vergünstiget. (Landsg. Prot.) — Statthalter: Baschi Vonbüren. (Obiges Prot.) Buwmeister: Groß Stefen Thurer 4 Jahr. Nachgmd. 15. Mai. (Obiges Protocoll.)

496. 1607, 22. April. Her Johanes Lußi Lantzhauptman zu Lugarus vff Hüt Landamen worden. Landsgmde vf Quasimodo 1607. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) — Johann Lußi ist ein Sohn Ritters und Landammanns Melchior Lußi. (Businger Gesch. II. 145.) Ward 1610 nach Pannerherr Wasers Tod Pannerherr. (Landsgmd. Prot.) Unterweibel: Fendrich von A. Landrath 31. Jänner. (Ob. Prot.) Läufer: Joller. Säkelmeister: Hauptm. Johann Lußi. Landweibel: Arnold Farlimann. Landschreiber: Hauptm. Wilderich und Jost Blättler. Statthalter: Sebastian Vonbüren. (Obiges Prot) Underweibel: Fendrich von A. Nachgmd. 4. Brachm. (Obiges Prot.)

497. 1608, 27. Apr. Johannes Lußi Landtshauptman zuo Lugariß als Landamen bestätiget. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) Siehe Bemerk. zu 1607. — Läufer: Kaspar Joller. Landschrb.: Hauptm. Wilderich und Jost Blättler. Landweibel: Arnold Farlimann. Säkelmstr.: Hptm. Johann Lußi Niderdorf. Statthalter: Sebastian Vonbüren. (Obiges Prot.) Buwmeister: Johann Zelger zu Hostetten für 6 Jahr und soll des Raths sein. Unterweibel: Fendrich Kaspar von A. Obervogt: Bestätet. Nachgmde 26. Mai. (Obiges Prot.) Zeugmeister: Fendrich Amstutz von Ennetmos. Wochenrath 9. Brachm. 1608. (Wochenrathsprot. No. 4.)

498. 1609, 26. Apr. Hauptman Niclaus Riser Ritter vnd zwey mall gewäsener Comisary zuo Bellez ist Landammann und Landsvater worden. (Landsgmd. u. Landr.

Prot. I.) — Läufer: Kaspar Joller. Landschr.: Hauptm. Melch Wilderich und Jost Blättler. Landweibel: Arnold Farlimann. Statthalter: Sebastian Vonbüren. Säkelmstr.: Hptm. Hans Lußi. (Prot. cit.) Unterweibel: Fendrich von A. Nachgmd. Pfingstmontag. (Obig. Prot.) Landshauptmann: Auf das Schreiben von Obwalden, daß man anstatt Landshauptm. Obrist u. Landshptm. Kaspar Lußi sl. einen andern wählen solle, wird gewählt: Hauptmann Crispin Zelger. Landsgmd. 13. Herbstm. (Ob. P.)

499. 1610, 25. Apr. Her Houptman Niclauß Löuw Ritter Landammann. (Landsgmd. u. Landr. Prot. I.) — Läufer: Kaspar Joller. Landschreiber: Jost Blättler und Bartli Obermatt. Landweibel: Schriber Christen. Säkelmstr.: Hptm. Hans Lußi Niderdorf. Pannerherr: Landammann Johann Lußi. Der Georgenlandrath dieses Jahrs hatte beschlossen, weil Landammann und Pannerherr Waser gestorben: will man an der Landsgemeind das Pannermeisteramt neu besetzen und soll das recht Panner in die Schatzkammer gelegt werden. (Obig. Prot.) Statthalter: Sebast. Vonbüren. (Obig. Prot.) Unterweibel: Fendrich Kaspar von A. Nachgmd. 31. Mai. (Ob. Prot.) Unterweibel: Auf Gefallen der Nachgemeind, da von A in Krieg zogen, wird Jakob Wilderich. Zweifacher Rath 24. Brachm. (Obiges Prot.)

500. 1611, Aprill 24. Statthalter Sebastian von Büren Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Vonbüren ward 1599 Baumeister und Straßenvogt und 1600 Statthalter. (Landsg. Prot. h. d.) Er war von Buochs und wohnte daselbst. (Wochenr. Prot. III. 359.) Läufer: Kaspar Joller. Landschriber: Jost Blättler und Bartlime Ober Mat. Landweibel: Joder Kristen. Säkelmeister: Buwmeister Johann Zälger. Statthalter: Sebastian von Büren, und nachdem derselbe Landammann geworden, wählt die gleiche Gemeinde zum Statthalter: Landthauptmann Crispin Zelger. (Obiges Prot.) Vnderweibel: Jacob Wilderich. Buwmeister: Hauptm. Jacob Stulz vf 6 Jahr. Vor der Wahl wurde beschloßen: welcher zum

Buwmeister erwelt wird, soll dannethin auch des Raats sin. Nachgmd. 23. Mai. (Obiges Prot.)

501. 1612, April 29. Landtammann vnd Pannerherr Johann Lußi Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) — Läufer: Kaspar Joller. Säkelmeister: Johann Zelger. Landschriber: Jost Blättler und Bartlime Odermatt. Landweibel: Joder Kristen. VnderWeibel: Jacob Wilderich. Statthalter: Landshptm. Crispin Zelger. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.) Züg-meister: Lütenampt Niklaus Ryser. (Landrath 13. Horner 1612. (Obiges Prot.)

502. 1613, April 28. Hauptman Johan Leuw gewesener Comisari zue Belletz Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Johann Leuw ist nach Stulz des Ammann Niklaus Leuwen Sohn. War Säkelmeister von 1598 bis 1605. (Landsgmd. Prot.) Läufer: Kaspar Joller. Säkelmeister: Johann Zelger. Landschryber: Blättler und Oder Mat. Landweibel: Joder Kristen. Underweibel: Jacob Wilderich. Statthalter: Landshauptm. Crispin Zelger. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.)

503. 1614, April 27. Vnndt Ist ietzgemelter Hr. Landtshauptman vnd Statthalter Crispin Zelger glich daruff Landt Amman worden. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Man bestellte damals die Landesämter von unten nach oben, so daß der Gleiche an einer Landsgemeinde Statthalter und Landammann werden konnte. Nach der letztern Wahl wurde dann die Statthalterstelle wieder neu besetzt. Crispin Zelger ist nach Stulz Amman Wolfgang Zelgers Sohn. Ward 1609, Herbstm. 13. nach Landshptm. Kaspar Lußi sl. Landeshauptmann, und war seit 1611 Statthalter. (Landsg. Prot. h. d.) Läufer: Kaspar Joller. Säkelmeister: Johann Zelger, und sodann Philipp Barmettler. Landschreiber: Jost Blättler und Oder Mat. Landweibel: Joder Christen. Underweibel: Jakob Wilderich. Statthalter: Landshauptm. Crispin Zelger, und nachdem derselbe Landammann geworden, ward Sekelmeister Johann Zelger Statthalter. Ob. Landsgmd. (Obig. Prot.) Obervogt: Kilchmeyer Niclaus Bläsy. Nachgmd. 19. Mai. (Ob. Prot.)

504\. 1615, April 26. Hr. Ryser Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Protocoll II.) Läufer: Kaspar Joller. Säkelmeister: Vetter Säkelmstr. Barmettler. Landweibel: Kristen. Landschryber: Bart. Oder Mat und Veter. Hans von Büren. Vnderweibel: Wilderich. Statthalter: Johann Zelger. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.)

505\. 1616, 24. April. Hr. Johan Lußy Landtaman. Landsgmd. vom Sonntag Jubilate. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Läufer: Kaspar Joller. Säkelmeister: Philipp Barmettler. Landschriber: Bartlime Oder Matt und Johan von Büren. Underweibel: Jacob Wilderich. Landweibel: Crispinus von Will. Statthalter: Johann Zelger. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.)

506\. 1617, April 30. Hauptman Melch Wildrich Landt-Amman (Landsgmd. u. Landr. Prot. II) War nach Stulz Ammann Melch Wilderichs Sohn. Läufer: Kaspar Joller. Vnderweibel: Schriber Kaspar Odermatt. Säkelmeister: Philipp Barmettler. Landschriber: Bartolome Odermatt und Von Büren. Landweibel: Crispin von Wyl. Statthalter: Johann Zelger. (Obige Landsg. (Obiges Prot.) Buwmeister: Toma Zelger uf 6 Jahr. Vorher wurde erkennt: wer Buwmeister wird, soll allweg des Rathes sein. Nachgmd. 15. Mai. (Ob. P.)

507\. 1618, April 29. Haubtman Johan Löuw Ritter vnd alt Landt Amman wiederholt Landt-Amman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Läufer: Jost Achermann. Landschriber: Bartholome Odermatt und Hans von Büren. Landweibel: Crispin v. Wyl. Vnderweibel: Kaspar Odermatt. Statthalter: Johannes Zelger. Obige Landsg. (Obig. Prot.) Obervogt: Jung Melchior Lußi 2 Jahr. Nachgmd. 13. Mai. (Obiges Prot.)

508\. 1619, April 28. Hr. Landtshauptman Crispin Zelger Landtaman. (Landsgmd. u. Landtr. Prot. II.) — Läufer: Jost Achermann. Landschrb.: Bartholome Odermatt und Johann von Büren. Landweibel: Crispin von Wyl. Vnderweibel: Kaspar Odermatt. Statthalter: Johann Zelger. Obige Landsgmd. (Obig.

Prot.) Landsfehndrich zum ersten Fendli: Jakob Christen, zu Wolfenschießen. Fendrich zum nagehndern, als man nempt das letzt Fendli: Fendrich Stalder. (Landsgemd. 4. Winterm. 1619. (Obiges Prot.)

509. 1620, April 26. Hr. Landtaman vnd Panerherr Johann Lusi Landtaman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) — Läufer: Jost Achermann. Säkelmeister: Philipp Barmettler. Landschrb.: Barthol. Odermatt und Johann von Büren. Landweibel: Crispin von Wyl. Vnderweibel: Kaspar Odermatt. Statthalter: Johann Zelger. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.) Obervogt: Jung Melchior Lußi ist noch 4 Jahr, wie wol er schon 2 dienet zum Obervogt erwelt und soll hiemit des Raths auch sin und dannfürhin also bracht werden, daß ein Obervogt sechs Jar verordnet und alsdann des Raths sin sölle. Nachgmd. 10. Mai. (Obiges Prot.)

510. 1621, April 25. Alt Hr. Landtaman Melchior Wilderich Landtaman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Läufer: Jost Achermann. Jme auch sin Jarlon vm Gl. 5 verbesseret, also, das er nun jerlich Gl. 10 hat. Landweibel: Vnderweibel Kaspar Odermatt. Landschryber: Bardtlyme Ober Matt und Johann von Büren. Vnderweibel: Niklaus Buosinger. Sekelmeister: Philipp Barmettler. Statthalter: Hauptm. Kaspar Leuw. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.)

511. 1622, April 24. Hr. Landtaman Johan Lusj Ritter Landtaman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Läufer: Jost Achermann. Landweibel: Vnderweibel Niklaus Buosinger. Landschriber: Bardtlyme Oder Mat und Johan von Büren. Vnderweibel: Läufer Jost Achermann nebst dem Läuferdienst. Sekelmeister: Philipp Barmettler. Statthalter: Hauptm. Kaspar Leuw Obige Landsgmd. (Obiges Prot.)

512. 1623, 30 Apr. Landtammann John Lussy als Landtamman bestät. Landsgmd. Sonntag Misericordiæ. (Landsgm. u. Landr. Prot. II.) Vnderweibel und Läufer: Jost Achermann. Landweibel: Niklaus Buosinger. Landschriber:

Johann von Büren und Johann Melchior Leuw. Säkelmeister: Buwmeister Toma Zelger. Statthalter: Hr. Vater Kaspar Löw. Obige Landsgm. (Obiges Prot.) Obervogt: Arnold Stulz für 6 Jahr vnd soll den Rathsplatz haben, wie vor etwas Zyt gemehret worden. Buwmeister: Kilchmeier Jost Lußi mit dem Zusatz wie beim Obervogt vnd auch auf 6 Jahr. Nachgemeind 28. Mai. (Ob. P.)

513. 1624, April 28. Hr. Landtshaubtman vnd Alt Landtamman Crispin Zelger Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Landschriber: Hans Melch Leuw und Melch Ryser. Landweibel: Niklaus Buosinger. Vnderweibel: Jost Achermann. Sekelmeister: Thoman Zelger. Statthalter: Hauptm. Kaspar Lew, welcher aber nit gegenwärtig gsin, sonder zu Rom mit samt seinem Sohn dem Landschriber. Obige Landsgmd. (Obiges Protocoll.)

514. 1625, April 27. Hr. Landtaman Johan Zelger vnser Landts Vater vnd Landtaman. Gott geb Glückh vnd Gnadt. Amen. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) — Johann Zelger war laut Stulz zu Hostetten gesessen. Underweibel und Läufer: Jost Achermann. Landschriber: Johann Melch Lew und Melchior Ryser. Landweibel: Nichlaus Bussiger. Säkelmeister: Thomman Zelger. Statthalter: Kaspar Lew. Obige Landsg. (Obig. Prot.)

515. 1626, April 26. Hr. Haubtman vnd Panerher Johann Lußi Ryter Landt Aman, vnd Ist disers zum Achten Mall. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Vnderweibel und Läufer: Jost Achermann. Landschryber: Johann Melchior Lew und Melch. Ryser. Landweibel: Nichlaus Buoßiger. Sekelmeister: Thoma Zelger. Statthalter: Kaspar Lew. Obige Landsg. (Obiges Prot.)

516. 1627, April 25. Haubtman Kaspar Lew Ryter Ist widerumb vff hüt zum Stathalter Ambt erwelt vnd bestätiget worden. Hieruff hat einer ganzen Landtsgmeindt gefallen, ihn abwäsend zum Landt Amman des Vaterlandts zerwellen. Landsgmd h. d. (Landsg. u. Landr. Prot. II.) „Kaspar Leuw“ ist laut Stulz Ammann Niklaus Leuwen

Sohn und Amman Hans Leuwen Bruder. Er war von 1621 bis 26 Statthalter. (Landsgmd. Prot.) 1635 ward er Landshauptmann zur Panner und blieb es bis an seinen Tod 1653. (Landsg. Prot.) Underweibel und Läufer: Jost Achermann. Landschryber: Joh. Melch Lew Ritter und Melchior Ryser. Landweibel: Nichlaus Bussiger. Sekelmeister: Thoman Zelger. Landshauptmann: Hauptm. Johann Zelger alter Landammann. Statthalter: Hauptm. Kaspar Leuw Ritter und nachdem dieser Landammann geworden: Commisary Jost Blättler. Obige Landsgem. (Obiges Prot.) Obervogt: Melchior von Büren vf Mieterschwand vf 6 Jahr. Nachgemeind 9. Mai. (Obiges Prot.)

517. 1628, April 30. Hr. Haubtman Johan Zelger Landamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Läufer und Vnderweibel: Jost Achermann. Landschreiber: Johann Melcher Lew Ritter und Melchior Ryser. Landweibel: Nichlaus Bußiger. Säkelmeister: Thoma Zelger. Statthalter: Jost Blättler. Obige Landsg. (Obiges Prot.)

518. 1629, April 29. Landtammann vnd Pannerherr Johan Lußy Ryter zum Nünten mall Landtamman. (Landsgmd. u. Landraths Prot. II.) Läufer und Vnderweibel: Jost Achermann. Landschryber: Melchior Lew Ritter und Melchior Ryser. Landweibel: Niklaus Buosinger. Sekelmeister: Buwmeister Jost Lußi. Statthalter: Jost Blättler. Obige Landsgmd. (Obig. Prot.) Buwmeister: Schwager Hauptm. Hans Waltert Lußi auf 6 Jahr mit dem Rathsplatz. Nachgmd. 6. Mai. (Ob. Prot.

519. 1630, April 28. Nüwer Landamen vff das künfftig Jar Hr. Landamen vnd Pannerherr Joan Lussy Ritter zum 10ten mall. — Was betreffen thuot dz nachtmal am Amen Satz ist erkendt, dz man den Landtlüten daz nachtmal solle zalen wie vor alter har ist beschechen. — (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) — Johann Lußi starb laut Sterbebuch in Stans den 25. Winterm. 1633. — Vnderweibel und Läufer: Jost Achermann. Landschriber: Melchior

Löw und Kilchmeier Lambert Stulz. Landweibel: Niklaus Buosinger. Säkelmeister: Jost Lußy. Statthalter: Kilchmeier Kaspar Achermann. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.)

520. 1631, April 27. Alt Hr. Landtaman Kaspar Leuw wird widerumb Lantaman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Vnderweibel und Läufer: Jost Achermann. Landschriber: Louw und Lambert Stulz. Landweibel: Buossiger. Säkelmeister: Jost Lußy. Stathalter: Kaspar Achermann. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.)

521. 1632, April 25. Zum Lantaman ist erwelt worden alt Hr. Lantaman vnd Lanzhauptman Johan Zelger.
Vor der Wahl erfolgte der Beschluß: Was das Amanmall thuot anlangen habent M. H. ein Ehrsame Lantzgmeindt volgende enderung vnd Moderation gethan; namlichen es solle der Hr. Lantamen, so vff hüt wirt erwelt werden, solches mall den Lantlüten bezalen, doch alein denen Lantlüten so in den Kriegsrödlen sint vsgenommen worden wie auch alten Lantlüten vndt Priestern, hingegen söllen dann einem Hr. Lantaman nochmalen die 50 Gl. (wie von Alter har) an das Amman Mall ernolgen mit sampt allem vmgelt vnd auch der alte iar lon. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Johann Zelger starb laut Stulz am Charfreitag 1635. — Läufer: Wolfgang Kuster. Der Unterweibeldienst wird abgestellt. Landweibel: Nikl. Buosinger. Landschreiber: Lambert Stulz und Joh. Melchior Löw. Säkelmeister: Jost Lußi. Statthalter: Kaspar Achermann. Obige Landsg. (Obiges Prot.)

522. 1633, April 24. Lantamman vf dis iar Pannerherr vnd Hauptman Johan Waltert Lussi. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Waltert Lußi war laut Stulz Amman Johann Lußis Sohn. — Er wurde gleichzeitig zum Pannerherr erwählt. (Landsg. Prot.) — Läufer: Baltasar Kuster. War den 2. Aug. 1632 von Rath und Landleuten anstatt seines Bruders Wolfgang gewählt. Obervogt: F. Arnold Lußy auf 6 Jahr, anstatt Obervogt Vonbüren, dessen Wahl nicht zu finden. Pannerherr: an=

statt Landamm. Lußy sl. sein Sohn Hauptmann Hans Waltert Lußi, derselbe, der dann Landammann wird. Landweibel: Niklaus Buoßinger. Landschreiber: Joh. Melch Leuw, Ritter und Lambert Stulz Buwmeister: Balzer von Mat zuo Stans vf 6 Jahr. Sekelmeister: Jost Lußi. Statthalter: Kaspar Achermann. Obige Gmd. (Obiges Prot.)

523. 1634, April 30. Hr. Lantaman vnd Pannerher Lußy auf's Neue Lantaman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Läufer: Balz Kuster. Landschryber: Joh. Melch Leuw und Lambert Stulz. Landweibel: Buossinger. Sekelmeister: Jost Lussy. Statthalter: Cuonrad von Büren. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.) Zügherr: Hauptmann Peter Lußy. Vor der Wahl ward bestimmt, daß der Gewählte das Amt sechs Jahr lang versehen müsse. Nachgmd. 14. Mai. (Obiges Prot.)

524. 1635, April 29. Hr. Lantzhaubtman vnd alt Landaman Loüw wird Landaman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Läufer: Balz Kuster. Sekelmeister: Landsfähndrich Cristen. Landschr.: Johann Melcher Loüw Ritter und Lambert Stulz. Landweibel: Niklaus Buosinger. Landshauptmann zur Panner anstatt Joh. Zelger: Alt Landammann Kaspar Loüw. Landshauptmann zu dem ersten Vendlin anstatt Landammann Loüwen ist erwählt: Hr. Landvogt Peter Lussi. Statthalter: Cuonrad von Büren. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.)

525. 1636, April 27. Hr. Stathalter Cuonrad von Büren Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Conrad Vonbüren war laut Stulz des Ammann Sebastian Vonbürens Sohn. Er war 1634 und 35 Statthalter. (Landsgm. Prot.) — Läufer: Balz Kuster. Landschrb.: Lambert Stulz und Johan Melcher Löw. Landweibel: Niklaus Buosinger. Sekelmeister: Landsfähndrich Christen. Statthalter: Cunrad von Büren und nachdem dieser Landammann geworden: Landvogt Bartholome Obermatt. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.)

526. 1637, April 26. Hr. Landamman vnd Pannerher

Jo. Walthartt Lußy. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Läufer: Balthasar Kuster. Landschrb.: Hauptm. Johan Melchior Löw und Lambert Stulz. Landweibel: Buossiger. Sekelmeister: Christen. Statthalter: Odermatt. Obige Landsg. (Obiges Prot.)

527. 1638, April 25. Hr. Lantzhaubman vndt alt Landtamann Kaspar Löw wird Landammann. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Läufer: Balthasar Kuster. Landschrb.: Löw und Lambert Stulz. Landweibel: Nikl. Buosinger. Sekelmeister: Jacob Christen. Statthalter: Bartholome Odermatt. Obige Landsg. (Ob. P.) Landweibel: anstatt des abgestorbenen Niklaus Buosinger ist erwelt worden: Weibel Sebastian von Büren. Landsgmd. vf dem Rathhus den 6. Brachm. 1638. (Obig. Prot.)

528. 1639, Mai 1. Zuo einem Landtamen ist erwelt worden vff das hürige Jar Hr. Stathalter Odermatt. Sein Vorname: Bartholome (laut Statthalterwahl.) (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Bartholomä Odermatt war 1612 Landschreiber, Compilator und Redaktor des Landbuchs von 1623, ein trefflicher Protocollist, seit 1623 erwählter und seit 1626 effektiver Landvogt im Rheinthal und 1636 ward er Landstatthalter. (Zeitschrift für schweiz. Recht Band VI. Rechtsquellen von Nidwalden. Uebersicht § 7.) — Läufer: Balzer Kuster. Sein Jahrlohn wurde vom Landrath den 27. April 1639 auf Gl. 20 gestellt. Zügmeister: anstatt Peter Lußi sl. Kaspar Zelger Hauptmann zum ersten Vendtli: Fendrich Jacob Stulz. Obervogt: Kaspar Zelger auf 6 Jahr mit Zuthun, daß er den Rathsplatz hiemit haben solle. Buwmeister: Hauptm. Hans Jakob Löw, auf 6 Jahr und soll auch des Raths sein. Landschrb.: Joh. Melch Löw Ritter und Lambert Stulz. Landweibel: Von Büren. Säkelmeister: Jacob Christen. Statthalter: Bartholome Odermatt und nachdem derselbe hierauf Landammann geworden: Commissari Arnold Stulz. Obige Landsgmd. (Obig. Prot.)

529. 1640, April 29. Alt Herr Landammann vnd Pannerherr Johann Walthart Lussi Landammann.

(Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) — Läufer: Balz Kuster. Landsfehndrich: an Stat wylant Ritter Jakob Stalder ist zuo einem Landsfehndrich zu dem nachfolgenderen Vendtly erwelt: Melchior Singer. Landschryber: Johann Melcher Löuw und Lambert Stulz. Landweibel: Sebastian von Büren. Sekelmeister: Jakob Cristen. Statthalter: Stulz. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.)

530. 1641, April 28. Landtaman vndt Lantshaubtman Caspar Louw Ritter. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Läufer: Balzer Kuster. Landschriber: Jo. Melchior Loüw Ritter und Lambert Stulz. Landweibel: Sebastian von Büren. Säkelmeister: Johannes Wingarter. Statthalter: Arnold Stulz. Obige Landsg. (Obig. Prot.)

531. 1642, April 27. Hr. Pannerher vnd lant Aman Johan Walthart lussi. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Waltert Lußi starb laut Stulz den 30. Mai 1643. — Läufer: Baltzer Kuster. Landschrb: Landvogt Loüw und Lambert Stulz. Landweibel: von Büren. Sekelmeister: Fendrich Johannes Wingarter. Statthalter: Arnold Stulz. Obige Landsgmd. (Obig. Prot.)

532. 1643, April 26. Hr. Stathalter Arnold Stultz wird Landtaman. — Vnd nachdem Hr. Stathalter Stultz das Landaman ampt ipso facto vffgeben vnd resignirt wegen der Beschwärnuß des Landtaman mals, habent mine Herren vndt die Lantleüt vermeindt, er selte es thuon, dessen er sich höchlichen thuott beschwären ꝛc. (Andere Schrift.) Jedoch volgentz das Aman Amt vff vnndt angenommen. Landsgmd. h. d. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Er war Statthalter 1639—42. (Landsgmd. Prot.) Läufer: Baltzer Kuster. Landweibel: Kaspar von Büren. Landschriber: Lambert Stulz und Jo. Melchior Löw. Sekelmeister: Johan Wingarter. Statthalter: Arnold Stulz, und nachdem dieser Landammann geworden: Landvogt Jost Lußi. Obige Landsgmd. (Obig. Prot.) Buwmeister anstatt Hauptm. Jo. Jak. Lönwen, welcher nach 4 Jahren resignirt hat: Melchior Keysser auf 6 Jahr mit dem Rathsplatz. Nachgmd. 10. Mai. (Obiges Prot.)

533. 1644, April 24. Hr. Bartlime Odermat Landaman vndt Lands-Vater vff das hürige Jar. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) — Läufer: Balthasar Kuster. Landweibel: Kaspar von Büren. Landschryber: Jo. Melcher Loüw und Lambert Stulz. Landsfendrich: statt Melcher Singer Ambrosy Gander. Pannerherr: Commißari Peter Zelger. Sekelmeister: Johann Wingarter. Statthalter: Jost Lußi. (Obiges Prot.) Sekelmeister: Kilchmeyer Daniel Keysser anstatt Sekelm. Wingarter sl. Landsgmd. 4. Heum. (Obiges Prot.)

534. 1645, April 30. Herr Panerher Petter Zelger Landtamman vnd Landsvatter. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Peter Zelger war laut Stulz Ammann Johann Zelgers Sohn. Er war 1644 Pannerherr geworden. (Landsgmeind. Prot.) — Läufer: Balzer Kuster. Obervogt: Hptm. Hans Carli Lussi auf 6 Jahr. Landweibel: Kaspar von Büren. Landschrb.: Jo. Melchior Löw und Fendrich Franzischg Odermatt. Sekelmeister: Daniel Keyser. Statthalter: Jost Lussi. (Obige Landsgmd. (Obig. Prot.) [1])

535. 1646, April 29. Hr. Landt Amman vnd Landtshaubtman Caspar Leüw Ritter. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) — Läufer: Baltasar Chuster. Landschrb.: Landvogt Jo. Melchior Leüw und Franzis Odermatt. Landweibel: Kaspar von Büren. Sekelmeister: Daniel Keisser. Statthalter: Jost Lußi. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.)

536. 1647, April 28. Hr. Landt Amman Arnoldt Stultz. (Landsgmd. u. Landr. Prot. II.) Läufer: Baltser Chuster. Landschryber: Landvogt Johan Melchior Löuw und Franzisc Odermatt. Landweibel: Lütenant Hans Kasp. Achermann. Sekelmeister: Daniel Keiser. Statthalter: Jost Lußi. Obige Landsgm. (Obiges Prot.)

537. 1648, April 26. Bartholome Odermatt Landtam-

---

[1]) Peter Zelger war als Pannerherr bei der Belagerung von Rapperschwyl 1656. (Busing. II. 272.)

man. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) — Läufer: Balz Kuster. Landschrb.: Joh. Melch Leüw Ritter und Franzisk Odermatt. Landweibel: Hans Kaspar Achermann. Säkelmeister: Daniel Keyser. Statthalter: Jost Lußy. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.)

538. 1649, April 25. Landt-Amman vnd Pannerher Peter Zelger. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) — Läufer: Baltser Kuster. Landschrb.: Landvogt Joh. Melch. Leüw Ritter und Franzisk Odermatt. Landweibel: Hans Kasp. Achermann. Sekelmeister: Daniel Keyser. Statthalter: Jost Lußy. Obig. Landsgmd. (Obig. Prot.) Buwmeister: Hans Christen zu Buochs. Nachgmd. 2. Mai. (Obig. Prot.)

539. 1650, April 24. Alt Hr. Landt-Amman vnd Landtshauptman Kaspar Leüw Ritter synes Alters 75 Jahr wird Landammann. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Kaspar Leuw starb laut Stulz den 5. April 1654. — Läufer: Baltser Kuster. Landschreiber: Landvogt Johann Melch. Leuw Ritter und Franzisk Odermatt. Landweibel: Johann Kaspar Achermann. Sekelmeister: Daniel Keyser. Statthalter: Jost Lußi. Obige Landsgmd. (Ob. Prot.)

540. 1651, April 30. Landt-Amman vnd Landtsvatter Herr Statthalter Jost Lußy. (Landsgm. u. Landr. Prot. III.) Jost Lußi starb laut Stulz den 5. Jän. 1661. Von 1643—50 war er Statthalter gewesen. (Landsgm. Prot.) — Läufer: Baltser Kuster. Obervogt: Lütenambt Franzisk Zelger, für lebenslänglich gewählt. Landschrb.: Jo. Melchior Löuw, Ritter und Franzisk Odermatt. Landweibel: Hans Kaspar Achermann. Säkelmeister: Niklaus Keyser Sohn des frühern Säkelmstr. Danniel Keyser. Statthalter: Jost Lußi, und nachdem dieser Landammann geworden, Landvogt und Landsfendrich Jakob Christen. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.)

541. 1652, April 28. Landt-Amman vnd Landts-Vatter Hr. Statthalter Jacob Christen. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Christen war Statthalter seit 1651 und Landsfähndrich bis zur Nachgemeinde 1653. (Landsg. P.)

Von 1635—40 hatte er das Säkelamt bekleidet und wurde dann 1641 Landvogt nach Bellenz. (cod.) 1654 ward er Landshauptmann und blieb es bis 1667. (cod.) — Landschreiber: Landvogt Joh. Melch Leüw Ritter und Franzischg Odermatt. Landweibel: Hans Kaspar Achermann. Läufer: Baltser Kuster. Säkelmeister: Niklaus Keyser. Statthalter: Jakob Christen, und nachdem dieser Landammann geworden: Landvogt Jo. Melch Leüw Ritter, bleibt aber dieses Jahr doch noch Landschrb. (Ob. Landsgmd. (Obiges Prot.) Baumeister Keiser als Zeugherr soll die Schlüssel zum Zeughaus hinter ihme halten. (Georgenlandrath 1652. (Obiges Prot.)

542. 1653, April 27. Landt-Amman vnd Lantzvatter wiederum Hr. Jacob Christen. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) — Landweibel: Hans Kaspar Achermann. Läufer: Balz Kuster. Landschrb.: Franzischg Odermatt und Carle Ludegary Lussy. Sekelmeister: Niklaus Keyser. Statthalter: Joh. Melch. Leuw Ritter. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.) Landsfehndrich. An Statt Hr. Landammann und Landsfehndrich Jakob Christen ist zu einem Lantßfenderi erwelt worden: Buwmeister Joann Christen. Nachgmd. 23. Mai. (Obiges Prot.)

543. 1653, April 26. Statt Hrn. Landamman Jacob Christen ist Hr. Statthalter Joann Melch. Leuw zu einem Landammann erwählt worden. (Landsgm. u. Landr. Prot. III.) — Landshauptmann: Anstatt Landammann und Landshauptmann Kaspar Leüwen sl. ist zu einem Landshauptman Landammann Jacob Christen erwählt.[1] Landschryber: Odermatt und Karl Leodegari Lußi. Landweibel: Kaspar Achermann. Läufer: Balzer Kuster. Sekelmeister: Niklaus Keyser. Statthalter: Joann Melch. Leüw, und nachdem dieser Landamman geworden: Landsfenderi Joann Christen. Obervogt: Zelger laut Mehr von 1651 bestätet. Baumeister: Hans Ludwig Lußy, lebenslang. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.) —

---

[1]) Landammann Jakob Christen kommandirte als Landshauptmann die Nidwaldner in der Belagerung von Rapperschwyl 1656. (Businger, II. 272.)

Vorstehender Landam. J. M. Leuw, Sohn des Landam. Kasp. Leuw, Landschreiber von 1623—1653, Statthalter 1652 und 1653 (siehe oben diese Data) war der Begründer der Nidwaldner-Stammbücher (Einleitung der Büntischen Stammbücher). Er wohnte in der „Leuengrube" zu Ennetmoos, war Abgesandter an Papst Alexander VII. und schenkte der Pfarrkirche Stans die Gebeine des hl. Remigius. (Wochenr. Prot. 17. Weinm. 1661.)

544. 1655, April 25. Hr. Bartolome Odermat statt Hr. Landtamman Leuwen wird Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) — Sekelmeister: Nikaus Keyser. Statthalter: Joann Christen. (Obige Landsgmd. Ob. Prot.) Obervogt: Hans Jost Zelger. (Nachgmd. von 1655. Obig. Prot.)

545. 1656, April 30. Hr. Pannerher Peter Zelger ist hürigs Jahr zu einem Landt-Amman vnd Landß-Vatter ernambset worden. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Peter Zelger starb laut Stulz den 15. April 1661. Landschryber: Carle Ludegary Lußy und Franzischg Odermatt. Landweibel: Hans Kaspar Achermann. Läufer: Baltsar Kuster. Sekelmeister: Niklaus Keyser. Statthalter: Joann Christen. (Obige Landsgmd. (Ob. Prot.)

546. 1657, April 29. Landt-Amman wird und Landtß-Vater Hr. Alt Landt-Amman Joann Melcher Löw. — (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Landschrb.: Franzischg Odermatt und Carle Leodegari Lußy. Läufer: Baltser Kuster. Landweibel: Weibel Kaspar Christen. Sekelmeister: Nikl. Keyser. Statthalter: Joann Christen. (Obige Landsgmd. Obig. Prot.)

547. 1658, April 28. Hr. Joann Melchior Löw nochmal im Landtammanambt bestätiget. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Landschrb.: Franz Odermatt und Karl Leodegar Lußy. Landweibel: Kaspar Christen. Läufer: Balzer Kuster. Sekelmeister: Nikl. Keyser. Statthalter: Joann Christen. (Obige Landsgm. Obig. Prot.)

548. 1659, April 27. Hr. Lantshaubtman Jacob Christen wird Landtamman. (Landsgm. u. Landr. Prot. III.)

Landschrb.: Franzischg Obermatt und Karl Leodegari Lußy. Landweibel: Kaspar Christen. Läufer: Balzer Kuster. Sekelmeister: Hauptm. Joann Franzischg Stulz und nachdem dieser Statthalter geworden: Franz Achermann. Statthalter: Hauptmann Johann Franz Stulz. (Obige Landsg. Obig. Prot.)

549. 1660, April 25. Hr. Amman Bartlime Obermatt wird Landtamman.[1]) (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Barthol. Obermatt starb laut Stulz den 15. Jänner 1672. (Wird bestätigt durch das Sterbebuch Stans.) Säkelmeister: Franz Achermann. Landschryber: Fr. Obermatt und Carl Leodegari Lußi. Landweibel: Kaspar Christen. Läufer: Balzer Kuster. Statthalter: Hauptm. Joann Franzischg Stulz. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

550. 1661, April 24. Hr. Statthalter Joann Franz Stulz wird Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Ward 1659 Säkelmeister und an gleicher Landsgemeinde Statthalter. (Landsgmd. Prot.) 1667 ward er Landshauptmann für Ob- und Nid dem Wald (eod.). Pannerherr: anstatt Peter Zelger sl. wird's Landammann Joann Melchior Löw. Landschreiber: Franzischg Obermatt und Carl Leodegari Lußi. Landweibel: Kaspar Christen. Sekelmeister: Franzischg Achermann. Statthalter: Hauptm. Joann Franzischg Stulz und nachdem dieser Landammann geworden, wird Statthalter: Buwmeister Joann Ludwig Lußi. Buwmeister: Weibel Wolfgang Christen. (Ob. Landsgmd. Obig. Prot.) Landschrb.: Joann Jakob Stulz. Obermatt ist Castelan nach Bellenz worden. (Gesesßner Rath und Landleüt als eine Landsgemeind den 10. Brachm. 1661. (Obiges Prot.)

551. 1662, April 30. Hr. Landtamman Johann Franz Stultz bestettiget. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) — Landschrb.: Carle Leodegari Lußi und Johann Jakob Stulz. Landweibel: Kaspar Christen. Läufer: Bal-

---

[1]) Landammann Bartholomä Obermatt besaß das obere Staldifeld in Oberdorf. (Gültenbekenntniß vom 10. April 1645. Franz Jos. Obermatts v. Zinglers sel. Sammlung.)

zer Kuster. Sekelmstr.: Franz Achermann. Statthalter: Hauptm. Johann Ludwig Lußi. (Ob. Landsgmd. Obig. Prot.) Landhauptm.: Weilen Anzug beschehen, ob man einen Landshauptmann anstatt des Hrn. Landshauptm. Jacob Stulzen sl. heutigen Tags erwölen wolle oder nit, ist gemehrt und erkennt, daß khein Landshauptmann an dessen Stelle noch in die Khönftige noch andern Landsgmden sölle besezt, sonder dahin angestellt werden, wann ein Vßzug vs unserm geliebten Vaterland in Vaterlandsnöthen beschiche, sollen aldann Jenige, so vsziechen müßen, ein Landshauptman erwöllen mögen vnd söllen, wellichen sie für guot vnd tauglich darzuo finden. — Siehe unten 1667. (Nachgmd. 14. Mai. Obig. Prot.)

552. 1663, April 29. Hr. Pannerher Löw wird Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Obervogt: Hans Jakob Zelger lebenslang. Landschrb.: Karl Leodegari Lußi und Joann Jakob Stulz. Landweibel: Hans Würsch (Christen ist Landvogt auf Refier worden, bleibt aber bis Mitte März noch Landweibel.) Läufer: Balzer Kuster. Sekelmeister.: Franz Achermann. Statthalter: Joann Ludwig Lußy. (Obige Landsgmd. Obig. Prot.)

553. 1664, April 27. Hr. Landtamman vnnd Landtshauptman Jakob Christen wird auf's Neue gewählt. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Jakob Christen starb laut Stulz den 19. Christm. 1671. — Läufer: Hans Jakob Kheiser. Landschriber: Karl Leodegari Lußi und Joann Jakob Stulz. Landweibel: Würsch. Säkelmeister: Franz Achermann. Statthalter: Joann Ludwig Lußy. Obige Landsgmd. (Obig. Prot.)

554. 1665, April 26. Hr. Landuogt vnd alt Stathalter Joan Ludwig Lussi wird Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) J. Ludwig Lußi war laut Stulz Ammann Johann Lußis Sohn und Waltert Lußis Bruder; war Baumeister von 1654—61, dann Statthalter bis 1664; 1667 wird er auch Landshauptmann zum ersten Fahnen oder Landsfähndli. (Siehe unten diese Data.) — Landweibel: Hans Würsch. Läufer: Hans Jakob Kheiser. Land-

schreiber: Joann Jakob Stulz und Fendri Franz Zelger. Sekelmeister: Bawmeister Wolfgang Christen. Bawmeister: Beat Jakob Zelger. Statthalter: Hauptm. Joann Jakob Leuw. (Obige Landsgmd. Ob. Prot.)[1])

555. 1666, Mai 2. Hr. Landtamman Johan Franz Stultz Ritter wiederum Landtamman. (Landsg. u. Landr. Prot. III.) — Landtßfehndrich: Vogt Melchior Odermat anstat Landtßfehndrich Johan Christen sel. als zum ersten Landtsfendli als Landtsfehndrich verordnet und erwölt. (Vergl. 1653.) Landtßfehndrich: anstatt Landtsfehndrich Ambrosi Hander sel. ist Hr. Kilchmr. Jacob Franzischg Christen erwählt. (Vergl. 1644.) Landschriber: Franz Zelger und Joann Jacob Stulz. Landweibel: Johannes Würsch. Läufer: Joann Jakob Kheißer. Sekelmeister: Wolfgang Christen. Statthalter: Joann Jacob Leüw Ritter. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

556. 1667, April 24. Hr. Landtamman vnd neüw erwölter Landtshaubtman Johann Franz Stultz Ritter auf's Neue Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Landschrbr.: Joann Jakob Stulz und Franz Melchior Zelger. Landweibel: Johann Würsch. Läufer: Hans Jakob Kheißer. Sekelmeister: Wolfgang Christen. Statthalter: Joann Jocob Leuw. Landshauptm.: Weil Landshauptmann Jakob Christen Alt-Landammann, die Landshauptm. Stelle uf den heutigen Tag wegen Mangels halber des Leibs einer ganzen ehr. Landsgmd. wiederumb resignirt, ist derohalben anstatt dessen Hr. Landammann Joh. Franz Stulz Ritter zu einem Landshptm. ob vnd nid dem Khernwald erwölt worden. Jedoch soll solches ohne Präjudiz des Landtshauptmanns, so zum ersten Fahnen oder Landtsfehndli verordnet worden seie, sonder Hr. Altlandammann Joh. Ludwig Lußy zum ersten Fanen ein Landtshauptmann sein vnd verbleiben solle. Letzterer war den 4. Sept.

---

[1]) Landammann Joh. Ludwig Lußy besaß den s. g. großen Milchbrunnen im Mettenweg zu Stans. Gült vom 9. Christm. 1700. (Franz Jos. Odermatt v. Zinglers sel. Gültenauszüge.)

1664 vor dem Auszug in Raperschwylerkrieg von der Mannschaft gewählt worden anstatt Landshptm. Jacob Stulz sel. (Landsgmd. Prot.) Siehe oben 1662. Diese Wahl war die erste bey obig. Landsg. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

557. 1668, April 29. Hr. Landtamman vnd Pannerherr Johann Melchior Leuw Ritter wird Landtamman vnd Landsvater. (Landsgm. u. Landr. Prot. III.) Von und mit diesem Landammann fängt man an laut einem Beschluß der Nachgemeinde vom 8. Mai 1667 an der Landesgemeinde die höchsten Beamtungen zuerst zu besetzen. — Statthalter: Johann Jakob Leuw Ritter. Sekelmeister: Wolfgang Kristen. Landschreiber: Johann Jacob Stulz und Franz Melchior Zelger. Landweibel: Johann Würsch. Läufer: Carli an der Matt. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

558. 1669, April 28. Hr. Landtamman vnnd Landtßhaubtman Johann Ludwig Lussi wird Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Statthalter: Hauptm. Jos. Jakob Leuw Ritter. Sekelmeister: Wolfgang Christen. Landschbr.: Bauwherr Beat Jakob Zelger. Bauwmeisterdienst ist auf ein Jahr eingestellt. Das nöthige versehen die Elfer. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.) Statthalter: auf Absterben von Johann Jakob Leüw Ritter Statthalter wird erwählt: Hauptm. Carle Leodegari Lußi Alt Landschrb. und gewesener Landvogt zu Sargans. (Landsgmd. 23. Brachm. 1669. Obig. Prot.)

559. 1670, April 27. Landtshaubtman Johann Ludwig Lußy wird auff ein neuwes Landtamman, gleichsamb durch einhelliges Mehr. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Statthalter: Hptm. Carle Leodegari Lußi. Sekelmeister: Wolfgang Christen. Landschreiber: Franz Melchior Zelger und Beat Jakob Zelger. Landweibel: Johann Würsch. Läufer: Carli an der Mat. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

560. 1671, April 26. Hr. Statthalter Carl Leodegari Lußy wird Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) — Carl Leodegar Lußi war laut Stulz Ammann Jo-

hann Lußis Sohn und Ammann Johann Ludwig und Waltert Lußis Bruder. — Damals lebten sechs Landammänner: Barthol. Odermatt, Jakob Christen, Johann Melchior Leuw, Johann Franz Stulz, Joh. Ludwig und Karl Leodegar Lußi. (Bemerk. v. Stulz.) Karl Leodegar Lußi war von 1675—1681 auch Pannerherr. (Landsg. Prot.) Statthalter: Landvogt Franz Achermann. Landsfendrich: Landvogt Niklaus Kheiser auf lebenslang. Landschreiber: Franz Melchior Zelger und Beat Jakob Zelger. Landweibel: Johann Würsch. Läufer: Karl an der Matt. Sekelmeister: Wolfgang Christen. (Ob. Landsg. Obiges Prot.)

561. 1672, April 24. Herr Haubtman Carl Leodigari Lussy, so verwichenen Jahrs zue einem Lanndtamman vnd Landtsvatter ernambset worden ist, wird widerumb confirmirt vnd bestätiget. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Die Frage: ob man einen bestimmten Umgang des Landammann-Amts einführen wolle, wie in Obwald, wird dahin entschieden, daß man sich vorbehalte, jährlich Gewalt zu haben, eins oder mehr Jahr einen Landammann zu ernambsen. — Statthalter: Franz Achermann. Landschreiber: Franz Melchior Zelger und Beat Jakob Zelger. Landweibel: Johann Würsch. Läufer: Karl an der Matt. Säkelmster.: Wolfgang Christen (Obige Gemeinde. Obiges Prot.) Obervogt: Kilchmeier Daniel Leuw. (Nachgmd. 8. Mai. Obiges Prot.)

562. 1673, April 30. Anstatt des resignirenden H. Landtamman Carl Leodigary Lußyß ist diß Jahrß zu einem Landtamman erwehlt worden H. Landtshaubtman Johann Franz Stulz Ritter, geweßter alter Landtamman (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) — Franz Stulz, Stifter der Frühmesse in unser l. Frauen Kapelle und des Geläuts an Samstagen zu Nacht für die Seelen im Fegfeuer, schenkte einen bedeutenden Theil an die Kosten des Zeughauses und der Obrigkeit ein Silbergeschirr von 600 Loth. Er starb den 15. Winterm. 1675. (Stulz und Sterbebuch Stans.) — Statthalter: Franz Achermann. Sekel-

meister: Wolfgang Christen. Landschreiber: Franz Melchior Zelger und Beat Jakob Zelger. Landweibel: Johann Würsch. Läufer: Karl an der Matt. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

563. 1674, April 29. Herr Haubtman Johann Melchior Leüw Riter vnd Pannerherr wird Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) M. Leu starb laut Stulz am 10. März 1675. (Siehe auch unten 1675.) — Statthalter: Franz Achermann. Sekelmeister: Wolfgang Christen. Landschriber: Franz Melch Zelger und Beat Jakob Zelger. Landweibel: Johann Würsch. Läufer: Karli an der Matt. (Ob. Landsgmd. Ob. Prot.)

564. 1675, April 28. Anstatt Herren Landtamman vnd Pannerherrn Johann Melchior Leuwen Riter (welcher vnder seiner wehrenden Regierung, als den 10. Marty diß 1675 Jahrs disere Welt gesegnet vnd auß disem Jammerthal zue der ewigen Ruhe vnd Glückseligkeit von Gott dem Herrn beruofen worden), ist auff dises iahr Herr Statthalter Franz Achermann zu einem Landtamman vnd Landtsvatter erwellt vnd dargegeben worden. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) — Dieser Wahl vorhergehend erfolgte folgender Beschluß der Landsgmde: Nachdemme ein Anzug beschechen, ob man etwan eine gewisse Ordnung setzen wolte wegen des Landtamman-Ambts, ob selbiges wie von Alter hero besetzt werden solle oder ein Vmbgang beschehen, ist erkennt, daß fürohin, wan einer zuo dem Landtamman Ambt promoviert wirdt, länger nit als ein iahr sein ambt versehen vnd nach dem gewonlichen Umbgang nach allwegen an die andern kommen, mit dem Vrsatz, daß wenn der einte oder ander sich gelusten lassen sollte, wider diser Ordnung einen zuo dem Landtamman Ambt zwey iahr lang anzuerathen, oder besser zue sagen, einen nach demme er schon ein Jahr das Landtammann Ambt versechen widerumb vf ein neuwes zue solchem zue rahten, Solle er hernach von Meinen Herren vnd einer ganzen Landtsgmeindt als MeinEydt abgestraft werden. (eod. loco) Achermann war von 1671—74 Statthalter und 1674 Landshauptmann zum ersten Fändli. (Landsg. Prot.) Er wohnte

in Buochs. (Stulz. S. unten.) — Statthalter: Landsfendrich Niklaus Keiser. Pannerherr, anstatt Landam. Jos. Melch Leüw Ritter wird gewählt: Altlandammann Karl Leodegari Lußi. Sekelmeister: Wolfgang Christen und nachdem er Landvogt nach Riuier und Commissar nach Bellenz geworden: Obervogt Daniel Leuw. Obervogt: Daniel Zelger. (Obige Landsgmd. Obig. Prot.) Landammann Franz Achermann besaß den Eggertsbüel in Buochs. (Gült v. 16. Feb. 1671 bey H. Schützenfähndrich J. M. Lußis sel. Erben.)

565. 1676, Apr. 26. Herr Pannerherr Carl Leodegary Lußy alt Landtamman wird Landtamman vnd allgemeiner Landts Richter. (Landsgm. u. Landr. Prot. III.) — Statthalter: Landsfehndr. Nikl. Kaiser. Landshauptmann: anstatt Landam. und Landshptm. Stulz ist Alt-Landammann Joh. Ludwig Lußy Landshptm. ob und nit dem Kernwald und Landammann Franz Achermann ist Landshauptm. über das erste Vendli nit dem Kernwald erwählt worden. Säkelmeister: Daniel Leüw. Landschreiber: Franz Melch Zelger und Beat Jakob Zelger. Landweibel: Johann Würsch. Läufer: Karl an d. Mat. (Obige Landsgmd. Obig. Prot.) Landweibel: Weibel Dominik Achermann. (Landsgmd. 7. März 1677. Obiges Prot.)

566. 1677, April 25. Des vorigen Bruder Hr. Landtshaubtman Johann Ludwig Lußy wird Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) — Statthalter: Landsfehndrich Nikl. Keiser. Sekelmeister: Daniel Leüw. Landschrb.: Franz Melch Zelger und Beat Jakob Zelger. Landweibel: Achermann. Läufer: Karli an der Matt. (Ob. Landsgm. Obig. Prot.) Baumeister-Amt will man jetzt noch nicht besetzen. (Nachgmd. 9. Mai. Ob. Prot.)

567. 1678, April 24. Herr Commi Sari Johann Jakob Stultz wird als Landtamman vnd Landtsvatter ernambset. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Johann Jacob Stulz war ein Sohn des Ammann Arnold Stulz. (Siehe 1647. Stulz.) — Statthalter: Landsfehndr. Nikl. Keiser.

Sekelmeister: Daniel Leüw. Landschreiber: Franz Melchior Zelger und Beat Jakob Zelger. Landweibel: Dominik Achermann. Läufer: Carli an der Matt. (Obige Nachgmd. Obiges Prot.)

568 1679, April 30. Herr Landtshauptm. Franz Acherman wird Richter vnd Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Dieser Wahl vorher gieng folgender Beschluß der Landsgmd.: „Ehe vnd zuevor man mit der Vmbfrag wegen des Landtammanambts vorgefahren, hat man erleuterung gethan, daß zwarn bey deme so Ao. 1675 an dem Ammansatz deßhalber erkhendt worden, bewenden solle, namblichen daß fürohin keiner 2 iahr bestendig an ein anderen Landtamman sein solle, noch möge; Was aber der Kehr vnd vmbgang anbetrifft, So habent M. H. vnd gemeine Landtleuth Ihnen selbsten vorbehalten, ieder Zeit Gewalt zue haben, einen nach Ihrem belieben zum Landtammann zue Mehren vnd zue erwellen." (eod. loc.) — Statthalter: Niklaus Keiser. Säkelmeister: Daniel Leuw. Landschrb.: Franz Melchior Zelger und Beat Jakob Zelger. Landweibel: Dominik Achermann. Läufer: Karl an der Mat. (Obige Landsgmd. Obig. Prot.)

569. 1680, April 28. Herr Landtshaubtman Johann Ludwig Lußy alt Landtamman wird Landtamman. Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Statthalter: Nikl. Keiser. Sekelmstr.: Daniel Leüw. Landschrb.: Franz Melchior Zelger und Beat Jakob Zelger. Landweibel: Dominik Achermann. Läufer: Karl an der Matt. (Obige Landsg. Obiges Prot.)

570. 1681, April 27. Herr Pannerherr Karl Leodegari Lußy wird zum Landtamman, Landtsvater vnd allgemeinen Richter des Landts mit einhelligem Mehr erwehlt. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Karl Leodegar starb den 11. März 1682. (Stulz.) Statthalter: Niklaus Keiser. Sekelmeister: Daniel Leüw und nachdem derselbe Landvogt auf Revier geworden, wird Gsandten Joh. Kaspar Achermann gewählt. Landschreiber: Melchior Zelger und Beat Jakob Zelger. Landweibel: Dominik Achermann. Läufer: Karl an der Matt. (Obig.

Landsgmd. Obiges Prot.) Baumeisteramt will man noch eingestellt lassen bis auf nächsten Amannsatz. (Nachgem. 11. Mai 1681. Obiges Prot.)

571. 1682, April 26. Anstatt Herrn Landtamman und Pannerherrn Carl Leodegari Lußis sel. wird Landtamman alt Hr. Landtamman Johann Jacob Stultz.[1]) (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Pannerherr: anstatt Karl Leodegari Lußi sel. wird sein Sohn Hauptm. Karl Joseph Lußi Ritter Pannerherr und soll den Rathsplatz genießen und dem Statthalter nach den Sitz haben. — Statthalter: Niklaus Keiser. Sekelmeister: Johann Kaspar Achermann. Landschreiber: Franz Melchior Zelger und Beat Jakob Zelger. Landweibel: Dominik Achermann. Läufer: Hans Kaspar Achermann. (Obige Landsg. Obiges Prot.) Landschrb.: Joseph Ignazius Stulz, statt Beat Jacob Zelger, der mit Landvogteisachen behelligt worden. Bauamt zu versehen wird nochmal den Elfern überlassen. (Nachgmd. 10. Mai. Obig. Prot.)

572. 1683, April 25. Herr Statthalter vnd Landts-Fendrich Niklauß Kheißer wird Landtamman. Ehe vnd zuvor man aber den Landtamman besetzet, ist auf ein Jahr lang gutbefunden vnd hiemit erkennt worden, daß welcher auf diß Jahr hin zu einem Landtamman ernambset werde, jedem Landtmman, der über 14 Jahr, 10 ßl. zuegleich H. Sekelmeister 10 ßl. guetmachen vnd geben sollen vnd danne solle Jhnen zu einer ergetzlichkeit das Vmgelt vnßers Landts erfolgen, welches sie miteinander theilen sollen. Statthalter: Commißari Wolfgang Christen. Säkelmstr.: Johann Kaspar Achermann. Landschrb.: Franz Melch Zelger und nachdem dieser auf die Landvogtei Bellenz gewählt worden: Heinrich Ludwig Lußy und Josef Ignaz Stulz. Landweibel: Dominik Achermann. Läufer: Hans Kaspar Achermann. (Landsgmd. von ob. Dat. — Landsgmd. u. Landr. Prot.)

573. 1684, April 30. Hr. Landtaman vnd Landtshaubtman Frantz Achermann wird auf's Neue Landtam-

---

[1]) Wird 1683 Landvogt. ins' Freiamt.

man. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Nachdeme zuvor daz man den Amman satzte, haben meine Gndg. Herren vnd gemeine Lantlüth gemehret vnd verohrnet, daß vom hüthigen Tag haro bis ans trags daß alle alte Lantamman versehen vnd nach luth dem vmgang des Landtamman Ambt mit sambt auf-Lag als für ein Landtmann Gl. 10 zu geben, versehen solle. (eod. loco.) — Statthalter: Wolfgang Christen. Säkelmstr.: Joh. Kaspar Achermann. Landschrb.: Jo. Ignaz Stulz und Heinrich Ludwig Lußi. (Franz Melch Zelger versieht bis zu seinem Aufritt auch noch die Landschreiberei) Landweibel: Dominik Achermann. Läufer: Hans Kaspar Achermann. (Das etwas flüchtig verfaßte Protocoll lautet: Landweibel Dominich auch Achermann u. s. w. seien bestätet worden.) (Ob. Landsgmd. Ob. P.)

574. 1685, April 29. Herr Vatter Landtammann vnd Landtshaubtmann Johann Ludwig Lußy wird regierendes Haupt. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Anfänglich heutiges Tags war gemehret vnd erkennt worden, daß hinfüro diejenigen 20 ßl., so Hr. Landtammann wie auch Hr. Sekler im Namen gemeiner Landleuthen jedem geben haben, dem Gebeiw vndt neüwen Kloster wesen anwenden vnd verehren werden solle sonderlich zu hohen Ehren dem Hr... Vetter Francisco auch zu Trost vnd Heil gemeiner Lantleüthen ihre zeitliche vnd ewige wollfahrt. Statthalter: Christen. Sekelmeister: Jo. Kaspar Achermann. Landschriber.: Jos. Ignaz Stulz und Heinrich Ludwig Lußi. Landweibel: Domini Achermann. Läufer: Hans Kaspar sic. (Obige Landsg. Obiges Prot.)

575. 1686, April 28. Hr. Lantamman Jo. Jakob Stultz wird zum Richter vnd Landtamman promovirt. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Joh. Jak. Stulz starb den 11. März 1687. (Stulz.) — Statthalter: Wolfgang Christen. Säkelmeister: Johann Kaspar Achermann. Landschrb.: Josef Ignazi Stulz und Heinrich Ludwig Lußy. Landweibel: Dominik Zelger. sic. Läufer: Hans Kaspar Achermann. (Ob. Landsgmd. Obig. Prot.)

576. 1687, letzten Sonntag im April. (27. April.) Statt des Johann Jocob Stultzen nach seinem dötlichen Ableiben ist zuo

einem Landtammann geworden Hr. Statthalter Wolfgang Christen. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Christen starb den 28. Weinm. 1688. (Stulz.) Er war 1683—1686 Statthalter gewesen (Landsg. Protocoll) und wohnte in Wolfenschießen. (Stulz.) — Statthalter: Landvogt Johann Melchior Bali. Säkelmeister: Johann Kaspar Achermann. Landschreiber: Jos. Ignazi Stulz und Heinrich Ludwig Lußi. Landweibel: Dominich Achermann. Läufer: Hans Kaspar Achermann. Säkelmeister: Nachdem Säkelmst. Achermann als Landvogt auf Revier ernennt worden, wird Säkelmstr.: Valentin Christen. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

577. 1688, April 25. Der Hochg. Landammann vnd Landsfendrich Niclauß Keyser wird Standeshaupt. (Landsgmd. u. Landr. Prot. III.) Kaiser starb den 6. Augst 1689. (Stulz.) Statthalter: Joh. Melch Bali. Säkelmeister: Valentin Christen. Landschrb.: Jos. Ignazi Stulz und Lußi. Landweibel: Dominik Achermann. Läufer: Hans Kaspar Achermann. (Ob. Landsgmd. Obig. Prot.)

578. 1689, April 24. Herr Vetter Ritter vnd Pannerherr Carll Joseph Lußi, Landammann. (Landsgmd. u. Landr. Prot. IV.) Karl Joseph Lußi war Karl Leodegar Lußis Sohn. (Siehe 1681. — Stulz.) Statthalter: Joh. Melch Bali. Säkelmeister: Valentin Christen. Landschreiber: Stulz und Heinrich Ludwig Lußi. Landweibel: Heinrich Achermann. Läufer: Hans Kaspar Achermann. Obervogt: Dorfvogt Niklaus Kaiser. Daniel Zelger war Landvogt nach Bellenz geworden. (Ob. Landsgmd. Obiges Protocoll.)

579. 1690, April 30. Nach gethanem vnd gewonklichem H. Gebet vnd Anrufung des Hl. Geistes hat der wohledelgeborne Herr Ritter Landtamman vnd Pannerherr Carll Joseph Lußy sein anverthrutes richterliche Ambt aufgeben vnd solches mit großer Danksagung wieder zu M. G. Herren vnd den lieben Landtleuthen resignirt vnd Dankh nemig (sic) vfgesagt; vf dessen Statt danne M. G. Herren vnd die l. Lantlüth zuo einem allgemeinen Richter, Landtam-

man vnd Landtsvatter den Herrn Vetter Landtamman vndt Lantshaubtman Johan Ludwig Lußy ernamset haben. (Landsgmd. u. Landr. Prot. IV.) — Statthalter: Melch Baali. Sekelmeister: Valentin Christen. Landschreiber: Hauptm. Jos. Ignazi Stulz, Heinrich Ludwig Lußi und Vetter Hans Melch Rem. Lußi, auf sein Anhalten wird auch Landschreiber, doch ohne einen der andern zu verdrängen. Landsfähndrich: Gfatter Schwager Hans Conrad Kaiser. Nikl. Kaiser war gestorben. (Obige Landsgmd. Obiges Protocoll.) Laut Nachgmd. vom 7. Mai soll der Landsfähndrich den Sitz im Rath neben seinem Bruder Obervogt haben. (Ob. Prot.)

580. 1691, April 29. Herr Alt-Landtamman Ritter vnd Pannerherr Carl Joseph Lußy wird Landammann. (Landsgmd. u. Landr. Prot. IV.) Statthalter: Jos. Melch Baali. Sekelmeister: Valentin Christen. Landschreiber: Jos. Ignaz Stulz, Hauptm. Heinrich Ludwig Lußi, und Melch Rem. Lußi. Landweibel: Dominik Achermann. Läufer: Hans Kaspar Achermann. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

581. 1692, April 27. Herr alt-Commissari Beat Jacob Zelger wird Standeshaupt. (Landsgm. u. Landr Prot. IV.) Statthalter: Johann Melch Baali. Säkelmeister: Valentin Christen. Landschreiber: Heinrich Ludwig Lußi und Joh. Melch Rem. Lußy. Landschr. Stulz ist Kanzler nach Wettingen worden und erhielt den Ehrenrathsplatz nach dem jüngsten Rathsherrn. Landweibel: Dominik Achermann. Läufer: Joh. Kasp. Achermann. Obige Landsgmd. (Obiges Prot.)

582. 1693, April 26. Herr Ritter Allt Landtamman, Landtshaubtmman Johan Ludwig Lußy wird Landammann. (Landsgmd. u. Landr. Prot. IV.) Statthalter: Melchior Bali. Sekelmeister: Valentin Christen; wird aber an gleicher Gemeinde Landvogt auf Rivier und Commissari nach Bellenz und hierauf wird Sekelmeister: Obervogt Niklaus Kaiser. Landschreiber: Hauptm.

Lußy und Joh. Melch. Rem. Lußy. Landweibel: Dominik Achermann. Läufer: Joh. Kasp. Achermann. Obervogt: Ehrengesandter Melch. Dillier. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

583. 1694, April 25. Zu einem allgemeinen Richter, Landtsvatter vnd Landtamman wird erwehlt Hr. Altlandtamman vnd Landtshaubtman Francisc Achermann. (Landsgmd. u. Landr. Prot. IV.) Statthalter: Melch Baali. Säkelmeister: Niklaus Kaiser. Landschreiber: Joh. Melch Rem. Lußi vnd Beat Jacob Leuw. Hptm. Heinrich Ludwig Lußi war den 15. Jän. gestorben. Landweibel: Dominik Achermann. Läufer: Joh. Kaspar Achermann. (Obige Landsgmd. Obig. Prot.)

584. 1695, April 24. Hr. Ritter Landtamman vnd Pannerherr Lußy wird regierendes Haupt. (Landsgmd. u. Landr. Prot. IV.) — Der gewählte ist Karl Josef Lußy. Er starb den 11. Heum. 1698 seines Alters 42½ Jahr. (Stulz.) Statthalter: Melch Baali. Sekelmeister: Niklaus Kaiser. Landschreiber: Gfatter Schwager Joh. Melch Lußy und Beat Jacob Leuw. Landweibel: Dominik Achermann. Läufer: Johann Kasp. Achermann. Zeugherr: anstatt Bau- und Zeugherr Fidel Odermatt, der Landvogt nach Bellenz ward, wird Zeugherr: Franz Remigi Steiner, soll der letzte Rathsherr dermal sein. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.) Statthalter: Alt-Commissar Joh. Kaspar Achermann. Baali war gestorben. Landsgmd. 5. Brachm. (Obiges Prot.) Das Protocoll des Landrathes vom 4. Mai 1682 und 30. April 1687 erwähnt des Zeugherrn Leuw; aber weder dessen noch Fidel Odermatts Wahl findet sich.

585. 1696, April 29. Zum Landt-Amman wird promovirt Herr Alt-Landt Amman Beat Jacob Zellger. (Landsgmd. u. Landr. Protocoll IV.) Statthalter: Joh. Kaspar Achermann. Säkelmeister: Niklaus Kaiser. Landschreiber: Joh. Melch. Rem. Lußi und Beat Jacob Leuw. Landweibel: Dominik Achermann. Läufer: Joh. Kasp. Achermann. Obige Landsg. (Obig. Prot.)

586. 1697, April 28. Herr Oberster-Leutenant Ritter Landt-Amman Nidt- vnd Landtshaubtman Ob- vnd nidt dem Kernwaldt Johann Ludwig Lußy wird Landammann. (Landsgmd. u. Landr. Prot. IV.) — Statthalter: Joh. Kaspar Achermann. Säkelmeister: Niklaus Kaiser. Landschreiber: Beat Jacob Leuw und Joh. Melch. Rem. Lußi. Landweibel: Johann Kaspar Achermann, früher Läufer und Sohn des gestorbenen Landwl. Achermann. Läufer: Heinrich Joller (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

587. 1698, April 27. Herr Allt Landt Amman vnd Landtshaubtman Franzisc Achermann wird wiederholt Standeshaupt. (Landsgmd. u. Landr. Prot. IV.) Achermann wohnte zu Buochs. Er starb den 11. April 1708. (Grabschrift.) Statthalter: Johann Kaspar Achermann. Säkelmeister: Niklaus Kaiser. Landschreiber: Joh. Melch. Rem. Lußi und Beat Jakob Leuw. Landweibel: Joh. Kaspar Achermann. Läufer: Heinrich Joller. (Ob. Landsgmd. Obiges Prot.)

588. 1699, April 26. Herr Landts Seckelmeister Niklaus Keyser wird heute zum obersten Richter des Landes promovirt. (Landsgmd. u. Landr. Prot. IV.) Dieser Nikl. Keyser war ein Sohn des Landsfähndrich und Landammann Niklaus Keyser. (Siehe 1683.) Starb den 4. Jänner 1704. (Stulz.) Statthalter: Joh. Kasp. Achermann. Pannerherr: Altlandammann Beat Jakob Zelger. Landammann und Pannerh. Lußi war gestorben. Säkelmeister: Schwager Obervogt Dillier. Landschreiber: Beat Jakob Leuw und da dieser an gleicher Gemeinde Obervogt geworden, für ihn: Hauptm. Franz Rem. Zelger. Joh. Melch. Lußi, der Kanzler nach Einsiedeln geworden, mag für ein Jahr einen Substituten stellen und dieser ist Kanzler Stulz. Da Lußi als abtretender Landschreiber den Ehrenrathsplatz hat, ist ihm der Sitz gerad nach dem Obervogt gegeben. Obervogt: Landschrb. Beat Jakob Leuw. Landweibel: Johann Kaspar Achermann. Läufer: Heinrich Joller. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

589. 1700, April 26. Herr Alt Landtaman vndt Pannerherr Beat Jacob Zelger wird auf's Neue Landammann (Landsgmd. u. Landtr. Prot. IV.) Beat J. Zelger starb den 4. Horner 1701. (Stulz.) Statthalter: Johann Kaspar Achermann. Sekelmeister: Melch. Dillier. Landweibel: Joh. Kasp. Achermann. Läufer: Heinrich Joller. Landschreiber: Franz Rem. Zelger und Hauptm. und Kanzler Josef Ignazi Stulz. Melch. Rem. Lußi hat resignirt. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

590. 1701, April 24. Hr. Oberstleutenant Alt Landtamman vnd Landtshaubtman Johann Ludwig Lußy Ritter wird zuo einem Landtaman mit schönem Mehr Erwölt. (Landsgmd. u. Landr. Prot. IV.) Starb den 10. Brachm. 1750. (Stulz.) Statthalter: Joh. Kaspar Achermann. Säkelmeister: Melch Dillier. Landschreiber: Hauptm. Stulz und Franz Rem. Zelger. Landweibel: Joh. Kaspar Achermann. Läufer: Heinrich Joller. Pannerherr: Salzdirektor Anton Maria Zelger mit dem Sitz gleich nach dem Statthalter. Beat Jacob Zelger war gestorben. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

591. 1702, April 30. Alldieweilen der dermalig krank liegende Hr. Landammann vnd Landßhaubtman Johan Ludwig Lußy Ritter durch seinen Hr. Sohn Hauptman vnd Landschrb. Lußy das richterliche Ambt nach alter Gewohnheit heutigß Tag resigniert, Alß ist an deßen Statt Hr. Statthalter Johann Kaspar Achermann zuo einem allgemeinen Richter des Landes ernambset worden. (Landsgmd. u. Landr. Prot. V.) Ward erwählt bey Lebzeiten seines Vaters Franz Achermann, der als Landammann die Vogtei Bellenz angetreten. Starb zu Vares in Italien den 10. März 1705. (Stulz.) Statthalter: Säkelmeister Dillier Melcher. Sekelmeister: Altlandschreiber Josef Ignati Stulz. Landschreiber: Karl Josef Lußy und Franz Rem. Zelger. Landweibel: Johann Kaspar Achermann. Läufer: Heinrich Joller. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

592. 1703, April 29. Statthalter Melchior Dillier wird Landammann. (Landsgmd. u. Landrath Protocoll. V.)

Statthalter: Hauptm. und Sekelmeister Jos. Ignati Stulz. Sekelmeister: Obervogt Beat Jakob Leüw. Obervogt: Dorfvogt Sebastian Remigi Keyser. Landschreiber: Franzischg Daniel Leüw und Franz Remigi Zelger. Landweibel: Johann Kaspar Achermann. Läufer: Heinrich Joller. (Obige Landsg. Obig. Prot.)

593. 1704, April 27. Haubtman Joseph Ignati stultz Landtsstatthalter wird Landtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. V.) War Johann Jakob Stulzen Sohn. (Siehe 1686. Stulz.) Statthalter: Gfatter Schwager Kanzler Johann Melch Rem. Lußy. Sekelmstr.: Beat Jakob Leüw. Landschrb.: Hptm. Franz Rem. Zelger und Franz Daniel Leüw. Landweibel: Jo. Kaspar Achermann. Läufer: Mstr. Hans Kaspar Jahn. Landsfähndrich: Gfatter Hauptm. Joh. Jacob Achermann. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

594. 1705, April 26. Zu dem Landt Amman-Amt wird erwählt Herr Gfatter Schwager Statthalter Jo. Melchior Remigi Lußy. (Landsgmd. u. Landr. Prot. V.) Statthalter: Bruder Landsäkelmeister Beat Jakob Leüw. Sekelmstr.: Obervogt Sebastian Rem. Keyser. Obervogt: Landschreiber Franz Daniel Leuw. Landweibel: Johann Kaspar Achermann. Läufer: Johann Kaspar Jann. Landschreiber: Hptm. und Alt Landschreiber Azzaria Remigi Lußy und Joseph Leonti Keyser. Landschrb. Franz Rem. Zelger erwählter Landvogt nach Rivier und Bellenz soll gleichwohl die Landschreiberei auch noch ein Jahr genießen. Landsfehndrich: anstatt Jakob Franz Christen sel. ist Kirchmeier Jos. Dillier zu einem nachgehenden Landsfehndrich erkyesen worden. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

595. 1706, April 25. Durch allgemeine einhellige Wahl wurde heute Lantamman Hr. Ambtßstatthalter Beat Jacob Löw. (Landsgmd. u. Landr. Prot. V.) Statthalter: Sekelmeister Sebastian Rem. Keyser. Sekelmeister: Schlüßelherr Lorenz Bünty. Landshauptm. ob und nid d. W. anstatt Landam. Ludwig Lußy sel. wird Landsfehndrich Johann

Jakob Achermann. Soll den Sitz neben dem Statthalter haben. Landsfehndrich: anstatt Achermann Hauptm. und Landschreiber Azarias Remigi Lußy. Landweibel: Johann Kaspar Achermann. Läufer: Johann Kaspar Jahnn. Landschreiber: Keyser und Fendrich Mathis Quirin Antoni Zelger. Obervogt: Salzherr Achermann. (Obige Landsgmd. Obiges Protocoll.)

596. 1707, April 25. Melchior Dillier Altlandtamman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. V.) Starb den 18. Winterm. 1710. (Stulz.) Statthalter: Sebastian Remigi Keyser. Sekelmeister: Lorenz Bünty. Landschrb.: Jos. Leonzi Keyser und Zelger. Landweibel: Hans Kaspar Achermann. Läufer: Hans Kaspar Jann. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.) Schüzenfehndrich: weil nach dem Tod des Schützenfehndrich Josef Flury die Frage entstanden, ob das Schüzenfehndrichamt von der Nachgemeinde oder gemeinen Hr. Schützern des Lands zu bestellen sey, wurde das leztere erkannt, soll aber vorher in allen Pfarreien verkündet werden und der Gewählte giebt 2 Paar Hosen zu verschießen. (Nachgmd. 8. Mai. Obiges Prot.)

597. 1708, April 29. Alt-LandtAmman Haubtman Joseph Ignati Stultz. (Landsgmd. u. Landr. Prot. V.) Statthalter: Sebastian Rem. Keyser. Sekelmeister: Johann Lorenz Bünty. Landweibel: Johann Kaspar Achermann. Läufer: Hans Kaspar Jann. Landschreiber: Mathis Quirin Antoni Zelger und Hans Melch Remigi Lußi. Landshauptmann: anstatt Altlandammann Franzischg Achermann wird zum Landshauptman nid dem Kernwald gewählt: Statthalter Sebastian Rem. Keyser. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.) Landsfehndrich: auf Absterben Azarias Lußi wird zu einem allgemeinen Landsfehndrich gewählt: Doctor Franz Jos. Lußi. (Landsgmd. 26. Aug. Landsg. Prot.)

598. 1709, April 28. Johann Melchior Remigi Lußy Alt-Landtammann. (Landsgmd. u. Landr. Prot. V.) Statthalter: Sebastian Rem. Keyser. Sekelmeister: Johann Lorenz Bünty. Landschrb.: Altlandschreiber Josef

Leonti Keyser und Mathis Quirin Antoni Zelger. Landweibel: Johann Kaspar Achermann. Läufer: Hans Kaspar Jann. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

599. 1710, April 27. Landtshaubtman Sebastian Remigi Keyser gewester Ambts-Statthalter. (Landsgmd. u. Landr. Prot. V.) War Landsfähndrichs und Landammann Niklaus Keysers Sohn (siehe 1683); und Landammann Nikl. Keysers Bruder (siehe 1699. Stulz). Statthalter: Pannerherr Antoni Maria Zelger. Sekelmstr.: Johann Lorenz Bünty. Landschrb.: Josef Leonzi Keyser und Mathis Quirin Antoni Zelger. Landweibel: Johann Kaspar Achermann. Läufer: Hans Kaspar Jann. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

600. 1711, April 26. Alt-Landtamman vnd Landtßhaubtman Sebastian Remigi Keyser wird Landtamman mit Einhölligem Möhr. (Landsgmd. u. Landtr. Prot. V.) Der Beschluß von 1675 wurde durch die Beschlüsse über freies Antragsrecht von 1700 und 1701 als aufgehoben betrachtet. Statthalter: Pannerh. Antoni Maria Zelger. Sekelmst.: Johann Lorenz Bünty. Landschreiber: Keyser und Mathis Quirin Antoni Zelger. Landweibel: Joh. Kaspar Achermann. Läufer: Hans Kasp. Jann. Obervogt: Ehrengsandten Franzischg Vonbüren. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

601. 1712, Augst 21. Statthalter vnd Pannerherr Anthoni Maria Zelger. Wegen des Villmergerkriegs war die ord. Landsgemeinde auf diesen Tag verschoben worden. (Landsgmd. u. Landr. Prot. V.) Starb den 18. Winterm. 1716. (Stulz.) Statthalter: Landshauptm. Achermann Ritter. Sekelmeister: Bünty. Landschreiber: Keyser und Zelger. Landweibel: Johann Kaspar Achermann. Läufer: Johann Kaspar Jann. Zeugherr: anstatt Hr. Zeugherr Franz Remigi Steiners sel. ist zu einem Zeugherr mit gewohntem Rathsplatz ernambset worden: Hauptm. Joh. Ludwig Aloys Lußy. (Obige Landsg. Obiges Prot.)

602. 1713, Mai 14. Rechneten Herr Melchior Odermatt.

Wegen innern Zerwürfnissen wurde an zwey nacheinander abgehaltenen Landsgemeinden (30. April und 7. Mai) kein Landammann gewählt. (Landsgmd. u. Landr. Prot. V.) Statthalter: Ritter Landshauptmann Achermann. Sekelmeister: Johann Lorenz Pünty. Landschreiber: Josef Leonz Keyser und Zelger. Landweibel: Johann Kasp. Achermann. Läufer: Johann Kaspar Jann. Zeug- und Bauherr: Zeugherr Lußy auf ein Jahr. (Obige Landsgmd. Obig. Prot.)

603. 1714, April 29. Alt Landtamman vndt Landvogt Beat Jacob Leüw. (Landsgmd. u. Landr. Prot. V.) Stulz meldet, er sei ohne seine Gegenwart gewählt und von den Amtsleuten zur Landsgemeinde abgeholt worden. Statthalter: Landshauptm. Johann Jacob Achermann-Ritter. Sekelmstr.: Joh. Lorenz Bünty. Landschr.: Josef Leonzi Keyser und Zelger. Landweibel: Johann Kasp. Achermann. Läufer: Johann Kaspar Jann. Zeugherr: Salzdirektor Viktor Josef Antoni Achermann. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

604. 1715, April 28. Haubtman vndt Landtamman Joseph Ignati Stulz. (Landsgmd. u. Landr. Prot. V.) Statthalter: Landshauptm. Joh. Jakob Achermann Ritter. Sekelmeister: Johann Laurenz Bünty. Landschreiber: Josef Leonti Keyser und Mathis Quirin Ant. Zelger. Landweibel: Joh. Kaspar Achermann. Läufer: Joh. Kaspar Jann. Landweibel: nachdem Joh. Kasp. Achermann als Landvogt nach Lugarus gewählt worden, wurde Landweibel: Zeugherr und Salzdirektor Viktor Josef Antoni Achermann. (Obige Landsgem. Obiges Prot.) Zeugherr: Kirchmr. Johann Melchior Remigi Lußi des Raths. (Nachgmd. 12. Mai. Ob. Prot.)

605. 1716, April 26. Allt Landtamman Johann Melchior Remigiuß Lußy. (Landsgmd. u. Landraths Prot. V.) Statthalter: Landshauptmann Joh. Jak. Achermann. Säkelmstr.: Johann Laurenz Bünty. Landschrb.: Josef Leonti Keyser und Mathis Quirin Ant. Zelger. Landweibel: Viktor Jos. Ant. Achermann.

Läufer: Johann Kaspar Jann. (Obige Landsgmd. Obiges Protocoll.)

606. 1717, April 25. Alt Landtamman vnd Landtshaubtman Sebastian Remigi Keyser. (Landtsgmd. u. Landr. Prot. VI.) Statthalter: Landshauptm. Joh. Jak. Achermann. Pannerherr: Landvogt Joh. Ludwig Alois Lußy. Sekelmstr.: Kirchmr. und Zeugherr Joh. Melch. Rem. Lußy. Bünti hat resignirt und erhält den Ehrenrathsplatz vor dem neuen Sekelmstr. Landschrb.: Josef Leonti Keyser und Zelger. Landweibel: Viktor Jos. Antoni Achermann. Läufer: Johann Kaspar Jann. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

607. 1718, April 24. Allt Landtamman Johann Melchior Odermatt. (Landsgmd. u. Landr. Prot. VI.) Stulz meldet, er sey abwesend bey Haus gewesen. Starb den 13. Horner 1730, seines Alters 78 Jahr; — laut Sterbebuch Stans aber den 23. Brachm. 1723, 71 Jahr. alt. Er hatte im Gießen zu Dallwil gewohnt. (Mittheil. von Cap. Joller.) Statthalter: Landshauptm. Joh. Jakob Achermann. Sekelmeister: Joh. Melch Rem. Lußy. Landschriber: Jos. Leonti Keyser und Mathis Quirin Ant. Zelger. Landweibel: Viktor Jos. Antoni Achermann. Läufer: Joh. Kaspar Jann. (Obige Landsgmd. Obig. Prot.)

608. 1719, April 30. Allt Landtamman vnd Landtvogt Beat Jacob Leüw. (Landsgmd. u. Landr. Prot. VI.) Der Protocollist bemerkt: ¼ vor 2 Uhr sey die Landsgemeinde beendigt gewesen vnd seien alle Wahlen einhellig getroffen worden „ein fast unerhörtes Wunderding.“ Starb den 26. März 1724. (Stulz). Statthalter: Joh. Jak. Acherman Ritter. Sekelmst.: Zeugh. Joh. Melch Rem. Lußy. Landschreiber: Josef Leonti Keyser vnd Zelger. Landweibel: Viktor Jos. Antoni Achermann. Läufer: Hans Kaspar Jann. (Obige Landsgmd. Obig. Prot.) Landschreiber: Joh. Melchior Remigius Leüw. Auf Absterben von Landschr. Zelger. (Landsgmd. den 30. Heum. 1719. Obiges Prot.)

609. 1720, April 28. Alt Landtamman Johann Melchior Remigi Lußy. (Landsgmd. u. Landr. Prot. VI.) Statthalter: Joh. Jak. Achermann Ritter. Sekelmeister: Obervogt Franzisc von Büren. Obervogt: Landschätzer Jacob Franz Renger. Landschreiber: Josef Leonti Keyser vnd Leüw. Landweibel: Viktor Jos. Achermann. Läufer: Hans Kaspar Jann. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

610. 1721, April 27. Alt-Landtamman Josph Ignati Stultz. (Zum viertenmal.) (Landsgmd. u. Landr. Prot. VI.) Stulz starb den 18. Heum. 1721 als Abgeordneter nach Frauenfeld. (Obig. Prot. ad 26. April 1722.) Statthalter: Ritter Johann Jakob Achermann. Sekelmeister: Franzisc von Büren. Landschreiber: Josef Leonti Keyser und Jo. Melch. Rem. Leüw. Landweibel: Viktor Jos. Ant. Achermann. Läufer. Hans Kaspar Jann. (Obige Landsgm. Obiges Prot.)

611. 1722, April 26. Ritter Landtamman vnd Landtshaubtman Sebastian Remigi Keyser. (Landsgmd. u. Landr. Prot. VI.) Statthalter: Ritter Joh. Jak. Achermann Säkelmeister: Irtyvogt Hans Kaspar Keyser. Landschriber: Jos. Leonti Keyser und Joh. Melch. Rem. Leuw. Landweibel: Viktor Jos. Ant. Achermann Läufer: Hans Kaspar Jann. (Ob. Landsgmd. Ob. Prot.)

612. 1723, 25. April. Ritter Statthalter vnd Landtshaubtman Johann Jacob Acherman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. VI.) War Landammann Franz Achermanns Sohn (siehe 1698), und Landam. Kaspar Achermanns Bruder. (Siehe 1702. Stulz.) Statthalter: Altsekelmstr. Jo. Lorenz Bünti. Sekelmeister: Johann Kaspar Keyser. Landschreiber: Jos. Leonti Keyser und Joh. Melch. Rem. Leuw. Landweibel: Viktor Jos. Ant. Achermann. (Ob. Landsg. Obig. Prot.) Läufer: Anthoni Zumbüel. (Nachgmd. 9. Mai. Obiges Prot.) [1])

---

[1]) J. J. Achermann war als Landshauptmann Anführer der Nidwaldner bey Sins 1712. (Landsgmd. Prot. v. 11. Jul. 1712 v. Busing. II. 329.)

613. 1724, April 30. Johann Melcher Remigi Lussy. (Zum 5ten Mal.) (Landsgmd. u. Landr. Prot. VI.) Statthalter: Joh Lorentz Bünty. Sekelmeister: Joh. Kaspar Keyser. Landweibel: Viktor Jos. Ant. Achermann. Läufer: Antoni Zumbüel. Landschrb. J. Melch. Rem. Leüw und Nikl. Daniel Keyser, Bruder des Jos. Leonti sel. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

614. 1725, April 29. Herr Ambtßstatthalter Johann Lorentz Bündty. (Landsgmd. u. Landr Prot. VI.) War Landsäkelmeister von 1706—1717 und Statthalter 1723, 1724. Führt die von J. M. Leu begonnenen Stammbücher weiter aus. Verdienter Nidwaldner-Chronist. — Statthalter: Doctor Landsfehndrich Franz Josef Lußy. Seckelmeister: Johann Kaspar Keyser. Landschreiber: Joh. Melch. Rem. Leüw. und Niklaus Daniel Keyser. Landweibel: Viktor Jos. Ant Achermann. Läufer: Antoni Zumbiehl. Landsfehndrich: anstatt Jos. Dillier sl., Schlüssel-Herr Jos. Lorenz Bindty. (Obiges Prot.)

615. 1726, April 28. Ritter Landtamman vndt Landtshaubtman Sebastian Remigi Keyser. (Landsgmd. u. Landr. Prot. VI.) Statthalter: Doctor Landsfehndr. Fr. Jos. Lußy. Sekelmeister: Johann Kaspar Keyser. Landschreiber: Joh. Melch. Rem. Leüw und Niklaus Daniel Zelger. Landweibel: Viktor Jos. Ant. Achermann. Läufer: Anton Zumbühl. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

616. 1727, April 27. Ritter vndt Landtshaubtman Johann Jacob Acherman. (Landsgmd. u. Landr. Prot. VI.) Statthalter: Doktor Landsfehndrich Franz Josef Lußy. Sekelmeister: Johann Kaspar Keyser. Landschreiber: Joh. Melch. Rem. Leüw und Niklaus Daniel Keyser. Landweibel: Viktor Jos. Ant. Achermann. Läufer: Antoni Zumbühl. (Obige Landsgmd. (Obiges Prot.)

617. 1728, April 25. Allt Landtamman Johan Melchior Remigi Lußy. (Landsgmd. u. Landr. Prot. VI.) Statthalter: Doktor und Landsfenderi Franz Josef Lußy.

Sekelmeister: Leüthenambt Michell Jakob Zelger. Landschreiber: Joh. Melch. Remigi Leuw und Nicol. Daniel Keyser. Landweibel: Viktor Jos. Antoni Achermann. Läufer Antoni Zumbiel. (Ob. Landsg. Obiges Prot.)

618. 1729, April 24. Landtamman Johann Melchior Remigi Lußy, einhellig bestätet. (Landsg. u. Landr. Prot. VI.) Statthalter: Doctor Franz Josef Lußy. Sekelmeister: Michel Jacob sic. Landschreiber: Joh. Melch Rem. Leüw und Niklaus Daniel Keyser. Landweibel: Viktor Jos. Ant. Achermann. Läufer: Antoni Zumbühl. (Obige Landsg. Obiges Prot.)

619. 1730, Apr. 30. Alt Landtamman Joh. Lorentz Vinti. (Landsg. u. Landr. Prot. VI.) Statthalter: Sekelmeister Michel Jacob Zelger. Säkelmeister: Landschrb. Nikl. Daniel Keyser. Landschreiber: Joh. Melch. Rem. Leüw und Altlandvogt Melch. Aloys Achermann. Landweibel: Zoler Franz Josef Hermen. Läufer: Antoni Zumbühl: (Obige Landsg. Obiges Prot.)

620. 1731, April 29. Ritter Landtamman vnd Landthaubtman Keyßer. (Landsgmd. u. Landr. Prot. VI.) Statthalter: Jakob Michel Zelger. Sekelmeister: Niklaus Daniel Keyser. Landschreiber: Joh. Melch. Rem. Leüw und Melch. Aloys Achermann. Landweibel: Franz Josef Hermen. Läufer: Antoni Zumbühl. (Ob. Landsg. Obig. Prot.) Landschreiberei: anstatt des inzwischen gestorbenen Landschrb.: Joh. Melch. Rem. Leüw wird gewählt: Felix Leonti Keyser. (Nachgmd. 6. Mai. Ob. Prot.)

621. 1732, April 27. Ritter Landamman vnd Landshaubtmann Johann Jacob Achermann. (Landsgmd. u. Landr. Prot. VI.) Statthalter: Michael Jacob Zelger. Sekelmeister: Johann Jost Würsch. Landschreiber: Melch. Alois Achermann und Felix Leonti Keyser. Landweibel: Franz Jos. Herman. Läufer: Antoni Zumbühl. (Obige Landsgmd. Obig. Prot.)

622. 1733, April 26. Allt Landamman Johann Melchior Remigi Lußy. (Landsgmd. u. Landr. Prot. VI.) Statthalter: Jacob Michael Zelger. Sekelmeister: Johann

Jost Würsch. Landschrb.: Melch Aloys Achermann und Felix Leonti Keyser. Landweibel: Franz Jos. Herman. Läufer: Antoni zum Büel. (Obige Landsgmeind. Obiges Protocoll.)

623. 1734, April 26. Allt Landtamman Johann Laurentz Büntty. (Landsgmd. und Landr. Protocoll VI.) Statthalter: Jakob Michael Zelger. Sekelmeister: Rechneten-Herr und Ehren-Gsandter Beat Jakob Zelger. [Ueber Wahl oder Bestätigung der Amtsleute steht nichts am Protocoll] (Obige Landsgmd. Obiges Protocoll.

624. 1735, April 24. Hr. Schwächer Vater Ritter Landtammann vnd Landshauptmann Sebastian Remigi Kayßer. Statthalter: Michael Jakob Zelger. Sekelmeister: Beat Jakob Zelger. Landtschreiber: Achermann und Kayßer. Landweibel: Franz Joseph Hermann. Läufer: Antoni Zumbiel. (Obige Landsg. Landrath Prot. VII.)

625. 1736, April 29. Hr. Landtamman Johann Jakob Achermann. Achermann bewohnte den Euerberg und starb den 12. Christm. 1737 laut Grabschrift (Mittheilung von Capl. Joller.) Statthalter: Jakob Michell Zelger. Sekelmeister: Landschreiber Franz Aloys Achermann. Landschreiber: Melchior Aloys Achermann und Felix Leonti Kayser. Landweibel: Frnz Jos. Hermann. Läufer: Anthoni zum Büel. (Landraths Protocoll VII.)

626. 1737, April 28. Hr. Landtamman Jos. Melchior Remigi Lußy. Statthalter: Michell Jakob Zelger. Sekelmeister: Franz Aloys Achermann. Landschreiber: Melchior Aloys Achermann und Felix Leontius Kayßer. Landweibel: Franz Jos. Hermann. Läufer: Antoni zum Büel. (Landrath Prot. VII.)

627. 1738, April 27. Hr. Altsäkelmeister Niklauß, Danniel Kayßer. (Landsgmd. Protocoll A.) Statthalter: Jakob Michel Zelger. Sekelmeister: Franz Aloys Achermann. Landshauptmann ob und nid dem Wald: Anstatt Joh. Jak. Achermann sel. Landammann Niklaus Daniel Keyser. Landschreiber: Melch. Aloys

Achermann und Felix Leonti Keyser. Landweibel: Franz Jos. Hermann. Läufer: Antoni Zumbühl. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

628. 1739, April 26. Wird Landtamman Hr. Alt-Landtamman, Landtshauptman vnd Ritter Sebastian Remigius Keyßer. (Landsgmd. Prot. A) Keyser starb den 13. Heumonat 1741. (Sterbebuch Stans.) Statthalter: Jakob Michel Zelger. Sekelmeister: Franz Aloys Achermann. Landschreiber: Melch. Aloys Achermann und Felix Leontius Keyser. Landweibel: Franz Jos. Hermann. Läufer: Anthoni Zumbüell: (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

629. 1740, April 24. Hr. Ritter vndt Ambtstatthalter Jakob Michael Zellger. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Landsekelm. Franz Aloys Achermann. Sekelmeister: Landsfehndrich Joh. Melchior Würsch. Bau- und Zeugherr: Anstatt Johann Melch. Remigi Lußy: Ehrengsandten Maurus Lußy in Qualität als Bau- und Zeugherr im Rang nach dem Obervogt. Landshauptmann nid dem Wald: Anstatt Landam. Seb. Rem. Keyser: dessen Sohn Ehrengsandten Kaspar Rem. Keyser mit dem Rang nach dem Sekelmeister. Landschreiber: Melch. Alois Achermann und Felix Leonti Keiser. Landweibel: Franz Jos. Herman. Läufer: Antoni Zumbüell. (Obige Landsg. Ob. Prot.)

630. 1741, April 30. Zum Regierenden Landtamman Erwöllth: Hr. Alltammann Johann Mellcher Rem. Lußi. (Zum 10. Mahl.) (Landsg Prot. A.) Statthaltter: Franz Aloys Achermann. Sekelmeister: Johann Melchior Würsch. Landschreiber: Melchior Aloys Achermann und Felix Leonti Keyßer. Landweibel: Franz Jos. Hermann. Läufer: Antoni Zumbüehl. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

631. 1742, April 29. Wird Standeshaupt Herr Vetter Alt-Landtamman und Landtshauptman Niklaus Daniel Keyßer. (Landsgmd. Prot. A) Statthalter: Franz Aloys Achermann. Sekelmeister: Johann Melchior Würsch. Landschreiber: Melchior Aloys

Achermann und Felix Leontius Keyser. Landweibel: F. J. Herman. Läufer: Anthoni Zumbüehl. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

632. 1743, April 28. Herr Vetter Landtstatthalter Frantz Aloys Acherman. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Landshptm. Kasp. Rem. Keyser. Sekelmeister: Joh. Melch. Würsch. Landschreiber: Mlch. Aloys Achermann und Felix Leontius Keyser. Landweibel: Franz Jos. Herman. Läufer: Antoni Zumbüehl. (Obige Landsgmd. Obiges Protocoll.) Landschützenfehndrich: Anstatt Johann Konrad Jann sel. ist gewählt: Hans Melcher Vonmatt. (Nachgmd. 12. Mai 1743. Ob. Prot.)

633. 1744, April 26. Hr. Ritter Jakob Michell Zellger, Landamann. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Kasp. Rem. Keyser. Sekelmeister: Landsfehndrich Joh. Melch. Würsch. Landschreiber: Melch. Aloys Achermann u. Felix Leontius Keyser. Landweibel: Franz Jos. Hermann. Läufer: Antoni Zumbüehl. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

634. 1745, April 25. Hr. Landstatthalter Kaspar Remigi Keyßer wird reg. Landammann. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Landschreiber Felix Leonti Keyßer. Sekelmeister: Johann Melchior Würsch. Landschreiber: Doktor Franz Xaver Lußy. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Vom einen Landschreiber und Läufer wird nichts gemeldet. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

635. 1746, April 24. Allt Hr. Landtamman vndt Landtshaubtman Niklaus Daniel Keyßer wird regierender Landammann. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Felix Leonti Keyser. Sekelmeister: Joh. Melcher Würsch. Landschreiber: Melch. Aloys Achermann und Franz Xaver Lußy. Landweibel: Wolfgang Zimmermann Läufer: Zumbuöll. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

636. 1747, April 31 (sic.) Allt Hr. Landtamman wird zum Regierendten Landtamman una voce eligieret (Landsgm. Prot. A.) Statthalter: Felix Leonti Keyser. Sekelmeister: Würsch. Landschreiber: Melch. Aloys Achermann (Siehe unten) und Franz Xaver Lußy. Land-

weibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Zumbüel. Landschreiber: Nachdem Landschrb. Melch. Aloys Achermann Landvogt nach Rivier und Bellenz geworden, wird Lieut. Franz Jos. Leuw. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

637. 1748, April 28. Hr. Ritter Jacob Michell Zelger. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Felix Leonti Keyser. Sekelmeister: Landsfehndr. J. Melch. Würsch. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Anthoni Zumbuell. Landschreiber: Josef Franz Leuw und Hptm. Jos. Ant. Maria Lußy. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.) Wegen Vorsitz der Landvögte ist erkennt, sie sollen im Rath hinten an sitzen und nur nach ihrer Aelte herfür ruken. (Nachgmd. 11. Mai. Obiges Prot.)

638. 1749, April 27. Hr. Haubtman vnd Landtsstadthalter Felix Leontius Kayser (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Altlandvogt Joh. Jos. Würsch. Sekelmeister: Johann Melchior Würsch. Obervogt: Schlüßelherr Bartlimä Jos. Odermatt. Landschreiber: Jos. Franz Leuw. und Jos Maria Lußy. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Antoni Zumbuel. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

639 1750, April 26. Allt Landtamman vnd Landtshaubtman Kaspr Remigi Kayßer. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Joh. Jost. Würsch. Sekelmeister: Joh. Melchior Würsch. Landschreiber: Jos. Franz Leuw und Jos. Ma. Lußy. Landweibel: Wolfgang Zimmann. Läufer: Antoni Zumbüell. (Obige Landsgm. Obiges Prot.)

640. 1751, April 25. Herr Landtamman vnd Landshaubtman Niclaus Daniell Kayßer. (Landsgmd. Prot. A.) Kaiser starb den 22. Herbstm. 1753 (Sterbebuch Stans.) Statthalter: Jos. Jost Würsch. Sekelmeister: Joh. Melch. Würsch. Landschreiber: Franz Jos. Leuw. Jos. Maria Lußy. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Antoni Zumbüel. Landsschndrich: Anstatt Laurenz Bünty sel. wird gewählt: Aloys Christen. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

641. 1752, April 30. Herr Haubtman Franz Aloys Ackherman mit Einhelligem Mehr Landtamman. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Johann Jost Würsch. Säkelmeister: Landsfehndr. Joh. Melch Würsch. Landschrb.: Franz Josef Leuw und Jos. Ma. Lußy. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Antoni Zumbüel. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

642. 1753, April 29. Nachdem der hl. Geist angerufen worden vnd Tit. Herr Haubtman vnd Landtamman Frantz Aloys Ackherman das Hochrichterliche Ambt mit vortrefflichster red resigniert hatte, weil Hr. Landstathallter Würsch gestorben, als ist die Frag entstanden, wer præsidiren solle, worauf M. G. H vnd die Landtleuth erkennt, das der älltiste Herr Landtamman das schwert füehren vnd vorstehn solle. Auf welches nach gebräuchlicher Vmfrag Tit. Herr Ritter Landtamman Jacob Michell Zelger mit einhelligem Mehr zu einem Richter, Landtamman vnd Landtsvatter Erwellet worden. (Landsgmd. h. d Landtsg. Prot. A.) Statthalter: Landsfehndrich Stanislaus Aloys Christen. Sekelmeister: Johann Melch. Würsch. Landschreiber: Jos. Franz Leüw und Jos. Maria Lußy. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Antoni Zumbüell. (Obige Landsg. Obiges Prot.)

643. 1754, April 28. Tit. Herr Allt Landtamman vnd Haubtm. Felix Leontj Kayßer. (Landsgm. Prot. A.) Statthalter: Stanislaus Aloys Christen. Sekelmeister: Johann Melch. Würsch. Landtshptm. ob vnd nid d. W: Altlandam. und Hauptm. Franz Aloys Achermann. Landschrb.: Josef Franz Leüw und Josef Maria Lußy. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Antoni Zumbüel. (Obige Landsg. Obiges Prot.)

644. 1755, Mai 4. Landammann vnd Landshauptm. Kasp. Rem. Kayßer wird oberster Richter d. Landes. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Stanislaus Aloys Christen. Sekelmeister: Johann Melchior Würsch. Landschreiber: Jos. Franz Leuw und Jos. Maria Lußy. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Antoni Zumbüel. (Obige Landsg. Obiges Prot.) Landsfehndrich: anstatt Statthalter

Christen, der den 11. Mai 1755 von den nach Lifinen aufgebothenen 400 Mann unter dem Gewehr als Commandant erwählt worden, wird gewählt: Schlüßelherr Felix Laurenz Bünti. (Nachgmd. 15. Juni 1755. Obig. Prot.) Schon obige Kriegsgemeinde hatte Bünti zum Fehndrich ernannt. (eod loco.)

645. 1756, April 25. Herr Landtamman vnd Landtshaubtman Franz Aloys Ackherman. (Landsgmd. Prot. A.) In der Einleitungsformel wird zum ersten Mal erwähnt, daß der abtretende Landammann: Landamman vnd Landshaubtman Kaspar Remigi Kayßer sein Ambt mit „Aufhebung Gebots vnd Verbotts" resigniert habe. Statthalter: Christen. Sekelmeister: Landsfehndrich Würsch. Landschreiber: Major Jacob Lorenz Zelger und Josef Maria Lußy. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Antoni Zumbüell. (Ob. Landsg. Obiges Prot.)

646. 1757, April 24. Hr. Allt Landtamman Ritter Michael Jakob Zelger. (Zum 5ten mal) (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Stanislaus Aloys Christen. Sekelmeister: Johann Melchior Würsch. Landschreiber: Jos. Maria Lußy und Zelger. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Antoni zum Büöhl. (Obige Landsg. Obiges Prot.)

647. 1758, April 30. Hr. Alt-Landtamman, Haubtman Felix Leonti Keyßer mit einhelligen Mehr. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Stanislaus Aloys Christen. Sekelmeister: Joh. Melchior Würsch. Landschrb.: Jakob Lorenz Zelger und Melchior Remigi Würsch. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Antoni Zumbüell. (Obige Landsg. Obiges Prot.)

648. 1759, April 29. Hr. Alt-Landtamman vnd Landtshaubtman Kaspar Remigi Keyser mit einhelligem Mehr. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Stanislaus Aloys Christen. Sekelmeister: Landsfehndr. Joh. Melch. Würsch. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Antoni Zumbiehl. Landschreiber: Melch Rem. Würsch und Franz Lorenz Zelger auch bestätet, aber mit dem Beysaz, wegen seiner unglücklichen Affaire, es soll der Landrath auf Weis vnd Formb verordnen, daß

fürderhin bevorderist M. G. H. u. Obern vnd die l. Landleut sicher seyen. (Obige Landsgm. Obiges Prot.)

649. 1760, April 27. Hr. Alt-Landtamman vnd Landtshaubtman Franz Aloys Acherman dermaliger Landvogt zu Frauenfeld. (Landsgmd. Prot. A) Statthalter: Stanislaus Aloys Christen. Sekelmeister: Joh. Melchior Würsch. Landschreiber: Melch. Rem. Würsch und Franz Lorenz Zelger. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Antoni Zumbühl. (Ob Landsg. Ob. Prot.)

650. 1761, April 26. Hr. Landsstatthalter Stanislaus Christen, als dermaliger Landvogt zu Sargans und abwesend. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Zeugherr Maurus Lußy. Sekelmeister: Rathsherr und Zoller Franz Anton Würsch, Sohn des frühern. Landschrb.: Jacob Franz Lorenz Zelger und Melchior Rem. Würsch. Landweibel: Christofel Wolfgang Zimmermann. Läufer: Anthoni Zumbiehl. Obervogt: Kirchmr. und Ehrengsandten Franz Domini Keyser. Landsfehndrich: anstatt Johann Melch. Würsch, mit dem Vorsiz auf den Obervogt nachen: Hauptm. Melchior Fidel Achermann. (Obige Landsgmd. Obig. Prot.)

651. 1762, April 25. Felix Leonti Keiser wird Landtamman. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Lußy. Säkelmeister: Franz Anton Würsch. Landschreiber: Melchior Rem. Würsch und Substitut Jakob Leonti Keyser. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Antoni Zumbiel. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.) Schützenfehndrich: auf Ableiben des geweßten Schützenfehndrich Melch. Vonmatt ist Viktor Jos. Thurrer einhellig ernamset worden zu einem Schützenfehndrich. (Nachgmd. 9. Mai. Landsgmd. Prot.)

652. 1763, April 24. Hr. Vötter Landamman vnd Landshaubtman Kaspar Remigi Kejser. (Landsg. Prot. A.) Statthalter: Maurus Lußy. Sekelmeister: Franz Ant. Würsch. Landschreiber: Melch Rem. Würsch und Jakob Leonti Kayser. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Antoni Zumbiel. Zeug- und Bauherr: Uertyvogt Kaspar Keyser. (Obige Landsgmd. Obig.

Prot.) Viktor Jos. Durrer Schüzenfehndrich, obwohl als Landschreiber nach Bellenz gewählt, wird dennoch als Schützenfehndrich beybehalten. (Nachgmd. 8. Mai 1763. (Ob. P.)

653. 1764, April 29. Zu einem Landamman ernambst Mein Hr. Vatter Haubtman und Alt Landaman Felix Leontzi Kayser. (Landsgm. Prot. A.) Statthalter: Doctor Rathsherr Jakob Franz Stulz. Sekelmeister: Franz Anton Würsch. Landschrb.: Melch. Remigi Würsch und Jakob Leonti Kayser. Landweibel: Wolfgang Zimmermann. Läufer: Anton Zumbiel. Landsfehndrich: anstatt Hauptm. Melchior Fidel Achermann, welcher von der Landsgmd. den 5. Hor. 1764. entsetzt worden (bey behandlung der französ. Capitulation; er war französ. Offizier) wurde als Landsfehndrich erwählt: Doctor Rathsherr Victor Ma. Buoßiger, mit dem Vorsitz im Rath laut Artikul. (Obige Landsgmd. Obiges Protocoll.)

654. 1765, April 28. Herr Jacob Franz Stulz, Med. Dr., geweßter Landstatthalter. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Sekelmstr. Franz Ant. Würsch. Sekelmeister: Melch. Josef Wagner. Landschreiber: Melch. Rem. Würsch und Jakob Leonti Kayser. Landweibel: Christoffel Zimmermann. Läufer: Antoni Zumbiel. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.) Landshauptmann ob und nid dem Wald. Franz Xaveri Achermann gewester Colonel titulaire in Frankreich. (Nachgmd. 12. Mai. Ob. Prot.)

655. 1766, April 27. Jacob Franz Stulz, Med. Dr. Neben ihm kam Landammann Christen ins Mehr. Die stimmzählenden Weibel erklärten, das Mehr nicht entscheiden zu können, worauf Mann für Mann herausgezählt wurden und sich hierbei angeblich für Christen 794, für Stulz aber 1700 Stimmen ergaben. An einer Fortsetzung dieser Landsgemeinde den 4. Mai erklärten aber die Stimmenzähler, daß ein Irrthum in der Berechnung vorgefall. und Stulz nur 921 Stimmen gehabt. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Franz Anton Würsch. Sekelmst: Melch. Jos. Wagner. Landschreiber: Melch. Rem. Würsch und Jakob Leonti Kayser. Landweibel: Wolfgang

Zimmermann. Läufer: Anton Zumbiel. (Landsgm. 4. Mai 1766. Obig. Prot.)

656. 1767, April 26. Herr. Altlandtamman Stanislaus Aloys Christen. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Franz Anton Würsch. Pannerherr: Hauptm. Landvogt Trachsler. Sekelmeister: Melch. Jos. Wagner. Landschreiber: Melch. Rem. Würsch und Jak. Leonti Kayser. Landweibel: Wolfg. Zimmermann. Läufer: Ant. Zumbiel. (Obig. Landsgmd. Ob. P.)

657. 1768, April 24. Landtamman Stanislaus Aloys Christen bestätigt. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Franz Ant. Würsch. Landshauptmannamt, welches vor einem Jahr Oberst Achermann resignirt hat, will man nicht besetzen; bey einem Auszug sollen die Auszüger den Landshauptm. wählen, der soll aber nur Landshauptm. von nid dem Wald sein und heißen, weil man in den Streitigkeiten von 1754., 55. und 56 mit Obwald. das frühere Verhältniß aufgehoben hat und nicht mehr unter ihr Panner schwören will. Pannerherr: Hptm. Jost. Rem. Trachsler, obwohl er die Obervogtei in der Comenderie Tobel bekleidet, ist als Pannerhr. beibehalten worden. Sekelmeister: Melch. Jos. Wagner. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

658. 1769, April 30. Hr. Alt Landtammann Franz Aloys Achermann. (Landsgmd. Prot. A.) Statthalter: Franz Ant. Würsch. Sekelmeister: Melch. Jos. Wagner. Landschreiber: Melch. Rem. Würsch und Jakob Leonti Kayser. Landweibel: Zimmermann. Läufer: Zumbiel. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

659. 1770, April 29. Landammann Frantz Aloys Achermann (auf's Neue). (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Franz Anton Würsch. Sekelmeister: Melch. Jos. Wagner. Landschreiber: Melch. Rem. Würsch und Jakob Leonti Kayser. Landweibel: Substitut Jos. Zimmermann auf 6 Jahr. Läufer: Anthoni Zumbiel, ihm ist der Dienst mit dem Accord seines habenden Substituten Leodegari Rothenfluh zugestellt worden. — Vor der Landweibelwahl wurde erkennt: daß künftighin der Land-

weibeldienst allein mehr auf 6 Jahr vergeben werden solle, in der Absicht, damit der Landweibel mehrern Respekt und Gehorsambe U. G. H. und Ob. erzeige und den Dienst fleißiger versehe; in 6 Jahren dann soll der Dienst wiederum vacirend sein und solches in denen Kilchgängen zu mäniglichem Wißen und Verhalten verkindet werden. (Ob. Landsgmd. Obiges Prot.)

660. 1771, April 28. Alt Landammann und Landtshauptmann Kaspar Remigi Kayser. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Würsch. Sekelmeister: Wagner. Die Beamte: gewohnter Maßen bestätet worden. (Obige Landsgmd. Obiges Protocoll.) Schützenfehndrich: anstatt dem neuerwählten Landvogt Thurer wird gewählt: Jakob Jos. Lußy. (Nachgmd. 12. Mai. Obiges Prot.)

661. 1772, April 26. Hr. Landammann und Landshauptmann Kaspar Remigi Kayser bestätet. (Landsgmd. Prot. B.) Landstatthalter: Würsch. Sekelmeister: Wagner. Landschreiber: Melchior Rem. Würsch und Jakob Leonti Kayser. Landweibel: Jos. Zimmermann. Läufer: Antoni Zumbiel. (Ob. Landsg. Ob. Prot.)

662. 1773, April 25. Alt Landammann und Hauptmann Felix Leonti Kayser. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Würsch. Sekelmeister: Wagner. Landschreiber: Melch. Rem. Würsch und Jakob Leonti Kayser. Landweibel: Josef Zimmermann. Läufer: Zumbiel; abermalen bestätet worden mit dem Beyfügen, daß falls der Läufer, der vor 50 Jahren den Läuferdienst erhalten, unter dem Jahr sterben sollte, soll der Dienst den seinigen beybehalten sein. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

663. 1774, April 24. Doctor Alt Landammann Jakob Frantz Stultz. (Landsgmd. Protocoll. B.) Statthalter: Würsch. Sekelmeister: Wagner. Beide Landschreiber und Landweibel sind abermal auf 1 Jahr hin, der 87. jährige Landläufer Zumbiel aber lebenlänglich bestättet worden, der 51 Jahr Läufer ist. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

664. 1775, April 30. Alt-Landammann Stanislaus Aloys Christen. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Hptm. und Pannerherr Jost Rem. Trachsler. Sekelmeister:

Wagner. Beide Landschreiber und Beamte abermal bestätet worden. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

665. 1776, April 28. Alt-Landammann Franz Aloys Achermann. (Landsgmd. Prot. B.) Achermann saß auf dem Ennerberg und starb den 2. Christm. 1779 (Grabschrift.) Statthalter: Trachsler. Sekelmeister: Wagner. Beide Landschreiber sind nach Gewohnheit bestättet worden. Landweibel: Jos. Zimmermann giebt gemäß Beschluß von 1770 den Dienst auf und wird wieder für 6 Jahr bestätet. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

666. 1777, April 27. Alt Landammann und Landshauptmann Kaspar Remigi Keyser. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Trachsler. Sekelmeister: Wagner und übrige Beamte sind nach Gewohnheit bestätet worden. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

667. 1778, April 26. Alt-Landammann Doctor Jakob Franz Stulz. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Trachsler. Sekelmeister: Wagner und beide Landschreiber nach Gewohnheit bestätet worden. Anstatt dem Landläufer Antoni Zumbiel, der 55 Jahr lang Läufer gewesen und im 91 Jahr seines Alters gestorben, wird gewählt Xaveri Vokhiger. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

668. 1779, April 25. Alt-Landammann Stanislaus Aloys Christen. (loc. cit.) Statthalter: Trachsler. Sekelmstr.: Wagner. Beide Landschreiber und Landläufer Vokhiger sind gewohnter Maßen bestätet worden. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

669. 1780, April 30. Statthalter Franz Anton Würsch zum reg. Landammann gewählt. Neben ihm war in der Wahl Statthalter Trachsler. Trotz zweimaligen Scheidens konnte das Mehr nicht herausgegeben werden, wodann ein Hinauszählen erfolgte, welches für Würsch 1255, für Trachsler 964 Stimmen ergab. (Landsgmd. Protocoll B) Statthalter: Trachsler. Sekelmeister: Wagner. Beyde Landschreiber und Landläufer gewohnter Maßen bestätet worden. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

670. 1781, April 29. Altlandammann und Landshauptmann Kaspar Remigi Keiser. (Landsgmd. Prot. B.)

Statthalter: Trachsler. Sekelmeister: Wagner. Beide Landschreiber und Läufer bestätet. Als hierauf Landschreiber Jacob Jos. Leonti Kayser Landschreiber nach Bellenz wird, ward erkennt, die hiesige Landschreiberei alle 10 Jahr zu vergeben und dann gewählt: Josef Maria Christen. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

671. 1782, April 28. Amtsstatthalter und Pannerherr Jost Remigi Trachsler — nachdem vorläufig der Tit. Hr. Landammann Doctor Jacob Frantz Stultz, welcher Unpäßlichkeit halber nit bey der Gemeind erschienen, betten lassen, daß ihme mit der höchsten Ehrenbürde in Ansehung seiner aufhabenden beschwärlichen Umständen verschonet werden möchte. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Doctor Landsfehndrich Viktor Maria Buosiger. Sekelmeister: Wagner. Landsfehndrich: Sekretari Jacob Josef Zelger mit dem gewohnlichen Vorsitz. Landammann Stulz solle der gewohnte Rang, wann er wieder restituirt werden sollte, beybehalten sein. Landschreiber: Würsch. Landschreiber Kaiser tritt laut letztjähriger Wahl ab und Christen auf. Landweibel: Zimmerman, da 6 Jahr verfloßen, wieder bestätet. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

672. 1783, April 27. Herr Ambtsstatthalter Viktor Maria Buosinger — nachdem vorläufig der Tit. Hr. Landammann Christen, welcher Unpäßlichkeit halber und schlechtem pedal nit bei der Gemeind erschinen, betten laßen, daß ihme doch mit der höchsten Ehrenburde verschonet werde. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Ehrengsandten und Secretari Jacob Jos. Zelger. Landsfähndrich: Landvogt Jos. Aloys von Matt, mit dem gewohnten Vorsitz. Sekelmeister: Wagner. Beyde Kanzlisten samt Landläufer bestätet. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

673. 1784, April 25. Herr Alt-Landammann und dermalen noch wirklich regier. Landvogt im Rheinthal Franz Aloys Würsch. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Jakob Jos. Zelger. Sekelmeister: Melch Jos. Wagner. Landschrb.: Melch. Rem. Würsch und Jos. Ma. Christen. Läufer: Xaver Vokinger. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

674. 1785, April 24. Herr Altlandammann und Landtshauptmann Kaspar Remigi Keyser. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Zelger. Sekelmeister Wagner. Die Amtsleuth bestätet. (Obige Landsg. Obiges Prot.)

675. 1786, April 30. Alt-Landammann Viktor Maria Businger, Med. Dr. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Jac. Jos. Zelger. Sekelmeister: Wagner. Die Amtsleut wiederum auf ein Jahr angenommen worden. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

676. 1787, April 29. Altlandammann und Landvogt Franz Anton Würsch. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Zelger. Sekelmeister: Wagner. Die Beamte gewohnter Maßen bestätet. Darauf hat man gut befunden, damit Niemand in denen habenden Streithändlen am Rechten benachtheiliget werde, vier Procuratoren zu ernamsen, außert welchen Niemand weder in Gericht noch Rath, die Partheien wollten dann selbst ihre Händel verfechten, procuren machen solle. Solchem nach seind dazu ernamset worden: Franz Aloys Würsch. Franz Aloys Keyser. Jos. Ignazi Barmetler. Dr. Jos. Ignazi Wammischer, welche zwar den Beysitz im Rath, jedoch ohne Stimm haben und den Eid der Verschwiegenheit præstiren sollen. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

677. 1788, April 27. Das elfte Mal ernamset worden Altlandammann und Landshauptmann Kaspar Remigi Keyser. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Zelger. Sekelmeister: Wagner. Die Beamte gewohnter Maßen bestätet. Der Landweibel, da 6 Jahr vorbei, ist auch wieder bestätet worden. Landshauptman: Auf Resignation des regier. Landammanns erkennt, gemäß Beschluß von 1767 dermol nur den Landshauptmann für Nidwalden zu wählen; im Fall eines Auszugs bleibt den Soldaten überlaßen, zwey Landshauptmänner nach belieben zu ernamsen. Landshauptmann für Nidwalden wird der Sohn des reg. Landammanns, Landsvorsprech Franz Aloys Keyser. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

678. 1789, April 25. Nachdem Tit. Hr. Landstatthalter Zelger nach dem sel. Absterben des wohlreg. Hr. Landammann Kaspar Rem. Keyser mit vollem Ruhm die Regierung vollendet und das hohe richterliche Amt resigniert, ist nach gewöhnlicher Umfrage zu einem allgemeinen Landammann und Landsvatter einhellig ernamset worden: Hr. Jost Remigi Trachsler Pannerherr (Landsgm. Prot. B.) Statthalter: Zelger. Sekelmeister: Wagner. Kanzley samt Läufer auf 1 Jahr bestätet.

679. 1790, April 25. Alt Landammann Viktor Maria Businger. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Zelger. Sekelmeister: Wagner. Amtsleut gewohnter Maßen bestätet worden. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

680. 1791, April 25. Alt-Landammann und Landvogt Franz Anton Würsch. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Zelger. Sekelmeister: Wagner. Landschbr.: Würsch und Christen. Läufer auch bestätet. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.) Obervogt anstatt des verstorbenen Kayser wird: Kaspar Barmettler des Raths. (Nachgmd. 8. Mai 1791. Obiges Prot.)

681. 1792, April 29. Tit. Hr. Landsstatthalter Jakob Jos. Zelger. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter! Landsfähndrich Melcher Jos. Aloys Vonmatt. Sekelmeister: Wagner und die Amtsleut gewohnter Maßen bestätet. Landsfähndrich: Jakob Aloys Christen (Obige Landsgmd. Ob. Protocoll.)

682. 1793, April 28. Altlandammann und Pannerherr Jost Remigi Trachsler. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Vonmat. Sekelmeister: Wagner. Amtsleut bestätet. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

683. 1794, April 28. Landsstatthalter Melcher, Joseph, Aloys Vonmatt. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Landvogt Josef Ignazi Wamischer. Säkelmeister: Landshauptm. Franz Aloys Kayser. Dem abgetretenen Sekelmeister Wagner wird zum Dank der Rang belaßen. Landshauptmann nid dem Wald: Land Major Franz Niklaus Zelger. Landsfähndrich anstatt des

resignirenden Christen: Ehrengsandten Franz Jos. Businger. Landsfähndrich außer dem Rath, anstatt des verstorbenen Bünti: Docter Kaspar Joseph Käsli. (Ob. Landsg. Obiges Prot.)

684. 1795, April 27. Hr. Alt-Landammann und Landvogt Franz Anton Würsch. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Wamscher. Sekelmeister: Kayser. Landschreiber: Christen und Remigi Wagner. Uebrige Amtsleut bestätet. Obwohl Wamscher als Landsvorsprech abgeht, wählt man keinen neuen, sondern begnügt sich mit den drei bleibenden (Kaiser war also geblieben). (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

685. 1796, April 24. Alt Landammann Jacob Joseph Zelger. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Wamischer Sekelmeister: Kayßer. Amtsleut bestätet. (Ob. Landsg. Obiges Prot.)

686. 1797, April 30. Zu einem reg. Landammann und Landsvater (weylen Hr. Landammann Traxler auf der Landvogtei Lauwiß abwesend ware) mit vollem Zutrauen und einhelliger Wahl ernambset worden: Hr. Alt Landammann und Landvogt Franz Anton Würsch. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Ignazi Wamischer. Sekelmeister: Käuser. Beide Landschreiber und Landweibel und Läufer bestätet. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)[1]

687. 1802, Augst 1. Altlandammann Fr. Ant. Würsch. Statthalter: Kirchmeier Xaver Würsch ab Emmetten. Sekelmeister: Niklaus von Deschwanden. Obervogt: Altobervogt Barmettler. Zeug- und Bauherr: Altrathsherr Remigius Vonbüren. Landschreiber: Josef Käsli und David Zelger. Landweibel: Josef Risy. Landläufer: Felix Akermann. (Landrath den 5. Aug. 1802 mit Vollmacht obiger Landsgmde.) — Die öffentlichen Protocolle zeigen hier Lücken. Obiges nach Helfer Gut „Ueberfall," (Seite 728 u. 729,) der hier einläßliche Tag-

---

[1]) Von hier an bis 1802 kommen keine Wahlen des alten Styles mehr vor, zumal weil in diesen Jahren die Helvetik mit ihrem Gau und dem veränderten Verfassungssysteme ihren Thron aufgeschlagen hatte.

bücher benutzte, deren Mittheilungen mit den Verhältnissen, wie wir solche einen Moment später wieder finden, ganz übereinstimmen.

688. 1803, April 3. Hr. Altlandammann Würsch. (Landsgmd. Prot. B.) — Auf die Frage, ob noch drey oder zwei oder aber nur ein einer (sic.) oder gar kein Landammann gewählt werden solle, ist beschlossen worden, daß noch einer erwählt werden solle, zu welchem Tit. Hr. Alt Landshauptmann Zelger ernamset wurde. Landschreiber: Altlandschreiber Käsli und Altlandschreiber David Zelger. Statthalter: Altstatthalter Xaver Würsch, Emmetten. Sekelmeister: Altrathsherr Josef Trachsler. Bau- und Zeugherr: Alt Bau- und Zeugherr Vonbüren. Landshauptmann: Landammann Zelger. Landsfehndrich im Rath: Alt Rathsherr Kasp. Jos. Christen. Obervogt: Altobervogt Barmettler. Landsfehndrich außer dem Rath: Maria Lußy. Landweibel: Altlandweibel Franz Jos. Nisy. Läufer: Altläufer Felix Achermann. (Obige Landsg. Obiges Prot.)

689. 1804, April 29. Landammann und Landshauptmann Zelger. (Franz Niklaus Zelger siehe 1794 und 1803.) (Landsgm. Prot. B.) — Statthalter: Franz Xaver Würsch. Sekelmeister: Josef Trachsler. Landschreiber: Käsli und David Zelger. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

690. 1805, April 28. Hr. Alt-Landammann und Pannerherr Würsch. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Franz Xaver Würsch. Sekelmeister: Josef Trachsler. Den 4 Amtsleuten seind ihre Dienste auf sechs Jahre zugestellt. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

691. 1806, April 27. Alt Landammann und Landshauptmann Franz Niklaus Zelger. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Franz Xaver Würsch. Sekelmeister: Josef Trachsler. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

692. 1807, April 26. Alt Landammann und Pannerherr Franz Anton Würsch. (Landsgmd. Prot. B.) Statt-

halter: Franz Xaver Würsch. Sekelmeister: Josef Trachsler. (Obige Landsg. Obiges Prot.)

693. 1808, April 24. Altlandammann und Landshauptmann Franz Niklaus Zelger. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Xaver Würsch. Sekelmeister: Josef Trachsler. (Obige Landsg. Obiges Prot.)

694. 1809, April 30. Alt Landammann und Pannerherr Franz Anton Würsch. (Landsgmd. Prot. B.) Statthalter: Franz Xaver Würsch. Sekelmeister: Josef Trachsler. (Obige Landsg. Obiges Prot.)

695. 1810, April 29. Landammann und Landshauptmann Franz Niklaus Zelger. (Landsgmd. Prot B.) Statthalter: Franz Xaver Würsch. Sekelmeister: Josef Trachsler. Obervogt: Rathsherr und Landmajor Stanislaus Achermann. (Obige Landsg. Obiges Prot.)

696. 1811, April 28. Landstatthalter Franz Xaver Würsch wird regierender Landammann. Statthalter: Obervogt Stanislaus Achermann. Pannerherr auf Resignation des Würsch: Landammann und Landshauptmann Franz Niklaus Zelger. Landshauptmann: des obigen Sohn Franz Niklaus Zelger. Sekelmeister auf Resignation des Trachsler: Doctor Franz Jos. Blättler. Obervogt: Stammenhalter Jos. Rem. Zelger. Beide Landschreiber, Landweibel und Läufer auf acht Jahr bestätet. (Landsgmd. Prot.) Polizeidirektor: Rathsherr Ludwig Maria Kayser. Soll den Rang als Vorgesetzter haben. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

697. 1812, April 26. Altlandamm. und Pannerherr Franz Niklaus Zelger. Statthalter: Stanislaus Achermann. Sekelmeister: Franzischg Blättler. (Landsgmd. Prot.)

698. 1813, April 25. Alt Landammann Franz Xaver Würsch. Es wurde erkennt, nach altem Brauch wieder vier Landammänner zu haben und dann gewählt als 3ter Landammann: Polizeidirector Ludwig Maria Kayser. Als 4ter Landammann: Statthalter Stanislaus Achermann. Statthalter: Sekelmstr. Franz Blättler.

Säkelmeister: Alt-Landsfähndrich Franz Jos. Buosinger. Polizeidirektor: Landshauptmann Franz Niklaus Zelger. (Landsg. Prot.)

699. 1814, April 24. Landammann Ludwig Maria Kayser. Statthalter: Franz Blättler. Sekelmeister: Franz Jos. Buosinger. (Landsg. Prot.)

700. 1815, April 30. Alt-Landammann Franz Xaver Würsch. Statthalter: Franz Blättler. Sekelmeister: Franz Jos. Buosiger. (Landsg. Prot.) Auf Resignation des Franz X. Würsch wird den 24. Aug. als reg. Landammann gewählt: Statthalter Franzischg Blättler. Statthalter: Franz Jos. Buosinger. Sekelmeister: Kirchmr. Franz Jos. Obersteg. Landshptm. Franz Nikl. Zelger bleibt bis zu seiner Abreise in holländ. Dienste im Amt. Polizeidirektor: Franz Durrer. (Landsg. Prot.)

701. 1816, April 28. Landammann Stanislaus Achermann. Landshauptmann, obwohl Fr. Nikl. Zelger in holländischen Dienst getreten, wird dermal keiner erwählt. Obervogt: Rathshr. Altgnossenvogt Johann Jos. Achermann vom Bürgen. Entgegen einem Antrag auf Auflösung des gesammten Landrathes, wird der ganze bestätet. (Obige Landsgmd. Obiges Prot.)

702. 1817, April 27. Landammann und Pannerherr Franz Niklaus Zelger. Statthalter: Buosiger. Sekelmeister: Obersteg. Landshauptmann auf Resignation von Zelger: Landammann Achermann. (Landsg. Prot.)

703. 1818, Mai 11. Landammann Ludwic Maria Kaiser. Statthalter: Franz Josef Buosiger. Sekelmstr.: Franz Jos. Obersteg. Läufer: die Familie des verstorbenen Felix Achermann. Die ordin. Landsgmd. am 26. April war aufgelöst worden, ohne die Wahlen vorgenommen zu haben. (Landsg. Prot.)

704 1819, April 25. Altlandammann Franz Jos. Blättler. Statthalter: Buosinger. Sekelmeister: Obersteg. Landschreiber: Jos. Rem. Käsli und Alt Landschbr. Jos. Rem. Wagner. Landweibel: Franz Jos. Nisy. Letztere 3 auf 6 Jahre bestätet. (Landsg. Prot.)

705. 1820, April 30. Alt-Landammann Stanislaus Achermann. Statthalter: Buosinger. Sekelmeister: Obersteg. (Landsgmd. Prot.)

706. 1821, April 29. Landammann und Pannerherr Franz Niklaus Zelger. (Stirbt während der Regierung.) Statthalter: Franz Jos. Buosinger. Sekelmeister: Franz Jos. Obersteg. (Landsgmd. Prot.)

707. 1822, April 28. Altlandammann Ludwig Maria Kaiser. Vierter Landammann anstatt Franz N. Zelger sel.: Statthalter Franz Jos. Buosinger. Statthalter: Sekelmeister Franz Jos. Obersteg. Pannerherr: Landammann Ludwig Ma. Kaiser. Sekelmeister: Kirchmr. Christian Bürcher. (Landsgmd. Prot.)

708. 1823, April 27. Landammann Franz Jos. Blättler. Statthalter: Franz Jos. Obersteg. Sekelmeister: Christian Bürcher. Landsfähndrich: Kirchmeier Melch. Würsch von Buochs. (Landsgmd. Prot.)

709. 1824, April 25 Landammann und Landshauptmann Stanislaus Achermann. Statthalter Franz Jos. Obersteg. Sekelmeister: Christian Bürcher. Landsgmd. Prot.)

710. 1825, April 24. Landammann Franz Jos. Buosinger. Statthalter: Doctor Clemenz Zelger. Sekelmeister: Christian Bürcher. Landschreiber: Jos. Rem. Käsli und Remigi Wagner. Landweibel: Altgnoßenvogt Alois Lußi. Läufer: Auf Absterben von Franz Achermann erhalten den Dienst deßen Brüder Felix und Jakob. Obige vier Amtsdiener wurden auf sechs Jahre gewählt. (Landsgmd. Prot.)

711. 1826, April 30. Landammann und Pannerherr Ludwig Kaiser. Statthalter: Dr. Clemenz Zelger. Sekelmeister: Christian Bürcher. (Landsgmd. Prot.)

712. 1827, April 28. Landammann Franz Jos. Blättler (stirbt während dem Amt.) Statthalter: Doctor Clem. Zelger. Sekelmeister: Christian Bürcher. (Landsgmd. Protocoll.)

713. 1828, April 27. Landammann und Landshauptmann Stanislaus Achermann. Vierter Landammann: Statthalter Doctor Clemenz Zelger. Statthalter: Kirchmr. Georg Obersteg. Sekelmeister: Christian Bürcher. (Landsgmd. Prot.)

714. 1829, April 26. Landammann Franz Jos. Businger. Statthalter: Georg Obersteg. Sekelmeister: Christian Bürcher. (Laudsgmd. Prot.)

715. 1830, April 25. Landammann und Pannerherr Ludwig Kaiser. Statthalter: Georg Obersteg. Sekelmeister: Christian Bürcher. Landschreiber: Anstatt Jos. Rem. Käsli sel. Interims Landschreiber Franz Odermatt. (Landsgmd. Prot.)

716. 1831, April 24. Landammann Clemens Zelger. Statthalter: Georg Obersteg. Sekelmeister: Christian Bürcher. Landschreiber: Jos. Rem. Wagner. Landweibel: Alois Lußi. Läufer: Felix Achermann. Letztere drei auf 6 Jahr bestätet. (Landsgmd. Prot.)

717. 1832, April 29. Landammann und Landshauptm. Stanislaus Achermann. Statthalter: Georg Obersteg. Sekelmeister: Christian Bürcher. Landshauptmann: Franz Niklaus Zelger. (Landsgmd. Prot.)

718. 1833, April 28. Alt Landammann Franz Jos. Businger. Statthalter: Georg Obersteg. Sekelmeister: Christian Bürcher. (Landsgmd. Prot.)

719. 1834, April 27. Altlandammann und Pannerherr Ludwig Maria Kaiser: Statthalter: Georg Obersteg. Sekelmeister: Christian Bürcher. Obervogt: Hptm. Franz Alois Würsch von Buochs (Landsgmd. Prot.)

720. 1835, April 26. Doctor Clemens Zelger. Statthalter: Georg Obersteg. Sekelmeister: Christian Bürcher. Läufer: Jakob Zumbiel. (Landsgmd. Prot.)

721. 1836, April 24. Altlandammann Stanislaus Achermann. Statthalter: Georg Obersteg. Sekelmeister: Christian Bürcher. Landschreiber: Franz Odermatt wieder auf sechs Jahr bestätet. (Landsgmd. Prot.)

722. 1837, April 30. Landammann Franz Jos. Businger. Statthalter: Georg Obersteg. Sekelmeister: Christian Bürcher. Landschreiber: Jos. Rem. Wagner. Landweibel: Alois Lußi. Letztere für 6 Jahr bestätet. (Landsgmd. Prot.)

723. 1838, April 29. Altlandammann und Pannerherr Ludwig Maria Kaiser. Statthalter: Georg Obersteg. Säkelmeister: Christian Bürcher. (Landsgmd. Prot.)

724. 1839, April 27. Alt-Landammann Doctor Clemenz Zelger. Statthalter: Georg Obersteg. Sekelmeister: Christian Bürcher. (Landsgmd. Prot.)

725. 1840, April 26. Landammann Stanislaus Achermann. Vierter Landammann für Kaiser sel.: Obervogt Franz Alois Würsch. Statthalter auf Resignation des Obersteg: Rathsherr und Waisenvogt Anton Zelger. Pannerherr: Landammann Achermann. Obervogt: Weibel Martin Würsch von Buochs. Sekelmeister: Christian Bürcher. Landweibel: Josef Maria Lußi Sohn des Alois sel. zu Gunsten der ganzen Familie. (Landsg. Prot.)

726. 1841, April 25. Landammann Franz Alois Würsch. Statthalter: auf Resignation des Hptm. Antoni Zelger dessen Bruder Oberst und Landshauptm. Franz Niklaus Zelger. Säkelmeister: Christian Bürcher. Läufer: Jakob Zumbiel wieder auf 6 Jahre bestätet. (Landsgmd. Protocoll.)

727. 1842, April 24. Landammann Clemens Zelger. Statthalter: Franz Niklaus Zelger. Sekelmeister: Christian Bürcher. Landsfähndrich: Kirchmr. Jos. Remigi Niderberger Wolfenschießen. Landschreiber: Franz Odermatt wieder auf 6 Jahre bestätet. (Landsgmd. Prot.)

728. 1843, April 30. Landammann und Pannerherr Stanislaus Achermann von Buochs reg. Landammann. Statthalter: Oberst Franz Nikl. Zelger. Sekelmeister: Christian Bürcher. Landschreiber: anstatt des resignirenden 80 jährigen Jos. Rem. Wagner: Leonz Niderberger von Dallenwyl auf 6 Jahre. (Landsgmd. Prot.)

729. 1844, April 28. Landammann Franz Jos. Businger. Statthalter: Oberst Franz Niklaus Zelger. Sekelm.: Christian Bürcher. Zeugherr: anstatt des demißirenden Vonbüren: Melchior Zimmermann Mettenweg. Bau- und Straßenherr: Viktor Remigi Odermatt. (Landsgmd. Protocoll.)

730. 1845, April 27. Landammann Louis Würsch. Statthalter: Oberst Franz Nikl. Zelger. Sekelmeister anstatt des resignirenden Christian Bürcher: Zeugherr Melchior Zimmermann. Zeugherr: Scharfschützenhauptmann Karl Jann. (Landsgmd. Prot.)

731. 1846, April 26. Landammann Clemens Zelger. Statthalter: Oberst Franz Nikl. Zelger. Sekelmeister: Melchior Zimmermann. Landweibel: Jos. Maria Lußi auf 6 Jahr bestätet. (Landsgmd. Prot)

732. 1847, April 25. Landammann und Pannerherr Stanislaus Achermann. Statthalter: Oberst Franz Nikl. Zelger. Sekelmeister: Melchior Zimmermann. Läufer: Niklaus Lußi Spittlers. (Landsgmd. Prot.)

1847 Dez. 12. Landammann und Pannerherr Achermann wird sowohl in diesen Beamtungen als auch als reg. Landammann bis nächsten ordinari Landsgmd. bestätigt. Landammann Businger bestätigt. Landammann Clemens Zelger bestätigt. Landammann Louis Würsch bestätigt. Statthalter auf Resignation von Hr. Niklaus Zelger: Landschreiber Franz Odermatt. Sekelmeister: Melchior Zimmermann. Landhauptm. Aide-Major Heinrich Kaiser. Polizeidirektor: Franz Durrer bestätet. Obervogt: Martin Würsch bestätet. Landsfähndrich: Rathsherr Alois Amstad von Beggenried. Bau- und Straßenherr: Landmajor Kaspar Blättler im Rotzloch. Zeugherr: Doctor Buocher von Stans. Landschrb.: anstatt Franz Odermatt deßen Sohn Arnold Odermatt auf 6 Jahre. Obige Landsgmd. fand nach dem Sturz des sogenannten Sonderbundes „auf Weisung der eidgenöß. Repräsentanten“ statt. (Landsgmd. Prot.)

733. 1848, April 30. Landammann Louis Würsch. Statthalter: Franz Odermatt. Sekelmeister: Melchior Zimmermann. Landsfähndrich anstatt des resignirenden Al. Amstad: Alt-Zeugherr Karl Jann von Stans. (Landsg. Prot.)

734. 1849, April 29. Landammann Louis Würsch (bey Ablehnung von Landam. Zelger) bestätiget. Statthalter: Franz Odermatt. Sekelmeister: Melch. Zimmermann Landshauptm. Kaiser resignirt; die Stelle bleibt unbesetzt bis nach bevorstehender Verfaßungs-Revision. Landschrbr.: Leonz Niderberger bestätet. (Landsgmd. Prot.)

735. 1850, April 28. Regier. Landammann: Polizeidirektor Franz Durrer. Zweiter Landammann Louis Würsch von Buochs. Statthalter: Nationalrath Dr. Melchior Würsch von Buochs. Sekelmeister: Melchior Zimmermann. Polizeidirektor: Landsfähndrich Karl Jann von Stans. Landshauptmann: Oberst Franz Zelger von Stans. Obervogt: Ständerath Maria Bünter von Wolfenschießen. Zeugherr: Hauptmann Michael Odermatt von Stans. Bau- und Straßenherr: Melchior Remigi Joller von Buochs. Landsfähndrich: Kirchmr. Jos Ma. Amstad von Beggenried. Landschreiber: Arnold Odermatt und Leonz Niderberger. Landw.: Maria Lußi für sich und Familie. Läufer: Nikolaus Lußi. (Landsgmd. Prot.) Am 1. April 1850 hatte die Landsgemeinde eine neue Verfaßung angenommen, zufolge welcher 2 Landammänner in der Regel jährlich in der Regierung wechseln und alle 6 Jahre eine Erneuerung aller Aemter und Stellen erfolgt. (Landsgmd. Prot.)

736. 1851, April 27. Landammann Louis Würsch (Landsgm. Protocoll.)

737. 1852, April 25. Landammann Franz Durrer (Landsgmd. Prot.)

738. 1853, April 24. Landammann Louis Würsch (Landsgmd. Prot.)

739. 1854, April 30. Landammann Franz Durrer (Landsgmd. Prot.)

740. 1855, April 29. Landammann Louis Würsch. (Landsgmd. Prot.)

741. 1856, April 27. Franz Durrer regierender Landammann und Louis Würsch, Landammann. Statthalter: Rathsherr Jakob Kaiser Thurmatt Stans. Sekelmstr.: Melchior Zimmermann, Mettenweg. Polizeidirektor: Karl Jann, Stans. Landshauptmann Josef Flühler, Wylgaß. Obervogt: Josef Maria Bünter, Wolfenschießen. Zeugherr: Michael Odermatt, Stans. Bau- und Straßenherr: Altbauherr Kaspar Blättler, Rotzloch. Landsfähndrich: Jos. Maria Amstad, Beggenried. Landschreiber: Arnold Odermatt und Leonz Niderberger. Landweibel: Josef Maria Lußi. Läufer: Niklaus Lußi. (Landsg. Prot.)

742. 1857, April 26. Landammann Louis Würsch. Zeugherr auf Resignation von Michael Odermatt: Scharfschützenhauptmann Karl Georg Kaiser, von Stans. (Landsgmd. Prot.)

743. 1858, April 25. Landammann und zugleich als regierendes Standeshaupt (Durrer und Würsch sind gestorben) Statthalter Jakob Kaiser. Zweiter Landammann: Rathsherr und Hauptmann Anton Zelger. Statthalter: Oberst Louis Würsch, Sohn des Landammann Würsch sel. (Landsgmd. Prot.)

744. 1859, April 25. (Ostermont.) Landammann und zugleich als regier. Landammann für Ant. Zelger, welcher resignirt und dem Lande Fr. 1000 schenkt: Statthalter Louis Würsch. Statthalter: Med. Dr. und Rathsherr Walter Zelger. (Landsgmd. Prot.)

745. 1860, April 29. Landammann Jakob Kaiser. (Landsgmd. Prot.)

746. 1861, April 28. Landammann Louis Würsch. (Landsgmd. Prot.)

747. 1862, April 27. Landammann und zugleich reg. Landeshaupt Jakob Kaiser von Stans. Zweiter Landammann: Oberst Louis Würsch. Statthalter: Walter

Zelger, Stans. Säkelmeister: Melchior Zimmermann, Mettenweg. Polizeidirektor: Karl Jann, Niderdorf. Landshauptmann: Jos. Flühler, Waltersberg. Obervogt: Jos. Ma. Bünter, Wolfenschießen. Zeugherr: Karl Georg Kaiser, Stans. Bau- und Straßenherr: Josef Blättler, Sohn des resignirenden Kasp. Blättler. Landsfähndrich: Jos. Maria Amstad, Beggenried. Landschreiber: Anton Wagner, Hergiswyl, und Leonz Niderberger, Stans. Landweibel: Maria Lußi. Läufer: Niklaus Lußi. (Landsg. Prot.)

748. 1863, April 26. Landammann Oberst Louis Würsch. Bau- und Straßenherr auf Resignation und Entlassung des Jos. Blättler: Hauptmann Franz Achermann des Raths von Buochs. (Landsgmd. Prot.)

749. 1864, April 24. Landammann Jakob Kaiser. (Landsg. Prot.)

750. 1865, April 30. Landammannn Louis Würsch von Buochs. Sekelmeister: Altzeugherr und Rathsherr Michael Odermatt. Zeugherr auf Resignation des Karl Georg Kaiser: Fürsprech Robert Durrer des Raths in Stans. (Landsg. Prot.)

751. 1866, April 29. Landammann Jakob Kaiser. Landsfähndrich: Rathsherr Johannes Murer, Beggenried. (Landsgmd. Prot.)

752. 1867, April 28. Landammann Louis Würsch. (Landsgmd. Prot.)

753. 1868, April 26. Landammann Jakob Kaiser, zugleich regier. Landamman. Zweiter Landammann: Louis Würsch. Statthalter: Med. Dr. Walter Zelger. Polizeidirector: Karl Jann. Landtshauptmann: Zeugherr Robert Durrer. Obervogt: Josef Maria Bünter, Wolfenschießen. Zeugherr: Kunstmaler Karl Georg Kaiser. Bauherr: Franz Achermann, Buochs. Landsfehndrich: Johann Murer, Beggenried. Landschreiber: Anton Wagner und Ferdinand Niderberger, Sohn des verstorbenen Leonz Niderberger. Landweibel: Josef Maria Lußi. Läufer: Josef Lußi, Spittlers. (Landsgmd. Prot.)

754. 1869, April 25. Landammann Louis Würsch. (Landsgmd. Prot.)

755. 1870, April 24. Landammann Jakob Kaiser. (Eigenes Erlebniß.)

756. 1871, 30. April. — Hr. Landammann Louis Würsch ernannt. (Landsg. Prot.)

Amtsleute und andere Beamtete
von 1325—1522.

1. 1325, Jän. 21. Heinrich der Weibel. (Siehe dieses Datum bei den Ammännern.)

2. 1327, Winterm. 11. Heinrich der Weibel. (loc. cit.)

3. 1328, 30. Heum. Heinrich der Weibel. Ist Samstag vor St. Sixt neben Hartmann dem Mayer von Stans Ritter und Johann v. Waltersberg dem ältern, Bürge eines Zehntkaufs zwischen Obwalden und Engelberg. (Angeführt bei Businger Gesch. I. 262.)

4. 1438, 20. Christm. Johann Mettler Alt-Amman in den Ziten Statthalter Markart Zelgers Landammans, an St. Tomas Abend vor Weihnacht. (Siehe dieses Datum bei den Ammännern.)

5. 1443, Mai 24. Hanß Pfister Schriber nid dem Wald. (Fiel laut Tschudi, II. 373, im Treffen am Hirzel.)

6. 1444, Hänsli Schmidt von Stans der Landlüten Läufer. „Truog den Absagebrief gen Ensen und ward getödet.“ (Businger Gesch. I. 367, angeblich laut den „Jahrzeitbüchern“)

7. 1469, Christm. 29. Lantschreiber Heinrich Winkelriet von vnderwalden Niddem wald. — Abgeordneter von Nidwalden in einem Anstand des Klosters Engelberg mit den dortigen Thalleuten. (Urk. Thalkästli Engelberg. Zeitschrift für schw. Recht. VII. Rechtsquellen, S. 23.)

8. 1481, 15. März. Hans schmit jn der Zitt Lantschriber zu vnderwalden nid dem Wald. Präsidirt Donstag nach der alten Vasnacht das Gericht und siegelt anstatt des Landammanns. (Siehe dieses Datum bei den Ammännern.)

9. 1483, 24. Brachm. Hans schmit der Zit landschriber. Obmann in einem Urtheil vor St. Johans des Täufers tag. (Copiabuch Gnoßenlad Beggried.)

10. 1485, 24 Jan. Hans Schmid Landschriber nit dem Kernwald. Vertritt Montag vor Pauli Bekerung die Alpgnoßen von Trübensee im Streit gegen Gerschni. (Siehe diese Datum bei den Ammännern.)

11. 1487, Brachm. 30. Hans von Eggenburg Altweibel. Jetzt Richter. (Siehe dieses Datum bei den Ammännern.)

12. 1489, Mai. Paul Andacher Altammann und Statthalter. Urtheil. (Copiabuch Uerte Stansstad.)

13. 1493, Mai 31. Schriber schmit. Schiedrichter wegen Aawaßer bey der Schinhalten. (Siehe dieses Datum bei den Ammännern.)

14. 1498, April 2. Hans Schmid der alt Schriber zu Unterwalden. Obwaldner-Urtheil wegen Straße durch Ennetmoos. (Urk. Archiv Nidwalden. Schneller's Regest.)

15. 1501, Mitte März. Schriber schmit. Vertritt die Gnoßen von Stans. (Siehe dieses Datum bei den Ammännern.)

16. 1501. Statthalter Conrad Stulz. Als Gnoß in Stans angenommen. (Gnoßenbuch Stans fol. 7.)

17. 1501, Mitte März. Landweibel Erni von Büren. Schiedspruch von diesem Datum. (Siehe dasselbe Datum bei den Ammännern.)

18. 1505, März 8. Sekelmeister Andachers. Bote auf einem eidg. Tag. (Eidg. Abschiede h. d.) Ein Abschied vom 24. Herbstm. 1504. nennt ihn: Ulrich Andachers Seckelmeister. (eod.) Ebenso den 27. Winterm. 1505; 1502. 26. Juli Sekelmstr. Andachers. (eod.) Auch 1502, 2 Dec. 1504, 24. Sept. 1505, 19. Dec. 1507, 24. Feb. 1508, 26. Jän. 1509, 20. März.

19. 1506, 16. Christm. Säkelmeister Endacher. Steht Mittwoch vor St. Thomas im Recht gegen die Gnoßen v. Stans. (Copiabuch Genoßen Stans.)
20. 1506, 16. Christm. Kaspar von Eggenburg geschworner Schriber. Präsidirt das Gericht anstatt des Landammanns. Urtheil. Copiabuch Gnoßen Stans.)
21. 1506, 16. Christm. Schriber Schmidt. Vertritt die Gnoßen von Stans vor Gericht. (Urtheil Copiabuch Gnoßen Stans.) Er ist in diesem Jahre Gnoßenvogt. (Siehe den Egerten Kauf eodem loco.)
22. 1508, vor Weinacht. Fendrich Erni Winkelried, Statthalter des Landamman Marquart Zelger. (Siehe dieses Datum bei den Ammännern.)
23. 1511, 26. Horn. Hans schmidt alt schriber. Bey einem Vergleich zwischen Trübensee und Hasle vertritt er Mittwoch vor Mertzen die Alpgnoßen von Trübensee. (Copiabuch Alplad Trübensee.)
24. 1512, Weinm. 17. Vendrich Arnold Winkelried. Abgeordneter nach Schwyz. (Urk. Archiv Nidwalden.)
25. 1512, 22. Horn. Kaspar von Eggenburg geschworner Landschriber. Sitzt ze Faßnacht anstatt des Landammann's einer Versammlung der Landleute vor. (Siehe dieses Datum bei den Ammännern.)
26. 1513, Heum. 5. Aerni Winkelried der Venner von Unterwalden. Brief des Solothurner Hauptmann's aus dem Feld bey Novara. (Glutz Forsetz. v. Müller, 549.)
27. 1514, Heum. 19. Kaspar von Eggenburg landschryber von Vnderwalden nidt dem wald. Abgeordneter von Nidwalden bey Errichtung des Aawaßerbriefes in Engelb. (Urk. Archiv Engelb. Zeitschrift für schweiz. Recht VII. Quellen S. 31.)
28. 1516, 9. April. Weibel Farliman. Sitzt Mittwoch vor Mitte Abrellen Namens des Landamman Ulrich Endacher dem Gericht vor. (Urk. Uertelad Wolfenschießen.)
29. 1518, Herbstm. 10. Kaspar von Eggenburg Landschreiber. Beim Marchuntergang gegen Engelberg. (Urk. Archiv Nidwalden. Schneller's Regest.)

30. 1519, 30. März. Fendrich Erni Winkelried. Vertritt Mittwoch vor Mitte Vasten nebst andern die Gnoßen von Stans vor Gericht. (Siehe dieses Datum bei d. Ammännern.)
31. 1520, 1. März. Kaspar Zelger Statthalter und Richter. Siegelt Donstag nach der alten Faßnacht ein Urtheil. (Copiabuch Gnoßenlad Beggenried.)
32. 1520, Winterm. 6. Hans Lußi Seckelmeister. Bote auf einem eidg. Tag. (Eidg. Abschiede h. d.) Ebenso den 1. Christm. (eod.)
33. 1522, Aug. 23. Säkelmeister Lußy. Vertritt Nidwalden vor dem Gericht in Obwalden. (Urk. Archiv Nidwalden. Schneller's Regest.)
34. 1522, August 23. Schriber von Eggenburg. Vertritt Nidwalden vor Gericht in Obwalden. (Urk. Archiv Nidwalden. Schneller's Regest.)

Nachtrag
zur ersten Periode der Landammänner von Nidwalden.
(Bd. XXVI.)

Herr Staatsarchivar Th. von Liebenau in Lucern fand nach dem Erscheinen des 26. Bandes des Geschichtsfreunds, der die erste Abtheilung des Verzeichnisses unserer Landammänner enthielt, auf dem Staatsarchive in Lucern eine Anzahl von Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhundert, in denen Ammänner von Nidwalden erscheinen, und durch welche unsere genannten Mittheilungen nicht unwesentlich ergänzt werden. Herr v. Liebenau übermittelte uns auf das Freundschaftlichste die betreffenden Aktenstücke zur Benützung, wofür wir bei diesem Anlasse den lebhaftesten Dank bezeugen, und aus denen wir nunmehr die bezüglichen Auszüge als Nachtrag folgen lassen.

1. 1383, Hornung 19. Johans Spilmater ze den Ziten lantaman ze Vnderwalden mit dem Kernwald siegelt Donstag nach St. Veltistag neben dem Obwaldner-Landammann die Urfede des Claus Truebe von Vnderwalden gegen Schultheiß und Rath zu Lucern.

2. **1412**, Hornung 25. Volrich von Bürren Amman ze Vnderwalden nid dem Kernwald siegelt Donstag nach Mathis die Urfede des Rutzman Stubi v. Hochdorf gegen Schultheiß und Rath zu Lucern.—Auf St. Thomastag (21. Christm.) 1412 besiegelt Vlrich von Bürren die Urfede des Hensli Kempf gegen Schultheiß und Rath zu Lucern wird aber hier einfach: „Lantmann ze Vnderwalden" genannt.
3. 1429, Mai 27. Hans Medller Amman zu Vnderwalden nid dem Wald ist Freitag nach Frohnleichnam nebst Boten anderer eidg. Orte Schiedrichter zwischen Beringer Sidler von Lucern und denen von Bremgarten wegen Fischenz.
4. 1448, Weinm. 18. Heinrich ze Nidrest in dien Zitten Landamman ze Vnderwalden nit dem Wald sitzt am andern Tag nach St. Gallen dem Gericht vor und nimmt auf Verlangen Heintzmann Büllers eidliche Kundschaft auf.
5. 1449, Brachm. 10. Heinrich ze Nidrist Amman in Vnderwalden nid dem Wald besiegelt Dienstag vor Frohnleichnam die Urfede des Rudi Sulzmann gegen Schultheiß und Rath von Lucern.
6. 1455, März 4. Hanns am bül von Stanns alt lanntamman ze vnderwalden nid dem Wald siegelt den viert März die Urfede des Heintzman Sutor vs Rotenburger Ampt gegen Schultheiß und Rath von Lucern.
7. 1455, Brachm. 28. Heinrich ze Nidrest in der Zitt land Amman ze Vnderwalden nid dem Wald. An seiner Statt sitzt auf Peter und Pauls Abend Jost ze Brunen in dien Zitten geschworner Weibel ze Vnderwalden nid dem Wald ze Stans in dem Richthus ze Gericht und nimmt auf Verlangen des Hensly schwander von Lucern eidl. Kundschaft auf.
8. 1458, Hornung 27. Heinrich ze Niderst in dien Zitten Landamman ze Vnderwalden nid dem Wald richtet auf Mentag vor Merzen zu Stans in dem Dorf und nimmt auf Verlangen des Heinrich Gogenhuser eidliche Kuntschaft auf.

9. 1459, Aug. 13. Heinrich ze Nidrest in der Zitt landamman. An seiner Statt richtet Montag vor unser l. Fröwen Tag zu Mitte Ögsten Vlrich Müllyman in dien Zitten statthalter zu Vnderwalden nid dem Wald in dem Dorf zu Stans und nimmt auf Verlangen Hensli Zimmermans eidl. Kundschaft auf.

10. 1461, Weinm. 30. Heinrich ze Nidrist Landamman ze Vnderwalden nid dem Wald besiegelt Frytag nach Simon und Judas die Urfede des Jost Nüwenegger von Surrsee gegen Schultheiß und Rath von Lucern.

11. 1464, Jänner 30. Hans am bül in dien Zitten Landamman ze Vnderwalden nit dem Wald sitzt Menttag vor u. l. Frowentag zer lichtmeß ze Stans in dem Richthuss zu Gericht und nimmt auf Verlangen des Cläs Frytag von Glarus eidliche Kundschaft auf. Als Zeugen werden benannt: Amman Müllyman, Aman (?) am Stutz (in der Urk. von 1459 Aug. 13 erscheint unter den Zeugen Hans am Stutz), Heinny Winkelriett, Pälus Enendachers.

12. 1465, April 15. Ulrich Müllüman in dien Zitten Landamman ze Vnderwalden nid dem Wald erläßt Mentag in den Osterfyrttagen mit den lantlüten ze Stans in dem Richthuss einen Spruch in der Eheangelegenheit des Vli Amans v. Wolfenschießen und der Margaretha Zelger.

13. 1465, Herbstm. 10. Hans am büll altt Aman zu Vnderwalden nid dem Kernwald siegelt Zinstag vor des h. Kreuztag zu Herbst die Urfede des Ernny trutschs gegen Schultheiß und Rath zu Lucern.

14. 1468, Winterm. 29. Hans am bül der Zit Landamman zu Vnderwalden nit dem Wald sitzt auf St. Andresen Abend ze Stans an dem bül zu Gericht vnd nimmt auf Verlangen eines Lucerners eidl. Kundschaft auf.

15. 1472, März 1. Hans am bül in dien Zytten Landamman ze Vnderwalden nid dem Wald nimmt ze ingendem Merzen auf Begehren des Hanss allyman eidl. Kundschaft auf. Unter den Zeugen (d. h. beisitzern der Verhandlung nicht verhörter Kundschaften) wird auch genannt Amman enendachers.

16. 1472, Heum. 29. Paulus Enenbachers in dissen Zytten landamman zu Vnderwalden nid dem Wald richtet Mittwoch vor Vincula Petri offenlich ze Stans in dem Dorf und nimmt auf Verlangen des „geistlichen Herrn von Rotenburg“ eidl. Kundschaft auf.

17. 1483, Aug. 1. Paulus Endachers der Zit Landamman zu Vnderwalden nid dem Wald hält auf Vincula Petri zu Stans in dem Dorf offenlich Gericht und nimmt auf Verlangen von Hans Schilliger eidl. Kundschaft auf.

18. 1486, Herbst 27. Heinrich am bül Amman zu Vnderwalden nid dem Wald besiegelt auf Mittwoch vor St. Michael die Urfede des Hans Vrönisen von Münster gegen Schultheiß und Rath zu Lucern.

19. 1489, Aug. 12. Paulus Andachers der Zit landamman ze Vnderwalden nit dem Wald richtet auf Mittwoch vor u. l. Frowen tag Assumptionis zu Stans in dem Radhus mit einer ganzen Gemeind und nimmt auf Verlangen von Andres Ness eidl. Kundschaft auf.



II.

Curriculum vitæ der Geistlichkeit des Landcapitels Hochdorf im J. 1731.

Von Sextar J. Bölsterli in Sempach.

(Aus dem Verhandlungsprotocolle der Capitelsversammlungen fol. 83—94.)

Die in obiger Aufschrift angekündete, hienach folgende Mittheilung mag dem Geschichtsfreunde, besonders aber dem kirchlichen Statistiker nicht vorenthalten werden, da bezüglich der bezeichneten Zeit nicht bloß die Anzahl der geistlichen Pfründen des Lucernischen Landcapitels Hochdorf nebeneinander gestellt sind, sondern weil über die gleichzeitigen Pfrundinhaber, ihre Bildungsstätten, frühern Anstellungen u. s. w. mancher Aufschluß ertheilt wird.

Voran stellen wir das auf folgende Aufzeichnungen bezügliche Mandat des bischöflich-constanzischen Ordinariats vom 5. März 1731.

1731, 5. März.

Nos Dei et apostol. sedis gratia Joannes Franciscus etc. Universis et singulis eccles. Colleg. Præpositis, Capitul. rural. Decanis, Cammerariis, Deputatis, Parochis et reliquis Clericis etc.

Notitiam, quam in episcopo sacri canones præsumunt, Cleri nostri quantum hujus diœcesis aptitudo admittit, plenam habere et viridem conservare volentes, vobis omnibus et singulis ac cuilibet vestrum præcipimus et mandamus, ut clericos omnes sacris ordinibus insignitos et vestris collegio et capitulo adscriptos, aut intra eorundem districtum viventes beneficiatos vel non beneficiatos, conscribatis et per quemlibet eorundem, quoad suam personam in

particulari scribi et nobis tradi faciatis, distinctim notando cuiuslibet Nomen, cognomen, Patriam, Diœcesin, annum, locum et parentes, eorumque statum et conditionem, in quibus et ex quibus est genitus, studia quæ absoluit, loca, ubi studuit, gradum academicum, ad quem, et locum, ubi fuit promotus, annum, in quo, Episcopum, a quo, et titulum Patrimonii, ad quem fuit ordinatus Subdiaconus, Diaconus et Presbyter; loca, in quibus a tempore susceptorum ss. Ordinum fuit moratus, beneficia ecclesiastica, quæ possedit et actu possidet, officia, Cooperaturas aut conditiones, quibus in vel extra capitulum præfuit aut præest, tempus, per quot menses vel annos quodlibet beneficium, officium, cooperaturas aut conditiones administravit. Conscribantur autem omnes Beneficiati secundum ordinem Beneficiorum, quæ possident et in Capitulis ruralibus, primo ponantur civitates dein reliquæ parochiæ et loca secundum ordinem alphabeticum litterarum initialium. Si beneficium vacet, annotetur tempus, a quo vacat et illius patronus; quæ omnia rite ac fideliter facta, et in folio integro, charactere bene legibili ordinate scripta usque ad angarias Septembris proximam per collegii aut Capituli vestri procuratorem Vicario nostro in Pontificalibus et Spiritualibus Generali offeratis. Datum in Residentia nostra Marispurgi 5. Martii 1731. indict. 9na.

Jo. Franc. Epis. Const. et coadjutor August.

(L. S.)

Ad quod quilibet D. D. Capitularis forma subsequenti reposuit:

B. Ballwil, parochia.

Joan. Heinricus Moser, hon. et legitimo thoro junctis parentibus in parochia Hochdorf Cant. Lucern. natus, ætatis 53. Studia omnia in Lycæo lucern. absoluit, Phylosophiam per triennium, Theologiam moralem, polemicam et speculativam per quinquennium integrum. ss. ordines accepit abs titl. D. Julio Piazza, Archiep. Rhodiensi Nuntio apost. requisitis Dimissorialibus rite instructus A⁰ 1701. Patrimonio abs Illust. Superioritate Lucernensi obtento, per sex annos Sacellanus fuit in Hochdorf. A⁰ 1715 vero promotus ad beneficium parochiale in Ballwil Ditionis Lucernensis. Prothonotarius apostolicus et V. Capituli Sextarius ac B. Theologiæ Doctor.

Baldegg, Sacellania.

Alphonsus Antonius Feer, civis Lucernensis e parentibus legit. thoro junctis natus 1704 die 6. Martii.[1]) Per duos annos Theologiam moralem absoluit in universitate Mussipontana [2]). Ex dimissione celsissimi D. ordinarii ad titulos Patrimonii et actualis beneficii Sacellaniæ in Baldegg in Subdiaconatum ordinatus fuit st. Deodati a celsissimo Jo. Claudio Sommier, Archiepis. Cæsariensi A^0 1726 die 15. Junii, in diaconum ob eodem Archiepis. et loco A^0 1727 die 12. Aprilis, et in Presbyterum ab antefato Archiepiscopo A^0 1728 die 27. Martii, in quo anno etiam possessionem accepit Sacellaniæ Baldeggensis. Jam vero Canonicus electus et præsentatus Collegiatæ ecclesiæ Beronensis.

C. Dietwil, parochia.

Joannes Meyer, Solodoranus Diœcesis Constant. ex pago Kriegstetten, hon. parentibus Bartholomæo Meyer et Ursulæ Kaufmann natus A^0 1677, die 18. Februarii. Studia humaniora absoluit Solodori, Philosophiam vero cum Theologia Morali in Lycæo societatis Jes. Friburgi Noitonum, patrimonio abs illustrissimo Senatu Solodorano instructus quatuor Minores et st. Subdiaconatum Constantiæ A^0 1702 die 22. et 23. Sept. abs R^{mo} D^{no} Suffragano Geist Episc. Tricalensi suscepit. Exin legititime dimissus eodem anno sabbath. angariæ adventus Diaconatum Arleshemii abs titl. D^{mo} D. Casparo Schnorpf Episc. Chrysopol., item ab eodem presbyteratum A^0 1703 Sabb. angariæ quadrages. accepit. Beneficio postea Sacellaniæ in ecclesia Colleg. Solodori per 6 menses, post hanc parochia in Hochenrein per sex annos, iam vero parochia in Dietwil provisus per annos sexdecim.

Sacellania ibidem.

Joannes Petrus Trinckler, Tuginates Diœces. Constan. ex hon. parentibus Casparo Trinkler et Elisab. Krenzlin die 24. Februarii A^0 1659 natus. Studia minora absolvit Solodori in Gymnasio Societatis J. philosophiam et Theologiam moralem apud PP. Franciscanos ibidem. Titulum Patrimonii præbente ipsius noverco, ad

---

[1]) Deſſen Eltern waren: Carl Ludwig und M. Margareth Meyer.
[2]) Pont-à-Musson.

quem abs R[mo] Episcopo Heliopolis Georgio Sigfrido A[0] 1683 die 18. Sept. ad Subdiaconatum, die vero 18. Decembris ad Diaconatum, A[0] 1684 die 26. Februarii ad st. Presbyteratus ordinem promotus fuit, statimque provisus beneficio Primissariatus Vraniæ in Flüelen, quod per 9 annos cum dimidio possedit. Jam vero ab A[0] 1693 et die 14. Sept. sacellaniam in Dietwil possidet.

E. **Eschenbach,** parochia.

Joannes Rochus Hetzel civis surlacensis Ditionis lucernensis hon. parentibus Jo. Jacobo Hetzel et Mariæ Annæ im graben natus A[0] 1685 die 8. Maji. Studia inferiora Solodori, phylosophiæ cursum cum Theologia Morali Lucernæ absoluit. A Superioritate Surlac. patrimonio provisus ss. Ordines omnes abs R[mo] D[o] Suffraganeo Geist A[0] 1708 suscepit, vicarium ad titulum mensæ egit per annum in valle Mariana, vulgo Reinthal. A[0] 1709 Sacellaniam in Baldegg adeptus. A[0] 1716 vero ad parochiale beneficium in Eschenbach promotus, venerabilis Capituli Hochdorfii Cammerarius. [1])

Sacellania ibidem.

Bernardus Sigerist ex oppido Eschenbach ditionis Lucern. parentibus Jacobo Sigerist et Elisabeth Helfenstein natus A[0] 1672 die 24. Martii. Studia humaniora cum Phylosophia per triennium et studio casuistico simul et polemico, item per tertium ferme annum Theologiam speculativam Lucernæ absoluit. A[0] 1695 obtenta dispensatione supra ætatem patrimonium ex hospitali Lucern. requisitis omnibus instructus et dimissus abs R[mo] D. Casparo Episc. Crysopol. Arleshemii feria 4. et 6. prima tonsura et 4 minoribus, Sabbati vero angariæ quadrag. in subdiaconum, sabb. sitientes [2]) in diaconum et sabb. Sanct. ibidem in presbyterum ordinatus fuit. Dein per triennium vicarium pro tit. mensæ egit in Inwil, postea sacellaniam ibidem adeptus per 14 annos eadem functus, ad sacellaniam B. Virginis in Eschenbach promotus fuit, quam de facto per annos 18 possidet. [3])

---

[1]) Obiit 7. Febr. 1738.

[2]) Ist der Samstag vor dem Passionssonntag.

[3]) Obiit 5. Febr. 1737.

Esch, parochia.

Ursus Franciscus Antonius Probstatt Lucernæ hon. parentibus Franc. Probstatt et Genoveva Düring A^0 1687 [1]) natus. Phylosophiam et Theologiam Moralem ibidem absoluit, Theologiam vero scolasticam Romæ ubi A^0 1712 a R^{do} D. Dominico de Zaulis archiep. Theodosiæ vices gerente ad ss. ordines promotus fuit ad titulum patrimonii hospitalis Lucernensis. Postea per 3 ferme annos sacellanus aulicus Marchionis Baretti Laudi oratoris hispan. regis. Per septem exin annos vicarius in parochiis Emmen, Horw et Esch, quod ultimum parochiale beneficium obtinuit A^0 1721 et actu possidet.

G. Gormund, sacellania.

Nicolaus Schüpfer Beronensis ex pago Gunzwil A^0 1652 die 15. Decembris ex parentibus honestis etc. Studia sua Philosophiæ per triennium et Theologiæ moralis per biennium, Theologiæ specialis per annum cum dimidio Lucernæ absoluit. A^0 1677 patrimonio ex Hospitali Lucern. obtento sacris ordinibus insignitus est abs R^{mo} D. suffraganeo Constantiæ D. Episc. Georgio Sigismundo, presbyteratum vero dimissorialibus desuper obtentis abs Odoardo Cybo, nuntio apostolico Lucernæ A^0 1678 accepit. Vicarium per 5 annos egit in parochia Emmen. Inde A^0 1684 promotus ad sacellaniam in Rottenburg. Anno 1705 sacellaniam obtinuit in Gormund. [2])

H. Hochdorf, parochia.

Joannes Casparus Hefliger Beronensis ditionis Lucern. hon. parentibus Christophoro Hefliger et Catharinæ Dannerin natus 1688 die 31. Julii. Studia humaniora una cum Philosophia per triennium Theologia morali polemica et scholastica per biennium Lucernæ absoluit. Primam tonsuram cum quatuor minoribus, obtenta licentia abs ill^{mo} D. Nuntio Apost. Jacobo Caracciolo Lucernæ die 8. mensis Martii A^0 1711 accepit, subsequenti vero anno 1712 instructus patrimonio abs ecclesia collegiata Beronensi una cum dispensatione

---

[1]) Die 19. Octobr.
[2]) Obiit anno 1737 die 19. Febr.

supra ætatem et beneficio ad extra tempora subdiaconatus 12. die martii, diaconatus 26. die martii et presbyteratus ordines 28. die Martii abs R^mo D. suffraganeo constant. Conrado Ferdinando obtinuit. Paulo post ad sacellaniam in ecclesia collegiata Beronensi promotus eaque, per duos annos circiter gaudens A⁰ 1715 parochum (sic!) in Häglingen agere jussus est, ubi per 8 quoque annos commoratus locum mutavit obtenta parochia in Hochdorf A⁰ 1723. Idem v. capitali secretarius.

Sacellania ss. Petri et Pauli ibidem.

Jodocus Ranutius Segisser Lucernæ A⁰ 1689 natus [1]) ex prænobilibus parentibus Heinrico Ludovico Segesser de Brunegg et Anna Maria Catharina Ruscon. Studia inferiora Lucernæ, philosophia cum studio morali utroque jure in collegio st. Hierornymi Dilingæ audivit, ss. ordines per quatuor tempora accepit abs R^mo D. episcopo Joanne Francisco; patrimonium præbente Domino avo Jodoco Ranutio Segesser pannerario. Sacellanus honoris Melingæ factus per 8 annos ibidem commoratus, exin Sacellaniam in Ruswil per 8 annos occupavit, jam vero sacellaniam in Hochdorf pariter per 8 annos possidens, Expectans canonicus ad ecclesiam Collegiatam Beronæ.

Sacellania st. Crucis ibidem.

Joannes Guilielmus Frey Beronæ ante 25 annos natus ex parentibus Joanne Guilielmo Frey et Margaritha Nerach. Humanioribus litteris in Monasterio Murensi absolutis triennium philosophiæ biennium Theologiæ tam speculativæ, quam morali adjuncto jure canonico impendit Lucernæ. A⁰ 1729 obtenta supra ætate dispensatione sacris Constantiæ initiatus ab episcopo Uthinensi de Vitgenstein ad titulum patrimonii Collegiatæ ecclesiæ Beronensis a tempore susceptorum ordinum per tres fere anni partes vicarium egit in Neudorf et A⁰ 1730, 10. Novembris obtinuit sacellaniam st, crucis in Hochdorf. [2])

Hitzkirch, parochia.

Franciscus Josephus Wurman, anterioris Austriæ ad Rhenum Provinciæ diœces. Constant. natus A⁰. 1675 Lauffenburgi paren-

---

[1]) Nach dem Taufbuche am 4. April 1688.

[2]) A⁰ 1738 ejusdem v. Capituli secretarius.

tibus honestis et liberis. Theologiam scholasticam audiit Wiennæ in Austria obtento licentiatus gradu. Ordinatus abs Emin^mo^. Cardinali Leopoldo a Kolloniz ad patrimonium ex annuis proventibus civitatis Lauffenburgensis. Mox obtinuit sacellaniam in Rislingen occupans per 11 annos, dein parochiam in Hitzkirch per 13 circiter annos.

Dom. sacellanus primus ibidem.

Cornelius Gualbert Fessler ex loco Hitzkirch diœc. Constant. natus A°. 1702 ex parentibus honestis. Præter humaniora etiam Theologiam moralem et scolasticam Lucernæ audiit, ordinatus proin A°. 1726 per R. D. suffraganeum Constant., provisus patrimonio abs prædivite centurione D. Jo. Caspero Scherer in Hitzkirch; posthac vicarium egit iu Wohlhusen par annum circiter, donec obtinuit sacellaniam, quam de facto possidet per duos annos.

Dom. Sacellanus secundus ibidem.

Mauritius Vitalis Christophorus Hefliger Beronensis, ditionis lucernensis, legitimus filius hon. parentum Christophori Hefliger et Annæ Mariæ Herzog, natus A°. 1703 die 31, Julii. Jntegro sexennio in scholis societatis Jesu Lucernæ versatus inferioribus annos tres totidemque Philosophiæ, biennium quoque Theologiæ morali impendit Constantiæ. SS. ordines suscepit abs R^mo^. D. episcopo Utinensi A°. 1727, nempe 12. Aprilis subdiaconatum, pridie susceptis minoribus, 7. Junii diaconatum et 20. Septembris Præsbyteratum ad patrimonium R^mi^. Capituli Beronensis. A die primitiarum vicarium egit D. fratri suo et parocho in Hochdorf, per quadriennium ferme, tum obtinuit sacellaniam modernam A°. 1731 die 12. Julii.

N. B. Sacerdos prope commorans.

Joannes Theodoringus Frey exparochus Hitzkirchensis degens modo in prædio suo Bleulickon dicto, natus Badæ in Helvetia A°. 1670 die 19. Sept parentibus Joannis Frey et Lucretiæ Sunnerer. Post absolutas alibi humanioras litteras triennium Philosophiæ et biennium Theologiæ morali, polemicæ vero unum annum impendit. Lucernæ obtento ex hospitali Badensi patrimonio, litterisque instructus dimissorialibus ordines omnes suscepit abs Illmo D. suffraganeo Basileensi Casparo Schnorpf, dispensatione supra ætatem facta A°.

1693. Posthac Badæ per septem circiter annos Scolasticum agens, dein parochum in Beuggen per sex annos, postea ad parochiam in Hitzkirch promotus, ubi officium præstitit per octo annos, donec dimissus et obortis nescio quibus collatorem inter et parochum litibus exesse jussus est, privatim modo vivens.

Hochenrein.

Joannes Heinricus Stæcklin, diœces. Constant. civis lucernensis hon. parentibus[1]) natus A⁰ 1669 die 11. Sept., in qua urbe studiis operam dedit et Theologia speciali absoluta rite dimissus ad titulum patrimonii hospitalis Lucernensis in subdiaconatum ordinatus est A⁰ 1692 die 22. Martii in Arlesheim abs Illmo D. Episcopo Schnorpf. Eodemque anno et ab eodem episcopo die 31. Maji in diaconum. Jtem in sacello aulico Bruntutano sabb. angariæ exaltationis st. crucis cum dispensatione ætatis in Presbyterum. Celebratis primitiis vicarius fuit in parochia Derweilen diœc. Basil. per annos circiter quinque, postmodo parochus in Blauen dictæ diœces. per 15 annos, modo parochus in Hochenrein et alternatim in Wangen per 16 ferme annos.

Dom. Collega ibidem.

Jacobus Schwingrueber ex pago Malters ditionis Lucernensis natus A⁰ 1692 die 2do Decembris ex honestis parentibus. Theologiam moralem Friburgi Neotericorum absoluit, ubi a Cels^mo D. episcopo lausannesi Jacobo ad patrimonium hospitalis lucernensis rite dimissus in subdiaconum A⁰ 1715, 15. Julii, in diaconum vero sub angariis exaltationis st. crucis abs Rev^do D. episcopo Domitiop. Jo. Christophoro suffraganeo Basileensi in sacello aulico Bruntrutano, A⁰ 1715 sabbato st. Luciæ cum dispensatione ætatis in presbyterum fuit creatus. Postea vicarium egit in Malters per duos annos et dein sacellanus ibidem per annos 10. modo comparochus in Hochenrein et alternatim in Wangen per 3 ferme annos.

I. Inwil, parochia.

Jodocus Melchior Ignatius Keppelin civis Lucernensis, ex honestis parentibus Martino et Margaritha Entlin natus. Inferiores

---

1) Michael und M. Magdl. zur Müli.

scolas Lucernæ absoluit, Mediolani in Collegio Helvetico in alumnum susceptus biennio cursum philosophicum et septennium Theologiæ speculativam impendit. Provisus postmodum ex hospitali Lucernensi primam tonsuram et 4 minores ab Emin^mo^ Archiepiscopo et Cardinali Friderico vicecomite Visconti initiatus et a Rev^mo^ Episcopo Bobiensi Bartholomæo Capra ss. ordines majores accepit. In patriam redux vicarium egit in parochia Luteren per duos annos, exin ad sacellaniam st. Catharinæ Lucernæ promotus per 7 annos, A⁰ 1700 ad parochiam Inwil electus, v. Capituli Hochdorfiensis sextarius. [1])

Dom. Sacellanus ibidem.

Carolus Antonius Ostertag, A⁰ 1668, 2do Junii natus Lucerne hon. parentibus Joanni Jodoc. et Barbaræ Haltmeyer. ss. ordines ibidem accepit per Ill^mum^ D. Nuntium apostolicum Bartholomæum Menati omnia habens requisita A⁰ 1691, dominica 4. Martii minores ordines et sabbato 4 temporum ejusdem mensis subdiaconatum, sabbat. sitientes diaconatum et in festo inventionis stæ crucis ejusdem anni præsbyteratum suscepit extra tempora cum dispensatione supra ætatem.

N. Neudorf, parochia.

Joannes Jacobus Schumacher, Beronæ natus A⁰ 1667, die 18. Februarii ex hon. parentibus Heinrico Schumacher et Anna Maria Ernst. Inferiores scholas Beronæ partim, partim Lucernæ absoluit. Logicam, ss. scripturas et Theologiam polemicam per annum Constantiæ, casus et iterum Theologiam polemicam per duos annos Friburgi Helvetiorum absoluit, sacris initiandus obtentis dimissiorialibus quatuor minores abs Episcopo Lausannensi Petro a Montenach die 20. Maji A⁰ 1690 suscepit, subdiaconatum ab Illmo Nuntio apostolico Bartholomæo Menati die 23. Sept. sabb. 4 temp. in Capella Monasterii st. Urbani ordinis Cist. diaconatum ab eodem D. Nuntio 23. Decbr. ejusdem anni in Residentia Lucernæ. Presbyteratum quoque ab eodem die 10. Martii 1691 Lucernæ. Postea promotus ad beneficium in Schönenwerth, exin A⁰ 1695 ad beneficium simplex in Collegio Ecclesiæ Beronensis, postea ad parochiam in Ryenthal, demum A⁰ 1721 ad parochiam in Neudorf.

---

[1]) Natus 30. Jän. 1668. † 6. Dec. 1734.

Dom. vicarius ejusdem.

Franciscus Josephus Meyer Lucernæ hon. parentibus Joh. Jacobo et Dorotheæ Meglinger natus A° 1689 die 9. Junii. Studia sua omnia, philosophiam nempe per 3, casus quoque per 3, polemicam per duos, Theologiam speculativam per 4 annos absoluit. Sacris initiatus abs R^{mo} D. suffraganeo Conrado Ferdinando 4 minores A° 1714, 23. Febr. subdiaconatum eodem anno 26. Maji, diaconatum die 3. Junnii, presbyteratum 10. Junii Constantiæ suscepit. A° 1716 ad simplex beneficium Lucernæ, iam vero A° 1730 in vicarium parochiæ Neudorfensis susceptus.

Dom. Primissarius in Neudorf.

Petrus Antonius ab Esch Surseensis hon. parentibus natus. Humaniora perfecit Lucernæ per duos, Solodori per tres annos, Philosophiam, Theologiam scolasticam et moralem audivit Argentinæ per 4 annos. Patrimonio ad hospitale surseense et titulo Mensæ instructus. A° 1728 Constantiæ 4 minoribus initiatus in Peterhausen in angariis Pentecostes ab ejusdem Monasterii R^{mo} præsule, altero vero die ejusdem angariæ subdiaconatum a Cels^{mo} principe in Hegenen, subsequenti angaria diaconatum a Rev^{mo} D. suffraganeo, proxima dein angaria Decbris presbyteratum inunctus fuit. A° 1729 obtinuit Capellaniam in ecclesia collegiata Beronensi cum primissariatu in parochia Neudorf.

P. Pfefficon, parochia.

Franciscus Josephus Antonius Hefliger Beronensis diœcesis constant. natus A° 1705 die 20. Octobris honestis parentibus Christophoro Hefliger et Annæ Mariæ Herzog. Studia inferiora partim Beronæ et Lucernæ absoluit. In eoque Lycæo philosophiæ per triennium, Theologiæ morali item et speculativam simulque Juri Canonico biennium impendit. A° 1728 a R^{mo} episcopo Franc. Jo. Antonio vicario generali ad patrimonium R^{mi} Capituli Beronensis et titulum mensæ pro parochia Hegglingen, 12mo Martii 4 minoribus initiatus, 13. Martii sub — et 27. Martii diaconus creatus est; item et 21. Sept. ejusdem anni dispensatione supra ætatem et extra tempora in presbyterum ordinatus. Abhinc Heggliconæ in vicariatu per biennium ferme moratus A° 1730 in parochum Pfefficonæ electus fuit.

R. Römerschwil, parochia.

Joannes Ludovicus Göldlin natus Lucernæ A° 1678, 7. Martii. [1]) Philosophiam cum ejusdem defensione publica, item Theologiam scolasticam cum morali Mediolani in Collegio Helvetico absoluit. Ordinatus A° 1703 abs Em^mo Cardinali Archinti archiepiscopo Mediol. parochiam Hochdorfensem obtinuit possidetque per 20 annos. Moderne parochus in Römerschwil per 8 annos; præterea gradum ss. scripturæ publice suscepit, prothonotarius apostolicus et V. capituli Hochdorf. decanus, item S. Cæsaris Majestatis Sacellanus aulicus.

Dom. Sacellanus ibidem.

Stephanus Müller ditionis Lucern. natus A° 1692 in Gundelingen Parochiæ Römerschwilanæ parentibus honestis Lucernæ studuit philosophiæ triennium, Theologiæ morali biennium, impendens, a° 1715 die 12. Junii prima tonsura abs celsissimo principe Constant. Jo. Francisco, A° 1716 sub- et diaconatum item et presbyteratum per dispensationem insignitus abs R^mo Episcopo et suffraganeo Geist ad patrimonium hospitalis Lucernensis, a susceptis ordinibus sacellaniam in Hochdorf per 13 annos occupavit. Modo possidet sacellaniam in Römerschwil ab anno 1730.

Rotenburg, parochia.

Joannes Augustinus Mahler Lucernensis, filius Ludovici Mahler senatoris Lucernensis et Medicinæ Doctoris et Mariæ Jacobeæ Balthasar natus A° 1672. Studia minora Einsidlæ, Philosophiam et Theologiam Lucernæ et Mediolani absoluit. Gradum Doctoris abs Illmo Nuntio apost. Bartholomeo D'aste, a quo etiam subdiaconatum A° 1694, diaconatum vero A° 1695 accepit. Præsbyter vero creatus A° 1695 Arleshemii abs R^mo D^no suffragan. Schnopf cum titulo patrimonii super hospitale Lucern. A° 1696 fuit vicarius Ruswilæ. A° 1698 promotus ad plebaniam Rotenburgi, Exdecanus resignatus V. Capituli Hochdorfiensis.

Dom. Vicarius ejusdem.

Jo. Jodocus Leopoldus Bircher Lucern. ætatis 24 annorum, [2]) filius Jodoci Leopoldi Theodorici Bircher senatus majoris Lucern. et Mariæ Cunegundis Zellger. Humanioribus litteris, Philosophiæ per

---

[1]) Seine Aeltern hießen Christoph und Elisab. v. Wyl.

[2]) Natus 9. Nov. 1707.

triennium, Juri pontif. per unum, Theologiæ morali per duos, scolasticæ per unum annum in lycæo Lucernensi nec non per duos alios Lucæ in Italia apud P. P. Dominicanos operam dedit. Obtenta quoque dispensatione pro interstitiis et 13 Mensibus ss. ordines omnes a R^mo Bartholomæo Pucci primo episcopo Pisiæ in Toscana extra tempora suscepit A° 1730 cum titulo patrimonii super Hospitium Lucernens. redux in patriam statim in Vicarium Rotenburgi adeptus est.

Dom. Sacellanus ibidem.

Josephus Ludovicus Schuffelbuel Lucern. annorum 39, [1]) filius Joannis Michaelis Schufelbuel senatoris Lucern. et Mariæ Salomeæ Knab. Studia minora, philosophiam et theologiam moralem Lucernæ absoluit. A° 1715 4 minores item sub - et diaconatum cum presbyteratu Constantiæ suscepit per R^m. D. episcopum Geist cum titulo patrimonii super hospitale Lucernense. A° 1716 fuit Vicarius in Doblischwand. A° 1719 promotus ad sacellaniam Rotenburg.

Rüti, parochia.

Franciscus Casparus Muos Tugiensis hon. parentibus natus a° 1677. Studia philosophica et theologica absoluit in universitate Friburgensi Brisgoiæ, ordines ss. accepit A° 1701 Constantiæ, sacerdos factus beneficium accepit Tugii quod possedit per 19 circiter annos, donec promotus ad modernum beneficium parochiale, ubi jam per decem et dimidium annum moratus, V. capituli Hochdorfiensis Sextarius.

Rhein, sacellania curata.

Cyrillus Eiholtzer Lucernensis ex pago Rottenburg, natus a° 1650 honestis parentibus Jacobo Eiholtzer et Catharinæ Gennert. Inferiora et superiora studia, scilicet per tres annos philosophiam, per duos quoque theologiam moralem et per unum cum dimidio scholasticam Lucernæ audiit. A° 1675 fuit ordinatus a R^mo D. Georgio Sigismundo die 20. Martii ad subdiaconatum, 13. Aprilis ad diaconatum, die 8. Junii ad presbyteratum in ecclesia Cathedrali Constant. evectus fuit. Per 4 annos vicarium egit in Rottenburg, dehinc ad modernum beneficium curatum promotus, quod actu possidet per 53 annos. Sextarius Capituli Hochdorf. [2])

---

[1]) Natus 21. Dec. 1691.
[2]) Obiit anno 1738.

S. Schwarzenbach, rectoratus.

Jo. Christophorus Riser, civis Bremgartensis, studuit Lucernæ per triennium philosophiæ per biennium theologiæ morali et per annum polemicæ. Obtentis constant. litteris dimissionalibus ordinatus est a R^mo D. proepiscopo Schnorpf Arleshemii cum patrimonio abs civitate Bremgartensi, electus sacellanus in ecclesia Collegiata Beronensi cum adjuncto rectoratu in Schwarzenbach quem rectoratum admodo per 16 annos administravit, jam per 6 annos per vicarium, ætatis 56 annorum. Venerabilis Capituli Hochdorf Sextarius. [1])

Dom. Vicarius ejusdem.

Franciscus Dominicus Riser civis Bremgartensis. Studiis operam dedit Lucernæ 3 annis philosophiæ, unum Theologiæ polemicæ, tres cum dimidio speculativæ et morali. A° 1724 instructus patrimonio ex Bremgarten et titulo mensæ a D. Christophoro Riser, fratre suo, Constantiæ obtenta dispensatione extra tempora ordinandi ss. ordines abs R^mo D. suffraganeo Sirgenstein accepit, a quo tempore vicarium superioris rectoris egit. Ætatem habet 31 annorum.

Schongen, parochia.

Joannes Casparus Dangel Beronæ natus A° 1687. hon. parentibus nimirum Othmaro Dangel et Mariæ Elisabethæ Suter. Inferiora sua Beronæ partim, partim Lucernæ absoluit. Philosophiæ et Theologiæ scholasticæ Solodori. Presbyter ordinatus Constantiæ 4 Octobris 1711 abs R^mo D. suffraganeo Geist, ex post electus vicarius in Hochdorf anno 1713; postmodum sacellanus in Hitzkirch, modo Plebanus in Schongen. V. Capituli Hochdorf Sextarius.

Sins, sacellania ad st. Crucem.

Joannes Franciscus Wickart Tugiensis, A° 1691, 1. Septembris natus honestis parentibus Jo. Bartholomeo Caspar Wickart et Annæ Barbaræ Nunner. Inferiora studia Tugii, philosophiam per 3, theologiam moralem et scholasticam per duos annos cum dinidio in Lycæo Lucernensi audivit. A° 1715, patrimonio abs magistratu tugiensi et titulo mensæ ab R^mo visitatore generali D. a Shorno instructus, Constantiæ in angariis quadragesimalibus a R^mo episcopo Conrado Ferdinad sacerdotalem ordinem suscepit, dein Tugii per

---

[1]) Obiit anno 1736 die 19. Febr.

6 annos cum dimidio moratus primissarium egit ad pagum Steinhausen. Electus postea in Vicarium parochialem ibidem per annum. A° 1725 vero electus sacellanus in Sins.[1])

Dom. sacellanus ibidem ad st. Catharinam.

Joannes Paulus Viliger ab hon. parentibus Gregorio Viliger et Maria Jacobea Küng natus A° 1679 die 16. Januarii. Primordia studiorum Beronæ, reliqua ad 3tium usque annum Theologiæ impendens Lucernæ absoluit. Primitias celebravit in Rütti ano 1701 in festo st. Thomæ. Exinde ad st. Urbanum profectus permansit in Noviziatu per medium annum. Dein Solodorum, ubi per septem, exin Lucernam, dein Argentinam, ubi 15 mensibus vixit, Solodori 7 annis, Lucernæ duobus. Vicarium egit in Beinwil, in Rütti et Büron. Deinde sacellanus st. Crucis in Sins, nunc ad st. Catharinam ibidem.[2])

NB. Sunt adhuc duo D. D. parochi ad capitulum Hochdorf pertinentes, nimirum D. parochus in Sins et Auw; quoniam autem sint Religiosi ordinis sti. Benedicti ex Monasterio Engelberg, eos mandatum Celsissimi ordinarii concernere non est visum.[3])

---

[1]) Starb als Caplan zur hl. Catharina den 28. Augst 1757. Im Sterbebuch von Sins ist ihm folgendes schöne Denkmal gesetzt: qui curam animarum per 32 annos sollicitus in Sins exercuit, 508 baptizavit infantes, diuturno ac gravi morbo patiens tolerato, provisus ante mortem iterato moribundorum remediis piissimam vitam placida morte clausit hora 6. matutina act. 67.

Caplan Wickart war ein Sohn des klein Uhrenmachers Bartli Kasper in der Geißweid bei Zug, und die Mutter, welche aus dem Würtembergischen stammte, starb den 8. März 1736. act. 65. (Gefällige Mittheilung von Herrn Pfarrhelfer Wickart in Zug.)

[2]) Obiit die 9. Julii 1733.

[3]) Aehnliche tabellarisch ausgefertigte Uebersichten über die Pfründen, Pfrundbesitzer, deren Einkommen u. s. w. enthält das Decanats Archiv des Capitels Hochdorf noch mehrere aus älterer und jüngerer Zeit, z. B. von 1656, 1757, 1802, 1805 und 1824. —



III.

Codex diplomaticus des Stiftsarchivs Lucern.

C. Urkunden des 15. Jahrhunderts.

Von J. Schneller, Stadtarchivar.

Im XX. Bande des Geschichtsfreundes wurde S. 160. 161 u. s. w. unter Litera A. und B. versucht, die bereits abgedruckten und noch nicht veröffentlichten Urkunden des hiesigen Archivs der einstigen Benedictiner aus dem 13. und 14. Säculum, theils in extenso, theils per regesta den Freunden und Pflegern der Geschichtsforschung zu reichen. Dasselbe soll nun eben so unter Litera C. mit den Briefschaften des 15. Jahrhunderts geschehen. Auch die Actenstücke dieses Zeitraums, in wie weit dieselben vorgefunden worden, werden hier in diesem Bande gegeben. Nur ist zu bemerken, daß mit dem Jahre 1456 das monastische Leben und Wirken sich abschließt, und von da an ein Stift von Chorherren per mutationem an dessen Stelle tritt.

Möge der Leser das Gebotene freundlichst aufnehmen! Möge er aber auch mit den allfälligen Mängeln gütige Nachsicht tragen!

1.

1404, 9. Weinm.

Die Zehnten zu Luneren (im Freienamt) zinsen alljährlich dem Gotteshause Lucern fünfthalb schilling pfenning. Geben den nechsten Donstag vor sant Gallen tag.

2.

1405, 31. Heum.

Richtung eines Spans zwischen Propst Wilhelm Schultheß und dem vesten Ritter Herman von Büttikon, wegen Zinsen, Jahr=

zeiten und Seelgeräth, die sie einander zu thun schuldig waren. — Beruft sich auf ein früheres Verkommniß mit Propst Nicolaus Bruder. Geben ze vsgendem Heumanet.

Beider Siegel gehen ab.

3.

1406, 28. Weinm.

Der Verweser Propsts Wilhelm Schultheß, Heinrich von Meyenheim, leihet die Zehnten zu Lucernmatte der Frau Ita Erenkranzin, Burgerin zu Lucern, in Gegenwart des Ammans Rudolf von Rot und des Kellners Johans v. Mos. Zeugen: Wilhelm Meyer, Ruodi Wildi, und Erni Meyer der Teck, Burger. Geben an S. Symons vnd sant Judas Tag der hl. Zwölfbotten.

Das Siegel hängt.

4.

1406, 18. Christm.

* [1]) Urtheilspruch, daß Nicolaus Bruder, welcher nach dem Tode Hugos von Signau durch Papst Bonifaz IX. zur Propstei befördert worden gegen Wilhelm Schultheiß, welchem dieselbe Würde durch den Abten von Murbach zutheil geworden, rechtmässig mit allen Rechten und Gerechtigkeiten fortan im Besitze der genannten Propstei verbleiben solle. Johannes Schürpfer, Chorherr bei St. Johann zu Constanz, erscheint als Subexecutor in dieser Streitsache. Dat. et actum Constantie in dem Hofe der Wohnung des gemeldten Canonicus, Ind. 14. die 18. Dec. hora primarum vel quasi presentibus ibidem discretis viris Johanne Fridboldi et Ludwico Häninger curie Const. testibus. — Das Siegel fehlt.

Der Notar Leonardus dictus Schönbentz de Landaugia schrieb das Instrument.

5.

1408, 19. Mai.

Jost Jsner von Sarnen Lantman ze Vnderwalden sitzt zu Sarnen an dem grunt öffentlich zu Gericht, und spricht im Namen

---

[1]) Der * an der Spitze je eines Actenstücks bedeutet, daß dasselbe in lateinischer Sprache geschrieben sei.

Johans Wirtz des Lantammans dem Walther von Hvngwil, Bürger zu Lucern, den freien Zehnten in der Kilcheri Sachseln zu, welchen sein Sohn Hans von Hvngwil ihm abgetreten hatte, weil er dem tütschen Orden einverleibt werden wollte. Zeugen: Claus von Rüdli, Claus Burckart, Jenni in der Mat, Welti im Hof, Peter im Hof 2c. Geben vor sant Vrbans tag an dem nechsten Samstag.

Das Siegel des Landammanns geht ab.

6.

1409, 8. Mai.

Wir Johans, Heinrich vnd Volrich von Lütishofen gebrueder Burger ze Lucern Tuon kunt allermenglichem, Als der durlucht | Hochgeborne vnser gnediger Herre Lüpolt Hertzog ze Oesterrich 2c. Vnserm lieben Vatter Hansen von Lütischhofen oder sinen erben | durch sinre dienste willen, gelichen vnd geben hatt das erste lichen vf der Kilchen ze Rote in Kostentzer Bystuom gelegen | so allernechst vallende wurde, nach tode des erwirdigen Herren Herr Hartman von Buobenberg Bropste ze Zofingen, der si | nuotzemal inne hat vnd si ob Got wil lange niessende ist, als dis alles eigenlicher wiset der brief den wir harumbe von dem | lechen inne hant, Da aber der vorgenant erwirdig Herre vnd das Cappitel daselbs ze Zofingen voran durch gottes willen | darnach durch vnser dienste vnd bette willen hant Ludwigen vnsern Bruoder zuo einem mitkorherren vf die selben Styft Zofingen | empfangen vnd genomen 2c. Veriechen wir alle vnuerscheidenlich für vns vnd ander vnser brueder vnd erben die wir har zuo vesten- | klich binden, das wir die selben Briefe die wir inne hant von des Lehens wegen, Habent williklich vnd vnbetwungenlich | durch sunderbar liebe vnd früntschaft, so wir zuo der egenanten Styft Zofingen haben hinvs geben ze Handen derselben Styft | mit vnser aller gunst vnd willen, vnd entziechent vns für vns vnd ander vnser Bruedern vnd erben mit disem Brief des selben | lehens, aller ansprachen vnd rechtungen, so wir hant zuo der egenanten kilchen ze Rot, vnd globent ouch für vns vnd ander vnser | Bruedere erben vnd fründe, die selben kilchen ze Rote niemer me anzesprechende nach lut vnd sag der Briefen die wir hin vs | geben hant, Vnd süllent die selben Brief gegen vns vnd vnsern erben von des selben Lehens wegen hynnanthin vnkreftig vnd | vnnütz sin. Vnd des zu einem wahren

Vrkunde So han wir die egenanten Johans vnd Volrich vnsre Ingesigeln offenlich gehenkt | an disen Brief, vns vnd vnsern erben ze einer vergicht vorgeschribener Dingen. Aber ich der vorgenant Heinrich han erbeten | den wisen fürsichtigen Petern von Moß burger ze Lucern, das er sin Ingesigel für mich an disen Brief hat gehenkt, dar- | vnder ich mich binde, wann ich nit Ingesigels hatt, mir vnd minen erben ze einer vergicht egeschribener sache. Das ouch ich | der selb Peter von Moß durch sinre bette willen mir vnschedlich han getavn ze gezuegnisse diser dingen. Der geben | ist an Mitwuchen nächst nach des heiligen Crütz tag ze Meyen, Do man zalt von Cristus geburt viertzehen | hundert vnd Nün Jahr.

Das von Mosische Insiegel hängt nicht mehr.

7.

1409, 20. Winterm.

Schultheiß Johannes von Dierikon urkundet vor Gericht an dem Vischmarkte um den Emdtzehnden zu Lucernmatt. Zeugen: Walther von Hunwil, Hans Heck, Volli von Heroltingen, Arnolt von Ottenhusen, Beringer Sidler, Burger zu Lucern. Geben an Mittwuchen vor Sant Katherinen tag.

Das Siegel fehlt.

8.

1409, 18. Christm.

Der Amman Claus Kuppphersmit urkundet zum zweitenmal am Vischmarkt um obigen Zehnt. Zeugen: Hartman von Stans, Heintzman Vogt und Hensli Jucher, Bürger. Geben an Mitwuchen vor sant Tomans tag.

Das Siegel hängt.

9.

1410, 31. Jänner.

Gardian und Convent Sant Franciscus Ordens in Lucern geloben dem Gotteshause im Hof, den Pfandschillig ab einem Hus in der minren stat, Erbe der Propstei, das ihnen von Frau Elssbeth von Swytz versetzt worden war, innert Jahresfrist ab Hus und Hoffstatt zu verkaufen. Geben an fritag vor vnser frowen tag ze der Lichtmesse.

Das Conventsiegel hängt zur Hälfte.

10.

1411, 21. Weinm.

* Johans Segenser Bürger zu Arau und Mellingen hatte einer Streitsache halber mit dem Gotteshause Lucern, die demselben von Rechtswegen zuständigen Zehnten und Rechtsamen zu Jonen und Bergkeim in Beschlag gelegt und die Verabfolgung verweigert. Die Sache wurde bei dem apostol. Stuhle anhängig gemacht, und derselbe stellt den Abt Gotfrid von Rüti als Richter vnd Commissar hierin auf. Nun ladet mittels dieses Briefes der Abt den Segenser und alle Mithaften durch die Leutpriester von Mellingen, Arau, Bremgarten und Lunghofen vor, innert 9 Tagen nach erfolgter Citation im Kreuzgange der Propstei Zürich zu erscheinen, und über ihr widerrechtliches Handeln gegen Kirchengut sich zu verantworten. Dat. Thuregi feria quarta post festum S. Galli confessoris.

Das Siegel des Abts ist im Rücken aufgedrückt. Dabei erklären sich die Kirchherren von Mellingen, Bremgarten und Lunkhof eigenhändig, daß sie unterm 25. Octobr. der Aufforderung des Herrn von Rüti, Namens des apostol. Stuhls, Folge geleistet hätten.

11.

1412, 19. Horn.

Abt Gotfrid von Rüti weiset den Propst Nicolaus Bruder und das Capitel im Betreff ihrer Streitsache mit Hansen Segenser um etwas Vasmis, Bonen und Gersten auf dem Kellerhof zu Malters an, Recht zu suchen und zu nehmen von demselben Segenser nach Mannlehen Recht. Geben Zürich an dem nächsten Frytag vor sant Mathyas tag des hl. Zwölfboten.

Das Siegel in tergo.

12.

1412, 18. April.

Tönie Krebsinger urkundet Namens des Schultheißen Petermanns v. Mos vor Gericht um den Zehnten zu Lucernmatt. Zeugen: Junker Heinrich v. Mos, Hentzman Vogt, Hans Jucher, Bürger. Geben am Montag vor St. Goryen tag.

13.

1412, 16. Brachm.

Anthonie Krebsinger urkundet Namens des Ammanns Johans v. Dierikon wiederholt vor Gericht um den obgenannten Zehnden. Zeugen: Ulrich Walker, Anthonie von Eich, Hans Jucher, Bürger. Geben am Donnstag nach sant Barnaben tag.

14.

1412, 3. Heum.

Hans Schultheiß, Vogt zu Lenzburg, ladet als von der Herrschaft Oesterreich verordneter Richter, den Propst nnd das Capitel von Lucern vff Frytag nechst künftig vor sant Jacobs tag des hl. Zwelfbotten gen Lentzburg in die Stadt vor Recht, um sich in oben berürter Streitsache mit Segenser, seßhaft ze Arow, zu verantworten. Geben an Sunnentag nechst vor sant Volrichs tag.

Das Siegel geht ab.

15.

1412, 31. Heum.

Propst und Capitel im Hof und Johannes Segenser setzten ihren lange genährten Span zu einem endlichen Entscheide, dem sie unbedingt nachzuleben geloben, an den Rath zu Lucern. Nun sprechen mittels dieser Urkunde Petermann von Mos Schultheiß, Heinrich v. Wissenwegen, Johans v. Dyerikon, Anthonie v. Eich und Walther v. Hohenrein, Bürger zu Lucern, als hiefür von einem Rathe bestimmte Bothen und Schiedrichter, das Recht dem Segenser in allen Theilen zu. Geben an dem hindersten tag des Hoewmanotz Julii.

Hängt des Schultheißen Siegel.

16.

1416, 4. Horn.

Bürgi Schwartzenbach, Burger zu Lucern, gibt ein liegend gut vf am obern Grund bi Sant Joder, stoßt einhalb an der zer Linden gut, anderhalb an die Straß. Nun leihet Propst Johans am Werde dieses Gut dem Hansen Vogt und seiner Wirtin Anna, in Gegenwart Petermanns v. Mos des Schultheißen und Kellners,

an sin vnd an Johans von Bürren des Ammans stat. Geben an Eistag nach vnser lieben frowentag zer Lichtmesse.

Des Propsten Siegel hängt.

17.

1418, 17. März.

(Abgedruckt Geschtfrd., Bd. XXIII., 10.)[1]

18.

1418, 12. Mai

* Ludovicus Alamandi, Custos der Kirche von Lyon und Decretor. Dr. quittirt Namens des Erzbischofs Franz v. Narbonne, päpstlichen Cämmerers, den Propst und das Capitel von St. Mauriz in Zofingen um 36 Goldgulden, welche sie als Annaten (de primis fructibus) von der incorporirten Kirche zu Rot der päpstlichen Cammer zu entrichten schuldig waren, und nun unterm heutigen Datum durch ihren Chorherrn Conrad Martini ausbezahlen ließen. Dat. Constancie prov. Mogunt.. Ind. 11, die 12 mensis Maij. Pont. Martini V. Anno 1.

Das erzbischöfliche Insiegel hängt.

19.

1418, 7. Heumonat.

Wir Walther von gotz verlichen Abbt, vnd die Convent der Herren vnd der frowen des Gotzhus ze Engelberg, Santt | Benedicten ordens, Bekennen vnd tuon kund mengklichen mit vrkund dis Brieffs, Als wir von dem erbern Volrich von lütishofen | Burger ze Lucern, kouft haben etwas gütern heissent Amptgüter, ze Merlischachen gelegen, die erbe sint von dem gotzhus ze Lucern | da sy vns geuertiget sint, nach wisung der Houbtbrieffen darüber gegeben, da veriechen wir offenlich An disem Brieff | für vns vnd vnser nachkomen, die wir vestenklich harzuo verbinden, wenne wir

---

[1] Wer den Inhalt kennen will aller jener im Verlaufe dieser Arbeit als bereits abgedruckt bezeichneten Urkunden, der schlage den angegebnen Band des Geschichtsfreunds nach, und je am Ende des Bandes beim chronologischen Verzeichnisse a. wird er das Gewünschte unter dem betreffenden Datum finden.

die selben Amptgüter ze Merlischachen | ze verkouffen gemant werden von dem Erwirdigen Herrn, dem probst des Gotzhus ze Lucern, So söllen wir der manung genug | sin, vnd die selben amptgüter, was wir von Jme ze merlischachen gelegen empfangen haben, wider verkouffen vnd ufgeben | inrent iares frist, nach der manung, an all geuerde, nach gesetzde vnd ordenung die das gotzhus ze Lucern vnd wir gegen einander | halten süllen in sölichen sachen. Vnd des ze vrkunde, haben wir vnser Jngesigle der Abbtye vnd des Conventz offenlich an | disen Brieff gehenkt, der geben ist an donstag nach sant Volrichs tage, Jn dem iar, da man zalt von cristus geburt | vierzehenhundrt vnd achtzechen Jar.

Das Siegel des Convents fehlt.

20.

1418, 19. Augstm.

Verena von Büttikon, Hemmans v. Büttikon sel. Ritters eliche Wirtin, verkauft dem Propst und Capitel im Hof 4 Malter beder Korns, Dinkeln und Haber, und 35 Schl. Pfennings Gelt, die sie jährlich vf ihrem Spicher im Hof hatte, und von Voxhütten, wie dieses als Erbe von ihrem Manne an sie gekommen, und Pfand ist der Herrschaft Oesterrich. — Der Kauf beschah um 130 Rh. Gulden. Zeugen: Peter Segenser, der Verena Tochtermann, und Heinrich Tripscher der Alt. Geben an Fritag vor sant Bartholomäus Tag des hl. Zwölfbotten.

Siegeln Verena und ihr Vogt Ritter Rudolf von Hallwil. — Letzteres geht ab.

21.

1419, 11. Mai.

Die einlif geswornen des Gerichtes ze Vnderwalden nit dem Kernwalt, gesessen zu Stans in dem Richthus, richten einen Span, der sich erhoben hatte zwischen Herrn Johans an gwerd Propst zu Lucern, und Heinin und Claus, Willis Wolfenten eliche Söhne, wegen 5 Schl. jährlichen Zinses, die Lucern von Gütern vf Alplen angesprochen hatte. Geben an dem noesten Donstag vor mittem Meiien.

Siegelt der Lantamman partolome ab Wisaberg.

22.

1419, 13. Winterm.

Walther von Hunwil, Bürger zu Lucern und Vogt in Littau, urkundet vor Gericht zu Littau, daß die Matten „Winzingen Moos" geheißen, zu dem Gute Winterbuel gehörend, der Propstei im Hof zehntbar sei, nämlich je zu 2 Jahren jedes Jahr 10 Viertel beder Korns, und an dem dritten Jahr 9 Vierteil beder Guts Hofmes, und 15 Pfenning. Geben an Mentag nach sant Martins Tage.

Hängt das Siegel des Richters.

23.

1419, 28. Herbstm. 3. Weinm. 26. Winterm. vidim. 12. Christm.

* Johannes Ratzinger, Clericus Const. dioc. publicus imperiali auctoritate notarius juratus vidimirt Ind. 12. die Martis, que fuit 12 mensis Dec. hora prima post meridiem in ponte Ruse opidi Lutzernensis folgende 3 Instrumente, welche Herr Burkard Martini, Stellvertreter der Propstei und des Capitels zu Zofingen, in Betreff der Wahl, der Darstellung und der Bestättigung des Herrn Ulrichs Estermann als beständiger Vicar auf Rot, vorgelegt hatte.

a) Propst Hartmann von Bubenberg und das Capitel von Zofingen präsentiren als rechtmäßige Collatoren dem Bischofe Otto von Constanz an die Stelle des durch freie Resignation Hartmans von Bubenberg erledigten beständigen Vicariats zu Rot, den Priester Ulrich Estermann. Dat. et actum in Zouingen in vigilia sancti Michaelis archangeli.

b) Der Generalvicar Bischofs Otto von Constanz verkündet dem Decane, dem Cammerer und den Brüdern des Decanats von Lucern, daß der Priester Ulrich Estermann als beständiger Vicar nach Rot bestimmet sei. Dat. Constantie V. Non. Octob. Ind. 12.

c) Der obige Generalvicar befiehlt dem besagten Dechanten, den nach Rot ernannten Ulrich Estermann, nachdem auf die früher erlassene Auskündigung keine Einsprache erfolgt, und der Vicar bereits den Eid der Treue zu Handen des Bischofs geleistet habe, sofort in sein Amt kirchlich einzusetzen. Dat. Constantie vj. Kl. Dec Ind. 12. [1]

[1]) Als Zeugen bei der Beglaubigung waren zugegen: Johann Reber, Rector der Pfarrkirche in Art und Cammerer des Decanats Lucern, Johannes Sweiger, Conventual des Benedictinerklosters Lucern, und Johannes Rinach, Priester der Diöcese Constanz.

24.

1420, 21. Horn.

(Abgedr. Geschtfrd. IV. 91.)

25.

1420, 26. Horn.

(Abgedr. Geschtfrd. IV. 94.)

26.

1420, 26. Horn.

* Propst Johannes und der Convent zu Lucern stellen dem Abte Wilhelm und Convente in Murbach einen Gegenbrief aus um die Vergabung und Abtretung der Pfarrkirche in Sempach mit den Töchterkirchen Hildisrieden, Adelwilr und Weinswanden, dem Pfarrsatze, Zehnten, Gefällen ꝛc., und sprechen Murbach los von jeder fernern Verpflichtung, Schadenersatz u. s. w. Dat. et actum die lune vicesima sexta mensis februarii. Indict. 13. Das Original liegt in Colmar. — Abgedruckt apud Schœpflin, Tomo II. 335.

27.

1420, 3. Mai.

(Abgedr. Geschtfrd. IV. 95.)

28.

1420, 26. Augstm.

* Kundschaftbrief um die Schankung und Abtretung des Kirchensatzes und Zehntens zu Sempach, von Seite Murbachs an das Kloster in Lucern. Die Kundschaften oder Zeugen wurden aufgenommen von Abt Gotfrid zu Rüti am nechsten Montag nach Bartholomei, zur Vesperstunde, im Rütihof zu Zürich. Die durch den Lucern: Conventualen und Sachwalter Johannes Leonhardi vorgestellten und eidlich einvernommen Zeugen waren: Nycolaus Henighi Rector in Buocharein, Johannes Stadelmann Rector in Schüpffen und Johannes Suemli Rector in Ensisheim. — Es schrieb das Instrument der Cleriker und Notar Johannes Fietz.

Das Siegel des Abts hängt.

29.

1420, 27. Augstm.

* Abt Gottfrid von Rüti bestätigt aus Auftrag Papsts Martin V. Die Einverleibung des Patronatsrechts der Kirche zu Sempach und ihrer Capellen und Zehnten. Actum hora vesperarum in oppido Thuricensi majori et in curia nostra sita in Rütlinergass vff Dorf im obern Saal.

Des Abts Siegel hängt.

30.

1420, 11. Christm.

Brief von Schultheiß und Rath zu Lucern; betrifft die Ablösung dessen, was die Burger ze Selgerät und ze Jahrzit geschlagen haben auf Häusern, Gütern und Gärten in und vor der Stadt: nämlich 1 pfund pfening mit xx pfund, und 1 ß. mit 1 pfund, und so nach Markzahl. Datum am Mittwochen nach sant Niclaus tag.

Das Siegel der Stadt hängt nicht mehr. Der Gegenbrief, von Propst und Capitel im Hof besiegelt, liegt im Stadtarchiv.

(Abgedruckt bei Segesser R. G. II. 760.)

31.

1421, 13. Mai.

(Abgedr. Geschtsfrd. V. 283.)

32.

1424, 30. Jänner.

Mechtilt Custerin gibt vf an des Propsts Johans am Werde Hand den sechsten Theil eines Guts im Mos, stoßt einhalb an den Nonetzbach, anderhalb an der seilerin gut, Erbe der Propstei. Nun leihet der Propst denselben Sechstheil Elsbeten Eichmannin, Clewis wirtin, in Beisein des Amans der Stadt Wernhers von Meggen, und in Abwesenheit des Kellners Walthers v. Mos. Zeugen: Hartman v. Friedberg und Johans Custer ir Sohn, Bürger. Geben am Sunentag vor vnser frowentag zer Liechtmeß.

Das Siegel geht ab.

33.

1424, 13. Horn.

Der Schultheiß Johans von Dyerikon richtet am Vischmerkt einen Span, der sich zwischen Heini Meyer vor dem Hoff vß, Burger, und Ullin Hemmer erhoben hatte, in Betreff Erhaltung eines Zuns, so zwischen ir beder garten vor dem Hoff vß vf gät. Zeugen: Jacob Menteller, Vlrich Bruner, Wernher Fuchs, Antonie Krebsinger, Bürger zu Lucern. Geben am Sunnentag vor sant Velentiß tag.

Des Schultheißen Siegel hängt.

34.

1424, 11. Christm.

Johans von Dyerikon, Schultheiß, leihet dem Volrich Segenser, Burger ze Arow, den Kelnhof zu Malters, an des Röm. Königs statt, zu einem Mannlehen, wie derselbe schon von seinem Vater sel. an ihn gekommen war. Geben am Mentag vor sant Lucien tag.

Des Schultheißen Insiegel hängt.

35.

1426, 25. Jänner.

(Abgedr. Geschtfrd. IV. 97.)

36.

1426, 31. Heum.

Der Schultheiß Johans v. Dierikon leihet dem Petermann Segenser von Arow, seinem Bruder Hans Volrich, und allen ihren Erben, den Kelnhof zu Malters. — Der Bruder Volrich war todt. — Geben an Mitwuchen nach sant Jacobs tag.

Des Schultheißen Siegel ist angelegt.

37.

1427, 28. Winterm.

* Gerardus de Columna ertheilt Namens des Hochwürdigsten Herrn Johannes de Saliceto de Bononia, beider Rechten Dr. und Archidiakon daselbst, dem Herrn Johannes Schweiger de Luczerna,

St. Benedicten Ordens, die Doctorwürde des canonischen Rechts, nachdem derselbe Tags zuvor in Bononia durch Johannes Andreas de Caldarinis et Johannes Galeazo de Pepolis (abbatem Nonantulanum) strenge und ernst im Kirchenrechte geprüft und erprobt worden war. — Die Festlichkeit dabei war aber Folgende: Der genannte Gerardus übergab dem Doctor-Candidaten das Buch der canonischen Rechtsgelehrtheit, setzte ihm das Baret auf das Haupt, vermählte ihn mit einem Ringe, küßte denselben, und ertheilte ihm den Meistersegen. Dat. Bononie in Ecclesia Cathedrali. Ind. 5. Pont. Martini V. anno 11. Presentibus ven. et egreg. viris dominis Henrico de Hewen decano Argentinensi, Bernardo de Baden, Petro de Klinicz preposito Nuempagensi, Henrico de Padeburn licentiato in jure canonico, Petro Basler canonico regulari Basilyensis dioces., Voienalis Alama partium Frissye traiectensis dioces., Gasparo Ratenou de Templin dioces. Brandenburgensis.

Philippus quondam Stephani de Formaglinis, civis Bonon. publicus Notarius, hat dieses Diplom geschrieben.

Das Siegel des Erzdiacons von Bononien geht ab.

38.

1428, 12. Herbstm.

Der Cammerer im Hof, Heinrich Walker, leihet dem vesten Heinrichen v. Mos., Bürger, die Güter zu Eich, das halb fare zu Küßnach mit dem fertlin und den Riedbletzen, mit Hüsern, Schüren und aller Zugehörd, zu einem Erblehen. Zeugen: Werner von Meggen, Ammann, Anthonie Ruß, Werner Keller, Clewi von Büttikon, Bürger zu Lucern. Geben vff Sunnentag vor des helgen Crützes tag, als es erhöhet wart.

Das Siegel hängt etwas verdorben.

39.

1430, 16. Jänner.

Nes von Vrtiken, weiland Ehewirtin Johans Ebingers sel., gesessen zu Bern, verkauft mit Peter Schleif ihres Vogtes Hand, dem Anthonien Diener, Bürger zu Lucern, ihrem lieben sun, ihren garten an der Musegg ob dem rothen Hus, um 40 Rh. Goldgulden. Zeugen: Hans Grischi, Hans Kramer der tuchscherer, Bürger zu Bern. Geben ze mittem barmanod.

Das Siegel Bernharts Wentschatz, Burgers zu Bern, hängt wohlerhalten.

40.

1430, 21. Horn.

Der vest Peterman von Meggen gibt vf ein von der österreichischen Herrschaft herrührendes Mannlehen, die Bachtallen die man nempt die halten, gelegen zu Rotenburg hinder dem nidern tor nid dem steg jedwederthalb dem Bach. Nun leihet Petermann Goldschmid, Vogt ze Rotenburg, Namens seiner gnädigen Herren von Lucern, und lut der Fryheit, so selbe vom Röm. König hatten, gedachtes Lehen dem Clewin Pfyfer von Rotenburg. Geben an Zinstag vor sant Mathyas des hl. Zwölfbotten tag.

Goldschmids Siegel hängt.

41.

1430, 6. Brachm.

Kaufbrief um den fryen Hof am Tatenberg zwischen Adelgeswil vnd Bodelgeswil, der vor Ziten Claus von Schowense von Kriens eigen war, und Cuni Rebers güter genannt ist. Der Besizer soll verzehnden, es sye das man es mit der Sichlen snide, von Korn, Haber, Vasmis, ops, und ander gewechs, vsgenommen Höw und Emde; ebenso jährlich 4 ß. pfening ze Jartzit in die Propsty. Beschach der Kauf um 150 Gl. (à 20 plaphart) Geben an zinstag nach dem hl. pfingsttag.

Siegelt der Vogt zu Habsburg Hans Has. — hängt.

42.

1430, 25. Heum.

Propst Johannes Schweiger und der convent von Lucern weisen dem neuen Leutpriester in Sempach, Jacob Egli, den Heuzehnten daselbst zu nießen an, auf daß er einen Helfer habe und erhalte. Zeuge: Conrat Kisling, Schultheiß zu Sempach. Geben an sant Jacobs tag des helgen zwölf botten.

43.

1430, 5. Herbstm.

* Ein Schreiben Bischofs Otto von Constanz, betrifft die Abreichung der ersten Früchte der Annaten von der Kirche zu

Merenschwand an die bischöfl. Cammer. Dat. et actum in Monasterio omnium sanctorum in Scaffhusa Ordinis s. Benedicti, quinta die mensis Septembris. Ind, 8.

Das Siegel hängt.

44.

1431, 27. Augstm.

Heintzman Spißmacher, Bürger zu Lucern, gibt vf an Propst Schweigers Hand, ein Hus und Hofstat in der meren Stat am graben ze hinderst im Winkel, stoßt einhalb hinden an Volrichs von Mos Hus, anderhalb an des vorgenannten Spißmachers Hus, und das Höffly halbs vntz in Graben an des von Mos Hus, mit steg und mit weg, und den Stal gegen dem Hus über. — Nun leihet der Propst dieselbe Liegenschaft dem Henslin Bürklin, Mezger, und seiner Wirtin Margreten, auch Bürger, in Gegenwart Volrichs von Mos des Kellners, und in Abwesenheit des Stadtammans Werners v. Meggen. Zeugen: Volrich von Hertenstein, Schultheiß, Rudi studer, Hensli vasant, Rudi Hedinger, Bürger. Geben an sant Pelegen Abend.

Das Propsteisiegel ist angelegt.

45.

1431, 22. Winterm.

Kundschaft und Bekenntnißbrief, welche Güter zu Metmenstetten der Cammery im Hof zinsbar und fällig sind. Geben an Donstag nach sant Othmars tag.

Siegelt Petrillin Meder, Bürger zu Lucern. — Hängt.

46.

1431, 21. Christm.

Schultheiß, Räte und die Burger der Stadt Lucern quittiren den Propst und das Convent im Hof um 50 Rh. Gulden, die jene diesen wegen der vor Ziten angefertigten silbrin Monstrantz bar angeliehen hatten. Geben vff sant Thomans des hl. Zwölfbotten tag.

Hängt das Sigil. secret. Luc.

47.

1433, 29. Heum.

Elsa Eichimann, Clewis Frau, gibt vf dem Herrn Johans Genhart, Senger und Klosterherr zu Lucern, an des Propsts Hand, dessen Verweser er war, ein Gut in dem Mose an dem Nonatzbach, stoßt einhalb an Claus Kupferschmits sel. Gut, anderhalb an Leodegarius Scherrers gut. — Nun leihet der Verweser dasselbe dem Schultß. Werner von Meggen mit 2 Pfenningen jährlichen Propsteizinses, in Gegenwart Volrichs v. Mos des Kellners, und in Abwesenheit Johans v. Dierikon, Ammans der Stadt und Maiers des Gotteshauses. Zeugen: Peter Goltschmid, Hans stampfer, und Clewi von Büttikon, Bürger. Geben an Mittwuchen nach sant Jacobs des hl. zwölfbotten tag.

Das Siegel des Propstes Schweiger geht ab.

48.

1433, 7. Christm.

Fertigung (vor Gericht zu Meyenberg) aller Stücke und Güter, in der Waldmatten genannt, so Margareth von Schwertzlen von Jenni Meyer aus Tütwil um 18 Gl. an Gold gekauft hatte. Sind vogtstürig mit 5 ß. jährlichen Zinses. — Geben vf mentag nach sant Niclaus tag.

49.

1434, 13. Mai.

Ein Urtheilbrief, ausgestellt von Volrich v. Mos Vogt zu Malters, welcher weiset, daß der Hof zu Blatten dem Gotteshause Lucern jährlich 14 Viertel beider Guts Hofmeß, und j ℔ Pfenning entrichten mußte. Geben vff Donrstag nechst vor dem hl. pfingstag.

Des Vogtes Siegel hängt.

50.

1434, 18. Weinm.

Schultheiß und Rath der Stadt Lucern sprechen, daß von dem Kellerhof zu Kriens 7 Viertel Bohnen Lucernermaß alljährlich der Propstei verfallen seien. — Joh. Schweiger ist Propst. — Geben an Mentag nechst nach sant Gallen tag.

Das Sigil. secret. hängt.

51.

1434, 18. Winterm.

Ulrich von Hertenstein, Edelknecht und Schultheiß, leihet dem Petermann Segenser von Arow, Hans Ulrich seinem Bruder, und allen ihren Erben, den Kellerhof in Malters zu einem Mannlehen. Geben an Donrstag nach sant Othmars tag.

Das Siegel fehlt.

52.

1435, 29. April.

(Abgedr. Geschtfrd. VII. 196.)

53.

1435, 19. Mai.

Volrich von Mos, Vogt und Twingherr zu Malters, urkundet an gewohnter Richtstatt in Malters, daß das Gut in der Schwenden, genannt Schniders gut, ein Gut des Klosters im Hof sei, und nicht alment und gemein merckt. Geben an Donrstag vor dem Suntag, als man in der hl. kilchen singet vocem jucunditatis.

Das Siegel geht ab.

54.

1435, 23. Winterm.

Schultheiß und Rath der Stadt Lucern erkennen, daß der Gasshof zu Ruoggensingen der Propstei im Hof zinshaftig und fällig sei. Geben vff Mittwuchen nechst vor sant Katharinen tag der hl. Junkfrowen.

Das Sigil. secret. hängt.

55.

1436, 19. März.

Rathsbeschluß von Lucern, daß ein jeweiliger Trager des Maiers und Kellners zu Littau dem Propst im Hof die fälligen und pflichtigen Eyer jedes Jahr am Charfreitag in die Stadt zu bringen habe. Hiebi warent die Mitglieder des Rathes: Johans v. Dierikon, Amman, Antoni Ruß, Burkart Sidler, Wernher Keller, Petermann von Lütishofen, Heinrich Has, Wernher Smid,

Ruodi Studer, Leodegari Scherer, Werner Uttenberg der älter und der jünger, Hans Schlier, Heinrich Smid, Hans Mathe. Geben an Mentag nach mitter fasten.

Sigil. secretum hängt.

56.

1437, 19. Herbstm.

Urtheilbrief zu Malters vor dem Vogtgericht erlangt, um die Güter und Gerechtsamen, so das Gotteshaus Lucern hatte auf dem Gut „niden im Dorf" genannt zu Malters, sammt den Zehnten zu Platten, — bringt jährlich 9 Malter beder guts Hofmeß und 13 ß. pfenning. Geben an Donstag nach des hl. Crützes tag ze Herbst, als es erhöchet ward.

Das Siegel des Vogts Volrich geht ab.

57.

1438, 20. Winterm.

Urtheilbrief, ausgestellt von Ulrich von Moß Vogt zu Malters, um 9 Mütt æque Hofmeß, welche in das Muoßgut der Propstye ab dem Gut Oelsmoß zu Malters gehören, und fällig sind alljährlich. Geben am nechsten Donstag vor Sant Katherinen tag.

Das Insiegel geht ab.

58.

1438, 24. Winterm.

Schultheiß und Rath der Stadt Lucern vidimiren und bekräftigen dem Propsten Johans Sweiger, Lerer geschribens Rechten, einen lateinischen Brief, ausgestellt vom Abten Theodricus zu Murbach auf seinem Schlosse Hugstein den 18. April 1437, betreffend die freie Verfügung über sein erworbenes Eigenthum, sei es per Schankung, lezte Willensmeinung, Jahrzeitstiftung, oder andere kleinere Almosen. Geben in unserm Rath an Mentag vor Sant katherinen tag der hl. Junkfrowen.

Das Sigill. secret. fehlt.

59.

1439, 22. Mai.

Antoni Diener, Bürger zu Lucern, gibt vff den Garten vor dem Mülitor bi dem roten Hus, den er von seiner Mutter gekauft

hatte und Erbe ist von der Propstei. Stoßt oben und einsit neben an der Meyerin von Baden Matten, und anderhalb nebent und unten an die Gassen. Nun leihet Propst Sweiger denselben der frow Berchten von Ey, Antoniens gemacheln, da bei ihm stund Peter goltsmit Amman der stat und Maier des Gotzhuses, an sin selbs und Volrichs von Moß des Kehlners stat. Zeugen: Wernher Rotenburg und Bürgi Holdermeyer, Bürger zu Lucern. Geben an dem Zwen vnd Zwenzigosten tag des Manodes Meyen.

Das Propsteisiegel fehlt.

60.

1440, 7. Christm.

Peter Segenser von Arow und Hans Ulrich sein Bruder geben das Mannlehen des Kellerhofs zu Malters auf. Nun leihet Antoni Ruß, burger und des Raths, als Statthalter und auf Geheiß des Raths, dem Schultheißen Petermann Goltsmit das genannte Lehen. Geben an Mittwuchen nechst nach Sant Andres tag.

Das bekannte Siegel der Russen mit der Burg hängt. Umschrift: † S. Anthonii. Dicti. Russ. 1423.

61.

1442, 12. Brachm.

Propst Johans Sweiger leihet in Gegenwart Voli Buchholzers Tragers und Amtmanns des Gotteshauses in Horwe, dem Hansen Hitzliwiser, burger, und belinen seiner Hausfrau, das Gut im Hasli in der Kilchhöri Horw, und die Riedmatten im Lucermoß. Zeugen: Volrich von Moß und Ruodi bramberg, bürger. Geben an dem Zwölften tag des Manodes Junii.

Sweigers Siegel hängt.

62.

1442, 6. August.

Nos Johannes Schweiger decretorum doctor prepositus totusque conuentus ecclesie Lutzernensis ordinis sancti benedicti constantiensis dyocesis ad noticiam | tam presentium quam futurorum deducere cupimus quod cum capitulariter congregati fuimus inten-

debamus nostre ecclesie in suis vtilitatibus et commodis prouidere | nec non dampnis incommodis ac periculis que veresimiliter euenire possent obuiare ac ea remouere prout de jure tenebamur. Et quia experientia docente, | que rerum magistra existit, nobis euidentissime constabat, quanta et quam maxima pericula incommoda ac dampna nostra ecclesia lutzernensis incurrit, tam in temporalibus | quam spiritualibus propter receptionem personarum ad nostrum conuentum de partibus elsacie et maxime auctoritate abbatis muorbacensis monasterii seu ejus conuentus. Et quia olim prefate | persone de partibus elsacie ad nostrum collegium seu conuentum admissi fuerant et recepti auctoritate abbatis muorbacensis propter eorundem receptionem in nostra ecclesia | introducta est dissolutionis materia inhonesta religionis conversatio ac totius diuini cultus diminutio, in rebus mobilibus et immobilibus multiplex alienatio | propter que presentibus temporibus et futuris memorata nostra ecclesia maximam patitur jacturam et futuris temporibus patietur nec de eadem quouis modo releuare poterit nec | releuabitur et illa incommoda seu dampna prout prefertur nostra ecclesia incurrit propter receptionem prefatarum personarum. Quapropter volentes eisdem periculis incommodis obuiare, Nos | prefatus prepositus vna cum nostro capitulo capitulariter decreuimus vnanimiter nullo discrepante et fide data nomine juramenti promisimus mutuo, quod decetero futuris | temporibus in perpetuum duraturis nullam personam de elsacia auctoritate abbatis muorbacensis seu ejus conuentus recipiemus ad nostrum consortium siue collegium ecclesie lutzernensis, | nisi ad talem receptionem juris ordine et judicialiter in judicio astringeremur, in quo judicio res, corpus et omnia nostra pro defensione nostra liberaliter exponemus | Et quod nullum nostrorum confratrum ad capitulum nostrum admitemus nisi ea que hec decreta per nos continentur fideliter promittat fide data nomine juramenti obseruare prout | nos obseruare promisimus. In quorum omnium premissorum robur et firmitatem sigillo nostri capituli hanc Kartam munire volumus. Acta sunt hec in nostra ecclesia lutzernensi | ipsa die sancti sixsti martiris in presentia domino Johannis Schweiger prepositi, domino Heinrici Walker Custodis, nec non Kammerarii domino Johanne lienhard Cantoris, domino Johanne Gal-| mater, domino Wernheri Goldschmid, domino Johanne sittinger,

domino Antoni vogt conuentualium et capitularium ecclesie lucernensis anno domini M. cccc. xlij.

Das Insiegel hängt.

63.

1443, 31. Weinm.

Die in einem obwaltenden Streite zwischen den Benedictinern in Lucern und dem Leutpriester in Sempach, Johans Wildberg, vom Rathe verordneten Schiedmänner Amman Burkart Sidler, Rathsherr Hans von Wil, und Stattschreiber Eglolff Etterly, sprechen folgendes Urtheil: — Die Herren im Hof sollen die Leutpriesterei zu Sempach nach Nothdurft bauen; doch habe der Leutpriester so lange Dach und Oefen zu erhalten, bis selbe von Neuem aufgerichtet werden müssen. Da der Leutpriester eine eigene Gült für die Bezündung der Kirche hat, so soll ihm das Stift nichts an die Lichter geben. Der Hof zu Kilchbuel zehnte fortan den geistl. Herren in Lucern, und nicht dem Leutpriester. Was in Sempach zù Korn, Hafer oder Vasmus angesäet ist oder wird, zehntet nach Lucern; welche Aecker aber zu Matten gemacht wurden, geben dem Leutpriester den Heuzehnt. Schließlich um mehrerer und dauerhafterer Freundschaft willen, sollen die Klosterherren im Hof dem Seelsorger zu Sempach über die jährlichen 12 Mltr. beder Guts, noch 2 Mltr. ausrichten. — Geben an Donstag vor aller Heiligen tag.

Hängen alle drei Siegel wohlerhalten.

64.

1444, 27. Augstm.

Abt Johannes und der Convent zu Engelberg, und Propst Johannes Schweiger und das Capitel in Lucern treffen einen Tausch um etwelche Güter zu Merlischachen. Dem Stifte im Hof verblieben unter anderm: „die vischer matten mit Hus vnd Hofstatt, vnd ein stuk genempt der schlierbach mit den Wyern." Geben an Donstag vor sant Verenen tag. (Heini trutman ist Amman zu Küßnach.)

Fehlt das Conventsiegel von Engelberg.

65.

1447, 15. Mai.

Wernher Goltſmit, Cammerer im Hof, verleihet den Hof ze Geiß, gelegen ob Bremgarten gegen Hermetſchwil hin, zu einem rechten Erblehen. Geben vff mitten Meyen.

Das Siegel der Cammerye hängt. (Ein Schlüſſel.)

66.

1447, 4. Winterm.

Urtheilbrief von Schultheiß Rudolf Schodeler und den Räthen zu Bremgarten (Walther Roter iſt Altſchß.), daß der Hof genannt im Maierhof zu Niderlunkhofen, der Cammerie alljährlich 14 Schl. Häller, je 12 H. für ein ß., zinspflichtig ſei. Geben vff ſamſtag nechſt vor ſant Martis tag.

Das Siegel der Stadt Bremgarten hängt zur Hälfte.

67.

1447, 21. Chriſtm.

Hans von Lütishofen verkauft dem Propſten Johannes Schweiger, zu Handen der Propſtei, vier Mltr. Haber Gült Lucernermeß vf dem Hof ze Buchre, um 110 Rh. Gl. an Gold. Zeugen: Hans Fuchs des Raths, Hans der Hirten den man nempt Menteller, burger zu Lucern, und Johannes Etterly Vnderſchreiber. Geben vff ſant Thome des hl. Appoſtels tag.

Siegelt Schulthß. Anton Ruß. — Hängt.

68.

1448, 22. Augſtm.

Volrich von Mos, Vogt zu Malters, urkundet vor Gericht daſelbſt, daß der Zehnten zu Blatten in des Gottshuſes zu Lucern Gut, genannt „niden im Dorf“ zu Malters gehöre. Geben an Donſtag nechſt vor ſant bartholomey tag.

Des Vogts Siegel fehlt.

69.

1448. 21. Weinm.

Henſli Grethen, des Gerichts zu Littau geſchworner Weibel, urkundet anſtatt Junker Burkarts v. Meggen, des Vogts zu Littau,

daß alle Güter im Hofe Littau den Benedictinern zu Lucern fällig und ehrschäzig seien. Geben an der einlifftusend mägten tag.

Des von Meggen Siegel hängt.

70.

1449, 21. April.

Schultheiß und Rath zu Lucern urkunden, daß nicht nur das Gut „am Len," sondern alle Güter im Hofe Kriens dem Gotteshause zu Lucern fällig seien. Geben am Mentag nach dem Suntag, als man in der hl. Kilchen singet Quasimodo geniti.

Das Sigill. secret. hängt.

71.

1449, 23 April.

Voli Petters von Rüggasingen trifft mit Propst Schweiger einen Tausch um etwelche Güter in Rüggasingen. Geben vff sant Jörgen tag.

Hängt das Siegel des Vogts zu Rotenburg, Rudolf Schifmann. (Eine Meermuschel.)

72.

1449, 10. Winterm.

Herr Johannes Gallmatter Klosterherr und Almosner im Hof und Herr Heinrich Burrer Kilchherr zu Horw hatten einen Span wegen Gütern in Horw, die beiden Parteyen fällig waren, jeder Theil aber den Vall vorerst für sich ansprach. Nun sprechen Schultß. und Rath der Statt Lucern, nach Ablesung und Verhörung gegenseitiger Red und Widerred, Rödeln, Briefen und Kundschaften, jene Välle, welche in die Aemter der Propstie, Cammery, Custery und Almosnery gehören, vor den Vällen des Herrn zu Horw, als vorangegangen verfallen und fällig zu. Geben vff fritag vor sant Gallen tag.

Das Sigill. secret. hängt.

73.

1449, 1. Christm.

Der Untervogt zu Littau, Hans v. Meggen, urkundet dortselbst vor Gericht, daß die Güter, so zu Niderlittau liegen, der

Propstie zehntbar seien. Geben an Mentag nach sant Andres Tag.

Das Siegel des Vogts Burkart v. Meggen hängt zerbröckelt.

74.

1450, 17. Horn.

Propst Johannes Schweiger leihet dem Hensli von Rothsee um 1 Pfenning jährlichen Zinses zu einem Erblehen a) einen Baumgarten gelegen zu Honbolt, stoßt an die Landstraß, die gegen Lucern geht; b) ein gut genannt „am spiß," auch zu Honbolt, stoßt an die alment hinab daselbs. — Ulrich v. Mos ist Keller des Gotteshauses. — Geben an Zinstag vor Sant Mathye tag.

Das Propsteisiegel zur Hälfte.

75.

1450, 8. Brachm.

Urkunde von Schulthß. und Rath zu Lucern, betreffend eine Ansprache von einem Vasmus Zehnten auf Gütern zu Malters, welche Amman Peter Goltsmit an Hensli Weibel von Entlebuch zu machen hatte. Geben Mentag nach sant Erasmus Tag.

Das Sigil. secret. geht ab.

76.

1450, 26. Herbstm.

Schultheiß Antoni Ruß leihet dem Hansen Goltsmit den Kellerhof in Malters zu einem rechten Mannlehen, mit allen Rechten und Zugehörden, wie er von seinem sel. Vater Amman Peter Goltsmit an ihn gekommen. Geben an Samstag vor sant Michels des hl. ertzengels Tag.

Des Schultheißen Siegel hängt.

77.

1451, 30. Jänner.

Ich Johanns Schweiger Probst des Gotzhus zu Lutzern, Sant Benedicten Ordens Bekenn offenlich mit | disem brief, das vff den tag als diser brief geben ist, für mich kam die erber frow Cecilia zer geisz Hansen | Reygen eins Burgers zu Lutzern eliche Husfrow, vnd batt mich ernstlich, das ich ira lihe ze rechtem Erbe | das

Broewampt vnd dise nachgeschribne amptgüter so in das selb Broewampt gehörent, Nemlich des | ersten das gütly im mos stost an Hensli Schwendimans guot, das gütli genant die altmatt stost an | Peter Rosenschilts wibs gut, Ein Hus vnd Hofstat gelegen an der furen, ein Wingarten an der musegg. Item | das bömgertli by dem lindentor, die zehenden der zweier Höfen ze Seburg, den zehenden vff den Reben | vssrend dem turn ze Seburg. Item ein zehenden vff Ludwigs Russen reben, vnd vf Hans Zimbermanns aker | den zehnden vf dem Ruopplisperg allensament, an vff dem eichaker, die zehenden vff den drin Sellan- | den bi dem Ruopplisperg, den zehenden vff Hansen von Lutzern gütren die Henslis nidkilchen warent, den | zehenden vff Hans Halters Riedmatt, aber den zehenden vff Rnodolff Studers güter vnd Hensli vsenbergs | güter, Stossent an den Hammer; den zehenden vff Ruodolff Studers guot stost an den Ruoplisperg, vnd | den zehenden ab der alten schniderin Hanus von Lutzern Schwigers guot im Selland, das alles erb ist | von der Probstye des obgenanten Gotzhuß, wont si das recht vnd redlich Ererbt hette von Iten zer | geiss ir lieben muoter seligen, Als diss alles vor mir mit wahrheit eroffnot ward; vnd also han ich | das obgenant Broewampt vnd die ietzgenanten güter so darin gehörent, der egenanten frow Cecilien zer geiß | gelichen ze rechtem erb nach vnser Gotzhus recht vnd gewohnheit, mit dem zinß so der Probstye jerlich | da vonwerden sol. Da zegegne by mir stuond der Ersam wis Volrich von Mosz vnsers gotzhuß keller | an sin selbs vnd des Ammans zuo Lutzern vnsers Gotzhuß meyers statt vnser Amptlüte, Nach vnsers | gotzhuß recht vnd gewohnheit. Gezügen waren hiebey die erbern Hanns Ritzi, vnd vli Kern burgere zu Lutzern; | ze Vrkund hab ich min Insigel dem obgenanten gotzhuß vnd der Probstye an iren zinsen vnd rechten | vnschedlich offenlich gehenkt an disen Brief, Der geben ist an Samstag nechst nach Sant Paulus | bekert, Nach Christi geburt vierzehenhundert fünfzig vnd ein Jar. — Des Propsts Siegel hängt.

78.

1451, 1. Herbstm.

Der Propst urkundet, welche Güter zu Jonen dem Kloster im Hof zehnten müssen, und welche hievon ausgeschlossen seien. Geben an sant Verenen der hl. Junkfrowen tag. — Das Siegel fehlt.

79.

1451, 17. Weinm.

Johannes Siber, des alten Hansen Sohn, gibt vf mit Hansen von Lutzern (Burger u. des Raths) seines Vogtes Hand dem Propsten Schweiger den Zehnten, welchen er hatte auf des Gotzhuses Winreben mit dem Vsgelend und Trotten, hinter der Kirche gelegen und der Herren im Hof Reben genannt. Nun hat der Propst dem Klosterherrn Heinrich Wempel denselben Zehnt, den er für sein und seiner Vordern Seelenheil den Benedictinern hingegeben, zu des Gotzhauses Handen eingeantwortet. Zeuge: der Kellner Volrich v. Mos, auch an der Stelle des Maiers des Schultheißen Heinrichs v. Hunwil. Geben vff Suntag nach St. Gallen tag.

Das Siegel geht ab. [1])

80.

1452, 15. März.

Hensli Gůman in Jonen verkauft dem Propsten in Lucern zu Handen seines Convents um 100 Rh. Goldgulden fünf Stück Zehnten zu Jonen, behält sich aber nachstehende Güter als zehntfrei vor: sin matten genannt die ober gulm, die widem matt am bietten far, ein Wisbläzli bi dem langen Sarbach, ein Wisbläzli an der hochen ägerten, geht über den widenbach, und eine Hofstatt, da Welti Gůman ein Haus darauf hatte, stoßt an den Jonenbach. Geben vff mitwuchen nächst vor sant gertrutten tag.

Hängt das Siegel Cläwi's Widmer, Burger zu Bremgarten und Obervogt zu Lungghofen.

81.

1452, 22. Mai.

Schultheiß und Rath erkennen und sprechen, daß das Gut gelegen „in des Nüßbetten," genannt Steiners gut, dem Gotteshause im Hof fällig sei. Geben vff Mentag vor dem hl. Pfingst tag.

Das Sigill. secret. Lucern. geht ab.

---

[1]) R. Cysat versetzt (in tergo der Urk.) diese Reben auf das Lindenfeld. — Vergl. über diesen Zehnten die Urkunden vom 6. April 1380 (Stadtarchiv.), 11. Heum. 1385 (Geschtfrd. II. 186), und 14. Herbstm. 1406. (Stadtarchiv.)

82.

1452, 25. Mai.

Der Vogt Volrich v. Mos zu Malters urkundet vor dortigem Gericht, daß das Gut Obkilchen zu Malters mit seiner Zugehörd der Propstei in Lucern zinspflichtig sei. Geben an sant Vrbans tag.

Des Vogten Siegel hängt.

83.

1452, 19. Brachm.

Urtheilspruch des Gerichts zu Küßnach, wie gegen diejenigen Personen verfahren werden solle, welche der Propstei wohl zinspflichtig, in Abtragung des Zinses aber saumselig sind. Geben vff der hhl. Martrer sant Gervasii vnd sant Prothasii tag.

Siegelt Amman Welti Volrich zu Küßnach. — Das Siegel hängt.

84.

1452, 22. Winterm.

* Bischof Heinrich von Constanz vidimirt die Urkunde vom 11. März 1374 (vide Geschtfrd. XVII. 200.), und will, daß dieser Urtheilspruch von beiden Partheyen getreu und unverbrüchlich gehalten werde. Dat. et act. Constantie in aula nostra episcopali, die 22. Nov. Ind. 14.

Das Siegel fehlt.

85.

1453, 16. Horn.

(Abgedr. Geschtfrd. IV. 98.)

86.

1453, 1. Augstm.

Das Gotteshaus im Hof hatte mit dem dortigen Leutpriester hinsichtlich des Titels, des Einkommens und der Pflichten einen langen und alten Streit. Nun setzen beide Parteien zur Ausgleichung desselben die Sache an bestimmte Schiedrichter, und versammeln sich zu diesem Ende in Lucern im Wirthshause zur Sonne, Mittwoch den 1. Augst um Completzeit. Von Seite des Convents waren anwesend: Propst Johann Schweiger, Baumeister Anton

Vogt, Custer Johann Sittinger, Almosner Johann Galmetter, Peter Brunnenstein und Heinrich Wempel Conventualen, und Johann Sultzberg Weltpriester und Capitular; von der andern Seite stand da der Leutpriester Johannes Brisinger. Diese bestimmten und erkiesen als Schiedrichter: Niclaus Gundelfinger Propst zu Münster und Constanzischer Generalvicar, Mathä Nithart Propst und Jacob Schultheiß Chorherr zu sant Felix und Regula in Zürich — und gelobten, dem Urtheilspruche unter Strafe von 50 Rh. Goldgulden getreulich nachzuleben. — Hierüber stellte der kais. Notar Andreas Hoph de valle wimppinensi, Cleriker der Diöcese Worms einen öffentlichen Act aus in Gegenwart der Zeugen: Johann Spisser Pfarrrector in Knonau, und Rudolf Hinn Cleriker des Bisthums Constanz.

87.

1453, 13. Winterm.

Die Hofmatt zu Buchrein zinset alle Jahre auf St Martins tag ein Mltr. Korn Lucernermaß der Almosnerey im Hof. Geben vff Zinstag nach sant Martis tag.

Hängt das Siegel Heinrichs v. Meggen, Vogt zu Rotenburg und zu Buchri.

88.

1454, 22. März.

Kauffertigung um das Gut „Obschlag", gelegen ob dem Dorf Jonna (im Freienamt). Geben vff fritag vor dem suntag Oculi, als man denn im Anfang der Meß singet.

Siegelt Hans Keller, Amptmann des Gotteshauses zu Lucern

89.

1454, 30. Heum.

(Abgedr. Geschtfrd. XVII. 276.)

90.

1455, 22. Mai.

(Abgedr. Geschtfrd. XXIII. 16.)

91.

1455, 10 Winterm.

Notandum quod hec Curia giswil Supranominata vendita est pro ducentis florenis de reno | Et pro eadem peccunia empti sunt Annue Redditus scilicet octo floreni auri de reno | ad vsus prepositure monasterii Lucernensis Super Curia Gebenegg prout litera contractus sonat | et hoc de consensu prepositi et capituli monasterii Lutzernensis . . Ego Johannes theodricus alias | Sachs notarius publicus scripsi et subscripsi, necnon nomine giswil prescripta propterea cancellaui | Anno domini M. CCCC. quinquagesimo quinto, x nouembris. Indictione iij. [1])

92.

1456, 19. März.

* Bischof Heinrich von Constanz ladet alle jene vor, denen es daran liegt, eine Ummwandlung und Veränderung des gegenwärtigen Bestandes der Kirche und des Klosters in Lucern zu verhindern. Dat. in aula nostra episcopali Constantie, mensis Marcii die 19. Ind. 4.

Das bischöfl. Siegel hängt.

93.

1456, 25. Brachm.

Propst und Capitel zu Lucern geloben an, dem Abte und Convent von Murbach, zumal nun dasselbe auf seine Rechte und Gewalten gegenüber Lucern verzichtet, weil Letzteres sub. 22. Mai 1455 durch Papst Calixt III. aus einem Benedictiner- in ein Collegiatstift umgewandelt worden, — alljährlich auf hl. Martini 9 Gl. Baslerwährung zu erlegen, welche sodann mit 180 Gl. loskäuflich sind. Geben zu Basel vff fritag nechst nach sant Johannes tag des Töuffers. [2])

---

[1]) Dieses steht geschrieben auf einem langen Rodel, welcher die sogenannten Stiftungsbriefe des Gotteshauses im Hof enthält (s. Geschtfrd. I. 155—158.), und zwar unterhalb desjenigen Instruments, das von Recho ausgestellt ist.

[2]) Im Stiftsarchive (D. 14.) liegt, wiewohl zerschnitten und ohne Siegel, ein pergamenes Doppel dieses Briefes. Auf dem Rücken desselben steht folgendes:

1457 hii Sequentes impetrauerunt priuilegium a sede apostolica ecclesie hujus Lucernensis facte collegiate, que prius erat regularis, et redimerunt vexationem domini abbatis murbacensis in summa prout in hac littera

94.

1456, 9. Heum.

* Bartholomeus von Andlau der Abt, der Decan und das gesammte Capitel in Murbach übertragen jegliche Gerichts- und Oberherrlichkeit, welche ihnen gegenüber dem Kloster Lucern bisanhin zugestanden, an dasselbe Gotteshaus, und unterstellen es der ordentlichen Jurisdiction des Bischofs von Constanz. Datum in castro nostro Hugstein, nona die mensis Julii.

Beide Siegel hängen vollkommen.[1])

95.

1456, 14. Heum.

* Bischof Heinrich von Constanz gibt eine beglaubigte Abschrift der Bulle Calixt III. vom 22. Mai 1455 in Betreff der Umwandlung der Benedictiner in Chorherren, und über die Vollziehung derselben. Dat. et actum in aula nostra episcopali Constant. mensis Julii die decima quarta. Ind. 4.

Das Bischöfl. Siegel in rothem Wachs hängt etwas zerstört.

96.

1456, 13. Herbstm.

(Abgedr. Geschtfrd. V. 297.)

97.

1457, 25. März.

Gültbrief um 1 Mütt Kernen gelts ewigen und jährlichen Zinses ab dem Heimath „Wigentzbuel" in Adligenschwil. Geben vff Fritag vor Mit vasten.

---

continetur. Prepositus Dominus *Johannes Schweiger* decretorum doctor primus canonicus vnacum sequentibus suis primis canonicis, Dominus *Antonius Vogt* magister fabrice et cantor, *Johannes sittinger* custos, *Stephanus Scherer* cammerarius, *Johannes galmater* elemosinarius, *Petrus Brunnenstein* in sua propria persona impetrauit et rem in effectum deduxit, *Henricus Wempel*, omnes canonici et capitulares; Juvenes nondum capitulares: *Judocus silinen* et *Johannes bucholzer*.

Dabei liegt ein Entwurf an den Generalvicar von Constanz, betreffend etwelche Punkte, welche hinsichtlich des Standes der Kirche und des Gottesdienstes, bei erfolgter Umwandlung festzuhalten und zu beobachten wären.

[1]) Der Abt nennt den Bischof Arnold von Basel „consanguineum suum."

98.

1457, 28. Heum.

Johans Schweiger Propst, Stephan Scherer Cammerer, Hans Galmatter Almosner und das Capitel im Hof verkaufen dem Peter Rust, des Raths, und Mechtild von Honrein seiner Wirtin mehrere Gülten und Zinse, so auf verschiedenen Gärten (nunmehr zu einem Garten gezünet) gehaftet hatten, und der Cammery zinsbar sind. Geben vff Dornstag nach sant Jacobs des hl. zwelffboten tag.

99.

1461, 29. April

Durch einen Spruch vom 30. Heum. 1454 (siehe Geschtfrd. XVII. 276.) wurde die Baupflicht der Leutpriesterei in Lucern dem Propst und Convent zuerkannt. Nun beklagt sich der Leutpriester, der Bau sei nicht nach Spruch und Recht ausgeführt worden, und jedenfalls zu klein. Er vergrößerte und erbesserte das Haus auf eigene Faust hin, und verlangte eine Entschädigung von 60 Gl. Die Conventherren wollten begreiflicher weise nicht bezahlen, und der Streit kam an vier Schiedleute: Schultheiß Heinrich von Hunwil, Altschtß. Heinrich Hasfurter, Dietrich Krempfli, Mathis Brunner des Raths, und an den Obmann Niclaus von Gundelfingen, Generalvicar zu Constantz. Diese sprachen nun Folgendes: Propst und Convent sollen dem ewigen Vicar Johann Brisinger 50 Rh. Gl. ausrichten; die vorhandenen circa 200 Ziegel sollen sie ihm ebenfalls belassen; was das Capitel am Hus gebuwen, und noch nicht zu vollem Dach gebracht sei, habe es fürderlich zu vollem Dach zu decken; was dagegen der Leutpriester gebuwen, soll er in seinen Kosten zu ganzem vollem Dach bringen und decken. Brisinger und dessen Nachkommen sollen Haus sammt Dach hinfür in Ehren haben. Geben an Mitwuchen vor sant filippus und sant Jacobs tag der hhl. Zwölfbotten.

Hängt nur noch das Siegel des Schultheißen.

100.

1461, 24. Winterm.

Gültbrief von einem Rh. Gulden gelts (Hauptgut 20 Rh. goldgl.), der St. Lienharts Caplanei alljährlich auf St. Katharinen-

tag verfallen, und haftend auf einem Gute „im Holtz“, stoßt an die Birchegg und an die Schlabab. Zeugen: Peter von Alikon und Thoman Stelzer Bürger zu Lucern. Geben vff Zinstag vor sant Kathrinen tag.

Propsts Schweigers Insiegel hängt nicht mehr.

101.
1461, 2. Christm.

Schultheiß und Räte der Stadt Lucern urkunden, daß ein Propst im Hof auch von einem Kinde, welches abgestorben und vällige Güter in dem Hofe Emmen hinter sich gelassen hat, den Vall, nämlich das best lebendig Haupt von Vich zu beziehen und einzunehmen habe. Geben vff Mittwuchen nach sant Andres tag des hl. Zwölffboten. (Vergl. Geschtfrd. VI. 67.)

Das Sigill. secret. hängt.

102.
1462, 20. Herbstm.

Der Stadtschreiber Hans Dietrich sel. hatte ein Gut im Mos under der Halten by dem Nonotzbach unterhalb der Straße, war vor Zyten Salzmanns sel., und zuletzt dem Hansen zer stapffen. Nun glaubten Claus von Meggen und Heinrich Landtamman, Vögte von Weib und Kindern des sel. Schreibers, sie hätten dieses Gut nicht als Erbe von der Propstei zu empfangen, und beriefen sich hierin auf einen alten Kaufbrief. Entgegen aber diesem, und gestützt auf besiegelte und unbesiegelte Schriften und Rödel des Gotteshauses, sprechen Schultheiß und Rath das Recht den Chorherren zu. Geben vf Mentag vor sant Mathens tage des hl. Zwölfboten und Ewangelisten.

Hängt das Sigill. secret. Lucern.

103.
1464, 9. Jänner.

Schultheiß und Rath der Stadt Lucern urkunden: Wer immer im Hofe zu Kriens dem Propsten oder seinen Amtlenten die verfallenen Zinse nicht ausrichtet, dem mag der Propst die Güter angrifen und verkaufen nach altem Recht; und wer diesem nicht Genüge leistet, dem mag er die Güter verbieten. Liesse er es aber

anstehen bis zu Weihnachten, wo der Rechtsstillstand eintritt, so soll auch der Propst stille stehen bis nach dem 20. Tag nach Weihnacht, wo das Recht wiederum aufgeht. Geben am Mentag nechst nach sant Erhartztag des hl. Bischoffs.

Das Secretsiegel ist angelegt.

104.

1464, 9. Jänner.

Schultheiß und Rath erkennen: Alle Häuser, Hofstätte, Gärten und andere liegende Güter, in und um die Stadt, die da Gottes=haus=Güter sind und Erbe von der Propstei; wenn immer solche ererbt, kauft oder verkauft werden, seien von einem Propste zu empfangen. Werden aber Gült und Zinse auf die genannten Güter gekauft oder verkauft, gesetzt oder geschlagen, wenig oder viel, ewig oder mittels Ablosung, das alles soll von einem Propsten oder dessen Statthalter gefertiget und besiegelt werden, und von keinen andern Richtern oder Amptleuten. Dat. wie oben.

Das Siegel hängt.

105.

1464, 8. März.

Junkherr Heinrich Hassurt Obervogt zu Malters urkundet vor Gericht, daß die bisanhin pflichtigen einzelnen Personen zu Malters dem Propsten im Hof alljährlich 60 Eyer zinsen sollen. Würden sie hierin nachlässig sein, so hafte sodann diese Verpflich=tung auf dem Dorfe Malters oder den Dorfleuten insgesammt. Geben vff Donstag nechst vor mitter Vasten.

Das Siegel fehlt.

106.

1464, 17. März.

Bischof Burkard von Constanz bestätigt die durch Steffan von Dellsperg Goldschmied, Hanß Etterlin öffent. Notar und Benedict Lübegker Bartscherer, Burger zu Lucern, errichtete Bruderschaft und Caplanei U. L. Frauen (Maria End) in dem Gotteshause des Stifts St. Leodegarij im Hof. Geben in Constanz, am 17. des Monats Merzens, in dem 12. Jar der Römer Zal.

Das lat. pergamene Original, woran noch das Bischöfl. Siegel hängt, enthält ausführlich die Statuten der Bruderschaft, und die mit Probst und Capitel getroffene Uebereinkunft hinsichtlich der Errichtung des Altares und der Caplanei, und der Besuchung des Gottesdienstes.

Die Bruderschaft soll einen eigenen von ihr erbauten Altar mit Ornamenten, Lichtern, Kerzen und andern zur Ehre der sel. Jungfrau erforderlichen Requisiten in Ehren halten.

Alle Geltopfer, die auf diesem Altare fallen, gehören dem Capitel, die Opfergaben in Wein dem Custos; was darüber ist, es sei Gold oder Silber, Wachs oder was immer, fällt der Bruderschaft anheim.

Die Bruderschaftsmesse soll in der Morgenfrühe unter dem Zeichen mit der größern oder kleinern Glocke, je nach dem Feste, gehalten werden.

Ist der Maria-Endaltar mit keinem eigenen Caplan versehen, so kann die Bruderschaft einen Chorherrn aus dem Stift, oder aber im äußersten Fall einen Priester außer dem Collegium nehmen.

So viele von der Bruderschaft, so viele von den Chorherren da sind, wählen den Caplan.

Der Caplan muß einem Chorherrn auf dem Altare der sel. Jungfrau weichen, darf jedoch auf einem andern Altare der Kirche celebrieren.

Jede Fronfaste wird Jahrzeit mit Vigil, Seelenmesse und Gräberbesuch für die Brüder und Schwestern der Maria-Endbruderschaft gehalten, wofür jährlich 4 ℔ Lucerner Währung bezahlt werden.

Die Bruderschaft darf auch ihren Altar zu mehrerer Sicherheit mit eisernen Gittern umschließen, wenn sie es für gut findet.

Ein Caplan soll dem Probst und Capitel Treue und Gehorsam schwören, und den canonischen Tagzeiten und Processionen unter Buße, die zum Nutzen der Bruderschaft gekehrt wird, fleißig beiwohnen.

107.

1466, 19. März.

Kaufbrief um 2 Stück Acher „in der Waldmatten," gelegen an tossen len und an des sennen Waldmatten. Geben vff mittwuchen nach mittervasten.

Hängt das Siegel Hansen verren, Vogts zu Meyenberg.

108.

1466, 10. Winterm.

Kaufbrief um dieselben Liegenschaften, aber ausgestellt vff sant Martins Abend. (Siegler, ut supra.)

109.

1467, 1. Augstm.

Margreth von Schwertzlen vergabet einem Propst und Capitel ihren Hof zu Schwertzlen, ihre beiden Gärten zu Lucern vor dem innern Wegißtor, und den Spicher darinnen. Dagegen sollen die Stiftsherren a) St. Anna feiern, wie einen festlichen Muttergottestag, und hat jeglicher Chorherr beizuwohnen; b) vf U. F. Abent assumptionis soll die Mette gesungen werden, und gleich darauf vor U. L. Fr. Altar das Salve Regina; c) jedes Jahr sind zwei Jahrzeiten mit Vigilien zu halten, und man solle über ihrem Grabe wie bei andern, weisen. Die eine Vigilie gehört ihr, die andere ihrem Vater, Mutter und Ehemann Peter v. Matt. Fünf ß. pfenning theile man alljährlich beim Jahrzeit den armen Leuten aus. Zeugen: Hans Ritzze Altschtß., Heinrich v. Mos Gerichtsweibel und Heini Vollenwag Rathsknecht. Geben vff Sant Peters tag der erst tag Ougst.

Siegelt Schultheiß Peter Rust. — Hängt wohlerhalten.

110.

1467, 28. Augstm.

Urkunde, wie der Vogtzehnten zu Saxeln, welcher zum Theil dem Chorherrenstift Lucern, zum Theil den Kirchenpfründen Saxeln und Sarnen angehörte, ausgemarchet und bereiniget worden ist. Laut dem Briefe waren auch die Güter des Claus von Flü, und jene des Weibes des Hensli von Flü zehntpflichtig. Beschehen und geben an sant Peleyen tage des hl. Byschofs.

Siegeln Propst und Capitel im Hof, Caspar Linder Lüpriester ze Sarnen, Hans Burkard Kilchherr ze sachseln, und Rudolf Zymmerman Landtamman ze Unterwalden ob dem Wald.

Die 3 Lezteren gehen ab.

111.

1468, 19. April.

Verschreibung von 100 ℔ (zwölf plaphart für ein ℔) auf Amman Rieter auf „Langenzil" zu Weggis an Frowen Elsabethen Fryppergin, Hansen Fryppergs des Gwandschniders sel. etwen Bürgers zu Luzern elichen Wyttwen. Angegangen vff Zistag vor sant Jörgen des hl. Ritters tag. Zeugen: Thonie Gir und Hans Sunnenberg, Bürger.

Siegelt Rudolf Zoger, des Raths und Vogt zu Weggis. (Ein Ziegenbock im Bilde.) [1])

112.

1470, 7. Horn.

Nesa schererin, Chorherrn Volrichs Schmid gedingete Jungfrau, vergabet und vermachet vor Gericht mit ihres Vogtes Hand Hansen Wolffen des Schumachers und Burgers vorm Hoff us, all ihr zitlich guot, cleinod, kleider, hausrath, ligendes und fahrendes, pfenning und des werth, — dem Chorherrn Johann Buholzer, Pfleger der Pflegerei sancti Leodegarii im Hof, zu Handen genannter Pflegerei. — Als Statthalter sizt dem Gerichte vor Heinrich v. Mos. — Geschah am nechsten Mittwochen nach vnser frowen tag zur Liechtmeß.

Das Siegel des Schultheißen Hans Ritzi geht ab.

113.

1470, 21. April.

* Heinrich Vogt von Lutzern empfängt am Ostersamstage durch den Generalvicar Caspar (Episcopus Baruthensis), Suffragan Bischofs Hermann von Constanz, die kleinern clerikalischen Weihungen dortselbst. Ind. 3.

Das Siegel war in dorso angebracht.

114.

1470, 25. April.

Zilia zur Geiß, Hansen Reyen sel. Wittwe, hatte von Propst und Capitel im Hof das Broew=Amt zu Lehen; nun gab sie ein

---

[1]) Im 15. Jahrh. war 1 Plaphart 7½ Agst.; folglich 1 ℔ 15 Schl. Also 100 ℔. = Gl. 37. 20 ß., und der Zins per 5 ℔: Gl. 1. 35 ß.

Guetli davon einem Voli Schiffmann zu Erblehen hin. Dagegen klagte der Propst, und kam mit der gemeldeten Frau, oder vielmehr mit ihrem Vogte Schultheiß Johans Ritzze vor Gericht. — Hans Hentz, Burger, war damals des Gotteshauses Hofgerichts-Weibel, und saß, wie üblich, vnder der linden by dem staffel im Hof zu Gericht. Das Urtheil ergieng dahin: Wer immer Amtsgüter vom Gotteshause inne hat, soll dieselben auch empfangen und vererschatzen. Geben vff der Ostermittwuchen. — Zeugen: Heinrich schmid, Hans wiser, Heinrich schlierer des Rattes; Melchior Ruß stattschriber, Peter rosenschilt, Hans vaßbind zum engel, Hans Buochholtzer, Heini vnder der halten, burger zu Luzern.

Das Siegel hängt unkenntlich.

115.

1470. 7. Augstm.

Lezte Willensverordnung Herrn Propsts Johannes Schweiger. Geben vff sant Affren tag. (Ist eigentlich ein Transsumptum von Schultheiß und Rath, ausgestellt vff fritag nechst nach der vffart unsers Herrn 1482.)

116.

1472, 1. Weinm.

(Abgedr. Geschtfrd. II. 197.)

117.

1473, 1. Mai.

* Der Generalvicar Bischofs Hermann urkundet allen Ruralcapiteln des const. Sprengels, daß der Accolyth Heinrich Vogt von Ordinariats wegen gehörig geprüft, und zum Empfange der größern geistlichen Weihungen und zur Ausübung der cura animarum tauglich und tüchtig befunden worden sei. Dat. Constantie die prima mensis Maij. Ind 6.

Das Insiegel war einst in dorso aufgedrückt.

118.

1478, 24. April.

Schultheiß und Rath der Stadt Lucern urkunden, daß Herr Bernhart Sürlin, Ritter von Basel und Herr zu Littau, als

Kellner des Gotteshauses im Hof dortselbst, und alle seine Nachfahrer im Kelleramte, den Chorherren einen Trager geben und denselben lohnen sollen. Der Propst Peter Brunnenstein vertröstet sich mit dem Schultheißen Hans Fer, und Herr Sürlin mit Ritter und Altschultheiß Caspar v. Hertenstein. Geben am Fritag nach sant Jörgen tag.

Das Sigill. secret. hängt.

119.

1478, 7. Heumonat

Wir der Schultheiß und Rätt der Statt Lutzern, tund kund vnd zu wüssen aller menglichem, das vff hüttigen tag für uns In | offnen Rätt, als wir in Rättes wiß versampnett gewesen, komen ist der wolgelehrt vnser lieber vnd getrüwer meister niclaus weidman burger | vnd schuolmeister zu münster jn ergöw vnd batt vns gnedeklich, das wir Johannes Weidman sinem elichen Sun ze lichen geruochtten | ein wart vff ein chorherren pfrund ze münster in ergöw, als wir des wol macht hetten. Alsso haben wir angesechen sin flissig ernstlich | bitt, ouch die dienst so sin vordren vnder vns erzoeigt vnd getan hand, vnd er vnd die sinen hin für noch tuon söllen vnd mögend, hant | sin bitt erhört, vnd habent dem vorgenanten Johannes Weidman versprochen vnd versprechent Im ouch in krafft dis brieffs ein chorher- | ren pfrund ze lichen vff der benempten stifft münster, Doch denen vnschedlich, so vor Im begabet vnd begnädet sintt, nach Inhalt | ir brieffen so sy darumb von vns habent, Also wann die alle so vor jm begnädet worden sint, chorherren werdent vff der benemptten | stifft, oder absterbent, das wir jm dann die nechst ledigen pfrund da selbs lichen söllen vnd wellend, vor aller mengklichen än alle geverd | Doch mit der Bescheidenheit, das der selb Johannes sich darzu zieche vnd halte, Das er priester werde, wann were er daran sümigg | oder dz er sich vnpriesterlich nit fromklich hielte jnmäß, das er sin ere verwürkte vnd das vintlich Des vns gnug beduncken, so | sölte Im dise gnäd gantz kein nutz sunder hin vnd ab sin alles vngefärlich. Vnd des zu waren vrkund so haben wir vnser statt | secrett insigel offenlich laussen henken an dissen Brieff, Der geben ist vff zinstag nach sant Volrichs des helgen Bischoffs tag | Des Jares

do man zalt von cristy geburt vnsers lieben Herren thussent vierhundert Sübentzig vnd in dem achtten jare ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Das Insiegel der Stadt Lucern hängt.

120.

1478, 27. Winterm.

Schultheiß Peter Rust war gestorben,[1] und hatte seine Ehewirtin Mechtild von Honrein zur alleinigen Erbin eingesetzt. Nun bestimmt die Frau nach dem Willen ihres sel. Mannes und mit Peter Russen ihres Vogts Wissen und Hand, auf ihr Ableben hin, das Beinhaus im Hofe, zum Trost der armen Seelen, als Erbe all' ihres hinterlassenen liegenden und fahrenden Guts. Schultheiß und Rath bestätigen mittels des vorstehenden Briefes diese letzte Willensmeinung der Rustin. Geben vff fritag vor sant Andres tag.

Das Sig. secr. Luc. hängt.

121.

1479, 28. Mai.

* Der apostolische Sendbote Gentilis de Spoleto (Episcopus Anagiensis) gestattet auf Bitte des Propsten und Capitels der Collegiatkirche des hl. Leodegars außerhalb der Stadtmauern, eines Tragaltars in ihrer Kirche und in den andern zur Stift gehörigen Kirchen und Capellen, besonders bei feierlichen Processionen, sich zu bedienen, und durch einen tauglichen Priester das hl. Meßopfer darauf verrichten zu lassen. Dat. Lucerie Pont. Sixti IV. Anno 8.

Das Siegel geht zur Stunde ab.[2]

122.

1479, 8. Herbstm.

Mechtild von Honrein, Burgerin zu Lucern, wilent Peters Rusten Schultheißen eliche Wirtin,[3] stiftet die Sant Lienharts Pfrund und Caplanei (Beinhaus) im Hof, mit Vergünstigung Peters Brunnenstein des Propsts und Capitels, und setzt als Colla-

[1]) Er war urkundlich 1467 Schultheiß.

[2]) Vergl. die Urk. vom 13. Jän. 1480 im Geschtfrd. XXIII. 27.

[3]) Vergl. oben No. 98, 120.

toren das genannte Capitel sammt dem Schultheißen und Rath. Geben vff vnser lieben Frowen tag, als sie geboren ward. [1])

Hängen noch die Siegel der Stadt Lucern und Peters Russen, der Mechtilden Vogt. [2])

123.

1480, 13. Jänner.

(Abgedr. Geschtfrd. XXIII. 21.)

124.

1480, 13. Jänner.

(Abgedr. Geschtfrd. XXIII. 26.)

125.

1480, 13. Jänner.

(Abgedr. Geschtfrd. XXIII. 32.)

126.

1480, 13. Jänner.

(Abgedr. Geschtfrd. XXIII. 33.)

127.

1480, 13. Jänner.

(Abgedr. Geschtfrd. XXIII. 34.)

128.

1482, 16. Jänner.

* Rector und Collegium der Universität Orleans (aurelianensis) urkunden, daß Herr Heinrich Vogt, Chorherr der Kirche in Lucern,

---

[1]) Diese Stiftung bestätigte unterm 18. Octobr. Conradus Gaeb, Generalvicar Bischofs Otto von Constanz. (Hängt an der Urschrift.)

[2]) Bis zur Restauration des alten Beinhauses im Hof (1811—1815) sah ich noch ob der Pforte desselben eine kleine gemalte Holztafel angeheftet, mit den Bildnissen der Stifter dieser St. Leonhards Pfründe. Wo das Original hingekommen, ist nicht zu ermitteln. Wir geben in der artistischen Beilage Taf. I. diese Darstellung, nach einer Copie, welche in F. Balthasars Lucerna sepulta retecta (fol. 24.) glücklicherweise aufbewahrt sich findet. — Unsere Zeichnung besorgte das Vereinsmitglied Kunstmaler Anton Bütler.

nach bestandener Prüfung zum Baccalaur des canonischen Rechtes befördert worden sei. Datum die 16. mensis Januarii.

Das Rectoratssiegel hängt nicht mehr.

129.

1482, 20. März.

Propst Peter Brunnenstein kauft zu Handen seines Gotteshauses von Hans Goltschmid des Raths das Kelleramt zu Malters, welches derselbe Goldschmid als Lehen inne hatte. Nun bewilligen Schultheiß und Räte dem Stifte diesen Kauf, und geben ihm das Kelleramt zu Lehen. Actum vff Mittwochen nach mitter vasten.

Das Sigill. secret. ist angelegt.

130.

1482, 2. April.

Schultheiß und Ritter Caspar v. Hertenstein leihet, Namens des Raths, dem obigen Brunnenstein zu Handen der Propstei das Kelleramt in Malters zu einem rechten Mannlehen, wogegen der Propst dem Rathe als einen Trager den Stadtschreiber Melchior Ruß darstellt. Geben vff Zinstag nechst vor dem hl. Ostertag.

Das Schultheißen Siegel hängt.

131.

1484, 20. Brachm.

* Johannes Herbort, Propst der Kirche St. Michael zu Beromünster, investirt und instituirt den durch Schulthß. und Rath von Lucern an die Stelle des verstorbenen Hrn. Rudolfs Stigber von Schaffhausen zum Chorherrn präsentirten Hrn. Heinrich Vogt von Lucern, der hl. Rechte Baccalaur und Stiftsherr bei St. Leodegar, in die genannte Präbende nach Münster. Dat. et actum 12. kl. Jullii. Ind. 2.

Herborts Siegel hängt.

132.

1484, 29. Winterm.

Verena von Votzingen, Chorfrau ze Öschibach, und Ludwig Kramer ir Vetter, Burger zu Lucern, stiften mit Gunst und Ver-

willigung Peters Brunnenstein des Propsts und des Capitels St. Leodegarii im Hof, die Caplanei des sant Christophorus Altars daselbst. — Interressant sind die Obliegenheiten des Geistlichen. Geben vff sant Andres des hl. Zwölfbotten Abend.

Hängen alle drei Siegel.

133.

1486, 1. April.

Gültbrief von 1 Rhn. Gulden gelts jährlichen Zinses (Hauptgut 20 Rh. Gl.), zu Gunsten der Beinhauspfründe im Hof, haftend auf einem Haus, Hofstatt und Garten am Wegus, stoßt hinten an den See. — Caplan der Pfründe war damals Martin Hug. — Geben ze ingendem Abrellen. Siegelt Schulthß. Ludwig Kramer. — Hängt.

134.

1487, 16. März.

* Johann Hiltprand verzichtet freiwillig auf die Pfründe in Root. Nun stellt der Patronatherr Propst Heinrich Vogt, dem Bischofe den Priester Johannes Kenel als Leutpriester nach Root dar. Der Vicar Bischofs Otto von Constanz befiehlt sodann mit gegenwärtigem Briefe dem Dechanten Lucerns, den genannten Geistlichen in die dortige Pfarrei einzusetzen. Dat. Constantie. Ind. 5.

Des Generalvicars Insiegel hängt.

135.

1489, 9. Mai.

* Das Domcapitel in Sitten übersendet auf Verwenden seines Bischofs Josts v. Sillinon, Grafen des Wallis, ihren geliebten Freunden den Herren von Lucern, welche eine große und kostbare Glocke zu gießen gesinnet waren, Reliquien des sel. Theodolus, Bischofs und Patrons von Sitten, um selbe der Glocke beizugießen. Jedoch will das Capitel, daß die von Lucern die Heiligthümer ehrfurchtsvoll empfangen und bewahren, das Fest des Heiligen auf den 16. August alljährlich begehen, und dessen Fürbitte für Abwendung von Hagel und Ungewittern anflehen. Datas Seduni die 9. mensis Maij.

Das auf Papier gedrückte Siegel des Capitels ist noch sichtbar.

136.

1489, 24. Brachm.

Claus Wiggenhalter von Kriens verkauft der Eva Schlierer, Peters Russen Frau, 4 Rh. Gl. in Gold jährlichen Zinses (Hauptgut 80 Rh. Gl.), haftend auf dem Gut „Himmelrich" im Kriensergericht gelegen. Geben vff Sannt Johannes tag im Summer.

Siegelt Anthoni Bili, Burger Lucerns und Vogt in Kriens. — Hängt.

137.

1491, 3. Herbstm.

* Der Generalvicar des Bisthums Constanz gestattet dem Magister Heinrich Vogt, Decretorum doctori und Propst zu Lucern, einem ehlich Erbornen, über sein Vermögen frey und ungehindert mittels letztwilliger Verordnung oder wie immer, zu verfügen. Dat. Constantie, die 3 mensis Sept. Ind. 9.

Das Siegel, Maria mit dem Jesuskinde auf den Armen, hängt noch zur Hälfte.

138.

1492, 12. Herbstm.

Chorherr Steffanus Schärer, dermalen Statthalter der Propstei, und gemeines Capitel bei St. Leodegar richten einen Span, der erwachsen war zwischen Propst Heinrich Vogt und Chorherr Peter Kündig, Licentiat, betreffend ein Haus, welches der Propst dem Kündig im Kreuzgange vf der Schul geliehen hatte; ferners Beschimpfungen gegen den Propst von Seite Kündigs; und dann Eröffnung eines dem Propsten zugehörigen besiegelten Briefes ꝛc. Geben am Mittwochen nächst nach vnser frowen tag der gepurt.

Das Capitelssiegel hängt, mitten entzwei.

Theobaldus Schillig, Clericus Constant. dioces. publicus imperiali et papali auctoritate notarius, schrieb das Instrument und fügte sein Monogramm bei.

139.

1493, 17. Heumonats.

Wir der Schultheiß, die Rhäät vnd der groß Rhaat, So man nempt die Hundert der Statt Lucern, Thund Kund menigklich= | em mit disem Brieff. Alls dann nächst verschinens tusent vierhundert

zwey vnnd Nünzigisten Jars, vff Fryttag vor Sant Volrichs tag vor vnns Clein vnd groß Rääten | ettwas spans geobt vnd zu rechtlichem entschyd Fürbracht worden, zwüschen dem Erwürdigen Geistlichen, vnserm besonder Lieben Herren, Heinrichen Vogt, Prob= | ste der würdigen Stifft Sant Leodegarien vff dem Hoffe, vor vnser Statt gelägen, alls Klegern deß einen, Vnnd ettlichen vnnsern Burgern, so vff dem Güttsch by vnser | Statt gerüttet hand, des andern theils, darumb vnd von wegen, das bemelter Herr Probst vermeint, den Zehnden von denselben Rüttinen ze haben, Jedoch vff das wir | Jnne gebetten, Jnne den gutten Lüt= ten ze schencken, sich dessen begeben, das er nun zemal ein guldin nemmen, vnd das vbrig Jnen schenken wölle, doch berürter Stifft vnd | Gottshuse an syner Gerechtigkeit deſſ Zehndens halb vnschäd= lich, vnnd mit denen gedingen, wann mann nun fürhin meer sayen wurde, das man Jme dann den Zehenden | gebe, wöllichs man Jme ouch zugesagt hatt. Doch mit dem Vnderscheyd; Nachdem, vnnd dann wir daselbs Höff vnnd gütter erkoufft, vnd die zu All= mend gemacht habent, | die ouch zuuor den Zehenden ze geben nitt schuldig gewäsen sind, das ouch dieselben fürbas hin den aber nit ze geben schuldig syen, man saye sy dann, oder nitt. Wie dann | söllichs domalen mit vrtheyl zwüschen Jnen erkennt vnnd vssge= sprochen. Vnnd aber diser Handel vnnd span, sich vff hütt dato, von dises Zehenden wegen | vor vnns abermalen spännig geobt, vnd Jnn Recht gelegt worden, Haben wir, nach verhöre der vernd= rigen erkanndtnuß, vnnd alles Handels, vnns aber= | malen hier= über erkennt vnd gesprochen, Das alle die, so vff dem Güttsch vffgebrochen vnnd gesayt, gesagtem Herren Probst den Zehenden geben söllent, vß= | genommen die stuck, so darfür gefryet oder abkoufft wärent. Vnnd wöllte Er deß guldins, den sy Jme verne geben haben söllten nit empären, so söllen sy | Jme denselbigen ouch geben, vnnd Jnne bitten, das Er hür halben Zehenden von Jnen nemme; Mögen sy Jnne aber nit erbetten, So söllent sy Jme den gantz vsstellen.. Jnn | Vrkundt diſſ Brieff, den wir mit vnnser Statt angehencktem Secret Jnsigel bewart geben lassen vff Mittwochen vor Saunt Marien Magdalenen tag, Von | Christi Jesu vnsers Lieben Herren vnd Säligmachers geburt gezallt. Vierzehen= hundert Nünzig Vnnd Dry Jare. |

Das Sigil. Secret. Luc. hängt.

140.

1494, 5. Mai.

Schultheiß, Rath und der groß Rath, so man nennt die Hundert der Stadt Lucern urkunden, daß das Gut zu „Langnow" im Hofe Malters der Propstei fällig sei, und daß ein jegliches Kind, welches Gotteshaus = Güter erbt, den Vall geben solle. — Propst d. Z. ist Heinrich Vogt. — Geben vff Mentag nach vocem Iucunditatis.

Das Sigill. secret. hängt.

141.

1494, 28. Winterm.

Urkunde von U. G. Herren Räth und Hundert um 2 Viertel Lucerner oder 3 Viertel Hofmeß Roggens, so jährlich eines Propsts Trager in Emmen ab dem Zehnten des Guts und Hofs „Erlen" gehören. — Maier zu Emmen ist Ritter Albin von Silinen. — Geben vff Fritag vor sant Andres des Zwölfbotten tag.

Sigillum ut supra.

142.

1496, 25. April.

Wir Schultheiß der Rhat und der groß Rhat so Mann Nempt die Hundert der Statt Lucern Thund Kund allermännigklichem, daſ iſt Hütt datum | diß Brieffs alſ wir in Rhats wyſe by einandern uer ſammt geweſen für Vns Kommen ſind der Erwürdig, Hochgelehrt Vnſer Be= | ſonder lieber Herre Heinrich Vogt Propſte deſ Würdigen Gotzhuſ ſant Leodegarien zu Lucern uff dem Houe Einſ Theilſ, | und Vnſer Senti Meiſter in Namen der ſenty anders Theilſ, und lieſ der vermelt Vnſer Herr Propſt eröffnen, wie | dan Vnſer gotzhuſ die ſenty, ouch gotzhuſ gütter, deſ gliche Vnſer Spitel Jnh abenun ſien die ſelbigen Gotzhuſ | gütter Einem Jeden Propſt fällig und diewil Vnſer ſentymeiſter Niclauſ uon Meran mit Tod abgangen, dem gott gnädig | ſin welle, da jm nu die ſenty ein fahl zugeben uerfallen ſie, und begert jm Vnſer ſenty= Meiſter ſolichen fahl | uſ Zurichten, darwider Vnſer ſenty= meiſter antwurten lieſ, Er truwe nit, daſ die ſenty Vnſerem

Herren | Propst dehein val Zugeben schuldig sie. Also nach Klag, Antwurt, red und widerred, so haben wir Vns daruff | Zurecht erkent, das Vnser sentymeister Vnserem Herren Propst von wegen der senty den fahl Zugeben schuldig | sin sol, und das nu Vnser Spitel, und die senty Hinfür zu Ewigen Ziten Einem Jeden Probst von wegen der | gotzhus gütteren Einen Trager geben söllen, und wenn Ein Trager abgestirbt, so soll dann das selbig gotzhuses sie | der Spitel, oder die senty dem der Trager abgangen ist Einem jetlichen Propst zu Luzern den fahl und ein andern | Trager Zugeben schuldig sin, des batt Herr Propst umb ein Urkund, das wir Jm mit Vnser statt anhangenden | Secrete Versigelt haben geben uff Mentag vor dem Meyen Tag gezalt nach Christy Vnsers Herren geburt Tusent | Vierhundert Nüntzig und sechs Jare.

143.

1496, 2. Augstm.

Eydgenössisch-schiedrichterlicher Spruch um eine streitige Wässerung in der Matten genannt die Obschlagen bei Jonen. Schiedmänner: Hans Keller des Raths zu Zürich, Werner Steiner Amman zu Zug, und Jacob Mutschli Altschtß. in Bremgarten. — Alle siegeln. — Geben vff Zinstag nach Vincula Pettri.

144.

1497, 26. April.

Schultheiß und Rath der Stadt Lucern urkunden, daß Ludwig im Mortal von seinen Gütern daselbst dem Custer Heinrich Trüber zu Handen der Custerey jährlich 2 Mütt beder Guts Hofmeß ze Zins entrichten solle. — des Custers Bruder war Hans Trüber, des Raths. — Geben vff Mittwuchen nechst vor dem Meytag.

Das Siegel Lucern's hängt.

145.

1500, 18. Brachm.

Heinrich Trüber Custer und Chorherr zu Lucern, stiftet und bewidmet mit Zustimmung des Propsten Heinrich Vogt, und des Capitels, so wie des Schultheißen und Raths, eine ewige Pfründe und Caplanei auf dem Altare des hl. Kaisers Heinrich, und legt

diese neue Schöpfung dem Bischof Hugo von Constanz zur Bestätigung vor. Als Collatoren bestimmt der Custer nach dessen Tode den Propst und das Capitel. Geben und vollzogen vff Donstag nechst vor sant johans des helgen töuffers tag.

Hängen alle drei Siegel, das des Capitels noch zur Hälfte.

146.

1500, 28. Heum. und 14. Christm.

* Zwei von Andreas Erny, Clericus conjugatus et Notarius apostolicus, in der Pfarrkirche zu Lucern ausgestellte Instrumente, betreffend die Bestätigung und Einsezung des neu gewählten Propsts Johannes Buholzer. — Im ersten Act erscheinen als Zeugen: Magister Ludovicus Schlosser adjutor dominorum eccl. Luc., und Johann Keysermann Rector der Schulen. Im Zweiten: Martin Hug Priester und Caplan von St. Leonhard unterhalb des Kirchhofs, und obiger Keysermann.

147.

1500, 20. Weinm.

* Der Generalvicar Bischofs Hugo von Constanz bestätigt obige (18. Brachm.) Altarstiftung des Kaisers Heinrich. Dat. Constantie, die 20. Mensis Octobris. Ind. 3.

Das Siegel geht ab.



IV.

Zur Geschichte des Schlosses Pfäffikon,

im Kanton Schwyz, am Zürchersee gelegen.

(Theilweise vorgelesen bei der Versammlung des fünförtigen Vereins zu Gersau den 24. August 1870.)

Von P. Gall Morel.

Von allen Gebieten der V Orte ist bisher der nördliche Theil des Kantons Schwyz, die Bezirke Höfe und March umfassend, noch am wenigsten untersucht und besprochen. Herrn J. L. Aebi's historische Hypothese über einige befestigte Punkte in den Gebieten von Lucern und Schwyz [1]) betrift nur theilweise den letztern Ort, und das von P. Landolt neulich herausgegebene Jahrzeitbuch von Tuggen [2]) gibt nur unverarbeitetes Material. Indessen gedenkt derselbe Geschichtsforscher, die, wenn nicht glänzende, doch sehr interessante und verwickelte Geschichte der March darzustellen.

Für diesmal will ich der Einladung des Herrn Präsidenten Folge leistend und mit Rücksicht auf den Kanton, wo wir tagen, es versuchen, eine gedrängte Uebersicht der Geschichte der kleinen Burg Pfäffikon im Kanton Schwyz zu geben, wozu ein ziemlich reiches Material vorhanden ist, welches aber einläßlich zu bearbeiten mehr Zeit und Kraft erfordern würde, als mir zu Gebote standen. Ich gebe also nicht eine Geschichte des Hofes oder Bezirkes Pfäffikon, nicht einmal so weit dieses Einsiedeln angeht, sondern nur die des Schlosses und der Ereignisse, die sich an dasselbe knüpfen, halte mich auch bei meinem Ueberblick mehr an äußere Verhältnisse und Begegnisse, als an trockne kritische Untersuchungen,

---

[1]) Geschichtsfrd. XII. 172.

[2]) Das. XXV. 121.

und übergehe namentlich die alten Rechtsverhältnisse des Hofes, für deren Kenntniß in den von Herrn Kanzleidirector Dr. Kothing herausgegebnen Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz (Schwyz, 1853. S. 293—337), in Grimm's „Weisthümern„ (I. 159) u. s. w. das Wichtigste schon mitgetheilt ist.

Vielgekannt und viel gerühmt ist die Lage des Pfaffenhofes — wie doch wohl der häufig vorkommende Ortsname Pfäffikon zu erklären ist — nicht nur als Hof und Wohnung der Pfaffen oder Geistlichen, sondern auch als deren Besitz mit dem dort hausenden Gesinde. [1]) Am nördlichen Abhang des Etzels, in der Nähe der schönen Insel Ufnau, deren Geschichte mit jener Pfäffikons enge verbunden ist, liegt das fruchtbare Gelände, das sich bis an die Landzunge von Hurden erstreckt, von wo die lange Brücke nach der Rosenstadt Rapperswyl hinüberführt. Bekannt sind aus den schon vielfach veröffentlichten Quellen und Bearbeitungen der Geschichte von Einsiedeln die Vergabungen jenes Hofes an Einsiedeln, wo sich Männer des höchsten Adels zu klösterlicher Gemeinschaft am Grabe des hl. Meinrad zusammengethan hatten. Der unfruchtbare, finstere Wald, der noch vor neunhundert Jahren das Thal zwischen Alp und Sihl bedeckte, machte den Besitz fruchtbaren Geländes nicht nur erklärlich, sondern auch nothwendig, und für diesen Besitz sorgten die reichsten, wahrhaft fürstlichen und königlichen Vergabungen. Die noch jetzt in besiegelter Schrift vorhandenen Schenkungen deutscher Könige, der Ottonen, Heinrichs des II. und IV. und Konrads des Saliers, nennen nebst anderen Vergabungen immer auch unser Pfaffinkova. Zum Theil waren alle diese Briefe eher Bestätigung älterer Schenkung, indem diese ursprünglich der schwäbischen Herzogin Regulinda und ihrem Sohne, Adelrich dem Heiligen zu verdanken ist, welche, was sie in Pfäffikon, Stäfa und Wollrau besassen, „Leut und Gut, Grund und Grädt mit allen Rechten an Zinsen, an Eigenschaft, an Freiheit, an Zwingen, Bännen und an allen den Dingen" — an Einsiedeln vergabte. Doch stützen sich Recht und Besitz dieses Gotteshauses eigentlich auf die Vergabungsbriefe der genannten Kaiser.

Das erste und älteste Object der Schenkung war die Ufnau. Pfäffikon aber gehörte zu derselben, und daher erhielt das Stift

---

[1]) H. Meyer, Ortsnamen des Kts. Zürich. S. 64, No. 1108.

nebst dem Bodenbesitz auch vielerlei Rechte über Land und Leute, kirchliche sowohl als weltliche, wie z. B. das Collatur- und das Zehndenrecht der Kirchen in dem Gebiet der zur Ufnau ursprünglich gehörenden Besitzungen an beiden Seeufern.

So war denn für den Unterhalt der Mönche und ihrer Angehörigen durch dieses königliche Geschenk gesorgt, und Pfäffikon wurde fortan Einsiedelns Fruchtkammer, wie etwa Sicilien die Fruchtkammer Rom's gewesen. Darum heißt auch diese Besitzung zuweilen schlechtweg der „Spycher"; die Aebte unterzeichnen wiederholt ihre Briefe: „gegeben in unserm Spycher." [1]) Daher auch der Name Spychwart, Wärter des Speichers, als Amt und Familienname, der in den Pfäffikerurkunden häufig vorkommt. [2])

Das Amt des Meiers, Mayoratus, über Pfäffikon erscheint schon im zehnten Jahrhundert. [3])

Die Produkte, welche das Stift von da bezog, sind zuerst etwas ausführlicher genannt in einem Urbar des zwölften Jahrhunderts. [4]) Es sind vorzüglich Waizen, Haber und Spelt, Baumfrucht; sodann Wein, Fische, Schweine, Hühner und Eier, endlich auch Geld und gewisse Leistungen für allfällige Reisen der Aebte nach Zürich, zu welchen Beispielsweise die Ufnau zwei Ruderer geben mußte. Viele dieser Leistungen fielen auf festliche Tage des Jahres. [5])

Die frühesten Bauten Einsiedelns in Pfäffikon waren also ohne Zweifel Vorrathskammern, Speicher, wie denn auch Meister Rudolf v. Radegg singt:

---

[1]) Reg. v. Einsiedeln, No. 129. — Mone, Quellensammlung. 3, 523. (J. J. 1445) die Zürcher befestigten „den Berg by Rothkyrche (?) oder Pfeffigen dem Slosse, obwendig dem Spycher, das des Abts von Einsiedeln ist." S. 534 ist dort die Rede „von der Niederlage der von Zürich . . . vff dem spicher by Pfeffekon!"

[2]) S. Urk. 1321, 11. Nov. Heinrich Spichwart und sein Sohn Hermann. — Ein Rudolf Spichwart in Urk. v. 1335 (Reg. No. 278) u. s. w.

[3]) Majoratus super predia . . in Pfæffikon a nostro Monasterio retinetur. Lib. Eremi im Geschtsfrd. I, 115 u. 406.

[4]) Gedruckt im Geschtsfrd. Bd. 19, S. 104.

[5]) Vergl. die Einleitg. zu dem „Einsiedlerurbar." Geschtsfrd. 19. Bd. bis S. 95 u. 96.

Hier bei dem See ist ein Ort, der mit Namen Pfäffikon heißet;
Hier vor uralter Zeit wurde ein Häus'chen gebaut,
Das für die Brüder die Frucht des Gotteshauses bewahrte,
So daß das nährende Korn stets ihnen wäre bereit [1]).

Zunächst mußte dann für eine Wohnung gesorgt werden, nicht nur für Spichwart und Meyer, sondern auch für den Abt, wenn er in's Land hinausritt, wie er denn auch zuweilen seine Briefe gibt: „auf unserm Hus in Pfäffikon," — oder wenn er an den schönen Ufern des See's Erholung zur Sommerszeit suchte. Darauf mochte es deuten, wenn die Briefe aus dem Sommerhaus, ex Aestuario nostro, von den Aebten ausgestellt sind. Weit häufiger aber finden wir von der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts an die Unterschrift: gegeben in unserm Schloß, in Castro nostro, oder später: in unsrer Vesti Pfeffikon [2]).

Zu allen Zeiten und überall bis in die Gegenwart weckte der Besitz der Kirche mehr als jeder andere allerlei Gelüste bei Nichtbesitzenden, und so geschah es auch, daß auf die Güter und deren Ertrag in Pfäffikon verschiedene An= und Eingriffe gemacht wurden, mit und ohne Kriegserklärung; ja, wie es nicht selten der Fall ist, es kam schon früh der Angriff gerade von Seite Derjenigen, die zu Hütern des Kirchengutes bestimmt waren. Dahin gehören die wiederholten Gewaltthaten der Grafen von Rapperswyl, die, obwohl Advocati, Schutzherren des Stiftes Einsiedeln, im Laufe des zwölften Jahrhunderts, dasselbe und seine Besitzungen mit Gewalt überfielen, plünderten, Mönche und Dienstleute mißhandelten und das Heiligthum auf jede Weise entweihten.

Die Erzählung dieser Vorgänge gehört in die Geschichte Einsiedelns und findet sich in den Jahrbüchern des Christoph Hartmann [3]), daß dabei auch Pfäffikon hart mitgenommen wurde, ist schon an sich höchst wahrscheinlich, wird aber auch bezeugt v. Radegg, der da singt:

---

[1]) Pone lacum locus est cui nomen Pfefficon extat.
Hic quondam fuerat parvula structa domus,
Qua servabatur frumentum fratribus hujus
Cœnobii, per quod victus adesset eis.
(Geschtsfrd. Bd. X. Buch II. V. 85.)

[2]) Vergl. z. B. die Urk. in Reg. Einsiedl. No. 199, 490, 578.

[3]) Annales Heremi. Frib. 1610. S. 201 u. ff.

„Sieh, da bestürmt der Kastner, vom Teufel gestachelt, dasselbe
Mit des Gesindes Gewalt, um zu erbeuten den Schatz.
Solchen stellten sodann dem Abt die werthesten Bürger
Rapperswylas zurück gänzlich aus eigenem Sack.
Dann auch sorgte der Abt gar klug, daß in künftigen Zeiten
Unter dem göttlichen Schutz Solcherlei nimmer gescheh!
Auch, daß er sich und das Seine zur Zeit des Krieges erhalte,
Bauet den Platz er fest, wie man es heute noch sieht.
Rings mit Mauer und Wall umgürtet er ihn und verwendet
Große Kosten darauf, so auf Mauer als Wall.
Aber er thut noch mehr und umgibt mit Gräben ihn ringsum,
Was ihm gedoppelte Frucht, doppelten Nutzen erzeugt.
Uneinnehmbar erscheint das Haus von wegen des Wassers;
Fische bewahrt man darin, die man gelegentlich speist.“ — [1])

Diese Verse sprechen zwar von Abt Johannes von Schwanden, der 1298 — 1326, regierte und den Thurm zu Pfäffikon zu einem eigentlichen Schloß oder zu einer kleinen Veste erweiterte; der erste Erbauer aber des festen Thurmes oder der „Burg“ (arx) war Abt Anselm von Schwanden. [2]) Der Bau soll über 1400 Mark Silber, die Mark zu 8 Thalern gekostet haben. — Dieser Thurm ist zweifelsohne derselbe, der jetzt noch vorhanden, in's Gevierte gebaut und von einem breiten Schloßgraben umzogen ist. Die Mauern desselben sind außerordentlich fest und messen im untern Theile des Baues an Dicke sechs bis acht Fuß. Die Anordnung der schmalen Oeffnungen verschiedener Form, entsprechend der innern Ein=

---

[1]) „Censor in hanc ruit ignitus male Dæmonis ira,
Cum famulis inde tollere cuncta volens.
His quod dilecti domino Cives revocarunt
De Raprechtswyle viribus ista suis.
Tunc pater hic prudens, Domino donante futuris
Ne magis hoc fieret, inde cavere parat,
Et quod salvaret sua se quoque tempore belli
Muniit hanc aedem, monstrat ut ista dies.
Sumtibus in magnis nam muro cinxerat ipsam,
Et promurali, moenibus atque falis.
Nec satis hoc fuerat, sed per vivaria cinxit
Plura, per hoc fructus fertur adesse duplex,
Namque domum dictam stabilem faciunt quoque fontes,
Et pisces servant quis bonus usus inest.“ —

[2]) Anselmus de Suuanden Abbas noster, qui rexit ab a. D. 1234 usque 1267, construxit turrim seu arcem in Pfefficon bene vallatam, et domum in Thuricensi oppido. (Docum. Einsdl. — Geschtsfrd. 1. 406.) Das Haus in Zürich stand am linken Ufer der Limmat, wo jetzt die „Meise“ steht.

richtung des Baues, ist sehr unregelmäßig; auch zeigen sich von Außen und Innen Spuren spätern Umbaues, wie z. B. des Einganges zur Schloßbrücke, die über den Graben in die Capelle führte. Von Verließen ist keine Spur vorhanden. Ob und was von den durch Abt Johann v. Schwanden zu Anfang des 14. Jahrhunderts oben erwähnten Bauten jetzt noch übrig ist, dürfte schwer zu ermitteln sein. Die dermalige Dachung erhielt der Schloßthurm, nachdem dessen obere Theil abgetragen war, erst im Jahre 1839; die vorherige scheint aber auch nicht besonders alt gewesen zu sein. Die von Radegg erwähnte Mauer ist zum grösten Theil, die Vormauer ganz verschwunden. [1])

Die Speicher und Vorrathskammern, bestimmt zur Aufnahme der Früchte und Zehnden von hüben und d'rüben des Seees, blieben natürlich in der Nähe des Schlosses; dieses aber diente öfters dem Abte und seinen Klosterbrüdern in den Sturmjahren des 14. und 15. Jahrh. als ein Zufluchtsort. Dorthin wendeten sich auch im Frühling des Jahres 1314 die nach dem Ueberfalle des Stiftes Einsiedeln in Schwyz gefangen gehaltenen Mönche nach ihrer Freilassung und nach dem reichlichen Mahle, das ihnen der Lütpriester von Schwyz zum Abschied bereitet hatte. Also singt unser wohlbekannte Schulmeister Rudolf:

„Als nun Speise und süßer Trank uns reichlich erquicket,
„Treten die Reise sogleich wir zu dem Abte nun an.
„Sieh und es nimmt uns der Abt am Tag vor Sonntag in palmis
„Gleich in der Morgenfrüh auf, hält uns als Gäste bei sich.
„Ach, seinem Aug' entrollten die hellen Thränen der Freude;
„Hat er ja früher mit uns Trauer und Schmerzen getheilt.
„Dieser so treffliche Vater befahl nun ein reichliches Gastmahl
„Zuzubereiten, dieweil Trauer ihr Ende erreicht.
„Reichlich erquickte er uns und fügte auch reichlichen Saft bei.
„Also gieng jener Tag heiter und fröhlich dahin.." [2])

---

[1]) Die älteste Abbildung, welche ich kenne, ist von einem Gemälde des vorigen Jahrhunderts auf einem der Tische im Einsiedler-Refectorium genommen. Der Leser dieses Bandes findet selbe als artistische Beigabe Taf. II.

[2]) „His epulis potusque dulcis liquore repleti,
„Ad dominum nostrum cœpimus ire citi.
„Ante diem Palmarum prima luce Johannes
„Abbas, princeps nos suscipit atque tenet.

Die Familie der Grafen von Rapperswyl war inzwischen ausgestorben, und die Lehen, welche dieselben hatten, kamen an den Grafen von Habsburg-Laufenburg. — Als die Gräfin Elisabeth, Wittwe des letzten Grafen von Rapperswil, den genannten Grafen heirathete, theilte sie nach einiger Zeit mit ihrem Sohne Werner von Homberg, und so kam an diesen die Vogtei über die Höfe, Wollrau und Pfäffikon. Werner starb bald und hinterließ einen Sohn, Werndli, d. h. Werner der Jüngere, genannt. Auch Graf und Gräfin von Habsburg starben und hinterließen einen Sohn Namens Johannes. Diesem und dem jungen Werner verlieh Abt Johannes von Schwanden die Vogtei über des Gotteshauses Güter außerhalb dem Etzel in den Höfen. [1])

Wernher starb, später auch Graf Johannes, der drei Söhne, Johann, Rudolf und Gottfried, hinterließ. Von diesen war Hans, der Aelteste, ein gewaltthätiger Mann und überfiel mit den Bürgern von Neu-Rapperswyl Abt Konrad von Einsiedeln Konrad II. von Gößgen (1334—1348) in dessen Burg Pfäffikon, führte ihn gefangen nach Rapperswyl, plünderte das Schloß, in welchem viel Waffen und Vorrath lagen. Dafür kam er auf so lange, bis er den Schaden gut gemacht hätte, in den Kirchenbann, worauf er den Abt frei ließ und ihm Pfäffikon zurückstellte.

„Der Abt" — ich lasse hier J. v. Arx [2]) reden — „war aber damit, weil er von dem Geraubten noch Manches vermißte, nicht zufrieden und weigerte sich, ihn aus dem Banne zu lassen; darum befahlen die erwählten Schiedrichter, nämlich Hermann von Landenberg, Landvogt in Thurgau, Aargau und in Glarus, Johann von Frauenfeld und Rudolf Brunn, Bürgermeister von Zürich, daß dem Kloster Alles ohne Ausnahme zurückgestellt und das, was nicht mehr vorhanden wäre, bezahlt werden müsse; dem Abt

---

„Huic erumpebant lacrymæ præ lætitia, nam
„Nobis condoluit ipse dolore gravi.
„In signum mœroris depulsi Pater iste
„Egregius fieri fercula lauta jubet;
„Cum quis nos reficit, super hoc dat pocula larga.
„Sic cum laetitia labitur iste dies." —

Radegg a. a. O. V. 720. Vergl. Anmerk. daselbst.

[1]) Eins. Reg. 215—217. — Diese Urk. sind gedruckt bei Hergott Geneal. Nro. 731 und 732.

[2]) Geschichte von St. Gallen. 2. S. 30.

aber legten sie auf, daß er ein schriftliches Bekenntniß der erhaltenen Entschädigung ausstellen soll, damit der Graf mit seinen Helfern vom Banne erlöst werden möchte." [1])

In wie weit der Graf diese Bedingungen erfüllte und wie er sich später gegen das Stift benahm, liegt im Dunkeln; urkundlich festgestellt ist es aber, daß das Stift bald darauf einen mächtigen Schutzherrn erhielt in der Person Albrechts des Weisen, Herzogs von Oestreich. Dieser Schutz war indessen an wichtige Zugeständnisse von Seiten des Klosters geknüpft. Der Herzog nimmt nämlich durch Urk. v. 4. Oct. 1349 [2]) den Abt Heinrich v. Brandis [3]) „seinen lieben und getreuen Caplan, in besondern Schirm, Gnad und Dienst, und als er verheißen für sich selb und sein Nachkommen ..... getreulich zu uns und unsern Kindern und Erben, daß er oder seine Nachkommen uns allen und unsern Amtleuten dienen, warten und gehorsam sein solle ewiglich mit ihrer Vesti Pfeffikon, als daß wir unsern Frommen darin und daraus schaffen sollen wider meniglichen zu allen unsern Nöthen und Sachen." Dagegen gelobt der Herzog, daß er die Veste Pfäffikon sofern er sie bedürfe und er sie dann innehabe, darin und daraus fahren und sie besetzen soll, unwüstlich in sinen Kosten ohne allen Schaden des Abts oder siner Nachkommen." Nach beendetem Kriege, wegen dessen der Herzog die Veste besetzen würde, wolle er dieselbe „ohne allen Kummer und Schaden" sofort dem Abt wieder zurückstellen. Dieser verpflichtet sich auch, in keiner andern Stadt ohne des Herzogs Urlaub und Willen ein Burgrecht zu suchen.

Wir haben von diesem Vertrag etwas ausführlicher gesprochen, weil er eine Reihe weiterer, die Veste Pfäffikon betreffende, Burgrechtsbriefe eröffnet, welche die Aebte von Einsiedeln im 14. und 15. Jhrhundert fertigten, welche Vertragsurkunden fast alle gleichlautend sind.

Dieses Burgrecht, das später in Burgerrecht und endlich in Bürgerrecht, wenigstens Ehren-Bürgerrecht übergieng, schlossen die Aebte von Einsiedeln nachher nicht mehr mit Herzogen von Oestreich,

---

[1]) Urk. v. 24. Juni 1348. Reg. No. 326. gedruckt bei Hergott. Geneal. No. 794 und 795. und Schweiz. Museum 1796 Jahrg. 3. S. 311.

[2]) Beilage No. 1 und 2.

[3]) 1348—1356, später Bischof von Konstanz. Vgl. Eins. Reg. No. 338.

sondern v. J. 1386 an mit der Stadt Zürich. Im genannten Jahre wechselte Abt Peter von Wollhusen, den 10. Jänner, also kurz vor der Schlacht bei Sempach, mit Zürich einen solchen Brief mit ähnlichen gegenseitigen Vertragspunkten, wie sie mit Herzog Albrecht eingegangen worden. Der Abt mit seiner Veste Pfäffikon mit Leut und mit Gütern, so dazu gehörten ohne allein die Leute zu Einsiedeln werden von Zürich zu Burgern in ihren Schirm auf zehn Jahre lang aufgenommen. Dagegen soll Pfäffikon im Nothfall für Zürich offenes Haus sein. Aber auch dem Abt wird zugesagt, auf sein Begehren zwei bis drei Burger ihm auf seine Kosten zu Hülfe und Rathe zu senden. [1]) Aehnlich lautet der Burgrechtsbrief von Abt Ludwig von Thierstein (1391), bestätigt von dem Pfleger Hug von Rosenegg (1396) und neu abgeschlossen von diesem als Ludwigs Nachfolger in der Abteiwürde (1402). Ferner von Abt Burkard von Weissenburg (1418) und Abt Rudolf v. Sax (1439), von diesem aber nur mit Vorbehalt aller geistlichen Freiheit und des Rechts und der Gewalt über seine Klosterherren. Abt Rudolf zahlt jährlich zehn Gulden an Zürich. In spätern ähnlichen Briefen wird die Veste Pfäffikon nicht mehr genannt. [2])

Wichtige Aenderungen in allen Verhältnissen folgten auf die großen Freiheitsschlachten bei Sempach und Näfels. — Eine nächste Folge war es unter Anderm, daß die Oestreicher die früher von den Schwyzern eroberten Höfe Pfäffikon, Freienbach und Wollrau überfielen und übel da hausten, während Peter von Wollhusen, der Abt von Einsiedeln nebst dem Abte von Wettingen hin und her ritten und sich alle Mühe gaben, einen Frieden zwischen den Parteien zu vermitteln. In wie weit auch Schloß Pfäffikon damals mitgenommen wurde, ist unbekannt.

Ludwig von Thierstein, Nachfolger des Abtes Peter, lag wegen üblem Haushalt in argem Zerwürfniß mit seinem Capitel, daher dieses zur Abhülfe einen Vertrag mit dem Abte schloß: [3])

---

[1]) Beilage No. 3.

[2]) Noch lange nachher war es Uebung, daß ein neugewählter Abt v. Einsiedel. nach Zürich drei silberne Becher schenkte, den einen auf den Rüden, den andern auf den Schneggen und den dritten auf den Schützenplatz. Die betreffenden Briefe und Gegenbriefe finden sich in den Archiven von Zürich und Einsiedeln.

[3]) Im J. 1396. Regest. No. 538. Beilage 4.

Hug v. Rosenegg als Pfleger soll zehn Jahre regieren; Abt Ludwig aber, mag indessen „zu Schul fahren“ und erhält hiezu Reisegeld. In diesen zehn Jahren soll er aber nicht in der ihm zugesprochenen Veste Pfäffikon haushablich sein; nach denselben soll diese mit Hausrath und dazu die Gotteshausleute mit allem Nutzen und Ehren ihm wieder zugestellt werden; die zehn Jahre durch soll der Pfleger die Veste innehaben. Inzwischen hatte es aber Abt Ludwig dahingebracht, daß er zum Bischof von Straßburg erwählt wurde. Als er mit großem Pomp die Reise dorthin antrat und nach Pfäffikon gelangte, raffte ihn dort in der folgenden Nacht plötzlicher Tod hinweg. Die Chroniken schildern diesen gähen Todfall als ein schreckliches Gericht Gottes.

Der Pfleger Hugo wurde darauf zum Abt erwählt. Er war in allen Beziehungen ein trefflicher Klostervorstand, nahm auch am Concil von Konstanz Antheil, starb aber bald nach der Rückkehr von demselben und zwar ebenfalls im Schlosse Pfäffikon, wohin er sich zur Pflege der Gesundheit begeben hatte, im Jahr 1418. Sein Nachfolger, Abt Burkard von Weissenburg (1418—1439), einer der rüstigsten Verfechter der Rechte seines Stiftes, machte sich auch um seine Burg Pfäffikon verdient, indem er dieselbe restaurirte und rings um den Thurm her feste und stattliche Wohnungen aufführte, später nach deren Erbauer die Weissenburg genannt, die erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts abgebrochen wurde.

Kurze Zeit vor Burkards Tode brach die große Bürgerfehde, der sog. alte Zürichkrieg aus, und gleich zu Anfang desselben besetzten die Zürcher, um den Schwyzern zuvorzukommen, Pfäffikon und andere Grenzorte von Schwyz, legten auch vermöge des Burgrechtes mit Einsiedeln, Besatzung in das Schloß. Später, als bereits (im Jahre 1439) Rudolf v. Sax an Abt Burkhards Stelle getreten und die Kriegsflamme schon hell aufloderte, zogen die Schwyzer aus mit ihrer Heermacht über Einsiedeln auf den Etzel, die Zürcher mit der ihrigen um einen Tag später an den Fuß dieses Berges und schlugen da ein Lager auf.—Nun folgten die aus den Chroniken, besonders aus Tschudi, bekannten Kämpfe und andere Ereignisse, von denen hier nur das Pfäffikon zunächst Betreffende ausgehoben wird.

An den nördlichen Abhängen des Etzels hatte sich ein Kampf

zwischen einer Schaar Zürcher und einer Abtheilung der vom Berg herabstürmenden Schwyzer entsponnen, und es wollte schon in der Niederung die Schlacht beginnen, als noch Vermittlung durch angesehene Männer von verschiedenen Seiten her das Blutvergießen verhinderte. Dazu trug das Meiste bei Abt Rudolf von Einsiedeln, der bei allen Eidgenossen in großem Ansehen stand, und den ohnehin die Sache sehr nahe angieng.

Längere Zeit vergieng, während welcher die Gluth des Bürgerkrieges immerfort unter der Asche glimmte. Die Zürcher hatten in die Burg Pfäffikon wieder starke Besatzung unter Anführung des Hauptmanns Oberhofer gelegt. Endlich, im J. 1440, da alle weitern Vermittlungsversuche fehlschlugen und die Schwyzer nebst ihren Verbündeten den Absagebrief nach Zürich schicken wollten, gab Oberhofer, der das erfahren hatte, sogleich Bericht in Zürich, ließ stürmen, und sofort stürmte es den ganzen Zürchersee hinab und die von Zürich fuhren schon in der folgenden Nacht auf vierzig Schiffen den See hinauf gegen Pfäffikon. Als hier der Bote der Schwyzer den Absagebrief brachte, wurde Zürichs Bürgermeister Stüssi sehr zornig, weil man den Brief nicht nach altem Brauch an einem Stabe hängend, sondern in einer Tasche gebracht hatte, weßwegen der arme Läufer arg mißhandelt wurde.

So standen die zwei Heere wiederum sich gegenüber, das eine auf den Höhen des Etzels, das andere bei Pfäffikon, beide aber zahlreicher und ergrimmter als das erste Mal. Die Eidgenossen wollten bereits angreifen, als sie auf einmal vernahmen, die Zürcher seien mit der gesammten Truppenmacht über den See gegen Rapperswyl hinüber gezogen. Selbst in der Veste Pfäffikon ließen sie nur die Hofleute, die in diesen Hof gehörten, und zwei Zürcher als deren Hauptleute zurück. Der Rückzug geschah in aller Frühe — es war Wintermonat — also im Dunkel. Die von Schwyz mit ihren Verbündeten, schlachtgerüstet, hatten Späher voraus nach Pfäffikon geschickt und waren dann höchst erstaunt, als diese berichteten, der Feind sei verschwunden, und argwohnten Kriegslist. Die Hoffleute aber schickten in aller Eile zu ihrem Herrn, dem Abt von Einsiedeln, der sich eben in Rapperswyl aufhielt, und baten ihn dringend, sich ihrer anzunehmen und ihnen bei denen von Schwyz zu Fried' und Gnad zu helfen. Solches that der Abt, obwohl ihm die Hofleute früher oft ungehorsam gewesen, und ritt

eilends von Rapperswyl nach Pfäffikon. Hier befahl er den zwei Zürchern, die als Hauptleute zurückgeblieben waren, sich sogleich zu entfernen und ihm sein Haus unbekümmert zu lassen, sie sehen ja wohl, woran es jetzt sei. Sie gehorchten sofort und ohne Widerrede. —

Auch in's Lager der Schwyzer hatten die Hofleute Boten geschickt, welche kniefällig baten, man möchte doch ihrer schonen und ihre Häuser nicht verbrennen; sie wollen sich gern ergeben, huldigen und thun, was man verlange; sie haben auch nach dem Abt von Einsiedeln geschickt, ihrem rechten Herrn, dessen Schirmherren ja die von Schwyz seien, der werde nun auch kommen und für sie bitten, ja er sei ohne Zweifel schon in Pfäffikon angelangt. Auf Solches zogen die von Schwyz immer vorwärts bis zur Stelle, wo der Zürcher Lager gestanden war. Hier hielten sie an, und der Ammann Jtal Reding mit einigen Begleitern ritten hinein in das Dorf und vor die Burg Pfäffikon, in welche sich alles Volk geflüchtet hatte.

Die Zugbrücke fiel und aus der Burg trat der ehrwürdige Abt Rudolf hervor, um für seine Untergebenen zu sprechen. Der Ammann fragte an, ob die Leute sich ergeben wollen. Da schrieen sie aus den Scharten und Lucken der Burg heraus: „Ja, ja, das wollen wir!" Der Abt aber bat den Ammann gar dringend um Schonung, ritt mit ihm zu seinem Heere und bat auch da die Führer um Gottes und Mariä willen, an deren Stift diese Hofleute gehörten, man möchte doch ihrer schonen und sie aufnehmen; es sei nämlich seine Meinung, weil doch die von Schwyz des Gotteshauses Schirmherren seien, und die Hofleute zu demselben gehören, daß diese nun auch zu Schwyz schwören sollen in der Art, wie sie früher zu Zürich geschworen. Die Bitte wurde erhört. Da besetzten die von Schwyz mit den Jhrigen die Burg zu Pfäffikon; die Hofleute aber kamen herauf auf den Wiesenacker und schwuren dem Abt als Gotteshausleute und denen von Schwyz in aller Rechtung, die Zürich früher gehabt.

Das Heer selbst kam nicht nach Pfäffikon und zog nach der Huldigung der Hofleute mit den Pannern gegen Richterschwyl hinab, wo man ein Lager aufschlug.

Der Krieg war indessen noch lange nicht zu Ende. Schreckliche Gräuelthaten wurden von beiden Seiten verübt, und viel des

Blutes war geflossen in den Gefechten und Schlachten bei Freienbach, am Hirzel und endlich bei St. Jacob an der Sihl, wobei begreiflich auch die von Einsiedeln und Pfäffikon schwer litten.

Aus dieser zweiten, wichtigern Hälfte des großen Bürgerkrieges mag hier Einiges, wobei sich Pfäffikon betheiligte, angeführt werden. Gegen Ende Mai 1443 war jener Krieg wieder ausgebrochen; am 22. dieses Monats hatten die am Etzel und in Pfäffikon lagernden Schwyzer und Glarner beschlossen, Rapperswyl, das als östreichische Stadt damals treu zu den Zürchern hielt, zu belagern. Aber ehe dieses geschah, sahen sie etwa zehn Schiffe mit zahlreicher Bemannung von jener Stadt her über den See fahren und endlich in Freienbach landen. Die Mannschaft: Oestreicher, Rapperswyler und Zürcher, stiegen aus den Schiffen an's Land und eilten dem Dorf und der Kirche zu, zuerst Einzelne, dann ungeordnet auch Andere, und es wurde, gegen alles Abmahnen, geplündert und geschädigt. Da eilten, vom Hauptmann der Schwyzer entsendet, bei Hundert der Tapfersten von den Höhen rasch hinab; Andere folgten zu Fuß oder zu Roß; die Vordersten griffen, ohne auf die Uebrigen zu warten, den Feind an und trieben ihn anfänglich durch das Dorf gegen den See hinab, mußten aber vor der Uebermacht des Gewalthaufens zurückweichen, bis die Ihrigen nachrückten, worauf sich im Dorf, besonders in der Nähe der Kirche, ein heftiger Kampf entspann. Die hartbedrängten Eidgenossen besetzten den Kirchhof zu Freienbach, um „sich allda," wie Tschudi sagt, „bis in den Tod zu wehren, zu geleben oder zu sterben. Also traten ihnen die von Rapperswyl, von Zürich und Andere, die bei ihnen waren, ernstlich nach, schüssend, werfend, schlagend allda erst grimmlich zusammen; das währet eine gute Wil. Indem do kamend dero von Schwyz Zusätzer, so zu Pfäffikon gelegen" (u. Andere) den Bedrängten zu Hülfe. Die Feinde, in der Meinung, die Schwyzer seien mit ganzer Macht angerückt, ergriffen die Flucht und eilten den Schiffen zu. Die Schwyzer ihnen nachstürmend „erstachend Iro noch etwa Mengen und jagten Etlich in den See." Die Zürcher und ihre Helfer schoßen noch von den Schiffen aus auf ihre Gegner, um unterdessen die in's Wasser Versprengten retten und in ihre Schiffe aufnehmen zu können, dann fuhren sie eilends ab. Eine halbe Stunde später kamen die Schwyzer mit dem Panner und ärgerten sich nicht wenig, daß

ihre Vorhut, die nur zum Beobachten des Feindes abgeschickt worden war, inzwischen schon einen Sieg erfochten hatte. —

Im folgenden Jahre sehen wir den Schauplatz dieses langen, brudermörderischen Kampfes wieder in die Nähe unsrer Veste Pfäffikon verlegt. Mit dem Krieg zu Land wollte man auch den Seekrieg verbinden, und die Art, wie Fründ, Tschudi, Edlibach und andere zeitgenössische Chronisten denselben erzählen und beschreiben, zeigt uns einen sonderbaren Gegensatz zu den Seekriegen der Gegenwart. Die Schwyzer bauten, um Rapperswyl die Zufuhr vom See her abzuschneiden, einen Floß, den sie den Schneck nannten. Als dann aber die Zürcher, um die Herrschaft auf ihrem See zu behaupten, in Bregenz zwei Schiffe bauen ließen, so ließ Schwyz später durch Werkleute aus andern Ständen und aus dem treugebliebenen Grüningen in Pfäffikon auch zwei große Schiffe bauen, genannt der „Keil" und die „Gans", jedes zwanzig Klafter lang, und einen Floß, „der Bär" genannt, 120 Schuh lang und besetzt mit der großen bei Wallenstadt eroberten Zürcherbüchse. Es fanden sechshundert Mann Platz auf demselben. [1])

Auch andere, kleinere Schiffe hatten die Schwyzer und machten so von Pfäffikon aus im Sommer (1444) öfter Streifzüge, sogar bis nach Zürich, nahmen feindliche Schiffe auf dem See hinweg, schädigten Land und Leute und hatten also, wie Tschudi sagt, „den See gewaltiklichen inne." Es galten aber diese Seefahrten besonders Rapperswyl, welchem man alle Zufuhr abschneiden wollte. Im Herbste, zur Zeit der Weinlese, schffite man besonders gern von Pfäffikon aus an's jenseitige Ufer, um sich in dortigen Weinbergen gütlich zu thun, was aber einigemal den unvorsichtigen Seefahrern theuer zu stehen kam. [2])

Auch im Jahre 1445 wurde der Krieg fortgesetzt. Als im Herbstmonat Herzog Albrecht in Zürich lag und die Schwyzer hörten, wie sich dort viel Volk sammle und Alles zum Kriege

---

[1]) Nach Tschudi wären diese Schiffe und der Floß erst im folgenden Jahr gebaut worden. Er rühmt dieselben mit der Bemerkung: „und redt auch menger (mancher) gewandleter Mann, die diese Schiff und Floß sachend, daß sie so wunderbarlich und wolgeordnet nie gesehen, dann sie waren wol bezugt mit Stein, Büchsen und andrer Rüstung hinden, vornen und allenthalben nach Nothdurft."

[2]) Tschudi, Chron. II. 432 ff.

gerüstet werde und zwar zu einem Ueberfall der Höfe und der March, so zogen sie mit ihrem Panner wieder hinaus nach Pfäffikon (den 3. Mai), und die von Glarus schickten ihnen zweihundert Mann zu Hilfe. Vierzehn Tage lagen sie in genanntem Schloß, bis nämlich der Herzog Zürich wider verlassen hatte. Aber bald darauf, den 16. Heumonat, bezogen sie wieder ihr Bollwerk am See, und die Fehde wurde auf's Neue angehoben.

Der Herzog nebst der Macht der Zürcher zogen zu See und zu Land einher, um vor Allem das feste Rapperswyl mit Vorrath zu versehen. Die Schwyzer, welche inzwischen auch Uri und Unterwalden gemahnt und Lucern um Hilfe gebeten hatten, suchten nun, da auch zweihundert Glarner zu ihnen gestoßen, mit vereinter Macht des Feindes Vorhaben zu vereiteln, was mehrmal mit Glück geschah, wobei der große „Bär" gute Dienste leistete. Hauptmann der Schwyzer war Altlandammann Hans Abyberg; dieser wurde bei einem solchen Streifzug von der Burg Rapperswyl aus erschossen. Ein andermal wurde der „Bär", als er dieser Burg nahte, von einem starken im Wasser verborgenen Angel von unten gepackt und an einer Kette gegen die Stadtmauer emporgezogen, als zum Glück für die Schwyzer die Kette brach und die Geängstigten mit dem Flosse sich retten konnten. Dagegen geschah es auch öfter, daß die Feinde nach Pfäffikon und Freienbach herüber kamen und großen Schaden anrichteten. Bei einem solchen Einfall kamen sie an die von den Bauern errichtete Letzi, hinter welcher die Schwyzer und die Hofleute lagen. Als Solches oben am Berg Weiber und anderes Volk sahen und die Gefahr der Ihrigen an der Letzi erkannten, hängten sie einen rothen Rock als Panner an einen Spieß und eilten mit großem Geschrei den Berg hinab. Die Zürcher und Oestreicher, in der Meinung, das rothe Landespanner der Schwyzer rücke heran, flohen den Schiffen zu, verloren aber in diesem Wirrwar etwa dreißig Mann. So erzählt H. Bullinger.

Von da an hatten die Eidgenossen zu See wenig Glück mit ihren neuen großen Fahrzeugen. Um die Mitte Christmonats, nach dem Gefechte bei Wollerau, da die Schwyzer zu Land im Kampfe beschäftigt waren, benützte der Feind den Anlaß und kamen die von Rapperswyl zu See herüber nach Pfäffikon, wo der große Floß mit der eroberten Zürcherbüchse sich zur Wehre stellte. Die Büchse aber versagte trotz aller Anstrengung, so daß

man sich vor dem feindlichen Feuer zurückziehen mußte. Darauf eilte der Feind dem Ufer zu, löste den Floß ab und führte ihn sammt der zurückeroberten Büchse hinweg. Dann wurde auch auf dem Lande in den Höfen geplündert, gewüstet und gemordet. Acht Tage später aber (23. Christm.) kam die ganze Seemacht der Zürcher, in ihrem Gefolge auch der „Bär", wieder vor Pfäffikon, während die von Rapperswyl vor Altendorf zogen. Die Zürcher siegten bald darauf, schlugen unter Rechbergs Anführung die Eidgenossen in die Flucht, und es gelang ihnen auch die zwei Schiffe, „der Keil" und „die Gans" genannt, zu zerstören. Gern hätten sie dieselben flott gemacht, um sie mitzuführen; allein die Schwyzer hatten diese Fahrzeuge, um sie zu retten, zu weit in's Land hineingezogen [1]).

Das Schloß Pfäffikon wurde mit feurigen Kugeln beschossen, während mehrere Häuser und Scheunen in der Nähe der Burg in Brand gesteckt und einige Personen ermordet wurden. Die Burg selbst aber hielt fest und wurde nicht erobert. Unverrichteter Sache zogen die Zürcher mit ihren Bundesgenossen, den Oestreichern, wieder ab.

Nach langem, erbittertem Streite folgten die Friedensunterhandlungen und endlich der Friedensschluß, als dessen letzter Act ein Vermittlungsspruch des Schiedmanns Heinrich von Bubenberg aus Bern datirt vom 13. Heum. 1450, anzusehen ist.

Die Vogtei über Pfäffikon war an Schwyz gekommen, und die beidseitigen Rechte von Zürich und Schwyz auf die Höfe Wollrau und Pfäffikon wurden ausgemittelt schon durch den sogenannten Kilchbergischen Vertrag vom ersten Christmonat 1440 [2]). Beide Höfe blieben in Folge desselben theilweise und später vollständig und zwar bis auf diesen Tag bei Schwyz. Vollständiger noch erklärte diese Rechte des Standes Schwyz auf die beiden Höfe der Urtheilsspruch vom 15. Brachm. 1450, gemäß welchem die Hofleute Schwyz huldigen wollen, doch so, daß sie bei aller Gerechtigkeit und Freiheit, die sie von Alters her besitzen, belassen und so gehalten werden, wie sie früher von Zürich gehalten wurden,

---

[1]) So Tschudi II. 460. Andere Chroniken, besonders die des Zürchers Gerold Edlibach, erzählen diese Begebenheiten vielfach anders.

[2]) Gedruckt bei Tschudi II, 320. Reg. 791.

wie denn auch alle Rechte des Abtes von Einsiedeln über sie vorbehalten seien [1]).

Ein Jahr später, den 17. Augstmonat 1451, ging vom Schlosse Pfäffikon aus ein anderes Friedenswerk, das später wichtige Folgen haben sollte; dort schloß und beschwor nämlich der Abt von St. Gallen, Kaspar v. Landenberg, ein ewiges Bündniß mit Zug, Lucern, Schwyz und Glarus, nicht ohne Zuthun des Einsiedlerabtes Franz v. Hohenrechberg, der auf Rudolf v. Hohensax gefolgt war. Diese Stände wurden für ewige Zeiten als Beschützer und Schirmvögte des Klosters St. Gallen angenommen, „Geben ze Pfeffikon am Zürichsee uff Zinstag nechst nach unser lieben Frowen tag ze Mittem Ougsten, ze latin genempt Assumptionis, nach Christi gepurt do man zalt vierzechenhundert vnd in dem Ein vnd fünffzigosten Jare." [2])

Der Krieg war geendet, Manches war geregelt und verbessert; aber für das Stift Einsiedeln wollten bessere Zeiten nicht kommen. Auf Abt Gerold, Freiherr v. Hohensax (1452—1481), der in allerlei Fehden mit seinen Schirmherren gerieth und deßwegen die Abtei resignirte, folgte Konrad v. Hohenrechberg zuerst als Verwalter, sodann als Abt des Stiftes. Er wurde von seinen wenigen Mitbrüdern Albrecht v. Bonstetten und Barnabas v. Mosax in der Schloßkapelle zu Pfäffikon gewählt, wobei Abt Marx von Rüti und der Propst von Chur, Joh. Hopper, Zeugen und Stimmenzähler waren [3]).

Die folgenden Ereignisse bis zum Beginn der Kirchenspaltung als bekannt voraussetzend, und da in dieser Zeit das unter Verwaltung des Pflegers Diebold von Geroldseck stehende Schloß Pfäffikon ohnehin selten genannt wird, versetzen wir uns in das folgenreiche sechszehnte Jahrhundert und zwar in das sechszehnte Jahr desselben. Im genannten Schlosse finden wir am 14. April

---

[1]) Regesten von Einsiedeln, No. 830.

[2]) Eidgen. Abschiede II. S. 866. Tschudi II. 560.

[3]) Reg. v. Einsiedeln, No. 1004. Zeugen waren nebst den Genannten: Hartmann Sulzer von Baden, Lütpriester in Freienbach, Oswald Forer, beständiger Vicar von Altrapperswyl (Altendorf), Heinrich Pictor (Maler), Rector in Rapperswyl, Joh. Werder, Caplan in Freienbach, Berchtold Fer, Pfarrer und Joh. Ulrich, Frühmesser in Einsiedeln, die Fratres Diebold, Georg, Ulrich, Capläne daselbst und viele andere Personen.

den Abt Johannes von Fischingen, den Magister Gregor von Wesen, Melchior Stocker, Pfarrer in Freienbach, Franz Zingg, Schloßcaplan und den Pfleger Geroldseck; neben ihnen noch einen jungen Verwandten des Abtes, den Toggenburger Ulrich Zwingli, Pfarrer von Glarus. Derselbe bewirbt sich um die Leutpriesterstelle in Einsiedeln und erhält sie vom genannten Pfleger. Der Ernennungsact ist gefertigt im Schloß Pfäffikon und besiegelt von Geroldseck und Zwingli, die freilich nicht ahnen konnten, daß sie wenige Jahre später beide auf dem Schlachtfeld bei Cappel den Tod finden sollten.

Franz Zingg, Zwinglis Freund, erhält nach Stockers Tod im November 1519 die Pfarre Freienbach bei Pfäffikon; ihm folgte aber schon im J. 1522 Georg Stäheli[1]) in diesem Amt. Das Jahr darauf kam ein anderer Gast, von Zwingli empfohlen, in diese Gegend und wahrscheinlich auch nach Pfäffikon, ein fränkischer Ritter und gekrönter Poet, von den Einen zu den Sternen erhoben, von Andern bedauert oder verwünscht: Ulrich v. Hutten. Von seinem eigenen ruhelosen Geist mehr noch als von seinen Gegnern allerorten verfolgt und umhergetrieben, kam er todtkrank nun auf der Mönche Eiland, die schöne Insel Ufnau, sein vielbewegtes Leben zu enden.

In den folgenden Jahren wurden Einsiedelns Besitzungen in den Höfen vielfach beschädigt, und auch das Schloß Pfäffikon gerieth in Zerfall. Der Pfleger, früher ein treuer, thätiger und einsichtiger Verwalter des Klostergutes und Vertheidiger geistlicher Rechte und Freiheiten, sorgte fortan mehr für sich und seine neuen Freunde, ohne jedoch von diesen besondern Dank und Lohn zu erhalten.

Die Spannung der Gemüther wurde immer größer, die Leidenschaften immer heftiger. Schon im Winterm. 1528 mahnte der Rath von Schwyz den, inzwischen nach Einsiedeln als Abt berufenen, Ludwig Blarer, die Veste Pfäffikon in guten Vertheidigungsstand zu setzen, mit zehn bis zwölf wohlgerüsteten Handbüchsen zu versehen, wozu er, der Rath, noch sechs gute Hackenbüchsen fügen

---

[1]) Die wunderliche und amüsante Lebensbeschreibung dieses untergeordneten Reformators, gebürtig von Galgenen, früher Caplan in Altendorf, später reformirter Pfarrer in Weiningen, Kt. Zürich, ist nach seinen eignen Aufzeichnungen gedruckt in den Miscell. Tigurina Bd. 2, S. 679—696.

werde, mit Stein und Pulver; auch soll für zehn bis zwölf gute Spieße und etwa sechs Hallbarten gesorgt werden, um das Haus wenigstens so lange zu halten, bis Ersatz anlange [1]).

Als endlich der Krieg ausbrach und die Katholiken in's Feld zogen, fanden sich auch die Höfe im Lager der fünf Orte ein und kämpften an der Seite ihrer ältesten Glaubensgenossen bei Cappel und am Gubel, während Gaster und Wesen ihren rechtmäßigen Herren, Schwyz und Glarus, den Gehorsam verweigerten und zur neuen Lehre übertraten. Sie sollten sogleich nach dem Siege der fünf Orte von den Schwyzern für diesen Abfall strenge gezüchtigt werden. Diese zogen, noch bewaffnet, mit ihrem Panner nach Pfäffikon in die Höfe, um folgenden Tages mit Hilfe der Treugebliebenen der March, Einsiedelns und der Grafschaft Utznach, das abtrünnige Gaster und Wesen feindlich zu überziehen.

Hierüber höchlich erschrocken, ernannten die von Wesen vier, die aus dem Gaster sechs Männer, um in Pfäffikon Gnade und Schonung von ihren ergrimmten Herren zu erflehen. Um diese sicher zu erhalten, wandten sie sich auch an die angesehensten katholischen Rathsglieder von Glarus, Heinrich Häßi, Landvogt Ludwig Tschudi, Landvogt Fridolin Tolder und Landvogt Hans Vogel, und baten dieselben dringend um ihre Fürsprache. Diese wackern Männer, obschon früher von den Bedrohten schwer beleidigt, gewährten die Bitte und ritten bei kalter, finsterer Nacht mit ihnen nach Pfäffikon, wo sie um Mitternacht anlangten. Die Rebellen — so erzählt die Chronik — wurden sehr übel empfangen, mußten viele böse Worte von dem gemeinen Mann hören, und kümmerlich erwarben ihnen ihre Fürbitter Sicherheit und Geleit. Vor ihren ergrimmten Herren fielen sie auf die Knie und ergaben sich unter Thränen und Betheurungen auf Gnade und Ungnade, baten nur, sie am Leben zu lassen. Dieses wurde endlich auf das Fürwort der Glarner gewährt; doch wurden dann andere vielfache schimpfliche und harte Strafen über die Schuldigen verhängt. Unter diesen war auch die, daß jeder einen Gulden erlegen mußte, welchen man den eidbrüchigen Gulden nannte. Später erhielten Wesen und Gaster ihre Rechte und Freiheiten wieder zurück. [2])

---

[1]) Beil. No. 5.

[2]) Reform. Chronik von Chrysost. Helbling. Bd. 5., S. 104—109.

Im Schloß Pfäffikon lagen nach den Schlachten von Cappel und am Gubel eine Anzahl der Besiegten als Kriegsgefangene; da nun laut dem geschlossenen Friedensinstrument diese ausgewechselt oder gegen Kostenersatz für Zehrung und den Arzt freigelassen werden mußten, so gab der Rath von Schwyz dem Amman Meyer von Pfäffikon hiezu Vollmacht und Anweisung mit Schreiben vom 7. Christmonat 1531 [1]).

Wie des Gotteshauses Einsiedeln Besitz in den Höfen, so war dieses selbst damals sogar in seinem Fortbestand gefährdet; aber es nahmen sich, in directem Gegensatz zu dem Verfahren moderner Regenten gegenüber selbst blühenden Gotteshäusern, die Herren von Schwyz der Meinradszelle an; das Kloster blühte neu auf unter den Aebten Ludwig Blarer von St. Gallen und Joachim Eichhorn von Wyl; nur der Verwalter Ort hatte in Pfäffikon übel hausgehalten. Während Abt Blarer mehr für Einsiedeln selbst sorgte, that Abt Eichhorn außerordentlich Vieles für auswärtige Besitzungen und Rechte des Klosters. In Pfäffikon war beides, Besitz und Rechtsame, verpfändet. Der Abt löste alles wieder ein [2]). Dann verlängerte er in der Burg, wie ein gleichzeitiger Rodel sagt, „zuo beiden Sytten Keller, daruff zwo Korn-Schüttenen, uf der andern Syten baut er die Kuchin, Spisgaden vnd des Statthalters Stüblin, den Pfarrhof zuo Frienbach von Grund uf, die under Müli von Grund uf, die Kapell im Schloß, welches vorher ein Weinkeller gsin vnd der Schwyzeren Saal old (oder) Camer." [3])

Längere Zeit verschwindet unser Æstuarium beinahe aus der Geschichte. Zwei sehr verschiedene Begebenheiten erinnern dann wieder an dasselbe: zuerst die Romfahrt des gemüthreichen, kunstliebenden Fürstabtes Adam Heer, die, von seiner Hand beschrieben, noch vorhanden ist. Im Winterm. 1574 gieng er vor der Abreise von Einsiedeln in die Ufnau. Doch hören wir ihn selbst:

„An S. Martini tag an einem Donstag, hieltend wir meß in siner (S. Martins) Capell, befelchende uns Gott vnd den hl. Patronen Petro et Paulo, dem hl. Adelrico, kertend also wider

---

[1]) Beil. No. 6.

[2]) *Hartmann*, Annales Heremi.

[3]) Arch. Eins.

gen Pfeffikon nach allem befelch der Uffnauw, daß soliche in ihrem Gottesdienst wol versehen werd. Fritig nach Martini hand wir hiemit allen väterlich abgenadet, welches doch nit denn mit vil Weinen zuogangen, dann wir gar gehorsam volk in unserm Dienst hattend, sind also wider uf Einsidlen keret, alda auch alle sach in bester Ordnung anzurichten, damit nünt zu Grund gienge." —

Auf der Rückkehr von Rom, im folgenden Jahre, berührte Adam wieder Pfäffikon, den zweiten Mai. „Uf das Imbismahl aber," so erzäht er, „Morgens Nachmitag, diewil es fasttag war, reytend wir uf den Ezel; dannach giengend wir zuo fuoß gen Einsiedeln, wie es dann billich war."

Nicht volle zwei Jahre später machte der Abt wieder einen heitern Besuch in seiner Veste am See: „In der Wuchen Agatha han wir unsern Convent zuo uns gen Pfeffikon berufen, mit abgewechsletem Chor, by uns Faßnacht zu halten, diewil zuvor ein ringer Herbst war worden, syn nicht mochtend wohl genießen."

Anderthalb Monate später — den 23. April — geht das schöne, reiche Gotteshaus Einsiedeln in Flammen auf, und da war für die Mönche „kein Ort alda zu bleiben," schreibt Abt Adam, „warend also räthig, den Convent mit etlichen gen Pfeffikon zu thuon vnd wider mit der hilf Gottes anfachen zu buwen, dan anders konnte es nit gesyn." — In Einsiedeln war wirklich kein Ort des Bleibens, und der Abt folgte mit dem übrigen Theil des Convents den Vorangegangenen in das Schloß am See nach."

„Hiemit haben wir also uns Got, Mariä, den hlgn. Patronen bevolchen, damit mit dem größern Theil des Convents gen Pfeffikon zu fuoß zogen, mit was leid, truren und schmerz weiß Got wol; kamend also gen Pfeffikon in unser schloß, alda den Gottesdienst als zu Einsydlen mit aller Zugehör zu verhandlen, welches auch beschehn bis uff Vigiliam S. Andree, da verharret, welches sich sieben monat verlenget hat, aber uf die (Weihnacht)=fest hand wir die wider gen Einsidlen beruft den Gottesdienst zuo versehen."

Die Burg am See tritt wieder längere Zeit in den Hintergrund, und die Geschichte berichtet uns wenig von Bedeutung bis in die Mitte des folgenden, d. h. des siebenzehnten Jahrhunderts.

Während dem dreißigjährigen Krieg blieb Einsiedeln, sowie die Schweiz überhaupt, ziemlich ruhig, nur war das Kloster veranlaßt, eine Menge aus Deuschland verjagter oder sonst ausge=

wanderter Ordensbrüder in seine Mauern aufzunehmen, die übrigens die gastliche Aufnahme durch dankenswerthe Leistungen für Wissenschaft, Schule und Seelsorge vergalten. Auch auf den auswärtigen Besitzungen des Klosters, somit auch in Pfäffikon, wurden solche Gäste untergebracht, oder sie besuchten wenigstens öfter von Einsiedeln aus jene klösterliche Campagne. Unter diesen Gästen war auch der frommheitere Mönchsdichter Thomas Mezler, Benediktiner zu Zwyfalten, von dem man noch wenigstens ein halbes Dutzend Bändchen vortrefflicher lateinischer Gedichte hat, während viele andere derselben ungedruckt blieben [1]. In seinem „Odaeum litterariæ juventutis" [2]) nun findet sich ein rythmischer Panegyrikus auf das liebe, schöne Pfäffikon, das in überschwänglichem Odenfeuer wegen verschiedenen Vorzügen gepriesen wird. — Hier nur einige Strophen als Probe:

„Wohlan, ihr Nymphen des Gebirgs,
Ihr Faune, sie verfolgend,
Ihr Göttinnen von Bach und Quell,
Ihr Töchter des Palämon,
Und aus der Haselstauden Busch
Najaden, fliegt hieher!
Rings um die Hallen Pfäffikons
Ergötzt euch Atlantiden!

„Du Burg, vor allen Burgen schön,
An's Ufer vorgeschoben,
Bespült mit reicher Fruchtbarkeit
Der Linth= und Limmatfluthen!
Du weichlich Bajä tritt zurück,
Du scherzereiches Pästum;
Vor Pfäffikon verschwinden selbst
Des Taunus warme Quellen.

„Du Pfäffikons erhabnes Schloß,
Im Bürgerkampf erschüttert,
Stehst fester da als ein Palast,
Der hoch zum Himmel raget.
Dich in so manchem frühern Kampf
Im Sturme zu erobern,
Das war des Sieges Symbolum
Den schweizrischen Kantonen.

---

[1]) Einen Band seiner ungedruckten Gedichte besitzt die Bibliothek von Einsiedeln.
[2]) Frib. Brisg. 1651. 12. p. 200.

„Oft haben auch in dieser Burg
Getaget unsre Ahnen.
Der Lärm des bürgerlichen Zwists
Verstummte in diesen Hallen;
Denn dieses Schloß ward auserwählt,
Entzweite zu versöhnen,
Und mehr als selbst die Curia
Schützt es des Himmels Segen."

(Schluß.)

„Du honigreiches Pfäffikon,
Du Preis der Musensöhne,
O möcht' alljährlichen Besuch
Die Gottheit mir gewähren
Bis an des Alters letztes Ziel,
Und möcht' es mir gelingen
Noch dann auf meinem Saitenspiel
Dich würdig zu besingen!" — —

Daß es inzwischen auch zu dieser Zeit nicht an innrer Unruhe fehlte, zeigt ein Mahnbrief von Abt Placidus an den P. Statthalter in Pfäffikon vom 31. Heum. 1631. Dieser soll keine Wacht ausstellen, es wachen denn auch die zwei Höfe Pfäffikon und Wollrau; wenn aber diese Wachen ausstellen, so mag der Statthalter 2—3 Mann oder mehr von den Gotteshausdiensten zum Wachtdienst bei Tag und Nacht verordnen.

Kaum war durch den Frieden von Münster der dreißigjährige Krieg geendet und waren die deutschen Flüchtlinge in ihre Heimath zurückgekehrt, mit ihnen also auch die geistlichen Gäste Einsiedelns und Pfäffikons, so entzündete sich wieder die Fackel des Aufruhrs und Bürgerkrieges in der Schweiz, zuerst (1653) im s. g. großen Bauernkrieg, in welchem auch das Schloß Pfäffikon besetzt und Mannschaft in den Höfen ausgehoben wurde, die nach Lucern bestimmt war, aber nicht dahin abgieng.[1])

Weit wichtiger war dann (1656) der erste Villmergerkrieg, der uns näher rückte und zwar schon in den letzten Monaten des Jahres 1655, während denen die Höhen von Schindellegi von katholischen Truppen besetzt waren, die dort fleißig Schanzen bauten und von Pfäffikon her Proviant erhielten. Ernster wurde

---

[1]) Die Liste dieser Mannschaft ist noch vorhanden.

die Lage gleich nach dem Ausbruche des Krieges bei der Belagerung der dem Schlosse Pfäffikon gegenüber liegenden festen Stadt Rapperswyl.

Zürich, auch jetzt wieder an der Spitze der reformirten Kantone, begann mit der Belagerung der genannten Stadt, welche als ein starkes Bollwerk der Katholiken angesehen war. Fürstabt Placidus hatte zeitig bei den katholischen Orten sich thätig dafür verwendet, daß die Grafenstadt wohl in Stand gesetzt werde, um allfälligen Angriff abzuwehren. Dieses geschah auch, da (den 4. Jänner) achthundert Schwyzer in die Höfe Wollrau und Pfäffikon zogen, während die Einsiedler Schindellegi besetzten, von wo aus ihr Feldprediger Pater Tietland Ceberg fast täglich dem Abte Berichte sandte[1]. Den sechsten besetzten hundert Mann aus Uri Rapperswyl, so, daß die Zürcher, als sie bei großer Kälte heranzogen, ein hartes Stück Arbeit fanden und vorläufig mit Herstellung von Schanzen und Laufgräben sich abzumühen hatten.

Inzwischen und während diesem Kriege war im Schlosse Pfäffikon der katholischen Orte Kriegsrath versammelt und „war ihnen" — wie ein Chronist sagt — „gleichsam ihr Magazin für Wein und Korn, im Uebrigen auch ein nit wenig vortheiliger Ort, sowohl für Rapperswyl als andere nechst gelegene Plätz."

In Rapperswyl selbst lagen nebst den Bürgern ihre Angehörigen aus den Höfen, hundert Mann aus der March und achzig Urner; in der Nähe des Schlosses Pfäffikon aber hatten sich Bewaffnete von Schwyz und aus den Höfen gelagert. Das Schloß selber stand offenbar dem Feinde nicht wenig im Wege; „deßwegen" — so sagt der Chronist — „auf den 9. Jenner der Feind vermeint durch unversehenen Ueberfall diß Schloß zu bemechtigen und nit allein die allda gehaltenen Kriegs-Sessiones zu bestürmen, sondern auch den Paß über die Brucken nacher Raperswyl abzuschneiden."

Am genannten Tag, es war grimmig kalt und lag dichter Nebel, fuhr eine starke Abtheilung der Zürcher über den See von Rapperswyl her nach dem jenseitigen Ufer, landete unbemerkt bei Pfäffikon und begab sich in das am Ufer gelegene sogenante Gesellenhaus.

---

[1]) Sie sind noch vorhanden.

Das Schloß, wo man solche Gäste gar nicht erwartete, war damals offen und unbewacht und hätte leicht überrumpelt und eingenommen werden können; aber die Zürcher zogen es vor, einen Jungen, den sie von der Ufnau als Wegführer mitgenommen hatten, vorauszuschicken und wie die Chronik wörtlich berichtet, „im Schloß anzuzeigen, daß sei (sic.) von Zürich gegenwärtig seien und soll man ihnen unverzogen das Schloß einräumen, oder aber sie wollen Gewalt anlegen." Eben damals waren viele Officiere mit Bedienten im Schlosse und thaten sich gütlich. Die unerwartete Botschaft — der Nebel hatte nämlich das Nahen der Feinde unbemerkt gelassen — brachte große Verwirrung und Bestürzung, welche der Chronist mit etwas verdächtiger Weitläufigkeit schildert. Die meisten der Officiere flohen nach verschiedenen Richtungen, und im Schlosse blieben nur sechs bis sieben Männer, darunter zwei Priester. „Diese wenige," ich lasse wieder die Chronik reden, „mußten eintweders das Schloß dem Fynd übergeben oder aber mit großer Gefahr und ungewissem Ausgang die Wehr und Waffen ergreifen, faßten ein Herz,.... ziehten hiemit die Fallbrucken auf, richteten etliche kleine Falkenetlin gegen den Feind, stellten sich zu den Fenstern mit aufgezogenen Rohren, wo sie auch etwas Schirms von Tischen und Brettern ihnen selbsten in der Geschwinde gemacht, und erwarteten, ob der Fiend etwas Thätliches vornehmen wollte."

Nach andern Berichten war das der Fall; die Zürcher beschossen das Schloß, verloren aber dabei etliche Mann, ohne jedoch ihren Zweck zu erreichen. Schon vorher „waren Einige aus dem Schloß hinder den Häusern hinauf gegen dem Brüel gegangen, Hülfsvolk zu suchen" — der Nebel war gestiegen, — „die gegen die Schindellegi hin und auf den Höchenen liegenden wurden darum auch in etwas berichtet, das der Feind zu Pfäffikon eingefallen. Da war ein ehrlicher Hoffmann (d. h. Einer aus den Höfen) — ruefte zu sich so viel er konnte, etwas zu fünfzig Mann, welche alle mit brennenden Lunten, klingendem Spihl ohne Fahnen eilends dahergezogen und von oben in das sogenannte Brüelgut (beim Schloß Pfäffikon) hineingetreten, als eben die Züricher-Parthy vast halben Wegs auf selbigem (Gut) gewesen. Die Züricher schreiten auf und vermeinten es die ihrigen wären, erfahrten aber gleich ein anderes, indem die gegen ihnen herabkommende Parthy ihnen allerhand Schändwort zugeruefen, darüber sie gleich umb-

gekehrt und vollen Laufs den Schiffen zugeloffen mit solchem Ernst und Yfer, das deren vile in das Wasser hinaus gestoßen, versoffen wären, wann nit Andere, dort gebliben, ihnen die Hand gebotten. Und als sie vermeinten mit einem Schiff abzufahren, vermerkten sie erst, daß selbiges gar zu stark überladen und mußten hiemit in die andern sich vertheilen, worbey die catholische Parthy Plaz gehabt, allgemach nachzurucken, darzu die im Schloß geblibenen sich treflich gehalten und auf sie ernstlich geschossen, viel erlegt, darunter ein Prädikant und ein oder anderer Burger aus der Stadt Zürich, und also sie in die Flucht gejagt, auf welcher ihnen der Nebel in etwas behilflich gewesen." [1])

Als am 3. Hornung Rapperswil von den Zürchern mit aller Macht gestürmt wurde und Bericht hievon nach Pfäffikon gelangte, eilte Mannschaft von da hinüber über das Hurderfeld und die lange Brücke, obwohl sie von den Zürchern hart beschossen wurden, kamen aber auf den Platz, als der Sturm schon vorbei und abgeschlagen war. Als sie beim Spital vorüberzogen, wurden sie von der Obrigkeit mit einem Trunk „salutirt und bewillkomet." —

Neun Jahre nach geschlossenem Frieden (1664) kam schon wieder die ganze, zumal die Ost- und Mittelschweiz in Aufruhr wegen dem aus der Schweizergeschichte bekannten s. g. Wigoltingerhandel. In der von Schwyz damals erlassenen Kriegsordnung ist angeordnet: Pfäffikon wird verschanzt; der dortige Statthalter soll Munition u. s. w. liefern. Es wird ferner von Schwyz aus verboten, „Palisata" zu machen, außer die Fenster zu versperen. Die weitläufige Correspondenz über jenen Handel, welche das Stiftsarchiv von Einsiedeln aufbewahrt, ist sehr verworren, unleserlich, doch, wie sich aus dem Lesbaren schließen läßt, unbedeutend. — Dem vordern Hof, also auch Pfäffikon, geschah übrigens kein Leid; aber man war in Angst und Schrecken das ganze Jahr durch.

Aehnliche Unruhen finden wir wieder im Jahr 1682, und abermals erließ der Rath von Schwyz mit Frühlingsanfang eine

---

[1]) Abt Placidus berichtet kurz in seinem Tagbuch: „9. Jenner. Züricher beschießen Pfeffikon, die von Schweiz weichen daraus, wirt durch den Keller Augustin Zink und andere Dienst, Herrn Pfarrherren Merz zuo Steinen von Zug, einem von Schwiz und einem frömden defendirt, etliche der Zürcher erschossen (bei den 15), andere verwundet, Zürcher ziehen ab mit Spott." —

Ordonanz an Johann Kaspar Abyberg, Commandant in den Höfen, wie er die Kriegsrüstung in denselben zu ordnen habe, daß nämlich, so lautet die Ordonanz, die Compagnie hindern Hofes neben denen von Einsiedeln die Schindellegi und die Höhen verlegen und verwahren sollen. Die Compagnie des vordern Hofes aber soll mit vierzig Mann das Schloß Pfäffikon besetzen und am Hurdnerfeld an der Rapperswylerbrücke Posten fassen. Auch die Feuerzeichen sollen gegen den Etzel bestellt, die Stücke aber im Einverständniß mit dem Pater Statthalter gehörig placirt werden.

Die Zürcher, besonders die an der Grenze von Schwyz, rüsteten ebenfalls; die von Richterschwyl und Wädenschwyl mehrten ihre Macht und zogen dieselbe auf den Höhen zusammen. Aber schon wenige Tage später erkannte man, daß keine Kriegsgefahr vorhanden, was die Herren von Schwyz durch ihren Läufer allenthalben berichten ließen. Der Commandant im Schlosse Pfäffikon säumte indessen mit der Heimkehr in sein Friedensquartier und blieb noch bis Ende März. Das Tagebuch, dem wir diesen Bericht entnehmen, bemerkt, was auf viele andere Aufgebote seine Anwendung findet: „Es hat dieser Aufruhr nit allein nichts genutzt, sondern beineben noch viel Ungelegenheiten, Unwillen, Unkösten ꝛc. verursacht, welches Alles wol hätte können vermieden bleiben. Gott aber ewiges Lob, daß einmahl der Frid gebliben."

Er blieb nicht lange; denn schon den 13. Herbstm. 1683 mahnt und warnt der Rath von Schwyz wiederum den Abt von Einsiedeln, „bei jetzigen seltsamen Conjuncturen" das Gotteshaus und Pfäffikon auf alle Fälle mit Munition wohl zu versehen, „damit den arglistig feindlichen Attentaten (von Zürich) möge tapferlich resistirt werden."

Auch das war blinder Lärm. — Etwas länger dauerte die Fehde in dem sogen. Wartauerhandel. Er entstand im J. 1694 aus dem Versuche des Landvogtes von Sargans, Reding, in der Kirche zu Gretschins (Wartau), wo vier Hausväter aus dem Stamme der sogen. freien Walser katholisch geworden waren, die Messe wieder einzuführen, gegen welches die reformirten Stände protestirten. Es kam zu Rede und Gegenrede, zu schriftlichem Gezänk und endlich im Sommer des folgenden Jahres zu Kriegsrüstungen. Ende Heumonat mahnte der Landeshauptmann in den Höfen alles Volk auf, Wehr und Waffen zu untersuchen, nachzusehen,

„ob auch das Schloß für allen Anlauf recht gefestnet und versehen sei," und verlangte dann von dem Abte Weisung, was er in Betreff der Burg zu thun habe. Kaum war das geschehen, so lief aus dem Rheinthal Bericht ein, es sei dort bereits zwischen den streitenden Parteien zu Thätlichkeiten gekommen. Da man nun als sicher annahm, die Zürcher werden ihren Glaubensgenossen zu Hilfe eilen, oder ihre katholischen Nachbarn überfallen, so traf man in Pfäffikon alle Anstalt zu Vertheidigung des Schlosses. Dieses wurde mit allen Schloßknechten besetzt, von der Ufnau her alle Kirchenzierde herübergeholt und daselbst die Nacht hindurch eine starke Wacht aufgestellt. Keine Zürcher erschienen, aber der Schrecken blieb, und folgenden Tages ließ der Fürst noch die Feldschlangen und drei andere Feldstücke mit dazu gehörender Munition aus dem Zeughaus des Klosters nach Pfäffikon abführen; dagegen sollte der dortige Statthalter das noch vorräthige Korn nach Einsiedeln liefern, was auch geschah. Zudem pflanzte man auf dem Etzel Harzpfannen als nächtliche Feuerzeichen im Nothfalle auf.

Solche Auftritte ereigneten sich noch einige Male, bis die Boten der Eidgenossen, die inzwischen in Baden tagten, zu einer Verständigung gelangten und ihren Orten und Unterthanen mit einer Erklärung vom 23. (u. 13.) Herbstmonat hievon Kunde gaben. Sind auch solche kleine Fehden nicht zu vergleichen mit dem, was wir in unsern Tagen erlebt haben und wahrscheinlich noch erleben werden, so finden wir dennoch auch da im Kleinen viele ähnliche Züge menschlicher Schwäche, Thorheit und Leidenschaft wie im Großen. Der Chronist z. B., dem wir bei unserer Erzählung größtentheils folgen, erinnert gleich zu Anfang seines Berichtes über den Wartauerkrieg an das alte Sprichwort: „Wenn man anfangt kriegen, so fangt man an liegen" (lügen).

Einen ganz andern Krieg als die bisher genannten, aber in seiner Art eben so ernst und erbittert, führte um diese Zeit und in den folgenden Decennien das Stift Einsiedeln mit dem bischöflichen Stuhl von Constanz wegen geistlichen Rechten und Exemtionen, der hier nur erwähnt wird, weil er auch in Pfäffikon einen fast tragi-komischen Auftritt veranlaßte, dessen Erzählung hier als ein Characteristicum jener Zeit eine Stelle finden mag

Im J. 1668 war in Rom ein Entscheid gefaßt worden, der zu Gunsten des Bischofs zu lauten schien, aber noch verschiedener

Deutung fähig war. Constanz indessen wollte sogleich factisch die Anwendung in seinem Sinne versuchen und zwar zuerst in Einsiedeln selbst und dann in den Besitzungen des Stiftes, wo es geistliche Rechte prätendirte. Zu diesem Zweck reiste den 11. Heum. 1668 ein Domherr von Constanz mit zwei Geistlichen von Rapperswil zuerst nach Einsiedeln, wo sie in der Klosterkirche die Visitation vornehmen wollten, was aber das Stift nicht zugab. Besser gelang dies in der Pfarre Feusisberg, deren Collatur zu Einsiedeln gehört. In Freienbach fanden die Herren Visitatoren so starken Widerstand, daß sie Kirchen- und Sacristeithüren mit Gewalt erbrechen mußten, um nothdürftig eine Visitation vorzunehmen. Abends ritten die Visitatoren nach Pfäffikon, um den Statthalter des Schlosses, P. Bonifaz Tschupp — nachmals Abt zu Pfävers — zur Rede zu stellen. Dieser, wie der Domherr in einem spätern Klagschreiben berichtet, rief eilends seine Knechte und Dienstleute zusammen, versperte alle Zugänge und ließ sich dann entschuldigen, „wegen übler Leibesdisposition" sei er bereits zur Ruhe gegangen. „Endlich" — so berichtet der Domherr weiter — „nachdem wir länger als eine ganze Stunde vor dem Schloß auf den Pferden sitzend gewartet und bei deme in ziemlicher Anzahl theils von der Brukhen, theils von den Fenstern und Läden zusehenden Leuten verschimpft worden, ließe Herr Statthalter antworten, es seie nun zu spät, bis morgen solle eine Antwort erfolgen." — Die Visitatoren warteten den Morgen nicht ab, sondern ritten nach Rapperswyl hinüber.

Viele Abwechslung in das einsame Schloßleben brachten um diese Zeit die häufigen, mit großem Aufwand und Pomp veranstalteten Festlichkeiten bei Einführung von hl. Reliquien, die aus den römischen Katakomben gekommen waren, in die Kirchen der meisten katholischen Gemeinden und Klöster, zunächst am Obersee im jetzigen Seebezirk, in der March und in den Höfen. Auch die Einführung geistlicher Bruderschaften veranlaßte ähnliche Feier, wobei immer Processionen und meistens auch allegorische geistliche Schauspiele den Glanz des Festes erhöhten [1]). — Lag die Kirche

---

[1]) Die Beschreibung einer solchen Festlichkeit findet sich im „Archiv f. schweiz. Gesch. u. Landeskunde." Zürich, 1827–29. Bd. 2. S. 322—328: Fest der Bruderschaft de mercede redemptionis captivorum in Rapperswyl.

am Ufer des See's, so entfaltete sich die Procession zu Schiff auf diesem. Den Hof Pfäffikon, berührte von all' diesen Processionen am nächsten die der Erhebung der Gebeine des hl. Adelrichs, Herzogs von Alemannien, die i. J. 1659 aus der uralten Pfarrkirche auf der Insel Ufnau nach Einsiedeln übertragen wurden, von welcher Festlichkeit, wie noch von vielen andern, weitläufige Schilderungen sich erhalten haben.

Nicht nur zu diesem, sondern bei den meisten, ähnlichen derartigen Feierlichkeiten wurden Einsiedlermönche als Festordner, Musiker, Prediger oder Dichter berufen, die dann regelmäßig auf dem Hin- und Herwege Pfäffikon zu berühren nicht unterließen, und von da — wie zuweilen in Tagebüchern bemerkt ist — über den Feusisberg nach Hause ritten [1]).

Daß mit solchen geistlichen Fahrten auch Weltliches und mancherlei Ergötzliches verbunden war, versteht sich von selbst.

Zur hellern Seite des Schloßlebens gehörten ferner die vielen Besuche, die Pfäffikon damals schon erhielt, wobei aber mit dem Zweck der Erholung oft die Behandlung ernster Geschäfte verbunden war, über die indessen das Protocoll nicht geführt oder nicht aufbewahrt wurde. Unter den vornehmeren Gästen ist der mit Einsiedeln in vielfacher Berührung stehende Nuntius Cybo (1670—1689) zu nennen, der gern in Pfäffikon einen längern Sommeraufenthalt machte. Cybo war einer der bedeutendsten päpstlichen Nuntien in der Schweiz und griff tief, wie in die kirchlichen, so auch in die politischen Verhältnisse dieses Landes ein. Einsiedeln übernahm in Folge der energischen Bemühungen dieses Legaten das früher von den Jesuiten geleitete Gymnasium in Bellenz.

Von den in Pfäffikon um diese Zeit gepflogenen Verhandlungen mag diejenige erwähnt werden, durch welche im Herbstmonat dieses Jahres 1688, daselbst von Boten aus Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus ein Streit zwischen Kloster Wurmsbach und Stadt Rapperswyl vermittelt wurde. Man hatte beim Abt um diese Gunst nachgesucht, und derselbe räumte nicht nur sein Schloß zu diesem Zwecke ein, sondern beorderte auch seinen Decan dorthin, die Herren in seinem Namen zu complementiren. Später verlegte diese Vermittlungscommission ihren Sitz nach Rapperswyl.

---

[1]) Spuren dieser alten Einsiedlerstraße sind noch vorhanden.

Ein anderes Geschäft wegen Streit zwischen einem Sulzer von Winterthur und dessen Sohn, in das auch Schwyz verwickelt war, wurde bei einem Zusammentritt von Abgeordneten beider Orte ebenfalls im Schlosse Pfäffikon behandelt und zwar in Gegenwart und durch Vermittlung des Abtes Augustin Reding im April 1672. Von Zürich waren Bürgermeister Hirzel und Statthalter Heidegger erschienen. Der Streit wurde bald nachher durch eine Tagsatzung in Zug entschieden.

War in den letzten Decennien des siebenzehnten Jahrhunderts Pfäffikon als Burg und festes Schloß selten mehr in Anspruch genommen, so bereiteten sich dagegen in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts wieder ernste kriegerische Ereignisse vor. Der Toggenburger- oder zweite Villmergerkrieg war, wie der erste vorherrschend ein Religionskrieg, wobei es besonders dem Stand Zürich daran lag, die am See gelegenen katholischen Gegenden von Schwyz und St. Gallen im Schach zu halten oder dann zu besiegen. Schwyz trift dagegen Vorsorge. Schon im April 1706 mahnt der Rath von Schwyz den Abt, dafür zu sorgen, daß die Hofleute den nöthigen Vorrath von Pulver und Blei in's Schloß Pfäffikon legen. Später, im Jänner 1708, wird als Commandant dorthin gesetzt Major Johann Anton Reding; im Mai 1710 aber ersetzt diesen der Landeshauptmann Heinrich Anton Reding. Er soll, so befiehlt der Rath, nächtlicher Weile das Schloß Pfäffikon mit einigen Männern bestens versorgen. Das geschah. Reding hatte auch, berichtet derselbe Rath, „in den Höfen eine ganz kommliche Einrichtung und Invention etwelcher Doppelhacken in dem Schloß, theils auf Rädern, theils auf Böcken angeordnet." Man wünschte, der Abt möchte noch für einige solcher Doppelhacken und andere Kriegswehr sorgen, was übrigens schon früher geschehen war. Auch mit Mannschaft wird das Schloß wohl besetzt und dieselbe fleißig in Waffen geübt, ohne jedoch später in den Kampf selbst geführt zu werden.

Nach der für die Protestanten siegreichen Schlacht bei Villmergen bemächtigen sich die Zürcher auch der Insel Ufnau, und es werden von dort drei Glocken weggeführt, um sie zu Geschütz zu verwenden. Schon den 31. Heumonat 1712 war indessen in Wädenschwyl ein Waffenstillstand zwischen Schwyz und Zürich geschlossen worden. In Folge desselben werden noch denselben Tag die Pässe

und Posten an der Schindellegi, Hurden und Hurderfeld sammt dem Schloß Pfäffikon, jedoch letzteres mit Vorbehalt der Rechte des Abts von Einsiedeln, von Schwyz an Zürich abgetreten und von dessen Mannschaft besetzt. Schwyz versteht sich hiezu mit der Bedingung, daß es Artillerie und Munition für sich zurückziehe. Diese Uebereinkunft soll bis zum Friedensschlusse bleiben[1]).

Schon den 11. August wurde dieser Friede, der vierte Landfriede, in Baden geschlossen, durch welchen das Kloster wieder in freien Besitz seines Schlosses kam, der Stand Schwyz aber die Landzunge von Hurden verlor, an welche sich bedeutende Fischerrechte des Stiftes knüpften. Langjährige Verhandlungen führten endlich dazu, daß Hurden und das Hurderfeld wieder an Schwyz kam.

Es folgte eine lange Friedenszeit, aber die Burg, die so Vieles an sich vorübergehen gesehen, war alt und hinfällig geworden. Schon im vorhergehenden Jahrhundert (1693) waren einzelne vom Wasser unterfress'ne Mauern eingestürzt und mußten wieder hergestellt werden. Nicht einmal dem ursprünglichen Zwecke des Baues als eines Speichers genügte das Schloß, daher nahe demselben an der Nordseite ein großes, langes, doch nicht hohes Gebäude i. J. 1760 aufgeführt wurde, mit Keller und Schütte, um von da bei gutem Schlittweg Wein und Kernen nach Einsiedeln bringen zu können. Den Bau leitete Bruder Kaspar Braun von Bregenz unter der Regentschaft des Statthalters P. Placid Beuret. Da aber auch dieser Bau seinem Zwecke als Vorrathskammer nicht entsprach, so wurde dessen oberer Theil zu Wohnungen eingerichtet.

Pfäffikon als Schloß oder Veste hatte alle Bedeutung verloren, und die Geschichte hätte daher wenig anderes Interessante zu erzählen, als etwa Festlichkeiten, Bauten, Besuche, Verhandlungen über Geistliches oder Weltliches, die in diesen Räumen gepflogen wurden.

Zur Zeit der französischen Invasion, während der Emigration der Conventualen von Einsiedeln (1798—1802) theilte Pfäffikon

---

[1]) Laut einer Rechnung des damaligen P. Statthalters lagen drei Compagnien Zürcher im Schlosse. Deren Oberst, Ziegler, und „der Predicant" erhielten beim Abzug „Discretionen." Von katholischen Truppen waren früher im Schloß gelegen Mannschaft von Lucern, Einsiedeln, Schwyz, Uri, Unterwalden, Gersau, Richenburg und „Welsche", wahrscheinlich Walliser.

das Loos aller Besitzungen des Stiftes; es kam zusammt der Ufnau unter die Verwaltung des neugeschaffenen Kantons Linth.

Schon im Juni 1798 wurden auf Befehl der Verwaltungskammer dieses Kantons die Schloßgüter, Gebäude und Waldungen inventarisirt von Bürger Düggeli und Bürger Altschreiber Koller als Suppleant. Das Schloß litt großen Schaden; die Schloßkapelle wurde profanirt und, nachdem man die Altäre zertrümmert hatte, in einen Pferdestall verwandelt.

Das Gebäude zunächst dem Thurme, das theilweise noch aus dem vierzehnten Jahrhundert stammte, war schon früher, zusammt der Brücke, die vom Thurm in die Kapelle hinüberführte, abgetragen worden.

Als im Herbst 1802 die ersten Patres aus dem Exil zurückkehrten und bald darauf durch die Mediationsacte auch die Schweizerklöster wieder hergestellt wurden, und somit die Verwaltung ihrer Besitzungen wieder in die Hände der Klostervorsteher übergieng, so bestellte Abt Beat Küttel, einer der würdigsten und verdientesten Söhne der alten Republik Gersau, auf's Neue einen Pater als Statthalter von Pfäffikon; die Ufnau aber, die verkauft worden war, wurde um 12,000 Gl. wieder eingelös't. Pfäffikon gab von da an seine wohnlichen Räume meistens zu friedlichen Geschäften her; nur in den Jahren 1814, 1833 und besonders 1848 sah es wieder mehr oder minder kriegrisch aus; es beschränkten sich aber diese militärischen Besatzungen mehr auf Vergießung von Rebenblut und geringere Kriegsübel, mit Ausschluß von Schädigung an Leib und Leben [1]).

Immer noch ist Pfäffikon eine Fruchtkammer für Einsiedeln, ein Ort der Erholung für dortige Eremiten, wohl auch ein Ort gemeinsamer Berathung in geistlichen und weltlichen Dingen. Merkwürdig und eine immer seltener werdende Erscheinung ist es jedenfalls, daß diese Besitzung seit neunhundert Jahren mit geringem Unterbruch **einen** und **denselben** Herrn und Eigenthümer hatte; und sind auch die erzählten Begegnisse von geringer Bedeutung, zumal im Vergleich mit denen der Gegenwart, so spiegelt sich doch in

---

[1]) Spuren aus frühern ernstern Zeiten wurden vor einigen Jahren bei Reinigung des Schloßgrabens gefunden, Bruchstücke von Helmen, Harnischen Pikelhauben nebst einer wohlerhaltenen Hackenbüchse.

ihnen die jedesmalige Zeitrichtung, der Wechsel der Dinge und der Anschauungen, und es erscheint über aller Leidenschaft und Thorheit der Menschen ein Beharrendes, Lenkendes und Erhaltendes, das auch im reinigenden Sturm der Gegenwart die Menschheit und deren höchste Güter: Wahrheit, Recht und Freiheit, wahren, retten und verklären wird. —

Beilagen.

1.

1349, 17. Augstm.

Wir Heinrich von Brandes von gottes gnaden, Abt des Gotzhus ze den Einsideln sant Benedicti Ordens |, gelegen in costenzer Bystvm veriehen mútwilleklich (sic) vnd künden allen den die disen brief sehent oder hȯrent lesen. Das wir gelopt vnd vns verbunden haben für vns vnd vnser nachkomen vnd verbinden vns ouch mit vrkúnde dis brieues daz wir vnd vnser nachkomen dem hochgebornen fúrsten vnserm gnedigen herren Herzogen Albrecht von Oestrich vnd sinen kinden vnd der erben mit vnser Vésti ze Pfefficon warten sont vnd iren Amptlúten an ir stat, also wenne si Krieg oder erbeit angat an den stetten oder von solichen sachen, das si derselben vesti bedúrffent, so sol die selbv́ vesti inen offen sin vnd warten also, das si vnd ir Amptlúte darvs vnd darin iren fromen schaffen mugent vnd sunt, vnd daz wir noch vnser nachkomen noch nieman ander von vnser wegen si daran weder sumen noch irren sont, vnd doch mit solicher bescheidenheit das si des vnsern nút uf der vesti zerren noch nemen sunt vnd ane vnsern schaden vnd kosten da in vnd vs varn sont — vnd mit solicher bescheidenheit vnd gedinge wenne der krieg vnd die arbeit gegen wem es doch ist fúrkommet vnd ein ende hat, das si denne vns oder vnsern nachkomen, ob wir nit enweren, die selben vesti vnuerzogenlich vnd vnwúſtlich vnd ane vnsern schaden wider antwurten vnd geben sont an geuerde. Darzû haben wir bi vnsern trúwen

der vorgenanten ǒnser herschaft von ǒsterich gelopt fúr vns vnd vnser nachkomen, daz wir in keiner des Riches stat noch in keinen andern stetten niemer Burger werden noch burgrecht enpfahen sont denne mit dero vorgenanten vnser herschaft von Oesterrich willen vnd gunst an alle geuerde. Vnd har vmbe ze einem waren vrkúnde vnd offener bezúgssami dirre vorgenanten sachen, so haben wir der vorgenante apt Heinrich vnser Insigel gehenket an disen gegenwúrtigen brief, Der geben ist ze Pfefficon an dem nechsten mentag nach vnser frowen tag ze mitten Ougsten des Jares do man zalte von Cristus gebúrte drúzehen hundert vnd Nún vnd vierzig Jar.

Noch hängt das halbe Siegel des Abts.

2.

1349, 4. Weinm.

Wir Albrecht von gotes genaden Herzog ze Oesterreich ze Styr vnd ze Kernden, Tůn ckunt offenlich mit disem brief |, daz wir den erwirdigen Abt Heinrich dez Gotzhuses ze den Eynsidellen, vnsern lieben vnd getrewen Chapplan genomen haben vnd nemen mit disem brief in vnsern besundern schirm gnad vnd dienst, vnd als er verheiſzen fúr sich selber vnd sein nachkomen, vnd sich verbunden hat mit seinem offenen brief, getrewlich zů vns, vnsern chinden vnd der Erben, daz er oder sein Nachkomen vns allen vnd vnsern Amptleuten dienen, warten vnd gehorsam sein súllen, ewichlich mit ir vesti ze Pheffikon, also daz wir vnsern frumen darin vnd darus schaffen sullen wider menlichen zů allen vnsern nǒten vnd sachen; Da haben wir im hinwider gelobt vnd loben mit disem brief fúr vns vnd vnser erben vnd amtleut, wenn ez ze schulden chunt, daz wir der vorgenant Vesti Pheffikon ze deheinen sachen bedúrfen, daz wir si denne innhaben, darin vnd daraus varn vnd besetzen sǘlln vnwústlich in vnserm chosten ân allen dez vorgenannten Abt Heinrichs oder seiner nachkomen schaden. Wenne auch die sache oder der Chrieg, darumb wir in dem Namen als do vor diselben vesti innemende werden, ein end gewinnet, so súllen wir, vnsere Chint oder Erben oder vnser Amptleut dem vorgedachten Apt Hainrich oder seinen Nachkomen dieselben ir vesti Pheffinkon denne widerantwurten vnd gebn ân alle iren chumber vnd schaden, vnzergenget ân alle widerred,

unverzogenlich ane geuerde. Wan sich auch der vorgenand Abt Hainrich durch der trewen willen die er zů vns hat mit seinem offenen brief verbunden hat fúr sich vnd sein nachkommen, daz si in keiner dez Rychs noch andern Stetten niemer kein Purgrecht gesůchen noch emphahn sûllen ane vnser vrlŏb vnd willen. Also haben ouch wir gelobt vnd loben mit disem brief fúr vns vnd all vnser erben, daz wir denselben Apt Hainrich vnd sein nachkomen, Aebte zů den Einsidelln, vnd zů irn handen desselben ir Gotzhuses-Lúte vnd gůt schirmen sûllen vnd auch wellen vor allem gewalt vnd vnrecht. Und gebieten auch darvmb allen vnsern vŏgten vnd Amptlúten, die wir in dem namen als davor nu haben oder hernach gewinnen, daz sei daz tůn von vnsern wegen fürderlich, mit vrchunt ditzs briefs. Der geben ist ze Wienn, an Sonntag nach sand Michels tag, do man zalte von Gotts geburd Dreyzehenhundert Jar, darnach in dem neun vnd viertzigisten iare.

Das Siegel des Herzogs ist angelegt.

3.

1386, 10. Jänner.

Wir Peter von Wolhusen von Gottes gnaden Abt des Gotzhus ze den Einsidellen sant Benedicten Ordens in Costentzer Bistům. Bekennen und Thun kund offenlich mit disem brief, das wir mit gůter Vorbetrachtung, mit Rat, willen und gunst unsers Cappitels, durch Schirm nutz vnd fromen vnsers Gotzhus vnd aller vnser lüt vnd gůter mit vnser Veste Pfeffikon, mit allen lüten vnd gůtern, so darzu gehŏrt, ane allein die lút ze den Einsidellen, die herzů nicht begriffen sullent sin, Ein Burgrecht vfgenomen vnd empfangen haben mit den fromen wisen, dem Burgermeister Råten vnd Burgern gemeinlich der Stat Zůrich, Vnd haben ŏch mit gůten trúwen gelopt vnd offenlich ze den Heiligen gesworn, dz selb vnser burgrecht mit dien obgenn. von Zürich war vnd ståt ze halten vnd ze haben zehen iar die nechsten so nach der dat ditz briefes schierest nach enander komment. Vnd all die wile so dz vorgeseit vnser burgrecht weret, dz ŏch wir in dien vorgeschriben zehen Jaren nicht vfgeben suln, so sol die obgenn. vnser vesti Pfeffikon der vorgen. von Zürich vnd aller ir helfer vnd diener offen hus sin, doch vns an kost vnd an sŏlichem ding vnschedlich, Vnd súln ŏch wir inen warten vnd in allen sachen bi vnserm Eid gehorsam sin

als ein ander ir ingesessen burger an alle geuerd. Wer ǒuch dz wir nach dien vorgeseiten zehen Jaren dz vorgen. vnser Burgrecht vfgeben vnd davon gan wǒltin, dz súln wir tůn nach der obgen. Stat Zürich Recht vnd Gewonheit. Vnd haben ǒch gelopt vnd gesworen, dz vorgeschriben alles war vnd stǎt ze halten, vnd darwider niemer ze tůnne in dehein wise an alle geuerd. Wer aber dz wir in dien vorgeseiten zehen jaren von diser Welt schiedin, dz Gott nicht enwell, so sol dz vorgeschriben Burgrecht gentzlich ab sin vnd súlent vnser nachkomen darzů nicht haft noch gebunden sin, si tůn es dann gern an alle geuerd. Herúber ze einem waren vnd Vesten Vrkund so haben wir vnser Insigel offenlich gehenket an disen Brief, der geben ist ze Pfeffikon in der vorgen. vnser Vesti an der nechsten mitwochen vor sant Hilarientag, do man zalt von Cristus geburt drúzehen hundert vnd achzig Jar darnach in dem sechsten Jare.

Siegel des Abtes adest.

4.

1396, 3. Horn. [1]

..Item wär, das der dik genant Apt Ludwig nit gen schůl fůr, als vorgeschriben stat, so sǒlt ǒch der obgenannt pfleger der hundert vnd fünfzig guldin ze vfrüstung nüt gebunden sin ze geben noch ǒch der drúhundert Guldin vff die vorgeschriben zil ze vsrichtend, wär aber das er belib vnd nit gen schůl fůr, oder gen Schůl fůr vnd indrent den obgenannten zehen jaren herwider ze land kem, weles jares daz geschech, so sǒlt im der dikgenannt pfleger die obgeschriben zehen jar vs järlich ze den obgenanten Ziten gebunden sin ze geben zweihundert guldin, zehen eimer wins, vierundzwentzig käs, zwen ziger, vier halbi vierteil anken, zwo kůgen, zwei kelber vnd einen vierdenteil der vischenz ze Hurden vnd in dem Winkel. Item es sol ǒch der vorgenant Apt Ludwig in den obgenant zehen iaren ze Pfeffikon hus hablich nit sin, wen aber die zehen iar sich hand erlǒffen oder e (ehe), ob er ze schulden kem als vorgeschriben stät, so sol man Im dieselben Vesti ze Pfeffikon wider in antwurten mit aller zůgehörd vnd allem husrät vnd darzů

[1]) Aus dem Vertrag zwischen dem Abt von Einsiedeln, Ludwig v. Thierstein, und dessen Convent.

alle des Gottshuss lút vnd gût mit allen wirden, nutzen vnd zû-
fellen vnd eren, als es denn der vorgenant pfleger het gelassen
vnd mag dananhin damit tûn vnd lan, das Inn von sines Gotz-
huss wegen besser dunk getan den vermitten. Item es sol ôch der
obgenant pfleger die vorgenant vesti ze Pfeffikon innhaben die
vorgenannt zit in aller der wise vnd mäss als davor geschriben
stat, nach des Gotzhuss er vnd notdurft u. s. w.

5.

1528, 7. Winterm.

Dem hochwirdigen fürsten in Gott vnnd herrn Herrn Ludwigen
Abte zu Einsidlen vnserm insunders günstigen gnädigen lieben herrn.

Hochwirdiger in Gott fürst, insonders günstiger Herr vnnd
gutter fründt. Ü. f. g. Syend vnser früntlich willig dienst allzit
bereit. Alls sich dann in den ietz schwebenden geschwinden vnnd
sorglichen löeffen allerley pratticken vnnd anschlegen zutragen vnnd
alle vntrüw allenthalben vorhanden, derhalb kein Sicherheit vor
augen, noch zu verhoffen, dann das wir all stund in besorgnuss
stan wenn wir angriffen vnnd zu beschedigen vnderstanden werden,
darum wier vns eins anschlags verordnett, ob zu einem gächen
infall geriet, wie man dem hus pfeffikon zulouffen vnnd das
fürsehen, damit das von vnsern handen nit enthwert. Dwill vnnd
dann gschütz vnnd gwer harzu nottürfftig, dero aber das hus ler
vnnd vnfürsehen, ist an ü. f. g. (euer fürstl. Gnaden) vnser gar
ernstlich meinig, das ir an X oder XII guter wollgerüster handt-
büchsen darin thuyend, darzu wend wier an sechs guter haggen-
büchsen thund, wend ouch die alle versehen mit stein vnnd bullfer;
darzu so welle ü. f. g. darin thun ein Anzall, namlich X oder XII
gutter spiess vnnd an VI halbarten, was ioch daher kem, das man
das hus enthalten bis mans möcht entschütten. Dis wellent alle
ilentz vnnd ane einichen verzug fürsehen vnnd üch hierinne bewysen
als ü. f. g. gezimpt in disern vall, als wier ü. f. g. wol getrü-
wend, das wend wier allzit haben zu verdienen.

Datum Samstags vor Martini anno ꝛc. im XXVIII.

Landtamman vnnd Ratt zu Schwytz.

6.

1531, 7. Christm.

Dem frommen vnserem lieben vnd getrüwen Aman Meyer zů pfeffikon.

Unser früntlich gruss vnd geneigten willen allzit zuvor, fromer lieber vnd getrüwer. — Nachdem vnd allenthalben befridet vnd darin abgeret vnd beschlossen, die gefangnen zů beden teyllen one entgeltnus fry vßlassen, doch dz sy zerung, Artztlon vnd costen, so vff sy gangen abtragen söllendt vnd deß verbürgen, öb sy vß der gefangenschaft kömen. Harum wier üch zu verstan geben, so die gefangne die noch by üch synd trostung thund vnd geben, daran ir vmeins habend ze syn, vnd daran komen, mögen ir die zerung vnd costung, so sy gehept mit inen rechnen vnd summen, vnd also vf trostung verlassen. Doch ein vrfech thüynd sollich gefangenschaft nit inrechen. Das wier üch bester meinig nit verhalten, üch darnach wüssen zu richten.

Datum Vigilia Conceptionis Marie Anno etc. XXXI.

Landtamann vnd Rät zu Schwytz.

7.

P. Thomæ Mezler O. S. B.

Fefico.

Aus dessen: „Odæum litterariæ juventutis." Frib. Br. 1651. p. 200. [1])

Favete Nymphæ montium Fauni pedisseque,
Deæ subite fontium satæ Palæmone,
E caricum salictis volate Najades,
Per Feficonis atria ludant Atlantides.

Arx, arcium pulcherrima, prætenta littori,
Quod affluunt felicia fluenta Limagi,
Molles abite Baiæ Pæstique Næniæ;
Præ Feficone Dauniæ vilent cupediæ.

---

[1]) Von dem Gedichte, das zwanzig Strophen hat, werden hier nur die in obiger Abhandlung übersetzten lateinisch angeführt und je zwei Zeilen oder Verse des Urtextes in eine zusammengezogen. Die erste Ausgabe des „Odæum" enthält auch eine Melodie mit Baßbegleitung zu diesem Liede.

Arx Fefico civilibus concussa præliis
Stat fortior minantibus cœli palatiis;
Hanc strenue supremis prensasse motibus,
Id symbolum victoriæ fuit cantonibus.

Hac arce sæpe fœdera sunt icta tritavis,
His intestina jurgia quierunt atriis,
Delecta componendis arx ista litibus,
Arx præferenda curiis, grata cœlitibus.

Cœtus Musei, Fefico, mel et delicium,
Quotenniter te visere Numen propitium
Ad ultimam senectam sinat vivaciter;
Sic, sic tuas cantabimus laudes alacriter.



V.

Die Gerwerzunft zu Lucern.

(Von Fr. Xaver Schwytzer, Ingenieur.)

Die Gerwerzunft zu Lucern darf heut zu Tag mit Fug als ein antiquarischer Gegenstand behandelt werden, d. h. als ein Wesen, das einst war und nun nicht mehr ist.

Unter Zunft „Innung" ist gemeinhin ein von der Obrigkeit eines Landes oder einer Stadt bestätigter und geschützter Verband verstanden, eine Gesellschaft von Handwerkern, die unter sich übereingekommen und denen es ausschließlich gestattet ist, unter entsprechender Verfassung, Vorschriften und Berechtigungen, das von ihren Mitgliedern erlernte Handwerk und Gewerb auszuüben. Mitunter wird ein solcher Verband auch mit „Gilde" bezeichnet, hat aber eher Anwendung auf Kaufleute, Herrenverbindungen, deren Einfluß auf's öffentliche Leben mehr politische Färbung kund gab. In der Geschichte der Staaten und Städte verspürt sich das Dasein und der Einfluß des Zunftwesens weit hinauf in wirthschaftlicher, sittlicher und politischer Beziehung. Verbindungen, welche ihres politischen Charakters wegen unter die Bezeichnung „Gilde" zu rubriziren wären, sollen schon von Numa in's Leben gerufen worden sein. Immerhin finden die Autoren, welche über diesen Stoff geschrieben, schon im frühen Alterthum Gewerbs-Genossenschaften (den unsrigen einigermaßen ähnlich), bei den Römern s. g. Collegia et corpora opificum. Ja Einige bemerken bereits in Solons Gesetzgebung Anhalt für schon damals entstandene Zunftverhältnisse. Den großen Häusern Cäsar und August schienen selbe gefährlich zu sein, sie verschwanden deshalb größtentheils. Genau das Jahrhundert zu bezeichnen, in welchem das

Zunftwesen bei den Franken und Germanen in einer einigermaßen organisirten Gestalt hervorzutreten begann, ist nicht leicht. Unter Karl dem Großen kommen bereits Formen vor, obgleich die Gewerbe fast allgemein in den Händen der Leibeigenen lagen. Mit dem zehnten Jahrhundert (d. h. mit dem Entstehen und allmähligen Entwickeln der Städte) gewann das Wachsthum des dritten Standes, der Stand des heutigen Bürgers. Dieser hinwieder bewirkte das Emporblühen der Städte. Das Aufnehmen von handwerklichen Arbeitskräften, welche bisher nur als Leibeigene für einen Herrn wirkten, kam im elften Jahrhundert zur Geltung. Heinrich V. und Friederich Barbarossa ertheilten den Städten Speier und Worms besondere Freiheiten. Die Reichshäupter und Fürsten fanden an den Städten und ihren Innungen einen Hebel zur Darniederhaltung des Adels. Da gelangten die Zünfte zu staatsbürgerlicher Bedeutung und hiedurch allmählig an's Regiment, namentlich zur Zeit Ludwigs des Baiers. Aber es kam auch die Zeit, wo nach Schwächung des nicht mehr zu fürchtenden Adels, den Reichsregierungen auch die durch Geld und Einfluß mächtig gewordenen Zünfte unbequem wurden. Friederich II. hob sie auf. Bern's Gesetzgebung vom Ende des dreizehnten Jahrhunderts verpönte die Zünfte und setzte schwere Strafen gegen deren Entstehen. Allein, so wie König Rudolf aus bekannten Gründen selbe begünstigte, so mäßigte sich auch allmählig Bern's üble Laune gegen die Zünfte, und schon in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts ist Bern bereits zu einem Zunftstaat umgebildet[1]). Neue Gewerbe übten großen Einfluß auf Besetzung des Rathes und der Militärbeamtungen. Es kam aber eine Zeit, wo den Zünften wieder ein harter Stoß wurde im Reich. Ein Reichsedict vom Jahr 1731 sprach ihre Abschaffung aus. Mit der Vollziehung aber gieng's nicht streng. Der französischen Revolution, mit dem was ihr nachgieng, war es vorbehalten, dem Zunftwesen als einer sowohl auf das Staatliche, als auf das Gewerbliche mit Ausschließlichkeit influenzirenden Kaste — ein Ende zu machen.

Lucern hatte auch seine Zünfte. Hier kamen sie aber nie über ihre eigentliche Bestimmung hinaus, nämlich Sicherung des Unterhaltes für eine bestimmte Anzahl von Gewerbsleuten, und Beibehaltung

---

[1]) Siehe L. Lauterburg, „Berner Taschenbuch." 1863.

der einmal zur Norm gewordenen Kenntniß des Gewerbbetribs, was da erreicht wurde einerseits durch Beschränkung der Gewerbsleute, welche bei geschlossenem Gewerbe in der Feststellung einer bestimmten Anzahl Meister für jeden Ort besteht, und bei ungeschlossenem durch Erschwerung der Erwerbung der Meisterschaft; anderseits durch Eintheilung sämmtlicher Arbeiter in Meister- Gesellen und Lehrlinge, durch eine einzuhaltende Lehrzeit, durch das Wandern der Gesellen, durch Leistungen von Meisterstücken, und endlich durch Abwehr und Fernhalten aller Derjenigen von einer Gewerbsamkeit, welche die Zunft nicht anerkannte. Unter diesen Kreis von Einfluß und Wirkung gelangten die Lucerner'schen Zünfte, wie schon gesagt, nicht. Mochten wohl fast sämmtliche Gesetzgeber und Gewaltinhaber irgend einer Zunft, einer Gilde, einer Stube angehören, so waren sie nicht von diesen in die Würde abgeordnet und nicht von ihnen als Wahlcollegium ausgegangen, so daß die Zünfte in der Staatsgewalt nicht individualisiert, und ohne politische Attribute bestunden; sie waren und blieben Glieder der Organisation des Handwerks und des Gewerbs auf gleicher Linie, wie die Organisation der landbauenden Klasse, selbst weniger Autonomie besitzend als diese, weil von ihnen nach Hergang in andern Städten: Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen u. s. w. Einmischen in's Politische und Aneignen des Regiments zu besorgen war. —

Jahr und Tage anzugeben, wann die Gewerbe und Stände in Lucern sich zu Zünften organisirten, wird schwer sein. Die städtische Entwicklung fällt in's dreizehnte und vierzehnte Jahrhundert. In dieser und mit ihr erhob sich das Handwerk und der Gewerb. Man wird kaum fehl gehen, wenn man den Anfang der ältesten unserer Zünfte in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts sucht, um jene Zeit, wo Brun's Zunft- und Staatsverfassung für Zürich hervortritt, wo Lucern nach mehr Unabhängigkeit und Selbstständigkeit strebend, zum vierten Glied im Bunde der Eidgenossen ward. Eine der ältesten, oder die am frühesten entstandene Zunft, dürfte neben derjenigen der Metzger, wohl die der Gerwer sein. Außer dem ältesten uns bekannten Act, welcher über das Dasein einer Hofstatt für die Gerwer (dat. 14. Dec. 1334) [1]) einen Anhalt gibt, haben wir an einer Rathserkanntniß aus derselben Zeit (eine

---

[1]) Siehe Beilage No. 1.

polizeiliche Verordnung über das Ziehen und Waschen der Häute[1]) ein weiteres Beleg, daß zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts die Gerwerschaft schon bestund.

Der Leser erwarte nicht von dieser Abhandlung eine Darstellung von chronologisch aufeinanderlaufenden Acta und Facta. Schon die bescheidene Stellung unserer Zunft, dann auch der Mangel an Materialien, erlauben nicht einer solchen Erwartung zu entsprechen. Die zu gebenden Mittheilungen müssen sich auf die Gestalt von Regesten beschränken, welche in gesellschaftlichen und polizeilichen Rechten und Vorschriften und über den Besitzthum sich bewegen.

Aus dem großen Zeitabschnitt zwischen dem bereits angeführten Datum 1334 bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts ist uns leider nichts über unsere Gerwerzunft überliefert worden[2]). Aus dem Jahre 1455 haben wir einen vom 17. Hornung datierten Stubenbrief der Gerwer, gemeinsam mit den Gesellen auf der Stube der Wirthe errichtet[3]). Daß die Meister und Gesellen zu Gerwern schon früher einen solchen hatten, werden wir später aus einem Brief von 1398 ersehen. — Laut angeführter Stubenordnung von 1455 vereinigten sich die Gerwer mit den Gesellen zur Wirthenstube zum gemeinsamen Besitzthum von Haus und Stube mit allem Hausrath, Liegendem und Fahrendem, nichts ausgenommen, mit der Gelobung und Verpflichtung einseitig nichts zu veräußern und zu verkaufen, es sei denn der Wille des Mehrs

---

[1]) „Swer dehein Hut vsser dem escher ziet vnd si tages in dem wasser „weschet, der git . j . ß. als dik ers tuot." (pag. 4 a.) Und wiederum 5 b.: „Vnd swer dehein Escher oder Lov vs schüttet in daz wasser, von frve dc man „ze den phistern lütet vntz ze nacht dc man ze für lütet, der git . j . ß." — (Aeltestes Rathsbuch im Wasserthurme.)

[2]) Nur noch einer Verordnung wollen wir hier Erwähnung thun. „Item die „Ledergerwer gebent von den Schalen in beiden Stetten Zins den Burgern zehen „phunt. Datum natiuitate domini 1374." (I. Bürgerbuch im Wasserthurme fol. 20. a.)

[3]) Beilage 2. Dieser Vereinigungsbrief, von welchem Kopp zu seiner Copie eine belobende Bemerkung macht, ist in der That sehr schön, ohne Zweifel von Nuß geschrieben. Die Initiale J besteht in einem langen bis über $^2/_3$ des Briefs hinab gestreckten Löwen, der die Wahrzeichen der beiden Gesellschaften in seinen Griffen hält, das Gerwermesser in der Höhe, und den Faßhahnen am Mund. Es wird dem Leser angenehm sein, den Anfangsbuchstaben dieser schönen Urkunde auf unserer artistischen Tafel III. a. zu finden.

der gesammten Gesellschaft. Die Auslagen, welche für Dach und Gemach erforderlich, sollen gemeinsam getragen werden. Desgleichen hinsichtlich der Kerzen, welche vor dem hl. Kreuz zu halten sind, sollen beide, Kerzen und das Wachs dazu, auf gemeinsame Rechnung genommen werden. Folgen nun die Satzungen, zu denen sich die Gesellen, unvorgreiflich den Rechten der Obrigkeit und unbehelliget die Eidespflichten, verbindlich machen.

1. Sind von den Gerwern und den Wirthen Stubenmeister zu setzen, so daß der beiden Gewerbe Stubenmeister bestehen. Dieselben haben des Hauses Nutzen gemeinsam zu verwalten und zu wahren, wie bisher die Stubenmeister jeder Gesellschaft einzeln gethan.

2. Geht ein Gerwer oder Wirth ab, so ist einer seiner hinterlassenen ehelichen Söhne, der sich darum bewirbt, an dessen Platz aufzunehmen. Bewirbt sich keiner, so mag die Gesellschaft den ältesten, oder welchen von den Söhnen ihr genehm ist, annehmen. Einen ungerathenen aufzunehmen soll sie nicht gehalten sein.

3. Als Aufnahmsgebühr hat einer 4 ℔ Wachs an die Kerzen und 4 Maaß Wein zu stellen, womit er zum Anspruch auf die Rechte eines Mitgliedes als Lebendig und Abgestorben eingekauft ist.

4. Die Knaben eines Bürgers, der in Lucern niedergelassen ist, wenn solche das vierzehnte Altersjahr erreicht, haben Anrecht, auf die Stube aufgenommen zu werden. Töchter, ehelich oder nicht ehelich geboren, können nicht das Stubenrecht erlangen.

5. Dagegen kann einer, sei er Bürger oder „Gast" (fremd), ehelicher oder nicht ehelicher Abstammung, wenn er in Lucern niedergelassen, sich auf die Stube einkaufen, insofern er dem Mehr der Gerwer genehm ist. Ein solcher zahlt 12 ℔, zu 12 Plaphart; 4 ℔ Wachs an die Kerzen und ein Pfund Pfennig zum Vertrinken.

6. Die Veräußerung des Stubenrechtes, sei es durch Verkauf oder Schankungsweise, ist unzulässig; desgleichen das Versetzen desselben.

7. Will jemand auf die Stube kommen und da zehren, so soll ihm das kein Gesell verbieten, oder ihn fortgehen heißen, ohne Wissen und Willen des Mehrtheiles.

8. Wandert ein Bürger aus, ohne aufzuhören Bürger zu sein, und kehrt einst wiederum heim, so soll er auch sein Stubenrecht noch haben.

9. Desgleichen, wenn einer sein Bürgerrecht aufgeben, sich aber später wieder als Bürger annehmen lassen würde.

10. Wer aber sein Bürgerrecht verwirkt und für ewig verliert, der und dessen Erben sind auch des Stubenrechts verlurstig.

11. Wird einer an seiner Ehre gestraft (was Gott wende), der ist aus der Gesellschaft auszustoßen und sein Schilt ist zu entfernen.

12. Haben die Gerwer Angelegenheiten zu verhandeln, die lediglich ihr Handwerk beschlagen, so sollen sie das auf der Stube vornehmen können, ohne Beisein der Wirthe. Desgleichen auch die Wirthe für ihre Sachen, und „Jederteil an des andern zorn, Irrung ald verwissen."

Von all dem obigen soll nichts gemindert noch getrennt werden, sondern für ewige Zeiten Geltung haben.

Zur amtlichen Weihe wird Schultheiß Heinrich von Hunwil ersucht sein Sigill an diesen Stubenordnungbrief zu hängen. Gerwer und Wirthe waren hiemit auf einer und derselben Stube zünftig. Von der Regsamkeit der Letztern findet sich wenig oder nichts vor. In spätesten Zeiten wußte man im Allgemeinen kaum etwas von dieser Mitzünftigkeit. Als Ausfluß der Zusammenhörigkeit der Gerwer und Wirthe, wozu auch die Rebleute (eine jedenfalls nicht mächtige Korporation) mitgezählt wurden, entstand 1502 die Ordnung und Verpflichtung, in Folge Verlangens der Gerwer, Wirthe und Weinschenken, von Schultheiß und Rath erlassen, laut welcher, wer in der Stadt wäre, oder künftig dahin käme, der da eine Wirthschaft hielte, trinke und den Leuten zu essen und trinken gebe vnd solche beherbergte, der soll schuldig sin der Gesellschaft den Kerzen-Gulden zu geben oder sich in dieselbe gemäß Brauch vnd Ordnung einzukaufen. Sollte in letzterm Fall der Geselle nicht genehm sein ihn anzunehmen, so hat er immerhin den Kerzen-Gulden zu leisten, vnd würde er sich weigern, so soll ihm sein Gewirb durch M. G. H. Knecht (Stadtweibel) für so lang abgestellt werden, bis er seiner Schuldigkeit nachgekommen sein wird. Jeder Wirth (d. h. „jeder der da in unser Statt vom Zapfen Wyn schenkt") hat der Gesellschaft auf den äschigen Mitwoch eine Maaß Wein zu geben ohne Widerred vnd Verkürzung[1]. Dieser

---

[1]) Diese Verordnung ist datirt vom Mittwoch vor Palmtag und mit M. HH. Sigill versehen gewesen.

Aeschermittwochenwein wurde umzugsweise mit einem Fähnlein bei den Wirthen eingeholt. (Wird wohl noch manches Mäßchen über die Verordnung mitgenommen worden sein!) In der Folge ließ sich der Zug von Musik („Saitenspiel") begleiten. Diese musikalische, weil in die Fastenzeit nicht passende Zuthat, wurde 1582 untersagt [1]). Gegen diese Getränkscontribution wollte sich (1774) Johann Schmidli Wirth zu St. Anna auflehnen und selbe verweigern, so wie auch gegen die Entrichtung des Kerzen-Guldens, die ein Wirth bei Antritt seiner Ehehafte zu entrichten hatte, indem laut Urkunden (Kaufbrief) auf der Wirthschaft zu St. Anna keine Beschwerden haften. M. G. H. und Obern aber erkennen, Schmidli habe sich der obrigkeitlichen der Meisterschaft zu Gerwern anno 1502 ausgestellten Verordnung, wie die andern Wirthe, zu unterziehen.

Um dem Leser einen die „gute alte Zeit" zwar nicht vortheilhaft beleumdenden Auftritt, der bei Gerwern einst stattgefunden, nicht vorzuenthalten, müssen wir noch einmal um drei Jahrhunderte zurückgehen [2]). Es war im Jahr 1487, da befand sich eines Tags Schultheiß Ludwig Kramer auf der Stube zu Gerwern; dort wollten ihn Einige wegen des Prozesses mit Niklaus Ring in's Gespräch ziehen, namentlich Joder Treyer's Sohn, worauf ihm aber „der Alte mit vingern vf dz mul klopffet oder gewinket." Damit war das Gespräch zu Ende. Als aber Kramer „von der gerwerstub hab wollen heim gan mit einem weibel vnd sim dochtermann, vnd er vnden im Huse an sin stegen kommen, sye er zum dritten mal nider geschlagen worden, nit möge man wissen von wem, so uere (so zwar), dz Im das blut zu mund zu nasen vnd zu oren vsgangen, vnd als er wieder zu sin selber keme, rette (sagte) Schultheiß Kramer: dis han Ich von Claus Ringen." Ueber den Erfolg der daherigen Klagen und den Ausgang des Prozesses können wir nichts melden.

Im Jahr ? gab es Streit um die Besatzung des Stubenmeisters. Die Gesellen beschwerten sich über die Intrigue der Gerwer-

---

[1]) Rathsbuch XXXVIII. 43.

[2]) Aus gefälliger Mittheilung von Hrn. Staatsarchivar Th. v. Liebenau. Näheres über den gewaltigen Aventurier Claus Ring, siehe dessen Monographie von Th. v. L.

meister unter Anführung von Ulrich Schobinger, weil diese den Martin Schaller als Stubenmeister abgesetzt, ehe seine Zeit zu Ende war und einen Hans Wikar erwählt hatten, was sie Unredlichkeit, Fälschung und Aufruhr nennen, von solchen verübt, welche auch schon gegen M. G. HH. complotirt. — Dagegen verantworten sich die Gerwermeister, daß es nicht bräuchlich und nie erhört worden sei, daß die Gesellen zum Bott eingeladen, wenn derartiges verhandelt werde, indem dann die wenig zahlreichen Meister überstimmt würden, während die Last des Hauses, Dach und Fach zu unterhalten auf ihnen, den Meistern, liege. Wenn die Gesellen pretendieren wollen, daß ein anders Bott veranstaltet werde, oder dann die Wahl des Stubenknechts dem Rath zu überantworten sei, so wäre den Meistern das Letztere recht und lieber, als daß widerspenstig Gesellen, die nur Unordnung und Aufruhr und die Meister spielen wollen, die in Minderheit sich befindenden Meister überstimmen. Zu Schluß ihrer Verantwortung bitten die Meister übrigens um Bestätigung der Wahl des H. Wikar.

1702 bekamen die Meister Anstand mit dem Stubenknecht oder Wirth, welcher die Stube zu Lehen hatte. Letzterer beklagt sich, daß entgegen dem frühern Brauch, das Lehen auf einen bestimmten Termin, solches nun auf unbestimmte Zeit gemacht werde, so daß es zu jeder Zeit aufgehoben werden könne. In Benutzung dessen sollte ein Meister Jos. Schiffmann als Lehenbeständer wegen Nachlässigkeit und ungebührlichem Benehmen gegen die Gesellschaft und wegen Ansprüchen, die er auf den Laden machte, entfernt werden.

Jost Cassian Meyer und Kaspar Schmid ersteigerten 1785 eine Gerwe im obern Grund gelegen. Die Gerwer verlangen, daß sie sich in die Zunft aufzunehmen und ihren Gewerb durch einen landesangehörigen Gerwermeister betreiben zu lassen haben, der auch in die Zunft eintreten müsse. Wird verfügt: Meyer und Schmid haben sich über die Aufnahmsgebühr mit den Gerwern abzufinden. Im gleichen Jahr, den 15. April, wurde Obiges in dem Sinne bestätigt, daß der gedungene Land- oder Stadtmeister nur für die Einschreibgebühr abzumachen habe, — und dann den 5. Augst: Jost Cassian Meyer und Kaspar Schmid, in Anbetracht, daß sie die Gerwe nothgedrungen haben übernehmen müssen, von obiger Gebührentrichtung entlassen.

Im Jahr 1789 beschwerte sich Gerwermeister Thadä Marzohl,

daß man, ungeachtet er in die Zunft aufgenommen sei und man ihm die Gebühren abgenommen, dennoch den Zutritt zu den Botten verweigere, nie zu denselben ihn lade, und er verlangt, daß, wenn gleich nur Beisäß, er wie andere Meister gehalten werde. Meister Jk. Leonz Corraggioni Namens der übrigen Meister, erwiedert: es werde Marzohl der jüngste Meister zu den Botten zugelassen, so oft bei denselben Handwerkssachen verhandlet werden, wenn aber bürgerliche Angelegenheiten vorkommen, gehöre Marzohl, weil Hintersäß, nicht dazu; es wäre denn, daß zu wenig Meister aus den Bürgern anwesend wären. Hierauf erkannte der Rath den 25. Brachmonat: Marzohl sei zu allen Botten, an denen Handwerkssachen und über Meisterwesen verhandelt werden, einzuladen. Zum Stubenknechten-Amt hingegen sei er nicht zulässig, es wäre denn, daß kein zünftiger Bürger sich anmelden würde.

Aus Corraggionis Verantwortung könnte man veranlaßt sein zu glauben, es seien auf der Zunft auch politische Angelegenheiten verhandelt worden. Die Rathserkanntniß zeigt hingegen, daß unter den „bürgerlichen" Geschäften eigentlich doch nur Zunftinteressen zu verstehen sind, bei welchen die Bürger allein zu entscheiden hatten.

So viel und mehreres nicht, geben uns die Archive über Haus- und Zunftordnung der Gerwer in Lucern. Reichlicher ist der Nachlaß für das Kapitel der Handwerksordnung, Bräuche und Mißbräuche. Diese gaben durch alle Jahrhunderte dem Rath viel Anlaß zu bezüglichen Verhandlungen und Schlußnahmen. Kommen auch in denselben häufiges Klagen und Gejammer über Handwerksbeeinträchtigungen und Verdienstgefährdung vor, so hatten die Herren Gerwer doch neben dem ledernen Zeitalter auch das goldene. Es ist notorisch, daß im Laufe des 14., 15., 16. und 17. Jahrhunderts, auch im Anfang des 18. der Gerwergewirb ein bedeutender Erwerbszweig war [1]), und daß dieser Zunft solche angehörten, welche in der Bürgerschaft einen höhern Rang einnahmen [2]).

---

[1]) Das mit Beilage 3. gebrachte Verzeichniß und der später zitirte Kaufbrief von anno 1398 zeigen, wie z. B. im 15. Jahrhundert die Gerwer zahlreich waren. Im zweiten und dritten Decennium dieses Jahrhunderts soll es 42 bis 45 Gerwer gehabt haben.

[2]) Schultheiß Peter von Hochdorf war Gerwer, desgleichen der Stammvater der am Rhyn: Michel am Rhyn und Schultheiß Walther am Rhyn. Ebenso

Die große Anzahl der Gerwer einer, und ordnungswidriges Handlen von Einheimischen und Fremden anderseits veranlaßten mitunter begründete Klagen und daher öftere Auffrischung bestehender und Erlaß neuer Verordnungen. Mit dem allmähligen Verschwinden der Eisenbekleidung für die Kriegsleute kam die Lederbekleidung an die Reihe [1]). Ein gehörig ausgerüsteter Elitenkriegsmann, selbstverständlich in erster Linie die Offiziere, steckten vom Hals bis zum Absatz in Leder und zwar in Stücken von breiten Dimensionen: Wams, Gürtel, Bandaliere, Beinkleider, Stiefel und Stiefelkappen 2c. Da hatten die Gerwer und Säckler vollauf zu thun.

Handwerks-Ordnung.

Eine solche wurde anno 1463 für die Metzger, Gerwer, Schneider, Pfister, Schmide, Schuhmacher, Fischer und Riedgesellen (Rohrgesellen) aufgesetzt [2]) und enthaltet im Allgemeinen folgende Bestimmungen:

Wenn einer in der Stadt ein Handwerk oder Gewerb treiben will, muß er Bürger, ehrenhaft und kriegsbereit sein, somit seinen Harnisch haben, der nicht verpfändet sein durfte. Sein Handwerk soll er so verstehen und üben, daß das mit ihm verkehrende Publikum nicht verkürtzt werde. Dann hat er an die Kerze seiner Zunft nach Gebühr zu leisten [3]). Er muß einer Stube angehören, oder sich auf eine solche einkaufen. Gehört er bereits einer solchen einer andern Zunft an, so hat er diese aufzugeben. Auf mehr als einer Stube darf Einer nicht sein. Der Sohn eines verstorbenen Vaters, der auf einer anderen Zunft war als der Vater, hat freie Wahl auf seiner Zunft zu verbleiben, oder auf diejenige des Vaters überzutreten, „usgenommen die schüzenstuben, die soll

---

Martin Schwytzer des Großen Raths und Landvogt. Dieser hinterließ ein Vermögen von 80,000 Gl. zu einer Zeit oder noch früher, als ein Hof von 80 Jucharten auf 8,000 Gl. gewerthet wurde, und ein ausgesuchtes Pferd 60—70 Gl. galt.

[1]) Auch die Harnische waren in der Regel mit Leder gefüttert.

[2]) Dieses Libell, dat. vff Samstag nach sant Lorenzentag (13. August.) sauber und lesbar von Stadtschreiber Ruß geschrieben, enthält Streichungen zahlreicher Artikel, die ohne Zweifel spätern Aenderungen zu Grunde lagen.

[3]) Nämlich die Kerze, welche jede Zunft in der Kirche zu unterhalten hatte.

fry sein, die mag kouffen welcher will." Es soll Niemand weder Gewerb noch Handwerk auf dem Land treiben, sondern sie sollen in die Stadt ziehen, um daß die Stadt „besser baß bliben und bestan möge." Desglichen um die Badstuben. Wo Wochenmärkte sind, da solls erlaubt sein Handwerke zu treiben, sonst anderswo nicht, mit Ausnahme von Willisau, Sursee, Wolhusen, Sempach und Münster; desgleichen an Markten. Wo rechte Landstraßen durchgehen, da mag man Schmitten haben und betreiben. Hinsichtlich der Badstuben soll's bei der bisherigen Ordnung sein Bewenden haben. Wer an genannten Enden (Orten) nicht hushablich ist, der soll in MGHr. Stattgebieten und Aemtern nicht werken noch auf die Stör laufen und sein Handwerk treiben, damit Niemand betrogen werde.

Fürderhin soll auch, was eine Mehrheit in Gesellschaft und Handwerk beschließt, für die Minderheit bindend sein, insofern solche Satzungen für MHHr. und der ganzen Gemeinde nichts schädliches und in ihre Rechte eingreifendes enthalten. Gegentheiligenfalls können sie (MHHr. oder — die Minderheiten) selbe aufheben. Es soll einer mehr nicht als ein Handwerk treiben; darneben mag er noch einen Gewerb (Handel) führen, doch auch nur einen. Wer aber kein Handwerk treibt, der mag kaufen und verkaufen was ihm beliebt, ausgenommen die Hutmacher und Tuchscherer, „die auch ein Handwerk sind."

Item wird verboten, daß Niemand, wer immer es sei, in die „näwen" (zu den Schiffen) laufe, um da zu kaufen, gleich für welche Waare, sondern man soll die Waare auf den Markt kommen lassen. —

Auf diese allgemeinen Satzungen folgen nun die speziellen Vorschriften für die verschiedenen Handwerke, wovon hier nur diejenigen der Gerwer, betreffend „Begerung und Ordnung" anzuführen sind. Auf Verlangen derselben, daß nicht in ihr Handwerk eingegriffen werde, wird bestimmt, daß die Gerwer wol kaufen mögen rohes (row) ungewerktes Leder; gewerketes Leder hingegen auf dem Plaz (Stadt) zu kaufen, ist ihnen untersagt. Außerhalb der Stadt auch mit ungewerketem mag es geschehen. Es ist auch gestattet, solches hineinzubringen, zu verkaufen oder an den Weg zu führen. — Den Schuhmachern ist vergünstet, an Zahlungsstatt von ihren Kunden rohe ungewerchete Häute und Leder anzunehmen,

auch solche Häute, die einer in seinem Haus ausgemetzget hatte, und selbe den hiesigen Gerwern zum Gerwen geben, die sie ihnen zu gerwen haben. – Gleiche Berechtigung wird auch den hiesigen Kürschnern und Secklern zugestanden. Auch diese mögen Felle kaufen von hiesigen und Fremden, in so weit sie ihnen zu ihrem Handwerk dienen. Bürgern und fremden Kaufleuten, die nicht vom Handwerk sind, ist es gestattet, das eine wie das andere zu kaufen und zu verhandlen nach bisherigem Kaufmannsbrauch.

Wer das Gerwerhandwerk ausüben will, der muß vorab seine Lehrjahre gemacht haben, dazu ein „from Gesel sin" und sich betragen, d. h. handeln und wandlen, wie diesem und andern Handwerken vorgeschrieben ist, und das Handwerk wohl verstehen.

Die der Zeit nach nächsten auf die Handwerksordnung Bezug habenden uns bekannten Acten sind um mehr als ein Jahrhundert spätern Datums. Im Jahr 1572 veranlaßten verschiedene Beschwerden eine Revision. Es beklagten sich nämlich die jungen Gesellen, daß sie neben den alten Meistern nicht bestehen können, es seien namentlich zwei oder drei, die Alles an sich ziehen wollen. Sie verlangen, daß gleich wie in Zürich und Basel, wo ähnliche Mißverhältnisse bestunden, die GHH. und Obern auch bei ihnen ein billigeres Verhältniß herstellen möchten, daß keiner in einem Jahr mehr als xxxj (31) Häute oder Felle verwerken dürfe bei 5 Gl. Buß, wovon die eine Hälfte MHH., die andere der Zunft verfallen. Der Schaffelle halber möge es beim Alten sein Verbleiben haben. Es werde auch verordnet, daß zwei Meister aufgestellt werden sollen, welchen Anzeige zu machen ist, wann einer Low inthun will, damit Betrug verhütet werde, und das bei einer Buß, so die GHH. darauf setzen. Dieselben Meister sollen auch das Leder beschauen nachdem es gewerchet ist, ob es währhaft sei, bei Buß von 10 Gl. Und die Meister sind gehalten, diese Beschau vorzunehmen bei 1 Gl. Buß. Keiner soll mehr Leder innehmen und werchen als schon bezeichnet ist. Kein Meister, sei er hoch oder niedrig, soll mehr verdingen. Will einer verdingen (durch andere werchen lassen), so soll das Verdingen in bezeichneter Zahl inbegriffen sein, bei 5 ℔ Buß für den, der vergibt und den der annimmt. Item soll verboten sein, wie einige Gerwer thun, auf die ankommenden Schiffe zu gehen (losspringen) und sich des rohen Leders, so zu verkaufen oder zu verwerchen anhergebracht wird,

bemächtigen, ohne sich um die Gattung der Waare zu bekümmern, diese zusammen an einen Haufen werfen, bis ihnen das Leder bleibt. Nur solches Leder dürfe angenommen werden, welches von den Schiffleuten überantwortet wird bei Strafe, so daß MGHH. bestimmen mögen dermaßen, wie die jungen neben den alten Meistern bleiben und haushalten mögen.

Keiner soll dem Andern die Kunden abjagen oder Verkäufer entziehen, bei 10 ℔ Straf, wovon 5 ℔ MHH. und 5 der Gesellschaft.

Da der unfreundliche Brauch besteht, daß während die Gerwer an „Zinstagen" auf der Scholl ihr Leder feilhalten, das Publikum (beider Geschlechter) fremden Leuten nachläuft und diese aufsucht („erwütschend"), um mit ihnen zu verkehren und zu handeln; was zur Folge hat, daß die „arm" Gerwer dann ihr Leder Tag und Jahr umherziehen müssen ehe sie es verkaufen können, so soll das verboten sein. Man soll solche Leute auf den Markt gelangen und sie ruhig handlen lassen wo es ihnen gefällig ist, bei Strafe so MHH. verhängen, nämlich 1 ℔ Wachs.

Auf Klagen, insbesonders der Nachbarsleut, wegen dem übelriechenden Escheren und anderem Unrath wird verordnet, daß künftig keiner seinen Escher zu Tagszeit ushinschütten, sondern zur Nachtzeit oder vor Tagesanbruch, bei 5 ℔ Buß.

Dieser Verordnung-Vorschlag schließt mit dem Ansuchen um Genehmigung des Rathes.

Eine dem letzten Artikel entsprechende Verordnung wurde schon mehr als zwei Jahrhunderte früher erlassen. Zu ähnlichen die Reinlichkeit schützenden Verfügungen sah sich der Rath zu wiederholten Malen veranlaßt. Z. B. 1583, Verbot, daß der Gerwerlow und anderer Unrath bei den Gerwerstegen, auch unter und neben der Hofbrugg ausgeschüttet werde, sondern sie sollen selbes hinwegführen bei 20 Gl. Buß. Auch sollen sie keine Fell und Häute mehr auf der Hofbrücke aufhängen [1]). Im Jahr 1588 verordnete der Rath, „daß die Gerwerstäg im Teich zwischen dem Lederthurm (abgetragen 1848) und dem inneren Weggis- (schwarz) Thor (abgetragen 1862) hinweggethan werden sollen, indem der Wuest seinen Ablauff nicht habe, sondern den Teich versteckt und bösen Gestank gibt." [2])

---

1) Rathsbuch XXXVIII. 276.

2) Id. XLI. 115.

Bei 10 ℔ Buß wurde anno 1595 das Gleiche geboten, d. h. verboten, daß die Gerwer im hinteren Löwengraben Steg haben, und daß daselbst Lederwascheten und Säuberten statthaben[1]). Wie die HH. Gerwer auch noch andere Gebote übertreten konnten, und der Rath solchen Ungehorsam sehr ernst nahm, zeigt das Rathsprotocoll von 1588, Montag nach Palmarum, wo es heißt: „Hans Jakob schwitzer Burger vmb 20 Gl. (!) gestraft, weil er seinen knecht hat geheissen am hl. Palmtag etlich fäll wäschen vnd vffhenken." [2])

Anno 1582 neue Klagen und Verordnungsanträge seitens der Gerwer gegenüber dem Verkehr der Metzger, indem diese Häute und Felle kaufen, was zu verbieten sei. Desgleichen, daß künftig kein Meister dem andern Leder abkaufe, es sei rohes oder verarbeitetes.

Auch ist angenommen, daß wenn einer von ihnen dem Leder „sin roch nit andetti wie es dazu gehört," er mit Strafe belegt werden könne, welche in die Gesellschaftskasse abzugeben ist.

Zum vierten wird neuerdings verordnet, daß ein Meister nicht mehr denn 31 Low in einem Jahr eigenes oder gedungenes Leder werchen dürfe. Schaffelle sind ausgenommen.

Ungeachtet dieser Verordnung und Uebereinkünfte regte sich auf's Neue eine Unzufriedenheit über das Schuhwerk, welche im J. 1596 Untersuchungen und nachstehendes zur Folge hatten. Es habe sich nämlich ein fremder Gerwer verwundert (entrüstet) geäußert darob, daß in einer solchen Stadt nicht eine andere Ordnung in dem Gerwergewirb walte. Er habe unter andern zwei Ballen Leder mit dem Stadtzeichen gesehen, welche ein Bremgartner Schuster gekauft, so nichts nutz gewesen. Es erzeige sich offenbar, daß man nur auf Zeit- und Geldvortheile sinnend, sich beeile, das Leder

---

[1]) Id. XLIV. 269. Bekanntlich bildet der s. g. Löwengraben einen Theil des Seeausflusses. Bis zum Jahr 1820 war der obere Theil, d. h. derjenige zwischen dem Leder- und Schwarzthor noch ein offener, teichähnlicher breiter Graben, gegen welchen die Ausgänge der Ledergasse, wo die meisten Gerwer-Ehehaften bestunden, ausmündeten. Da befanden sich der leichteren Handtierung im Wasser wegen, fast den Wasserspiegel berührende Stege und Bänke, die nebst hinausgeworfenem Unrath und Schutt den Wasserabzug hemmten. Räumliche und sanitärische Motive veranlaßten im besagten Jahr die Einwölbung und Umwandlung des s. g. Grendels zu einer Gasse.

[2]) Rathsbuch XLI. 70.

schnell gar zu machen, indem man es zu wenig lang im Low liegen lasse, die Arbeit scheue, zu viel Kalk verwende, wodurch das Leder spröde und hart werde wie Horn und Glas. Naß werde dann dieses Leder lind und lumpig und an der Tröckne hart und drückend. Die gewerchten Häute werden verschnitten, stückweis verkauft, so daß von einer Haut xj Gl. gelöst werden was halb z'viel sei. Deshalb die Klagen unter den Bürgern in der Stadt, welche ihre Schuhe aufgeben und andern überlassen müssen. Das Gleiche dürfte man bei den Bauern und Werkleuten vernehmen, wenn Nachfrage gehalten würde. Deshalb lehnen auch die Schuhmacher die Vorwürfe, die ihnen gemacht werden ab. Wie man ihnen das Leder gebe, so müssen sie's nehmen und verarbeiten, besonders wenn es das G'schauzeichen habe. Gegen die G'schau dürfen sie nicht reden.

Dem Gerwer Oswald sein Leder sei noch nie der G'schau unterlegt worden.

Ferner wird geklagt, daß die Gerwer die Häute in Stück zu Sohlen verkaufen, die sie aber viel zu schmal hingeben, so daß es an der Länge und an der Breite fehle, und man zu den drei Sohlen nicht komme. Zudem sollten sie keine „Affer" (Abfäll) d'ran lassen, sondern selbe abschneiden, das sie aber nicht thun, damit es einen größeren „schyn" habe.

Auch an den Schaffellen machen sie viel Aufschlag, indem sie ein rauhes Fell mit der Wolle und allem nicht höher als 21 ß. kaufen, und es dann verarbeitet um 50 ß. verkaufen und dazu noch die Wolle haben, welche nach Angabe von Sachkundigen 1/3 des Werthes erträgt, was einen Aufschlag von 21 ß. bis in die 52 wenigstens ergebe. Kein Schaffell sei so klein, das es nicht wenigstens 2 bis 2 1/2 ℔ (das ℔ à 2 gut Batzen) Wolle gebe. Einer der Gerwer habe vor kurzem 300 dieser rohen Felle gekauft. Sie könnten ein Stiefelfell wohl um 10 oder 11 Batzen geben. Nun wisse man aber, wie hoch man sie bekommen. — Doch möge man auch sie anhören und nach Gutfinden urtheilen.

Daß die Obrigkeit solchen Klagen über unwährhafte Ausübung eines Gerwers nicht taube Ohren hatte, zeigt unter anderem auch ein Erlaß von Dienstag vor Quasimodo 1602, laut welchem einem August Kastler von Entlebuch erlaubt wurde, eine Gerwe zu

errichten „doch daß er nur solche Waare liefere, daß biderbe lüt deren gefrowet," ansonst die Gerwe wieder eingestellt werde.

Mit Verordnung von 1608, veranlaßt durch eine Klage von Niklaus Walker gegen Niklaus Martin wegen Lederverkauf, wird den Schuhmachern verboten, mehr Leder anzuschaffen als sie für ihre Arbeit nöthig haben. Wohl mögen sie einen ausschießen, der im Namen aller Leder kaufe.

Des s. g. Für(Vor)kaufes und anderer Mißbräuch und Unregelmäßigkeiten halber, erstund im Jahr 1620 auf Verständigung zwischen den Gerwern, Metzgern und Schuhmachern zu Stadt und Land wieder eine Ordnung, die den 9. März MGH. Bestätigung erhielt bei Straf von 10 Gl. Münz.

1. Rauhes Leder, welches in das Rothgerwerhandwerk gehört, vorzukaufen, soll den Metzgern und Schuhmachern, ob Bürger oder Hindersäß, hiesig oder fremd, ohne Ausnahme verboten sein, und das insbesonders an folgenden Orten: auf der Lederscholl, an der Egg, an der Schiffländi, bei der Metzg und überhaupt in der Stadt, auch deshalb vor die Thore zu laufen. Desgleichen den Metzgern, wenn sie „z'Göw" (über Land auf Viehkauf) gehen, sowie auch denjenigen von der Landschaft, Häute, Felle oder Stich aufzukaufen, bei 10 Gl. Straf und höher im Wiederholungsfall.

2. Die Gerwer, Weiß- wie Rothgerwer, sollen keine Häute kaufen, um sie roh wieder zu verkaufen, sondern selbe verarbeiten und als Nutzleder verkaufen, und zwar in Beschaffenheit, daß die Schuster nicht darüber klagen können.

3. Dasselbe ist auch für die Gizi- und Kalbfell zu beobachten. Vorab haben die Fremden sich des Fürkaufs zu entmüssigen, bei gleicher und zu erhöhender Strafe.

4. Wohl möge es angehen und einem Bürger gestattet sein, Bock-, Geißen- und Kalbfell aufzukaufen und verarbeiten zu lassen, in soweit er für seinen Hausbedarf nöthig hat, doch ohne List und Hintergesinnungen.

5. Kein Gerwer oder Krämer darf verarbeitetes Leder feil haben, mit Ausnahme der Welschen, welche welsches Sohlleder, Margin oder geschmirbte Fell feil hand, doch auch diese nur an den ordentlichen vier Jahrmärkten, und nachdem ihre Waare von dem G'schaumeister besichtiget, marktwürdig erfunden und sie für den Heiligen ein ℔ Wachs gespendet haben.

6. Den Schuhmachern soll gestattet sein, rauhes Leder an großen oder kleinen Häuten gegen Schuh und Schulden zu verhandeln, aber nur bei ihren Häusern, bei den Thoren, an den Schiffländen, oder sonst öffentlichen Plätzen. Was sie in angegebener Weise eingetauscht, das dürfen sie nirgend anderwärts als in der Stadt gerwen lassen.

7. Verarbeitetes Leder, das die Schuster und Sattler von auswärtigen Märkten, Zurzach, Baden, Straßburg einkaufen und heimbringen, soll auf ihren Werkstätten verarbeitet und nicht zum weiteren Verhandlen bestimmt werden, gemäß Verordnung von 1608. Solche Einkäufe können auch im Auftrag Mehrerer von Einem vorgenommen werden, jedoch nur innert den Grenzen des Handwerksbedarf der Auftraggeber.

8. Der Fürkauf von Leder, Fellen, welcher Gattung es sei, in MGH. Gebiet ist fremden Metzgern, Gerwern und Krämern verboten, sowie den Landesangehörigen. Was der Hausbedarf verlangt, mag man inner oder außer Land kaufen.

9. Wer im Land, sei er vom Handwerk oder nicht, Häut, Felle, rauhes Leder oder auch Unschlitt kauft und damit außer Land ziehen will, hat dem Landvogt zu handen MGHH. Seckelamt 1 „x" pro Gl. Abgab oder Zoll (Pfundzoll) bei 10 Gl. und mehr Buß ze leisten.

Für das Weitere soll es bei dem anno 1591 den Meistern ausgestellten Regulatif sein Verbleiben haben.

Donnerstag vor St. Catharina 1623 mußte der letzte Verordnungsartikel insbesonders den Gerwern bei schwerer Straf neuerdings eingeschärft werden.

Ungeachtet dieser Verordnungen scheinen die Menschlichkeiten unter den in Leder praktizierenden Handwerkern nicht getilgt, und Grund zu gegenseitigen Anschuldigungen auf der einen und andern Seite fortan vorhanden gewesen zu sein.

Im Frühjahr 1696 mußte der Rath die Verordnungen von 1591 und 1620 auf's Neue bekräftigen, namentlich des Fürkaufs halber.

Das bei diesem Anlaß von den Stadtgerwern gestellte Begehren, daß die Meister auf dem Land auch den Botten auf der Zunft in der Stadt beizuwohnen und des Handwerks Rechten und Bräuche zu fördern helfen sollen, wurde dahin beschieden: daß

Letztere da auf dem Land, wo sie eigene Botte haben, nicht gehalten sein sollen, an den Stadtgerwerbotten theil zu nehmen; wohl aber diejenigen, welche weder Libell noch Bott haben, seien gehalten, im Jahr einmal bei den Botten in der Stadt zu erscheinen.

Folgerecht waren diejenigen Meister auf dem Land, welche da einer Bruderschaft angehörten, nicht gehalten, sich in die Stadtbruderschaft einzukaufen, hingegen solche, welche keine hochoberkeitliche Libell hatten (keinem Verband angehörten).

Das gleiche Verhältniß wird zu Geltung erhoben in Betreff des s. g. „Ledig sprechen und zum Meister annehmen."

Zur Vereinfachung der Kosten und Vermeidung von Beschwerden der Landmeister oder sonst Jemanden wird verordnet, daß wenn ein Lehrjung hier aufgedinget wird, daß nach vier bei seinem Meister zugebrachten Wochen dem Heiligen 1 ℔ Wachs und 1 guter Gulden[1]), und 4 Maaß Wein der Meisterschaft zu entrichten seien. Das gleiche soll auch die Gebühr sein, wenn einer Ledig gesprochen werde.

Wird Jemand zum Meister angenommen, so hat er 1 Thaler der Meisterschaft und einen guten Gulden dem Heiligen zu spenden.

Die Gerwer zu Wolhusen-Markt, die in der Schuhmacherbruderschaft zu Rußwil eingeleibt waren, mögen ferner da eingetheilt bleiben, und das dortige Bott besuchen.

In einer und derselben Ehehafte oder Werkstätte, darf nur ein Meister arbeiten.

Die Verordnungen in Betreff der Sitten und Bräuche der Wanderjahre sollen fernerhin genau beachtet werden; wer sich denselben nicht unterzieht, wird nicht als Meister angenommen. Den gegenwärtigen Meistern, wenn sie die Wanderjahre auch nicht gemacht hätten (wohl die Ursache dieser Auffrischung), soll dieses jedoch keinen Eintrag thun.

---

[1]) Dieser einst in Kurs bestandene „gute Gulden" war eine Discretionsmünze, für den weniger Bemittelten eine Verdeutung, daß er nicht weniger als 1 Gulden schulde; für den Bemittelten ein Wink, daß etwas mehr anständig wäre. Für die Häuserbesitzer in der Stadt, welche eigene Brunnen in ihren Wohnungen hatten, bestund bis in die neuere Zeit die Verpflichtung, dem Stadtbrunnenmeister zum neuen Jahr einen guten Gulden zu entrichten. Dieser Gulden artete in einen halben Thaler und mehr aus.

Schließlichen allgemeine Bestimmung, daß jede Zunft und jedes Handwerk bei ihren Bräuchen und Ordnungen verbleiben und geschützt sein solle.

Betreff der Lehrknaben sind solche gemäß Ordnung des gemeinen Gerwerhandwerks von den Meistern zu Stadt und Land anzunehmen. Ist einer vier Wochen beim Handwerk, so hat er dem Heiligen 1 ℔ Wachs zur Kerze und seinem Lehrmeister einen Mütt Kernen auszurichten. Würde er nach Ablauf dieser vier Wochen ohne erhebliche Ursache aus der Lehr gehen, so hat er den ganzen Jahrlohn zu entrichten. Will er beim Handwerk bleiben, so soll er drei Lehrjahre durchmachen und dann noch zwei Jahre auf die Wanderschaft gehen.

Es soll auch fürderhin einicher Meister Gerwerhandwerks schuldig und verbunden sein, auf oder ab der Landschaft einichen Lehrknab mehr anzunehmen, es sei denn, daß sein Vater oder Vogt, oder wer sich seiner annehmen wollte, gut stehe, daß der Lehrling eine eigene schon bestehende Gerwe antreten könne, und daß seinetwegen keine weitere mehr erstellt werden wolle.

Hat dann einer die bestimmte Zeit vollkommen ausgestanden und begehrt Meister zu werden, so soll er zuvor „eigen Für und Licht besitzen," und alsdann, wenn er sich fromm und ehrlich gehalten, vor einem ganzen Meisterbott nach Handwerksbrauch und Herkommen auf- und angenommen werden. Darauf hat er zu entrichten 12 Gulden Münz, dem Heiligen eine pfündige Wachskerze und für das Bott vier Maaß Wein.

Sodann, wenn er seinen Gewirb anfängt, soll weder er noch andere Meister mit Keinem Gemeinschaft haben, er sei denn des Handwerks und habe die Meisterschaft zu Gerwern.

Kein Meister darf fürderhin Leder, sei es eigen oder Lohnleder, aus dem Lauw thun, ehe es vier Wochen lang darin gelegen, „damit biderbe Lüt desto bas versorget würdent."

Es hat die Meisterschaft der Gerwer dann auch auf- und anzunehmen für gut gefunden, daß hinfür einicher Meister seinem Lehrknaben den „ynstoß nicht mehr gestatten noch zuolassen, sonder selbig allein hinweg sin und keineswegs mehr gebraucht werden solle." (Allem Anschein nach ein Mißbrauch, den sich einige Meister erlaubten, indem sie beim Einstoß der Felle in die Gruben, sich von den Lehrknaben zu trinken oder sonst etwas geben ließen.)

Eine Rathserkanntniß vom 21. März 1639, veranlaßt durch eingelegte Klagen, daß Einige das Lederbereiterhandwerk ausüben, so sie nicht erlernt haben; daß auch Rothgerber sich unterstehen solches zu treiben und den Lederbereitern hiedurch Eintrag thun, verbot diese zunftwidrigen Eingriffe unter Strafandrohung. Gleicherweise wurde auch verboten, Lauwmehl ußert MHH. Gebiet an Frömde zu verferggen.

Anno 1696, 30. April kam der Rath durch die Reibungen zwischen den mit Häuten und Leder sich befassenden Handwerken wiederum in Fall, Ordnung zu schaffen, und die erlassenen Vorschriften, namentlich diejenige von 1591 und 1620, aufzufrischen, und Klägern und Beklagten ins Gedächtniß zu rufen. Es waren besonders die Schuhmacher, die sich als von den ebenfalls gegen sie klagenden Gerwern verkürzt hielten. Laut einem besiegelten Briefe seien sie befugt, rauhe Häute zu kaufen. Es sei ein für Stadt und Land schädliches Vorrecht, daß nur sie allein Käufer von Häuten seien, wodurch die Leute geschunden und gedrückt; sie gerwen schlecht und seien schuld, daß die Schuhmacher bei ihren Kunden um den Credit kommen. So werde Fünfen oder Sechs ein großer Vortheil zugeschoben, zum Schaden von 33 bis 40 mehr oder weniger armen Schustern. Es blieb bei den Libellen von 1591 und 1620.

Den 26. Mai 1714, erschienen die Gerwer von Sursee und Münster und klagten, daß zu Büron und Triengen die Rinden alle außer Land verkauft werden. Die Obrigkeit entsprach mit einem Verbot.

Der Erwähnung werth, des damaligen Sach- und Geldwerthes halber, ist eine Verantwortung, zu welcher die wegen Ueberforderung angeklagten Schuhmacher am 28. Mai 1723 vor Rath abzugeben veranlaßt waren, laut welcher sie schließlichen eingestanden, daß sie bei jetzigen Zeitumständen ein Paar gute Mannenschuh mit Doppelsohlen um 2 Gl. und ein Paar gute „Wyberschuh" auch doppelsöhlig um 1 Gl. 20 ß. und die übrigen nach Verhältniß liefern können, ausgenommen die Safianschuh, die sie wegen zu hohen Preisen nicht anzuschaffen vermöchten. Auch die Metzger und die Gerwer erhielten bei diesem Anlaß einen Wink. In Anbetracht, daß im Kirchgang Lucern jährlich für 30,000 Gl. an Leder verwendet werde, was unter anderm auch daher komme,

daß die Metzger an Fremde die Häute verkaufen, werden diese angewiesen, das Libell der Gerwer-Meister aufrecht zu halten, gemäß welchem sie gehalten sind, ihre Häute zuerst den hiesigen Gerwern feil zu bieten. Würden diese dann nicht zu einem anständigen Preis sich verstehen wollen, so mögen die Metzger mit Fremden handlen, jedoch vor Auslieferung der Waare den Gerwern vom Handel Kenntniß geben, worauf diesen dann noch der Zug zustehe.

In Folge Beschwerden der in Leder machenden Gewerbe kamen die GHH. u. Obern auch in Fall (1730, 31. Juli), Ordnung gegen das Eingreifen in andere Handwerke zu schaffen. Wohl mag einer neben seinem Handwerk noch einen weitern Gewerb treiben, der aber einem andern in hiesiger Stadt florierenden zünftigen Handwerk nicht schädlich sein soll, so daß z. B. der Seckler ein Nebengewerb führen kann, das aber mit Leder, Pelzen noch mit weiterer in andere Handwerk gehende Waare nichts gemein haben darf. Es können die Meister Seckler einen Reuter ausstatten, bis an die Stiefel, Hut und Hemd, nämlich: Collet, Hosen, Strümpf; auch mit Degenbehenken, Cavalierriemen, Patron- und Säbeltaschen, insofern Letztere nicht beschlagen werden, so dem Gürtlerhandwerk zugehören. Ist kein Gürtler vorhanden, so dürfen die Seckler auch damit handlen.

Zum Dritten dürfen die Seckler lederne Handschuh und alles was „den Daumen hat," mit Seiden, Silber oder Gold zieren und mit Pelz füttern. Den Pelz dazu können sie kaufen, insoweit ihr Beruf dessen bedarf, nicht aber um im Detail damit zu handlen. So wie den Secklern erlaubt ist, die Fütterung von Pelz in einen ledernen Ueberzug einzusetzen, so sollen die Kürschner auch befugt sein, über ihren Pelz den Ueberzug aus Leder zu machen.

Viertens. Den Secklern ist auch gestattet rohe Häute zu erhandlen, einzutauschen, jedoch nur insoweit sie solcher zu ihrer Fabrikation bedürfen, nicht aber das Selbstrüsten roher Häute, so den Gerwern zu überlassen ist; worauf diese Häute bloß zur Verarbeitung und nicht zum Verkauf zu verwenden sind, ausgenommen an den Jahrmarkttagen.

Zum Fünften sollen sie keine Handschuhmacher, viel weniger Gesellen deshalb halten. Hingegen dürfen sie aus ihren selbst eigenen Fellen Handschuhe verfertigen und feilbieten.

Sechstens ist es beiden ehrenden Handwerken Sattler und Seckler gestattet, Hosenträger, Kniebändel, allerlei Waidzeug, so wie Jägerbedarf, zu verfertigen, mit dem Vorbehalt, daß gelbes, zahmes und Fischschmalzleder den Meister Secklern, das schwarz und gelb Pfund= und Prüschleder aber den Meister Sattlern zuständig sein solle.

Zum Siebenten wird verordnet, daß Fluderische und Feigenwelsch kein anderes als welsches Sohl= oder Marginleder (laut Libell) einer ehrsamen Meisterschaft der Gerwer verhandlen und verkaufen dürfen. Sollten sie etwas dagegen einzuwenden haben, so mögen sie es MGHH. vorbringen und deren Bescheid gewärtigen.

Eine Reihe späterer Verordnungen und Weisungen, veranlaßt durch Klagen und Verantwortungen, die, um großentheils Wiederholungen zu meiden, wir übergehen, zeigen einerseits, daß Eigennutz zu allen Zeiten und in allen Ständen regsam war, anderseits, daß die Obrigkeit nie ermüdete, sowohl dem gemeinen Interesse als den einzelnen Rechten entsprechende Aufmerksamkeit und Schutz zu Theil werden zu lassen. Unter den Beschwerden, denen sie Gehör schenkte, mögen wohl noch die bemerkenswerth sein, vorgebracht (1743, 16. Jänner) vom Abgeordneten der Willisauergerwer, N. Lutternauer, daß nämlich das Burgerholz in zu früher Jahrzeit geschlagen werde, wo es noch nicht im Saft sei; man solle es erst im Maien schlagen dürfen, wo dann die Rinde in einem für's Lohmehl günstigerm Stadium sich befinde. Ein gleiches Gesuch gelangte anno 1746 an den Landvogt von Entlebuch von den dortigen Gerwern. Um diese Zeit hatte es im Land Entlebuch drei Gerwerehehaften; eine zu Wolhusen, eine andere in Entlebuch und die dritte zu Schüpfheim. Wegen der Ueberhandnahme des Mangels an Lohmehl, stellten die Gerwer nebst andern Reklamationen das Gesuch um Berechtigung oder Privilegi, mit Sohlleder handlen (kaufen und verkaufen) zu dürfen, indem sie sonst nicht im Stande seien, zu Stadt und Land dem Bedarf des Sohlleders Genüge zu leisten.

Auf Verlangen und Vorstellungen seitens der Gerwer um Revision der Libelle und Hebung angeblicher Widersprüche, wurde 1756 vom Rath eine Kommission ausgeschossen und deren Antrag vom 12. April angenommen, zu maßgebender Verordnung erhoben und zur Verbreitung am 14. Juni 1756 gedruckt. Solche Anschlagszeddel finden sich noch in den Archiven. Das meiste ist Wieder=

holung von schon Vernommenem. In Bezug auf das Fällen der Eichen und Rothtannen in den Gemeind- und Hochwaldungen bestimmte die Verordnung, daß es an Holz, so nicht zum Bauen bestimmt ist, im Maien und Augst zu geschehen habe, und daß alles Loh und Rinden den Landesgerwern und nicht außer Land vergeben werde, bei Strafe und Confiscation.

Da erfunden wurde, daß das Gerwerhandwerk dermaßen heruntergekommen sei, daß es sich kaum mehr lohne, die Wanderjahre zu bestehen und sich als Meister aufdingen zu lassen, weil die Schuster, Bauern und Fremde Ehehaften besitzen und den Gewerb heimlich betreiben, so enthält die Verordnung ein strenges Verbot, daß keiner eine Gerwereehehafte besitzen oder ankaufen dürfe, der nicht als Meister aufgedungen sei, „es wäre dann, daß M. G. H. H. aus hoher Gnad eine Dispensation gewähren wollten.“ (!) Dem Stubenmeister wird untersagt, einen als Meister aufzunehmen, der nicht den Bestimmungen des Libells nachgelebt hatte.

Eine solche Gnadendispensation scheint anno 1784 dem Statthalter Zihlmann in Escholzmatt zu theil geworden zu sein, der die Ermächtigung erhielt, eine Gerwereehehafte zu errichten, wofür er der Stube 100 Gl. als Canon und 50 Gl. der „obern Kanzlei“ zu zahlen hatte.

Hiemit schließen wir den allerdings wichtigsten Abschnitt, die Gerwer von Lucern betrefend. Es erzeigt sich aus allen jenen Materialien, aus denen diese Notizen enthoben, wie wir eingangs und anderorts schon hervorgehoben, daß die Gerwerzunft gleich andern Zünften in Lucern ohne politischen Character oder Attribute, lediglich als ein sociales Element, ein Organ eines Productionszweiges, unter staatlicher Ordnung und Controle handelnd, dasteht, fern von anderem Einfluß auf den Gemeindeverband, als denjenigen, der sich um das Interesse des Gewerbes dreht.

Da die Meister jedes Handwerkes, oder solche mehrerer verwandter Gewerke zusammen, jede Zunft für gemeinsame Andachten, Jahrzeiten u. d. gl. unter dem Patronat irgend eines Heiligen, eine Bruderschaft bildeten[1]), so werden die Gerwer ohne Zweifel in Verbindung mit den Secklern, Sattlern und Schustern eine religiöse Corporation gebildet haben, was aus den Gaben

[1]) Vergl. J. Schneller, Lucern's St. Lukas-Bruderschaft. S. 3.

und Bußen für den Heiligen erhellt. Welcher Heilige den Gerwern oder diesen in Leder machenden Bruderschaften gnädig zu sein auserkoren war, können wir aus Mangel von Ueberlieferungen nicht mittheilen, wie denn überhaupt in Betreff der Bräuche und Ordnungen in dieser Beziehung nur spärliche Quellen vorhanden sind.

Laut einer von Propst (Schweiger) und Kapitel im Hof ausgestellten Urkunde hatten die Gerwer bereits im J. 1458 ein Jahrzeit gestiftet [1]. Bei der allmähligen Geldentwerthung und überhaupt um diese Jahrzeit aufzubessern, setzten sie (1673) 10 Gl., wogegen Propst und Kapitel sich verpflichteten, auf ewige Zeiten alljährlich auf Petri Stuhlfeier (22. Hornung) einen feierlichen Gottesdienst zu halten. Von diesen 10 Gl. sind 9 für den Gottesdienst; 25 ß. für den Almosner und 15 für den Präsenzer stipuliert. Zur Sicherung werden diese 10 Gl. (200 Gl. Kapital) wieder auf das Gesellschaftshaus verschrieben. Für das Stift bescheiniget Leodigari von Meggen Canonicus und Stiftssecretär. Dieser Verschreibung, nachdem eine andere in Handen der Caplaneipfrund St. Jacob an das Stift abgelöst worden, gieng keine weitere vor. (Wie es in diesem Punkt 200 Jahre später aussah, werden wie bald vernehmen!) Als Obiges geschah, war Joh. Jak. Weber, des Großen Raths, Stubenmeister.

Dieses Geschäft bildet die Einleitung zu dem wenigen, was wir noch über das

Zunfthaus

der Gerwer berichten können. Wir wissen bereits aus dem angeführten Stubenbriefe, daß die Gerwer wenigstens ihre Stube, wenn nicht auch ihr Haus hatten. Der früheste Anhalt über das Dasein einer Hofstatt für die Gerwer (vielleicht auch nur des Hauses, wo sie ihre Stube hatten?) haben wir an einem Act, in welchem Ortolf von Littau Ritter und Schultheiß, der Rath und die Bürger von Lucern, den 14. Christmonat 1334 urkunden [2]. Es ist allerdings in diesem Briefe nicht von Gerwern die Rede; allein da er sich laut Bemerkung von Fel. Balthaser in der Zunftlade befand, so

---

[1]) Abgedruckt im Geschichtsfrd. Bd. II. 195.

[2]) Dieser Brief ist nur noch abschriftlich vorhanden. (Abgedruckt in Beilage No. 1, mit Bemerkungen über das Siegel.)

ist anzunehmen, daß der Inhalt auf das Haus der Gerwer müsse bezogen werden, das da am Weinmarkt (früher Fischmarkt) stund. Laut demselben Herrn Balthasar barg die Gesellschaftlade annoch zwei weitere Briefe, die ebenfalls leider nicht mehr vorliegen, welche er aber als originalis copia in seinem Codex Zunftsachen bringt. Der Eine trägt das Datum 1361, der Andere 1394. Beide sind Erblehenbriefe, vom Propst bei St. Leodegar ausgestellt. Im Erstern handelt Andreas von Mörsburg Kämmerer des Gotteshauses und Verweser Propsts Hugo von Signau, und gibt das Lehen des Hauses und der Hofstatt, „gelegen ze Lucern in der mereren statt an dem Vischmergte niden an Heinr. spenglers sel. hus ꝛc. dem Albrecht von Hagnow vnd vro Iten siner elichen Wirtin zu rechtem Erbe." In diesem Actenstücke sieht man keinerlei Bezeichnung, aus welcher ein Verhältniß dieses Hauses zu den Gerwern zu erkennen wäre. In dem spätern Erblehenbriefe von 1394, wo der gleiche Propst selbst handelt, wird das „Hus vnd Hofstatt," gelegen in der meren statt an der Kramgassen zwischen Peter von Hochdorf und Peter Spenglers Hüsern . . . zu rechtem Erbe an Peter Ulmiger Burger zu Lucern als ein Trager zu der Gerwer Handen gemeinlich zu Lucern . . . geliehen [1]).

Wenn nicht zu zweifeln ist, daß dieser Ulmiger der Gerwer Stubenmeister war, so wäre dasselbe von dem von Hagenow zu behaupten etwas gewagtes. Dieser kömmt uns vor eher als der Lehenbeständer des Hauses, wo die Zünftigen ihr Stubenrecht hatten, und dann das Haus später von ihm erkauften (siehe den nachfolgenden Act), so daß also anzunehmen wäre, es hätten die Gerwer bisanhin keine eigene Hofstatt besessen. Erst vier Jahre später kamen dieselben in selbstständiges Eigen dieser Hofstatt. Das lehrt uns folgender Brief vom 1. Mai 1398:

„Wir Marquart von Vrtzlikon, Volrich Muri, Rudolf v. Gattwil, Peter Ludwig, Hans v. Schwitz, Peter v. Hochdorf, Rutschman Lieber, Werner Kappeler, Rudolf Türler, Cuoni Graw, Volrich vnd Jekli Menteler Gebr., Werner v. Meggen, Hans sin Bruder, Erni vnd Peter Ulmiger Gebr., Wernher Snetzer, Jenni zur A., Andres zum Steg, Hänsli Kappeler, Jenni Lieber, Klaus

---

[1]) Bürgerbibliothek M. 85. S. 508. Beide Urkunden sind überdieß der handelnden Personen halber annoch beachtenswerth.

Ludwig, Jenni v. Ergöw, Voli Ebi, Jekli Fleischli, Peter Lowertz, Ruodi Zwimpher, Jenni Buman, Jenni Golder, Velti Gopinger, Voli von Gundeltzwil, Jenni v. Hochdorf, Volrich Büchler, Heini v. Lucern, Hans Geye, Peter Fön, Jenni im Stocken, Jekli Bereiter, Peter Risi — Burger ze Lucern, vnd die andern Gerwer, die ingesessen Burger sind gemeinlich zu Lucern, künden menigklich, als wir zu vnser selbs vnd zu vnsers Handwerkes handen gemeinlich kovft vnd vergulten hant das Hus vnd Hofstatt, das Jten sel. was von Hagenow, gelegen ist ze Lucern in der mereren statt an der Kramgassen vnd gegen die Lederschale über. Verjehen wir einhellegklich für vns vnd all vnser nachkommen vnsers Handwerkes ingesessen Burger, die wir harzu wissentlich vnd vesteklich verbinden . . . . Vnd ze Vrkund hand wir erbetten den wisen bescheiden Junker Peter von Mose zu den Ziten Amman ze Lucern, das er sin Jnsigel für vns an disen Brief hat gehenkt, der geben ist ze ingendem Meiien"[1]).

Zuverlässigeres vernehmen wir aus einem (allerdings viel spätern) Act vom 20. Brachm. 1483[2]). Laut demselben gehen die Gerwer zu Gunsten einer Anna Peyer, Albrecht Peyers Bürgers zu Lucern elichen Wirtin, eine Verschreibung von 100 Gl. oder 5 Gl. ewigen Zinses ein. Diesen Gültbrief setzen sie auf ihr neu gemaurtes Huf vnd Hofstatt, so man der Gerwer hus nennt by dem vischmerckt, stosset oberhalb an der schumacher Gesellschafts Haus[3]), unterhalb an Hans Krepsers Haus zum Einhorn[4]). Zu mehrerer Sicherheit für den Fall, daß das Haus buwlos oder durch Feuer beschädiget würde, so daß nicht mehr genügend Unterpfand wäre, wird der Capitalinhaberin auch das

---

[1]) Originalis Copia in der Bürgerbibliothek. (Loc. cit.) F. Balthasar bemerkt hiezu: „Dieser Brief, wovon hier nur Anfang und Ende abgeschrieben, enthaltet eine Zunftordnung, welche die damals in Lucern zahlreichen Meister Gerwer untereinander zu ihres Zunfthauses und Handwerks Nuzen und Besten vfgericht und beschlossen."

[2]) Abgedruckt in Beilage No. 4.

[3]) Jetzt Gloggnerisches Haus N. 210. Die Schuhmacher verkauften es den 25. Jänner 1810 und erwarben sich das Stubenrecht auf der Waage, welches bisanhin das Gesellschaftshaus der Herren zu Schützen war. (Siehe meine Abhandlung über Letzteres im Geschichtfrd. Bd. XIII.)

[4]) Gegenwärtig Pfyfferisches Haus, No. 207.

Inventar der Gesellschaft, und nöthigenfalls noch die Haftbarkeit der Zünftigen angewiesen. Unterm 17. Heum. 1672 wird diese Verschreibung eingelöst und mit 131 Gl. 10 ß. (Kapital und Zinsen) abbezahlt [1]). Allem Anschein nach war das die Gült, welche bis zu besagtem Jahre dem Stifte im Hof gehörte, dagegen zur Ausbesserung der Jahrzeit eine solche von 200 Gl. eingelegt worden war.

Aber die Rosen des Besitzthumes waren für die Gerwer nicht ohne Dornen. Gegen Ende des Jahres 1490 hatten die Gerwer einen Span mit den Nachbaren zu Schuhmachern wegen Räumung des Ehgrabens. Die Erkanntniß des Rathes gieng dahin, daß diese Arbeit von beiden Zünften zu leisten sei, indem beide „ihr Präfet auch darinn haben" [2]). Als die Gerwer anno 1612 zu mehrerer „Komlichkeit und Glägenheit" im Gang gegen der Gassen dem Graben vshin ein heimlich gemach (reverenter zu melden) erstellen wollten, bekamen sie, ungeachtet der Versicherung, die Sache so einrichten zu wollen, daß über die Folgen Niemand sich zu beschweren in Fall kommen werde, mit den Nachbaren Streit. Das Gericht unter Vorsitz von Jkr. Ludwig v. Wyl, in Folge Augenscheines der städtischen Werkmeister, erkennt den Gerwern die Berechtigung zu, ihr Vorhaben auszuführen, unter Anweisung aller Vorkehrungen, die man zur Abwendung der besagten Folgen für geeignet hielt, und gegen Revers, daß wenn solche nicht erfolge, die Baute wieder zu beseitigen oder der vorige Zustand wieder herzustellen sei. Die Gerwer waren vertreten durch Meister Peter Hartmann und Jakob Ibach, vermuthlich die damaligen Stubenmeister [3]). Einen andern Bauanstand hatten die Gerwer mit dem Besitzer des anstoßenden Hauses (unterhalb) wegen Erhaltung der baufälligen Zwischenmauer. Unter Mitwirkung von Unpartheiischen wurde vermittelt, daß die Gesellschaft die hindere Mauer gegen den Fischmarkt, Jakob Probstatt hingegen die vordere gegen die Mühle=(Rößli) Gaß [4]) zu erhalten habe, daß die Zinne ob dem Dach (First) die Scheidlinie der beiden Mauern sei, und die Ger=

---

[1]) Damals galten 100 Gl. Rheinisch = 125 Münzgulden, oder 1 Rh. = 1 Gl. 10 ß. Münz.

[2]) Rathsprotocoll VII. 186. 240.

[3]) Gerichtsreceß vom 19. Oct., besiegelt durch Schultheiß Jacob Sonnenberg.

[4]) Heut zu Tag wird die Bezeichnung für „hinten und vornen" umgekehrt angewendet.

wer ihrerseits der ganzen Mauer nach, Probstatt hingegen nur längs der seinigen bauliche Vorkehrungen zu treffen berechtigt sein soll. Stubenmeister war Hans Jakob Weber [1]).

Wenn, wie wir so eben vernommen, die Gerwer zu mehrerer Sicherheit einer Verschreibung auf's Haus noch Anweisung auf das

Inventar

beifügten, so war das keine leere Phrase, sondern eine ansehnliche Realität. Laut einem Verzeichniß vom Jahr 1592 (10. März) hatten die Gerwer nicht nur einen hübschen Bestand von Möblen, Tisch= und Küchengeschirr 2c., sondern noch nahe zu 580 Loth Geschirr in Silber, nämlich 45 Tischbächer, 2 große und 4 kleinere Stotzbächer, 4 Straßburgerbächer, 4 Sempacherschaalen, und 4 vergülte Zeichen so in die Bächer gehörent [2]).

Zur Zeitgeistcharakteristik mag wohl auch gehören, daß bei der am angeführten Tag stattgehabten Amtsübergabe des alten Stubenknechts Battli Kündig dem neuen Jacob Stoffel, außer dem Stubenmeister Sebastian Geilinger, noch drei Herren des kleinen Rathes und der Großweibel anwesend sein mußten. Was mit der Zeit aus diesem Silber geworden, darüber haben uns keine Papire

---

[1]) Urk. vom 16. Dec. 1669.

[2]) Ueber die Specialität dieser Trinkgeschirre in Form und Ursache der Benennung können wir ungeachtet vielseitiger Nachforschung nichts Positives aussprechen. Ueber unsere Landmarken hinaus ist auch der Ausdruck „der Frieden von Sempach" im Volksmunde, aber Niemand weiß des Ausdruckes wahren Sinn. Das natürlichste und wahrscheinlichste wird wohl sein, daß die Benennung von Trinkbechern herkömmt, wie solche etwa in der Schlacht von Sempach erbeutet worden sind, und daß diese Benennung beim Volke auf irgend eine Art silbernes Trinkgeschirr sich forterbte, ohne irgend jenem Beutestück ganz ähnlich zu sein. So hat man zur Zeit z. B. auch die Thaler, gleichviel ob baierische oder österreichische, „Brabanterthaler" genannt: Ob nicht etwa auch Halbsuters Lied von der Schlacht bei Sempach in Mitwirkung steht, wo er die Flucht zweier Ritter über den See besingt?! —

In Wätschgern warend zwo Schalen,
Die warend von Silber gut,
Die wurdent Hansen Roten,
Des ward Er wol ze Mut.
He, hat si nit verton,
Z'Lucern bi sinen Herren,
Sind si behalten schon.

Tschudi Chron. I. 532.

Nachricht zugebracht. Vermuthlich wird es, wie dasjenige anderer Zünfte und Privaten, auf den von den Franzosen importirten Altar der Liberté und Egalité gelegt worden sein.

Zur Charakteristik eines anderen Zeitgeistes, mit dem die Gesellschaft zu Gerwern, abgesehen, daß das Zunftwesen nun sein Ende hatte, in ihre Decadence hinübergieng, diene Folgendes: Im Jahre 1835 fand die Zunft sich bewogen, um entweder mehr Zins aus ihrem Hause, oder um einen vortheilhafteren Verkauf zu erzielen, das alte Haus umzubauen und in ein modernes Wirths- oder Gasthaus umzuwandlen. Dieser Entschließung sollte wiederum eine der alten immer seltener werdenden Façaden mit den vielen schmalen ungleich hohen Lichtöffnungen, geopfert werden. Es mußte auch verschwinden jene Malerei, welche die ganze Breite des Hauses unterhalb dem ersten Stockwerke zierte, aber glücklicher Weise vor der Zerstörung noch abgezeichnet wurde [1]).

Zunächst den Enden stehen zwei geharnischte Männer, welche Schriftbänder halten. Vor ihnen gegen die Mitte hin zwei Löwen, mit dem Gerwermesser und dem Faßhahnen in den vordern Prancken, sinnbildend die Kraft der Bürgerschaft in Fried' und Noth. In der Mitte steht ein Weib mit dem Schlüsselbunde, das Zeichen häuslicher Wirthschaft und Ordnung. Es ist das die Brettmeisterin, die Ehehälfte des sogenannten Stubenknechts oder Stubenwirths der Gesellschaft, welche mittels dieses Aushängeschildes Meister und Gesellen gleichsam einladet zum Frohsinn und Trunk. An Ketten hält das Weib die beiden Löwen — Gerwer und Weinschenker unter dieser Wirthschaft gleichsam vereinigend und zusammenhaltend.

Auf dem einen Schriftbande steht:

„Do Man zalt nach gottes geburt
1332 iar nam der geweren
erliche geselschaft ir anfang zwar."

Auf dem Andern:

„Darvm bin Ich der wirt und gewerknecht
Der Gastpfenig kommt mir Recht."

Mit dem Um- oder Neubau erreichte die nunmehr vermögenslose Gesellschaft ihren Zweck nicht. Der Wirthschaftszins deckte

---

[1]) Von Herrn Meyer-Bielmann. (Siehe artistische Beilage, Taf. III. b.)

kaum die Schuldzinsen. Jede weitere Ausgabe drohte auf dem Privatbeutel der wenigen Mitglieder zu lasten. Die Gesellschaft bestund noch aus drei Köpfen, nämlich den HH. Joh. B. Marzohl, Frz. Jos. Schiffmann und Franz Corraggioni. Es wurde nun der Verkauf beschlossen, das Haus den 15. April 1852 um etwas weniges über das Verschriebene, nämlich um 19,500 Gl. oder 37,142 Fr. veräußert[1]) und die über 500 Jahr bestandene Gesellschaft der Gerwer aufgelöst. Was aus derjenigen der Wirthe geworden, darüber haben wir keine Spuren. Aus dem Schriftennachlasse wurde Einiges von dem nun noch lebenden Gerwer Corraggioni dem Hr. Stadtarchivar Schneller (dem wir, so wie Hr. Staatsarchivar v. Liebenau, für ihre gefälligen Mittheilungen hiemit danken) zu Handen des städtischen Archivs abgetreten. Anderes, namentlich Protocolle und Rechnungssachen, scheinen nicht mehr vorhanden gewesen, oder zur Abgabe nicht erheblich genug befunden worden zu sein. Die Gesellschaft hatte, wie wir vernommen, ihre Lade mit drei (in den letzten Zeiten unnütz gewordenen) Schlüsseln. Lange noch war selbe in der neuen Wirthschaft vorhanden, und soll einen Stoß Schriften enthalten haben. Laut gehaltener Nachfrage habe aber eine Weibsperson diese Papiere glücklich — in einem Ofen verwerthet. Trösten wir uns inzwischen mit der Annahme, der Gehalt derselben seie nicht von Belang gewesen.

Endlich zum Schlusse sei nachträglich noch Folgendes bemerkt: Zur Sorge für Handwerk und Stube kam im Laufe des 15. Jahrhunderts, namentlich beim Ausbruche des alten Zürich- und des Burgunderkriegs, die der Kriegsschuldigkeiten. Der reispflichtigen Bürgerschaft Lucerns waren dieselben vorab im allgemeinen, und dann speciell nach Gesellschaften und Zünften überbunden (s. oben S. 199). Daß die Gerwer bei diesen Zügen ebenfalls nicht zurückblieben, vielmehr ausgehoben wurden, um auch ihr Betreffniß zu stellen, zeigen klar die noch vorhandenen Mannschafts-Rödel im Staatsarchive, welche in Beilage No. 5 folgen werden.

---

[1]) Der Reg. Rath gestattete den 6. Febr. 1854 dem neuen Eigenthümer und Wirth auf dessen Haus No. 208 die Taferne zur Krone, welche bisanhin auf dem Haus No. 370 in der die Verlängerung der Reußbrücke bildenden Gasse (darum Krongasse genannt) haftete. So gieng die uralte Bezeichnung „by Gärbern" in jener „zur Krone" auf.

Beilagen.

1.

1334, 14. Christm.

(Stadtbibliothek Lucern. Codex Gerwer-Zunftsachen. M. 85. fol. 501.)

Allen den die disen Brief ansehend oder hörend lesen, künden wir Ortolf von Littowe Ritter, Schultheisse ... der Rat ... die Burger gemeinlich ze Lucern, vnd veriehen für vns vnd alle vnser Nachkomen vmb die Hofstatt, die Herman schweigman vnser Burger offen verlassen hat vnder dem nüwen Hause vor sinem Huss vber das da sin ist, vnd wir gemeinlich noch vnser deheiner sunderlich damitte nüt sond ze schaffen han, wann als ver er vnd sin erben, ald wem si die Hofstatt gebent vnd gunnent, vnd das si die Hofstatt verbuwen mögen, wenne sie wellend, an menglichs widerrede, an alle geverde. Vnd harvber das er vnd sin erben harnach nit bresten gewunnen, so han wir vnser gemeinde Jngesigel an disen Brief gehenkt ze einem waren Vrkunde dirre verschriben sache, der geben wart ze Lutzern morndes nach sant Lucien tage, do man zalte von Gottes geburte drüzechen hundert vnd drissig jar darnach in dem vierden Jare.

Herr Seckelmeister F. Balthasar schrieb diesen Brief s. Z. vom Originale in der Gerwerlade ab, und zeichnete das noch vorhandene Fragment des hängenden Stadtsiegels von Lucern, — ein im Stehen begriffener Mann, der sich anschickt, den hl. Leodegar mit einem Bohrer zu blenden. Der Kopf des Peinigers fehlt. — Wir wollen aber auf Taf. III. c. das ganze Siegel nach Emil Schultheß bringen, wie selbes noch beinahe vollständig an einer Urkunde vom 16. März 1314 im Wasserthurme hängt. Eben so das berührte Fragment am Briefe von 1334 in Taf. III. d. Litera e. bringt das Monogramm auf der Rückseite des Siegels von 1314. Herr Schultheß meint, es rühre vom damaligen Stadtschreiber Volrich von Alpnach her. Dieser Ansicht sind wir nicht; denn wie hätte ein Schreiber seinen Namen dem Staatssiegel beifügen dürfen? Wohl ist es vielmehr das Monogramm des Stempelschneiders.

Umschrift des Siegels: † S.'VNIVERSITAT . . . . . IVM. LVCERNENSIV.

2.

1455, 17. Hornung.

(Gerwer-Zunftlade; jetzt Stadtarchiv Lucern.) [1])

In dem namen gottes amen. Kunt vnd ze wissen sye allen den, So disen brieff ansehent Lesent oder hoerent Lesen, Das wir die stubengesellen gemeinlich der gantzen gesellschafft vff der gerwer trinkstuben ze Lucern eines | teiles, Vnd wir die gemeinen stubengesellen vff der wirten stuben Da selbs ze Lucern anders teiles, Einer ewigen fründtschaft vnd geselschaft ze beidersit in ein komen sind für vns vnd alle vnser nachkomen, Also | das wir hinfür ein geselschaft vnd trinckstuben vnd nit zwo trinckstuben haben söllend noch wellend. Vnd als vnser beider husre vnd trinckstuben an einandren ligend vnd stossen, das sol alles ein hus vnd die stuben | beid zuo samen gelausſen vnd die mittel wandan dannen gebrochen sin, als es ouch jetzt zuo samen gebrochen vnd gelaussen, ist, Vnd sol das alles vnd was zuo beiden trinckstuben gehört, es sy ligends oder varends | hußratt vnd silbrin geschirre, nützit usgelan, vnser aller von beiden geselschaften glich gemein vnd ieglichs in sunders eines als wol als des andren sin vnd geheissen werden, jn massen, das es dewedri gesel- | schaft für die andren muotzen noch ansprechen sol vngenarlich. Vnd sol man ouch dauon nützit verkouffen noch verendren, dann mit beider geselschaften gemeinem vnd einhelligem oder dem merenteil Ratt. Vnd | ouch das es widerumb zuo gemeiner geselschaft vnd der trinckstuben vnd husren handen angeleit vnd bewent werde. Was ouch nun hinfür über vnser stuben vnd beide huser das nun alles eins sin vnd | heissen sol, kostens gatt, es sy mit tecken, buwen ald anderm kosten, wie der daruff ald uber gatt, den sollent wir alle von beiden geselschaft glich bezalen vnd abtragen, vnd daran jeglicher gesell, wer der ist | sin anzal vnd einer als vil als der ander geben, vnd damit die stuben also in eren haben. Vnd als jetwedri geselschaft ein kertze vor dem heiligen Crütz hatt, die beid kertzen sollend wir ouch alle ge- | meinlich vnd vnuerscheidenlich mit wachs vnd andrem in eren haben, das die hinfür got dem almechtigen ze Lob vnd den

---

[1]) Die Abschriften der Beilagen 1, 2, 3 und 4 reichte gefälligst Hr. Archivar J. Schueller.

selen ze trost gezündet vnd in eren gehaben werdint als bishar. Vnd vmb daz vnser | geselschaft dester ordenlicher vnd bas bestan möge, So habend wir vns in semlich ordnung gesetzt vnd gemacht mit einhelligem Rate, als hienach an disem brieffe geschriben statt, Doch vnsren | herren vnd der stat Lucern an ir statrecht, ouch vns an vnsren eiden vnd eren vnschedlich vnd vnuergriffenlich. Dem ist also. Item des ersten, So man die stuben besorgen vnd mit meistren Besetzen | wil, sol man tuon also, Das man einen von der gerwer geselschaft, vnd einen von der wirten geselschaft neme, Damit das zwon stubenmeister vnd von Beiden wirben syen. Die selben beid sond ouch des | huses vnd der stuben nutz vnd fromen versorgen vnd schaffen nach dem besten vnd das notdurftig vnd bishar gewonlich gewesen vnd von alter har komen ist. Item wenn ouch einer vnder vns von todes | wegen abgat, vnd eliche süne hinder im lat, Da sol der, so der obgenanten gewirben einer, gerwer oder wirt ist, vorab die geselschaft erben vnd an sines vatters stat gan. Were aber ir keiner | diser zweier gewirben, So sol aber der eiltest oder der so den gesellen aller gefelligost ald der gerattenist ist, die geselschaft erben vnd an sines vatters statt gan; Dann ob einer als vngeratten were | solte es an den gesellen stan, ob si in für ein gesellen nemen ald haben woltent. Vnd welicher also das stubenrecht ererbet vnd darzuo gelaussen wirt, der sol ouch dann dafür hin vier pfund wachsses an die | kertzen geben vnd vier massen wins, vnd dann alle Rechtung als vnsers einer ald der abgestorben sin vatter gehebt hat, an vnser geselschaft vnd stuben haben. Desglichen söllend die elichen knaben, so von dem | geboren werdent, die ze Lucern Ingesessen burger vnd ob vierzechen Jaren alt sind, ouch zuo dem stubenrecht komen vnd gelaussen werden, wie vor stat vngeuarlich. Aber die tochtern sy syend elich oder nit | sollend keinen stuben recht von ir vattren an diser geselschaft erben noch haben, weder gantzes noch halbes; Doch habend wir vns vorbehebt, ob were das einer, er wer elich oder vnelich, burger oder | gast, der sich zuo Lutzern nider laussen vnd ein Ingesessner burger werden wölte, der gern vnser stuben vnd geselschaftrecht kouffen vnd vnser gesell werden, Das wir den wol zuo einem gesellen nemen vnd | enphachen mugend, ob er vns allen oder dem mertel vnder vns gesellig vnd Lieb ist, Also das vns ein sölicher vmb die geselschaft geben sol zwölf lib., je zwölff

plaphart für ein lib. ze rechende | der stat Lucern werschaft, vnd vier phund wachsses an die kertzen, vnd ein lib. pfennig der Jetzgenanten werschaft den gesellen ze vertrinken. Fuegte sich ouch, das vnser deheiner, so jetzt | gesell ist oder wirdet, nit mer in geselschaftwise uff vnser stuben gan ald wandlen wölte oder getörfte, warum oder von was sachen wegen das were, Der sol noch mag darumb noch von deheiner | sach wegen sin stuben recht ald teil dirre gesellschaft deheinem andren ze kouffen geben, versetzen, schenken ald ze pfand geben jn deheim wise an alle akust vnd geuerde. Item fürrer hand wir verkommen vnd ist ouch vnser ordnung, das keiner vnser gesellen einem, der zuo vns gan vnd by vns zeren wil, die stuben verpietten, ald darab gan heissen sol, an des merenteil vnder vns | wissen vnd willen. Fügte sich ouch, das vnser deheiner von siner nott wegen ald sust hinnan zuge vnd doch bi sinem burgrecht belibe, Wenn der harwider kompt, sol er sin rechtung an | dem huse vnd der geselschaft haben als vor. Were ouch, das einer sin burgrecht uffgebe von ettwas schickes vnd sachen wegen jm anligende, vnd aber darnach wider burger vnd | sin burgrecht annemen wurde, als dick beschicht, wenn er denn wider burger worden ist, sol er ouch die geselschaft vnd rechtung daran wider haben vnd gesell sin als vor. Welicher | aber vnder vns gesellen sich verwürcket vnd sin burgrecht ewenklich verluret, Der selb vnd sine kind söllend ouch dis stubenrecht der geselschaft gentzlich verloren han, also das sine kind das | von nu nit haben ald erben sullend noch mugend. Were ouch, das sich deheiner, so jetzt vnser gesell ist ald noch gesell wirdet, so vngerattenlich hielte ald verwurckte, das er dar- | vmb gestraft vnd siner eren mit recht entsetzt wirde, das got wende, Darumb sullend vnd mugend in die gesellen, ob es das mer vnder vns wirdet, von der geselschaft stossen vnd im sinen | schilt abtuon. Werre ouch, das wir die gerwer hinfür ützit ze schaffen hettind oder gewunnend vnser handwerk antreffende, Darumb mugend wir vns wol mit gebotten ald sust zuo- | samen allein uff die stuben fügen vnd das ustragen, an die wirt. Des glichen wir die wirt in vnsren sachen vnd gescheften vns ouch wol allein vnd an die gerwer zuo samen fügen | vnd vnser sachen usrichten mugend jederteil an des andern zorn, Irrung ald verwissen. Vnd sol ouch damit vnser geselschaft, wie obstat, nützit gemyndret, zerdrennet noch bekrencket | werden, Sunder

zuo ewigen zitten bestan vnd getruwelich an alle akust vnd absagen gehalten werden. Vnd des alles zuo warem vestem vnd stettem vrkund, Habend wir obgenanten | gesellen beider gewirben alle gemeinlich vnd vnnerscheidenlich erbetten Den fromen vesten Junghern heinrichen von hunwile, der zitt schultheis ze Lutzern, vnsren Lieben herren, Das der Insigel | für vns offenlich hat gehenckt an disen brieff, vns damit ze bewisende vnd ubersagende aller vnd jeglicher vorgeschribnen dingen; Des onch ich der genempt schultheis durch ir ernstlicher | bette willen gichtig bin getan Han, doch minen herren vnd der Statt Lucern an ir statrecht vnd uff satzungen, ouch mir vnd minen erben vnschedlich vnd vnuergriffenlich. Geben uff | mentag vor sant Mathias des heiligen zwölffbotten tag, Als man zalt von Christi gepurt Viertzechen hundert funftzig vnd fünff Jar.

Das Siegel des Schultheißen hängt, jedoch fast unkenntlich, an grünseidener Schnur am hübsch geschriebenen pergamenen Briefe.

3.

Aus den Bürgerbüchern im Wasserthurme.

1370. Bertschi Türler, Ledergerwer.
1378. Heini Gerwer.
1394. Voli am Bühel cerdo.
1402. Ruodi Vogtz der gerwer von switz.
1402. Jenni in Stöcken von Gibelflü vnd Jenni der gerwer sin sun. Vnd warent in dem Krieg oder darvor ze Burgern angenommen, vnd wurdent aber do ze mal nit in das Buch geschriben.
1432. Rudi Maler der Gerwer.
1432. Hans Zimbermann von Zug der Gerwer.
1433. Rudi von Honberg der Gerwer.
1435. Hannss Russ der gerwer von Zug.
1437. Jöri Meyer von Tengen der Gerwer.
1445. Heinrich Keller vss Kiburger ampt der gerwer.
1445. Hans Lutenschlacher von Heltbrunn der gerwer.
1455. Hans Wather der gerwer.
1456. Hans Zoger der gerwer.
1468. Hans am Weg von Vnderwalden der gerwer.

1468. Volli zu Wil der gerwer.
1468. Hans im Hof der gerwer von öw.
1468. Clewi Meyer der gerwer v. Mellingen.
1468. Hans kreystand der gerwer v. Wangen.
1478. Oswald schertler von ure der gerwer.
1479. Hans Glesting der gerwer von stein am Rin.
1479. Jörg Boltz der Gerwer schwendimans Knecht.
1480. Hans Heß, Keller des gerwers etter.
1484. Wolfgang Jungwirt der Gerwer.
1507. Hans Habermacher der Gerwer.
1516. Hans Zangger der Gerwer.
1518. Am Rin Michel der Gerwer.
1523. Jörg Rem der Gerwer.
1535. Gregor Keller von Baden der gerwer.
1538. Hans Grenunger der Gerwer von sengen Berngebiets.

4.

1483, 20. Brachm.

(Gerwer-Zunftlade; jetzt Stadtarchiv Lucern.)

WJR nach benempten Stuben meister Hans von wil der Junger, vnd gemein stuben gesellen der gesellschafft der gerwer vnd wirten Zuo Lutzern Bekennen offenlich vnd tuond kund | mengklichem mit disem brieff, Das wir recht vnd redlich für vns vnd vnser nachkomen gesellen der selben trinkstuben der geselschafft der gerwer vnd wirten, So Jetz sind old Jn kunftigen zitten | da gesellen werden, recht vnd redlich eines stetten ewigen vnd handvesten kouffs verkoufft vnd Jnn vnd mit krafft dis brieffs zuo kouffen geben haben, geben ouch zekouffen der erbern frowen Annan | andris, albrecht peyers burgers zuo Lutzern eliche wirtin, zuo Jr selbs aller Jr erben vnd nachkomen handen, So disen brieff mit Jrem willen Jnhand, funff guotter Rinscher gulden geltz Jn gold | gerechter an gebräch, genemer, genger vnd gnug swérer an gewicht Jerlicher vnd ewiger gült, die wir vnd vnnser nachkomen furbas hin Jerlichen vnd ewenklich der genanten | Anna andressen old Jren erben oder nachkomen, Jnhaber dis briffs, vff Sant Johans des helgen töuffers tag acht tag vor oder nach vngeuarlich darnach gütlich vsrichten, be- | zalen fur aller vnd Jetlicher geistlicher vnd

weltlicher Lütten vnd gerichten verhefften, verbietten vnd entweren, ouch fur alle krieg, fur stur, bruch, reißcosten vnd ander zuofellig | sachen gantz ane allen Jren costen vnd schaden, zuo Lutzern Jn Jren sichern gewalt zuo Jren Handen antwurten söllent vnd wöllent, vff von vnd ab vnnserm nüwen gemureten hus | vnd hofstatt, So man nempt der gerwer hus gelegen by dem visch- merckt, vnd stosset an der schuchmacher gesellschafft vnd hans krepsers zum ein Hurn hüser, mit aller siner | ehafte vnd zuo gehörunge, fur fry ledig eigen, ane alle beladnisse, Dann das wir das mit den funff guldin zins als obstat beladen hand. Vnd ist diser kouff geben vnd be- | schechen vmb hundert Rinscher guldin gutter Jn gold vnd gnug swerer an gewicht, Die wir harumbe also bar von der genanten koufferin entpfangen vnd Jn vnnsern | schinbaren guoten nutz gewent vnd bekert hant. Darumb So haben wir den obge- nanten zins, die fünff guldin Jerlichs vnd ewigs zinses gesetzt, gefertiget vnd geschlagen | vsser vnnser vnd vnnser nachkomen Handen Jn der genanten köufferin Hand zuo Jr selbs vnd Jra erben handen, mit hand vnd gewalt Des fürsichtigen frommen vnd wysen | petter- mans von meggen, Schultheis zuo Lutzern, vnnsers lieben herren, Als mit eins richters hand; Ob wer vnd mit den gedingen, das wir vnd vnnser nachkomen den | vorgenanten zins die funff guldin geltz Jn gold dheins Jares vff Sant Johanns tag zuo Sungichten achtag vor oder nach vngeuarlich nitt wertten, vnd furderlich be- zalten | Der genanten Anna andressin old Jren erben, denn söllend vnd mögent sy das obgenant vnnser hus vnd hofstatt mit siner zuogehörd Jr vnderpfand, vnd ob Jnen daran | abgieng, es wer von brunst wegen, daruor gott sin well, oder das daz hus buw- loß wurd, Jnmassen das es den genanten zins vnd hoptguot nit ertragen möchte, So mögen | Sy vnnser aller old Jetlichs besunder ouch aller vnnser nachkomen ligend vnd varend guot darumb an- griffen, versetzen, verkouffen vnd vertriben, Es sy mit old ane | gericht, So lang vnd vil vntz Jnen Jr geuallen zins vnd darzuo aller cost vnd schad, So darvff gangen were, gantz vsgericht vnd bezalt wirt; Dann wie oder welches | wegs Si von dis zins wegen den Jnzeziechen Jn costen old schaden koment, wie vnd Jn welich weg der dar vff gat, den selben costen vnd schaden Loben vnd versprechen | wir alle fur vns vnd vnnser nachkommen vnd Jeklicher besunder by vnnsern gütten truwen, Jra vnd Jra erben abzuo-

tragen vnd zuo bezalen mit sampt dem geualnen zins | alwegen Jra vnd Jr erben old botten Jren schlechten erbern worten ane eid vnd ander bewisunge vmb sömlichen costen vnd schaden ze glauben sin sol getruwlich vnd vn= | geuarlich. Vnd mit sunderheit So ist harinne lutter bedingt vnd berett worden, ob das obgenannt vnnser huß, darvor gott sin well, verbrunn old sust von buwlose abgieng, Jn | maß das es den zins vnd das hoptgüt nit ertragen möcht, Das sol der genanten Anna andressin noch Jren erben dehein schad sin, Dann Jnen von deswegen dhein ab= | gang noch gebresten bringen, weder an zins noch hoptgnot, vnd dhein vff satz vnnser herrn von Lutzern sol Jnen schaden bringen, Dann vns vnd vnnser nachkomen alle gemeinlich vnd | Sunderlich vnd vnnser guot sol hieuor gantz nütt schirmen, noch der gemelten Annen andriß vnd Jr erben nit schaden noch abgangk bringen kein geistlich noch weltlich gericht | noch recht, fryheit, satzung, stett noch lantrecht old vff schlag der gerichten gewonheit oder sach, noch sust kein ander ding, so Jemer hiewider sin oder furgezogen werden möchte | wan wir vns für vns vnd vnnser nachkomen vnnser gesellschafft sament vnd sunders des alles harinne gantz enzichen vnd entzigen hand; vnd darby So globen wir | disen brieff mit allem sinem Jnhalt war, vest vnd stet zuo halten, Darwider nit zereden, zewerben, zetunde noch gestatten getan werden Jn dhein wiß. Wo wir daz also nit | täten, Als dann mögen sy aber das obgenant huß vnd hofstatt, vnd ob Jnen davon abgieng, vnnser vnd vnnser nachkomen sunder old samenthafft ligend old varend guot, wie obstat | angriffen vnd sich selbs lösen. Wir loben vnd versprechen ouch für vns vnd vnnser nachkomen, der koüfferin old Jr erben vnd nachkomen dis kouffs vnd verkouffs rechter weren ze sinde, vnd | volkomen gnuosam werschafft zetuon an allen enden vnd stetten, wo, wenn vnd wie dick daz billig recht vnd nottdurftig ist, vnd wir das von recht zetuon schuldig old pflichtig sind | getruwlich vnd vngeuarlich; Doch So haben wir obgenanten verkouffer fur vns vnd vnnser ewigen nachkomen der genanten geselschaft vns Jn disem verkouff luter vor | vnd vsbehalten, hat ouch die koufferin für sich vnd Jr erben old nachkomen die früntschafft vnd gnad getan, Also das wir die fünff guldin geltz Jerlichs vnd ewigs zins | wol mögen von Jnen kouffen mit hundert guotter Rinscher guldin Jngold vnd wol swerer an gewicht hoptguotz, vnd mit samt

dem verfalnem zinse nach marchzal | des Jares, wann vnd wie vnns das beste füget, welches Jares old tages wir wellen, ane alle widerred der koüferin vnd Ir erben, truwlich vnd vngeuarlich. Vnd des | alles zuo einem warem vestem vnd stetem vrkund, So haben wir gemeinlich vnd besunder ich Hans vol (sic) wil, diser zitt stubenmeister der obgenanten geselschafft, | von Ir aller bevelch wegen vnd In Irem namen gebetten vnd erbetten Den obgenanten petterman von meggen, Schultheis zuo Lutzern, vnnsern Lieben Herren, | Das er sin eigen Insigel für vns, alle vnnser nachkomen offenlich an diesen brieff gehenckt hat, Dann wir ouch disen kouff vnd verkouff vor Im vnd mit siner als eins | richters hand getan vnd gefertiget haben, Des ouch ich der benempt Schultheis gichtig bin getan, vnd han min eigen Insigel von Ir pitt wegen, doch mir | vnd minen erben ann schaden, offenlich gehenckt an disen brieff. Der geben ist vff fritag vor Sant Johannes baptisten tag, Als man zalt von der ge- | purt cristi vnnsers lieben herrn Tusent vierhundert achtzig vnd drü Jare.

Unterhalb steht in der Ecke links von neuerer Hand:

„Vf den 17. Julij 1672. hat Herr Johann Jacob Wäber In Namen der Meisterschaft Zuo Gerwern dieseren brief mit sambt dem Verfallnen Zinß abgelößt, so sich beloffen 131 Gl. 10 ß." [1])

Johann Ander
Allmendt.

5.

„Rodel der gesellschaft". 1443 [2])

g e r w e r.

Arnolt von wil
Hensli grepper
Rudi maler
Pentelli meder (durchgestrichen)
Vnfrid
Rudi schiffmann
Studer der gerwer (durchgestrich.)
Hensli Tangel („)

---

[1]) Darum ist auch das Siegel abgeschnitten.

[2]) Gefälligst mitgetheilt von Th. v. Liebenau.

Peter von Matt
Hans Ritzi
Hartmann Vesenberg
Mangolt Menger
Hans Zimbermann
Crewlinger
Rudi Sidler
Der sint xiiij hand xiiij gl., dero hand si einen wider geben von Tangels wegen der bleib da heimen.

Item veli dusß ward soldner quarta post Jubilate, dem ist vff quarta post cantate 1 gl. worden.
Item disen allen sind xiij gl. worden quarta post cantate.
Item denen sind x gl. worden quinta post exaudi.
Item denen sint x gl. worden quinta post Spiritus domini.

1444. gerwer.

Visling
Peter von Matt
Tangel
Hartmann Vesenberg
Velli Grepper
Rudi Maler
Hensli von Allikon
Rudi Sidler
Rudi von Honberg
Hans Zimberman
Heini von Münster
Menteller (durchstrichen)
Lienhard Lutishofer
Disen sint xiiij gl. worden per Lucern.

1474. gerwer.

Rudolf Schifmann
Hans Schifmann
Vlly schifmann
Hans von wil
Tuse
Keller
Kun
schwendeman
gir
fasbind Petter
Wagner
feis
Zogger
vesperleder
Louwertzy
Jerman Graf
Rudy Herman
Vlly ze wil
Gärber
Grepper
Hans von Luzern
Helffenstein



VI.

Ueber Dr. Thomas Murners Flucht nach Lucern

und

speziell über eine bisher unbekannte, von ihm daselbst herausgegebene Schrift.

(Von Frz. Jos. Schiffmann.)

Ueber die Zeit wann Dr. Th. Murner nach Lucern kam, sind die Historiker sehr getheilter Ansicht. Während Hidber [1]), um nur einiger der Neuern zu gedenken, dieselbe ganz umgeht, versetzt sie Pfyffer [2]) „gegen Ende des Jahres 1524." Uhland [3]) und Gödeke [4]) nehmen dagegen das Jahr 1526, Lappenberg [5]) den „Frühling" und Röhrich [6]) „Ende April" dieses Jahres an; Mörikhofer [7]) hingegen schreibt: Murner sei für die Disputation in Baden „eigens her beschieden" worden. Murners Correspondenz mit dem Rathe der Stadt Straßburg in den Jahren 1524—1526, die A. V. Strobel [8]) herausgegeben, hat jedoch erwiesen: daß sich

---

[1]) Dr. Th. Murners Streithandel mit d. Eidgenossen. v. Bern und Zürich im „Archiv f. schweiz. Geschichte" X. 272—304.

[2]) Geschichte des Kt. Lucern. I. 252. Gemälde. I. 253. II. 240.

[3]) Schriften z. Geschichte d. Dichtung u. Sage. Stuttg. 1866. II. 544.

[4]) Grundriß. Hanov. 1859. I. 200. § 133.

[5]) Dr. Th. Murners Ulenspiegel. Hrsg. v. J. M. Lappenberg. Lpz. 1854. Bl. 407.

[6]) Dr. Th. Murner, d. Barf. Mönch in Straßburg in „Zeitschrift f. d. histor. Theologie"; hrsg. v. Ch. v. Niedner. Jhrg. 1848. Ste. 610.

[7]) Ulrich Zwingli. Lpzg. 1867—69. II. 36.

[8]) Beiträge zur deutschen Literatur und Literaturgeschichte. Paris, 1827. Ste. 65—104. Abgedr. bei Scheible Kloster. IV. 580—605.

Murner am 27. Jänner 1525 noch in seiner Vaterstadt Oberehenheim aufhielt, sich dann aber beim Ausbruche des Bauernkrieges 1525 flüchtete. Gyß [9]) schreibt: Die Bauern die vom Rathe die Auslieferung der in die Stadt geflüchteten Geistlichen verlangten, hätten besonders hartnäckig diejenige Murners gefordert. Leider unterläßt er das Datum beizufügen. Das gleiche Werk [10]) belehrt uns aber daß Oberehenheim von den Bauern vom Ostermontag (17. April) bis Freitag den 19. Mai 1525 bedroht wurde; wir haben somit in diese Zeit seine Flucht zu datiren. Das älteste feste Datum seines Lucerner Aufenthaltes verzeichnet Kirchhofer [11]). Es war „am Abent Philippi und Jakobi" (1. Mai) 1526. „schreibt Kirchhofer" daß Murner an die in Einsiedeln tagenden 12 Orte einen „brieff" richtete. Dieß ist der gegenwärtige Stand der Forschung. Daraus erhellt daß wir Murner, der in den Tagen vom 17. April bis 19. Mai 1525 aus Oberehenheim entfloh, in Lucern erst den 1. Mai 1526 zum ersten Male begegnen und daß wir als seine erste Lucernerschrift den „brieff" an die 12 Orte anzusehen haben. Sehen wir nun, ob sich nicht weitere Daten gewinnen lassen. Der Aktenschatz des Staatsarchives Lucern birgt ein einziges Factum [12]) das unsere Lücke zu ergänzen vermag, dieß aber beweist uns, daß Murner schon am 18. Jänner 1526 in Lucern war; indem sich Luzern auf dem Tage dieses Datums für Murner in einem Rechtshandel verwandte. Ein weiteres Belege, das aber bereits nach dem 20. März fällt, hat uns der

---

[9]) Histoire de la ville d'Obernay. Straßb. 1866. I. 471. Kenntniß und Benutzung dieses Buches, wie die Benutzung von Strobels Beiträgen schulden wir Hrn. Staatsarchivar von Liebenau; dem wir auch, als vorzüglichen Murner-Kenner, viele, in unsere Untersuchung jedoch nicht einschlagende, Belehrungen zu danken haben.

[10]) Dasselbe, I. 351—359.

[11]) Sebastian Wagner, gen. Hofmeister. Zürich 1808. Ste. 53. N. 93.

[12]) „Basel soll heimbringen den Anzug Lucerns in Betreff des Meyers, der einen Eid in Sachen des Doktor Murner geschworen, denn man erwarte, daß es sich bald fügen werde, daß Doktor Murner die Sache nicht unberechtigt lassen werde." Absch. Luzern, Donst. v. Sebast. 18. Jan. 1526. Repertorium d. im Staatsarchiv Luz. sich vorf. eidg. Absch. :c. bearb. v. J. E. Krütli Bd. VI. J. 1525—1530. Ste. 44 litt. s. Dagegen bestätigt der Abschied die Annahme J. J. Hottingers (Forts. v. J. v. Johann v. Müller VII. 79) nicht, daß Murner an den Verhandlungen des Tages v. 15. selbst Theil genommen habe.

Briefwechsel Zwinglis [13]) in einem datumlosen Briefe des Berner Rathsherrn L. Tremp, Zwinglis Schwager erhalten. So erwahren sich auch für die Schweiz die Worte von H. Kurz [14]) und Gödecke [15]), daß Murners Leben fast nur in den Schmähungen seiner Gegner zu verfolgen. Denn, sehen wir von Salat [16]) wie von den amtlichen Verhandlungen ab, so suchen wir umsonst bei seinen Freunden um Nachrichten über ihn, während wir solche zahlreich bei den „vnzelichen büchlinschreibern mit verborgenem namen" finden, die, klagt er, [17]) „mir viel schand und laster in aller tütschen nation zugelegt, mich für des babsts geiger vß geben, ein Katz vnd ein drachen vß mir gemacht, ein bruch in beide hend geben, gemalen, behoblet, das ich kum glaub, das ein glid an meinem leib sei, das sie nit glosirt vnd beschriben haben, mit anzögung aller meiner daten, so ich ie begangen hab, seit ich in der wagen lag." Gehen wir diese Schriften durch, so finden wir, daß vor seiner Flucht nach Lucern, nur wenige schweizerische [18]) auf ihn anspielen, während er nach dieser Zeit der Zielpunkt ihrer schärfsten Angriffe wird. Dieser Umstand macht es dann möglich nicht blos diese Zeit näher zu bestimmen, sondern auch zu ermitteln, welches die ersten Schriften waren, welche er daselbst schrieb und druckte. Murner selbst ist es der uns für die Lösung dieser Doppelfrage einen Wink giebt. Im „brieff" vom 1. Mai 1826

---

[13]) Zwinglii Opera cur. M. Schuler et J. Schulthess. Tur. 1830. Vol. 7. Epist. I. 484.

[14]) Einleitung zur Ausg. v. Murners Luth. Narr. Zür. 1848.*** Anm. 13.

[15]) Grundriß I. 200.

[16]) Chronik. Abgedr. im „Archiv f. d. Reform.-Gesch. Soloth. 1868. Bd. I.

[17]) Th. Murners Gedicht v. groß. Lutherischen Narren. Hrsg. v. H. Kurz. Zür. 1848. Einleit. Ste. 2. u. 3. Aehnlich beklagte sich Murner schon in s. Schrift vom 8. März 1521: „Protestation. D. Thome Murner das er wider Doct. Mart. Luther nichtz vnrecht gehandlet hab." Abgedr. bei Röhrich a. a. O. 1598—1602.

[18]) So enthält z. B. die fünfzig Schriften zählende Sammlung: Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit hrsg. v. O. Schade. 2. Ausg, Hanov. 1863. 3 Bde. neben zahlreichen deutschen, eine einzige, (1. Bd. N. 5.) zudem zweifelhafte, schweizerische Schrift, die Murners erwähnt, ebenso wenig finden sich in denen Manuels aus dieser Zeit Anspielungen, dagegen sind dahin vorzüglich die Schriften und Drucke P. Gengenbachs in Basel zu zählen. Man sehe: Gœdeke, K., Pamphilus Gengenbach. Hanov. 1856.

lesen wir nämlich: „das ein schmachbuch on name des dichters vnd druckers ist zů Zürich vß gangen vnd gedruckt, dorin siben christliche doctores vff das höchst gelestret sint vnd geschendet." Das „schmachbuch" über das sich Murner so bitter beklagt ist Utz Eckſteins [19]) Satyre: Das „Concilium." [20]) „Hie in dem buch" schreibt Eckstein, „wirt disputiert

Das puren lang zyt hat verfürt,
Heylgen Fürbitt, Ouch des Bapsts Gwallt,
Vom Fägfür; Auch was dMåss innhalt.
Deßglychen von dem Sacrament,
Von Zinß, Zåhenden, Güllt vnd Rennt.
Von Bycht, was die vor Gott nützt.
Darumb hie Pur gegen Doctor sitzt."

Die sieben Doktoren die Eckstein auftreten läßt, sind: Eck, Faber, Murner, D. Fritz Lindou, [21]) Doktor Laurentz, [22]) Doktor Gryff, [23]) Doktor Straubutz, denen sieben Bauern „nach pürscher

---

[19]) Die wenigen Lebensdaten die uns über Eckstein erhalten; finden sich zusammengestellt bei Vögelin, S., Geschichte d. Kirchengemeinde Uster im XVI. u. XVII. Jahrhdrt. Uster, 1867. 4. Ste. 6—8. Der Verfasser verspricht daselbst „gelegentlich in einer eigenen Abhandlung nähere Nachweisungen über sein Leben und seine Schriften zu veröffentlichen." Man sehe auch: Weller, E., d. alte Volkstheater d. Schweiz. Frauenf. 1863. Ste. 112—132.

[20]) Abgedr. bei Scheible: Kloster. VIII. 705—826. Bibliographisch verzeichnet bei: Weller a. a. O. Ste. 121—124. Man sehe auch: Grüneisen. N. Manuel.

[21]) Fridolin Lindover. Gegen ihn schrieb Zwingli die Schrift: Ad Fridolinum Lindoverum Bremgartensium Concionatorem super publica de gratia per Christ. hallucinatione Expostulatio H. Zwinglii. Anno MDXXIV. Am Schl. Ex Tiguro die 20. Oct. Anno MDXXIV. L. Usteri bei: Heß, Zwingli. 470. 37.

[22]) Dr. Laurenz Mer, den damaligen Pfarrer von Baden, der auch an der Disputation daselbst Theil nahm. Disputation. Ausg. v. Murner Qqij.(b).

[23]) Zarncke schreibt in seiner Ausgabe von S. Brants Narrenschiff. Leipzig 1854. Ste. 421. „mit ausnahme von Dr. Eck und Murner sind die übrigen personen (in Eckſteins Concilium) alle fingierte namen." Wie wir uns überzeugt, haben wir auch unter den Namen: D. Fritz Lindou und Dr. Laurentz, reale Persönlichkeiten zu verstehen und wir halten selbst dafür, daß wenn auch nicht Dr. Stroubutz, obwohl nach Eckstein (Rychßtag Eiij. [b].) auch dieser darunter zu verstehen ist, so doch gewiß Dr. Gryff denselben ebenfalls beizuzählen ist. Denn Eckstein erwähnt auch Gryffs mit Details (Bl. 9 b.), denen unbedingt

art die warheyt ryben in den bart." Die Schrift erschien nicht blos „on name des dichters vnd druckers" sondern auch ohne Datum. Aus Bl. 63 B. ergiebt sich jedoch daß Eckstein dieselbe 1525 schrieb, und zwar, wie aus andern Stellen erhellt, [24]) in der zweiten Hälfte dieses Jahres. Ein festes Tagesdatum würden wir gewinnen, da sich hier der Dichter auf das 2. B. Moses C. 12. V. 11. bezieht. Auf diese Stelle als auf einen neuen biblischen Beweis seiner Abendmahlslehre, berief sich Zwingli bekanntlich zum ersten Male in seiner Schrift: „Subsidium" (Diij[b].), deren Vorrede er den 17. Aug. 1525 schloß, allein da er bereits den 13. Apr. [25]) darüber predigte, so läßt sich nicht annehmen, der in seiner Nähe lebende Dichter habe die Stelle erst aus dem Drucke kennen gelernt. Das äußerste Datum dieses Jahres bietet uns Bl. 78. b., denn Eckstein erwähnt hier Luthers [26]) Aussöhnung mit Carlstadt, die im Sept. erfolgte. Gewiß ist auch daß das „Concilium" ebenfalls 1525 [27]) erschien, indem Hofmeister in seiner Schrift: „Acta." [28]) deren Vorrede er „am Meentag nach Sebastians=

---

bestimmte Lebensdaten zu Grunde liegen. Leider reichten unsere Hilfsmittel nicht aus, auch bei Gryff ein festes Resultat zu gewinnen. Jedenfalls ist der Dr. Gryff Ecksteins mit demjenigen Murners nicht zu verwechseln, den Murner bemerkt ausdrücklich daß derselbe gestorben. Ausg. v. Kurz Ste. 56. V. 1569.)

[24]) So Bl. B (a).

[25]) Subsidium. Diij (a). Abgedr. bei Zwingli ed. Schuler &c. III. 326—356. Nachhut. Bl. 16 b.

[26]) Den 24. Juni 1525 schrieb Carlstadt seine „Entschuldigung"; den 25. Juni die „Erklärung &c." und den 12. Sept. schrieb Luther, man solle Carlstadt zwar nicht nach Orlamünde, aber zum Verhör nach Wittenberg kommen lassen und wenn er „genugsam Widerspruch thue," ihm erlauben, auf einem Dorfe in der Nähe seinen Wohnsitz zu nehmen. Jäger, C. F., Andreas Bodenstein v. Carlstadt. Stuttg. 856. Ste. 491.

[27]) Irrig ist die Annahme Wellers (Repertorium. Nördl. 1864. Nr. 3771) dieselbe sei „erst 1527" gedruckt worden; sie beruht auf dem Irrthum von Seb. Heinrich Petri in dessen Abdrucke vom Jahre 1592, „wo das erste Erscheinen auf 65 Jahre vorher datirt wird." Das Gleiche gilt von der Datirung bei Rudolphi, D. Buchdr.=Familie Froschauer in Zürich. Zürich 1869. Ste. 20, der daselbst N. 158 u. 159 sowohl das „Concilium" als den „Rychßtag" in d. Jahr 1527 setzt.

[28]) Der vollst. Titel bei Haller, a. a. O. III. Nr. 285. Die Schrift ist abgedr. bei: Füßlin, J. C., Beiträge I. 337—382.

tag" (22. Jan.) 1526 schloß, bereits auf Murners dießfallsige Gegenschrift Bezug nimmt. Wie dies „Concil" die erste schweizerische Schrift ist, die gegen Murner nach der Flucht nach Lucern erschien, so sind Hofmeisters „Acta" die erste, die auf eine Schrift Murners aus dieser Zeit anspielen. Daselbst (Aiij [b].) lesen wir nämlich: „Solche Klage führt auch Eck, Fabler und andere, bey denen nichts ist, denn Ketzer, Ketzer, und wie Murner schreibt, Schelm, Bub, Mörder, Dieb, da doch kaum größere Götzen-Diebe, dann eben diese sind, die also schreyen." Auf welche Schrift Murners haben wir nun diese Anspielung zu beziehen? Wenn wir die große Zahl seiner Schriften, die vor seiner Flucht nach Lucern erschienen, durchgehen, so finden wir keine, auf die die Stelle bezogen werden könnte. Dagegen deutet dieselbe durch ihren Zusammenhang und die Verbindung Murners mit Eck und Faber auf Murners Stellung in den schweizerischen Religionswirren und damit auf eine schweizerische Schrift Murners. Wirklich begegnen wir den von Hofmeister beklagten Ausdrücken wiederholt in einem datumlosen Drucke „impressum Lucerne." [29]) In dieser Schrift Murners mit der derselbe Ecksteins Concil entgegen trat, lernen wir einen so zu sagen verloren gegangenen Druck desselben kennen; denn nicht blos gilt das Exemplar das wir einem glücklichen Zufalle zu verdanken haben, für ein Unicum, [30]) sondern es entgingen selbst

---

[29]) So lesen wir z. B. Bl. 11 a.: O miseri fures et predones etc.

[30]) Wir lassen deßhalb eine bibliographisch genaue Beschreibung folgen:

EPISTOLA IOHANN- | nis Eckij. Doctoris. Lutheranos. Gothos in harenam dis- | putatoriam euocautis, vt sub indicibus (non indocta mul- | titudine qua hactenus seditiose. Stentorem egerunt non dis- | putarunt, de summa fidei iusta atie manus conserant |

ARTICVLI NOVEM : | cantonum. Heluetiorum, in huius temporis fidei erumnas | editi, et ab antique probitatis viris. Heluetijs. Christianis-| simis cantonibus. Lutzern. Vry. Schwytz. Vndeтvual- | den. Zuge. Friyburg. Solothorn. Wallis. acceptati. edic | ti. publicati |

MURNERUS IN LU | theranorum perfidiam, vt infamiam quam sibimet contra | ius gentium et nature irrogarunt, purgent, et vera non fu | cata spongia abstergant |

Am Schlusse. (Bl. 12 b.) Impressum. Lucerne inclita. Helue- | tiorum catholica et orthodoxa ciuitate |

12 Bl. mit der Sign. a i—ciij. 4 —

die Stellen in denen Eckstein ihrer in seinem „Rychßtag" entgegnet, bisher allen, die sich mit Murner beschäftigten. Was das Interesse erhöht, ist der Umstand, daß sie gleichzeitig der älteste Druck unserer Vaterstadt ist, indem es bekanntlich Murner war, der die erste Presse in Lucern errichtete. Wie sich ohne einen glücklichen Zufall unsere Kenntniß dieses Druckes auf Ecksteins „Rychßtag" und die Andeutung Hofmeisters beschränkt, so sind es ebenfalls wieder Murners Gegner bei denen wir für deren Datirung einen Haltpunkt finden und damit einen neuen Beweis für ein früheres Datum; denn da Hofmeister die Vorrede seiner Schrift den 22. Jänner schloß, so folgt daraus, daß die von ihm beklagte Schrift vor dieser Zeit erschien, somit in den Anfang des Jahres 1526 fällt. Diese Annahme beweist ferner der Umstand, daß Eckstein seine Gegenschrift, den „Rychßtag", [31]) noch vor dem 20. März 1526 schrieb; was daraus erhellt, daß Eckstein einzig von der „responsion" spricht und Murners eigentlicher Klagschrift des „brieffes" vom 1. Mai mit keiner Silbe erwähnt, sondern auch in keinerlei Weise der den 20. März von den Orten beschlossenen Disputation gedenkt, was er sonst gewiß gethan hätte, wie er denn (Bl. 39. b.) selbst der Leipziger Disputation erwähnt, und später auch die Disputation von Baden in einem Liede [32]) verfolgte. Während wir die Ausgabe der Schrift in den Anfang des Jahres 1526 zu setzen haben, fällt dagegen die Abfassung, wenigstens eines Theiles derselben, bedeutend früher. Denn an der Spitze der Sammlung steht Ecks Brief vom 28. Okt. 1525 [33]) an die 12 Orte, dann folgt das Reformationsmandat der 12 Orte

---

[31]) Abgedr. bei: Scheible, Kloster. VIII. 827–892. Der vollständige Titel bei Weller, E. Volkstheater. Ste. 125. Der dort von Eckstein in Scene gesetzte Esel, den Zarncke a. a. O. CXLI. auf M. Wurms v. Geydertheym Schrift: Balaams eselin und Grüneisen a. a. O. 246. auf das Camerlandersche Werk bezieht, was bezüglich Wurm bereits Gödecke, P. Gengenbach. 676. Note 16. als irrig bezeichnete, findet seine Erklärung, in dem von Murner gebrauchten Scheltworte: asinus, worauf Eckstein durch die erwähnten Stellen anspielt.

[32]) Abgedr. bei Grüneisen a. a. O. 416; ferner in zwei Rezensionen bei Wackernagel, Ph., d. dtsche. Kirchenlied. III. 402. N. 474.

[33]) Abgedr. bei Salat, a. a. O. 128. u. 129. bei Füßli, a. a. O. I. 161—188. Ueber Eck vergl.: Wiedemann, Thl., Dr. Joh. Eck. Regsb. 865.

vom 28. Jänner 1525 [34]) beide Murnero interprete. Diese Anlage der Schrift läßt vermuthen, daß Murner nach dem Erscheinen von Ecks Brief eine lateinische Ausgabe desselben beabsichtigte, mit Beigabe der von den Orten wider die Reformation getroffenen Maßnahmen, denen er dann, wie er von Ecksteins „Concil" Kenntniß erhielt, seinen Ausfall [35]) anhängte. So war es Murner wohl möglich seine Schrift die ohnehin nur 12 Blätter zählt, derjenigen Ecksteins rasch folgen zu lassen und erklärt sich uns der heterogene Inhalt derselben. Daß Murner gegen Ende des Jahres 1525 bereits in Lucern war, darauf hin weist auch Anlage und Folge jener datumlosen Schrift [35 a]) mit der er den Ausfällen in Hofmeisters Schrift: Acta begegnete. Auch diese besteht aus mehrern kleinern Schriften, deren erste die „Expostulatio Erasmi de ss.

---

[34]) Im Auszuge bei Salat a. a. O. 107—109. Abgedr. bei Bullinger. Tomo I. 213—23.

[35]) Die Ueberschrift desselben (Bl. 8 b.) lautet: MVRNERI RE | sponsio, cuidam insigniter asino luthe- | rano, in nugas ludibria. sannas et sco-|mata. barbariem atque sentes, que hic | nequam et impudens bestia, in septem | Christianos doctores libello quodam fa- | moso. Thuregij expresso fabre, con- | suit, colo confilavit exquisita imperi- | tia constercorauit.

[35a]) Der bibliographisch genaue Titel lautet:

E. Roterodami de sacro sancta | synaxi et vnionis sacramento corporis et sanguinis Christi | ad amicum expostulatio
Breue apostolicum Clementis | pape septimi. Thuregios ab impia Lutherana perfidia et he- | retica prauitate paterne reuocantis
Murneri responsio libello cuidam | insigniter et egregie stulto Vlrici Zvuyngel apostate, heresiarche, ostendens Lutheranam doctrinam infamiam irro- | gare, et verbum dei humanum iudicem pati non posse.
Murneri responsio altera contu- | melioso cuidam libello confilato Sebastiani hoffmeister in | Schaffhausen expulso Colloquium in Ylandts (vt nominat) | Christianum adserentis

Non furtum faties dicit
dominus omnipotens.

Am Schlusse (Bl. 20 b.) Impressum in inclita. Lucerna Helue- | uetiorum Christiana ciuitate. — 20 Bl. 4. —

Von dieser bisher einzig von Kirchhofer bekannten Schrift, denn Weller (Volkstheater) kannte sie, wie aus seiner Erwähnung hervorgeht, bloß aus Eckstein, kennen wir fünf Ex. (Zürich u. Solothurn, Stadtbibliothek; Freiburg, Ktusbibl.; Lucern, Kapuzinerbibl. auf dem Wesemlin und das Ex. unserer Sammlung.)

synaxi et unioni, sacramento corporis et sanguinis Christi“ [36]) bildet. Erasmus schrieb diese Erörterung, wie aus dem Briefwechsel Zwinglis [37]) hervorgeht, im Okt. 1525 und Oekolampad war es durch den Zwingli unterm 12., 16. und 22. dieses Monats davon Kenntniß erhielt. Diese Schrift, mit der sich der größte Gelehrte des Jahrhunderts, diesfalls zur Lehre der katholischen Kirche bekannte, war natürlich Murner eine höchst willkommene Erscheinung und es ist ebenso erklärlich daß sich Murner beeilte, dieselbe durch seine Presse zu verbreiten, diese Absicht läßt auch die Anlage seiner Schrift durchblicken, wie daß Zwingli [38]) sofort bemüht war ihren Eindruck zu schwächen. Aber auch der übrige Inhalt der Sammlung weist auf den Jahresschluß 1525 als den Anfang seiner Entstehungszeit hin. So das hierauf folgende „Breve apost. Clementis VII. d. d. 11. Dec. 1525. Ferner bekämpft Murner darin Zwinglis Schrift von der „Nachhut“ und zwar die deutsche Ausgabe, [39]) die am „letzten Tag Nov.“ 1525 die Presse verließ, während die lateinische Ausgabe, wie wir bereits erwähnt, den 17. Aug. 1525 erschienen.

Man könnte nun einwenden, Murner habe die deutsche Ausgabe deshalb besprochen, weil er ihren Einfluß besonders befürchtete; ganz wohl! aber wofür dann lateinisch? dadurch machte er ja die Widerlegung in den großen Kreisen des Volkes geradezu unmöglich! Das Murner seiner lateinischen Entgegnung die deutsche Ausgabe zu Grunde legte, erklärt sich nach unserm Dafürhalten einfach damit, daß diese deutsche Ausgabe, die wie bemerkt zum ersten Male, „am letsten Tag Novembers“ erschien, mit den Anfängen seiner litterarischen Thätigkeit in Lucern zusammenfiel. Wie uns Anlage und Inhalt der Sammlung zum Schlusse führt, Murner habe auch diese Sammlung gegen Ende des Jahres 1525 begonnen, so belehrt uns das Schlußwort desselben über die Zeit des Druckes. Murner schließt ihn (Bl. 20 b.) mit den Worten:

---

[36]) Abgedr. bei (Heß) Erasmus II. 591—600.

[37]) Zuinglii ed. Schuler etc. Vol. 7. Epp. I. 418, 420, 521.

[38]) Durch seinen pseudonymen Brief vom 28. Okt. Abgedr. bei Zuinglii l. c. Vol. 7 Epp. I. 427—432 auch bei (Heß) Erasmus II. 591—600.

[39]) Man sehe: Hallers, Bibliothek III. Weller, E., Repert. 406. N. 3693. Abgedr. bei Zuinglii l. c.

„mihi — nuntiatur . . . apostate fuga et tergiversatio —. Ergo fugato hoste., hic libelli finis esto." Er deutet damit auf Zwinglis Erklärung hin, daß er auf der Disputation zu Baden nicht erscheinen werde; da er nun diese mit „gschrifft" [40]) vom 21. April 1526 datirt abgab, Murners Kenntniß davon aber auf einem bloßen „nuntiatur" beruht, so haben wir diesen zweiten Druck vor Zwinglis Schrift, aber auch nach dem 20. März zu setzen, weil die Schrift (Bl. 13 b. — 20 a.) auch Murners: „articuli et conclusiones quadraginta in Baden disputande" enthält; die Badener Disputation aber bekanntlich von den 12 Orten erst den 20. März beschlossen wurde. Während die Abfassung der Schrift gegen Ende 1525 bis März 1526 fällt, haben wir den Druck nach dem 20. März und vor 21. April. 1526 zu datiren. Fragen wir nach dem Gesammtresultat unserer Forschung, so ergibt sich uns: daß Murner, der in den Tagen vom 17. April bis 19. Mai aus Oberehenheim flüchtete, in Luzern, statt wie man bisher annahm den 1. Mai, am 18. Jänner 1526 zum ersten Male urkundlich auftritt, aber schon gegen Ende des Jahres 1525 daselbst litterarisch thätig war. Dem „brieff" an die 12 Orte, den man bisher für seine erste Luzernerschrift hielt, gehen die zwei von uns besprochenen lateinischen Drucke vor. Von diesen war der erste bisher total unbekannt, der zweite einzig von Kirchhofer gekannt. Der erste, der vor dem 22. Jänner 1526 erschien, ist der älteste bekannte Druck der Stadt Luzern.

---

[40]) Haller, a. a. O. III. 96. N. 254. Abgedr. bei Zwingli a. a. O. II. II. 424—29 im Ausz. bei Bullinger, a. a. O. I. 338—340.

VII.

Datumsloser Kundschaftsbrief um die Välle, Twing und Gerichte zu Neudorf, unter Propst Jacob v. Rinach.

(circa 1330.)

Von Leutpriester Estermann in Neudorf.

In der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts verübten die Grafen von Kyburg als Vögte des Stifts Bero-Münster gegen dieses Stifte arge Gewaltthaten; 1217 vertrieben sie den Probst und die Chorherrn von dem Stift, so das Probst Dietrich von Hasenberg sich genöthiget sah, beim Kaiser Friedrich dem II., der sich in Italien aufhielt, Schutz und Hilfe zu suchen. Probst Dietrich erreichte seinen Zweck, der Streit wurde geschlichtet, das Unrecht gesühnt und nach Dietrichs Tode der Kyburger Graf Ulrich zum Probsten nach Münster gewählt. — Allein nach der Theilung der Herrschaft Kyburg, unter dem jüngern Hartmann, begann dessen Vogt Arnold von Reichensee und seine Knechte die Feindseligkeiten gegen das Stift Münster von neuem. Probst war damals Werner von Sursee. Arnold vertrieb des Stifts Amtsleute aus Neudorf (und vielen andern Orten) und eignete sich Twing und Bann an, und ursurpirte auch die Kirchenrechte. Bischof Eberhard von Constanz ernannte auf Klage des Stiftes eine Kommission, bestehend aus vier unverdächtigen Männern: Burchard von Winon, Friedrich Domherr zu Constanz, Werner Leutpriester zu Triengen und Ritter Heinrich von Heidegg zur Untersuchung der Beschwerden des Stifts. Arnold von Reichensee

wurde seines Amtes entsetzt, und zur Herausgabe des widerrechtlich angeeigneten Besitzes angehalten; allein trotz alldem ist Münster damals nicht in den Besitz seiner Rechte in Neudorf gelangt. (Wo lag die Ursache?) Die niedere Gerichtsbarkeit kam in der Folgezeit an die von Reitnau, den 4. März 1317 stimmt Conrad von Reitnau dem Verkauf der niedern Gerichtsbarkeit zu Neudorf von seinem Sohne Marquart an Probst und Capitel zu Münster zu, so Johann von Reitnau den 17. März. Die höhere Gerichtsbarkeit sprach Oestreich der Erbe Kyburgs an, wie aus der folgenden Urkunde hervorgeht und wie es selbst im östreichischen Urbar steht: „zu Nüdorf hat die Herrschaft zu Richten dieb vnd frevel." Aus der Urkunde geht aber klar hervor, daß die Pröbste das Gericht sowohl ansprachen, als ausübten. Zwar ist das Gericht streitig. Als Meister Burchard von Frick im Lande schrieb, ward der Streit noch nicht ausgeglichen und die Pröbste richteten nach wie vor. Die vier Neudorfer Zeugen, Glaus Vogel, Johan vor Tor, Glaus vor Tor und Heinrich Senn, sind über die Rechte des Gerichts nicht im Klaren, ihr Zeugniß ist der Herrschaft günstiger als dem Stift, sie widersprechen sich aber. Die übrigen Zeugen sind einstimmig, daß das Gericht dem Probste gehöre. — Von den Kyburgern scheinen die Habsburger auch den Kirchensatz zu Neudorf ererbt zu haben. „Die Herrschaft lihet die kirchen, die giltet wol XVI Mark über den pfaffen." Oestreich lieh sie nacheinander an Dietrich von Hallwil, Walther von Rore, Johann von Baldegg und Rudolf von Trostburg. Von Hallwil war Probst zu Münster, von Rore und Baldegg Chorherren zu Münster und Rudolf von Trostburg ist Domdecan von Cur und Chorherr in Zofingen, das Stift Münster verlor aber das Eigenthumsrecht auf den Kirchensatz in Neudorf nie aus dem Auge; darum, als Johann von Lenzburg Chorherr zu Münster und Bruder Probsts Rudolf von Lenzburg, Canzler Herzogs Rudolf IV. von Oestreich war, und großes Ansehen genoß (Müllers Schweizergesch. II. Band, V. Capitel, Seite 404), glaubte das Stift diesen günstigen Moment benutzen zu müssen, um wiederum in den Besitz der Kirche Neudorf zu kommen. Münster lies durch den ebengenannten Lenzburger seine Anspruchsrechte auf Neudorf so klar darlegen, daß Herzog Rudolf sich bewogen fand, durch Urkunde vom 20. Mai 1365 zu Gunsten des Stifts auf den angeführten Kirchensatz zu verzichten. Seine Brüder gaben ihm

Zustimmung. (Gschtsfrd. d. V. Orte, Bd. XXII., Ste. 19.) So waren die Chorherren nach und nach wiederum in den Besitz aller ihrer Rechte in Neudorf gekommen.

Welches ist nun das Jahr der Abfassung des folgenden Briefes? Chorherr Dietrich Schnyder sagt in seinem Zeugniß, daß die Velle in Neudorf von Niemanden angesprochen worden, als allein von dem Ruda, seit die Huben getheilt wurden „inrent vier iaren"; die Huben aber wurden getheilt 1326, und so ergibt sich von selbst das Jahr 1330, als jenes, in welchem unser Kundschaftsbrief geschrieben worden.

Ueber die Regierungszeit der Pröbste Dietrich von Hallwyl, Ulrich von Landenberg und Jakob von Rinach, siehe E. Kopp: Eidgen. Bünde II. B. Ste. 483. ꝛc., V. B. Ste. 353 ꝛc. Der Chorherr Gerung von Seckingen stirbt 1328, Walther von Rore 1336, Dietrich Schnyder 1347. Die Amtsleute, die im Rodel angeführt werden, finden sich, wenigstens die meisten im Kammerbuch des Stifts (Gschtsfrd. B. XXIV. Ste. 114—121). Einige auch im ältesten Keller-Buche. — Nur den ersten Richter im Zeugnisse, Rudolf von Olmengrin „Vrewel" kenne ich nicht. So viel zum Verständnisse des nun folgenden Kundschaftsbriefes:

(Archiv des Stifts Bero-Münster. Fascikel 30 No. 1.)

Diß sint die gezüge vmb die kuntsami der Velle deß Twinges vnd der gerichten | zu Nüdorf in der sache des gotzhuss zu Münster, die alle bi geswornen eide geseit hant. |

Burchard Schenke amtman deß gotzhuss zu Münster spricht, daß er nit anders weiß vnd ouch nit anders | gesehen hat, dann daß swa deß gotzhusslüte sitzent, daß die velle gemeinklich deß Capittels sint von allen gütern deß gotzhuss zu Münster vnd spricht er dannen, daß | da deß gotzhuss lüte vf andern gütern dü nit deß gotzhüss sint, sitzen, da nimt ein probst vnd ein vogt die velle.|

Dietrich zu dem Brunnen amtmann deß gotzhuss zu Münster hilt mit Burchard Schenken dem vorgeschriebenen. | Her Burchard von Küttigen priester, keller deß gotzhüss zu Münster spricht, daß er zehen | iar kelner ist gewesen der korherren zu Münster vnd daß im seite her Gerung von Sekkingen | korher zu Münster

ein priester, der ouch lang kelner gewesen was vnd ander amtlütä vnd | etswie menger der gebursami, daß er velle solti nemen dem Capitel, gemeinlich swa | des gotzhusslüte sessen vf des gotzhuss-gütern vnd tet ouch das etswie lang als der | vor im kelner was an ien gebracht hatte vnz daß – – von Ruda im deß entwerte | vnd sprach, von nüwen gütern des gotzhuss sölti der kelner des gotzhuss nit velle nemen | und damit viel er vff dü alten als vff dü nüwen vnd waren deß die korherrn zu | Münster alweg klaghaft, in den andern stükk hilt er mit Burchart Schenken dem vorgenanten. | Her Dietrich Snider priester korher zu Münster spricht, daß er kelner was vnder probst Ulrich von Landenberg, daß er alweg die velle nam von des gotzhusslüte, da sie vf des gotzhuss- | gütern sassen vnd teilte die vnder die korhern zu Münster vnd gedenket nit, daß si bi | fierzig iaren, der er gedenket, ie angesprochen wurden, wann von dem von Ruda sit die | Huben geteilt wurden innert vier iaren. |

Walther ab Buttenberg, Rudolf ab Buttenberg sin bruder, Peter von Ottenstein, Johans von Melsinkon, Chuonrad von Langnowe, Jakob Teschler, Chuonrad Guldiman, Uolrich Guldiman, Uolrich von Langnow der Meier, diese nüne sprechent als sie us eim munde aller reden | als erster, daß sie wissent von rechter kundschaft, swa des gotzhuss von Münster lüte sitzen | vf des gotzhuss gütern, daß da das Capitel gemeinlich sol die velle nemen, werü aber | daß dhein gotzhussman sessü anderswa vf andern gütern, denn vf dien dü des gotzhuss | sinen, da sol ein probst vnd ein vogt den val nemen gemeinlich von allem recht als | das Capitel vf sinen gütern, aber vmb die nüwen güter dü das gotzhuss nüwenklich angefallen | sint vnd noch angefallen mugen, da sprechen si nüt bi iren eiden, wer den val nemen | sölle, wan mertal des gotzhuss güter, nit wan ale sint, vnd wan ouch si nit wann vmb elterü güter gesworen hant. |

Berwart ab dem Lindenberg spricht, daß er amtman ist gsin des gotzhuss zu Münster bi vogt H. | ziten an dem Lindenberg vf des gotzhusslüten vnd spricht daß er weiß von wahrheit daß | swa des gotzhuss lüte sitzent vf des gotzhuss gütern, daß da das gotzhüss den val nimmt | vnd aber von den vsren gütern der probst vnd der vogt. |

(Folgende drei Linien sind in der Urkunde durchgestrichen.)
Johans der Meier von pfeffinkon hilt mit Burchard dem Schnaken. |
Rudolf von Elmengrin vm die velle hilt mit Dietrich zem Brunen. |
Johans von kostenz spricht vm die velle als Dietrich zem Brunnnen. |
. Claus vogel spricht, daß swa ein gotzhussmann stirbt vf den alten gütern da nimt das Capitel | die velle vnd da si sterbent vf andern gütern, da nimt der probst vnd der | vogt die velle. Disselben gicht ouch Johans zum Tor. So spricht Müllner | C. von Gundoltingen, daß er gesehen hat, daß ein propst vnd ein vogt die velle namen von des gotzhusslüten, wan das gotzhuss hat da hinus da er sitzet | nit güter, davon weiß er davon nit. Dise drei sprechent vmb dü gürichte zu Nüdorf, | daß si sahen Hartman Rinaggen vnd ander siner Brüder richten, zu Nüdorf von der Herschaft wegen, da kam probst Dietrich dar vnd saß da mit Huse, wan dü kilch sin was, vnd sprach küng R. | hette im das gericht empfolen, daß er da richten sölti vnd darnach richte er da unz an sinen tod. | Nach des tode wart probst Uolrich von Landenberg vnd richte den auch da in demselben rechte unz | an sinen tod, vnd do Meister Burchard in dem lande schrieb, da kam er zu Nüdorf, do bat probst Ulrich die geburen, daß si ien an dem gerichtü nit sumden vnd die geburen lobden dieß, swa | es inan nüt an den eit gienge, so wolten si gern swigen. Und do Meister Burchard nit | guten guter kuntsami hörte, do gab er tag gen Münster vnd enbers bi probst Uolrich vnd verzoch si ouch da, daß dü | kuntschaft nit erhört wart, vnd richte darnach der probst als eh. Darnach richtet probst Jakob von Rinach der nu probst ist, ouch daß er diegeburn bat, daß sie im gehorsam wern, er wolti ina | gütlicher tuon denn sien vorvarn. Darnach wurden Claus vor Tor vnd Heinrich Senno gehört als hienach stat geschriben, nach dien kamen sie aber für ungeruft vnd sprachen, wir wellen | unsern eiden bas rümen, wir wissen, daß dü Herschaft zu Nüdorf richten sol. |

Claus vor Tor von Nüdorf spricht, daß er nüt weiß vmb die velle, wan daß das gotzhus si heige aber krieget dem vogten. |

Heinrich Senno von Nüdorf hilt mit den vordern drei vmb die velle, vmb dü gerichte zu Nüdorf | sprechent dis bei den wir hörten sagen daß sie der Herschaft solten sin.

Her Walterus von Rore korher zu Münster vnd wilant kilcher

zu Nüdorf spricht, daß er anders | nit weiß, wan daß zu Nüdorf probst Dietrich richtet, darnach probst Ulrich vnd dannach | probst Jakob von Rinach. Davor, eh daß probst Dietrich probst wurde, horte er sagen daß | Runaggo richte. Vmb den val giht er mit Burchart Schenken. | Rudolf von Elmengrin vmb die velle hilt mit Dietrich zum Brunnen, darzu vmb dü gürichtü zu | Nüdorf spricht er, daß er sach daß krewel da richte vnd Heinrich von Beroldswile vnd H. der | Wildo vnd Dietrich von Gegensdorf vnd er solti sechzehen iar da richten vnd daß die alle gericht hein von deß gotzhuss wegen. Er spricht ouch daß er ach da richten Runaggen vmb nit anders | wan um freffen vnd Tüben vnd swas gebesrot war, da nam ein probst zwein teile | und ein vogt den dritten. |

Johans von kostenz spricht vmb die velle als Dietrich zem Brunnen, vmb dü gerichtü zu Nüdorf | hilt er an allen dingen mit Rudolf von Elmengrin. | Johann von pfeffikon hilt mit Dietrich zum Brunnen vmb die velle, vmb den getwing zu Nüdorf spricht er daß er nüt anders weiß wan daß die pröbste zu Münster zu Nüdorf gericht heigen. |

VIII.

Ueber das Alter des ehemaligen Frauenklosters in Engelberg.

Von P. Ignaz Odermatt, Subprior.

Um über dieses aus dem zwölften Jahrhundert stammende und nun in Sarnen seit 1615 angesiedelte Kloster etwas berichten zu können, glaube ich vorerst seinen Stifter und die Zeit der Stiftung begründen zu müssen, da hierüber zwei verschiedene Ansichten walten. Dessen ungeachtet hoffe ich mit ziemlicher Gewißheit, in wie weit es nach bald acht Jahrhunderten geschehen kann, bestimmen zu können, daß der Freie Conrad von Seldenbüren nicht nur Stifter des obern oder Männerklosters, sondern auch des untern oder des Frauenconvents sei, und somit die erste Erbauung mit dem obern Kloster zusammenfällt. [1]) Würde man noch jene Schriften besitzen, welche im Brande des Frauenklosters, der den 16. Juni 1449 in Mitte der Nacht ausbrach und nebst dem Kloster, die Kirche und die meiste Fahrhabe der Schwestern verzehrte; sowie das Meßbuch auf Pergamen dieser Kirche, in welchem das Leben des Stifters beschrieben war und das in den Jahren 1592—1600 leichtsinniger, oder gar boshafter Weise zerstört wurde, so würde der Stifter wohl bald zu entdecken sein [2]).

---

[1]) Es stund nämlich dieses Schwesternhaus unterhalb dem Manneskloster in der s. g. Wetti, wo jetzt das Waschhaus sich befindet, dessen äußere Mauer noch ein Ueberbleibsel des frühern Gotteshauses ist.

[2]) Necrolog. Anony. cir. 1440. — Straum. ab Abb. Placido T. 2. p. 529. — Tsch. T. 1. p. 522. — Murrers Gesch. Engelb. 35. Abt.

Zwar ist es wahr, schon Stumpf in seiner Chronik vom Jahr 1546 [3]) gibt einen Herrn Heinrich von Buochs, Leutpriester oder Pfarrer als den Stifter an. Ja selbst unser gelehrte Annalist, P. Ildephons Straumeyer, welcher in den Jahren 1730—1736 seine Jahrbücher schrieb, nennt den gleichen Pfarrer von Buochs als den eigentlichen Stifter, und mit ihm noch mehrere Andere, aber wie mir scheint, ohne die Sache näher zu prüfen. Berichtet ja Straumeyer selbst in seinen Annalen, [4]) daß er im Leben des hl. Frowin bewiesen habe, es hätten schon zu seiner Zeit Moniales in Engelberg gehauset, und diesen Beweis stützt er auf die unterhalb angeführte Urkunde [5]) die aber in Urschrift nicht mehr vorhanden ist. Er glaubt jedoch, es seien nur Pfründnerinnen gewesen, welche das Gelübd der Keuschheit abgelegt, [6]) und doch findet man hievon keine Spur, wohl aber, daß sie das Versprechen der Beständigkeit, Bekehrung der Sitten und Gehorsam gelobten. Aber wie kömmt es, daß kaum einige Jahre daraufhin nach Rom berichtet wird, daß 80 Nonnen und bei 40 Mönche im gleichen Kloster, jedoch abgesondert, fromm und heilig lebten? [7]) Dieses und noch andere damals vorhandene Urkunden mögen den bekannten Historiker Aegid Tschudi, welcher im sechszehnten Jahrhundert gelebt und seine Schweizerchronik meistens nach Urkunden in den Jahren 1530—1572 verfaßte, veranlaßt haben, die Gründung des Schwesternconvents bis auf den Stifter des Männerklosters, auf den Freiherrn Conrad von Seldenbüren selbst zurück zu führen. Er schreibt: [8]) „Er buwet auch alldo noch ein abgesondert Klösterlin

---

[3]) Stumpf. VII. C., III. cap. p. 523 b.

[4]) T. 1. part. 1. p. 79., part. 2. p. 6.

[5]) Nouerint omnes fideles, quia Frowinus Abbas consentientibus fratribus suis dedit Henrico de Sarnon et uxori ejus prebendam Monachi et Sororis, quocunque tempore ipsi venerint ad eos, siue sint pauperes siue diuites. Ipsi quoque Fratres de Engilperch promiserunt predicto Henrico, ut ubicunque mortuus fuerit, corpus ejus deferant ad cellam suam, nisi aliqua potestas prohibeat. Et ut memoria ejus agatur apud eos, tam in Missis, quam in aliis orationibus, quamdiu vivit. Henricus vero promisit tantum de elemosynis suis predicte celle se conferre, quatinus in anniversario ejus omnes fratres ac sorores refici possint.

[6]) T. 1. part. 1. p. 79.

[7]) Businger I. Bd. p. 421.

[8]) Tschud. Msc. T. III. p. 285. Impr. I. 58.

nechst daby für geistliche Frauen und Töchtern, beyde Klöster wurdent gewicht an einem Donnerstag des ersten Tags April A°. D^ni^. 1120 zu Pabst Calixti des andern Zyten."

Dieser Ansicht ist auch J. E. Kopp. Er meldet in der Geschichte der eidg. Bünde: [9]) „Uebrigens beweiset des Frauenconvents frühen Bestand schon S. Urbans Urbarbuch I. 7, b, u. II, 42, a. zum Jahre 1224, nach welchem der Freie Her Eberhard von Grünenberg seine Tochter ins Engelberger Kloster gab, und dahin die von S. Urban eingetauschten sechs Schuoposen in Fischbach und zwei in Mauensee vergabte." Ebenso Engelberg im zwölften und dreizehnten Jahrhundert (S. 19.) und mit ihnen noch viele Andere. [10])

Nun dieser Ansicht stimmt der Schreiber dieser Zeilen vollkommen bei und sie gewinnt ihm um so mehr an Wahrscheinlichkeit, ja Gewißheit, wenn die Urkunden und Nekrologien von Engelberg und Sarnen, sowie auch die Einrichtungen, Gewohnheiten und Uebungen anderer Gotteshäuser während dem eilften und zwölften Jahrhundert verglichen werden, und ganz besonders St. Blasien im Schwarzwald, von woher Engelberg seine ersten Ansiedler erhalten, was da nachzuweisen ich mir, wenn Leben und Gesundheit mir vergönnet wird, für ein andermal vorgesetzt habe.

Für diese Ansicht, ja wohl eher Gewißheit, daß der Freie Conrad von Seldenbüren, nebst dem Brüder- auch daß Schwesternkloster gestiftet habe, mögen folgende Gründe dienen. Zwischen den Gotteshäusern St. Blasien im Schwarzwald, Muri und Engelberg in der Schweiz bestand eine innige Verbindung; zwischen Ersterm und Letzterm sogar engste Verbrüderung, welche noch bis zur Aufhebung von St. Blasien (1804) in Kraft bestand, wie die Gewohnheit zeigte, daß die Fratres von Engelberg in St. Blasien wie eigene Brüder beachtet und behandelt wurden. [11]) St. Blasien und Engelberg haben die von Seldenbüren zu ihren Stiftern,

---

[9]) Kopp, Gesch, d. Eidg. Bde. II. Bd. 2. Abth., 1. Hälfte p. 195. Anm. 3.

[10]) Metzler, hist. Engelb. ex cod. Sangal. No. 656. — Wirz Kirchen-Gesch. 1. Thl. p. 305. — Fäsi, Erdb. p. 348. — Füßli, Erdb. p. 375. — Leu, Lex Tom. VI. p. 349. — Kath. Kirch.-Reg. 1761 ꝛc.

[11]) Ex Abb. Placidi Tanner Scripturis.

Muri zu besondern Wohlthätern. Muri und Engelberg hatten Colonien von St. Blasien, was Neugart und Wülperz nachweisen[12]) Alle drei besaßen auch neben und untereinander Eigenthum am Albisberg, Muri überdies bedeutende Rechtsame und Besitzthum sowohl in Unterwalden, als auch in Engelberg oder in dessen nächsten Umgebung. [13]) Um eben diese Zeit, als der Freie Conrad von Seldenbüren seine Stiftung begann (circa 1082), war das Gotteshaus St. Blasien weithin berühmt, sowohl wegen der klösterlichen Disciplin, die dort mit Einführung der s. g. Consuetudinum Fructuariensium neu aufblühte, als auch wegen den Wissenschaften, welche ebendort eifrig gepflegt wurden. Daher baten Viele vom Adel und vom niedern Stande um Aufnahme als eigentliche Mönche oder Laienbrüder. Auch fromme Personen des weiblichen Geschlechts siedelten sich in der Nähe des Gotteshauses an, und nahmen unter der Leitung des Abtes das Ordenskleid. Andere sogar lebten als Reclusianen (Eingeschlossene) nebenher. [14]) Der Ruf hievon drang durch ganz Deuschland [15]) und in die nahe Schweiz; deßhalb dann auch St. Blasien am Ende des eilften Jahrhunderts um Sendung ganzer Colonien oder einzelner Aebte dahin und dorthin angegangen wurde.

So z. B. ward eine Colonie mit Eberhard als Abt in das Kloster Erlach am Bielersee entsendet; so das Gotteshaus Ochsenhausen in Schwaben an St. Blasien übergeben, um neu eingerichtet zu werden; ebenso wurden nach Waiblingen der sel. Wernher als Abt, nach Gottweih in Osterreich der sel. Hartman gleichfalls als Vorstand, nach Alperbach ein Cuno gesetzt, und so noch an andere Stifte, alle aus dem Gotteshause St. Blasien. [16])

Schon früher (1081) richtete Graf Wernher von Habsburg, der Schirmvogt (Advocatus) des Gotteshauses Muri, das 1027 von seinen Voreltern gestiftet worden, [17]) sein Augenmerk nicht

---

[12]) Neugart, Ep. Const. Tom. II. p. 180, 210 2c. — Wülperz ex ejus Analectis T. I. L. III. p. 72. 2c.

[13]) Act. Murens. p. 78 2c. Msc. p. 68 b. 2c.

[14]) Gerbert H. Sylv. nigr. T. I. p. 327 et 496.

[15]) Murus et Antemur. 1. Abth. p. 47.

[16]) Gerbert H. Sylv. nigr. Tom. I. p. 248 etc.

[17]) Siehe Beigabe.

nach Einsiedeln, von woher die erste Colonie nach Muri gekommen, weil er, wie die Acta Murensia [18]) ausdrücklich bemerken, von St. Blasien Manches, was ihm gefiel, aus Einsiedeln Manches ihm Mißfallendes vernahm —, sondern nach St. Blasien, um von da sowohl die Disciplin, welche in Muri bereits gesunken war, als auch die Wissenschaften herüber zu pflanzen. Darum wollte er zu diesem Zwecke den Abt Ulrich von Muri sammt mehrern Religiosen nach St. Blasien senden, damit sie die klösterliche Zucht und Ordnung dort sähen, einübten und nach Muri brächten. Als sich aber dieser Abt dessen weigerte, und lieber die Würde niederlegte und in sein früheres Kloster Disentis zurückzog, begab sich Graf Wernher selber nach St. Blasien, und bewog den dortigen Abt Gisibert, vier Religiosen als eine Colonie nach Muri zu senden. [19]) Nebst diesen aber schickte er zu gleicher Zeit auch äußere oder Laienbrüder sammt Schwestern oder Nonnen. [20])

Von solchen Laienbrüdern und Nonnen melden die Acta Murensia [21]) wie folgt:

„Quod autem hic sunt fratres, qui uocantur exteriores, de cella sancti Blasii huc uenit, ubi primum talis uita laicorum oriri cepit. Que conswetudo, quia jam ubique ad regularia claustra est, ideo oportet et hic eam esse, ita tamen, ut ipsi sub constitutione et obedientia patris spiritalis (sic) sunt, ac sine inuidia, et sine dolo, et sine aliqua contraversia (sic) uiuant in cella cum Monachis. De conswetudine autem congregandi feminas, que hic jam multis annis uiginti, nobis est exemplum uita sanctorum Patrum, qui et ipsi feminas congregauerunt ob amorem Dei, quarum mansio et uita ita perfecta debet esse separata a monachis, ut nulla inter eas possit esse suspicio, sed a solo abbate et Prepositis, qui eis prelati fuerint, earum uita et religio ordinetur.“ [22])

---

18) Msc. p. 20. etc. Impr. p. 21.

19) Act. Murens. Msc. p. 20 b. Impr. 22.

20) Act. Murens. Msc. p. 22 b. 48. Impr. 25. 54.; Murus et Antem. 1. Abth. p. 47.

21) Diese sind wohl am Eingange des 14. oder am Ende des 13. Jahrhunderts geschrieben worden.

22) Nach der in 40 Blättern bestehenden Original-Handschrift im Staatsarchive Argau, mitgetheilt durch Archivar J. Schneller in Lucern. —

Also um das Jahr 1081 wanderten auch Nonnen in Muri ein, welche, ob zwar von den Mönchen abgesondert, ebenfalls Tag und Nacht dem Dienste und Lobe Gottes warteten, und unter der Leitung des Abts standen. [23]) Etwa bei 100 Jahren mochten diese Jungfrauen so in Muri gewohnt haben, als selbe am Ende des zwölften oder Anfang des dreizehnten Jahrhunderts nach Hermetschwyl übersetzt wurden, [24]) wo sie noch jetzt bestehen. Ihre Vorsteherin hieß bis 1636 Magistra, Meisterin. Von dieser Zeit an erhielt sie aus Vergünstigung des apostolischen Stuhls und mit Zustimmung eines Prälaten von Muri den Titel Abtissin, steht jedoch im Geistlichen mit ihrem Gotteshause fortwährend, wie früher, unter einem Abten von Muri. Auf gleiche Weise erging es in Engelberg, nur daß dort die Meisterin gleich nach ihrer Uebersiedelung nach Sarnen den Namen und Titel Abtissin erhielt. Aus diesen bereits angeführten Gründen, noch mehr aber aus folgenden, Engelberg insbesonders betreffenden Nachweisungen, glaube ich den Schluß ziehen zu dürfen, daß unser Stifter Conrad von Seldenbüren nicht nur einen Adselinus oder Adschelinus [25]), und dann einen Adelhelm, der vom Pabst zum Abt bestimmt wurde, mit andern Mönchen aus dem berühmten [26]) Gotteshaus St. Blasien, sondern auch zugleich Laienbrüder (er selbst, der Stifter als Solcher eintretend, ist ein sprechender Beweis hiefür) und nebst diesen ebenso Nonnen von dorther, als eine Colonie für seine neue Stiftung hergeholt und eingeführt habe. Wenn nun der sel. Conrad von Seldenbüren von 1082 bis 1120, wie überhaupt angenommen wird (obschon unser Annalist nach Schriften, die 1729 im letzten Klosterbrand verloren gegangen, gar das Jahr 1070 anführt) [27]), zu bauen angefangen hat, so war er also 38 Jahre mit der Gründung und Vollendung des Baues beschäftiget. Hierüber ist es sich nicht zu verwundern, wenn man die damaligen

---

[23]) Anonym. Mur. p. 86.

[24]) Idem p. 86.

[25]) Gerbert H. Sylv. nigr. T. I. p. 421. — Herm. Contr. ab Userm. T. 2. p. 440. Neugart. Ep. Const. Tom. 2. p. 114.

[26]) Murus et Antem. 1. Abth. p. 47. — Gerbert H. Sylv. nigr. p. 247 etc. p. 388 etc.

[27]) Straum. Annal. T. I. p. 1.

Zeitverhältnisse, die großen Zerwürfnisse zwischen Kirche und Staat in Betracht ziehet, wodurch wiederholte Hindernisse eintreten konnten. Zudem wollte der Stifter das Kloster vorerst zu Buochs auf der Auw, in der s. g. Schmidrüti bauen, wie unser Annalist P. Ildephons, Landammann Bünti und andere behaupten [28]); wurde aber daran verhindert und so entstand dann das Gotteshaus in dem abgelegenen, rauhen Orte, dem jetzigen Engelberg, damals Surinenthal genannt.

Zwar melden weder Papst Calixtus II. in seiner Bulle v. 1124, noch Kaiser Heinrich V. in seinem Diplom aus dem Jahre 1125 irgend Etwas von den Nonnen, sondern sie sprechen nur vom Gotteshause überhaupt. Allein eben dieser Kaiser in seinem Brief von 1114 für Muri [29]) erwähnt mit keiner Sylbe der dortigen Schwestern, obgleich dieselben bereits über 30 Jahre eingeführt waren. Auch in den spätern Diplomen der Päpste und Kaiser für Engelberg werden die Nonnen nicht ausdrücklich benannt, weil sie mit zum Gotteshaus gehörten, mitsammt unter Einem Abte standen und darum in die päbstlichen und kaiserlichen Bestätigungs- und Schirmbriefe eingeschlossen waren, zumal beide Klöster, obwohl ganz abgesondert, doch gleichsam als Eines betrachtet wurden, und deshalb auch bis in's sechszehnte Jahrhundert in der obern, oder eigentlichen Klosterkirche ihre feierlichen Gelübde ablegten. [30])

Um nun meine oben wiederholte und auch von Andern festgehaltene Ansicht des weitern zu begründen, stelle ich folgende Sätze auf:

1) Der sel. Frowin 2ter Abt zu Engelberg (circa 1144—1178) verspricht mit Zustimmung seiner Brüder oder seines Convents [31]) dem Heinrich von Sarnen und dessen Frau eine Mönchs- und Nonnen-Präbende, mögen sie wann immer ankommen, ob reich oder arm. Ferner, daß die Brüder von Engelberg den Leichnam

---

[28]) Straum. Annal. T. I. p. 4. T. III. p. 40. — Bünti Chron. Engelb. p. 30. — Wirz, Kirch.-Geschichte. 1 Thl. p. 301. — Leu Lex. 9. Thl. p. 85 etc.

[29]) Act. Mur. Msc. p. 27. Impr. p. 30. Hergot. Vol. II. p. 131.

[30]) Archiv Engelb. Cist. N.

[31]) Straum. Annal. Tom. I. p. 79 a., und glaubt, daß diese Urkunde spätestens unter Heinricus I. geschrieben worden. — Stadler Catal. Mss. ab ipso script. p. 98.

des gleichen Heinrichs, wo immer er mit Tod abgehen werde, nach ihrem Gotteshause zur Beerdigung holen wollen, es wäre Sache, daß irgend eine Macht sie daran hinderte; auch wollen sie ihn während seiner Lebenszeit in ihre hl. Messen und Gebete einschliessen. Heinrich dagegen gelobt seinerseits, soviel des Almosens an das benannte Gotteshaus (cellæ) zu vergaben, daß an seinem Jahrzeittage alle Brüder und Schwestern einen bessern Tisch haben sollen. Hier wird also von den Nonnen in Engelberg, als von etwas schon früher Bestehendem und ohnehin Bekannten gesprochen. Daher auch Abt Carl Stadler in seinem Mscr. Catal. [32]) glaubt, daß schon unter Abt Frowin ein Kloster (Claustrum) für Schwestern in Engelberg bestanden habe. Das weist folgende Urkunde klar nach.

2) Im Jahr 1190, den 2. Januar, bezeugt der sel. Berchtold 3ter Abt zu Engelberg (1178—1197), daß der Leutpriester Heinrich von Buochs ein Gut in Altishofen (ex integro) an das Gotteshaus Engelberg vergabt habe, mit dem Beding, daß alljährlich, so lange er lebe, für seinen Oheim Ulrich, Leutpriester zu Stans, für seinen Vater Gisilbert und die Mutter Richenza ein feierliches Jahrzeit begangen, und daß nach seinem Tode auch für ihn das Gedächtniß mitgefeiert werde, und zwar, wie es ausdrücklich heißt, von der ganzen, oder jeder Sammnung. [33])

3) Unter Abt Heinrich I. von Wartenbach (von Baldegg.), welcher 1199 den ersten Klosterbrand erlebte und von 1197—1223 dem Gotteshause vorstand, war der bemeldete Leutpriester Heinrich von Buochs ein ganz vorzüglicher Wohlthäter gegen das Gotteshaus Engelberg und namentlich gegen die Klosterfrauen; denn, wie ein noch vorfindlicher Act bei Businger [34]) besagt, stiftete und deponirte er mit seinem eigenen Vermögen für die Schwestern eine eigene Kirche (Ecclesiam Sororum nostrarum), zu Ehren des hl. Apostels Andreas, wählte sie (diese Kirche) für sich nach seinem Tod mit Zustimmung des Abtes zu seinem Begräbnißort

---

[32]) p. 98. Es fand sich diese Urkunde im Cod. Homil. S. Greg. vor.

[33]) Straum. Ann. Tom. I. p. 83 b. Gschtfrd. VII. 155.

[34]) Gesch. Untw. I. Bd. 426. — E. Kopp. (Eid. Bünde. 2. Bd. 195 Anm. 3.) sagt von diesem Act, daß er freilich keine eigentliche Urkunde sei, noch vielweniger der Stiftungsbrief des Frauenklosters Engelberg. — Nach Straum. T. I. p. 8. und Carl Stadler Msc. in 3. Tom. Bibl. ist die Vergabung von Abt Heinrich I. geschrieben worden.

und vergabte sofort nach Erbauung derselben, als ein Witthum für dieselbe, einen eigens um 30 Mark erkauften Weinberg zu Cressier (am Bielersee); gab hin, wie oben bemerkt, ein Gut zu Altishofen für einen Jahrtag, von der ganzen Sammnung zu begehen; und übertrug des Fernern mittels einer öffentlichen Schankung all' seine bewegliche und unbewegliche Habe in die Hände des Abtes, der von ihm erbauten Kirche.

Es heißt immer Ecclesia und nie Monasterium, Claustrum oder Cella. Endlich, was als Schluß seiner Wohlthätigkeit bemerkt wird, ist ein noch deutlicherer Beweis seiner Andacht und Gewogenheit für diesen Ort: „Denique, quod in calce beneficiorum ejus ponitur per hoc animi ipsius intima devotio magis erga hunc locum declaratur"; denn er vergabte sein auf dem Friedhof zu Buochs erbautes Haus an diese Kirche und empfieng es zurück unter der Verpflichtung, es, so lange er lebe, alljährlich mit einem Ziger (seracium) zu verzinsen. Und als er dem Tode nahe war, berief er den greisen Abt Heinrich zu sich und begehrte in den Mönchsstand aufgenommen zu werden, nachdem er zuvor noch 80 Mark Silbers für Ankauf von Rebgelände in Twann (am Bielersee), ferner 8 Ochsen, 14 Kühe, eine bedeutende Anzahl ungezähmter (indomiti) Rosse, 99 Schafe und eine Schweinheerde, welche 20 Talente werth war, als sein damaliges Besitzthum angewiesen hatte.

Diese Urkunde oder vielmehr Vergabung soll nach Abt Placidus Tanner aus dem eilften oder zwölften Jahrhundert stammen, was aber nicht wohl möglich ist, da der Tod Heinrichs von Buochs erwähnt wird, welcher den 27. Octob. circa 1222, und zwar vor dem Abt Heinrich erfolgte, welcher den 29. December 1223 gestorben, — folglich aus dem dreizehnten Jahrhundert; aber doch zeigt der Brief ganz bestimmt, daß also um diese Zeit, ja wohl schon früher, Klosterfrauen in Engelberg gewesen. Ja er besagt, wie bereits oben bemerkt, daß Heinrich, der Leutpriester zu Buochs, nur der Stifter der Kirche der Schwestern sei, welche bisanhin kein eigenes, sondern ein mit den Mönchen gemeinsames Bethaus inne gehabt haben. Daß Letzteres sich so verhalte, wird noch dadurch bestätiget, daß erst Abt Heinrich von Wartenbach (von Baldegg) nach der Brunst (1199) den jetzigen Kirchthurm und somit auch die neue Kirche daran bauen ließ, und daß, wie unser Annalist Strau-

meyer[35]) weitläufig nachweist, die erste Kirche des obern Klosters sich weithin gegen Südwest, folglich gegen das Gebäude der geistlichen Schwestern erstreckt habe, so daß sie kaum 6 oder 7 Fuß von ihr entfernt war, ja daß in eben solcher Tiefung Leichensteine ausgegraben worden seien, und verschiedene Rudera sich vorfanden, welche darauf hinwiesen. Doch wurde diese Kirche der Klosterfrauen erst den 13. Juni 1254 durch Bischof Eberhard von Constanz eingeweiht. [36])

4) Im Jahre 1199, wie Abt Placidus Tanner glaubt [37]), aber wahrscheinlicher 1206, gelangten der Abt von Truob und der Propst zu Lucern, welche schon 1188 auf Bitte des Abts Berchtold und seines Conventes, von Papst Clemens III. (1187—1191) mit dem Untersuch beauftragt worden waren, [38]) an den Papst Innocenz III. (1198—1216)mit dem Ansuchen, er wolle die Bischöfe von Constanz und Basel bevollmächtigen, damit diese im Namen des apostolischen Stuhls den Zehnten der Pfarrei Stans einem Gotteshause Engelberg zuerkennen, weil theils eben dieses Kloster auf einer Alpenanhöhe liege, wo keine Saat gedeihe, keine Weinrebe wachse, wo Schnee, Hagel und Eis fortwährend herrschen, und weil theils im gleichen Gotteshause fromme, heiligmäßige Personen beiderlei Geschlechts leben, da 40 Mönche stetsfort im Lobe Gottes beharrend; dort 80 Nonnen (Sanctimoniales) der Welt und ihrer Eitelkeit abgestorben, für Gott täglich streitend, und in so strenger Clausur, daß vom Tage der Profession an ihr Austritt nur durch den Tod erfolge [39]).

Wann eigentlich dieser Brief nach Rom geschickt worden, kann nicht genau ermittelt werden, jedoch muß es zwischen 1206—1209 geschehen sein, da Wernher und Lütolf in dieser Zeit Bischöfe von Constanz und Basel waren. [40])

---

[35]) Straum. Annal. T. I. p. 9 etc.

[36]) Gschfrd. 8. Bd. 110. — Annal. T. I. p. 75.

[37]) Ejus scripta ad I. Tom. Annal. Straum. p. 101.

[38]) Gschtsfrd. XIV. 235.

[39]) Straum. T. I. p. 175. — Gschtsfrd. XIV. 236. — Bereits unterm 30. Juli 1191 bestätigte Papst Cölestin III. dem Kloster die Pfarrei Stans (parochiam Stannes) mit dem Patronatsrecht. (Gschtsfrd. IX. 199.)

[40]) Archivar Schneller; die Bischöfe v. Constanz im Gschtsfrd. IV, 160. —

Dem sei nun aber, wie ihm wolle; wenn auch diese Urkunde nach dem Klosterbrand nach Rom wanderte, wobei es denn wohl auffallen muß, daß von jener Brunst, die 1199 geschehen sein soll (wie mehrtheils angenommen wird), nichts gemeldet ist, obschon dieses doch zur Begründung des benöthigten Engelbergs noch mehr beigetragen hätte, so kann das dem Beweise nichts anhaben; daß nicht bereits weit früher geistliche Schwestern alldort gewesen, zumal die damalige Anzahl auf 80 Nonnen angegeben wird, und es ausdrücklich heißt: „in eodem uiget Monasterio utriusque sexus devota Sanctitas et sancta devotio;“ — also daß nicht erst jetzt oder bloß vor ein paar Jahren Klosterfrauen in Engelberg gehauset haben. Sollten diese Herren, der Abt und Propst, ihren Bericht auch nach der Feuersbrunst abgegeben haben, hätten sie wohl dem Papste Clemens III. den Zustand des Klosters anders geschildert, als es zur Zeit des Befehls war, oder würden sie der damaligen Verhältnisse erwähnt haben, ohne dieses Zwischenfalls zu gedenken?!

Dieser gleichen Ansicht eines frühern Bestandes des Schwesternhauses ist auch der Verfasser der trefflichen Abhandlung im Geschichtsfreunde [41]).

5) Enthält ferner das Nekrologium des Priors Rudolfs von Schönenwerth[42]) (d. a. 1345), eigens für die Engelberger-Frauen geschrieben, die Professions-Namen von 576 Schwestern, welche bis z. J. 1345 in Engelberg gestorben sind. Auch diese Anzahl berechtigt zum Schlusse, daß das Frauenkloster länger als nur 100 bis 130 Jahr bestanden habe, ungeachtet weder das Thal noch das Kloster selbst besonders einladend waren, wie P. Straumeyer und mehrere Andere berichten [43]).

6) Endlich nennt dasselbe Todtenbuch auf den 2. Mai (manu primæva) den sel. Conrad mit Auszeichnung Fundatorem Loci (Stifter des Orts), während auf den 27. October und zwar mit

---

Derselbe; die Bischöfe von Basel. p. 23. — Trouillat J., Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle. I. 446—465.

[41]) Bd. XXIV. 248.

[42]) Gschtsfrd. XXVI. 246.

[43]) Straum. Annal. I. Tom. Geschtsfrd. VIII. 108. — Leu. — Wirz Kirchengeschichte. Scripta Placidi Tanner T. I. p. 3.

einer viel spätern Hand, blos die Worte stehen: Dominus Heinricus plebanus in Buochs [44]).

7) Das Nekrologium anonymi Monachi de A° circiter 1440, für die Klosterfrauen gleichfalls verfaßt, setzt zwar den Sterbetag Heinrichs ebenso auf den 27. October und nennt ihn sogar Fundator; allein dieser Nachtrag gibt auch nur eine spätere Hand in lat. und deutscher Sprache [45]).

8) Nebstdem könnten wohl auch die vielfältigen Handschriften aus dem zwölften und dreizehnten Jahrhundert, die annoch in der Bibliothek Engelbergs sich vorfinden, einen Beweis liefern, daß schon um diese Zeit Nonnen oder Klosterfrauen allda Gott dienten. Wenn man nämlich diese Manuscripta durchgeht, so finden sich die mangelhaften Blätter mittelst vielfältiger Seide sehr zierlich ergänzt, was kaum einen Zweifel zuläßt, daß derlei Stickereien vor dem Anfertigen der Schriften wohl von Niemand anders, als von den dortigen Nonnen mögen ausgeführt worden sein.

Somit komme ich auf meine wiederholt ausgesprochene Ansicht zurück, daß der sel. Stifter Conrad von Seldenbüren in selbsteigener Person mit dem Männer- auch das Frauen-Kloster in Engelberg gegründet und erbaut habe, daß aber der öfter benannte Leutpriester oder Pfarrer Heinrich von Buochs ein großer und nebst dem Stifter Conrad wohl der größte Wohlthäter, nicht aber der eigentliche Begründer des hiesigen Schwesternconvents gewesen sei.

---

44) Geschtsfrd. XXVI. 251. 264.
45) Nekrolog. Anonymi I. auf Pergamen. Fol. 39.

Beigabe.

1027.

(Archiv Muri; jetzt Staatsarchiv Argau.) [1])

Ne qua ingeniorum peruicacia que ordinauimus peruertantur, uel transeuntibus etatibus obliuioni tradantur, presenti testamento tam presentium quam succedentium generationum memorie commendamus. Qualiter ego Wernherus strazburgensis episcopus | et castri quod dicitur Habesbur fundator monasterium in patrimonio meo in loco qui mure dicitur in pago argoia in comitatu rore in honore sancte et individue trinitatis et sancte dei genitricis MARIE omniumque | sanctorum construxi, quod titulo beati MARTINI episcopi in perpetuum dicaui, Cui predia, que hereditario iure michi contigerant, per manum germani fratris mei lancelini, qui utpote militie cingulo preditvs, defensor patri- | monii mei extiterat, cum legitima possesione uillarum, familiarum, agrorum, siluarum, pratorum, montium omniumque appenditium contradidi. Statuimvs etiam, ut fratres inibi sub monachica uita secundum regulam beati bene- | dicti degentes, abbatem sibi libera electione siue de sua siue de alia congregatione prestituant. Quod si in eligendo quandoque, quod deus abnuat, fratres discordes fuerint, pars sanioris consilii quem elegerit una- | nimiter omnes obtineant, qui non superfluitate uel morum improbitate seu tyrannica dominatione dissipare, sed prouida ordinatione et industri sagacitate res monasterii ut fidelis dispensator studeat | disponere, nec cuiquam in beneficium, sed pro legitimo reditu prestare presumat. Ipse autem abbas communicato fratrum consilio aduocatum de mea posteritate, que prefato castro Habesburch dominetur, qui major | natu fuerit, tali conditione eligat, ut si quas oppressiones intolerabiles monasterio intulerit, et inde secundo et tertio commonitus incorrigibilis extiterit, eo abiecto alius de eadem progenie, qui in eodem sit | castro Habesburch, sine contradictione subrogetur. Hoc adiecto,

---

1) Mitgetheilt vom Vereinspräsidenten Archivar Schneller.

ut si masculinus sexus in nostra generatioe defecerit, mulier eiusdem generis, que eidem castro Habesburch hereditario iure presideat, ad- | uocatiam a manu abbatis suscipiat, quam aduocatiam neque a rege neque ab alia persona nisi a solo abbate cuique suscipere liceat. Et si quis aliter ad eam accesserit, ipsa quam illicite usurpauerat omnimodis | priuetur. Porro nec ipse abbas eandem aduocatiam ut beneficium, sed ut quandam commendationem et monasterii tuitionem cuiquam commitat. Sed nec ipse qui prestitutus fuerit aduocatus, quicquam de | rebus monasterii siue in fundis siue in mancipiis siue de ipsa aduocatia cuiquam prestare audeat. Ad ampliorem etiam eiusdem monasterii honorem et utilitatem perpetua lege sanctimus, ut si quis de nostris mini- | sterialibus cuiusque sexus quicquam de rebus suis siue in agris siue in mancipiis, sanus uel in egritudine positvs, illuc dare uoluerit, sine manu, sine respectu domini sui, sine cuivslibet persone reclamatione, libera | hoc faciat facultate, . et quod tradiderit postmodum, nec dominus uel coniunx aut filivs aut filia aut quisquam aliquo modo abalienare presumat. Minor autem familia eiusdem monasterii et familia dominorum | qui castro Habesburch president, eodem iure ac eadem lege et sua teneant et pensum seruitutis reddant. Si quis demum huic nostre conscriptioni aliqua temeritate contraire nisus fuerit, eum | uinculo anathematis innodatum usque ad condignam satisfactionem pontificali auctoritate damnamus. Sigilli quoque nostri impressione hanc cartam ut quod continet ratum permaneat signamvs | *Anno Ab Incarnatione Domini Millesimo Uigesimo Septimo, Indictione Decima, Regnante Conrado Imperatore Augusto Scripta sunt Hec.* [1])

An einer roth seidenen Schnur hieng das Siegel, wo jetzt nur noch wenige Wachsbruchstücke zu sehen sind. Nebenan das Monogramm.

---

[1]) Die Worte am Ende, mit Cursivschrift gedruckt, sind durchweg im Pergamen mit großen länglichten Buchstaben geschrieben. — Dr. B. Hidber hält diesen Brief für unächt. (Schw. Urkundenregister, Bd. I. No. 1289.) Nach dem Context des Briefes war wirklich das Siegel aufgedrückt, nicht angehängt.

IX.

Beiträge zur Geschichte des Einfalls der Schweden in der Schweiz im Jahre 1633.[1]

Aus dem Stadtarchive Zug.

1.

1633, 27. Heum.

Vnser fründtlich willig Dienst sampt was wir Eeren liebs vnd gutts vermögendt zevor Fromm Fürsichtig Eersam wyß, insonders gutt fründt vnd gethrüwe liebe altte Eidtgenoßen, Mittbürger vnd wohluertruwte Brüedern.

Wir halttendt wohl darfür, ihr vnser g. L. A. E. [2]) werdend vs ûwerer iüngst ze Baden gehebten Eeren abgesandten gethanen Relation vernommen haben, was gestaltten aldorten, von des bewußten noch unerörttetten geschefftß halber (ûre vnd vnsere g. L. A. E. beeder Religionen zu Glarus betreffendt) ein Conferenz verabscheidet, vnd zu ûweren vnd vnsern auch g. L. A. E. des Loblichen Ortts Schwyz, vff zukommenden Sonttags an der Herberg ze syn gelegt, vnd ihr domahlen sölcher müehwaltung erlassen worden. Wan vnd aber wir hütt morgens von ûweren vnd vnserm des Turgöws regierendem Landtvogt durch gwüße avysen vnd schryben bericht empfangen, wie das die Schweedischen das Schloß Geienhouen am vnderseew nechst vor veldbach hinüber gelägen

---

[1]) Mitgetheilt von Pfarrhelfer Wikart. — Aehnliche Beiträge siehe im Geschtsfrd. II. 220 ff.

[2]) g. L. A. E: = getreue liebe alte Eidgenossen.

besetzt vnd glychsamb über den gantzen See das Dominium zunemmen vnderstohn dörffen, also das nit allein alle Schiff so Passieren vnd repassieren wollen, vffgefangen, sondern sogar mitt großen stucken bis in 7 oder 8 schüß vs ermelttem Geienhoffen in das Thurgöw hinüber gethan worden, dadurch dan lychtlich in vnser Landtgraffschafft Thurgöw auch vnuohwen vnd vnglägenheitten entstohn vnd erwachßen möchtendt. Als habend wir by so beschaffnen vnd gefährlichen Zustehnden vnd vngewüßen löuffen nitt vnderlaßen söllen, ôch vnser g. L. A. E. eben auch zu dieser angesähnen Conferenz, maßen vnsers theils gägen ôbrigen beeden Lobl. Orthen Fryburg vnnd Solothurn auch beschicht, zu beruoffen vnd laden, mit fründt: vnd Eidtgnössischer Pitt, ihr nitt beschwärtt syn, sondern ôwere Eerendeputiertten bis dahin mit genugsamber instruction (wie: vnd was gestaltten man sich vff wyttere vnverhoffte progressen verhalten, vnd also gemeinem vnserm lieben vatterland bethrauwendem ôbel begägnen vnd vorkommen Könne) vff den bestimbten tag zu Schwytz ankommen, volgendts auch mitt vnd näbendt den gesambten Orth des einen vnd anderen berathschlagen, vnd ihr gutterachten hierüber contrituieren vnd zustühwren wellendt. In erwartung nun eines sölchen, Thunt wir vns zemahlen den gnaden Gottes vnd gethrüwen fürbitt Mariä wohl empfelhen. Raptim. den 27ten July A° 1633."

Schultheiß vnd Rhatt der
Statt Lucern.

Ueberschrift: Den Frommen Fürsichtigen Ersammen vnd wysen Amman vnd Rhath der Statt: vnd Ampt Zug, vnsern insonders gutten fründen gethrüwen lieben alten Eidtgenossen Mittburgern vnd wolverthruwten Brüedern.

Von Außen besiegelt.

2.

1633, 24. Herbstm.

Edle Ehrenveste, Frome Fürsichtige vnd wyse, Als Großgünstig Gnedige Herrn vnd Obern, ôch siendt vnser vnderthenig willig Dienst, vnd Grus. Wer habent nit lenger khönen vmbgan, Sonders ôch vnser Gnedige Heren vnd Oberen zu berichten. Als

wier zuo Einsidlen ankhomen, habent wier vnser Eignossen von Vnderwalden daselbst anthroffen, welliche Gutt Befunden, daselbst vffzubrechen, wylen zimlich Mangel an Spys vnd thrank Gespürt, Sy derwegen nach Lachen, wier aber nach Rapperschwyl veruckt, hüt Morgens ist Vnderwallden widerumb vffbrochen, In willens Heren Obersten Berenlinger zu Liechtensteg anzuthreffen, So Ettwas Zytungs vß Costants soll haben, welliche nach Ingenommnem Bricht, vns dessen auch wüßenhafft wellen machen, sind also mit verlangen Heren Stathallter Bengen mit wyterem Befelch wartendt, wie wier vnß wyters verhallten sollendt; were vns ouch lieb zu vernemmen, ob Lutzern auch vffbrochen sie, auch was In Baden verhandlett worden. Hiemit vch vnser Gnedige Heren vnd vns Samptlich Göttlichen schirm wollbefohlen. Datum In yl zu Rapperschwyl Sambstag vmb 4 vren den 24ten herbst 1633.

V. E. W. D. W.

Rett, vnd Ambt Lüt
von Zug.

Ueberschrift: Heren Stadtthalter, vnd Rath, der Statt vnd Ambt Zug, vnser Gnedige Heren vnd Obern, zuo Handen.
Zug.

Darunter steht: „empfangen den 25ten Septembris vmb 2 vhren nachmittag, ward Hern Stathaltern befolchen, sich morndeß vff die Reyß zum Volkh zuo begeben.“

3.

1633, 1. Weinm.

Vnser Fründtlich Grus, sambt Vnderthenigem willigem Dienst zuvor. Edlen Ehren Nottvesten Fürsichtigen Ersammen vnd Wysen, Gnedig Herren vnd Obern. Nach vnserem vffbruch habent wier alle tag Bericht Empfangen, wo vnsere Mit Eigenossen von den drygen Lenderen vns die Catier gelassen, Biß wier gen Liechtenstäg angelangt, Vnd als wier daselbst vernommen, das Herr Oberster von Berolingen Mit synem Volck zu Rickenbach verbliben, habent wier Nit Ermanglett, vß vnserem Mittel H. Lüttenampt

Lätter vnd Lüttenambt Yten zu Jme zu schicken, By Jme zu Erfaren, was Er, sambt den Zweyen Vebrigen Fendlinen Schwytz vnd Vnderwalden, so zu Wyl ligendt, willens wyters vffzubrechen oder Ettwas Bescheidts zu Erwartendt, Auch ob nitt Rathsam, dz wier vns samentlich vff ein Vesten Platz des Thurgeüws Begebent, wylen wier vernommen, das sich Jr fürstlich Gnaden von S. Gallen Beschwärt, Er sich gegen vnser Widerpartt ôbel zu Endtgellten Möcht haben. Vff welliches Her Oberster Sambt ôbrigen Orten Ratsam Funden, Einmallen nit wyters zu Rucken, vnd wyl sy vernommen, dz Jr Fürstl. Gnaden von S. Gallen sich Jn Wyl Befindt, habendt sie denselbigen Begrützt, vnd Jne vmb Ettwas Vorschubs oder Prouiandt angesprochen, wellicher geantwurtedt, Es habe der General Horn Den Schauvlitzgi (?) Zu Jme geschickt, vnd von Jme Begertt, Erstlich 1000. schuffelburen, Zum anderen dz er vns den Catholischen Ortten kein Paß gebe, Drittes das er sin Volk nit vnder vns Stosse, Mitt höchster Bethrüwung, wo solliches Beschehe, Er Jme syn Landt verhergen vnd verderben welle, dan Er Erkenne vns Catholische für Findt. Es hat auch Herzog von Rohan den F: von Mollending, So zu Wynfelden Ligt, zum Obersten Berolinger geschickt, das wier vns nit vff den Thürgeüwischen Boden Begeben, vnd Solltend den Vffbruch auch vnderwegen gelassen haben. Daruff dem F: Molendingen geantwurdt worden, das wier Recht vnd Billig Befindendt, vnser Landt vnd Vnderthonen zu Schützen vnd schirmen. Molending hab auch wyters gefragt, ob die von Zug auch vffbrochen, wo dz nit Beschechen, solle noch abschaffen werden. Es habent auch die drü Ohrt den Hauptm. Strickler Sambt Zweyen Redingen, mit Einem Schryben zum Generall Horn abgeordnett, alls aber dieselbige ongfar den Herzogen von Rohan anthroffen, hatt er sy Starck abgewiesen, vnd Jnnen verwisen, wyl sy Jn Jr Majestät vß Frankreich Dienst Syendt, solltendt sie sich nit Jn die Sach Schlachen, dan Jr Majestät will sie, das Costents vom Horn solle Jngenomen werden. Auch habendt wier Bricht, das H. Landtvogt Jm Thurgeuw mit einem Schryben nacher Costents abgefertigett, Alls selbiger vnder dz thor khommen, habendt sy Jme die Augen verbunden, Landtverretter, kuemull, Schellm vnd Boßwicht geschruwen, vnd wan man Jme syn verdienten Lon gebe, so liess man Ein kuglen durch Jn lauffen, alls siy Jn aber vff den Platz

gfürtt, habent sy Jme die Augen wider geöffnet, die Brieff abgenommen, vnd wider zu Staatt vßgfürtt, doch one wyteren throtz, der Horn hat auch thrüwt, wan wier forttzüchen, sollendt wier vns versächen, er vns zuerst angryffen welle; Rohan laß sich auch verlutten, wan wir vff den Durgeüwischen Boden züchen, werdendt die von Zürich mit 20. Dusent vns Engegen züchen, vff welliches thrüwen alls nit Fill zu sechen. Hiemit ôch vnser Gnedig Herren wie auch vns sambtlichen Göttlichem schirm vndt syner Lieben Mutter Maria woll befolchen. Datum Liechtensteg den Ersten October 1633.

V: E: W: Dienstwillige, Hauptmann vnd ambtslüt, von der Statt Zug.

Ueberschrift: Den Edlen Gestrengen Nottvesten fürsichtigen Ersamen vnd wysen, Heren Aman vnd Rath der Statt Zug, vnseren allzyt Gnedigen Herrn vnd Obern.

Zug.

(NB. Der Stadtrath empfieng dieses Schreiben den 2. Octob.)

4.

1633, 4. Weinm.

Unser Fründtlich Grus, Sambt vnser allzyt gneigt Willigen Dienst, zevor. Edle Ehren Nottvest[illegible] Fromme Fürsichtige Ehrsame Wyse gnedig Heren vnd Obern. Wier habendt nit khönen verwylen, Sonders ôch mit Wahrheit zu berichten, Alls wier nach Biß Datto zu Liechtensteg verharrett, sind wier Rettig worden, Mit ôbrigen vnseren Eigenossen, So zu Rickenbach vnd Wylen liegendt, Ettlichergstallt vnser Cathier zu verenderen, sich zu Berathschlagen, wie wir gestrigs Tags vor dem ymbis By Jnen durch Einen vßschutz angelangt, findendt wier By Jnen die Zytung, das verschienen Sontag vngfar vmb 10 vren, die Jn der Statt Costentz gespürtt, das der Generall Horn By Gottlieben ein Schiffbrug geschlagen vnd die Großen Stuck allgemach angefangen zu Flöcken, daruff die Rüttery Ebenmeßig sich ôber den Ryn gemacht, vnd das Fußvolck Jn die schlacht Ordnung gestellt,

dz man Ires abzüchens des weniger sollte Achtung geben; Da sind die Costantzer mit gwallt vßgefallen, vnd alles was noch harwertz dem Ryn, überfallen vnd Erwürgt, das man meindt von selbigen wenig ôberbliben. Die vrsach dieser Flucht ist, wylen der Alltringer, vnd Duca de Veria zu Veberlingen zusammen Gestoßen vnd mit völlinger Schlacht Ordnung sich nach Costants Begeben, nach diesem Tumullt habent die Costanzer dz Closter krützlingen In Brand gesteckt vnd vff den Boden verbrent, Der Herzog von Rohan, so zu Wynfellden gelegen, hatt sich Mentag Morgens vff der Il Sambt Sibenzigen vff Zürich zu Begeben, Hieruff wir Rathsam Funden, wier vns nit heim zu begeben, Biß wier vnser Costen Funden, wie dann schon die Rebellen khomendt, vnd der Gnaden begeren, Wier achtend aber, Ir vnser Gnedig Heren vnd Oberen werdent ôch zu Lutzern vff deren Zusammenkunft Rylich Berathschlagen vnd vns den Weg zeigen, wie wier vnß verhallten sollent.

Demnach Gnedige Heren, diewyl vns Bißhar gar Fill kosten vffgangen wegen der großen Stucken vnd anderer fuor, nebent dem wier Schon zum dritten mallen müßen wuchengellt geben, sofern mier die knächt Behallten wellen, langt an ôch vnsere Pitt, vns nit weniger dan 800 kronen zu zuschicken, vngezwyfellt der kosten doppelt zu Finden wirt syn; was wyters vns fürfallt, wellendt wier ôch vnser Gnedig Heren allzyt Brichten, Hiemit ôch vnd vns Göttlicher Allmacht, syner lieben Mutter wolbefolchen. Datum den 4ten October 1633.

V. A. D. W.

Hauptman Rath. vnd ambtlüt des
kriegischen Vßzugs von Zug.

Aeußere Aufschrift: Den Edlen Gestrengen Nottvesten Fürsichtigen Ehrsammen vnd Wysen Amman, vnd Rath der Statt Zug vnseren Gnedigen Heren vnd Obern zu handen

Zug.

(NB. Der Stadtrath empfieng dieses Schreiben den 8. October. — Guete Zytung.)

5.

1633, 12. Weinm.

Insonders Hochehrender Her Vetter Amman, Vech siendt Nachmallen Myn Fründtlich grus Vnd willige Dienst zevor. Wier habendt nit vnderlassen wellen, ûch nachmallen zu berichten, In was Armselligem wäßen man ist. Man hatt zwar den General Horn ab vnsern grentzen verthriben, vnd nun mehr der hoffnung gesyn, vnsere Meyneide verrätterische Rebellen vnd Rathgeber des Schwedischen Infalls Abzestraffen, vnd hierdurch vnser Rechtmäßige kosten zu Suchen. So last man sich bethrüwen nit vff den vnseren Durgeüwischen Boden zu züchen, wyl vnser gegentheil sich verlutten laßt, mit Doppletter Macht söllichs thun werde. Für das ander so müßendt wier gespüren, wie vnwert wier In des Pfa:[1]) Landt sindt, da er durch syn Ambtman allhie sich verlutten laßt, er habe vns khein Botten geschickt, nit wüßendt wier wo er so verenderlichen Rath funden. Drittens so habendt wier die Starke Bethreüwung von wegen des Schönen Inzogenen keßelrings, wellichen sie alls Iren Mitbürgeren wellendt vnschuldig widerumb vsen haben, hiemit vns nit allein von synet wegen, Sonders Ire selbst Eigne Verfeller zu vertheidigen vns das Recht fürschlachen, wie dan ûch den Oberkheiten sölichs auch wüssenhaft gmacht ist. Nun ist der Handel also Beschaffen, wier sind in merklichen Costen, der Gmeine Man Jamert nach huß, obschon er von der Oberkeit ein wenig Zerung hat, Jedoch nit By allem, Gadt Inne daheim fill mehr zu grundt, wirt also dieselbige In die lenge nit zu zämmen syn. Hüt ist man widerumb von allen Fändlinen zum Obresten Berenlinger gen Rickenbach, vnd sich wyters zu berathschlagen, was man für die handt nemmen müßen, hierin wirt man ûweren oberkeitlichen Rath woll von nötten syn, wyl wier Catholischen selbst mit einanderen Besser khonendt verstan, vnd man Sunderbaren Factionen wollte fill schuldt zumessen, Da wier woll vernommen, dz Eben zimlich fill wäßens leyder By ûch auch sie, Gott wende alles zum Besten. Hiemit ûch vnd vns sambtlich Göttlichem Schirm, syner lieben mutter wolbefolchen,

---

[1]) „Pfa:" = Pfaffen, d. i. des Abtes von St. Gallen.

wellendt vnbeschwert allen vnseren Mitretten vnser Grus vermellden, vnd dysere vnsere Meinung wüssenhafft machen. Datum den 12 October 1633.

D. H. D. W.

Stathallter Beng
Lüttenant H. F. Letter
vnd Pauli Stocker. [1])

Aufschrift: Dem Edlen Gestrengen Ehrenvesten Fürsichtigen vnd wysen H. Hauptman Batt Zur | louben, der Zyt Aman der Statt, vnd ambt Zug, vnserem hochehrenden Großgünstigen Heren

Zug.

---

[1]) Das kleine Siegel führt ein Hirschhorn dreifach über einander. Es ist das Siegel der Stocker von Hirtzfelden. Pauli war unter den Hauptleuten im Felde, dessen Unterschrift oben bemerkt ist.

X.

Auszüge aus einem alten Landleuten-Buche von Uri.

(Mitgetheilt von Archivar J. Schneller.) [1]

1481. Aufgenommen als Landleute: Meister Hans Schütter von Küßnacht Kilcher zuo Bürglen.
1491. Marti Drossen mit sampt sinen kinden, macht die Brugg zum Pfaffensprung, gab noch darzuo . iiij. Gl.
1493. Meister Hans Mayer Kilcher zuo Silanen.
1514. Her Niclaus, Capplan zuo Silanen, genant Held.
1517. Der Erwürdig Herr Meister Melchior Stocker v. Schwitz, Kilchher zuo Altorff.
1518. Herr Anshälm graff alt Kilcher zu Altdorf vnd sin Sun Cuontz vnd alle sine Kind.
1519. waren große Todesnöten (Sterbet) im Lande Uri.
1525. Herr Lux Kapffman Kilcher zuo Bürglen, mit der Bescheidenheit, wan er ab der Pfrund zug, oder gestossen würt, oder vss dem Land zug, so sol weder er noch sine Kind, ob ers vberkäm, für Landtlüt gehalten noch geacht werden.
1527. Her Jost Wust, Kilcher zuo Silanen.
1532. Vit schnider den man nämpt schärrer von stein, ist sin Landrächt geschänkt, vmb das er dem Krieg (Cappel und Gubel) das best than mit verbinden.
Hans stäffen von Kurwalch, dem ward hie disset Cappell vff dem Ried vor der schlacht ein Hannd abgeschossen.

---

[1] Manuscript bei Hrn. Bibliothekar Fr. Jos. Schiffmann.

Vali Abstein genant Pfiffer von Strassburg, des Lands Pfiffer im Krieg.
Volrich Voliman von frowenfeld, der trummenschlacher im Krieg.

1534. Meister Peter Sigil der artzet vnd sin Hussfrow Spesen.
Meister Vitt der wund artzet.

1535. Herr Bartholome von Castelmur, Thumherr zuo Chur, ein gutter Edelman, Pfarrherr zu Altorff.

1542. Herr Volrich Späntzig, Kilchher zuo Altorff.
Herr Mattheus Hußman, Kilcher zu attinghusen, sampt sim Sun Gallus.
Herr Otmar Aeberhartt, Kilcher zu Schattorf.
Herr Thoma Möüsy Kilcher zu Spiringen, sammt sim Sun Bärnhartt.

1547. Herr Hans Müller, Kilcher zuo Bürglen.

1550. Herr Hans Bernhartt Kilcher zuo Bürglen.
Jakob Weidman von Rapperschwyl, zuo Altorff Schulmeister.

1553. Heinrich Kunz bürtig vß Zürcherbiett, weil er das wasser vff dem fästhenbach bis an die Schattorfer Bärg geleitet hat.

1554. Meister Anthonel der Artzet von Tauossis von Castro precum.

1556. Der wirdig priester Johannes Antonius de Giroldis vff Bolentz, Kilcher zu Örschfälden.
Her Michel Schärtli von Lewenbärg, Kilcherr zu Bürglen. *)

1557. Her Sigisbert, Kilcherr zu Silanen.

1558, 1. Mai. Herr Gilg Tschudi, Landammann zu Glaruss, sammt dem ganzen Stamm der Tschudi.

1559, 7. Mai. Der würdig priester Heinrich Heil vff dem Bistumb Mänz sammpt sinen zweyen Sünen Jacob vnd Melchior. (geschenkt)

1562. Heinrich Cuonrath von Schwitz, Schulmeister zuo Altorff.

---

*) Im J. 1560 wird dann sein Sohn Stoffel auch aufgenommen.

1564. Her Johanneß Jnager vß dem Zenden Gams, Kilcher zu Silanen, sampt sinen dryen sünen Andres, Bartholome und Hans.

1566, 5. Mai. Her Anthoni Mathis genant Kretz, Kilcher zuo Silanen.
Her Ludwig Pfiffer, Schultheiss und Pannerherr zu Lucern.

1568. Lux Ruschga von Mendris, Kilcher ze Bürglen.
Sebastian Emhartt von Freiburg i/Br. Schuolmeister zu Altorff.

1576. Mathys Khiener von Sarmenschwil am Bodensee, Schulmeister zu Altorff.

1580. Vyt Ruchlin, Schulmeister zu Altorff.

1581. Der wolgelerte Her Johannes Kiene, Mag. lib. art. v. Bintzdorff vff der Herschafft Hochenbärg Constanzer Bischthumbs bürtig, der Zit Schuolmeister zu Altdorff. (Sein Vetter war der Constanz. Weihbischof Balthasar Wurer.)

1587. Her Ambrosi Kilcher zu Attinghusen, v. Souweri vff Lifsinen.

1593. Allixander Brüntz von Örieltz; dem wurde vfferlegt von der Landgmeind zuo Betzlingen, an des Tällen Cappell zu geben, vnd hat zalt Gl. 200.

1601. Volrich Brunhoffer von Rapperschwil, Schuolmeister zu Altorff.

1606. Her Doctor Johann (Anton) Criuell von Louwyss.



XI.

Die Suffixe in schweizerischen Ortsnamen.

(Von Jos. Leop. Brandstetter.)

Eine noch lange nicht erschöpfte Fundgrube für deutsche Sprachwissenschaft bilden neben den alten Schriftwerken die aus dem deutschen Alterthum überlieferten Ortsnamen. Soll aber die Ausbeute aus dieser Fundgrube für die Kenntniß unserer Sprache im Allgemeinen und der Dialekte insbesondere eine ergiebige werden, so müßen als wichtigste Bedingungen die Zusammenstellung vieler analoger Namen einerseits, und sodann die Kenntniß der sprachlichen Regeln, nach denen die Bildung der Ortsnamen sich vollzog, hingestellt werden. In Band 26 des Geschichtsfrd. (S. 312.) habe ich den Freunden der Ortsnamenkenntniß über die Endungen derselben, so weit meine geringen Kenntniße des Deutschen es mir erlaubten, Einiges vorgeführt. Der Zweck dieser Zeilen geht dahin, über die zur Bildung von Ortsnamen verwendeten Suffixe das Nöthigste mitzutheilen.

1.

Förstemann in seinem altdeutschen Namenbuch zählt eine ziemliche Anzahl Ortsnamen mit der Ableitungssilbe „ithi" auf. Ueber diese bemerkt nun J. Petters in Pfeiffers Germania Bd. XII, 469:

„Zweifelsohne muß man bei der Herleitung dieses Suffixes auf das indogermanische Paßiv-Particip auf „ta" zurückgehen, dem sich Abstracta und Collectiva in reicher Entfaltung anschließen. Die nächste Berührung mit unserm deutschen „ithi", Stamm „ithia", zeigt sich in lateinischen Formen wie avitium, famulitium, servitium,

sodalitium, die theils Collectiva, theils Abstracta, theils beides zugleich sind. Zu gothischem avêthi stimmt lateinisch equitium, Gestüt, in überraschender Genauigkeit. In der Geltung oder collectiven Bedeutung entspricht unserem „ithi“, auch „idi“, Stamm „ithia“ und „idia“ lateinisch -tum, -etum, z. B. salictum, filictum, ficetum, juncetum, Ort mit viel Weiden, Farnkraut, Feigenbäumen, Binsen ꝛc.

Aehnlich äußert sich Weinhold, allemanische Grammatik, Seite 208 über das Suffix „t“. Dieses bildet Masculina, besonders in Schweizermundart z. B. der Heuet, der Sterbet, der Helset (Gf. 13, 74) der Ernet, der Wimmet, besonders aber Feminina mit dem Bindevocal „i“ oder neuhochdeutsch „e“. Beide haben collectiven Sinn und bedeuten eine Handlung z. B. die Chocheten, die Bacheten, eine Vereinigung lebender oder lebloser Wesen, z. B. die Tanzeten, die Schlotterten, die Dorfeten, die Fußeten, die Kopfeten oder Haupteten (d. h. Fuß= und Kopfende des Bettes), oder ein volles Maß, ein anhaltendes Thun oder Sein z. B. die Schneieten, die Regneten.

In unsern schweizerischen Ortsnamen ist nun dieses Suffix „t“ sehr häufig vertreten, und bedeutet hier immer eine Mehrheit lebloser oder lebender Wesen aus dem Thier= Pflanzen= und Mineralreich. Vorerst aber führe ich einige Deutungen nach Petters an:

Commede, jetzt Kumd bei Koblenz stammt v. ahd. cumi, der Kümmel.

Dungide, jetzt Tungede bei Gotha, von ahd. dung, ein unterirdisches Gemach.

Frimida vom Pflanzennamen phrima, spartium.

Hawide, jetzt Hawede an der Diemel ein heureicher (?) Wohnsitz.

Heside, jetzt Heisede zu Hildesheim v. ags. hêse, mittellateinisch heisa, Gestrüpp.

Horwide bei Fulde von ahd. horo, Genitiv, horawes, Sumpf.

Gehen wir auf ähnlich gebildete schweiz. Ortsnamen über, so entspricht zunächst obigem Hawide.

In der Haueten, Gd. Altbüren, Hergiswil, Langnau, Roggliswil, Ruswil, Udligenschwil ꝛc., ebenso das deminutive

Hauetli. Die Deutung nach Petters dürfte aber in den meisten nicht zutreffen. Hau bezeichnet in unserm Dialect einen Wald mit Buschholz, Erlen, Weiden, silva cædua, und Haueten ist eine an solchem Wald reiche Gegend. Urkundliche hieherzählende Formen sind:

Houwatten, laut Jahrzeitbuch Malters in dasiger Gemeinde, aber nicht mehr vorhanden.

Ho̧w̧etan, Haueten. Gd. Ruswil, Gf. 17, 10.

Howetan zu Ostergau, Gf. 6, 104.

Houwaton zu Erstfelden, Gf. 22, 262.

Howide zu Magden, Gf. 23, 272 2c.

In der Goleten, Gd. Kerzens, 990 Gulada, 1276 Golatun vom dialektischen Gol, Schutt, Trümmer. Goleten ist eine von herabgestürzter Stein= und Geschiebmaße bedeckte Fläche oder Halde, welchem Begriff z. B. die Golwang am Pilatus genau entspricht. Heut zu Tage hat das Volk dieses Gol meist in Gold verkehrt. Vgl. Stalder Idiotikon 1, 464.

Galmet, Gd. Großwangen, 1311 Galmeton, Galmton von dem appellativen Begriff Galm, Bergrücken, verwandt mit Kulm. Ob nicht auch an das mhd. galm, Wiederhall, zu denken sei, bleibt dahin gestellt.

In der Egerden, ein vielgenannter und viel besprochener Ortsname, gewöhnlich Brachland bedeutend.

Grimms Deutung als Zusammensetzung von „ê" und „garte" ist mit Recht aufgegeben. Argovia I, 104. nimmt ein Wort „eger" als Stammwort an und identificirt es mit dem fast gleichbedeutenden „teger", wildliegende Landstrecke. — Die Gestalt des Wortes spricht für eine Ableitung vom Wort „eger" mit collectiven Suffix „t". Dieses „eger" aber halte ich für verwandt, oder identisch mit ahd. akar, lat. ager. Nur würde der Umlaut für eine Form akir, statt akar sprechen. Diese Deutung findet eine Stütze im Ortsnamen Egeri, oder Aegeri, Kt. Zug, als Locativ von „eger". Man vergleiche Aegerstein, Kt. Bern, Egeren in Baiern 2c.

In der Tegerten in Unterwalden. Gf. 21, 179 und durch Umstellung Tergeten, Kt. St. Gallen, unfruchtbare Landstrecke von obigem „tegar".

In der Kirsiten am Lucernersee, (zweites „i“ ist kurz) 1228 und 1229 Chirsitun. Der Name ist doppelter Deutung fähig. Kirse oder kerse bedeutet den Kirschbaum, aber kirse oder kerse ist mit umgesprungenem „r“ auch soviel als Kreße. Da jenes ein lateinisches Lehnwort, dieses aber ein ächt dentsches Wort ist, dürfte letztere Deutung den Vorzug verdienen.

In der Bächleten, Gd. Roggliswil deutet auf eine Mehrzahl kleiner Bäche.

In der Luegeten, Gd. Malters, ebenso im Kt. Schwyz, Gf. 1, 131, auch erwähnt im Hofrecht von Lucern. Gf. 1, 160 als Lugatten, (wo heut zu Tage?) ferner im Kt. Zürich, von ahd. luoc ein Schlupfwinkel, ein Ort zum Spähen, daher auch eine Anhöhe, ebenso wie in Kapf, der Hügel · der Nebenbegriff des Schauens liegt.

In der Locheten, Gd. Gunzwil ist von „loh, lucus“, Wald, Gebüsch herzuleiten. Gleichen Sinn haben Lucheten im Kt. Zürich. Luchten im Appenzell.

In der Lineten oder Leineten, Gd. Escholzmatt entspricht dem Ortsnamen Linnithi bei Förstemann und bedeutet eine Mehrheit von Ahornen von ahd. hlin, acer platanoides. Zu

Ouwateu, einem Moose, wurde 1470 der Kirche Risch 1 ℔ Geld vergabt. Gf. 24, 338. Ouwaten oder Aueten ist das Collectiv von Owe, Ouwe, die Au.

Sachsaton, jetzt Saxeten, Kt. Bern 1349 Gf. 15, 118 ist ein steinreicher Ort von ahd. sahs der Stein.

Sewaden zu Erstfelden 1330 Gf. 8. 43 und Sewadon, Sewat, Gf. 22, 262 u. 272 ist eine Mehrzahl von sumpfigen Stellen von ahd. seo, sewes der See, Sumpf. Im Kt. Zürich entstand daraus Seewadel.

Juchten im Kt. Bern vom Dialectwort Juch oder Joch, Absatz eines Felsens, Gebirgsvorsprung bedeutet eine felsige Gegend.

Achseten, Kt. Bern bezieht sich, wie Axenberg auf eine bestimmte Bergform.

Spechten. Gd. Schwarzenberg ist der Collectivbegriff von ahd. spah, spach, ein dürres Gehölz, von welchem Wort auch Spahau, Gd. Malters herzuleiten ist.

Artoden, im Kt. Uri „suprema Gadenstatt in Artoden" 1290. Gf. 3, 235 enthält unser neu hochdeutsches Wort „Art", das aber ursprünglich Ackerbau und ein angebautes Stück Land bedeutet.

In der Haupteten, Gd. Teufen, bezeichnet nicht, wie das lucernische Wort Haupteten, das Kopfende des Bettes, sondern geht, wie Kopf, Haupt, Hübel, Hube auf Sanskrit kakubh der Hügel.

In der Hangeten heißt eine jäh abfallende Felswand am Sentis, von hang, der Abhang.

Deneten oder Teneten, eine Alp in Obwalden, ist herzuleiten von Tenne, das in Alpgegenden den Haupttheil der Sennhütte und diese selbst bedeutet.

In der Riseten und Risleten, am Pilatus und im Kt. Zürich, bezeichnet eine mit herabgefallenen Steinen bedeckte Halde.

In der Trappeten, Kt. Bern ist eine treppenartig ansteigende Gegend.

In der Stapfeten, Kt. Zürich, hat dieselbe Bedeutung.

Einige der hieher gehörigen Ortsnamen haben im Laufe der der Zeit eine eigenthümliche Umwandlung erlitten. Es entstand nämlich aus

Langata (Jahr 855) u. Langaton (Jahr 894) Langenthal, das übrigens jetzt noch Langeten und Langetel gesprochen wird. Aus

Luegeten. Gd. Hergiswil, Luegenthal. Aus

Saffaton, Gd. Gunzwil, Saffenthal. Aus

Murgaton, Kt. Bern, Murgenthal. Aus

Turbaton, Kt. Zürich, Turbenthal ꝛc. Alle diese Formen erklären sich durch Uebergang der Endung „ten" in „tel", woraus im Schriftdeutschen durch Mißkennung der Bedeutung dieser Endung schließlich „thal" entstand.

Fast alle der angeführten Ortsnamen haben nun das Eigenthümliche, daß sie weiblichen Geschlechts sind, was sich aus der ursprünglichen Form der Endung ithia ergibt.

Daneben finden sich ebenfalls mit collectiver Bedeutung auch Masculina mit der Endung „et".

Im Steinet, Gd. Flühli, ein steiniger Ort.

Im Seget, Kt. Argau (Bedeutung?) vielleicht ursprünglich Sewet.

Im Bohnet, Gd. Reitnau, eine ebene Landstrecke.

Bisweilen hat das Suffix „t" deminutive Bedeutung oder ist bloß euphonisch vor einer Liquida eingeschoben, so besonders in der Entlebucher Mundart z. B. Alpetli, Bühlti, Schönbühlti, Langetli ꝛc.

2.

Wir haben oben gesehen, daß im Altdeutschen, besonders im Altsächsischen die beiden Suffixe ithi und idi nebeneinander vorkommen. Ebenso gibt es auch im Allemannischen und so auch im Schweizerischen, Ortsnamen, die statt mit dem Suffix „t" mit „z" abgeleitet sind. Auch diese haben daher collective Bedeutung. Dieses „z", unserm „ß" entsprechend, ist aber in den meisten Fällen in einem verwandten zischenden Zungenschlußlaut, z. B. in s, sch oder tsch übergangen. Ich führe folgende an:

In der Boltschen, Gf. 25, 171 kommt von bol, der Hügel mit dem Suffix z.

In der Thölschon, Gd. Neudorf, Gf. 24, 117. Ableitform von Thal oder thuolla.

In der Tegerschen, Gd. Honrain, jetzt Tägerist, ganz gleichbedeutend mit Tegerten.

In der unteren Leutschen, Gf. 7, 38 von Le, Leu, ahd hleo der Hügel.

In der Dunsen (Dünsen?), Gf. 25, 123 von Dun, der der Hügel.

In der Bürtschen, Kt. Uri, Gf. 17, 154 von „bur" das ursprünglich einen Hügel, dann eine Wohnung bedeutet.

In der Birmsen, Kt. Bern. Die Deutung ist in Ermanglung urkundlicher Schreibungen schwierig. Vielleicht lautete eine ältere Form „Bürnsen" und ist dann mit „burne" der Quell oder mit „bürne" Brand zu erklären.

Auf der Bletschen, Kt. Bern, bedeutet, wie die vielen Ortsnamen „Blatten" eine ebene Fläche auf einem Hügel oder Bergvorsprung.

Luegetzen, im Freienamt, scheint genau dem obigen Luegeten zu entsprechen, sofern nicht anders lautende urkundliche Schreibungen eines Anderen belehren. Ja, es dürfte geradezu mit dem im Hofrecht von Lucern angeführten Lugalun identisch sein, so daß wir den Uebergang von einer Form in die andere vor uns hätten.

Hemschen, Gd. Lucern, von ham oder hamm, gleichbedeutend mit kamp, ist ein umzäunter Ort, ein Hof.

Bisweilen hat der Suffix z eine deminitive Bedeutung, z. B.

Im Böltschi, Gd. Rothenburg von bol, der Hügel.

Im Hämschi, Gd. Römerswil, von obigem hamm.

Nicht hieher zählen dagegen Ortsnamen, wo die Endung „schen“ als eine Abkürzung erscheint, z. B. Dachelsen für Tachilshofin, Friltschen für Fridolteshofen, Räterschen für Ratirishofen, Degerschen im Thurgau für Tegarasca.

3.

Weitaus die größte Verbreitung in Ortsnamen hat das Suffix „r“. Die Schweiz zählt hunderte hieher gehörige Ortsnamen. Die Deutung derselben ist vielfach unglücklich ausgefallen. Diese Ortsnamen sind nämlich wie die Ableitungen mit „t“ theils Masculina auf „er“, theils Feminina auf „eren“ und können daher nach der Ansicht der Einen nicht Verkürzungen von „Rain“ sein. Ebenso wenig haltbar ist die Deutung mit arin, lat. area, da diese Ortsnamen nicht Composita sind, wie z. B. das Dialectswort Guggeren, oder Guggehren, das Dach- oder Estrichfenster, wo die Ehren bleichbedeutend mit Estrich ist.

Auch Petters hat in Germania 4, 34. das Richtige offenbar nicht getroffen. Er erklärt sie für Pluralsubstantiva auf „ari“, die den Bewohner des Ortes nach einem Geschäfte, nach einem Handwerk oder nach einer natürlichen Beschaffenheit seiner Ansied-siedlung bezeichnen. So ist Chuofarin nicht die Wohnung eines Küfers, Huotarn bezieht sich nicht auf einen Hirten, so wenig als Schiltarn auf einen scutarius oder Sattalarun auf einen Sattler, und was die deutschen Familiennamen auf „er“ betrifft, die er in diesen und ähnlichen Ortsnamen zu finden glaubt, freilich

erst als Uebername, wie Brunner, Berger, Forster, Tanner, Winkler, Pichler, Steiner, so sind von ihnen nie oder nur in höchst zweifelhaften Fällen Ortsnamen abgeleitet, im Gegentheil, diese Familiennamen stammen, sofern sie nicht ein Amt oder eine Beschäftigung anzeigen, immer von Ortsnamen her, also obige z. B. von Brunnen, Berg oder Bergen, Forst, Tann, Winkel, Büchel, Steinen 2c.

Richtig hat dagegen Gatschet die collective Bedeutung der Ortsnamenendung „eren" erkannt. Nur läßt er die ächt althochdeutsche Endung aus romanisch — arius entstehen.

Genügenden Aufschluß gibt Weinholds allemanische Grammatik. Es heißt hier:

„Das Suffix „r" bildet Feminina in ara und arja. Letztere Endung gieng durch Assimilation des „j" an „r" in arra, erra, errun, später in „eren" und „ern" über. Aus der Schweizer Mundart zählt eine Reihe Feminina hieher, die meist eine örtliche Bedeutung haben, z. B. die Erbseren, die Flachseren, die Ganderen, die Gasteren, die Herderen, die Wechseren. Der älteste Beleg dieser Bedeutung ist herbalare viridarium, sodann „An der Hirserum", Gf. 9, 232. Zu bemerken ist, daß „eren" wie eten häufig Umlaut bewirkt, z. B. Herderen, mhd. Harderen. Betrachten wir zuerst einige der von Förstenmann angeführten Ortsnamen.

Kuosarin, jetzt Kuffarn, ist ein Colleetiv von kuosa das wie kupa nicht nur ein Faß sondern auch eine Wohnung oder einen Hügel bedeuten kann, wie Gupf und Güpf mit Kuppe gleichbedeutend ist. Dahin gehört der Ortsname Küpfen im Kanton St. Gallen. In der Güpfen, Gd. Rickenbach.

Sciltarun. Entsprechend ist der Ortsname: „Im Schilt", Gd. Kriens, sowie im Kt. Bern. Schilt bedeutet den einen Theil eines Hausdaches, sodann ein einschildiges Haus, aber auch eine schief ansteigende Landstrecke an einem Berge oder Hügel, und Schiltern wäre der Collektivbegriff von Schilt.

Dem Collectivnamen

Muotarn, jetzt Mautern entsprechen die schweizerischen Ortsnamen Mutten, Gd. Signau, Belp und Wahleren, im Mutti, Gd. Dießbach und Blumenstein, ferner Muttibuhl, und Muttihütten, Kt. Bern, sowie Muttberg, Mutten, Muttenthal, Muttli,

Kt. St. Gallen. Alle diese bezeichnen, wie Gumm, eine hohle, kehlförmige Gegend, wie das dem lateinischen modius entsprechende deutsche Dialektwort „Mutte“, Mulde andeutet.

Dem Förstenmannischen

Goldarun entsprechen die vielen Ortsnamen Goldern vom Dialectworte „gol“.

Zainarin bezieht sich auf keinen Korbmacher, sondern ist das Collectiv von zain, die Weide.

Von schweizerischen Ortsnamen erwähne ich folgende:

In der Bemmeren, Gd. Schwarzenberg, noch 1817 Bödmeren geschrieben, ist wie Bödmeren im Sihlthal und Bodmarin, Gf. 25, 206, das Collectiv von bodam der Boden, eine Grasfläche zwischen Hügeln.

In der Stöckeren, häufiger Ortsname von Stock, ausgerodete Waldstelle.

In der Schletteren, Gd. Schwarzenberg, ist das Collectiv von slate, Schilf und bedeutet eine mit Schilf bewachsene sumpfige Gegend.

In der Filderen, Gd. Ebikon und anderswo, Gf. 22, 154. bedeutet eine Mehrheit von Feldern. Man vergleiche Gefilde und den Plural „die Vilder“, Gf. 22, 287, wo i durch Rückumlaut aus e entstanden ist.

In der Farneren, sehr häufiger Ortsname, bedeutet eine mit varan, varn bewachsene Gegend.

In der Kalleren, Gd. Gunzwil, 1323 kalcherrun von ahd. chalh der Kalkstein deutet auf kalksteinhaltigen Boden.

In den Tachselbern, Gd. Sempach, 1320, Gf. 5, 182, bedeutet die Selden des Tacho, von salida, der Wohnsitz.

In der Emseren, Gd. Werthenstein. Dieser Ortsname enthält ein noch dunkles Appellativ Ems. Emsen ist genannt in in einer Urkunde des Sol. W. im Jahr 1367, ein Ems liegt im Kt. St. Gallen, ferner „Uff dem Emsen“, Kt. Schwyz, Gf. 9, 146. Ems im Kt. Graubünden ist nicht deutsch. Sollte das bei Lexer angeführte dunkle Wort aimse, imse im Zusammenhang stehen?

In der Aueren, Gd. Luthern, bedeutet wie Aueten eine Mehrheit von Auen.

In der Eyern, Kt. Bern, von Ey, die Au.

In der Aeugsteren, Kt. Bern ist das Collectiv von Augst, Oest, von ahd. awist der Schafstall.

In der Aescheren, Kt. Bern, Collectiv von Aesch, Esch, aus ezzisch, das Saatfeld.

In der Bächleren, Kt. Bern, entspricht genau dem genannten Bächleten.

In der Bircheren, Kt. Bern, Gegend mit Birkengehölz.

In der Boneren, Alp am Pilatus, Auf der Boneren, Gd. Dießbach, Collectiv des Dialektwortes „bon" eine flache Grasfläche, woher das Zeitwort bohnen, glätten.

In der Blackeren, Kt. Bern, eine mit Blacken bewachsene Gegend. Blacken sind Pflanzen mit breiten Blättern, so z. B. von Petasites officinalis, rumex alpinus und acutus.

In der Pohleren, Kt. Bern, eine hüglige Gegend von bol, der Hügel.

In der Brucheren, Kt. Bern, eine sumpfige Gegend von bruoh, der Sumpf.

In der Brüscheren, Kt. Bern, eine mit Brüsch, d. h. Heidenkraut bewachsene Landstrecke.

In der Buchseren, Gegend mit viel Buchs, buxus,

In der Dorneren, Kt. Bern, eine dornige Gegend.

Bülerun, im Sol. Woch., bezeichnet eine Mehrheit von Hügeln.

In der Tanneren, Eicheren, Bucheren, Bircheren, sind mit Tann-, Buchen-, Eichen-, Birchengehölz besetzte Gegend.

In der Heyern, Kt. Appenzell, sind umzäunte Landstücke von hag.

In der Käseren, Gegend mit Sennhütten, von kas, (kar) die Hütte.

In der Semderen, Kt. Bern, eine an Bins reiche Gegend, von semida, der Bins.

In der Müseren, eine sumpfige Gegend, vom Dialektworte muos = muor der Sumpf.

In der Locheren, Kt. Bern, gleichbedeutend mit Locheten.

In der Luegeren, Kt. Bern, gleichbedeutend mit Luegeten.

In der Seweren, gleichbedeutend mit Seweten.

In den Säuleren, Kt. Bern, vom Deminutiv Sewli, der Sumpf.

In der Leberen, Gd. Sempach, urkundlich Lewerun, eine hügelige Gegend, von hleo, der Hügel 2c. 2c.

Diese Beispiele werden genügen, um zu zeigen, daß diese weiblichen Ortsnamen auf „eren" sammt und sonders im Stamme einen Apellativbegriff enthalten, der in mehrfacher Anzahl auftritt.

Daneben gibt es einige Ortsnamen auf „eren", in denen, das Stammwort nur in Verbindung dem Suffix „r" einen bezüglichen Sinn hat, die dann aber nicht mit einem Artikel verbunden, sondern geschlechtslos sind, indem die Endung „en" locative Bedeutung hat. Z. B.

Acheren, Gf. 25, 127., d. h. Im Acher.

Tegeren, Kt. Zürich, urkundlich Tegerron, am Brachfeld.

Oder es sind auf „r" ausgehende Lehnwörter, wie Mauern, Weieren, Wiggeren.

Oder es sind endlich Composite, wie Holderen, Affoltern, Raffoltern, Böschholderen, Eiholderen, Masholderen, Nachholdern, Reckholderen, Tannholderen, Wachholderen, die mit „tera" Baum zusammengesetzt, ebenfalls geschlechtslos sind.

Neben den Feminina auf „eren" gibt es dann noch eine schöne Anzahl Masculina auf „er", die ebenfalls im Stamme ein Appellativ und auch einen collectiven Sinn haben. Ich führe beispielsweise an.

Im Asper, Kt. Bern, Gegend mit Espen.

Im Bohler, Gd. Rickenbach, eine hügelige Gegend von bol der Hügel.

Im Bönler undBöndler von obigem „bon" die Grasfläche.

Im Büchler, Kt. Zürich, von buoh der Buchwald.

Im Eichler, Gf. 23, 277. mit Eichen bewachsene Gegend.

Im Tändler, Kt. Zürich, an Tannenwald reiche Gegend.

Im Hasler, Gf. 5, 197, Gegend mit Haselsträuchen.

Im Bürger, Kt. Zürich, eine hüglige Gegend, von Burg, der Berg.

Im Steinler, Gf. 17, 230, ein steiniger Ort.

Im Stocker, Kt. Zürich, gleichbedeutend mit Stöckeren.

Im Farner, Kt. St. Gallen, gleichbedeutend mit Farneren.

Im Horber, Kt. St. Gallen, von horo, der Sumpf.

Im Gstalder, Kt. Zürich, von Stalden, die Halde.

4.

Ein viertes Suffix „l" bildet genau, wie „t" und „r" theils Femininum mit der Endung „elen", diese sind sehr häufig, theils auch, jedoch selten, Masculinen auf „el". Da „e" vorzüglich Deminutiven bildendes Sufix ist, so könnte man versucht sein, in diesen Ortsnamen ebenfalls Deminutiven zu vermuthen. Dagegen spricht jedoch, daß die Ortsnamen mit Suffix „l" meist Femininen, nie aber Neutra sind, während die Deminutiven vorwiegend sächlich sind. Ich lasse es daher dahingestellt, ob die hieher zählenden Bildungen einfache Ableitungen sind, oder ob dem Suffix „l" ebenso wie dem Suffix „r u. t" eine bestimmte Bedeutung zukömmt. Jedoch vermuthe ich, daß auch diese Ortsnamen einen collektiven Sinn haben.

Ich führe folgende an:

Alplen, Gf. 26, 66, von Alp, die Alpweide.

In den Bargelen, Gf. 11, 88. Ort mit Heuhütten, von barge, horreum fænarium.

In der Bründlen, Gd. Eschenbach, Brünnelon, Gf. 9, 52, ein quellen-reicher Ort.

Bürglen, häufiger Ortsname, an die niedere Burglen Gf. 11, 179. die große Bürglen (ein Sol. Woch.) rc., kommt nicht etwa von Burg, arx, sondern von Burg, oder Birg, der Berg, oder Hügel. Ein direkter Beweis findet sich in Gf. 25, 175, wo es heißt: „von dem Gut, genannt Meilans Bürgli oder zu Lenn". Lenn ist hier wie Lehn oder Leu, von hleo der Hügel herzuleiten und gleichbedeutend mit Bürgli.

Dändlen. Gf. 9, 146. Ort mit Stammwaldung.

Dörndlen, Törnlon Gf. 3, 235 eine dornenreiche Gegend, wie Dorneren.

In der Eiolen, Gf. 23, 290 gleichbedeutend mit Eyeren.

In der Eulen, Kt. St. Gallen, was Eiolen.

In der Truoslen, Kt. Bern, eine mit Tros, Troslen, pinus Betula bewachsene Gegend.

In der Geßlen, in Inner-Rhoden, gleichbedeutend mit Keßeren und Käseren, vom Stammwort kas, kar, Hütte, die sich auch in Gaiß findet. Ein Ortsname Geßlen könnte auch die ursprüngliche Heimath der „Geßler" sein.

In der Hauelen, Kt. Lucern und Bern, gleichbedeutend mit Haueten.

In der Hirselen, gleichbedeutend mit Hirseren, eine mit Hirs bewachsene Gegend.

In der Hurbelen, Gd. Flühli, ein sumpfiger Ort, von horo, Sumpf.

In der Lifelen, Gd. Schwarzenberg. Die Deutnng ist schwierig, doch spricht die natürliche Ortsbeschaffenheit dafür, daß eine Ableitung von Leo, Lewes, der Hügel, berechtigt sein dürfte.

In der Möslen und Müslen, Kt. St. Gallen, gleichbedeutend mit Müseren.

In der Schwendlen, häufiger Ort. Gegend mit ausgeschwendeten Waldstellen.

In der Sewlen, Gf. 26, 38, gleichbedeutend mit Seweten und Seweren.

In der Wangelen, (Geschlecht Wangeler), Ort mit ansteigen den Feldern, von Wang, das geneigte Feld.

In der Steinlen, gleichbedeutend mit Steinler.

In der Brandelen, Kt. Bern und Zürich, eine durch Feuer urbar gemachte Gegend.

Sachslen, ein felsiger, steiniger Ort, von ahd. sahs der Stein.

In der Ramselen, Kt. Zürich, gleichbedeutend mit Ramseren, Gd. Escholzmatt, eine mit Ramsen oder Ramseren, allium ursinum, bewachsene Gegend.

Henggelen, Gf. 23, 312 und Geschlechtsname Henggeler, gleichbedeutend mit Hangeten.

In der Gummelen, Kt. Luzern und Bern, von Gumm, das wie Guom, der Gaumen, im Allgemeinen eine Vertiefung, dann eine muldenförmige Gegend, aber anch eine Alphütte bedeuten kann.

In der Lauelen, am Pilatus von dem bekannten Dialektwort Laui. — Von diesen weiblichen Ortsnamen sind zu trennen die geschlechtslosen, in denen das Suffix „l" einen untrennbaren Bestandtheil des Wortes ausmacht, z. B.

Haslen, Kt. Zürich, Dativ von hasila, der Haselstrauch.

Duelen, Gd. Romoos, von thuolla, ein kleines Thälchen.

Hüblen, Gf. 18. 140, von Hübel, der Hügel. Viel seltener sind die Masculina auf „el“. Ich führe folgende an.

Im Birchel, Kt. Zürich, Ort mit Birkenwaldung.

Im Bürgel, Gf. 24. 159 gleichbedeutend mit Bürglen.

Im Sindel, Kt. Zürich, bedeutet wahrscheinlich wie Sindes, Sins, ein Ort am Kreuzwege.

Meist sind jedoch die Ortsnamen auf „el“ abgekürzte Composita auf Bühl oder Wil z. B. Haspel, Heispel, Humpel, Hommel, Hummel, Niespel, Kilpel, Kirbel, Niffel lauten ursprünglich Hasbühl, Heisbühl, Hombühl, Hombolt, Nisbühl, Kirchbühl, Niffwil. Diese zählen also nicht in unseren Rahmen.

5.

Es erübrigt noch die Besprechung eines Suffixes, nämlich von „n“, das ebenfalls zur Bildung einer ziemlicher Menge von Ortsnamen weiblichen Geschlechtes beiträgt, es sind die Namen auf „inen“. Auch diese haben, wie die obigen, einen collectiven Sinn, indem sie schon ihrer Form nach Pluralsubstantive sind.

Die weiblichen Substantiven auf „i“ resp. „in“ bilden nämlich den Plural auf „ina“, „inen“. Besonders der Schweizer liebt diese Formen, so führt Weinhold folgende an: die Brüginen, Müllinen, Rütenen, Burdinen, Louprisinen, Schlipsinen, Schneeschmelzinen rc. rc. Ja die Mundart geht noch weiter, und schiebt dieses „in“ auch im Dativ Plural von Deminutiven auf „i, li, zi“ ein, z. B. Bring die Öpfel i dene Bueblene und Meitschenen bi deine Hüslene n' äne.

Diese Formen sind nun unter andern auch in folgenden Ortsnamen vertreten:

In Brucheininen, Plural von Bruchi, bruoh, der Sumpf, Gf. 4, 67.

In Bützinun, 1323, Gf. 23, 246, von Bützi, oder Bitzi, der Brunnen, die Pfütze.

An der Ruwinon, Gf. 17, 251. An der Rubinun, Gf. 3, 235, von Rübi, mit herabgerollten Steinen bedecktes Land.

In der Rüfenen. Kt. St. Gallen und Bern und Z'Rufinen, Kt. Bern, von Rufi oder Rüfi-Rübi.

Löwinun, Gf. 19, 101, Löwinen im Sol. Woch. In der Lauenen Kt. Lucern und Bern. Engellauinen, Witenlauinen von Lowi, Laui, die Lawine.

In der Guntenen, Gd. Escholzmatt, von Gunten oder Gunti, das wie Gumm eine thalförmige Vertiefung, aber auch eine Sennhütte, bedeutet.

Gümminen, Kt. Bern, von obigem gumm oder gummi, Sennhütte.

Tännlenen, Kt. Bern, von Tännli, die kleine Tanne, (oder Tenne, Hütte).

In der Reutinen oder Rütinen, häufiger Ortsname von Rüti, ausgerodete Landstrecke.

Riginen, An Riginen, 1384, Gf. 7, 193 u. 1385, Gf. 20, 189, jetzt die Rigi.

Die Rigi, (Plural die Riginen) ist ein auf die alten gefältelten sog. Büschelijüppen der Lucernerfrauen aufgenähtes Band; in älterer Zeit von rother Farbe, um diese Falten zusammen zu halten. Man vergleiche bei Stalder: „Die Jüppe ist aus der Rigi, d. h. die Falten sind aus der Naht gerissen. Rigi ist also im Allemeinen ein Streifen, ein Band. Diese Deutung paßt denn doch auf die durch ihre gegen Vitznau herabziehenden Bänder charakteristische Form der Rigi besser, als das kindische regina montium.

In der Seintinon, Gf. 1, 161. Senti zu Lucern von semida, Binse.

Spicinon. 1321, Gf. 7, 176, wohl gleicher Bedeutung mit Spißen, ein dreieckiges Stück Land.

Surannun, Gf. 8, 253, die Surenen, kommt wahrscheinlich von einem alten Stamme „sar" strömen, der sich noch in versarren, übersarren, versohren, findet. Sarn im Jahrzeitbuch Ettiswil und Sarnen sind mit durch einen austretenden Bach hergeschwemmtem Gestein überdeckte Landstrecken.

Guldenen, Kt. Zürich, gleichbedeutend mit Golderen.

In der Stigenen, Kt. Bern. Stige, ahd. stiga, auch Stie, Steie, Stei, bedeutet eine Hütte als Stall für Schweine, Ziegen und Schafe.

Ortsnamen mit einem Suffix aus der Gaumenlautreihe sind mir keine bekannt. Die besonders im Kt. Bern nicht unhäufigen

Namen auf „achen" und „echen" wie Aeschechen, Rueffechen, Bulachen, Sottachen, Spißachen, Sibachen sind Composita mit „ach von ahva, die Au.

Wenn vorliegende Zeilen, die den Zweck hatten, zu zeigen, daß die genannten Ableitungen immer einen Appellativbegriff im Stamme haben, und daß daher auch verwandte Bildungen nach dieser Regel zu erklären sind, dieses Ziel erreichten, so bin ich befriedigt. Sollte die Arbeit deutschen Sprachforscheren von Fach in die Hände kommen, so bitte ich um ihre Nachsicht, da ein Dilettant, wenn er auch nicht immer das Richtige trifft, sich mit dem Bewußtsein trösten kann, hie und da einen Baustein zum Aufbau der deutschen Sprachwissenschaft geliefert zu haben.

XII.

Urkundliche Aehrenlese

1232—1601.

(Mitgetheilt von Archivar J. Schneller.)

1.

1232, 12. Brachmonat.

(Spitalbrüder in Hohenrain; jetzt Staatsarchiv Lucern.) [1]

H. diuina miseratione Abbas montis angelorum, et H. magister hospitalis in Honrein, omnibus christi fidelibus | noticiam rei geste. Que geruntur in tempore, ne labantur cum tempore, scripturarum | beneficio perhennantur. Nouerint igitur uniuersi quos nosse fuerit oportunum, quod cum | Arnoldus de leidinberch in predio montis angelorum quoddam construxerit molendinum, | de quo idem duo quartalia tritici censum monasterio annuum persoluere tenebatur, supra- | dictus A. ipsum molendinum in fundum predicti transtulit hospitalis, ita tamen quod de utriusque | tam cenobii quam Hospitalis memorati consensu, taliter extitit ordinatum, quod sepe-| fatus A. et sui heredes censum prefatum persoluant monasterio pretaxato. Si autem idem | molendinum contigerit sine predicto A. et suis heredibus possideri, medietas census | molendini cenobio memorato, et reliqua medietas persoluetur Hospitali. Ad cuius etiam | facti assertionem presens scriptum sigillis nostris uoluimus roborari, Acta sunt hec Anno | gratie M. CC. XXX. II. ij. Idus Junii. Indictione v.

Die Siegel gehen ab.

[1] Vergl. Gschtfrd. XIV. 238.

2.

1240.

(Spitalbrüder in Hohenrain.)

W. et M. nobiles de Wolhusen, fratres carnales, omnibus has litteras inspicientibus, noticiam subscriptorum. | Nouerint vniuersi presentes et posteri, quod nos bonum nostrum in Wangen, per quod infeodatus | erat a nobis Waltherus miles dictus de Wolon, contulimus Reuerende domui in Honrein pro XII. | marcis argenti examinatissimi, cum bona uoluntate vxorum nostrarum et puerorum nostrorum, qui in hoc idem | consenciendo nobiscum confirmarunt idipsum. Cunctorum quoque norit discretio, quod prefata domus Honrein | prelibatum bonum sibi redemit de iam dicto milite Walthero de Wolon, cum quodam bono suo sito in | Windensco, quod ipsa sibi donauum (donatum?) supramemorati boni pro infeodatione cum aliis XIII, marcis, quas Walthero | milite dicto de Iberc persolvebat, qui sepe nimis dictum bonum Wangen pro eisdem Marcis titulo | pignoris detinebat. Huius rei testes sunt: Wernherus nobilis de Affoltere, Johannes miles de Buttichon, | R. de Tuno, Volricus et Arnoldus de Rvodiswile fratres, Arnoldus dapifer, cum pluribus aliis qui presenti aderant | donationi. Acta sunt hec Anno domini M. CC. XL. Presentia facta sigillis nostris ROBORAVIMVS. |

Die Siegel fehlen.

3.

1246.

(Spitalbrüder in Hohenrain.)

Volricus miles de Scheinkvn, nec non Dietmarus miles de Olthvn, vniuersis presens scriptum inspecturis. salutem | et credere subnotatis. Suspecta habetur omnis ueritas que non uiva voce uel litterarum testimonio | stabilitur. Nouerint igitur presentes et posteri, quod lis que inter nos ex una, nec non venerabiles in christo . . | Magistrum et fratres domus hospitalis in Hohenrein vertebatur ex parte altera, super quibusdam bonis in Ebersol | et in teinwile sitis, et aliis bonis que Ger. miles quondam dictus de Milant predicto Hospitali in re- | medium anime sue suorumque progenitorum contulerat, amicabiliter est sedata. Ea quoque inter-

posita com- | positione, pro renunciatione et pro ivre quod nobis in iam dictis bonis competebat, pro nobis et vxoribus nostris, pro nostrisque | heredibus resignato, a memoratis . . Magistro et fratribus XXV. libris denariorum nobis tunc datis. Johannes | eciam filius Waltheri de Ebersol qui supra memoratus Magistrum et fratres super bonis in Nider ebersol impete- | bat, nobiscum XX. libras denariorum tunc recepit, et omni ivri quod in illo bono sibi putabat competere | pro se et pro suis heredibus penitus tunc renunciavit. In Cvius rei testimonium presens scriptum sigillis dominorum | nostrorum Hartmanni et Lvdovici Comitum de Kiburc et de Vroburc dedimus, cum sigillis Marcwardi et Waltheri | Nobilivm de Wolhvsen Roboratum. Datum apud Zouingen Anno domini M. CC. XL. VI. Diethalmo de | Krencingen, R. de Weidiswile, et Wernheri de Affoltra, Nobilibus presentibus et aliis fide dignis.

Das Kyburger-Siegel fehlt.

4.

1247, nach dem 24. Herbstm.

(Spitalbrüder in Hohenrain.)

In nomine domini nostri Ihesu Christi. Ego Hesso canonicus Ecclesie Beronensis et | plebanus de Hoctorf uniuersis presens scriptum intuentibus facio manifestum, | quod ego quoddam predium situm in temprinchon et in erchenboldingen a fratribus Hospitalis | Sancti Johannis in Honrein pro summa viii. marcarum conparavi, tali adiecta condítione, quod | post obitum meum idem predium ad heredes meos minime perueniat, sed ad fratres iam dicti | hospitalis libere reuertatur, talem etiam conditionem apposui, ut anniuersarium patris ac matris mee, | et fratris mei, quorum corpora in loco eodem requiescunt, crastino natiuitatis beate Marie | deinceps honorifice peragatur. Preterea ordinaui ut ea die fratribus et conuersis communiter | de nobili vino et carnibus prandium plenius amministretur. Ne autem inposterum ab aliquo | successorum meorum presens ordinatio valeat perturbari, presentem cedulam Sigillis capituli Beronensis, | et Hospitalis sancti Johannis in Honrein et meo feci roborari. Acta sunt hec Anno domini Millesimo CC. XL. VII. | Indictione VI.

Das Siegel des Hauses Hohenrain hängt nicht mehr.

5.

1250, 17. Januar.

(Spitalbrüder in Hohenrain.)

Vniuersis presentium inspectoribus, P. de Synz, noticiam subscriptorum. Cum ea que | sub cursu aguntur temporali, a memoria Hominum dilabantur, nisi scripturarum muni- | mine cautius fulciantur, presentem paginam ad subscriptorum cautionem memoraui | esse conscribendam. Sciant ergo presentes et posteri, quod ego. P. de Synz, dimidium man- | sum situm in quodam nouali, a B. qui dicitur leysso, famulo domini R. comitis | de thierstein, emptione condigna mihi comparaui. Cum autem legis conditio et juris | concedat ratio, omnem venumdationem ministerialium per manum suorum dominorum, ita videlicet, | si ipsi domini non consenserint, posse retrahi et infringi, predictum | bonum de manu et perfecta voluntate memorati R. comitis, cuius seruus idem B. | esse videtur, recepi manifeste, et similiter de communi consensu suorum fratrum ac sororum. Ne igitur mihi sive meis successoribus a predicto B. sive a suis heredibus uel coheredibus possit oriri | super actis calumpnia contentionis, presentem cedulam subscriptione testium, et sigilli | sepedicti R. comitis auctoritate, accepi premunitam. Isti autem sunt testes: B. procurator | in pheffingin, H. Phirretarius, B. tabernarius, frater B. de Birinwile. Actum publice in | pheffingin, Anno domini M. CC. L. In die beati Antonii.

Das Siegel fehlt.

6.

1250, 17. Jänner.

(Spitalbrüder in Hohenrain.)

Notum sit omnibus tam presentibus quam posteris, presens scriptum intventibus, quod B. dictus leysso, | famulus R, comitis de thierstein, omne bonum quod possidebat cum fratribus suis et | sororibus, in locis qui dicuntur Rvsecge, Owe, et in oberin velde, vendidit | volrico dicto Gessyliario de Wicwile, ad summam xiii Marcarum et dimidii, et | idem volricus proprietatem predicto-

rum bonorum contulit pro remedio anime sue domui Hospitalis | sancti Johannis in Hohinrein, et recepit sibi et suis heredibus jam dictum bonum pro censu xii | denariorum possidendum. Ne autem per manum predicti R. comitis de thierstein, cuius ministerialis | prefatus B. leysso esse dinoscitur, uel per fratres suos siue sorores, emptio memora- | ti volrici, siue donum quod idem volricus prefate domui contulit, possit retrahi uel infringi, | ego frater B. humilis de Byrinwile, idem bonum ex parte sepedicti volrici et domus nostri | memorate, de manu et perfecta voluntate R. comitis sepedicti, et de communi consensu | fratrum et sororum ipsius serui qui dicitur leysso, recepi manifeste. Et ad Hujus rei testimonium| presentem cedulam subscriptione testium, et sigilli comitis de thierstein munimine | suscepi roboratam. Isti autem testes sunt: B. procurator in pheffingin, H. phirretarius, B. tabernarius, P. de | Syns. Actum in pheffingin Anno domini M. CC. L. In die beati Antonii.

Das Siegel geht ab.

7.

1250, 17. April.

(Spitalbrüder in Hohenrain.)

Omnibus ad quos presens scriptum peruenerit, Rudolfus Comes de Tierstein noticiam supscriptorum. | Sciant omnes quos scire fuerit opportunum, quod Burcardus leize servus meus bona que no- | scebatur habere in Ergaudia, in loco qui wlgo dicitur ime gerüte, petro de Sinz pro quadam summa pecu- | nie vendidit et in possessionem libere transmissit voluntate filiorum sororis sue accedente, quam Conradus | de Sconewa Ciuis Rinveldensis sibi matrimonialiter sociauit dum vita sua floruit super terram, | presentibus domino B. plebano de friche, Dietbelmo milite pincerna (Schenk) Heinrico aduocato de Howenstein, | Gerungo dicto aduocato. Ego Rudolfus Comes de Tierstein prefatus contractum et voluntatem me- | moratorum filiorum approbo, ratam habens pariter et acceptam. Et in huius rei testimonium do sepefato | P. presentem cedam, ut et mea voluntas plenius explanetur quam presenti contractui adhibeo, sigilli | mei muninime roboratam. Datum phe-

ſingen Anno domini M. cc. L., xv kl. Maii. Indictione | viiij. feliciter.

An dem gebrochenen Siegel bemerkt man noch das Thier auf den Dreibergen.

8.

1251, 15. Mai.

(Spitalbrüder in Hohenrain.)

Uniuersis ad quos presens pagina peruenerit, Rvodolfus comes de thierstein noticiam subscriptorum. | Sciant presentes et posteri, quod ex mea procedit voluntate, vt seruus meus Bvrchardus leizo | de consensu filiorum sororis sue, quam Cvnradus de Schonowa Sibi matrimonialiter associauerat dum | vixit, quedam bona sita in villa que dicitur ovwa, rvisecge, et in oberendvelde, vendiderit volrico | Gessilerio de Meginberc; Insuper fratres de Hohinrein sancti Johannis, predicta bona de manv predictorum | pverorum, ex perfecta mea voluntate publice receperunt. Et ad Hujus rei testimonium, presentem ce- | dulam sigilli mei munimine prefatis fratribus do corroboratam. Datum anno domini M. CC. L. I. Idus Maii. |

Das Siegel geht ab.

9.

1255, 15. März.

(Spitalbrüder in Hohenrain.)

Ruodolfus comes de Thierstein, omnibus presentem litteram inspecturis, notitiam subscriptorum Tenore presen- | tium notum facimus vniuersis presentium inspectoribus, quod Burchardus de Esche Ministerialis noster per manus nostras bona, | que habuit in Etilunwilére et in Gatwilere, contulit Hospitali Sancti Johannis in Honrein, | et hoc de licentia nostra et Heredum nostrorum est, pariterque de consensu ministerialium nostrorum Burchardi qui | Leizo dicitur, et fratrum Sororumque suarum, et aliorum Heredum suorum unanimiter et voluntate. Testes hujus rei sunt: | Rudolfus prouisor Hospitalis sancti Johannis Basiliensis, Burchardus de

Winterberk provisor in Honrein, Heinricus de Ruoprech- | tsburch, fratres dicti Hospitalis, Chuonradus de terwilre plebanus, Burchardus dictus Gallus, Sacerdotes, Nibelungus, Rem--herus der chindon, Milites, Berchtoldus Minister noster. Et ne quisquam dubitet de premissis, presens scriptum | Sigilli nostri munimine duximus roborandum. Dat. anno domini M. CC. L. V., Idus Marcii.

Das Siegel hängt beschädiget.

10.

1256, 19. März.

(Spitalbrüder in Hohenrain.)

In Nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen. Expedit utilitati plurimum et quieti, eos qui deo ditati pro peccatis | hominum jugiter interpellant, fauore debito conseruari. Igitur mota questione viris Religiosis magistro et fratribus Hospitalis | Sancti Johannis in Honrein, a nobili uiro comite Gotfrido de Habspurc, super jure dominii quorumdam hominum libere conditionis | in Rvocingen, in Apwiler, in Brvinlon et in Ebirsol inferiori commorantium, nec non filiorum Rvodolfi de Krannemos quos hac- | tenus domus ipsa et fratres cum omni subiectione cuiuslibet potestatis, et Respectu seu requisitione Iudicii uel districtus libere | possidebant dicto comite nunc in contrarium quandam in ipsis hominibus sibi servitutem vendicante. Tandem idem comes ductus consilio | saniori, sponte cessit iuri quod visus est sibi usurpasse, Renunciando pro se et fratribus suis uel Heredibus in futurum actioni cui- | libet, que sibi competere in predictis Hominibus jure quolibet videretur. Promittens bona fide sine fraude, quod nichil ab aliquo pertinente | ad domum ipsam ratione prediorum iure hereditario aut alias habitorum petat, uel cum sue dicioni subesse qualitercumque con- | stringat, per se vel per alium, aut procuret ad aliquod Seruitium coerceri. Maxime cum sepedictus comes recognouerit, idipsum juris | fratres et domum predictam aliquando a suis progenitoribus euicisse. In cujus facti euidentiam ad petitionem partium presens instru- | mentum confectum, pro maiori sollempnitatis firmitate sigillo venerabilis patris et domini. E. dei gratia Constantiensis episcopi cum ap- | pensione sigilli comitis ipsius est

Roboratum. Acta sunt hec apud Beronam anno domini M.CC.LVI., XIIII. kl. Aprilis, | Indictione XIIII.

Statt des bischöfl. Siegels hängt noch ein Klumpen Wachs.

11.

1257, 15. Brachmonats.

(Cistercienserinnen in Thennikon.)

In dem namen des vatters vnd des Svnes vnd des hailigen gaistes svn alle die wissen die diesen brief anſehent, daz wir baide Ebirhart | der alte vnd Ebirhart der ivnge die Herren von Bichelnse vnser ietweder dem anderen gelobt vnd verbuirget hat mit dem aide, sweder vnder vns zwain e stirbet daz der ander inrent zwain iaren |. an das gotshus ze Tennikon dien swestran die da gotte dienent zehen mark geltes sol gen oder kovfen ob siz e bi ir lebenne dar nicht gebent, mit dem gedinge, ob wir nach vnserm tode iemanne gelten svln | ane daz gelt daz wir machen alde gemachet haben vmb aigen, vmb lehen, vmb ros, vmb gewant, ald vmb dehainer slacht kovf, ald ob wir iemanne schaden han getan in dehainem vrluige daz versvenet | ist ald in dehainem kriege der verslichtet ist da wir nicht ze rechte gelten soltin ob wir lebtin, ze der selben guilte ist das gotshus nicht gebvnden, vmb ander guilte alle danne dv̇ hie genemmet ist, | so sol das gotshus den nvtʒ gehalten der in zem iare wirt vnz ze sant Johans tult vnd danne verkovfen so man erst mag ane geverde, vnd danne die phenninge nemen vnd da mitte gelten | von iare ze iare allen den er bi sinem lebenne nicht vergolten hat, da des offen ist ald mans an daz selbe Gotshus vordert mit rechtem gezvige da vmb sin sele stat ze phande. Vnd swer der erste | si, der die gvilte vordert daz man ovch dem bi dem ersten gelte so verre so der zins gelangen mvge nach rechte vnd nah gnaden, vnd also so der ander irsterbe, daz dc selbe gotshus von dem selben guote dien | klegern recht tveie als vmb den ersten, vnd swenne daz guot vergelte wissenthaften schaden dc daz selbe gut iemer me vür vnwissenthaften schaden vnd vür alle vnser svinde an daz selbe gotshus ze Tenni- | kon frilich vnd ledeklich vnd ane allermaenlichs ansprache hoeren

sol. Daz disv getat vnd disv geluibde alsus stete belibe, des hat vnser ietweder dem andern gesworen vnd bürgen gigeben die hie nach | geschriben stant. Hrn. Albrechten von Vossenanch, Hern Hainrichen von Grinzenberg, Hern Arnolten von Bvirgelon, Hern Walthern von Lantsberg, Hern walthern von Loewenberch, Hern Rvodolfen von Wilperch, Hern Ruodolfen von Schoe- | nenberch, Hern Walthern von Ailgov, Hern Burcharten von Haitenowe, Hern Burcharten von Ainville, Hern Ruodolfen von Rvchenstein die ritter, vnd Cuonraten der Giel. vnd veriehen an disem selben brieue | diesem vorgenanten Gotshus ze Tennikon, sweder dac were, der den andern vberlebti vnd diz nicht laisten wolte, daz die selben bvirgen die hie an stant, des gebvinden sint, swenne si daz gotshus ze Tennikon | mane ald ir botte, die es von rechte twon svn, dc sie sich dar nach inrent sieben nechten antwurten ze wile ze rechter giselschafte, vnz es gelaistet werde. Dirre rede als hie geschrieben stat, des veriechen wir vorgenanten | Gisel, daz wir des gesworn han ze leisten ane alle geuerde. Daz disu getat war ist vnd stete belibe, so han wir disen selben brief gezaichent mit vnser selber insigel vnd mit der Gisel insigel, die hie vor geschriben sint. Diz | beschach ze wile ze gegenwüirte vnsers Herren des bisschof Ebirhartes von Kostentz vnd vnseres des abbet berchtolts von sant Gallen, vnd des von Rauen-spurch, und des von Smalnegge, vnd der von Roschach, nach vnsers Herren | gebuirte tusent vnd zwai hundert vnd fónfzig vnd siben iar, ze brachode do sin vierzehen tage hin waren. [1])

12.

1274, 26. Aprils.

(Archiv St. Urban.)

Noverint vniuersi quos nosce fuerit oportunum, quod Johannes de Rogliswile Miles coram multis fide dignis apud Zovingen constitutus, publice | recognovit et protestatus est, quod ipse duas

[1]) Dieser Brief ist nur noch in einem besiegelten Vidimus vorhanden, ausgestellt von Bischof Hainrich zu Constanz an sant Siluesterstage 1294. (1293)

Scoposas allodii sui sitas in villa Schoetze, quarum vnam tenet - - dictus Marschalk, alteram - - | dictus Schollo, nec non dictum Marschallum cum omni cognatione sua ad ipsum pertinentes dedit in puram Elemosinam domui Sancti Urbani cum omni | jure et pertinentiis eorumdem donatione facta inter vivos, recipiens ab Abbate dicte domus vsumfructum dictorum bonorum, sibi et . . vxori sue | ad vitam ipsorum tantumodo pro annuo censu videlicet vno solido denariorum in recognitionem juris proprietatis bonorum dictorum domui supradicte, quem | etiam censum XX. annis et amplius soluit prout debuit, omni anno domui memorate, tali nichilominus conditione apposita, quod altero eorum | defuncto is qui superstes fuerit debet quamdiu vixerit duos Modios Spelte dare annuatim domui sepefate pro anniversario comparis | defuncti. Post mortem vero amborum prefata bona cum omni jure et vtilitate libera et absoluta remanebunt domui et fratribus supradictis, | nec aliquis Heredum ipsorum quicquam juris sibi vendicare debet in bonis antedictis, sed de censu ipsorum et prouentu debet vinum et pisces | in anniversario dicti Johannis et uxoris sue Conventui antedicto pro pitancia ministrari. Hujus recognitionis et protestationis testes sunt: Johannes | Cellerarius S. Urbani, B. Decanus in Tvetwil canonicus Zovingensis, Volricus de Palma, H. senior de Grvenenberch, H. et C. fratres filii | eiusdem. V. de Bechburg, B. de Ozingen, nobiles. B. dictus Illenbrecht, H. dictus Ganio, Burgenses de Zovingen, et plures alii | fide digni. In cujus rei euidentiam et majus robur, ego Johannes predictus presens instrumentum de meo rogatu confectum et sigillatum sigil- | lis B. Decani, V. de Palma, et H. senioris de Grveenenberc predictorum, prefatis religiosis tradidi ad cautelam et testimonium pre- | missorum. Actum et datum Zouingen, Anno domini M. CC. LXXIIII. In crastino beati Marci Evangeliste.

Hängt das Siegel des Decans klein-oval, in grünem Wachs, und führt das Osterlamm. †. S. B. Decani. In . Tvotwil. — Die beiden übrigen Siegel fehlen.

13.

1278, 27. Wintermonat.

(Stiftsarchiv Münster.)

Nos Hugo prepositus Ymbriacensis, Iudex vnicus a Sede apostolica delegatus, vobis Magistris | H. de Bosseberch canonico Thuricensi, Causam que inter Honorandos in Christo Prepositum et Capitulum | Ecclesie Beronensis, Constantiensis dyocesis ex vna, Heinricum Militem dictum | de Chienberch vertitur ex parte altera, in termino prefixo videlicet feria secunda ante Andres | ad Espendendum libello eidem Militi porrecto presentibus quantum ad | terminum predictum et eius continuacionem Subdelegamus, cum aliis negociis prepediti | . . , [1]) cause tunc intercedere non possimus. Datum Thuregi, Crastino Chonradi. | Indict. vij. Anno domini, M. CC. LXX — viij. [2])

14.

1280, 11. Brachmonats.

(Archiv St. Urban.)

Ego Hartmannus de Bvettinchon Miles, notum facio presentium inspectoribus vniuersis, quod ego de uoluntate et assensu uxoris mee, necnon puerorum meorum accedente consensu spontaneo libero et | expresso, redditus triginta solidorum in villa Reiferswile [3]), qui ad me jure proprietario pertinebant, Viris Religiosis Domino . . Abbati et Conventui Domus Sancti Urbani, cum omnibus juribus, appen- | diciis et utilitatibus, dedi libere et absolute, et confero per presentes in puram elemosinam, ab ipsis in perpetuum pacifice possidendam, tali conditione apposita et adiecta, quod de predictis redditibus | Ecclesie de Vfhusen candelam de libra cere confectam in festo purificationis, et Ecclesie in Vislisbach duo picaria siue

---

[1]) Hier ist die Urkunde zerrissen.

[2]) Laut der Ueberschrift am Rücken des Pergamens, gehörte dieser Brief zu den Kirchberger-Schriften. — Vergl. über diesen Streit J. E. Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde. II. 1. 491.

[3]) Bei Großdietwil.

mensuras olei annis singulis predicti Religiosi conferant et persoluant. Insuper et pau- | peres ad portam in festo beati Nicolai qua die meum ac uxoris mee Agnetis anniversarium debet in dicto cenobio in perpetuum celebrari, pauperibus erogabunt, ac de XXV. solidis predicto die mei ac | conjugis mee anniversarii Conventui prouideri debet in piscibus qui pro decem solidis comparentur, et in uino quindecim solidos ualente. Insuper aduocatiam de Lopringen, que ad capellam de Fribach | spectare dinoscitur, cum omni jure quo ipsam possidebam aut possidere videbar, de predictorum conjugis mee àc liberorum meorum voluntate pariter et assensu, sepedictis Religiosis tradidi et confero per | presentes, ea conditione, ut pro remedio anime H. de Kollinchon singulis annis tres solidos dentur conventui pro piscibus in Vigilia assumptionis virginis gloriose. In cujus rei robur firmitatem et testi- | monium presens instrumentum Sigillo meo, ac fratris mei Domini Volrici de Buettinchon militis prefatis Religiosis tradidi communitum. Ego uero predictus Volricus ad petitionem fratris mei domini H. prefati, Sigillum meum presentibus statui apponendum. Datum apud Wigen Anno domini M. CC. LXXX. In festo beati Barnabe apostoli.

Hartmanns Siegel fehlt.

15.

1292, 7. Christmonats.

(Teutschhaus Hizkirch; jetzt K. Staatsarchiv Stuttgart.)

Sciant vniversi presencium inspectores, quod nos frater Heinricus dictus de Iberc conmendator domus in Ilzekilch totusque conventus ibidem vnamini voluntate concessimus Trutmanno | filio, Schefelini de Eginshein Curiam nostram sitam extra muros porte superioris cum triginta et nonis stadis vinearum in hiis locis sitarum, Bi dem cruce. iiij. sitarum apud bona sancte | Katherine. Item ze Hagene v. s. item. ij. s. in Lewergassen juxta. C. metiger. Item. iij. s. an dem garte iuxta. waltherum de woffenhein. item. viiij. s. ze strubeche iuxta bona ecclesie | sancti petri. Item vj. s. in Talaker, iuxta heinricum dictum coler. Item ibidem. vj. iuxta viam, item. v. an der halden iuxta Engestelinum, item tres virgas nemoris ultra Lovchahc, tali pacto, ut ipse trutmannus iura vniuersa

a dicta curia seu bonorum ad curiam pertinencium in censum aliis expediat annis singulis habundanter absque fratrum grauamine predictorum. In quibus ne per eius negligentiam dampnum aliquod paciamur, ipse trutmannus super hoc prestito johanne Sculteto in Eginsheim fideiussore, nobis bona viginti libras valencia usque ad festum seu tempus auptumni proximum assignabit, ut per hec si quod dampnum nobis euenerit occasione ipsius integraliter refundatur, census etiam per colonos nostros nostre ecclesie presentandos absque nostro dampno seu grauamine nobis recolliget vniuersos, de hoc autem censu nomine curie tenebitur respondere, videlicet de tribus et viginti annis rubei vini, et de duodecim solidis denariorum cum tribus obulis, bona sibi concessis in cultura debita reseruatis, si etiam fideiussorem predictum mori contigerit, nobis subrogabit et restituet eque bonum, hac autem concessione seu locatione per nos tam amicabiliter facta per viginti et septem annos, promittimus ipsi trutmanno usque ad annos prescriptos plenam warandiam et fidelem dampno si quod ei occassione nostri emanauerit restituto, singula quoque que sibi concessimus suis heredibus concedimus durante tempore supradicto. In quorum Testimonium sigillum predicte domus nostre vna cum sigillo ciuitatis Eginsheim presentibus est appensum. Datum Eginsheim anno domini M. CC. Nonagesimo secundo, crastino beati Nicolai.

Beide Siegel fehlen.

16.

1295, 27. Hornung.

(Teutschhaus Hizkirch; jetzt K. Staatsarchiv Stuttgart.)

Allen den si kunt die disen brief sehent oder horent uv oder nah, das vor vns Johannese von wöffen= | heim eime wissenhaften Schultheissen ze Eginsheim, Hern Johannese von Girsperc, eime rittere, Hein= | riche volkarde, Heinriche von Ensisheim, Johannese von Bliensweilre Diezhemanne von Andela, Cvonrate | Hegelinge von winzenhein, Heinriche winterture vnd walthere giselman, dem rate der selben stat, der Commendur vnd der Convent des huses ze Jlzkilche der Tutzhenherren sint vber ein kommen liepliche vnd genzliche mit Rveline von Andela vmbe die ansprache die sie hetten

gegen imme vnd er gegen in von des guotes wegen das er von den selben Herren hatte ze erbe, vnd bischach das also das de selben Herren Rveline sollent geben fur alle die ansprache die er vf das selbe guot mochte an nv vnd har nah viercehen phvnt phenninge Basiler mvnce, Da mitte het er sich mit sime Bruodere Diezhemanne von andela genzliche vnd offenliche furcigen fur alle ir erben alles des rechtes des er hatte vnze har an dem selben erbe vnd och an sime eigen da mitte er hatte das erbe vnd den cins den er da von den Herren gap fururhovffet, vnd het das guot vf gegeben dem vorgenanten Schultheissen vnd Trutmanne von Eginsheim walthers seligen Schefelins svn der es von den selben Herren het enphangen, vnd das dis si war vnd staette, so han wir der vorgenante Schultheisse vnd der rat vnser ingesigel gehenket an diesen gegenwertigen brief ze einer Urkunde. Dis geschah nah gots geburte zwelf hvndert jar, Nvncig vnd funf jar an dem svnnentage in der vasten so man singet Reminiscere.

Das Siegel hängt sehr beschädigt.

17.

1298, 15. Brachm.

(Stadtarchiv Winterthur.)

Nos Albertus dei gracia dux Austrie et Stirie, Dominus Carniole, Marchie ac Portusnaonis, de Habspurch et Kyburch Comes, necnon Landgrauius Alsacie, scire cupimus universos, ad quos presentes pervenerint inperpetuum, quod cum vir discretus Stephanus dictus Hopler, ciuis noster dilectus in Wintertur, capellam ad leprosos extra muros ciuitatis ibidem sitam in fundo nostro, pro sue et parentum suorum animarum salute, necnon pro cultus divini subsidio dotauerit bonis suis, devoto gerens proposito, ipsi capelle processu temporis donis pocioribus providere. Nos devocionis sue pium commendantes affectum, et ope salubri provocare studentes zelum hujusmodi devocius in idipsum, jus patronatus dicte Capelle seu jus presentationis ad ipsam nobis pertinens, memorato Stephano et heredibus suis legitimis, adhibito consensu nostro dotationi prefati, de certa scientia tradimus, donamus et conferimus liberaliter et libenter, quiete perpetuo possidendum. In cuius rei testi-

monium hanc exinde confici paginam, et Sigilli nostri appensione fecimus communiri. Datum apud Argentinam Anno Domini Millesimo ducentesimo nonagesimo octauo, Indictione XI. in die beati Viti martiris.

Nur noch im Copienbuch vorhanden, Bd. V. S. 17. — Vergl. Geschichtsfrd. XIV, 196. Note 2.

18.

1298, vor 24. Herbstm.

(Archiv Schwyz.)

Omnibus Christi fidelibus Adelheidis Magistra totusque conuentus Monasterii in Gnadental | devotas in domino orationes cum salute. Expedit vt ea que geruntur in tempore testimonio literarum | roborentur, ne labente tempore labantur et ipsa. Nouerint igitur vniuersi ad quos litere pervenerint | presentes, quod nos bona sita in loco qui wlgariter dicitur vf der Balma, vnd in der Abslacht, | vnd in dien staldon, pro lx. viiij lib. monete vsvalis omni cum jure vendimus, pro nobis | nostrisque heredibus, renuntiantes omni juri, actioni, defensioni, et omnibus aliis casibus, quorum occasione | predictus contractus seu vendicio in posterum posset inpediri vel revocari, et per manus. C. | nostre religionis conuersum, Wernhero dicto tanner resingnasse presentibus profitemur. In cuius | rei euidenciam et firmitatem presentem litteram Sigillo nostri conuentus tradidimus robo- | ratam. Datum in Gnadental, Anno domini. M. cc. lxxxxviij. indictione xi.

Das Siegel geht ab.

19.

1299, 25. Herbstmonats.

(Archiv St. Urban.)

Ego Arnoldus dictus de Knutwile burgensis in Surse, notum facio presentium inspectoribus seu auditoribus | vniversis, quod omnes possessiones tam singule quam uniuerse, quas hactenus tenui et possedi, et nunc teneo et pos- | sideo ab ecclesia Zovingensi, Curti in Knutwile pertinentes, me viam universe carnis ingresso, ad dic-

tam | Ecclesiam Zovingensem libere et quiete ac sine contradictione qualibet revertentur; Nec aliquis meorum | heredum uel successorum quicquam juris, impetitionis, seu partis tenebit post mortem | meam in possessionibus | memoratis. In cujus rei seu recognitionis testimonium et veritatem, presentem litteram tradidi Honorabilibus viris seu dominis | . . Preposito et Capitulo Zovingensi, vice et nomine ipsius Ecclesie, Sigillo discretorum virorum . . vniversitatis in Svrse | fideliter roboratam. Nos universitas predicti ad requisitionem Arnoldi de Knutwile burgensis nostri prefati, Sigillum | nostrum appendimus huic scripto in testimonium predictorum. Datum Surse, feria sexta proxima ante festum beati Michahelis, anno | domini M. cc, Nonagesimo. IX Indictione xiii

Das Stadt-Siegel hängt wohlerhalten. — Der hl. Georg mit Schwert und Schild.

20.

1300, 11. Jänners.

(Archiv St. Urban.)

H. dei gratia Constantiensis Episcopus, Dilectis in Christo vniuersis . . decanis, plebanis et viceplebanis | ceterisque ecclesiarum et altarium Rectoribus per nostram dyocesim constitutis, ad quos presentes peruenerint | Salutem in Domino. Dignum iudicat nostra reuerentia, vt priuilegia viris religiosis . . Abbati | et Conuentui Monasterii sancti vrbani ordinis Cysterciensis suoque ordini a sede apostolica concessa, | ab vniuersis nostre iurisdictioni subiectis ob reuerentiam ejusdem ordinis fauorabiliter obseruentur. | Cum itaque ex parte . . abbatis et Conuentus eiusdem Monasterii nobis cum querimonia sit relatum, | quod vos pretextu cuiusdam inhibitationis a nobis sicut dicitur facte, quam tamen minime | fecimus, ipsorum priuilegia contradicitis obseruare in vestre salutis dispendium et eorum preiudicium | non modicum ac grauamen. Vobis vniuersis et singulis in virtute sancte obediencie | precipiendo mandamus, quatinus eorumdem abbatis et conuentus priuilegia, prout eadem sedes | ipsis indulsit apostolica, obseruetis sicut tenemini et faciatis ab omnibus inuiolabiliter | obseruari, sicut canonicam effugere uolueritis vltionem. Datum Vlme Anno domini. M. | ccc. iii. Idus Januarii.

Das Siegel hängt.

21.

1309, 24. Mai.

(Archiv Winterthur.)

Nos Elizabeth quondam Romanorum Regina Tenore presencium profitemur, quod Illustris | princeps Lupoldus dux Austrie et Stirie, filius noster karissimus, de nostro iussu beneplacito | et assensu, prouido viro Eberhardo de Rynowe, ciui nostro in Wintertur, ac suis Heredibus, | in Theloneo in Wintertur decem libras reddituum, ocasione Centum librarum, quas idem | Eberhardus pro expensis Honorabilis viri Heinrici de Rannenberg, ac eiusdem H. sociorum, nunciorum, | deputatorum versus Hyspaniam exposuit et rationabiliter ministrauit, assignauit titulo feodali; | Sit quod idem Eberhardus aut sui liberi predictas decem libras annuatim feodi nomine tamdiu percipiant, | quousque predictam pecuniam videlicet centum libras a dicto nostro filio aut suis fratribus receperint per- | solutam. Harum testimonio literarum Datum in Baden. viiij. Kal. Junii. Anno domini MCCCVIIII.; — |

Das Siegel hängt, im Antlitze der Königin und in einem Theile der Umschrift beschädigt.

22.

1309, 25. Mai.

Nos Lupoldus dei gratia dux Austrie et Stirie, Comes in Habsburg et Kyburg, necnon Lantgrauius alsacie, | ad vniuersorum noticiam publicam volumus tenore presentium peruenire, quod quia prouidus uir Eberhardus de Ryn- | owe, Ciuis noster in Wintertur, pro expensis honorabilis viri Heinrici de Randemberg ac suorum Sociorum, | nuntiorum, deputatorum versus Hyspaniam, Centrum libras denariorum thuricensis ad nostrum mandatum exposuit; | Nos eidem Eberhardo, Katherine vxori sue, et suis liberis legitimis, ocasione hujusmodi grati servitii nobis | in hac parte exhibiti, decem librarum redditus in Thelonio nostro apud Wintertur nomine feodi contulimus, | ac eos de eodem feodo presentibus taliter investimus, quod quandocumque nos, nostri fratres, aut nostri et nostrorum | fratrum liberi, predictis Eberhardo, Katherine vxor

sue, vel ipsorum liberis predictas Centum libras plene persolueri- mus, | statim predictum feodum ad nos, nostros fratres, ac nostros liberos libere reuertetur. Et vt predictus | Eberhardus, Katherina vxor sua, et ipsorum liberi, in predicti feodi quieta possessione permaneant, ipsis predictum The- | loneum in Wintertur ex speciali gratia annuatim pro viginti sex libris denariorum thuricensis recom- misimus colligendum, | sic quod ipsi pro feodo suo decem libras retineant, et residuas sedecim libras ad nostram ordinationem exponant. | Si vero aliquis nobis de collatione predicti thelonei maiorem summam viginti sex libris ministrare voluerit, | quam forte predicti Eberhardus, Katherina vxor sua, aut ipsorum liberi de eodem nobis theloneo dare nollent, extunc | cum ipsorum bene- placito predictum theloneum, si nobis placuerit, alii locabimus, qui maiorem Summam voluerit | ministrare, hoc saluo, quod idem, cui dictum locabimus theloneum, predictis Eberhardo, Katherine vxori sue, aut ipsorum | liberis, prefatas decem libras principaliter sine contradictione qualibet amministret. In cuius rei testimonium | presentes litteras conscribi, nostroque Sigillo fecimus conmuniri. Datum in Diezzenhouen Anno domini MCCC | VIIII. viij Kal. Junii.

Das Siegel hängt, in der Umschrift etwas zerstört.

23.

1310, 6. Weinmonats.

(Archiv Winterthur.)

Wir Lupolt von Gotz |gnaden Herzog ze Osterreich vnd ze Stir, Graue ze Habsburg | vnd ze kyburg, vnd ze Elsazze Lant- graue, veriehen an disem gegenwertigen briefe, das | wir Conrat dem Sulzer vmb den dienst, den er twon sol über daz gebirge, haben | gesetzet fvnf pfvnt geltes züricher pfenninge vff dem obern Korn messe ze Winter- | tur, vür zweinzig Mark silbers genges und gebes des gewichtes von zürich, | vnd sol der, der denne des obern Corn messes pfliget, dem selben Conrate oder | sinen erben, ob er enist, geben die fvnf pfvnt pfenninge von dem ampt alle iar, | als lange vntz daz daz gelt mit zweinzig Marken Silbers von vnser vnd vnsrer | brüder wegen, oder von vnsern vnd vnsrer brueder erben wegen erloset wirt, vnd | dieselben fvnf pfvnt

pfenninge söllent nicht abegan an den zweinzig Marken Silbers.| Vnd dez ze einem vrkunde so ist diser Brief besiegelt mit vnserm Ingesiegel. | Der ist geben ze Baden an dem Einstag nach sand Remigien tag, do man zalt= | te von Goz geborte drizehenhundert iar vnd da nach in dem zehenden Jar —; |

Das österreich. Siegel mit dem Querbalken oder der Binde hängt wohlerhalten.

24.

1312, 15. Christmonats.

(Teutschhaus in Altishofen; jetzt Haus Pfyffer v. Altishofen.)

In nomine domini Amen. Nos Officialis curie Basiliensis Notum facimus presentium inspectoribus seu auditoribus vniuersis, Quod sub anno domini. M.CCC. duodecimo, feria Sexta proxima ante festum beati Thome Apostoli, Comparentibus coram | nobis in forma iuris Honorando et Religioso viro fratre Bertholdo de Buochegge, Commendatore prouinciali ordinis fratrum Theutonicorum Jerosolimitani per Alsaciam et Burgundiam, suo et eiusdem ordinis vice et nomine, et Magnifico viro | domino Ottone comite de Strazberg ex vna, et nobili domina Clara de Palma vna cum Nobili viro Conrado domino de Tengen patre suo, quem ipsa suum Curatorem siue Aduocatum esse coram nobis publice recognouit, ex parte | altera. Eadem domina Clara sana mente et corpore, non vi metuve coacta, nec dolo vt asseruit circumventa, sed libera ac spontanea voluntate, auctoritate, et expresso consensu predicti domini de Tengen patris sui, Curatoris siue Ad | uocati ipsius intervenientibus, vendidit ac se iusto et legitimo venditionis titulo vendidisse et tradidisse recognouit in iure, predicto fratri Bertholdo provinciali Commendatori nomine ordinis antedicti, vniuersum ius quod ipsi domine Clare | ratione dotis uel donationis morganatice, aut in subsidium matrimonii contracti cum Nobili uiro domino Rudolfo de Palma marito suo sibi acte, aut ex alia quacunque donatione seu causa suffulta iure seu consuetudine aliqualiter competebat, aut in | posterum competere potuisset, In Altburre, in Altelishouen, in Rota, et in vniuersis bonis et possessionibus sitis vltra fluvium dictum Are,

in ea videlicet parte, vbi Altburre, Altelishouen et Rota sita sunt, Item et simili modo domino Ottoni | Comiti de Strazberg predicto omne jus quod habebat et habere posset in castro Palma Bluomental, ac uniuersis bonis et possessionibus sitis citra dictum fluuium are, in ea scilicet parte, vbi ipsum castrum Palma et Bluomental sita | sunt, dominio de Palma nunc aut quondam quocunque jure seu titulo pertinentibus, sive consistant in agris, pratis, pascuis, municionibus, villis, villarum districtibus, et bannis, hominibus, servis, seruitutibus, hospiciis, ortis, pomeriis, | domibus, casalibus, aquis, aqueductibus, aquarum decursibus, piscariis, viuariis, silvis, nemoribus, frutectis, rupibus, montibus, vallibus, viis et inviis, siue in decimis, censibus, Redditibus, exactionibus, aliisque prouentibus et obuentionibus | ac juribus quibuscunque, Nullo jure excepto, aut ipsi domine Clare, aut suis Heredibus siue successoribus in predictis bonis et possesionibus et eorum pertinentiis aliqualiter reservato, pro Trecentis minus viginti marcis puri et legalis argenti | ponderis Thuricensis, Quam quidem summam ipsa domina Clara confessa fuit, sub eodem pondere se a predicto domino provinciali Commendatori nomine sui et ordinis, ac prefati domini Ottonis Comitis de Strazberg integraliter recepisse, Sibique ipsum ar- | gentum persolutum esse et traditum, ac se in vsus suos vtiles et necessarios conuertisse. Et prefata domina Clara per manum et consensum predicti domini de Tengen patris sui Curatoris siue advocati ipsius predicta bona et possessiones, ac omne | jus, proprietatem et dominium vtile et directum sibi competentia nunc aut imposterum in eisdem, cum omnibus suis juribus et pertinentiis, ac iuris patronatus ecclesiarum eisdem bonis et possessionibus annexis, Nec non cum omni eo iure quod cum vniuersi- | tate bonorum venditorum ad emtores transire de iure uel consuetudine consueuit; Omne inquam ius sibi competens in bonis et possesionibus sitis ultra fluuium Are predictum secundum distinctionem premissam, ad manus domini Commendatoris prouincia- | lis predicti, nomine suo suique ordinis prenotati, Omne vero ius ipsi competens in bonis et possessionibus sitis citra eundem fluuium, ad manus predicti domini Ottonis comitis de Strazberg libere et absolute resignans, et in eosdem secundum | eandem distinctionem sollempniter transferens. Dedit ipsis Commendatori provinciali nomine quo supra, et domino Ottoni Comiti potestatem et liberam

facultatem, omnia iura sibi in premissis bonis et possessionibus competentia, ac ipsa bona | et possessiones secundum predictam distinctionem nanciscendi et adipiscendi, et possessionem eorumden apprehendendi, et libere subintrandi; Ipsaque iura, bona et possessiones exnunc in antea habendi, tenendi, possidendi, et de ipsis ordinan- | di, disponendi, et faciendi. pro ipsorum libito volumtatis. Ceterum prefata domina Clara prius per fidem suam ad manus nostras tamquam publice et auctentice persone sollempniter vice et nomine predictorum . . Commendatoris pro- | uincialis, et dicti ordinis, ac domini Ottonis Comitis stipulantis, prestitam sollempni iuramento per ipsam corporaliter prestito subsecuto, promisit, predictos contractum, resignationem, et translationem, ac omnia et singula | prenotata, Rata habere perpetuo atque firma, nec contra ea vel eorum aliquot per se aut interpositam seu interpositas personas, publice vel occulte, verbo uel facto, consilio uel auxilio nec vllo ingenio, nunc aut in posterum quovis- | modo facere vel venire, Nec etiam contravenire aut facere volentibus de iure vel facto aliqualiter consentire, et ad hec omnia et singula et eorumdem Ratihabitionem et inviolabilem obseruanciam se per dictum iuramentum | per eam vt premissam est prestitum firmiter obligauit. Renuncians ipsa domina Clara expresse et ex certa scientia de Hiis certificata, exceptione doli mali, non solute, non tradite, non numerate pecunie, non ponderati argenti, decep- | tionis vltra dimidium iusti precii, quod metus causa, beneficio restitutionis in integrum, constitutione hoc ius porrectum, literis, priuilegiis et quibuscumque libertatibus mulieribus concessis aut concedendis, vel in Fauorem muliebris sexus | de iure ant de terre consuetudine introductis, ac omni juri et iuris auxilio et beneficio, canonici, ciuilis, consuetudinarii et Mvnicipalis, scripti et non scripti, vniuersisque exceptionibus et defensionibus tam iuris quam | facti, et specialiter iuri dicenti, generalem Renuntiationem non valere, quibus vel quorum ope ipsa domina Clara venire posset contra premissa aut aliquot premissorum, et quibus dictus contractus in toto vel in parte | posset quomodolibet in irritum reuocari. In cuius rei memoriam et testimonium omnium premissorum, Nos Officialis predictus sigillum curie Basiliensis ad petitionem predictarum partium huic appendi fecimus instrumento, Cvi | ob majoris Roboris firmi-

tatem, sigilla predictorum domini de Tengen et domine Clare filie sue sunt nichilominus coappensa. Datum Basilee Anno et die predictis. [1])

Alle drei Siegel hängen etwas zerstört.

25.

1314, 13. März.

(Archiv St. Urban.)

G. dei gratia Constantiensis Episcopus viris religiosis in Christo karissimis Abbati et Conuentui Monasterii sancti vrba- | ni, nostre dyocesis, salutem et sinceram in domino caritatem. Volentes Monasterium vestrum ob reuerentiam nominis | diuini et conuersationis honeste ibidem deo famulantium fauore prosequi gratioso, ac iustis et piis | vestris supplicationibus pium prebere consensum, confirmationem pie memorie predecessoris nostri | Heinrici dei gratia Constantiensis Episcopi super Capella in Fribach, cujus jus patronatus vobis dinoscitur pertinere, | ac indulgentiam ipsius episcopi super percipiendis a vobis fructibus et obuentionibus Capelle pre- | notate [2]) confirmamus, ac ipsi donationi seu collationi videlicet Episcopi prenotati presentibus firmum | robur auctoritate nostra impertimur. Datum Solodori Crastino beati Gregorii sub sigillo nostro Mi- | nori. Anno domini Mcccxiiij. [3])

Das Siegelchen hängt, in grünes Wachs gedruckt: — Ein Bischofsstab mit 3 Rosen. Umschrift: † Gerh. Dei. Gra. Epi. Constacien.

---

[1]) Dieser Brief ist in Urschrift doppelt, und annoch in einem Vidimus vom 9. Brachm. 1486 vorhanden. — Man vergl. die vorangegangenen Briefe vom 1. 3. und 15. Augstm. 1312 bei J. E. Kopp, Geschichte der eidg. Bünde (IV. 1. S. 339. 340. 344.) und jenen im Geschichtsfrd. XIII. 219.

[2]) Diese Urkunde vom 14. Augst. 1300 steht im Geschtsfrd. IV. 282.

[3]) Das Brieflein ist doppelt vorhanden.

26.

1314, 17. März.

(Archiv St. Urban.)

Gerardus dei gratia constanciensis episcopus, vniversis ad quos presentes litere pervenerint, salutem cum noticia | subscriptorum. Cura pastoralis officii nos perurget, ut Ecclesiarum et Capellarum honoribus intendamus, Hinc est quod capellam in vribach in Honorem uirginis gloriose consecratam et in soli- | tudine sitam, benigno fauore prosequi uolentes, omnibus contritis et confessis ipsam in festis | subnotatis et eorum octauis uel infra deuote uisitantibus, videlicet in die natalis domini, pasche | et pentecostes, in dedicatione, omnibus sollempnitatibus uirginis gloriose, omnium apostolorum, Mar- | tyrum, Confessorum atque uirginum, nec non beate Marie Magdalene, ac ieiuniis quatuor | temporum, unum annum et. xl. dies uenialium necnon. xl. dies criminalium auctoritate nostri officii inperti- | mur, et tantumdem indulgentiarum auctoritate Reuerendi patris domini Johannis nostri uicarii de | omnipotentis dei confisi misericordia elargimur. Datum apud sanctum vrbanum Anno domini MCCCXIIII. | in medio quadragesime.

Das Siegelchen hängt gebrochen.

27.

1316, 2. März.

(Teutschhaus in Altishofen; jetzt Haus Pfyffer von Altishofen.)

Allen den die disen brief ansehent oder hoerent lesen, twon kont Jch Volrich von Bvtikon, genant der Lieblose, ein Ritter, vnd vergich ovch | offenlich an diesem selben briefe, das der erwirdig geislich man brvoder Berchtold von Bvochegke Landcommendvr der brvoder von | dem Tvzschen Hvs ze Elsaz vnd ze burgenden an des selben ordens stat, beide minen Hochgebornen fvrsten vnd Herren von Gottes | gnaden Herzogen Lüpolden von Oesterriche an siner, vnd aller siner geswistergit stat vor vnd mich darnach recht vnd redelich | vnderwiset hat, vnd als recht ist kontlich gemacht, das die gveter in die der Kilchensaz ze Altishoven höret mit dem selben | Kilchensaze, den vnd die der vorgenante vnser

Herre der Herzoge dem edlen man Hern Heinrich dem Herren von Griessenberg vnd | mir, als ein verswigen lehen verlihen hatte ze lehene, oder wie er dv selben gveter vnd Kilchensetze an vns bracht hatte, den vor- | genanten Orden des Tvzschen Huses fvr lidig, eigen anhörent vnd hören sullent mit allem dem, so er mir vnd dem vorgenanten Herren | von Griessenberg verlühen hatte, vnd ovch mit allem dem rechte, so si wilent Her Rvodolf von der Palme hatte vnd nos, vnd das ich von | aller der lichunge wegen so mir geschechen ist, vnd ovch an das enkein recht han noch haben sol an den vorgenanten gvetern, Kilchensatzen | ze Altishoven, vnd ze Rota, vnd ovch an Altpürren, vnd an den Dörfern ze Altishoven, vnd ze Rota, vnd an allen den Dörfern vnd gvetern, | die derhalb der Are ligent da Altpürron lag, die des vorgenanten von der Palme waren, vnd gemeinlich an allen hoeven, Lüten, Zinsen, Nutzen, | vogteyen, Kilchensetzen, Twingen, Bennen, Rechten vnd gerichten, die zvo den vorgenanten Altpurren, Altishoven, vnd Rota, Dörfern | Kilchensetzen, höven, vnd gvetern hören vnd hören sullent. Vnd were aber das ieman duchte, das ich dekeins recht dar an haben solte oder | möchte haben von dekeiner sache wegen, des selben verziche ich mich für mich vnd alle min erben lideklich an des selben Landcommendurs | hant, vnd loben für mich vnd min erben bi miner trüwe, si weder an den Kilchen nach iren setzen, noch an allem dem so da vor gervert, genemmet, vnd geseit ist, oder vngenemmet, vnd doch dar zvo höret, weder in gerichte noch an gerichte anzesprechende, ze bekümbernde, | oder ze irrende in den keinen weg, vnd verziche mich dar vmbe Hilfe, geistliches vnd weltliches gerichtes, mit dem ich oder min erben oder | ieman an miner stat hin wider kommen möchte, oder getuon in deheinen weg. Vnd ze eime vrkunde dirre dinge, so han ich min Ingesigel | gehenket an diesen selben Brief, Der geben wart Zvrich, do man zalte von Gottes geburte drizehen hundert vnd sechzehen | Jar, an dem nechsten Zistage nach der alten vasenacht.

Das Siegel fehlt [1]).

---

[1]) Einen ähnlichen Entsagungsbrief (nebst Vidimus) von Seite Heinrichs des Herrn von Griessenberg eines Ritters, verwahrt das Archiv des Hauses Pfyffer von Altishofen.

28.

1316, 19. Brachmonats.

(Teutschhaus in Altishofen; jetzt Haus Pfyffer von Altishofen.)

Allen den die diesen gegenwrtigen Brief Nu older har nach ansehen older hoeren lesen, Tvn kunt ich Her Volrich von Büttinkovn | ein Ritter, den man sprichet der Liepbelovse, Daz ich han gelovp vnd lobvon an disem gegenwertigen briefe ver mich vnd ver al min | erben, Dem erberren geislichen man Brvder Berchovlt von Bvochegge dem lantcommendur van Elsaz vnd von Burgendovn der Brvoder | dez ordens vnser wrowen von dem Theuschenhvs, vnd allen den Brvodern dez selben ordenz, Daz ich invertigen sol vnd vs= | richten alle die briefe, vmb die sache, vnd vmb den stvos des gvottes von Alteltshovfen vnd von Altbörren, vnd von Rovtte vnd | allö dö rech dö dar zvo hoerent, daz ettesiwen waz Hern Rvodolfez von der Balme, Daz der Edel Herre Her Heinrich von Griesen= | berg, vnd ich der vorgenande Her Volrich vo Büttinkovn emphangen hattovn von vnseren genedigen Herren Herzovgen Löpolt von Oesterrich, ver ein verswinen len, dez dovch nicht en waz mit namen einen brief von Könge Friderich von Rovme, vnd von Herzog= | ge Heinrich von Oesterrich ovch einen brief, die beidö briefe stan svn als dez Edelen Herzogen löpovldes brief von Oesterrich irz brvo= | derz, vnd dar nach aller irBrvoder der vorgenantovn Herren swen sö dar zvo koment, daz sö för sich selben sölen vnd mögen tvon | von ieglichem einen brief svnderlich, die gescriben svn stan alz die vorgemachten briefe ir Brvoder. Tete ich dez nicht, so ich ez von | dem vorgenanten Brvoder Berchovlt von Bvochegge gemant werde, alt den brvodern dez selben ordens, inwendig einem halben iare von | dem tage so ich gemant werde, so sol ich dem vorgenanten Brvoder Berchovt von Bvochegge alt den Brvodern dez ordens von dem Theuschenhvs Nvnzig March silbers Baseler gewegef schuldig sin ze geben swen sis nicht enberen wen, vnd erlovp ovch mich vnd min | erben dar vmbe anzegrifen mit Pfandweg, mit gerichten geslich oder weltlich, ob ich in daz vorgenante gvot nicht gebe ane verzug, | oder aber die briefe alz ich in vnd dem orden gelovbet han, vnd an des vorgenanten Herzogen Löpovldes von Oesterrich briefe gescriben stat; | vnd diz allez alz hie vorgescriben stat sol ich volfueren vnd

vertigen an alle geverde, swen ich ez gemant wirde von dem vorgenanten Lant- | Commendur vnd Brvoderen von dem Thvschen hvs. Vnd daz diz war vnd stete bulibe von mir vnd von minen erben, so henke ich der vorge | nante Her Volrich von Böttinkon, den man sprichet der liebelovs, min ingesigel an diesen gegenwirtigen brief ze einem waren vrkunde aller | dirre vorgescriben dinge. Diz geschach vnd wart dirre brief gegeben, do man zalte von vnserz Herren geburte Druzehen hvndert iar, | dar nach in dem sechsten [1]) iar, an dem nechsten samtage vor sant Johans tag dez Thovfferz ze Basel in der stat.

Das Siegel hängt etwas zerstört.

29.

1324, 14. Winterm.

(Archiv Winterthur.

Wir Lüpolt von Gots gnaden Herzog ze Oesterrich vnd ze Styr, veriehen vnd | tuon chunt mit disem brief, daz für vns kommen ist der erber Ritter Heinrich | von Westerspühel, vnd mit vnser Hant wisent vnd wissend, Walther, Hartmans son | von Gachnang eins Ritters, vnd sin geswistergit, gemachet het den Hof ze Dimlicon, | daz Kamerlehen ze Andolfingen, die Vischentz in der Tur von der brugg abhin vntz | gen Westerspühel, die schnopuoz ze Neglinsberg, die vogtay zu Torlicon dye fünf | Schilling gilt, vnd den Hof in dem Wiler ze Blachtal. Vnd das ze eim vrchund | So geben wir im diesen Brief versigelt mit vnserm Insigel. Der wart geben ze Schafhusen an Mitwochen nach Sant Martins tag, do man zalt von Gots | geburt drüzehenhundert Jar darnach in dem vier vnd zweinzigsten Jar. |

Das schöne Reitersiegel des Herzogs hängt.

---

[1]) Soll sechzehenden heissen.

30.

1330, 2. Winterm.

(Archiv Winterthur.)

Wir Ott von gotes gnaden Herzog ze Oesterrich vnd ze Styr, vergehen offenlich mit diesem brieff, | Wan vnsern getrüwen . . dem Rat vnd den Burgern ze Wintertur die Stiwer, die wir nu zemal vff si | gelegt haben, etlich maz ze swer ist, haben wir in di gnad getan, vnd tuon ouch mit disem brieff, | daz alle di di bi in wonhafft sint, vnd ir eygen bi in in der stat hant, di selben Stiwer | mit in tragen sullen . mit vrchund dits briefs, Der ist geben zu Bruk an aller | sel tag Anno domini Millesimo Trecentesimo Tricesimo.

Von dem à tergo aufgedrükten Insiegel noch wenige Spuren.

31.

1333, 13. Weinmonats.

(Staatsarchiv in Arau.)

Ich Egidie von Rubiswile [1]) Hern Volrichs seligen sun von Rubiswile eines | Ritters, Tuon chunt allen den die disen brief ansehent oder hoerent lesen, das | ich willeklich vnd wol bedacht dur mines nutzes willen han gegeben den . Erwirdigen geistlichen frowen . . der Epthissenn vnd dem Conuente ze | Chüngesfelt Sant Claren Ordens in Costentzer Bistuom disü nachgeschriben Lüte vnd Gueter . Des ersten die Matten der man sprichet in dem | Slatte, Darnach disü gueter dü in dem Banne des Dorfes ze Seon gelegen sint. Ein guot buwet Volrich Bischof, das giltet zehen müt kernen, | sechs müt Habern, vnd zwelf schilling pfennig. Ein guot buwent die Knaben in der Müli, Volrich vnd Welti gebrüder, das giltet acht müt Kernen, | vnd sechs müt habern, vnd ein fiertel kernen von einer Hofstat. Ze Otwissingen ein guot buwet Volrich Snartwil vnd Wernher der Peyer, | dasselbe guot giltet siben Stucke. Vnd ein Schupos buwet der vorgenant Volrich

---

[1]) Ein Pfarrdorf an der Are, an der Strasse von Arau nach Brugg.

Snartwil, dü giltet vier Stucke. Ein guot buwet Rudolf Stolle, das | giltet vier müt Roggen. Ein guot buwet Chuonrat von Morikon, das giltet zehen fierteil Roggen. Ein guot buwet Ruodolf von Morinkon, giltet | vier stucke. Ein guot buwet Chuonrat von Bottenwile, das giltet dri müt Roggen vnd einen müt Kernen. Ein guot buwet Gerdrut Nordorfin, gil- | tet zwei Malter Habern, einen müt Kernen, vnd zehen vierteil Roggen. Vnd ein guot lit ze Nidernlentz vnd buwet Rudolf von Bottenwille, das giltet | vier Müt Roggen vnd zehen schilling pfenninge. Ich enzihe mich ovch des Zenhenden ze Seon, den ich von den Hochgebornen fürsten minen gne- | digen Herren Hertzog Albrecht vnd Hertzog Otto ze Oesterrich vnd ze Styr ze lehen hatte, mit der rechtung so darzuo gehorent, vnd han in ovch an des- | selben Zehenden stat vfgegeben dri March gülte mins lidigen eigens, das gelegen ist in dem Dorfe ze Endfelt, vnd han die wider von in | empfangen an des Zehenden stat. Vnd gib in ovch mit namen Volin vnd Weltin in der Müli gebrüder, vnd Chuonrat von Bottenwile ane irü | wip vnd irü kint, vnd allü dü güter so da obnan verschriben sint ze rechtem lidigen eigen, die ovch min eigen waren, Jnen vnd ir nachkomen ze haben- | de, ze besitzende recht vnd redelich mit allen rechten vnd nutzen so dartzuo gehörent. Vnd binde mich vnd min erben, es sien liberben, Mage ald | gemacht erben, die ich mir mit verchovffenn oder mit gemachte mir ze erben machte, dirre vorgnanten gueter des vorgnanten Gotzhus vnd frowen | recht wern ze sinn für recht lidig eigen, wa, wenne vnd wie dicke si dar vmbe angesprochen werdent an geistlichem oder an weltlichem gerichte oder | vsrent gerichtes gen allermenglich mit guoten trüwen an alle generde. Jch vergiche ovch, daß ich vmbe diese vorgenante Lüte vnd gueter von dem vorge- | schriben Chloster vnd frowen empfangen han ze rechtem wider wechsel dur meren mines nutzes dise nachbeschriben Lüte vnd gueter. Des ersten | den Hof ze Endfelt vnd den Kylchensatz ze Endfelt, der in den Hof höret, mit fünf vnd sechzig müt Kernen geltes, vnd zwei vnd | fünfzig Rossisen geltes, vnd lüte vnd guot mit allen nutzen vnd rechten, als si si hatten in dem selben Hofe. Den Hof ze Celle vnd den Kylc | hensatz ze Celle, der in den selben Hof höret, mit drizig schilling pfennig geltes in dem selben Hofe, ovch mit lüten vnd mit guote vnd mit allen | nutzen vnd rechten, als si in hat-

ten. Vnd den Kylchensatz ze Burgrein [1]) mit allen nutzen vnd rechten, so si da hatten. Doch so süllent si mir noch | minen erben des vorgenanten Kilchensatzes ze Burgrein fürbas mer deheiner nachwerschaft gebunden sin ze tuonde, wan als sie vns nu getan hant mit | den briefen, so si von dem Chloster von Dissentis hatten. Dise vorgeschriben lüte vnd Gueter vnd Kylchensetze hant mir die vorgeschriben | Epthissenn vnd Conuente ze rechten eigen da wider gegebe mit allen nutzen vnd rechten, so dar zuo gehorent, vnd sie ez gechovffet hatten von dem | Gotzhus von Dissentis. Jch der vorgnant Egidie von Rübiswile verzihe mich ovch aller rechten vnd aller Hilfe, Geistliches vnd weltliches gerich-|tes, geschribens vnd vngeschribens, Landes oder Stet rechtes, die ietzent gesetzet sint oder noch gesetzet werdent, vnd aller vszüge, fünde, | gewonheit, rechten, iecklickes sunderlich, vnd aller gemeinlich, da mit ich oder min erben, oder ieman von minen wegen angesprochen oder | getuon mochte, da mit der vorgenant wechsel in deheinen weg becrencket, angesprochen oder geirret mochte werden von mir, oder minen erben, | noch nieman zehellent, der ez tet, in deheinen weg, an alle geuerde. Jch der vorgnant Egidie von Rübiswile entwere mich der vorgenanten lüte vnd | Gueter, vnd aller nutzen vnd rechten, so darzuo gehorent, vnd setze die vorgnanten Epthissenn vnd Conuente in nutzlich recht vnd gewer | aller der vorgeschribenn lüte vnd gueter. Vnd ze einem offenn waren vrchunde vnd gezügsami aller der Dinge, so da obnan verschriben | stant, so han ich min Jngesigel gehenket an disen Brief. . Der geben ist ze Chüngesfelt an der nechsten Mitwochen vor sant | Gallen tag. Do man zalte von Christes geburte drücehenhundert Jar, dar nach in dem dritten vnd drizigosten Jar. |

Das Siegel Egidii von Rübiswile hängt wohlerhalten.

32.

1339, 27. Mai.

(Archiv Schwyz.)

Allen den die disen brief ansehent oder hoerent lesen, künden wir die Lantlute gemeinlich ze Switz, daz wir geret vnd vns vür-|

[1]) Vergl. Geschfrd. XVI. 12, 16, 25.

sinnet haben vmb vnser gemeinmerki [1]) in dem lande ze swiz, das man die niesen sol, wer es gerne tuod, vnz vor sant Johans tag vierzehen | tagen, von des hin soll man si nomen etzen, won ener des daz eygen ist. Man sol ovch vor sant Mychels mes vierzehen tagen dar vf | varen, wer es gerne tuot, vnd die gemeinmerki etzen. Werte aber ieman das dem der da etzen wil in den zillen so er etzen sol, als | hie geschriben stat, dem sol er es besseren als ein freveni. Es sol ovch nieman daz gemeinmerki genote vürschlachen, won das si offenen | geborten haben, da man vs vnd in möge varn; vürsluege ovch ieman die gemeinmerki als genote, das es nicht offenen lücken hette in | den zillen, so es menlich niessen sol, der muesste es besseren. Breche ovch ieman demselben sinen Hag, ob er nicht offenen lücken funden, der sol | ovch da mit nicht getan han, brichet er das er vs vnd in gevarn mag. Were ovch das jeman, er were Rich oder (Arm) [2]), Korn oder Reppen | geseget hete vf den gemein merkin, das sol er ensvnders beschlachen von den Matten, das sol im nieman etzen, noch och sine heg | brechen. Vnd das dis war vnd stet belibe, dar vmb han wir die Lantlüte ze swiz disen brief besigelt mit vnsers eygenen | Landes Ingesigel ze swiz, der gegeben wart ze Swiz vf einem offenen Lantage, do man zalte von Gottes geburte drüzehen | Hvndert vnd drissig iar, vnd darnach in dem Nönden Jare, an vnsers Herren fronlichamen tage.

Das Siegel hängt etwas gebrochen.

33.

1339, 24. Brachmonats.

(Archiv Schwyz.)

Allen den die disen brief ansehent oder hoerent lesen, künden | wir die Landlüte gemeinlich ze Swiz, daz wir sin komen über | ein gemeinlich vf einem offennen Lantage, das wir das Holtz | inrent den Eggen vnd under den fluen ze Muotental vürbannen | haben, daz da nieman kolen sol. Wer daz brechi oder über gien- | gi, der gibt von ieklichem stoke dar ab er Holtz ge-

---

[1]) Zum ersten Male kömmt dieser Ausdruck vor in den Schwyzer-Briefen.
[2]) Ist ausgelassen.

huwen hat, | iij. ß. ze einung, vnd sol dar vmb klagen, wer es glner (?) tuod. | Dis sol ovch weren vnd stet beliben, vntz das es der merteil der lant- | lüten ze switz ab lat. Vnd daß dis war vnd stet belibe, dar vmb | han wir die lantlüte ze switz disen brief besiegelt mit vn= | sers eigenen landes ingesigel. Der geben wart ze switz, des | iares do man zalte von Gottes geburte drüt=zehen hundert | vnd drissig iar, vnd dar nach in dem Nünden iare, an sant | iohannes tag des heiligen Thovffers ze sv́ngichten.

Das Siegel hängt zerstört.

34.

1351, 7. Weinmonat.

(Stadtarchiv Sursee.)

Wir Albrecht von Gotes gnaden, Hertzog ze Oesterrich, ze Steyer vnd ze Kernden, Tuon chund, | daz wir vnsern getrwen, den purgern ze Surse die gnad getan haben vnd tuon | ovch mit disem brief, daz wir in erlowbet haben vnd gunnen, daz sie ei= | nen zins legen sullen vnd mugen auf ir Schalpenkch daselb ze Surse, | also daz si mit demselben zins pouwen vnd pezzern sullen, diselber vnser | Stat ze Bürge, vnd sullen sev denselben zins auflegen ierlich vnd | innemen ze pezzerung der stat, als lang, vntz wir daz widerschaffen | vnd abnemen, mit vrchund ditz briefs. Geben ze Chunigsueld an | fritag vor sand Dyonisen tag, Nach Christ gepurde dreutzehen | hundert iar dar nach in dem ains vnd füniftz=kisten Jar.

Das Siegel hängt.

35.

1358, 12. Mai.

(Stadtarchiv Sursee.)

Wir Rudolf von Gottes gnaden Hertzog ze Oesterrich, ze Styr vnd ze Kernden, Embüten vnsern getrüwen lieben | dem Schultheizzen, dem Rate, vnd den Purgern ze Surse, vnser gnad vnd alles guot. Wir emphelhen vch | ernstlich, vnd bitten v́ch

ouch mit gantzem vlizze, daz ir mitſampt vnſerm getrüwen Johanſen von Büttikon | Lantuogt ze Ergoew, vf vch ſelber vnd úwer ſtat vfnement vnd gewinnent fünfhundert guldin der gewicht | von florentz, von Kriſtanen oder von Juden, vmb gewonlichen geſueche oder zins, die wir zu der loſnnge | vnſers Amptes ze Entlibuch haben müzzen, Wan wir loben an diſem Brief, für den hochgebornen fürſten | vnſern lieben Herren vnd vatter Hertzog Albrecht von Oeſterrich, für vns, vnſer brueder, vnd für vnſer Erben, úch | vnd úwer ſtat, mit ſampt dem egenanten Lantuogte vnd ſinen erben, ob er nicht weri, vmb die fünfhundert | guldin, vnd vmb allen den ſchaden, den ir des nement, ze lidigende, hinnent zuo ſant Martins des Byſchofs | tag, ſo nu ſchiereſt künftig iſt, ane geuerde. Mit vrkund ditz briefs, Der geben iſt ze Rinuelden an dem | nechſten Samſtag nach der vffart, Nach Chriſtus geburt, Tuſent, drühundert vnd fünfzig Jaren, vnd | darnach in dem Achtoden Jare.

Das Siegel hängt.

36.

1363, 12. Hornung.

(Archiv Nidwalden.)

Allen den die diſen brief ſehent oder hörent leſen, künden wir der Amman vnd die Lantlütt ze Vnderwalden nid dem | Kernwalde in dien kilcherin ze Stanſ vnd ze Buochſ, vnd veriehen offenlich, daſ wir in etzlichen tagen einhelklich mit ge- | meinem Rate dur vnſer, vnſers Landes, vnd vnſer nachkommen nutz vnd er willen, vbereinkamen vnd ſwuoren ze dien | Heiligen gelert eide mit vferhobenen Henden, daſ vnſer enkein Lantman noch Lantwib enkein ligent guot, ſo in vnſern | Kilcherin gelegen ſint, enkeim Gotzhuſ noch vſlentſchen man, noch wib, oder vroemden vſrent dien ſelben zwein | Kilcherin ze kouffen geben, verſetzen, noch enkein weg verenderen ſullen, vnd daſ ſelb ſtet ze haben zehen iar, vnd | darnach alle die wil ſo es der merteil vnder uns nüt wider redet. Wer aber, daſ es ieman vnder vns dar óber | tete, ſo ſol das guot vnd das gelt, ſo darvmb gelopt wird, vns den vorgenanten Amman vnd Lantlüten | gevallen ſin an all gnad, als der brief wiſt, den wir darvber geben han. Dar zuo ſin wir

die vorgenannten | Amman vnd Lantlütt einhelklich mit gemeinem Rate över ein komen, vnd hein vf gesetzzet bi dem | selben eid, so wir gesworn han stet ze haben, all die wil es der merteil vnder vns nüt wider redet; wa dekein Gotz- | Huſ oder vſlentschen man older wib, dekein ligent guot, daſ in vnſern kilcherin gelegen iſt, anwald von Erb- | ſchaft wegen, oder von gerichdes wegen, old wie old weles weges es ſi ankvmet oder komen iſt, | daſ ouch dero enkeins derſelben guetern nieman ze kouffen geben, verſetzzen, noch enkein weg verenderren | ſol, wand eim Lantman oder Lant-wib in die vorgenanden Kilcherin. Tete es aber ieman dar över, | ſo ſol ouch das guot vnd daſ gelt, ſo darumb gelopt wird, vnſ dien vorgenanden Amman vnd | Lantlüten an all gnad gevallen ſin, bi demſelben eide, ſo wir geſworn han, alles an alle geverde. | Vnd har över ze einem waren Vrkund, ſo haben wir die vorgenanden Amman vnd Lantlütt vnſer | Jngſigel an diſen brief gehenket. Der geben iſt an Phaffen Vaſnacht, in dem iar do man zalte von | Gottes geburte Drüzehen hundert vnd ſechſzig iar, Darnach in dem Dritten Jare.

Das eigene Landesſiegel hängt; zum Erſtenmale St. Peter mit dem Schlüſſel, und der Umſchrift: †. S'. Vniveritatis Hominv De Stans Et I Bvchs.

37.

1363, 16. Brachmonat.

(Stadtarchiv Surſee.)

Wir Rudolf von Gots gnaden, Hertzog ze Oeſterrich, ze Styr vnd ze Kernden, Herre ze Krain, vff der windiſchen | March, vnd ze Portnow, Graf ze Habſburg, ze Tyrol, ze Phirt vnd ze Kyburg Marchgraf ze Purgow, | vnd Lantgraf in Elſazz, veriehen, beken-nen vnd tuon kunt offenlich mit diſem briefe, Daz wir Jn | namen vnd an ſtatt vnſer ſelbs vnd vnſer bruedern, der vollen vnd gantzen gewalt wir haben, vnd für vnſer | aller erben, vnſern lieben getrüwen . . den Purgern gemeinlich vnſer Stat ze Surſe, ze ergetzung des grozzen | berlichen ſchaden, den ſi von ſelb füres wegen, alz dieſelbe vnſere Stat nüwlich verbrunnen iſt, genomen | vnd emphangen hant, ond durch daz ſi deſter bas daſelbs hinder

vns beliben vnd wider gebuwen mugen | gegunt vnd erloubet haben, gunnen vnd erlouben inen ouch mit diesem brief von sundern gnaden, daz | si ein Margthus vnd ein Louben in der egenanten vnser Stat ze Surse buwen vnd machen sullendt vnd | mugent, wa si das aller gelegenlicheſt vnd allerkomlicheſt dunke, darinne man brot vnd fleisch, wat | vnd kran, vnd allerley koufmanneschaft veil habe, vnd daz sie das ordnen vnd besetzen vmb solichen | zins, alz vnser Schultheis vnd der Rat ze Surse, vnd die si zu innen nement, sich erkennen vf den eide | wie es der Stat aller nutzlicheſt si, ane geuerde. Vnd sol das weren nu vnd hienach ewiklich. Vnd darvber ze warem vrkund, haben wir vnser eigen Ingesigel In dem namen alz da vor, für vns, vnser | brueder vnd erben, gehenket an disen brief, Der durch hende des Erwirdigen vnsers getrüwen lieben Pischof | Johans von Gurk, vnsers Kantzlers vnd Lantuogtes ze Swaben vnd in Elsazz, gegeben ist ze Baden | in Ergew, an fritag nach sant Vits tag, Nach gots geburt Tusent, drühundert vnd Sechtzig Jaren | vnd darnach in dem dritten Jare.

Transcat.

Das Siegel des Herzogs ist angelegt.

38.

1369, 26. Mai.

(Archiv Schwyz.)

Den Hochgebornen Fürsten Hertzog Albrecht vnd Hertzog Lütpolt gebruodern, Hertzogen ze Oesterrich, ze Styr vnd ze Kernden, | minen gnedigen Herren, Embüt ich Johans von Kienberg Ritter minen vndertänigen gehorsamen willigen Dienst bereit in allen | sachen als ich billich sol . . Gnädigen Herren, von der gueter wegen dez meigers zehenden ze Küssnach, dez zehenden in der Owe, Zuge, | dez gelt korns ze obern wile, von der Achtzehen pfunt pfenningen vnd drithalbs schillings wegen vff dem vssren Ampte | ze Zuge vff der stüre, vnd von Nores seligen gvotes wegen gelegen ze Arowe vnd ze Sure; die ietzgenanten gueter alle min pfant | sint von vwern gnaden, als die brieue wol wisent, die ich von vwern vordern darvber han. Die selben gueter ich ze

koufenn geben | han Hern Gerharten von Botzingen friien in allem dem rechten, als si min pfant sint von úwern gnaden . . Vnd bitten úwer gnade | vlissklich mit gantzem ernste, daz ir dem ietzgenanten von Botzingen der selben gueter gunnen wellent in pfandes wise nach der brie- | uen sage, die dar úber geben sint: da erzoegent ir mir sunderlich gnade, an dez ich úwern gnaden iemer ze danken han. . Vnd | dez ze einem waren vnd offennen vrkund, So han ich min Jngesiegel offenlich gehenkt an disen brief. Der geben ist ze | Arowe in der Statt, Dez Jares do man zalte von Gottes Geburte, Drüzehenhundert Jar vnd Sechszig Jar, | darnach in dem Nünden Jare, an dem Samstag in der Pfingstwuchen.

Vom Siegel hängt noch ein Bruchstück.

39.

1370, 13. Herbstmonat.

(Stadtarchiv Lucern.)

Allen den die disen brief an sehent oder hoerent lesen, Künd ich Johans Camrer von Winterthur Ein Sarwürker ze Lucern Sesshaft, vnd | vergich offenlich mit diesem brief, Als ich in der Burger dienste von Lucern, in Bottschaft gelovffen was in die Reise gen Eligurt, dar | an si mir do ein teil geltes gabent ze lone, vnd wan ich daselbs ze Eligurt vil zites ligent wart, daz ich mich da verkostet hatte, von der | wundaten wegen, dü mir da leider beschach, dar vmb ich dester me Lones an si geuordert hatte, des aber si mir nicht gern gabent, wan | dieselb wundatt von ir wegen mir nicht beschah, Daz sich nu dieselben burger von Lucern, ze den ziten als dirre brief geben ist, dar | vmb mit mier lieblich vnd guetlich berichtet hand, vnd hand wir geben für alle min vorder vnd ansprach, die ich an gemein Stat ze Lucern | von der Sache, old ander sache wegen hatte oder haben mochte, vntz vf diesen hüttigen tag als dirre brief geben ist, fünf phunt phennig | guoter stebler ze Lucern genger vnd geber, vber das so si mir vormals geben hattent, dero ovch ich von inen gar vnd gentzlich gewert bin, vnd | in min guoten nutz komen sint, vnd sagen dieselben burger von Lucern vnd alle ir nachkomen dar umb für

mich vnd alle min Erben frilich | lidig vnd quit mit disem brief. Dar zuo han ich ovch gesworn willeklich vnd vnbetwungenlich ein gelerten eid ze den Heiligen mit vf er | hepter Hand, daz ich enhein iren burger old burgerin, vnd die zuo inen gehoerent, vmb enhein sache vnd ansprach, vsser ir Stat vnd Ampte | ze Lucern, ietzt noch in künftigen ziten, nicht vsladen oder bekümberen sol mit froemden Gerichten geistlichen oder weltlichen, wan daz | mich von inen ob ich an ir dehein vertzit ze sprechenne han, oder hie nach gewinne, an eim rechten benuegen sol, vor iren Richtern in ir Stat | vnd Ampte, es gange den Rat oder das Gericht an, als dik so es ze schulden kumt. Jch han ovch dis alles mit vorbedachtem mute | willeklich, vnbetwungen, vnbetrogen, vnd vnhindergangen gelobt vnd getan, Vnd lob es ovch in dem namen Als da vor, für mich | vnd min erben stet vnd vest ze habenne, vnd da wider niemer ze tuonne mit enheinen sachen, alles ane geuerde. Vnd har vber ze einem waren | vrkünde, so han ich erbetten den wisen man Petern von Gundoldingen Schultheissen ze Lucern, daz er sin Jngesigel für mich an disen brief | gehenket hat, dar vnder ich mich binde, wan ich eigens Jngesiegels nicht han, mir vnd minen erben ze einer vergicht dirre sache. Daz ovch | ich der vorgenant Schultheizz dur sinr flizziger bette willen han getan. Der geben ist an des Heiligen Crützes abent ze Herbste, Do man | zalte von Christs geburt drizehen Hvndert vnd Sibentzig Jaren.

Das Siegel des Schultheissen Peters von Gundoldingen ist noch angelegt.

40.

1373, 5. Aprils.

(Stadtarchiv Lucern.)

Allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, Kund ich Heintz- | man von Bukhein genemmet Probst von Rinvelden, vnd vergich | offenlich mit diesem brief, das mir die burger gemeinlich der Stat | ze Lucern, geben vnd gewert hand Ein phunt phenning ze lucern geng vnd | geber Boden zins von ir Schalen in der meren stat, der mir gevallen | was vf sant Thomanstag der nu nechst was vor dem tag als dirr | brief geben ist, vnd sagen si vnd ir

nachkomme dar umbe vnd vmb | alles das so si mir vntz dar ze Bodenzins in dehein weg schuldig | warent, für mich vnd min erben frilich ledig. Vnd das ze vrkunde | so han ich erbetten Herrn Walthern von Littow korhern ze Rinvelden | das er sin Ingesigel für mich an disen brief gehenket het, dar | vnder ich mich binden, wan ich eigens Ingsiegels nicht han, mir vnd | minen erben ze eimm vergicht dirre sache, das ouch ich Walther von | Littow der vorgennant dur siner bette willen han getan ze eimm zugnizze | dirre Dinge. Der geben ist an dem fünften tag Abrellen, do man zalte von | Christus geburt drizehen Hundter iar dar nach in dem drü vnd Sibenzi | gosten Jare.

Sig. Waltheri de Littow hängt.

41.

1374, 20. Christmonats.

(Stadtarchiv Lucern.)

Ich Goetz Meiier zuo den ziten Vogt ze Wolhusen von des edeln fromen Ritters wegen mins | gnedigen Herren Hern Peters von Torberg, vergich vnd tuon kunt offenlich mit diesem | brief Allen die in ansehent oder hoerent lesen, Das mir die erberen wisen lüte, der . . | Schultheizz vnd der Rat ze Lucern von gemeiner Stat wegen, ze des obgenanten mines | Herren von Torberg Handen, von der verphandung wegen So si von im getan hand, geben | vnd gar vnd gentzlich gewert hand drü hundert guldin guoter vnd geber an golde vnd | an gewicht, vnd fünfzig phunt phenning stebler genger vnd geber, vnd sagen si, vnd alle | die gemeind vnd Burger der Stat zu Lucern gemeinlich, vnd ir nachkommen, vmb dieselben | drü hundert guldin vnd fünfzig phunt phening von des obgenanten mins Herren wegen vnd an | siner statt, für inn vnd sin erben frilich lidig vnd quit, Mit vrkünd dis briefs | dar an ich min Ingesigel gehenket han, mir ze einer vergicht dirre Werschaft vnd | emphahenüzze des obgenanten guotes. Der geben ist ze Lucern am sant Thomans Abend, | do man zalte von Christs gebürte drizehenhundert, vier vnd Sibentzig Jaren.

Das Siegel hängt.

42.

1375, 22. Herbstmonat.

(Stiftsarchiv Münster.)

Nos Johannes dei et apostolice sedis gratia . . Episcopus Basiliensis, Vniuersis et singulis, quorum interest ac interierit notificari cupimus per presentes, quod Honorabilium | in Christo. . . Prepositi et Capituli Ecclesie sancti Michaelis Beronensis Constantiensis diocesis, exhibita nobis petitio continebat, quod iam aliquibus annis preteritis, discordiis et litigiis | habitis et subortis inter Illustrem principem quondam dominum Alberchtum ducem Austrie ex vna, necnon . . Burgenses siue Ciues Thuricensium et Lucernensium opidorum | ac Vallenses, illisque confederatos ex parte altera, tam ipsa Ecclesia Beronensis, quam etiam tota villa ibidem, multeque possessiones et Bona multa eiusdem Ecclesie Beronensis | prepositi et Capituli predictorum per hostiles incursus et inuasiones aduersariorum prefati quondam . . Ducis Austrie, per ignis incendia et depredationes desolata fuerunt miserabiliter | et destructa, adeo et in tantum, quod prepositus et Capitulum memorati pro restauratione dicte sue Ecclesie multas et magnas expensas facere sunt coacti, propter quod ipsi prepositus | et Capitulum, suo et dicte sue Ecclesie nomine sunt multorum ac intollerabilium debitorum oneribus pregrauati, Quare memorati prepositus et Capitulum nobis instanter | et humiliter supplicarunt, vt cum ad presens vacet Ecclesia parrochialis in Kilchberg nostre Basiliensis diocesis, ex morte quondam Heinrici de sancto Vrsicino olim eiusdem Ecclesie | in Kilchberg nouissimi rectoris, cuius quidem ecclesie Iuspatronatus ad eosdem dominos . . Prepositum et . . Capitulum, suo et dicte sue ecclesie Beronensis nomine, dinoscitur pertinere, ad | supportationem huiusmodi onerum, ipsis de subuentionis auxilio misericorditer succurrere dignaremur, dictam Ecclesiam in Kilchberg cum suis Redditibus obventionibus | fructibus Juribus et pertinentiis vniversis, ipsorum communi mense ac etiam dicte sue Ecclesie Beronensi, auctoritate ordinaria incorporare, annectere perpetuo et vnire. Vnde nos | attendentes, quod ex debito pastoralis officii, illa, que ad laudem dei sunt, desideramus pro viribus promouere, Et idcirco deliberatione prehabita diligenti, de | consensu nostri Capituli Ecclesie Basiliensis, ex causis premissis et

pietate moti, ad honorem et laudem omnipotentis dei, sanctique Michaelis Archangeli patroni prelibate | Ecclesie Beronensis, et ob augmentum cultus divini, suprascriptam Ecclesiam in Kilchberg cum suis Juribus, consuetudinibus, Redditibus, prouentibus et obuentioni-| bus vniuersis, dictorum . . Prepositi et Capituli Ecclesie Beronen sis predicte communi mense, ac etiam ipsi Ecclesie Beronensi, auctoritate ordinaria in nomine domini Incorporamus, Annectimus | perpetuo et vnimus, Reservata tamen nobis et dicte nostre Ecclesie Basiliensi quarta parte Redituum et obuentionum eiusdem Ecclesie in Kilchberg, vltra prebendam Vicarii | perpetui ibidem instituendi, singulis annis prouenientium, Saluis etiam nobis et Ecclesie Basiliensi predicte Juribus episcopalibus nobis de Jure uel de consuetudine debitis | Quodque Vicarius perpetuus eiusdem Ecclesie in Kilchperg per nos et successores nostros in dicta ecclesia Kilchperg, cum vacauerit vicaria, instituendus per prefatos . , prepositum et | Capitulum Ecclesie Beronensis, nobis et nostris successoribus legitime presentetur, Cui etiam Vicario perpetuo, qui erit pro tempore, pro prebenda sua Redditus annuos decem | et Octo modiorum tritici, mensure Thuricensis, cum oblationibus, Anniuersariis, mortuariis et Remediis eiusdem Ecclesie in Kilchperg, presentibus deputamus. In | quorum omnium et singulorum testimonium euidens atque robur, Nos Johannes . . Episcopus, Sigillum nostrum Episcopale, Et nos Waltherus de Klingen . . Decanus, et . . Capitulum | Ecclesie Basiliensis, in euidens signum, consensus nostri adhibiti in premissis, Sigillum nostri capituli pendi fecimus ad presentes. Datum et Actum Anno a Natiuitate domini | Millesimo, Trecentesimo, Septuagesimo quinto. Sabbato proximo post festum sancti Mathei Apostoli et evangeliste.

Beide Siegel hängen; Letzeres noch zur Hälfte.

43.

1377, 8. März.

(Stadtarchiv Lucern.)

Vnsern Sunder guoten fründen vnd Lieben Eidgenossen, dem . . Schultheisse, vnd | dem . . Rat zu Lucern, Embieten wir die . . Amman vnd die . . Lantlütt ze Vnder= | walden, ietwed=

runt dem Kernwald, williger Dienst ze allen ziten | bereitt. Wir tuon úch ze wissen, daß wir vnser botten, die vf dem tag | waren in úwer stat Lucern, do Her Peter von Torberg Ritter in úwer | Stat was, von der stoessen wegen so ir mit dien von Rümlang | hattent, für vns besent haben, vnd haben si verhoert, wie si von dem | selben tag schieden, die hand aso gerett, vnd sint des einhell nid dem | Kernwald vnd ob dem Kernwald, das Her Peter von Torberg Ritter egenant, | der do Lantvogte was do in úwer Stat, da vil Herren vnd stetten | vnd unser Eidgnossen botten vnder ougen waren, Swor einen gelerten | eid ze dien Heiligen, das er úch mit der Herschaft von Oesterrich Land | vnd Lüten gegen dien von Rümlang beraten vnd behulfen woelte sin | das úwer Burger von dien von Rümlang abgeleit vnd entschadgot | wurden. Vnd des ze Vrkund hein wir vnsers Landes Ingsigel ze Rugg vf disen brief gedruket. Der geben ist an dem Sunnentag | ze mitter Vasten, Anno domini MCCC.lxxvij.

Das Siegel geht ab.

44.

1379, 23. Aprils.

(Archiv Schwyz.)

Wir Leupolt von gots gnaden Hertzog ze Oesterrich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, Graf ze Tyrol rc. | Tuon kunt vmb den Satz ze Küssnach, ze Immensee, vf dem Ampt ze Zug, vnd ze obern Wile, den | weilant Gerhart von Votzingen von vns für hundert vnd Siben mark Silbers, vnd für vier vnd zwaint= | zig guldin hat inngehebt, daz wir vnsern willen vnd gunst dartzu gegeben haben, vnd geben auch wizzent= | lich mit disem brief, Daz vnser getrüwer Walther von Tottikon von des egenanten Ger= harts von Votzingen erben | denselben Satz mitsampt den phant= briefen vmb das egenant gelt an sich gelöst vnd geledigt hat; dauon | sol er vnd sein erben den vorgenanten Satz innhaben vnd niezzen in aller mazz, als der egenant Gerhart den | inngehebt vnd genozzen hat, vnd nach sag und Lautt der obgenanten phant= brief, Als lang vntz daz der Hoch= | geborn fürst, vnser lieber bruder Hertzog Albrecht, wir, oder unser erben, denselben Satz

vmb das vorgenant gelt | von In erledigen vnd erlösen ane geuerde. Mit vrkund ditz briefs, Geben ze Schafhusen, an Sand Jörgen | tag, nach Krists geburt dreutzehenhundert Jar, darnach in dem Newn vnd Sibentzigisten Jare.

Das Siegel hängt.

45.

1381, 28. Brachm.

(Stadtarchiv Lucern.)

Allen den die disen brief ansehent oder hoerent lesen, Künd ich Friderich von Mülinen Cammerer des Gotzhuses ze Lucern, sant Benedicten ordens, das Mechthilt Weltis | an der strasse, Burgers ze Lucern eliche wirtin für mich kam, vnd gab vf lideklich an mine hant, vnd mit des egenanten weltis irs elichen mannes vnd rechten vogtes | hant, iren garten, der ir erbe was von der Camerie des vorgenanten gotzhuses, vnd gelegen ist ze Lucern am wegus, zwischent Jenni Hoenisins, vnd Claus Meienheims garten | Burger ze Lucern, In dem namen, das ich In lihe ze rechtem erbe Jennin von lütwil, Burger ze Lucern, wand ouch er In recht vnd redlich von ir kouft, vnd gentzlich vergulten | hette, als si bedenthalp vor mir offnetent vnd vergichtig waren, vnd das ouch ich den selben garten vberein dem ietzgen Jennin lech vnd gelihen han ze rechtem erbe | nach vnsers gotzhuses recht vnd gewonheit, mit dem zinse, so der Camerie des vorgenanten gotzhuses Jerlich do von werden sol. Hiebei warent gezüge Bürgi sigerist | Jacob von Buochenas, Jenni Hoenisin, Heinrich Baselman, Burger ze Lucern vnd ander erber lüte. Vnd harvber wand dis vor mir beschach mit minre hant, so han ouch | ich min Ingesigel offenlich an disen brief gehenket, ze einem waren vrkünde dieser sache. Der geben ist an sant Peters vnd sant Paulus abent der heiligen | zwoelfbotten, Do man zalte von Cristus geburt drizehen hundert Achtzig vnd ein Jar.

Das Siegel des Cämmerers hängt etwas beschädigt. (ein Mühlerad.)

46.

1382, 28. April.

(Archiv Schwyz.)

Wir Leupolt von Gots gnaden Hertzog ze Oesterrich, ze Steyr, ze Kernden, vnd ze Krain, Graf ze Tyrol, Marggraf ze Tins &c. Tuon kunt | vmb die vier vnd vierzig mark Silbers, die vnser lieber vetter Hertzog Leupolt von Oesterrich seliger Gedechtnuss wilant Hartman | von Küssnach schuldig was, vnd darumb er im zehen phunt phennig gelts auz der Stüre ze Jmmense versatzt hat, vnd vmb die | vier phunt gelts, die der Hochgeborn fürst vnser lieber Herr vnd vatter Hertzog Albrecht seliger demselben Hartman von Küssnach | auf sand Michels lüten für fünfzehen Mark silbers auch hat verschriben, dieselben vier phunt gelts im ouch vnser lieber vetter wilant | Hertzog Ott von Oesterrich auch bestett hat, als die brief wol weisten, die darvber gegeben waren, vnd die vns wider worden sind. | Haben wir vnsern willen und gunst datzu gegeben, daz vnser getrewer Walther von Tottikon dieselben phand von der erbern Elsbethen des obgenanten | Hartmans von Küssnach seligen tochter, Eglins von Randemburg wirtin, an sich vmb das egenant gelt gentzlich geledigt vnd ge- | löset hat. . Davon sol er vnd sein erben die egenannten zehen phunt gelts auf der Stür ze Jmmensee, vnd die vier phunt gelts auf sand Michels | leuten, für das obgenant gelt fürbazz in phands weis an abslag der nütz innhaben vnd niessen, als Satzs vnd landes recht ist, vnd | als lang vntz daz wir oder vnser erben die von im vmb die egenanten vier vnd viertzig mark vnd die fünfzehen mark Silbers gentzlich | erledigen vnd erlösen, vnd sullen si vns ouch der losung stat tuon vnd gehorsam sein, wenn wir si mit demselben irm gelt ermanen, ane | geuerd. Mit Vrkund ditz briefs, Geben ze Prugg in Ergow, an Mentag nach sand Goerien tag, Nach Krists gepurt drützehenhundert | Jar, darnach in dem zway vnd Achtzigisten Jar.

Das schöne Siegel des Herzogs hängt vollkommen.

47.

1385, 1. Brachm.

(Archiv Uri.)

Allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen nu vnd hienach, Künden vnd vergiche Chuonrat der Frovwen Lantamman ze Vre, Das | für mich kamen vnd die Lantlüt, da wir bi einandren offenlich waren ze Altorf an vnsers Herren fron Lichamen tage des iars do man zalte von | siner geburte drüzehen hundert Achzig vnd fünf Jar, die Bergguossen gemeinlich vnd der mere teil die an dem Berg an Goltzür vnd vf fron Alppe | eigen oder Lehen oder Alprecht hant, das si mit einandren gemeinlich vnd einhelleklich eins einungs über ein komen weren, der selb einung hie | vor von alter guter gewohnheit har komen were, vnd baten ze eruarenne an einr vrteild, ob si den selben einung wol möchten in disen nachgeschribnen | worten ernüwren vnd setzen, daz er kraft han sulle vnd stet bliben. Do fragt ich vmb, daz wart Jnen mit gemeiner vrteild erteilt. Do sasten si | den selben einung in den worten, als hienach geschriben stat. Des ersten, daz nieman vf die fron alppe triben sol, er heige denne eigen oder Lehen vf dem | selben berg an Goltzür. Ouch sol nieman mit keinem vich sin noch bliben vf dem selben berge Langer denne vntz ze mittem Meiien. Es sol ouch nieman | weder vf den Berg triben noch varen vor des heiligen Cruces tag ze herbst, Es were denne, daz daz zit alz spet wurdi oder der winter ze frueii, daz | daz vich nit vf der Alppe bliben möchte. Dar vmb so hein wir fünf Mannen gewalt geben, daz si mugen heissen ab triben vnd über Lassen nach dem | zit als vor stat. Das sint die drii kleger, die vmb diesen einung gesworn hant. Des ersten Jungher stephan von Silinon, Werni Vollis seligen sun | an Brist, vnd Chueni an stettun, die sint kleger, vnd die andren zwene welti Gretun vnd der Geisser. Man sol ouch wissen, daz nieman der ein | Alprecht het, me triben sol denne zehen Chue vnd ein Ross für zwo Chue, vnd vier schaf für ein Chuo. Were ouch, daz ieman daz sin in beslueg, der sol | destur nimr vf den Berg triben, so vil als denne die obgenanten fünf Kleger vnd Man gut vnd bescheidenlich dunke bi ir eide. Es sol ouch nieman weder | kalber noch geiss noch keines vich in dien vorgenanten ziln vf dem Berg

han, es si denne ein Chuo oder zwo, die wile er hoewet vf dem sinen eigen oder Lehen, ane Menglichs schaden ane geuerde. Were ouch, daz ieman vf dem Berg Hoew koufte oder sust wie er da Hoew hette, des vf dem Berg nüt eigen noch Lehen | hat, der sol. sin vich nit Langer vf lassen vf die eigen, denne vntz ze mittem Abrellen; vnd över gat er daz, der sol den einung buessen als hienach geschrieben | stat. Man sol ouch wissen, wer ein Alprecht hat, vnd es wil Lassen, der sol es dien Alpniessern des ersten bieten vnd si noeten, die vf dem Berg eigen oder Lehen | hant. Vnd wellent si es denne gemeinlich oder deheiner sunderlich, so sullen si im geben von einr Chuo Alpp ein schilling pfenning gemeiner Müntze. Wil aber daz | dero deheiner nüt, so Lat ers denne wem er wil. Wer ouch der ist, der disen einung an dem Stäger Berg brichet in den worten als vorgeret ist, der | sol in ouch vf der Alpp gebrochen han. Vnd wer der ist, der dirr deheins över gat vnd brichet, vnd nüt stet behielte, der sol komen sin ze buosse mit | namen vmb drii guldin, dero sol werden dem Lantamman ein guldin, vnd dien driien klegern die dar umb gesworn hant, die zwene. Vnd als dike vnd als Mengen tag er daz över gieng, vnd Langer vf dem Berg wer oder ze frueiie över Liesse, alle tag ein guldin, ane geuerde. Vnd sol ouch die buss geteilt | werden als vor stat. Ouch heint si inen selben vor behebt, daz si alle gemeinlich oder ir der Mere teil, wenne sie des över ein koment, vnd es Jnen fueglich | ist, disen Einung wol mugen meren vnd minren nach ir willen, oder ab Lassen ob si wellent. Do dis alles geoffnet vnd Jnen erteilt wart, So baten | si ze eruarenne an einr vrteild, ob Jch inen min Jngesiegel ze einem waren vrkund sölt von gerichtz wegen an disen brief henken, daz wart alles Jnen | mit der meren vrteild erteilt, vnd dar vmb so han ich Jnen min Jngesigel an disen brief gehenket ze einem vrkund dirr sache. Vnd sint dis dinges | gezüg Heinrich von Retzrieden, Walther im Oberdorf, Chuonrat ze Toernlon, Heinrich der frowen, Ruodolf zwiier, Chuonrat von vnderoeiien, Volrich am | Buel vnd ander erber Lüt gnug. Vnd geschah dis vnd wart dirr brief geben des tags vnd Jars als vorgeschriben ist.

Das Siegel hängt nicht mehr.

48.

1387, 6. Augstm.

(Archiv Obwalden.)

Allen den die dise brief ansehent oder hörent lesen, künd ich Her Heinrich genemet schulthezz, zuo dien zitten Lüpriester ze Lungern, vnd vergich offenlich mit | diesem brief, Als Peter min Sun in etzlichen zitten ze vnderwalden ob dem Kernwald leider begangen hat von sins großen vngelükes wegen daz er so vil verstoln | hat, daz in die frommen vnd bescheiden der Amman und die lant lüt gemeinlich fiengen vnd in gefangnus hatten geleid von der tüpstal wegen, vnd in zu dem Rechten | hielten ze Sarnen an dem grund, vnd nach ir Landes Recht si in vrteilten, daz sin lib vnd sin guott inen geuallen was nach dem als er verschult hatt, won er des | großen vnrechtes vergichtig waz vnd getan hatt. Do kam ich der obgenant Her Heinrich gen Sarnen für die lantlüt gemeinlich an das gericht, do der egenant Peter | min sun vrteiled ward, vnd si in wolten verderben, vnd Batt die lantlüt mit ganzem ernst vnd mit grosser bett, ich vnd ander priester in dem lant vnd frowen, | daz si es tettin lutterlich dur gott vnd si in lidig liesin von dem tott; daz wer ein sach, dar vmb ich inen iemer ze danken hette. Do bedachten sich die fromen der | Amman vnd die lant lütt gemeinlich ze vnderwalden ob dem Kernwalt, vnd antwurten mir bugenlich vnd fründlich vnd sprachen, si wölten mich der Bette | erren luterlich dur Gott vnd dur des grossen ernst willen so ich hatt; doch also mit dennen gedingen vnd mit der bescheidenheid, daz ich Inen gebe hundert ph= | unt phenningen an ir kosten, den si gehebt hettin von des gerichtes wegen, won sie in grossen kosten werrin komen. Da vergich ich der obgenant Her Heinrich | genent Schulthezz, zu dien zitten Lüpriester ze Lungern, daz ich vnbetwungenlich mit guttem willen dien obgenanten dem Amman vnd dien lantlüten | gemeinlich ze Vnderwalden die egenanten hundert phunt phenningen gehes vnd ouch gentzlich si bezhalt han der obgenanten hundert phunden an irra kosten den | sie gehebt hand von mins Suns wegen. Vnd dar vmb wan ich daz egenant gelt geben han vnbetwungenlich mins gutten willen, so ensol ich der obge= | nant Her Heinrich noch min erben die

egenanten enkein lantman noch lantwib, vnd darzu ankein eidgnossen niemer angriffen von deſ geltes wegen | noch von der ſach minſ ſuns wegen, wie ſi vff geluffen ſi heimlich oder offenlich, weder mit geiſlichem noch mit weltlichem gericht noch an gericht, noch mit | keinen funden noch ardiglen, ſo funden ſind old noch funden möchten werden, noch nieman ze geheln der har wider tuon wolte heimlich old | offenlich, mit Retten old mit getheten, daz dc heim lantman old lantwib vnd darzuo deheim eidgnoſſ'mug ſchaden, lützel old vil. | Hie bi waren gezhüge Berchtolt von Zuben, Peterman von Halten, Volrich von Rüdli, Wernher Hagman, Ruoff vnder der flue, Claus Burkartz, Heini von Zuben, Heini von Bürglon, Heini von eiia, Jenni in der matt, andreſt zhonſpffen, Jenni Wirtz, Voli Kolb, Claus Henritzen, Jenni von Wenniſhuſen der meiier von | giſwil, welti fröwi der trütz von wiſſerlen, Jenni ſwendiner, Heini wiſſerlen, erni lego, Claus in der matt, Jenni Frieſo, Jenni ſcherrer, peter von Wenniſhuſen, Jenni von Diegolſwand, Jenni von Wolfenſchieſchen, Jenni im Wichel, Claus von einwil, Heini Henritz, Jenni von Telliger, Jenni zhimerman vnd | ander erber lüte vil. Vnd har över ze einem waren vrkund, daz ditz alles war vnd ſtett belib, ſo han ich der obgenant Her Heinrich genemet ſchult= | heſſ, zu dien zitten Lüprieſter ze Lungern, min eigen Jngeſigel offenlich an diſen brief gehenket, mir vnd minen erben zu einer vergicht alleſ | des ſo hie vorgeſchriben ſtatt. Der geben wart in dem Jar do man zhalt von Kriſtus geburt Duſing drühundert vnd achtzig | Jar, vnd dar nach in dem ſibenden Jar, an dem nechſten Ziſtag vor Lawrenzzen Tag des helligen zwelffbotten.

Das Siegel hängt. — Im Bilde Maria mit dem Kinde; unten ein betender Prieſter auf den Knieen.

49.

1487, 20. Chriſtmonats.

(Archiv Uri.)

Wir der Landamman vnd Ratt ze Vre thuond kunt vnd bekennent offenlich mit diſem brieff, daz wir überein komen ſind vnd geordnet | haben, daz nu fürhin nieman kein Holtz noch an=

ders, das schiffung vnd karren geirren moge, leggen oder ligen lassen sol vff | der lantlütten sust wery, vnd vff der wery hinder dem segaden, da man mit nawen vnd schiffen zvo fart, oder by den werinen, | by fier klaffter witt, lenger denn ein tag vnd nacht. Des glich soll ovch nieman nüt lassen liggen in den dry faren by | Klusers huss, by grünigers Huss, vnd im gens far, ovch by fier Klafter witt, vnd nit lenger den ein tag vnd nacht; Es were denn | daz einer dar käme an eim firabent spat, vnd daz Holtz oder ander Ding nit möchte dannen gethuon, so sol einer dass dannen thun | vnd die far oder werinen entledigen vff dem nechsten werchtag darnach. Des glich so sol nieman kein fach, berren, rüssen, | schwiren, noch keinerly in den Dorfbach vff vnd vff machen noch setzen ann deheinem end. Vnd wer diser obgemelten stucken | eins oder mer übergienge, der sol als dick daß beschäch, von jeklicher nacht vmb zechen schillig ze buos verfallen sin, vnd | sollent solich buossen ingezogen, vnd ann vnnser nutz vnd bruch geben werden. Vnd des zu vrkund so haben wir vnsers | gemeinen landes Insigel offenlich gehenkt ann disen brieff, Der geben ist vff Sant thomas des helgen zwölfbotten | abent, In dem Jar als man zalt von der geburt christi vnnsers Herren fiertzechenhundert achtzig vnd siben Jar.

Das Landessiegel hängt.

50.

1495, 30. Jänners.

(Kirchenlade Erstfelden.)

Julianus Ostiensis, Johannes Portuensis, et Jeronimus Prenestinensis Episcopi, Dominicus tituli sancti Clementis, | Paulus tit. sancti Sixti, et Laurentius tit., sancte Cecilie, ac Raymundus tit. sancti Vitalis Presbyteri, Johannes sancte Marie in | Aquiro, Federicus sancti Theodori, et Dominicus sancti Nicolai inter Ymagines Diaconi, miseratione diuina sacrosancte Romane ecclesie Cardinales | Uniuersis et singulis Christi fidelibus presentes literas inspecturis, Salutem in domino sempiternam. Quanto frequentius fidelium mentes ad opera caritatis inducimus, tanto salubrius animarum suarum | saluti prouidemus: Cupientes igitur, ut Capella Jagmat sita infra

limites parrochialis ecclesie in Ersfelt, Constantiensis dyocesis, congruis frequentetur honoribus, et a Christi fidelibus | iugiter ueneretur, ac in suis structuris edificiis debite reparetur conseruetur et manuteneatur, Necnon libris, calicibus, luminaribus, ornamentis ecclesiasticis, et rebus aliis | pro diuino cultu inibi neccessariis decenter muniatur, utque christi fideles ipsi eo libentius deuotionis causa confluant ad eandem, et ad reperationem, conseruationem, manutentionem, | et munitionem hujusmodi manus promptius porrigant adiutrices, quo ex hoc ibidem dono celestis gratie vberius conspexerint se refectos; Nos Cardinales prefati videlicet | quilibet nostrum supplicationibus de omnipotentis dei misericordia ac bea torum Petri et Pauli Apostolorum eius auctoritate confisi, Omnibus et singulis Christi fidelibus vtriusque sexus | vere penitentibus et confessis, qui dictam capellam in singulis videlicet Veneris sancte, et sancti Marci, ac Assumptionis, necnon Natiuitatis beate Marie Virginis, | ipsiusque Capelle Dedicationis festiuitatibus, et diebus a primis Vesperis usque ad secundas Vesperas inclusiue devote visitauerint annuatim, et ad premissa manus | porrexerint adiutrices, pro singulis festiuitatibus siue diebus predictis, quibus id fecerint, Centum dies de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus, | Presentibus perpetuis futuris Temporibus duraturis. In quorum omnium et singulorum fidem premissorum literas nostras hujusmodi fieri, nostrorumque Sigillorum fecimus appensione communiri. | Datum Rome in domibus nostris, Anno a Natiuitate domini Millesimo quadringentesimo nonagesimo quinto, die vero Tricesima Mensis Januarii, | Pontificatus sanctissimi in Christo Patris et domini nostri domini Alexandri diuina prouidentia pape Sextî Anno Tertio. [1])

Jo. Colardi.

Sämmtliche Siegel fehlen.

---

[1]) a. Einen ähnlichen Ablaß für die genannte Capelle in der Jagmatt ertheilte auch später (14. Apr. 1547) der Landesbischof Johannes v. Constanz.

b. Landammann und Rath in Uri bitten mittelst eines Steuerbriefes um milde Beiträge an eine in dieser Capelle zu stiftende ewige heilige Messe. Datum den 19. Aprils 1512.

51.

1497, 19. Hornung.

(Archiv Nidwalden.)

Den frommen, fürsichtigen, wisen Landamman, Rätt, vnd der ganzen Gemeind ze Vnterwalden nid dem | Kernnwald, vnsernn besunder guoten fründen vnd getrüwen lieben eidtgnossen, Entbietten wir der | Landamman, Ratt, vnd gemeind ze Vre vnser fründtlich willig dienst, vnd was wir Eren, Liebe | vnd guots vermogent, altzitt bereit zuuor. Vch ist wol zu wüssen, wie dann durch den Hertzog | von meiland oder sin Botschaft an ůch, ouch ander ůwer vnd vnser lieben eidgenossen, ouch vnns ge= | worben ist, Cappittel vnd einung mit im ze machen vnd volziechen, daz aber vnns bishar nit | angenäm gewäsen ist, vrsach, daz vnns bedünken will, daz die der loblichen vereinung, So wir | mit dem Küng zu frankrich hie vor volzogen habent, widerwärtig syent, vnd dz vnnser Sa= chen noch nit inn | massen gegen dem Hertzogen von meiland standt, wan daz wir all tag tödlichs kriegs von Im warten | habent. Also vnser botschaft zu merner mal by ůch gehebt ůch früntlich gebetten, nit in Söllichen | Cappittel vnd einung ze gand. Da ir vnns allweg mit früntlicher anttwurt begegnett sind, in= | massen, dass wir vermeint hettent, daz ir Söllichs nit getan hettent. Vff daz begegnett vnns, daz | ir Sölliche Cappittel vnnd einung zuge= sagt oder noch zusagen wellent, dar ab wir nun grossen | merck= lichen schräcken vnd mißvall genomen hand, dann wir vnns doch des zu ůch keinswegs | versächen hetten. Vff söllichs hand wir für vns gelegt vwerenn vnd vnnserenn geschwornen vnnd | ewigen Pundt, vnd den erlässen, vnd darin vnder anderm ein artickel erfunden, der von wort | zu wortt also lutt: Wir sind ouch me ůbereinkomen, daz der lenderenn enheins oder der eidtgnossen | entheiner kein gespräch mit den vssernn haben sölle an der eidt= genossen Ratt vnd an ir vrloub. Es | sol ouch der länderenn enheins, noch der eidtgnossen entheiner kein eid noch kein Sicher= heit thuon, | an ir Ratt vnd ir vrloub, die will Sy vnbeherett Sind; harumb vermeinent wir, daz ir Söllichs | nit ze thuond habendt ane vnserenn Ratt vnd vrloub. Vnd ist hiemit aber mals zu ůch vnnser | tringenlich, ernstlich, früntlich pitt vnd beger, als zu vnnserenn besunder gutten fründen vnd ge= | trüwen lieben

eidtgenossen, daz ir noch hütt zum tag Söliche Cappittel vnd einung dis mals ab- | stellen vnd nit volziechen wellend. Wo wir daz vmm úch nu vnd hie nach zu ewigen zitten | mit vnnserm lib vnd guott könnend oder mögent verdienen, wellent wir mit guottem willen | vnd gernn thuon; wo aber ir in úwerem für- nämen also für vnd für beharenn weltend, des wir | úch doch keins wegs vertruwen, So manen wir úch, vss kraft des selben üwers vnnd vnnsers | ewigen Punds, den üwer vnd vnser forde- renn, vnd ouch ir vnd wir ewencklich vnnd vnn- | zerbrochenlich zu samen gelobt vnd geschworen hannd, vnd als vill wir úch nach Lutt- | und Sag desselben Punds ze manen habend, daz ir Söl- liche Cappittel vnd einung abstellen, vnd die nit volziehen wel- lend, ane vnnsern willen vnnd erlouben. Vnd des zu vrkund | vnnd Befestigung diser vnnser manung, habend wir vnnsers gemei- nen Lands Jn Sigel offenlich getruckt | Jnn disen brief, So geben vnd beschechen ist vff dem Suntag Reminiscere Anno Domini | Mccccłxxxxvij jar.

Das Landessiegel von Uri ist dermalen noch aufgedruckt sichtbar. [1])

52.

1504, 26. Heum

(Archiv Nidwalden.)

Raimundus Miseratione divina sacrosancte Romane ecclesie tituli sancte Marie nove presbyter Cardinalis Gurcensis, ad | universam Germaniam, Daciam, Sueciam, Norwegiam, Frisiam, Prussiam, omnesque et singulas illarum Provincias, Civitates, Terras et loca, etiam | sacro Romanorum Imperio in ipsa Germania subiecta, ac eis adiacentia, apostolice sedis de latere Legatus; universis et singulis presentes litteras inspectu- | ris, salutem in domino sempiternam. Quanto frequentius fidelium men-

---

[1]) So bat und mahnte auch Schwyz die von Obwalden unterm 26. Weinmonat 1487, keinerlei Einung mit dem römischen Könige einzugehen. (Archiv Schwyz.)

tes ad opera charitatis inducimus, Tanto salubrius animarum suarum saluti | providemus; cupientes igitur, ut parrochialis ecclesia sanctorum Petri et Pauli Apostolorum Ville Stans in Underwalden, Nec non capelle sancti | Christopheri in Stansstadt, et beate virginis in Wisenberg, et sancti Jacobi in silva, ac sancti Nicolai in Hergiswil, Nec non | sancti Michaelis in cimiterio dicte Parrochialis ecclesie in Stans, et beate Virginis Marie in cripta ejusdem ecclesie, ac sancti Laurentii | in Tallwill, Constantiensis diocesis, que filiales dicte ecclesie existunt, congruis frequententur honoribus, et a christi fidelibus Jugiter venerentur, | ac in suis structuris et edificiis debite reparentur, conserventur, et manuteneantur, Librisque, Calicibus, Luminaribus et aliis ornamen- | tis ecclesiasticis pro divino cultu necessariis, decenter fulciantur et muniantur; in eis quoque cultus augmentetur divinus; Et ut christi fide- | les ipsi eo libentius devotionis causa confluant ad easdem, Ac ad illarum reparationem et conservationem aliaque premissa manus | promptius porrigant adiutrices, quo ex hoc ibidem dono celestis gratie uberius conspexerint se refectos; Dilectorum nobis in christo Rectoris | et Procuratoris dicte ecclesie devotis in hac parte supplicationibus inclinati, De omnipotentis dei misericordia, ac beatorum Petri et Pauli apostolorum | eius auctoritate confisi, Omnibus et singulis christi fidelibus utriusque sexus vere penitentibus et confessis, qui tam ecclesiam quam Capellas predictas, sive | aliquam ipsarum, in singulis Nativitatis, Circumcisionis, Epiphanie, Cene domini, Parasceves-Pasche, Pentecostes, Trinitatis, corporis christi, omnium | sanctorum, omnibus beatissime Virginis Marie, sancte Anne eius genitricis, sanctorum Petri et Pauli, ac omnium aliorum Apostolorum et Evangelistarum, | undecim Milium Virginum, Johannis Baptiste, Michaelis Archangeli, Stephani, Christopheri, Sebastiani, Georgii, Vincencii, Lau- | rentii, Martini, Galli, Otmari, Wendelini, Nicolai, Anthonij, Rochi, Eulogij, Jodoci, Wolfgangi, Marie Magdalene, Margarethe, | Barbare, Katherine, Elisabeth, et Innocentum; Nec non Dedicationis Ecclesie et Capellarum predictarum, ac Altarium in eisdem existentium, | festivitatibus et diebus, a Primis vesperis usque ad secundas vesperas inclusive devote visitaverint, ac ad premissa manus, ut prefer- | tur, porrexerint adiutrices, Pro singulis diebus predictis quibus id fecerint, Centum; qui vero singulis die-

bus Ter orationem dominicam, et toties | salutationem angelicam, tam in ecclesia quam Capellis predictis, pro felici militantis ecclesie statu; vel sub pulsu campane Ave Maria mane et | sero in dicta ecclesia fieri solito ter salutationem angelicam devote dixerint; Aut decantationibus Antiphone salve Regina in eadem ecclesia | devote interfuerint, pro singulis diebus quibus id fecerint, quinquaginta dies de Iniunctis eis penitentijs misericorditer in domino relaxamus, Presentibus | perpetuis futuris temporibus duraturis. In quorum fidem presentes literas fieri, Nostrique sigilli iussimus appensione communiri. Datum Lucerne Constantiensis | diocesis, Anno Incarnationis dominice Millesimo quingentesimo quarto, Septimo Caendis Augusti, Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri | Domini, Julii divina providentia pape secundi anno primo. |

Pal. Sybolt.

Visa Jo. Berneuelt.

Nur noch ein Bruchstück des Siegels hängt.

53.

1512, 15. Winterm.

(Hertensteinisches Familien-Archiv.)

Wir Johanns Buchholtzer Probst vnd gemein Cappittel der Stift Sancti Leodegarii vff dem Hoff zuo Lutzern Tuond kund allen | denen so diser brieff für kumpt vnd veriechend offenlich für vns vnd vnsers gotzhuses Ewigen nachkommen, das wir von dem Edlen, vesten | Junckher Jacoben von Herttenstein Burger vnd des Rates ze Lutzern vnnserm lieben Junkherrn Acht pfund pfenningen järlicher | vnd ewiger gült, je zwölff plapphart der Statt Lutzerner werschafft für ein vfund zu rechnen, nach Inhalt Eins versigloten Hopt- | briefs, Den wir darvmb von dem obgenanten Junckherr Jacob empfangen vnd in Handen ꝛc. Harumb söllend vnd wellend wir obge- | nanten Probst vnd Capittel vnd vnser ewig nachkommen, die wir ouch harzuo vestenklich verbinden, vorab Gott dem almech- | tigen vnd Hochwirdigen frowen Sant Annen der Muoter Marie zu lob vnd eren, Sin vnd siner elichen Hussfrowen Anna | Man-

goltin säligen, vnd aller ir beder vordren und nachkommen vnd güuetteter zu guot vnd trost diss nachgeschrieben ding | vnd gotz= dienst nu von dishin jährlich vnd ewiklich an alles hindern vnd abgan vsrichten vnd vollbringen. Dem | ist also. Zum Ersten so söllent wir in den nächsten acht tagen nach dem tag Sant Anna der wirdigen Muoter Marie, | wen es vns aller fügklichist ist, began des obgenanten Junckherr Jacobs von Herttenstein vnd frow Anna Mangoltin | sins elichen gemachel säligen vnd aller ir beder vordren vnd güuettren Jarzit mit zweien vigiligen vnd nach vnsers gotz= | huss loblicher gewohnheit vnd Harkomen ob dem grab wysen, vnd mornendes mit einer gesungnen selmess; darzu söllend | wir all Chorherren, vnd die so da wellent presentz verdienen, gan zu frummen, vnd von den obgenanten acht pfund sol ein presentz= | meister vsrichten vnd geben namlich ij pfund presentibus, wie wir ouch andre presentz vssteilen sönd. Demnach söllent wir | ein loblich ampt von der heiligen frowen Sant Anna im Chor singen mit orglen vnd ministrieren anfachen | vnd vollbringen, als vff ander hochzitlich tag vnser lieben frowen. Ein presentzmeister sol ovch von den obgenanten | acht pfunden eim organist geben zwön pla= phart, jeklichem ministranten zwön schillig, dem Schulmeister ein plaphart, dem pro= | visor ein plap., das si bed zuo beden messen nach zimlicher gewonheit loblich singent. Item dem Custer fünf Schillig, das er erlich kertzen vff das grab setze, den Helferen zwön plap.', das sy das Jarzit trülich verkündent vnd | ob dem grab wysend; der wyserin ein plap., dem sigristen ein plap., den schülern die da wisend ein schillig, | vnd sechs plap. armen lüten ob dem grab. Item vnd fierdhalb pfund sol man teilen allen priestern, so inn vnsrem | gothuss gestift oder verpfründet sind vnd vff dem selben tag da mess hand vnd das fest vnd jar= zit helfend began, | Es syend Chorherren oder caplan, so einem probst gesworen hand, mit sampt eim lüppriester vnd sinen Hel= feren, | die ovch vff demselben tag in vnsrem gotzhus mess hand. Es söllend ovch alle priester mess lesen von der heiligen | frowen Sant Anna mit ein Collect von den selen, vnd die dritt Collect pro salute viuorum nemmen, vnd die vbrigen fünf plap. söllent werden ye zuo zitten, welcher presentzmeister ist, für sin arbeit, das er dester trülicher | alles so obgelütret ist vsrichte vnd fürdre. Vnd sol diss alles von vnss vollbracht werden, das wir darvmb |

got dem almechtigen wol mögend antwurten getrülich vnd an alle geferdt. Vnd des alles zu warem vnd | vestem vrkund, so hand wir obgenanter Probst vnd Cappitel für vns, vnser ewig nachkommen vnsers | Gotzhuss Ingesigel offenlich gehenk an disen brieff, Der geben ist vff Mentag nechst nach Sant | Martis des heiligen bischoffs tag, als man zalt von der geburt Cristi vnsers lieben Herren fünfzechenhun- | dert vnd zwölf jar.

Das Capitelssiegel ist angelegt.

54.

1512, 20. Christmonats.

(Archiv Obwalden.)

Matheus Miseratione diuina tit. sancte Potentiane sacrosancte Romane Ecclesie Presbyter Cardinalis Sedunensis, | Totius Germanie ac Lombardie, et ad quecumque loca ad que nos declinare contigerit, sanctissimi domini nostri pape et sedis Apostolice Legatus, ad perpetuam | rei memoriam. Ecclesia Romana cuius principatum super omnia extulit diuina maiestas, a qua veluti primevo fonte honorum et dignitatum beneficia proveniunt tamquam | Regina in vestitu deaurato circumdata varietate, interdum per suorum Legatorum ministerium eos quos sibi devotos et fideles ac aliis uirtutum meritis insignitos recognoscit, | preclaris titulis decorat et ornat, ac specialis benivolentie Fauoribus amplectitur, ut exinde magis eorum devotio ad ecclesiam ipsam augeatur. Cum itaque sancta Romana | ecclesia que omnium est caput et integra, ac illa Petri fluctuans non tamen interitura nauicula, a variis et grauissimis quibus nuper agitabatur procellis et pene in | profundum demergebatur, dilectorum nobis in Christo conciuium Helvetiorum et Confederatorum Suitentium opera auxilio et fauore liberata, ac horrendum Scisma, quod nonnullis | heresiarchis illud in | ecclesia procurantibus, Prohdolor non parum pullulauit extirpatum, ac Tirannorum quorum Ludovicus francorum Rex, sub quo tota fere Italia suppressa | et pessundata iacuit, facile principatum obtinuit insolentes animi contriti et confracti, ipsique Tiranni eliminati et profugati ciuitates, denique Oppida, Castra, | Terre, Ville, et alia loca ad prefatam Romanam ecclesiam pleno jure spectantes et spectantia, ausu Ti-

ranico et temerario in defectionem deducta, et indebite contra | deum et iustitiam occupata, dicte ecclesie restituta et in pristinam ditionem reducta, sanctaque Petri sedes et in ea diuino nutu pre sidens, a falso et pseudo prophetis | multipliciter lacerati, in tuto ac quiete collocati fuerint se in hoc devotissimos dicte Romane ecclesie filios exhibendo et ostendendo, quo sit ut nos, cui etiam ex iniuncto | nobis apostolice sedis legationis officio incumbit bene de prefata sede meritos honorum insigniis decorare et attollere, de dilectorum nobis in Christo Ammanni, Con- | sulum, et vniuersorum hominum Dominii Vnterwalden *et* [1]) ober dem Walt, Constantiensis diocesis, prouincie Magnutine, in prefatam ecclesiam deuotione fidei con- | stantia, aliisque preclaris actibus, et precipue in hac nostra felicissima expeditione, per dilectum nobis in Christo Petrum Wirtz eorum Capitaneum et gentis | ipsorum ductorem primarium, prestitis, plenam notitiam habentes, eosdem Ammannum, Consules, et homines supradictos premissorum meritorum suorum intuitu favo- | ribus et gratiis prosequi volentes, Motu proprio non ad eorum uel alicuius alterius pro eis nobis super hoc oblate petionis instantiam, sed de nostra mera | liberalitate, Ammanno, Consulibus, et hominibus predictis eorumque successoribus et posteris uniuersis, quod deinceps perpetuis futuris temporibus in eorum | Banderiis et Vexillis imaginem siue figuram sancti Petri Principis Apostolorum clavem bitipitem albi coloris manu tenentis, una cum solitis consuetis et prio- | ribus eorum insigniis, tenere et habere et deferre libere et licite ualeant, auctoritate apostolica qua fungimur in hac parte tenore presentium concedimus pariterque | indulgemus, non obstantibus constitutionibus et Ordinationibus apostolicis, ac Legibus Imperialibus et Regalibus, Necnon statutis municipalibus, etiam jura- | mento, confirmatione apostolica, uel quavis firmitate alia roboratis, ceterisque contrariis quibuscumque. Datum Mediolani Anno Incarnationis dominice | Millesimo quingentesimo duodecimo, Tercio decimo kl. Januarii. Pontificatus Sanctissimi domini nostri domini Julii Pape II. Anno Decimo. |

Das schöne Insiegel des berühmten Matthäus Schiner hängt gut erhalten.

---

[1]) Ist von neuerer Hand hineingeschrieben.

55.

1513, 4. Weinmonats.

(Hertensteinisches Familien-Archiv.)

Wir bruoder Wernherus Dotz der zitt gardian vnd gemeiner Conuent des wirdigen gotzhuss | sant franciscen ordens zuo lutzern jn der kleinen statt gelegen vergechend offenlich vnnd thuond kund men- | cklichem mitt disem brieff, das vns der edel vnd fest iuncker iacob von Herttenstein des kleinen ratz | zu lutzernn vnser lieber Herr also bar gebenn vnd vsgericht hatt zwentzig gulden ie viertzig schilling für ein | gulden lucerner werschafft zu vnsers gotzhuss ein jerlichen gulden geltz gesetzt vff sinen Hoff mit aller | siner rechtung vnd zuogehörtt glegen zuo risch by Herttenstein, stosst einhalb an die A. anderthalb an daz feld, | darum wir vnss festenklichen verbindent für vnss vnd vnsers gotzhuss ewigen nachkommen, die wir ouch | festenklichen harzuo verbindent zu ewigen zitten, yeglichs iar in den acht tagen for oder nach der helgen xi tu- | sent megten Juncker jacobs von Herttenstein vnd frow Veronica sefoeglin von Wildenstein vnd frow Anna | mangoltin beder siner elichen Hussfrowen Jartzitt zu began am abent mit vigilg vnd nach der vesper | mitt einer seluesper ob dem grab nach vnsers ordens gewonheytt, vnd mornendes mitt zweyen gesungnen | messen, die erst pro defunctis, die ander von den xi tusent megten, vnd sol der Gulden also geteylt werden, | jeglich iar einem yeglichen priester, der zuo der vigilg ist vnd mornedes mess hatt, ij ss. und allwegen ein | tracht vber tisch vnd ij mass win mer denn gewonheitt ist; Das vbrig von dem Gl. sol gehören an des | Conventz nutz. Vnd sond wir das iartzitt versechen mitt Zweijen erlichen kertzen vff das grab zuo der vigil | vnd mess nach vnsers gotzhuss gewonheytt. Vnd des zuo warer vnd vesten vrkundt So habent wir | obgenant gardian vnd gemeiner Conuent vnsers gotzhuss insigel gehenkt an diesen brief, der geben ist | vff sant franciscus tag des bichtigers, als man zalt nach der geburtt christi tusent fünff hundertt | vnd im xiij Jare.

Das Siegel hängt wohl erhalten: S. Fratrum Minorum In Lucerna. [1])

---

[1]) Unterhalb steht: Disere Vergabung ist mit hauptgudt vnnd Zinnss vbglöst anno 1526.

56.

1523, 4. Mai.

(Hertensteinisches Familien-Archiv.)

Wir bruder Johannes Kuchiman der zit Gardian vnnd gemeiner Conuent des gotzhus zun Barfuossen, Sannt franciscen | ordens zu Lucern jn der cleinen statt gelegen, Bekennen vnd thuond kunt allermengklichem mit dem brief für vnns vnd | all vnser ewig nachkomen, die wir vestenklich harzu verbinden, das vnns der Edel vest fürsichtig vnd wys Junckher Jacob | von Herttenstein alltschultheß vnnd des Raats zu Lucern, vnnser günstiger lieber Herr, fry vmb Gottes willen also bar geben | vnd bezalt hat vierzig guldin, je vierzig schiling Haller der statt Lucern werschaft für ein guldin ze rechnen, darumb wir ouch | zwen guldin geltz erkoufft vnd machen vnd demnach die jerlichs jn vnsern Conuent vssteilen sollen, wie hernach stät, vnnd | wann aber je die guottat so er vns hiemit erzeigt hat, billich wir nit vergessen, sonder ewigen Dank darumb sagen | vnd bewisen söllen vnd wellen. Darumb vnd dagegen vss fryem willen vnd einhelligem Rat vnsers Conuents, So | verpflichten vnd verschriben wir vns in craft ditz briefs, damit der obgemelt Juncker Jacob von Herttenstein, sine elltren | vnd vordren, ouch sin lieber Elicher Sun Junckher Benedict selig vnd alle sine nachkomen vnd verwandten ettwas widergeltung | mit vnser andechtigen Fürbittung gegen Gott befinden, Also das wir vnd vnser ewig nachkomen fürhin zu Ewigen | ziten Jnen ein Jarzit begon vnnd vff sant Maternen tag allweg das vest hallten vnnd Erwirdigen wie hernach stat. | Dem ist also, das wir vnnd vnser nachkomen alle Jar vnd jedes jars jnsonders an sant maternen aubent ein vigil | singen, vnd morndes an Sannt maternen tag sol ein lesmeister vnsers Gotzhus zum Ersten anheben zu predigen von | Sannt Maternen, vnnd in der bredig ermanen ze bitten für die stiffter dieses Jarzits, vnnd demnach söllen wir zum ersten ein | sellmeß halten vnd singen, vnd darnach das letst ampt, vnnd die andern priester all söllen singen vnd gelesen werden von Sannt | Matern mit einer collect für die Stiffter deus indulgentiarum, vnd allso gott bitten für all ir, ouch irer fordern vnd nachkomenden, | vnnd all christglöubig selen; vnd wir begeben vnd verschriben vnns ouch, vnnd ordnend also,

das wir die zwen guldin zins, | so vns harlangend wie stat, Nun fürhin zu ewigen ziten söllen vnd wellen geben vnd ussteilen wie hernach stant. | des Ersten dem predicanten dry schiling von der predig, darnach eim jetlichen priester der am aubent zu der vigill ist gsin, | vnd am morgen mess hett glesen oder gesungen, sol man dry schiling geben. Item dem organisten dry schiling von dem | ampt ze schlahen. Item den leuiten dry schilling, den schülern dry schilling. Es sol ouch zwo Mas Win gmeinen brüdern | über Tisch geben werden, me dann sonst gewohnit ist, vnd soll allweg einer von des stiffter geschlecht by dem selben mal | vnd Imbis sin, das er sehe, das sömlich presentz oder stifftung gehalten werd. Vnd vmb das söllichs, wie vorstat, dester | stätter blib wider allen abgang, So binden wir vns vnd vnser nachkommen, vnser conscienzen damit beladende, | by vnsern wirden vnd trüwen, ditz alles war vnd stät zc hallten wider all vsszüg, jntrag, jrrung, widerred vnd gfärd. | Vnd des zu warem vrkund, so haben wir der Gardian vnd der Convent vnsers gemeinen Convents vnd Gotzhus | Insigel offennlich gehengkt an disen brief, Der geben ist vff Monntag nach des heiligen Crütz tag jm Meyen, Nach | Christi gepurtt gezallt Fünffzehenhundert zweinzig vnd drü Jar.

Das Siegel fratrum minorum hängt etwas verletzt.

57.

1533, 9. Winterm.

(Hertensteinisches Familien-Archiv.)

Wir Amman vnnd Ratt, die Burger gemeinlich der Statt Zug, Bekennend vnns gemeinlich vnd | vnuerscheidenlich, vnnd vergächent offenlich in Krafft dis gegenwirttigen Brieffs, Das wir nach loblichem altten | Bruch vnnd Harkommen an Einer gantzen Gmeind mit wolbedachtem muotte vnnd Rechtem wüssen, denn | Edlen vesten Leodegary von Herttenstein zuo vnnserm Burger Empfangen vnnd angenomen habentt, | Allso vnnd mitt sömlichem geding, wann er oder sine Kindt in vnnser Burgrecht züchent, So wellent wir | Sy haben alls vnnsere Ingsässen Burger, Sy söllent ouch dann alles das halten vnnd thuon, das ein anderer | vnnser Burger ze halten vnd thuon Schuldig ist. Diewyll vnnd

Sy aber in vnnserm Burgrecht nitt | husshäblich sindt, so söllend Sy kein gwaldt haben, an vnsere gmeinden zuo gan, vnnd da zuo mindern | oder ze meren, Derglichen nütt vff vnnsere gmeinwerch zuo thryben, an vnnser gunst, wüssen vnnd erloubung; | aber mitt kouffen vnnd verkouffen, mitt gricht vnd Ratt wellend wir Sy schirmen, achten vnnd haben | alls vnnsere Ingsässnen Burgere. Vnnd vmb söllichs wie obstadt hatt genanter Junckher Leodigary von | Herttensten vns Huldy gethan vnnd das Burgrecht gesworen vmd bezallt 2c. Vnd des alles zuo einem | waren vesten vrkundt aller vorgeschribnen Dingen, So habend wir gemeltem Junckherrn vff sin begär disen | Brieff besiglett gäben mitt vnnserm anhangenden Secrett Insignle, doch in all ander wäg vnns vnd allen | vnnsern Burgern vnnd Nachkomen ane allen Schaden. Der gäben ist vff Suntag vor Sannt Martis des | heiligen Byschoffs tag, Nach der geburtt Cristy vnnsers lieben Herren vnnd säligmachers gezellt fünffzächen | hundertt vnnd Trissig vnd darnach Im drytten Jare.

Das Insigel der Stadt Zug hängt wohl erhalten.

58.

1538, 17. März. [1].

Min willig dienst sampt was Ich vermag zuuor | Lieber Herr Statschriber Ich bitt vch früntlich Ir | wöllen mir by disem botten Die verzeichnung | Burckart schmids gütternn darab er minem vetternn | die v Malter beyder guts zinset zuoschicken | vnd sollichs nit lassen, wann Ich der mangelbar | vnd notturfftig sin wurdt, Thuond nach minem | vertruwen Stat mir vmb vch zuo uerdienen, | Datum sontag Reminiscere 1538.

Vwer guottwilliger,

à tergo besiegelt.

Gabriel zur gilgen,

Das Brieflein war an den Stadtschreiber in Sursee, Hans Bachmann, gerichtet.

---

[1]) Besitzt jetzt Herr Jos. Aurelian zur Gilgen.

59.

1562, 20. Hornung.

(Archiv Uri.)

Wir Schultheissen Amman vnnd Rath der 7 Ortenn loblicher Eydtgenossenschaft des löblichen allten Pundts hochtütscher Landen, wahrer alter katholischer Religion, von Lucern, Vry, Schwytz, Vnderwalden ob vnnd nit dem Kernwald, Zug sampt dem vssern Ampt, Fryburg vnnd Solothurn 2c. Thund kunt aller mängklichen mit diesem brief, Als dan der Hochwürdig Fürst vnser gnediger Herr, Her Johan Anthonius Vulpius, Bischoff zu Chum, als ein gesantter vnsers allerheiligsten in Gott Vatter vnd Herren Herrn Pii des Namens des vierten, Papsts, vnd des heiligen apostolischen stuls, vns vnd andern vnsern Eydtgenossen vnd zugwanten, vff gemeine vnd sonderbare tagsatzungen geoffnet, wie päpstliche Heiligkeit vss göttlichem vätterlichem yffer vnnd schuldiger pflicht Jres allerheiligsten Amts sich bedacht, ouch ein allgemein christenlich Concilium, eine ganze Christenheit zu frid, Ruw vnnd einigkeit eines waren christenlichen glaubens zu bringen, dasselbig an der statt thrient zu halten angesehen, und in aller christenheit verkünden lassen, darzu ouch die obersten christlichen Fürsten und Herren beteilgett. Diewyl dan wir gemelten harumb als gehorsame Kinder vnd schirmer des heiligen Apostolischen Stuls erzeigt, Habe Jr heiligkeitt vnß solches nit verhelen, sondern ganz vetterlich wellen ermanett haben, das wir (als wahren Christgläubigen gebürt) nit allein helffen vnnd darzu beteilligen, sondern mit den geistlichen Herren vnnd Prelatenn vnserer Landen vnd gebietten verschaffen, das sy söllich christenlich Concilium besuchen, vnd wir ein weltliche pottschafft, wie denn andern christenliche fürsten vnd Herren ouch thun werden, dahin schicken wellend. Vnd wie wol wir vnns daruff erlüttert vnd anerbotten, alles das, so durch obgemellt fürgnomen Concilium zu fryd, Ruw einigkeit eins wahren christenlichen gloubens erkennt vnnd beschlossen wirt, anzunehmen, so handt doch wir zu mehrer bewysung vnsers ghorsamen willens, ouch vnsers wahren christenlichen glaubens, nit allein verschafft mit den geistlichen prelaten vnserer gebietten vnd landen, daß sy solch christenlich Concilium ouch in bottschafft besuchen werdend, Sunder habend ouch erwellt

vnd verordnett, schikend ouch hiemitt als vnseren gsantten, den gestrengen, vesten, wysen Herrn Melchior Lussy, Ritter, Landtammann zu Vnderwalden nitt dem Kernwald, daß er vff gemelltem christenlichen Concilio zu Trientt In Namen vnser aller vnd der vnseren erschinen, gwaltt vnd bevelch haben sölle, als daz zu thun vnd handlen gebüren wurde, was ouch von Hochgemeltem Heiligen christenlichen Concilio zu friden, Ruwe vnd Reformation gemeiner christenheit, ouch zu erlütterung, schutz vnd schirms dos wahren christenlichen gloubens gmacht vnd erkennt ouch beschlossen wirtt, das selbig in namen vnser vnd vnsern, über die wir zu versprechen gwaltig sind, zu bewilligen, anzunehmen, vnd mit thrüwen zu erstatten, In vnserm namen versprechen möge. Wir gloubend vnd versprechend ouch hiemitt by vnsern thrüwen vnd ehren, daz alles vnd Jedeß waar, stehtt, vnverbrochenlich zu haltten, wie sich gutthertzigen ghorsamen glidern der Heiligen christlichen Kilchen, die wir Jeweillen har gsin, vnd also zu verharren gsinnett, zimpt vnd gebürtt. Mit Vrkhundt diss briefs, Der In aller vnser Namen mit vnser lieben allten eidgnossen von Lucern Secret ist bewartt, vff frytag vor Reminiscere Im Jar 1562.) [1]

60.

1601, 9. Weinmonats.

(Ehemaliger Thurm [Heimlichkeit] zu Schüpfheim.

Joannes Comes Turrianus, Dei et Apostolicæ Sedis gratia Episcopus Veglensis, et Sanctissimi D. N. D. Clementis diuina prouidentia Papæ octaui | eiusdemque Sanctæ Sedis ad Helvetios, Rhætos, eorumque subditos et fœderatos, nec non ad Constantienses, Sedunenses, Lausanenses, Curienses, Basileenses | Ciuitates et Diocœseos Nuntius cum potestate Legati de Latere etc. Vniuersis et singulis presentes inspecturis fidem facimus et attestamur, Qualiter | Nos pontificalibus induti, ac seruatis ritibus et ceremoniis iuxta Pontificale Romanum seruandis, Eo die, quæ est dies Martis nona | mensis Octobris. M. D. C. I. consecrauimus Ossorium in honorem |

---

[1]) Abgedruckt bei Dr. Segesser, Rechts Gesch. Luc. IV. 320.

sancti Michaelis Archangeli prope Ecclesiam Parochialem in Schüpfen | Diœcesis Contantiensis, cum unico Altari, inclusis in eo Reliquiis Sanctorum Mauritii et Blasii martyrum. Ad quam, ut Christi | fideles eo libentius uisitandam accurrant et inuitentur, omnibus illam visitantibus Eo die, unum annum, et in die anniuersario conse | crationis hujusmodi, quadraginta dies de uera Indulgentia in forma Ecclesiæ consueta concessimus. Et hoc sine præiudicio Reverendissimi Domini | Episcopi et aliorum quorumcumque. Præsentibus pro testibus Illustrissimi et multum Reverendi. J V. D. Domino Julio Turriano Canonico | Comensi, et Venerabili D. Bartolomeo Horeno Canonico Ecclesiæ sanctorum Gervasii et Prothasii de Burmio Comensis Diocesis. | In quorum fidem præsentes fieri, et sigilli nostri appensione muniri iussimus. Die, Mense, et Anno, quibus supra. Pontificatus | prædicti Sanctissimi D. N. Anno Decimo.

Antonius Orzaleis clericus Aquileiensis Diœcesis, publicus apostolica auctoritate notarius, et præfati Illustrissimi et Reverendissimi D.D. Nuntii Apostolici Cancellarius, pro fide subscripsit. [1])

Das Siegel fehlt.

---

[1]) Derselbe Prälat weihete am 7. Weinm. die neuerbaute Kirche sammt 3 Altären zu Marbach, und Tags darauf das Beinhaus. Und der Legat Friedrich Borromeus consecrirte am 29. Augstm. 1662 wiederum 3 neue Altare daselbst (2 Urk. in der Kirchenlade Marbach.)

Und am 3. Winterm. 1602 weihete der gleiche apostolische Sendbote Turrianus die Pfarrkirche und den Hochaltar sammt zwei Nebenaltären in Malters; am 4ten das Beinhaus mit seinem Altare. (Kirchenlade Malters.)



Nachtrag

zum Codex diplm. des Stiftsarchivs Lucern.

---

67 a.

1448, 10. März. Das Neunergericht in Küssnach spricht dem Propsten Johannes Schweiger und den Conventherren der Benedictiner in Lucern das von Hans Stutzer bestrittene Fischenz- und Riedrecht im See zu Merlischachen, gefusst auf alte Rödel und Kundschaften, zu. Geben an dem Suntag so man in der hl. Kilchen singet Iudica etc. in der vasten.

Das Siegel des Ammanns Heini Trutmann hängt.

117 a.

1473, 20. Christm. Propst Peter Brunnenstein und das Capitel St. Leodegar zu Lucern verkaufen für 820 Rhynische Gulden dem Ammann und den Kirchgenossen in Küsnach alle und jegliche in dort habenden und von Alter her besessenen Zinse, Fälle, Ehrschätze und Gerechtigkeiten, einzig ausgenommen etwelche Zinsgülten und den See mit den dazu gehörenden Gütern, die das Chorherrenstift auf ewige Zeiten sich vorbehält. Geben am nechsten Montag vor St. Thomas des hl. Zwölfbotten tag. (Copia.)

Chronologisches
Verzeichniß des XXVII. Bandes.

(Von Joseph Schneller.)

(Abgedruckte Urkunden.)

		Seite.
1027.	Bischof Wernher von Straßburg, Gründer der Burg Habsburg, stiftet und bauet das Kloster des hl. Martius zu Mure im Argau, bewidmet dasselbe reichlich, trifft Verfügungen über die Abtswahl, und bestimmt, wie es in der Folge mit der Bezeichnung eines Klostervogts gehalten werden solle	258
1232, 12. Brachm.	Als Arnold von Leidenberg seine Mühle, die er auf einem Engelberger Gute erbaut hatte, auf ein Grundstück der Spitalbrüder in Hohenrain übertrug, kamen Abt H. und Meister H. überein, daß, solange Arnold und die Seinen im Besitze seien, der ganze Kernenzins Engelberg zukommen soll, nachher aber die Hälfte an Hohenrain falle. . .	287
1240.	Die Freien Walther und Marquard v. Wolhusen, Gebrüder, übertragen ein Gut in Wangen, mit welchem der Ritter Walther von Wolon belehnt war, für 12 Mark Silbers an die Spitalbrüder St. Johannis in Hohenrain . . .	288
1246.	Ein Anstand, der zwischen den Rittern Ulrich v. Schenken und Dietmar v. Olten einerseits, und zwischen dem Meister und den Brüdern des Spitals zu Hohenrain um Güter zu Ebersol und in Teinwil obwaltete, wird durch diesen Brief freundlich ausgeglichen, und durch die Herren von Kyburg, Froburg und Wolhusen in Zofingen besiegelt	288

		Seite.
1247.	Hesso von Rinach, Chorher zu Beromünster und Leutpriester in Hochdorf, kauft vom Hause Hohenrain ein Gut in Temprikon und in Erchenboldingen, das nach seinem Tode wiederum an den Spital zurückfällt; dagegen aber soll in Hohenrain, wo dessen Vater, Muter und Bruder begraben liegen, Jahrzeit je am 9. Herbstm. gefeiert werden, wobei die Spitalbrüder guten Wein und Fleisch an ihren Tisch erhalten	289
1250, 17. Jänner.	Peter von Sins kauft von Burghard Leysso, einem Knechte des Grafen Rudolfs von Thierstein, und mit Einverständniß seines Herrn, ein Gut im Argau .	290
1250, 17. Jänner.	Ulrich der Geßler erwirbt für $13^1/_2$ Mark von Burghard Leysso Grundstücke in Rüsegg, Auw und Oberveld; dann tritt Ulrich dieselben an die Johanniter in Hohenrain ab, und empfängt sie als Erblehen zurück	290
1250, 17. April.	Graf Rudolf von Thierstein gibt Petern von Sins um obige Güterhandlung Bestätigung	291
1251, 15. Mai.	Derselbe Graf bekräftiget den Kauf Ulrichs Geßler, und die Uebernahme durch die Spitalbrüder	292
1255, 15. März.	Burkard von Esche, ein Dienstmann des Grafen von Thierstein, überträgt mit Einwilligung desselben und mit Zustimmung Burkards genannt Leizo und seiner Erben, an das Haus Hohenrain Güter in Ettiswil und Gattwil . .	292
1256, 19. März.	Graf Gotfried von Habsburg verzichtet auf jegliche Forderung an die freien Leute zu Ruzingen, Abtwil, Brünlen und unter Ebersol zu Handen der Spitalbrüder in Hohenrain, deren Gerichtsbarkeit selbe von jeher angehörten	293
1257, 15. Brachm.	Eberhart der alte und der junge die Herren von Bichelnsee geloben gegenseitig und verbürgen sich mit zwölf Geiseln, dem Gotteshause Thennikon und den alldort Gott dienenden Schwestern 10 Mark Geltes als eine Sühnungsgabe schenken und bedingungsweise hingeben zu wollen	294

		Seite.
1274, 26. April.	Ritter Johannes von Roggliswile, Kunrads Bruder, gibt als Almosen zwei Schupossen im Dorfe Schöz dem Kloster St. Urban zu Eigen, behält aber sich und seiner Frau die lebenslängliche Nutznießung vor	295
1278, 27. Winterm.	In dem Streite zwischen Propst und Capitel zu Beromünster und dem Ritter Heinrich von Kienberg wurde vom apostol. Stuhle Propst Hugo von Embrach als Richter bestimmt. Dieser ladet dann im Verhinderungsfalle den Magister H. v. Bosseberg, Chorherren zu Zürich, auf den nächsten Montag vor Andreas (28. Nov.) zur Schlichtung des Spannes ein.	297
1280, 11. Brachm.	Ritter Hartmann von Büttikon stiftet mit dem Ertrage von 30 Schillingen, je auf St. Niclausfest seinen und seiner Gemahlin Agnes Jahrtag dermassen in St. Urban, daß der Kirche Uffhusen jährlich auf Lichtmess eine pfündige Wachskerze, der Kirche Vislisbach 2 Becher oder Maß Oel, und am Anniversarium den Armen an der Klosterpforte eine Spende verabreicht werde; aus der übrigen größern Summe gehen auf den Conventtisch Fische und Wein . . .	297
1292, 7. Christm.	Gegen einen bestimmten Wein- und Geldzins empfängt vom Commendur zu Hizkirch, Heinrich von Iberg, und vom Convente daselbst, Trutmann Schäflin ihren Hof und dazu gehörige Güter zu Egisheim im Elsaß auf 27 Jahre als Lehen	298
1295, 27. Horn.	Vor dem Schultheissen und Rathe zu Egisheim vertragen sich die Teutschherren in Hizkirch mit einem gewissen Rveline von Andlau um eine Ansprache in Betreff eines Erblehengutes	299
1298, 15. Brachm.	Stephan Hopler, ein Bürger in Winterthur, hatte die Siechenkapelle außerhalb der Stadtmauern zu Winterthur (St. Georg auf dem Feld) mit seinen Gütern reichlich bewidmet. Nun übergibt und schenket Herzog Albrecht von Oester-	

Seite.

reich, auf dessen Grund und Boden die Capelle steht, das Patronatrecht derselben dem genannten Stephan und dessen Erben 300

1298. Adelhaid die Meisterin und der Convent in Gnadenthal veräussern an Wernher Tanner für 69 ℔ gewohnter Münze ihre Güter auf der Balm, in der Abschlacht und in den Stalden . . 301

1299, 25. Herbstm. Arnold von Knutwil, ein Bürger zu Sursee, hatte vom Chorherrenstifte Zofingen Güter und Besitzthum, welche dem Hofe Knutwil anheim dienten, inne. Nun gelobet derselbe, daß diese Güter nach seinem Ableben, von den Erben unbeirrt, wiederum an das genannte Stift zurückfallen sollen 301

1300, 11. Jänner. Bischof Heinrich von Constanz empfiehlt der gesammten Geistlichkeit seines Sprengels die schuldige Beachtung der Privilegien des Cystercienser-Ordens, und verwahrt sich gegen ein Gerücht, als seien die benannten Privilegien durch ihn irgendwie beeinträchtiget oder beschränkt worden 302

1309, 24. Mai. Ein gewisser Eberhard von Rinau, Bürger zu Winterthur, hatte 100 ℔ dem Heinrich von Rannenberg und seinen Reisegefährten, als Boten nach Spanien, vorgestreckt; darum überträgt ihm Herzog Leopold 10 ℔ nomine feodi auf seinem Zoll zu Winterthur, so lange bis der Herzog dem von Rinau die 100 ℔ zurückerstattet haben wird. Hierüber urkundet Königin Elisabeth . . . 303

1309, 25. Mai. Herzog Leopold von Oesterreich gibt über obige Zollangelegenheit einen Gegenbrief, und dehnt die Uebertragung und Nutznießung auch auf die Frau (Catharina) und die ehelichen Kinder des genannten Eberhards v. Rinau aus . . . 303

1310, 6. Weinm. Herzog Leopold setzt dem Conrat Sulzer um den Dienst, den er ihm über das Gebirg thun wird, 5 ℔ Gelts Zürcher Pfennige auf dem obern Kornmesse zu Winterthur 304

Seite.

1312, 15. Christm. Graf Otto von Straßberg Landvogt zu Burgund, und Frau Clara von Tengen mit ihrem Vater Kunrad als Vogt erklären vor dem Basel-bischöflichen Amtmann, gleichsam vor Gericht, den Verkauf und die Abtretung ihrer (der Clara) Rechte an den sämtlichen Besitzungen dis- seits und jenseits der Are, an den Landcommendur Bruder Berchtold v. Buchegg zu Handen des teutschen Ordens 305

1314, 13. März. Bischof Gerhard v. Constanz ist zu Solothurn und bekräftiget und erneuert die unterm 14. Augstm. 1300 dem Kloster St. Urban für die Capelle in Fribach von Bischof Heinrich ertheilten Vergünstigungen 308

1314, 17. März. Derselbe Bischof von Constanz verleihet von St. Urban aus allen Gläubigen, welche die Capelle der hl. Gottesmutter zu Fribach an gewissen festlichen Tagen mit Reue und Andacht besuchen, ein Jahr und etwelche Tage Ablaß . . . 309

1316, 2. März u. 19. Brachm. — Herzog Leupold von Oesterreich hatte den Kirchensatz zu Altishofen, und, nebst den Gütern, in die er gehörte, noch andere mit Leuten und Rechten, als ein verschwiegenes Lehen dem Freien Heinrich von Griessenberg und dem Ritter Ulrich dem Lieblosen von Büttikon geliehen. Da aber nachgewiesen wurde, daß Altishofen, Altbüron und Roth mit Gütern, Dörfern und Rechten des teutschen Ordens Eigen seien, nahm der Herzog die Belehnung zurück, und auch der v. Griessenberg und v. Büttikon beruhigten, von Zürich und Basel aus, die Teutschherren über ihre Lehensansprüche 309. 311

1324, 14. Winterm. Herzog Lüpolt stellet dem Ritter Heinrich von Westersbuel und Walthern, Hartmanns Sohn von Gachnang, einen Brief aus über zerschiedene Höfe, Güter, Kammerlehen und Vischenzen um Winterthur herum 312

		Seite.
1330, 2. Winterm.	Herzog Otto von Oesterreich gibt dem Rath und den Bürgern zu Winterthur eine Vergünstigung in Betreff der ihnen auferlegten Steuer	313
1333, 13. Weinm.	Die Abtissin und der Convent zu Königsfelden, St. Claren Ordens, treten Hof- und Kirchensätze zu Entfelden, Zell und Burgrain bei Ettiswil gegen viele andere Höfe und Güter tauschweise an Egid von Rubiswil ab	313
1334, 14. Christm.	Ritter Ortolf von Littau der Schultheiß, der Rath und die Bürger zu Lucern entziehen sich der Hofstatt, welche Herrmann Schweigmann unter dem neuen Hause, seiner Wohnung gegenüber, offen verlassen und aufgegeben hatte. [1] .	220
1339, 27. Mai.	Die Landleute zu Schwyz erlassen ein Mandat, wie es mit der Benutzung und dem Auftrieb auf die gemeine Landes-Allmend gehalten werden solle . . .	315
1339, 24. Brachm.	Dieselben Landleute setzen eine Ordnung fest um den Holzhau innert den Eggen und unter den Fluen im Muotathal .	316
1349, 17. Aug.	Der Einsiedler Abt Heinrich von Brandis gelobet dem Herzog Albrecht von Oesterreich, ihm, seinen Kindern und Amtleuten mit der Veste Pfäffikon zu dienen, zu warten und gehorsam zu sein in allen Nöthen und Sachen; auch in keiner andern Stadt ohne dessen Urlaub und Willen ein Burgrecht zu suchen . .	183
1349, 4. Weinm.	Herzog Albrecht verheisset entgegen dem Abte, daß er die Veste nach Nothdurft inne haben und besezen werde, daraus und darin zu fahren, ohne Kosten und Schaden bis nach vollendetem Kriege. Dann werde Pfäffikon dem Abte wiederum zurückgestellt. Damit nimmt er auch den Abt, seinen lieben Caplan, in besondern Schutz und Schirm	184
1351, 7. Weinm.	Herzog Albrecht von Oesterreich vergünstiget seinen lieben Bürgern in Sursee, daß	

[1]) Das bezügliche Typar des auf S. 220 besprochenen Siegels ist nicht mehr vorhanden.

		Seite.
	sie zum Bauen und Bessern der Stadt einen Zins legen und beziehen dürfen auf ihre Schalbänke	317
1358, 12. Mai.	Herzog Rudolf von Oesterreich ersuchet und bittet den Schultheissen, den Rath und die Bürger zu Sursee, 500 Gl. auf ihre Stadt aufzunehmen, um bei Losung seines Amtes Entlebuch ihm behülflich zu sein. Die Rückzahlnng und Ledigung wird auf künftigen St. Martinstag verheissen	317
1363, 12. Horn.	Ammann und die Landleute zu Unterwalden nid dem Kernwald setzen fest, wie liegende Güter in den Kirchspielen Stans und Buochs verkauft, versetzt oder verändert werden sollen, rühren selbe von Gotteshäusern oder von nicht Landleuten her	318
1363, 16. Brachm.	Herzog Rudolf von Oesterreich gönnet und erlaubet den Bürgern zu Sursee nach erlittenem Brand ihrer Stadt, daß sie ein Markthaus und eine Laube bauen, worin Brot, Fleisch, Watt und andere Kaufmannschaft verkauft werden, und daß hievon ein Zins oder Standgelt bezogen werden dürfe, auf ewige Zeiten	319
1369, 26. Mai.	Ritter Johans v. Kienberg verkauft an den Freien Gerhart von Votzingen seine von der Herrschaft Oesterreich innehabenden Pfandgüter zu Küßnach, zu Zug und Oberwil, zu Arau u. Sur, — und bittet die Herzogen Albrecht und Lüpolt, dieselben Pfandschaften dem von Votzingen gönnen und einantworten zu wollen	320
1370, 13. Herbstm.	Johans Kamrer aus Winterthur, ein Sarwürker zu Lucern gesessen, war für die Bürger von Lucern in Botschaft nach Elicurt gesendet worden, und hatte darum eine Ansprache an selbe zu fordern. Lucern verträgt sich mit ihm gütlich, und nun sagt er die Bürger hiefür mittels dieses Briefes ledig und quitt .	321
1373, 5. April.	Quittung von Heintzman von Bükheim, genannt Probst von Rinfelden, um ein ℔ Pfenning Bodenzins ab der Schalen in der meren Stadt Lucern . .	

Seite.

1374, 20. Christm. Quittung um 300 Gl. und 50 ℔ Pfenning, welche die von Lucern Götzen Meyer, dem Vogt zu Wolhusen, in Ritters Peter von Thorberg Namen, abgelöst haben 323

1375, 22. Herbstm. Bischof Johannes von Basel einverleibet dem Propsten und Capitel zu Beromünster an dessen Tisch, zumal das genannte Stift im Kriege der Eidgenossen gegen Herzog Albrecht von Oesterreich durch Brand und Raub arg gewüstet worden war, die Kirche zu Kirchberg mit ihren Rechtsamen, Nutzen und Einkünften . 324

1377, 8. März. Amman und Landleute von Unterwalden, beide Kernwald, geben den Lucernern die Erklärung ab, daß auf dem Tage zu Lucern der Landvogt Peter von Thorberg, Ritter, geschworen habe, er wolle Lucern mit der Herrschaft Oesterreich Landen und Leuten gegen „dien von Rümlang" rathen und helfen, damit der Stadt Bürger „abgeleit" und entschädigt werden. [1] 325

1379, 23. April. Herzog Leopold von Oesterreich verwilliget und vergünstiget dem Walther von Tottikon den Satz zu Küßnach, Immensee, vf dem Amt zu Zug, und ze obern Wil, welchen vorhin Gerhart von Botzingen für 107 Mark Silbers und 24 Gulden innegehabt und genutzet hatte . . 326

1381, 28. Brachm. Mechtilt, Weltis an der Strasse, Bürgers zu Lucern ehliche Wirtin, übergibt vor dem Kämmerer Friedrich von Mülinen an Jennin von Lütwil einen Garten am Wegus gelegen 327

1382, 28. April. Herzog Leopold vergünstiget dem Walther von Tottikon den Satz und das Pfand auf der Steuer zu Immensee und auf St. Michels Leuten, welche Pfänder

---

[1] Das Stadtarchiv Lucern verwahret 7 Friedbriefe, welche die Lucerner von Heinrich v. Rümlang älter, für ihn, Bruder, Vettern und Helfer empfangen hatten. Datum 1. Aug. 1372, 10. Juni 1373, 24. März 1374, 15. Nov. 1375, 29. Aug. 1376, 31. Dec. 1377 und 2. März 1378.

		Seite.
	Walther von Hartmans v. Küßnach sel. Tochter Elsbeth geledigt und gelöset hatte	328
1385, 1. Brachm	Landamman (Kunrad der frowen) und die Landleute in Uri erneuern und bestätigen den Berggenossen auf Goltzern und Fronalp ihr altes merkwürdiges Alp- und Auftriebrecht	329
1386, 10. Jän.	Peter v. Wolhusen, Abt in den Einsiedeln, erhält mit seiner Veste Pfäffikon, mit Leuten und Gütern daselbst, auf 10 Jahre Burgrecht zu Zürich, und im Nothfall Zürichs offenes Haus; Zürich dagegen sendet ihm auf Begehren zwei bis drei Bürger zu Hilfe und Rath .	185
1387, 6. Augstm.	Peter der Sohn des Leutpriesters in Lungern, Herrn Heinrichs Schultheß, wurde wegen vielen begangenen Freveln und Diebstälen von Amman und Lantleuten zu Sarnen am Grund zum Tode verurtheilt. Nun bittet der Vater, es bitten andere Priester und die Frauen für das Leben Peters. Er wird begnadigt; dagegen hat der Leutpriester dem Gerichte an die vielen Kosten des Handels wegen 100 ℔ Pfennig zu entrichten . .	331
1487, 20. Christm.	Landammann und Rath zu Uri erlassen eine Verordnung hinsichtlich des Auflagerns von Holz auf der Sustweri und auf der Weri hinter dem Seegaden. Item wegen Setzen von Fach, Beren, Rüssen und Schwiren in dem Dorfbach .	332
1396, 3. Horn.	Vertrag des Capitels zu Einsiedeln mit seinem übel haushaltenden Abte Ludwig v. Thierstein, daß er 10 Jahre lang vom Lande fahren, und die Veste Pfäffikon weder besuchen noch bewohnen dürfe; einzig der Pfleger an seiner Statt, Hugo von Rosenegg, darf Pfäffikon inne haben	186
1398, 1. Mai.	Neun und dreißig Gerwermeister, Bürger zu Lucern, erwerben käuflich das Haus und die Hofstatt, gelegen in der mehrern Stadt an der Kramgasse, gegenüber der Lederschal	214

Seite.

1409, 8. Mai. Die Herren von Lütishofen, welche das Lehen oder den Satz der Kirche zu Rot inne hatten, verzichten nun darauf, und begeben sich dessen zu Handen einer lobw. Stift S. Mauricii in Zofingen . . . 105

1418, 7. Heum. Abt Walther und der Convent zu Engelberg, Herren und Frauen, urkunden in Betreff der Amtgüter zu Merlischachen, die da Erbe sind von dem Gotteshause auf dem Hof in Lucern 109

1442, 6. Augstm. Propst Schweiger und die Benedictiner zu Lucern verfügen in Betracht vielfach eingeschlichener Mißbräuche, fürderhin keinen Mönchen aus dem Elsasse, vom Abten in Murbach anhergesendet, in ihr Capitel aufnehmen zu wollen, es seie denn, daß derselbe eidlich angelobe, an den hierseitigen Verordnungen und Capitelsbeschlüssen festzuhalten 121

1451, 30. Jän. Propst Johannes Schweiger in Lucern leihet der Frau Cäcilia zer Geiss als ein rechtes Erblehen, des Gotteshauses Brauamt und verschiedene andere in dieses Amt gehörige Güter, in und um die Stadt gelegen 126

1455, 17. Horn. Verkommniß der Stubengesellen auf der Gerwer Trinkstube, und der Gesellschaft auf der Wirthen Stube, daß selbe hinfür nur eine Gesellschaft, und eine Trinkstube haben wollen, und daß die Mittelwand ihrer Häuser, die aneinanderstoßen, solle gebrochen werden. Auch wird die neue gemeinschaftliche Stubenordnung in dem interessanten Briefe festgestellt; unter anderm heißt es: die ehlichen Knaben der zünftigen Bürger hätten im 14ten Jahresalter Stubenrecht, nicht aber die Töchter 221

1478, 7. Heum. Schultheiß und Rath zu Lucern vergünstigen dem Johann Weidmann, Sohn des Schulmeisters Niclaus, bedingungsweise die Wartnerei auf eine Chorherren-Pfründe in Beromünster 140

1483, 20. Brachm. Stubenmeister und Gesellen der Gesellschaft der Gerwer und Wirthe verkaufen um

Seite.

	100 Rh. Gl. der Frau Anna Andres, Albrecht Peyers Wirthin, 5 gute Rh. Gl. Gelts an Gold, als ewige Gült, auf, von und ab ihrem neu gemaurten Zunfthaus und Hofstatt am Vischmarkt, stoßt oberhalb an der Schuhmacher Gesellschaft, und unten an das Haus zum Einhorn	225
1493, 17. Heum.	Urkunde, dem Propsten Heinrich Vogt zu Lucern ertheilt, betreffend den Zehnten sowohl von den urbar gemachten Gütern als von der Allmende auf dem Gütsch bei der Stadt Lucern . .	145
1495, 30. Jän.	3 Kardinal Bischöfe, 4 Kardinal Priester, und 3 Kardinal Diaconen vergünstigen, je der Einzelne, allen gläubigen Seelen nach reuevoll verrichteter Beicht 100 Tage Ablaß, welche die Capelle in Jagmatt, Pfarrei Erstfelden, an gewissen Festen andachtsvoll besuchen, und an den Bau und Auszierung derselben hilfreiche Hand legen	333
1496, 25. Apr.	Rathserkenntniß, daß die Senti und der Spital zu Lucern einem Propsten im Hof den Erbfall zu entrichten schuldig seien	147
1497, 19. Horn.	Landammann, Rath und Gemeinde zu Uri bitten und mahnen die von Unterwalden nid dem Kernwald, zumal sie vernommen, daß Letzere Capitel und Einung mit dem Herzog von Mailand zugesagt oder zuzusagen gewillet seien, von einem solchen Vorgehen ja abzustehen, und nichts ohne Vorwissen und Rath der Miteidgenossen zu thun, weil alles das entgegen den geschwornen und ewigen Bünden .	335
1504, 26. Heum.	Der päpstliche Sendbote Kardinal Raimund spendet den Christgläubigen Nidwaldens, welche in folgenden Kirchen und Capellen [1]) reuigen Herzens der Andacht	

---

[1]) Bei der Pfarrkirche St. Peter und Paul, im Beinhaus St. Michael und in der Cripta B. V. M. zu Stans; bei St. Christoph in Stansstad, bei Maria auf dem Wisenberg, St. Jacob in Wald, St. Niclaus in Hergiswil, und St. Laurenz in Tallwil.

Seite.

obliegen bei den verschiedenen gottesdienstlichen Verrichtungen, oder auch beim Angelus leuten, Morgen und Abends, Erlaß der durch die Sünden verdienten zeitlichen Strafen. 336

1512, 15. Winterm. Propst Johannes Buochholzter und das Capitel im Hof stellen dem Junker Jacob v. Hertenstein, des Raths, einen Revers aus um das für ihn, seine Frau sel. Anna Mangolt, und für alle seine Vordern auf St. Anna Tag gestiftete Jahrzeit. 338

1512, 20. Christm. Der Kardinal Matheus Schiner ertheilt dem Ammann, den Räthen und den Landleuten von Obwalden, in Anbetracht der Hilfeleistungen, welche sie dem hl. Stuhle in den letzten schweren und verhängnißvollen Zeiten mittels Truppenzuzug unter Anführung des Peter Wirtz erwiesen haben — das Recht, in ihren Pannern und Standarten das Bild des hl. Fürstenapostels Petrus mit dem Doppelschlüssel in der Hand zu führen. . . 340

1513, 4. Weinm. Der Guardian (Wernher Dotz) und der Convent der mindern Brüder zu Lucern stellen einen Reversbrief aus um Begehung eines Jahrstages für Junker Jacob v. Hertenstein, des kleinen Raths, und seiner beiden Gattinen Veronica sevoglin von Wildenstein und Anna Mangolt, auf der elf tusend megden tag, acht tag vor oder nach 342

1523, 4. Mai. Wiederum ein Reversbrief von Gardian (Johannes Kuchimann) und Convent der Barfüsser in Lucern um einen Jahrestag auf St. Matern (18. Heum.), für Altschultheiß Jacob v. Herttenstein, dessen Vordern und Nachkommen, und für seinen Sohn Junker Benedict sel . . 343

1528, 7. Winterm. Landammann und Rath in Schwyz mahnen den Abt Ludwig Blarer in Einsiedeln, die Veste Pfäffikon in guten Vertheidigungsstand zu setzen mit Handbüchsen und anderm; auch Schwyz werde für Hackenbüchsen, für Stein und Pulver besorgt sein 187

		Seite.
1531, 7. Christm.	Die Räthe zu Schwyz geben dem Ammann Meyer in Pfäfikon Vollmacht und Anweisung, die von den Schlachten zu Cappel und Gubel her dort weilenden Kriegsgefangenen gegen Kostenersatz auszuwechseln	188
1533, 9. Winterm.	Amman, Rath und die Burger der Stadt Zug nehmen den Herrn Leodegary von Hertenstein und seine Kinder zu ihrem yngsässnen Burgern auf und an, und sprechen ihm auch die Nutzung des Burgerrechts zu, falls er oder die Seinigen bei ihnen haushablich werden . .	344
1538, 17. März.	Der Stadtschreiber Gabriel zur Gilgen in Lucern ersucht den Stadtschreiber Hans Bachmann in Sursee, er möge ihm ein Verzeichniß von Burkart Schmids Gütern übersenden, auf welchen Gütern 5 Malter beider Guts seinem (des zur Gilgens) Vetter haften	345
1562, 20. Horn.	Die sieben kathol. Orte der Eidgenossenschaft Lucern, Uri, Schwyz, beide Unterwalden, Stadt und Ampt Zug, Freiburg und Solothurn senden in ihrem Namen den Herrn Ritter und Landammann Melchior Lussi an das ausgeschriebene Concilium nach Trient, und stellen ihm das bezügliche Creditiv aus	346
1601, 9. Weinm.	Johannes Comes de Turre, päpstlicher Legat in der Eidgenossenschaft, weihet zu Ehren des hl. Michaels das Beinhaus mit einem Altare neben der Pfarrkirche zu Schüpfheim und schließt Reliquien der hl. Blutzeugen Mauritius und Blasius bei. Den Gläubigen spendet er Ablaß	347
1633.	5 Actenstücke, bezüglich auf den Einfall der Schweden in das Gebiet der Eidgenossen	260
1731, 5. März.	Johann Franz, Bischof von Constanz, verordnet mittels Ausschreiben, um eine bestimmte Uebersicht hinsichtlich des gesammten Diocesanclerus zu haben, daß jeder Beneficiat in seinem Capitel sich verzeichnen lasse, mit der Angabe der Geburt, des Namens, der Heimath, der Studien und der empfangenen Weihungen	89

Berichtigungen.

Seite	Zeile	statt	lies
93	12. v. o.	Gormnnd	Gormund
96	4. v. o.	obortis	ob ortis
99	10. v. u.	Schnopf	Schnorph
115	15. v. o.	Ratenou	Ratenôw
147	12. v. u.	uer ſammt	uerſammt
147	6. v. u.	Jnh abenun	Jnhaben und
148	7. v. o.	gotzhuſes	gotzhuſ es
208	5. v. u.	„ynſtoſſ	„ynſtoſſ“
217	19. v. o.	Papire	Papiere
230	13. v. o.	Mörikhofer	Mörikofer.
230	16. v. v.	A. V.	A. W.
231	2. v. u.	v. J. fällt weg.	
232	1. v. o.	Briefwechsſel	Briefwechſel
232	18. v. o.	dann	denn
232	22. v. o.	.826	1526
232	25. v. o.	1848.***	1848. XXX.
232	9. v. u.	vnrecht	vnrechts
232	8. v. u.	1598—1602.	587—612.
233	16. v. o.	Straubutz	Stroubutz
234	6. v. o.	wir gewinnen	wir Bl. 56a. gewinnen
236	7. v. o.	beſchränkt	beſchränkte
236	15. v. o.	was daraus	was nicht blos daraus
237	4. v. u.	bekannten	gekannten
238	1. v. o.	unioni	unionis
238	20. v. o.	befürchtete	fürchtete
238	23. v. o.	Das	Daſſ
238	5. v. u.	Zuinglii	Zuinglii op.
261	6. v. o.	vnuolven	vnruowen
261	2. v. u.	Wer	Wier
289	5. v. o.	memoratus	memoratos
295	4. v. o.	Grinzenberg	Griezenberg
295	8. v. o.	Ainville	Ainwille
300	9. v. u.	sue	sua
306	9. v. u.	consueudit	consueuit
324	5. v. o.	interierit	intererit
329	4. v. u.	nimr	minr.



b.

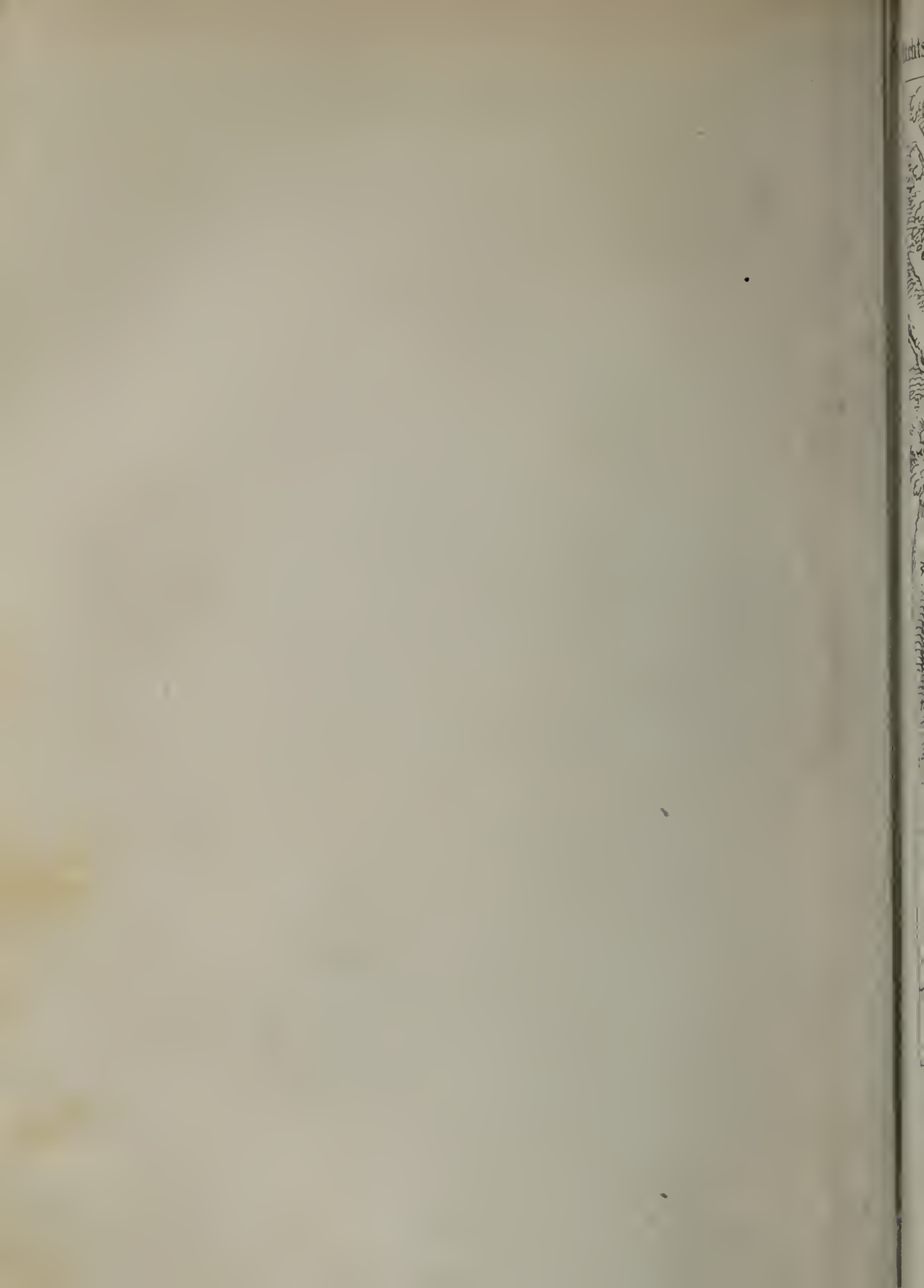
a.

c.

1314, 16 März.

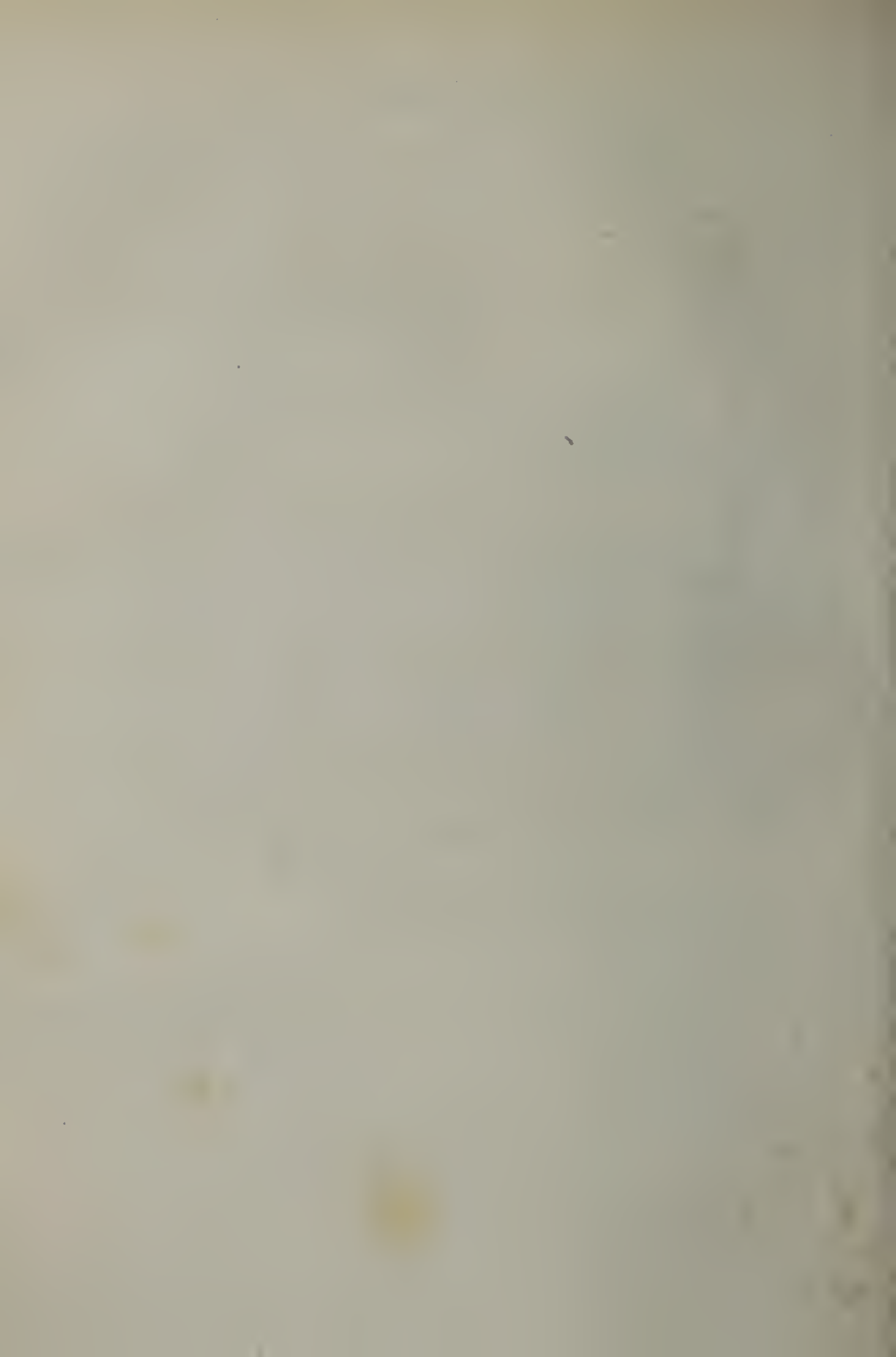
d.

f.



Schloss Pfäffikon.

Herr Hetter Rüst Schultheiß diser Statt. vnd frauw Mechdild Von Honrež sẏn ehewirtin stiffterin diser Caplanẏ" A°. 1579.



Der Geschichtsfreund.

Mittheilungen
des
historischen Vereins der fünf Orte
Lucern,
Uri, Schwyz, Unterwalden
und Zug.

XXVIII. Band.

(Mit drei artistischen Tafeln.)

Einsiedeln, New-York und Cincinnati, 1873.
Druck und Verlag
von Gebr. Karl und Nikolaus Benziger.

Inhalt.

Seite.

Vorbericht V

Verzeichniß der ordentlichen Mitglieder XV

I. Die Fresken des ehemaligen Jacob von Hertensteinischen Hauses in Lucern, und die Urkunden-Regesten des hertensteinischen Familien-Archivs 1376 — 1790. (Mit einer artistischen Tafel) . . . 1

II. Die bischöflich-constanzischen Visitationen im Kanton Lucern vom 16 — 19 Jahrhundert 48

III. Ein Landtag in Stans um Todtschlag (1523) mit einem rechtshistorischen Vorworte . . , ... 179

IV. Die verzierten Backsteine (briques) der Schweiz, namentlich in St. Urban, aus dem 13. Säculum. (Mit zwei artistischen Tafeln) 191

V. Der Feslsturz zu Sisikon im Canton Uri 1801 205

VI. Die Landammänner von Obwalden, mit der Entwicklungsgeschichte Unterwaldens ob dem Wald, als Einleitung. (1304 — 1872.) . 208

VII. Blinder Kriegslärm in Zürich gegen die Orte Schwyz und Zug 1756 278

VIII. Das Hofrecht zu Emmen vom Jahre 1537 288

IX. Die Stiftskirche zu Bero-Münster und ihre Geschichte . . 293

X. Urkundenlese aus dem Stadtarchive Lucern. (1341—1482.) . . 322

XI. Die Pfarrei Uffikon, nach urkundlichen Quellen 338

Chronologisches Inhaltsverzeichniß sämmtlicher abgedruckten Urkunden des XXVIII. Bandes 347

Vorbericht.

Wer drei Jahrzehnte auf demselben Gebiete gearbeitet und alljährlich der Oeffentlichkeit nicht nur Rechenschaft über sein Wirken gegeben, sondern ihr auch Proben desselben vorgelegt, dem dürfte Mangel an Ausdauer oder an Erfolg kaum mit Recht vorgeworfen werden. — Dreißig Jahre seines Bestehens hat der historische Verein der V Orte bereits hinter sich, und das Wesentlichste seiner Forschungen ist in sieben und zwanzig Bänden des „Geschichtsfreundes" niedergelegt. Den gegenwärtigen achtundzwanzigsten Band senden wir seinen ältern Brüdern nach, und geben ihm übungsgemäß einen kurzen Rechenschaftsbericht über das Leben und Wirken des Vereins im letztverflossenen Jahre mit.

A.

Die dreißigste ordentliche Jahresversammlung

fand den 4. September 1872 im „alterthümlichen Saale" des alten Rathhauses in Zug statt. Der Festpräsident Herr Stadtarzt K. Keiser-Muos eröffnete die Versammlung mit warmen Begrüßungsworten, denen er eine ebenso treffliche als interessante Abhandlung über das berühmte Geschlecht der Zurlauben in Zug anschloß. Dieselbe wird ihre wohlverdiente Stelle im nächstjährigen Bande des Geschichtsfreundes finden. Porträts von neun der berühmtesten Zurlauben schmückten den Versammlungssaal,

und Antiquitäten derselben Familie lagen zur Einsicht vor. Von letztern mögen folgende hier genannt werden:

1. Ein großes, aus Holz geschnitztes, vergoldetes Familienwappen der Zurlauben,

2. Einige silberne Medaillen von den Aebten Placidus Zurlauben (Fürstabt von Muri) und Gerold Zurlauben (Abt von Rheinau),

3. Eine Handzeichnung des Zurlauben'schen Epitaphiums in der St. Oswalds Kirche, von Architekt Dagobert Keiser in Zug,

4. Ein schwerer, silberner Schöpfbecher aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, ein Geschenk des Ammanns Konrad Zurlauben und seines Sohnes Heinrich für den großen Rath der Stadt Zug,

5. Auch die berühmten militär-literarischen und historischen Werke des gelehrten Generals Beat Fidel Anton Zurlauben, den seine Zeitgenossen „die lebendige Bibliothek" und Johannes Müller „den König der Schweizergeschichte" genannt, fehlten nicht.

Ueber die an der Jahresversammlung gepflogenen Verhandlungen theilen wir an der Hand des Protokolls noch folgendes mit:

1. Nach Anhörung des Protokolls der Zusammenkunft in Stans und Verlesung des Jahresberichtes theilte der Herr Präsident die Namen von nicht weniger als ein viertel hundert Männern mit, die in den Verein aufgenommen zu werden wünschten. Mit freudiger Einstimmigkeit wurden dieselben später als neue Mitglieder begrüßt.

2. Herr Vereinspräsident Schneller erfreute die Versammlung mit dem Vortrag einer lehrreichen und besonders anziehenden Abhandlung über „die Todten-

leuchten im Allgemeinen und die Armenseelenlampe im Beinhause zu St. Michael in Zug im Besondern." Dieselbe wird, wie allgemein gewünscht ward, ohne Zweifel im Geschichtsfreunde die ihr gebührende weitere Verbreitung finden.

3. Die vorgelegte Jahresrechnung (vide Beilage) wird genehmigt und dem Rechnungsgeber, Herrn Ch. Crivelli bestens verdankt.

4. Statutengemäß hatte die dießjährige Generalversammlung den leitenden Ausschuß auf 2 Jahre neu zu bestellen. Die Versammlung drückte dem Herrn J. Schneller, Archivar der Stadt Lucern, der nun bereits 27 Jahre lang dem Vereine in verdienstvollster Weise vorgestanden, ihr hohes Zutrauen aber auch ihren Dank dadurch aus, daß sie ihn mit Einmuth zum 13. Male als Vereinspräsidenten erwählte. Auch die beiden andern Mitglieder des Ausschusses[1] wurden bestätiget.

5. Nachdem noch Herr Chorherr J. L. Aebi einen Theil seiner historisch-archäologischen Arbeit — „Die Stiftskirche von Beromünster, ihre Geschichte und ihr Baustyl" vorgetragen, wurde durch Stichentscheid des Festpräsidenten als nächstjähriger Festort Lucern bezeichnet. Es war nahe daran, daß die Ehre auf Beromünster, für das die Herren Chorherr Aebi und Ständerath Adam Herzog ihr ganzes Gewicht einlegten, gefallen wäre. Als Festpräsident wurde sodann einstimmig Herr Nationalrath Vincenz Fischer-Zünd gewählt. — Der Nachmittag hielt die zahlreich versammelten Mitglieder beim frohen Festmahle vereint; Ehrenwein, von den titl. Behörden der Stadt Zug kredenzt, sowie ernste und heitere Toaste flossen lebhaft.

[1] Die Herren Bölsterli und Herzog.

B.

Ueber die Bethätigung des Vereins während des Berichtjahres

lassen wir theilweise den Jahresbericht des frühern Vereinssekretärs reden:

1. Im Auftrage des V-örtigen historischen Vereins und aus dessen Kasse subventionirt, hat Herr Seminarlehrer C. C. Amrein mit einigen Zöglingen des Lehrerseminars in Hitzkirch sich an die Ausgrabung der sehr ausgedehnten und zahlreichen Pfahlbauten am nördlichen Ende des Baldeggersee's gemacht und wirklich manch' interessanten Fund dem Antiquarium unsers Vereins einverleiben können. (Da Herr Amrein eine einläßliche Arbeit mit Illustrationen über die Ausgrabung der genannten Pfahlbauten und deren Resultate im nächsten Geschichtsfreunde veröffentlichen wird, so möge es hier genügen, darauf hinzuweisen, ohne dessen ausführlichen dießfalsigen Bericht an das leitende Comite hier wiederzugeben.) Im December 1872 ist Herrn Amrein angezeigt worden, er möchte die Rechnung berichtigen und weitere Nachgrabungen einstweilen nicht mehr vornehmen. —

Auch an andern Orten ist im Interesse unsers Vereins gearbeitet worden, wenn es auch nicht überall gelang, gleich alte Dinge zu Tage zu fördern, wie am Baldegger-See. So z. B. wurden auch etwelche Anticaglien aus dem Mauensee vom dortigen Besitzer Herrn Oberrichter J. B. Segesser dem Vereine schankungsweise überlassen.

2. Die Section Zug (34 Glieder) hat bei Anlaß der Statutenrevision vom August 1871 den lobenswerthen

Beschluß gefaßt, jedes Jahr wenigstens zwei Versammlungen mit historischen Vorträgen zu halten, und hat im Berichtjahre diesen Beschluß bestens ausgeführt. In der Sitzung vom 19. Februar hielt Herr Pfarrhelfer Wikart einen Vortrag über den „blinden Kriegslärm in Zürich gegen Schwyz und Zug im Oktober 1756.“ (Siehe vorliegender Bd.) In der Sommersitzung trug Herr Dr. Keiser-Muos seine umfangreiche Monographie über die Zurlauben vor. Recht Erfreuliches ist auch zu melden von Nidwalden. Die Section zählt gegenwärtig zweiunddreißig Mitglieder und hielt im Berichtjahre zwei Sitzungen in Stans. Herr K. v. Deschwanden, des Raths, hielt einen Vortrag über die „Urfehde“, Herr Fürsprech A. Flueler lieferte eine Geschichte und Statistik der Fortbildungsschulen in Stans, Herr Caplan Joller eine urkundliche Geschichte über die Pfarrei Buochs. Die Mitglieder der Section Bero-Münster sind, wie ihr dermaliger Vorstand, Hr. Chorherr Aebi schreibt, „von dem Wunsche beseelt, sich thätig zu erweisen,“ — und es wurden auch in der That in wiederholten Sitzungen historische Vorträge gehalten; auch in der Section Hochdorf regten sich die Musen der Geschichte; unternahm es ja Herr Pfarrer Hersche von Kleinwangen, die uralten Ritter von Wangen aus den Jahren 1208 bis 1440 an's Tageslicht zu rufen. — Einen wehmüthigen Eindruck machen die Mittheilungen des Vorstandes der Urner Section, des Herrn K. Leonhard Müller. Seit Jahren konnte derselbe nur noch zwei oder drei Mitglieder zusammenbringen, — „da starb von den dreien der eine, der andere folgt' ihm nach, und es blieb der dritte alleine in dem öden Jubelgemach.“ Seit Landammann Dr. Lusser, Schultheiß Siegwart und Landammann Vincenz Müller

ins bessere Jenseits hinübergegangen sind, brachte der Präsident keine Versammlung mehr zu Stande. Hoffentlich wird es bald wieder anders werden. An dieser Stelle bemerken wir noch, daß der leitende Ausschuß durch Schreiben vom 8. Juli 72 bei der hohen Regierung von Uri angefragt hat, ob ein hoher Stand Uri geneigt wäre, die Mitwirkung des V=örtigen historischen Vereins zur Restauration der Tellscapelle am Axen entgegen zu nehmen. Leider ist bis zur Stunde eine Antwort auf diese Anfrage noch nicht eingegangen.

3. Außer den reichhaltigen Funden aus den Baldegger=Pfahlbauten konnten noch verschiedene andere Antiquitäten neuerdings unserm Antiquarium zugewiesen werden. Wir heben von denselben namentlich hervor: Mehrere Backsteine aus dem 13. Jahrhundert mit sehr interessanten Zeichnungen. Dieselben stammen aus dem ursprünglichen Klostergebäude in St. Urban und wurden uns theils durch die Lucerner=Studiendirektion, theils durch Bauunternehmer Kälin in St. Urban eingehändigt. In den nachfolgenden Blättern wird hierüber eine eigene Abhandlung zu finden sein.

4. Die Bibliothek wurde bereichert durch die eingegangenen Tauschschriften, verschiedene Ankäufe und Schankungen. Die bisher bestehenden Verbindungen mittels Schriftenaustausch mit verwandten Gesellschaften wurden aufrecht erhalten; neue Verbindung ward eingegangen mit dem Großherzoglich=Badischen General=Landesarchiv in Carlsruhe. Von literarischen Ankäufen heben wir hervor den Erwerb eines Codex: Copier= oder Missiva=Buches, enthaltend Original=Urkunden aus den Jahren 1474 bis 1499, betreffend die kirchlichen Wirren in Constanz zwischen

Ludwig von Freyberg und Otto von Sonnenberg, — welcher Codex vermuthlich aus dem bischöflichen Archiv von Constanz kömmt. Dann wurde durch Vermittlung unsers Präsidenten J. Schneller dem Vereine schankungsweise zugewendet von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Fr. K. zu Hohenlohe-Waldenburg: die Prachtausgabe des Archivs für hohenlohische Geschichte in 2 Quartbänden, mit einer Beilage von 7 Stammtafel-Blättern. Das Werk ist ausgestattet mit vielen trefflichen, mitunter hübsch colorirten, Abbildungen.

5. Einen gar schweren, ja unersetzlichen Verlurst hat der V-örtige historische Verein erlitten:

a) Durch den am 16. December 1872 erfolgten Tod des Hochwürdigen P. **Gall Morel** (geb. den 24. März 1803.), Studienrector in Einsiedeln und langjähriger Mitredaktor des Geschichtsfreundes. In Würdigung der hohen Verdienste, die der Selige um den Verein sich bleibend erworben hat, nahm unser Herr Präsident, Archivar J. Schneller, im Namen und in Vertretung des Gesammtvereines, an der kirchlichen Gedächtnißfeier in Einsiedeln Theil und bezeugte dem Stifte Einsiedeln durch Hochwürden Abt Heinrich das tiefgefühlte Beileid über diesen herben Verlust, den beide, Verein und Stift, gleich schwer empfinden. Seither ist auch das Leben zweier der edelsten Männer der Stadt Lucern, die auch unserm Vereine angehörten, erloschen.

b) Den 22. Februar 1873 starb Hr. K. von Moos-Gödlin, Handelsmann von Lucern, geb. den 9. Juni 1822;

c) Nach genau einem Monde folgte ihm in's Grab Herr Oberst J. U. Schmid-Fornaro von Lucern, geb. den 14. August 1809.

d) Am 4. Mai 1873 tauschte das Zeitliche mit dem Ewigen der um den Canton und seine Familie vielverdiente, wakere Altlandammann Jos. Carl Benziger in Einsiedeln, geb. den 16. October 1799.

e) Den 11 Mai 1873 starb Herr Regierungsrath Nikolaus von Moos in Saxeln, aet. 45.

f) Den 30. Mai 1873, Abends ½ 9 Uhr, verblich Herr Kantonsgerichtspräsident und Med. Dr. Melchior Wyrsch in Buochs, geb. den 3. März 1816.

Quos Dominus ad perpetuæ beatitudinis consortium pervenire concedat. Des Herrn ewiger Friede sei ihr Antheil!

(Der gegenwärtige Bestand der ordentlichen Mitglieder ist 283.)

Wir schließen diesen unsern Vorbericht mit dem Wunsche, es mögen die in diesem Bande des Geschichtsfreundes niedergelegten bescheidenen Forschungen auf dem Gebiete der vaterländischen Geschichte ebenso freundliche Aufnahme und billige Beurtheilung finden, wie die vorausgegangenen. Den verehrten Mitarbeitern besten Dank! Mögen sie auch fortan durch ihr Streben und ihr Wirken die Wahrheit der vaterländischen Geschichte zu Nutz' und Frommen der Gegenwart fördern!

Lucern, am Samstag vor Dom. Pentecostes 1873.

Im Auftrag des leitenden Ausschusses;

Der Actuar ad interim:

A. Wyß, Pfr.

Beilage.

Bestand-Rechnung.

Jahrgang 1871—1872.

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Auf 1. August 1872 werden verzeigt:				
Laut Kapitalrechnung . .	8188	66		
„ Kassarechnung . . .	78	52	8267	18
Dagegen wurden verzeigt auf 1. August 1871:				
Laut Kapitalrechnung . .	7472	66		
„ Kassarechnung . . .	633	05	8105	71
Vorschlag auf den 1. Aug. 1872.			161	47

Der Cassier:

Charles Crivelli.

Verzeichniß

der ordentlichen Mitglieder des historischen Vereines der fünf Orte.[1])

1873.

HH. Aebi, Joseph, Chorherr in Beromünster. 1853.
" Aerni-Oppermann, Franz, II. Staatsarchivar in Lucern. 1872.
" v. Ah, Joseph Ignaz, Pfarrer in Kerns. 1856.
" Akermann, Franz, Gemeindeschreiber in Ennetbürgen. 1871.
" Akermann, Wilhelm, Uhrenmacher in Stans. 1871.
" Amberg, Bernhard, Pfarrer in Rickenbach. 1862.
" Amberg Johann, Gerichtsschreiber in Sursee. 1858.
" Ambühl, Jacob, Lehrer und Gemeindeschreiber in Schöz. 1872.
" Ambühl, Joseph, Pfarrer in Horw. 1871.
" Amrein, Caspar, Prof. in St. Gallen 1872.
" Amrein, Joseph, Chorherr in Münster. 1844.
" Am Rhyn, Augustin, Gutsbesitzer in Lucern. 1854.
" Am Rhyn, Walther, Oberst in Lucern. 1851.
" Anderhalden, Franz Joseph, Pfarrer in Lungern. 1851.
" Andermatt, Alois, Pfarrhelfer in Baar. 1850.
" Attenhofer, Karl, Dr. Oberrichter in Sursee. 1863.
" Bächler, Alois, Pfarrer in Emmen 1872.
" Bachmann, Peter Joseph, Kämmerer in Risch. 1867.
" Balmer, Joseph, Kunstmaler in Lucern. 1868.

---

[1]) Die beigefügte Zahl ist das Jahr des Eintrittes oder der Aufnahme.

HH. Balthasar, Friedrich, Banquier in Lucern. 1862.
„ Balthasar, Alois Robert, in Lucern. 1854.
„ Baumgartner, Heinrich Bernard, Prof. in Zug. 1872.
„ Beck-Leu, Franz Xaver, auf Beckenhof, Gutsbesitzer in Sursee. 1861.
„ Bell, Friedrich, Regierungsrath, in Lucern. 1848.
„ Benziger, Jos. Karl, Oberstlieutenant in Einsiedeln. 1865.
„ Benziger, Nicolaus, Reg.-Rath, in Einsiedeln. 1865.
„ Berlinger, Alois, Pfarrhelfer in Buochs. 1871.
„ Bernet, Fr. Xaver, Chorherr in Münster. 1843.
„ Betschart, Joseph, Rector in Schwyz. 1868.
„ Bienz-Weber, Rudolf, in Lucern. 1869.
„ Binzegger, Carl Jos., Reg.-Rath, in Baar. 1867.
„ Birrer, Anton, Pfarrer in Schongau. 1846.
„ Blättler, Franz, Pfarrhelfer in Hergiswil. 1871.
„ Blättler, Valentin, Rathsherr in Hergiswil. 1870.
„ Blunschi, Johann, Lieutenant in Zug. 1868.
„ Bölsterli, Joseph, Leutpriester in Sempach. 1844.
„ Bölsterli, Joseph, Pfarrer auf Schwarzenberg 1869.
„ Bommer, Ant. Dom., Professor in Schwyz. 1861.
„ Bossard, Gustav, Stadtrath in Zug. 1867.
„ Brandstetter, Joseph, Prof. in Lucern. 1860.
„ Bucher, Jacob, Dr., Professor in Lucern. 1868.
„ Bucher Johann, Lehrer in Lucern. 1871.
„ Bucher, Michael, in Stans. 1869.
„ Bühler, Jacob, Pfarrer in Littau. 1868.
„ Bühlmann, Jost, Pfarrer in Werthenstein. 1864.
„ Bünter Jos. Maria, Obervogt in Wolfenschießen. 1866.
„ Businger, Ferdinand, Ingenieur, d. Raths in Stans. 1871.
„ Bütler, Anton, Kunstmaler in Lucern. 1861.
„ Cammenzind, Anton, Fabrikant in Buochs. 1870.
„ Cammenzind, Damian, Reg.-Rath, in Gersau. 1858.
„ Cammenzind, Jos. Maria, Caplan in Ingenbohl. 1871.
„ Cammenzind, Martin, Gerichtspräsident in Gersau. 1870.
„ Corragioni - d'Orelli, Emmanuel, eidg. Stabsmajor, in Lucern. 1854.
„ Crivelli, Karl, Banquier in Lucern. 1858.
„ Curti - Brunner Alfred, Handelsmann in Lucern. 1872.

HH. Deschwanden, Jos. Theodor, Pfarrer in Hergiswil. 1859.
„ Deschwanden, Karl, Fürsprech in Stans. 1846.
„ Deschwanden, Karl, Gemeindeschreiber in Oberdorf Stans. 1866.
„ Deschwanden, M. Paul, Kunstmaler in Stans. 1864.
„ Dettling, Martin, Landschreiber in Schwyz. 1871.
„ Dillier, Fr. Joseph, Pfarrer und bischöfl. Commissär in Giswil. 1857.
„ Dillier, Fr. Joseph, Pfarrer in Sarnen. 1858.
„ Donauer, Joseph, Kaligraph in Bern. 1854.
„ Dossenbach, Oswald, Ständerath, in Baar. 1856.
„ Durrer, Franz, Gerichtsschreiber in Buochs. 1866.
„ Durrer, Robert, eidg. Archivar in Bern. 1870.
„ Eberle, Ambros, alt Canzleidirector in Schwyz. 1861.
„ Elmauthaler, Peter, Pfarrer in Altdorf. 1849.
„ Elmiger-Schmid, Joseph, Med. Dr., in Lucern. 1854.
„ Elmiger, Kaspar, Leutpriester in Root. 1844.
„ Elmiger, Melchior, Kämmerer in Schüpfheim. 1843.
„ Erni, Joseph, Erziehungsrath, in Altishofen. 1871.
„ Ernst, Eduard, Kämmerer in Weggis. 1845.
„ Estermann, Jacob, Pfarrer in Malters. 1868.
„ Estermann, Melchior, Pfarrer in Neudorf. 1864.
„ Faßbind, Gottfried, Altlandammann in Oberart. 1850.
„ Fischer, Vincenz, Obergerichtspräsident in Lucern. 1845.
„ Flueler, Alois, Fürsprech in Stans. 1870.
„ Frank, Franz, Pfarrhelfer in Stans. 1866.
„ Frey, Joseph, Pfarrer, in Zell. 1855.
„ Fridlin Christian, Großrath in Zug. 1872.
„ Fridlin, Jacob, Pfarrer in Tobel. 1858.
„ Fuchs, Joseph, Caplan in Walchwil. 1859.
„ Gasser, Joseph, I. Landschreiber in Sarnen. 1866.
„ Gehrig, Heinrich, Reg.-Rath, in Lucern. 1858.
„ Gisler, Joseph, bischöfl. Commissär in Bürglen. 1859.
„ Gloggner-Mayr, Heinrich, Privat in Lucern. 1858.
„ Gloggner-Müller, Joseph, Hauptmann in Lucern. 1860.
„ Göldlin, Joseph, Vierherr in Sursee. 1855.
„ Göldlin, Joseph, Hauptmann in Lucern. 1868.
„ Göldlin Robert, Med. Dr., in Lucern 1872.

HH. Göldlin, Xaver, Oberst, in Lucern. 1870.
" Grob, Jos. Andreas, Dr., Großrath, in Kam. 1872.
" Grüninger, Augustin, O. S. B., Rector in Sarnen. 1866.
" Häfliger, Jos., Obergerichtsschreiber in Lucern. 1872.
" Hegglin, Joseph, Caplan in Münster. 1854.
" Hegglin, Peter Jos. Dr., Großrath, in Schönbrunn, bei Menzingen. 1872.
" Hegner, J. M., Fürsprech in Lachen. 1865.
" Helfenstein, Balthasar, Pfarrer in Notwil. 1863.
" Heller, Mauriz, Sextar in Wolhusen. 1843.
" Hersche, Hermann, Pfarrer in Kleinwangen. 1860.
" Herzog, Adam, Oberrichter in Münster. 1856.
" Herzog, Ignaz, Leutpriester in Schwarzenbach. 1864.
" Herzog, Ign. Vital, Chorherr in Münster. 1843.
" Herzog, Lukas, Alt-Oberrichter in Münster. 1843.
" Herzog, Martin, Caplan in Römerswil. 1872.
" Herzog, Fr. Xaver, Pfarrer in Ballwil. 1843.
" Herzog, Fr. Xaver, Oberrichter in Hitzkirch. 1860.
" Hochstrasser, Joh. Baptist, Pfarrer in Luthern. 1853.
" Hotz, Leonz, Caplan in Baar. 1850.
" Huber, Anton, Caplan in Mariazell. 1856.
" Jann, Ferdinand, Med. Dr., in Stans. 1852.
" Jann, Karl, Polizeidirector in Stans. 1861.
" Imfeld, Balthasar, Pfarrhelfer in Lungern. 1866.
" Imfeld, Ignaz, Caplan zu Bürgeln bei Lungern. 1866.
" Imfeld, Johann, II. Landschreiber in Sarnen. 1866.
" Inderbitzin, Joseph Maria, Pfarrer in Schwyz. 1859.
" Ineichen, Heinrich, Gerichtsschreiber in Ballwil. 1846.
" Joller, Franz, Caplan in Dallenwyl, bei Stans. 1865.
" Isenegger, Kaspar, Pfarrer in Reiden. 1871.
" Kälin, Joh. Bapt., Cantonsschreiber in Schwyz. 1870.
" Keiser, Albert, I. Pfarrhelfer in Lucern. 1862.
" Keiser, Heinrich Alois, Rector in Zug. 1867.
" Keiser, August, Med. Dr., in Zug. 1867.
" Keiser, Jacob, Landammann in Stans. 1856.
" Keiser, Kaspar, Stadtarzt in Zug. 1847.
" Kennel-Christen, Mauriz, Apotheker in Stans. 1871.
" Kiem, P. Martin, O. S. B., Professor in Sarnen. 1858.

HH. Kopp, Alois, Reg.-Rath, in Lucern. 1854.
„ Kopp, Karl, Pfarrhelfer in Münster. 1869.
„ Kothing, Martin, Dr., Canzleidirector in Schwyz. 1849.
„ Kreienbühl, Vincenz, Hochwürden, in Lucern. 1865.
„ Küttel, Caspar, Schuldirector in Lucern. 1872.
„ Landolt, P. Justus, O. S. B., in Einsiedeln. 1845.
„ Letter, Michael, Landammann in Zug. 1853.
„ Lichtensteiner, Jos. Leonz, Pfarrer in Eich. 1862.
„ v. Liebenau, Herrmann, Med. Dr., in Lucern. 1843.
„ Lingg, Ludwig, Caplan in Ruswil. 1867.
„ Lochmann, Alois, Canzlist in Sachseln. 1866.
„ Lusser, Franz, Statthalter in Altdorf. 1849.
„ Lusser, Gebhard, Pfarrhelfer in Altdorf. 1859.
„ Lusser, Joseph, Hauptmann, in Lucern. 1857.
„ Lustenberger, Joseph, Caplan in Reiden. 1867.
„ Lütolf, Alois, Prof. in Lucern. 1853.
„ Mai, Franz, Bezirksammann, in Gersau. 1860.
„ Marty, Martin, Fürsprech in Altendorf. 1865.
„ Mayr, v. Baldegg, Georg, Banquier in Lucern. 1857.
„ Meyer-Bielmann, Jacob, Oberstlieutenant, in Lucern. 1849.
„ Meyer, Jacob, Decan in Hildisrieden. 1853.
„ Meyer, Jacob, Kämmerer in Altishofen. 1858.
„ Meyer, Jacob, Pfarrer in Viznau. 1861.
„ Meyer, Joh., Architekt in Lucern. 1859.
„ Meyer, Joseph, Großrath, in Ruswil. 1871.
„ Meyer-Crivelli, Joseph, Staatscassier, in Lucern. 1857.
„ Meyer-Am Rhyn, Jost, Privat in Lucern. 1851.
„ Ming, Johann, Altpfarrer in Sarnen. 1851.
„ Mohr, Bernard, Hauptmann, in Lucern. 1854.
„ Mohr, Heinrich, Major, in Lucern. 1856.
„ Mohr, Rudolph, Eisenbahninspector in Basel. 1856.
„ Moos, Nicolaus, Verhörrichter in Zug. 1868.
„ v. Mos, Martin, Pfarrer in Solothurn. 1850.
„ v. Mos-Göldlin, Franz Xaver, in Lucern. 1849.
„ Muheim, Jost, ältr., Landschaftmaler in Lucern. 1855.
„ Müller, Alois, Fürsprech in Airolo. 1847.
„ Müller, Alois, Landammann in Baar. 1854.
„ Müller, Andreas, Med. Dr., in Altdorf. 1869.

HH. Müller, Joseph, Gastwirth in Gersau. 1860.
" Müller, Karl Leonhard, Handelsmann in Altdorf. 1843.
" Müller, Karl, Weinhändler in Altdorf. 1869.
" Müller, Marcell, Fabrik-Direktor in Gersau. 1870.
" Müller, Marcell, Sohn, in Gersau. 1870.
" Nägeli, P. Leopold, S. O. C., Organist in Lucern. 1850.
" Nager, Alois, Ingenieur in Lucern. 1859.
" Niederberger, P. Martin, Ord. Capuc. in Mels. 1872.
" Niederberger, Remigius, Pfarrer und bischöfl. Commissar in Stans. 1866.
" Odermatt, Anton, Caplan in Stans. 1865.
" Odermatt, Anton, Stammbuchhalter von Nidwalden, in Stans. 1871.
" Odermatt, Caspar, Pfarrhelfer in Wolfenschießen. 1871.
" Odermatt, Ignaz, O. S. B., Subprior in Engelberg. 1866.
" Odermatt, Remigius, Pfarrer auf Emmetten. 1870.
" Omlin, Joseph Anton, Pfarrer in Sachseln. 1866.
" Omlin, Ludwig, Pfarrhelfer in Sachseln. 1866.
" Pfyffer, Alphons, Oberstlt. des eidgenössischen Generalstabs, in Lucern. 1863.
" Pfyffer, Bernard, Med. Dr., in Lucern. 1852.
" Pfyffer, Joseph, Med. Dr., in Lucern. 1853.
" Pfyffer-Balthasar, Ludwig, Stadtrathspräsident in Lucern. 1852.
" Pfyffer v. Heidegg, Louis, in Lucern. 1867.
" Plattner, Placidus, Rector in Chur. 1862.
" Räber, Alois, Gerichtschreiber in Ebicon. 1861.
" Räber-Leu, Alois, Buchhändler in Lucern. 1862.
" Ramsperger, Augustin, alt Erziehungsrath in Lucern. 1870.
" Reidhaar, Fr. Jos., Arzt in Baar. 1867.
" Riedweg, Matthias, Propst in Münster. 1859.
" Rohrer, Franz, Bibliothekar in St. Gallen. 1866.
" Rölly, Ignaz, Chorherr in Lucern. 1849.
" Römer, Carl, Caplan in Goldau. 1865.
" Roos, Wilhelm, Pfarrer in Ettiswil. 1868.
" Röthelin, Ignaz, Pfarrer in Meggen. 1865.
" Rüttimann, Rudolf, Altschultheiß in Lucern. 1845.
" Scherer, Karl, Gemeinderaths-Präsident in Meggen. 1869.

HH. Scherer, Theodor, Dr. J. U., in Lucern. 1843.
„ Schiffmann, Fr. Jos., Bibliothekar in Lucern. 1858.
„ Schiffmann, P. Heinrich, Custos in Engelberg. 1868.
„ Schiffmann, Melchior, Pfarrer in Winikon. 1859.
„ Schiffmann, Frz. Xav. Fürsprech in Baar. 1867.
„ Schilter, Dominik, Med. Dr., in Schwyz. 1865.
„ Schindler, Anton, Pfarrer in Wollerau. 1865.
„ Schlumpf, Melchior, bischöfl. Commissar in Steinhausen. 1852.
„ Schmid, Johann, Prof. in Lucern. 1871.
„ Schmid v. Böttstein, Karl, in Böttstein, Kt. Argau. 1849.
„ Schmid, Xaver, Oberschreiber in Lucern. 1870.
„ Schmidlin, Jost, Pfarrer in Büron. 1844.
„ Schneller, Jos., Archivar der Stadt Lucern. 1843.
„ Schnyder, Alois, Spitalcuratus in Lucern. 1850.
„ Schnyder, Julius, Schultheiß in Lucern. 1854.
„ Schöpfer, Anton, Pfarrer in Hasle. 1859.
„ v. Schuhmacher, Felix, General, in Lucern. 1863.
„ Schürmann, Anton, Stadtschreiber in Lucern. 1862.
„ Schwerzmann, Eduard, Staatsanwalt, in Zug. 1867.
„ Schwytzer, Peter, Pfarrer in Oberkirch. 1862.
„ Schwytzer, Fr. Xaver, Ingenieur in Lucern. 1844.
„ Segesser-Simon, Alois, Alt-Quartiermeister in Lucern. 1856.
„ Segesser, Eduard, Lieutenant in Lucern. 1872.
„ Segesser, Jos. Placid, Architekt in Lucern. 1844.
„ Segesser, Jost Bernard, Oberrichter, in Lucern. 1845
„ Sidler, Franz, Leutpriester zu St. Stephan in Münster. 1865.
„ Sidler, Johann, Stadtpfarrer in Zug. 1872.
„ Sigrist, Alois, Dr. J., Oberrichter in Lucern. 1871.
„ Sigrist, Joseph, Decan in Ruswil. 1846.
„ Sigrist, Jos. Leonz, Pfarrer in Buochenrain. 1870.
„ v. Sonnenberg, Alfred, Gardehauptmann Sr. päpstlichen Heiligkeit in Rom. 1854.
„ v. Sonnenberg, Theoring, Oberst, in Lucern. 1849.
„ Speck, Jos. Anton, Caplan in Steinhausen. 1872.
„ Stadlin, Franz Michael, Pfarrer in Kam. 1872.
„ Staffelbach, Alois, Pfarrer in Neuenkirch. 1867.
„ Staffelbach Ignaz, Chorherr in Münster. 1872.
„ Staffelbach, Jos. Georg, Pfarrer in Maierscappel. 1868.

HH. Staub, Bonifaz, Professor in Zug. 1843.
„ Staub, Leonz, Pfarrer in Quarten, Kt. St. Gallen. 1852.
„ Stocker, Thomas, Chorherr in Lucern. 1843.
„ Stockmann, Melchior, Med. Dr., in Sarnen. 1866.
„ Studer, Johann, Amtsgehülfe in Gettnau. 1849.
„ Stutz, Joseph, Seminardirector in Hizkirch. 1868.
„ Suppiger, Joseph, Professor in Lucern. 1864.
„ Suppiger, Ludwig, Chorherr in Münster. 1844.
„ Suter, Anton, Oberlehrer in Münster. 1869.
„ Tanner, Anton, Dr. Propst in Lucern. 1861.
„ Troxler, Ludwig, Pfarrer in Udligenschwyl. 1868.
„ Truttmann, Joh. Bapt., Caplan in Allewinden. 1872.
„ Truttmann, Michael, Regierungsrath, auf Seelisberg. 1858.
„ Tschümperlin, Melchior, bischöflicher Commissar in Schwyz. 1859.
„ Uttinger, Xaver, Professor in Zug. 1871.
„ Villiger, Anselm, O. S. B., Prälat in Engelberg. 1866.
„ Vokinger, Alois, Maler in Stans. 1871.
„ Vonmatt, Johann, Buchhändler in Stans. 1871.
„ Wanner, Dr. Martin, Archivar bei der St. Gotthardbahndirection in Lucern. 1872.
„ Weber, Anton, II. Landschreiber in Zug. 1861.
„ Weibel, Joseph, Pharmazeut in Lucern. 1861.
„ Wikart, Anton, Stadtschreiber in Zug. 1865.
„ Wikart, Paul, Pfarrhelfer in Zug. 1852.
„ Wiki, Joseph, Pfarrer in Römerswil. 1843.
„ Windli, Joseph, Regierungsrath, in Kerns. 1866.
„ Winkler, Jos. Dr., Chorherr und bischöfl. Commissar in Lucern. 1858.
„ Wirz, Franz, Landammann in Sarnen. 1866.
„ Wißmann, P. Placidus, Prior in Engelberg. 1868.
„ von Wyl, Jos. Anton, Schulinspector in Kommeln, Gemeinde Gunzwil. 1872.
„ Wyrsch, Jacob, Med. Dr., in Buochs. 1866.
„ Wyrsch, Joseph, Pfarrer in Buochs. 1869.
„ Wyrsch, Louis, Landammann, in Buochs. 1866.
„ Wyß Alfred, Fürsprech in Zug. 1872.
„ Wyß, Anton, Strafhauspfarrer in Lucern. 1870.

HH. Zelger, Joseph, Landschaftmaler, in Lucern. 1850.
" Zelger, Walther, Med. Dr., und Cantonsstatthalter, in Stans. 1861.
" Zemp, Jos., Dr., Großrath, in Entlebuch. 1864.
" Zimmermann, Alois, Vierherr in Sursee. 1863.
" Zimmermann, Kaspar, Professor in Münster. 1867.
" Zumbühl, Ludwig, Gemeinderaths-Präsident in Littau. 1869.
" Zünd, Joseph, Geschäftsagent in Lucern. 1860.
" Zünd, Robert, Landschaftmaler in Lucern. 1846.
" Zürcher, Joh. Bapt., Buchhalter der Creditanstalt in Zug. 1872.
" Zürcher Sylvan, Gerichtssubstitut in Zug. 1872.
" zur Gilgen, Franz, Lieutenant in Sarnen. 1866.
" zur Gilgen, Jos. Aurelian, Privat, in Lucern. 1853. [1])

Leitender Ausschuß.

" Joseph Schneller, Präsident des Vereins;
" Joseph Bölsterli;
" Anton Wyß, Actuar ad interim.

Mitredactor der Zeitschrift. (ad interim.)

H. P. Justus Landolt, Capitular in Einsiedeln.

---

[1]) Bezüglich des Mitglieder-Verzeichnisses bitten wir etwaige unrichtige Angaben in Namen, Stand oder Wohnort dem Präsidenten gütigst bezeichnen zu wollen, damit die Berichtigung im nächsten Band rechtzeitig erfolgen kann.



I.

Die Fresken

des ehemaligen

Jacob von Hertensteinischen Hauses in Lucern,

und

die Urkunden-Regesten des Hertensteinischen Familien-Archivs

Von Jos. Schneller, Stadtarchivar.

Unter die frühesten und angesehensten ritterlichen Geschlechter des alten Lucerns darf wohl jenes der von Hertenstein zu zählen sein.

Wir wollen mit Wernher von Hertenstein unsere sicherer beglaubigte Stammordnung beginnen. Ein solcher erscheint schon urkundlich 1213 im Geschichtsfreunde der 5 Orte.[1]) Er hinterließ einen Sohn Ulrich, welcher den 14. Herbstmonat 1256, 20. Mai 1258 und 26. April 1261 als Ritter auftritt und handelt.[2]) Dieser Ulrich zeugte zwei Söhne Peter und Wernher.[3]) Wernher urkundet 1284 als Ritter und hatte zur Gattin Elisabetha von Liele.[4]) Durch Herrn Peter, sagt Kopp,[5]) kam sein Geschlecht in die Besitzungen am Zuger- und am Lucernersee.[6]) Von diesem Peter

---

[1]) Band VIII. S. 251.

[2]) a. a. O. IX. 207. VIII. 14. I. 305.

[3]) l. c. I. 305.

[4]) l. c. I. 66. XIII. 4. Kopp Gesch. d. Eidg. Bünde II. 1. 734.

[5]) l. c. II. 1. 430.

[6]) Am Lucernersee zu Weggis, am Zugersee zu Buochenas. Ein Peter von Buchenase erscheint am 25. Mai 1223 bei Neugart (II. 147), und ein Volrich von Buchenase den 16. Nov. 1252. (Girard, Nobil. Suisse II. 130.) Theils erblehens- theils kaufsweise müssen in der Folge Burg und Besitzthum Buochenas mit Risch an die v. Hertenstein gekommen sein.

kennen wir urkundlich 1336 vier Söhne und eine Tochter: Nicolaus, Berchtold, Ulrich, Peter und Anna v. Richensee. Nicolaus' Gattin hieß Anna, Bruechentz Tochter von Zürich.[1]) Ulrich ist der Stammhalter und siegelt als Vogt des Gotteshauses zu Risch bei Buochenas den 12. Mai 1358.[2]) Im Jahre 1370 wird er Bürger der Stadt Lucern. „Volrich von Hertenstein xx „mark. gelte Peter von Gundoldingen vnd H. von Mose, vnd hat „gesworen mit siner vesti den burgern zu warten."[3]) Anno 1386 gelangt er in den Rath. Den 17. Brachm. 1376 erscheint Ulrich als Oheim der Frau Verena (von Hertenstein) Heinrichs von Herblingen sel. Wittwe, welchem Ulrich sie mit des Sohnes Johannes Willen ihren Antheil an der Vesti Buochenas mit Gerichten, Rechtsamen und Gütern abtritt.[4]) Verena hatte noch zwei Schwestern, Elsi und Catharina. Schon den nächsten Fritag vor Fronleichnam 1343 verkaufen die beiden Ersteren, Ehefrauen Heinrichs und Ruedgers von Herblingen, an Rudolf von Büttikon etwelche Bodenzinse zu Biberstein, Rubiswil, Aspe 2c. Dabei wird der Schwester Catharina von Hertenstein erwähnt. Datum Zuge in der Statt[5]). Am 20. Heumonat 1380 verkauft Ulrich v. Hertenstein der Stadt Lucern die Vogtei und Gerichte zu Weggis, Vitznau, Wil und Husen. (Stadtarchiv Lucern), was alles vom Kloster Pfäfers in den Jahren 1337 und 1339 an die von Hertenstein gekommen war. [6])

Im Jahre 1382, den 16. Mai, erscheint der Edelknecht Ulrich von Hertenstein († 1402) mit seiner Gattin Anna, welche Ritter Jacob Müllners Tochter aus Zürich war.[7]) Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor: Ulrich und Hartmann. Wie oben die von Herblingen, veräußert nun auch Hartmann unterm 4. August 1404

---

[1]) Geschtsfrd. X. 126 — Peter und Ulrich von Hertenstein, wilant Clauses Sün v. Hertenstein (Urk. 23. Juni 1354 bei Neugart II. 453), vermag ich stemmatologisch nicht heimzuführen.

[2]) l. c. XVII. 259.

[3]) I. Bürgerbuch im Wasserthurme, Fol. 10a) Erst mit dem 23. August 1853 erlosch für Lucern dieses Geschlecht.

[4]) Geschtsfrd. XVII. 262.

[5]) Archiv Biberstein; laut Seckelmeister Balthasars Briefwechsel, Bd. IV. Brief vom 11. Oktober 1761. [6]) Segesser, Rechtsgesch. Lucerns I. 369.

[7]) Geschtsfrd. X. 82. Vergl. V. 72. 76.

seine Rechte auf Buochenas an den Bruder Ulrich.[1]) Junker Ulrich von Hertenstein urkundet den 22. März 1423 für das Kloster Eschenbach wegen Rebgeländen und Gütern zu Hünoberg.[2]) Er ist Ammann der Stadt Lucern den 24. Weinm. 1432,[3]) den 1. März 1438[4]) und den 26. September 1449.[5]) Unterm 29. März 1435 handelt Ulrich für den Spital in Lucern,[6]) und den 13. Mai 1436 besiegelt derselbe den Ordnungsbrief der Schützenstube dortselbst.[7]) Ulrich von Hertenstein ist Schultheiß der Republik Lucern vom Jahre 1428 bis 1439, und stirbt den 15. October 1454. Er wohnte an der Furrengasse und versteuerte im Jahre 1443 eidlich 7220 Rh. Gulden.[8]) Mit Clara von Effringen zeugte derselbe den Caspar, den späteren Helden in den Burgunderkriegen. Auch Caspar von Hertenstein bekleidete die Würde eines Standeshauptes in Lucern von 1469—1485, und schied von dieser Welt den 1. Januar 1486. Er ließ drei Söhne von seiner Gattin Louise von Schiffron zurück: Peter, Jacob und Balthasar. Meister Peter war Kirchherr zu Risch (9. März 1500,[8a]) Custos in Münster und Decan zu Sitten im Wallis (1502),[9]) Thumherr zu Constanz 2. Nov. 1504) und Thumdecan in Basel (18. Jänner 1510.)[10]) Er nennt seine Schwester Clara, Jörgen Schönkind's Gemahlin. Balz mit Anna Junteller verehelicht, und der geistliche Bruder Peter verkaufen (12. Aug. 1499) ihre Antheile an dem neu aufgebauten[11])

---

[1]) l. c. XVII. 270. — Ueber Ulrich's Streitigkeiten mit Zug, siehe Geschichtsfreund V. 37. 38, und Urk. Regest im Anschlusse vom 20. Aug. 1424. 4 Dec. 1431.

[2]) l. c. X. 85.

[3]) l. c. V. 289.

[4]) Stadtarchiv Lucern.

[5]) Hertensteinisches Copienbuch.

[6]) Geschtsfrd. VII. 96.

[7]) l. c. XIII. 152

[8]) a. a. O. IV. 240. XIX. 363.

[8a]) Siehe Beilage Nr. 2.

[9]) Siehe Beilage Nr. 3.

[10]) Hertensteinisches Archiv.

[11]) Die alte Veste Buochenas mit vielen Schriften (Regest vom 9. Juni 1600) ging mittels Brand zu Grunde. Der Neubau wurde 1494 begonnen und 1498 zu Ende geführt; das Gemäuer ward allenthalben eines Gemaches höher gebracht, und der Bau kostete laut Rechnungen 1800 Gl. in Gold. (Copien-

Schlosse Hertenstein mit Gütern und Rechtsamen sammt den beiden Pfründen zu Risch, an ihren Bruder Jacob [1]).

Bleiben wir nun bei Jacob v. Hertenstein stehen. — Seine frühesten Jugendjahre sind leider nicht genugsam aufgeschlossen; erst mit dem Jahre 1487 tritt er unsers Wissens im öffentlichen Leben auf, und zwar als Vogt zu Büron (Besatzungsbuch); und bei der Gerichtssitzung von 1487, post nativitatis, wird er unter den Hundert aufgezählt [2]). Auf Johann Baptist 1489 gelangt er in den kleinen Rath [3]); 1491 wird er zum Landvogt im Rintal gewählt. Als in Folge des Klosterbruches zu Rorschach die aufrührerischen St. Galler und Appenzeller eingangs Hornungs 1490 von den Eidgenossen überzogen wurden, blieb Jacob v. Hertenstein nicht zu Hause. Mit einer „büchs" bewaffnet zog er dorthin, und diente im Felde 18 Tage um einen täglichen Sold von 5 Plappert. An den Sold zahlte ihm der Stadtschreiber von Lucern vij lib. xiij ß. viiij Hlr. [4]). Auch am sogenannten Schwabenkriege (1499) nahm unser Jacob v. Hertenstein nicht unthätigen Antheil. Zweimal wird er als söldner, „so vszugen vff der statt", mit eim „Armbrest" bewaffnet, aufgeführt [5]); zweimal auch (1499, 1509) erscheint er in den Besatzungsbüchern als Vogt zu Willisau, und noch einmal (1503) als Landvogt in Rotenburg. Montag nach Marci 1506 sezen min Herren Rätt und hundert zum Houptman gan Sant gallen Juncker Jacoben von Hertenstein [6]). Im Jahre 1515 erscheint mir zum Erstenmale Hertenstein urkundlich als

---

buch d. Familien-Archivs, fol. 66.) — Daß auch eine Schloßcapelle vorhanden war, der hl. Agatha nicht ohne erheblichen Grund gewidmet, bezeuget die Urkunde vom 26. Juli 1504 im Geschtfrd. XVII. 282. Ich sah noch das niedliche Flügelaltar.

[1]) Siehe nachfolgende Urkunden-Regesten.

[2]) Raths-Protokoll VI. 164 b.

[3]) Urkundet den 21. November. (Stadtarchiv.) Und schon am 30. Juli wird er „des Rathes"genannt. (Stiftsarchiv Lucern.)

[4]) Reißrodel gan sant Gallen vnd Appenzell vff vnnser frowen tag purificationis 1490. (Staatsarchiv.)

[5]) Reiserödel und Geschtsrd. II. 135. 141.

[6]) Rathsbuch IX. 239 b. — Als alter Hauptmann von St. Gallen legt er zu Zürich den 9. Jänner 1509 vor den 4 Schirmorten Zürich, Lucern Schwyz und Glarus Rechnung ab. (Eidg. Abschiede III. 2. 443.)

Schultheiß von Lucern [1]), und wiederum in demselben Jahre Mittwuchen vor Maria Magdalene. (Besazungsbuch.) Am 28. Hornung [2]) und 10 Herbstm. 1516 ist er Schultheiß nach Briefen im Staats- und Klosterarchiv von Lucern und Muri, und bekleidet diese Würde abwechselnd bis 1526. [3]). Daß er auch vor der Schultheißenwahl ein nicht unbedeutender Rathsmann muß gewesen sein, erhellet daraus, zumal er wiederholt und gewöhnlich mit den Standeshäuptern als Bote auf verschiedene Tagleistungen abgesendet worden war. So den 25. Horn. 1502, 28. März und 23. April 1503, 20. März 1509, 27. Horn., 13. März und 18. August 1510, 19. Horn. und 4. Nov. 1511, 30. Juni und 20. Sept. 1512, 17. Jänner, 11. und 25. Horn. 1513, und endlich am 13. April, 20 August, 12. Sept., 18. Octob. und 6. Nov. 1515 [4]).

Nach dem Familien- und Privatleben unsers Schultheißen ergeben sich folgende Facta: Jacob v. Hertenstein hatte vier Ehefrauen: Veronica Seevogel von Wildenstein, Anna Mangolt von Sandegg (im Rintal), Ursula von Wattenwyl und Anna v. Hallwile [5]) „Auf dem Luzerner Frauenzimmer", schreibt Martin Usteri den 8. Apr. 1825 an Oberst Mai v. Büron, „scheint also Herr Schultheiß v. Hertenstein nicht viel gehalten zu haben, da er unter allen vier Frauen keine aus den Geschlechtern dieser Stadt zu seiner Gemahlin wählte" [6]). Drei Kinder sind aus diesen Ehen bekannt, nämlich Dorothea von Veronica Seevogel, Leodegar [7]) und Benedict von Anna Mangolt. Die erste Gattin starb 1493, die zweite 1512 vor dem 15. Nov., die dritte 27. Dec. 1513, die Letzte v. Hallwile überlebte den Gatten [8]), der am 13. Horn. 1527 von dieser Erde

---

[1]) Eidg. Abschiede III. 2. 1044.

[2]) Siehe Beilage No. 4.

[3]) Anno 1515 und 1517 ist er zugleich Seckelmeister. Den 1. Mai 1517 urkundet als Hofmeister des Teutschhauses Hizkirch: Herr Jacob von Hertenstein, Ritter. Und am 12. Mai 1517 hilft er als Schultheiß einen Streit vermitteln in Betreff der St. Peters Caplanei zu Lucern. (Stadtarchiv Lucern.)

[4]) Eidg. Abschiede, Bd. III. Abthl. 2.

[5]) Vergl. Geschtfrd. XX. 329. — Die Zeit der jedesmaligen Verehlichung werden wir später nachweisen.

[6]) Schriften auf der Bürgerbibliothek Lucern.

[7]) Ueber ihn s. Geschtfrd. XX. 328.

[8]) Sie verheirathete sich auf's Neue mit dem Pannerherrn Wendelin von Sonnenberg aus Lucern und † 7. Dec. 1552. — Die Hausmagd hieß Magdalena, starb 1519, und stiftete ein Jahrzeit bei St. Leodegar im Hof. (Geschtfrd. IV. 249.)

schied [1]) zwei Tage nach einer abgeschlossenen merkwürdigen Verkommniß mit dem Sohne Leodegar in Betreff des Muttergutes [2]).

Im Verlaufe dieser Abhandlung wird der Leser finden, daß unser ritterliche Schultheiß auch für die Seelen seiner Gattinnen und Kinder mit Stiftungen und Vermächtnissen nicht uneingedenk geblieben ist [3]).

Jacob v. Hertenstein wohnte zu Lucern an der Cappelgasse. Hiefür haben wir zwei Beweise, einen financiellen und einen künstlerischen. Das alte Steuerbuch im Wasserthurme führt ad annos 1461—1489 folgenden Passus an: „Kappelgassen. her Albin von „Silinen 5025 Gl. dat. 25 Gl. Jacob von Hertenstein vnd sin „wib [4]) hand geschetzt 4600 Gl. vnd ist daz Huss zu Basel nit „gestüret. dat. 23 Gl." [5]) Jenes Haus, welches damals Hertenstein in Lucern bewohnte, ist das später Dullikerische, jetzt Knörrische Haus auf dem Cappelplatz an der Cappelgasse, mit No. 277

---

[1]) Liegt begraben in der ehemal. Capelle des hl. Grabes (in ambitu) im Hof, und neben ihm seine vierte Gattin. (Christoph. Spyri Thesaur. pag: 107 uf.)

[2]) Geschtfrd. XX. 328. — Das älteste bekannte Portrait des Schultheißen Jacob (in Oel) besitzt der historische Verein der 5 Orte.

[3]) Vergl. Geschtfrd. XIII. 4. 15. 19, und nachfolgende Regesta.

[4]) Ist Veronica Seevogel gemeint.

[5]) Ueber die Steuerverhältnisse eines Hauses in Basel konnte ich mich der schauerlichen Unordnung halber im Archive der St. Leonhardskirche nicht Raths erholen. Eine Menge Steuerbücher aus Basels Archiven befinden sich zur Zeit in Handen Professors Schönberg zu Freiburg im Breisgau, aber auch dieser Herr wußte mir hierüber keine befriedigende Antwort zu ertheilen. Uebrigens war das Haus in Basel der Familie Seevogel von Wildenstein (in Baselland bei Bubendorf) eigen, — also der Gattin Jacobs v. Hertenstein, die es von ihrem Vater Hans Bernhard ererbt hatte. Es stund auf dem Münsterplatze (jetzt No. 20.), in den ältern Zeiten die Sigmundsgasse auf dem Schloßberg genannt. Im J. 1482 heißt es „Seevogels Hof, gelegen einsit neben Hrn. „Hans Erhart v. Rinach Hof, genannt Atzen Hof, andersits neben Hrn. Wimzewalt Heidelbecks Hof, genannt Schürhof." Früher war dieser Hof ein Lehen der Herrschaft Usenberg; im J. 1472 besaß ihn Ludwig Kilchmann.

Ein zweiter Hof Seevogels war an der Todtengasse, wo einst Froben seine Druckwerkstätte hatte; jetzt die Töchterschule *) — Bei St. Martin hatten die Seevogel ihre Grabstätte, wo am Thurme auch das Familienwappen noch zu sehen ist — zwei widereinander gestellte blaue Mondsicheln im goldenen Feld mit rothem Schildesrand.

*) Gefällige Mittheilung von Hrn. Dr. Fechter.

bezeichnet. Ueberdieß besaß Hertenstein von seiner Gattin Veronica Seevogel her als rechte königliche Lehen noch mehrere bedeutende Güter. (s. im Anschlusse Regest No. 13.) [1]. Wir kennen also in Folge dieser Besitzungen und Steueransätze die ökonomischen Verhältnisse der Jacob v. Hertensteinischen Familie, die gar nicht so unbedeutend nach damaligem Geldwerthe waren. Daraus läßt sich auch schließen, warum unser Schultheiß als ein ohnehin in Staat, und Kirche angesehener Mann, sein Wohnhaus nach der Sitte der Zeit von außen und innen sinnig und geschmackvoll bemalen ließ.

Ich will es versuchen, mit kurzen Zügen einen Beitrag zur vaterländischen Kunst- und Geschmaksgeschichte an der Hand des ehemaligen Hertensteinischen Hauses dem Leser vorzuführen. Es liegt mir zwar ganz ferne, mich als Kenner und Beurtheiler der Decorationsmalerei geriren zu wollen; aber immer noch schweben seit meinen Jugendjahren diese großartigen Bilder und die kräftige Künstlerhand, welche dieselben geschaffen haben mag, lebendig vor Augen, zumal ich diese Scenereien so oft mit vielen andern Bewohnern Lucerns, und dann noch insbesondere als Lehrer im Knörrischen Hause anstaunte, und über die trefflichen Compositionen mein Nachdenken walten ließ. Bis 1825 waren diese Fresken sichtbar; dann aber ließ leider rein kaufmännischer Sinn, eine Barbarei, wie sich Woltmann ausdrückt [2]), das Haus total niederreißen, und dadurch ist der Kunstgeschichte ein unersetzlicher Verlust erwachsen. Hätte nicht ein damals in Lucern sich aufhaltender Kunstfreund, Herr Oberst Carl Victor Mai von Büren aus Bern († 1. März 1853, æt. 76.) den sinnigen Gedanken gefaßt, benannte Bildergalerie theils abzeichnen, theils skizziren zu lassen mit und ohne Colorit, — das herrlichste Denkmal der Stadt, wie es Woltmann nennt (I. 217), wäre unwiederbringlich verloren gegangen. Sechs und vierzig Jahre nachher, den 23. Juni 1851, schenckte Herr Mai großmüthig die ganze Sammlung der Burgerbibliothek der Stadt Lucern, wohin sie, wie er sich in dem Briefe ausdrückt, allerdings

---

[1]) Vergl. Chr. Wurstisen, Basler-Chronik I. 27.

[2]) Woltmann, Dr., Alfred; Holbein und seine Zeit. Bd. I. 217. (Leipzig 1866. 8.)

gehört. Auch der historische Verein der 5 Orte besitzt etwelche Abbildungen. —

Nun zur Sache.

Die Façade des Hauses, unregelmäßig und durch nichts ausgezeichnet, war vom Künstler zur Entfaltung eines bunten Bilderteppichs benützt. Die Wand des Erdgeschosses war leer geblieben, und das erste Stockwerk darüber an Fenstern so überreich, daß sich nur drei schmale Felder für weibliche Figuren gewinnen ließen; die eine mit Helm und Schild, die andere mit einer Lanze, die dritte mit einem Spiegel, alle ihre Reize ziemlich unverhüllt präsentirend, — Allegorien offenbar, doch in ihrer Bedeutung nicht so leicht zu bestimmen [1]. Die Streifen, die sich über der Fensterreihe hinziehen, enthielten links Kinder, die zwischen reichen Renessance-Ornamenten musicirten — ein gar freundliches Bild; rechts einen ausgezeichnet componirten Kampf von bewaffneten Knaben, sehr humoristisch und lebhaft bewegt. Diese Kindergruppen zwischen hinein sind wohlthuend, und mildern den Ernst der geschichtlichen Darstellungen.

Mit weiser Ausnützung des durch die Fenster des zweiten Stockwerks beschränkten Raumes hatte der Meister die Zwischenräume bedacht. Dieselben waren mit vier Wappenschilden geziert, umrahmt von einem reizenden, von Blumengewinden durchzogenen Arabeskenschmucke [2]. Es war jedesmal das Jacob Hertensteinische Wappen, mit denen seiner vier Frauen verbunden [3]. Bei Veronica Seevogel stund das Jahresdatum 1489 [4], bei Anna Man-

---

[1]) In der Nähe der dritten Figur war am Hausecken, gegenüber Eisenhändler Willman, ein Steinbild, Maria mit dem Jesuskinde, unter einer niedlichen muschelartigen Bedachung angebracht, das begreiflich beim Neubau des Hauses weichen mußte.

[2]) Siehe Sammlungen des Histor. Vereines.

[3]) Die Mangolt führten als Siegelbild einen rothen Drachen mit Adlerskopf im silbernen Felde; die Wattenwile 3 silberne Halbflügel im rothen Felde.

[4]) Vff Donstag nach St. Jacobstag (30 Juli) 1489, also im gleichen Jahre ihrer Verehlichung, erscheint die Seevogel mit ihrem Vogt Hans Ruß vor Gericht in Lucern, welchem Gilg am Grund vorsitzt, und beklagt sich gegenüber ihrem Vetter Thomas Sürlin, wie sie in ihren kindlichen tagen, vermöge des damals aufgerichteten Ehebriefs (s. Beilage No. 1.), in Betreff des väterlichen und mütterlichen Erbguts übervortheilet und in Schaden gekommen sei. — Das Gericht spricht nun: Die edel Frow Veronica Seevogel, des Edlen vesten

golt 1495, bei Ursula v. Wattenwyl 1512, bei Anna v. Hallwil 1514 [1]).

Darüber, in neun Feldern, der Triumphzug Julius Cäsars nach Andrea Mantegna's aus Padua († 1517) Kupferstichen. Posaunenbläser, Männer und Frauen mit Palmzweigen schreiten einher; dann kommen Elephanten; es werden Trophäen, die kostbaren Gefäße und andere Kriegsbeute zur Schau getragen; Gefangene werden einhergeführt. Den Schluß machen die Krieger.

Die Fenster des dritten obersten Stockwerks waren eingefaßt und getrennt durch fünf Bildflächen mit Darstellungen aus dem classischen Alterthume, namentlich mit hervorragenden Momenten aus der Römer- und Griechen-Geschichte. Das erste Gebilde stellte den Schulmeister von Falerii dar, welcher die ihm anvertrauten Kinder in das Lager des Furius Camillus geführt hatte, doch von diesem, der so verbrecherische Mittel verschmähte, zurückgewiesen ward [2]). Wir sehen den Lehrer. wie er gebunden von den Knaben mit Ruthen nach Falerii zurückgepeitscht wird [3]). Darauf

---

Jacob von Hertensteins Burger vnd des Rates eliche Wirtin, habe sich an den angerufenen Ehstürbrief nicht mehr zu halten, sondern sie möge als eine frie Frow mit all' ihrem gut Handlen, von mengklichem gantz vnbekümbert. Zeugen Nieclaus v. Meran vnd Ludwig Küng des Rates ꝛc. (Das Pergamen liegt im Stiftsarchive Lucern, und ist ein Umschlag zum ältesten Custerie-Rodel.) Gefälligst mitgetheilt von Chorherr A. Lütolf.

[1]) Es sind dieses jedesmal die Verehlichungsjahre. — Von der ersten Gattin ist das Eheverkommniß noch vorhanden. Am 23. April 1483 treffen nämlich nach der Stadt Basel Recht Ritter und Altschultheiß Caspar von Hertenstein, Namens seines ehelichen Sohnes Jakob, und Thomas Sürly von Basel, als Vogt seiner Muhme Jungfrau Veronika Sevoglin Hans Bernharts sel. eheliche Tochter, eine Eheverabredung mittels Aufrichtung folgenden Briefes. — Der Schultheiß steuert seinen Sohn mit 1200 Rh. Gl. aus. Hievon soll Jacob seiner Gemachel Veronika nach dem ersten Beilager als Morgengab ausrichten 300 Gl. — Dagegen gelobet Sürly, seiner Vogt Tochter verabfolgen zu lassen all' ihr väterlich vnd mütterlich Erbe vnd Guott u. s. w. (Mit Mehrerm.) Aus dem äußerst interessanten Acte geht hervor, daß die Verlobte sehr jung war, und noch etwelche Jahre im ledigen Stande verbleiben mußte. (Siehe Beilage No. 1.) Laut dieses Briefes und nach den darin angerufenen merkwürdigen Zeugen mag sich auch erklären die spätere Freundschaft Jacobs von Hertenstein mit den bessern zum Theil angesippten Häusern Basels, und durch diese mit der Holbeinischen Familie.

[2]) Livius V. 26. 27. Plutarch. Camil. 10.

[3]) Artistische Beigabe Taf. I. a.

erblickte man eine Frau, die vor den Richtern stehend, sich der Aussage weigert und mit der Hand nach dem Munde weißt, als wollte sie zeigen, daß ihr die Zunge fehle. Es soll Leäna sein, die Geliebte des Tyrannenmörders Aristogeiton, die sich durch die größten Qualen nicht zum Zeugniß wider ihn verleiten ließ, und welcher dann die Athener, da sie diese That ehren und doch keiner Buhlerin eine Statue setzen wollten, in Anspielung auf ihren Namen unter dem Sinnbild einer zungenlosen Löwin ein Denkmal errichteten [1]. Das dritte Bild hatte den Mucius Scävola zum Vorwurfe genommen, der, von Soldaten umgeben, die Hand in das Feuer hält; im Hintergrunde derselbe noch einmal, wie er den Schreiber des Porsena, den er für den König selbst hält, durchbohrt. Weiters sah man Lucretia, die, vor ihrem Gatten knieend, sich ersticht. (Livius I. 57. sqq. Siehe artistische Beigabe Taf. I. b.) [2] — Das fünfte und letzte Bild vergegenwärtiget den Moment, wo Marcus Curtius auf dem Forum zum freiwilligen Opfertode mit dem Pferde in den Abgrund sich stürzt. (Val. Max. V. 6.)

Im Centrum der Façade, in einer prachtvollen Säulenhalle, malte der Meister nach dem Legendenbuche „Gesta Romanorum" [3] die Scene, wo ein sterbender König in vollem Ornate seinen drei Söhnen das Wort zurückgelassen: zwei seien Bastarde und nur Einer sein rechtes Kind. Um den Streit über die Herrschaft zu entscheiden, wird ihnen aufgegeben, um die Wette nach ihm zu schießen. Einer der Söhne hat bereits seinen Probeschuß gethan, und zeigt auf den Pfeil hin, den er mitten in des Vaters Herz geschnellt. Eben legt auch der zweite an, aber der Dritte kann es nicht über sich gewinnen, an diesem grausen Kampfe Theil

---

[1] Pausanias I. 23. Plinius XXXIV. 8.

[2] Die Lucke auf dem Bilde bedeutet ein angebrachtes Fenster. Ein Bruchstück dieser Malerei findet sich noch eingemauert vor im Knörrischen Höfli am Pferdestalle, nämlich Lucretia's Hand mit dem Dolch, und der Gatte C. Tarquinius Collatinus, der vor ihr steht.

[3] Capitel 27. edit. Quedlinburg und Leipzig 1841. — Diese von Adelbert Keller besorgte Ausgabe spricht aber (S. 38.) von vier Söhnen, die den bestatteten Vater wiederum ausgruben, an einem Baume befestigten und nach der Leiche schoßen. Dem Künstler widerstrebte aber diese Auffassung, und er suchte darum unserm Façadenbilde eine lieblichere und natürlichere Seite abzugewinnen.

zu nehmen. Lieber will er dem Throne entsagen, und unwillig bricht er seinen Bogen entzwei. Ihm wird nun der Preis und die Krone [1]).

Im Gegenhalt zur Hausfläche, wo die Hand des Künstlers ausschließlich in der vorchristlichen Profangeschichte sich bewegte, war die Idee und Anordnung der Verzierungen auch des Innern des Hauses, der Säle und der Zimmer, sehr sinnreich; aber hier repräsentirte sich mehr in figurenreichen Momenten das christlich-religiöse Element und das Privatleben des 15. und 16. Jahrhunderts. Auch da war der Eindruck des Ganzen ein großartiger. Vorab sah man a) die 14 Nothhelfer und St. Wendel, wie er das Jesuskind anbetet[2]); b) eine Procession; c) sieben Heiligenbilder, gleichsam die Schutzpatronen der Familie von Hertenstein. Es sind dieses die hhl. Sebastian, Rochus, Petrus Martyr, Hieronymus, Leodegar, Benedict und Mauriz [3]). d) Eine Hirschjagd beim Schlosse Buochenas; e) eine Entenbeize. Der biedere und kräftige Weidmann auf einem Schimmel, grün bekleidet, mit einer Jagdmütze, dürfte wohl unser Schloßherr auf Buochenas, Jacob v. Hertenstein, vorstellen. f) Eine Hasen- und Fuchsjagd; g) eine Armen- oder Bettelfuhr; h) ein sogn. Verjüngungsbad oder Jungbrunnen, in dessen rundem Bassin ein Pfeiler stund, wo die Wetterfahne das Wappen des Schultheißen und seiner vierten Gemahlin Anna von Hallwil (also nach 1514) führte. Unterhalb auf dem Camine waren angebracht fünf Geschlechtswappen, nämlich diejenigen Jacobs von Hertenstein und seiner obbenannten vier Frauen. Dabei befanden sich 5 knieende und betende Personen [4]).

So hat nun unser Meister seine reiche Begabung verwendet. — Wer aber war dieser Meister? Wer hat diese Fresken geschaffen, oder welchem Künstler ist der ehrenvolle Auftrag vom Schultheißen Jacob v. Hertenstein geworden?

---

[1]) Vergl: über diese Bilderreihen Woltmann, Bd. I. S. 219 — 221. — Ein gar trefflich geschriebenes Buch, dem ich zu vielem Danke verpflichtet bin. Der Freundlichkeit des Hrn. His-Heusler verdanke ich auch eine hübsche Photographie dieser Hausfaçade, mit den von Hrn. Landerer eingezeichneten Bildern.

[2]) Eine ausgezeichnete Gruppe.

[3]) In diesem Zimmer befand sich wohl einstens die Hauscapelle.

[4]) Vergl. meine St. Lukas-Bruderschaft. S. 12. Note [2])

Die Tradition nennet Hans Holbein den Jüngern, geb. nach Passavant 1497 in Augsburg [1]), gestorben in London zwischen dem 7. Octob. und 29. Nov. 1543 [2]). Darf diese Ueberlieferung eine richtige genannt werden? Wir wollen hierüber einen Versuch anstellen.

Holbein weilt in Augsburg bis 1515, von da an in Basel bis 1526. Italien und England blieb ihm nicht fremd; dort studierte er die großen Vorbilder der Kunst. In der Zwischenzeit besuchte er nicht nur Lucern, sondern muß sich da wirklich aufgehalten haben; denn das Nüner-Gerichtsbuch im Staatsarchive meldet auf Donstag nach Conceptionis marie (10 Dec.) 1517 folgendes: „Item Caspar goldschmid vnnd der Holbein sol jeder, „v. lib. buoss als sy vber ein andern zuckt hand." Um diese Zeit wurde Holbein auch in die Gesellschaft zum Affenwagen und in die Lukasbruderschaft von Lucern aufgenommen, und bezahlte j. Gl. Einlage [3]). Auf der Wetterfahne beim Verjüngungsbade war, wie oben S. 11. bemerkt, das Wappen der vierten Gemahlin Anna v. Hallwile, ein schwarzer Flug im goldenen Feld, hingemalt. Nun diese Ehe ging im Jahre 1514 vor sich. — Von der Leäne (oben S. 10.) sah ich noch zu Basel (Saal der Handzeichnungen unter Glas No. 81.) die getuschte Holbeinische Originalskizze zu der Freske des Hertensteinischen Hauses. Selbe stammt aus dem Amerbachischen Cabinete.

Die beiden Scenen Mucius Scävola und Lucretia kommen beinahe ähnlich vor auf Buchtiteln, die nach Holbeins Zeichnung in Holz geschnitten sind. So z. B. bei Aeneæ Platonici liber de immortalitate animæ. Basil. 1516. mit dem Monogramm HH. [4]).; bei Erasmi encomium matrimonii, Bas. 1518.; bei Hadriani chrysogoni de sermone latino, Basil. 1518, und endlich bei Erasmi declamatio de morte. Basil. 1517 [5]) Endlich die so leicht, aber höchst geistvoll entworfenen und ausgeführten Bilder an der Hertensteinischen Hausfaçade von spielenden, tanzenden, musicirenden oder

---

[1]) Woltmann I. 116.

[2]) Basel'sche Beiträge zur vaterländischen Geschichte; Bd. 8. S. 365.

[3]) Siehe meine St. Lukasbruderschaft, S. 8.

[4]) Oeffentliche Bibl. zu Basel. D. I. III. 3 d.

[5]) A. a. O. D. I. III. 3.

sich raufenden nackten Knaben oder Genien. Solche Kindergruppen oder Kinderreigen erscheinen wiederholt, mit und ohne Monogramm, unter Holbeins Zeichnungen, und namentlich bei Titelholzschnitten in einem auf dem Museum unter Schloß gehaltenen Foliobande, bezeichnet mit „Hans Holbein und Nikolaus Mannel.“ Auf der dortigen Bibliothek steht auch ein Buch: „Des . Erasmi Roterod. „Pacis Quærimonia“; da sind die spielenden Kinder fast ganz ähnlich jenen der Hertensteinischen Fresken [1]) Derlei Darstellungen scheinen ganz vorzüglich eine Lieblingsidee unsers noch jungendlichen Künstlers gewesen zu sein. Betrachtet man dann überdieß das Lebendige und Charakteristische der Zeichnungen, die Kühnheit in der Behandlung dieses Freskencyclus, so muß dessen Schöpfer jedenfalls, wie die Totalhaltung der ganzen Decoration deutlich bezeugt, ein für seine Zeit tüchtig gebildeter Meister gewesen sein, der mit hinreichender Sicherheit der Hand auch Sinn für natürliche Formendarstellung zu verbinden wußte. Namentlich brauchte es nicht wenig Muth und Verständniß, alle diese Schwierigkeiten zu überwinden, welche z. B. die von so vielen Fenstern durchbrochene Hausfläche dem Künstler für Anordnung und Ausführung des Ganzen dargeboten hatte. Und was im Einzeln die Formendarstellung betrifft, so erinnere ich mich ganz wohl jener Fresken in einem der innern Zimmer, wo z. B. die heiligen Sebastian, Rochus und Mauritz gemalt stunden. Der Anblick war ein überraschender; trotz ihrer ruhigen gemessenen Haltung schienen sie wie lebend aus der Wandfläche herauszutreten. Besonders zog die Bewunderung auf sich der hl. Leodegar als Stadtpatron in seinem reichen bischöflichen Gewande. — Auch die Entenbeize gehörte nicht bloß zu dem Besten in der Zeichnung, sondern auch zu dem Gelungesten, was man in Fresko überhaupt zu sehen vermochte. — Und das Bild des Verjüngungsbades; war es nicht voll von Charakter in der Zeichnung und im Colorit? dabei das Personelle durchaus humoristisch gehalten, wenn gleich mitunter in etwas leichtfertiger Gewandung [2]). Natürlich hatten die Wandgemälde im Innern noch

---

[1]) A. a. O. D. I. III. 5.

[2]) Herr Landschaftmaler Joh. B. Marzohl malte diese Scene vom Originale, und schenkte das Blatt später dem Schreiber dieser Zeilen.

mehr ihre ursprüngliche lebensvolle Farbenfrische, als jene an der Façade, weil weniger den Einflüssen der Witterung ausgesetzt.

Nun wer kennt nicht aus der Kunstgeschichte die rastlose Thätigkeit Hans Holbeins des Jüngern? — Ueberall im In- und Auslande, namentlich zu Basel und in England, hat er ja Spuren seines reichen künstlerischen Schaffens zurückgelassen. Er verstund es ganz gut, seine künstlerischen Grundgedanken mit historischen, culturgeschichtlichen und volksthümlichen Erinnerungen zu umgeben, und besonders das Costüm der Personen möglichst der Zeit angemessen zu reproduciren, wie dieses bei unsern Fresken ganz vorzüglich hervortritt. — Was aber Hans Holbein noch besonders bei Behandlung seiner Arbeiten kennzeichnet, ist, daß er hinsichtlich der Kunstweise vollständig mit dem Mittelalter gebrochen, und in Aufnahme der neuen Formen, d. h. mit den Anfängen der Renaissance, andern Meistern vorangegangen ist [1]).

So lange daher keine schlagende Gegengründe entgegengesetzt werden, muß man sich berechtiget halten, die decorative Bemalung des oft benannten Hauses in Lucern als ein Werk Holbeins des Jüngern anzusehen. Und wenn — so dürfte obigen geschichtlichen Nachweisen zu Folge deren Anfertigung in die Zeit von 1515—1518, nach seiner Wahl zum ersten Standeshaupte der Republik, fallen [2]). Oder mit andern Worten: Der Grundgedanke der ganzen Hausdecoration geht von Hans Holbein dem Jüngern aus, die Zeichnungen und Aufrisse sind sein Studium, und was er nicht selbst mit seinem Pinsel geschaffen, der sich der erhabenen Kunst so williglich zur Verfügung gestellt, das hat er wohl durch befähigte Schüler, immerhin unter Aufsicht und Leitung, ausführen lassen.

Auffallend ist es aber dennoch, daß die Abzeichner (1825) nicht genau untersucht haben, ob hier bei dieser großartigen Wandmalerei da und dort nicht etwa irgend welches Monogramm des Künstlers hervorgetreten sei, obgleich man sonst wohl weiß, daß Holbein selten mit seinem Namen zu excelliren suchte.

---

[1]) Vergl. Wilhelm Lübke, Geschichte der deutschen Renaissance. Stuttgart 1872. 8.

[2]) Auch Rathsherr Ulrich Hegner nimmt das Jahr 1517 an. (Leben Hans Holbeins, S. 117.) und Herr Eduard His die Jahre 1517 und 1518. (Die Basler Archive über Hans Holbein ꝛc. S. 4.)

Die Bilderreihe der einstigen Wohnung des Schultheißen Jacobs von Hertenstein ist immerhin ein glänzendes Zeugniß von der Bildung und Kunstliebe unserer Vorfahren; und so eine fortwährende Mahnung und Erinnerung an das frühere Lucern, daß es nicht so ganz baar war jeglichen Kunstsinnes und aller Sorge für das Schöne und Religiöse.

Vorstehende gedrängte Notizen haben zwar, wie früher schon angedeutet, keinen Anspruch auf erschöpfende, fachmännische Behandlung, indeß dürften sie vielleicht doch geeignet sein, so Manches aus dem alten so wunderschön gelegenen Lucern vor der Vergessenheit zu bewahren.

Damit will ich schließen, und jene Belege und Urkunden-Regesten anreihen, deren Eingangs in der Ueberschrift und im Verlaufe der Abhandlung erwähnt worden war.

Beilagen.

1.

1483, 23. Aprils.

(Schloßarchiv Buochenas.)

Jch Caspar von Hertenstein ritter alt Schultheß zuo Lutzern an einem vnd Jch th= | oman Sürly von Basel des andrenteils tuon kunt allen menglichen vnd becken= | en offenlich mit dissem brieff, daz wir durch schikung vnd in namen deſſ | allmechtigen gottes mit ratt Hillff vnd zuo tuon der Erwirdigen Strengen | vnd vesten Herren Adelberg von rotberg Dechan der hohen Stift zuo basel, Her | peter rot Burgermeister zuo basel, Her Bernhart von Effringen ouch ritter, | fridrich von Hunwil, Dietrich Murer, Peter Schönkindt, bernhardt vnd Anthonige | von louffen, vnser Heren vnd zuo bedenteil angesipten lieben vnd guotten fründen |, Nemlich Jch Caspar von Hertenstein, Jacoben von Hertenstein mynen Elichen | Sun, vnd aber Jch Toman sürly Jungfrow Veronica Sefoglin wilunt deſſ vesten | Hans bernhart Sefogels seligen

eeliche tochter myn lieben Muomen vnd vogt | kinde, Nach form der christenlichen Kilchen eelichen zuo samen zumechlende | gelopt vnd versprochen, vnd vor beschliessung des Sacarments (sic) der ee Eyn ab | vnd bredung jr beder Estür vnd zittlichen guots halb, So sy vff disse Zit | zu samen bringent, by einandren erobrend vnd ererbend, ligens vnd var= | ens, getan vnd die in geschrifft So vber menschen gedechtniss bestentlich ist, zwey= | tracht vnd kumer in künftigem zu vermidende, erstellet hand zuo merckend | vnd zun= stand. Also daz ich Caspar von Hertenstein Jacoben minem Sun zwö= | lff hundert guotter rüscher guldin zu Estür geben vnd jm die vss richten sol | vnd will mit den fünffzig guldin geltz vff dem gotzhuss zuo pfeffers, die mit | tusent guldin wider kouffig sindt, nach des Hauptbrieffs sag dar über geben, | vnd die andern zwey hundert guldin vff minen vier hoffen zuo ober rysch, vnd vff den selben zwölffhundert guldin sol Jacob min Sun veronica | siner gemachel dess morges fruo, so er Eelichen by gelegen ist, als ein junkg= | frowen die daz woll verdienet hatt, zuo rechter morgen gab vss richten vnd | geben druy hundert guotter rinscher guldin, der sie jetzt verwisset vnd beleit | sin soll vff den vorgemelten tusent guldin Houptgutz vff dem gotshuss zuo pfeffers. Dargegen soll vnd will ich Thoman fürlin Veronica Sefoeglin miner | Mumen vnd vogt tochter geben lassen volgen vnd werden jr vetterlich vnd muott= | erlich erbe vnd guotte, Es sy Korn, win oder pfenig gelts, erbe eigen oder lechen, | silbergeschir Hussratt Kleider oder Kleinat, wie daz sol geheissen oder genannt, vnd | alles eigentlich von stuck zu stuck beschriben ist Nach zweyer gelicher reister sag, der yeg= | licher teil eins im selbes behalten hatt, vnd söllich beder kinden zu samen bracht | gut sol alles ligen in eestür wise nach dem recht vnd gewohnheit der stete basel, | als hienach mit vnderscheidt ge= lutret statt; also welches teil vor dem andren | one elich libs erben von Inen geboren todtes halb abgatt, vor vnd ee sy bede | Eliche byeinandren gelegen vnd hussheblich zu sammen kommen sindt, daz denn | Dess abgangen guott liegendes vnd varendes, nützit vss genomen, lidig vnd loss | vnuerruckt an dess selben erben gefallen sin sol. Vnd wen sy aber nach ietz | gemelter meinung elich by einanderen gelegen vnd zuosamen komen sind, | vnd eins vor dem andren one elich libs Erben abgatt, mit namen Jacob von Her= tenstein der man vor veronica siner gemachel, als denn so die

selb vero= | nica vor danen nemen ir bestimpte morgen gabe druy hundert guldin, | kleider, Kleinat vnd tuochly, so zu irem libe gehörend, vnd dar zuo ir eestür [1]) | vnd zu beracht guott, vnd dannenthin die nünhundert guldin jrs | gemachel eestür vnd zu bracht guott ir leptag vnd nit witer, in wid | eins wisse nutzen vnd niessen, also wenn sy ouch von disser welt scheidt | gescheiden ist, daz denn dieselben nünhundert guldin wiederumbe an dess= | selben Jacobs von Hertenstein nechsten vnd rechten erben gefallen sin söl= len | Begebe es sich aber, daz die selb veronica vor Jacob von Hertenstein in solicher | form one libs erben abgan wurde, als den sol der selb Jacob siner abgegang= | nen gemachel erben vmb die gemelten drühundert guldin ir morgengab | nützit pflichtig noch schuldig sin ze gebende, Sunder er sol dieselben | drühundert gul= din vnd die nünhundert guldin sin zubracht guott vnd eestür | mit sampt sinen Kleidren, Kleinuten, pferden vnd Harnaß die im zu= gehört | vnd zu standt sindt, darzuo sin ererbt guot, ob im dess ützitt zu gefallen were, | ouch vor dannen nemen, vnd vss siner abgangnen gemahlen verlassen guot | zwölffhundert guldin, vnd die selben zwölffhundert guldin ouch im wid | eins wisse nutzen vnd niessen bis zu end siner wille als vorstat, vnd dass | ander derselben siner gemachel werlassnen zu bracht vnd ererbt guott ze | stundt nach irem abgang, vnd dü zwölffhundert guldin wydem dar= nach | nach sinem abgang iren rechten vond nechsten erben lassen volgen vnd werden | one mittel vnd widersprechen siner erben vnd aller menglichs. Wurde aber | über das Zubracht vnd ererbt guott by ir einem oder ir beder leptag, sy hetten | kindt oder nit, vtzitt erspart vnd gewunen, daz selb guott sol allweg geteilt vnd | genom= men werden nach der stat basel recht vnd Harkommen. Ist aber sach, daz | sy eliche kinde by einandren gewinnent haben vnd ver= lassen, dess wir | gott dem Heren getruwen wöllent, vnd der vater vor vronica der Kinden muoter | wurde abgan, denn sol sy aber ir morgen gab, Kleiden, Kleinat gantz vnd ir | zubracht guott, wie vil deß ist, halber vor dannen nemen, vnd in dem übrigen | ir beder zubrachten ererbten vnd gewonnen guott den dryttheil, vnd die Kindt | den zwen teil. Gatt aber die muotter vor dem vatter ab,

---

[1]) Hier ist ein Satz aus Versehen wiederholt geschrieben.

als den sol den Kinden | Ir Muotter morgengab, Kleinatter vnd tuochly ouch gantz vnd darzu der drü | teill vnd dem vatter den zwenteil in allen sölichen ir beder verlassnen zů= | brachten, ererbten vnd gewunnen gut volgen vnd werden, vnd in solichen söllent | allwegen vatter vnd muotter ire Kinde, vnd die Kinde hinwiderumbe vater vnd muoter | Erben, wie sich daz nach dem willen gottes begitt, alles nach recht vnd gewohnheit | der stete Basel, vnd keinen andren der stetten noch landen herkomen noch rechten, | vatter muotter vnd kinde syent husshheblich oder sesshafft in irem abgang wo | sy wöllent. Item vnd als veronika Seföglin die tochter noch zu jung ist Heyn ze | fueren vnd by zu liegendt, ist ouch vnser vnd vnser beder fründe wille vnd mein= | ung, daz die selb veronika mit sampt dem Irem noch drü Jare die nechsten by | thoman Sürlin irem vetter vnd vogt behuott beliben sol als bis her, vnd wann | also die drü Jare vss komen, die tochter zu geleitt vnd Heim gefürdt wirdt, | nütt desterminder söllent die brief över ir Zins vnd gült wisende hie beliben vnd | hinder ein gotzhus oder ander personen geleitt, dahin wir vns dess vereinen werden, | vss genommen ir Hussratt, Kleider, Kleinat vnd silber geschirr mag sy mit ir fueren, | vnd dä mit tuon als mit dem iren; vnd was zinsen vnd gülten ye zu ziten abge= | löst werden, da sol daz selb erlöst gelt allweg wider angeleitt vnd die selben | brief wider an der abgelösten statt geleitt werden; vnd was nutzen von irem | guott dazwischen fallen, söllent ouch durch denn selben Toman ingenommen vnd | rechnung geben werden. Es ist ouch in sunder abgerett vnd beschlossen, daz alle | överträge, quitanzen, gab, ordnung vnd mechniss, wie die durch Bernhardt Sefogel vnd | sin ee wirtin der tochter vatter vnd muotter seligen durch ere oder ir beder selen | Heiles willen geben vnd geordnet sindt, stette, veste gehalten, vollzogen werden vnd | by iren Krefften beliben vnd bestan söllen. Vnd begebe es sich nach dem willen gottes, daz | vnder den vorgenannten zweien versprochnen elichen gemachel eins oder sy bede | vor vnd ee sy eelich by ein andren gelegen vnd nach vorgeschribner meynung | zu samen komen sindt, todes halb würde abgan, da vor gott der Here sin wölle, daz | als denn all vorgemelten beredungen, puncten vnd articel irs zittlichen guots halb | vnkrefftig, gantz hin, tod vnd ab, vnd ein teil dem andren vmb sölichs ganz nützit schuldig | noch verbunden sin sol ze tuond

gelicher wyse der nye gedacht were, alles, alles | Erbenlich, frünt-
lich vnd vngefahrlich. Also haben wir Caspar von Hertenstein
vnd | Toman Sürlin by vnsren guotten trüwen vnd eren geredt
vnd versprochen, Geredent | vnd versprechen vestiglichen mit disem
brieff für vns, vnser beder Kinde, alle vnsre | vnd ir Erben, dise
beredung vnd versprechung in allen vorgeschriebenen Punkten | vnd
Articklen gegen einandren ware, stette vnd veste zu haldende vnd
zu habende, vnd | hin wider nyemer ze redende, zu kommende,
noch zu tuonde, schaffen, verhengen noch gestatten | getan werden
weder mit gericht geistlich noch weltlich, noch ohne gerichte, heim-
lich | noch offenlich, vnd verzigent vns ouch Heren in allen Friheit-
ten vnd genaden, rechten | vnd gerichten, ouch geistlicher vnd welt-
licher gesatzten vnd gewohnheitten, frid, | trostung vnd geleitten der
Herren vnd stetten vnd landen, vnd mit namen alles deß, | So
vns vnd vnser kinde hie wider ze tunde beschirmen könde oder
möchte, alle ge- | verde vnd argenlist har inn vermitten vnd gentz-
lichen hindan gesetz. Vnd alleß | zu einem offnen waren vnd stet-
ten vrkunde, So haben wir Caspar von Hertenstein | ritter, Toman
sürlin vnsere Insigel offenlich gehenkt an dissen brieff, vnd zu
merer | gezügnuß mit fliß erbeten nemlich ich Caspar von Herten-
stein vff miner syten | Herrn Adelberg von rotberg Dumdechan,
Her Peter rotten, Hern Berhartten von | Effringen rittere, vnd
Fridrichen von Hunwill; vnd aber ich Toman sürlin peterr | schön-
kindt, Dietrichen Murer, berharten von louffen vnd anthonigen
von louffen, | vnser Heren vnd fründe obgenant, daz sy ir in sigele
ouch heran gehenk handt, | vns aller vorgeschribnen Dingen zu be-
sagende, daz ouch wir die selben adelberg | von rotperg, Peter rot,
Berhart von Effringen, Fridrichen von Hunwill, Peter | schönkindt,
Dietrich Murer, Bernhart vnd anthonige von louffen bekennendt |
also getan haben, doch vns vnd vnsern erben one schaden, der zwen
gelich | geschriben vnd versiglett sind, vnd vnser yedlicher einen
genomen hatt vff | Sant Jörgen tag deß Heiligen ritters vnd mart-
tres deß Jares als man zalt | von der gepurtt Cristy vnsers Heren
vierzehennhundert aczig vnd drüy Jar. |

Ist gleichzeitige Abschrift, wohl selbst der Original-Entwurf.

2.

1500, 9. März.

(Sammlung des Vereins.)

Dem Hochwirdigen fürsten vnnd Herren Herrn Hugen Bischo-
uen zu Costenntz Minem gnädigen | Herren, oder sinen F. G. in
gaistlichen Sachen gemeinen verweser, Enbüt Ich Jacob | von Hert-
tenstain Min gar willig dienst jn aller vnndertänkait zuvor. Als
dann die | Pfarr Kirch zu Rysch Costentzer Bistumbs von tods
wegen wyland Hern Hannsen Herter des letsten | der selbigen pfar-
kirchen besitzers jetz ansatz stat vnnd ledig worden ist, vnd aber
derselben Kirchen | Lechenschafft mir als dem Eltern Weltlichen von
Hertenstein rechtlichen zugehört, Harumb | hab ich den wolgelerten
Maister petern von Hertenstain minen lieben Bruoder vff dieselbigen | kirchen mit allen iren rendten, zinsen vnnd gülten, als
darzu tugenlich vnd geschickt, úwern fürstlichen | gnaden presentirt,
vnd presentir jetz den selbigen in vnnd mit Krafft diss Brieffs,
dieselb E. F. G. mit | Im ernstlich bittende, Sy welle den selbigen
Maister Peter minen bruoder vff die gemelten | Pfarrkirchen, ouch
jr renndt, Zins vnd gült gnädengklich bestätten vnnd Inuestiren
mit Zuge- | thanen gewonlichen sollempniteten. Das will ich vmb
dieselbigen E. F. G. in aller vnder- | tänigkait gedienen. Datum
Costentz vff Mentag vor Sanndt Gregorius tag in dem Jar | als
man zalt nach der geburt Cristi Im Fünffzechen Hundertsten Jar.

Das Hertensteinische Siegel hängt.

Vff Zinstag vor Symonis vnd Jude (25. Octob.) 1485, also
kaum 2 Monate und etliche Tage vor dessen Ableben, hatte Ritter
und Altschultheiss Caspar von Hertenstein bereits seinen ältesten
Sohn Herrn Peter „als ich Inn in siner geburt zu eim priester
vnd der geistlichkeit verheissen vnd versprochen han" zu einem Kirchherrn in Risch bestimmt.

(Obige Sammlung.)

3.

1502, 11. Wintermonat.

(Stiftsarchiv Münster.)

Ich Petrus von Hertenstein Custos der würdigen stifte ze Münster jn Ergow Bekenn vnd thuon kund meniglichem offenlich mit diesem brieff, das ich recht vnd | redlich für mich vnd all min erben, die ich hierzuo mir vestenklich verbind, verkoufft vnd ze kouffent geben han den Erwürdigen gelerten minen lieben Herren Probst | vnd Capittel der berürten Stifte Münster, allen jren nachkommen vnd Innhabern diss brieffs mit jra wüssen vnd willen vier pfund Haller gelts guotter vnd gerüster | Lutzerner werung dafürhin alle vnd jedes jars insonnders zu iren sichern Handen vnd gwalt ze antworten, weren vnd geben gen Münster in das dorffe ane allen iren Kosten | vnd schaden vff sant Martis tag jerlich für aller mengklichs verheften, verbietten, aller geistlicher vnd weltlicher lüten, gerichten vnd rechten, entwerren krieg, ächt, Bann, vnd all ander jnfäl vsrichten, vff von vnd ab minem Huss vnd Hoff ze Münster gelegen mit siner Zugehörd vnd gerechtigkeit, zinset vorhin nit mer dann acht schilling | vnd drü pfund Haller der gemelten stiffte berürter werung; ist sust aller Zinsen entladen. Vnd ist dieser Kouff zugangen vnd beschechen vm achtzig pfund Haller guotter vnd | gemeiner lutzerner werung, dero ich also bar wolgewert, vsgericht vnd bezahlt bin, Sag die egenanten Herren Käuffer vnd all ire nachkommen der gemelten stifte für mich | vnd all min erben quit, ledig vnd loß; vnd ze noch merer sicherheit, so han ich inen zuo rechtem mitgülten vnd nach weren geben den Edlen, vesten vnd wysen | Jacoben von Hertenstein minen lieben bruoder, mit sölichen rechten gedingen vnd vnderscheid, ob der gemelt Zins die vier pfund Haller gelts vff zyl vnd tag als | obstat, nit gewert vnd bezalt wurd, so mögent die genanten Herren kouffer, Ire Nachkommen vnd Inhaber diss brieffs, vnd wer das von Ira wegen thuon wil vnd thuot, | das bestimpt vnderpfand mit siner Zugehörd vnd rechtung, vnd ob jnen daran abging oder entwert wurde, ander min des Hoptgülten, mines mitgülten vnd | nachweren, vnd all vnser erben gütter, ligende ald varende, angriffen gemeinlich oder sonnderlich, die verkouffen, versetzen, vertriben, verganten, wo vnd an | welichen orten vnnd enden sy die

betrettent, erkiesent vnd ankomment mit oder ane gericht vnd recht, wie jnen fuegt anuallen, Selbst darvff bietten vnd an sich | ziehen, so lang, dick vnd vil, biss der geuallen zins, jr syg einer oder mer, mit allem kosten vnd schaden daruff gangen, abgetragen, vsgericht vnd bezalt wirt, jren | schlechten worten ane ander bewysung allwegen ze glouben sin sol wider sölichen angriff vnd Handlung, vns Hopt vnd mitgülten all vnser erben vnd | nachkommen vorab das gemelt vnnderpfand, vnd all ander vnser guetter, ligende ald farende, nütt schirmen, fryen, fristen, noch zuo statten kommen sol, dhein | Bäpstlich, keyserlich noch küngklich bull, brieff, priuilegien der fürsten, Herren, stetten noch lendern, geleitt, gebott, verbott, vereinigung, puntnuß, stettrecht, burg- | recht, landrecht, aller vnd jeder geistlicher vnd weltlicher lüten, gerichten, rechten, kriegen, achten, Bannen, noch sust nütt überal, So wir zu schirm vnd vffent- | halt erfinden vnd erdenken möchten, dann wir vnd . . . vns alles rechten vnd fryheiten hiewieder gantz vnd gar entzigen haben, vnd entzychent vns | sölichs für vns vnd all vnser erben mit Vrkund diss brieffs, all list vnd geuärd harinn vermitten. Har vff so glob vnd versprich ich obgenanter Petrus von Her- | tenstein rechter Hoptgült für mich| vnd all min erben, diß kouffs vnd brieffs mit siner jnhalt rechter wer ze sind, des allwegen guott sicherheit vnd werschaft | ze thuond in vnd vsserhalb gericht, wo, wenn vnd so dick das not wirt in vnserm kosten gantz ane der Herren von Münster schaden, wider dheinen artikel vnd puncten | diss brieffs nit ze reden noch schaffen oder gestatten, gethan werden heimlich noch offenlich, dartzuo diesen minen mitgülten vnd nachweren vnd all sine erben von allem | kosten vnd schaden ze ledigen vnd ze lösen, wo sy dieser sach mit stilligen, zerung, bottenlon, sümlech oder in ander weg yemer in klag vnd schaden kommen. Doch so | ist mir, minen erben vnd nachkommen harinn vorbehalten, disen obgeschribnen Zins mit achtzig pfund Haller gerüster Lutzerner werung Hoptguts mit sampt allen ge- | vallnen vnd marckzäligen zinsen, wöllicher stund vnd tags im Jar wir wellent, abzelösen mit abtrag alles vssstendigen kostens vnd schadens vnbezahlt. Diser | Dingen so han ich zu vestem vrkund für mich vnd all min erben min eygen Jnsigel offenlich lassen henken an diesen brieff, vnd ich obgenand Jacob von Her- | tenstein, rechter mitgült vnd nachwer, Bekenn mich diser mitgült vnd nachwerschaft, versprich ouch in rechter wahrheit, was

von mir harinn geschriben statt, | ane allen intrag, widerred vnd geuärd ze erstatten vnd gnuog ze thuond alles grtrüwlich vnd vngeuarlich. Des zuo warem vrkund so han ich och min eygen Insigel | für mich vnd mine erben offenlich thuon henken an disen brieff, Der geben ward vff |sant Martis tag des heiligen Bischofs, des Jares als man zalt von | der geburt Christi vnnsers lieben Heren Tusent fünfhundert vnd zwey Jare.

Beide Siegel in grünem Wachs hängen vollkommen erhalten.

Der Geschichtsfreund hat Bd. XXIII, artistische Tafel No. 4. das Siegel des Ritters Caspar v. Hertenstein gebracht. Nun werden in diesem Bande (Taf. I. Lit. c. und d.) diejenigen seiner Söhne Peter und Jacob gegeben. Peter führt sein Insiegel als Decan zu Sitten, Decanvs. Valle-(rie), der Bruder aber ganz einfach: Jacob. von Hertenstein.

4.

1516, 28. Hornung.

(Staatsarchiv Lucern.) [1]

Ich Jacob von Herttenstein Schultheiß zu Lucernn Bekenn offenlich mitt disem brief, das vff dem tag siner | date für mich kommen ist der fromm ersamm mangolltt von wil, wilund Jacob von wils alt Schultheissen zuo | lucern Elicher gelassner Sun, vnd batt mich, Jmm zuo sinen Hannden zu rechtem mannlehen zuo Lichen | zwo schuopissen zuo Hasenhusen, Buwt jetz rueggi schüpfer, vnnd gellten järlichs zwey malter beider guotz; | also von sunnder befechls vnnd heissens wegen miner gnädigen Herren der rätten von Lucernn | vnnd in jrem namen, So hab ich sin pitt erhörtt, vnd dar inn angesechen die getrüwen dienst, So er | vnnd sin vordren der statt Lucern offt vnnd dick gethan haben, vnnd er vnnd die sinen fürhin wol | thuon söllend |vnnd mögend, vnnd hab jmm die obgemellten zwo schuopissen zuo rechtem mannlehen | gelichen, vnnd lich imm ouch die in krafft diss brieffs, was jch imm dar an von

---

[1]) Gefälligst mitgetheilt von Hrn. Th. v. Liebenau.

miner Herren | von Lucernn, ouch min selbs vnnd von Rechts wegen lichen sol vnnd mag, die fürhin in manlechens | wiss jnn zuo haben, zuo nutzen, zuo niessen, zuo besetzen vnnd zuo entsetzen, nach mannlechens vnnd | lanndts rechts, alls das von allter har komen ist. Darumb so hat mir der vorgenantt Mangollt | von Wil von des mannlechens wegen Huldung gethan, gelopt vnnd geschwornn, minen Herren | von Lucernn gehorsamm, getrüw vnnd gewerttig zuo sind, vnnd alles das ze thuond, das einem lechenmann | sinem lechen Herren von sölicher lechen vnnd von rechts wegen billich zuo thuon schuldig ist vnnd | thuon sol, ane gefärd. Zuo vrkund So hab ich min eigen Insigell, minen Herren von Lucernn an | jr manlechenschafft ouch mir vnnd minen erben vnschädlich, offenlich gehenckt an disen Brieff, | Der geben ist vff fritag vor mittvasten, Nach cristi gepurtt gezalltt fünffzechen Hundertt | vnnd Sechszechen Jar.

Das Siegel des Schultheissen hängt ziemlich unkenntlich.

Urkunden-Regesten.

1.

1376, 17. Brachmonat. [1])

(Abgedruckt Geschtfrd. XVII. 262.)

2.

1380, 28. Brachm.

Freiherr Imer von Ramstein, Thumherr zu Basel, verkauft in seinem und Thürings von Ramstein Namen, seines Bruders sel. Sohn, an Schultheiss Peter von Gundeldingen, zu handen der

[1]) Im Copienbuche fol. 70.

Stadt Lucern, die Vogtei vnd die Gerichte in Weggis, und andere dazu gehörige Rechtungen, um 70 Gl. Florenzer. Dat. Basel an St. Peter und Paulus Abend. (Copia.)

3.

1380, 20. Heum.

Der Edelknecht Ulrich von Hertenstein verkauft für 400 Gl. dem Schultheissen, dem Rathe, den Burgern und der Gemeinde Lucern die Vogtei und die Gerichte zu Weggis, Viznau, Wyl und zu Husen. Geben ze Lucern an dem nechsten Fritage vor St. Jacobs tag. (Copia.)

Nebst dem Verkäufer siegelt der Edelknecht Walther v. Tottikon.

4.

1380, 9. Weinm.

Elisabetha von Hertenstein, Fritschis Schäflis sel. Frau, verkauft der Frau Anna Ulrichs v. Hertenstein Gattin, Tochter Ritters Jacob sel. Müllers von Zürich, ihre Rechtungen an den Gütern im Mos zu Buochenas. — Johans von Ospental, Amann ze Zug, ist der Elisab: Vogt, und die Chorfrau Ita in Frauenthal ist derselben Schwester. In dem Briefe erscheint auch als Kilchherr zu Nordorf und in Sins Herr Götz von Hünoberg. Geben Zug an Sant Dyonisius tag und siner Gesellschaft der hhl. Martyrern. (Copia.)

5.

1424, 20. Augstm.

Die Eidgenossen von Zürich, Uri, Schwyz, Ob= und Nidwalden und Glarus vermitteln die zwischen Zug und Ulrich von Hertenstein obwaltenden Streitigkeiten über die Rechte der Gerichtsbarkeit in den Gerichten zu Hertenstein. Geben an sant Bernhardstag. (Im Copienbuche.)

Vergl. eidg. Abschiede, Bd. II. 40.

6.

1426, im Brachmonat.

Auf Verlangen der Genossen zu Buchenas und zu Rysch, daß künftighin das Gericht nicht mehr an einem Sonntage nach der Messe vor der Kirche zu Rysch, weil untugenlich, ungöttlich vnd unbillich, abgehalten werde, — hat Junker Volrich von Hertenstein diesem Ansinnen dahin entsprochen, dass fürderhin das Gericht vom Sonntag auf einen Werktag, vff den Donnstag (wenn nicht gebotener Feyertag) versetzt, und zu Buchenas in der Schäfflinen Hofstatt gehalten werde. Dabei wurde, gefußt auf die alten Satzungen und Rechte des Huses und dessen Zugehörden zu Hertenstein, eine neue Ordnung in verschiedenen Artikeln festgestellt. Geben nach Sanct Johanns tag zu Sungichten. (Ein Libell.)

7.

1431, 4. Christm.

In einer Streitsache zwischen Zug und Ulrich v. Hertenstein wegen dem Fahrrecht mit Nawen zu Zwyeren auf der Zugerseite, dass das dem Fahr in Buochenas Schaden bringe, wurden Schiedrichter erkiesen: für Zug Alt-Ammann Jost Spiller und Ulrich Kiblin, für den v. Hertenstein Wernherr Keller des Raths und Egloff Etterlin Stadtschreiber zu Lucern; als Obmann Hanns Trinkler des Rats zu Zürich. Trinkler scheidet und spricht das Recht dem v. Hertenstein zu, namentlich darum, weil es erwiesen war, das von Alter her nur drei Fahrrechte auf dem See waren, zu Kam, zu Immensee und zu Buchenas. Geben vf Zinstag vor sant Niclaus tag. (Im Copienbuch.)

8.

1433, 4. März.

Anlaßbrief von Schultheiß, Rath und Burgern der Stadt Lucern eines Theils, Ammann und gemeinen Kirchgenossen zu Weggis und Viznau des andern Theils, um die Streitigkeiten der Stadt Lucern und der Kirchgenossen zu Weggis und Viznau. Geben an dem vierden tag des Monats Mertzen. (Copia.)

Der eid. Entscheid vom 10. März steht in den gedruckten Abschieden. Bd. II. S. 97.

9.

1442, 12. Winterm.

Erni Gügler genannt Lager empfängt für 13 Rh. Gulden jährlichen Zinses von Altschultheiss Volrich v. Hertenstein als rechtes Erblehen die 4 Höfe zu obern Rysch sammt dem Gut Stiglen und dem Ried Specki. Hertenstein behält sich vor alle Gerichte und Herrlichkeit sammt dem See; doch darf Lager 5 oder 6 Bären setzen und 2 Netze innert vier bestimmten Kritzen. Zeugen: Jost und Ruedi Ryss von Swyz vnd Volrich Fäsi von Lucern. Geben ze Switz am Mentag nach Sant Martins tag des hl. Bischofs.

Siegelt Jost Boil Lantman ze Switz. — Das Siegel geht ab.

10.

1449, 26. Herbstm.

Spruchbrief von Ammann Itel Reding zu Schwyz, dass die von Hertenstein innerhalb ihr Ziele und Marchen Twing und Bänne haben, vnd um alle Frevel, über Leute und Gut zu richten berechtiget seien, bis an's Blut. Geben am Frytag vor St. Michels tag. (Im Copienbuche.)

Die Ziele und Marchen sind genau im Briefe auseinander gesetzt. *)

11.

1472, 17. Christm.

Amann und Rath zu Zug schlichten einen Span zwischen Abt Herman von Muri und Caspar v. Hertenstein, belangend die beidseitigen Fischenzrechte im See. Der Zug genannt im Kopf ist des von Hertensteins Zug, der Herren von Muri Zug ist daran gele=

*) Eine weitere Erläuterung gab Reding unterm 6. Heumonat 1451. (Copienbuch S. 85.)

gen, und heißt im Nörli. (Uebrigens sind die beiden Züge noch näher im Briefe bestimmt und erläutert.) Geben vf den nechsten Donstag vor sant Thomas tag. (Im Copienbuche.)

12.

1485, 14. Christm.

(Abgedruckt Geschtfrd. XIX. 292.)

13.

1493, 21. oder 28. Jänner.

Jacobs von Hertenstein Gattin Veronica Seevogel, Bernards sel. Tochter, war gestorben und hinterließ eine Tochter Dorothea. Nun leihet König Maximilian dem Hertenstein an dessen Tochter statt, mehrere Güter, Stücke und Zehnten zu Witretz, Wartenberg Pritikon, Bittersberg, Löffelfingen, und auf den Erzgruben zu Wyl und Wintersberg als ein rechtes Lehen. Dat. zu Pruntrut am Montag sant Paulus tag conversio. (Copia.)

14.

1496, 10. Christm.

Ein Schuldbekenntniß-Brief von 740 Gl., ausgestellt mit Wissen und Willen ihres Vogts Schultheiß Ludwig Seiler, von Enneli von Hertenstein, Jacobs von Hertenstein Gemahlin, und von Hans Cuonratt Mangolt zu Sandegck ihrem ehlichen Bruder. Geben vff Samstag vor sant jost tag. (Copia vidimata per Stattschreiber Gabriel Zurgilgen.)

15.

1499, 12. Augstm.

Peter von Hertenstein, Chorherr zu Münster, und Balthasar sein Bruder, verkaufen ihrem Bruder Jacob v. Hertenstein für 1600 Gl. ihre zwei Antheile an dem Schlosse Hertenstein, wie das jetzt nüw gebuwen ist im vergangenem Jahre, mit Acher und Matten, Wunn und Weid, Holz und Feld, mit Fahr und Fischenzen in dem See, mit Gericht, Twing und Bänn, auch sammt dem Kirchensatz der beiden Pfründen zu Rysch. Geben vff Mentag nach Laurentii des hl. Marterers. (Im Copienbuche.)

16.

1502, 28. Winterm.

Spruchbrief von Seite der beiden Rathsglieder aus Lucern, Ludwig Küng und Heinrich Rosenschilt, dass die von Hertenstein, wenn sie auf ihrer Burg mit Für und Licht sesshaft sind, den Genossen der Vogtei zu Gangoldschwil Steuer und Bräuche von ihren Gütern, Gülten und Zinsen zu entrichten haben; doch das Schloß und was darinn ist, auch der Kirchensatz, Twing und Bänne bleiben steuerfrei. Geben vff Montag vor sant Andresen tag des hl. Zwölfbotten. (Im Copienbuche.)

17.

1504, 2. Winterm.

Peter von Hertenstein, Thumbherr der hochen Stifft zu Costentz verschreibt sich gegenüber seinem lieben Bruder Jacob von Hertenstein, des Raths zu Lucern, um 1000 Gl. Hauptguts oder 50 Gl. jährlichs Zins. Geben vff aller Seelen tag.

Das Siegel des geistlichen Herrn fehlt.

18.

1509, 18 Weinm.

Erneuerung der Ziele und Marchen des Gerichtskreises zu Buochenas, zwischen dem hohen Stande Zug und Jacob von Hertenstein. — Die Männer, welche auf dem Stoße waren, finde von Zug. Altammann Wernherr Steiner, Barthlime Stocker des Raths, Hans Stadle von Oberwyl, Ruodi Spilmann, Barthlim: Koly Stadtschreiber. Von Lucern. Jacob und Balthasar von Hertenstein, letzterer seßhaft zu Baldegg, Altschultheiß Petermann Feer, Spitalmeister Ludwig Küng und Heinrich Rosenschilt. Gäben vff Donnstag nechst nach St. Gallen tag des hl. Beichtigers. (Im Copienbuche.)

19.

1510, 18. Jänner.

Peter von Hertenstein Thumdechan zu Basel und Thumherr zu Costenntz, und Balthasar v. Hertenstein sein Bruder vergün=

stigen ihrer Schwester Clara des edlen Jörigen Schönkinds Gemahlin, über die 600 Rh. Gl., die da ihnen dem Brüderpaar zugefallen wären als Erbe, frei und ungehindert verfügen zu können. Geben vff Frytag vor Sant Sebastions tag.

Die Siegel der beiden Herren von Hertenstein hängen wohlerhalten.

20.

1512, 15. Winterm.

(Abgedruckt Geschtfrd. XXVII. 338.)

21.

1513, 4. Weinm.

(Abgedruckt Geschtfrd. XXVII. 342.)

22.

1519, 30. Brachm.

Ein gewisser Baschi Bürgler erlaubte sich, mit Hechtangeln zu fischen, und lebendig Fisch Köder daran zu stecken, und so Hechte zu fangen aus einem Schiff vom Lande aus, was von Alter har nie gehört worden. Hierüber klagten Heini Herman Burgvogt des Schlosses und Voli Bräm von Buchenas, welche den See verzinseten. Das Gericht, welchem Schultheiß Jacob v. Hertenstein als Gerichtsherr vorsaß, verfällt den Bürgler, zumal es nur gestattet sei, mit Mertlen, Heustöffel oder Kriesi vom Land aus zu fischen. Geben vff Donstag nach Petri und Pauli der hl. Zwölfbotten. (Copienbuch.)

23.

1521, 8. Augstm.

Einen ähnlichen Gegenbrief, wie unterm 4. Weinm. 1513, geben Propst Jacob Ratzenhofer und das Capitel der Chorherren in Lucern um ein Jahrzeit für Junker Hans von Herttenstein des Raths und Johanna Sternerin seine Gattin, je auf den 8. Augstm. als an welchem Tage Herr Hans gestorben ist, zu begehen. Gäben am Donstag Sancti Ciriaci und siner Gesellen.

Das Capitelssiegel hängt theilweise gebrochen.

24.

1523, 4. Mai.

(Abgedruckt Geschtfrd. XXVII. 343.)

25.

1525, 16. Jänner.

Ein Spruchbrief um den im Gericht Hertenstein gebrochnen Frieden. Der Drittheil einer ausgefällten Strafe fällt denen von Zug zu, doch haben die Herren von Zug den Kosten, der darüber geht, zu leiden. Geben vff Montag vor Sant Sebastians tag. (Copienbuch.)

Siegeln Ammann und Rath von Zug und Schultheiß und Rath von Lucern.

26.

1527, 11. Horn.

(Abgedruckt Geschtfrd. XX. 328.)

27.

1528, 1. Herbstm.

Der Präsentzmeister im Hof, Chorherr Mathyas Eggly, quittirt den Junker Ludigari v. Hertenstein um 20 ℔ abgelöstes Hauptgut (1 ℔. Zins), haftend auf seinem Haus und Hofstatt an der Kapellgassen im Winkel, das vorhin Grette Kellers gsin ist, deren Erben es an Hertenstein verkauft hatten. Das Pfund war so viel als 17 alt Schilling, à 9 Heller der alt Schilling. Geben vff Sant frenen tag.

Das Siegel des Präsenzers hängt.

Unten am Briefe steht von späterer Hand: Dis ist das Hus so J. Ludigari von Hertenstein an der Capelgassen besessen, welches hernach ettlich Zytt vogt Niclaus schall jngehept, darnach J. schulttes Ludwig pfyffer vnd syne Erben.

28.

1533, 9. Winterm.

(Abgedruckt Geschtfrd. XXVII. 344.)

29.

1535, 12. Winterm.

(Abgedruckt Geschtfrd. XXII. 312.)

30.

1543, 24. Jänner.

Spruchbrief, erlassen von Amandus v. Niederhofen, Landammann und Hans Brügger Alt Ammann in Uri; Joseph Amberg Landammann und Gilg Richmuth Alt Ammann von Schwyz; Heinrich zum Wissenbach Alt Ammann ob dem Wald, und Cunrat Stultz Landammann nid dem Wald, um einen langen Streit, der sich erhoben hatte zwischen dem Gerichtsherrn zu unter Buchenas und Hertenstein, Leodegar von Hertenstein, und zwischen Ammann, Räthen und Gemeinden der Stadt und Amt Zug, betreffend einen vermeinten blutigen Friedbruch von Seite Herrn Leodegars, — in longum et latum erörtert. Geben und beschehen zu Schwytz am 24. Januarij. (Copienbuch.)

31.

1544, 16. Brachm.

Niclaus von Wyl des Rats zu Lucern verkauft für 270 Gl. dem geistlichen Herrn Anthoni Pettrin von Oerieltz, Chorherr im Hof, Haus und Hofstatt sammt Garten im Hof by dem Sod gelägen, wie selbes von seiner Ehefrau Elsbett Kochlin großmütterlicher seits an ihn gekommen. Stosst einsits an Mathis Rutschmans sel. Hus, andersits an der Chorherren Hus, hinden an see, und vornen an die Landtstrass. Geben vff Montag dem Sechszechenden tag brachets.

Siegelt der Altschultheiß und Statthalter Wernher v. Meggen, Ritter. — Das Siegel hängt.

32.

1544, 5. Heum.

(Abgedruckt Geschtsfrd. XXII. 315.)

33.

1553, 11. Winterm.

Der Edelknecht Leodegary von Hertenstein, des Rats, gibt dem Jung Hans Mertzen, Sigrist zu Rysch und sinen ehl. Kinden, Mannesstamm, als rechtes Schupflehen hin seinen Hof, nämlich den Baumgarten, die Matten, das Hofstettli um das Haus, und die Weyd Tablet, stoßt an See und an die Burgmatten, an die Blattenweyd, darinn das Cäpeli stat und die Kirchstraße von Buochenas nach Rysch gat, wiederum an das Kilchmos und die Huwellen. — Zins 32 Gl., ein alt Faßnachthuhn, zwei junge Meyenhühner und zu Ostern 20 Eyer. Geben vff Sant Martis des hl. Bischofs tag.

Das Siegel geht ab.

34.

1559, 11. Winterm.

Gültbrief um 13 Pfund Gelts (je 15 Schl. per ℔.), haftend auf dem Berg genannt der Büll zu Weggis. Das Hauptgut ist 260 ℔. Geben vff Sant Martins tag.

Siegelt der Vogt zu Weggis Jost zur Gillgen, des großen Raths. — Siegel geht ab.

35.

1561, 7. März.

Theilbrief zwischen Junker Erasmus von Hertenstein und Junker Jost zur Gilgen, herrührend von Frau Martha Tamman sel., der Base von Anna Kündig, Zurgilgens Gattin. Laut deren Testament wurden dem von Hertenstein 8000 Gl. ausgesetzt, welche nun Jost Zurgilgen dem Erasmus aushändiget. Geben vff Fritag vor dem Sonntag Oculi mei.

Der beiden Herren Siegel sind aufgedrückt.

36.

1565, 16. Heum.

Die Gebr. Erasmus und Hans Caspar v. Hertenstein hatten von ihrem Vater Leodegar sel. Schloß und Herrschaft Hertenstein

sammt aller Zugehörd und Gerechtigkeit geerbet. Nun entschließt sich Hans Caspar, seinen väterlichen Erbtheil dem Bruder abzutreten, konnten sich aber des Kaufes nicht vergleichen. Ein Schiedsgericht wurde erkiesen, und nunmehr erfolgt der Auskauf für 6000 achthalb hundert Gl. Geschach vff mitten Heuwmonat. Schiedmänner waren: Jost Pfyffer Schultss., Sebastian Ferr, Ludw. Pfyffer Pannerherr, Rud. v. Mettenwyl Spitalmeister, vnd Volrich Mosser all des Rats.

37.

1567, 18. Brachm.

Nach dem Ableben Benedicts von Hertenstein vergleichen sich die edlen Erasmus und Hans Caspar von Hertenstein, als Vatermag, und die edlen Hartmann, Hug und Hans Hartmann von Hallwyl andern theils um die Verlassenschaft Benedicts im Interesse der hinterlassenen Kinder und ihrer Mutter Dorothea Sonnenberg. Geben vff Mittwochen vor Johannis Baptista.

Siegeln Erasmus, Jost Holdermeyer, der Sonnenbergin zweiter Mann, und die beiden von Hallwil. — Sind aufgedrückt.

38.

1568, 23. Weinm.

Benedict von Hertenstein sel. hatte s. Z. seiner Gattin Dorothea Sonnenberg vom Eherecht, Morgengab, rc. eine hübsche Summa verschlemmt. Nun werden vom Vermögen der Kinder mittelst Gültbriefen die Rückstände durch den Vogt Erasmus vergütet, wofür vermöge dieses Briefes der Stiefvater Jost Holdermeyer eine besiegelte Quittanz ausstellt. Gäben den drü vnd zwanzigisten tag Octobris.

39.

1570, 25. März.

Gültbrief um 25 ℔ gelts Zins (Hauptgut 500 ℔), haftend auf einer Matte genannt Höchi in Weggis. Geben vff den helgen oster abent.

Siegelt der Vogt zu Weggis Sebastian Holdermeyer, des großen Raths. — Geht ab.

40.

1584, 11. Winterm.

Hieronymus von Hertenstein verkauft um 400 Gl. an Caspar Hotzen sein Haus an der Cappelgasse gelegen. In der Kaufsverabredung werden die gegenseitigen Servituten festgestellt, betreffend das „Höcherbauen" mit der hintern Stockmauer, und das gegenseitige Räumen des Ehgrabens. Geben vff Martini.

41.

1591.

Die edle Frau Anna von Hertenstein, Conventfrau zu Hermetschwyl, stiftete bey Lebzeiten für ihre Vordern, für sich selbst und alle Christgläubigen ein Jahrzeit, mit Beding, daß ein Priester jährlich auf einen bestimmten Tag ein gesungenes Amt halte von U. L. Fr. Himmelfahrt; dann soll jeder Conventfrau abgereicht werden eine Maß Wein, und den jungen Lehrfrauen jeder ein halb Maß Wein, damit selbe im Gebete getreulich eingedenk seien. Auch solle der Priester jede Woche (wenn möglich) eine Seelenmesse für Schwester Anna lesen, wofür ihm jährlich 10 Gl. werden. Aus der hinterlassenen Baarschaft wurden 50 gut Gl. an die Orgel verwendet. [1])

42.

1591, 1. März.

Niclauss von Hertenstein verkauft um 95 Gl. an Oswald Gügler, Rudolfs Sohn, zu Oberrysch seßhaft, ein Stück seines ihm ungelegenen Sees sammt Fischenzrecht, stoßt an Melcher Wyßen am Feld See, an deren von Böschenrot see; scheidet sich bei den Marksteinen im Hag, wo der Herren von Zug und v. Hertenstein Gericht scheiden — alles mit Vorbehalt des Rückkaufs. Gügler hat dem Pfarrer in Rysch je vff Martini 14 Balchen zu verabreichen. Gäben vff den ersten tag Mertzens. [2])

Das Siegel hängt nicht mehr.

---

[1]) Anna von Hertenstein starb in octava S. Martini 1591, Nachts zwischen 11 und 12 Uhr.

[2]) Uff Martini 1591 stellt Oswald Gügler um obigen Brief einen Revers aus, besiegelt von Beat zur Lauben, alter Ammann in Zug.

43.

1597, 31 Mai.

Schultheiß und Rath der Stadt Lucern schlichten einen Streit, der sich von des Vskaufes um Schlooß und Herrschaft Buochenas halber, und des Pfandschillings von 9000 Gl. darauf erhoben hatte zwischen Nicolaus von Hertenstein und seinen Geschwisterten Jacob und Judith. (In diesem Briefe wird zwei frühern Urkunden gerufen vom 13. März 1587 und 15. Juni 1594.) Geben vff Sambstag vor der heiligisten Dryfaltigkeit Tag.

Das Sigill. Secret. Lucern. ist aufgedrückt.

44.

1599, 6. Mai.

Die Schiedmänner Leodegar Pfyffer und Schützenfehndrich Heinrich Cloos, des Rathes in Lucern, Jacob Schell Statthalter, Paul Heinrich Landesfehndrich und Conrad zur Lauben Stadtschreiber zu Zug sprechen in den Streitigkeiten zwischen den Gerichtsherren Nicolaus v. Hertenstein und den Genossen des Gerichts Gangoldschwil, betreffend die Einzüglinge in deren von Hertenstein Gerichtsbarkeit zu Buochenas. Geben im Schloß zu Buochenas Donstag nach des hl. Crützes erfindung im Meyen. (Copienbuch.)

45.

1600, 9. Brachm.

Schultheiß und Rath der Stadt Lucern vidimiren und bekräftigen das neue von Jkr. Nicolaus v. Hertenstein erstellte Libell seiner Rechtsamen und Gerechtigkeiten, nach urkundlichen Vorlagen. Die Ursache dieser Wiederherrstellung und Erneuerung eines solchen Rechtsamebuches begründet sich darauf, daß bei Lebzeiten des Altschultheißen Jacobs v. Hertenstein und seines Bruders Balthasar in Folge leidiger Feuersbrünste etliche Gwahrsamen und Briefe im Schlosse Buochenas (laut alten Verzeichnissen) gänzlich zu Grunde gegangen, und daß die geretteten Schriften etwas presthaft und verblichen seien. Gäben fritags den Nünten Tag Junii. (Copia.)

46.

1618, 23. Horn.

Verkommniß zwischen den Gebrüdern Nicolaus von Hertenstein, des Raths in Lucern, Gerichtsherr zu Hertenstein, Lehenherr und Kastenvogt des Gotteshauses Rysch, und Jacob von Hertenstein, Bürger der Stadt Lucern, des Fürstbischofs Wilhelm zu Basel Rath, und Amtmann der Vogtei und Herrschaft Zwingen, — betreffend: 1mo. die Collatur oder das Lehenrecht der Pfarrpfründe in Risch (sehr interessant). 2do. Schloß und Herrschaft Buochenas, falls solche je verkauft werden sollten. Geben vff Fritag an St. Mathye des hl. Apostels Abent. (Copia.)

47.

1618, 18. Herbstm.

Erbtheilungs-Instrument des Junker Caspar Pfyffer († 14. Nov. 1616, aet. 86.), [1]) was es nämlich seiner ehelichen Tochter Margarethea sel, Gattin des Nicolaus von Hertenstein, und hinwiederum den 7 Hertensteinischen Kindern Heinrich, Ludwig, Hans, Leodegar, Maria (Beginenschwester S. Clarae in Lucern), Catharina (Ordensfrau in Muotathal) und Barbara (Gemahlin des Jost zur Gilgen) betroffen hat. — Unter anderm erhielten sie, angeschlagen zu 3000 Gl., Herrn Statthalter Wendel Pfyffers sel. Haus an der Furrengasse gegen den Cappelplatz hin (jetzt No. 324.) [2]). Beschechen den 18. Herpstmonat.

48.

1621, 25. Brachm.

Hüraths-Abredung zwischen Junker Hansen von Hertenstein (Sohn des Nicolaus) und Jungfrauw Jakobea Fleischlin, Ammann Hansen sel. Tochter. Geben den 25. Junii.

Siegeln: Nicolaus v. Hertenstein, Jost z. Gilgen, Anton Haas Vogt der Braut, und Hans Fleischlin. (Sind aufgedruckt.)

---

[1]) Stifter des Capuziner-Klosters auf dem Wesemlin.

[2]) Blieb ein Hertensteinisches Haus bis zum 12. Juli 1824. Einsender dieses bewohnt es gegenwärtig.

49.

1621, 18. Weinm.

Der Guardian der Barfüßer in Lucern, Fr. Christophorus Donulus Ebert, und der Convent quittiren den Jkr. Nicolaus von Hertenstein um eine empfangene Gült von 6 ℔. Gelts, auf daß er enthoben werde der theilweisen Bezündung eines Altares (der nächste links beim Eingang des Chors) in der genannten Kirche. Die andertheilige Bezündung rührte von Frau Martha Tamanin her. Geben Mantag den 18. Octobris.

Das Siegel geht zur Stunde ab.

50.

1624, 11. Jänner,

Ehecontrakt zwischen Herrn Statthalter Nicolaus v. Hertenstein (in zweiter Ehe) und Frau Anna Haas, Herrn Hansen Fleischlins sel. Wittwe. Actum Donstags, den Eindlefften tag Jenners.

Siegeln der Hochzeiter und der Hochzeiterin Bruder, Landvogt Anton Haas. (Sind aufgedruckt.)

51.

1633, 7. Jänner.

Uebereinkommen zwischen Jkr. Johann v. Hertenstein als Vogt der hinterlassenen Kinder des Jkr. Johann Jost zur Gilgen sel. und zwischen Landvogt Melchior zur Gilgen, Namens seiner und seiner Mitgeschwisterten. Gäben vff den 7ten tag Januarii.

Melchiors Insiegel war einst aufgedrückt.

52.

1636, 20. Horn.

Für folgende bei den Barfüßern von jeher gestifteten Hertensteinischen Jahrzeiten (in Summa 200 Gl.) stellen der Guardian Frater Gabriel Meyer und der Convent einen Gegenbrief an die Familie aus, und setzen das gesammte Anniversarium mit Vigil, Seel- und Hochamt, dazu mit der Orgel, um Mitfasten fest. a) Für Wernher v. Hertenstein Ritter, und Elisabeth von Liele (nicht Liebegg) seine Gemahlin; Caspar Ritter und Schultheiß und Loisa von Schifferon; Ulrich

Schultheiß und Anna Müller; Hans und Elisabeth von Steinegg; Ulrich Schultheiß und Clara v. Effringen; und Ulrich Chorherr im Hof (zahlten zusammen 20 Gl.). b) Jacob Schultheiß und Benedict dessen Sohn (40 Gl.). c) Veronica Seefoglin v. Wildenstein und Anna Mangolt Benedicts Mutter (60 Gl.). d) Nicolaus und seine Frauen Margaretha Pfyffer und Jacobea Krus, und der Sohn P. Christoph Soc. Jesu (80 Gl.). Beschechen den zwenzigisten tag Hornung.

Das Guardianatsiegel hängt. — Das Haupt des hl. Johannes auf einer Schüssel. Umschrift: †. S. Gardiani. Lvcernensis.

53.

1636, 30. Augstm.

Papst Urban VIII. nimmt den Hochw. Nicolaus von Hertenſten, Chorherrn zu Beromünster, mittelst eines besiegelten Breve unter die Zahl der apostolischen Notarien auf. Dat. Romæ apud S. Mariam Maiorem sub annulo piscatoris die XXX. Augusti. Pontif. Anno 14.

Das Siegel geht zur Stunde ab.

54.

1637, 13. März.

Freundlicher Vergleich des obigen geistlichen Herrn Notars mit seinen Brüdern Heinrich Ludwig und Johann von Hertenstein eines Mißverständnisses halber, das erwachsen war in Betreff der Vortheile, Ansprüche und Nuzungen am Hause Hertenstein zu Buochenas. Geben vnnd beschechen den 13. Martii. Siegeln Nicolaus, Heinrich Ludwig und Johann von Hertenstein, und ihr Schwager Leodegar Pfyffer, Namens der Frau.

Die Siegel sind noch sichtbar.

55.

1637, 4. Mai.

Abredung und Vergleich zwischen Heinrich Ludwig und Johann von Hertenstein in Betreff der Theilung des Schloßes Buochenas sammt dem See und Wäldern, und dann wiederum der Gerichtsherrlichkeit dortselbst. Beschechen den 4. Meyenn. (Concept.)

56.

1638, 1. Horn.

Schultheiß und Rath zu Lucern erklären die vorhin geschehene Theilung um die Herrschaft Hertenstein als aufgehoben, und beschließen, daß die beiden Herren Brüder gleichermaßen Haus und Gefälle nuzen und nießen sollen. Actum den 1ten Febr.

57.

1639, 18. Heum.

Papst Urban VIII. vergünstiget dem Chorherrn zu Münster, Nicolaus von Hertenstein, der gewillet war, eine Wallfahrt nach den hl. Landen zu unternehmen, so lange er abwesend sei, jegliche Einkünfte und Nutzen seines Canonicats zu beziehen und zu genießen, wie wenn er gegenwärtig wäre. — unbeirrt von einem Capitel in Verona. Dat. wie oben No. 53. die xviij. Julii. Pontif. Anno 16.

Das Fischerring-Siegel fehlt.

58.

1639, 30. Winterm.

Der Hochw. Herr Nicolaus v. Hertenstein, Apostol. Protonotar und Chorherr zu Beromünster, wird in Jerusalem durch den Guardian des dortigen Minoriten-Convents, Frater Andreas ab Arco, zum Ritter des hl. Grabes befördert und geschlagen. Datum Jerosolymis in Conuentu nostro Sancti Saluatoris die XXX. Mensis Nouembris.

(Eigenhändig.) Fr. Andreas ab Arco qui supra propria manu.

Das Siegel in rothem Wachs hängt wohlerhalten an rothseidener mit Goldfaden gewirkter Schnur am zierlich ausgeschmückten pergamenen Diplome. (Im Siegelbilde die Urstende Christi.) Umschrift: Sigillvm. S. Sepvlcri. Dni Nostri. Jesv. Christi. Capsel: von Silber.

59.

1642, 17. Jänner.

Auskauf um den halben Theil Schloß und Herrlichkeit zu Hertenstein mit allen Zugehörden, die Collatur in Rysch ausgenommen, von Seite Junker Hansen von Hertenstein, gegenüber seinem Bruder Heinrich Ludwig. Nebst etwelchen getilgten Schulden kommen als Auskaufssumme dem Junker Hansen noch zu gut 11,000 Gl. — Ferner verkauft Heinrich Ludwig dem Bruder Hans für 5530 Gl. seinen Hof zu Meggen. Käufer und Verkäufer behalten übrigens für sich und ihre Nachkommen gegenseitiges Zugrecht vor. Beschechen den 17. Tag Jenner.

Die Siegel der beiden Schwäger Laurenz Meyer und Leodegary Pfyffer sind aufgedrückt.

60.

1643, 9. Mai.

Der Guardian der Franziscaner-Conventualen in Lucern, Fr. Carolus Schaufelberger, stellt dem Junker Hans von Hertenstein einen Reversbrief für das von ihm alljährlich 14 Tag vor oder nach der Auffahrt unsers Heylands mit 200 Gl. gestiftete Jahrzeit. (Vigil, 6 Kerzen auf dem Grab und 2 gesungene Aemter, ein Seelampt und ein Freudenampt). Geschechen den 9. May.

Das Siegel ist noch erhalten.

61.

1644, 16. März.

Nach dem Tode Junker Nikolaus von Hertenstein hatten seine Söhne Heinrich Ludwig und Johann Haus, Sitz und Herrschaft Buonas zum halben Theil nach alter Ordnung inne. Nun kauft sich der ältere Bruder vom Jüngern im Jahre 1641, Frytags vff St. Antoni, von dessen Antheil und Rechtsamen los, und nun unterm heutigen Datum (vff Mitte Mertzen) quittirt Hans von Hertenstein den Bruder Heinrich Ludwig um die bezahlte Loskaufsumme, mit Vorbehalt des Zugrechts, falls Buonas irgendwie in der Folge veräußert werden sollte.

62.

1654.

Eheberedniß zwischen Johann Marti Schwitzer und Jungfer Anna Cathri von Hertenstein. (Sie verehelichten sich den 26. October 1654.)

63.

1655, 17. Brachm.

Verkommniss zwischen der Abtissin in Rathhausen Maria Franzisca, und der Frau Maria Jacobea Fleischlin (Hansen v. Hertenstein sel. Gattin), bei Aufnahme ihrer Tochter Maria Agatha von Hertenstein in's Noviziat. — Die Mutter verspricht das Tischgelt (75 Gl.) bis zum Tage der Profession, ferner ein aufgerüstetes Bett und die Ordenskleidung sammt Pelz; bei der Profeß eine Aussteuer von 1500 Gl. Geben den 17. Brachmonat.

Beide Siegel sind aufgedrückt.

64.

1660, 18. Augstm.

Rechnung, gestellt von Schneidernwirth Jost Glogner, an der Hochzeit, welche Jkr. Johann Jacob v. Hertenstein mit Catharina Fleckenstein gehalten hatte. — Am Herrentisch waren 16, am Frauentisch 14 Personen. Unter den Speisen hebe ich heraus 3 weltsche Stuck, 18 Pasteten, 18 Capunen, ein ganz Gemsch, 1 Urhahn, 5 Haselhündli, 3 Zungen und 2 Hammen, 4 Turten, 30 Bräzelen, 300 Kreps, Artischocken und Truben. Win ist brucht worden bis um 2 Uhr 208 Maß à 12 ß. Summa: 219 Gl. 32 ß.

65.

1664, 3. Heum.

Verkommniß zwischen der Abtissin Lidwina in Eschenbach und den Herren Nicolaus von Hertenstein Ritter und Canonicus, und Hans Jacob von Hertenstein, bei Aufnahme ihrer Base und Schwester Anna Barbara v. Hertenstein in's Noviziat. — Die Aussteuer ist dieselbe, wie oben bei No. 63, nur daß es beim aufgerüsteten

Bett heißt „mit Sumer vnd winter Deckin sambt 6 nüwen dribletterigen Leinlachen.“ Geben 3. Heuwmonat.

Das Siegel der Abtissin und jenes des Chorherrn Nicolaus sind aufgedrückt.

66.

1669, 22. Winterm.

Propst und Capitel vf dem Hooff stellen einen Reversbrief aus, um ein in 300 Gl. gestiftetes Jahrzeit für Landvogt Joh. Jacob v. Hertenstein und dessen Gattin sel, Catharina von Fleckenstein. Geben den 22. Tag Wintermonats.

Ist besiegelt.

67.

1670, 6. April.

Heurathsbrief, aufgerichtet zwischen Junker Hans Jacob von Hertenstein des innern Raths (in zweiter Ehe) und Jungfrau Maria Barbara Cloosin. (Morgengabe, wie gewohnt, 101 Sonnenkronen; überdieß eine dem Stande geziemende Kleidung, ein paar Armband, eine goldene Kette, oder statt derselben ein Brief in 300 Gl.) Geben den Sechsten Tag April.

Siegeln Ritter Franz Pfyffer zum Wyer und Sentiherr Jost Melchior zur Gilgen, als nächste Verwandte. —

68.

1675, 29. Augstm.

Ehelicher Contract zwischen dem edlen Flecken- und Amtsschreiber zu Münster, Johann Jacob an der Allmendt, und der edelgebornen Jungfrau Margaretha v. Hertenstein, Schwester der Herren Johann Jacob und Nicolaus v. Hertenstein. (Hochzeitgaben ungefähr die nämlichen; „nur [heißt es] sollen die Armbandt gegen der Huotbinden vffgehebt sein vnd bleiben.“) Geben vnd daz versprächen geschächen den 29. Tag Augst-Monat.

Siegelt der Propst zu Beromünster, Dr. Mauritz an der Allmendt.

69.

1676, 7. Augstm.

Propst und gemein Capitel St. Leodegarij zu Lucern stellen für folgende in der Hofkirche gestifteten Hertensteinischen Jahrzeiten (in Summa 386 Gl.) einen Gegenbrief an die Familie aus, und sezen das Anniversarium alljährlich fest in der Octav Visitationis Mariæ.

Für Caspar v. Hertenstein Ritter und Schultheiß und Aloysia v. Schifron seine Hausfrau; Peter Thumherr zu Constanz, Thumdecan zu Basel und Sitten, Canon. Beronæ; Balthasar und Anna Juntlerin; Schultheiß Jacob und seine vier Frauen Veronica Seföglin von Wildenstein, Anna Mangoldin, Ursula v. Wattenwil und Anna von Hallwyl; Leodegar und Apollonia v. Hunwil; Benedict und Dorothea v. Sonnenberg; Erasmus und dessen 3 Ehefrauen Maria Tammann, Barbara zu Käs und Justina v. Rappenstein; Johann und Margaretha v. Steinegg. Geben den 7. tag Augusti.

Das Capitelssiegel ist aufgedrückt.

70.

1678, 7. Horn.

Ehebrief zwischen Junker Hans Jacob v. Hertenstein (in 3ter Verbindung) und Frau Anna Barbara Cysat. Geben den Sibenden Tag Hornung.

Siegeln die beiden Eheleute.

71.

1695, 1. Mai.

Testament und letzter Wille des Herrn Hans Jacob v. Hertenstein, beschechen den 1. Tag Meyen. (Ist eigenhändig unterzeichnet.)

72.

1695, 4. Augstm.

Heurathsbrief zwischen Junker Jost Franz Aloys von Hertenstein des großen Raths, und Jungfrau Maria Catharina Pfyffer von Wyer. Geben den 4ten Tag Augsten.

Besiegelt von Ludwig Christoph Pfyffer zum Wyher und Hans Jacob von Hertenstein.

73.

1705, 21. Horn.

Der Guardian der Barfüßer, Frater Otto, bezeuget und besiegelt, daß Jkr. Jost Franz Alois von Hertenstein mit 30. Gl. ein Grab in U. L. Fr. Capell in cornu Evangelii erkauft und den 4. Febr. bezahlt habe, nnd daß unterm 7. Januarii Frau Mar. Franzisca Catharina Pfyffer zum Wyer darin beigesetzt worden sei.

74.

1707, 28. Winterm.

Nachtrag zu obigem Testament vom 1. Mai 1695, in Betreff des Säßhauses an der Furren. Actum den 28. tag 9.bris.

75.

1710, 4. Herbstm.

Propst und Capitel im Hof stellen einen Reversbrief aus um 300 Gl., die sie von Statthalter Johann Jacob v. Hertenstein zur Stiftung eines Jahrzeits für ihn und dessen Frauen Gemahlinnen Anna Barbara Cysat, Maria Jacobea Cloos von Mauensee und Catharina von Fleckenstein empfangen hatten. Das Anniversarium soll, wo möglich, im August stattfinden. Geben den 4. tag Herbstmonats.

Das Siegel ist aufgedrückt.

76.

1719.

Auffsatz oder Project eines Ehebriefes zwischen Herr Cuonradt Leonz Pfyffer von Wyher des großen Raths, und Jungfrau Anna Maria Margaritha von Herttenstein. (Sie verehlichten sich den 7. Augstm. 1719.)

77.

1738, 11. März.

Den 28. Sept 1737, um 1 Uhr Vormittag, starb in Sempach Frau Catharina Meyer, Gattin des Seevogts Jos. Anton von Hertenstein, und wurde Tags darauf in der St. Stephanskirche neben dem ersten Stuhl, links, begraben. Nun vergabte der Eheherr dieser Kirche ein köstlich Grabstein, der Rosenkranz-Bruderschaft 22 Ell. damastenes Zeug; daraus wurden ein hübscher Chormantel und zwei Meßacher bearbeitet. Dem Muttergottesbilde zum Umtragen schenkte er einen Rosenkranz mit filigran-vergülten Bollen sammt Kreuzlein. Um alle diese Gaben stellen nun Leutpriester (J. C. Büeller) und Kirchmeyer (Jeremias Sitzman) eine Dankschrift aus und geloben, das obige Grab während 30 Jahren unberührt zu lassen. Geben zu sembach 11. Tag Mertzen.

78.

1739, 7. Augstm.

Propst und Capitel im Hof quittiren den Statthalter Jost Franz Alois v. Hertenstein um 300 Gl., bestimmt für eine jährliche Ordination im Monat Martio. Das Jahrzeit soll gehalten werden vorab für den Stifter, dessen Frauen M. Cath. Franzisca Pfyffer und M. Anna Lucia von Fleckenstein, und deren Kinder Jos. Anton Renward d. gr. Raths, und Jacob Christoph Guardi-Fähndrich, Geben den 7. tag Augusti.

Der Brief ist besiegelt.

79.

1763. 3. Herbstm.

Eheberedniß zwischen Junker Joseph Ludwig v. Hertenstein und Jungfrau Carolina Segesser v. Brunegg. Geschechen den dritten Herbstmonat in Luzern.

Siegelt der Bräutigam und der Vater der Hochzeiterin Vlrich Frantz Joseph Segesser von Brunegg schultheiß vnndt Pannerherr.

80.

1781, 5. Christm.

König Ludwig XVI. stellt dem Herrn Ludwig Joseph von Hertenstein in Folge treu geleisteter Dienste das Brevet eines Brigadier d' infanterie bei der königl. Schweizergarde aus. Donné à Versailles le cinquieme du mois de Decembre.

Ist eigenhändig unterzeichnet.

81.

1790, 10. Christm.

Schultheiß und Rath der Stadt und Republik Luzern ertheilen auf Ersuchen ihrem Rathsfreund Carl Joseph von Hertenstein ein Zeugniß des Alters seiner Familie und edler Herkunft in Gnaden.

Geben den 10. Christmonats.

II.

Die bischöflich-constanzischen Visitationen
im Kanton Lucern.

Von Sextar J. Bölsterli in Sempach.

Einleitung.

Das allgemeine Concil von Trient, dessen erste Sitzung den 13. Christmonat 1545, dessen letzte oder 25. Sitzung den 4. Christmonat 1563 gehalten wurde, suchte die Wunden zu heilen, welche der Kirche durch die s.g. Glaubensverbesserung Luthers und Zwingli's geschlagen wurden, und war bemüht, im Innern der katholischen Kirche den Glauben, die guten Sitten und die kirchliche Ordnung herzustellen und zu befestigen, und besonders den Clerus zu sittlich-religiösem Leben und zu entsprechender Wirksamkeit hinzuführen. Als ein vorzügliches Mittel, die wahre Reformation unter Clerus und Volk, in capite et in membris, zu befördern, wurden die bischöflichen Visitationen erkannt. Die Kirchenversammlung verordnete wiederholt, so in der 6. Sitzung 4. Kapitel de reformatione, in der 7. Sitzung, 7. und 8. Kapitel de reform., in der 21. Sitzung, 8. Kapitel de reform., besonders aber in der 24. Sitzung, 3., 8. und 9. Kapitel de reformatione, die Einführung und eifrige Abhaltung der bischöflichen Visitationen [1]).

Je größer das Bisthum Constanz war, zu dem nebst den außerschweizerischen überrheinischen Ländern auch die deutschredenden Kantone bis an die Are gehörten [2]), je größer der Abfall und die Verwirrung war, den die Reformation gerade in diesem Bisthume anrichtete, desto nothwendiger wurden für dasselbe die bischöflichen Visitationen erkannt. Wenn seit alter Zeit der Bischof bezüglich der kirchlichen Ordnung und Zucht in den einzelnen Theilen eines Sprengels meistens nur durch die Archidiaconi, Decani und Camerarii

sich vertreten ließ und wirkte [3]); wenn die Weihbischöfe vorzüglich nur die Pontifikalien besorgten; wenn in der Mitte des 16. Jahrhunderts das Amt des bischöflichen Commissars erst im Entstehen war und diesem nur eben einfallende geringere, namentlich Ehe-Geschäfte zur Erledigung zugewiesen wurden [4]): so waren eigene Visitationen für die einzelne Theile des Bisthums sehr am Platze.

Die Nothwendigkeit der bischöflichen Visitationen erkennend, dem Concil von Trident nachzuleben und seine Beschlüsse fortzuspinnen, beschloß die bischöfliche Synode [5]), die im Herbstmonat 1567 in Constanz begann: „die ganze Diöcese soll alle zwei Jahre visitirt werden, die einzelnen (particulares) Kirchen der Decanate aber jährlich zweimal durch den Decan oder einen der Kapitelsvorsteher (superiores)" [6]).

Die wirkliche Abhaltung der Visitationen nach dem Beschlusse der Kirchenversammlung von Trient wurde von Rom aus eingeleitet und vollzogen. Mit Schreiben vom 10. März 1571, gegeben bei St. Peter, ersuchte Pius V. die sieben katholischen Orte, den Visitator Bischof Beat von Chur [7]) zu unterstützen. Er habe die Aufgabe, die Beschlüsse des Concils von Trient ein- und auszuführen und besonders die Kirchenzucht herzustellen und zu kräftigen. Ebenso stellten die päpstlichen Nuntien das Gesuch, Visitationen halten zu dürfen. Eine solche hielt Johann Franz Buonhomi, Bischof von Vercelli im Jahre 1579 [8]) und wiederum der Nuntius Octavian Paravicini, Bischof von Alessandria. Erst dann nahmen die Nuntien eine Visitation des Secularclerus in den Ruralkapiteln und den beiden Collegiatstiften nicht mehr in Anspruch, als nach der Abreise Paravicini's die Diöcesangewalt in Thätigtigkeit trat [9]).

Die kirchlichen Behörden konnten um so unbedenklicher zur Abhaltung der Visitationen schreiten, da die weltliche Obrigkeit, zumal Schultheiß und Rath von Lucern, ihnen nicht nur keinen Hemmschuh unterlegten, sondern zu deren Ein- und Durchführung bereitwillige Hand boten. Schon im Jahre 1546 wendeten sich die sieben katholischen Orte an ihren Landesbischof mit dem Ansuchen, er möchte veranstalten, daß mit Ertheilung der hl. Sakramente eine Visitation in dem Sinne verbunden werde, daß die Disciplin der Geistlichen und die kirchliche Ordnung überall in's

Auge gefaßt und befördert werde. Sodann gestattete der Rath von Lucern die Visitationen der Nuntien nicht bloß, sondern verlangte solche. So stellte derselbe den 9. Hornung 1579, als der Nuntius und Visitator Felizianus Ninguarda persönlich vor Rath erschien, an ihn das Ansinnen: „Visitation halb Järlich der prie-„sterschaft wye sy husshalten vnd die kilchen Zierden vnd heilig-„thumb In Eeren halten, Ist hochnothwendig" [10]). Wieder bat der Rath denselben Nuntius den 6. Brachmonat 1579, er möchte den Bischof von Constanz zu jährlichen Visitationen anhalten. Ebenso nahm der Rath unter die mit dem Nuntius zu verhandelnden Gegenstände bezüglich der Errichtung eines apostolischen Vicariates den 26. Herbstmonats 1586 auch den Punkt auf: Der (projectirte) Vicar soll die Geistlichen zu Stadt und Land, „so oft das von Nöthen" sei, visitiren und auf Ordnung dringen [11]). Desgleichen verlangten Schultheiß und Rath im Jahre 1587 in ihrer Unterhandlung mit dem Nuntius Johann B. Santonius, Bischof von Tricaria, alljährliche Visitationen. Dieser dagegen behielt das Recht vor, daß die geistlichen Obern die fehlbaren Priester strafen. Die 470 Kronen Strafgelder vom Jahre 1588, die er zur Stiftung eines „Mons pietatis" hätte verwenden sollen, verwendete er anders, z. B. zur Ausbesserung des Innern der Hofkirche [12]). Im Sinne des Zweckes der Visitation hatten Schultheiß und Rath unmittelbar vor 1591 mit dem Nuntius Paravicini ausgemacht, daß jeder Kleriker, der eine Concubine halte, per se der Pfründe entsetzt sei. Dabei erließ der Rath im Jahr 1591 als eine Art Einleitung eines Concordates mit Rom eine „Substanz" in 62 Punkten an den Nuntius, um über alle kirchenrechtlichen Fragen sich zu verständigen. Als ersten Punkt verlangte Lucern einen eigenen Richter über seine Klerisey. Nebst anderm kamen zur Sprache: Die Anstellung der Beginen in Lucern als Spitalwärterinnen, die von Pfarrern, Gemeinden, u. s. w. willkührlich eingeführten Feiertage, sowie, daß den zum Tode Verurtheilten wieder frühzeitig die Sakramente gespendet werden möchten.

Weiter berief sich der Rath in seiner Unterhandlung mit den Abgeordneten des Bischofs von Constanz den 2. März 1592 wieder auf die bischöfliche Visitation, die alljährlich geschehen soll [13]). Dagegen stellte der Rath in seinem Schreiben kurz nach dem 20. Wein-

monat 1609 an den Bischof nebst anderm die Bitte, die Visitation und Firmung nie länger, als vier Jahre aufzuschieben [14]).

Während aber die Verhandlungen dauerten, schritten Schultheiß und Rath von Lucern kräftig ein, ihrerseits das Mögliche zu thun, um die sittlich religiösen Gebrechen der Zeit, besonders die des Klerus, zu heilen. Es würde zu weit führen, alles zu erwähnen, was von dieser Seite, — freilich oft mit Inanspruchnahme von Rechten, die ihr nicht sowohl gebührten, als stillschweigend belassen wurden, — zur Hebung der Zucht und Ordnung unter Klerus und Volk geschah [15]).

Allein auch unter der höhern Geistlichkeit fand die Kraftentwickelung des weltlichen Armes solche Anerkennung, daß die geistlichen Obern ihn gewähren ließen und ihm mehrere Rechte einräumten [16]). Namentlich sicherte die Wirksamkeit des Rathes seine Verständigung mit dem päpstlichen Legaten Bischof Johann Franz von Vercelli [17]).

Die Männer aber, die sich für Hebung der Kirchenzucht im Lucernerschen Gebiete im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts besonders verdient gemacht haben, sind die drei Schultheisse Jost und Ludwig Pfyffer und Rochus Helmlin nebst andern Mitgliedern des Rathes. Im Einverständniß mit dem unermüdlichen constanzischen Weihbischof Balthasar Wurern, Bischof von Ascalon, wirkte nicht minder unermüdlich der berühmte Stadtschreiber Renward Cysat. Besonders aber auch eiferte der damalige Leutpriester Johannes Müller dazu an [18])

Bei dieser Sachlage konnten und mußten die Visitationen des Diöcesanbischofes in Fluß kommen, besonders im Gebiete des heutigen Kantons Lucern. Wir wagen den Versuch, an der Hand der reichhaltigen, im Staatsarchive Lucern niedergelegten, durch Herrn Staatsarchivar Th. von Liebenau mit größter Gefälligkeit uns zugänglich gemachten Acten [19]) eine Zusammenstellung der im Kanton Lucern gehaltenen nachtridentinischen bischöflichen Visitationen zu unternehmen [20]). Dieser Versuch bietet in disciplinärer, kirchenrechtlicher, culturhistorischer u. s. w. Beziehung manches merkwürdige Ergebniß, verbreitet über die damaligen Verhältnisse zwischen Kirche und Staat manches Licht, und gewährt insbesonders für die Geschichte einzelner Kirchen und Pfarreien einige Mittheilungen. Zwar fast alle bischöflichen Visitationen haben dieselbe

formelle Gestalt. Ankündung der Visitation durch den Bischof an Schultheiß und Rath, Entgegennahme dieser Ankündung und der Creditive, Bestellung einer Ehrendeputatschaft an die Visitatoren und eines Ehrenbegleiters für den Weihbischof, Feststellung des Ceremoniellen [21]) und der den Visitatoren vorzubringenden Wünsche und Beschlüsse des Rathes, feierlicher Empfang der Visitatoren, sowie nach Vollendung der Visitation, die „Recesse" an die Geistlichkeit der Land- und Stiftskapitel, an die Unverpfründeten in Lucern und an den Klerus der Stadt Sursee, Vortrag der Bemerkungen und Erfahrungen der Visitatoren an die staatliche Ehrendeputatschaft, dieser Ehrendeputatschaft an den Rath, des Rathes Vollziehungsbeschlüsse, Rechnungen über die Visitationskosten und über Bußengelder der Geistlichen, Abschiedsessen, Dankschreiben des Bischofs an den Rath und des Rathes an den Bischof — kehren schablonenmäßig in Form und oft in Inhalt bei jeder Visitation wieder. Das Widerkehrende soll insofern Beachtung finden, als es etwas Neues bietet und beiträgt, den Geist der Visitation zu kennzeichnen.

I.

Die bischöflichen Visitationen des XVI. Jahrhunderts.

Den 20. Wintermonat 1574 berichtete der Kardinal Marcus Sitticus, Graf von Hohenems, Bischof zu Constanz [22]) von Rom aus an Schultheiß und Rath von Lucern, daß er seinen Weihbischof Balthasar, Bischof von Ascalon, theils zur Spendung der heiligen Firmung und Priesterweihe, theils aber und besonders zur Visitation der kirchlichen Personen und Zustände entsenden werde. Die Visitation fand statt, wie in den fünf Orten überhaupt, so im Gebiete des heutigen Kantons Lucern, nebst den freien Aemtern im Aargau. Nachdem der Suffragan Balthasar bereits den 2. April 1575 seine Ankunft in Lucern auf Montag nach quasi modo angekündet hatte; erschien er mit dem bischöflichen Beglaubigungsschreiben vom 4. April 1575 wirklich in Lucern. Aus einem Schreiben, das den 1. August 1575, „Cardinal-bischöflich-constanzischer Statthalter und Räthe" an den Rath in Lucern

richteten, ergibt sich, daß in der That die Visitation vollzogen wurde.

Derselbe Bischof Balthasar von Ascalon kündete mit Zuschrift vom 18. Herbstmonat 1576 auf die Tage nach Michael oder auf die Kirchweihe wieder eine Ankunft in Lucern an. Die Acten über diese Visitation mangeln zwar; allein aus den zahlreichen, im Staatsarchive liegenden Briefen des Weihbischofs, die er mit R. Cysat wechselte, ergibt sich, wie im Verein mit diesem Jener durch persönliche Erscheinung und Einwirkung wie durch schriftliches kräftiges Verfahren beitrug, um den Klerus aus dem Sündenschlafe des Concubinates und anderer Ausschreitungen aufzuschrecken, und überhaupt eine Reformation der Sitten „In membris" herbeizuführen [23]). Um aus den vielen Belegen seiner ernsten Wirksamkeit eines zu erwähnen, verständigte sich der Weihbischof Freitags vor Pfingsten (21. Mai) 1584 mit dem Rathe in persönlichem Zusammenkommen dahin, daß den Lucernerschen Landkapiteln wie den beiden Chorstiften im Hof und zu Münster angezeigt werde, 1. daß sich kein Kleriker betrinke, 2. daß „Kindsvertrinketen" und Jahrzeitmähler vermieden werden, 3. daß die Bepfründeten die Residenzpflicht ernster erfüllen, 4. daß jeder Kleriker jährlich zweimal bei den Vätern Jesuiten beichte.

Der Bischof von Constanz, Kardinal Marcus Sitticus, ersuchte des Fernern mit Schreiben vom 27. März 1586 Schultheiß und Rath von Lucern gestatten zu wollen, daß er in der bevorstehenden Visitation und Reformation „zur Correction der Clerisey" sich des Leutpriesters von Lucern, Magister Johannes Müller bedienen dürfe. Wir kennen denselben bereits als den rechten Mann an dieser Stelle.

Der genannte Bischof Marcus berichtete dann den 19. April 1586 von Constanz aus an Schultheiß und Rath, daß die Visitation erst in der Woche nach Corporis Christi beginnen werde, und ersucht dieselben, bis dahin sich zu gedulden. Ueber Abhaltung der Visitation stellt uns das Staatsarchiv keine Acten zur Verfügung. Ebensowenig wissen wir über jene Visitation zu berichten, welche der Weihbischof Balthasar im Jahre 1596 hielt [24]).

Einen geregeltern und uns mehr Aufschluß über ihren Verlauf bietenden Weg nahmen die bischöflichen Visitationen vom Jahr 1597 an, als zu einer Zeit, da die gröbern Mißbräuche, zumal

durch die Energie des Rathes, bereits überwunden waren, und des sittlich-religiöse Leben des Klerus schon geregelter geworden.

Den 14. Brachmonat 1797 berichtete von Constanz aus Kardinal Andreas von Oesterreich, Bischof zu Constanz [25]), an Schultheiß und Rath der Stadt Lucern, daß er auf „mehrfältiges Begehren" eine Visitation entsenden werde, bestehend in Dr. Johann Brendlin, Dr. Valentin Birnbaumer, seinen geistlichen Räthen, und in Leutpriester Johannes Müller in Lucern [26]). Er hofft, der Rath werde deren Wirksamkeit fördern helfen, um Schand und Laster der Clerisei abzustellen, allenthalben die Religion zu befestigen, gute Sitten und priesterlichen exemplarischen Wandel zu pflanzen."

Samstag vor Johann Baptist 1597 versicherten Schultheiß und Rath schriftlich die Visitatoren ihres Wohlwollens in Ausführung ihres obhabenden Werkes, und gaben ihnen als Ehrenbegleiter mit auf die Reise den Mitrath Johann Helmlin, damit ihnen „alle Reverenz" erzeigt werde. Denselben aber, die „auf Anhalten und Begehren M. G. H. und Obern die Kirchen und gemein Laienpriester visitieren, reformieren und nothwendige Ordnung stellen", wurden nebst mehrern andern, auch folgende Punkte zur Beachtung unterbreitet, welche auf die damaligen kirchlichen und socialen Verhältniße einiges Streiflicht werfen.

1. Die Landgeistlichen sollen unter dem Vorwande des Bannschatzes nicht strafen, wo die Landvögte bereits gestraft haben, und in keinem Falle sollen sie höher strafen, als für ½ ℔ und 4 Häller nach der bestehenden Taxation.

2. Die von den Geistlichen bezogenen Bußengelder bezüglich civilischen oder weltlichen Vergehen sollen wie vor Altem, an Schultheiß und Rath abgeliefert werden, um sie zur Ehre Gottes und zu gottseligen Werken zu verwenden. Auch werde man „der Armen schüleren nitt vergessen, damit man sy in studiis dester bas fortbringen möge."

3. Andere Strafgelder der Geistlichen sollen laut Uebereinkunft vom Jahre 1557 mit Bischof Johannes von Constanz an die Kirchen, Sondersiechen und andere armen Leute, da, wo der gestrafte Geistliche sitzt, verwendet werden. Ein Vorgesetzter soll Rechnung stellen.

4. Sie sollen „ein gut vlyssig vffsächen" über diejenigen halten, welche bei den „Sektischen" geboren und erzogen seien, allein in die Heimath zurück kamen, sowie über diejenigen, „so mit den Sektischen conversieren, damit sich kein gifft Inschleicken möge."

5. Der Mißbrauch, für das Versehen der Kranken 8 Schilling zu fordern, wie er besonders im Rothenburger Amte heimisch sei, solle abgestellt werden.

6. Es wurde in Anregung gebracht, ob man nicht eine „zusammenlybung vnd verenderung thun wolle" bezüglich der kleinen Kaplaneien und Pfründen zu Stadt und Land, ebenso bezüglich der kleinen Kapellen, Stiftungen, Messen und Bruderschaften, welche sich aus ihrem Vermögen nicht zu erhalten im Stande seien.

7. Es solle die Verordnung vom Jahr 1592 erneuert werden, wornach Schultheiß und Rath die Rechnungen der Kirchen, Klöster und Pfründen abnehmen, während aber „der Ordinarius seinen Verordneten daby haben sölle."

8. Die Waldbrüder sollen abgeschafft werden, so daß sie „an ir arbeit mit wyb vnd kinderen hußhalten, oder sy ledig In die Clöster gen für Leyenbrüder."

9. Es soll Ordnung gemacht werden „des ynwandlens halb der Geistlichen vnd weltlichen in die fröwen Clöster, beschlossen vnd vnbeschlossen ouch schwösterhüßer, item der vagierenden Nunnen halb In Spill, In Badfärten vnd sonsten ouch herberg nemmens by Geistlich vnd weltlichen oder sunst zu Inen wandlens halb, vnd ob einer ein Closterfrow schwechte, wie der ze straffen".

10. Es soll dem Aergernisse Abhülfe gemacht werden, daß etliche Priester und etliche nicht „Feiertage, Hochziten vnd andre Dinge dispensiren."

11. Mit den „Demissoriis sölle man in Constanz nit so ring" sein.

12. Die Geistlichen, zumal die „Jungen" sollen ermahnt werden, sich an die vom Legaten vorgeschriebene Kleiderordnung zu halten. Besonders machte man „an den glatten hempter Kröſſen zu uil Krumbs." Man spaziere in zu kurzen „Röckhlinen", 26. b.) wie die Laien; man halte sich auf Tanz- und Spielplätzen auf; man gäbe „große Verkleinerung deß geistlichen Standes".

Bei Pfarrwahlen soll man nicht bloß darauf sehen, daß sy geleert vnd woll gstudiert sin mögen in naturalibus, grammaticis, physicis, poësi, aber gar nüt oder wenig in theologicis vnd in den Dingen so die seelsorg belangt, geöbt, oder sind sonst zu einem sölchen nit gefüg oder genatürt."

Man visitire die Kirchenparamente und der Heiligthümer Authentica, die Bücher und „Hußhab" des Priesters, inquirire die

Verwaltung in geistlichen Dingen, „fürnemlich aber den Ueberglauben vnd die Exorcisteryen"; oder ob solches in der Gemeinde üblich sei, und ob man Geweihtes, z. B. das Weihwasser, mißbrauche.

Die Kirchenbücher sollen sauber gehalten werden und übereinstimmend sein, und „nicht 1 Mixtur sein, von Römischen, Costanz vnd Baßlischen Ceremonien vnd gebäten."

Auch die Jahrzeitstiftungen sollen eine andere Form erhalten, damit es nit schyne, ein gestallt der Symony ze haben.

Bei Abhaltung von Festen, Patrocinien, Kirchweihungen und bezüglich ihrer Unterhaltung soll eine bessere Ordnung erstellt werden. In der Fasten und in andern verbothenen Zeiten soll man keine Hochzeiten mehr gestatten und halten. Ebenso auch soll Ordnung werden in Betreff der Zeit der Osterbeicht, der Erlaubniß von Fastenspeisen, (Milch, Eier u. s. w.), worin so große Verschiedenheit herrsche.

Die Pfarrer sollen die Pfarrkinder ernstlicher ermahnen, an allen Sonn- und Feiertagen dem Gottesdienste in der Pfarrkirche, und nicht anderswo, fleißiger anzuwohnen.

Die „vmb der weltlichen yttelkeit willen" zugelassenen Ausschreitungen an Kilbenen, besonders an denen der Kapellen sollen abgeschafft werden.

Die Priester haben gar oft „großen Vnflyß ihn der administration der hl. Sakramente, Im singen vnd celebrieren." Es soll auf größere Vorbereitung dazu und auf ernsteren Fleiß dabei gedrungen werden.

„Ob man nit schaffen wölle, dz alle geistlichen, ordenslüt vnd andre ze bestimmten zyten von Jesuiteren oder Capucineren bycht gehört werden."

13. Die Gottesdienste sollen zu bestimmten Stunden beginnen und das Schwazen auf den Kirchhöfen abgestellt werden.

„Man solle keinen sichling oder bastarten der priestern vff die pfarreyen setzen."

14. Man lasse keine Weibspersonen in die Mannsklöster hinein, und nur zwei und zwei Mönche dürfen das Kloster verlassen.

15. Auch kein Mannsbild lasse man in die Frauenklöster herein. Diese sollen beschlossen werden.

16. Die Altar- und Kirchenzierden, die Paramente u. s. w. soll man wohl besorgen.

17. Es sollen die Beneficiaten „allsonntäglich Jr völcklein Jm Cathechismo trüwlich vnderrichten."

18. Die Confessores sollen die casus reservati papales immer bei sich tragen.

19. Man soll nur solche Geistliche die Kanzel besteigen lassen, welche die schriftliche Erlaubniß des Bischofs vorweisen.

Man sieht, daß die weltlichen Obern viel Werch an die Kunkel hängten, damit die geistlichen Visitatoren es abspinnen. Es scheint aber auch, man habe dasselbe schon seit einiger Zeit und von allen Seiten her zusammengetragen, ohne daß ein Spinner sich einfand, dasselbe abzuspinnen. Die vielen zu erledigenden Geschäfte mögen auch die nähere Veranlassung gewesen sein, daß der bischöfliche Generalvikar Dr. Pistorius, während die Visitatoren den Kanton bereiseten, im Heumonat 1597 nach Lucern kam, zumal da es sich um Ausscheidung der geistlichen Jurisdiction von der weltlichen handelte. [27])

Ueber das Ergebniß der Visitation im Sommer 1597 verweisen wir, um Wiederholungen zu vermeiden, auf den in Beilage Nr. 3 enthaltenen Bericht der Visitatoren an die Abordnung des Rathes.

Als der neue Weihbischof den 13. Weinmonat 1599 nach Lucern kam, geschah es zunächst nur, um die hl. Firmung zu ertheilen, nicht um eine Visitation abzuhalten.

II.

Die bischöflichen Visitationen des XVII. Jahrhunderts.

Schultheiß und Rath verlangten auf's Neue eine Visitation. In ihrem Namen lud der päpstliche Nuntius mit Schreiben vom 11. April 1602 den Bischof zur Abhaltung einer solchen ein. Der Oberhirt aber, Johann Georg von Hallwyl[28]) entschuldigte sich mit Schreiben vom 17. April darauf an den Rath, daß er in dieser Zeit nicht kommen könne, um eine Visitation abzuhalten. Eine solche sei in anderen Theilen der Diöcese nothwendiger, als bei ihnen.

Er vertröstete auf eine spätere Zeit. Der Rath, nicht einverstanden mit dieser Vertröstung, ermahnte den Bischof wieder an die Abhaltung einer Visiation. Dieser aber erklärte den 7. Wintermonat 1602, daß er in dieser Zeit eine Visitation nicht abhalte; allein als einigen Ersatz derselben habe er „chartas visitationis“ nach Münster und in den Hof zu Lucern gesendet, sowie die gesammte Geistlichkeit gemahnet, der weltlichen Regierung gebührende Ehre und Reverenz zu erzeigen. Auch fügte er bei, er habe dem Decan und Leutpriester J. Müller im Hof, seinem Commissar [29]) die Gewalt gegeben, in seinem Namen das Geistliche zu verwalten.

Mittlerweile kam das „Jurisdictionswerk“ zwischen Bischof und Rath zu Stande. Dieselbe Vereinbarung aber faßte der Bischof in den Rahmen seiner Instruction an den Commissar in Lucern vom 10. Mai 1605, die er mit Schreiben vom 26. Mai darauf, gegeben in Mörsburg, an den Rath „bestätigte und ratificierte [29]. b.)“

Nachdem nun die kirchenrechtliche Grundlage des Verhältnisses zwischen Bischof und Regierung und damit auch die Grundlage der Visitationen festgestellt war, können wir den Faden wieder fortspinnen.

Im Sommer 1608 war der Bischof Jacob Fugger [30]) Willens, durch seinen Weihbischof Johann Jacob Mirgel eine Visitation abzuhalten. Allein den 4. Brachmonat 1608 ersuchte ihn der Rath, die Visitation dermal aus dem Grunde nicht abzuhalten, weil der Decan und Leutpriester M. Suter sich immer noch als Missionär im Wallis aufhalte [31]), die Chorherren (im Hof?) das Innere der Stiftskirche restauriren, und in Sursee der Klosterbau noch nicht vollendet sei. Hierauf erwiderte der Suffragan, Bischof von Sebaste, den 7. Brachmonat zusagend, obgleich ihm der Frühling gelegener gewesen wäre, als der Herbst. Ueber Abhaltung dieser Visitation enthält aber das Staatsarchiv keine Acten.

Im Jahre 1609 wurde eine Diöcesansynode gehalten. Die Constitutiones et decreta synodi diœcesanæ Constant., edita et promulgata die 20 Octobris 1609, verordnen in Titel VIII. de visitationibus [32]), daß, nebst den jährlichen Visitationen der Landdecane, besondere bischöfliche Visitatoren jährlich einen der vier Theile (partes seu plagas), in welche die Diöcese zu diesem Behufe eingetheilt sei, visitiren, und daß die Landdecane wie diese 4 Visitatoren

den beiden Visitatores generales, welche in Constanz residiren, und von denen jene abhangen, schriftlichen Bericht erstatten [33]).

Für das Frühjahr 1611 wurde eine fernere Visitation in Aussicht genommen. Schon den 30. Jänner schrieb von Mörsburg aus der Bischof Jacob, er werde seinen Weihbischof entsenden, damit er weihe, firme und visitire. Bereits den 21. März 1611 konnte der Bischof von dortselbst berichten, er habe über die beendigte Visitation einen sehr günstigen Bericht erhalten und hoffe, daß Gottes Segen über Stadt und Land kommen werde.

Eine Visitation im Namen des Bischofs Jacob hielten im Heumonat 1614 die beiden Visitatoren Johann Blarer von Wartensee und Joh. Hugo Keßler. Bezüglich ihrer Wirksamkeit erinnern wir an den „Receß", der den 1. August zu Constanz an die Geistlichkeit des Landkapitels Hochdorf ausgefertigt wurde. Der lateinisch geschriebene Inhalt lautet in deutschem Auszuge also:

1. Die Geistlichen sollen die »Synodalia« anschaffen und lesen.

2. Sie sollen durch ihren Wandel das Volk erbauen.

3. in den Wirthshäusern nicht mit den Laien zusammenkommen.

4. vielweniger in denselben mit Karten spielen. Käme solches vor, so habe der Decan das Recht zu strafen.

5. Die sonntäglichen Christenlehren sollen fleißig abgehalten werden.

6. Der Krankenbesuch soll durchaus eifrig besorgt werden.

7. Die Pfarrer sollen Residenz halten, besonders während der Nachtzeit.

8. Die Geistlichen sollen alle 14 Tage beichten.

9. Das Mittagsgeläute und das Beten von drei Pater noster und Ave Maria soll da, wo es noch nicht in Uebung, eingeführt werden.

10. Der Gottesdienst in den Kapellen soll rechtzeitig bekannt gemacht werden.

11. Da wegen dem Setzen von Maibäumen am 1. Mai vielfach der Gottesdienst versäumt werde, so soll diese Unsitte abgestellt werden. Der Decan soll alle Mühe anwenden, und im Falle der Noth den weltlichen Arm zu Hülfe nehmen.

Aehnlich lauten die an demselben Tage und Orte ausgestellten Recesse an die übrigen Rural- und Stiftskapitel. Das Receß an die unverpfründeten Geistlichen der Stadt Lucern enthält noch den

Beisatz, daß sie nicht in Wirthshäusern ihre Wohnung haben dürfen, an Sonntagen dem vollständigen Gottesdienste im Hof anwohnen und Vorlesungen anhören sollen.

Mit Schreiben vom 22. April 1616 empfielt der Bischof Jacob von Fugger den Weihbischof Mirgel von Sebaste, indem dieser in Lucern sich einfinden werde, um zu Stadt und Land zu visitiren und zu reformiren. Um die kirchliche Gesinnung dieses Bischofs Jacob in etwas zu kennzeichnen, so erwähnen wir sein Schreiben vom 17. Brachmonat 1621 an die schweizerischen Geistlichen, worin er sie ermahnet, in den Predigten nur das Evangelium zu erklären, alle Politik bei Seite zu lassen, das Volk aber zu ermuntern, daß es der weltlichen Obrigkeit gebührende Achtung und Gehorsam erzeige.

Den 8. Mai 1627 berichtet Bischof Sixtus Warmer[34]) von Mörsburg aus an den Rath von Lucern, daß er statt, wie er vor hatte, selbst zu kommen, seinen Weihbischof Dr. Leonhard Hammerer zur Erledigung der vorhandenen Geschäfte abordnen werde. Weiteres wissen wir aus den Acten des Staatsarchivs nicht.

Bischof Johann, Graf von Waldburg[35]) kündete durch ein Schreiben, erlassen zu Constanz den 30. August 1634 an den Rath von Lucern, auf kommenden Frühling eine Visitation an, die sein Weihbischof vornehmen werde. Diese Visitation hatte wirklich im Mai und Brachmonat 1635 statt, und wurde vom Suffragan, Generalvikar Moorstein und Dr. Hiltbrand abgehalten. Die tabellarische Uebersicht der während der genannten beiden Monate vom Weihbischofe geübten Pontifical-Handlungen verweisen wir in die Beilage Nr. 5.

Gemäß des in Constanz am 22. Herbstmonat 1646 ausgefertigten Schreibens entsendete Bischof Franz Johann von Praßberg[36]) Bruderssohn des Bischofs Sixtus Warmer, den Generalvikar Dr. Martin Vogler als Visitator, und empfahl ihn der obrigkeitlichen Wohlgewogenheit; daß ihm diese zu Theil geworden, bezeugt das bischöfliche Dankschreiben vom 15. Wintermonat 1646 an Schultheiß und Rath.

Derselbe Bischof empfahl auf's Neue den 24. April 1647 denselben Dr. Martin Vogler als Visitator.

Bischof Franz Johann zeigte mit Schreiben vom 3. Herbstmonat 1662, gegeben in Mörsburg, der Regierung an, daß er

seinen Weihbischof Georg Sigismund Müller von Heliopolis und als Visitatoren Dr. Martin Vogler und Johann Blau entsenden werde. Das Beglaubigungsschreiben derselben ist den 7. Herbstmonat ausgestellt. Die Visitation wurde sofort gehalten; denn die meist allgemein gehaltenen Recesse wurden schon den 16. Herbstmonat an Hochdorf, den 26. an Lucern, den 29. an Willisau erlassen.

Wir erwähnen nur des am 23. Herbstmonat 1662 an die Geistlichen in Sursee erlassenen Recesses auszüglich. 1. Die Vierherren segnen die Leichen auf dem neuerrichteten Friedhof bei dem Degelstein ein, der 7. und 30. Tag aber für die Verstorbenen werde in der Pfarrkirche gehalten. 2. Alle Bepfründeten, nicht bloß der Wochner sollen an den Samstag- und Feierabenden zum „Salve" sich einfinden. 3. Die Vierherren besorgen die Kirchenmusik. Wer nichts beitragen kann, soll ministriren. 4. Das Pater noster soll alta voce gesungen werden. 5. Der Leutpriester sei mit den üblichen 2 Maaß Wein der Sponsalienleute begnügt. 6. Die Vierherren sollen willig die hl. Sakramente spenden, zumal bei Versehungen in der Nacht. 7. Da der Schulmeister bereits 1½ Jahr Schule gehalten, aber nichts genützet habe, so möge derselbe, zugleich Organist, abgesetzt werden, wenn er seine Pflicht nicht erfülle.

Eine fernere Visitation, von der wir Kunde haben, wurde im Jahre 1669 gehalten. Bischof Franz Johann empfahl bereits den 3. Mai desselben Jahres von Mörsburg aus dem Rathe in Lucern seinen Suffraganen, den Bischof Georg Sigismund von Heliopolis und als Visitator Dr. Johann 'Christoph Kremkhel. Bereits den 16. Mai erschien das Receß der Visitatoren an die Unverpfründeten, die ziemlich zahlreich in Lucern wohnten. Dieselben theilten der Ehrengesandtschaft zu gutdünkender Berücksichtigung von Schultheiß und Rath bereits den 7. Brachmonat mehrere Bemerkungen mit, unter welchen folgende hier der Erwähnung werth scheinen:

3. In Meierskappel soll die Kirche erweitert werden.

4. In Adligenschwyl und in Ruswyl sollen die Kinder, selbst unter Androhung von Strafen, zu fleißigerem Besuche der Christenlehre angehalten werden.

5. Das in der Pfarrei Altishofen wohnende abergläubische

Weib, die „Ditti Madle" [36]. b.) gebe vielfaches Aergerniß und dieses sollte gehoben werden.

7. Die Errichtung der Pfarrei Wolhusen soll befördert werden.[37])

8. Der Innen-Bau des Pfarrhofes in Triengen soll vollendet werden.

9. Die Kirche in Winikon sei allzu eng.

10. Die Landleute der Pfarrei Sursee vernachlässigen die Anhörung der Predigt.

13. Bezüglich der Errichtung der Pfarrei Ballwyl seien noch Erläuterungen zu machen.

14. In Langnau sei eine neue Kirche.

Gemäß der bischöflichen Instruction an den Commissar vom 10. Mai 1605 sollte über die von den Geistlichen bezogenen Bußengelder dem Rathe Rechnung gestellt werden, und selbe sollten im Kantone selbst ad pias causas verwendet werden. Diese Rechnung aber scheint bisher nicht gegeben und nicht gefordert worden zu sein Jetzt aber erinnerte sich der Rath daran. Er beschloß deßhalb 7. Brachmonat 1669 [38]), man werde eine neue Visitation kaum mehr gestatten, wenn die Visitatoren über die eingegangenen Bußengelder nicht Rechnung geben würden.

Mit diesem Beschluße war eine andauernde Reibung zwischen dem Bischof und der Regierung eingeleitet.

Als die Obrigkeit vernahm, daß den 7. Heumonat 1675 die Visitatoren kommen werden ohne officielles Vorwissen derselben, da sie doch früher die Visitationen verlangte und in Uebereinkunft mi dem Bischofe ihre Abhaltung unterstützte; so beschloß sie in der Rathsversammlung vom 1. Heumonat 1675, ihre Rechte laut Vertrag mit dem Bischof von den Jahren 1605, 1611 und vom 7. Brachmonat 1669 zu wahren, wornach sie fortan unter der Bedingung nur Visitationen erlaube, daß die Bußengelder der gestraften Geistlichen in Lucern „ad pias causas" verbleiben. Sie berief sich ferner auf das Bündniß mit Bischof Hermann vom Jahre 1469 mit Bischof Hugo von 1497 und mit Bischof Christoph vom Jahre, 1557 laut Pfaffenbrief von 1373 und Pfaffenthädigungsbrief von 1493 inter clerum et episcopum Thomam, [39]) und laut der päpstlichen Bulle vom Jahre 1479. Sie faßte deshalb den 6. Heumonat den Beschluß, den sie am 10. darauf erneuerte, es sollen, wie üblich, die Visitatoren ehrenvoll empfangen werden, allein es

sei die Visitation nicht zu gestatten, wenn die Visitatoren laut Vertrag vom Jahre 1605 nicht versprechen, über Einnahmen und Ausgaben gehörige Rechnung an die Regierung zu stellen, und den Cassa-Saldo derselben „ad pias causas“ zu übergeben. Sollte aber trotz diesem zuvor noch den Visitatoren zu stellenden Beschlusse die Visitation vor sich gehen, so protestire die Regierung dagegen. Falls aber sogar ohne Anfrage und Begrüßung der Obrigkeit dieselbe statthaben sollte; so ist den Visitatoren, wo die beiden Ausgeschossenen des Rathes sie immer treffen, obiger Beschluß mitzutheilen. Da aber inzwischen der Leutpriester im Hof die Visitatoren von dieser Verordnung bereits in Kenntniß gesetzt hatte, so beschloß ferner der Rath den 12. Heumonat abermals einstimmig, daß, da die Visitatoren heimlicher Weise inzwischen sich nach Münster begeben haben könnten, die beiden Ausgeschossenen dorthin sich verfügen, um den Rathsbeschluß jenen mitzutheilen. In all' dem berief sich der Rath auf die Verträge von 1621, 1635, besonders aber auf den vom Jahre 1605.

Indessen aber waren die Visitatoren nicht so schlimme Leute, daß die Beschlüsse des Rathes so ganz gerechtfertigt waren. Dieselben, nämlich der Generalvicar in Spiritualibus, Dr. Josef ab Ach, Propst bei St. Stephan in Constanz, und Dr. Franz Voglin, kamen wirklich den 12. Heumonat 1675 in Lucern an. Als sie dem Propst im Hof anzeigten, daß sie den folgenden Tag, den 13. Heumonat, die Visitation im Hof beginnen werden, lehnte der Propst die Vornahme ab, indem er sich auf den Befehl des Rathes berief. Die beiden Visitatoren begaben sich darauf den 15. Heumonat vor Rath, wiesen ihr vom Bischof Franz Johann den 3. Heumonat in Mörsburg ausgestelltes Beglaubigungsschreiben vor, ersuchten den Rath um Unterstützung ihrer vorhabenden Visitation, und wünschten die Vorbemerkungen desselben zu vernehmen. Der Rath, ganz höflich verlangte gehörigen Aufschluß über den Erfolg der Visitation und vollständige Rechnung über Einnahmen und Ausgaben. Können die Visitatoren diese Zusicherung nicht geben, und den Ueberschuß statt bloß wie früher zu versprechen, nicht „ad pias causas“ zur Hand stellen; so sei die Visitation nicht gestattet, ein sicheres Geleit werde ihnen nicht gegeben, und können sie anderswo visitiren und firmen, bis sie im Stande seien, eine bischöfliche Zusage dieser Forderung vorzuweisen. Der Rath protestire „wider eine ipso facto

wider seinen Willen" unternommene Visitation, indem er sich „nur an guten Worten nicht sättigen könne." [40])

Die Visitatoren berichteten die Sachlage nach Constanz und hielten inzwischen anderswo Visitation. Bischof Franz Johann aber sandte einen Beschwerdebrief, gegeben in Oehningen den 3. August 1675, an den Rath, daß er die so nothwendige Visitation nicht abhalten lasse. (In eine Erörterung der Gründe des Rathes trat er nicht ein.) Der Rath entgegnete mit Schreiben vom 12. August, daß er die Visitation für nöthig erachte und sie wünsche; allein gemäß des Vertrages vom Jahr 1605 verlange er die Rechnung ad pias causas wie 1669 sei versprochen aber nicht gehalten worden. Daß dießmal nicht ein Gleiches geschehe, wolle sie Sicherheit. In seiner Rückantwort aus Mörsburg vom 1. Herbstmonat bemerkte der constanzische Oberhirt, er wisse von einem solchen Vertrage nichts und finde einen solchen nicht in seinen Archiven; Besäßen sie aber einen solchen, so mögen sie ihm eine authentische Communication davon machen. Dagegen erinnerte der Rath den 9. Herbstmonat, daß er früher die fehlbaren Geistlichen selbst strafte, was nun aber dem Bischofe überlassen sei, wie es von 1596 bis 1605 so gehalten worden sei. Im Jahr 1605 unter dem Bischof Jacob sei mit den Visitatoren Johann Brendlin und Georg Gäbeli gegenseitig ein Concept collationirt worden, wornach sich der bischöfliche Commissar zu richten hätte. Das sei ein genugsames Concordat. Anerkenne er aber solches nicht, so verordne schon das Concilium von Trient, daß die Bußengelder „ad pias causas" verwendet werden. Darauf erwiederte der Bischof mit Schreiben, gegeben in Mörsburg den 5. Wintermonat 1675, da der Rath keine Acten schicke, so habe er keine. Er schlage zur Schlichtung des Streites einen Congreß vor, dessen Zeit und Ort der Rath bestimmen möge. Dieser lehnte einen Congreß als allzu köstlich ab. Darauf verlangte der Bischof mit Schreiben vom 12. April 1676, ausgestellt in Constanz, Deputirte um sich gegenseitig zu verständigen, indem ja die Visitation vom Heumonat 1675 an den „pias causas" erstickt sei. Auch diese vorgeschlagene Conferenz lehnte die Regierung mit Zuschrift vom 17. April 1676 ab. Sollte aber, fuhr das Schreiben fort, der Bischof einen Deputirten nach Lucern senden, so werde dieser billig finden, daß der Rath von Lucern am Concordate von 1605 und am Concilium von Trient festhalte.

Gegen dieses Schreiben des Rathes setzte der Bischof mit Brief vom 23. und 24. Mai von Mösburg aus dem Rathe auseinander, daß er aus den Schweizerkantonen wenige Emolumente habe, daß er bei den Visitationen die Strafgelder der majores excessus ad fiscum episcopalem fortwährend erhalten, während die Bußen der minores excessus dem Commissar zukommen. Als er im Heumonat 1647 persönlich in Lucern gewesen, habe er sich mit dem Schultheißen im Namen des Rathes verständigt — sowohl bezüglich der primos fructus als auch bezüglich der applicatio mulctarum, welche ihm wegen seiner großen Auslagen als Bischof belassen worden. Es komme ihm deshalb verwunderlich vor, wenn man selbe ihm wieder wegnehmen wolle. Uebrigens verschlingen die Auslagen die Einnahmen gänzlich. Wer aber soll den Weihbischof, den Vicar, den Official, den Fiscal, die Notare u. s. w., die ganze Curia und alle ihre Bedienten besolden, wenn die fructus sive emolumenta Jurisdictionis wegfallen würden, welche jenen Zwecken dienen. Er begreife das Verhalten des Rathes nicht, hoffe aber, daß diese Auseinandersetzung und die geringe Wichtigkeit der Differenzen zu einem Einverständniß führen, und daß die Visitation dieses Jahres 1676 nicht verhindert werde.

Auf dieses hin wählte die Regierung einen Ausschuß aus ihrer Mitte und dieser untersuchte den 12. Brachmonat 1676, um geeignete Anträge an den Rath zu bringen, die verschiedenen mit dem Bischofe abgeschlossenen Verträge, namentlich die von den Jahren 1557, 1592, 1593, 1597, 1600, 16. Heumonat, 1602, 31. Christmonat, 1603, 1604, 1605, 7/10. Mai, 1611.

Darnach um sich über diese Angelegenheit zu verständigen, kamen den 1. August Delegirte des Rathes und des Bischofs (für diesen Johann Christoph Krenkel und der bischöfliche Commissar Leutpriester Jacob Schwendimann im Hof) zusammen. Als in der Unterhandlung die letztern vorbrachten, daß der bischöfliche Fiscus der Speisung bedürfe, andere Orte auch demselben abfallen und ihn schädigen dürften, wenn man gegen Lucern nachsichtig wäre; dann aber die Abgeordneten des Rathes darauf bestanden, die Strafgelder gehören ad pias causas des Lucerner Gebietes, die Visitation aber nicht bloß in sacramentalibus, sondern auch in moribus wünschten: so nahmen diese letztern die Sache ad referendum.

Bereits den 3. August darauf berichtete der Rath an den

Bischof, daß er einst in civil-criminellen und malefiz Fällen strafte, die Ausfällung der Strafe der Geistlichen aber gerne ihm anheimstelle, wenn die Bußen in ihrem Lande ad pias causas verwendet würden.

Den 19. August rüstete sodann Bischof Franz Johann, der in's Unvermeidliche sich fügen zu müssen einsah, die kommenden Visitatoren mit der Vollmacht aus, die Streitigkeit mit dem Rathe in Minne zu schichten. Darauf erklärten demselben der Rath am 22. August, daß ihm die Deputatschaft und eine gütliche Uebereinkunft sowie die Visitation willkommen sei und daß er hoffe, es werde über die Verwendung der Strafgelder für ein- und allemal entschieden.

Den 29. August 1676 beglaubigte sodann Bischof Franz Johann in seinem 31. Amtsjahre zu Handen des Rathes als Visitatoren den Suffragan Weihbischof Georg Sigismund, Bischof von Heliopolis, Dr. Johann Christoph Krenkel, Fiscal, und Dr. Franz Leopold Geßler. Diese drei Abgeordneten, welche den 17. Herbstmonat in Lucern ankamen, unterhandelten sofort mit den Abgeordneten des Rathes. Wirklich kam zwischen ihnen den 23. Herbstmonat eine Verständigung zu wege. Gemäß dieser Verständigung, welche am Tage darauf, also den 24. Herbstmonat, der Rath bestätigte, kamen alle Strafgelder fehlbarer Geistlicher in die Hände des bischöflichen Commissars. Was nach Abzug der Visitationskosten und der Commissariatsauslagen erübrigt, verwende der Rath „ad pias causas". Der Vergleich vom Jahre 1605 verbleibe „in integro". Restitution früherer Forderungen des Rathes finde nicht statt. Die Visitatoren dürfen nun die Visitation beginnen.

So waren die langen Geburtswehen dieser Visitation glücklich überstanden. Sie trat an's Tageslicht, um sich ihres Daseins zu freuen. Sofort begann sie lebenskräftig.

Die Bemerkungen über die Visitation legten die Visitatoren den 20. Weinmonat 1676 der „Ehrendeputatschaft" des Rathes vor Sie lauten wesentlich also:

1. Die Notizen über den Clerus werden erst später eingereicht werden.

2. Nach Errichtung eines Pfarrvicariates in Adligenschwyl möchten nun alle dießfallsigen Späne aufhören. Ein Instrumentum

erectionis soll die Stadtkanzlei ausfertigen und zur Confirmation an's Ordinariat einsenden.

3. Wenn schon bisher der Wochenmarkt in Lucern auch an einfallenden gebotenen Feiertagen gehalten wurde, so sei zweckmäßig, in solchen Fällen den Markt zu verlegen, wie auch anderswo geschehe.

4. und 5. Der Rath soll sich bemühen, zu Muri und Constanz in Ordnung zu bringen, ob die in Notwil zu errichtende Præbende eine curatie oder nur simplex sei.

6. Die Vierherren von Sursee verpflichten sich, nicht durch andere Geistliche, sondern persönlich die entferntern Kranken zu besorgen.

7. Da in der Stadt Willisau „die Schulhaltung sehr schlecht bestellt" sei, so möge der Rath zum Eifer antreiben.

8. Da in Zell Hans Melk Peter ab dem Bodenberg kaum dreimal im Jahre die Kirche besuche, und der Landvogt wider ihn nichts vermöge, so sei höhere Gewalt nöthig.

9. Wegen Erneuerung der Pfarrei Ballwil habe die Gemeinde den Revers gegen Münster angenommen, und derselbe werde nun zur Confirmation durch die Visitatoren an's Ordinariat nach Constanz kommen.

10. und 11. betreffen den Mensis decanalis.

12. Die zu großen Kosten bei dem Tode eines Geistlichen möge auch der Staat ermäßigen, wie bereits die geistlichen Obern eine Modulation zugesagt hätten.

13. Auch der Staat soll beitragen, daß die Pfarrer die Christenlehren fleißiger halten, das Volk aber und die Jugend sie fleißiger besuchen.

14. Aus den 65 Dukaten der Bußengelder, die nach Abzug der Visitationskosten übrig bleiben, sei noch einiges Ausstehende sowie die Rückreise nach Constanz zu bestreiten.

15. Die Expectanten von Münster soll man nicht als Chorherren in den Hof wählen.

Die Recesse der Visitation an die Rural- und Stiftskapitel und an die unverpfründete Geistlichkeit enthielten nichts, was besonders Merkwürdig wäre, sie verbreiteten sich zunächst über clericale Kleidung, Kirchenzierden, Gräberbesorgung u. s. w.

Während der Visitation weihte der Weihbischof 10 Kirchen und 19 Altäre und spendete an 11,667 Personen die hl. Firmung.

Die Visitationskosten des Sextariates Lucern vom Tage der Ankunft der Visitatoren, d. h. vom 17. Herbstmonat an, bis zum Schlusse der Visitation desselben Sextariates, d. h. bis zum 2. Weinmonat, betrugen bezüglich der 27 Essen in 14 Tagen für 3 Herren, 2 Diener u. s. w. 259 Gulden $26^1/_2$ Schilling; daran zahlte das Stift im Hof für 5 Tage 92 Gulden, 30 Schilling [41]) die Geistlichen des Sextariates für 2 Tage 37 Gulden 4 Schillinge, die Cleriker der Stadt, die kein Beneficium hatten, für einen Tag 18 Gulden, 22 Schilling, der Rath für 6 Tage 111 Gulden, 12 Schilling.

In Folge der Bestätigung der Vereinbarung zwischen den Abgeordneten des Bischofs und des Rathes durch diesen am 24. Herbstmonat 1676 übersandte mit Schreiben vom 22. August 1677, ausgefertigt in Mörsburg, der Bischof Franz Johann einen ausgearbeiteten Entwurf über alle zwischen Sr. Gnaden und Regierung streitigen Punkte an letztere zur Prüfung und Genehmigung.

Damit nahm eine weitläufige, langandauernde und unerquickliche, am geringsten Buchstaben mäckelnde Unterhandlung ihren Anfang.

Der Rath, dem immer als Mittelpunkt seiner Einwürfe die Uebereinkünfte vom Jahre 1605 und 1611 dienten, fand im Entwurfe allerlei seine Rechte gefährdende „Rickli und Häckli" und begann mit dem Bischof über einzelne Sätze und selbst Wörter zu markten. Es würde langweilen, wenn wir all' die Schreiben in's Auge fassen wollten, die über den Entwurf zwischen Mörsburg und Lucern gewechselt wurden [42]). Der Bischof mußte langsam Schritt für Schritt, zurück gehen und er ließ sich allerlei des Friedens willen, und damit der ganze Entwurf nicht scheitere, abmarkten.

Endlich nachdem der Official Dr. Johann Blauw, dessen sich in dieser Angelegenheit der Bischof (immerfort Franz Johann) am meisten bedienet hatte, als bevollmächtigter Deputirter des müde gewordenen Oberhirts mit Schultheiß und Rath noch persönlich in Lucern unterhandelt hatte, so unterzeichnete und besiegelte derselbe (Dr. Blauw) den zum Abschlusse gekommenen Vertrag am 28. Brachm. 1683. Sodann wurden zwei gleichlautende Urkunden, je eine für jede der contrahierenden Behörden, mit dem Datum des 28. Brachmonats 1683 ausgefertigt und besiegelt, links vom

Beschauer mit dem großen bischöflichen Siegel, rechts mit dem von Schultheiß und Rath zu Lucern.

Wir fügen den Vertrag im Anhange No. 7 wörtlich bei, und lassen ihn über seinen Inhalt, die Grundlage der kirchenrechtlichen Stellung zwischen Bischof und Regierung, selbst reden.

Mit Schreiben vom 3. Heumonat 1683, in Hegne ausgestellt, dankte der Bischof Franz Johann dem Rathe von Lucern für die seinen Bevollmächtigten gewährte ehrenvolle Aufnahme, sowie für das beschlossene Friedenswerk. Der Rath hinwieder dankte den 12. Heumonat darauf für das freundliche Entgegenkommen des Ordinariates und sendete die eine der beiden Urkunden besiegelt ein.

Nun kommen wiederum die Visitationen in's Geleise.

Mittels eines in Mörsburg den 14. August 1683 ausgefertigten Schreibens, berichtete Bischof Franz Johann, daß er mit Beginn des Herbstmonats in seinem Weihbischof Georg Sigismund von Heliopolis für die Pontificalia, und in Dr. Johann Blauw und Dr. Hugo Keßler in Moribus eine Visitation verordnet habe. Mit Wohlgefallen nahm der Rath in einem Schreiben vom 20. August daraufhin diese Ankündung entgegen. Doch der Bischof verschob mit Anzeige vom 18. Herbstmonat die Visitation auf kommenden Frühling, da er vor deren Beginn den Schluß der in Baden versammelten Tagsatzung abwarten wolle.

Wirklich kündete derselbe in einem am 8. April 1684 in Mörsburg erlassenen Schreiben die Visitation an. Schon an der Grenze feierlich emfangen, kamen die Visitatoren den 20. April in Lucern an, und weihten sich mit allem Eifer der Lösung ihrer Aufgabe.

Bezüglich der Recesse, die die Visitatoren am Schlusse der Visitation erließen, erwähnen wir aus dem Recesse an das Landkapitel Hochdorf, ausgestellt den 1. August 1684 in Constanz, nur folgende zwei Stellen: 1. Der Decan oder sein Stellvertreter sorge dafür, daß wenigstens „zweimal im Jahre jede Schule durch den Ortspfarrer unter Zuzug zweier weltlicher Beamten besucht und untersucht werde." 2. Die Maibäume am 1. Mai sollen als ein Mißbrauch durch den Decan mit Hülfe des weltlichen Armes entfernt werden.

Den 19. Mai 1684 bereits erstatteten die Visitatoren Dr. Blauw und Dr. Keßler in der Propstei zu Lucern an die Ehrendeputation des Rathes den Visitationsbericht im Sinne der Convention vom

28. Brachmonat 1683. „Darnach haben sie die Priester, welche curam animarum üben, in gar gutem Zustand", und „alles gut katholisch im Lucerner District" befunden, so daß von der benachbarten „widrigen" Religion keine Gefahr mehr droht. Weniger verdienen die Unverpfründeten ihre Zufriedenheit. Wider die Excessen seien sie mit „gebührender Correction" verfahren. Während über das Stift zu Lucern nichts zu berichten sei, stehe es bei dem Stift Münster sehr gefährlich, da „die Passionen und Partheilichkeiten der Factionen alles verwirren." Man habe und halte dort keine Statuten. Niemand, nicht der Nuntius, nicht der Rath schreiten ein. Die bischöfliche Curia habe keine Schriften mehr, die ihr erlauben einzuschreiten, seitdem im schwedischen Kriege[43]) 8 Fässer mit Documenten und Kostbarkeiten auf dem Bodensee zu Grunde gegangen seien. Es möchte deßhalb der Rath das Stift Münster mahnen, die Copien der bezüglichen Documente nach Constanz zu übermitteln. — Auf der Landschaft sei immer noch die Klage wegen Nachlässigkeit in Haltung und Besuch der Christenlehren eine stehende. Der Beichtpfennig, den man nach altem Herkommen zur österlichen Zeit verabfolge, sei nicht ein Erkauf der Administration der Sakramente, sondern eine pfarrliche Recognition. An Sonn- und Feiertagen sollten die Fuhrleute nicht wegfahren. (Hier war auch die Rede von den „vermischten Firtagen" in Notwyl und bei der Kapelle zu Roth bei Großwangen). Sodann kamen sie auf die Förderung des exemplarischen Wandels der Geistlichen zu sprechen, die besonders die Wirthshäuser zu meiden hätten.

Während der beschriebenen Visitation weihte der Suffraganbischof 5 Kirchen, unter diesen die Kirche St. Jost in Blatten, die Kirche in Maierskappel, sowie 27 Altare. Gefirmt wurden an die 13,000 Personen.

Die specificirte Rechnung der Visitatoren an den Rath ergab für die Zeit vom 19. April bis 21. Mai 1684 eine Einnahme von 403 Fl. 42 Kr. an Bußengeldern des Klerus, gegenüber einer Ausgabe von 123 Fl. 57 Kr., wozu aber noch die Kosten der Heimreise treten würden. Für die Stadt Lucern insbesonders beliefen sich laut der den 26. Brachmonat abgelegten Rechnung die Visitations-Auslagen auf 245 Gl. Das Stift im Hof mit der Fabrik berichtigte die eine Hälfte, die andere aber das Sextariat.

Schließlich zollte noch Bischof Franz Johann mit Schreiben, erlassen den 30. Brachmonat in Markdorf, dem Rathe seinen Dank für die ehrenvolle Behandlungsweise der Visitatoren.

Mit Bezug auf eine fernere Visitation vernehmen wir aus dem Lucerner'schen Rathsbuche [44]) vom 8. Mai 1690, daß die Visitatoren von der mit dem Stift Münster in Verbindung stehenden Geistlichkeit gerade so viele Bußengelder, wie früher, bezog; und daß der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben an die Fabrik desselben Stifts verwendet werden sollen.

Während Bischof Marquard Rudolf von Rodt [45]) mit Schreiben vom 18. Heumonat 1693 verhieß, daß bei der künftigen Visitation dem Vertrage vom 28. Brachmonat 1683 genau nachgelebt werden soll, und daß, falls bei der letzten Visitation derselbe nicht vollständig erfüllt worden wäre, verzeihliche Unerfahrenheit die Schuld trage; zeigte derselbe bald darauf den 22. August 1693 von Mörsburg aus dem Rathe an, daß der Weihbischof Konrad Ferdinand von Geist, Bischof von Tricara (im Gebiete von Algier), der Visitator generalis Dr. Johann Hugo Keßler und Dr. Michael Weibel den 10. Herbstmonat nächsthin Constanz verlassen werden, um in Lucern die Visitation zu beginnen. Nachdem der Rath den 29. August seine Bereitwilligkeit, die Visitatoren mit allen Ehren zu empfangen, dem Bischofe angezeigt hatte, stellte dieser das Beglaubigungsschreiben an die genannten Visitatoren den 7. Herbstmonat in Mörsburg aus. Den 12. Herbstmonat kamen dieselben wirklich in Lucern an, nahmen, wie gewohnt, bei dem bischöflichen Commissar (Custos Uttenberg) das Absteigequartier und wurden üblicher Weise von dem Ehrenausschusse des Rathes beglückwünscht.

Die Visitation begann. Nach Beendigung derselben erhielt jedes Kapitel den üblichen Receß. Derjenige an die Unverpfründeten in Lucern, lautend vom 19. Herbstmonat und ziemlich allgemein gehalten, verbietet unter anderm den Wirthshausbesuch und die Wohnung in einem solchen, verlangt das canonische Alter der Haushälterinnen, monatliche zweimalige, ja allwöchentliche Beicht der Geistlichen; und da „otium est pulvinar diaboli", so sollen sie studiren, Vorlesungen anhören, die Tageszeiten und den Sonn- und feiertäglichen Gottesdienst im Hof besuchen u. s. w.

Die Berichterstattung der Visitatoren, welche sie den 7. Weinm.

1693 der üblichen Rathsabordnung in der Leutpriesterei im Hof ablegten, lautete im Wesentlichen dahin: die Moralität des Klerus ist in sehr befriedigendem Zustande, wenn gleich einige Strafausfällungen nöthig waren. Mit Münster steht es besser. Im Hochdorfer Kapitel sollen die Sonntagskinderlehren gehalten werden, auch wenn bloß 10 Kinder Antheil nähmen, während die übrigen dem Kirschensammeln nachlaufen. Wenn auch den Geistlichen die Jagd nicht ganz verboten werden könne, so sollen sie sich doch vor den vorkommenden gar Geräusch machenden Jagden enthalten. Notwyl benöthige wenigstens eines „Capellanus curatus". An diesen anerbieten die Vierherren von Sursee einen Beitrag; allein es wäre zweckmäßiger, wenn einer von ihnen dort seine Wohnung aufschlüge. Wenn nur auch der Abt von Muri dießfalls Gehör verleihen würde! Wegen den Alpen, die sie ausleihen, werden die Marbacher halb lutherisch, halb anabaptistisch. Der Kaplan in Neukirch, 66 Jahre alt, sei „inhabilis ad administrationem sacramentalium." Man sollte ihm die Wohnung im Spital zu Lucern anweisen. Da er aber bloß ein Einkommen von 200 Gl. habe, so könne er keinen Statthalter setzen[46]). Es wird überall geklagt, daß die Spolien der verstorbenen Geistlichen von Seite der Patrone, der Decane u. s. w. immer gesteigert werden.

Während der Visitation des Jahres 1693 wurden laut dem Berichte des Weihbischofs 13,217 Personen gefirmet, 5 Kirchen, dabei jene in Willisau, Notwyl und Marbach, 24 Altare und 3 Altare portatile geweiht und ein Kirchhof reconciliert. Die ausgefällten Bußen lauteten auf 311 Gl. 20 Schill., die Auslagen auf 179 Gl. (nach einer andern Version jene auf 139 Neuthaler zu 1 Fl. 48 Kr. woran von den Geistlichen zu Stadt und Land bisher 101 Thlr. eingegangen, so daß noch 38Thlr. restiren; diese (die Auslagen) auf 143 Fl. 30 Kr.) Es konnten deshalb noch 132 Gl. 20 Schill. dem Rathe ad pias causas zur Verfügung gestellt werden.

Auf das Referat der Rathsabordnung beschloß der Rath den 17. Weinmonat 1693: 1. Der Landvogt von Hochdorf soll zum Zwecke, den Besuch der „Cathekismens zu befördern, einschreiten. 2. Wegen dem Jagen läßt man die Sache auf sich beruhen. 3. Wegen Religionsgefährlichkeit der Alpenbeständer im Entlebuch soll der Landvogt nachforschen und Bericht abstatten. 4. Wegen Notwyl soll man die Antwort des Abts abwarten, und dann mit ihm eine Conferenz halten.

Den Visitatoren sprach der Rath „ex residuo“ 15 Thlr. als Verehrung“ zu, und verfügte über die übrigbleibenden 100 Gl. zu Gunsten des großen Spitales in Lucern. Dagegen mit Schreiben vom 7. Wintermonat 1693 dankte der Bischof Marquard Rudolf dem Rathe für die seinen drei Delegirten erwiesenen großen Gutthaten, wie „auch für Ehr und Höflichkeiten.“

Von der Visitation des Jahres 1695 sind keine Acten im Staatsarchive, mit Ausnahme der Rechnung. Darnach hinterließen die Visitatoren an Baar 20 Thl., während 38 Thlr. Bußengelder noch ausstehend sind. Abzuziehen sind die Kosten von 20 Thl. 15 Schl. [47]). Da man den Visitatoren als „Verehrung“ 15 Thl. nachsandte, von Alphons Ostertag aber 2 Thl. und von Kaspar Schwingruber 1 Thl. nicht erhältlich waren, so erübrigten ad pias causas 19 Thlr. 1 Gl. 35 Schl., welche der Rath wieder dem großen Stadtspitale zuschöpfte.

Wir können die Bemerkung nicht unerwähnt lassen, die auf dem Rücken der Rechnung hingeschrieben ist; sie lautet: „So siht man, daß 1 mal dergleichen Visitatio das Land vil khosten, nutzen aber spüert man wenig vssert daſ die diener noch die Nation hin wider schentlich verschimpfet vnd verspotet hand“ [48]).

Den 16. Heumonat 1695 beschloß der Rath, [49]) dem bischöflichen Commissar mitzutheilen, daß laut Vertrag vom Jahr 1683 auch über die in Constanz selbst verhängten Bußengelder an den Rath Rechnung zu stellen sei, widrigenfalls man die Visitationen nicht mehr gestatten werde.

III.

Die Visitationen des XVIII. Jahrhunderts.

Ehe der Bischof Marquard Rudolf eine Visitation anordnete, erlies er den 1. Herbstmonat 1700 ein gedrucktes Manifest, das sich vorab über die Gründe, den Zweck und die Art und Weise der Abhaltung einer Visitation verbreitete. Das Reglement, das nun folgte, behandelte in Caput 1. visitatio personarum ecclesiasticarum, wo in Ziffer 3 enthalten ist, wie oft und wem die Kleriker zu beichten haben. Sodann heißt es, daß

die Visitatoren 3, 4, 5 bis 7 ältere, brave Männer, Kirchpfleger und dergl. berufen, sie beeidigen und sodann über den Pfarrer, die Kapläne u. s. w. inquiriren, ob dieselben scortatores, adulteri seien, ob sie Residenz halten, nachlässig seien in irgend einem Geschäfte ihres Amtes und Standes. Caput 2 handelte von der Visitation der Laien, wo deren Wandel und Sitten in Betracht kam sowie, ob sie beichten, das Fasten halten, Heretiker seien, ob casus reservati vorkämen. Caput 3 betraf die Visitation der Kirchen und Kapellen, Pfründen und deren Einkünfte, und erkundigte sich nach der Beschaffenheit der kirchlichen Utensilien, als der Lampen, des Oeles, der Kleider, des Tabernakels, nach der Reinlichkeit in Allem u. s. w. Ebenso wurde die Aufsicht über das in der Zeit zwischen den Visitationen in kirchlichen Kreisen Vorfallende geordnet. Von den Kapitelsversammlungen wird gefordert, daß ein Monat vor Abhaltung Anzeige an das Ordinariat gemacht werde.

Sodann nach übersandtem Schreiben des Bischofs an den Rath, daß er bald eine Visitation abhalten werde, beschloß der Rath den 9. August 1701 auf den Antrag des Ehrenausschusses vom 6. August, es dürfe die Visitation in Pontificalibus et circa reformationem Cleri vor sich gehen; allein man dringe auf Vereinfachung der großen Kosten der Gastereien; zudem die Reisekosten von Constanz; nach Lucern zahle Lucern nicht mehr allein, sondern trage nur pro rata dazu bei. Die in Constanz auszustellenden Scheine, namentlich die Bestättigungs- und Investiturbriefe, sollen niedriger taxirt werden, das Spolienrecht der Geistlichen soll nicht gemehret werden. Was nach Bezahlung der Schulden ein Geistlicher hinterlasse, sei weltliches Gut und gehöre den Erben [50]). Man halte sich genau an den Verträgen von 1605, 1611 und 1683.

Auf Obiges berichtete der bischöfliche Commissar dem Rathe den 11. August 1701. es sei recht, die Mahlzeiten zu verringern, die allgemeinen aber ganz abzustellen. Gegen ein Entgeld werden die Visttatoren selbst sich verköstigen. In Betreff des jus spolii sei eine Verständigung leicht zu erzielen.

Schon den 21. August stellte der Bischof dem Rathe ein Schreiben zu, worin er das Nahen einer Visitation ankündete, und worauf der Rath den 27. August erwiederte. daß die Visitatoren erscheinen dürfen. Das Nähere aber berichtete der Bischof den 12. Herbstmonat, daß die Visitatoren am 16. darauf von Constanz

abreisen werden; er fügt bei, daß alle Gastmähler, besonders die auf dem Lande, vereinfacht werden sollen [51]). Das Beglaubigungsschreiben der Visitatoren, als des Weihbischofs Konrad Ferdinand Geist, Bischof von Triccara, Dr. Michael Weibel und Dr. Johann Georg Leirer, (für welchen später Dr. Franz Karl Storer eintrat) war erst den 24. Herbstmonat ausgestellt.

Nachdem den Visitatoren durch das Mittel des Commissars 27 zu beantwortende Fragen und 11 Monita bezüglich des Firmens an den Klerus vorausgegangen, kamen sie selbst den 26. Herbstmonat 1701 in Lucern an.

Die Visitation hatte ihren regelmäßigen Verlauf.

Während dieser Visitation klagten in einer Eingabe von klassisch-lateinischer Diction, zum Beweise, daß sie nicht die Letzten seien in Israel, 15 namentlich unterzeichnete, unverpfründete Geistliche, Bürger von und in Lucern, unter ihnen 2 Ludimoderatores, den Visitatoren, daß Geistliche aus Unterwalden, Wallis, Schwyz, Zug u. s. w. unter dem Vorwande hier zu studiren, Geld und Votivmessen sammeln und ihnen so Schaden bringen; sie bitten, selbe dahin zu schicken, von wo sie gekommen. An dieselben richteten die Visitatoren bereits den 2. Weinmonat auch diesmal einen Receß.

Den 15. Weinmonats ersucht der Rath den Weihbischof, die Firmlinge von Ruswil nicht in Sursee, sondern in Ruswil zu firmen.

Erwähnen wir übersichtlich des Recesses, das die Visitatoren den 16. Weinmonat an die Geistlichkeit des Landkapitels Sursee richteten: 1. Das Original desselben liege in der Cista des Decanes, jeder Kapitular aber nemme eine Abschrift. 2. Der Geistliche befleisse sich guter Sitten in allen Verhältnissen. 3. Sie sollen otium, vinum mulieres, hospitia et chartas fliehen. 4. Gibt Bekleidungsvorschriften. 5. Der Geistliche soll alle 8 oder wenigstens alle 14 Tage beichten. 6. Ebenso mache er jährlich eine Retrait von 8 oder wenigstens 3 Tagen. 7. An Sonntagen Vormittags wechsle man zwischen Predigt und Christenlehre; alle Nachmittage aber werde Kinderlehre gehalten. 8. Die Kapitelsversammlungen sollen ebenfalls zu mäßigem Leben und zu Sittenverbesserungen der Geistlichen beitragen. 9. Jeder Beneficiat lege innerhalb zweier Monate einen Rotulus seiner

Pfrundeinkünfte in die „cista decani.“ 10. Innerhalb dreier Monate habe jeder Geistliche das neu aufgelegte Obsequiale anzuschaffen. 11. Man solle keine Schulden machen, einfach und nüchtern leben. 12. Zwischen den Geistlichen herrsche Friede und Einigkeit (pax et concordia), und keine Gehässigkeit. 13. Die Pfarrer sollen auch, damit sie Beschäftigung haben, ihre geistlichen Hausgenossen, ihre Capläne u. s. w. predigen lassen. 14. Die Ehen von Notwil sollen in Notwil und in Sursee verkündet werden. 15. Die Kranken zu besuchen, ist streng befohlen. 16. Alle Fronfasten berichten die Sextare über die Sitten der ihnen unterstellten Geistlichen an den Decan, dieser aber an den Commissar.

In der Relation der Visitatoren an die Rathsdeputirten den 22. Weinmonat 1701 in der Leutpriesterei im Hof brachten sie vor: 1. Bezüglich ad reale wie ad personale stehe bei der Geistlichkeit alles gut und verdienen diese allen Ruhm. 2. Es seien überhaupt, besonders aber in der Stadt, zu viele Unverpfründete aus Unterwalden, Wallis u. s. w. Diese soll man Denjenigen ins Haus senden, welche ihnen den titulum mensæ gegeben. Alle sollen in den Hof zur Predigt und zum Gottesdienste. Schon in den niedern Schulen soll man die Minderbegabten zurückweisen und fortan sollen nur Diejenigen die hl. Weihen empfangen, welche „actualiter beneficiati“ seien. 3. In Münster ist Alles in Ordnung. Allein es wäre vom Guten, wenn dort ein (von den P.P. Capuzinern geleitetes) „hospitium religiosorum“ errichtet würde. 4. Unter den Laien herrsche der Mißbrauch, vor der Predigt in Branntweinhäuser zu gehen. Damit bei Gelagen weniger Excesse stattfinden, sollen ihnen die Pfarrer ferne bleiben, ebenso den Kindsvertrinketen; auch sollen sie die Hochzeiter und Hochzeiterinnen nicht zum Tanze begleiten. (Die Rathserkanntniß auf diesen Punkt lautete dahin, daß auf das Gesuch des Pfarrers der Landvogt abhelfe.) 5. In der Nähe von Willisau halte ein Mann bald da, bald dort „conventicula“ und in ihnen Predigten; das „schmecke gefährlich nach anabaptistischem Gift.“ Ebenso verbreite einer im Amte Ruswyl deutsche Bibeln; derselbe solle beaufsichtigt und entfernt werden. (Antwort: der Rath wird für dieses sorgen.) 6. Es komme vor, daß die schwächsten Geistlichen auf die besten Pfründen kommen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sollen die Collatoren auf gelehrte Geistliche Rücksicht nehmen, jene aber sollen frischerdings bei dem

Commissar „ad curam examinirt" werden. 7. Während an dem einen Sonntag Predigt, je am darauffolgenden Christenlehre für Groß und Klein gehalten werden solle, seien an allen Sonntag-Nachmittagen Kinderlehren für die Kleinen. 8. Man möge Abhülfe treffen, daß den Geistlichen von den Wuchern jährlich nicht 20 bis 30% Zinse abgenommen werden. 9. Sodann beschwerten sich die Visitatoren sehr über den Herrn von Altishofen bezüglich des jus spolii, sowie überhaupt über die Handhabung des jus trac tandi hereditatem von Seite der Privaten. (Antwort: Der Rath entspricht hierin nicht, weil die Sache nicht die Visitation, sondern nur ihn angehe.) 10. Den Decanen werde der mensis decanalis vorenthalten. (Antwort: Diese Klage nimmt der Rath nicht an, weil die Synodalien von der weltlichen Obrigkeit nicht anerkannt seien. 11. Die Kosten bei den Todfällen der Geistlichen sollen moderirt werden. 12. Die Visitatoren beschweren sich, daß die weltliche Obrigkeit ohne Wissen und Mitwirkung der geistlichen Behörde das zweimalige Opfergehen abgestellt habe. 13. Die Schlüssel zur Kirchenlade liegen nicht in Handen der Pfarrer, sondern in denen der Kirchenpfleger, und das sollte nicht sein; entweder sollte sie der Pfarrer haben, oder es sollten zwei Schlüssel sein. (Der Rath entgegnete, die Kirchenrechnungen seien überall in guter Ordnung, und er beharrte auf der bisherigen Uebung, indem die Pfarrer nicht so haushälterische Rechner seien, und allerlei unnütze Anschaffungen für die Kirche machen würden.) 14. Nur den 20 Pfenning ad pias causas vermachen zu dürfen, sei eine zu enge Erlaubniß. (Der Rath erwiedert, so laute das alte Stadtrecht und daran halte er fest.) 15. Das Stift Münster beanspruche Exemption von den Procurationskosten. Man solle den dießfalls proponirten Congreß gestatten; allein dasselbe solle von seinen Seelsorgpfründen, die es verleihet, dem Bischofe die „primos fructus" geben. 16. Betrifft den Handel des angeschuldigten Chorherrn Franz Leonz Cysat in Münster, der das Untersuchungsrecht den Visitatoren nicht einräumt. 17. Schließlich entschuldigen sich die Visitatoren, nicht ausgesagt zu haben, in Ansetzung der Strafgelder den „versprungenen Pulverthurm" vorgeschützt zu haben, was zwar der Rath gewiß selbst nicht glaube.

Die Ehrendeputatschaft brachte hinwieder vor den Visitatoren vor, daß der Commissar und die . . . (curati?) in den Ehe-

angelegenheiten zu weit gehen, und wider die Concordata bezüglich der Morgengabe, wie in Horw und Notwil geschah, Recht sprechen möchten; und sie erklärte, die Geistlichkeit habe zwar zur Ehe zu reden, allein das Zeitliche dabei gehe nur die weltliche Obrigkeit an.

Dem Berichte des Weihbischofs entnehmen wir, daß er in territorio Cantonis Lucernensis vom 27. Herbstmonat bis zum 22. Weinmonat 1701 11,685 Firmlinge firmte, eine Pfarrkirche, vier Kapellen, zehn altaria fixa und drei altaria portatilia consecrirte.

Wir können nicht umhin, eine übersichtliche Rechnung der Visitationskosten vorzuführen, wie selbe auf den Aufenthalt in der Stadt Lucern fielen.

1701, 26. Herbstm. auf den Abend kamen 4 Herren, 4 Diener und 8 Pferde. Jene tractirte der Propst im Hof 16 Tage.

Die ersten 9 Tage, wo 110 Personen spiesen, kosteten	223	Gl.	35	Schl.
Trinkgelder an einen Caplan, 4 Diener und Küche	22	"	20	"
8 Pferde bei'm Adler	50	"	16	"
Die 2 Deputirte des Kapitels, die bis Root entgegen ritten, kosteten	3	"	37	"
Summa	300	"	28	"

6. Octob.	wieder 3 Tage, wo 38 Personen spiesen	66	"	20	"
21. Oct.	kamen 2 Herren und 2 Diener, u.				
22. Oct.	kam der Weihbischof, zusammen 4 Tage, wo 34 Personen spiesen, nebst den Kosten der Information und Rechnungsablage .	59	"	20	"
	Die Pferde im Adler bei diesen 2 Wiederkünften	42	"	28	"
	Summa	469	Gl.	16	Schl.

Dazu kamen dann noch 10 Gl. für den Sattler und 8 Gl. für den Schmid, sowie die 20 Ducaten, die der Weihbischof als Gratification, die 3 Ducaten für seinen Caplan und die 2 Ducaten die dessen Diener erhielten.

Auch die Visitatoren gaben über die ausgefällten und eingegangenen Bußengelder Rechnung, und zwar

1. Bußengelder waren eingegangen

aus der Stadt	4 Thlr.	
aus dem Sextariat Lucern .	4 „	
aus dem Capitel Hochdorf .	7 „	
„ „ „ Münster .	2 „	
„ „ „ Sursee . .	14 „	
„ „ „ Willisau . .	$6^1/_2$ „	
		37 $^1/_2$ Thlr.

2. Bußengelder, die noch ausstehen

aus der Stadt	10 Thlr.	
aus dem Sextariat Lucern .	7 „	
„ „ Kapitel Sursee . .	6 „	
„ „ Willisau	1 „	
		24 „
		61 $^1/_2$ Thlr.

Der Thaler ist zu 1 Fl. 48 Kr. berechnet.

Da die Heimreise noch $41^1/_2$ Thlr. kosten sollte, so stellten die Visitatoren noch 20 Thlr. dem Rathe ad pias causas zu.

Nachdem die Visitatoren nach ihrer Heimkunft dem Oberhirten relatirt hatten, so übersandte der Bischof Marquart Rudolf ein in Ittendorf den 1. Hornung 1702 gegebenes Dankschreiben an den Rath in Lucern.

Als der Rath dem Bischof anzeigte, daß er jene übrigen 20 Thlr. laut Beschluß vom 31. Mai 1702 dem Spitale in Lucern übermittelt habe [52], fügte er bei, daß man in Zukunft auf Minderung der Visitationskosten bedacht sein möchte. Ebenso wurde geklagt, daß die Umkosten beider Rechnungen größer geworden seien. Sie wurden also benannt:

„Specification der Unkosten, bis einer pro curato kann gehalten werden:

1. Das Patrimonium kostet 1 Gl. 30 Schl.
2. Der titulus mensæ kostet nichts.
3. Testimonia ratione scolæ et congregationis kosten nichts.
4. Der Taufzeddel kostet wenigstens 2 Schl.
5. Litteræ dimissoriales von Konstanz jetzt 6 Gl. 30 Schl., während sie unlängst für 2 Thlr. erhältlich gewesen seien.
6. Für jede der 4 Formate 1 Gl. 5 Schl.
7. Pro cura 3 Gl. 10 Schl.
8. Die 8 tägigen exercitia spiritualia kosten 4 Gl. 20 Schl. Selbe seien auch erst aufgekommen.
9. Dispensation von Rom, wenn einer noch nicht das gehörige Alter habe 31 Gl. 20 Schl.
10. Ordines extra tempus 8 Thlr.
11. Nach Arlesheim unbestimmte Reisekosten [53]).
12. Pro 3 examina et admissio ad ordines dem Commissar 2 Gl. 10 Schl.

Der Bischof Johann Franz machte mit Schreiben vom 4. August 1710, gegeben in Mörsburg, dem Rathe die Anzeige, daß er gegen Ende des Monates seine Visitatoren nach Lucern entsenden werde. Der Rath entgegnete den 14. August, daß er die Mittheilung gerne vernommen habe und von einer Visitation nur Gutes hoffe. Das bischöfliche Creditiv, auf denselben 14. August lautend, wurde dem Weihbischofe Konrad Ferdinand v. Geist, Bischof von Tricara, dem Dr. Johann Michael Weibel, Generalvisitator, und Dr. Franz Karl Storer ausgestellt.

Die Visitatoren erschienen sofort und gingen rasch an ihr Tagewerk. Schon den 26. August war die Visitation des Sextariates Lucern beendigt; denn der an diesem Tage an die Unverpfründeten in Lucern ausgestellte Receß verpflichtete diese unter Anderm, 1. in ordinario cursu am Gymnasium casuisticas vel theologicas lectiones zu frequentiren, und falls sie bereits absolvirt hätten, den Curs zu repetiren. 2. Mit Androhung der Karcer-Strafe den Umgang mit Frauenspersonen und den Besuch der Wirthshäuser zu vermeiden. 3. Alle 8 Tage zu beichten und die Beichtzettel alle Fronfasten dem Commissar zu überbringen.

Nach dem vorhandenen Reiseberichte des Ehrenabgesandten des Rathes, reisete dieser mit dem Weihbischof den 28. August vom

Hof über Hochdorf nach Münster, wo sie den 21. ankamen. Den 3. Herbstmonat Abends kamen sie nach Sursee, wo es wegen Vorrangs-Empfindlichkeiten, wie gewöhnlich, verschiedene Streitigkeiten gab. Von da gieng die Reise nach St. Urban, daraufhin nach Willisau, Ruswil, zurück in's Entlebuch, sodann kamen sie den 18. Herbstmonat wieder nach Lucern zurück. Auf dieser Reise firmte der Weihbischof 14,100 Personen.

Inzwischen hatten die Visitatoren, die mit dem Suffragan nicht immer zusammentrafen, ihre Visitation beendigt und traten, nachdem der Rath den 15. Herbstmonat beschlossen hatte [54]), am kommenden Tage Vormittag in der Leutpriesterei die Relation der Visitatoren anzuhören und die Rechnung entgegenzunehmen, den 16. Herbstmonat mit dem Rathsausschusse zusammen. Ihr Referat lautete auszüglich also:

1. Kirchen, Gotteshäuser und Sacramente sind durchaus in ganz befriedigendem Zustande.

2. Die Pfrundhäuser sind nirgends ruinös; sie aber logirten meist in den Pfarrhöfen.

3. Die Geistlichen erfüllen ihre pastorellen Pflichten. Der Luxus aber nimmt also überhand, daß man den Decan und den einfachen Priester nicht mehr unterscheiden könne. Auch das Jagen mit Hunden nehme zu. Den Luxus haben sie gestraft. Die Decane seien apostolische Männer, allein oft zu nachsichtig. So schuldlos sei das Volk, daß es oft an Materie zur Absolution mangle. In einigen Vogteien seien „unzuverläßige Conventicula". Leute beider Geschlechter liegen beieinander, ohne nach ihrer Behauptung zu sündigen. Es sei Mangel an Hebammen. Daß man die Anabaptisten beaufsichtige, sei löblich. (Der Rath meint aber, es seien solche niemals in Ruswil gewesen.) Die Pfarrer sollen mit Predigten und Christenlehren an die Erwachsenen abwechseln. (Der Rath verlangt noch Aeufnung der Christenlehren an die Kinder).

Der Kilbenen seien zu viele; die Landvögte möchten hierin Ordnung schaffen. Auch sollen die Wirthshäuser früher geschlossen werden und bessere Ordnung soll überhaupt in ihnen herrschen. Bezüglich der Schulen, was wir besonders betonen, referirten sie also:

„Der schuelen halb seye wohl zuo beachten, daſ in einigen „dorffschaften bald niemand noch schreiben noch lesen kan, dahero „eine inspection sehr nothwendig angesehen ,daſ di Elteren eine

„schlechte schuel den kinderen in rebus fidei machen vnd dahero vns
„Cathol. Zuo einem Beyspil vnd Exempel unser benachbarten stieff
„Brüederen guethe polici Ordnung vermittlest deren si in allen
„Dorffschafften die schuelen zuo den glaubens-sachen eingerichtet
„haben, dienen solte."

„welches auch kirchlich diser Landen einzurichten were, wan man
„denen pfarrherren dise stattliche vnd überflüssige beneficia geniesen
„vnd der überfluß nur zur luxitet dienet etwaß abbrechen wurde
„vnd an die schuelen anwenden vnd consignieren, welches auch leicht-
„lich einzuorichten, indem solches zue der Ehr Gottes zuo ansehen
„der Hochen oberkeith vnd zuo guethem des gemeinen wesens als
„pro salute animarum refundieret auch den pfarrherren selbsten
„dadurch ein erleichternng sein wurde wan der gleichen instructores
„Zuo trost der Jugendt eingefüehrt wurden, man müese aber ohn-
„angebracht auch nit lassen, das hin vnd her auch einige eyfferige
„seelsorger seyen, die schuel halten vnd instruiren, iedoch aber wenig
„an der Zahl, die schuelen aber zuo erleichtern pflege man, einiger
„orthen, das die Hausmuetter sie schicken ihre kinder oder nit das
„fixierte schuelgelt bezahlen müesen, welches eine ansam machet das
„man guethe instructores bekommt." (Ueber dieses Vorbringen
machte der Rath keine Bemerkung!)

Sodann fährt der Bericht fort:

Da man vom Gottesdienste weg zum Branntwein laufe, so
sollen die bestehenden strengen Verordnungen durch die Landvögte
gehandhabt werden.

Die Abnahme der Kirchenrechnungen sollen nicht mit so großen
sumptus geschehen.

Auf die Pfründen soll man gelehrtere Geistliche wählen. Man
solle den Mindergelehrten auftragen, von Zeit zu Zeit vom Com-
missar sich examiniren zu lassen.

Da die Kindsvertrinketen immer noch luxuriren, so daß mehr
„de resurrectione carnis, als vom Credo gesungen werde," so sollen
die Pfarrer dabei nicht erscheinen; aber die „Gevatterleute können
als remuneration einen Trunk oder pfennig nacher Haus senden."

Es gäbe zu viele neue Kapellen, was den Pfarrkirchen schade.

Der „Hydra" des überhandnehmenden Fluchens und Schwö-
rens soll man bei der „Geburt das Leben abschneiden."

Nachdem sich die Visitatoren im obigen Sinne des allgemeinen
verbreitet, kamen sie an das Specielle, also:

Das Stiftskapitel im Hof befindet sich im löblichen Zustande und Flore. So auch das Vierwaldstätter Sextariat Lucern. Doch seien da zu viele müssige Unverpfründete. Man verpflichte die alten und jungen Kleriker die Schule zu besuchen, daß sie die Zeit besser anwenden und brauchbar werden. Die Emeritierten aber sind davon ausgenommen. Diejenigen, welche scandala publica geben, habe man rigore gestraft. Auch die Rathsherren sollen besorgt sein, daß sich in ihre Compagnie in den Wirthshäusern nicht Geistliche beigesellen.

Der Decan von Hochdorf sei zu schläfrig in der Correction der Abusus. Auch da wachse der Luxus.

Bezüglich Münsters und St. Urbans sei man zu leichtfertig in der Zulassung zu den Weihen.

In Sursee seien sie bei Kammerer Tschupp logirt gewesen. Den Decan soll man aus seiner Schlafsucht wecken; er soll bessere Attention auf seinen Klerus haben und nicht alles ungestraft gehen lassen. Er habe den humor: „qui bene dormit, et bene vivit." Ueber dortige Geistliche haben sie mehrere Klagen erst in Constanz zu untersuchen. Die weltliche Obrigkeit in Sursee maße sich an, an Sonn- und Feiertagen Handel und Verkehr zu erlauben. Allein „qui dat legem, eam tollere potest!" sonach nur die Kirche. Ebenso citire der Rath die Geistlichen vor sich. Zwischen Rath und Klerus herrsche Zwietracht. So sei nebst anderm vorgekommen, daß der Rath mit der Trommel ein öffentliches Kirchengebet ausrufen ließ.

Nicht zu dulden seien die „Andächteleien" zu Bognau, wo man wider das Ansehen der Pfarrkirche eine „Neue Wallfahrt anstelle", und Opfer, Vota u. s. w. einführe.

Die Pfründen sollen ad intentionem fundatoris erhalten werden. Es sei nicht am Rathe, Kapitalien abzukünden, und sie ohne Rechnung zu behalten und verlustig gehen zu lassen.

Der Decan in Willisau sei ein Mann von Geist, Eifer und großer Doctrin, so daß er seinen Collegen als Beispiel vorleuchte.

Der Pfarrer von Großdietwyl glaube in seinem Eifer, es sollten die beiden Schulen in Dietwyl und in Altbüron „zu besserem seelenheil und instruction der jugend" zusammengezogen werden.

Wegen Incorrigibilität seien dießfalls die Strafen verschärft worden; das letztemal sei man ganz lax verfahren. Nach der Beschaffenheit des Patienten sei das Pflaster aufgelegt worden. In allem seien die Concordata berücksichtigt worden.

Dem Commissar sei überall das größte Lob gespendet worden.

Man solle einwirken, daß der Pfarrer und der Kaplan in Neukirch sich friedlicher vertragen, und ihre Klagen schriftlich eingeben. Ebenso soll man trachten, den Streit des Pfarrers von Hasle mit dem hl. Kreuz-Vogt zu ordnen. Man soll den Mißbrauch abstellen, daß oft Knechte und Mägde und hinwieder Kinder utriusque sexus in einer Kammer schlafen.

Wie nun in voller Uebereinstimmung mit den Vorkommnissen vom 28. Brachmonat 1683 die Visitation gehalten und darüber referirt wurde; so wurde auch in demselben Sinne folgende Rechnung über die Bußengelder, gestellt den 15. Herbstmonat 1710, gegeben:

Die ausgefällten Bußengelder beliefen sich

bei den Herren im Hof auf	20	Thlr.
bei den Geistlichen des Sextariats Lucern auf	22	"
" " Unverpfründeten in Lucern auf	18	"
" " Geistlichen des Kapitels Hochdorf auf	61	"
" " " des Stifts Münster auf	44	"
" " " des Kapitels Sursee auf	79	"
" " " " " Willisau auf	12	"
Summa	256	Thlr.

Davon waren bereits bezogen	143	Thlr.
hatte der Commissar zu beziehen	113	"
	256	Thlr.
Die Reisekosten und nöthigen Auslagen ertrugen	64½	Thlr.

Der Commissar hatte also dem Rathe zuzustellen	191½	Thlr.
nebst der Strafe eines Chorherrn von Münster	40	"

Eine Mahlzeit der Geistlichkeit mit der Regierungsdeputatschaft kostete 76 Gl. 10 Schl.

Schließlich dankte der Rath dem Weihbischofe, der 14,203 Kinder gefirmt hatte, und gab ihm eine Gratification von 40 Thlrn. seinem Kaplan eine solche von 4 Thlr. und jedem seiner beiden Diener 2 Thlr.

Der Rath trat auf die Relation der Deputirten den meiste vorgebrachten Puncten bei. Bezüglich des hl. Kreuzes im Entlebuch

wurde größere Sparsamkeit beschlossen, indem der Gedanke walte, dort „mittler zeit“ einen Spital zu errichten. Was die unverpfründeten Geistlichen in Lucern betreffe, so sollen die Jüngern zu den Jesuiten in die Schule gehen, nicht mehr aber die Aeltern.

Den 4. Herbstmonat 1716 schrieb Bischof Johann Franz[55]) von Mörsburg aus, daß er, nachdem der Krieg beendet sei, persönlich den 28. Herbstmonat in Lucern zur Visitation eintreffen werde. Als darüber der Rath den 11. Herbstmonat seine Freude ausdrückte, erneuerte der Bischof den 22. Herbstmonat von Klingnau aus, daß er, bereits auf der Reise begriffen, wegen Kränklichkeit heimreisen mußte, später aber kommen werde. Er kam aber nicht mehr persönlich.

Den 13. Jänner 1717 schrieb der Rath an den Bischof, daß eine Visitation von 7 zu 7 Jahren ihm wohlgefällig wäre. Bezüglich der bevorstehenden mache er denselben auf folgende Puncte aufmerksam, als: 1. Luxus der Geistlichen, 2. Bessere Besorgung des Gottesdienstes und alles Gottesdienstlichen, 3. Größere Einigkeit der Geistlichen unter sich und mit dem Volke, 4. Zwischen Bischof und Staat sei eine Uebereinkunft zu treffen a) wegen den unehelichen Kindern in Ehesachen, b) wegen der Beeidigung der Zeugen, die durch die weltliche Obrigkeit (je nach Verhältnissen durch den Ehrengesandten Schultheiß, Ammann, Landvogt u. s. w. vorzunehmen sei; c) wegen Abnahme der Kirchenrechnungen; d) wegen Stylisirung der geistlichen Erlasse.

5. Wenn ein Pfarrer einen Vicar halten will, so soll die Regierung darum wissen, da diesem der Pfarrer oft alle Seelsorge überläßt.

Ob diese Visitation zu Stande kam, bezeugen die Acten des Staatsarchivs nicht.

Dagegen hatte eine Visitation statt im Frühlinge des Jahres 1723. Dieselbe kündete der Bischof Johann Franz, zugleich Coadjutor von Augsburg, mit Schreiben vom 12. April an. Der Rath schrieb den 19. April, daß er die Visitation auf dem alten Fuße gerne erwarte. Das Credifiv am 27. April in Mörsburg ausgestellt, lautete auf Freiherrn Franz Johann Anton von Sirgenstein, Bischof von Uthinä, Franz Josef von Schorno[56]) und Andreas Feuerstein. Diese drei Männer kamen bereits den 30. April in Lucern an, und nahmen ihr Absteigquartier in der Leutpriesterei.

Zuvor schon den 25. April legten die Ehrendeputirten die Wünsche des Rathes dem Commissar Riser vor. damit er sie den Visitatoren mittheile. Wir erwähnen davon einiges:

2. Man solle alles wohlfeil machen und das Zulaufen der Geistlichen verhindern.

7. Die vielen „Täfeli" in den Kapellen mindern die wahre Andacht; die unnützen Kapellen soll man verzeichnen.

8. Die Chorherrenstühle im Hof seien während des Gottesdienstes leer.

9. Ausländische Priester, falls sie zwar mit Condition versehen seien, allein hier nicht den Studiis obliegen, soll man in ihre Heimath weisen[57]).

10, Die Strafgelder, die hier im Lande und draußen in Constanz bezogen werden, soll man dem Rathe ad pias causas zustellen.

11. Alle Seelsorger sollten je das zweite Jahr im Commissariate allein ohne Kosten[58]) ein Examen bestehen, damit sie den Büchern und anständiger Lecture fleißiger obliegen.

12. Ob die 12 Thlr., welche die Visitatoren von jedem Kapitel fordern, als Honorar oder als Reisekosten berechnet werden, u. s. w.?

Der Commissar entgegnete: ad 2. Er habe den Decanen bereits geschrieben, daß alle Kosten möglichst verringert werden sollen. ad 7. Das „Täfeliwerk" soll weg. ad 9. Gegenwärtig halten sich keine fremden Geistlichen in Lucern auf. ad 11. Die Examen nehme man recht gerne ab, da man sebe, daß selbst vortreffliche Köpfe nicht studieren. ad 12. Hierüber müsse er sich selbst noch informiren.

Die Visitation nahm ihren gehörigen Verlauf. Die Visitatoren kamen von Lucern her den 12. Mai nach Hochdorf, den 15. nach Münster, den 16. nach Sursee, wo der Weihbischof 13 Regular- und Secular-Kleriker examinirte und ordinirte, den 24. über Triengen in's Aargau. Den 2. Brachmonat waren sie in St. Urban, von wo sie den 4. nach Willisau giengen. Daselbst empfieng der Landvogt den 5. Brachmonat den Weihbischof nach einem eigenen sehr hochgehaltenen Ceremonielle. Den 9. kamen dieselben in Ruswyl an. Den 13., wo sich die Visitatoren vom Weihbischof trennten, gieng dieser nach Werthenstein; den 15. kam er nach Entlebuch, und weihte den 17. Brachmonat die Kapelle auf dem Steinhauserberg, während er am Abende in Lucern ankam, nachdem die Visitatoren schon den 11. von Ruswyl nach Lucern sich begeben hatten.

Bereits den 19. Brachmonat 1723 kam in Lucern zwischen der Abordnung des Bischofs und des Rathes eine Uebereinkunft zu Stande, betreffend die Sponsalien, Ehescheidung, Citirung der Laien, der Strafgelder, Rechnungen, bischöfliche Erlasse, die der Rath zur Einsicht erhalten soll, die Wahl der Vicare für betagte Pfarrer, die Hinterlassenschaft und die Gant derselben bei den Geistlichen, Citation der Geistlichen vor das weltliche Tribunal, Hauszins, Bestrafung und Testamente der Geistlichen, jährliche Rechnungen über Kirchen- und Kapellengut, weltliche Gerichtsbarkeit in Kirchensachen, die Nicht-Beneficiaten und die externi Priester, welche „auszumustern" sind, die Unterordnung der beiden Collegiat-Stifte unter den Commissar [59]).

Den 23. Brachmonat sodann relatirte im Namen der Visitation der Visitar von Schorno im allgemeinen, daß bei dem Klerus a potiori fast alles in Ordnung sei, selbst auch in Münster und im Hof„; im Besonderen aber:

1. Der Lehenmann des Pfarrgütlis in Ufhusen sei ein gefährlicher Wiedertäufer.

2. Es mangeln noch immer verständige Hebammen.

3. „Dem ganzen Land würde auch sehr erspießlich fallen, wenn „da und dorten schuolen auffgericht und die iugent im schriben lesen „wie ouch in dem Cathekismo unterrichtet würde" [60].)

4. Es herrschen Mißbräuche bei Abnahme der Kirchenrechnungen. So seien in Sursee 20 Männer mit einem guten Gulden und mit Essen und Trinken zu regaliren.

5. In Sursee fordere man bei jeder Installation eines Geistlichen ein silbernes Geschirr und vor dem Einstand eine Mahlzeit, ja man fordere dieß selbst von denen, die ihre bisherige Pfründe bereits 36 Jahre innen hatten.

Die Rechnung über die verhängten Strafgelder wurden den 26. Brachmonat extradirt.

Sie belegte in Reichswährung

			Fl.	Kr.
das Sextariat Lucern	mit	Fl.	10	— Kr.
„ Kapitel Hochdorf	„	„	20	— „
das Stift Münster	„	„	142	30 „
das Kapitel Sursee	„	„	137	10 „
„ „ Willisau	„	„	75	— „
Summa		Fl.	384	40 Kr.

Davon waren baar eingegangen	Fl.	274	40	Kr.
noch blieben ausstehend	„	110	—	„
wie oben	Fl.	384	40	Kr.

Dagegen waren die Reise-Auslagen bis Lucern	Fl.	69	—	Kr
die Auslagen während der Visitation	„	76	12	„
Summa	Fl.	145	12	Kr.

Diese wurden abgezogen. Es erübrigten sonach ad pias causas noch Fl. 239 28 Kr., und diese Summe bestimmte der Rath theils an die Reparation der St. Peterskapelle, theils an den großen Spital in Lucern.

Schließlich schied man unter gegenseitiger Dankesbezeugung. Als Recognition erhielten der Weihbischof und die Visitatoren zusammen 20 Ducaten in Gold, der Kaplan 3 Ducaten, und jeder der drei Diener 2 Thlr.

Die Visitationskosten der Kapitel und deren Deckung durch die Consolationen (vide Beilage Nr. 8.)

Vermuthlich benachrichtigt, daß bald wieder eine Visitation werde gehalten werden, rüstete sich der Rath bei Zeiten darauf; und wie ein Rathsausschuß bereits den 2., 5. und 7. Mai 1731 die an die Visitation zu bringenden Puncte berieth, z. B. man soll „das gut johr" abstellen, die Tauf- und Chrisen-Götti" sollen mit dem „Einbund" Maaß halten; so beschloß der Rath selber den 7. Mai 1731 [61]), der Commissar möge bezüglich der in den zwei verflossenen Jahren bezogenen Strafgelder, sowie künftighin alle zwei Jahre Rechnung geben.

Eine Visitation aber sollte erst im Weinmonat stattfinden. Der Bischof Johann Franz von Konstanz und Coadjutor von Augsburg nämlich kündete mit Schreiben vom 17. Herbstmonat 1731 von Mörsburg aus an, daß er in dem Suffragan von Uthinä, Johann Franz von Sirgenstein, Josef Franz von Schorno und Andreas Rettich eine Visitation entsenden werde.

Nachdem hierauf der Rath seine frühern den Visitatoren vorzulegenden Beschlüsse und Erneuerungen unterm 28. Herbstmonat erneuert hatte, berichtete er dem Oberhirten, die Visitatoren seien willkommen.

Den 1. Weinmonat kamen der Weihbischof und die beiden Visitatoren wirklich in Lucern an.

Der Gang, den dieselben machten, ersieht man aus dem Berichte, den der vom Rathe mitgegebene Ehrengesandte des Suffraganen am Schlusse abstattete. Er lautet auszüglich:

Den 15.	Weinmonat	wurde in Root das Beinhaus und der Kreuzaltar in der Pfarrkirche geweiht.
Den 16.	„	wurden in Emmen 3 Altare geweiht.
„ 17.	„	kam der Weihbischof nach Ruswil.
„ 19.	„	weihte er in Großwangen den mittlern Altar, und firmte.
„ 20.	„	kam er nach Schüpfheim, wo er 2 Klerikern die Minores ertheilte und bis den 23. firmte.
„ 24.	„	wurde er in Willisau vom Landvogt feierlich empfangen, und firmte.
„ 27.	„	weihte er in Ebersecken eine Kapelle, firmte und war Abends in St. Urban.
„ 2.	Winterm.	war er in Sursee.
„ 5.	„	weihte er in Notwyl das Beinhaus und gieng nach Sursee zurück, wo er bis zum 7. blieb.
„ 7. bis 10.		war er in Münster.
„ 12.	„	firmte er in Rothenburg, wo er die Kirche und einen Altar weihte.
„ 13.	„	firmte er daselbst wieder und weihte 3 Altare.
„ 15.	„	firmte er in Hochdorf.
„ 16.	„	weihte er die Kirche in Wangen nebst 3 Altaren, und war Abends in Lucern.

Inzwischen hatte er die Firmung ertheilt, und zwar um Lucern 322 Kindern, um Ruswil 1594, in Entlebuch 1301, in Willisau 2518, in Ebersegg und St. Urban 835, in Sursee 1590, in Notwyl 33, in Münster 1217, in Rothenburg 429, in Hochdorf 1365 und in Lucern 2154; also zusammen 13,358 Kindern.

Wenn hier der Recesse der Visitatoren erinnert wird, so gedenken wir vorab dessen vom 6. Wintermonat an die Beneficiaten in

der Pfarrei Sursee. Dasselbe verlangt: 1. Die Geistlichen sollen in der Pfarrkirche feierlichen Gottesdienst halten. 2. Nur dann, wenn der Leutpriester dazu die Erlaubniß gibt, dürfen sie an Sonntagen zur Aushülfe außer die Pfarrei. 3. Sie haben den Chor fleißiger zu besuchen, und deshalb soll ein Punctator angestellt werden. 4. Ohne Belästigung der Kirche sollen sie im Advente die Rorate-Messen als Votivmessen de B. M. V. halten.

Das denselben 6. Wintermonat ausgefertigte Receß an das Rural-Kapitel Sursee forderte:

1. Die Geistlichen sollen sich brav aufführen und spiritualiter sich unterhalten.

2. Sie sollen in Allem gute Ordnung halten, und

3. alljährlich einmal geistliche Uebungen vornehmen.

4. „Vinum, in quo luxuria, et mulieres, quæ faciunt apostare, fugiant."

5. Um sich zum Studiren anzueifern, und um gegenseitig sich zu berathen, sollen die in der Nähe wohnenden Geistlichen monatlich 2 bis 3 mal, jährlich wenigstens 6 bis 8 mal, sich versammeln.

6. Gegen das Sanctissimum sollen sie selbst auch Reverenz haben, und diese in Kirche und auf Versehgängen fördern.

7. Predigt und Christenlehre sollen allsonntäglich wechseln; allein dennoch sind an allen Nachmittagen Kinderlehren zu halten.

8. Die Kranken sollen gehörig versorgt werden.

9. Für die Beneficien und Pfrundacten soll wohl Sorge getragen werden.

10. Wer bei einer „Kindsvertrinketen" erscheint, zahlt jedesmal 2 Thlr. Buße.

11. Gegen den Magistrat habe man Ehrfurcht; allein in causa ecclesiastica erscheine man sub pœna gravi nur vor dem geistlichen Richter.

12. Man stelle keinen Tischtitel nur verstellungsweise aus, sondern einzig an den, den man als Vicar benöthigt und anstellt.

13. Wenigstens alle zwei Jahre sei ein Conventus capitularis.

Die Relation, welche am Schlusse der Visitation die Visitatoren durch das Organ des Weihbischofs der Ehrendeputatschaft zu Handen des Rathes machten, besagt im Wesentlichsten:

1. Es seien zu wenig fähige Hebammen.

2. Die Schulen seien nicht allerorts wohlbestellt, und werden

auf der Landschaft nur im Winter, und dazu noch mit geringem Nutzen gehalten. Man halte keine gute Kinderzucht. Die Christenlehren sollten fleißiger besucht werden, besonders in Sursee. In Lucern sollten die Schulen bei den Ursulinerinnen fleißiger besucht und besser eigerichtet sein. Um selbe von Zeit zu Zeit zu besuchen, sollten sie unter der Aufsicht obrigkeitlicher Deputirter und des Leutpriesters stehen.

3. Das nächtliche Beisammenliegen im Entlebuch, selbst das der Kinder in einem Bette, sei gemein und gefährlich.

4. Die Sigristen sollten größeren Lohn haben, besonders um die Krankenversehung nicht zu schädigen.

5. Zu Ostern seien die Beicht- und Communionzeddel, wie sonst der Brauch ist, überall fleißig zu sammeln.

6. Die Kirchmeier seien betreffs der gottesdienstlichen Kosten zu häuslich. Die Pfarrer haben beim Landvogt darüber zu klagen.

7. Die Arbeiten an Feiertagen nehmen mehr und mehr zu; allein einige Pfarrer seien zu rigoros. Es gebe Pfarrer, die neue Feiertage einsetzen, sogar die Feierabende halten lassen und also den Müssiggang pflegen. Nur kirchlich-aprobirte Feiertage gelten.

8. In den Pfarreien um Werthenstein herum vernachlässige man Predigt und Christenlehre und gehe nach Werthenstein.

9. Die Kaplane sollten die schwere Bürde der Pfarrer tragen helfen, nicht bloß Versehgänge machen, sondern auch Christenlehren halten, um weniger müssig zu sein. Dieß gelte besonders für Sursee.

10. Notwyl sendet nicht nach Pflicht 3 Knaben zur Ostertaufe nach Sursee. Der Abt von Muri soll Abhülfe schaffen. Dagegen gehorche man dem Kaplanen nicht, unter dem Vorwande, der Pfarrer sei in Sursee.

11. Zur Rechnungsablage in Sursee sollte man einen der Vierherren beiziehen.

12. Vincens Kaplan im Degelstein, beklagt sich, daß er von seiner Pfründe noch nichts erhalten.

13. Die Stadt Sursee habe das Recht nicht, die Geistlichen vor den Rath zu berufen ad audiendum verbum.

14. Einige Beneficiaten beklagen sich über Erhöhung des Hauszinses, und

15. daß man ihnen zumuthe, mehr Messen zu apliciren, als sie verpflichtet seien[62]).

16. „Ueber die in sempach wegen dortiger Gfahrr vnd auseren „Kirchen annoch obwaltende streittigkeiten könne der Curia" Eine „facti species Eingegeben vnnd solche dannethin Eröhrteret vnd „beygelegt werden".

17. In Luthern sollte man die Kirche nicht vergrößern, sondern eine neue bauen, indem ein bedeutendes Kirchengut und fünf wohlhabliche Bruderschaften vorhanden seien.

18. Der Pfarrer von Kriens beklage sich, daß einige den Zehent nicht in natura, sondern in Geld entrichten wollen, alte Uebung vorschützend.

19. Der Pfarrer von Buttisholz empfehle sich für eine „Neue pfrundtbehausung."

Als sodann die Ehrendeputatschaft einige Einwendungen machte, wurden diese also beantwortet:

1. Nur die excessus majores, nicht die minores werden nach Constanz citirt.

2. Da man in Constanz nicht mit Geld, sondern mit dem Thurme strafe, so seien dießfalls keine Strafgelder zu verrechnen.

3. Da auch der Commissar keine Strafen auszufällen hatte, so habe er keine Gelder zu verrechnen.

4. Der Commissar berichte nur unfleißig nach Constanz. Wenn er aber von dort nicht schnelle Antwort erhalte, so entschuldige er den Schreiber, der ein alter Mann sei [63]).

5. Die Seelsorger sollen alle 3 Jahre vom Commissar in Verbindung mit weltgeistlichen Examinatoren geprüft werden. Der Commissar habe dießfalls einen Entwurf zu machen.

Die Rechnung über die durch die Visitatoren auferlegten Strafgelder stellt sich also:

		Fl.		Kr.
Einnahmen im Sextariat und Stadt Lucern		Fl. 94	—	Kr.
„ Kapitel Willisau		„ 55	—	„
„ „ Sursee		„ 61	—	„
„ „ Hochdorf		„ 24	30	„
in Münster		„ 15	—	„
Ausstehend sind noch				
	auf Kaplan Hofmann in Lucern	Fl. 24	—	Kr.
	„ Pfarrer Kappeler in Richenthal	„ 22	48	„
	„ Pfarrer Keller in Eich	„ 15	—	„
		Fl. 311	18	Kr

Davon wurden die Kosten der Visitation mit 151 Fl. 18 Kr. abgezogen. Der Ueberschuß kam nach dem Rathsbeschlusse zur Hälfte dem großen Spital, zur Hälfte dem Kaplan Gebistof im Hof für Verbesserung der Kirchenparamente zu gut.

Bei der Abreise der Visitatoren spendete der Rath nebst der üblichen Dankbezeugung dem Weihbischof, 20 Ducaten in specie, seinem Kaplan 3 Ducaten, und den Dienern 6 Thlr., sowie dem ersten wegen Weihung eines Altares in St. Peter eine französische Dublone, dem zweiten einen Thlr., und den Dienern 20 Batzen.

Die Rechnung der Kosten, welche die Kapitel zu berichtigen hatten, siehe in Beilage Nr. 9.

In Folge der Vereinbarung bei der letzten Visitation erließ die bischöfliche Kanzlei in Constanz den 11. April 1732 ein Schreiben, dem zufolge die Lucerner Geistlichen von 2 zu 2 Jahren ein Examen zu bestehen hätten, so daß alle 4 Jahre die gesammte Geistlichkeit geprüft würde. Jeder Prüfling entrichtete dem Commissar und seinem Adjunct eine Gebühr von einem Gl. Als aber der Bischof Franz Johann Anton am 29. März 1732 ein Circular an die Geistlichen erlassen, wornach sie ihm über die kirchlichen Zustände berichten sollten, verbot der Rath den 26. Mai darauf die Verkündung, weil über die Aufsicht der Regierung Fragen gestellt waren, ohne daß diese angefragt worden wäre.

Der Rath griff immer mehr in die geistlichen Verhältnisse ein. So bedroht er nach einem Rathsbeschlusse vom 18. Christmonat 1739 [64]), die nachlässigen Bepfründeten, verordnet jedem Geistlichen jedes dritte Jahr ein Examen, verlangt, daß vor jeder Wahl jeder Competirende ein Zeugniß über bestandenes Examen beibringe, daß die Jesuiten spätestens in der 5. Klasse die Leichtfertigen, zum Priesterstande Untauglichen entfernen, daß der Commissar die Geistlichen, die keine gute Oekonomie führen, in Schulden stecken, beaufsichtige, coram nehme, abkanzle und nöthigenfalls dem Rathe verzeige. Zugleich trug er den Landvögten auf, über den Wandel, die Predigten und Christenlehren, wie über die Seelsorge der Geistlichen zu wachen. Den Punkt, daß der Geistliche je das 3. Jahr vor dem Commissar ein Examen bestehe und einen Gl. Gebühr entrichte, decretirte der Bischof sodann wirklich den 30. Christmonat 1739.

Die Zeit eine Visitation abzuhalten, nahte wieder. Zu dieser Voraussicht beschwerte sich in einer Eingabe vom 16. Mai 1741

an den Rath das Sextariat Lucern, an dessen Spitze der Sextar Franz Ignaz Rauft, Pfarrer in Emmen, unterzeichnete [65]), daß die Visitationskosten sich immer gesteigert hätten (frugaliter, solemniter, prodigaliter). Im Jahre 1702 und 1709 habe ein Capitular nur $4^1/_2$ Gl. zu entrichten gehabt, das Betreffniß für jeden einzelnen im Jahre 1726 und 1732 sei aber 25 bis 30 Gl. gewesen. Sie wollen nicht Leibeigene sein u. s. w. Diese Eingaben begutachteten Ausgeschossene vom Hof und aus dem Sextariat, die der Rath dazu bezeichnet hatte, dahin, man solle künftig den Visitatoren eine Aversalsumme geben.

Nachdem der Kardinal Damian Hugo, Bischof von Speier und Constanz [66]) den 23. Mai 1741 den Decanen befohlen hatte, daß sie alle Jahre oder doch je das 2. Jahr die kirchlichen Gebäude visitiren und die Rechnungen über die Auslagen an die Pfrundhäuser abverlangen sollen [67]), kündete er den 28. Mai 1742 von Bruchsal aus eine Visitation an. An demselben 8. Brachmonat, an welchem er das Creditiv dem Weihbischof Karl Josef Fugger, Bischof von Domitiopolis, Franz Andreas Rettich und Johann Josef Zelling (für welch' erstern aber Karl Martin von Baier eintrat), ausstellte, berieth der Rath seine der Deputatschaft mitzugebende Instruction, und erließ den 9. Brachmonat ein öffentliches Mandat, des Inhaltes, daß jedes Kind nur 2 Götti, und ein Götti aus einer Familie nur ein Göttikind habe. Der Pathe gebe dem Pathenkind in der Stadt nur einen Ducaten, auf dem Lande höchstens einen Thaler. Die „gout Jahr" Geschenke seien abgestellt. Der Erlaß beziehe sich aber nicht auf Großeltern und Kindskinder.

Die Visitatoren kamen den 16. Brachmonat in Lucern an und begannen ihre Tagesarbeit.

Die Visitation in Sursee war den 11. Heumonat bereits vollendet. An diesem Tage erließen die beiden Visitatoren Joh. Jos. Zelling und Karl Martin de Baier an die acht Geistlichen in Sursee [68]) ein „recessus particularis" des Inhaltes: 1. Täglich sollen sie ihre Pflichten ernstlich erfüllen. 2. Allmorgen sollen sie eine Viertelstunde Meditation, allabendlich Gewissenserforschung halten. 3. Bei der Messe den Acceß und den Receß beten. 4. Die Rubriken des rituale Romanum studieren. 5. Sie seien sehr unwissend in recitandis horis canonicis und in der Feier der hl. Messe. 6. Solange sie kein Indult von Rom vorzeigen, sei ihnen die jährliche

Feier des hl. Irenæus mit officiren und missa untersagt. An Sonntagen und Festen dürfen keine Votivmessen gelesen werden. Die Patrocinien und andere Feier der Filialkapellen berechtigen nicht, einen Feiertag zu halten, wenn derselbe Tag nicht in foro und in choro in der Diöcese gefeiert wird. 7. Nur mit Vorwissen des Leutpriesters dürfen sie in andern Pfarreien Aushülfe leisten. 8. Keiner gebe in der Kirche mit Schwatzen Scandal, und jeder sei in seinem „stallum zum Beten und Singen. 9. Alle Kirchengefässe, wie Monstranz, Corporalia u. s. w. seien reinlich gehalten. 10. Scharf verboten seien die zum Scandal gereichenden „cœnica opera" während der Aussetzung des Sanctissimum. 12. Die Curati Beneficiati sollen sich mehr auf den Krankenbesuch verlegen. 13. Die Predigten des Geistlichen, der ein Bibulus sei, nützen nichts. So oft einer in ein Wirthshaus gehe, zahle er 3 Reichsgulden. Diese ziehe der Decan strenge ein und verwende sie zu Gunsten des Schullohnes der armen Schulkinder. Unverbesserliche kommen in den Carcer nach Constanz oder werden sogar suspendirt. 14. Vorschrift über die Kleidung in und außer der Kirche, 15. Genaue Handhabung dieses und der frühern Recesse wird dem Decan und dem Kammerer auf das Gewissen geladen. Dieses Receß unterzeichneten mit „vidit et legit" die acht Geistlichen, voran Georg Anton Weih pleban.

Den 18. Heumonat wurde die Visitation in Willisau feierlich empfangen.

Am Schlusse der Visitation erließen die Visitatoren außer den üblichen Recessen den 28. Heumonat 1742 von Lucern aus eine Erinnerung an die Lucern'sche Geistlichkeit, worin sie verordnen, wie die ohne kirchliche Genehmigung eingeführten Feiertage und Feierabende zu verstehen und zu halten seien [69]).

Nachdem die Visitatoren ihre Bemerkungen an die Deputirten des Rathes eestattet hatten, machten diese ihre Vorschläge. Unter anderm: Der Bischof hatte verordnet, daß bei Decanatswahlen die schriftlichen Vota zur Beschlußfassung nach Constanz gesendet werden. Der Rath verlangte nun hierin die bisherige Uebung, da ja bei diesen Wahlen schon der bischöfliche Commissar den Vorsitz führe [70]). Die Visitatoren versprachen Befürwortung des bisherigen Wahlmodus beim Bischof.

Der Rath hatte auch den 27. Heumonat [71]) beschlossen, ien Abnahme des Eides durch die Visitatoren als eine Neuerung für die Zukunft zu verbieten.

Die Bußenrechnung, die beim Schlusse der Visitation der Commissar vom Jahre 1736 bis zum 5. August 1742 dem Rathe vorlegte, betrug . . . . Fl. 353 45 Kr.

Dagegen beliefen sich die Reisekosten auf	Fl. 202	8	Kr.
so daß zur Disposition des Rathes verblieben	Fl. 151	37	Kr.

Nachdem aber davon $42^1/_2$ Fl. erlassen wurden, blieben ad pias causas noch 109 Fl. 7 Kr.

Den 29. Heumonat versicherte der Rath den Weihbischof und die Visitatoren seines Dankes und spendete (außer der Recognition, welche die Kapitel gaben) dem ersten 20 Speciesthaler.

Eine fernere Visitation [72]) fand im Jahre 1753 statt. Mit Schreiben vom 16. Brachmonat, ausgestellt in Hegne, kündete der Bischof Franz Konrad [73]) eine Generalvisitation an, die den 4. Heumonat in Lucern eintreffen werde. Der Rath ersuchte den 22. Brachmonat den Bischof, er möchte, da bald Erntezeit sei, die Visitation auf den Herbst verlegen. Als der Bischof mit Schreiben, gegeben den 25. Brachmonat in Hegne, die Ankunft der Visitatoren zur Firmung, Ertheilung der ordines minores und majores, und zur Visitation auf den 4. August hinausschob, hielt diese Zeit der Rath mit Schreiben vom 30. Brachmonat für genehm. Sodann wählte dieser den 19. Heumonat eine Abordnung an die Visitatoren, und gab dieser den 20. darauf folgende Instruction:

1. Die Beeidigung der Zeugen nehmen nicht die Visitatoren vor, sondern die weltlichen Behörden, der Ehrengesandte, Landvogt, Schultheiß u. s. w.

2. Der Gottesdienst im Winter beginne zu bestimmter und zweckmäßiger Stunde.

3. Die Abhaltung von Exercitien sei empfohlen.

4. Dem Nichtsthun zu steuern, soll jeder Beneficiat je das dritte Jahr (laut Erlaß vom 30. Christmonat 1739) bei dem Commissar ein theologisches Examen bestehen.

5. Allen Geistlichen soll generaliter das Procuriren in Processen verboten sein [74]).

Ausgerüstet mit dem Beglaubigungsschreiben des Bischofs Franz Konrad, gegeben in Mörsburg den 28. Heumonat, kamen der Weihbischof Franz Karl Fugger, Graf von Kirchberg und Weißenhorn,

Bischof von Domitiopolis, der visitator generalis Joh. Jos. Zelling und der Mitvisitator Karl Martin von Bayer wirklich den 4. August in Lucern an.

Sie begannen sofort ihr Tagewerk.

Das Receß der Visitatoren an die Geistlichkeit des Landkapitels Hochdorf vom 15. August verlangt: 1. Es werden Exercitien von 8 Tagen in einem Kloster oder eine Retrait von 3 Tagen in des Geistlichen eigenem Hause jährlich gehalten. 2. Allmonatlich sollen die Geistlichen zusammen kommen, um die Casus pastorales zu besprechen; und alle drei Jahre sollen sie frisch ein Examen bei'm Commissar bestehen. 3. Der Gottesdienst im Sommer und Winter soll nach der Bequemlichkeit der Gläubigen beginnen, aber nicht alle Sonntage zu einer anderen Zeit. Rechtzeitig soll ein Glockenzeichen gegeben werden. Hierin Fehlende soll der Decan zu Handen der Capitelskasse mit einem Fl. strafen. 4. Kleinere delicta überwache mit den Sextarien der Decan und strafe mit 1 oder 2 Fl. zu Gunsten der Capitelskasse. Incorrigibiles et majores excessus werden nach Constanz überliefert. 5. Mit einer Dublone zu Handen derselben Kasse ist zu strafen, wer sich weltlich kleidet oder die Kleidermandate nicht achtet. 6. Wenn die Geistlichen ungeistliche Geschäfte betreiben, so treffe sie der weltliche Arm mit den schwersten Straffen. 7. Wo die Kapitelsstatuten veraltet, seien neue zu entwerfen und zur Affirmation nach Constanz zu senden. 8. Die Wahl des Decans und der Officialen geschehe nach dem neuen Statut, per scrutinia juxta sacros canones, nie voce viva, sondern durch geschriebene Voten. 9. Die Capläne und Vikarien sollen gleichzeitig mit dem Pfarrer den Gottesdienst halten. 10. Jeder Geistliche soll jede Woche beichten. Das Beichthören an Privatorten oder in cubiculis sei untersagt. 11. Haushälterinnen (ausgenommen eine Verwandte) zählen mehr als 30 Jahre; denn vinum et mulieres faciunt apostatare. 12. Die hl. Oelung sei den Kranken frühzeitig zu spenden. 13. Zu pflegen sei die Anbetung des hl. Altarssakramentes in der Monstranz, im Ciborium und in der Versehburse. Beim Rosenkranzgebete sei der Lobspruch: „Hochgelobt sei das hochheiligste Sakrament!" einzuflechten. Den bei den Versehgängen am Wege Knieenden sei der Segen zu ertheilen. 14. Nicht, was trotz aller Verbothe geschehe, in den Wirthshäusern, sondern in geistlichen Häusern sollen die Conferenzen

gehalten werden. 15. Unter Gewissensbeschwerde sollen Decane und Officialen die Geistlichen beaufsichtigen und strafen, wenn diesen und den frühern Recessen nicht nachgelebt werde.

Der wesentlichste Inhalt des Recesses, das der Generalvisitator Zelling und der Convisitator Carl Martin von Bajer, und auch Joh. Heinrich Bircher, pror den 27. August 1753 an das Kapitel Willisau richteten, lautet dahin: 1. Wer in den Exercitien oder in der Retrait nicht eine Generalbeicht ablegt, wird gebüßt. 4. Jeder soll alle 10 oder wenigstens alle 14 Tage beichten. 9. Jeder Pfarrer besuche wenigstens einmal des Jahres jedes Haus. 11. Bezüglich des Schulbesuches durch die Geistlichen fanden sie viele Nachlässigkeit (multam negligentiam), indem die Pfarrer nie oder sehr selten (rarissime) die Schule betreten, und nicht dafür sorgen, daß die Kinder der Armen von der Gemeinde, von der Kirche, oder von ihnen selbst unterstützt werden. Die Seelsorgegeistlichen sollen jenen jede mögliche Hilfe angedeihen lassen, damit sie unterrichtet werden oder wenigstens lesen lernen, um sich zu den hl. Sakramenten besser vorzubereiten. Deßhalb sollen sie die Schulen im Orte selbst allwöchentlich, die Schulen außer dem Orte allmonatlich besuchen, den Pädagogen aufmuntern, den Katechismus erklären und Tentamen halten. Es sei auch eine Gewissensbeschwerde für die Pfarrer, wenn sie sich für die Christenlehren nicht besser vorbereiten. 13. Wer sich dem Kleidermandate nicht füge, büße mit 12 Kronen [74 a]).

Das Receß an die verpfründete und unverpfründete Geistlichkeit des Sextariates Lucern vom 4. Herbstmonat erwähnt nebst mehrerem Gewöhnlichen, das sich auf Disciplin bezieht und anderm Minderwichtigen: 17. Für eine gute Erziehung, für die Disciplin, für Religion und das öffentliche Wohl sei sehr wichtig, daß Schulen gehalten und den größten Theil des Jahres (majori parti anni) von der Jugend besucht werden. Diese solle im Kathekismo und in der Literatur von einem rechtschaffenen und erfahrenen Pädagogen unterrichtet werden. Deßhalb sollen die Pfarrer mit aller Kraft auf Abhaltung der Schulen dringen (omni nisu scolas urgeant), dieselben jede Woche oder so oft als möglich besuchen und genau nachsehen, ob auch die armen Kinder Antheil nehmen, wofür sie selbst oder durch die Güte anderer Sorge tragen. Den Scholarchen sollen sie ermuntern, die Kinder aber zum Gehorsam und Fleiße bewegen. 20. Die den Geistlichen verbotenen Kleidungsstücke sollen sie den Armen verschenken.

3. Wer im öffentlichen Wirthshause (in publica taberna) zecht, wird das erste Mal mit 10 Fl., das zweite Mal mit 10 Tagen Karcer, das dritte Mal als unverbesserlich canonisch bestraft. Um sich aber zu recreiren, darf man im Sommer in den Rebstock (sub signo vitis) und in „domum jaculatoriam“ (wo ist dies?), im Winter aber zu „Schneidern“ gehen, doch nur bis halb 8 Uhr des Abends.

Bereits den 3. Herbstmonat hatten die Generalvisitatoren ihren Bericht dem Rathe zugestellt. Demselben entheben wir das Bemerkbarste: 1. Die Irrlehre des Jacob Schmidli, Sulzigjoggi's, sei noch nicht ganz erloschen. Das bernerische Büchlein „Geistliche Seelen Wayd“ cursire noch im Stillen. Auf die Schatzgräber in Hitzkirch, die für eine angeblich vom Papste selbst in Rom gelesene Messe 25 Gl. fordern, soll der Rath ein wachsames Auge haben, damit nichts gegen die römische katholische Religion einschleiche. 2. Die Pfründen solle man nur solchen geben, die brave Vicarien waren und zum Pastoralamt sich als ganz tüchtig erzeigt. 3. Nur bei den Pfarrern soll die Erlaubniß eingeholt werden, an Sonn- und Feiertagen zu arbeiten. Der Rath habe ein wachsames Auge auf die Fuhrleute zu Willisau und Dagmersellen, die an den hl. Tagen keine Messe anhören. 4. „Wird sehr inständig recommen-„diret, gnädig anzubefehlen, daß die schulen länger dan nur 5 — 6 „und 7 wochen den winter hindurch dauern sollen, damit die kin-„der in der Christlichen Lehr und wenigst in Lessung deß getruckten „zu allfähliger nothurff ihrer seelen unterrichtet werden.“ Die Hebammen sollen Unterricht durch die Chyrurgis erhalten, und sollen auch jurato gegen ein jährliches Salario in Pflicht genommen werden. 5. In Entlebuch sollte die Pfarrkirche erweitert werden, in Hochdorf aber, wo 2200 Communicanten seien, wenigstens renovirt. In Dagmarsellen, wo 1000 Seelen seien, und von wo Altishofen eine halbe Stunde entfernt sei, sollte einer der 4 Priester von Altishofen mit Vorbehalt des Patrons, Decimators und Pfarrers, auch quoad oblationes et jura stolæ, wohnhaft sein. 6. Mit dem Pfarrer Fr. L. Krauer in Hergiswyl seien die Kirchgenossen übel vertröstet u. s. w. 7. Den geistlichen Erlaß, die todten Kinder nicht mehr in der Kapelle auf dem „Rigisberg“ zu taufen, soll der Rath ebenfalls durch ein Decret manutenieren. 8. Es möge der Rath geruhen, den Abt von Muri zu „promoto-

rialen," daß die ausgedehnte Pfarrei Sursee in vier Theile abgetheilt, und jedem der Vierherren ein bestimmter „districtus pro meliori et accuratiori administratione præhabitis præhabendis assigniert" werde. 9. Man soll die Seidenhändler wohl in's Auge fassen, die in Wangen an Sonn- und Feiertagen hin und her „trafficiren." 10. Was die Chorherren in Chor und Kapitel sündigen, disciplinirt der Propst; was aber außer dem Chor und Kapitel, der Bischof durch die Visitatoren und den Commissar.

Um auf das Rechnungswesen zu kommen, so berechnete der bischöfliche Commissar bezüglich der Visitation von 1753.

Die Einnahmen vom Capitel Hochdorf auf	Gl.	127.	20 Schl.
„ „ Sursee „	„	130.	25 „
„ „ Willisau „	„	25.	— „
„ Sextariat Lucern „	„	127.	20 „
zusammen auf	Gl.	410.	25 Schl.
Die Ausgaben auf	„	419.	25 „
Es war also zu vergüten eine Mehrausgabe von	Gl.	9.	— [75])

Den 11. April 1767 erließ von Mörsburg aus der Bischof Franz Konrad ein gedrucktes Monitorium an die Geistlichkeit. Aus demselben heben wir nur hervor, daß Sr. Gnaden wieder forderte, daß nebst den bischöflichen Visitationen auch der Decan je das 2. Jahr in seinem Kapitel Visitation halte.

Kommen wir auf die bischöfliche Visitation des Jahres 1768.

Mit Schreiben vom 11. Brachm. 1768, gegeben in Hegne, kündete der Bischof von Constanz, Kardinal Franz Konrad von Rodt dem Rathe an, daß zur Abhaltung einer General-Visitation sein zweiter Suffragan, Freiherr Johann Nepom. August von Hornstein, Bischof von Epiphanien, der General-Visitator Johann Simon Spengler und Domherr Müller, für welchen dann aber Julius von Merhardt von Bernegg kam, den 13. Heumonat in Lucern eintreffen werden. Der Rath genehmigte den 18. Brachm. auf das Höflichste die angekündete Visitation, und wählte die übliche „Ehrenkommission," welche den 8. Heumonat ihre Vorschläge dem Rathe unterbreitete, wornach denselben Tag von ihm dem Volke die Visitation angekündet wurde, mit der Bemerkung, daß

Niemand vor der Geistlichkeit einen Eid schwöre. Laut Beschluß vom 9. Heumonat verlangte sie die 27 quæstiones præliminares ad visitationem generalem zu kennen, welche nebst 12 monita super sacramentum confirmationis den 20. Brachm. von Constanz aus der Generalvisitator Spengler durch den Commissar an die Decane gesandt, von denen einige dem obrigkeitlichen Ansehen zu nahe treten; ja der Rath sei sogar höchlich beschimpft, weil er darin nur „ agistrat" genannt und über ihn bezüglich seines Verhaltens gegen den Clerus inquirirt werde, während sie nur Gott zum Richter haben. Fortan soll die geistliche Behörde nichts, nicht einmal Citationen für die Geistlichen, an die Decane gelangen lassen, bevor der Rath davon Einsicht genommen habe. Denselben 9. Heumonat gab der Rath der „Ehrencommission" [76]) an die Visitatoren folgende Instruction: 1. Nur die weltliche Behörde beeidigt. So halte man es selbst dem Papste gegenüber. Man sehe es gerne, wenn Weihbischof und Visitatoren sich wo möglich auf der Reise nicht trennen. 2. Pfarrer und Frühmesser sollen den Gottesdienst zu bestimmter und den Laien bequemer Stunde ansetzen. 3. Es sollten die Leute zur Anhörung der hl. Messe an dispensirten Feiertagen nicht unter einer Todsünde verpflichtet werden, sondern nur soweit es „kommlich" geschehen könne. Es gäbe sonst gar viele Todsünden. 4. Die so wohlthätigen Exercitien soll man fortsetzen, wo sie schon eingeführt, und einführen, wo sie noch nicht eingeführt seien. 5. Als das sicherste Mittel gegen den Müssiggang sollen die Verpfründeten und Unverpfründeten je das 3. Jahr ein Examen bestehen. 6. Die Klagen wegen des so schädlichen Procurirens der Geistlichen seien verstummt. 7. Bei Untersuchungen über angeklagte Geistliche soll der Commissar als erste Instanz nicht übergangen werden. Auch die in Constanz ausgefällten Urtheile sollen zur Kenntniß des Rathes gelangen, damit er Obsorge haben und davon Gebrauch machen könne. Aber auch die in Constanz ausgefüllten Bußgelder sollen nach Lucern ad pias causas abgegeben werden. Die Visitatoren sollen keine Fragen über den „Magistrat" an die Geistlichen stellen. Die quæstiones præliminares No. 14, 15, 18 et 19 seien „unbefugt, unbedachtsam, widerrechtlich, schimpflich und der weltlichen Gewalt nachtheilig. Falls diese quæstiones wieder kämen, würden sie die Visitatoren nicht mehr in's Land lassen. Bezüglich der Fragen N. 21, 22, 23, 24 und 25 verlangte der Rath Zu=

stellung der Beantwortungen auch an ihn, wie an die Visitatoren [77]).

Mit Schreiben vom 10. Heum. beschwerte sich der Commissar über obige Instruction bei dem Rathe. Sofort denselben Tag erneuerte der Rath den Beschluß, daß die Geistlichen die No. 14, 15. 18 und 19 nicht beantworten, die Antworten aber auf die Fragen 21 bis 25 zugleich auch dem Rathe einberichten sollen [78]).

Mit einem Beglaubigungsschreiben vom 8. Heumonat, gegeben in Mörsburg, trafen die Visitatoren den 13. Heumonat richtig in Lucern ein. Die Visitation hatte ungehinderten Fortgang.

Das schon unterm 28. Heum. an Hochdorf gerichtete, vom Weihbischof, wie von Spengler und Merhard unterzeichnete Receß enthält nur Allgemeines bezüglich der Disciplin. Das Receß vom 2. August an die Geistlichen in Sursee sagt in pto. 11: Nur in der Pfarrkirche, nicht aber in den Filialen oder Kapellen geschehe die „purificatio mulierum post partum"; und in 15: Nirgends als in einem besondern Zimmer der „Sonne" dürfen die Geistlichen wirthshausweise zusammenkommen, und zwar im Winter nur bis 7 Uhr, im Sommer bis 8 Uhr. Das Receß desselben 2. August's an das Kapitel Sursee verlangt in 4. Daß die Eltern die Kinder fleißig zur Schule schicken, daß der Ludimagister ein erfahrner und tauglicher Mann sei, daß die Pfarrer die Schule fleißig besuchen und den Schulbesuch zu bethätigen, selbst den weltlichen Arm anrufen. Ebenso verlangt das Receß an Willisau vom 13. August in 3. Daß die Geistlichen sich dringlich der Schule annehmen sollen. Dasselbe wiederholt ein Receß vom 22. August an das Sextariat Lucern [79]).

Die Mittheilungen, welche die Visitatoren am Schlusse der Visitation den Ehrendeputirten zu Handen des Rathes am 23. August 1768 vortrugen, bestanden im Wesentlichen in Folgendem: 1) Die Pfarrer sollen die Communionzeugnisse fleißiger einfordern — nach alter Uebung. Der Rath aber soll sie unterstützen. (Dies lehnten die Deputirten ab.) 2. Die Nachmittagschristenlehren werden unfleißig besucht, weil die Pflichtigen an die Kilbenen laufen. Diese sollen auf einen Tag angesetzt werden. (Die Deputirten erinnerten, daß hierin bereits Abhilfe geschaffen sei.) 3. Die Obrigkeit möchte sorgen, daß die Jugend wenigstens in der Winterzeit die Schule besuche. Ebenso sollte sie auf erfahrne und beeidigte Hebammen Bedacht nehmen, zumal für Willisau. (Antwort: Es bestehen

hiefür schon Verordnungen.) 4. Die Kirchmeier, besonders die im Entlibuch, hätten zu viel baares Geld in Handen. (Der Landvogt solle untersuchen.) 5. Nach dem Berichte des Pfarrers (Kaplan's) in Notwyl gebe die dortige Bruderschaft keine Rechnung; die Administration komme nach und nach an alle, auch an ausgehausete Bauern. (Antwort: Nach alter Uebung soll der Bruderschaftspfleger dem Kirchenpfleger jährlich Rechnung geben.) 6. Die nicht besorgten Pfarrgüter in Notwyl ertragen nichts. Der Kaplan wolle die Pfründe mit 200 Fr. verbessern, wenn, falls er vor 10 Jahren per cessum vel decessum wegkomme, der Nachfolger ihm oder seinen Erben pro rata Vergütung leiste. (Ohne Bemerkung.) 7. Der Priester Studer und der Kanzlist Felder hatten im Maienrisli zu Lucern Schlaghändel. Sie hätten jenen gebüßt, der Rath aber soll diesen als Anfänger auch strafen, (Zugestanden.) 8. Das Stift Münster habe an ihre dependenten Geistlichen ein Verbot erlassen, über geringe Vergehen den Visitatoren nicht Rede zu stehen „zuwider dem Vertrage vom Jahre 1703". Die Strafen, welche Münster auferlege, seien „lächerliche" und keine Strafen zu nennen. Die geistlichen Gesetze sollten als Norm gelten; gelten sie nicht, so nehme man von Constanz aus keine Rücksicht auf die in Münster ausgesetzten Strafen. Der Rath werde doch die Visitatoren unterstützen [80]).

Nach dem Abschiedsmahle [81]) den 24. August gab der Rath dem Weihbischof eine 20fache Dukate, dem Caplan 3 Ducaten, den Bedienten 6 Thlr. als Honorar.

Die Rechnung über die ausgefällten und theilweise bezahlten Strafgelder durfte auch diesmal nicht fehlen. Der Commissar Jost Ludwig Hartmann übergab dem Rathe den 28. Weinmonat 1768 ein namentliches Verzeichniß der von Visitator Spengler gebüßten 16 Geistlichen, und berechnete die ausgefällten Bußen auf 731 Fl.
von denen nach Abzug der Visitationskosten von . . . 400 „
ad pias causas dem Rathe noch . . . . 331 Fl.
zur Verfügung blieben [82])

Um den Visitationen Nachdruck zu geben, veröffentlichte der Bischof Maximilian Christof am 1. März 1777 ein gedrucktes Mandat, in welchem er sich weitläufig über den Wandel, die Studien, priesterlichen Verrichtungen u. s. w. verbreitete.

Eine fernere Visitation trat im Jahr 1780 ein. Als der Rath vernommen, daß eine Visitation im Plane sei, beschloß er den 5. April, bei derselben soll die möglichste Sparsamkeit walten; über die Bußengelder soll specifizirte Rechnung gegeben werden; die quæstiones præliminares sollen vor ihrer Aussendung dem Rathe zur Einsicht vorgelegt werden.

Wirklich kündete mit Schreiben, gegeben in Mörsburg den 7. Mai 1780, Maximilian Christof [83]) seine Visitation an und setzte bei, daß der Weihbischof Wilhelm Josef, Freiherr von Baden, Bischof zu Mela, der Generalvisitator Johann Simon Spengler und der Convisitator Judas Thaddä Reutemann den 15. oder 16. Brachmonat in Lucern ankommen werden. Diese Ankündigung nahm der Rath in einem Schreiben an den Bischof vom 19. Mai mit dankbarer Anerkennung entgegen.

Den 20. Mai 1780 berathschlagte sich die Ehrencommission also: A. 1. Das alte Ceremoniale bleibt in Kraft. 2. Der Ehrengesandte im Begleit des Weihbischofs erhält eine eigene Instruction, die in 10 §§. bestand. B. 1. Die Beeidigung geschieht, wie selbst Rom gegenüber, durch die weltliche Behörde. 2. Der Beginn des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen soll zu bestimmter Stunde geschehen. Der Pfarrer soll die Heuernte erlauben, wenn 2 oder 3 Geschworne ihm den Rath ertheilen. 3. Da die dispensirten Feiertage nun ganz aufgehoben seien, so sollen die Pfarrer gemahnt werden, den kirchlichen und weltlichen Verordnungen sich zu fügen. 4. Die Geistlichen sollen Exercitien halten, und ihren Respect durch Umgang mit Schlechten nicht verwirken. 5. Die Examen der Beneficiaten und Nichtbeneficiaten sollen laut bischöflicher Verordnung vom Jahr 1739 zur Verhinderung des Müßigganges je das 3. Jahr gehalten werden. 6. Nebenaltärchen, Täffelein und dergleichen in den Landkirchen, z. B. in Willisau, sollen wegen Mißbrauch beseitigt werden.

Die Visitatoren, versehen mit dem in Hegne den 12. Brachmonat ausgestellten bischöflichen Creditive, kamen in Lucern an. Während die Visitatoren die Visitation abhielten, oblag der Weihbischof den Pontificalien. Der Bericht lautet:

Juni	18. bis 24.	firmte er in Lucern	. .	Kinder	3236
„	25. 26. 27.	firmte er in Münster	. .	„	1658
„	28. 29. 30.	firmte er in Hochdorf	. .	„	2600
Juli	1. 2. 3.	firmte er in Sursee	. .	„	3782
„	9. 10. 11.	firmte er in St. Urban	.	„	1245
„	12.	firmte er in Ebersecken	.	„	62
„	12. 13. 14.	firmte er in Willisau	.	„	3865
„	15. 16.	firmte er in Ruswil	. .	„	1671
„	17. 18.	firmte er in Schüpfheim	.	„	2454
„	19. 20.	firmte er in Entlibuch	.	„	1095
		Er firmte sonach		Kinder	21,668

Juni 27. consecrirte er in Münster 2 Altäre,
Juli 12. „ „ „ Ebersecken 1 Kapelle und 1 Altar,
„ 15. „ „ „ Stettenbach 1 Kapelle und 1 Altar,
„ 17. „ „ „ Schüpfen den Altar in der Todtenkapelle,
„ 20. „ „ „ Entlebuch die Kirche und 4 Altare.

Am Schlusse der Visitation theilten üblicher Weise zu Handen des Rathes die Visitatoren an die Ehrendeputatschaft ihre Bemerkungen mit. Sie lauteten: 1. Die geistliche und weltliche Verordnung, nach welcher die Geistlichen, auch diejenigen, welche kein Beneficium hätten, je das 3. Jahr ein Examen bestehen sollten, sei nirgends beobachtet worden. 2. Man solle den Geistlichen einzelne Wirthshäuser zum Besuche bezeichnen; denn alle behaupten, nur solche besucht zu haben, deren Wirthe Ehrenleute seien. 3. Für die Verbesserung des Hebammenwesens sei Kirche und Religion zum Dank verpflichtet. Die größern Kinder aber seien der väterlichen Obsorge des Rathes empfohlen. „An den wenigsten Orthen auf „dem Lande Synd Erfahrene vnd für diesseß Fach genugsamm „Vereigenschafftete schuhl Meister aufgestellt. Vnd auch da, wo Sy „auffgestellet Synd, versaumen Sehr viele Eltern Jhre Pflicht, die „kinder In die schule zu schicken. Der schaden so hieraus In „hinnsicht auff daß geistliche Sowohl alß auff daß zeitliche wohl „der Underthanen Entspringet, Jst Auffallend vnd Erwecket bey „den Jtzigen Zeiten die Sorgfallt der Merersten landeßfürsten „vnd regenten. Die dahiesige hohe Landeß obrigkeit wird dahero Angelegenst Erbetten, Jhre höchste Machthand darob zu hal-

„ten, daß die geMeinden zur Auffnahme tauglicher Lehrer, die „Kinder aber zu Fleißiger besuchung der schuhlen angewiessen wer„den." 4. Da nur in „sehr wenigen" Pfarreien die Communionzettel ausgetheilt werden, so werde das Ansuchen, das schon vor 12 Jahren gestellt wurde, erneuert, daß die Obrigkeit zur Einlieferung der Zettel mithelfe. 5. Der Rath soll die Ebikoner bewegen, daß, da ihre Kirche in sehr schlechtem Zustande sei, sie entweder einen Neubau aufführen, oder die bestehende Kirche beträchtlich repariren. 6. Münster habe wieder rasch vor der Visitation die Fehlbaren mit 20 oder 40 Schl. bestraft, und ihnen befohlen, den Visitatoren nichts zu gestehen, als daß sie gestraft seien. Daß man dort laut Vertrag vom Jahr 1703 die excessus minores bestrafe, sei recht; allein das geschehe nicht erst unmittelbar vor der Visitation, nur illusorisch „durch Kunstgriff." Bei den excessus majores möge das Stift den Informationsproceß führen und nach Constanz senden, allein derselbe soll nicht, wie bisher, offen im Kapitel verhandelt werden, daß der Fehlbare ungeschoren durchzukommen Mittel und Wege erhalte. 7. Es sei möglich, im Lande selbst ein eigenes Seminar zu gründen. Ueberlegung, Eifer und Kösten seien nöthig; doch sie werden sich lohnen. Da jetzt der Student sofort in's geistliche Amt übertrete, seien die Exceße leicht erklärlich. Der Bischof werde mit Freude und Eifer helfen. 8. Dem Commissar hätten sie über die Bußengelder genaue Rechnung zugestellt, selbst aber keinen Heller bezogen.

Von den Recessen heben wir denjenigen hervor, den Spengler und Reutemann am 24. Heumonat an das Sextariat Lucern erliesen. Sie verordnen nebst Anderm: 2. Nicht soll an einem Sonntag die Predigt und am folgenden die Christenlehre gehalten werden, sondern an jedem Sonntag sei Vormittags die Predigt und Nachmittags die Christenlehre. 3. Wie der abtrünnige Kaiser Julian die Christen von der Schule abhielt, die Heiden aber zur Schule antrieb, so gereiche es zum größten Nutzen der Religion, wenn die Schulen durch gute Moderatoren gefödert werden. Eltern und Kinder sollen deßhalb angeeifert werden, daß sie die geringen (exiguas) Ausgaben zum Opfer bringen. 6. Die Geistlichen sollen nur für 2 Monate Stipendien vorausshaben. Die Sextarien sollen über deren genaue Rechnung wachen. 7. Die Pfarrer sollen an den abgestellten Feiertagen vorsichtig von aller Feierlichkeit des

Gottesdienstes sich enthalten und auf keine Weise die Handarbeit der Leute hindern. 8. Die Dispensationen, an Sonntagen zu arbeiten, sollen nicht so streng zurückgehalten, und auf den Rath der ersten Männer der Gemeinde ertheilt werden. 9. Jeden Monat sollen die Nachbarsgeistlichen zu Conferenzen zusammen treten. 10. Jeder Wirthshausbesuch ist verboten; nur den Geistlichen in der Stadt sei eine ehrbare Erholung tollerirt.

Was das Rechnungswesen betrifft, so erwähnen wir hier nur, daß die Visitatoren schon den 22. Heumonat die ausgefällten Bußengelder auf 440 Fl. berechneten, davon die bisherigen Auslagen mit 237 Fl. 37 Kr. und die Auslagen der Heimreise von Zurzach nach Constanz mit 139 Fl. in Abrechnung brachten. Die nähern Rechnungen verweisen wir zur Einsicht in die Beilage No. 13.

Als Schluß der Visitation stellte der Rath den 3 Visitatoren zu Handen des Bischofs ein sehr verbindliches Lob- und Dankschreiben aus.

Den 14. August 1780 schrieb der Rath nach Münster, daß das Stift mit Bestrafung der Fehlbaren unmittelbar vor der Visitation, wie im Jahr 1768, sich lächerlich gemacht habe. Propst und Capitel verantworteten sich aber den 18. Christmonat dahin, daß sie nicht mehr in die Nachlässigkeit vom Jahr 1768 zurückgefallen seien; sie hätten alle 3 Monate „in gremio Capituli" Sittengericht gehalten, und mit Incarcerierung und mit Geld für einige hundert Gulden zu Gunsten der Stiftsfabrik gestraft. Ihre Inspectura untersuche alle 3 Jahre die Fehlbaren, besonders die von den Decanen Verklagten, „die ihrer Jurisdiction Unterstellten."

Eine letzte bischöflich-constanzische Visitation wurde gegen den Schluß des 18. Jahrhunderts gehalten. Dieselbe, schon im Jahre 1794 angekündet, hatte solange Hindernisse zu entfernen, daß sie erst im Jahr 1796 abgehalten werden konnte.

Mit Schreiben, gegeben in Mörsburg den 12. April 1794, zeigte Maximilian Christof dem Rathe die Nothwendigkeit einer Visitation, zu der er seine Zustimmung hoffe, an. Der Rath dagegen erwiederte den 17. April, daß er zur Visitation und Firmungsertheilung gerne die Hand biete; er wünsche aber, daß die Visitatoren aus dem Lucernischen Klerus selbst gewählt würden. Eine Verständigung kam nicht zu Stande. Als mit Schreiben vom 31. Jänner 1795, erlassen in Mörsburg, der Bischof die Visitation als dringend ankündigte, dagegen aber der Rath den 11. Hornung

wegen der kriegsgefährlichen Zeit Verschiebung wünschte, so gab der Bischof mit Schreiben vom 15. April nach. Indessen erneuerte er von Mörsburg aus den 12. Jänner 1796, die Anzeige einer Visitation als dringend. Der bischöfliche Commissar Keller unterstützte mit Eingabe vom 21. Jänner den Bischof, mit der Bemerkung, daß wegen der Ertheilung der Firmung viel leicht eine Collision mit dem Nuntius vermieden werden dürfte. Den 27. Jänner entgegnete der Rath, daß sie die Firmung wie die Visitation gerne gestatten, wenn ein Visitator „aus der Mitte unserer Angehörigen“ genommen werde.

Die Partheien begangen zu markten, der Bischof in seinen Schreiben vom 20. März und 25. April, der Rath in den seinigen vom 30. März und 6. Mai. Da der Oberhirt sah, daß der Rath als „conditio sine qua non“ auf der Wahl eines Visitators aus der Lucernerischen Geistlichkeit beharrte, so willigte er mit Schreiben, welches er den 27. Mai in Mörsburg erließ, ein, daß einer der 3 Visitatoren ein Lucerner sei. Allein die Angelegenheit war damit nicht abgesponnen. Die Regierung verlangte unterm 3. Brachmonat nur zwei Visitatoren, von denen der eine ein Lucerner sei. Der Bischof fügte sich auf's Neue. Mit Schreiben vom 24. Brachm. 1796, erlassen in Mörsburg, berichtet derselbe, daß er seinen Suffragan Wilhelm Josef, Freiherr von Baden, Bischof von Mela, den Domprost Constantin Pfiffer in Constanz (für welchen aber, weil er unwohl geworden, einsweilen der geistliche Rath Bauer eintrat,) und den Chorherrn Karl Krauer im Hof zu Lucern entsenden werde. Kaum hatte sich der Rath den 7. Heumonat damit einverstanden erklärt, so fragte sie schon wieder am 22. Heumonat den Bischof an, ob es nicht klüger wäre, in dieser zumal für das Territorium des Bischofs bedenklichen Zeit die Visitation einzustellen. Der Bischof aber, der das Beglaubigungsschreiben der Visitation bereits den 3. Heumonat ausgefertigt hatte, erklärte in einem zu Arbon den 25. Heumonat ausgestellten Briefe, die Visitation, welche bereits begonnen habe, nicht einstellen zu können.

In der That erhielt der Commissar in Lucern ein den 17. August in Sarnen ausgefertigtes Schreiben, des Inhaltes, daß der Weihbischof und der Visitator den 19. darauf in Lucern eintreffen, und daß die Visitation den 30. Herbstmonat beendigt sein werde.

Vor Beginn der Visitation hatte die Ehrendeputatschaft den Visitatoren folgende Rathsbeschlüsse mitzutheilen: 1. Die nöthigen Beeidigungen geschehen durch die weltliche Behörde. Bischof und Visitatoren sollen sich nicht trennen auf ihrer Reise und ihre Aufgabe rasch zu Ende zu führen. 2. Nach dem Beschlusse vom Jahr 1739 sollen alle Beneficiaten und Nicht-Beneficiaten je das dritte Jahr ein Examen bestehen. 3. Beim Sammeln von Meßstipendien soll keine Zudringlichkeit und kein Mißbrauch statt haben. 4. Wenn es wahr sei, daß in den österreichischen Landen das Fleischessen am Samstage erlaubt sei, möge dieselbe Erlaubniß auch Lucern ertheilt werden. 5. Keine Fragen sollen an den Klerus gestellt werden, welche „als Eingriff in die landesherrlichen Rechte" angesehen werden könnten.

Als am Schlusse des Herbstmonats wirklich die Visitation vollendet war, verzeichnete die „Designatio functionum episcopalium in ditione Lucernensi" folgendes:

1. Die hl. Firmung erhielten

in Lucern	2330,	in Willisau	4815
in Beromünster	1825,	in Ufhusen	729
in Hochdorf	2107,	in Gaiß	971
in Escholzmatt	1737,	in Sursee	4044
in Triengen	728,	in Schüpfen	1550
in Reiden	1433,	in Flüoli	512
in St. Urban	2329,	in Entlebuch	1710
		zusammen	26,820

2. Kirchweihungen und Priesterordinationen fanden statt:

27.	August	Consecratio ecclesiæ	in Ebicon,
28.	"	" "	in Aesch,
4.	Herbstm.	" "	in Triengen,
6.	"	" "	in Reiden,
13.	"	Collatio ordinum	in St. Urban,
20.	"	Consecratio ecclesiæ	in Ufhusen,
22.	"	" "	in Gaiß,
27.	"	" "	in Flüoli,
30.	"	" ossorii	in Entlebuch.

Nachdem der Rath mit Schreiben vom 1. Weinmonat an den Bischof berichtet hatte, daß Firmung und Visitation vollendet seien, und den Visitatoren alles Lob gebühre, übergaben die unterzeichneten Visitatoren Josef Constantin Pfiffer, visit. general., und Karl Krauer, Convisitator, den 4. Weinmonat 1796 ihre Rückäußerungen auf die Erinnerungen der Ehrendeputatschaft im Beginne der Visitation schriftlich dem Rathe ein. Sie lauteten: 1. Der Rathsabgeordnete möge bezeugen, daß sie nach Punkt 1. und 5. der Rathsbeschlüsse genau verfahren seien. 2. Schon 1780 seien die Conferenzen befohlen worden, ansonst seien alle 3 Jahre die Examen zu halten. Ebenso habe jeder, der die Pfründe wechselt, und der nur auf bestimmte Zeit admittirt ist, ein Examen zu bestehen. 3. Man habe keine Kunde von willkührlicher Erhöhung der Stipendien. 4. Falls in Lucern, wie in Constanz, im Breisgau und in Schwaben, Kriegszüge eintreten würden, so dürfte auch Lucern das Fleischessen an den Samstagen verlangen. 5. „Wohleingerichtete Schulen bilden gute Bürger und gute Christen. Solche Schulen „aber mangeln fast überall auf dem Lande. Und wo auch noch „eine Art von Schulen vorhanden ist, so wird selbe nur etwelche „wenige Wochen hindurch obenhin gehalten und besucht. Die „bischöfliche Visitation hält es also für Pflicht, die landesväterliche „Sorgfalt in diesem Fache neuerlich aufmerksam zu machen, und „um wirksame, gnädige Verfügungen, diesem Uebel abzuhelfen, „dringend zu bitten“ [84]). 6. Nur wenn der Rath einschreite, sei die Einsammlung der Osterzeddel möglich. 7. Der Rath sorge, daß keine unsittlichen und irreligiösen Bücher in die Hände der Jugend kommen. 8. Für die Warnung an Münster den 14. August 1780 sei dem Rathe der Dank ausgesprochen. Da man aber dort wieder unmittelbar vor der Visitation bestrafte, allein mit bloßen Verweisen, so solle der Rath, dem Uebelstande vorzubeugen, nach dem Wortlaute des Vertrages vom Jahr 1703 schärfer einschreiten. 9. Sie hätten diesmal nur Correctionen, keine Geldstrafen eintreten lassen, da keine Excessen constatirt werden konnten.

Mit Schreiben vom 6. Weinmonat 1796 wandte sich der Generalcommissar Alois Keller, Propst zu Bischofzell, an die Regierung, sie möchte gestatten, daß die in 350 Fl. bestehenden Auslagen der Visitatoren, die nur einen Theil der Reisekosten berechnen, und keine Bußengelder fällten und in Anrechnung bringen können, dadurch entschädigt würden, daß jeder Geistliche mit 2 Gl.

zu deren Tilgung beitrage. Er fügte die prophetischen Worte bei: „man wird auch nicht förchten müssen, daſ der gleiche fahl so bald „widerum eintretten werde." Bereits den 7. Weinmonat berichtete der Bittsteller „Schultheiß und Rath der Stadt Lucern", sein Vorschlag sei genehmigt und ihm überlassen, das Zweckdienliche zu ordnen, um die Visitationsköften zu tilgen.

So enthält denn das letzte archivalische Actenstück, betreffend der in unserm Lande für immer endenden constanzisch-bischöflichen Visitation, in obiger Concession einen letzten freundlichen Blick der rasch auch für immer zu Grabe gehenden aristokratischen Regierung des Kantons Lucern.

So ist nun die bischöfliche constanzische Visitation in unserm Gebiete und damit auch deren Geschichte zum Abschlusse gekommen [85].

Heilsam wirkten und verdienstlich waren in den ersten Zeiten ihrer Einführung die bischöflichen Generalvisitationen nicht minder, als anderswo, auch bei uns. Ja nach den Einrichtungen damaliger Zeit waren sie fast nothwendig. Wie aber ihre Hauptaufgabe zum größern Theile gelöset war, und das moralische und kirchliche Leben des Klerus in ein befriedigendes Geleise eingelenkt hatte, begannen sie zu altern und ihre Kraft zu verlieren. Die Kosten überstiegen den Nutzen; die Klerisei sah sie ungerne; die weltlichen Behörden hemmten ihre freie Wirksamkeit durch verschiedene, mitunter durch gar kleinlichte Nörgeleien und Plackereien. Sie hörten mit dem Falle der ganzen bisherigen socialen Ordnung in Europa durch die erste französische Revolution auf. Bald fiel auch das uralte Gebäude des constanzischen Bisthumes in sich zusammen.

Was in der Richtung der bischöflichen Visitation seither in dem neu gegründeten Bisthum Basel einmal durch Bischof Josef Anton und einmal durch Bischof Eugenius gethan worden, war ein schwaches Aufflackern einer zu Grabe getragenen, sonst ehrwürdigen kirchlichen Institution. Uebrigens die Bischöfe haben in der neuen Gestaltung der Zeitverhältnisse andere, leichtere Mittel, zu bezwecken und zu erreichen, was ehedem die bischöfllichen Visitationen bezweckten und erreichten.

Das Decret zwar besteht noch zu Recht. Würde die Vollziehung desselben nöthig werden, so würde es wohl wieder eine Kraft entfalten. Mögen aber um der Gründe willen, welche einst die Visitationen ins Leben riefen, sie niemals mehr aus dem Grabe zu neuem Leben erstehen! —

Anmerkungen.

[1]) So lautet eine Stelle des 3. Kapitels: „der vorzügliche Zweck aller jener Visitationen sei: mit Austilgung der Irrlehren die gesunde und wahrgläubige Lehre einzuführen, die guten Sitten zu beschützen, die Bösen zu bessern, das Volk durch Ermahnungen zur Religion, zum Frieden und zur Unschuld anzuflammen, und das Uebrige, wie Zeit, Ort und Gelegenheit es mit sich bringen, nach der Klugheit der Visitatoren zum Frommen der Gläubigen anzuordnen u.s.w." (Egli, das hl. Concilium S. 248.)

[2]) A. Nüscheler, die Gotteshäuser der Schweiz, 2. Heft, S. 1 ff.

[3]) So im J. 1327. (Geschichtfrd. der V Orte Bd. 26., S. 305.)

[4]) Bei der Ernennung des Hans Kraft als Kommissar berichtete der Bischof Christof den 8. Hornung 1556 an den Rath, daß er oder sein Weihbischof an Sonntag vor quasi modo kommen werde, um zu firmen und Kirchen zu weihen Von Mehrerm, z. B. von einer Visitation, ist keine Rede.

[5]) An dieser Synode nahmen aus dem Lucerner Gebiete Antheil: Für den St. Urbaner Abt Jacob, der Abt von Reichenau, für das Stift im Hof Propst Niklaus Haas, für Münster Custos Onufrius Weissenbach und Chorherr Wilhelm Bletz, für das Vierwaldstätter Kapitel Decan Christof Binder in Stans, Kammerer Heinrich Heil in Altdorf und Leutpriester Johann Hürlimann in Lucern, für das Landkapitel Sursee Peter Witschaid, Priester, für Hochdorf Pfarrer Heinrich Suter in Rüti, für Willisau Pfarrer Wilhelm Schädler in Großdietwyl.

[6]) Constitutiones et decreta synodalia constant. anno 1567, de visitationibus titulus XIX Caput I pag. 239. — Einen decanatlichen Bericht über das Landkapitel Sursee vom J. 1632 enthält der Geschichtfrd. 23, 43. — Da wir bei den Visitationen Nachdruck darauf legen, zu zeigen, wie dieselben die Schulen für die Jugend zu fördern suchten, zum Beweise, daß, während die weltliche Obrigkeit nichts dafür that, (Segesser, R. G. 3, 2, 164 ff.) der Kirche die Gründung derselben zu danken ist; so erwähnen wir die Beschlüsse derselben Synode vom J. 1567 bezüglich der Aeufnung der Schulen auf dem Lande. Wie bereits die Räthe des Bischofs am 13. Heumonat 1565 vor den Boten der sieben katholischen Orte zu Baden eröffneten, daß, um das Concil von Trient zu erfüllen, „die in Abgang gekommenen Schulen" hergestellt werden sollen (Segesser, R. G. 4, 2, 377); so faßte die Synode folgende Beschlüsse:

Titulus IV caput I (nach Conc. Trid. ses. 5 c. 1) de scolis privatis seu particularibus (fol. 14. pag. 1.): „Magna profecto et praecipua cura habenda est ut juventus nostrae civitatis et dioecesis a primo aetatis flore non minus christianae pietatis institutis et incorruptis moribus quam puris literarum rudimentis imbuatur instituaturque. Quod quia plerisque in locis parentum partim incuria partim vero pastorum et magistratuum negligentia, excusso timore divino, contemptum et intermissum est, multis audaciae temeritatis et peccandi licentiam praestitit."

Caput II. verlangt die Errichtung von Privatschulen in Klöstern und Stiften.

Caput III. Die Pfarrer zu Stadt und Land sollen die Pfarrschulen bethätigen, und die weltlichen Behörden dafür in Anspruch nehmen.

Caput IV. handelt von den Lehrfächern in den Schulen, als vom Glauben, von den zehn Geboten u. s. w.

Caput VI. Wo keine Schule und kein Ludimagister ist, und kein Einkommen besteht, sollen die Kapläne Schule halten oder dieser mit ihrem Einkommen (proventus) zu Hülfe kommen. Wo kein Kaplan ist, sorge der Pfarrer, daß der Sigrist, welcher wenn möglich ledig sei, Schule und Christenlehre halte.

Caput VII. Die Decane sollen die Schulen visitiren.

Caput VIII. Alle Schulen sollen miteinander in der Lehre übereinstimmen.

Uebereinstimmend mit obigen Constitutionen verlangen auch die Constitutiones et decreta der Diöcesan-Synode, promulgiert den 20. Weinmonat 1609 (bestätigt im J. 1730) in titulo 25 de scholis privatis, es sollen zu Stadt und Land (celebrioribus pagis) öffentliche Schulen (scholae publicae seu ludi litterarii latini et germanici) deutsch und lateinisch für die Jugend beider Geschlechter gehalten werden. Die geistlichen und weltlichen Obern werden sodann ermahnt, die bestehenden Schulen zu erhalten, die eingegangenen herzustellen, neue zu gründen. Ferner werden den Schulmeistern (magistri scholarum) ihre Pflichten an's Herz gelegt, so auch, daß man in den deutschen Schulen (in scholis teutonicis) die Geschlechter trenne. Der Pfarrer und die weltliche Behörde sollen die Schulen fleißig visitiren.

[7]) E. von Mülinen, Helvetia sacra 1, 14. Beat Biäsch della Porta aus Davos war Bischof von 1565 bis 1581.

[8]) Segesser, R. G. 4, 2, 430. Der Rath ermunterte die Nuntien.

[9]) Segesser, a. a. O. 4, 540.

[10]) Darauf konnte der Nuntius, Bischof von Vercelli, Dienstag vor Magdalena 1579 persönlich vor Rath vorbringen, der Papst wünsche, „die kilchen vnd geistlichen zu visitiren, reformiren und sehen, wie der Gottesdienst stände und in allem Nothwendigen ynsehen thun."

[11]) Segesser, R. G. 4, 450. 451. 459.

[12]) a. a. O. 4, 476.

[13]) a. a. O. 4, 489.

[14]) a. a. O. 4, 510.

[15]) a. a. O. 4, 2, 440 ff. wo das Mehrere actenmäßig zusammengestellt ist.

[16]) Als ein bemerkbares Beispiel sei hier nur erwähnt, daß das Vierwaldstätterkapitel im J. 1574 und wieder 1575 den Rath ersuchte, den Pfarrer von Malters wegen rein geistlicher Fehltritte (baptizatio ipsius prolium) zu strafen. (Rathsbuch Lucern 33, 185. 199.)

[17]) Beilage Nr. 1. Mitarbeiter und die Seele der Auffrischung des religiös-sittlichen und kirchlichen Lebens waren der Kardinal Karl von Borromä, die Jesuiten, bald auch die Kapuziner.

[18]) Beilage Nr. 2 ist ein Beitrag zu seiner Wirksamkeit. Ueber Müller vide Balthasar, museum virorum fol. 56; derselbe histor. Merkwürdigkeiten Lucerns 1, 163.

[19]) Sie sind meist in den Fascikeln: disciplinaria, visitationes, bischöfliches Commissariat, enthalten.

[20]) Vergl. Segesser, R. G. 4, 509, Anm. 2.

[21]) Dieses war sehr minutiöse, lag aber im Geiste der Zeit. So mußten sich der Weihbischof und der erste Ehrendeputirte des Rathes genau mitten auf der ersten Stiege der Propstei oder Leutpriesterei die Hände reichen. Die Tritte wurden gezählt. Jener Weihbischof galt als ein sehr leutseliger Herr, der einmal die ganze Stiege hinunter entgegen gieng. Bei dem Festessen durften nur die beiden Sessel des Weihbischofs und des ersten Ehrendeputirten Rück- und Handlehnen haben. (vide unten Anm. 74). Segesser R. G. 4, 540) sagt: Das Ceremonienwesen beginnt zu dieser Zeit im diplomatischen Verkehre überhaupt an die Stelle des Geistes zu treten.

[22]) Mülinen, Helvetia sacra, 1, 10. Marcus Sitticus, Graf von Hohenems (Altems), geboren 18. August 1533, Kardinal seit 1561, wurde Bischof den 8. Weinmonat 1561, resignirte 1589, und starb den 15. Hornung 1595 in Rom.

[23]) Der erste der nachfolgenden langen Reihe, welchem, um ein Beispiel zu statuiren, auf die Mahnung des Suffraganen Balthasar von Ascalon der Rath den 14. Jänner 1577 das Pfrundlehen aufsagte und zur canonischen Buße nach Constanz sandte, war Johann Bergand, Pfarrer in Escholzmatt. Als er aber die Buße bestanden, belehnte ihn der Rath den 6. Hornung 1577 mit derselben noch unbesetzten Pfründe aus Gnaden.

[24]) Segesser, R. G. 4, 493.

[25]) E. v. Mülinen, a. a. O. 1, 10. Andreas, Erzherzog von Oesterreich, geb. den 12. Christm. 1558, ward 1589 Bischof von Constanz, 1591 auch Bischof von Brixen, sodann Cardinal und Statthalter der spanischen Niederlande. Er starb den 12. Wintermonat 1600 in Rom.

[26]) Nachdem die Nuntien die Visitationen eingeführt und sie die Diöcesangewalt in Empfang genommen hatten, betheiligten sich jene nicht mehr dabei Nur mag noch Turriani der Visitation vom J. 1597 beigewohnt haben. (Segesser, a. a. O. 4, 540.)

[26] b.) Schon im J. 1561 hatten die Boten derselben katholischen Stände auf dem Tage zu Baden als 3. Reformationspunkt für den Secular-Klerus vorgeschlagen: „Die Priester sollen im Kleider- und Waffentragen sich nicht den Weltlichen gleichstellen, noch ihre priesterliche Tracht zu Fastnachtscherz ausleihen. Sie sollen stets Bart und Tonsur scheeren lassen." (Segesser, a. a. O. 4, 400. Anm. 1.)

[27]) Segesser, a. a. O. 4, 496. Das den 24. Heumonat 1597 zwischen dem Bischofe und Rathe abgeschlossene Concordat sagt in puncto 16: „Die Visitation ist nach Vorschrift des Tridentinums, so oft es die Noth erfordert, zu halten."

[28]) Derselbe geboren gegen Ende des J. 1553, ward Bischof den 2. Jänner 1601, und starb den 11. Jänner 1604. (Mülinen, Helvetia sacra 1, 10.)

[29]) vide Beilage Nr. 14, das Verzeichniß der bischöflichen Commissare.

[29] b.) Beilage Nr. 4. Vergl. auch Segesser, R. G. 4, 2, 500. Die Urkunde liegt in Original im Staatsarchiv, befindet sich aber auch in Copie im Eingange eines Foliobandes, betitelt: Protocol bischöfl. const. Visitation, angefangen Ano 1731, sammt einigen concernierenden Actis von vorigen Zeiten, als von 1605.

[30]) Jacob Fugger, Freiherr von Kirchberg und Weißenhorn, geboren den 18. Weinmonat 1567, ward Bischof den 22. Jänner 1604, und starb den 6. Hornung 1626. (Mülinen, a a. O. 1, 10.)

[31]) Viele Lucerner Geistliche giengen in jenen Tagen in's Wallis als Missionäre. Die Pfründen, die sie innehatten, wurden ihnen bis zu ihrer Rückkehr reservirt.

[32]) pagina 212.

[33]) Der Titel VIII. verbreitet sich über die Eigenschaften, Verpflichtungen u. s w. der Visitatoren, über die Objecte der Visitation u. s. w.

[34]) Sixtus Werner, Vogt von Alten-Sommerau und Praßberg im Allgäu wurde den 2. März 1626 zum Bischof erwählt, starb aber eines raschen Todes schon den 15. Winterm. 1627. (Mülinen, a. a. O. 1, 10.)

[35]) Johann VI. Truchseß von Waldburg-Wolfegg, den 26. März 1598 geboren, wurde den 23. Christm. 1627 zum Bischof erwählt. Er starb den 15 Christm. 1644 (Mülinen, a. a. O. 1, 10.)

[36]) Franz Johann Vogt von Alten-Sommerau und Praßberg im Allgäu geboren im J. 1612, wurde den 6. Hornung 1645 gewählt und starb, nachdem er den bischöflichen Stuhl 44 Jahre lang innegehabt, den 7. März 1689. (Mülinen, a. a. O. 1, 10.)

[36] b.) Merkwürdig. In einer Zeit, wo das Hexenwesen den weltlichen Behörden so viel zu schaffen gab, findet sich davon keine Spur in den geistlichen Visitationen.

[37]) Die faktisch schon im J. 1657 errichtete Pfarrei (Geschichtfrd. 26, 135.) scheint nach obiger Bemerkung immer noch der schlüßlichen kirchlichen Constituirung ermangelt zu haben.

[38]) Rathsbuch Lucern 75, 363.

[39]) Bischof Herrmann III von Breitenlandenberg ward gewählt im J. 1466 und starb den 20. Herbstm. 1474. Er war der Bruder des Abtes Kaspar von St. Gallen. — Thomas Berlower aus Cilly in Steiermark wurde den 22. März 1491 Bischof und starb den 25. April 1496. - Bischof Hugo von Breitenlandenberg, geboren 1457, wurde den 6. Mai 1496 gewählt, resignirte den 15. Jänner 1529. Im J. 1531 wieder gewählt, starb er den 5. Jänner 1532 in Mörsburg. — Bischof Christof Metzler von Andelberg aus Feldkirch, wurde den 2. Heumonat 1548 gewählt, und starb den 11. Herbstm. 1561 in Mörsburg. (Mülinen, a. a. O. 1, 9. 10. Geschichtsfrd. Bd. IV.)

[40]) Schwyz, das von dieser Angelegenheit Kunde erhalten, fragte den 18. Heumonat bei Lucern an, wie es die Visitatoren beschieden hätte. Auch Schwyz habe vom Concil von Trient und vom Papste die Erlaubniß, die im Lande gesammelten Bußengelder im Lande selbst ad pias causas zu verwenden. Lucern antwortete den 20. Heumonat, daß, da die Visitatoren eine entsprechende Antwort noch nicht gegeben und inzwischen die Visitation anderswo abhalten, man ihre Fragen nicht beantworten könne. Schwyz möge nach eigenem Gutdünken handeln.

[41]) Ein Präbendar des Stifts zahlte 3 Gl. 22 Schl. 4. Agst, ein Kaplan 1 Gl. 38 Schl., die Fabrik 25 Gl. 7 Schl. 3 Agst.

[42]) Schreiben des Bischofs vom 10. Christm. 1679; 9. März 1680; 8. März 1681; 31. Jänner 1682; 1. Mai und 18. Brachm. 1683. Schreiben von Schultheiß und Rath vom 18. Christm. 1679; 16. und 29. März 1680; 15, Jänner und 31. März und 13. August 1681; 18. Brachm. und 7. August 1682; 26. Mai 1683.

[43]) Wohl im J. 1633, als die Schweden zur Belagerung der Stadt Constanz schritten. (Mülinen, a. a. O. 1, 10.) Vergl. auch die wegen des Einfallens der Schweden gewechselten Briefe im Geschichtfrd. 2, 220 ff. 27, 260 ff.

[44]) Rathsbuch 81, 810.

[45]) Marquard Rudolf, Freiherr von Rodt zu Bußmannshausen in Schwaben, geboren den 9. April 1644, wurde zum Bischof den 14. April 1689 gewählt. Er starb den 10. Brachm. 1704. (Mülinen, a. a. O. 1, 10.)

[46]) Geschichtsfrd. 21, 80.

[47]) Es sind nur die speciellen Auslagen der Visitatoren gemeint. Die Verköstigungen u. s. w. kamen auf Rechnung des Stadtseckelamtes, der Stifts- und Kapitelskassen, der Gemeinden, und jeder einzelne Geistliche hatte pro rata beizutragen.

[48]) Derselben Meinung war auch der Rath. (Segesser, R. G. 4, 3, 593.)

[49]) Rathsbuch 83, 676.

[50]) Da sprachen die Rathsherren wohl „pro domo sua“, indem die Zeit begann, wo meist nur Bürgers- und Adelssöhne die fettern Pfründen erhielten.

[51]) Die noch vorhandenen genauen Speisezettel sind merkwürdig wegen der Angabe des Geköches, Gebäckes und Getränkes, und wegen der Preise der Lebens-

mittel. Wir finden Gewild und Geflügel, das damals noch „gang und gäb" war, seither aber verschwunden ist.

[52]) Rathsbuch 86, 149.

[53]) Das Curriculum vitæ der Geistlichkeit des Kapitels Hochdorf vom J. 1731 (Geschichtfrd. 27,) ist ein Belege, daß mancher Lucerner seine Weihungen nicht in Constanz, sondern in Arlesheim erhielt.

[54]) Rathsbuch 89, 31.

[55]) Johann Franz Schenk, Freiherr von Stauffenberg, geboren den 18. Hornung 1658, ward Bischof den 21. Heumonat 1704 und starb den 12. Brachm. 1740 in Mößkirch. Er war auch seit 1723 Coadjutor des Bischofs von Augsburg und seit 1737 wirklicher Bischof auch von dort. — Franz Johann reisete im J. 1712 ad limina apostolorum. In Rom übergab er einen nachmals in dort gedruckten inhaltsreichen Bericht über seine Diœcese, relatio concernens modernum statum episcopatus Constant. Das Staatsarchiv enthält eine zierlich geschriebene Copie. Darin steht unter anderm: Decani quovis biennio sin minus singulis annis in realibus et personalibus suum districtum visitant et visitatori generali desuper in scriptis referunt, repertos minores excessus corrigunt, majores ad curiam Episc. deferent et Episcopi mandata et monitoria exequuntur . . . Aus Mangel an Mitteln vermochten trotz Bemühung die frühern Bischöfe nicht einen Stein zum Clerical-Seminar herzubewegen. Wenn ein Fundus erhältlich wäre, so könnte in loco peregrinationis Hibergensis, einer österreichischen Stadt (oppido), wo durch freiwillige Beiträge 15 Kleriker collegialiter leben, ein Seminar errichtet werden.

[56]) Michael Anton Schorno von Schwyz war Chorherr bei St. Stephan in Constanz und bischöflicher Generalvicar. Er starb im J. 1746. (M. Dettling, schwyzer. Kronik S. 320.)

[57]) Der Rath beauftragte den 11. Hornung 1729 den Commissar, alljährlich von den Jesuiten ein Verzeichniß der bei ihnen studierenden fremden Priester abzuverlangen, um die, welche nichts thun oder ihre Studien vollendeten, fortzuweisen.

[58]) Dieß kostete nachmals 1 Gl.

[59]) vide diese Uebereinkunft, besprochen bei Segesser, R. G. 4, 3, 598.

[60]) Auch in ihren Recessen an die Landkapitel, z. B. an das Hochdorfer (Verhandlungsprotocoll de 1723), empfahlen die Visitatoren die Obsorge über das Schulwesen den Geistlichen gar sehr. So heißt es in dem am 11. Brachm. 1723 in Ruswyl ausgestellten, von Franz Johann Anton, Bischof von Uthinæ, Suffragan und Generalvicar, von Jos. Franz von Schorno, Dr. Prot. apost., der Const. Cathed. Kirche Archidiacon und Generalvisitator, und von Andreas Feuerstein, Dr. Theol. Proton, apost. geistlicher Rath, Chorherr und Pfarrer bei St. Stephan, Visitator, unterzeichneten Recesse wörtlich:

9. Scholæ ubi sunt frequenter sunt visitandæ, et juventus in eis a Dominis Parochis observandæ, utrum in litteris, in moribus Christianis et

Devotione in Cœlites maxime in Beatissimam virginem a Ludimoderatoribus diligenter instruantur et doceantur, ubi defectus invenitur, etiam invocato brachio saeculari, si necesse fuerit, corrigantur et ubi non adsunt scholae, pro viribus et omni possibili conatu, ut fiant, promoveantur.

61) Rathsbuch vom J. 1731 fol. 466.

62) Wir erwähnen hier das Verbot des Nuntius vom 14. Christm. 1731, mit der Perücke nicht Messe zu lesen. Ein ähnliches Verbot enthält der Geschichtsfrd. 26, 21. Anm. 2.

63) Der Commissar Georg Rüttimann beklagte sich den 18. Winterm. 1731 in scharfem Latein vor dem Bischof über Competenz-Entziehung und Außeracht-setzung seiner Person in Constanz also, daß man ihm nicht einmal Antwort ertheile.

64) Rathsbuch vom J. 1739 fol. 228.

65) Im J. 1741, 16. Mai hatten die Pfründen des Sextariates Lucern gleichzeitig inne: Franz Ignaz Raufft, Sextar und Pfarrer in Emmen, Jakob Leonz Fleischli, Exsextar und Pfarrer in Buchrain, Johann Franz Leodegar Mahler, Pfarrer in Root, Oswald Anton Letter, Pfarrer in Meierskappel, Johann Ulrich Gilli, Pfarrer in Risch, Johann Peter Krauer, Pfarrer in Weggis, Johann Melk Schuffelbuel, Pfarrer in Malters, Josef Alphons Gilli, Pfarrer in Meggen, Franz Jacob Fux, Pfarrer in Kriens, Josef Jost Scherer, Pfarrer in Horw und Jacob Lindegger, Pfarrer in Adligenschwyl.

66) Damian Hugo Philipp Anton, Graf von Schönborn-Buchheim, geboren den 1. Herbstm. 1676, seit 1719, Bischof von Speier, seit 1721 Kardinal, seit dem 28. Mai 1722 Coadjutor von Constanz, wurde daselbst Bischof den 12. Brachm. 1740. Er starb in Bruchsal den 19. August 1743. (Mülinen, a. a. O. 1, 11; Archiv des historischen Vereins von Unterfranken 25, 214.)

67) Schon das Receß der Visitatoren Blauw und Keßler vom 1. August 1614 an den Decan von Hochdorf sagt in puncto 4: „visitatio annua per dominum decanum facienda non intermittatur." (Staatsarchiv, Commissariatsbuch fol. 291.)

68) Sie hießen: Georg Anton Wyß, Leutpriester, Balz Schnyder von Wartensee, Vierherr, Josef Ulrich Schnyder von W., Kaplan bei St. Katharina; Fr. Jost Göldlin, Kaplan bei Aller Heiligen, Jacob Ignaz Gilli, Vierherr, Johann Georg Gilli, Custos; Josef Dominic Wagemann zum hl. Kreuz und Franz Michael Vincens im Degelstein.

69) Beilage Nr. 10.

70) Segesser, a. a. O. 4, 3, 687. Anm. 1.

71) Rathsbuch vom J. 1742 fol. 349.

72) Unter dem Bischof Casimir Anton, Freiherr von Sickingen, der vom 4. Winterm. 1743 bis † 29. August 1750 regierte, scheint keine Visitation abgehalten worden zu sein.

73) Franz Conrad von Rodt, Freiherr von Bußmannshausen, geboren den 10. März 1706, wurde den 9. Wintermonat 1750 erwählt. Er ward 1756 Kardinal und starb den 16. Weinmonat 1775. (Mülinen, a. a. O. 1, 11.)

[74]) Die Ehrendeputirten hatten den 19. Heumonat noch folgende 2 Punkte vorgeschlagen: a) Die Kosten für die Bedienten und Pferde sollen nicht die Geistlichen bezahlen. b) In Münster sollen die Visitatoren nicht in einem Chorhofe, sondern unpartheiisch in einem Wirthshause ihren Aufenthalt nehmen. Aus dem den 20. Heumonat festgesetzten Cæremoniale erwähnen wie nur: 1. In St. Urban, Münster und überall habe der Ehrengesandte neben dem Weihbischof den ersten Platz und einen ganz gleichen Sessel mit Rück- und Handlehne. 2. Nach dem Trinkspruche auf den Weihbischof folge sofort der Trinkspruch auf den Ehrengesandten. 3. In St. Urban und Münster begleitet der Ehrengesandte den Bischof bis in sein Quartier, oder, falls sie im gleichen Hause wohnen, bis zu seinem Zimmer. Nur wenn das Stift dem Ehrengesandten Visite macht, macht auch er ihm eine solche. 4. Erscheint irgendwo der Weihbischof nicht an der Tafel, so bleibe sein Sessel nicht leer, sondern ihn besetze der Ehrengesandte. 5. Dieser nehme nebst dem Vorrüter mit der Standesfarbe noch einen Diener mit. (vide oben Anmerkung 21.)

[74] a) Es wurden viele eigene Kleider-Mandate erlassen, z. B. Im J. 1702. 1719. 1738. 1742. 1751. 1767. 1781. 1795; so noch unter Wessenberg 1803 16. Winterm. (Sammlung bischöflicher Hirtenbriefe S. 160.)

[75]) Beilage Nr. 11.

[76]) Bei der Berathung der Instruction des Rathes an den Ehrenbegleiter, des Weihbischofs vom 4. Heumonat, lautete der 7. von den 9 Punkten: Der Rath wolle, daß die Geistlichen zu Stadt und Land nicht „seiden Schnupftücher um den Hals" haben, und mit dem „Stecken in der Hand" zum Messelesen gehen Man solle „remediren und strafen".

[77]) Die 9 Quæstiones præliminares lauten:

Nr. 14. An beneficiatis, quibus et a quo tributa et actiones imponantur?

Nr. 15. An graventur beneficiati per patronos, magistratus sæculares, regulares, quos et in quibus?

Nr. 18. An magistratus secularis Clericos ad suum tribunal compellat, opprimat, vexet et puniat personas et causas spirituales et ecclesiasticas cognoscat, quot et qui Magistratus?

Nr. 19. An hereticas personas in loco catholicos inducat, qui et ubi?

Nr. 21. An, quot et quæ in unoquoque loco fabricæ et hospitalia confraternitates, stipendia, aliæque fundationes piæ?

Nr. 22. An locorum parochi intersint eorum rationibus?

Nr. 23. An, cui et a quo et quoties reddantur?

Nr. 24. An, a quo et quomodo administrentur?

Nr. 25. An arbitrio collatorum vel Magistratuum eorum proventus alienentur?

[78]) Hier war Münster rasch gehorsam. Propst und Kapitel berichten bereits den 18. Heumonat, daß sie auf Befehl des Rathes die benannten 4 Artikel den Visitatoren nicht beantworten werden.

79) Beispielsweise wird das Receß vom 2. August für das Kapitel Sursee als Beilage Nr. 12 abgedruckt.

80) Den 18. Winterm. 1768 zieht der Rath das Stift Münster zur Verantwortung. Dasselbe verheißt den 29. Winterm. darauf für die Zukunft strengere Bestrafung laut Vergleich vom J. 1703.

81) Beim Gastmahle hatte den 1. Platz der Weihbischof, den 2. der Ehrengesandte, den 3. der Propst, den 4. und 5. die beiden Visitatoren inne.

82) Den 30. Christm. darauf beklagt sich der Rath vor dem Commissariat, daß die Visitatoren vor ihrer Abreise an die Deputatschaft des Rathes den vollständigen Bericht übergeben, sowie über bezogene und noch ausstehende Strafgelder Rechnung stellen, bevor sie ihre specificirt zu gebenden Auslagen abziehen. Ebenso soll genaue Rechnung gegeben werden über die außer der Visitation gefällten und durch den Commissar einzuziehenden Bußengelder. Als der Commissar dieses dem rechnungsführenden Visitator Spengler mittheilte, entschuldigte sich dieser mit Schreiben vom 9. Jänner 1769 von Constanz aus, er habe die Ablegung von specialisirter Ausgabenrechnung nicht für gefordert gehalten. Als wieder den 2. April 1769 der Rath seine Bemerkungen vom 30. Christm. abhin erneuerte, trat der Commissar Hartmann den 19. April persönlich vor den Rath und entschuldigte sich, daß auf sein Schreiben vom 6. Jänner an den Visitator dieser gemeldet, er sei erstaunt, daß man über große Rechnung Klage führe, da er sich der größten Sparsamkeit beflißen. Die genaue Rechnung könne er aber nicht mehr geben, da er sie ausgewischt habe. Da alle Bußengelder noch nicht eingegangen, so könne er selbe nicht abliefern, u. s. w. Als der Rath solches ungern hörte, rächte er sich den 9. Heumonat mit dem Beschlusse, daß der Commissar alle Erlasse von Constanz, selbst die Citationen, vor ihrer Exequirung zur Einsicht vorlege. —

83) Maximilian Christof von Rodt zu Bußmannshausen, Bruder seines Vorgängers, geboren den 17. Christm. 1717, wurde Bischof den 14. Christm. 1775 und starb den 10. Jänner 1800. (Mülinen, a. a. O. 1, 11.)

84) Wenn aus vielen bisher erwähnten Stellen hervorgeht, daß die Geistlichkeit es war, die auch im Kanton Lucern von jeher auf die Eräuffnung der Schulen drang, theils selbst, wenn auch der Erfolg nicht entsprach, eingriff, theils die weltlichen Obern mahnte; und wenn namentlich mit Abschluß des letzten Jahrhunderts St. Urban für das Schulwesen sehr Verdienstliches leistete, (K. Pfiffer, Geschichte, 1, 543, 2, 144. Segesser, R. G. 3, 2, 165.); so nahm erst mit der Wende des Jahrhunderts die weltliche Obrigkeit die Schulen in ihre Hände, (K. Pfiffer, Gemälde 2, 223 ff.) Dieselbe aber mußte sich stetsfort der angesehensten Geistlichen bedienen, um die Schulorganisation ein- und durchzuführen. Jetzt noch mahnte die geistliche Oberbehörde, daß sich die Geistlichen wie die weltlichen Beamten der Schule wohl annehmen. Wir erwähnen folgende Erlasse:

1803, 5. Jänner. Der constant. Generalvicar empfiehlt allen Seelsorgern die Förderung des fleißigen Schulbesuches und die Leitung der Schule, Einfüh-

rung von Sommerschulen u. s. w. (Sammlung der bischöfl. Hirtenbriefe von 1801—1808, S. 85.)

1803, 1. Herbstmonat. Derselbe verordnet den Schulbesuch der Kinder vom 6. bis 12. Altersjahre. (a. a. O., S. 152.)

1805, 22. Mai. Derselbe stellt verschiedene Fragen an die Beneficiaten betreffs der Schule, und redet schon auch von Wiederholungsschulen (a. a. O. S. 227.)

1808, 28. Christmonat. Derselbe sucht die Hindernisse des unfleißigen Schulbesuches zu entfernen. (Erste Fortsetzung der Sammlung bischöflicher Hirtenbriefe, S. 10.)

[85]) Zwar der Generalvicar Wessenberg scheint die bischöfl. Visitationen erhalten zu wollen (vide dessen Erlaß vom 22. Mai 1805 a. a. O., S. 218 ff.); allein ohne Erfolg.

Beilagen.

1.

Substanz der Reformationsartiklen, so Bäpl. Heiligkeit Hr. Legat der Herr Bischoff Johann Franz von Vercelli unser priesterschafft fürgeschriben und ze halten bevolchen wöllicher die verordnete von der priesterschafft und M. G. Herren verhört und In was Artiklen man sich beschwärt funden dasselbig an wolgemelten Hr. Legaten Langen lassen und mit Jr Gnaden darüber gehandlet uff Mitwochen den 7. Decembris A° 1580.

---

1. Deß ersten söllend sy In bestimpter ordnung Irr kronen oder platten ouch das har und Bart erbarlich schären Lassen nach alltem Loblichem bruch.

2. Die kleydung sollendt sy In bestimpter Lenge ouch allein schwarzer farb, und nit zu kostlich, ouch nit unsuber tragen.

Und alls uff disen artickel mit Hr. Bischoffen geredt worden von wegen der Herren dem Stifft Im Hoff da Jre statuten Inen allein 4 farben zue Hosen ußschliessent, by dem sy zu blyben begert, deßglychen M. G. Herren vermeint den priestern uff der Landschafft besonders die geringe pfründen haben und dann zu Summers zytten da etwan eine Lynix oder Zwilch hosen tragen, kum möglich sin disen Artickel allso strax ze halten u. s. w. Hatt Jr Gnaden nachlaß gethan und anzeigt, Es sye kein straff daruff gesetzt, sonder allein ein ernstliche vermanung sich nach aller Erbarkeit ze kleiden und stande allweg zu bescheidenheit Herren Lüttpriesters (Müller) und des Decans.

3. Sy söllent keine Krößlin an de Hembdern tragen.

4. Sy söllent keine Coralline Armbäti oder pater noster an armen oder anderswo tragen.

5. Sy söllent das gefiert priester baret allzyt tragen, doch In rägen wätter Ein erbar Hütlin, In der kilchen aber nebent sich legen.

6. Karten vnd brettspil sampt anderen spilen sond sy myden vnd ouch andern so spielend nit zulugen. Jedoch ist Jnen spil vnd kurzwyl so vmb Lybsvbung willen angesehen zu glassen doch das es nit vor frömbden Lütten offenlich geschehe.

Und alls man dess Zulugens halb mit Hr. Bischoff geredt wo sich das ongefärd zutrüge by Eerenlüten vnd nit fürgsazter begird oder Lustshalb zum spil, beschehe das keiner darinn befaret werde hat Jr Gnaden anzeigt diß seye ein kleinfugis tringe nit daruff gethruwe den priesteren Sy sich wohl ze halten wüssen werden.

7. Sy söllent weder voglen noch Jagen, ouch kein thier das man zum gejägd brucht, züchen.

8 Nachts söllent sy on erhaffte vrsach nit vß dem Huß wandlen.

9. Gwör tragen Ist Jnen verboten, allein so sy über feld vnd vnder die sectischen wandeln müßten Ein kurz Wör Zuglassen.

10. Sy söllent weder Jm noch vssrem Huß sich In keine Mumery oder butzen wys sehen lassen.

11. Söllent ouch nit Tanzen noch Zulugen, da man Tanzet.

12. By welltlichen schow oder gougkelheiten söllent sy nit zusehen.

13. In kein wirthshuß söllent sy gan, Es sy dann dz sy über feld reisent.

14. Schlafftrünck vnd gemeine gastmäler sond sy myden, doch was gastery betrifft, was von fründ vnd nachpurschafft oder gottsäliger meinung beschicht daby mögen sy wol sin doch In aller zucht und Erbarkeit, deß zutrinkens sich schonen, vnd anderen gut Exempel vortragen, ouch keinem keins bringen, wo aber Eerenlüt es Jnen bringent söllent sy sich etliche wyß vßreden oder doch mit aller bescheidenheit bescheid thun.

15. In gasteryen vnd sonst söllen sy vor den Leyen keine Lächerliche Zotten schalckreden oder vnzüchtige sprüchwort ouch nit gar zgmeine reden darburch sy veracht werden möchten, tryben.

16. Welcher sich mit der füllery âbersehen wurde, der sol xx Gl. Buss geben, falte er aber wyter, mit gfengknuß oder nach dem der fäler ist an der pfrundt gstrafft werden.

Vnd alls man hierüber mit Hrn. Bischoff geredt vnd vermeint die buss sye zu groß. vnd etlich deß vermögens nitt, derhalben wegen eine ringere buss möchte desto ee erhalten werden, Hatt man sich dessen miteinandren verglychen, Namlich das erst mal v gl. Das ander mal x gl, buss vnd das Drittmal verlierung der pfrund doch wo es einem nit mit willen oder ongfärd beschehn der mag entschuldiget werden

17. Welltliche gescheffte werbens vnd allerley kouffmanschatz sond sy sich müßigen ouch In Lächen, kouff vnd derglychen handlen selbs nit ynstan, noch gemeinschafft haben.

18. Die Lyb vnd Hand oder wundarzny sond sy nit üben noch sich darfür vßgeben.

19. Söllent ouch nit procuratores fürspreche, noch bystende sin Im recht Noch ouch nit schryben, Es werde dann einem von seinem geistlichen Obern In geistlichen processen zuglassen.

20. Sy söllent sich für niemandt verbürgen, anderst gestrafft werden vnd Ir bürgschafft nütt gellten vnd der zalung erlassen werden.

21. Damit ouch das ergerlich Laster deß byschlaffs oder vnküschheit, Ja ouch aller argwon desselbigen vermiten blybe, sol kein priester einich andre wybsbild die nit sin mutter, großmutter, vatters oder mutters schwöster Sin eigne schwöster, oder geschwyg oder sonst ein L jährige vnverlümbdete fraw sye, by Im haben, es werde Ime dann vnd vns old vnsren Nachkommenden Legaten oder deß priesters ordenlichen geistlichen obern vnd Bischoff anders erloupt, das wir dann verwilligen; Doch das von dessen wybs sitten Leben vnd Lümbden flyssig nachgefragt werde. Der vngehorsame sol dem nächsten sines ampts stillgestellt sin vnd das erst mal x gl. das andre mal xxx gl. buss vnd das dritt mal von der pfrund gestossen vnd verschickt werden.

Vnd alls mit Hr. Bischof diß Artickels halb ouch geredt worden, Ob nit ze finden das ein prister der mit einer Allten übelmögenden husshalten müssen vnd andre mittel nitt hette. nit ein vndermagt zu Iro haben dörffte, Hatt Ir Gnaden solches vß fürgewandten vrsachen vnd zu vermydung von sünd vnd ergernuß abgeschlagen, sonderlich die wyl das Concilium diß nit ertragen möge. Darwider Er Gnaden ouch nit thun oder bewilligen könne, Jedoch lasse Er zu das Einer ein sollche vndermagt die vnverlümbdet vnd vff das wenigist 46 Jar allt sye, wol haben möge.

22. Jeder priester sol täglich die 7 Zytt betten by vffgelegter straff von der kilchen.

23. Jeder priester sol alle fyrtag vnd fest meß hallten vnd darüber noch drü malen In der wochen, vnd das mit rechter andacht vnd ynbrünstiger meinung, Zucht vnd gotsforcht.

24. Die Epistler vnd Euangelier söllent ouch zu bestimpter ordnung vnd zytten Communicieren.

25. Die priester söllent nit ze still mess lesen dann das es die vmbstenden hören vnd verstan mögen vnd den Canonem vnd was still gelesen werden sol ouch läsen wie sich gebürt.

Vnd alls man darüber ouch mit Hr. Bischoff geredt, M. G. Herren nit komlich ze sin beduncke das man so lut (alls aber etliche thuend) Läse, dardurch die anderen gehindert werden, hatt Jr Gnaden anzeigt Jr meinung ouch nit anderst gsin vnd noch, Man söll ouch druff acht haben vnd keinem so lut ze läsen Noch weniger gar still zu Läsen gestatten, dann durch das ze still Läsen durch ein boßhaftigen priester vil ergerlichs beschechen möcht.

36. Es sol keiner Celebrieren Er habe dann einen by Jm der die 4 kleineren wychinen habe oder vffs wenigest ein schuler der Jme antworten könne vnd ein Chorhembd anhabe.

37. By Jeder Meß söllen zwo wax kerzen nit zu klein brünnen vnd nit gelöscht werden bis zu end der Mess vnd st. Johannis Euangelii so man nach der mess spricht.

28. Jm Celebrieren sond die priester ordenliche knüwbiegung vnd reuerenz gebruchen.

29. Keiner sol vor tag, vnd nit nach mittags mess läsen.

Vnd alls M. G. Herren Verordnete an Herrn Bischoff begert deß vortags Mess halltend halb Jr Gnaden vß bewegenden fürgewendten vrsachen vnd komlicheit wegen des gemeinen volcks so sich gern täglich vß allthergebrachter christlicher gewohnheit vnd andacht zu den früyen messen beflyßt, söllichs wie von alltem vnd bishar blyben Lassen wölle, Hat Jr Gnaden geantwort, syge anderst bricht gsin dann aber sy es funden derhalben sy er dessen wohl zefriden, doch das es nit vor Mittnacht noch nach Mittag bescheche, Man habe dann dessen gewallt von dem hl. stul ze Rom.

30. Jn Hüsern noch vssert der kilchen sol keine Meß ghallten werden. Darüber ist mit Jr Gnaden ouch geredt worden die hatt bewilliget, wo Cappellen Jn Hüsren wären, die zum Mess lesen geordnet vnd kommlich.

31. Die priester söllent nit vor der geordneten bestimmten Zytt gewycht werden.

32 Sy söllent ouch ein bestimmpte Zal nottwendiger büchern han wie Inen fürgeschriben.

33. Drü Register oder Bücher söllen sy haben darin sy vnderschydenlicher wyse die kind so gethoufft vnd derselbigen geburtstag Götti vnd Gotten, vnd die vermächleten Eelüt sampt den Zügen ynschrybent.

34. Die predigen söllent an fyrtagen sonderlich an Sonntagen nitt vnderlassen werden, mit wytterer ordnung wie die priester sich hierin hallten söllen.

35. In predigen sollen die pfarrherren dem Volk flyssig ynbilden die gehorsame so man der Heiligen Christlichen kilchen vnd Apostolischen stul schuldig, dessglychen von der treffenlichen nuzbarkeit deß Offt bychtend vnd Communicierend zu Monat vmb oder doch zu den hochzyttlichen Festen, Sy mit gutem Exempel vnd Raten daruff wysen vnd vermanen.

36. Wär aber zu österlicher zytt nitt sin ghorsame thäte gegen dem sol man handlen wie die Canones vermögent, vnd damit man desto gewüsser sye, sollen die pfarrherren Järlich Irre Comunicanten vffschryben, die österlich Zitt aber sol sich verstan vom Palmtag bis vff den nächsten Sonntag nach Ostern.

Vff disen Artickel hatt man mit Hr. Bischoff geredt wie man sich dessen wol benüge, allein Dispensation begert vff das fest vnser Lieben frawen verkündung tag In der Fasten wo derselbig so spät vnd dem Palmtag so nach fiele, das daselbig ouch In solche zytt begriffen wurde, Sintemal ein groß volk von wegen der Romfart vff söllich zytt bychte vnd comuniciere, wie ouch gewonlich das man anfang vff Sontag Judica das gemein volk zu zefüren. Darüber hatt Ir Gnaden anzeigt lasse wol zu vff diß fest ze comunicieren doch der gstaldt das selbige personen harnach In der bestimpten österlichen zytt wie Jeder Catholische Christ von gebot wegen der hl. Christlichen kilchen schuldig, widerumb Ir ghorsami thüyent; das man aber vor dem palmtag zufüren oder die österlich zytt zu diser gehorsami vor dem palmtag anheben sölle, könne Ir Gnaden nit bewilligen diewyl es ein satzung der kilchen vnd deß Concilli sye, das man zwüschen der gemellten österlichen zytt gehorsami thun sölle, Sonst so hatt man erfaren das es allhier vorma-

len ouch allso wie Hr. Bischof meint gebrucht worden vnd erst by ettwas Jaren her durch etliche vorfarende Lüttpriester eigens sinnes allso geordnet das sy 8 tag früyer anfangen zufüren damit sy desto minder arbeit haben, vermeint man aber diewyl die Hrn Jesuiter Jetz eim Lüttpriester vil abnement das es wohl geschehen könne, wurd etwan die österlich zyt ouch dest meer geeret dann aber sonst geschicht.

37. Die priester söllent zu bestimpter Zyt die Jugent In den kilchen die Christlich Leer vß dem Cathechismo leeren by vffgesetzter buss.

38. Damit aber die geistlichen In einem söllichen guten werck vffrichtung vnd pflanzung halb Christlicher Leer der Layen hillff haben vnd dester bas zu kommen mögen, söllen sy sich beflyssen die Leyen dahin zu bewegen derglychen gesell oder bruderschafft wie an anderen orten ouch beschicht vffzerichten, vnd Inen den Aplaß so Bäpstliche Heiligkeit hierumb vßgetheilt vnd geordnet, anzeigen.

39. Dessglychen damitt das allerheiligest Sacrament dess zarten fronlychnams Christi zu den kranken desto Erlicher beleitet vnd getragen, ouch dem selbigen desto meer Eer bewiesen werde, sol hierzu ein bruderschafft wie anderswo ouch beschicht angesehen, das H. H. Sacrament In einen schönen gehallt oder Tabernackel behallten, sampt gewohnlichen geschirren schön vnd suber geziert ouch das H. H. Sacrament zu den krancken mitt Liechteren fenen vnd Laternen ouch mitt dem Himmel (besonder damit es vor rägen vnd anderem bewart) getragen werde mit so vil wax kerzen vnd größre procession alls möglich begleitet.

Vnd alls man begert von Begleitung wegen daß H. H. Sacrament ze blyben wie biß har, besonder das es mit dem Himmel vnkomlich wär Sonsten der Bruderschaft vffrichtung halb habe man eine eerliche vralte Lobliche Bruderschafft st. Barblen zu Eeren In ôbung wölliche heilige Jungkfrow dann ouch von deß H.H. Sacraments wegen fürnemlich angerufft vnd geeret werde vnd möcht allso diese Bruderschafft zu deren Jngelybet vnd ein bruderschafft werden. daruff Jr Gnaden anzeigt der begleitung halb sye es nit so streng gebotten noch straff daruff sonder allein Jr früntlicher rhat zu Eeren dem H. H. Sacrament, vnd möchten dise ding (wie dann an andern orten ouch bescheche) durch die Bruderschafft vffgericht versorget vnd In ôbung gebracht werden mit Hillff rhat

vnd Zuthun geistlicher vnd weltlicher Oberkeit, So lasse Ir Gnaden Iro ouch die fürgeschlagne meinung st. Barblen Bruderschafft wol gefallen wölle sy ouch alls dann mit schönen Indulgenzen begaben [1]). Dessglychen alls Iro ouch für kommen wie etlich andächtig personen vorhabens ein gsell oder Bruderschaft st. Jheronimo zu Eeren vffzerichten vnd zusammen ze stüren zu erhaltung armer schulern by der schul, die gute Ingenia vnd aber das mittel nit haben sich zu erhalten, Lasse sy Iro das ouch gar wol gefallen wölle ouch darzu gern hillff vnd fürderung thun mitt Indulgenz vnd andrem [2])

40. Die gschirr Zu dem Chrisam oder heiligen öl ouch andre heiligthumb vnd läre gschirr zum Hl. Sacrament nit behallten.

41. Item das H. H. Sacrament alle Monat ernüwern die Corporal schön wyß vnd rein halten.

42. Sy sollent die H. Sacramente recht vnd ordenlich administriren, vnd flyssig sorg hallten, das niemant on dieselbigen hinscheide.

43. Das H. H. Sacrament vnd Letste ölung sond sy nit mit einandren geben sonder Jedes besonder nach einandren, ouch die Letste ölung one besorgende todesgfar nitt geben doch ouch das der krank noch by vernunfft syie.

44. Mit den kindstauffen sond die pfarrherren die ordnung der kilchen hallten vnd die kind von den Hebammen gethaufft nitt wider tauffen.

45. Zu dem Touff sol nur ein Götti sin oder vff das meist Ein Götti vnd ein Gotta vermög deß Trientische Concilii.

46. Die Eelüt sond nit zusammen geben werden die gewonlichen verkündungen vermög dess Concilii syien dann zuvor beschechen Söllend ouch darzwüschen vnd ee sy zusamen geben werden In der kilchen nit byligen sonst begand sy ein Hury.

Darüber hatt man von wegen deß verkündens gwallt begert vnsrem Lüttpriester In erhafften vrsachen, deß Ist Ir Gnaden

---

[1]) „Diß Ist erst harnach Anno 1588 vnder dem Cardinal Parauicino domalen Nuncio Ins werk kommen mit dem Himmel, Tabernacul vnd anderm, ouch der bruderschafft."

[2]) „Diß ist nit Ins Werk kommen, vrsach diser vorgehenden bruderschafft vnd sonst der Allmusen ordnung, die beide solche gottselige werk der barmherzigkeit begryffend."

zefriden gſin doch das kein gfaar gebrucht werde, Aber von wegen deß byligens ee die hochzyt beſchehe, were gut obgehallten vnd ordnung geben wurde, wie Jr Gnaden es dann funden an ettlich orten vnd beſonder zu fryburg das die Töchteren ſo diſſ ôberſehent one kranz Jn kilchen gan müſſen diß geb ein groſſer ſchüchen.

47. Damit man ſich aber Jn ſachen der Ee vnd wie man ſich Jn Hyrau Hallten, söllen die pfarrherren das decret vnd ordnung von dem Trientiſchen Concilio hierüber geſetzt dem volk offtermalen an der Canzel verkünden.

Darüber hatt Hr. Biſchof vff begär M. G. Herrn verordnet vnd bewilliget ſolche verkündung das erſt Jar 4 mal vnd dann Järlich 1 mal.

48. Belangende die ôbrigen verwaltungen der Hl. Sacramente vnd Jres Amptes söllen ſy die form vß dem Conſtanziſchen Obsequial nemen.

49. Die vngehorſamen prieſter Jn dieſen Artiklen söllent durch den Decanum vnd Lüttprieſter zu Lucern geſtrafft werden.

Diß Jſt beſonder mit Hr. Biſchoff durch M. G. Herrn verordnet vnd geredt worden.

Von Examinierens wegen der prieſtren ſo nach pfarren vnd ſeelſorg ſtellen, wil Jr Gnaden gan Rom ſchryben vmb gewallt vnſern geiſtlichen, damit ſy nit wyter geſchickt werden müſſen.

Der Jungen prieſter ſo nüt gſtudiert vnd doch harnach für das ſy gewycht nit meer ſtudieren wöllent, gfiele Jr Gnaden durch die geiſtlichen vorſtände vnd M. G. Herrn ynſehen beſcheche.

Der prieſter ſtraff halb vmb groſze vnd Maleſiziſche hendel wil Jr gnaden einem oder mer vnſern geiſtlichen allhie ordenliche gewallt geben wie ſy mit ſampt M. G. Herren Jn ſolchen ſachen handlen söllen, damit mans nit mer gan Conſtanz ſchicken müſſe, vnd das werde ouch nit wider vnſern Biſchoff ſin.

Vnd alls dann ein Böſe gewonheit yngeriſſen mit dem ôberflüſſigen trincken vnd zechen geiſtlicher vnd welltlicher vff kinds toufſeten, daruß vil ergernuß bißhar entſtanden, Hatt Jr Gnaden den geiſtlichen ſolches hiemit abgeſtrickt vnd verbotten, was dann die weltlichen belangt achte ſy M. G. Herren daſſelbig wy den Jren wol abzuſtellen wüſſen werden.

Vff Frytag nach Nicolai anno 1580 ſind vorgeſchriebne Artikel erſtlich vor M. G. Herren den Rhäten, volgends vff Mittwoch Nach

Luciä In gesagtem Jar vor M. G. Herren rhäten vnd Hundert abgehört, Habends Ires theils allso angenommen vnd Inen gfallen Lassen angsehen das sy darinnen nütt vnzimlichs befinden können vnd dann der geistlichen verordnete davon In by gestellte Lüterung ouch zufrieden gwesen, vnd sol Herr Lüttpriester so erst das fügklich sich mitt einem M. G. Herren der rhäte den sy Ime zu verordnen werden vff die Capitel der Priesterschafft vff der Landschafft verfügen vnd Inen solche ordnung ouch fürlegen vnd vß bevelch geistlicher vnd weltlicher Oberkeit dem nachzekommen bevelchen.

Es habent aber M. G. Herrn Inen selbs Lutre vorbehallten söllichs alles Inen an Irer Jurisdiction, so sy bißhar zu den geistlichen gehept vnschädlich sin sölle. [1])

2.

Antwort M. Johann Müllers Lüttpriesters im Hof, vff ime von M. G. H. schriftliche Fürhaltung siner am Suntag vor Pauli Bekerung A°. 1588 gethaner predig halb.

Ich M. Johann Müller Lüttpriester im Hof bekenn, dz ich vff | Suntag vor pauli bekerung diß ietz lauffenden hl. Jars in vn | ser pfarrkilchen geprediget han, wie Christus vnser Heilandt sine | Apostel erwelt, waß er vor, inn, vnd nach der erwellung thon, | vnd daruß dise moralische lehr zogen: daß man fürsichtiglich vnd | wyßlich handlen söll in Erwellung der kilchendieneren, sun | derlich aber der pfarrherren vnd nicht nach gunst, sunder nach | der Kunst die waal gen lasse, dan so man vß gunst | einen vngeschickten, wie etwan beschechen möcht, für einen taug | enlichen vnd geschickten welle, vnd derselbig etwas verwar | lose old versume, müessindt die, so in erwelt, vnd wol | einen andern funden hättent, darumb rechnung gen ꝛc. | Dise mine lehr, wie ouch alles, wz ich bishar glert, vnd | noch witters lehren möcht, will ich in alweg dem vrtheil der | heiligen kilchen Gottes vnderworfen haben, vnd wo mir | etwass verschusse, darvor mich doch gott gnediglich beware, dz der Catholischen religion, by welcher ich | ze sterben und ze gnessen gesinnet, zu wider were, soll

[1]) Diese „Substanz der Reformationsartikel" genehmigte Schultheiß und Rath, weil nichts gegen ihre Jurisdiction darin enthalten sei, Mitwoch nach Jodoc und Ottilia 1580. (Rathsbuch 37, fol. 210.)

dasselbig | schon ietzund widerrüeft sin. Daß aber ir M. G. H. vff diser miner gethonen predig anders nit befinden vnd abnemen könnendt, den dz sy hiemit geschnutzt worden, möch | tendt sich ir M. G. H. vbernummen, vnd die sach nit bim | besten verstanden haben, dan mir diß deß schnützens | halb gewüslich vnrecht beschicht; die weil ich mich nach biß | har, als eben auch in diser predig, beflissen, deß mir min | gewüssen zügnuß gibt, kein sunderbare person, viel we | niger ein wyß Oberkeit zu schnützen, aber in gemein die laster ze straffen: da soll dan ein ieder gutherziger zuhörer acht geben |, ob er in dem laster, dz in der predig gestraft wird, begriffe, vnd so dem also, soll er davon abstan, vnd sich bessern,| vnd den prediger nit darumb hassen old verdencken, als ob er | alein vff in gret oder ine geschnützt: den nit sin person | geschnützt sonder daß laster, darinn er, dem prediger vnwüs | sendt, ligt, gestraft werden. Waß dan die wort (wie | etwan geschechen möcht old geschicht) antrift, sindt dieselbige | weder vff sundere personen, deren dan etlich auch ius patronatus | hand, noch uff ein lobliche Obrig= keit glich geistlich vnd welt | lich, sunder vff den gmeinen lauff ietziger welt, gret wor | den, vnd kan auch nieman abred sin, dz nit hin vnd | wider, by etlichen liebhabern diser welt, vnd wz darinnen ist | gewiß mehr gelte biswylen, dan die kunst. Hatt sich dann | iemandt darwider vergriffen, welches nit ich, sunder der am| besten wüssen mag, der sich vergriffen hatt, als dem es sin eigen| gwüssen anzeigt, ey der lasse es inen eine warnung vnd trib | sin zu würdigen früchten der Buß, damit er nit dört in | furcht büssen müesse. Jedoch wan man mine wort wohl | ansechen will, so ist diser miner predig, von der wal | der kilchendiener, eigentlich nit ein straf old schnützung, sunder | Ein lehr, nach dem exempel Christi ingefüret, wir man sich | nemlich in erwellung der Kilchendiener sölle halten. Ist | derhalben nachmalen eine rüherzige pit vnd ermanung | an alle die, by welchen dergliche erwellung stat, dz man | dem exempel Christi, als viel müglich nachkomme, damit | sin Herd, für die er sin seel gesetzt, mit trüwen vnd tan | genlichen Hirten versechen werde.

E. M. G. H.

dienstwilliger

M. Johanns Müller, lüttpriester

im Hof.

Ob dem Eingange des Briefes schrieb R. Cysat:

Verhört vff Zinstag 13. Febr. 1588.

Derselbe Stadtschreiber setzte unter dem Schlusse des Briefes bei:

„Mine Herren hand daran ein vergnügen, doch so sol Jme anzeigt werden, dz M. G. H. duncke, man sölle derglichen sachen am Canzel vor dem volck nit gemelden, diewyl allein die Oberkeit vnd sundere personen mit disen Dingen ze thund hand, damit der gmein man die Oberkeit nit verdencke vnd gegen Jro zu vnwillen bewegt werden, wölches dann eine böse . . . gebe.“ (?!!)

3.

1597.

Alls dann vff anhalten vnd begers Mr. G. H. vor etwas Tagen allhar kommen die Eerwürdigen Hochgeleerten vnd geistlichen Herren Johann Brendlin, Chor vnd Pfarrher zu St.Steffan vnd Valentin Birrbaumer Chor vnd Pfarrher zu St. Johansen In Constanz beid Heiliger gschrifft doctores, vnseres gnädigsten Herren deß Cardinals vnd Bischoffen zu Constanz rhät vnd verordnete geistliche Visitatores, die kilchen vnd gmeine Leyenpriester In statt vnd Landtschafft zu visitieren, Reformieren vnd alle gutte nottwendige ordnung anzestellen, Habend sy nach Verrichtung desselbigen so In bywesen ouch mitt Hilf vnd Bystand Herren Meisters Johann Müllers vnsers Pfarrherren ôber solche Visitations Acta, was fürnembs vnd sy pracht nothwendig syn M. G. H. wüssens haben söllen. In bysyn gedachten Herren Lütpriesters Hr. Schulltheißen Pfyffer sampt dem Stattschryber Cysat ordenlich bericht gethan, damit was noch wyters manglet vnd von nott ouch Inen vs weltlicher Obrikeit gebürt zu versorgen ouch verricht werden möge.

Erstlich was Willisower Ampt belangt: der Pfarrherr zu Willisow hatt kein Helffer wäre aber dessen schuldig klagend sich dessen die vnderthanen vnd diewyl dann sy Inne nitt tugenlich noch gnugsam funden Ein pfarr vnd seelsorg zu versechen, Haben sy Jme zit geben vff sin pitt bis weihnacht, sich anderſ zu versechen. Sonst so viel belangt die vesper vnd Salve vff gwünschte bestimpte stund flyßig zu halten haben sy ordnung geben, Sye aber von nöten das man söliches dem künfftigen Nüwen kilchherren ouch ernstlich ynbinde vnd bevelche, Sodann von wegen deſ Heiligen Bluts stand es gar ôbel vnd habe ein hohes bedencken, das so vil wall=

fart In die selbige Cappell beschechen vnd bette dz volck das ort an da vormals das Heilig blut vffgehalten worden, vermeinend, dz es noch da sye, Sye aber In der pfarrkilch derwegen hoch von nöten das mans wider vßhin thüye vnd In ein zimlich silbrin gefeß fasse, die Monstranz aber möge man In der pfarrkilchen In der statt behallten vnd allein zu den hohen Festen herfür gethan werden. Doch so sye es dann onch von nötten das ort vnd gehallt da das Heilige blutt vßerhalb vffbehalten werden sol, noch besser für gfarr vnd vnthrüw zu versorgen. (Der beigefügte Beschluß von Schultheiß und Rath zu Lucern lautet: „So es wol versichert mag werden, mag mans widerum hinuß thun vnd zween Schlüssel darzu machen lassen, den Einen ein Schuldtheis, den anderen Ein pfarrherr haben. Ob es aber nit wol versichert mag werden, soll man's In der pfarrkilch lassen vnd allein die kleinen sprysselin so darvon vorhanden, In einem Kleinen gefäßlin hinuß thun.")

Es sye onch von nötten das M. G. Herren ynsehen thüyen von wegen den verenderten oder verabwandleten kilchengüttern daselbs zu Willisow die one bewilligung der ordenlichen Oberkeit In welltlicher personen handen kommen sind zu großem schaden der kilchen. (Hiebei der Beschluß: „So es vff den schwörtag zu errichten nit möglich soll der Hr. Landvogt das hernach prichten. By Hanns am Stein möchte man erfaren wie es zugangen sye.")

Item das man darzu sehe vnd thuye, damit die Caplany St. Niclausen vff das Eehist wider besetzt vnd versehen werde.

Item so sye der Kilchoff by der pfarrkilchen gar zu eng vnd klein darzu noch vff dem felß vnd könne man die lychen gar übel begraben besonders in pestilenzischer zytt, daruß große ongenschynliche gfarr gespürt worden. Es meinent die Herren Visitatores gar nottwendig sye ynsehen ze schaffen vnd vermeinent das der yngemurte plaz by dem Heiligen blutt gar dienstlich darzu wäre zu einem kilchhoff ze wichen vnd möchte man die allten Linden dannen thun. (Beschluß des Rathes: „Min Hr. Landvogt soll mit Inen reden das diser platz zu Einem Kilchhoff gewycht werde vnd die fisch Kästen vff dem Obern Kilchhooff söllent abgeschaffet werden. — Wann der nüw Landvogt vffryten württ, soll diß vor U. G. Herren widerum anzogen vnd über dise puncten all beuelch gemacht werden.")

Lutteren. So klagend sich die vnderthanen In der Lutteren, das die von Willisow St. Ulrichs Merckt verendert vnd denselben

grad vff das selbig fest gelegt. Da aber sy allsdann ein Crüzgang vnd fest halltend wölliches sy übel sume, bittend, dz man's wider halte wie das zu vor gsin. (Beschluß: „vff den schwörtag soll auch mit denen von Willisow geredt werden.“)

Zell. Der Kilchherr zu Zell klagt sich deß yngriffs so der Herport zu Bern der kilchen oder pfrund thuye, da von nötten, synen schaffner zu willisow vnd den kilchherren ouch die alle zu verhören vnd dann darüber zu handlen. (Beschluß: „So man diß vff den schwörtag nit verrichten kann, solls der Hr. Landvogt hernach thun.“)

So klagt sich der kilchherr das die puren Inne (wie synen vorfaren ouch beschechen) nöttigen wöllen mitt dem H. H. Sacrament vßhin ze gan zu den Cleinen Feld Capellen vnd daselbs Meß ze lesen, daß aber sich nit gebüre vnd darzu ein große bschwärd sye, vermeinend die Herren Visitatores, von nötten sye ynsehens ze schaffen. (Beschluß: „man soll mit den kilchgnossen Reden das sy den Kilchherren dessen übergheppt lassent, vnd Ime das nit meer zumuttend.“)

Der kilch Turm alda manglet Buwens. (Beschluß: „Man soll mit Inen reden am schwörtag.“)

Ettiswyl. Da sye der pfarrherr nit gnugsam zu einer solchen Cur, derwegen verordnet, dz er noch einmal sölle Examiniert werden. So sye ze dem Absoluieren vnd Indulgenz In der Capell des Hl. Sacraments ouch ettwas mangels der sich verbessern sölle. (Beschluß: „M. G. Herren wöllent diß den Herren Commissariis beuolchen haben zu versorgen.“)

St. Urbans Closter. Da habent sy die sachen by dem besten funden. Es sye des Herrn Prälaten, der kilchen Gottesdiensts vnd aller verwaltung halb, das hoch ze loben sye.

Rottenburger Ampt.

Nüwenkilch. Da sye der pfarrherr gar nit meer tugenlich zu keiner pfarr, deßwegen Hoch von nötten das er da dannen vnd vff ein Caplany geschafft werde. (Beschluß: „Man soll ime vff ein Caplany helffen.“)

Hohnrein. Da messend Inne die priester selbs zu vil gwallts vnd fryheit zu, (obglychwol sy der leer vnd taugenlichen

halb neben demselben ouch nit qualificiert.) in hohen geistlichen vnd schwären sachen vnd fällen so allein gan Rom gehörtend. Item mit Irem wasser für alle krankheit vnd anderen verbottenen sachen, manglet wol reformierens. (Beschluß: „Man soll mit dem Commenthuren reden, daß sy gschickte priester da habent.")

Hochdorff. Da sye der Dechan desselbigen Kapittuls ouch nit gnugsam, Ist Ime 2 Monat Zil geben sol sich wieder examinieren lassen.

Der Pfarrherr daselbs wie ouch die Caplane sind ouch nit taugenlich, Ist Inen ouch allso zwen Monat zil geben worden vff ein nüwes Examen. (Bemerkung: „Bliben.")

Entlibuch.

Marpach. Da syge der pfarrherr gar nit weder da noch anderswo ein pfarr zu versehen.

Eschlismatt. Da soll der Caplan abgschafft werden, hatt vil kinder. (Bemerkung: „Bliben.")

Entlibuch. Da vaciere die Frühmeßpfrund. Hatt alle wochen 20 gut batzen ingends, wär gutt, dz sy versehen würde. (Beschluß des Rathes: „mann soll yndenck syn, ab ze schaffen, dz der Pfarrherr die Frühmesse nit versehe.")

Sursee.

Der Caplan allda Nicolaus Root eins Caplans son von Münster, so Jetz gan Solothurn gwichen vnd Cantor da ist, Hatt ein gfarlich böß handel, sol Ime niemand kein vffenthalt geben werden, da er Ins Land käme.

Herr Ambrosi fürli des Conuents zu Muri sol wider In syn Closter züchen.

Der Pfarrherr alda solt resignieren billicher vrsachen halb. Ist Ime 2 Monat zil geben.

Der priesterschafft des orts Ist ouch bevolchen, wie zu williſow deß Abends ouch vesper vnd Salue ze halten. (Bemerkung: „Blybt alles.")

Büren.

Der pfarrherr allda Ist der Leer oder erfarnuß halb zimlich gnug, zu dem das er sin Concubin stäts zu Im Laßt, hatt sy nit

gmiden. Sin vorsar Jst geurlobt worden nitt von deß Concubinats sonder dz er sich allein mit einem farenden wybsbild übersehen. (Beschluß: „Man soll ime anzeigen, So er sich nit goumen wölle, Werde man inne verschicken.")

Sempach.

Da vermeinend die Herren Visitatores vß gutten wolbedenck-lichen vrsachen. Alls die pfarr so wytt vnd vngelegen am Berg vsser der Statt Jst, das man die pfarr Jn die selb kilchen Jn der Statt hinyn transferieren möchte. Die begrebnuß aber nütt desto-minder an Jrem ort blyben lasse. (Beschluß: „Jst vffgeschlagen bis vff den Schwörtag, söllent dann die Herren so vßhin farent, sich by den Burgern vnd kilchgenossen informieren, wölliches daß besser oder komlicher?")

Rußwyl.

Der Pfarrherr Jst Jm Examinieren nit wol bestanden. Jst Jme ouch zwen Monat Zil geben vff ein nüwes Examen.

Es habe einen guten Schulmeister da, die besoldung aber sye zu klein vnd gantz thunlich das sy gebessert werde. (Rathsbeschluß: „Deß Pfarrherr halb ist den HH. Commissariis beuolchen. Deß Schulmeisters halb soll man sächen ob der Pfarrherr ettwas Jme stüren möchte.")

Wäggis.

Da sye der Pfarrherr zu einer solchen Cur nit taugenlich ouch vngeleert.

Der Caplan Herr Cyprian Trüb so ein Barfüßer gsin, sol strax vs dem Land geschaffen werden. (Beschluß: „Der Caplan ist gestrichen. Deß Pfarrherren halb so der so gar vngeleert söllent die vnderthannen einen andern belächen. Jngedenck Rechnungs vffnemmens halb vnnd verbesserung der Kilch Zierden so bald Hr. Lüttpriester wider anheimsig würt.")

Horw.

Der pfarrherr sye gutt vnd Exemplarisch, die pfrund aber vast gnaw, klage sich das die pfrundgüter vnd zehenden von der pfrund vil zu wolfeil hingeben vnd verkoufft worden sygen.

Münster.

Da haben sy zwar ein stattlichs wäsen by der Stifft funden. Im Gottesdienst vnd sonst In andern ouch hohe schöne fryheit, dargegen aber wol ouch mängel wölchen durch ein gutte reformation Irrer Statuten, die sy gan Constanz schicken sollen, gar wol ze helfen. Neben dem ouch von nötten den Mißbrauch abzeschaffen in der Inuestitur Irrer pfarrer so sy zu verlichen habent, da sy ein Zytt har vff selbige belähnen die so nit taugenlich ouch nit Examiniert worden, sol nit mer beschechen.

Der Corherren Concubinæ (namlich derer so die ghan) wöllent nit wychen, sonderlich Hr. Batt widmers vnd . . , demnach der gmeinen vagierenden Dirnen ouch viel begeren das M. G. Herrn ynsehen thüyent.

Herr Jacob schumachers Concubin Ist grad an der nähe zu Sursee.

Herr Jacob Küngs noch näher zu Ober Rynach. Herr Jos. schmiden concubin Ist ouch noch nit abgeschafft. So erzeige er kein Rüwen, Ist trutzig.

Sy habend funden, das Hr. Jacob küng In die 2000 Gl. schuldig sye.

Sy findend gar hoch von nöten das dise stifft gleerte Lütt, bychtvätter vnd theologische Lectiones habent, on wöllichs Mittel Sy nie zu keiner rechten reformation kommen können.

Sy haben wol noch etwas anders wichtigs meer vermerckt, hierin Nottwendig syn, solle aber mitt bessrer kommlichkeit M. G. Herrn Insinniert werden. (Beschluß: „M. G. Herrn lassen Hr. Propst schryben vnd ernstlich ermanen, dz er synem ampt gnug thüe ynsehen und daß muttwillig lychtfertig sin abschaffe, wonit so protestieren M. G. Herrn vnd sy dasselbig thun werden. Und so an synen Amptslüten mangle, wöllen sy M. G. Herrn handthaben vnd begerten ouch antwort vff daß vorig schryben.")

Schongau. Dise pfarr hört der Stifft Münster zu, Hatt einen vntaugenlichen pfarrherren.

Was sonst andre gmeine mängel gsin mitt der priesterschafft zu verbessern vnd ze reformieren, haben sy darin mit Hillff Herren Lüttpriesters deß sy wol bedorfft, alle möglichste anordnung vnd Iren besten flyß gethan, die Priester beschickt, Sy Examiniert vnd

mit Jnen gehandlet wie dann das gescheﬀt einer solchen Visitation ervordert gutter Hoffnung es solle nit one frucht abgan.

Man hatt Jnen ouch zum schrecken vermeldet, man werde bald widerum visitieren damit sy desto flyßiger syent.

Jr höchste pitt Jst ouch an M. G. Herrn, das man ob disem so guten werck obhalten vnd die visitation nit abgan lassen wölle, wie dann vnser gnädigste Herr der Cardinal vnd Bischoff gutwillig vnd sin schuldige pflicht vnd Ampt ervordert, könne aber das one Zuthun, willen vnd hillf der weltlichen Oberkeit nitt verrichten, wie hoch nottwendig sy ouch dise visitation funden, könten sy vil davon sagen, allein das ze mercken mit schmerzen, das etliche priester funden worden (glichwol nitt all Jung) vff der Landtschafft so die Christliche Leer Cathechismum vnd fundamenta vnsers Christlichen gloubens die sy sollen die vnderthanen Leeren, selbs nitt wüssen, vnd da die besten pfrunden vnd grösten Comunen, da am meisten zu thund, die vntauglichsten priester erfunden worden. Bittend vmb der Erre Gottes vnd derselben heil willen vff das künfftig in Verlychung söllicher pfründen besser nachdenckens ze haben, dann wer ein grosser vnderschied zwischen einem priester der verordnet Meß ze lesen vnd einem der ein Seelsorger, pfarrherr vnd richter sin soll zwischen Gott vnd sinen vndergebnen schaffen vnd vnderthanen.

Vff der Landtschafft habend sy hin vnd wider vil zertrennter Eelüten befunden fürnemlich aber Jm Entlibuch da ettlich getrowt, ee sy gehorsamen, wöllen sy ee vnder die Berner ziehen. Bittend das man ynsehen schaffe. (Beschluß: „vmb diß soll man sich informieren, wär die syent so zertrennt vnd sonderlich die so also getröwent die soll der Landvogt M. G. Herrn gefengklich ôberantworten vnd die anderen widerumb zesamen wysen vnd die vngehorsamen ouch gefengklich annemmen.“)

Eben allso von wegen der priester Concubinen die zwar von der Oberkeit (das ein gut werck) abgeschafft, wöllend aber nit wegthun.

Sonst was die kilchen, kilchenzierden vnd Gottesdienst belangt, haben sy der Meertheil vnd gemeinlich dasselbige (wie ouch vil gutte priester) trefflich wol versehen vnd Jn guttem wäsen funden, wie ouch die gebuw, alles zu höchster Jrer Consolation, haben ouch dariunen spüren mögen den gutten vnd loblichen yffer vnd gut vffsehen M. G. Herren der welltlichen Oberkeit, die sy hiemitt

gebetten haben wöllent vffs höchst In demselbigen allso zu verharren.

Stadt Lucern.

Da haben sy wenig zu visitieren ghept, dann es alles In söllich gutter ordnung das es Inen höchste fröwd vnd vergnügen geben. Allein vff das M. G. H. zu vermelden des Barfüßer Closters halb da sich angemeldet der prouincial aber Im selben Jar komme, haben sy sich vff den selben referirt da aber derselbige synem Ampt nit gnug thun sollte, werde es Ir Hochw. Gnaden erstattet wie sy dessen befugt.

Antreffend das Stifft In Hoff, Sye gar kein bedencken oder mangel gsin denn allein In Iren Statuten die aber sy mitt Inen In so guter ordnung vnd alle sachen In gutter einigkeit erbracht das sy verhoffend die sach zu allem guttem vnd einem guten Exempel dienen werde.

4.

1605, 10. Mai.

Instruction des Bischofs Jacob an seinen Commissar in Lucern.

Wir Jacob u. s. w. verordnen:

1. Der Commissar soll fleißige Aufsicht haben, daß die auf eine Pfründe gewählten Geistlichen dem Bischofe präsentirt, von ihm investirt und bestätigt werden. Ohne aus dem Grunde eines ärgerlichen Lebens dürfen taugliche Priester von ihrer Pfründe nicht verstoßen werden; ebensowenig alte und leibesschwache Beneficiaten, die ihren Dienst nicht mehr versehen können; doch sollen sie sorgen, daß der Gottesdienst durch andere Priester gehalten werde.

2. Derselbe soll bei Sterbefällen von Geistlichen inventieren und aus der Verlassenschaft seine Gebühren entheben. Er zeige den Todfall auch der Regierung an, damit auch sie eine Abordnung senden könne. Im Falle der Verhinderung sende er an seiner statt den Decan. Hat der Verstorbene aus dem Kirchen- oder Pfrundgute sich bereichert, und hinterläßt er kein Testament; so sollen vorab die Schulden und die Studierköften abgezogen werden; vom

Uebrigen bestimmen Commissar und Regierung einen gutfindenden Theil für Kirchenzierden und Almosen, wenn der Erblasser nicht Kinder oder sonst arme Erben habe. Das Uebrige komme immerhin den gesetzlichen Erben zu.

3. Der Commissar oder sein geistlicher Stellvertreter soll mit dem Abgeordneten der Regierung als Kastenvogt alljährlich die Rechnungen über die Kirchen, Gotteshäuser, Pfründen, u. s. w. abnehmen. Unnöthige Kosten aber sollen vermieden und der Ueberschuß wohl verwendet werden.

4. Der Commissar hat folgende Strafgewalt über geistliche Personen, Kirchen und geistliche Sachen:

Wenn ein Exceß oder eine Mißhandlung des Priesters offenkundig geworden und Aergerniß gegeben hat, so soll der Commissar dem Rathe berichten, warum und wie er gestraft habe. Klagt der Rath oder der Gestrafte, so soll er den Fall an den bischöflichen Vicar nach Constanz berichten.

Wenn der Commissar mit Geld strafe, so ziehe er voraus die Kosten ab, z. B. die des Pedellen. Betreff den Ueberschuß, der im Kantone verbliebe, haben der Commissar und der Rath gemeinsam zu Gunsten geistlicher Zwecke zu verfügen. Der Bischof erwartet aber darüber Bericht und jährliche Rechnung über Einnahmen und Ausgaben, die aber zuvor der Rath durchgeht. Der Bischof werde seinen Bescheid darüber geben. In solchen Angelegenheiten aber soll man keine Gastereien halten. Wer aber ißt und trinkt, zahle selber.

5. Wenn Prälaten oder Prälatinen sich ärgerlich benehmen, daß sie ihrer Würde unwürdig seien und sogar die Disciplin des Klosters oder Stiftes in Gefahr käme, so soll der Commissar einen Bericht machen; der Bischof aber behalte sich das Recht vor, den Schuldigen abzusetzen, das ärgerliche Leben und den unordentlichen Haushalt einzuhalten, und die Klosterdisciplin herzustellen. Doch der Untersuch sei so, daß er dem Rechte des Kastenvogts und den von Rom erlangten Privilegien „nicht zuwider sei."

6. Die Eheangelegenheiten gehören nach altem Brauch und nach dem Concil von Trident in die Gerichtsbarkeit des Commissars. Die Gewohnheit, daß ein Ehetheil, der sieben Jahre von seinem Ehetheile keine Kunde mehr vernommen, sich wieder verehelichen, sei als ein Mißbrauch abzustellen. Der Tod müsse gehörig erwiesen

sein. Getrennte Eheleute sollen versöhnt werden. Wird ein Untersuch verlangt, so soll der Commissar prüfen und an den Bischof berichten. Im Falle der Widersetzlichkeit soll die Hülfe der Regierung, die sich anerboten, in Anspruch genommen werden.

7. Einen auf eine Seelsorge-Pfründe Gewählten soll der Commissar nebst zwei andern Examinatoren prüfen. Bestehet derselbe das Examen gut, so soll der bischöfliche Vicar Bericht erhalten, damit die Admission und Investitur erfolge. Der zu Investirende zahle aber pro litteris proclamationis investituræ ad Notariatum $5^1/_2$ Bz., ad sigillum $13^1/_2$ Bz. [1]), pro reproductione proclamationis procuratori 5 Bz. Diese Taxen dürfen nicht erhöht werden. Der Commissar soll fleißig Acht haben, daß die Diaconen, Priester und Beneficiaten fleißig studieren, exemplarisch leben und geistliche Exercitien halten; er soll sorgen, daß sie die Sacramente gehörig administriren und als bischöflicher Aufseher über die Priester soll er im Stande sein, jederzeit Bericht geben zu können. Er solle beitragen, daß die Religion gewahrt werde, und gutes Beispiel geben. Er wirke darauf hin, daß die Christenlehren für die Jugend fleißig gehalten werden. Nachläßige Christenlehrer strafe er nach Gutfinden mit Geld oder Gefängniß. Rückfällige und Widerspenstige sollen dem bischöflichen Vicar überwiesen werden, daß das Recht walte bis zur Entsetzung. Damit aber der Rechtsgang vereinfacht werde, soll zuvor schriftlicher Bericht eingesendet werden.

8. Die Kollatoren geistlicher Pfründen können die Pfründner im Tode nicht erben. Dagegen ist letzterer verpflichtet, seine Pfrundgebäude in Dach und Gemach in allen Ehren, und ohne Schaden der Kirche oder des Kollator's zu erhalten. Da die Regierung diejenigen Pfründen, deren Kollatur sie hat, laut päpstlicher Erlaubniß mit jährlichen Steuern belastet, so soll der Commissar Acht haben, daß dieselben mit Anzeige an ihn und mit seinem Vorwissen nur für die Erhaltung der Pfrundgebäude verwendet werden. Ebenso soll er nachläßige Besorger der Pfrundgebäude anhalten, die Kosten zu bezahlen. Sind sie aber todt, so sollen die Erben die Schuld tilgen. Eine Ausnahme sei da zu machen, wo die Baupflicht nicht auf dem Pfründner läge, sondern auf jemand anderm, z. B.

---

[1]) Diese $13^1/_2$ Bz. wurden bald darauf auf $8^1/_2$ Bz. herabgesetzt.

auf den Zehentherrn. Vermöchte aber ein Pfründner die Ausgaben für die Gebäulichkeiten nicht zu bezahlen, so erstellt die Regierung die nöthigen Bauverbesserungen auf Rechnung des künftigen Pfründners, in dem Sinne jedoch verfahre sie leidentlich, daß selber leben kann. Schultheiß und Rath aber sollen nur solche Geistliche auf die Pfründen wählen, und zwar innerhalb 3 Monate, welche fromm, gelehrt und tauglich sind, die Ehre Gottes im Auge haben, und Religion, Kirchenzierde und die Wohlfahrt der Untergebenen befördern.

9. Als Annaten oder primos fructus entrichtet jeder auf eine Pfründe Gewählte dem Bischof für Bestättigung und Investirung 10% seines Einkommens, aber nur einmal, doch so oft als er seine Pfründe wechselt. Es sei ein Verzeichniß der Pfründen aufzustellen, worin statt der alten Taxen die neuen zu bemerken sind. Ist der Pfründner unvermöglich, so werde der Bezug nicht übereilt, einstweilen aber habe derselbe Caution und Bürgschaft zu geben.

10. Die Ordnung der Strafe ist diese: 1. Bei criminellen und malefiz Fällen tritt Entsetzung und Verbannung ein, bei Concubinat Entsetzung, bei Ehebruch und Incest mit Verwandten oder Klosterfrauen, bei Gotteslästerung, ärgerlichem Leben mit Völlerei, wenn sie auf bischöfliche Ermahnung nicht abstehen, auch bei Appellationen vom Commissar an den Bischof sollen die Schuldigen mit einem Berichte des Commissars zu dem bischöflichen Vicar geschickt und von ihm tüchtig gestraft werden, ohne sie indessen den Herren von Lucern zu überweisen. 2. Die Strafe zu fällen ist dem Commissar überlassen bei folgenden Vergehen: Unlauterkeit und Concubinat mit gemeinen Dirnen bis an die Entsetzung, mindertrinken als übertrinken, Wirthshausbesuch, Fluchen und Schwören, „Bochen“, balgen, schreien, unehrbarer Wandel, unzüchtige Reden, leichtfertige Gespräche, Schlagen, Raufen, Biederleute ansetzen, unpriesterliche Kleidung, verbotene Kindstaufen und Kindsvertrinketen, Beiwohnen von Jahrzeit- und Todtenmahlzeiten, Besuch argwöhniger Häuser und Orte, Spinn-, Kunkel- und Lichtstubeten, Kirchweihgezech, Schießen auf Zielstätten, überhaupt Uebungen und Handlungen, die dem Geistlichen nicht geziemen.

11. Der Commissar beachte aber folgendes Strafmaaß: Das Concubinat zahlt das erste mal den dritten Theil des sämmtlichen Pfrundeinkommens, wenn es an den Tag kömmt und durch Inqui-

sition festgestellt ist. Wird ein Geistlicher durch Von- und Zu-Wandeln verdächtig, so habe ihn der Commissar zu warnen und den weltlichen Herren zu verzeigen, damit ihn diese gefangen nehmen, um ihm die Flucht abzuschneiden und ihn der geistlichen Obrigkeit zu überantworten. Inzwischen aber sollen die verhängten Geldbußen dennoch bezogen werden.

Die Absolutionen von Concubinat und von andern Excessen, die der Commissar zu begehren und zu exequiren hat, sollen in Constanz geholt und dafür die üblichen Taxen bezahlt werden.

12. Gemeine Excessen strafe der Commissar, damit sie sich nicht wiederholen, mit Geld oder Gefangenschaft, und zwar so, daß die weltlichen Herren erkennen, daß hinlänglich gestraft wurde.

13. Für Schlaghändel und Frevel wider die Laien, Schmähen und Schänden der Ehre stecke der Commissar den Schuldigen in's Gefängniß, bis er Abbitte und Kostenersatz dem Laien leistet. Die Strafe, die der Commissar überdieß noch zusetzt, möge er mildern, je nach dem der Laie der Veranlasser des Excesses war, und diese noch den weltlichen Herrn verzeigen. Der fehlbare Geistliche soll bei den Jesuiten oder Capuzinern beichten, die Taxe aber, daß diese Beicht hören dürfen, nach Constanz entrichten. Der Gestrafte soll zwar nicht persönlich nach Constanz kommen, allein er darf nicht celebriren und nicht administriren, bis er von Constanz die Absolution erhalten habe. Dieß zwar dürfe in gutfindendem Falle der Commissar erlauben mit Vorbehalt des Bischofs, allein mit Geld oder Gefängniß soll er strafen.

Wenn aber ein Laie einen Geistlichen schlägt oder verschimpft, so gehört dieser Fall ebenfalls vor das Commissariat, das denselben anhält, bei einem Jesuiten oder Capuziner zu beichten, und die Gebühr für die von Constanz zu erwirkende Absolution zu bezahlen. Im übrigen gehöre das Strafrecht über den Laien dem weltlichen Richter.

14. Besonders strenge Aufsicht halte der Commissar über Geistliche, welche Wucher und Alchimisterie treiben, wie es bei etwelchen Geistlichen der Fall sein soll. Solche strafe der Commissar mit Geld oder Gefängniß strenger, als die Weltlichen von der weltlichen Obrigkeit in solchen Fällen gestraft werden.

15. Wenn in Schuldsachen ein Laie an einem Geistlichen eine Anforderung hat, so gehört die Klage zur Entscheidung vor den

Commissar. Ist aber ein Weltlicher Schuldner einem Geistlichen, so hat dieser jenen nach dem Stadt- und Landrecht vor dem weltlichen Richter zu suchen.

16. Soll Kauf, Verkauf und Aenderung liegender Pfrundgüter Kraft haben, so ist die Bestätigung des Ordinariatus nöthig. Was dießfalls Rom that, habe Geltung, und was früher ohne das Ordinariat geschah, werde nicht retractirt und bleibe in Kraft. Der Commissar solle auf solche Handänderungen aufmerksam sein, und vorkommende Fälle mit seinem Vorschlage dem bischöflichen Vicar einberichten.

17. Der Commissar soll all' seine Geschäfte in ein Protokoll eintragen, und dieses soll dem Bischofe jederzeit zur Einsicht offen stehen.

18. und letzter Punkt. Die Instruction soll die Rechte des Bischofs nicht schädigen. Dieser behielt sich das Recht vor, sie jederzeit zu ändern oder aufzuheben und andere Anordnungen zu treffen. Dabei seien der Regierung die alten guten Gebräuche und Gewohnheiten gesichert, die sie von geistlicher Obrigkeit erhalten, im Falle der bischöfliche Commissar nachläßig wäre.

Schließlich hofft der Bischof, daß der Commissar sein Vertrauen rechtfertigen und der Instruction nachleben werde.

Fürst-Bischöfl. Siegel.

Bischöfliche Signatur.

5.

1635, Mai und Brachmonat.

Consecrationes.					Confirmationes.		
Mai	20.	Weggis	Kapelle	3 Altare	Lucern	16.17.18.19. Mai	1935
"	22.	Werthenstein	Kapelle im Kreuzgang	1 "	Weggis	19. 20. Mai	288
"	25.	Menznau	Pfarrkirche	3 "	Werthenstien	22. Mai	814
"	26.	Gr. Wangen	"	3 "	Schüpfheim	23. 24. Mai	1377
"	27.	Sempach	Kapelle des hl. Kreuzes	3 "	Menznau	24. 25. Mai	1619
"	28.	Sursee	" " " "	1 "	Wangen	25. 26. Mai	1681
"	29.	Wiggen	Schloßkapelle	1 "	Sempach	26. 27. Mai	556
Brachm.	9.	Rain	Kapelle	2 Seitenaltare	Sursee	27. 28. Mai	2480
"	19.	Wohlhusen	Kapelle des hl. Kreuzes	1 Altar	Reiden	28. Mai	1389
"	5.	Münster	. . .	3 Stiftsaltare	Wiggen	29. Mai	146
"	6.	Büron	. . .	1 Altar	Münster	5. und 7. Brachm.	691
"	6.	Geuensee	. . .	1 "	Büron und Geuensee	6. Brachm	39
"	9.	Hochdorf	. . .	2 "	Hochdorf	8. 9. Brachm.	705
					Rain	8. Brachm.	106
					St. Urban	15. 16. Brachm.	391
					Willisau	17. 18. Brachm.	854
					Werthenstein	19. Brachm.	76
							15,147

6.

A.

1646, 19. Weinmonat.

Taxation der primos fructus, nämlich 3 Gl. von 100 Gl. des Einkommens, vereinbart zwischen dem Rathe und Dr. Martin Vogler, Vicarius Generalis.

Beneficia, quorum jus patronatus ad Magistratum spectat:

Primos fructus.	Beneficium.	Emolumenta.
Gl. 15	Adligenschwyl	Gl. 500
" 30	Büron	" 1000
" 15	Buchrain	" 500
" 12	Gr. Dietwyl (Kaplanei?) . .	" 400
" 27	Eich	" 900
" 21	Entlebuch	" 700
" 30	Eschlismatt	" 1000
" 6	Ettiswyl, capellanus sacramenti	" 200
" 0	Fitznau	" 000
" $4^1/_2$	Greppen	" 150
" 11	Gais	" 370
" $10^1/_2$	Hasle	" 350
" 12	Horw	" 400
" $7^1/_2$	Hergiswyl	" 250
" 6	Blatten, Kaplan bei St. Jost .	" 200
" 18	Inwyl	" 600
" 15	Kriens	" 500
" 12	Lucern, parochus	" 1400
" 30	Malters	" 1000
" 15	Marbach	" 500
" 15	Meggen, parochus	" 500
" 0	" capellanus st. Cathar.	" 000
" 12	Dopleschwand	" 400

Primos fructus.		Beneficium.	Beneficii emolumenta.
6 Gl.	9 Schl.	Neuenkirch, capellanus . . .	Gl. 205
16 „	20 „	Romoos	„ 550
30 „		Rothenburg	„ 1000
30 „		Ruswyl, parochus	„ 1000
9 „		„ st. Johannis capell. .	„ 300
9 „	36 Schl.	„ B. M. V. capell. . .	„ 320
12 „		Schüpfen	„ 400
12 „		Triengen	„ 400
12 „		Ufhusen	„ 400
21 „		Uffikon	„ 700
24 „		Wohlhusen	„ 800
24 „		Willisau	„ 800
6 „		„ capellanus st. Nicolai .	„ 200
15 „		Wangen	„ 500
12 „		Winikon	„ 400
15 „		Zell	„ 500
9 „		Lucern, capellanus st. Petri .	„ 300
9 „		„ sacellania ad st. spiritum	„ 300
9 „		Ballwyl	„ 300

B.

1703, 20. Weinmonat.

Taxation der Pfründen, quorum jus patronatus ad collegiatum ecclesiæ Beronensis spectat, vereinbaret zwischen dem bischöfl. Commissar B. W. Stalder und einer Abordnung von Münster in Lucern.

Primos fructus.	Beneficiat.	Beneficii emolumenta.
Gl. 18	Neudorf	Gl. 600
„ 12	Rickenbach	„ 400
„ 18	Heggligen	„ 600
„ 18	Richenthal	„ 600
„ 15	Hochdorf	„ 500
„ 15	Schongau	„ 500
„ 15	Pfeffikon	„ 500

Von den hier nicht benannten Pfründen liegt eine Taxation nicht bei den Acten. [1])

[1]) Die „primos fructus" wurden durch Beschluß der helvetischen Regierung den 12. März 1799 entzogen. Als aber durch das Gesetz vom 10. Brachm. 1801 der Zehent wieder bezogen werden durfte, so gelangte der bischöfliche Commissar Th. Müller den 22. Brachm. 1802 mit dem Gesuche an das Directorium des Innern in Bern, es möchte verordnen, daß der Bischof, da er aus den Kantonen sonst keine Gefälle beziehe, wieder als primos fructus von je 100 Gl. der Beneficien 3 Gl. ansprechen dürfe. (Staatsarchiv Lucern; K. Pfyffer, Geschichte. 2, 156.)

7.

1683, 28. Brachmonat.

(Staatsarchiv Lucern.)

Zu wissen demnach Entzwischen dem Hochwirdigsten Fürsten vnnd Herrn, Herrn Franzisc Johann Bischouen zu Costanz Herrn der Reichenaw vnnd Öhningen ahn Einem: So dann denen Hochgeachten, Wohl Edlen, gestrengen, frommen, fürsichtigen vnnd wohlweisen Herren, Schultheißen vnd Rath lobl. Statt Lucern annders Theils wegen Applicier: vnd verwendung deren von dem sowohl in der Statt Lucern, allß in dero gebieth angesessenen vnnd Beneficiaten weltlichen Clero fallender geltstraffen, so dann etwelch anderer hernach gemelter Puncten halber, einiger Zweiffel vnd vngleiche meinung gewesen, daß daraufhin beederseits Herren Deputierte in der Statt Lucern zusammen getroffen, die zue beeden Theilen vorkhommene bedenckhen vndersuecht vnndt sich derentwillen güetlich mit einanderen verglichen haben, wie vnderschidlich hernach folget.

Erstlich solle die zwischen dero hohen Stifft Costanz vndt löbl. Statt Lucern Anno 1605 aufgerichte vberkhommnus, vnndt vermitelst derselben auf das Commissariat Ambt zu Lucern gestellte Instruction mit allen vnd ieden puncten vnd Articlen fürohin beobachtet vnd dero in Künfftiger begebenheiten alliglich nachgelebt werden; iedoch mit vorbehalt dero beedersits angehenkten Clausuln, habender Rechten vnndt Freyheiten, auch also vnd dergestalten, daß

Zum andern in Conformität erst angezogener Instruction ein iewilliger Hochfirstl. Bischofflicher Commissarius in dem orth Lucern wohnhafft in eines priesters oder geistlichen Persohn zutragender bekhanndter vnnd ärgerlicher Exceß vnnd Mißhandlung, es sye glich solchs durch der Weltlichen Obrig | kheit, oder Ihrer Beampten nachforschung, oder sonnsten offentlich bekhendt worden (wie solches der Buchstabliche innhalt des Vierten Articuls der Conuention vnnd Instruction eines Herrn Commissarii de Anno 1605 vnnd 1611 außfüehrlich außweißte) einer Weltlichen Hohen obrigkheit daselbst nachricht geben sollen, warumb vnnd welchergestalten ein solcher Delinquent von Ihme Commissario abgestrafft worden, damit Ein löbl. Magistrat von dessen gebihrender correction wissenschafft habe oder nach gestaltsame der sachen, wofern die gebihr nit beobachtet worden werr, solches mit seinen vmbständen an den Herren Ordinarium nacher Costanz gelangen lassen könne.

Drittens Ein Bischöffl. Commissarius zu Lucern soll auch vermög seiner obliegenden Pflichten schuldig vnnd verbunden sein, alle vnnd iede Straffgelder, so durch Jhne oder das Costanz. Officium (ausser der würklichen Bischöflichen Visitation, wie hienach folgen wirdt) denen christlichen Persohnen auferleget, vnnd von disem bezogen werden oder einzunemmen seindt, iährlich vnnd eines ieden iahrs besounder, getrewlich eine nit nur summarische sondern aufüehrliche vnnd specificierte Rechnung alles Einnemmnus vnnd Außgebens erstatten, auch solche dem Herrn Ordinario gebihrendt einzueschickhen, selbige aber zugleich auch der Weltlichen Hohen Obrigkheit zu communicieren vnnd wie selbige Straffgelter in deroselben Statt oder Lanndschaft ahn geistliche nothwendigkheiten zum besten zu uerwenden sein mochte, Jhre gedankhen vnd guetachten darôber zu uernemmen solches hernach dem Ordinarium zu berichten, vnnd folgendts desselben bescheidts vnnd verordnung hierôber zu erwarten. |

Zum Viertten die in der Statt vnndt Landtschafft Lucern anstellende Bischöffliche Visitation aber belangendt | damit durch gemeinsamen rath vnnd nachträgkhliche Beyhilff beeder gaist. vnnd Weltlicher Hoher obrigkheiten, die Ehr gottes vnd der Seelen Hayl vmb so vil mehr befördert werden, sollen fürohin die verordneten Visitatores vor dero abraiß auß dem orth vnnd gepiet Lucern selbigem löbl. Magistrat oder dessen Ehrendeputierten von Jhrer vorrichtung gezimmende Nachricht erthaillen, auch darbey die gannze Summa aller in dem Lucernerischen District gefallenen Straffgeltern, wie vil derselben beraits würklich bezogen, vnnd wie vil noch ohnbezogen, außstehen, zuvor vnnd ehe das einige Cösten vnnd aufgaben daruon abgerechnet seyen, bona, integra et sacerdotali fide anzaigen, darôberhin vmb die Ausgaaben der löblich. messigen Visitationscösten, darunter die Raiß- vnnd Zehrung von Costanz in dise Lanndt, vnnd auß disem Land wider nacher Hauß, Item die Roßlöhn, Bottenlöhn vnnd waß etwann annderer nothwendiger Extra außgaben vorfallen mechte, eine ordenliche specificierte Rechnung einem löbl. Magistrat der Statt Lucern oder dessen Ehren Deputierten aufrichtig vorweisen lassen, auch verschaffen sollen, das dise nach aller müglichkheit fürohin restringiert vnnd eingezogen werden vnnd waß dann in disem allem (außer der procuration für Spiß vnnd Trankh so auch die Herren Visitatoren vnnd die Jhrige in dem Lanndt aufgewendet vnnd vor der geistlichkheit. Jeden

Capituls sonnderbar bezahlt wirdt, vmb welche man sich versicht, das die Herren Visitatoren allwegen auch einer Moderation gegen ienen, welchen solche Procurationes obligen, verordnen werden) auf die Visitation hin an Cösten belauffen werden, soll souil es pro rata | dem Lucernerischen district beziehen mag, von deren . . . . massen in dem gezaigten quanto beraits eingenohmenen Straffgeltern, da aber an bezogenem souil nit vorhanden, daß ôbrige von dem Bußstand abgerechnet vnnd denen Herren Visitatoren guet gemacht werden.

Zum Fünfften ôber solchen abzug aber sollen alle bei der Visitation allß auch von dem officio zu Costanz (waruon schon im driten Articul gemeldet ist) fallende geltstraffen, Keine außgenommen ad causas et loca pia in districtu Lucernensi zum applicieren vnnd zwar disern application gleich nach verrichter Visitation durch die ahnwesennden Herren Visitatores anstatt vnnd in nahmen Ihrer Hochfürstl. gnaden mit voreingehalten Rath vnnd guetachten des löbl. Magistrats zu Lucern oder dessen Ehrendeputierten vorzunemmen verschaffet werden, also daß das Jenige, waß würkhlich bezogen worden, hinc inde ad causas pias gleich verthailt, waß aber noch außständig da hin determiniert vnnd solcher gemachter determination gemäß, bei erster einbringung solchen außstandts durch Herren Commissarium verwendet werden; Welchem dann zu beziehung solchen außstanndtes mit ôbergebung der specification ein Termin zu sezen, vnnd da auf dessen verflüessung die zahlung hinderstellung vnnd Ers biß dahin nit einbringen mag, Er sich der weltlichen obergkheit Hilff wider die Vngehorsamen gebrauchen, auch derselben vngehindert daß quantum der Straff eines solchen Vngehorsambes ohne sorge der diffamation derer der schuldige selbsten vrsach ist, anzaigen wirdt damit alles desto schleiniger bezogen vnd ahn sein gehör verwenndt werden möge.

Zum Sechsten vnnd wann dann auch für ein billichkheit will gehalten werden, das bei vollzogener Visitation denn Herren Visitatoren auch etwann eine beliebende wenige recognition fir Ihre gehabte müehwalt geschöpft werde, hat sich Ein löbl. Magistrat vmb solches auf nichts gewisses erklären können, sondern nach dem der Vberschuß des empfangs, nach Abzug der Cösten, allß obvermeldt sich bei ieder Visitation finden werde, das es eine ertragenheit seye, hat selbiger sich nach findender gebühr zu etwelcher discretion nicht ohngenaigt zu sein vernemmen lassen.

Zum Sibenden vnd ist darvber auch auf erinnern eines löbl. Magistrats verglichen, das wo bei geistlichen grobe ärgerliche fähle vorganngen waren, solche nit alle Zeit nur vmb gelt auf welches sich mancher vertrösten mochte, sondern auch anderwerts mit mehrerer mortification der gebihr nach abgestrafft vnd hierin Keine particular patrocinia, sonder Ihre der Herren Visitatoren gewissen vnnd nie eine wahre Besserung zu hoffen seye, ahngesehen werden solle.

Zum Achten, will durch eine von Herren Schultheiß vnndt Rath der Statt Lucern sub dato 6. Juli Anno 1647 ertheilte vnnd volgendts den 22. Nouembris Anno 1652 bestetigte freye Bewilligung verordnet worden, das ins Künfftige alle Priester so von dennselben vf Pfrüendten vnnd Pfarreyen, außer der Statt Lucern ahngenommen vnnd präsentiert werde Ihro Hochfürstl. gnaden dem Herren Ordinario ieder Innhaber solcher Beneficio pro primis fructibus von hundert gulden Jährlichen ertrags | drey gulden Lucerner Wehrung bezahlen solle, doch nach dem alten anschlag vnnd Taxierte Pfrundt, wie selbige im Commissariat aufbehalten ist; allß mögen Ihre Hochfürstl. gnaden in Crafft solcher Vberkhommens die beliebende verfügung Thun, damit solche einkhunfften ordenlich bezogen, vnnd zu deren freyen disposition vberlifert werden; darbei Ein löbl. Magistrat sich nochmahlen auf dem Buechstablichen innhalt deren in obigen beeden iahren von sich gegebenen Recessen, vnnd hergegen von Ihrer Hochfürstl. gnaden empfangenen Reversschrifft bezogen haben will. [1])

Zum Neundten vnd waß nun hierin nit in specie angezogen vnd weiter erläutert ist von der Convention, vnnd Herrn Commissarii gemachten Instruction de Anno 1605 vnnd 1611, hat es denn verstannd das es im übrigens durchauß bei dem innhalt derselben sein gännzlich verbliben haben vnnd selbigen sowohl allß deme, was hier erlütert ist, obgehalten vnnd in conformitet derselben einen Jewesendem Bischöffl. Commissario sein verschribne Instruction gestelt vnd übergeben werden solle.

Zum Zehenden vnnd Letsten ist erklärt das diser verglich fir beede Interessierte hohe Theill, vnd alle Ihre Nachkhommen allso geschlossen, doch derselbe dem Herrn Ordinario an seiner habenden geistlichen Jurisdiction vnnd vbung derselben, wie Jungleichem auch

[1]) vide voranstehende Beilage Nr. 6.

Herren Schultheissen vnnd Rath der Statt Lucern an dero Rechten vnnd freyheiten; alten gueten Brauchen vnnd gewohnheiten in Keinen wegen schädlich, verhinnderlich oder nachtheillig sein, sonndern dem wie obsteht genzlich vnnd vnverbrüchlich firohin nachgelebt werden solle.

Dessen alles zu wahrem Vrkhundt seindt von disem verglich zwey gleichlautende Instrumente verfertiget vnnd iedes mit aufgetrukhten Hochfirstl. Bischofflich Costanzischen auch gemeiner Statt Lucern gewohnlichen Innsiglen verwahrt, bekräfftiget, vnnd Jedem Theill Eines daruon zuegestelt worden, So geben vnnd beschechen den 28. Juni Anno 1683.

Beide am Schlusse nebeneinander aufgedrückte Siegel sind wohl erhalten.

8.

1723.

1. Stift und Sextariat Lucern.

1723, 25. Brachm. wurden die Kosten auf 750 Gl. 28. Schl. berechnet. Das Stift zahlt die eine Hälfte, das Sextariat die andere Hälfte, jeder Theil mit 375 Gl. 14 Schl.

Das Stift zahlt also seine Hälfte:

a) 14 Chorherren und Præbendarii, jeder 18 Gl. 10 Schl.	Gl. 255.	20	Schl.
b) Custos Stalder sel. Erben	„ 25.	14	„
c) Die Kapläne	„ 44.	20	„
d) Die Stiftsfabric	„ 50.	—	„
gleich oben	Gl. 375.	14	Schl.

Die 2. Hälfte wird also berichtigt. Es bezahlt:

Kriens, Pfarrer und Kirche	Gl. 25. —
„ Herrgottswald	„ 8. —
Horw, Pfarrer und Kirche	„ 8. —
Malters, Pfarrer und Kirche	„ 30. —
„ Kaplan	„ 2. —
„ Blatten, Kaplan	„ 4. —
Emmen, Pfarrer und Kirche	„ 30. —
Buchrain, Pfarrer und Kirche	„ 25. —

Root, Pfarrer und Kirche	Gl.	15.	—	Schl.
„ Kaplan	„	2.	—	„
Udligenschwil, Pfarrer und Kirche	„	6.	—	„
Meierskappel, „ „ „	„	30.	—	„
Risch, „ „ „	„	30.	—	„
„ Kaplanei	„	2.	—	„
Meggen, Pfarrer und Kirche	„	20.	—	„
„ Kaplanei	„	2.	—	„
Weggis, Pfarrer und Kirche	„	30.	—	„
„ Kaplanei	„	2.	—	„
„ „ in Greppen	„	2.	—	„
„ „ „ Vitznau	„	2.	—	„
Littau, Kaplan und Kirche	„	8.	—	„
Ebicon, Kaplan und Kirche	„	4.	—	„
Adligenschwyl, Pfarrvicar und Kirche	„	4.	—	„
Lucern, Kaplan bei St. Peter	„	6.	—	„
„ „ im neuen Spital	„	4.	20	Schl.
„ „ im alten Spital	„	4.	20	„
„ „ in der Senti	„	4.	14	„
„ „ bei Ursulinern	„	3.	—	„
„ „ im alten Spital St. Anton	„	2.	—	„
„ die gemeine Priesterschaft der Stadt	„	60.	—	„
wie oben	Gl.	375.	14	Schl.

2. Landkapitel Willisau.

Der Kapitelskämmerer Leodegar Fluder berechnet die Kapitels-Ausgaben bei der Generalvisitation im J. 1723 also:

1. Jeder Visitator erhielt als Honorar — 5 Species-Thaler.
2. Der Hofcaplan erhielt — 2 „ „
3. Jeder der 4 Diener 1 Thlr., — 4 „ „
4. Der in Gott selig verstorbene Decan Fleischli erhielt für die Mahlzeiten, an denen der Bischof die Visitatoren und andere eingeladene oder als Aushülfe in Anspruch genommene Geistliche Theil nahmen — 243 Fl. 32 Schl. 3 Agst.
5. Im Wirthshause kosteten die Pferde u. s. w. — 43 „

Diese Ausgaben bestritt die Kapitels-Kasse (proventus capituli) mit Ausnahme von etwa 90 Gl., die nach Uebung die Kirchen contribuirten.

3. Landkapitel Sursee.

Vor dem Decan H. E. Meier und den Deputierten legte bezüglich der Generalvisitation des J. 1723 der Kämmerer Franz Karl Tschupp folgende Rechnung ab, welche jene genehmigten:

1. Die Mahlzeiten in Sursee während 6 Tagen kosteten	Gl. 268.	10	Schl.
2. Extra- und Accidentalkosten waren specificiert	„ 123.	3	„
3. Ruswil kostete laut Rechnung von Sextar Mahler	„ 118.	38	„
4. Entlebuch laut Rechnung von Sextar Käppeli in Entlebuch	„ 71.	10	„
5. Escholzmatt laut Rechnung des Pfarrers	„ 52.	10	„
zusammen	Gl. 633.	31	Schl.

Diese Summe tilgten die Contributionen der Kirchen und der Kapitularen und Vicarien mit	Gl. 311.	32	Schl.
sowie die Kapitelskasse mit	„ 321.	39	„
wie oben	Gl. 633.	31	Schl.[1])

Ihren oben benannten Antheil entrichteten die Kirchen, Kapellen, Beneficiaten u. s. w. also:[2])

Büron mit 553 Communicanten, Pfarrkirche zahlt	Gl. 2. 10 Schl.
Buttisholz (die Lücke für St. Ottilia, für die Seelenzahl unausgefüllt)	

[1]) Im J. 1693 beliefen sich die officiellen Kosten (ohne Berechnung der Particular Kosten) auf Gl. 594.

[2]) Die Rechnung liegt bei den Acten vom Jahre 1723. Sie dürften aber auch aus dem J. 1702 stammen.

Dopleschwand mit 260 Communicanten, Kirche Gl. 2. 10 Schl.
St. Fridolin „ — 20 „
Eich Pfarrkirche „ 2. 10 „
Entlebuch mit 990 Communicanten Pfarrkirche „ 1. 5 „
Kapelle St. Wendel auf der Egg „ — 20 „
Kapellanie. O.
Escholzmatt mit 1060 Communicanten, sumpta cœna. Pfarrkirche „ 1. 5 „
Kapelle der hl. 3 Könige in Wiggen „ — 20 „
„ der hl. Anna, Schwendelberg „ — 20 „
„ der hl. Katharina „ — 20 „
Kapellanus. ?
Gaiß mit 130 Communicanten, Pfarrkirche „ 2. 10 „
Hasle mit 700 Communicanten, Pfarrkirche „ 2. 10 „
Kapelle enet der Egg „ — 20 „
„ des hl. Kreuzes „ — 20 „
Knutwyl mit 560 Communicanten, Pfarrkirche „ 2. 10 „
Kapelle St. Erhard „ — 20 „
Marbach mit 550 Communicanten, Pfarrkirche „ 2. 10 „
Neukirch mit ? Communicanten, Pfarrkirche „ 2. 10 „
Kapellanus ?
Notwyl, Pfarrkirche „ 2. 10 „
oratorium in Tannenfels ?
„ in Wartensee ?
Oberkirch, Pfarrkirche „ 2. 10 „
Kapelle in Krombach „ — 20 „
Rickenbach, Pfarrkirche mit Beinhaus „ 3. 15 „
Communicantes sind 450.
Romoos mit 400 Communicanten
Pfarrkirche, sumpta ibi cœna, „ 1. 5 „
Ruswil. Alles leer gelassen. Nur die Kapelle
St. Erasmus bei Buchholz zahlt „ — 20 „
Schüpfheim mit 1400 Communicanten, Pfarrkirche „ 2. 10 „
Kapelle bei St. Wolfgang „ — 20 „
„ zur Linden „ — 20 „
„ St. Nicolaus, Klusstalden „ — 20 „
Sempach zahlt die Pfarrkirche ?
die Pfarrkirche in Kirchbüel mit dem Kirchhof „ 1. — „

Kapelle in Hildisrieden	Gl.	—	$22\frac{1}{2}$	Schl.
„ in der Schlacht			?	
„ St. Einbeth in Adelwyl			?	
„ hl. Franz außer der Stadt			?	
„ St. Anna gegen Eschenbach			?	
Oratorium in Hunkelen			?	
der Frühmesser			?	
Sursee mit 3300 Communicanten				
zahlt die Pfarrkirche	Gl.	2.	20	„
das Beinhaus	„	—	20	„
Kapelle in Mariazell			?	
„ in Degelstein mit Kirchhof	„	1.	—	„
„ hl. Kreuz	„	—	20	„
„ in Geuensee	„	—	20	„
„ in Schenken, in Gatwil			?	
„ St. Karl in Than	„	—	20	„
„ im Schönenbüel nichts				
„ in St. Margarith			?	
„ in Mauensee nichts				
die Kaplane			?	
Triengen mit 600 Communicanten Pfarrkirche	„	2.	10	Schl.
Kapelle in Wellnau	„	—	20	„
„ in Kulmerau	„	—	20	„
Wangen, sumpto prandio, zahlt Pfarrkirche	„	1.	5	„
Kapelle in der Roth	„	—	20	„
„ in Stättenbach	„	—	20	„
„ bei St. Josef	„	—	20	„
die Kaplanei			?	

Communicanten sind 760.

Hic desunt convivia et corporalia.

Winikon mit 275 Communicanten, Pfarrkirche	„	2.	10	„
Wohlhusen mit 1057 Communicanten zahlt				
die Pfarrkirche, sumpta cœna,	„	1.	5	„
die Kapelle des hl. Kreuzes	„	—	20	„
„ des hl. Josefs in Steinhausen	„	—	20	„

4. Landkapitel Hochdorf.

Im J. 1723 zahlten als Consolationes.

Decan Augustin Mahler	Gl.	4.	—	Schl.
Kammerer Johann Ludwig Göldlin, Pfarrer in in Hochdorf	„	3.	20	„
Ignaz Käppeli, Pfarrer in Inwyl	„	4.	—	„
Christ. Riser, Rector in Schwarzenbach	„	2.	20	„
Rochus Hezel, Pfarrer in Eschenbach	„	3.	—	„
Joh. Caspar Dangel, Pfarrer in Schongau	„	3.	—	„
Franz Muos, Pfarrer in Rüti	„	3.	—	„
Leutpriester in Pfeffikon	„	3.	—	„
Pater Pfarrer in Sins	„	3.	20	„
Pater Pfarrer in Au	„	2.	—	„
Pfarrer in Esch	„	3.	20	„
„ in Dietwyl	„	3.	20	„
„ in Ballwyl	„	2.	—	„
„ Stöckli in Hochenrain	„	2.	–	„
„ Keigel in Hochenrain	„	2.	—	„
Franz Wurmann, Pfarrer in Hitzkirch	„	3.	20	„
Beide Caplane	„	4.	—	„
Segesser von Brunegg, Kaplan in Hochdorf	„	3.	—	„
Stepfan Müller „ „ „	„	1.	—	„
Hausherr, Kaplan in Sins	„	1.	—	„
Plazid Köpfli, in Sins	„	1.	—	„
Peter Trinkler, Kaplan in Dietwyl	„	1.	—	„
Karl Ostertag, Kaplan in Inwyl	„	1.	—	„
Jacob Eichholzer, Kaplan in Römerschwyl	„	2.	—	„
Nikolaus Schüpfer, Kaplan im Gormund	„	1.	20	„
Cyril Eichholzer, Kaplan im Rain	„	1.	—	„
Kaplan in Baldegg	„	1.	—	„
„ in Rothenburg	„	1.	—	„
„ in Eschenbach	„	1.	—	„
Vicar in Eschenbach	„	—	20	„
Frei, alt Pfarrer in Hitzkirch	„	—	20	„
	Gl.	68.	20	Schl.

Uebertrag Gl. 68. 20 Schl.

Taxen der Kirche:

Hochdorf	Gl.	7½.	Schl.
Eschenbach	"	4.	"
Hitzkirch	"	5.	"
Pfeffikon	"	5.	"
Sins	"	5.	"
Rothenburg	"	5.	"
Neudorf	"	4.	"
Schongau	"	3.	"
Ballwyl, ob consecrat. ecclesiæ	"	8.	"
Römerswyl	"	5.	"
Esch	"	3.	"
Rüti	"	3.	"
Inwyl	"	5.	"
Honrain und Wangen	"	4½.	"
Dietwyl	"	3.	"
Schwarzenbach	"	2.	"
Auw	"	2.	"

Gl. 74. — Schl.

zusammen Gl. 142. 20 Schl.

9.

1731, Weinmonat und Wintermonat.

Specification der bischöflichen Visitation.

1. Kapitel Hochdorf.

Die Geistlichen zahlten	153	Gl.	21	Schl.	3	Agst.
Die Kapitelskasse zahlte	67	"	20	"	—	"
	221	Gl.	1	Schl.	3	Agst.

Die Visitation wurde den 12. 13. 14. 15. 16 und 17. Wintermonat 1731 gehalten. In diesen 6 Tagen spiesen 80 Personen, dazu noch am Bediententische 59 Personen.

2. Kapitel Willisau.

Die Kirchen wegen des hl. Chrisma zahlten	82 Gl.	—	Schl.
Die Kapitelskasse (ærarium capituli)	294 „	19	„
	376 Gl.	19	Schl.

Die Visitation dauerte $8^1/_2$ Tage; der Bischof aber war nur $2^1/_2$ Tage in Willisau.

3. Kapitel Surfee.

Die Kosten in Surfee für 6 Tage beliefen sich auf	250 Gl.	30	Schl.
und	136 „	32	„
in Ruswil	79 „	11	„
in Schüpfheim	130 „	$12^1/_2$	„
	597 Gl.	$5^1/_2$	Schl.

Daran zahlten die Geistlichen	313 Gl.	32	Schl.
zahlte die Kapitelskasse	283 „	$13^1/_2$	„
wie oben	597 Gl.	$5^1/_2$	Schl.

4. Sextariat Lucern.

Der Aufenthalt in Lucern vom 1. Weinmonat bis zum 5.
vom 11. „ „ „ 20.
vom 10. Winterm. „ „ 13.
vom 17. „ „ „ 1. Christmonat.

kostete 722 Gl. 27 Schl. 3 Agst.

Daran zahlte der Visitator	54 Gl.	— Schl.	— Agst.
zahlten die Geistlichen[1])	334 „	13 „	4 „
zahlten die einzeln Kirchen	334 „	13 „	4 „
	722 Gl.	27 Schl.	2 Agst.

---

[1]) Die Kapitelsgeistlichen klagten scharf, daß sie bezüglich eines längern Verweilens in Lucern, was nicht ihrerwegen geschehe, unbillig zu viel bezahlen müssen.

10.

1742, 28. Heumonat.

Nos in ra Scripti Visitatores generales omnibus et Singulis in territorio Lucernensi Existentibus D. D. Decanis, Camerariis, Plebanis et Curatis Salutem in Domino dicimus cum Subscriptorum notitia:

Cum Sancta Mater Ecclesia neminem ex fidelium cœtu obligare videatur ad feriandos Dies illos qui non sunt ab universa Ecclesia ita prsæcripti, sed ultro tantum modo a Communitatibus citra præhabitam Apostolicam vel ordinariam approbationem devotionis ergo secluso voto ultra voventes non extendendo simpliciter assumpti. Itaque facta nobis relatione, qualiter in ditione Lucernensi a nonnullis communitatibus ope vel etiam pio Parochorum consilio Sabatha, integri vel dimidii dies in honorem quorundam Sanctorum ex speciali attentione aut devotione assumpti feriantur stante errore penes populum supposito, graviter peccari, si in iis pro libitu et privative ad Sanctificandum assumptis diebus servilites laboretur, revocantes desuper in memoriam decreta et ordinationer Rmi. et Celsissimi S. R. J. Principis et Episcopi Constantiensis Joannis Francisci felicis recordationis, quorum vigore declaravit nulla festa ex præcepto observanda fore nisi solum modo ea quæ ab universali Ecclesia instituta et acceptata sunt additis etiam cujuslibet Ecclesiæ Patrociniis sive S. Patronis tutelaribus primariis, inhærendo prædictis omnibus et singulis curam animarum gerentibus Clericis præcipiendo injungimus, quatinus subinde per annum Catechesi vel concionibus populum discrete et moderate circa præmissa instruant erroremque, quo se laborando serviliter in sæpe dictis diebus existimant, suaviter dedoceant. De reliquo moneant omnes et singulos Parochianos, ut in iis libere ad feriandum assumptis Diebus diligenter missæ sacrificio valde mane celebrando, qui commode interesse possunt, intersint, ibique ad avertenda mala temporalia fulgura, grandines et tempestates Rosarium alta voce durantibus divinis recitare satagant studeantque specialiter suos sudoriferos Deo consecrere labores singulari Cura ab omni peccati genere abstinentes. Decretum Lucernæ in visitatione generali 28. Julii 1742.

(sign.) Joa. Jos. Zelling Visit.

Carolus Martinus
de Bayer.

11.

Uebersicht der Visitationskosten des Sextariates Lucern.

1641, 27. Hornung zahlten die Fabriken und vacanten Pfründen.
1653, 31. Jänner erhielten die Visitatoren pro procurationibus 20 Dugatten aus der Vacans.
1669, 10. Mai wurden die Kosten auf 1. Kapitel, 2. Fabrik und 3. Sextariat vertheilt. Im Kapitel zahlte jeder Kaplan 1 Gl. 5 Schl. jeder Unverpfründete 20 Schl. die übrigen Kosten zahlen die 12 Præbenden und das Fleckensteinische Canonicat.
1672, 10. Brachm. theilten die Kosten:
1. das Fleckensteinische Canonicat,
2. Capitulum et plebanus,
3. Totum Collegium Lucern.
4. Fabrica dictæ ecclesiæ.
1676, 16. Weinm. zahlte das Stift 259 Gl. auf obige Weise.
1684, 26. Brachm. zahlte man die 245 Gl. das Sextariat und das Stift je die Hälfte.
1701, 27. Weinm. zahlten je den 3. Theil von 300 Gl. 28 Schl. Fabrik, Stift und Sextariat.

1710, 16. „	waren die Kosten	329	„ 4	„
1723, 25. Brachm.	„ „ „	750	„ 28	„
1732, 21. Jänner	(pro 12, Oct. 1731)	722	„ 27$^1/_2$	„
1743	waren die Kosten	539	„ —	„
1753	circa	600	— 650	Gl.

12.

1768, 2. August.

Eminentissimi, et Rdssimi in Xto Patris, ac Domini Dei Franc. Conradi S R. E. Cardinalis Presbyteri de Rodt, S. R. J. Principis, ac Episcopi Constantiensis etc. Visitatores Generales Venerabili Clero, Curatis Capituli Surlacensis salutem in Domino cum subscriptorum notitia, ac debita executione.

Muneri nostro, ac Sanctissimæ intentioni Eminentissimi ac Clementissimi Ordinarii nostri ad visitationem venerabilis Capituli vestri nos ablegantis minime satisfaceremus, nisi cognito ejusdem statu ea decernere, ac reformare studeremus, quæ pro fidei orthodoxæ incremento, divina gloria, ac animarum salute promovenda, Cleri disciplina aut conservanda aut restituenda facere, ac deservire videbuntur, qua propter in vim recessus.

1° Ea denuo decreta renovamus, quæ ratione meditationis matutinæ singulis diebus ad minimum per horæ quadrantem instituendæ, sacræ exhomologesis ultra 14 dies non differendæ in anterioribus Recessibus data fuerunt: continuis enim et innumeris peccandi periculis expositi vivimus, inter quæ vix, ac ne vix quidem ille subsistet, qui ejusmodi Spiritualium remediorum armis se præmunire negliget.

2° Spiritualium exercitiorum utilitas Sedis Apostolico judicio, et omnium, qui S. huic operi vacarunt, experientia comprobata est. Ad ea proin singulis annis privatim, singulis autem trienniis aut publice, aut in aliqua Religiosorum Familia saltem per triduum facienda, omnes enixe in domino hortamur. jubeantur eo triduo omnes aliæ curæ quiescere, ut seposito omni alio negotio facilius cœlestia meditemur, atque solo conscientiæ nostræ arbitro in partem Consilii vocato omnes animæ nostræ latebras felicius discutiamus, sicque mortificatis animæ nostræ passionibus ea denuo virtute, ac fortitudine ex Alto induamur, qua ingravescentibus per Annum tot spiritualium bellorum periculis resistere possimus.

3° Residentia Parochorum in suis Ecclesiis jure divino es præcepta. Doctissimus æque, ac Santissimus Pontifex Benedictus 14,^{tus} in suis institutionibus illos Parochos a reatu gravi, atque Obligatione restitutionis fructuum ante judicis sententiam non absolvit, qui per unicam noctem nullo ibidem alio Sacerdote substituto extra suam Parochiam pernoctant, aut etiamsi noctu semper præsentes sint per diem frequenter excurrere, atque ad vicina loca vagari consueverunt, plus genio ac diversioni suæ vacantes, quam saluti animarum invigilantes. omnes proin Curatos gravissimæ suæ obligationis commonefacimus, atque ne aut in uno, aut in altero puncto deficiant sub divini judicii, ac gravissimarum pœnarum Comminatione mandamus.

4° Jnstructioni et bonæ educationi Juventutis (utpoté a qua totius Reipublicæ Christianæ salus dependet), Parochi solerter invi-

gilent; unde Parentes sæpius tam publice quam privatim admoneant, ut proles suas (pignora a Deo illis non donata, sed eorum curæ solummodo commissa) in scholam mittant, atque exiguas has expensas contemnant, per quas tantum eorum liberis bonum accrescit. Scholas parochi sæpius visitent, atque etiam Magistratus sæculares requirant, ut ad diligentiorem scholæ frequentationem opem, manumque ferant.

5° Aequalis solicitudo adhibenda est ab omnibus, ut Parochianis suis de apta et perita obstetrice provideatur; non temporalis enim solum mulierum parturientium, sed spiritualis infantium salus et vita periclitatur.

6° Fideles multo majori cum diligentia diebus tam festivis quam feriatis ad celebrationem Divinorum concurrunt, si de hora, qua hæc peragantur, certi sint: proin modum aliquorum Parochorum nunc hac, nunc illa hora colebrantium penitus reprobantes mandamus, ut servata tamen hyemis æstatisque differentia quædam determinata pro dicendo Sacro hora statuatur, ne populus a locis etiam remotioribus accurrens aut nimium exspectare, aut fructu Sacrificii ante ipsius adventum sæpius jam propemodum finiti privari debeat.

7° Cum inter Præcepta Ecclesiæ illud forte præcipuum sit, ut in memoriam agni Paschalis pro salute mundi se offerentis tempore paschali Sacra Communio a fidelibus sumatur, de illo autem sufficiens certitudo haberi non possit, nisi schedæ communicantibus distribuantur; hinc præcipimus ac mandamus, ut deinceps omnibus communicantibus ab æditou Sacerdotem sacram Synaxin distribuentem immediate subsequenti schedæ seu testimonia distribuantur elapso tempore paschali denuo colligenda, ne ulla tam salutare præceptum transgrediendi occasio relinquatur.

8° Si quandoque Persona aliqua contrahendi matrimonii causa in aliam parochiam migrare intendat, in loco suæ originis ad minimum una vice denuntiari debet, neque Parochi futuri domicilii ejusmodi matrimonio assistere prœsumant, nisi prius testimonium de facta in parochia sponsæ denuntiatione exhibitum fuerit. de impedimentis enim forte sponsam ligantibus exigua aut nulla notitia in parochia Sponsi habetur, sed ex parochia Sponsæ primum obtineri, ac hauriri debet.

9° Juxta præscriptum ritualis novi in albo parochiali præter

Sponsos matrimonium contrahentes etiam nomina testium, qui contractui matrimoniali in facie Ecclesiæ celebrato adstiterunt, inscribenda sunt. hi ipsi testes vero cum Sponsis matrimonium contracturis ad Altare accedant, ea, quæ ibi tractantur ex præscripto Concilii Tridentini audituri, et visuri; modum enim hactenus in pluribus locis observatum, quod testes reliquo populo immixti in suis scamnis subsistant, utpote communi observantiæ et rubricis adversantem, penitus reprobamus.

10° Reverentia SS^{mo} Eucharistiæ Sacramento debita omnino exigit, ut quotiescumque divinus hic cibus ad ægrotos graviter decumbentes deportatur, elata voce devote preces recitentur, ut et Deus sub velamine panis absconditus honoretur, et animæ decumbentis oportunæ, ac effices gratiæ impetrentur.

11° Avaritiæ, quod est simulacrorum servitus, signum, ac effectus est, quod in aliquibus locis in festo secundæ classis, ac præcipue in diebus festivis recenter dispensatis Anniversaria cum missis de requiem celebrentur, ut a populo hisce diebus ad auditionem Sacri adstricto plures oblationes obtineantur, id proin, utpote rubricis adversum, ne deinceps a quopiam fiat, sub gravi pœna inhibemus.

12° Illis, quibus cura animarum incumbit, exacta Theologiæ moralis notitia summopere necessaria est, ex cujus defectu irreparabiles sæpe errores a Confessariis committuntur, ad hanc excolendam conferentiæ casuisticæ dudum ac sæpius præscriptæ fuerunt. unde ut hæ denuo reassumantur, atque inter vicinos Parochos singulis mensibus instituantur, serio præcipimus, ac præterea juxta expressam intentionem Excellmi Senatus Lucernensis mandamus, ut universus Clerus Lucernensis in conformitate decreti Episcopalis de A° 1739 singulis trienniis in Commissariatu Lucernensi compareat, atq. novo examini se subiiciat. pro ignorantia decertant, ait Benedictus 14us in sua Jnstitutione. 102 qui remedia impediunt, aut negligunt ad eam expellendam necessaria.

13° Sacerdotale ministerium, ait S. Bernardus Serm. de Offic. Epporum non cultu vestium, aut equorum fasto, non amplis ædificiis, sed ornatis moribus, et operibus bonis honorari debet; intuere pergit idem S. Doctor in serm: ad Clericos, quomodo incedunt nitidi, et Ornati circumamicti varietate tanquam Sponsa procedens de thalamo suo. nonne si quempiam talem repente eminus procedentem aspexeris, Sponsam potius putabis, quam Sponsæ custodem?

unde vero hanc illis exuberare æstimes rerum affluentiam, vestium splendorem, mensarum luxuriam, nisi de bonis Sponsæ? inter hæc est, quod illa pauper et inops relinquitur facie miseranda, inculta, hispita, et exanguis, propter hoc non est hoc tempore ornare sponsam, sed spoliare, non est custodire, sed perdere, non est defendere, sed exponere, non est instruire, sed prostituere, non est pascere gregem Domini, sed mactare, et devorare hæc, quæ nervose satis S. Doctor describit, Clericis omnibus inculcamus, specialiter vero inhibemus, ne quispiam in alterius, quam nigri coloris vestibus incedat, multo minus sine collari Ecclesiastico ad missam celebrandam accedere præsumat.

Præsens Recessus omnibus non tantum modo intra Capitulum existentibus, sed etiam successive' intraturis Clericis ad statum describendi communicetur, atque P. R, Decanus, cui hujus executionem gravata desuper ejus conscientia commisimus, illius copiam in visitatione decanali sibi exhiberi faceat, eosque, penes quos hanc non repererit, mulcta unius aurei plectat. Decretum Surlaci die 2da Augusti anno 1768.

Simon Spengler, Visitator generalis,

Jul. de Merhart de Bernegg, Consiliar.

13.

Rechnungen der Visitation vom Jahre 1780.

a. Sextariat Lucern.

Den 3. August specificirte der Stadtpfarrer und Commissar Keller die Rechnung also:

1. vom 17. bis 25. Brachm. abends und vom 18. bis 25. Heumonat Kostgeld Gl. 430. — Schl.

2. andere Kosten (dabei für „gemachte" Musik 12 Gl.) „ 193. 27 „

Summa Gl. 623. 27 Schl.

Obige Kosten deckte das Stift im Hof mit Gl. 261. 33 Schl., jeder Präbendar mit Gl. 9, jeder Kaplan mit Gl. 2, der Klerus des Sextariates mit Gl. 100.

b. Kapitel Hochdorf.

Der Kammerer und Pfarrer Bernard Ludwig Göldlin berechnete die Kosten vom 28. Brachmonat bis 1. Heumonat laut Rechnungsstellung vom 8. August also:

der Suffragan erhielt	Gl.	10. 30	Schl.
der Junker Repräsentant	„	12. —	„
die Visitatoren erhielten	„	12. —	„
der Hofkaplan erhielt	„	3. —	„
die Kammerdiener erhielten	„	3. —	„
die 2 Bedienten der Visitatoren	„	6. —	„
der Laquais des Suffragan's erhielt	„	1. 20	„
der Ueberreutter erhielt	„	3. —	„
der Pedell von Constanz erhielt	„	3. —	„
die Essen, die Pferde u. s. w. kosteten	„	332. 30	„
die Küche des Pfarrhofes in Hochdorf erhielt	„	7. 20	„
Summa	Gl.	394. 20	Schl.

Diese Summe auf die verschiedenen Posten vertheilt, ergibt also:

Verehrung und Trinkgelder kosteten	Gl.	66. 10	Schl.
Tafel im Pfarrhof Hochdorf	„	211. 21	„
Pferde und Wein im Wirthshaus	„	51. 37	„
Pferdelohn und Fuhr	„	57. —	„
Lohn an Decan und Kapitelsbothe	„	7. 32	„
Summa wie oben	Gl.	394. 20	Schl

Nach Personen vertheilt, also:

Suffragan, Visitatoren, Bediente und Pferde kosteten	Gl.	237. 30	Schl.
Repräsentanz und Bedienung	„	54. —	„
Mitspeisende (Decan, Kammerer, Ortspfarrer, Pedel, Secretar, Vicar)	„	75. —	„
Allgemeine Auslagen	„	27. 30	„
Summa gleich oben	Gl.	394. 20	Schl.

c. Kapitel Willisau.

Die Visitations- und Weihe-Kosten beliefen sich auf Gl. 531. 18 Schl.

Dabei 24 Gl. an den Weihbischof, und 6 Gl. an seinen Kaplan.

d. Kapitel Sursee.

Den 15. Herbstm. 1780 gab der Kammerer Göldlin in Sursee folgenden Rechnungs-Ausweis:

Sursee (Logis bei Sonnenwirth Fr. Xaver Göldlin)	Gl.	337.	28 Schl.
Ruswil (Pfarrhof)	„	257.	33 „
Schüpfheim (Pfarrhof)	„	120.	01 „
Entlebuch (Pfarrhof)	„	46.	10 „
Honorar: (Bischof 12 Gl., Visitatoren 24 Gl., Hofkaplan 3 Gl., Dienern des Junkers und des Decans 4½ Gl.) [1]	„	43.	20 „
Extra-Auslagen	„	47.	— „
Summa	Gl.	852.	12 Schl.

e. Die Generalrechnung.

Die Generalrechnung legte der Generalcommissar und Stadtpfarrer Alois Keller auf Verlangen des Rathes an „Euer Gnaden und Herrlichkeiten" den 21. Jänner 1781 also ab:

1. Pro 1768 waren die Visitationskosten

für den Hof und das Sextariat	Gl.	750. —	Schl.	— A.
für Hochdorf	„	395. 20	„	— „
für Willisau	„	588. 18	„	— „
für Sursee	„	1036. 37	„	1 „
also	Gl.	2770. 35	Schl.	1 A.

2. Pro 1780 nur

für den Hof und das Sextariat	Gl.	623.	27 Schl.
für Hochdorf	„	397.	25 „
für Willisau	„	531.	18 „
für Sursee	„	852.	12 „
also	Gl.	2405.	02 Schl.

Letztere Visitation kostete also Gl. 365. 33 Schl. 1 Agst. weniger, als erstere vom Jahre 1768.

[1] Die Constanz'sche Dienerschaft stellte das Empfangene zurück, „weil die Gabe zu gering sei." Ueber die Indolenz der Diener wurde oft geklagt.

f. Rechnung der Visitatoren.

1. Die Bussengelder (für den einzelnen wechselten sie von ein bis 8 Louisd'or) zusammen 40 Louisd'or.
2. Auslagen von Konstanz nach Lucern Fl. 237. 37 Kr.
von Zurzach nach Konstanz „ 121. 32 „
andere Unkosten „ 18. — „

zusammen Fl. 377. 09 Kr.

Somit erübrigten dem Rathe ad pias causas noch 5 Louisd'or, $8^1/_2$ Gl. oder 68 Gl. 20 Schl.

14.

I. Bischöflich-constanzische Commissare für Lucern.[1])

1550, 22. Christm. Der Bischof Christof ist geneigt, den vom Rathe vorgeschlagenen Nikolaus Haggen als seinen Commissar anzuerkennen; allein derselbe habe sich noch eine bis vier Wochen lang vor dem bischöflichen Consistorium in (Radolfs-)Zell als tauglich zu erproben.

1555, 23. August. Derselbe Bischof entläßt wegen Altersschwäche auf dessen Ansuchen Albert Rosin als seinen „Commissar in Ehesachen," und will sich wegen einer Neuwahl mit dem Rathe besprechen.

1556, 8. Horn. Derselbe Bischof ernennt als seinen Commissar in „Ehesachen" Hans Krafft, welcher sich bei dem vorzüglichsten Notar in Konstanz drei Wochen lang auf sein Amt vorbereitet hatte.[2])

1575, 1. August. Laut Mittheilung des cardinal. bischöflichen constanz. Rathes bleibt, wie bisher, Michaël Speicher, Chorherr in Münster, „Commissar des geistlichen Gerichtes," allein bloß mehr für Münster und Umgebung, indem für die entferntern Urkantone der Pfarrer von Art zu demselben Amte ernannt werde.

Bisher hatten die bischöflichen Commissare nur beschränkte

---

[1]) Meist nach dem Fascikel: bischöfl. Commissariat, im Staatsarchiv.

[2]) Zugleich meldete der Bischof, daß er oder sein Weihbischof am Samstag vor quasi modo nach Lucern kommen werde, um zu firmen und Kirchen zu weihen.

Rechte und nur für bestimmte, namentlich für Eheangelegenheiten. Da aber einige Bischöfe, namentlich der Cardinal Marcus Sitticus, die bischöfliche Gewalt nicht fest in ihren Händen hielten, ja auswärts (in Rom) wohnten, und da von der weltlichen Oberbehörde das Bedürfniß einer geregelten diœcesan-Gewalt gefühlt wurde; so tauchte der Gedanke auf, eine eigene kirchliche Gewalt im Lande zu haben. Zwar von dem Vorhaben, für die V Orte mit Appenzell Innerrhoden einen eigenen Bischof anzustreben,[1]) kamen dieselben Orte bald wieder ab. Dagegen hielten sie um so fester an dem Gedanken, für die V Orte ein eigenes apostolisches Vicariat zu gründen. Bereits im Jahr 1586 verlangte Lucern ein solches und entwarf für dasselbe einen Pflichtenkreis. In der dießfallsigen Unterhandlung mit dem constanz. Weihbischof Balthasar den 1. und 2. März 1592 anerkannte Lucern die Rechte des Bischofs, verlangte aber, daß derselbe in Lucern einen Delegirten habe, ob er denn „Vicar" oder „Commissar" heiße. Ein bezügliches Concordat zwischen Bischof und Rath von Lucern kam aber erst den 24. Heumonat 1597 im Entwurfe zum Abschluß. Gemäß desselben wurde ein „ständiges bischöflich-constanzizisches Commissariat" errichtet, um die bischöflichen Geschäfte zu erledigen. Der Rath durfte drei in Lucern wohnende Geistliche vorschlagen. Der Bischof wählte daraus den Commissar.[2]) Allein die schon besprochene Instruction des bischöflichen Commissars,[3]) der eine bestimmte, abgegränzte delegierte Gerichtsbarkeit erhielt, wurde erst den 10. Mai 1605 als zu Recht bestehend ausgefertigt.[4])

1597 waren zwei bischöfliche Commissare, als Decan und Leutpriester Johann Müller im Hof, und der dortige Propst Gabriel Leu.[5])

1602, 31. Christm. ernannte der Bischof im Glauben, der Juris-

---

[1]) Segesser, Rechtsgeschichte 4, 2, 368.

[2]) Segesser, a. a. O. 4, 2. 439, 457—459, 486, 489, 493, 496.

[3]) vide Beilage Nr. 4.

[4]) Segesser a. a. O. 4, 2, 500 ff.

[5]) Leu wurde den 26. Mai 1597 Propst im Hof. (Mülinen, a. a. O. 1, 46.)

dictionstractat gestatte es, zum bischöflichen Commissar Melchior Suter, Decan und Leutpriester in Lucern.[1]) Der Rath anerkannte ihn nicht. Auf seine Bitte entließ ihn der Bischof den 13. August 1604. Er ging als Missionär ins Wallis und versah im Jahr 1605 und 1606 die Pfarrei Aernen.[2])

1604, 13. August ernannte der neue Bischof Jacob den ehemaligen Leutpriester im Hof Magister Johannes Müller, nunmehr Chorherr in Münster, der sonach die Stelle zum zweiten male bekleidete.[3])

1605, 31. Christm. stellte der Bischof dem Chorherrn und nachmaligen Propst Peter Emberger in Münster das Beglaubigungsschreiben als Commissar aus. Den 12. Christmonat 1607 nahm der Bischof Embergers Resignation in dem Sinne an, daß er, solange er in Münster unter den Lebenden weile, Commissar über den dem Stift Münster angehörigen Klerus bleibe.[4])

1608, 15. August bestimmte der Bischof auf die Nomination des Rathes wiederum den Decan und Leutpriester Melchior Suter im Hof nach seiner Heimkunft aus dem Wallis zu seinem Commissar. Dessen Commissariat begriff aber das Territorium des Stifts Münster nicht in sich. Als er aber als Chorherr nach Münster übersiedelte, nahm der Bischof den 7. Weinmonat 1610 seine Resignation an.

1610, 7. Christmonat ernannte der Bischof Jacob als seinen Commissar für Stadt und Land und die freien Aemter Dr. Theologiæ Johann Cäsar oder Kaiser von Lucern,

---

1) Segesser, a. a. O. 4, 2, 499.

2) im obern Wallis (Gombs), Geburtsort des berühmten Kardinals Mathias Schinner.

3) vergl. Segesser a. a. O. 4, 2, 500. — Müller starb den 27. Nov. 1604.

4) Emberger, geboren um 1557, ward den 22. Herbstmonat 1589 Propst im Hof, resignirte den 24. Weinm. 1591, ward den 30. Brachm. 1607 Propst in Münster, resignirte den 13. Hornung 1610 ebenfalls und starb den 30. Herbstmonat 1611. (Mülinen, a. a. O. 1, 36, 46; Museum viror. pag. 22.)

Chorherr im Hof. Seine Instruction[1]) aber ist erst den 16. Mai 1711 verbrieft. Auch Cäsar war im J. 1606 als Missionär im Wallis. Er starb als Commissar den 1. Jänner 1634.

1634, 13. Hornung wählte der Bischof auf den einfachen Vorschlag des Rathes zu seinem Commissar den am 20. April 1593 gebornen Jost Knab von Lucern, Dr. Theologiæ, Chorherr in Münster und wirklicher Leutpriester in Lucern. Wiederhollt verlangte Knab Entlassung vom Commissariate, doch umsonst, da der Rath mit Schreiben vom 28. Brachm. 1646 und wieder vom 7. Jänner 1648 vom Bischof verlangte, daß er ihn nicht entlasse. Als Propst im Hof seit dem 16. Weinmonat 1637 erhielt er endlich seine Entlassung nach 17jähriger Amtsdauer am Schlusse des J. 1650. Er wurde im Jahr 1652 Bischof von Lausanne und starb als Propst und Bischof den 4. Weinmonat 1658 in Lucern.[2])

1650, 29. Christm. hatte der Bischof den Dr. Jacob Bisling, Leutpriester im Hof, schon gewählt; denn an jenem Tage schrieb dieser an jenen, daß er zur Empfangnahme der Instruction nach Constanz kommen werde. Laut Schreiben des Bischofs aber an den Rath den 29. Christmonat 1651 hatte sich Bisling in Constanz noch nicht eingefunden. Er war nämlich als Leutpriester noch nicht gehörig installiert und verlangte diese Installation vor Antritt des Commissariates. Bisling resignirte unfreiwillig den 1 Herbstmonat 1659 seine Würde, und trat 1662 als Pater Anselm in's Kloster Einsiedeln.[3]) † 1681.

1659. 6. Herbstm. bis † April 1665 war Wilhelm Pfiffer, Chorherr im Hof, bischöflicher Commissar. Ueber dessen

---

[1]) „Durchaus gleichförmig" mit der Instruction vom 10. Mai 1605, wie auch bei den folgenden Commissarien.

[2]) Mittheilung von Archivar Schneller. — Museum virorum Lucern (pag. 11) kennt auch als const. Generalcommissar dieser Zeit den Propst Ludwig Bircher in Münster, geboren 1583 und gestorben 1640. Mit welchem Rechte, weiß ich nicht.

[3]) Museum virorum Lucern pag. 12; Geschfrd. 19, 240. Es scheint, daß Bisling zuerst in den Franziskanerorden treten wollte.

Wahl hatte sich wegen „Limitirtem Geiste" der Rath bei dem Bischofe beschwert.[1])

1665, 1. Brachm. wurde Dr. Jacob Schwendimann, seit Bisling's Abgang Leutpriester im Hof, auf Empfehlung des Rathes vom Bischofe, der lieber den Propst Wilhelm Meier in Münster gewählt hätte, ernannt. Im Jahr 1670 handelte es sich um seine Ersetzung; denn am 1. Christmonat desselben Jahres empfahl der Rath als Commissar Niklaus Schall von Lucern Propst im Hof. Als Chorherr im Hof resignirte Schwendimaun im März 1686.

1686, 18. März erwählte der Bischof Franz Johann auf Empfehlung des päpstlichen Nuntius zu seinem Commissar Niklaus Ludwig Peier, Licentiat der hl. Schrift, Chorherr im Hof. Da er ohne Vorwissen des Rathes gewählt wurde, so anerkannte ihn derselbe erst, als den 31. Jänner 1688 die Convention abgeschlossen wurde, wornach im Sinne des Concordates vom 24. Heumonat 1597 dem Rathe das Recht frisch verbrieft wurde, dem Bischofe bei jeder Neuwahl einen für ihn verbindlichen Dreiervorschlag zu machen, und wornach der Commissar in Lucern wohne. Seit 1690 Propst im Hof, resignirte Peier das Commissariat unmittelbar vor dem 7. Brachmonat 1692. Er starb den 12. Februar 1709.[2])

---

[1]) Den 10. Herbstm. 1662 fixirte der Nuntius im Einverständnisse mit dem Rathe das Einkommen des Commissars also: Von seinem Pfrundeinkommen gibt der Pfarrer von Büron 4 Malter Korn, der von Inwyl 1 Malter, der von Malters 3 M., der von Rothenburg 3 M., der von Ruswyl 3 M. der von Emmen, wenn es wegen des Klosters commode geschehen kann, 5. M. der von Willisau 1 M., also in Summa 20 Malter frumenti. Der Bezug war mit vielem Widerstreben von Seite der Belasteten verbunden. (vide auch Segesser, R. G. 4, 503.) Seit dem Commissariat Waldis's erhält der Commissar in Ablösung obiger Verpflichtung Fr. 426. 68 Cs. N. W. und ein Malter in Natura von Inwyl. Daneben bezieht der Commissar noch einige Accidentien.

[2]) Mittheilung von J. Schneller. In der an Peier den 31. Jänner 1688 ausgestellten Instruction heißt es puncto 14, „daß die Alchymistorey bei etlichen Priestern im Schwung und Uebung sei," und diese „sey gantz und gar zu müessigen."

1692, 19. Brachm. wählte und den 31. August instruirte der Bischof Marquard Rudolf als Commissar den Dr. Theologiæ Niklaus Ulrich Uttenberg, Chorherr und Custos im Hof. Laut dem Vertrage von 1688 hatte der Rath den 7. Brachm. die drei Herren Niklaus Schindler, den gewählten Uttenberg und Heinrich Ludwig Zurmühle vorgeschlagen. Uttenberg starb den 24. April 1702.

1702, 22. Mai wählte der Bischof Marquard Rudolf aus den drei vom Rathe vorgeschlagenen Herren, Chorherren Heinrich Ludwig Zurmühle, B. W. Stalder und Leutpriester Johann Ludwig Meglinger den Stiftscustos Beat Wilhelm Stalder Dr. der Rechte, apostolischer Protonotar. Er resignirte im Christmonat 1710 und starb den 7. Brachmonat 1721.[1])

Aus dem vom Rathe den 13. Christm. 1710 gemachten Dreiervorschlage, bestehend in Dr. Mauriz Anderallmend, Kaplan Sebastian Wagenbach und Chorherr Meier wählte der Bischof Johann Franz.

1711, 5. Jänner den Stiftskaplan Sebastian Wagenbach im Hof, wegen Kränklichkeit resignirte er aber den 19. Jänner darauf in seinem Schreiben an den Bischof.

Darnach schlug der Rath zur Auswahl vor den Chorherrn Jost Ranutius Segesser in Münster, den Decan und Pfarrer Johann Riser in Ettiswyl und Bernard Heinrich Rüttimann, Kapellherr bei St. Peter in Lucern. Von diesen ernannte der Bischof

1711, 16. März den Dr. Theologiæ Johann Riser von Lucern, Decan und Pfarrer in Ettiswyl. Als Chorherr und Kämmerer im Hof resignirte Riser das Commissariat mit dem Schlusse des Jahres 1727.

Der Vorschlag des Rathes ging auf Pfarrer Leodegar Dürig in Malters, Kapellherr Jost Dietrich Schürmann in Lucern und Pfarrverwalter Georg Ignaz Rüttimann in Hohenrain. Der Bischof wählte

---

[1]) Geschfrd. 15, 30.

1728, 12. Jänner Georg Ludwig Ignaz Rüttimann, Dr. der hl. Schrift, Pfarrverwalter in Hohenrain geb. 11. Dec. 1701. Als er den 14. October 1750 zum Propste im Hof gewählt wurde, resignirte er als Commissar.† 27. Dec. 1701.[1])

Aus dem Dreiervorschlag des Rathes vom 18. Jänner 1751, der die beiden Chorherren Secretär Josef Raufft, Jost Franz Halter und den Leutpriester Kaspar Josef Xaver Thaddä Mattmann im Hof bezeichnete, ernannte der Bischof Franz Konrad

1751, 5. Hornung Josef Raufft. Er starb den 18. Jänner 1754.

Aus den vom Rathe mit Schreiben vom 6. Hornung Vorgeschlagenen, als Chorherr Jost Ludwig Hartmann im Hof, Decan und Pfarrer Dr. Xaver Anton Schiffmann in Willisau und Dr. Bernard Ludwig Xaver Göldlin, Spitalkaplan in Lucern, bezeichnete der Bischof Franz Konrad

1754, 25. Hornung den Chorherrn-Secretär Jost Ludwig Hartmann im Hof, Dr. beider Rechte und apostolischer Protonotar. Er blieb Commissar bis zu seinem Tode, der vom 4. zum 5. Weinm. 1778 erfolgte.

An die erledigte Stelle schlug die Regierung mit Schreiben vom 9. Weinm. 1778 an den Bischof vor: Chorherr Ignaz Schuhmacher, Leutpriester Dr. Theologiæ Alois Keller, und Karl Krauer, Dr. und Professor der Theologie, Vice-Director im Xaverianischen Hause und Hofprediger. Der Bischof Maximilian Christof wählte daraus

1778, 28. Weinmonat den Exjesuiten Leutpriester Alois Keller im Hof, geboren den 24. Nov. 1738. Den 20. Wintermonat ernannte ihn der Rath zum Superior des Xaverianischen Hauses. Seit 1793 auch Propst von Bischofszell, starb Keller als Commissar den 5. Wintermonat 1796.[2])

Für die erledigte Stelle schlug der Rath den 18. Wintermonat die drei Chorherren im Hof vor, als Melchior Mohr, Karl Krauer und Josef Corragioni d'Orello. Der Bischof Maximilian Christof wählte

---

[1]) Mittheilung von J. Schneller.

[2]) Dieselbe Mittheilung.

1797, 7. Jänner Karl Krauer, soc. J. Dr. Theologiæ, Chorherr, geistlicher Rath und Protonotar, geb. 3. April 1728. Seine Instruction ist erst den 26. Hornung darauf ausgefertigt. Das Vollziehungs-Directorium in Lucern beschloß den 28. Herbstm. 1798, dem Bischof die Abberufung Krauers genehm zu machen und den Stadtpfarrer Th. Müller zu empfehlen. Darauf nahm Krauer seine Demission, und starb den 2. April 1800 in ärmlichen Verhältnissen.

1798, 15. Christm. ernannte der Bischof Maximilian Christof wirklich als Generalcommissar den Stadtpfarrer Judas Thaddäus Müller, geb. 3. Oct. 1763. Er trat das Amt an. Als Rom den Stiftscaplan und bisherigen Commissariats-Secretär Paul Steinach im Hof als apostolischen Interimscommissar bezeichnete, so anerkannte ihn der Vollziehungsausschuß vom 13. Brachm. 1800 nicht, nachdem den 6. April zuvor der Minister Stapfer im Namen des Vollziehungsausschusses an Th. Müller das Ansinnen gestellt, er selber solle Schritte thun, um das päpstliche und das bischöfliche Commissariat in seiner Person zu vereinen. Mit der Lostrennung der Schweiz von Constanz im Jahr 1814 erhielt Müller († 1826) als Commissar seinen Abschied vom Generalvicar Göldlin.

2. Geistliches Tribunal über Lucern nach Ablösung vom constanzischen Bisthums-Verbande.

Den 31. Christmonat 1814 theilte der Nuntius den Dröces-Anständen, den 1. Jänner 1815 aber der Geistlichkeit mit, daß der Papst den 7. Weinmonat 1814 die Trennung der schweizerischen Bisthumstheile vom constanzischen Bisthumsverbande ausgesprochen und für dieselben als „päpstlicher Vicar in spiritualibus" den Propst von Münster, Franz Bernard Johann Baptist Göldlin von Tieffenau[1]) ernannt habe. Göldlin kündigte sich als Generalvicar den 15. Jänner darauf an. Während er für die andern Cantone „Vicarii" ernannte, besorgte er die geistlichen Angelegenheiten des Cantons Lucern selber. Er verwaltete sein Amt bis zu seinem Tode den 16. Herbstmonat 1819.

Den 19. Herbstmonat 1819 ernannte der apostolische Nuntius den Chorherren Karl Balthasar in Münster zum „Vicarius lo-

---

[1]) Geboren den 4. Hornung 1762, Propst seit dem 28. März 1803. (Mülinen a. a. O. 1. 37.)

raneus ad interim" und zwar „ad certa minora negotia spiritualia." Den 21. August 1820 bat derselbe um Entlassung.

Mittlerweilen wurden die Cantone, unter ihnen Lucern, durch päpstliches Breve vom 9. Weinmonat 1819 unter den Bischof von Chur gestellt. Da Lucern dagegen den 9. Hornung 1820 an den Bischof selbst Verwahrung einlegte, hatte dieser nicht nöthig, einen Commissar zu bestellen. [1])

3. Bischöflich-baselsche Commissare.

Lucern kam zuerst provisorisch, sodann definitiv unter Basel. Nachdem die Regierung den 16. Brachmonat 1820 mit Berufung auf die Instruction vom Jahr 1605 und auf das Verkommniß vom Jahre 1688 sowie auf die bei der Lostrennung von Constanz eingelegte Verwahrung ihrer Rechte, zuerst den Custos und Stadtpfarrer Th. Müller, sodann die Chorherren Josef Anton Salzmann und Kämmerer Friedrich Gilli, alle in Lucern, vorgeschlagen hatte, ernannte Victor Franz Anton Glutz-Ruchti, Propst in Solothurn, Bischof von Chersones, als Coadjutor des Bischofs von Basel, Franz Xaver von Neveu, den Chorherrn Josef Anton Salzmann im Hof, geboren den 25. April 1780, Propst seit dem 4. August 1824, provisorisch zum bischöflich-baselschen Commissar für den Canton Lucern, und zwar den 27. Christmonat 1820.

Salzmann, zuerst Provicar, dann seit 1824 Generalprovicar, wiederum seit dem Tode des Bischofs Neveu apostolischer Bisthumsverweser, den 10. Christm. 1828 zum Bischof gewählt, [2]) ernannte den 26. Heumonat 1829 Jacob Waldis, geboren den 12. August 1791, Stadtpfarrer und Chorherr im Hof, zu seinem Commissar. Neben diesem von der Regierung zuerst vorgeschlagenen erschienen noch alt Pfarrer und alt Chorherr von Münster Karl Pfiffer und Chorherr Leonz Füglistaller. Waldis, seit dem 14. Mai 1840 Propst, starb den 6. Brachmonat 1846.[3])

Zum Commissar schlug die Regierung vor: Propst und Domherr Melchior Kaufmann im Hof, Pfarrer Jost Egli in Root und

---

[1]) Karl Rudolf von Buol-Schauenstein erließ sein Fastenmandat vom 20. Jänner 1820 auch an Lucern.

[2]) Salzmann starb in Solothurn den 23. April 1854. (Mülinen a. a. O. 1, 46.)

[3]) Mülinen a. a. O. 1, 47. Neuer Nekrolog der Deutschen 1846. Nr. 284.

Stadtpfarrer Melchior Rickenbach. Der Bischof wählte Melchior Kaufmann, geboren den 3. Jänner 1793, und Propst seit dem 15. Heumonat 1846. Er starb den 6. Hornung 1851.[1])

Als im Jahr 1848 Kaufmann als Commissar entlassen wurde, schlug die Regierung den Chorherrn und Professor Burkhard Leu, Kämmerer und Pfarrer Josef Sigrist in Ruswil, Chorherr und Professor Josef Winkler vor. Dieser Dritte ist nun seit der Wahl vom 16. Brachmonat 1848 bischöflich-baselscher Commissar.

---

[1]) Mülinen, a. a. O. 1, 47; Neuer-Nekrolog der Deutschen 1851 Nr. 344.



III.

Ein Landtag in Stans um Todtschlag.

Von K. Deschwanden, Fürsprech.

Das nachfolgende Urtheil des Landtags von Nidwalden vom 9. März 1523, also bloß 9 Jahre vor der Promulgation der im deutschen Strafrecht eine neue Epoche veranlassenden hochpeinlichen Halsgerichtsordnung Kaisers Karl V. erlassen, schließt sich in Form und Gehalt in sehr wesentlichen Beziehungen dem Strafrechte des frühern Mittelalters an und verdient daher unsere nähere Betrachtung.

1. Den Landtag bilden, „der Landammann [1]), Räth und Landleut, die Gemeinde zu Unterwalden nid dem Kernwald.“ — Es war ein aus der uralten germanischen Rechtsordnung hervorgegangener Grundsatz, daß die höchste Gerichtsbarkeit von den im offenen Gaugericht versammelten freien Leuten des Gau's geübt wurde, die gesammte Gaugemeinde also selbst als oberster Richter auftrat. — Aber nicht bloß im heutigen Deutschland, wo die Ausbildung der sogenannten Landeshoheit in den Territorien abschwächend für solche Formen wirkte, selbst in den uns umgebenden schweizerischen Demokratien ging bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts die früher der ganzen Gemeinde zustehende Richtergewalt an eine bestimmte Zahl zu diesem Zweck ernannter Richter über. Noch war es zwar lange Pflicht des freien Mannes, am Landtag zu erscheinen; aber seine Stellung sank von der eines Mitrichters zu der des bloßen Zuhörers und Zuschauers herab. Von Nidwalden allein weiß die deutsche Rechtsgeschichte, daß wenigstens dem Gesetze nach, der alte Zustand bis zum Jahre 1850 bestanden.

2. Der Landtag versammelt sich „vor dem Rathhaus am Platz als offener Landtag.“ — Nicht bloß in den demokratischen Orten, wo die Fortdauer der alten Landsgemeinden die Erinnerung an öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel forterhielten, auch anderwärts, wo dieser Umstand nicht zu Statten kam, wurde nach alter Art der Landtag oder das „Landgericht“ regelmäßig im Freien gehalten, meist nach alter Sitte unter einer Linde, in städtischen Ortschaften aber auch auf größern Plätzen, z. B. in Lucern auf dem Fischmarkt[2]), bei uns im vorliegenden Falle vor dem Rathhaus am Platz. — Daß man hiefür nicht den gewöhnlichen Landsgemeindeplatz wählte? — Es scheint nicht, daß man in der Wahl des Versammlungsortes absichtlich einen Unterschied zwischen den Geschäften des Landtags und der Landsgemeinde machen wollte. Wir finden noch später, daß die ordentliche Landsgemeinde zu Wyl an der Aa mit der sehr verwandten Aufgabe der sogenannten Vertheidigung oder der Begnadigung von Todtschlägen sich befaßte. Anderseits wurden bis in's 16. Jahrhundert herein dergleichen größere Versammlungen mitunter in Stans z. B. „zu Stans an dem Bühl [3]), zu Stans unter der Linden an der Spilmatten, [4]) zu Stans bei dem Brunnen“ [5]) gehalten. Daß übrigens die Landleute in Qualität als Landtag sich in Wyl an der Aa versammelten, wäre das allerdings unbekannt.

3. In unserm Fall tritt eine Verwandte des Getödteten als Klägerin auf. Bekanntlich beruhte im ganzen frühern Mittelalter die Strafverfolgung auf der Privatrache oder Privatfehde der Verwandtschaft (der Sippe) des Beleidigten oder Getödteten gegenüber dem Thäter und dessen Anhang. Dieses einen so großen Theil der mittelalterlichen socialen Verhältnisse beherrschende Element erklärt nicht nur eine Reihe äußerer geschichtlicher Ereignisse, sondern durchdringt auch, wenn freilich sich immer mehr abschwächend, bis weit über die Grenze des Mittelalters herab in mannigfacher Richtung das Rechtsleben. Wir versuchten dieses für unsere eigensten Verhältnisse an der Hand einheimischer Quellen im IX. Bande des Geschichtsfrds. nachzuweisen und gehen daher hier nicht weiter darauf zurück. Nur das ist hier zu betonen, daß das alte Institut der Privatfehde die Idee des Staates als einer absoluten Rechtsanstalt nur sehr langsam aufkommen und ebenso langsam die zur Verwirklichung dieser Idee nöthigen Organe heranwachsen ließ. So erklärt

sich leicht, daß noch im 16. Jahrhundert die Klage auf Todtschlag allermeist in Form einer Privatklage an's Gericht kam. [6]) Daher kommt es auch, daß gar nicht selten die Obrigkeiten sich alle Mühe geben, wegen Todtschlägen unter den betheiligten Sippen eine Sühne zu stiften und wenn diese gelang, aller Handel als abgethan betrachtet wurde. Nicht nur vermittelten eidgenössische Boten solcher Art am 14. März 1366 eine solche Sühne zwischen Unterwalden und den dasigen Freunden des an der Kirchweih zu Weggis von Johannes Truopach von Schwyz erschlagenen Klaus Wymann von Beggenried einerseits und Schwyz und dem genannten Thäter anderseits, [7]) sondern noch die Landsgemeinden vom 23. Sept. 1564 und von St. Marxentag 1570 beschäftigten sich mit der Vertheidigung d. h. gütlichen Beilegung von Todtschlägen. [8])

4. Als Klägerin tritt die Schwester des Erschlagenen auf. Uns erübrigen unter den Rechtsalterthümern aus Deutschland und der deutschen Schweiz ziemlich zahlreiche Urtheile aus dem 14. und 15. Jahrhundert namentlich über Todtschläge, und mit großer Consequenz erscheinen dabei stets weibliche Verwandte des Getödteten als Klägerinnen. Die Ursache, warum hier nicht Männer auftraten, erklärt uns u. a. die alte, auch von Schwyz angenommene Hochgerichtsordnung von Glarus. [9]) Es war uralter Satz, daß wer Genugthuung und Schutz beim Gericht suche, auf das Recht der Privatfehde verzichte. Daher überließ man das Klagen vor Gericht den Weibern, während der freie Mann viel anständiger fand, für Ausübung s e i n e r Rechte sich das Schwert zu reserviren. Dieses dauerte als zur Sitte gewordene Rechtsform fort, nachdem man wohl schon lange nicht mehr an dem ihr historisch zu Grunde liegenden Rechtsunterschiede thatsächlich festhielt. [10])

5. Die Klägerin bedient sich „ihres erlaubten Fürsprechen.“ Diese erlaubten Fürsprechen begegnen uns wohl so ziemlich in allen Urtheilen des 15. Jahrhunderts. Die damaligen Fürsprechen, wir reden hier insbesondere von ihrer Stellung im Strafprozeß, sind mit den heutigen Partheianwälten nicht auf gleiche Linie zu stellen. Die damalige Verhandlung über einen Straffall zog sich durch ein weitläufiges Frage- und Antworten-Schema hin, welches allerdings schon bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts herab in einen todten Formalismus ausgeartet hatte. Auf uns ist als kleiner Ueberrest dieses Frage- und Antwortenspiels, wenn wir es so nennen sollen, für

Verhandlungen bei Gemeindeversammlungen nur noch die erste dieser Fragen und die ihr entsprechende Antwort übergegangen, nämlich die Frage: ob es an der Zeit sei, der Verhandlung den Anfang zu machen. Dieser Frage- und Antwortenformalismus spann sich nun unter sachlich wenig bedeutender Mitwirkung der übrigen Gerichtsmitglieder, zu einem bedeutenden Theile zwischen dem Gerichtsvorsitzer und den Fürsprechen ab. Der Fürsprech des Klägers und der des Beklagten waren aber gleichzeitig handelnde Mitglieder des Gerichtes selbst. Gelangte die Sache nach Abwikelung aller formellen Zwischenfragen endlich zum materiellen Hauptentscheid, so wurde der klagende Fürsprech sogar zuerst und bei Eiden um seine Meinung gefragt. Auch des Beklagten Fürsprech hatte seine Meinung zu geben, nur ward, wieder durch eine Zwischenformel, verfügt, daß ihm gestattet sey, nicht nach strengem Recht, sondern nach Gnade zu stimmen.[11]) Die Partheien hatten im Laufe der Einleitungsformeln ihre Fürsprechen. Aus der Reihe der Urtheilenden zu bezeichnen und die bezeichneten, die nach hergebrachter Form sich hiergegen sträuben mußten, wurden durch Urtheil verfällt, Fürsprech zu sein. — Einen Ueberrest dessen hatte man bekanntlich bis auf die neueste Zeit in Obwalden, wo der Angeklagte seinen Vertheidiger aus der Mitte des urtheilenden Rathes wählen mußte.

6. Der klagende Fürsprech öffnet die Klage „nach Rath." — Eine allgemein gebrauchte Einleitungsformel, die noch in der im Nidwaldner-Landbuch von 1731 enthaltenen Malefizgerichtsordnung erscheint, ist nämlich auch die, „daß sich beide Fürsprechen, bevor sie ihre Rede thun, einen Rath erbitten. Es wird ihnen zu diesem Zwecke durch besondere Zwischenerkanntniß eine Anzahl Gerichtspersonen an die Seite gegeben. Die Fürsprechen begeben sich mit denselben eine Weile außer die Versammlung und nachdem sie hier Raths gepflogen, kehren sie wieder zurück und dann erst beginnt der Vorstand über die Hauptsache.

7. Hier führt der Kläger aus, daß Melch. Kirsiter „über Frieden und in einem Frieden, schantlich, lasterlich und unehrlich" getödtet worden sei. Diese technischen Ausdrücke der deutschen Rechtssprache bezeichnen einen so ziemlich das ganze alte deutsche Strafrecht durchziehenden, aus dem neuern Rechte aber so gut wie verschwundenen Begriff. Die gleiche Vergewaltigung, je nachdem sie

im Frieden, oder außer Frieden, vor oder nach dem Frieden begangen worden, zog bedeutend erhöhtere Strafe nach sich. Der außer oder vor Frieden begangene Todtschlag büßte, nach strengem Recht, mit dem Schwert, der im Frieden oder nach Frieden begangene wie der Mord mit dem Rad; der Fauststreich außer Frieden büßt mit 2 ℔, der im Frieden verübte mit 50 ℔ und Ehr- und Wehrlosigkeit. Friede bedeutet hier nicht nach dem Sinne der neuern Sprache das ruhige und friedliche Beisammenleben im Allgemeinen, sondern begreift eine Zahl durch die Gesetze speciell als „Friede" bezeichneter Verhältnisse. Es konnte das betreffende Verhältniß auf einem förmlichen Gelöbniß der Partheien, oder auf einem Gebothe beruhen. Wir haben anläßlich unserer Rechtszustände dieses Thema in der erwähnten Abhandlung im IX. Bande des Geschichtsfrds. näher ausgeführt und berühren hier nur einen speziellen, auf unsern Rechtsspruch einschlagenden Fall. Durchs Gesetz war bestimmt, daß wenn Jemand, und wenn es auch nur ein gemeiner Landmann wäre, den Streitenden zu drei Malen den Frieden gebothen, sie in einem Frieden stehen und also jede weitere Thätlichkeit unter ihnen als im Frieden oder nach (eingetretenem) Frieden begangen betrachtet werde, mit andern Worten: Friedbruch sei. Der Friedebietende selbst wurde gegenüber den Streitenden als im Frieden stehend betrachtet, eine Vergewaltigung seiner galt wieder als Friedbruch. Noch das Landbuch von 1623 besagt deßnahen: vndt thätt einer einem vtzidt, der einen fridts ehrmandt, der soll das in einem friden han gethan, vndt thödte einer einen darum, so soll er ihn ermördt han.[12]) Hiemit hängt zusammen der altdeutsche Unterschied zwischen dem „ehrlichen und unehrlichen Todtschlag." Auch der „ehrliche Todtschlag" ist nicht die straflose z. B. im Stande der Nothwehr begangene Tödtung, sondern die im offenen, nach der Ansicht des Mittelalters ehrlichen Streit vollführte. Der „unehrliche Todtschlag" aber umfaßte jede Tödtung, die hievon abweichend den Charakter des Hinterlistigen, Infamirenden an sich hatte. Da nun Melch. Kirsiter nicht als Streitparthei, sondern als „scheidender," friedemachender Drittmann fiel, so klagte dessen Schwester mit Recht auf Todtschlag über Frieden und auf unehrlichen Todtschlag.

8. Die angeklagten Thäter sind landsflüchtig, wie das, um der Rache der Sippe des Entleibten zu entgehen und beim Mangel jeglicher Polizei, sehr oft vorkam. Das Gericht vergewissert sich

deßnahen, bevor es zu einem Urtheile schreitet, ob ihnen zu Haus und Hof, da sie zuletzt hausheblig gewesen, der heutige Rechtstag verkündet worden. Und nachdem ermittelt, daß solches geschehen, wird als letzte Aufforderung noch jene Formel vollzogen, die in allen uns bekannten dießfälligen Urtheilen wiederkehrt. Der Ring d. h. die Versammlung der als Urtheiler anwesenden Leute, wird nach drei Richtungen geöffnet, „es werden drei Straßen gemacht," auf jeder tritt ein Amtsmann, nach manchen andern Urtheilen in feierlichem Aufzuge mit bewaffnetem Geleite, vor und ruft den oder die Beklagten zu dreien Malen mit lauter Stimme vor, sich an das Gericht zu stellen. Bleibt dieser Ruf erfolglos, so kehrt der rufende Amtsmann zurück, seine Verrichtung vermeldend, der Ring schließt sich wieder, die Wachen vertheilen sich um den Kreis. — Der dreimalige Aufruf des Geladenen ist eine verkürzte Form des ältern Verfahrens, wornach ein abwesender Beklagter erst wenn er an drei in vorgeschriebener Zeit sich folgenden Gerichtstagen nicht erschien, verurtheilt werden konnte. Statt dessen ruft jetzt am gleichen Rechtstage der Weibel den Beklagten „zum ersten, andern und dritten Mal" vor. — Osenbrüggen in seinen deutschen Rechtsalterthümern aus der Schweiz [13]) hält sich auch bei der Frage auf, warum man drei und nicht vier Straßen machte und glaubt, das sei darum geschehen, weil eine Oeffnung des Rings nach vier Seiten demselben zu sehr die Gestalt eines Ringes benommen. Wahrscheinlich aber spielt auch hier wieder die heilige Dreizahl eine Rolle; drei Mal ergeht das Gebot des Friedens an die Streitenden, drei Mal wird der Beklagte vor Gericht gerufen, nach drei Seiten wird der Ring geöffnet, daß der Beklagte den Ruf vernehme und in den Ring trete. Sei dem aber wie immer, wer erinnert sich nicht bei den in unserm Urtheile zwei Mal betonten „drei Straßen," die „nach altem Brauch gemacht worden", nicht an die drei Thore und drei Straßen unseres heutigen Landsgemeinde- „Rings"! —

9. Die Beklagten erscheinen nicht. Nur zu Gunsten von Melch. Tischmacher ergreift Landsfähndrich Winkelried das Wort. Er wird indessen nicht als Stellvertreter oder Beauftragter des Angeschuldigten bezeichnet, es wird nur betont, er sei sein Gegenschwager. Wie die Sippe des beleidigten nach altem Grundsatz zur Rache, beziehungsweise zur Klage verpflichtet, wenigstens berechtigt war, so war die Verwandtschaft des Beklagten und Verfolgten zur Verthei-

digung und Abwehr befugt und nach der Ansicht der Zeit verpflichtet. Bis auf diesen Tag macht es bei uns einen widrigen, dem Beklagten jedenfalls nie günstigen Eindruck, wenn bei Beurtheilung schwerer Verbrechen der Angeklagte, mag auch an seiner Seite ein berufsmäßiger Anwalt die Vertheidigung führen, von sich sagen lassen muß, es habe Niemand von seinen Leuten sich seiner angenommen, es sei Niemand von diesen dagestanden, um wenigstens Gnade zu bitten.

10. Vor Gericht befindet sich das „Wortzeichen" von dem Todten. Zumal aus einer Berner-Urkunde,[14]) die ähnliche Gerichtshandlungen beschreibt, entnehmen wir, daß unter dem „Wortzeichen" (Erkennungswort, Beweis) das blutige Kleid des Erschlagenen zu verstehen ist. Es ist dieses wohl eine abgekürzte, bedeutungslos gewordene Form für das alte Bahrgericht. Dasselbe war ein sogenanntes Ordale, ein Gottesgericht und bestand wie es uns in alten Satzungen von Schwyz und Uri[15]) noch ganz deutlich geschildert wird, in Folgendem. Der Leichnam des Erschlagenen wurde auf einer Bahre ins Gericht gestellt. Der Angeschuldigte, wenn er der That nicht anders überwiesen werden mochte, mußte über die Bahre schreiten. Wenn hierbei die Wunden des Leichnames bluteten, so galt der Beklagte als der Schuld überwiesen. Später ließ man den Angeschuldigten unter Berührung der Wunden des Leichnams einen Eid für seine behauptete Unschuld schwören. Wie sich ein vorgängiges Untersuchungsverfahren mehr und mehr geltend machte und dadurch auch der Proceß sich in die Länge zog, fielen die erwähnten Beweismittel selbstverständlich weg; aber wie überall angewöhnte Formen, wenn längst nicht mehr praktisch und verstanden, dennoch blieben, so dauerte noch lange die Gewohnheit fort, den Getödteten wenigstens in einem Symbol dem Gerichte vorzustellen. Noch heute bringt man die sogenannten corpora delicti z. B. die Axt, womit einer ermordet worden, auch wenn sie voraussichtlich zur Verhandlung nichts nützen, vor Gericht.

11. In unserm Falle sind aber überhin „etliche Kundschaften von den Bußenrichtern verhört worden." — Das Princip des reinen Anklageverfahrens war bis auf diese Zeit herab bereits durch eine Beigabe des Untersuchungsverfahrens gemischt. Ein vom Jahre 1540 datirtes Gesetz,[16]) dessen materieller Inhalt aber gewiß viel älter ist, besagt, daß der Ammann und die Landleute je sieben

Mann verordnen sollen, die jeden Gefangenen zu fragen und nach Nothdurft zu foltern hätten; hätte man aber Kundschaft, daß Jemand ein todeswürdiges Verbrechen begangen, die soll der Henker strecken oder foltern. Die in unserm Urtheile genannten Bußenrichter, welche etliche Kundschaften verhört hatten, sind ohne Zweifel jene Untersuchungs-Commission, deren Arbeitsresultat dem Gerichte nun eröffnet wurde.

12. Das Urtheil selbst wird nun der Hauptsache nach in der stets wiederkehrenden Verrufungs- oder Aechtungsformel gegeben. Die Schuldigbefundenen werden erkennt „aus dem Frieden in den Unfrieden; ihr Leib wird des Todten Verwandten bis auf den vierten Grad erlaubt, wo immer sie die Thäter im Verrufungskreise betreten mögen; ihr Gut aber wird den Landleuten ertheilt (confiscirt)." — Es wird durch diese Formel in aller Form Rechtens des Todten Sippe zur Blutrache ermächtigt. Dieses Recht geht bis in den vierten Grad der Freundschaft des Getödteten; es umfaßt jenen Kreis der Vatermagen, der zum Erbe, zur Vormundschaft und zur Armenunterstützung des Getödteten berufen war. Noch in Gesetzen des 18. Jahrhunderts wird dieser Kreis der Verwandten als der Inbegriff jener Personen, die ihren Freund „zu erben und zu rächen haben" bezeichnet.[17]) Endlich wird dem, der die Schuldigen hauset und hofet, die gleiche Strafe, nur daß er nicht getödtet werden darf, angedroht. — Die Verrufungsformel über einen Mörder lautet umfassender und schärfer als die hier gebrauchte und geht z. B. nach einem Lucerner-Urtheil, übereinstimmend mit der alten Bamberger-Hochgerichtsordnung dahin; „Als du mit Urtheil und Recht zu der Mordacht ertheilt worden bist, also nimm ich dir den Leib und das Gut aus dem Frieden und thue sie in den Unfrieden, und künde dich ehrlos und rechtlos und künde dich den Vöglen frei in den Lüften und den Thieren in dem Walde und den Fischen in dem Wag (Wasser), und sollst auf keiner Straße, noch in keiner Muntat (Freistätte), die Kaiser oder König gefreiet haben, nirgends Friede noch Geleit haben; und künde alle deine Lehen, die du hast ihren Herren ledig und los und von allem Recht in alles Unrecht, und ist auch allermänniglich erlaubt über dich, daß Niemand an dir freveln kann oder soll, der dich angreift."[18])

Obschon laut unserm Gesetz der Todtschlag im Frieden wie der Mord bestraft werden soll, wird doch in unserm Urtheil die

mildere nur für den Todtschlag berechnete Aechtungsformel angewendet. Ob die Formel für die Mordacht, weil wohl selten gebraucht, damals nicht mehr bekannt war, oder herab bis zum 16. Jahrhundert beide Formeln sich in die hier gebrauchte abgeflacht hatten, lassen wir dahin gestellt.[19])

13. Auf Verlangen der Freunde des Getödteten soll die Verrufung der Schuldigen auch in den übrigen eidgenössischen Orten stattfinden, laut der Bünde Sag. In dieser Hinsicht verfügt z. B. der Vierwaldstätterbund vom 7. November 1332: „wer auch daz der Eidgenoßen deheiner hinnan hin den Lib verwurkte als vere, daz er von seinem Gerichte darumbe verschruven wurde, wa daz dem andern Gericht verkunt wird mit des Landes offenen Briefen und insiegel oder der stat ze Lucern, so sol man ouch den da verschryen in denselben Rechten, als er ouch dort verschruwen ist; und wer den dar noch wißentlich huset oder hofet, ald essen ald trinken git, der sol in denselben schulden sin, an des einen, daz er im nit an den lib gan soll, an alle geuerde.“[20])

In einer Zeit, in der weder Signalements-Buch, noch Amtsblatt von derlei Auszeichnungen dem Lande Kunde gaben, geschah, nach Analogie der benachbarten Orte, das Verrufen ganz buchstäblich durch den Ruf eines amtlichen Herolden, der in der Standesfarbe unter Trommelschlag, oft wieder von bewaffnetem Gefolge begleitet, die Gassen des Hauptortes durchgieng oder durchritt und an gewohnten Stellen die Aechtungsformel mit lauter Stimme recitirte.

14. Am Schlusse der Verhandlung wird der beleidigten Sippe behufs ihrer Legitimation zur Ausübung der Privatrache eine besiegelte Urkunde ertheilt. Also mit Siegel und Brief in der Tasche und mit dem Schwert in der Faust begann dann die weitere Rechtsverfolgung auf dem Wege der Fehde, falls sich hiefür die faktische Gelegenheit bot und der Wille der beleidigten Parthei dafür vorhanden war, an welch' letzterem es gemäß dem aus dem Mittelalter her ererbten Geiste und in einer Zeit, die unmittelbar an die Periode der Burgunderkriege, des Schwabenkriegs und der italienischen Feldzüge sich schloß, selten fehlen mochte.



Anmerkungen.

[1]) Noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts (z. B. Landtag vom 14. November 1708) bestellte der Landtag für jeden einzelnen Fall einen „Hauptrichter", d. h. Vorsitzer, der dann nach geendigter Verhandlung wieder „mit Urtheil seines richterlichen Amtes entlassen wurde." Regelmäßig wurde hiefür der regierende Landammann erwählt. Diese besondere Wahl rührt aus der Zeit her, in der der Blutbann beim Reiche stund und der Reichsvogt für den einzelnen Fall seinen Stellvertreter bezeichnete oder der Versammlung, die als altes Gaugericht damals schon mitwirkte, mit Vollmacht zu bezeichnen überließ.

[2]) Segesser R. G. II. 698.

[3]) Geschichtfrd. XIV. 247.

[4]) Geschichtfrd. XX. 227.

[5]) Vidimus des Dallwyler Mühlekaufbriefs.

[6]) Noch im 17. Jahrhundert kommt bei Todtschlägen, allerdings neben der amtlichen Verfolgung, die Privatklage vor. Siehe Landtagsverhandlungen vom 19. Jänner 1632 und 1. September 1636. Anderseits erscheint auch schon beim letztern Falle für den abwesenden Beklagten ein von der Obrigkeit bestellter Vertheidiger.

[7]) Geschichtfrd. I. 83.

[8]) Landsgemeinde- und Landraths Prot. Nidwalden.

[9]) Osenbrüggen deutsche Rechts-Alterthümer aus der Schweiz. I. 17.

[10]) Beim Landtag vom 1. September 1636 treten dann aber als Kläger auf: Bruder, Vetter und andere Freunde. (Landsgemeinde und Landrath Protocoll Nidwalden).

[11]) Siehe alte Malefizgerichtsordnung im Nidwaldner-Landbuch von 1731. Osenbrüggen a. a. O. III. 40.

[12]) Geschichtfrd. IX. 84. 105.

[13]) a. a. O. III. 31.

[14]) Osenbrüggen a. a. O. II. 107.

[15]) Osenbrüggen a. a. O. II. 109. 111.

[16]) Alter Nidwald. Landb. Art. 176 Zeitschrift für Schweiz Rechtskud. VI.

[17]) Landbuch von Nidwald. von 1731: „von vaterlosen und unerzogenen Kindern."

[18]) Osenbrüggen a. a. O. III. 36.

[19]) Noch im 17. Jahrhundert wurde verfügt, der Thäter soll der Getödteten Freunden ausweichen auf Straßen und Wegen, in Wirthshäusern und Schiffen.

[20]) Geschichtfrd. VI. 11.

1523, 9. März.

(Archiv Nidwalden.)

Wir der Landtaman, Ratt vnd Lanttlüte, die Gmeind zu Vnderwallden nid dem Kernwald bekennend aller mengklichen | offelich mitt disem brief, das wir vff Hütt siner Datte zu stans vor dem Ratthus am Platz an offenem lanttag by | Ein andren versamlet waren von Eis todschlags wegen, so in vnserm land beschechen, zu richten. Daselbs für vns | kam die Erbre Margrett von kirsiten, vnsere lanz Erborne, vnd dur jren Erlöbtten fürsprechen lies sy nach | Rad offnen, wie das Lienhard friessenberg, der Müller von Zürich, vnd der lang Melker tischmacher kurz | verschiner tagen am stans stad sy bed jra jren bruder melker von kirsiten von leben zum tod bracht vnd | ertott, wider gott vnd wider Recht vnd ôber fryden vnd in Einem fryden schentlich, lasterlich vnd vnerlich, | Durch Deswillen, das Er jnen zweyen durch trüw vnd durch güd vor kumer vnd vor leid sin welt vnd jnen scheiden; | sölich ôbel an jrem brüder begangen, klage sy got vnd siner wirdigen mueter magt marja vnd dem Richter | vnd ganzer gmeind, vnd rufe vns an vmb gericht vnd Recht vmb das ôbel, so an jrem bruder begangen ist. | Vnd nach dem dry strassen nach vnserem alten bruch gemacht, vnd die dry Rüf beschechen vnd sy bed | den lienhard friessenberg vnd melker tischmacher jrem fürpatt nach für gericht, ob sy sich sölichs todschlags | verantwurtten welten, offelich erfordret, vnd öch das Wortzeichen von dem totten vf gericht gsin, vnd da | nieman kon welt sich verantwurten, dan so fil der lanz fenrich winkelried als melker tischmachers gegen schwager | harzureden lies vnd vermeint, der Wunden, so er gestorben wery, Hetty jm der Ein gen vnd | der ander nitt, vnd möchte nieman wissen, wedra das tan Hetty. Vnd nach vil me Red vnd offneten | vnd klag vnd nach der kundschaft ettliche von vnseren bussen richtern verhört worden, vnd das fürpatt | am abent beschechen jnen beden, da sy zu lettschs Husheblg zu Hus vnd zu Hof vf Hüt verkundt, vnd | solicher Rechttag nach vnserem Harkomen vnd altem Bruch na gnugsam geôbtt, die Dry strassen gmacht | vnd die dry Rüf beschechen, vnd Ettlich kundschaft verhört vnd gnügsam an tag bracht, das sölichs | jn eim friden vnd ôber fryden beschechen, vnd die sach zu Recht gesetzt worden, vnd nach des land | amans vnd Richters vmfrag vf den Eid, gab vrtel vnd Recht also,

das der Obemelt lienhard friesenberg | vnd der Obemelt melker tischmacher sy bedden Oberürten Melker von kirsiten vom leben zum tod bracht | haben schantlich, lasterlich vnd vnerlich jn eim fryden vnd ôber fryden, vnd das er das keiswegs | niena vmb sy verdient hab, wider got vnd wider Recht vnd wider alle bilykeid er tött, vnd das sy bed | sich sölichs Todschlags abeinest (weder) Hütt noch Hie nach niemer me verantwurten mögen, vnd | Daby bekenend wir sy bed vsrem fryden jn den vnfryden, des totten fründen, wel jm zum fierden | old necher gfrint sind, Erlobt in Holtz, jn feld, vf waser vnd vf land, allenthalben ist den fründen der | obbemelt Melker tischmacher vnd lienhart friesenbach sybed jr beder lib erteild, vnd vns lanttlütten jr | gud, vnd also wir vrtel geben Had angens jn vnsrem land bed verschruwen vnd verrüfft, öch daby | das sy bed allenthalben (lut) Jnhalt vnser geschwornen pünden in vnser Eidgenosssschaft, ob sin des | totten fründ begerend, Öch glicher gstalt sybed verschruwen sond werden, och witer mit vrtel erkant, | wer darôber die tetter wusentlich Huset als Hofet, Essen old trinken gid, dieselben sollend sin jn | denen schulden, als die obemelte teter sind, an allein das einem das nit an den lib gan sol. Vnd | ditz alles zu warem festem vrkünd, Habend wir obemelte Landaman vnd gemeind zu vnder | walden nid dem Kernwald des totten fründen mitt vnsers lanz anhangendem jnsigel | versiglet geben am mentag vor mittfasten, jm jar der purt kriste vnsers Behalters zalt tusig | fünfhundertzwenzig vnd Dry jar.

Das Landessiegel (St. Peter) hängt ziemlich wohlerhalten.

IV.

Die verzierten Backsteine (Briques) der Schweiz, namentlich in St. Urban, aus dem dreizehnten Jahrhundert.

Offener Brief an Herrn Archivar Joseph Schneller,

Präsident der historisch-antiquarischen Gesellschaft der fünf alten Orte.

Geehrtester Herr!

Zu öftern Malen schon habe ich Ihnen kleine Berichte über diese Backsteinfunde mitgetheilt, aber eine zusammengedrängte Uebersicht war bis jetzt noch im Rückstande. Erlauben Sie, daß ich selbe nun für den Geschichtsfreund gebe.

Es ist gewiß keinem Zweifel unterworfen, daß diese Backsteine ein ganz besonderes Interesse, nicht nur für die Kunstgeschichte der Schweiz insbesondere, sondern auch für die gesammte Kunstgeschichte des Mittelalters darbieten, und es dürfte daher zu wünschen sein, daß die Kenntniß davon auch in weitern Kreisen sich ausbreite.

Um aber für Diejenigen, die gar nichts von diesem Gegenstande wissen, verständlich zu sein, muß ich den Anfang berühren und in etwelche Einzelnheiten eingehen.

Die ersten Winke, die ich darüber erhielt, gingen von dem nun verstorbenen Professor Morlot in Bern, und Herrn Anwalt Amiet in Solothurn aus. Der Erstere hatte in Zofingen eine aus diesen

Backsteinen zusammen gemauerte Hofthüre gesehen, und der Zweite etliche davon an der Kirche in Hägendorf wahrgenommen.

Seit dieser Zeit habe ich eine so große Menge verzierter Backsteine entdeckt und abgezeichnet, daß es mir nun möglich geworden, darüber eine eingehende Uebersicht zu liefern. Was diese Steine besonders bemerkbar macht, und sie bis jetzt, als einzig bestehend, auszeichnet, ist vorerst das Material, aus dem selbe bestehen, ihre Größe und Härte, und dann die originellen Figuren, Wappenschilde und Ornamente, die sie schmücken, so wie auch ihr hohes Alter. Das Material ist Thonerde, welche so hart gebrannt ist, daß ein gutes Messer den Stein nicht angreift; die Farbe ist hübsch dunkel ziegelroth, an manchen in's bläuliche spielend. Größe und Form sind sehr verschieden und richten sich wohl nach ihrer Verwendung.

Die Meisten haben die Form eines Rundbogen-Segments, und sind conisch; auf drei der schmalen Seiten mit intrados, extrados, und biseau oder schräger Fläche versehen, auf denen die Verzierungen angebracht sich befinden. Steine dieser Form haben auf der conischen Seite 11 bis 14 centimétres Dicke, mit einer Fläche von 32 centim. im Geviert; unter diesen gibt es auch viel dickere und größere, die 26—35 ctm. Breite, 30—37 Länge und 10—15 ctm Höhe haben. Einer dieser Backsteine hat nahe zu einen métre Länge und eine Dicke von 32 ctm. Noch andere tragen die Form eines Schlußsteines für Rundbogen von 48 ctm. Breite und 18 Dicke, mit ausgebuchtem intratos und biseau. Das Gewicht eines ganz mittelmäßigen, den ich besitze, ist 36 Pfund. Ein anderer in Zofingen wiegt 91 Pfund.

Diese Größenverhältnisse sind wohl merkwürdig genug und stehen sicher einzig da, indem sie weit diejenigen übertreffen, welche Herr Viollet-Le-Duc aus dem fünfzehnten Jahrhundert anführt[1]), die aber keineswegs Bausteine sind, sondern Bodenfliesen, deren größte Oberfläche 25—33 ctm. und blos 6 ctm. Dicke messen, während alle übrigen nur 11—12 ctm. im Geviert haben. Auch die Verzierungen derselben sind verschieden; entweder farbig emaillirt oder glasirt, nur eine dieser Fliesen hat etwas Aehnlichkeit mit den

---

1) Dictionnaire raisonné de l'architecture française du 11—16 siècle. Paris 1867. Tome II. article *carrelage*.

unsrigen in der Figur eines Adlers; sie findet sich in der Capelle der Kathedrale von Laon vor, aus dem XIII. Jahrhundert, ist aber auch flach emaillirt. Die erhabenen oder en relief verzierten und nicht emaillirten Fliesen kommen, nach Herrn Le Duc Angaben selten vor; unsere Schweizer-Backsteine aber sind sämmtlich erhaben verziert und ohne die geringste Spur von Schmelz oder Glasur.

Die Herstellungsweise dieser Ornamentik besteht im Eindrücken von vertieft geschnittenen Formen auf die noch weiche Thonmasse, wodurch ein Flach-Relief hervorgebracht wird, das sich nicht über die Oberfläche des Backsteins heraushebt. Das Relief selbst ist selten über 4 millimétres erhaben, und alle Ränder sind etwas abgeschrägt, um das Eindrücken und das Abheben der Formen zu erleichtern. Wahrscheinlich waren die vertieften Formen selbst in gebrannter Erde angefertigt, wie man solche vor einigen Jahren bei Bern gefunden hat, die zum Herstellen von Ofenkacheln bestimmt waren.

Diese Relief-Verzierungen nun sind sehr mannigfaltiger und eigenthümlicher Art, aber alle, ohne Ausnahme, im romanischen Styl gehalten; die Ornamente bilden die Mehrzahl. Sie bestehen in Bänder-Verschlingungen und Geflechten; in Palmeten, den griechischen sehr ähnlich; in conventionellem Blätterwerk, alles äußerst abwechselnd, vielgestaltet und zierlich [1]). Die meisten sind überdieß auf ihrer Oberfläche erhaben oder vertieft verziert, wie es ungefähr auf den maurischen Flach-Relief-Ornamenten von Granada und Sevilla der Fall ist.

Außer diesen Zierrathen sind noch viele phantastisch hypridische Menschen und Thiergestalten angebracht, deren Körper in Fisch- oder Drachenschwänzen und in Pflanzenschnörkel ausgehen, oder die ineinander verschlungen sind. Adler, Löwe, Hirsch, Einhorn, Papageyen und Krähen sind gewöhnlich in heraldischer Form gehalten; der Pelikan, mit der Inschrift Pellicanus rostri seine Jungen mit dem eigenen Blute fütternd; die Meerkatze, der Greif und der Basilisk mit der Inschrift Fera pess (i) ma basiliscus, sind ebenfalls vorhanden.

---

[1]) Siehe z. B. eine ganz treffliche, stylbezeichnende Arbeit auf Taf. II. Nr. 1. (Besitzt der Verein.)

Die männlichen und weiblichen Sirenen sind häufig dargestellt und zeichnen sich durch eine Eigenthümlichkeit aus, die ihnen eine besondere Bedeutung gibt.

Es sind dies nicht mehr die antiken griechischen Sirenen mit Weiberbüsten und Vogelgestalt, sie bestehen im Gegentheil aus einem menschlichen Oberkörper, der nicht nur in zwei einfache Fischschwänze ausgeht [1]), sondern es sind größtentheils vollständige Fische, welche die Figur mit beiden Händen an den Schweifen aufwärts hält, während sich die Köpfe in einem Halbbogen nach dem Leibgürtel herunter biegen. Die größte von diesen wunderbaren Figuren (10 ctm.) ist eine aufrecht stehende Mannsgestalt mit zwei Beinen, welche ebenfalls zwei Fische in angegebener Bogenlinie beim Schwanze hält.

Da ich in der zweiten Abhandlung „sur les briques suisses", welche nächstens in den mémoires de l'institut nat. genevois erscheinen wird, diesen Gegenstand ausführlicher behandelt habe (auch mit Abbildungen), als es mir hier zu thun gestattet sein könnte, so muß ich dorthin verweisen.

Die interessantesten der Figuren-Verzierungen unserer Backsteine muß ich jedoch in diesen Blättern etwas einläßlicher besprechen, und lege daher auch einige Zeichnungen bei.

Eine davon stellt eine Scene dar aus dem bekannten Gedicht „Reinecke Fuchs", und zwar die des 27. Zweigs (Ast oder branche), wovon ein Auszug folgt:

„Renart geht Hühnern nach, wird von einem Mönch verfolgt, beißt ihn und entspringt. Darauf begegnet er dem Hasen, der einen Pelzhändler gefangen vor den König führt; Renart begleitet sie — Noble aber spricht den Bauer frei. Am Hofe fängt Renart an mit Isenbart Schach zu spielen und verliert; Da er ein Glied seines Leibes aufgesetzt hat, so wird er von Isenbart gefährlich mißhandelt und todt krank zu Bette gebracht. Nach abgelegter Beicht fällt er in tiefe Ohnmacht, man hält ihn für todt; den andern Tag soll er begraben werden. Brun gräbt das Grab; als sie Erde darüber werfen wollten, schlägt Renart die Augen auf, springt aus dem Grab, packt den das Rauchfaß haltenden Hahn und entflieht.

---

1) Tafel II. Fig. 2.

Die Thiere setzen ihm nach, fangen und bringen ihn gebunden an Hof zurück.

Renart klagt, man habe ihn lebendig begraben wollen und bietet dem widersprechenden Chantecler darüber Zweikampf an. Der Kampf erfolgt nnd der Hahn ist Sieger. Renart übt seine alte List, stellt sich todt, und Chantecler schleift ihn am Schwanz in einen Graben und läßt ihn liegen. Die Krähen kommen auf den Todten hingeflogen (und dies ist die Scene, die auf dem Backstein dargestellt ist)); plötzlich packt er eine und reißt ihr den Schenkel aus, darauf flieht er in seine Burg u. s. w."

Eine andere Darstellung mit vier chimärischen Figuren in Ornamentfassung ist besonders bemerkenswerth wegen ihrer altdeutschen Umschrift. (Siehe Taf. II. Nr. 2.)

Sie lautet wie folgt: Got ∴ Geschvf ∴ an ∴ menchen ∴ rat ∴ tire ∴ vogel ∴ visch ∴ in ∴ menchsn ∴ wat ∴ = und ist auf verschiedene Weise ausgelegt worden z. B.:

Gott schuf ohne Beihülfe (Rath) des Menschen, Thiere, Vögel, Fische, in mancherlei Gestalt (Gewand). Vielleicht finden Gelehrte eine bessere Deutung.

Aber unstreitig die eigenthümlichste Darstellung ist Diejenige, welche unsere Figur 3 auf Taf. II. wiedergiebt [1]). Ein Mönch sitzt auf einem Stuhle vor einem zierlichen Tischchen, worauf ein offenes Abc Buch liegt, auf welches er zeigt; ihm gegenüber kauert ein in eine Capuze gehüllter Wolf, der mit der Tatze die Buchstaben zu verfolgen scheint, aber zugleich auch grinsend rückwärts schaut, wo ein Lamm zu sehen ist. Ueber dem Lamme, dem Wolf und dem Buch stehen folgende etwas verstümmelte Worte: LAMP. LVPVS. MAGR. HERRORIS, welche der verstorbene Hr. Prof. W. Wackernagel folgendermaßen auslegte: das erste 'Wort soll lamp, Lamm heißen: lupus ist natürlich Wolf, das Uebrige: Magister, Herr hœrit du. Diese Lesart stimmt auch so ziemlich mit dem Texte überein, wie wir es sofort sehen werden. Diese Darstellung ist einem Gedichte entlehnt, welches den Titel führt: Von dem Wolf und sinem Wib, oder der Wolf in der Schuole, oder auch noch: Wolf Schuolære. Jacob Grimm hat es in seinem „Reinhart Fuchs"

---

[1]) Auf einem Backsteine in Zofingen.

(Berlin 1834) in 443 Versen abgedruckt; er gibt diesem Gedicht einen französischen Ursprung, und setzt dessen Entstehungszeit etwas vor dem Jahre 1250. Einige Auszüge werden nicht unwillkommen sein; es hebt also an:

Ein wolf zuo sîner wülpen sprach
wir hân des rîches ungemach
gefrumet schedelichen,
das sî wir êwiclichen
an der sêle dort verlorn:
sol der tievel sînen zorn
dar ümbe an uns rechen,
waz mügen wir dan sprechen?
war ist nu unser künec komen?
er hât sin ende gar genomen
leider jæmerliche.
er ist immer rîche,
zwer siner sêle schaffet rât
di wîl er noch die Kraft hât.
ob wirz gemerken künden
wir sint in houbet sünden
manegen langen tac gelegen; —

worauf die wülpen Herrât fragt, was dann zu thun sei? Isenbart schlägt ihr vor, ihren lieben Sohn Isengrin nach Paris in die Schule zu schicken, um dort den requianz (das Requiem) singen zu lernen:

dô fuorten si in beide
gên Barîs âne leide:
dà fundens einen meister guot,
an Künsten was er wol behuot,
der meister hiez Ilias. [1])
der der beste genennet was,
den si al dâ funden.
zuo den selben stunden

---

[1]) Pierre Hélias (scotigena) magister parisiensis, war damals wirklich Professor der Rhetorik.

tâten si im die rede kunt
und gâben im zehen pfunt
guoter parîsîse, [1])
daz er in machet wise.

Dô sprach der meister Künste rîch
„ez dunket mich gar wunderlich,
daz wolve süllen lernen,
ze Barîs noch ze Salernen
vernam ich nie solichiu dinc."
„ez ist ouch ein jungelinc"
sprach die wulpen Herrât . . . .

Sie wurden dann endlich einig und Isengrin ging in die Schule:

ein buoch man im balde fur truoc,

und der Meister zu ihm sprach:

hoerâ, lieber Isengrîn,
du solt zuo lernen flîzic sîn,
sprich mir rec*h*te näch â"
„meister, stänt niht lember dâ
an mînem buoche hie geschrieben?
war sint diu schâf hin getrieben?

Hier sind wir nun an der Stelle des Gedichtes angelangt, die der Künstler für seine Darstellung auf unserm Backsteine (Taf. II. Nr. 3.) gewählt hat, und man muß gestehen, daß er sie auf die einfachste und verständlichste Weise ausgeführet.

Dem Meister Hélias aber wurde es nicht so leicht, diesen Vrâz, dieß tôrôcht âs, diesen unversunnen Schüler, wie er ihn nennt, zum lernen zu bringen; derselbe sah und dachte nur immer an Geize und Schâfe.

Darob wohl erzürnt, war der Magister gezwungen, diesem Tôre mit einem heister (Buchbaumruthe) und mit

---

[1]) Ein parisis galt 16 sous.

„ich sol dir ein schâf sehriben
obenân ûf dinen rücke"

zu drohen.

Es half aber alles nichts, er mußte ihn aus der Schule jagen, und Der wolf schiet dannen als ein diep. — Die Moral aber ist:

Diz bispel vernemt alle wol:
swer den wolf rehte lêren sol,
und den esel ze tanzen gân
und daz rint die schellen slân,
und einen unverstanden man,
der niht enweiz noch enkan,
bringen von sîner bœsen site
dâ er ist ûf erwahsen mite,
der muoz bis an den sinen tôt
vil angest liden unde nôt.

Außer mehrern Andern gibt es noch besonders ein sehr schönes Gedicht über diesen Gegenstand, das man in den „Poésies de Marie de France, poête anglo-normand du XIII siècle" (publ. par B. de Roquefort; Paris 1820), in der 24. fable findet.

Die Darstellungen von „Wolf Schuolære" sind nicht nur auf unseren Backsteinen vorhanden, sondern finden sich auch noch an drei Orten, nämlich an einem Säulenknauf in Hochrelief zu Sanct Ursanne bei Pruntrut; in Flachrelief an einem Pfeiler im Dome zu Freiburg im Breisgau, und an der Säulenhalle des Klosters Sanct Paul außer den Mauern Rom's, — alle aus dem 11. und 12. Jahrhundert. Ich werde dieselben dem zweiten Mémoire sur les briques suisses, in verkleinertem Maaßstabe beifügen, und hoffe, sie werden manchen Alterthumsfreund erfreuen, und vielleicht auch zu neuen Entdeckungen Veranlassung geben.

Neben den schon erwähnten Verzierungen und Darstellungen, und anderm, was ich hier nicht berühren kann, zeigen unsere Backsteine annoch eine schöne Reihe Wappenschilde, ebenfalls in Flachrelief ausgeführt, mit hübschem Blätter- und Palmenwerk ornirt und mit Inschriften begleitet. Es sind dieses die Wappen des schon längst ausgestorbenen Adels der von Thorberg, Isenthal [1]),

[1]) Siehe Tafel III. Nr. 1.

Büttikon[1]), Arwangen[2]), Ruoda, Eptingen, Kienberg, Neuenburg (Nidau, Arburg), Bechburg, Balm[3]), Grünenberg[4]), Kien und Uotzingen[5]). So viel sind bis jetzt aufgedeckt. — Noch fehlen Langenstein, Froburg, Signau, Jegisdorf, Roggliswil, Pfaffnau, Falkenstein und Straßberg, welche Grafen, Freie und Ritter in den Archiven aus den Jahren 1191 bis 1322 als Gründer oder Wohlthäter des Klosters St. Urban (Canton Lucern) urkundlich angeführt werden.[6])

Ehe ich weiter gehe, sind noch einige neuere sehr wichtige Fünde, obgleich nur kurz zu berühren, weil auch sie nach Bild und Wort in dem schon erwähnten 2. Mémoire vorkommen werden. Ohne von den neu entdeckten Ornamenten zu sprechen, welche sehr geschmackvoll sind, wie z. B. eine hübsche Rosette, die der historische Verein besitzt, führe ich das Bruchstück eines Mörsers an, das beim Abbruch eines alten Festungsthurmes in Zofingen zu Tage kam; wenn auch nur Fragment, ist es doch groß und gut erhalten genug um die außerhalb angebrachte Ornamentik, besonders einen Adler, als solche erkennen zu lassen, die mit den gleichen Formen hergegestellt ist, welche zu den Backsteinverzierungen dienten.

Der Mörser, von außen kantig, ist inwendig rund ausgehöhlt, hält 176 ctm. im Durchmesser und, vollkommen wie die Backsteine, aus sehr hart gebranntem rothem Thone geformt.

Einen noch weit wichtigern und gut erhaltenen Gegenstand hat Herr Jost Meyer-am Rhyn entdeckt, nämlich Doppelsäulenknäufe in gebrannter Erde, mit flacherhabenem, schlichten und einfachen Blätterwerk und Laubschnecken verziert; sie sind 32 ctm. hoch und wurden wahrscheinlich von gekuppelten Rundsäulchen getragen, wie man solche in den romanischen Kreuzgängen überall antrifft.

Somit wären wir denn dem Momente nahegerückt, wo die Frage „woher und wozu diese Backsteine mit ihren son-

---

[1]) Siehe Tafel III. Nr. 2.
[2]) „ „ „ „ 3.
[3]) „ „ „ „ 4.
[4]) „ „ „ „ 5.
[5]) „ „ „ „ 6.*)
[6]) Uebrigens verweise ich auf mein Portefeuille artistique et archéologique de la Suisse, première série. Genève et Bâle 1868, gr. in-4°, in welchem man weitere détails über diesen und noch andere Gegenstände findet.
*) Nr. 4. 5. und 6. sind zur Hälfte reducirt.

derbaren Verzierungen" sich natürlich aufdrängt. Die Antwort auf diese Fragen ist nicht leicht, und ich kann daher auch nur bieten, was mir bis jetzt aufzufinden möglich war.

Der Fundort, oder vielmehr die Fundorte sind, wunderbarer Weise, ziemlich entfernt aus einander gelegen, und man erklärt es sich schwer, wie diese Backsteine schon in früher Zeit so zerstreut werden konnten.

Der Hauptfundort aber bleibt immerhin das alte Cistercienser Kloster Sanct Urban am Rothbach im Bonwald, Kanton Lucern; dort sind die meisten Steine theils in der Erde, theils in Mauern vorhanden; ferner Zofingen im Argau, wo auch noch eine große Anzahl sowohl zu Thüren als zu Mauern verwendet, vorkommen. In Langenthal (Kanton Bern) fanden sich viele im Fundament, als man die im 15. Jahrhundert erbaute Kirche vor einigen Jahren niederbrach und neu aufrichtete; zu Winau, im gleichen Kanton, sind einige unter der Canzel als Stufen verwendet. Die ersten wurden in Wangen und Arwangen von Herrn Reckly im Jahr 1854 aufgedeckt. In Hägendorf, bei Olten, waren etwelche Steine in der Kirchenmauer eingesenkt, so wie auch einer an der Kirche von Kirchberg bei Arau eingemauert sich vorfand. Oberhalb Solothurn, bei der alten (jetzt erneuerten) Sanct Niclauscapelle, entdeckte man mehrere solche Backsteine und endlich hat Herr Billeter sogar auf seinem Acker zu Außersihl, bei Zürich, einen ähnlich verzierten Brique aus der Erde gegraben.

Schon J. Bergmann machte in seiner „Galerie d'antiquités suisses etc." im Jahr 1824 Backsteinbilder von großer Aehnlichkeit mit den hier besprochenen bekannt; er fand sie im Ruinenschutte des Schlosses Straßberg, und übergab selbe damals der historischen Gesellschaft in Bern (sie sind aber leider verschwunden; Zeichnungen davon wird man in meinem 2. Mémoire finden). Ueber die Verbreitung dieser verzierten Backsteine kann ich nun freilich nichts Genügendes und Bestimmtes angeben, aber etwas darf nicht unerwähnt bleiben, nämlich, daß einige Bodenfliesen zu Frienisberg, mons aurora, (ehemaliges Cistercienser Kloster) mit Formen hergestellt sind, welche zu den Backsteinen von Sanct Urban gedient hatten; ganz identisch in Größe, Zeichnung und Einzelnheiten.

Sanct Urban ist also der Hauptfundort, besonders in Bezug auf die Anzahl der dort bestehenden Steine. Es wird aber auch

wirklich der Entstehungsort sein, wie wir nun aus den Belegen von Cysat, Stumpf, Fäsi und Andern ersehen werden. Ich beschränke mich jedoch hauptsächlich auf Renward Cysat, weil die übrigen Quellen aus ihm flossen und nichts Neues liefern.

Das Kloster stand ehedem auf burgundischem Boden und war ganz einfach; es wurde 1243 auf allemanischen verpflanzt und der Bau 1255 definitiv begonnen. Die Einweihung geschah im Jahr 1259, den 23.—25. März, durch Eberhard von Waldburg, Bischof zu Constanz.

Auf der Stadtbibliothek in Lucern steht M. 97. A. eine Handschrift, welche Fol. 36 so beginnt: „Substanzlicher vßzug vß des „Closters zu S. Vrban Chronic, Büchern, Brieffen und andern „Antiquiteten, von desselbigen gottshuß harkommen, Anfang, Stifftung 2c. 2c., durch mich Renwardum Cysatum, Stattschrybern zu „Lucern, anno 1584, mense Decembri." Fol. 38. schreibt er: zuo wüssen Sye allen gegenwürtigen vnd künfftigen, daſſ die Erwirdigen und Edlen Menner Wernher vnd Lüttold gebrüdern von Langenstein Freiherren, sich selbs vnd Jhre gütter mit Verwilligung Jres Bruders V̊lrichen, unser Lieben Frawen der würdigen Mutter Gottes an dem Anfang, stifftung vnnd Vfferbuung diß Closters S. Urbani Cistertzer ordens ôbergeben undt vergabet hand, die 2 wardent Mönchen diß Closters."

Dann besonders Fol. 58 a: „Was aber den Buw belangt, haben gesagte beide gebrüder von Langenstein Lüpold vnd Wernher darinn Nach Jrer treffenlichen andacht vnd begird zu Vollendung eins solchen loblichen wercks darinn ein sondern flyß gebrucht, einichem Kosten verschont, ja ouch selbs jr eigen hand arbeit vnd kunstrychs angeben vnd anordnen nit gespart, damit es wol vnd suberlich verricht. Als aber in söllicher wilde Mangel an gestein, hatt man es alles mit gebachnen steinen vnd Ziegel arbeit verrichten müssen, wöllichs nun ein merkliche arbeit geben, alls das noch hütt by tag an disem so herrlichen gebüw deß tempels, Ringkmuren vnd anderm gebüw gesehen würdt, ouch so suber, künstlich vnd meisterlich gearbeit, das es ein Lust vnd wunder zu sehen ist; Darumb dann ouch noch an der Nähe in den Wälden hin vnd wider vil zerfallner Brandöffen gesehen werden, darinn man solche Materi gebachen oder

gebrent. Aber dem allem vnd solcher vnruow deß buws Liessen die beide stiffter darumb ouch nit ab, die Werck der gottsäligkeit, tugend vnd Barmhertzigkeit gegen mencklichem zu erzeigen."

Johann Stumpff schreibt 1546: „Das Closter ward mit großen kosten und arbeit erbauwen mehrteils auß gebrenten Ziegelsteinen." (Fol. 563. edit. Zürich 1606.)

Als dieses Gotteshaus schon mehrmals, besonders während des Einfalls Herzogs Ingelram von Coucy und seiner Gugler und Armanjacken-Horden im Jahr 1375 bedeutenden Schaden gelitten[1]), brannte es den 7. April 1513 zum zweiten mal ab. Dieser letzte Brand ist von P. Sebastian Seemann (seit 1526 Abt) in demselben Jahre des Unglücks lateinisch beschrieben, und im Jahr 1585 von Cysat in's deutsche übertragen worden. (S. J. Schneller, Geschichtsfreund, III. 175.) Da heißt es nun: „hat sich begeben, 7. Aprils, umb die 2 Nachmittag uff verwarlosung und bösem mutwillen des Underkochs, der in abwäsen seines Meisters die Kuche versorgen söllen . , ... das füwr von dem uffgeschütteten Anken ein großen gähen flammen geben, davon der Ruß im Camin angezündt, und ob sich zum Camin ußgebrunnen, und die gneist (Funken) uff das Schindeltach, so ze nächst darunter war, heruß geworfen, und dasselbig angezündet hatt . . . . daß aber alles, was innert dem Crützgang, welcher dermalen dem Gotzhus zu grossem verderplichem schaden mit dürren vnd dünnen tanninen schindeln gedecket war, begriffen, schon verhergt und dermassen zugenommen, das man nit eigentlich wüssen möcht, an welchem ort es angegangen. Es luff ouch ein große anzal vollks Wyb und Man uß den nächsten Dörfern harzu, als von Roggwil, Langenthal, Winow, Murgenthal, Thunstetten, Pfaffnach u. s. w. Da es nun morndes tag worden, ist es ein jämmerlicher anblick anzeschowen gewesen, die kilch allein In blossen Muren, one Tach, gibel, gloggen und gloggenthurn, glych als houptloß; Item die Abty, die so gar herrlich erbuwen gewäsen, ganz und gar in Eschen ligen . . . . . Es war aber die Abty, alls zum theil erst gemeldet, vor der Brunst gar schön, und uff das zierlichest, ouch höher dann sy jetzt ist, erbuwen . . . ."

---

[1]) Geschichtsfrd. XVI. 35.

Nach dem hier Mitgetheilten scheint es nicht mehr zweifelhaft, daß diese verzierten Backsteine in und um Sanct Urban verfertiget worden seien, und daß man sie zum Bau eines Theils, namentlich des Kreuzganges der Abtei, verwendet habe.

Der Mangel an Bausteinen, und wahrscheinlich auch an fahrbaren Wegen, die Ziegelbrennereien, die damals, nach Cysat's Aussagen, in Menge bestanden, und deren sogar eine noch heutzutag in St. Urban thätig ist, und endlich die bedeutende Anzahl von Backsteinen, die man zur Stunde dort vorfindet, lassen keinen Zweifel über deren Entstehung in oder um den genannten Ort.

Eben so wenig zweifelhaft ist ihre Ornamentik, worauf sich die Worte Cysat's beziehen, wenn er sagt: „ouch so suber, künstlich undt Meisterlich gearbeitet, daß es ein Lust undt Wunder zu sehen ist", hat man doch bis auf den heutigen Tag noch keinen einzigen unverzierten dieser Steine aufgedeckt.

Auch die Zeit, in welcher dieselben verfertigt wurden, kann so ziemlich genau bestimmt, und in das 13. Jahrhundert gesetzt werden, wenn man folgende Gründe beherzigt: 1. der Styl der phantastischen Figuren sowohl als auch der Ornamente mit ihren Bandverschlingungen und Palmeten ist rein romanisch; 2. die Darstellungen vom wolf in der schuole u. s. w. weisen direct auf das 13. Jahrhundert hin, in welchem selbe nach Wort und Bild überall bekannt und verbreitet waren; 3. die Inschriften, ihre Buchstabenform und Orthographie gehört, von Fachmännern beurtheilt, ebenfalls in dieses Jahrhundert; 4. die Form der Wappenschilde, und der Mangel der Farbenangabe, ist dieser Epoche eigen; 5. das Vorkommen des Wappens der Freien von der Balm konnte doch gewiß nicht stattfinden nach dem verhängnißvollen 1. Mai 1308, da der König selbst als oberster Beschützer des Klosters St. Urban angesehen war; 6. auch kömmt der Name Balm nach dem 9. Jänner 1309 [1]) nicht mehr vor; 7. der Umstand, daß ein Theil dieser Steine schon im 15. Jahrhundert im Fundament der Kirche zu Langenthal verwendet worden war, beweißt, daß sie viel älter sein müssen, als die Erbauung dieser Kirche.

Was nun die Anwendung benannter verzierten Backsteine zum Bau des Kloster-Kreuzganges betrifft, so scheint mir, als gäben

---

1) Kopp, Urkunden I. 97.

die gekuppelten Säulenknäufe, die conische Form der Steine zu Rundbogen, und die rund ausgehöhlten Schlußsteine den Ausschlag. Einen Beweis, daß selbe nicht zu Spitzbogen taugten, liefert eine kleine Thüre am Eingange des Gotteshauses, an welcher die gothische Spitzbogenform hergestellt werden sollte, was aber durchaus mißlang, da die Spitze ganz auf die Seite zu stehen kam, und anstatt eines Schlußsteines eine Lücke blieb, die man mit Mörtel und Steinfragmenten ausgefüllt hat. Diese Thüre scheint, nach dem nahe dabei stehenden Datum, im Jahre 1554 erbaut worden zu sein. Ganz anders verhält es sich mit den zwei noch in Zofingen vorhandenen Thüren, welche auch aus diesen Steinen, aber in Rundbogenform zusammengesetzt und vollkommen gelungen sind; sie weisen aber wohl im Alter auch nur auf das 16. Jahrhundert zurück, obgleich die Steine dem 13. angehören.

Die Brandspuren, die man an vielen dieser Briques, und selbst auch an dem Fragment des Zofinger-Mörsers bemerkt hat, lassen sich durch die gewaltige Feuersbrunst vom 7. April 1513, die doch gewiß besonders die Küche und den Kreuzgang, der blos mit tannenen Schindeln gedeckt war, geschädigt hatte, erklären. Auch sollte man die so merkliche Anzahl der Steine, ihre Größe und Schwere, und die gekuppelten Säulenknäufe nicht unberücksichtigt lassen.

Genf, den 4. April 1872.

Hochachtungsvollst

H. Hammann, Prof.
an der städtischen Schule für Kunst und Industrie.



V.

Der Felssturz zu Sisikon im Ct. Uri.[1]

Kirchenlade Sisikon Nr. 17.

Ein hartes Schicksal hat die Gemeinde Sisikon getroffen in der Nacht vom 14.—15. Mai 1801, eine für mehrere Einwohner schreckliche Nacht, die sich nicht beschreiben noch vorstellen läßt. Ungefähr um halb 11 Uhr hörte man ein starkes Getöse, gleich dem heftigsten Sturmwind und Kanonendonner, und ein fürchterlicher Erdenstaub verbreitete sich weit umher; eine Masse von einem Berge mit steilen Felsen löste sich auf, riß unweit vom hiesigen Gestade von der Seite des sogenannten Tellen[2]) sich los, und stürzte mit solcher Gewalt gegen Sisikon hin in den See, daß das Wasser wie Berge aufschwoll und auf unsere Gemeinde zurauschte, so daß durch das grausame Wüthen desselben in einem Augenblick oder in einer Sekunde vier geräumige Wohnhäuser sammt einer wohleingerichteten Sägemühle und einem Gaden mit 20 s. v. Schaf und Geißen zerstört und von Grund zertrümmert wurden. Nicht die geringste Spur blieb von allem dem übrig, denn die Bretter und Trümmer wurden mehrentheils auf die weite See zerstreut. Vierzehn jüngere und ältere Personen wurden in die unerbittlichen Wellen hinausgeschleudert, bei fleißigem Nachsuchen aber nur vier todt gefunden worden, vorab ein Knäblein (Marcell Ziegler) auf der offenen See noch in seinem Bettlein zugedeckt liegend. Dessen Vater, Kirchen-

[1]) Mitgetheilt von Pfarrer Burch.

[2]) In der Buggiwaldegg.

vogt Andreas Ziegler, fand man am siebenten Tage. Wie ich aus Zufall mit meinen Kameraden dem Ufer entlang fuhr, schwamm er vom Winde getrieben gegen uns, wo wir ihn mit Beihülfe eines Andern in das Schiff zogen, und dann in geweihter Erde begruben. Nur fünf Personen, die in den zertrümmerten Häusern sich aufhielten, wurden zwar wunderbarerweise gerettet, jedoch mehr oder weniger verwundet.

Was noch besonders merkwürdig, — etwa um 2 Uhr nach Mitternacht hörte man ein Kindergeschrei, und siehe, beim Nachsuchen fand man ein in den Ruinen liegendes, mit Schlamm eingehülltes und mit dem Tode ringendes nacktes Mädchen von circa drei Jahren. Man wußte nicht, woher es kam. In der Herberge ward es dermaßen verpflegt, daß es wiederum völlig auflebte. Bei näherm Untersuche zeigte es sich, daß das Kind 65 Klafter weit von seinem gewohnten Wohnorte hinweggeschleudert worden war.

Ein erwachsener Jüngling (Benedict Zwyssig) sprang auf den ersten Klaff, da der Felsen sich loszureißen begann, aus dem Bette und schaute durch's Fenster. Da sah er, wie das Wasser schon berghoch bei heiterem Nachthimmel gegenüberstand. Kaum hatte er nach den nothwendigen Kleidungsstücken sich umgesehen, so war das Dach über ihm bereits zerrissen, und er schwamm im Wasser. Aus besonderer Schickung Gottes konnte der Jüngling einen Balken erreichen, den er umfaßte, und so lange an ihm festhielt, bis er von den wilden Gewässern auf das feste Land hingeworfen wurde, und so sein Leben rettete.

Ein Haus, welches gar nahe bei der hinweggerissenen Sägemühle war, blieb aufrecht stehen, und so zu sagen unverletzt. Der Eigenthümer und spätere Dorfweibel (Joseph Maria Zwyssig), ein gar beherzter und unerschrockener Mann, hörte ein erbärmliches Geschrei, das um Hülfe rief. (Fortan sprach er seinen Hausgenossen Muth ein, wagte sich furchtlos durch Trümmer und Schlamm hindurch zum bereits zerstörten Wohnhause seiner Mutter und Geschwister, zog sie heraus, und rettete so diese seine Blutsverwandten, die da mehr Gespenstern als Menschen ähnlich waren, vor dem Untergange. Darunter befand sich eine Jungfrau, 22 Jahre alt; diese war so übel zugerichtet, daß sie mit den hl. Sterbsakramenten mußte versehen werden: doch der liebe Gott erhielt sie am Leben. Etwelche Personen der verunglückten Familien waren glücklicherweise Geschäfte halber abwesend.

Weiters war eine Strecke Landes dem Gestade nach, sammt einer festgebauten Schiffwehre, etwas herwärts von dem sogenannten Eggeli bis zum Sagenbach, von den tobenden Wellen hinweggerissen worden, und dermaßen in den Abgrund versunken, daß man gar keine Spur mehr davon sah, zumal ein gar tiefer Graben gleich einem Thale sich dortselbst bildete; denn das Wasser lief in gerader Linie, vom See abwärts gemessen, 81 Klafter weit über das feste Land hinauf. Frucht- und große Nußbäume waren von unten bis in die Mitte gleichsam theils geschälet, theils gänzlich entwurzelt. Viele Gärten und die schönsten Wiesen waren mit tiefem Schlamm bedeckt, und die Schiffe zerschlagen und zertrümmert. Herzzerreißend war es zu vernehmen in finsterer Nacht das Wehklagen und Hilferufen auf offener See, ohne daß man wegen Mangel an Schiffen den bedaurungswürdigen Opfern beispringen und helfen konnte.

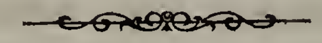
Die Verunglückten erhielten als Beisteuer von der helvetischen Regierung in Bern 4 Dublonen an Geld, 78 Ellen leinenes Tuch, und wiederum 610 Franken. Diese Beisteuer ist den 28. Juni 1801 nach Vorschrift der Verwaltungskammer in Zug und des Bürger Bezirksstatthalters Joseph von Bäroldingen in Altdorf, von dem Agent und der Munizipalität zu Sisigen unter die Verunglückten verhältnißmäßig vertheilt worden.

Diese Begebenheit, welche bei meiner Lebenszeit sich zugetragen, habe ich in bestmöglichster Kürze verfaßt, selbe sorgfältig bewahrt, und den 20. Augustmonat 1826 in die Kirchenlade niedergelegt.

Ich sebastian Heinrich Antoni Aschwanden [1]), zur selbigen Zeit schreiber der Munizipalität und sigrist zu sisikon.

---

[1]) † den 23. August 1833.



VI.

Die Entwicklungsgeschichte und die Landammänner von Unterwalden ob dem Wald.

(Von P. Martin Kiem, O. S. B., Professor in Sarnen.)

Die Geschichte von Obwalden steht mit der Geschichte Nidwaldens in engster Verbindung. Die gewandte Feder von Fürsprech Karl Deschwanden hat uns in den letzten zwei Jahren nebst der Entstehungsgeschichte die Standeshäupter des Halbkantons Nidwalden klar vor Augen geführt. Aufgemuntert von mehrern Freunden der Geschichte wagen wir es, im Anschlusse an die Landammänner von Nidwalden die Entwicklungsgeschichte und die Landammänner vom Halbkantone Obwalden zu bieten, diese, mit Uebergehung der Chroniken und Monumente, vorzüglich nur aus gleichzeitig geschriebenen Quellen schöpfend.

Der Name „Obwalden" ist amtlich kaum seit einem Jahrhundert in Uebung. Die älteste deutsche Benennung war Sarnthal[1]), die Einwohner hießen die Leute von Sarnen oder Sarnthal[2]) und gehörten zu den Waldleuten, die in lateinischen Urkunden „intramontani" (Innerberger) genannt werden.[3]) Weil keine deutsche Urkunde in diesen Landen über 1240 hinauf-

[1]) Vergl. Urk. von 1252 und zwei Urk. von 1257 (Archiv Engelberg).

[2]) Urk. vom 26. April 1247 (J. E. Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde II, 2, 146).

[3]) Urk. 1. Augstm. 1291 im Geschichtsfrd. VI. 3.

geht, so können wir die Entstehungsgeschichte von der Benennung „Waldleute" schwer auffinden. Uns begegnet das erste Mal dieser Name in der deutschen Urkunde vom 30. März 1293 [1]); die lateinische Ausdrucksweise hat, Irrthum vorbehalten, zuerst die Urkunde vom 4. Mai 1252. [2]) Unter beiden Benennungen verstand man die Thäler von Uri, Schwyz und Unterwalden, und in den ersten Zeiten wahrscheinlich auch Haslithal und Gridelwalid. Die deutsche Uebersetzung der Urkunde vom 4. Mai 1252 bezeichnet die Leute von diesen drei Thälern näher mit den Worten: „innerhalb des See's." Nach 1300 liebte man, sie „Waldstätten" zu nennen, wozu 1332 Lucern als die vierte Waldstatt [3]) sich gesellte, weßhalb der Name Vierwaldstättersee entstand. Der Ausdruck Waldleute verschwindet bald in den Urkunden, während „Waldstätten" bis auf die jüngste Zeit geblieben ist. Eine Urkunde vom 4. Mai 1342 aus Interlacken versteht ausnahmsweise darunter bloß die Leute von Unterwalden. [4]) Diesen Namen hören wir zuerst in der Urkunde vom 7. März 1304 [5]); er ist nur eine freie Uebersetzung von der lateinischen Benennung „homines intramontani vallis inferioris," wie er in der Urkunde vom 1. August 1291 erscheint. Wir glauben, nicht zu irren, wenn wir annehmen, denjenigen, welche diesem Lande zuerst den Namen „Unterwalden" beilegten, habe das jetzige Haslithal als oberes Thal (vallis superior) vor Augen geschwebt; dieses Thal änderte jedoch seinen schon 1244 beliebten Namen „Hasile" niemals. [6]) Unterwalden bezeichnete vom Anfang bis jetzt

---

[1]) Kopp, Urkunden, S. 42.

[2]) Stadtarchiv Lucern. Abgedruckt Geschichtsfrd. I. 180. Die Urkunden von 1036, 1173, 1210 (Tschudi I.) geben uns noch keinen Kollektivnamen für die 3 Länder Uri, Schwyz und Unterwalden.

[3]) „Statt" = locus, wie Hofstatt, nicht Stadt = urbs oder oppidum.

[4]) Vergleiche die Regesten des Klosters Interlacken von Fried. Stettler. (Geschichte XV. 115.)

[5]) J. E. Kopp, Urkunden, S. 65. — Die Urkunde vom Christm. 1240 (Archiv Schwyz) ist nach dem Original nur für Schwyz gegeben worden (vergl. Kopp, Geschichtsfrd. II, 2, 327).

[6]) Die Landschaft Hasle, nahe verbunden mit den Waldstätten, finden wir in den ältesten Berichten, ähnlich der Gemeinde in Schwyz, unmittelbar dem König und Reiche zugehörig (Vergl. Zeerleder, Urk. der Stadt Bern, Nr. 263 von 1244: de Hasile minister domini *regis* Petrus).

immer das heutige Ob- und Nidwalden. Die Umschrift des am Bundsbriefe vom 1. August 1291 hangenden Siegels: S. VNIVERSITATIS. HOMIN VM. DE. STANNES (bisher die eigentliche Umschrift in ziemlich groben, unschönen Buchstaben), ET. V ALLIS. SV PIORIS (innere Schrift zu beiden Seiten des Schlüssels, mehr gekritzelt als eingegraben[1]) darf mit dem in der Urkunde selbst angegebenen Siegler „Vniversitas hominum intramontanorum vallis inferioris" nicht im Widerspruche stehen. Die Unterschrift bezeichnet ohne Zweifel Ob- und Nidwalden, folglich muß auch Vniversitas hominum intramontanorum *vallis inferioris* Unterwalden bedeuten.[2]) Dieses eigenthümliche Siegel sagt uns zugleich: a) Stans, damals Wolfenschießen und Hergiswil umfassend, habe (?) mit Buchs (sich bis Seelisberg ausdehnend) zuerst allein eine politische Gemeinde (Universitas) gebildet, an die sich nicht lange vor 1291 die sechs Kirchspiele des obern Thales (im engern Sinne) in Unterwalden anschlossen; b) die geeigneten Kollektivnamen für diese zwei untern und sechs obern Pfarreien mußte man erst suchen; sie erscheinen aber nicht vor 1330, und sind: Unterwalden nid dem Kernwald und ob dem Kernwald. Die deutsche Zunge nahm sie aus den natürlichen Ortsverhältnissen;[3]) der Lateiner übersetzte sie später in „Unterwalden *supra* silvam et *sub* silva"[4]) oder „Unterwalden supra et subtus nemus"[5]) oder „Unterwalden supra et subsilva."[6]) Erst um 1550 glaubte man „Unterwalden" ebenfalls in das Latein übertragen zu müssen und bildete dann: „Subsilvania vallis superioris et inferioris."

Die ersten Andeutungen der Trennung von der seit 1291, ungetheilten Universitas[7]) in Unterwalden gibt uns die Urkunde

---

[1]) Vergl. J. E. Kopp, Geschichte II, 2, 210. (Abgebildet Geschichtsfrd. XV. Tab. Nr. 2.)

[2]) Die lateinischen und deutschen Benennungen waren noch jung und daher unsicher.

[3]) „Kernwald" ist ein ausgedehnter Forst in den Grenzmarken zwischen Ob- und Nidwalden; ehemals ging die gewöhnliche Verbindungsstraße der zwei Halbkantone durch diesen Wald.

[4]) Urk. 26. April 1477 (Eidg. Abschiede II, 926).

[5]) Urk. 5. Oktober 1516 (Staatsarch. Zürich; Eidg. Absch. III. 2, 1372)

[6]) Urk. 4. April 1473 (Staatsarch. Obwalden).

[7]) „Universitas" ist eine politische Gemeinde, die eine (wie Merenschwand Kt. Aargau) oder mehrere Pfarreien (Uri, Schwiz) umfaßte und das Recht

vom 30. Herbstmonat 1333, wo es nach Lüthy (1828, S. 266) heißt: „Wir die Landammanne und die Landleute gemeinlich von Unterwalden." [1]) Bis dahin sprechen nämlich vom 7. März 1304 weg die Urkunden immer nur von einem Landammanne und einem ungetrennten Unterwalden; so die Urkunden vom 3. Brachmonat 1309, 7. Heumonat 1315, 1316, St. Othmars Abend 1317, 30. Heumonat 1318, 3. Heumonat 1319, 7. Weinmonat 1323, 13. Augstmonat 1328, 22. Augstmonat 1332, 7. Wintermonat 1332, 30. September 1333, 20. Februar 1334 rc. [2]) Die Urkunde vom 13. Augstmonat 1328 gibt uns einen besondern Beweis von der noch damals bestehenden Einheit des Landes Unterwalden: Peter von Hunwile, ein Obwaldner, ist Landammann von Unterwalden und Heinrich von Vitringen ist ein Landmann desselben Landes. [3]) Aber den 8. April 1336 erscheint zum ersten Male der Ausdruck: „Amptmann nit dem Kernwald." [4]) und am 22. Brachmonat 1348 [5]) hören wir die Ausdrücke: „Unterwalden disent dem Kernwald — und enent dem Kernwald." Die im Archiv Obwalden liegende Urkunde vom 10. März 1350, gegeben in Konstanz, spricht nur von einem Landammann in Unterwalden; der Bundbrief mit Zürich, 1. Mai 1351, redet von einem „Unterwalden"; dagegen steht im Glarnerbundbrief vom 4. Brachmonat 1352 „Unterwalden jetwederthalb dem Kernwald;" der Bundbrief von Zug, 27. Brachmonat 1352, hat wieder „Unterwalden" glatthin; Herzog Albrecht von Oesterreich wird am 14. Herbst monat 1352 mit „dem Ammann des Landes Unterwalden verrichtet," und am 23. Herbstmonat desselben Jahres sagt Ludwig von Brandenburg, daß er den Herzog Albrecht von Oesterreich

---

hatte, ein eignes Siegel zu führen, Bürger aufzunehmen und überhaupt die niedere Gerichtsbarkeit selbst zu verwalten. Daß die Erlaubniß für Bildung einer Universitas von höher stehender Behörde direkt oder indirekt ausgehen mußte, ist einleuchtend.

[1]) J. E. Kopp hat die Urkunde nicht gesehen.

[2]) Geschichtsfrd. XX, 213—216; Kopp, Urkunden, S. 68 u. a. O.

[3]) Geschichtsfrd. XXI. S. 199.

[4]) Geschichtsfrd. XXVI, 15.

[5]) Geschichtsfrd. XX, 219. Diese Urkunde ist nicht, wie Tschudi (I, 366) und Kopp (Urkunden, S. 69) haben, 1340 ausgestellt, sondern 1348.

mit dem Amt- und Landleuten „jetwederhalb dem Kernwald“ verrichtet habe. [1])

Wir gehen noch weiter in der Beleuchtung der Entwicklungsgeschichte von den zwei Halbkantonen in Unterwalden.

Während die Urkunden vom 30. Herbstmonat 1333 und 8. April 1336 zwei gleichzeitig regierende Landammänner vermuthen lassen, führt uns die Urkunde vom 22. Brachmonat 1348 deutlich zwei zu gleicher Zeit regierende Landammänner vor, Ulrich Wolfenschießen, Landammann zu Stans und ennend dem Kernwalde, und Heinrich von Hunwile, Junker und Zeuge einer Vereinigung von Landammann und Landleuten von Unterwalden disent dem Kernwald. [2]) Die Urkunde vom 15. Hornung 1356 [3]) ist das letzte Beispiel, das nur ein Standeshaupt für Unterwalden angibt.

Am 14. März 1366 hat Nidwalden sogar ein eigenes Siegel, mit der Umschrift: „Universitas hominum de Stans et in Buochs,“ [4]) und Obwalden besitzt das alte, früher gemeinsame Siegel.

Daraus schließen wir: die sechs Pfarreien [5]) ob dem Kernwald, welche anfänglich mit den zwei Kirchspielen von Nidwalden, Stans und Buochs, nur eine politische Gemeinde („Universitas“) bildeten, erkannten bald nach der Schlacht am Morgarten (1315) die Nothwendigkeit der Trennung in zwei ungleiche Theile, zwei und ein Drittel [6]). Sie konnte nach dem 7. Weinmonat 1323 desto leichter durchgeführt werden, weil König Ludwig von Bayern da-

---

[1]) Vergl. Geschichtsfrd. XX, 222—223.

[2]) Geschichtsfrd. XXVI, 16—17 und Geschichtsfrd. XX, 220. — Das Wort „Vereinigung“ ist wohl die deutsche Uebersetzung von „Universitas“, dem das später vorkommende Wort „Einung“ = Vereinbarung, gesetzliche Verordnung, entspricht.

[3]) Abtei Zürich; H. E. Kopp, Urkunden, S. 69. Geschichtsfrd. VIII. 57

[4]) Kopp, Urkunden, S. 67; Geschichtsfrd. I. 83. XXVI, 9.

[5]) Es liegen keine Beweise vor, die sagen, die sechs Pfarreien von Obwalden haben sich ungleichzeitig der Universitas in Stans angeschlossen.

[6]) Der Streit, der im 17. und 18. Jahrhundert zwischen Ob- und Nidwalden wegen diesen 1 und 2 Drittel mit Unterbrechungen über ein Jahrhundert währte und dessen Akten Foliobände füllen, zeigt klar, diese Theilungsweise seie vom Anfange an, nach der Zahl der damals bestehenden Pfarreien gemacht worden.

mals nach erhaltener Huldigung in Beckenried die Leute von Unterwalden, Schwyz und Uri fast ganz unabhängig erklärte. [1]) Am 22. Brachmonat 1348 war sie im Innern sicher vollständig abgeschlossen. hatte aber die amtliche Anerkennung von Außen noch nicht erhalten, die nach 1352 jedoch bald allgemein eintraf.

Obwalden nahm bei dieser Trennung, als zwei Drittel, das Siegel', die Urkunden und das Hauptpanner. [2]) Dessenungeachtet blieb nur eine Universitas, und wir sehen, daß beide Theile auch nach der Trennung oft gemeinsam handeln, so zu Wiserlon am 13. Hornung 1382. [3])

In Obwalden finden wir im 13. und 14. Jahrhundert mehrere Grundherren. An der Spitze derselben standen die 1173 in's Erbe der Lenzburger eingetretenen Habsburger, welche über ihren Hof zu Sarnen, wohin Leute und Gut hinab bis Kägiswil und Alpnach und oben zu Kerns, Sachseln und Eiwil gehörten, einen Ammann oder einen Kellner setzten. [4]) Die Benediktiner von Murbach-Lucern hatten die Kirchensätze zu Giswil und Alpnach, ihr Höfe, Hofrechte und Hofgedinge; [5]) worüber sie unten und oben je einen Maier [6]) aufstellten. Diese Besitzungen und Rechte kamen, mit Ausnahme des Maieramtes und wenigem Andern in Giswil, 1291 durch Kauf an König Rudolf, wodurch der frühere Besitz der Habsburger in Obwalden einen bedeutenden Zuwachs erhielt. [7])

---

[1]) J. E. Kopp, Urkunden, S. 137 u. a. O.

[2]) Vergl. Staatsarchiv Obwalden und den Streit wegen „ein und zwei Drittel."

[3]) Geschichtsfrd. XX, 230.

[4]) Vergl. Urk. 3. Weinmonat 1257, im Geschichtsfrd. XIV. 242. J. E. Kopp, Gesch. zu den eidgen. Bünden II, 2, 209.

[5]) „Hofgedinge" waren die niedern Gerichtsbarkeiten, welche von den Grundherren oder in deren Namen von ihren Maiern am Mai und Herbste an offenen Plätzen nach bestimmten Gesetzen (Hofrechte und Offnungen) ausgeübt wurden.

[6]) Die Maier hatten die Zinsen einzutreiben, und das niedere Polizeiwesen zu handhaben.

[7]) Den Hof- und Kirchensatz in Sachseln besaßen die Habsburger ohne Zweifel schon vor 1291. — Möchte vielleicht dieser Kauf 1291 die sechs Pfarreien von Obwalden bewogen haben, der **Universitas** in Stans beizutreten?!

Die Stift St. Michael in Münster besaß die Kirchensätze in Sarnen und Kerns mit Leuten und Rechten, [1]) einen Hof zu Sachseln, und Güter zu Barmetteln und Alpnach. Den Kirchensatz zu Kerns nebst dem Herrenhof und den dazu gehörigen Gütern mußten die Stiftsherren 1367 wegen „unerträglicher Schuldenlast", die wegen „grauhaften Wirrungen und Empörungen in den herumliegenden Thälern" auflief, an das Kloster Engelberg abtreten. [2]) Die Herren von Wohlhusen besaßen Eigen und Vogtei zu Alpnach, Giswil und Lungern, im letztgenannten Orte auch den Kirchensatz, [3]) den sie 1305 an das Frauenkloster in Engelberg verkauften. Der Freiherr Marquard von Wohlhusen und sein Sohn Arnold hatten 1279 über den mit Lucern verbundenen Hof zu Alpnach Vogtei und Rechtsame. [4]) Dem Kloster St. Blasien im Schwarzwalde zinsten zu Einwile in Sachseln, zu Kerns und Alpnach mehrere Leute. In Kerns und Einwile mußten die vom Abte gesetzten Ammänner die Zinsen am Andreastag einsammeln; in Alpnach besorgte ein Pfleger die Geschäfte des Gotteshauses. St. Blasien gehörte auch der dritte Theil des Fahres in Alpnach als Eigen. [5]) Die Grafen von Froburg und das Kloster Muri besaßen in Obwalden Unbedeutendes; [6]) Hofleute von Sarnen und Giswil waren der Komthurei in Hitzkirch zinspflichtig. [7]) Graf Ymer von Strasberg erhob in Obwalden Steuern. [8]) Der Franziskaner-Guardian in Lucern verkauft am 15. Februar 1397 den Kirchgenossen von Sarnen eine Haushofstatt daselbst um 15 Gulden. [9])

---

[1]) J. E. Kopp, Gesch. der eidg. Bünde II. 2, 207 u. a. O. — Den Kirchensatz zu Kerns hat Münster nach 1173 vielleicht von St. Blasien erworben; denn 1173, 26. April, nimmt Papst Kalixt III. St. Blasien mit seinen Besitzungen, worunter die Kirche in „Chernis", in päpstlichen Schutz (Mitth. v. Th. v. Liebenau).

[2]) Vergleiche Urkunden 1358 und 1367. (Archiv Engelberg.)

[3]) Urk. vom 27. Heumonat 1303 (J. E. Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde II 2, 219.

[4]) J. E. Kopp, Gesch. der eidg. Bünde II, 2, 205.

[5]) Urbar von St. Blasien (Geschichtsfrd. XXII, 82—84).

[6]) J. E. Kopp, Gesch. der eidg. Bünde II, 2, 209.

[7]) Urk. vom 8. Mai 1338 (Staatsarch. Obwalden).

[8]) Geschichtsfrd. XX, 228.

[9]) Pfarrlade Sarnen.

Neben den Leuten auswärtiger Herren hausten in Obwalden auch freie Leute, wie ein Heinrich Bläsi von Sarnen [1]), die Wirz von Rudenz und die Hunwile in Giswil ꝛc. [2])

Die Grundherren richteten ihre Leute nach eigenen Rechten; hauptsächlich galt aber das Lucerner Hofrecht. [3]) Erschienen die Herren an den Mai- und Herbstgedingen, so hatten die Höfe oder Zinsleute nicht selten die Verpflegungskosten, Nachtessen, Nachtlager ꝛc. zu besorgen, die Höfe in Sarnen, Bitzigofen und Schwändi verpflegten den Propst von Münster und der Pfarrer in Kerns den Abt von St. Blasien, wenn er mit nicht über 17 Pferden erschien. [4]) Die Leute vom Hofe Alpnach, welche von Lucern Zinsgüter besassen, mußten vor des Gotteshauses Richter treten, so oft sie gerufen wurden. [5])

Die landesherrliche Gewalt (Vogtei) mit dem Blutbann und den höhern Gerichten befand sich nach dem Aussterben des Lenzburgischen Hauses (1173) in den Händen der Habsburger, der spätern Herzoge von Oesterreich. [6]) Wir müssen jedoch für die Rechte der Habsburger in den Thälern einen zweifachen Ursprung ins Auge fassen, indem wir den einen mit der Grafenwürde (ratione comitatus) den andern mit dem Besitze von Patrimonialgütern (ratione hereditatis) in Beziehung bringen. Hier handelt es sich vorzüglich um die hoheitlichen Rechte der Grafschaft. [7]) Bei der Theilung unter den beiden Linien des Hauses Habsburg (1232—1234) erhielt die Linie Habsburg-Laufenburg die Grafschaft von Zürichgau und somit auch die damit verbundenen Rechte über Schwyz und das Gut um den Vierwaldstättersee. [8]) Außerdem hatten noch einzelne Grundherren für ihre Höfe den Blutbann zum

---

[1]) Versuch einer urkundl. Geschichte Engelbergs, S. 58.

[2]) Geschichtsfrd. XVIII, 127 u. a. O.

[3]) J. E. Kopp, Gesch. der eidg. Bünde II, 2, 119.

[4]) Geschichtsfrd. XXII, 83.

[5]) J. E. Kopp, Gesch. der eidg. Bünde II, 2, 130.

[6]) J. E. Kopp, Urkunden, S. 35; Theod. von Liebenau, Gesch. d. Freiherren von Attinghausen, S. 48.

[7]) Vergl. Alb. Rilliet, übers. v. E. Brunner, S. 143.

[8]) Beiträge zur schweiz. Rechtsgesch. XVIII: die freien Bauern von F. v. Wyß, S. 73.

Theil, wie die Benediktiner von Murbach in Giswil und die Herren von Wohlhusen in Alpnach.[1]) Die Habsburger übten in der Folge der Zeiten ihre Landesoberhoheit durch ihren über den Aargau oder Thurgau bestellten Vogt oder Landpfleger in Obwalden aus; später beauftragten sie einen Eingebornen des Landes, gewöhnlich einen erprobten Ammann der Grundherren, daß er in ihrem Namen Frevel und Dieb richte, Ammann des Landes sei.

Die Thalleute ob dem Kernwalde hatten bis zum Anschluß an die Universitas in Stans unter sich keine besondere politische Verbindung, außer im gemeinsamen Landesherrn und Reichsoberhaupte. Im Jahre 1247 vernehmen wir, daß die Leute von Sarnen, mit den Leuten von Schwyz, welche im Christm. 1240 vor Faenza von Kaiser Friedrich II. einen Freiheitsbrief erlangt hatten,[2]) verbunden, gegen ihre Landesherren, die Grafen von Habsburg-Laufenburg, sich auflehnen; weßhalb sie auf Klage dieser Grafen, denen sie erblich angehören, vom Papste mit dem Banne bedroht werden.[3]) In König Rudolf's Zeiten (1273—1291) hören wir von keinem Versuche bei den Waldleuten, die Landesherrlichkeit abschütteln zu wollen. Die Auskündigung des Landesfriedens in diesen obern Ländern läßt aber auf eine innere Gährung schließen.[4]) Zeugniß für innere Unzufriedenheit gibt zugleich der schon innerhalb 45 Tagen nach dem Tode König Rudolf's am 1. August 1291 abgeschlossene Bundbrief der Leute in den drei Thälern Uri, Schwyz

---

[1]) Vergl. Urk. vom 18. Winterm. 1279 (Geschichtsfrd. I, 61) und 22. Heum. 1432 (Geschichtsfrd. XVIII, 124), das Maieramt in Giswil. — Wahrscheinlich verkaufte Murbach-Lucern die Zweidrittheile des Blutbannes vom dortigen Hofe schon vor 1291 an die Wirz von Rudenz, von denen sie an die Hunwile und endlich nach 1382 an die Kirchengenossen von Giswil übergingen.

[2]) Vergl. J. E. Kopp, Gesch. II, 2, 142 und 257. — Ob auch für die Leute in Unterwalden dieser Freiheitsbrief ausgestellt worden sei, wird sehr bezweifelt u. Alb. Rilliet (Urspr. d. schweiz. Eidgenossenschaft, übers. v. E. Brunner, S. 80) stellt solche Briefe für Unterwalden vor 1309 ganz in Abrede. Die Urkunde von K. Friedrich II, hat nach damaligen Grundsätzen des Reichsrechtes das geltende Recht der Grafen von Habsburg wahrscheinlich nicht verletzt (Beiträge zur schweiz. Rechtsgesch. XVIII, 74).

[3]) Die Urk., Lyon, 26. April 1247 (Kopp, Gesch. II, 2, 145) spricht von keiner Universitas, und die Urk. vom Christm. 1240 hat nur „Leute vom Thale Schwyz."

[4]) J. E. Kopp, Urkunden, S. 26.

und Unterwalden. Jedes Thal nennt sich deutlich eine Universitas.[1]) In Burgund, Italien und Schwaben und andern Orten entstanden damals viele Bünde; von denen aber wenige so weit gingen, wie der Bund der drei Thäler. Zunächst war er wesentlich auf Erhaltung des bestehenden Zustandes gerichtet; verspricht den Verbündeten in dieser bedrängten Zeit Beistand und Hilfe, welche jeder Theil, die alte, eidlich bekräftigte Form ihrer Verbündung erneuernd, [2]) dem andern im Nothfalle auf eigene Kosten leisten soll; jedoch hat Jeder nach seinem Stande seinem Herrn in geziemender Weise zu dienen. [3]) Zugleich wird einstimmig beschlossen, keinen Richter anzunehmen, der sein Amt erkauft hätte, nicht ihr Landsmann wäre oder nicht im Lande wohnte; Mörder und Todtschläger hinzurichten, oder, wenn sie fliehen, zu verbannen. Das Siegel, welches Unterwalden („Universitas hominum intramontanorum vallis inferioris") dieser Urkunde anhängt, erscheint hier das erste Mal. Weil die drei Thäler nicht Herren aller niedern Gerichte waren, indem diese noch größtentheils die Grundherren besaßen, und weil der Blutbann (Advokatie) unbestritten von dem Landgrafen geübt ward; [4]) so erblicken wir hierin nach den Vorgängen von 1247 den zweiten öffentlichen Akt zur Erkämpfung der Freiheit, veranlaßt durch Kaiser Friedrich II., unterstützt von den nächstfolgenden deutschen Königen aus den nassaui-

---

[1]) Latein Urkunde (Archiv Schwyz; abgedr. bei Kopp, Urkunden S. 32—34 und Geschichtsfrd. VI. 3.) Es ist noch unaufgehellt, wie Unterwalden zum Rechte einer freien Gemeinde (universitas) gelangte. Freie aus Unterwalden hatten um das Jahr 1245 kein eigenes Siegel und nahmen das ihrer Verbündeten von Lucern (Albert Rilliet, Urspr. der schweiz. Eidg., übersetzt von C. Brunner, S. 81).

[2]) „Antiquam confederationis formam iuramento uallatam presentibus innouando." Wann und wo wurde dieser alte Bund geschlossen?! 1247?!

[3]) Unter diesen Herren werden wohl die Grundherren und das zu erwählende Reichsoberhaupt vorzüglich verstanden sein!

[4]) Vergl. Kopp, Urkunden, S. 35; Theod. von Liebenau, Gesch. der Freiherren von Attinghausen, S. 48. — Jeder Unbefangene muß gestehen, daß dieser Bundbrief ein Meisterwerk der Diplomatie, werth, die Grundlage für die Freiheit in Unterwalden zu werden, nur Schade, daß wir am Schlusse dieses Bündnisses die Namen der Männer von Herz und Verstand nicht finden können.

schen, luxemburgischen und wittelsbachischen Häusern zur Beseitigung der habsburgischen Landesherrlichkeit in diesen Gegenden. War dieses nach mannigfaltigen Kämpfen erreicht, so wagten die verbündeten Eidgenossen, nach dem aufmunterndem Beispiele der italienischen Städte, der Reichsunmittelbarkeit sich ebenfalls zu entziehen, was sie faktisch nach 1500 und endgültig durch den westfälischen Frieden 1648 erlangten. Daraus erklären sich die vielen Fehden zwischen den Waldstätten und den Habsburgern, welche mit geringen Unterbrechungen von 1291—1388 geführt wurden, und endlich durch die Schlachten bei Sempach (1386) und Näfels (1388) zum theilweisen Abschluß kamen. [1]) Hierdurch verloren die Habsburger die Landesherrlichkeit nebst den meisten Besitzungen in den Thälern; ebenso büßten Habsburgs-Freunde, die Grafen von Wolhusen, die Stifte von Münster und Hof in Lucern, die Klöster Muri und St. Blasien, ihre Grundherrlichkeiten und zum Theile auch ihre Besitzungen ein, wofür sie die Herzoge von Oesterreich später nach Möglichkeit zu entschädigen suchten. [2]) Der Kaiser Heinrich von Luxemburg gab am 3. Brachm. 1309 zu Konstanz den zwei Thälern Schwyz und Uri Abschrift und Bestätigung der Briefe Kaiser Friedrich II. und König Adolf's, durch welche sie an das Reich aufenommen wurden, [3]) und bekräftigte in allgemeinen Ausdrücken sämmtlichen Leuten in Unterwalden die von römischen Kaisern erhaltenen Freiheiten, Rechte und Gnaden, wofür sie in seiner und des Reiches Treue und dessen Diensten verbleiben sollen; [4]) dann ertheilt er den 3 Thälern, jedoch unter Vorbehalt eines Widerrufes, die Begünstigung, daß sie vor keines weltlichen Rich-

---

[1]) Selbstverständlich mußten diese Fehden von 1273—1291 und von 1298—1308, wo Habsburger an der Spitze des Reiches standen, ruhen.

[2]) Vergl. Muri Urkunden (jetzt im Staatsarchiv Aarau) 1399, 1400 ꝛc. Vergabung der Kirchensätze von Villmergen, Sursee und Lunkhofen an Muri. — Habsburgs Unmuth gegen die „Schweizer" (schon damals üblicher Name am österreich. Hofe für die Leute aller drei Thäler) tritt in diesen Aktenstücken scharf hervor.

[3]) J. E. Kopp, Gesch. d. eidgen. Bünde II, 1, 327, Anm. 1.

[4]) J. E. Kopp (Gesch. d. eidg. Bünde IV, 1, 53, Anm. 9) sagt: „Heinrich bekräftigt blindlings etwas, was Unterwalden niemals erhalten hat." — Vergl. Urk Staatsarch. Obwalden und Kopp, Urkunden, S. 102—103.

ters Stuhl, mit einziger Ausnahme des königlichen Hofgerichtes, um irgend einer Sache oder Angelegenheit wegen außer ihre Landmarken gezogen werden dürfen; endlich stellte der König zum Pfleger des römischen Reiches in den Waldstätten den Grafen Werner von Homberg, wodurch er die drei Thäler von aller Verbindlichkeit an die Landgrafschaft Aargau und Zürichgau entband und der Herrschaft Oesterreich, gegenüber ihren in Schwyz und Unterwalden angestammten und durch König Rudolf neu erworbenen Rechten, die Ausübung der Vogteigewalt unmöglich machte. [1]) Heinrich wollte auf Ansuchen der österreichischen Herzoge diese den drei Waldstätten gemachten Zugeständnisse widerrufen; allein er starb vor dessen Verwirklichung 1313. [2]) Der König Ludwig von Bayern, aus dem Wittelsbacher Haus, ging in den Gunstbezeugungen gegen die drei Thäler noch weiter, als Kaiser Heinrich. Da der Reichsvogt, Graf Johann von Arberg zu Beckenried am 7. Weinm. 1323 hie Huldigung der drei Thäler aufnahm, so versprach er ihnen brieflich, daß die Landleute außer ihre Länder vor kein Gericht (selbst nicht des Königs Gericht, das Kaiser Heinrich am 3. Brachmonat 1309 doch deutlich sich vorbehalten) dürfen gezogen werden, und daß König Ludwig über sie keinen Andern, als einen Landsmann, zum Richter setzen werde. [3]) Die Urkunde vom 4. Mai 1324 von König Ludwig für Schwyz läßt erkennen, daß die drei Thäler von ihm noch weitere Gnaden erlangten, etwa die freie Wahl des Landammanns. [4]) Uebrigens bezeichnen die Ungewißheit der Dinge von damaliger Zeit folgende Briefe: König Ludwig fordert den 4. Mai 1324 die Schweizer auf, um Pfingsten feindlich gegen die Herzoge von

---

[1]) J. E. Kopp, Geschichte der eidgen. Bünde IV, 1, 54 und Urk. II, 186; vergl. auch Alb. Relliet: Urspr. d. schweiz. Eidg. übers. von E. Brunner, S. 379, Beilage XVIII.

[2]) J. E. Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde IV, 1, 22. 253; V, 1, 500.

[3]) In den zugewandten Reichsstädten konnte Ludwig immer mit freier Hand das Schultheißenamt besetzen oder weiter verleihen (Kopp, Urkunden, S. 137—139).

[4]) Kopp, Urkunden, S. 140. -- In Oberhasli (Kt. Bern) stellte Kaiser Ludwig 1324 zum Reichsvogt Johann, Freiherr von Weißenburg, der sich bis 1334 gegen Bern halten konnte. Daselbst wurde der Landammann schon damals aus dem Volke erwählt (vergl. Synchronistische Geschichte von Damberger XIV, 318).

Oesterreich mit ihm in dem Felde zu stehen;[1] er spricht am 5. Mai 1324 von Frankfurt aus den Herzogen von Oesterreich alle Höfe, Rechte und Güter ab, welche diese in Schwyz, Uri und Unterwalden besitzen, und zieht diese Höfe, Rechte und Güter an das Reich;[2] er sendet den 24. Febr. 1341 den Grafen und Landvogt Eberhard von Nellenburg und Konrad von Hohenfells mit der Vollmacht an den Ammann und die Landleute von Unterwalden ab, damit sie in seinem Namen um seiner und des Reicheswegen daselbst „tädingen". [3]) Herzog Leopold erhielt am 27. Juli 1324 gegen die Machtsprüche König Ludwigs von dem neu zu wählenden römischen Könige[4]) die Zusicherung, ihm in den Besitz zweier Thäler, Schwyz und Unterwalden, zu setzen, mit allen Rechten, die er mit seinen Brüdern laut Erbrecht (jure hereditario") daselbst hatte.[5]) Drei Urkunden von dem Verzeichnisse der in Baden liegenden österreichischen Urkunden sagen, daß Kaiser Ludwig das, was er am 5. Mai 1324 und früher den Herzogen von Oesterreich absprach, widerrufen habe: „Item Ein Brief von Keyser Ludwigen, wie er ussprach, daz die herschaft (Oesterreich) bliben sol bi allen iren rechten, so sü haut ze Switz, Unterwalden, Ure und Urseren, und widerruoft damitte alle die fryung, die er in (ihnen) hette geben." — „Item zwen briefe von keiser Ludwigen, wie er erkennet das er kein recht an den waltstetten hat, und das unser herschaft da recht hat, und erlat (erläßt) sy ouch irs Eides, so sü Im gesworn hat, und widerruoft ouch alle die fryung, die er in getan hat."[6]) Allein diesem Versprechen traten besondere Umstände hin-

---

[1]) J. E. Kopp, Urkunden, S. 139.

[2]) Tschudi I, 300. Geschichtsfrd. XX. 313.

[3]) Geschichtsfrd. XX, 218.

[4]) Karl von Frankreich (vergl. Synchr. Gesch. von Damberger XIII, 663).

[5]) Urk. Sol. W. 1826, S. 264.

[6]) Vergl. J. E. Kopp, Geschichte der eidg. Bünde V, 1, 499. 500. Diese Briefe sind wohl in den Aussöhnungsjahren 1330 und 1334 gegeben worden (vergl. Synchron. Geschichte von Damberger XIV, 145. 266). — Hierher gehört auch der Spruch der österreichischen Schiedleute in den Zerwürfnissen zwischen Herzog Albert ꝛc. und den Ammannen und Landleuten der drei Waldstätten Uri, Unterwalden und Schwyz am 12. Weinmonat 1351 zu Königsfelden, welchem Königin Agnes von Ungarn, als Obmann dieser Sache, beitritt (eidg. Abschiede I, Beilage 15 und 16). Bezüglich der Ammanne und Land-

derlich entgegen. — Noch am 11. Weinmonat 1393[1]) redet ein anderer Leopold, Herzog von Oesterreich, von „unsern Feinden, denen von Schwyz und andern ihren Verbündeten, die uns von Rechtswegen mit Unterthänigkeit zugehören und uns doch Ungehorsam tragen, freventlich und wieder Gottes Furcht und alles Recht.“[2])

Käufe, Einlösungen, Abkommen und Friedensschlüsse erzielten bald ein geordnetes und rechtliches Verhältniß zwischen den streitenden Partheien. Die Kirchgenossen von Giswil antworteten den fünf übrigen Kirchspielen von Obwalden, welche ihnen in einem Rechtsstreit 1432 vorwarfen: „sie hätten kein Recht über das Blut zu richten“, — „sie seien auch Landleute, und haben auch ihren Theil an des Landes Freiheit **bezahlt**.“[3]) Der Komthur von Hitzkirch vereinbart sich gütlich mit den Hofleuten von Sarnen und Giswil;[4]) Margaretha von Wolhusen verkauft den 7. Brachm. 1368 ihren Hof und ihre Rechte in Alpnach;[5]) Münster veräußert den Kirchensatz von Kerns 1367 am Engelberg,[6]) und Engelberg seine Besitzungen in Lungern am 9. April 1328 an die dortigen Kirchgenossen.[7])

So lange der Habsburger Rechte in Obwalden aufrecht standen, konnte deren Vogt für sie und die übrigen Grundherren unangefochten über Dieb und Frevel richten. Daß der Landesherr den Richter bestellte, sagt deutlich die Urkunde vom 19. Horn. 1291, wo König Rudolf den Schwyzern (und wohl auch den übrigen Thälern) die Gnade gewährt, ihnen keine Richter leibeigenen Standes zu geben — „pro judice vobis detur.“[8]) Wir haben vernom-

---

leute von Unterwalden, Schwyz und Art sprechen diese Schiedleute: „daz Si unserem Herren dem Hertzogen und sinen kinden gehorsam sin und warten sullen ꝛc.“

[1]) Urk. bei Lüthy 1812, S. 439.

[2]) J. E. Kopp, Urkunden, S. 31.

[3]) Geschichtsfrd. XVIII, 128.

[4]) Urk. 3. Mai 1338 (Staatsarch. Obwalden).

[5]) Staatsarchiv Obwalden.

[6]) Archiv Engelberg.

[7]) Archiv Engelberg.

[8]) Vergl. Kopp, Urkunden, S. 29. — Man hat aber hiebei zu berücksichtigen, daß dieser Brief nicht an das ganze Land Schwyz, sondern nur an die

men, daß über einzelne Höfe zur Leitung der Geschäfte von den Grundherren Ammänner gesetzt wurden, und wir werden in der Behauptung nicht irre gehen, in Unterwalden seie, ähnlich wie in Uri [1]) und Schwyz, von Oesterreichs Herzogen einer von den Landsleuten mit Vogtsgewalt versehen worden. Die fünf Kirchspiele von Obwalden sprachen im Zwiste mit ihren Mitlandsleuten von Giswil (1432): [2]) „Wir haben die Freiheit von Königen und Kaisern erworben, über das Blut zu richten, und es soll im Lande Niemand über das Blut richten, denn **ein Landammann**." [3]) Den ersten Unterwaldner mit Namen und mit der Würde eines Landammannes bringt uns die Urkunde vom 7. März 1304, — Rudolf von Oedisried (Sachseln); [4]) König Albrecht wird ihn mit diesem Amte bekleidet haben!

Die freie Wahl eines Landammannes ohne Rücksicht auf die Herzoge von Oesterreich nahmen die Leute von Unterwalden vor dem Empfange der Urkunde vom 7. Winterm. 1323 wohl schwerlich vor. [5]) Zufolge Andeutungen von der Urkunde vom 22. Heum. 1432 dürfen wir annehmen, daß in den friedlichen Jahren nach 1323 einige Male der Landammann in Unterwalden von den Herzogen gesetzt oder wenigstens bevollmächtiget worden sei; denn es werden die Hunwile, welche bis 1382 die Landammannswürde öfters bekleideten, als mächtig wegen der Herrschaft (von Oesterreich) geschildert. [6])

In Obwalden saß der Landamann nach den ältesten Berichten zu Sarnen am Grunde zu Gerichte. [7])

Bei Friedensschlüssen, beim Eingehen neuer Bünde und bei andern wichtigen Angelegenheiten nach Außen handeln die Landleute von Unterwalden von 1304—1352 mit einem und spätern mit zwei Ammännern an der Spitze; ebenso sind die Briefe vom

---

freien Leute von dort gerichtet war, (vergl. Beitr. zur schweiz. Rechtsg. XVIII.: die freien Bauern, S. 79).

[1]) Theodor von Liebenau, Gesch. der Freiherren von Attinghausen, 42.

[2]) Geschichtsfrd. XVIII, 127.

[3]) Vom Kaiser erhielten sie den Blutbann offiziell erst 1415.

[4]) J. E. Kopp, Urkunden, 65.

[5]) J. E. Kopp, Urkunden, S. 137.

[6]) Staatsarchiv Obwalden; Geschichtsfrd. XVIII, 127.

[7]) Geschichtsfrd. XVIII., 127. und XX., 225. 228. „Am Grunde" war beim heutigen Steinhaus in Sarnen (Urk. 1565; Arch. Nidw.)

König Ludwig an den Amtmann und die Landleute gerichtet.[1]) In der Urkunde vom 14. Herbstm. 1352 geschieht die Verrichtung mit dem Ammann, Rath[2]) und der Gemeinde von Unterwalden. Am 23. März 1362 nehmen die Landleute ob dem Kernwald das erste Mal mit ihrem Landammann eine Urfehde[3]) ab, indem der Leutpriester zu Lungern, Johann Richer, schwört, keinen Landmann von Obwalden und keinen Eidgenoß weder mit geistlichen noch mit weltlichen Gerichten zu bekümmern, er wolle denn von Jemanden Recht nehmen zu Sarnen vor den Landleuten; „das mag ich wol thun des Einunges wegen"[4]).

Diese und die folgenden zehn im Staatsarchiv Obwalden liegenden Urkunden, vom 28. Christm. 1365 bis 6. Augstm. 1387, sagen uns, daß die Landleute, mit dem Landammann zu Sarnen versammelt („Landsgemeinde"), das oberste Gericht ausübten, nach einem Einung (ältesten Landesgesetz) über Dieb und Frevel richteten, der Mörder Habe einzogen[5]), und die Verbrecher Urfehde schwören ließen. Daraus folgt, daß die Advokatie 1365 sicher in den Händen der Landleute und des Landammanns von Obwalden war.

Weil der Handel der Hunwile Ob- und Nidwalden gemeinsam betraf, so versammelten sich beide Theile am 23. Horn. 1382 zu Wiserlon, in der Nähe des Kernwaldes, und richteten.[6])

---

[1]) Vergl. Urkunden vom 7. März 1304, 22. Augstm. 1332, 7. Winterm. 1332, 30. Sept. 1333, 26. Heum. 1337, 24. Horn. 1341, 22. Brachm. 1348 (Geschichtsfrd. XX., 216 u. s. f.)

[2]) Der „Rath" erscheint meines Wissens hier das erste Mal.

[3]) „Urfehde" ist ein eidliches Gelöbniß, die Rechte eines Andern nicht zu verletzen, ein begangenes Verbrechen nicht mehr zu begehen, oder die auferlegten Strafen (Landesverweisung 2c.) getreulich auszuhalten.

[4]) Geschichtsfrd. XX., 224—231.

[5]) Vergl. Urkunde vom 22. Heum. 1432, (Staatsarch. Obwalden, die solche Fälle von den Jahren 1340—1380 erwähnt.

[6]) Tschudi I., 504. — Auffallend sind die Worte der Urkunde: „Da vier Gemeinden bei einander gewesen seien." Sie werden verschieden gedeutet. J. E Kopp (Gesch. der eidgen. Bünde II., 2, 209) meint, es seien damals in Unterwalden nicht mehr als 4 eigentliche Pfarreien gewesen. Allein dagegen sprechen deutlich die zwei Urkunden vom Jahre 1350 (Staatsarchiv Obwalden), welche acht Pfarreien angeben. Dann bezeichnete das Wort „Gemeinde" zu diesen Zeiten nicht eine Pfarrei, sondern bloß eine politische Gemeinde (com-

Ob die Wahl des Landammannes nach 1348 von den Landleuten alljährlich vorgenommen und jedesmal ein neuer bezeichnet wurde, mit der Bestimmung, daß dieser Landammann nach einem Stillstande von einem oder mehreren Jahren wieder wählbar sei, ist noch nicht aufgehellt; daß hingegen nach 1400 dieser jährliche Wechsel in der Person des Landammanns in Obwalden bald üblich wurde, geht aus den Urkunden deutlich hervor.

Bis um das Jahr 1506 wurde diese Wahl im Mai[1]) vorgenommen, später am St. Georgentag und gegenwärtig am letzten Sonntag im April.

Die Grundherren haben ihre Hofgerichte wahrscheinlich bis 1386 im Allgemeinen in Obwalden ausgeübt. Münster spricht 1326 wie ehedem von seinem Kellen- und Twinghof in Sarnen.[2]) Die Besitzungen und Rechte der Grundherren wurden von den Landleuten durch Kauf häufig erworben.[3]) Deßhalb erscheint das XV-Gericht, an das die niedern Gerichtsbarkeiten übergingen, in Obwalden zuerst den 8. Brachm. 1390[4]). Man nannte es auch das Fünfzehner-Geschwornengericht, und das ist wohl eine Nachbildung des in Hof zu Luzern bestehenden Zwölfer-Gerichtes.[5]) Der Landammann oder seine Statthalter präsidiren gewöhnlich dieses XV-Gericht, welches fast durchgehends den regierenden Landammann um das Siegel für die von ihm auszustellenden Urkunden ersucht, der es, ihm und seinen Erben unschädlich, denselben anhängt.[6]) Der Ver-

---

munitas), die auch mehrere Pfarreien in sich schloß, wie gegenwärtig eine Pfarrei oft mehrere politische Gemeinden in sich fassen kann. Für Pfarre (parochia) hatte man vom 14. bis 16. Jahrhundert die Worte „Kilcheri" oder „Kirchspiel". Daher verstehen wir unter obigen Ausdrücken 4 politische Gemeinden, als: 1. Stans, 2. Buochs (Geschichtsfrd. XXVI, 9), 3. fünf Pfarreien in Obwalden (Sarnen, Kerns, Alpnach, Sachseln und Lungern) und 4. Giswil mit seinem Maieramte ebenfalls in Obwalden (Geschichtsfrd. XVIII, 120).

[1]) Vergleiche altes Landbuch von 1525 (Staatsarchiv Obwalden.)

[2]) Archiv Münster.

[3]) Vergl. Urkunden vom Apr. 1328, 19. Horn. 1375, 12. Weinm. 1380 u. s. f. (Geschichtsfrd. XXI, 199—204 u. a. O.)

[4]) Theillade Schwändi.

[5]) J. E. Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde II, 2, 119. — In Nidwalden war es das XI-Gericht. (Geschichtsfrd. XXII, 110).

[6]) Es kommen Beispiele vor, daß, wenn der Landammann während seines

sammlungsort für das XV-Gericht waren anfänglich Privathäuser in Sarnen[1]); das Landleutenhaus (=Rathhaus) erscheint das erste Mal am 1. Mai 1419, und ist am 10. Mai 1417[2]) noch nicht vorhanden.

Die Verhandlungsgegenstände für das XV=Gericht waren in den ersten fünfzig Jahren häufig die Festsetzung der Gerechtigkeiten von den neu entstandenen Theilen unter sich und im Verhältniß zu andern Theilen.[3]) Daß diese Theile[4]) erst nach 1386 mit selbstständiger Verwaltung der Allmendgüter, Waldungen und Alpen sich bildeten, sagen indirekt die ältesten Urkunden, welche in den verschiedenen Theilenkästen liegen.[5])

Nach diesem geschichtlichem Ueberblicke von der Entstehung des Kantons Unterwalden ob dem Kernwald gehen wir zu der Feststellung der Landammänner über. Wir stoßen hiebei auf die gleichen Schwierigkeiten, wie Herr Fürsprech Karl Deschwanden bei seiner urkundlichen Darstellung der Standeshäupter von Unterwalden nid dem Kernwalde.[6]) Unter den Vielen, welche die Namen und Jahre der regierenden Standeshäupter nach Urkunden, Protokollen 2c. anzugeben bemüht waren, verdient vorzüglich Zeugherr Ignaz Wirz hervorgehoben zu werden, der umsichtig zu Werke ging und beinahe

---

Amtsjahres starb, nicht der Statthalter sein eigenes Siegel nahm, sondern das Siegel des verstorbenen Landammanns (vergl. Urkunde vom 5. März 1507 und 11 März 1529).

[1]) Bröndlis=Haus 2c.

[2]) Theillade Ramersberg und Theillade Schwändi.

[3]) Benützung von Allmenden, Gemeindewaldungen, Alpen.

[4]) In Nidwalden heißen sie „Yerten" oder „Uerten."

[5]) Die Urkunden werden vom Theilenvogt oder Säckelmeister mit größtem Fleiße in den verschiedenen Theilen aufbewahrt. Die Theile sind: a) Sarnen: 1. Freitheil (Dorf, Kirchhof u. Bitzigkofen), 2. Schwändi (Stalden oder Diekischwand, Schwändi oder Gassen, Forst und Oberwil, Wile und Geren oder das alte Ruckiswil, welches eine Zeit lang einen selbständigen Theil bildete), 3. Ramersberg und 4. Kägiswil mit Schwarzenberg; b) Kerns: 1. Dorf mit Wiserlon, Siebeneich, Halten und St. Niklaus oder Zuben mit Schilt, 2. Melchthal hinter dem Tiesselbach; c) Alpnach: 1. Theil nid dem Feld (2 Drittel), 2. Theil ob dem Feld (1 Drittel); d) Sachseln bildet einen Theil; e) Giswil: 1. Kleintheil mit Rudenz, 2. Großtheil; f) Lungern: 1. Dorf mit Bürgeln, 2. Obsee mit Dieselbach.

[6]) Vergl. Geschichtsfrd. XXVI., 12 u. f. f.

alle Archive von Obwalden kannte. Nur beging er, wie viele Andere, den Fehler, daß er einem Landammanne, der vom Jänner bis zum Mai siegelnd auftritt, das Amtsjahr von diesem anstatt vom vorhergehenden Jahre zuwies; das Amtsjahr ging von jeher vom einen Mai bis zum andern. Fand Wirz für einzelne Jahre keine Belege, so stehen sie leer. Ferner sind zu beachten: Die Verzeichnisse, welche den alten Landbüchern oft beigefügt sind[1]) und von 1347 bis cirka 1790 gehen, das Verzeichniß vom Archiv Engelberg,[2]) von 1315—1699 gehend, das Verzeichniß in der Leuenchronik, das 1300 mit einem Freiherrn von Aa, der ganz unhistorisch, beginnt und 1705 mit Joh. Franz Anderhalden abschließt; das Verzeichiß von Hans Jakob Leu,[3]) beginnend 1347 und endigend 1786; das Verzeichnß von P. Ildephons von Fleckenstein (van der Meer), das ähnlich dem Verzeichnisse von H. Jakob Leu ist und bis 1763 reicht[4]); das Verzeichniß im Ehrenspiegel von Franz Haberer in Zug, welches den Anfang mit Heinrich von Flüe, Vater des sel. Bruder Klaus 1419 macht, bis 1592 fast ganz unbrauchbar und von dort bis 1705 etwas besser ist; das Verzeichniß von Alois von Deschwanden[5]), der später säßhaft in Kerns, und das von Businger[6]), beginnend 1327 und endigend 1824 und 1825, beide sind fast gleich aber oft unkritisch. Herr Blumer und die eidgenössischen Abschiede mußten mit Vorsicht benutzt werden. Um die Arbeit in engere Rahmen zusammenzufassen, werden die Belege kurz angegeben; dabei glaubten wir, unsere Meinung, welcher Landammann in den verschiedenen Jahren regierte, nach den vorhandenen Quellen bestimmt hinstellen zu müssen.

Diese Meinung fällt entweder gewiß, höchst wahrscheinlich, zweifelhaft oder sehr unsicher aus. Dadurch glauben wir, dem Leser Zeit und Mühe zu ersparen, damit er nicht gezwungen

---

[1]) Mitth. von Küchler, Helfer in Kerns, und Regrsrth. von Moos in Sachseln.

[2]) Mitth. von P. Ignaz Odermatt, Subprior.

[3]) Leu, Lexikon XVIII., 640 und Supplement, S. 205.

[4]) Vergl. Geschichtsfrd. XXVI., 2 und Mitth. von P. P. Ferdinand Vogel, Subprior in Gries.

[5]) Separatabdruck auf einzelne Blätter in F.⁰

[6]) Geschichte des Volkes von Unterwalden I, 76—81.

ist, aus den weitläufig angegebenen Quellen selbst sein Urtheil zu bilden, wer an diesem und jenem Jahre als Landammann in Obwalden regierte. Kann wegen Mangel an Beweisen gar kein Urtheil gebildet werden, so bleibt das Jahr leer und wartet, wie die Jahre, wo die Meinung nur wahrscheinlich oder zweifelhaft ausfiel, auf Einbringung von verdankenswerthen Belegen. Dieses Verfahren schlugen wir bis zum Jahre 1600 ein. Weil für jedes Jahr von da weg der Landammann aus den Raths- und Gerichtsprotokollen sicher gestellt werden kann, und von den Sammlern auch richtig angegeben ist, so bleiben nach diesem Jahre die besondern Beweise fort. Biographien und Bemerkungen haben wir aus Gründen den verschiedenen Landammännern nur wenige beigefügt.

Schließlich sprechen wir unsern wärmsten Dank der h. Landesbehörde aus, welche mit größter Liberalität das Landesarchiv uns öffnete; gleichmäßig danken wir den Hochw. Herren Pfarrern, den Präsidenten und Theilenvögten, welche uns mit freundlichster Zuvorkommenheit die vergüllten Pergamente in die Hände legten, um aus diesen die siegelnden Landammänner herauszuheben. Insbesonders zollen wir den verbindlichsten Dank Herrn Landammann Dr. Simon Etlin selig, Hochw. Herrn J. Ming, Herrn Dr. Herm. von Libenau, Herrn Staatsarchivar Theod. von Liebenau, Herrn Stadtarchivar J. Schneller, Herrn Fürsprech K. Deschwanden, Hochw. Herrn Kaplan Odermatt in Stans, Herrn Dr. Jakob Wyrsch in Buochs, P. Ignaz Odermatt, Subprior in Engelberg, Herrn Arnold Nüscheler in Zürich, Herrn Gasser, Landschreiber in Sarnen, Herrn Franz Joller, Caplan in Dallenwil und Herrn Jos. Durrer, Kanzlist in Sarnen.

Obzwar die Amtleute der ehemaligen Grundherren keine Landammänner waren, so ist es dennoch billig, daß wir deren Namen, wie sie in kleiner Anzahl in den Urkunden uns entgegentreten, der Reihenfolge der Landammänner voraussetzen; denn aus ihnen erwuchsen die Landammänner, indem die Landesherren diese nicht selten aus ihrer Mitte nahmen.

Die Amtleute lassen sich abtheilen im Ammänner, Kellner, Maier und Pfleger, je nachdem sie nach dem Willen ihrer Herren einen Titel führten und Rechte ausüben konnten.

A. Amtleute der Grundherren.

1. Ammänner.

1252. R. (udolph?), der Ammann in Sarnen ist Zeuge bei einer Pfandsetzung vom Grafen Gottfried von Habsburg. [1])

1257, Brachm. Magister (Ammann) Henricus de Kerns [2]).

1257, 3. Weinm. Rudolf, der Ammann von Sarnen, ein Getreuer des Grafen Gottfried von Habsburg [3]).

1280(?) Magister Walther de Sarnon. [4])

? 30. April. Walther von Sarnon, der Ammann an der Brugga, stirbt [5]).

1290. (?) H. Filius magistri. [6])

1304, 7. März. Thomann, der Amman von Kegenswile. [7])

1309, 25. Brachm. Rudolf, der Ammann von Sachseln, ist Richter — und sein Sohn Konrad Zeuge bei einem Streite zwischen dem Kloster Engelberg und den Landleuten von Uri. [8])

1315, 1. Mai. Nikolaus, der Ammann von Wisserlon. [9])

1328, 9. April. Rudolph, der Ammann von Sachseln. [10]) Ist ohne Zweifel der am 22. Augstm. 1332 als Landammann vorkommende Rudolph von Ödisried.

1333, 30. Herbstmonat. Chuonrad, des Ammanns Sohn von Ödisried. [11])

1326 — 1334. Minister de Œmsried (in Alpnach) dat in Sachslen de bono in Einwile IX sol. den. [12]) Ein Arnold von

---

[1]) Archiv Engelberg; vergl. J. E. Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde II. 2, 204 u. a. O.

[2]) Geschichtsfrd. XIV., 241 und XXI., 188.

[3]) Arch. Engelberg, abgedruckt bei Herrgott Gen. Dipl. II., 300. Geschtfrd. XIV. 242.

[4]) Geschichtsfrd. XXI., 189. — Ist vielleicht derselbe, der am 30. Apr. starb. (Geschichtsfrd. XII., 57).

[5]) Geschichtsfrd. XII, 57.

[6]) Geschichtsfrd. XXI., 191.

[7]) J. E. Kopp, Gesch. der eidg. Bünde, III., 2, 249.

[8]) Staatsarch. Uri; abgedr. bei Kopp, Urkunden, S. 109.

[9]) Abtei Zürich; Kopp, Urkunden, S. 68. Geschtfrd. VIII., 39.

[10]) Geschichtsfrd. XXI., 199.

[11]) Staatsarch. Bern; abgedr. Geschichtsfrd. XV., 112.

[12]) Geschichtsfrd. XXIV., 117. Abdruck des Kammererbuches von Münster.

Omisried[1]) steht am 7. Brachmonat 1368 an der Spitze der Kirchgenossen von Alpnach.[2])

2. Kellner.

1226. Heinricus de Margumetlon, cellerarius in Sarnon.[3])

(?) 1257, 3. Weinmonat. Waltherus, dominus cellerarius de Sarnon.[4])

1291, 8. Winterm Heinrich, der Kellner von Sarnen.[5])

1304, 7. März. Herr Heinrich, der Kellner von Sarnen, der junge, ist Zeuge, und steht in der Reihenfolge der Zeugen vor Thomans, dem Ammann von Kegenswil.[6])

1307, 13. Jän. Nikolaus selig, der Kellner[7]) von Sarnen.

1307, 13. Jän. Heinrich, der Kellner von Sarnen.[8])

1313, 10. Jänner. Rudolf, Sohn des Kellners von Sarnen.[9])

1323, 31. Augstm. Herzog Leopold selig kaufte (wann?) das Ammannamt zu Luzern von Herrn Walther von Hunwile und versetzte ihm darum XIV. Mark Silber auf den Kellenhof zu Sarnen, auf den Hof zu Alpnach rc.[10])

1326—1334. H. (einricus), cellerarius dat II castratos, II. Solidos et II pelles dem Kellner in Münster vom Twinghof in Sarnen.[11])

3. Die Maier und Pfleger.

Von den Maiern in Giswil und Alpnach und den St. Blasianer Pflegern in Alpnach sind uns wenige Namen überliefert worden.

---

1) Oemisried ist vielleicht das heutige Schorried!
2) Staatsarchiv Obwalden.
3) Stiftsarchiv Münster; Geschfrd. XXI, 189.
4) Geschichtsfrd. XXI., 192.
5) J. E. Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde II., 2, 209.
6) J. E. Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde II., 2, 249.
7) 8) Arch. Engelberg; J. E. Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde III., 2, 255.
9) Geschichtsfrd., 1. Lief., S. 70 und Geschichtsfrd. X, 41.
10) J. E. Kopp, Geschichtsblätter II, 171.
11) Kellners Buch in Münster (Archiv Münster).

1300, cirka kommt ein Wern. villicus (Maier) von Langwies im ältesten Jahrzeitbuch von Sarnen vor. [1])
1387, 6. Augstm. Heinrich Wennishusen, der Maier von Giswil, ist Zeuge. [2])
1432, 22. Heum. Die Urkunde spricht von den Maiern in Giswil: „und seien vor Zeiten ehrbare schlechte Leute gewesen, die hießen die Maier". [3])

B. Landammänner.

Weil Ob- und Nidwalden anfänglich nur einen Landammann hatte, und erst nach der Trennung beide eines besondern Landammanns sich erfreuten, so bilden wir zwei Gruppen: Landammänner von dem vereinigten Unterwalden und Landammänner von Obwalden nach der Trennung.

Auf die erste Gruppe hat das Land ob dem Krenwald gleichen Anspruch, wie Nidwalden; deßhalb sich Niemand daran stoße, daß hiebei die gleichen Namen erscheinen, welche Herr Fürsprech Karl Deschwanden (Geschichtsfreund XXVI.) bei Sicherstellung der Landammänner von Nidwalden schon erwähnte.

1. Landammänner des vereinigten Unterwaldens.

1304, 7. März. Herr Rudolf von Oedisriet, „Landammann zu Unterwalden siegelt in Sarnen eine Sühne zwischen Landleuten von Hasle und Schultheiß, Rath und Bürgern zu Luzern. [4]) (Gewiß.)
1315. Walther von Wolfenschießen, ein Amman in dem Lande. [5]) (Wahrscheinlich.)

---

1) Geschichtsfrd. XXI., 189.

[2]) Geschichtsfrd. XX., 231. — Ein Peter von Wennishusen verfiel den 28. Nov. 1392 wegen Uebelthaten dem „Landleuten Rechte" von Unterwalden ob dem Kernwald (Staatsarchiv Obwalden.)

[3]) Geschichtsfrd. XVIII., 127.

[4]) Urkd. Staatsarchiv Lucern; abgedr. bei J. E. Kopp, Urkunden zu den eidgen. Bünden, S. 68.

„Odisriet" vergleiche Geschtsfrd. XXVI., 13.

[5]) Geschichtsfrd. XXVI., 13. Walther wird vor dem Mai 1315 Landammann gewesen sein!

1315, 7 Heum. Heinrich von Zubon, Klaus von Wisserlon, die Amtleute und Landleute gemeinlich von Unterwalden. [1])

1325, 21. Jän. Johannes von Waltersberg, zu diesen Zeiten Landrichter, präsidirte zu Stans das Gericht; Nikolaus von Wiserlon (Kerns) erscheint als Zeuge. [2]) (Gewiß.)

1328, 9. Jän. Johannes von Waltersperg, der Ammann, siegelt. [3]) (Wahrscheinlich.)

1328, 13. Augstm. Peter von Hunwile, Ritter, Landammann zu Unterwalden kauft zu Sarnen mit Heinrich von Vitringen, Landmann desselben Landes, vom Abt Walther von Engelberg den Kornzehenden zu Einwile (Sachseln) [4]). (Gewiß.)

1332, 22. Augstm. Rudolf von Oedisried, Landammann und die Landleute gemeinlich von Unterwalden urkunden zu Sarnen. [5]) (Gewiß.)

1333, 30. Herbstm. „Wir die Landammanne und die Landleute gemeinlich von Unterwalden [6]) sind mit Interlacken gänzlich gefriedigt. — Zeugen: Herr Johann von Ringgenberg, Vogt

---

[1]) Urkd. Staatsarch. Bern; vergl. Lüthy 1826, S. 278 und J. E. Kopp Urkunden, S. 68. Geschtfrd. XV. 110.

[2]) Urkd. Kirchenlade Stans; vergl. Geschichtsfrd. XXVI., 14 und J. E. Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde V, 1, 51. — Landrichter war damals gleichbedeutend mit Landammann.

[3]) Geschichtsfrd. XXVI., 14.

[4]) Urkd. Engelberg; abgedr. Geschichtsfrd. XXI., 199. — Businger beginnt die Landammänner von Obwalden 1327 mit Peter von Hunwile ohne Angabe einer Quelle, und läßt obigen Landmann Heinrich von Vitringen aus unklarer Kenntniß der eben zitirten Urkunde 1328 Landammann sein (vergleiche Businger, Geschichte von Unterwalden I., 76.) Ob vielleicht der Name Hunwil Aehnlichkeit habe mit dem fränkischen chunna-centum, und somit Hunwil gleich wäre Hof des Centenars oder Centbeamten, stellen wir als offene Frage hin. (Vergl. Beiträge zur schw. Rechtsg. XVIII: Die freien Bauern, S. 76).

[5]) Lüthy, Solothurner Wochenblatt 1828, S. 265; Geschtfrd. XV. 111.. vergl. Geschichtsfreund XXVI, 15 und Kopp, Urkunden, S. 68. — Unterwalden gelobt wegen den zu Lungern empfangenen Schaden Frieden. (Mitth. von Dr. H. von Liebenau.)

[6]) Lüthy, Soloth. Wochenblatt 1828, S. 266. Geschtfrd. XV. 112.

zu Briens; Herr Johannes, sein Sohn; Herr Johann von Bubenberg, der Jüngere, Schultheiß zu Bern; Herr Wernherr von Resti, Ritter; Philipp von Ringgenberg; Johann und Heinrich von Rudenz, Gebrüder; Junkh. Ulrich von Gysenstein; W. Münzer —; Burkard von Meyringen, „wilant Ammann" zu Hasle; C. des Ammanns Sohn von Oedisried; Heinr. von Uettingen; C. von Wyssenflu; Wilhelm von Sachslen; H. von Oberhofen u. A.

1336, 30. Winterm. Hartmann, der Maier von Stans, Ritter und Landammann zu Unterwalden, siegelt Kauf und Erblehen um das Gut „Veltmoos" in Oberrickenbach.[1]) (Gewiß). Dieser gleiche Hartmannn sitzt am 8. Apr. 1336 als Amtmann nit dem Kernwalt der Versammlung der „lantlüte gemeinlich" zu Stans vor, wobei eine Verfügung wegen der Klausnerei in Wisenberg mit Urtheil gefertigt wird; es erscheinen keine Obwaldner bei diesem Gerichte als Zeugen.[2])

Vergleichen wir diese Urkunde mit der vom 7. Heum. 1315, so kommen wir unwillkürlich auf die Vermuthung: anfänglich seien, außer dem gemeinsamen Landammann, noch sogenannte Amtleute gewesen, einer in Nidwalden und zwei in Obwalden, wovon der Landammann den Landesherrn und die Amtleute die Grundherren zu vertreten schienen; später haben die Landleute aber die Ueberzeugung bekommen, es seie vortheilhafter, den gemeinsamen Landammann und die 3 Amtleute zu beseitigen u. statt dieser zwei Landammänner in den zwei Theilen ob und nid dem Kernwald zu ernennen.

Jedenfalls verstand man unter „Amtmann" eine Würde mit beschränkteren Rechten, als unter dem Worte „Landammann." Wenn die Landleute von Unterwalden mit den Herzogen von Oesterreich direkt handeln, so brauchen vor 1350 weder sie noch die Herzoge den Ausdruck „Landammann" sondern einfach „Amtmann," „Amt-

---

[1]) Geschichtsfrd. XXVI., 16.

[2]) Geschichtsfrd. XXVI., 15. — In der Urk. 1337, St. Gallentag erscheinen als Zeugen: Johann von Rudenz — — und Wilhelm von Sacheln (Staatsarch. Bern: Hasler Urkunden.)

leute„; [1]) während Unterwalden andern Herren gegenüber schon von 1304 weg seine „Landammänner" hat.

Sehen wir auf die wenigen Namen der oben angeführten Landammänner vom vereinigten Unterwalden, so glauben wir einen merklichen Personenwechsel in dieser Würde wahrzunehmen: 1304 ist ein Obwaldner, 1314—1315 ein Nidwaldner, 1325 und 1327 wieder ein Nidwaldner, 1328 ein Obwaldner, 1332 ditto, 1336 ein Nidwaldner.

2. Landammänner von Obwalden nach der Trennung des Landes Unterwalden.

1347. Nikolaus Wirz, verheirathet mit einer N. von Rüti. [2]) (Zweifelhaft.)

1348, 22. Brachm. Heinrich von Hunwile, Jungherr, erscheint als Zeuge in einem Uebereinkommen zwischen dem Kloster Interlacken und dem Landammann und den Landleuten gemeiniglich von Unterwalden „disent dem Kernwald". Er steht in der Reihenfolge der Zeugen zwischen Johannes von Attinghusen, Freien und Landammann von Uri, und Jakob Weidmann, Amtmann zu Schwiz; daher Heinrich von Hunwile als Vertreter von Obwalden zu betrachten ist. [3]) (Sehr wahrscheinlich.)

1350, 10. März. Die Briefe, denen zufolge der Bischof Ulrich von Constanz die Pfarreien Buochs, Stans, Kerns, Alpnach, Sarnen, Sachseln, Giswil und Lungern von der Exkommunikation, Suspension und dem Interdikte absolvirt, sind an

---

[1]) Vergl. Urkunden 21. Mai, 15. Brachm., 26. Brachm. 1319; 6. Weinm. 1322 (Staatsarch. Lucern und Eidg. Abschiede I., Beilagen); 1327, 1. Herbstm. (Staatsarch. Bern und Kopp, eidg. Gesch. V., 1, 487.)

[2]) Alle den Landbüchern beigegebenen Verzeichnisse und das vom fleißigen Forscher Zeugherr Wirz beginnen die Reihe der Landammänner von Obwalden mit diesem Nikolaus Wirz; urkundlich kommt er aber nirgends vor.

[3]) Geschichtsfrd. XX., 219. 220. Businger läßt Nikolaus Wirz von 1343 bis 1349 Landammann sein!

Ulrich von Wolfenschießen, Ammann (ministrum) und die ganze Gemeinde in Unterwalden gerichtet.[1])

1350. Werner vom Rütli.[2]) (Zweifelhaft.)

1356, 15. Horn. Ulrich von Wolfenschießen, Ammann zu Unterwalden, wurde von einzelnen auswärtigen Herrschaften noch immer als einziges Standeshaupt von Unterwalden angesehen.[3]) (Für Obwalden sehr zweifelhaft.)

1359. Johannes Wirz, verehelicht mit einer N. von Rüdli.[4]) (Zweifelhaft.) Nach Urkunden von 1361 vielleicht Johannes von Rudenz?

1362, 23. März. Georg von Hunwil, Landammann obrunt dem Kernwald.[5]) (Gewiß). Neben ihm sind Zeugen: Rudolf von Haltun, Hans von Vitringen (in Lungern). Berchtold von Zuben, Gilio Trachsel und Jenni ab Egga.

1367, 20. März. Georg von Hunwil, Landammann obrunt

---

[1]) Urk. Staatsarchiv Sarnen. „totamque vniuersitatem in Unterwalden ... ad Ecclesias parochiales in Buochs ..." Die Curie in Constanz betrachtete damals Ulrich von Wolfenschießen als einziges Standeshaupt von Unterwalden. Vergl. Geschichtsfrd. XX., 221.

[2]) Beweis hiefür sind die für diese Zeit etwas unsichern Verzeichnisse der Landbücher, von Zeugherr Wirz, aus dem Archiv Engelberg, von Leu, Businger und Al. von Deschwanden; die drei letztern lassen diesen Werner bis 1355 regieren.

[3]) Urk. Abtei Zürich; J. E. Kopp, Urkunden, S. 69. Geschtfrd. VIII. 57.

[4]) Beweis: die Verzeichnisse der Landbücher, von Zeugherr Wirz u. s. w. Businger läßt ihn bis 1366 ohne Unterbruch regieren!? Zu der Vermuthung, Johannes Wirz sei Landammann gewesen, mag die dunkle Kenntniß von der Urkunde vom 27. Jän. 1361 Anlaß geboten haben, der zufolge Johannes und Werner von Rudenz rc. den Hof zu Alpnach als Lehen erhielten (Kopp, Geschichtsblätter II., 203.) Den 6. Okt. 1361 leisten Johann von Rudenz, Walther von Tottinkon (ein Unterwaldner), Rudolf von Halten, Walther zum Brunnen und Walther von Omisried mit 160 Pfd. Bürgschaft gegen die Stadt Lucern, auf den Fall, daß der gefangene Heinrich ob dem Brunnen von Kerns und sein Sohn Eglof ihr Gelübde brechen sollten. (Mitth. von Theod. von Liebenau.)

1363, St. Georgen Abend verkauft Johannes von Rudenz, Jungherr, die Alp Hinterburg einem Bürger von Untersee (Alpenvogtkasten in Brienz.)

[5]) Geschtsfrd. XX., 225.

dem Kernwalde[1]). (Gewiß.) Eine Urkunde vom gleichen Tage und ähnlichem Inhalte hat „wilunt Landammann zu Unterwalden obrunt dem Kernwalde." Als Zeugen folgen ihm: Rudolph von Haltun, Arnold von Omisried, Gilio Unter der Fluo, Ueli von Rüdli, Ueli an den Steinen, Klaus von Wirz. — Zum Beweise, daß die Hunwile mit den Herzogen von Oesterreich damals gut standen, diene die Urkunde vom 8. Mai 1368, der zufolge nach der Resignation des Ulrich von Aspermont auf die Pfarrei von Alpnach Herzog Albrecht von Oesterreich den Peter von Hunwile dem Bischof von Constanz präsentirte[2]).

1373, 14. Mai[3]). Rudolf von Halten, Landammann zu Unterwalden obrunt dem Kernwald. (Gewiß). Dieser Rudolf von Halten erscheint am Dienstag nach U. Frauentag im Herbst 1381 als Zeuge bei einer Sühne in Interlacken und heißt „Edelknecht." [4])

1374. Walther von Hunwil. (Wahrscheinlich). Als Beweis dienen die Urkunden vom Jänner und Febr. des folgenden Jahres.

1375, 16. Jän.[5]), 19. Febr.[6]), 8. März[7]), 15. Okt.[8]) Walther von Hunwil, „in dien zitten" Landammann zu Unterwalden ob dem Kernwald. (Gewiß.)

1376, 23. Juni.[9]) Walther von Hunwile, in diesen Zeiten Landammann von Unterwalden ob dem Kernwald. (Gewiß.)

1377. Walther von Hunwile. (Wahrscheinlich.) Am 28. März 1378 ist er sicher Landammann.

1378, 28. März.[10]) Walther von Hunwile, Landammann ob dem Kernwald, ist Zeuge. (Gewiß.) Nichtregierende Landammänner gleichfalls Landammänner zu nennen, kam erst nach 1400 in Uebung.

---

1) Staatsarchiv Obwalden; Geschichtsfrd. XX., 226.

2) Abgedr. im Geschtfrd. IX., 215.

3) Staatsarchiv Obwalden.

4) Staatsarchiv Bern (Mittheil. von Dr. Jakob Wyrsch).

5) Staatsarchiv Obwalden.

6) Gemeindelade Kerns.

7), 8) und 9) Staatsarchiv Obwalden.

10) Archiv Engelberg; Geschichtsfrd. XXVI., 20.

1380, 12. Oktbr.[1]) Walther von Hunwil, in den Zeiten Landammann. (Gewiß.) — Dieser Walther mußte laut Beschluß der Landsgemeinde von Unterwalden zu Wisserlon (13. Febr. 1382) das Land meiden. Businger und Al. v. Deschwanden lassen ihn von 1374 - 1380 regieren. Obige Belege machen diese Behauptung wahrscheinlich.

1381, 13. Brachm. Berchtold von Zuben, zu diesen Zeiten Landammann von Unterwalden ob dem Kernwald.[2]) (Gew.)

1382, 5. Mai.[3]) Berchtold von Zuben, Landammann zu diesen Zeiten von Unterwalden ob dem Kernwald, siegelt eine Urfehde. (Gewiß.)

1383, 13. Brachm.[4]) Berchtold von Zuben, Landammann von Unterwalden ob dem Kernwald, nimmt den Sold für die Landleute beider Unterwalden wegen Hilfeleistung vor Burgdorf in Empfang. (Gewiß.) Einige Verzeichnisse setzen auf dieses Jahr einen Werner von Rüthi, und fügen bei: „da der Rudenzersee getheilt wurde.“[5]) Wir konnten hierüber keine näheren Aufschlüsse erhalten.

1385. Werner Selbli[6]) oder Stäbli[7]). (Sehr zweifelhaft.) Wohl eine irrige Auffassung vom spätern Werner Seili! Die am 22. Heum. 1432[8]) vorgewiesenen Urkunden im Streite wegen des Maieramtes in Giswil lassen vermuthen, daß Werner Seili bald nach 1382 Landammann wurde; denn als solcher richtet er mit Walther von Hunwil in Giswil über einen Todschlag. Walther hatte damals das Maieramt noch nicht an die Giswiler verkauft, da er dasselbe doch bald nach dem 13. Horn. 1382 den Wirzen und andern Leuten feilgeboten hatte.[9])

---

[1]) Gemeindelade Lungern.
[2]) Staatsarchiv Obwalden; Tschudi I., 503.
[3]) Statsarchiv Obwalden, Geschtsfrd. XX., 231.
[4]) Archiv Bern (Mitth. von Dr. Jakob Wyrsch von Buochs.)
[5]) Zeugherr Wirz; Verzeichniße der Landbücher 2c.
[6]) Zeugherr Wirz, Verzeichniß von Engelberg.
[7]) Businger 2c.
[8]) Staatsarchiv Obwalden.
[9]) Geschichtsfrd. XVIII., 126—128.

1384 und 1385 war somit Werner Seili wahrscheinlich Landammann.

1386, 9. Heum.[1]) Walther Sigrist von Tiesselbach-Lungern, der Zeit Landammann und Hauptmann von Unterwalden ob dem Kernwald, fiel zu Sempach in der Schlacht. (Wahrscheinlich.)

1387, 6. Augstm.[2]) Berchtold von Zuben steht ohne Titel an der Spitze der Zeugen (welche damals ohne Zweifel die Regierung von Obwalden bildeten), da Peter Schulthezz von Ammann und den Landleuten ob dem Kernwald schon zum Tode verurtheilt, auf Fürbitte seines Vaters wieder begnadiget wurde. (Wahrscheinlich.)

1388. 1389. Nikolaus von Zuben. (Sehr zweifelhaft.) Diesen haben Businger und Al. von Deschwanden. Allein weil er weder vorher noch später als Zeuge erscheint, so glaube ich, zufolge Urk. vom 6. Augstm. 1387, (Geschtfrd. XXVII. 331.) Berchtold von Zuben für 1388 und 1389 annehmen zu dürfen, zumal der jährliche Amtswechsel noch nicht üblich war.

1390, 8. Brachm.[3]) Wernherr Seili, zu diesen Zeiten Landammann, siegelt den Einig von der Schwändi. (Gewiß.)

1391, 18. Mai[4]) Werner Seili, Ammann ob dem Kernwald ist Bote zu Lucern. (Wahrscheinlich.)

1392, 25. Apr. Wernher Seilli, „ze de Zitten Lantammann ze Underwalden ob dem Kernwaldt," besiegelt einen Zehentstreit zwischen dem Kloster Engelberg und den Kirchgenossen in Lungern (Archiv Engelberg. Mitth. von P. Adalbert Vogel.)

1395, 25. Juli.[5]) Werner Seilin, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1396, 11. und 12. Weinm.[6]) Werner Seili, Ammann ob dem

---

[1]) Tschudi I., 527.
[2]) Geschichtsfrd. XX., 231.
[3]) Theillade Schwändi.
[4]) Eidgenössische Abschiede I., 21.
[5]) Theillade Ramersberg.
[6]) Archiv Schwyz und Eidgen. Abschiede I., 27.

Kernwald ist Bote mit Heinrich von Zuben und Klaus von Rütlin, Landleuten. (Wahrscheinlich.)

1397. Johann Wirz. (Sehr zweifelhaft.) Ihn haben zwar die die Verzeichnisse der Landbücher, Zeugherr Wirz, Leu 2c.; allein dieser Johannes erscheint weder den 6. Augstm. 1387 noch den 4. Heum. 1398 [1]) als Zeuge; ein Heini Wirz kommt vor den 6. Augst. 1387. In der Urkunde vom 28. Jänner 1402 nimmt Jenni Wirz unter den Zeugen erst die vierte Stelle ein, während Werner Seilli als Altlandammann den ersten Rang hat. Wir vermuthen, Werner Seilli habe das Jahr 1397 regiert.

1398, 4. Heum. [2]), 29. Juni, [3]) 10. Juli [4]). Claus von Rüdli, in diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1399, 5. Brachm. [5]), 27. Oct. [6]) Claus von Rüdli „in dien zitten Lant Ammann ze Vnderwalden ob dem Kernwalt." (Gewiß.)

1400. Nikolaus von Rüdli. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Businger und Alois von Deschwanden; b) die Urkunden des vorhergehenden und folgenden Jahres.

1401. Nikolaus von Rüdli siegelt als Landammann den 28. Jän. 1402 eine Urfehde des Uli Wanner, Landmann zu Unterwalden. (Gewiß.) Zeugen dieser Urkunde sind: Wernherr Seili, Heini von Zuben, Ruf vnder der Flue, Jenni Wirz, Claus Burkart, Jenni Wennighusen, Walther Fröwi, Heini Amstein, Jenni Suter, Heini von Wisserlon, Heini von Bürglen, Jenni am Weg, Jenni Schwendiner, Jost von Grund, Jenni zer Müli, Heini von Eig (Staatsarchiv Lucern.)

1402. Nikolaus von Rüdli. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Bu-

---

[1]) Geschichtsfrd. XX., 231–233.

[2]) Staatsarch. Obwalden.

[3]) Theillade Ramersberg.

[4]) Eidgen. Abschiede I, 30. — Mit Klaus von Rüdli waren Boten: Jörio von Zuben, Rudolf Unter der Fluo. Das Siegel von Nikolaus von Rüdli ist ein Wolf (Kopp, Geschichtsblätter II., 357.)

[5]) u. [6]) Gemeindelade Kerns.

singer und Al. von Deschwanden; b) die Urkunde vom 28. Jän. 1402.

1403, 26. Oct. [1]), 4. Dezbr. [2]) Johannes Wirz, in diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1404, 6. Juli [3]), 7. Nov. [4]), 4. Febr. [5]) und 10. Febr. 1405 [6]). Johannes Wirz oder Johanns des wirtz, Landammann zu diesen Zeiten ob dem Wald. (Gewiß.) Ihn haben Leu, Businger 2c. Die eidgenössischen Abschiede bringen öfters Claus von Rüdli 1404 neben Wirz als Bote; Rüdli hat aber keinen Titel, obwohl er sicher Altammann; ebenso nennt sich Werner Seili nach 1398 nicht „Altammann." Dieser Ausdruck war noch keineswegs in Uebung. Das circa 1525 geschriebene Landbuch von Obwalden sagt: daß nach alten Verordnungen der Ammann an einem Maitage gewählt wurde. Daher haben wir in den folgenden Jahren, wo es üblich wurde, immer einen andern Ammann zu setzen, die Siegler vom 1. Jän. bis in den Mai zum Amtsjahre des vorhergehenden Jahres zu rechnen.

1405. Nikolaus von Rüdli [7]) (Wahrscheinlich.)

1406. Johannes Wirz; ist am 1. März 1407 Ammann [8]). (Wahrscheinlich.)

1407. Nikolaus von Rüdli. (Zweifelhaft.) Beweis: Amtsturnus.

1408, 19. Mai [9]). Johannes Wirz, Landammann. (Gewiß.) Für ihn sitzt Jost Isner von Sarnen, Landmann zu Unterwalden, zu Sarnen am Gerichte. Claus von Rüdli ist erster Zeuge, aber ohne Amtstitel. Am 14. Jän. und am

---

[1]) Theillade Ramersberg.

[2]) Kirchenlade Kerns.

[3]) u. [4]) Archiv Uri (Mitthl. v. J. Schneller.) Eidgen. Abschiede I., 34; Tschudi I., 623.

[5]) Alpenvogtkasten Melchthal.

[6]) Theillade Obsee—Lungern.

[7]) Stadtarchiv Lucern (Mitth. von Jos. Schneller); Zeugherr Wirz, Verzeichniß der Landbücher, Leu, Verz. vom Archiv Engelberg 2c.

[8]) Stadtarchiv Zug. In der Urkunde steht Johann Wirdt.

[9]) Geschichtsfrd. XXVII., 104. 105.

26. Febr, 1409 [1]) kaufte Nikolaus von Rüdli mehrere Güter. Die Urkunden, welche Georg von Zuben siegelte, haben für beide keine Amtstitel. Georg von Zuben möchte, weil er von den Verkäufern um das Siegel angegangen wurde, Statthalter gewesen sein.

1409. Georg von Zuben. (Wahrscheinlich.) Ihn haben die Landbücher, Zeugherr Wirz, Engelberger Verzeichniß, Leu ꝛc. Daß er später auf den Tagen nicht „Altlandammann" heißt, ist oben (S. 239) bereits bemerkt worden.

1410. Johannes Wirz. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) Nikolaus von Rütli ist am 5. Jänner 1411 als Bote in Lucern Altammann. [2])

1411. Georg von Zuben. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) ihn haben Businger und von Deschwanden; c) ist Bote bis 1419 und 1420. [3])

1412. Johannes Wirz ist den 3. Febr. [4]), 2. März [5]) 1413 Landammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.) Am 28. Febr. 1413 [6]) heißt Nikolaus von Rüdtli „vor Ziten Ammann."

1413. Nikolaus von Rüdli. (Zweifelhaft.) Beweis: Amtsturnus. Mehrere Verzeichnisse haben wieder Johannes Wirz.

1414 Walther Henzlin ist am 10. Apr. [7]), 14. und 15. Apr. 1415 [8]) Ammann in diesen Zeiten. (Gewiß.) Wegen obigen Urkunden geben alle Verzeichnisse diesen Henzlin für das Jahr 1415; allein unrichtig. Wenn Claus von Rütli auch am 19. Okt. 1414 [9]) „Landammann ob dem Kernwald" heißt, so muß diese Quelle den drei obigen weichen.

---

[1]) Pfarrlade Sarnen.

[2]) Eidgen. Abschiede I., 40. Der Ausdruck „Altammann" ist hier das erste Mal für einen Obwaldner gebraucht.

[3]) Eidgen. Abschiede I., 106. 110.

[4]) Theillade Ramersberg.

[5]) Staatsarchiv Obwalden.

[6]) Staatsarchiv Obwalden.

[7]) Theillade Ramersberg

[8]) Staatsarchiv Obwalden.

[9]) Eidgenössische Abschiede I., 46.

1415. Georg von Zuben. (Zweifelhaft.) Beweis: Amtsturnus.

1416. Johannes Wirz. (Gewiß.) Am 10. Mai 1417 [1]) ist er „in diesen Zeiten Ammann“ und gehört noch zum Amtsjahr 1416; denn an der jungen Faßnacht und Mittwoch nach der jungen Faßnacht 1418 [2]) ist Claus von Rüdli Ammann zu diesen Zeiten und gehört zum Amtsjahr 1417. Die eidgenössischen Abschiede bieten uns ebenfalls einen Beweis, daß Johannes Wirz 1416 an der Spitze der Regierung stand; denn am 31. August 1416 erscheinen Ammann Wirz und Ammann Rütli, und den 10. Winterm. 1416 Ammann Wirz und Ammann Henzli als Boten in Luzern [3]); Wirz geht also Rütli und Henzli in diesem Jahre voran.

1417. Nikolaus von Rüdli. (Gewiß.) Beweis: a) Obige zwei soeben angeführte Urkunden; b) die eidgenössischen Abschiede, indem sie N. von Rüdli vorherrschend als Boten angeben. [4])

1418. Hans Zingg ist am 1. Mai 1419 [5]) Landammann in diesen Zeiten und gehört zum Amtsjahr 1418 (Gewiß.)

1419. Walther Henzli. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) weil den 19. Winterm. 1419 auf dem Tage in Zug die Abgeordneten der übrigen Stände die Boten von Unterwalden ob dem Kernwald nicht anerkannten, so wird Obwalden auf den nächsten Tag in Zug (20. Christm.) ohne Zweifel seine Spitzen gesandt haben, und da erscheint obenan „Ammann Henzli“ [6])

1420. Nikolaus von Einwil ist am 25. Apr. 1421 [7]) Landammann zu diesen Zeiten und am 7. Jän. 1421 [8]) ist er im Rathsbuch von Luzern als „Ammann“ verzeichnet. (Ge=

---

[1]) Theillade Schwändi.

[2]) Pfarrlade Sarnen.

[3]) Eidgen. Abschiede I., 53. 56. — Wir bemerken hier, daß die abgetretenen Landammänner anfangen, den Amtstitel beizubehalten.

[4]) Eidgen. Abschiede I., 75—85.

[5]) Theillade Ramersberg. Abgedr. Geschichtfrd. XIV. 255.

[6]) Eidgen. Abschiede I., 105, 106.

[7]) Theillade Schwändi.

[8]) Eidgen. Abschiede, I., 111.

wiß.) Die übrigen Verzeichnisse lassen ihn 1423 das erste Mal Landammann werden.

1421. Walther Henzlin ist am 4. Febr. 1422 [1]) Landammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.) Einige Verzeichnisse haben für dieses Jahr keinen Namen, andere irrig Johannes Zingg.

1422. Johannes Zingg. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) beinahe alle Verzeichniße lassen ihn entweder 1420 oder 1421 regieren; c) Zingg lebt noch den 22. Heum. 1432 mit dem Titel „Ammann". [2]) In diesem Jahre geschah der unglückliche Zug nach Bellenz, wo 90 Unterwaldner umkamen. [3])

1423, 21. Mai [4]) und 24. Febr. [5]) und 3. März [6]) 1424. Hans Wirz, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1424. Nikolaus v. Einwil. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) den 28. Juli 1425 ist er im Schiedspruch Bern's Altammann. [7])

1425. Walther Heinzlin. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus: b) am 5. Nov. 1426 ist er Altammann; [8]) c) den 28. Juli 1425 ist Nikolaus von Einwil Altammann (Eidgen. Abschiede II., 736). — Die alten Verzeichnisse haben für dieses Jahr Nikolaus von Einwil als Landammann.

1426, 4. Weinm. [9]), 5. Nov. [10]), ebenso 23. Febr. 1427 [11]). Jost Ißner, in diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1427, 20. Mai [12]), 27. Herbstm. [13]) und 27. März 1428 [14]). Claus

---

1) Theillade Ramersberg.
2) Geschichtsfrd. XVIII., 128.
3) Tschudi II., 148. 149.
4) Staatsarchiv Obwalden.
5) Kirchenlade Sarnen.
6) Staatsarchiv Obwalden, im weißen Buch.
7) Vergl. eidgen. Abschiede II., 736 – 738. (Mitth. von Arnold Nüscheler).
8) Staatsarchiv Obwalden.
9) Staatsarch. Nidwalden. (Mittheil. von Kaplan Odermatt.)
10) u. 11) Staatsarch. Obwalden.
12) Pfarrlade Sarnen.
13) Gemeindelade Alpnach.
14) Staatsarchiv Obwalden.

von Einwil, in diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Den 13. März [1]) 1428 ist Ysner, Altammann.

1428. Jost Isner ist am 25. Februar 1429 [2]) Landammann in diesen Zeiten. (Gewiß.)

1429, 23. Juni [3]) Nikolaus von Einwil, in diesen Zeiten Landammann. (Wahrscheinlich.) Am 31. Mai 1429 erscheint Nikolaus von Einwil als Altammann (Jahrb. d. histor. Vereins vom Kt. Glarus 1872 u. Zellweger Urk. Nr. 260.) Hier widersprechen sich eine inländische und auswärtige Urkunde.

1430, 20. Augstm. [4]), ebenso 23. [5]) und 27. Apr. [6]) 1431. Walther Heinzlin (oder Henzlin), zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1431. Jost Isner. (Zweifelhaft.) Beweis: Amtsturnus. Die Verzeichnisse haben entweder keinen Namen oder Walther Heinzlin (Businger 2c.)

1432, Freitag nach Pfingsten [7]). Johannes Müller, Ammann von Unterwalden ob dem Wald. (Gewiß.) In den eidgen. Abschieden hat er nie den Titel „Ammann", auch nach 1439 nicht. Als Schiedmann war er oft begehrt; aber er ließ sich nie als Ammann einzeichnen. In der Toggenburgischen Erbschaftssache den 7. März und 23. April 1437 heißt er glatthin „Hans Müller", [8]) — ein sehr bescheidener Mann.

1433. Walther Heinzli. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) den 4. Juli 1433 erscheint er als Ammann in Baden, während die nichtregierenden Landammänner fleißig 1433 und 1435 [9]) als Altammänner verzeichnet sind.

---

[1]) Jahrbuch des histor. Vereins von Glarus 1872.
[2]) Kleintheillade Giswil.
[3]) Kleintheillade Giswil.
[4]) Staatsarchiv Obwalden.
[5]) Alpenvogtkasten Melchthal.
[6]) Theillade Schwändi.
[7]) Klosterfrauen zu St. Andreas in Sarnen.
[8]) Vergl. eidgen. Abschiede II., 90. 97. 111. u. 761. 771.
[9]) Eidgenössische Abschiede (Mitth. von Canzlist Jos. Durrer.)

1434, 29. Mai [1]), ebenso 6. Febr. [2]), 26. [3]) und 29. Apr. [4]) 1435. Heinrich an der Hirserren, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1435. Nikolaus von Einwil ist am 6. Febr. [5]) und 27. Apr. [6]) 1436 Landammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.) Am 15. Juni 1435 ist er auf der Tagsatzung zu Baden „Ammann". [7]) Der vom Verzeichniß Engelberg, Businger ꝛc. eingeschobene Georg von Zuben fällt somit weg. Den 20. Dez. 1435 ist Walther Hentzli Schiedrichter in einem Rechtsstreite zwischen Nidwalden und dem Kloster Engelberg und heißt Altammann (Archiv Nidwalden. Mittheilung von Kaplan Joller).

1436, 1. Dezbr. [8]) und 27. Apr. [9]) 1437. Heinrich an der Hirserren, Landammann zu d. Zeiten. (Gewiß.)

1437, Frohnleichnamstag [10]), 5. Okt. [11]), 29. Okt. [12]), 31. Okt., 7. Nov. [13]) Nikolaus von Eywil, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Den 9. März 1437 ist er im ersten Spruch der 19 eidgenössischen Schiedboten in der Toggenburgischen Erbschaftssache Altammann. [14])

1438. Nikolaus von Rüdli. (Zweifelhaft.) Beweis: Am 29. Nov. 1438 [15]) ist er zu Bern Bote und hat den Titel „Ammann." Alle übrigen Verzeichnisse lassen ihn erst im folgen-

---

[1]) Staatsarchiv Obwalden.

[2]) Freitheillade Sarnen.

[3]) Kleintheillade Giswil.

[4]) Stiftsarchiv Lucern. (Abgedr. Geschtfrd. VII. 196.)

[5]) Theillade Kägiswil.

[6]) Theillade Obfeld—Alpnach.

[7]) Eidgen. Abschiede II., 103.

[8]) Staatsarchiv Obwalden.

[9]) Freitheillade Sarnen.

[10]) Kirchenlade Kerns und Theillade Ramersberg.

[11]) Staatsarchiv Obwalden.

[12]) Kirchenlade Kerns und Theillade Ramersberg.

[13]) Theillade Ramersberg.

[14]) Eidgen. Absch. II., 761. — Die auswärtigen Urkunden sind oft sehr unsicher.

[15]) Eidgen. Abschiede II., 129.

den Dezennium Landammann werden und haben für dieses Jahr irrig Nikolaus von Eywil.

1439, 6. Dezbr.[1]) Johannes Müller, Ammann zu diesen Zeiten (Gewiß.) Unter den drei Boten aus Obwalden zu Schwiz den 28. Febr. 1440 nimmt Johannes Müller neben Nikolaus von Einwil und Heinrich an der Hirserren den ersten Rang ein; aber Keiner hat den Titel Landammann.[2]) Am 1. Dezbr. 1440 ist er „Altammann."[3]) Wie Zellweger's Angabe (Nr. 127), wornach Müller den 27. Febr. 1440 als „altammann" erscheint, zu werthen sei, überlassen wir dem Leser. Uebrigens setzen ihn fast alle Verzeichniße auf dieses Jahr.

1440, 1. Dezbr.[4]), 16. Febr.[5]), 26. Febr.[6]) und 26. Apr.[7]) 1441. Nikolaus von Einwil, Landammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.)

1441. Nikolaus von Rüdli. (Zweifelhaft.) Beweis: Amtsturnus. Die übrigen Verzeichnisse setzen irrig für dieses Amtsjahr Nikolaus von Eywil.

1442, 5. Weinm.[8]), 21. Febr.[9]) und 12. März[10]) 1443. Heinrich an der Hirserren, zu diesen Zeiten Landammann (Gewiß.)

1443, 24. Mai.[11]) Johannes Müller, „Ammann ob dem Wald", fällt in der Schlacht am Hirzel. Die alte, an den eidgenössischen Jahrzeiten in Obwalden abgelesene Liste der Gefallenen hat: „Ammann Hans Müller." Müller war sehr wahr-

---

[1]) Alpenvogtkasten Melchthal. Nur eine schlechte Copie von dieser Urkunde ist vorhanden.

[2]) Eidgen. Abschiede II., 136.

[3]) Eidgen. Abschiede II., 773.

[4]) Weißes Buch, Blatt XXXII. (Staatsarchiv Obwalden.)

[5]) Alpenvogtkasten Melchthal.

[6]) Kirchenlade Kerns und Staatsarchiv Obwalden.

[7]) Gemeindelade Alpnach.

[8]) Gemeindelade Sachseln. Abgedr. im Geschichtsfreund IX., 230.

[9]) Freitheillade Sarnen.

[10]) Gemeindelade Sachseln.

[11]) Tschudi II., 373.

scheinlich in diesem Jahre eine kurze Zeit regierender Landammann. Nach dem 24. Mai 1443 war Nikolaus von Rüdli Landammann zu diesen Zeiten; denn als solcher erscheint er am 22. März 1444 zu Baden. [1]). (Gewiß.)

1444. Nikolaus von Einwil. (Zweifelhaft.) Beweis: Amtsturnus. Die übrigen Verzeichnisse haben entweder keinen oder ganz verschiedene Namen. Leu setzt auf dieses und auf das Jahr 1449 einen Dominikus Henzli, der aber urkundlich nie vorkommt. — Bei dem Friedensvertrag zu Ensisheim am 28. Okt. 1444 zwischen Frankreich und den Eidgenossen war als Bote von Obwalden Johannes Furer anwesend. [2])

1445. Nikolaus von Rüdli ist am 24. April 1446 [3]) Landammann zu diesen Zeiten, während zwei Tage später 26. Apr. [4]) Heinrich Anderhirserren als „Altammann" erscheint. (Gewiß.)

1446. Nikolaus von Einwil ist den 7. und 23. Jänner [5]) und 7. Horn. [6]) 1447 Landammann zu diesen Zeiten, und für ihn siegelt Nikolaus von Rüdli, Statthalter. (Gewiß.)

1447, Samstag vor Mitte Mai. [7]) Heinrich an der Hirserren, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1448. Nikolaus von Rüdli ist am 19. Apr. [8]) und 29. Apr. [9]) 1449 Landammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.)

1449, 11. Augstm. [10]) u. 18. Augstm. [11]) Nikolaus von Ewyl, Landammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.)

---

[1]) Tschudi II., 405.

[2]) Eidgen. Abschiede II., 808.

[3]) Staatsarchiv Nidwalden (Mittheil. von Caplan Obermatt und Joseph Schneller.)

[4]) Theillade Obfeld—Alpnach.

[5]) Staatsarchiv Obwalden.

[6]) Theillade Ramersberg.

[7]) Theillade Ramersberg.

[8]) Kirchenlade Sarnen. — Hier sind Nikolaus von Eywil, Altammann und Heinrich an der Hirserren, ohne Titel, Zeuge.

[9]) Kleintheillade Giswil.

[10]) Staatsarchiv Nidwalden (Mitth. von Schneller.)

[11]) Staatsarchiv Obwalden.

1450, 23. Mai [1]), 17. Juni [2]), 20. Heum. [3]) und 10. Okt. [4]) Hans Heinzli, Landammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.) Hiemit stimmen auch alle Verzeichnisse überein.

1451, 20. Okt. [5]), 15. Nov. [6]) und 17. Apr. 1452 [7]). Nikolaus von Rüdli, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1452, 2. Juli [8]) 12. März [9]) und 15. März [10]) 1453. Heinrich Furrer, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1453, 5. Augstm. [11]) und 13. Febr. 1454 [12]). Nikolaus von Rüdli, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1454. Johannes Heinzli. (Sehr wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) das Verzeichniß von Businger und Al. von Deschwanden; c) der Protokollschreiber der eidgen. Abschiede vom 8. Febr. 1455 nennt ihn „Ammann" und nach ihm Hans Schübelbach „Altammann." [13]) Am 29. und 30. Juli 1454 erscheint Heinrich Furrer ebenfalls als Altammann. [14]) Wenn am 6. Mai oder 16. Sept. 1354 in einem Rodel über Wuhrpflicht am Aawasser in der Dorfleutenlade Buochs „Ammann von Rüdly" erscheint, so ist das eine allgemeine Ausdrucksweise ohne Beweiskraft. [15])

1455, 7. Juli, [16]) 11. Augstm. [17]), 2. Dezbr. [18]) Nikolaus von

---

[1]) u. [2]) Staatsarchiv Obwalden.

[3]) Staatsarchiv Nidwalden (Mittheil. von Kaplan Odermatt. — Nikolaus von Eywil, Heinrich an der Hirserren, Nikolaus von Rüdli sind alle drei „Altammänner."

[4]) Theillade Schwändi.

[5]) Staatsarchiv Obwalden.

[6]) Kirchenlade Kerns.

[7]) Staatsarchiv Obwalden.

[8]) u. [9]) Kirchenlade Kerns.

[10]) Gemeindelade Alpnach.

[11]) Kirchenlade Kerns.

[12]) Kleintheillade Giswil.

[13]) Vergl. Eidg. Abschiede II., 273.

[14]) Eidg. Abschiede II., 271.

[15]) Gefäll. Mittheilung von Fürsprech Carl Deschwanden und Kaplan Joller

[16]) Kirchenlade Sarnen.

[17]) Staatsarchiv Obwalden.

[18]) Kirchenlade Kerns.

Eywil, zu diesen Zeiten Landammann. Hans Heinzli ist Altammann. (Gewiß.)

1456, Sonntag vor Allerheiligen [1]), 17. Febr. [2]) und Freitag vor Maientag 1457. [3]) Heinrich an der Hirserren, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1457, 24. Nov. [4]) Hans Heinzlin, zu diesen Zeiten Landammann. Ihn haben alle Verzeichnisse. (Gewiß.)

1458, 27. Mai, [5]) 15. Dezbr. [6]) Heinrich Furrer, zu diesen Zeiten Landammann. Die Verzeichnisse stimmen bei. (Gewiß.)

1459, Samstag vor Fronleichnam. [7]) Nikolaus von Eywil, zu diesen Zeiten Landammann. Die Verzeichnisse sind wieder gleichlautend. (Gewiß.) Die eidgen. Abschiede II., 298 und 299 nennen Hans Heinzlin am 9. Juli „Altammann" und den 28. Nov. 1459 „Ammann" von Unterwalden ob dem Wald.

1460, 30. Mai [8]), 20. Augstm. [9]) Hans Henzlin unser Ammann. Er präsidirt das XV-Gericht in Sarnen und neben ihm erscheint Nikolaus von Eywil, Altammann. (Gewiß.) Somit fällt Johannes Wirz (Verzeichniß von Zeugherr Wirz, Businger ꝛc.) hinweg.

1461. Heinrich an der Hirserren. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) ihn haben für dieses Jahr Zeugherr Wirz, Leu, Businger, Al. v. Deschwanden und das Verzeichniß vom Arch. Engelberg. Die Bezeichnung „Hans Heinzlin, Ammann ob dem Wald" im 15jährigen Friedensschluß zwischen den Herzogen von Oesterreich und den Eidgenossen am 1. Juni 1461 ist allgemein aufzufassen. [10])

---

[1]) Freitheillade Sarnen.
[2]) Gemeindelade Sachseln. Abgedr. Geschtfrd. XIV., 259.
[3]) Alpenvogtkasten Melchthal.
[4]) Kirchenlade Sarnen.
[5]) Archiv Baden. Kt. Aargau (Arch. zur schw. Geschichte II., 128.)
[6]) Kirchenlade Kerns.
[7]) Theillade Schwändi.
[8]) Zellweger, Nro. 375, Blumer.
[9]) Freitheillade Sarnen.
[10]) Eidgen. Abschiede II., 889.

1462, Freitag vor dem hl. Pfingsttag. [1]) Hans (? Heinrich) Furrer. (Sehr wahrscheinlich.) Beweis: a) Diesen Heinrich Furrer haben fast alle Verzeichnisse; b) Amtsturnus; c) Theodor von Liebenau findet ihn als solchen am 17. Augstm. [2]) 1462. Heinrich in der Hirserren ist den 29. Mai 1462 Altammann (Arch. Nidwalden.)

1463, Freitag vo Fronleichnam [3]), 2. Juli [4]), 13. Dezbr. [5]) und Donnerstag vor St. Friedlistag 1464 [6]). Nikolaus von Eywil, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1464, 11. Christm. [7]) Hans Heinzlin zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Ebenso erscheint er am 10 Rittertag im Juni [8]) 1464. Den 31. Mai 1464 ist Zeuge im Verkaufsbriefe des Kirchensatzes zu Kerns: „Nikolaus von Eywil, alt-Ammann ob dem Wald" (Mitth. von Arnold von Nüscheler.)

1465. Heinrich an der Hirserren. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) ihn haben die meisten Verzeichnisse für dieses Jahr.

1466. Hans Heinzli ist am 22. Jänner [9]) und am Maiabend [10]) 1467 Landammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.)

1467, 28. Aug. [11]) und 4. Febr. [12]) 1468. Rudolf Zimmermann, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Am 9. Mai [13]) 1467 ist Hans Heinzli Altammann.

1468, 29. Nov. [14]), Mittwoch vor St. Fridlistag (März) [15]) und 5. Apr. [16]) 1469. Nikolaus von Eywil, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

---

[1]) Staatsarchiv Zürich.
[2]) Gef. Mittheilung.
[3]) Freitheillade Sarnen.
[4]) u. [5]) Alpenvogtkasten Melchthal.
[6]) Theillade Ramersberg.
[7]) Kirchenlade Kerns.
[8]) Mitth. von Theod. von Liebenau.
[9]) u. [10]) Pfarrlade Giswil.
[11]) Kirchenlade Sarnen und Stiftsarchiv Lucern. (Mitthl. v. J. Schneller.)
[12]), [13]) u. [44]) Staatsarch. Obwalden.
[15]) Alpenvogtkasten Melchthal.
[16]) Freitheillade Sarnen.

1469, 12. Sept.[1]) und 13. Jän.[2]) 1470. Hans Heinzli zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Am 19. Juni 1471 besiegelt er zu Baden den Keßlern einen Brief. (Stadtarchiv Lucern.)

1470, Samstag nach St. Peterstag zu August[3]). Rudolf Heinzli, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Dieser findet sich in keinem bisherigem Verzeichniß vor. In den eidgen. Abschieden erscheint er am 5. Mai 1473 als Altammann[4]) und den 28. Nov. 1476[5]) als Ammann. Am 14. Augstmonat[6]) 1478 tritt er als Kläger gegen eine Magdalena Gugelberg auf und heißt Altammann.

1471, 15. Nov.[7]) Rudolph Zimmermann, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Die Verzeichnisse haben entweder keinen oder ganz abweichende Namen für dieses Jahr.

1472, 15. Augstm.[8]), 30. Augstm.[9]), 29.[10]) und 30.[11]) 1473. Nikolaus von Eywil, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß). Hier sind fast alle Verzeichnisse gleichlautend.

1473. Hans unter der Flue. Ihn hat ebenfalls kein Verzeichniß der Landammänner. Hans Waldheim von Halle in Sachsen, der 1474 Bruder Claus im Ranft besuchte, kehrte in Hans Unterflue's Wirthshaus in Kerns ein, und heißt ihn „Ammann unter der Flue." [12]) Als Bote erscheint er am 4. Jänner 1474 in Lucern ohne Titel, den 15. Febr. mit dem Titel „Ammann." Den 20. März ohne Titel, u. den 9. Apr. wieder mit dem Titel „Ammann" [13]). Donnstag in der Fasten 1474 berichten „Staathalter und groß Rath zu

---

[1]) Alpenvogtkasten Melchthal.
[2]) Staatsarchiv Obwalden.
[3]) Kirchenlade Kerns.
[4]) u. [5]) Eidgen. Abschiede II., 446. 529.
[6]) Staatsarchiv Obwalden.
[7]) Theillade Kägiswil.
[8]) Kirchenlade Kerns.
[9]) Kleintheillade Giswil.
[10]) Kleintheillade Giswil.
[11]) Gemeindelade Lungern
[12]) Vergl. Businger, Bruder Claus, S. 104.
[13]) Vergl. eidgen. Abschiede II., 469. 526. 529. 535.

Unterwalden ob dem Wald" nach Lucern, daß „unser lieb Ammann Unter der flue an uns brachte, wie er in etwas Busen in euerer Stadt verfallen." (Mitth. von Theod. von Liebenau.) Daraus geht hervor, daß Hans Unterderflue 1473 gewiß Landammann war.

1474, 21. Mai [1]), 27. Brachm. [2]) und St. Michaelstag [3]) und 28. Apr. [4]) 1475. Hans Heinzli, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1475. Nikolaus von Eywil. (Wahrscheinlich.) Beweis: Amtsturnus; b) ihn haben die Verzeichnisse der Landbücher, vom Archiv Engelberg, Zeugh. Wirz, Businger und Al. v. Deschwanden; c) auf den Tagen erscheint er in diesem Amtsjahre 6mal als „Ammann", während Zimmermann am 18. März 1476 auf dem Tage zu Lucern als „Altammann" verzeichnet ist. [5])

1476. Rudolf Zimmermann. (Sehr wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) ihn haben beinahe alle Verzeichnisse; c) auf den Tagen kommt er dieses Amtsjahr 9mal als Bote vor und stets als „Ammann"; [6]) d) in der Urkunde vom 26. Apr. 1477 [7]), Vertrag der VIII Orte mit König Ludwig von Frankreich, heißt Rudolf Zimmermann „vicarius (Ammann) de Vnterwalden supra sylvam."

1477, 14. Juni [8]) und 15. Dezbr. [9]) Hans Heinzli, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Hier haben die alten Verzeichnisse entweder keinen oder ganz verschiedene Namen.

1478, 29. Juni [10]) und 12. Herbstm. [11]) Heinrich Bürgler, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Den 9. Nov. 1478

---

[1]) Staatsarchiv Obwalden.

[2]) Theillade Großtheil in Giswil.

[3]) u. [4]) Pfarrlade Giswil.

[5]) Vergl. eidgen. Abschiede II., 543—583.

[6]) Vergl. eidgen. Abschiede II., 617—671,

[7]) Eidgen. Abschiede II., 926.

[8]) Gemeindelade Sachseln.

[9]) Kleintheillade Giswil.

[10]) Theillade Ramersberg.

[11]) Gemeindelade Alpnach.

wird Heinrich Bürgler, der Ammann von Unterwalden ob dem Wald, von Peter Amstalden als Mitschuldiger angegeben. (Arch. Nidwalden.)

1479, 11. Augstm.[1]) Rudolf Zimmermann, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Die Verzeichnisse stimmen hiemit überein.

1480, 20. Juni[2]) und 4. Mai 1481.[3]) Nikolaus von Zuben, jetzt zu dieser Zeit unser Landammann. (Gewiß.) Die Verzeichnisse stimmen bei. Auffallend ist, daß für das folgende Amtsjahr 1481 drei Landammänner, welche jetzt abwechselnd an die Regierung zu kommen pflegen, in den Urkunden als regierende, ähnlich wie in Nidwalden[4]) 1480, verzeichnet sind. Wir lassen die Urkunden folgen:

1481, 20. Juni[5]). Rudolf Zimmermann, zu diesen Zeiten Landammann.

1481, 30. Brachm.[6]) Heinrich Bürgler, zu diesen Zeiten Landammann. Hier sind Nikolaus von Einwil und Rudolf Heinzli Zeugen und Altammänner.

1481, 10. Nov.[7]) Andreas zun Höfen, zu diesen Zeiten Landammann.

---

[1]) Staatsarchiv Nidwalden (Mittheil. von Capl. Odermatt und Stadtarchivar Schneller.)

[2]) Theillade Ramersberg.

[3]) Alpenvogtkasten Melchthal.

[4]) Vergl. Geschichtsfrd. XXVI, 41. 42.

[5]) Theillade Ramersberg.

[6]) Theillade Schwändi.

[7]) Theillade Ramersberg. Der neue Landschreiber von Obwalden, Zumweißenbach, der auf Schälli, Verfasser des Weißenbuches, folgte, mag hier das Jahr 1482 verstehen. Denn drei Urkunden (Theillade Ramersberg) haben folgende Ausdrucksweisen:

a) Mittwoch vor St. Johannes des Täufers Tag – vierzehundert und darnach im „ein vnd achzigsten Jahr" (20. Juni 1481);

b) Samstag vor St. Othmars Tag — vierzehenhundert „achzig vnd darnach jm andern Jare" (10. Nov. 1482.);

c) St. Sebastian des heil. Martyrers Tag — verzehenhundert „achzig vnd darnach jm dritten Jare" (20. Jänner 1483.)

Der Ausdruck „jm andern Jare" bedeutet sonst das Jahr nach den Zehnern, z. B. 1431, 1451 rc.

1482, 25. Apr.[1]) Heinrich von Bürglen, zu diesen Zeiten Landammann.

Es lebten somit in diesem Amtsjahr 1481 sechs Männer in Obwalden mit der Landammannswürde, wovon drei als regierende und drei (mit von Zuben) als Altammänner dastehen. Ob wirklich drei Landammänner in diesem aufgeregten Jahre gewählt wurden, oder ob der Landschreiber fehlte, ist nicht ausgemittelt. Allgemein wird von den alten Verzeichnissen und neuern Geschichtsforschern[2]) Rudolf Zimmermann als erster regierender Landammann für dieses Jahr angenommen. Zufolge Amtsturnus wäre es Heinrich von Bürglen.

1482, 21. Aug. und 23. Sept.[3]), 12. Okt.[4]) und 20. Jänner[5]) 1483. Andreas zun Hoven, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1483, 2. und 21. Brachm.[6]), 25. Okt.[7]) Johannes von Flüe zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Hiemit stimmen alle Verzeichnisse überein. Johannes ist ein Sohn des sel. Nikolaus von der Flüe.

1484, 3. Juli[8]), 6. Sept.[9]), 25, Okt.[10]) und 24. Jän.[11]) 1485. Nikolaus von Eywil, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1485. Dionisius Henzli ist am 26. Jänner[12]) 1486 der Zeit Landammann. (Gewiß.) Ihn hat kein altes Verzeichniß der Landammänner. Er wurde 1486 vor seinem Hause in Sar-

---

[1]) Theillade Kägiswil und Alpenvogtkasten Melchthal.

[2]) Vergl. J. Ming, Bruder Claus III., 262.

[3]) Gemeindelade Sachseln und Frauenkloster Sarnen.

[4]) Freitheillade Sarnen und Kapellenvogtkasten Flüeli — Sachseln, zwei Stiftungsurkunden vom sel. Bruder Claus, abgedr. im Geschtfrd. XIV. 262—265.

[5]) Theillade Ramersberg.

[6]) Staatsarchiv Nidwalden (Mittheil. von Kaplan Odermatt und Archivar Schneller.)

[7]) Staatsarchiv Lucern (Mitth. von Theod. von Liebenau.)

[8]) Kirchenlade Kerns.

[9]) Mittheil. von Theod. von Liebenau.

[10]) Alpenlade Trüppensee (Mitth. von Kaplan Odermatt u. J. Schneller.)

[11]) Alpenlade Trüppensee — Copie (Mitth. von Kaplan Odermatt und Joller.)

[12]) Gemeindelade Alpnach.

nen von einem Walther Isner aus Kerns erstochen. Ein Kreuz von Sandstein im Steinhaus mit der Inschrift: „Dionisius Hentzly aman diesers lantz 1486" — bezeichnet jetzt noch diese grauenhafte That. [1])

1486, 26. Juni [2]). Heinrich von Bürglen, in der Zeit Landammann. (Gewiß.) Fast alle Verzeichnisse stimmen bei.

1487, Mitte Mai [3]) Andreas zun Hofen, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1488, 30. Nov. [4]) Nikolaus von Zuben, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Mittwoch vor ingehenden Augstm. 1488 ist Andr. zun Hoffen Altammann, (Alpengenossenbuch Trüpensee).

1489, 27. Juli [5]), 6. Nov. [6]), 11. Nov. [7]) Johannes von Flüe zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1490, 29. Nov. [8]) Andreas zun Hofen, dieser Zeit Landammann, (Gewiß). Die Verzeichnisse sind hierin einstimmig.

1491, 5. Nov. [9]) Heinrich Frunz, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.). Ebenso haben die Verzeichnisse diesen H. Frunz.

1492. Johannes von Flüe ist am 3. März [10]) und 27. Apr. [11]) 1593 Landammann in diesen Zeiten. (Gewiß.) Die Verzeichnisse haben ihn alle auf 1493 wegen obigen zwei Urkunden gesetzt.

1493. Andreas zun Hofen. (Wahrscheinlich.) Beweis: Amtsturnus; es liegt kein Grund vor, warum Andreas zun Hofen dieses Jahr hätte übergangen werden sollen, da er später

---

[1]) J. Ming, Bruder Claus I, 394.
[2]) Kirchenlade Kerns.
[3]) Theillade Obfeld—Alpnach.
[4]) Staatsarchiv Obwalden.
[5]) Mitth. von Archivar Schneller, aus dem Archive Stans. Klage wider Rudolf von Ruppenstein, genannt Mötteli.
[6]) Kirchenlade Kerns.
[7]) Gemeindelade Sachseln.
[8]) Theillade Ramersberg.
[9]) Pfarrlade Sarnen.
[10]) Frauenkloster St. Andreas in Sarnen.
[11]) Theillade Obfeld—Alpnach.

wieder an die Regierung kam. — Heinrich Frunz ist am 25. März und 11. April 1494[1]) Altammann.

1494, 14. Mai[2]) Nikolaus von Zuben, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1495. Johannes von Flüe. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) den 25. Aug. 1495 und 23. März und 9. April 1496 heißt er auf den Tagen zu Lucern „Ammann." [3]) Heinrich Frunz erscheint nicht mehr; ist vielleicht schon gestorben! Businger und Alois von Deschwanden haben für dieses Jahr einen Johannes Wirz; ist wohl ohne Grund eingeschoben, indem er in keiner Urkunde bemerkbar ist.

1496. Andreas zun Hofen. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) die alten Verzeichnisse; c) in Lucern erscheint er am 9. Augstm. und 8. Sept. 1496 als „Ammann." [4])

1497. Rudolf Thoman ist am 2. April 1498[5]) Landammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.) Die Verzeichnisse stimmen bei.

1498, 31. Mai[6]), 26. Juli[7]) und 11. Augstm.[8]) Johannes von Flüe, Landammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.)

1499. Andreas zun Hoffen erscheint am 28. Febr. 1500[9]) als Landammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.) Die alten Verzeichnisse stimmen bei. Peter Wirz nimmt am 20. Jänner 1500 als Statthalter von Landammann Andreas zun Hofen zu Sarnen Kundschaft auf.[10])

1500. Rudolf Thoman von Lungern ist am 24. Apr. 1501[11]) Landammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.)

---

[1]) Eidgenössische Abschiede III., 452 u. 454.

[2]) Staatsarchiv Bern (Mitth. von Dr. Jakob Wyrsch.)

[3]) Eidg. Abschiede III., 489—501.

[4]) Eidgen. Abschiede III., 511. 513.

[5]) Staatsarchiv Nidwalden (Mittheilung von Kaplan Odermatt u. Archivar Schneller.)

[6]) Kleintheillade Giswil.

[7]) Gemeindelade Lungern.

[8]) Gemeindelade Alpnach.

[9]) Theillade Schwändi.

[10]) Mittheil. von Theodor von Liebenau.

[11]) Pfarrlade Giswil.

1501. Johannes von Flüe. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) eine Urkunde vom „ingehenden" Augstm. (Archiv?), wo er als regier. Landammann siegelt, gehört ohne Zweifel zu diesem Jahre.

1502, 30. Nov. [1]) Andreas zun Hoffen, in der Zeit Landammann. (Gewiß.) Die Verzeichnisse haben entweder Andreas zun Hoffen (Businger) oder keinen Namen.

1503, 18. Mai [2]) und 16. Juli [3]). Johannes Dürler, der Zeit Landammann. (Gewiß.) Businger und Al. v. Deschwanden haben ihn, die übrigen Verzeichnissen geben entweder keinen oder einen unrichtigen Namen.

1504, 30. Okt. [4]) Peter Wirz, zu der Zeit Landammann. (Gewiß.) Einige Verzeichnisse haben ihn irrig für das Jahr 1503.

1505. Rudolf Thoman ist am 29. Apr. [5]) 1506, zu der Zeit Landammann. (Gewiß.) Von einem Sebastian Omlin, wie Businger meint, ist um diese Zeit keine Rede. In Brienz erscheinen im Nov. 1505 Zunhofen und Wirz als Ammänner (=Altammänner). [6])

1506. Johannes von Flüe ist den 25. Juli 1506 [7]) selig — also gestorben, und statt seiner siegelt Landammann Peter Wirz wegen Erkenntniß seiner gnädigen Herren; am 5. März 1507 [8]) siegelt ohne weitere Bemerkung „Johannes von Flüe, der Zeit Landammann ob dem Wald." Dieses Räthsel lösen drei ähnliche Fälle von den Jahren 1524, 1529 u. 1556, woraus deutlich hervorgeht, daß, wenn der regierende Landammann starb, statt seiner der Statthalter fungirte, und das Siegel und den Namen des Verstorbenen bis zum Ende seines Amtsjahres gebrauchte. Somit war Johannes

---

[1]) Familienarchiv Wyrsch in Buochs (Mitth. von Dr. Jakob Wyrsch.)
[2]) Freitheillade Sarnen.
[3]) Mitth. von Theodor v. Liebenau.
[4]) Theillade Obseld—Alpnach.
[5]) Pfarrlade Giswil.
[6]) Mitth. von Archivar J. Schneller.
[7]) Kleintheillade Giswil.
[8]) Pfarrlade Giswil.

von Flüe 1506 gewiß Landammann. Andreas Zunhoffen ist am Montag nach St. Michael (Sept.) 1506 Altammann.[1])

1507, 8. Mai[2]). Andreas Zunhoffen, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Die Verzeichnisse stimmen bei. Rudolf Thoman ist Altlandammann, Walther von Flüe, Fähnrich, Hans von Eywil, Altvogt im Rheinthal.

1508, 1. Mai[3]) Johannes Wirz, der Zeit Landammann. (Gewiß.) Dieser ist in keiner Sammlung richtig angegeben. Vielleicht deßhalb, weil er in das Jahrzeitbuch von Sarnen um das Jahr 1520 nur einfach „Johannes minister hujus terre" als Stifter eines Anniversariums eingezeichnet wurde.[4])

1509, 26. Juni.[5]) Walther von Flüe, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Am gleichen Tage und Jahre heißt er in einer Urkunde im Arch. Bern „Landammann zu Unterwalden".[6]) Sebastian Omlin, der nach Zeugh. Wirz und Businger an diesem Jahre hätte regieren sollen, fällt weg.

1510. Andreas Zunhoffen ist Mittwoch vor März[7]) 1511 Landammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.) Die meisten Verzeichnisse stimmen bei.

1511, 22. Mai[8]) und Mittwoch vor dem Maitag 1512.[9]) Peter Wirz, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Einige Verzeichnisse haben ihn für das Jahr 1512. — Andreas Zunhofen ist Altammann. (Kirchenlade Kerns.)

1512. Arnold Frunz. Dieser erscheint zuerst den 1. Juni 1500[10]) in Lucern als Vogt und kommt dann mit dem Namen „Erni" und „Arnold" bis zum 29. Juni 1511[11]) eilfmal

---

1) Staatsarchiv Obwalden.
2) Theillade Schwändi.
3) Gemeindelade Lungern.
4) Pfarrlade Sarnen.
5) Gemeindelade Kerns.
6) Mitth. von Dr. Jakob Wyrsch.
7) Alpengenossenbuch Trüppensee (Mitth. von Dr. Jakob Wyrsch.)
8) Freitheillade Sarnen.
9) Gemeindelade Lungern.
10) Eidgen. Abschiede III., 2, 47.
11) Eidgenössische Abschiede III., 2, 80—430.

als Säckelmeister vor. Am 16. Juni 1512 heißt er in Zürich das erstemal „Ammann" und erscheint unter dieser Benennung bis zum 1. Apr. 1513 achtmal und hievon 7mal in Lucern.[1] Am 7. Juli 1512 sind Andreas Zunhoffen, Altammann, und Frunz Ammann, in Zürich.[2] Daraus schließen wir: Arnold Frunz war 1512 gewiß Landammann ob dem Kernwald. Ihn haben für dieses Jahr Businger und Alois von Deschwanden.

1513. Walther von Flüe. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) die Verzeichnisse haben ihn fast alle für dieses Jahr; c) den 16. Febr. 1514[3]) ist er Bote in Zürich und heißt „Ammann."

1514, 6. Mai[4]) und 2. Dezbr.[5]) Andreas Zunhofen, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1515. Peter Wirz. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) beinahe alle Verzeichnisse nennen ihn für dieses Jahr; c) den 27. Nov.[6]) 1515 heißt er in Zürich „Ammann." Den 7. Nov. 1515 heißt er Landammann und ist als Gesandter von Obwalden beim Abschlusse eines Bündnisses der Eidgenossen mit König Franz I. von Frankreich in Genf.[7])

1516. Arnold Frunz. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) ihn haben alle Verzeichnisse; c) den 16. Aug. u. 10. Sept. 1516 heißt er in Zürich „Ammann".[8]) Den 17. Febr. 1516 erhält er von Ammann und Rath von Obwalden folgendes Creditiv an König Franz von Frankreich zum Bezug der Pensionen: „spectabilem virum Arnoldum Fruntz Am-

---

[1]) Vergl. eidgen. Abschiede III., 2, 623 – 698.

[2]) Daselbst, Seite 628.

[3]) Eidgen. Abschiede III., 2, 769.

[4]) Staatsarchiv Obwalden.

[5]) Frauenkloster zu St. Andreas in Sarnen.

[6]) Eidgen. Abschiede III., 2, 735.

[7]) Dumont, Corps dipl. IV. Dipl. 102 fol. 102 (Mitth. von Kaplan Joller).

[8]) Eidgen. Abschiede III., 2, 998. 1002.

mannum nostrumque consiliarium fidelem et bene dilectum."
(Staatsarch. Lucern; Formelbuch Nr. 26, Blatt 51).

1517, 16. Dezbr.[1]) und 5. März 1518[2]). Walther von Flüe, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Ihn hat nur Alois v. Deschwanden.

1518, 9. Juli[3]) und 28. Okt.[4]) Andreas Zunhoffen, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Am 10. Nov. 1518[5]) ist Peter Wirz Altammann u. z. d. Z. Statthalter.

1519, St. Andreastag (30. Nov.)[6]). Peter Wirz, zu d. Zeiten Landammann. (Gewiß.) Die Verzeichnisse stimmen bei.

1520, 7. Sept.[7]) Arnold Frunz, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Die Verzeichnisse sind einstimmmig.

1521. Walther von Flüe. (Wahrscheinlich). Beweis: a) Amtsturnus; b) ihn haben Businger und Al. von Deschwanden; c) J. Ming sagt im Bruder Claus II.: „Walther siegelte noch 1521."

1522, Dienstag zu ingehenden Augstm.[8]), 23. Augstm.[9]) Arnold Frunz, zu d. Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1523, 23. Juni[10]). Nikolaus Halter, zu den Zeiten Landam= (Gewiß.) Den 21. März 1524 ist er Bote in Lucern und heißt „Ammann."[11]) Keine Sammlung der Landammänner von Obwalden kennt ihn so frühe als Ammann.

1524. Peter Wirz. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) die Urkunde von der Faßnacht 1525[12]) hat nur: „Ar=

---

1) Zellweger, Nr. 689; Blumer.
2) Gemeindelade Lungern.
3) Gemeindelade Lungern.
4) Pfarrlade Sarnen.
5) Gemeindelade Sachseln.
6) Kirchenlade Kerns.
7) Kirchenlade Kerns.
8) Gemeindelade Lungern.
9) Staatsarchiv Nidwalden (Mitth. von Kaplan Odermatt und Joseph Schneller).
10) Staatsarchiv Obwalden. Rechtstag zu Interlacken wegen Hans Mutter von Wallis.
11) Mittheilung von Theodor v. Liebenau.
12) Theillade Kägiswil.

nold Frunz zu dieser Zeit anstatt eines Landammannes" und läßt vermuthen, Peter Wirz sei als regierender Landammann gestorben; c) ihn haben Businger und Alois von Deschwanden.

1525, 2. Dezbr.[1]) Arnold Frunz, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Ihn haben Leu, Verzeichniß der Landbücher und Businger.

1526. Johannes Amstein. (Wahrscheinlich.) Ihn haben die Verzeichnisse der Landbücher, Zeugherr Wirz, Arch. Engelberg, Businger, Al. v. Deschwanden, Leu und und P. Ildephons von Fleckenstein.

1527, 27. Apr.[2]) und Tag vor Mitte April.[3]) Nikolaus Halter, der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1528. Arnold Frunz. Den 11. März 1529 siegelt mit dem Siegel des verstorbenen Ammann Frunz dessen Bruder und Statthalter Hans Frunz.[4]) (Gewiß.)

1529, 2. Dezbr.[5]) Heinrich Wirz, zu diesen Zeiten Ladammann. (Gewiß.) Montag vor Mitte Mai sagen die Gerichtsprotokolle von Obwalden: „Heinrich Wirz war Ammann."[6]) Dieser Heinrich Wirz war ein Bruder von Peter Wirz, ehemals Landvogt in Frauenfeld und 1531 Landeshauptmann in der Schlacht zu Kappel.

1530, Mitte Mai.[7]) Johann Amstein, „war sein Jahr", d. h. Amtsjahr; ebenso ist er den 29. Nov. 1530 Landammann zu diesen Zeiten.[8]) (Gewiß.)

1531, Donnerstag nach Maitag[9]) und 5. Febr. 1532.[10]) Nikolaus Halter war Ammann. (Gewiß.) Am 16. Nov. ist Hans Amstein Altlandammann (Staatsarchiv Lucern.)

---

[1]) Frauenkloster zu St. Andreas.
[2]) Theillade Schwändi.
[3]) Theillade Ramersberg.
[4]) Gemeindelade Alpnach.
[5]) Gemeindelade Sachseln.
[6]) Staatsarchiv Obwalden.
[7]) Gerichtsprotokoll Obwalden.
[8]) Mittheilung von Regrsrath Omlin.
[9]) u. [10]) Gerichtsprotokoll Obwalden.

1532, 3. Dezbr.[1]) Heinrich Wirz war Ammann. (Gewiß.) Die Verzeichnisse stimmen alle bei.

1533, Auffahrt Abend.[2]) Johann Amstein — „war sein Jahr." (Gewiß.) Ebenso ist er Landammann zu den Zeiten den 26. Apr. 1534.[3])

1534, Donnerstag nach St. Jost[4]) und 17. Weinm.[5]) Nikolaus Halter zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1535, Mitte Mai[6]) und 2. Dezbr.[7]) Heinrich Wirz, der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1536. Johann Amstein. (Gewiß.) Beweis: a) Amtsturnus; b) ihn haben alle Verzeichnisse; c) 15. Mai 1536. „War Ammann Amstein Landammann."[8])

1537, Montag nach Auffahrt des Herrn.[9]) Heinrich zum Weißenbach. (Gewiß.) Die Verzeichnisse sind einstimmig.

1538. Nikolaus Halter. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; 1542 erscheint er wieder, und daher kein Grund des Uebergehens vorhanden; b) Johann Amstein, den Businger und v. Deschwanden für dieses Jahr setzen, hat seine Amtsjahre 1536 und 1541; Wirz und zum Weißenbach folgen unmittelbar vor- und nachher.

1539, 6. Mai.[10]) Heinrich Wirz, Ammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.) Die Verzeichnisse stimmen bei.

1540, 9. Mai[11]), 9. Nov.[12]) und 16. Nov.[13]) Heinrich zum Weißenbach, zu d. Zeiten Landammann. (Gewiß.) Die Verzeichnisse weichen hier ab. — Nikolaus Imfeld war am

---

[1]) u. [2]) Gerichtsprotokoll Obwalden.

[3]) Gemeindelade Alpnach.

[4]) Theillade Schwändi.

[5]) Staatsarchiv Nidwalden (Mittheil. von Kaplan Odermatt) u. Gerichtsprot. Obwalden.

[6]) Kleintheillade Giswil.

[7]) Theillade Schwändi.

[8]) u. [9]) Gerichtsprot. Obwalden.

[10]) Theillade Ramersberg und vergl. Gerichtsprot. von Obwalden.

[11]) Gerichtsprot. von Obwalden.

[12]) u. [13]) Theillade Kägiswil.

8. Sept. 1540 nicht Landammann; denn er heißt bis zum Jahre 1548 immer Vogt oder Ritter, und 1547 erscheint er als „Altvogt zu Baden." [1])

1541, Samstag nach St. Nikolaus [2]) Hans Amstein, der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1542, Mittwoch nach hl. Kreuztag. [3]) Nikolaus Halter, Ammann. (Gewiß.) Ihn haben alle Verzeichnisse und er hat zugleich den Amtsturnus.

1543. Heinrich Wirz. (Sehr Wahrscheinlich). Beweis: a) Amtsturnus; b) Helferei Gülte in Sarnen; [4]) c) ihn haben alle Verzeichnisse.

1544, Dienstag im Mai [6]). Johannes Amstein, Ammann. (Gewiß.) Die Verzeichnisse stimmen bei.

1545, Montag vor Pfingsten, [5]) 28. Herbstm. [7]) Nikolaus Wirz. (Gewiß.) Dieser wurde 1528 jenseits des Brünigs, als Obwalden den Haslithalern wegen Beibehaltung der kath. Religion zu Hilfe eilte, zum Pannerherrn erwählt, als solcher war er in der Schlacht bei Kappel 1531 und starb 1556.

1546, 28. Mai [8]), 25. Apr. 1547. [9]) Heinrich zum Wüssenbach, der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1547, 15. Nov. [10]) und 17. Jän. 1548. [11]) Nikolaus Wirz, der Zeit Landammann. (Gewiß.) Diesem stimmen die Gerichtsprot. von Obwalden bei. Die alten Verzeichnisse weichen hier ab.

1548, Montag vor Fronleichnam [12]) und 11. Apr. 1549 [13]) und

---

[1]) Vergl. Rechtsprotokoll von Obwalden.

[2]) Theillade Schwändi.

[3]) Gerichtsprot. v. Obwalden.

[4]) Mitth. von Regr. Omlin.

[5]) u. [6]) Rechtsprotokolle Obwalden.

[7]) Theillade Kägiswil.

[8]) Gerichtsprokoll Obwalden.

[9]) Staatsarchiv Nidwalden (Mittheil. von Kaplan Odermatt und Kaplan Joller.)

[10]) Pfarrlade Giswil.

[11]) Staatsarch. Nidwalden (Mitth. von Kapl. Odermatt.)

[12]) Kleintheillade Giswil.

[13]) Theillade Obsee—Lungern.

Gerichtspr, von Obw. Nikolaus Imfeld, der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1549, 3. Juli [1]) und 1. März 1550. [2]) Heinrich zum Wyßenbach, der Zeit Landammann. (Gewiß.) Die Verzeichnisse gehen auseinander.

1550, 1. Augstm. [3]) Nikolaus Wirz, der Zeit Landammann. (Gewiß.) Die Verzeichnisse stimmen nicht bei.

1551, 23. Apr. [4]), Dienstag vor Pfingsten [5]) und 11. Nov. [6]) Nikolaus Imfeld, der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1552, 30. Nov. [7]) Nikolaus von Flüe, der Zeit Landammann. (Gewiß.) Nikolaus Imfeld, Ritter, ist Altammann. — Nikolaus von Flüe ist ein Sohn von Walther von Flüe, also ein Enkel des sel. Bruder Claus. Vielleicht der angesehenste Staatsmann aus diesem Geschlechte. Vermittler zwischen dem Herzog von Savoyen und der Stadt Bern 1564. Starb 1597 im Alter von 93 Jahren. [8])

1553. Nikolaus Wirz. (Wahrscheinlich.) Beweis: a) Amtsturnus; b) alle alten Verzeichnisse; c) Nikolaus Imfeld ist den 9. Herbstm. 1553 Altlandammann (Klosterarchiv Hermetschwil.)

1554, 30. Nov. [9]) Johannes Sigrist, Landammann zu den Zeiten. (Gewiß.) Die alten Verzeichnisse stimmen bei. Nikolaus Imfeld ist den 24, Nov. 1554 Altlandammann (Tagsatzungsabschiede zu Baden).

1555, 8. Sept. [10]) Sebastian Omlin ist Bote in Baden und Landammann. Den 14. Mai 1556 [11]) ist er Altlandammann;

---

1) Kirchenlade Kerns.
2) Staatsarch. Nidwalden (Mitth. von J. Schneller.)
3) Theillade Schwändi.
4) Staatsarch. Obwalden. Zwei Urkunden mit diesem Datum.
5) Theillade Ramersberg.
6) u. 7) Staatsarch. Obwalden.
8) J. Ming, Bruder Claus II., Stammtafel A.
9) Pfarrlade Sarnen.
10) Staatsarchiv Lucern (Mitth. von Theod. von Liebenau.)
11) Eidgen. Abschiede IV., 2, 7.

Nikolaus Imfeld, der den Amtsturnus hätte, ist den 6. Febr. und 16. März 1556 [1]) Altlandammann. (Gewiß.) Die Verz. stimmen bei.

1556, Montag vor Pfingsten [2]) und 13. Mai.[3]) Nikolaus Imfeld stirbt als regierender Landammann und für ihn siegelt der Statthalter Henzli. (Gewiß.)

1557, 4. Juli [4]), 10. Augstm. [5]) Nikolaus von Flüe, der Zeit Landammann. (Gewiß.) Vergleiche Rechtspr. v. Obwalden.

1558, 23. Apr. [6]), 1. Mai [7]), 20. Horn. [8]) und 15. März [9]) 1559. Johannes Wirz, der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1559, 23. Apr. [10]), 29. Nov. [11]) und 15. März [12]) 1560. Sebastian Omlin von Sachseln, der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1560, 23. Apr. [13]) und Samstag nach St. Michael. [14]) Nikolaus von Flüe Ammann des Landes. (Gewiß.)

1561, 23. Apr. [15]), 11. Nov. [16]) und 26. [17]) Jänner 1562. Johannes Wirz, Ammann des Landes. (Gewiß.)

1562, 27. Apr. [18]) und 29. Nov. [19]) Sebastian Omlin, der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1563, 7. Mai, [20]) 21. Juni [21]) und 29. Nov. [22]) Andreas Schö-

---

[1]) Eidgen. Abschiede IV., 2, 2. 3.
[2]) Rechtsprot. Obwalden.
[3]) Pfarrlade Giswil.
[4]) Pfarrlade Giswil.
[5]) Theillade Großtheil—Giswil.
[6]) Rechtsprot. von Obwalden.
[7]) Theillade Obsee—Lungern.
[8]) Staatsarchiv Nidwalden (Mitth. von Arch. Schneller).
[9]) Theillade Obsee.
[10]) Rechtsprot. Obwalden.
[11]) u. [12]) Pfarrlade Sarnen.
[13]) u. [14]) Rechtsprotokoll Obwalden.
[15]) Rechtsprotokoll Obwalden.
[16]) Gemeindelade Kerns.
[17]) Staatsarchiv Obwalden.
[18]) Rechtsprotokoll von Obwalden,
[19]) Pfarrlade Sarnen.
[20]) Theillade Obsee.
[21]) Gemeindelade Sachseln.
[22]) Pfarrlade Sarnen.

nenbüel, der Zeit Landammann. (Gewiß.) Vergl. Rechtspr. Obwalden.

1564, 5. Brachm.[1]) und 30. Nov.[2]) Balthasar Henzli, der Zeit Landammann. (Gewiß.) Wurde vff Joh. Bapt. 1576 mit seiner Gattin Anna Zulliker Bürger in Lucern, und † 1. Nov. 1591. (Mitth. von Archivar Schneller.) Der Sohn, Hans, verehelichte sich den 9. Jän. 1577 in Lucern mit einer Anna Bircher. (Mitth. von Theod. v. Liebenau.)

1565, im Mai[2]), 23. Herbstm.[3]) und 30. Nov.[4]) Nikolaus von Flue, der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1566, 27. Mai.[5]) Johannes Wirz, Landammann, „war s. Jahr." (Gewiß.)

1567. Andreas Schönenbül. (Sehr wahrscheinlich, ja gewiß). Beweis: a) Amtsturnus; b) alle Verzeichnisse der Landammänner; c) vom 8. Juni 1567 bis 5. Apr.[6]) 1568 ist er auf den Tagen zu Baden und Luzern achtmal als Landammann verzeichnet, während er das vorhergehende und folgende Jahr immer als Altammann vorkommt.

1568, 18. Mai.[7]) Nikolaus v. Flüe, „war sein Jahr." (Gewiß.)

1569. Johannes Wirz. (Gewiß.) Beweis: Anfang des III. Bandes der Rechtsprotokolle.[8])

1570. Andreas Schönenbüel, im Jänner 1571[9]), „war dazumal Ammann." (Gewiß.)

1571, 31. Mai[10]), 10. Nov.[11]) Marquard Imfeld, der Zeit Landammann. (Gewiß.)

---

[1]) u. [2]) Rechtsprot. Obwalden.

[3]) Staatsarchiv Nidwalden (Mitth. von Kaplan Odermatt.) Nikolaus von Flüe sitzt zu Gerichte „am Grund an der Gerichtsstatt vor dem Steinhaus (Mitth. von Fr. J. Joller, Kaplan.)

[4]) Familienarchiv Wyrsch in Buochs.

[5]) Rechtspr. Obwalden.

[6]) Eidgen. Abschiede IV., 2, 375 ff.; (Mitth. von Theod. von Liebenau.)

[7]) Rechtsprotokolle von Obwalden.

[8]) Staatsarchiv Obwalden.

[9]) Rechtsprotokolle Obwalden.

[10]) Theillade Obsee – Lungern und Gerichtsprot.

[11]) Pfarrlade Sarnen.

1572, 10. Okt. [1]) Nikolaus von Flüe, „dazumal Landammann.“ (Gewiß.) Johann Wirz ist Statthalter.

1573, 4. Juli [2]), St. Michaelstag [3]) und 30. Nov. [4]) Johannes Wirz, der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1574, 30. Nov. [5]) und 1. März 1575. [6]) Andreas Schönenbül, der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1575, 30. Nov. [7]) und 7. Febr. 1576. [8]) Marquard Imfeld, zu dieser Zeit Ammann. (Gewiß.)

1576, 21. Mai. [9]) Nikolaus von Flüe war Landammann. (Gewiß.)

1577, 7. Winterm. [10]) und 8. Jän. 1578 [11]) Johannes Wirz, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1578, 14. Heum. [12]) Andreas Schönenbül, der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1579, 20. Mai [13]). Marquard Imfeld war Landammann (Gewiß.)

1580, 6. Heum. [14]) und 9. Juli [15]). Nikolaus von Flüe, zu der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1581, 5. Juni [16]) und 27. Juli [17]). Hans Rossacher, zu der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1582. Andreas Schönenbül. (Sehr wahrscheinlich, ja gewiß.) Beweis: a) Alle Verzeichnisse haben ihn; b) Amtsturnus;

---

1) Gemeindelade Sachseln.
2) Gemeindelade Kerns.
3) Gemeindelade Lungern.
4) Kirchenlade Kerns.
5) Gemeindelade Alpnach.
6) Pfarrlade Sarnen.
7) Gemeindelade Kerns.
8) Gemeindelade Lungern.
9) Rechtsprotokolle von Obwalden.
10) Pfarrlade Sarnen.
11) Rechtsprotokolle von Obwalden.
12) Freitheillade Sarnen und Rechtsprotokolle von Obwalden.
13) u. 14) Rechtspr. von Obwalden.
15) Gemeindelade Kerns.
16) Rechtsprotokoll von Obwalden.
17) Gemeindelade von Kerns und Sachseln.

c) auf den Tagen kommt er stets (6mal) in diesem Amtsjahre als Landammann vor, während Rossacher immer (4mal) Altammann heißt. [1])

1583, 8. Juli. [2]) Marquard Imfeld, — „war sein Jahr.“ (Gewiß.)

1584. 10. Nov. [3]) und 10. Dezbr. [4]) Caspar Jakob, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.) Die Verzeichnisse haben, bis auf den Ehrenspiegel, 1583 und 1584 nicht obige Namen.

1585, 26. Sept. [5]), 10. Nov. [6]) Nikolaus von Flüe, zu diesen Zeiten Landammann. (Gewiß.)

1586, 5. Okt. [7]), 5. Dezbr. [8]) Johannes Rossacher, Landammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.)

1587, 23. Apr. [9]) und 4. Mai [10]) Marquard Imfeld, war Landammann. (Gewiß.)

1588, 23. Apr. [11]) und Mai [12]). Kaspar Jakob, war Landammann. (Gewiß.)

1589, 23. Apr. [13]), 25. Mai, [14]) 2. Augstm. [15]) Nikolaus von Flüe, war Landammann. (Gewiß.)

1590, 4. Juni [16]) und 5. Nov. [17]) Johannes Rossacher, Landammann zu diesen Zeiten. (Gewiß.)

1591, 23. Apr. [18]) und 7. Okt. [19]) Wolfgang Schönenbül war Landammann. (Gewiß.)

---

[1]) Eidgen. Abschiede IV., 2, 803—825; Mitth. von Theod. v. Liebenau.

[2]) Rechtsprot. von Obwalden.

[3]) Theillade Schwändi.

[4]) u. [5]) Rathsprot. Obwalden.

[6]) Theillade Schwändi.

[7]) Staatsarch. Nidwalden (Mitth. von Archivar Schneller.)

[8]) Rechtsprot. Obwalden.

[9]), [10]) u. [11]) Rechtspr. Obwalden.

[12]), [13]) u. [14]) Rechtspr. Obw.

[15]) Theillade Obsee.

[16]) Theillade Kägiswil.

[17]) Theillade Ramersberg.

[18]) Rathsprot. Obwalden.

[19]) Rechtsprot. Obwalden.

1592, 23. Apr. [1]) und 16. Brachm. [2]) Marquard Imfeld wurde zum Landammann erwählt. (Gewiß.) Dieser ist der erste, den die Landsgemeinde zum Pannerherrn ernannte.

1593, 23. Apr. [3]) und 1. Christm. [4]) Caspar Jakob war Landammann. (Gewiß.)

1594, 15. Brachm. [5]) und 10. Nov.[6]) Kaspar Jörgi, zu der Zeit Landammann. (Gewiß.)

1595, 23. Apr.[7]) und 23. Brachm. [8]) Wolfgang Schönenbül war Landammann. (Gewiß.)

1596, 23. Apr. [9]), 4. Nov. [10]) Marquard Imfeld war Landammann. (Gewiß.)

1597, 23. Apr. [11]), 25. Augstm. [12]) und 4. Horn. [13]) Kaspar Jakob, Landammann zu der Zeit. (Gewiß.)

1598, 9. Christm. [14]) Konrad Wirz war Landammann. (Gewiß.)

1599, 23. Apr. [15]) und 1. Christm. [16]) Wolfgang Schönenbül war Landammann. (Gewiß.)

1600, 23. Apr. [17]) und 15. Christm. [18]) Marquard Imfeld war Landammann. (Gewiß.)

1601. Caspar Jakob.
1602. Conrad Wirz.
1603. Wolfgang Schönenbül.
1604. Peter Imfeld.
1605. Caspar Jakob.
1606. Nikolaus von Flüe.
1607. Conrad Wirz; starb 1611.
1608. Melchior Imfeld, Marquard's Sohn.
1609. Peter Imfeld.
1610. Nikolaus von Flüe.
1611. Anton von Zuben.
1612. Melchior Imfeld.

---

[1]), [3]) u. [7]) Rathsprot. Obwalden.
[2]), [4]) u. [8]) Rchtsprot. Obwalden.
[5]) Theillade Obsee.
[6]) Gemeindelade Kerns und Theillade Schwändi.
[9]), [11]), [15]) u. [17]) Rathsprotokolle Obwalden.
[10]), [12]), [14]), [16]) u. [18]) Rechtsprot. Obwalden.
[13]) Theillade Ramersberg.

1613. Johannes Wirz.
1614. Peter Imfeld.
1615. Anton von Zuben.
1616. Melchior Imfeld.
1617. Johannes Wirz.
1618. Peter Imfeld.
1619. Anton von Zuben.
1620. Melchior Imfeld; starb 1622.
1621. Sebastian Wirz; Pannerherr 1622.
1622. Hans Imfeld.
1623. Peter Imfeld; starb 1628.
1624. Johannes Wirz; starb 1625.
1625. Anton von Zuben.
1626. Wolfgang Stockmann, Ritter.
1627. Sebastian Wirz.
1628. Hans Imfeld.
1629. Anton von Zuben; starb an diesem Jahre.
1630. Marquar Imfeld, Melchior's Sohn.
1631. Wolfgang Stockmann.
1632. Sebastian Wirz.
1633. Hans Imfeld.
1634. Marquard Imfeld.
1635. Wolfgang Stockmann.
1636. Sebastian Wirz.
1637. Hans Imfeld.
1638. Marquard Imfeld.
1639. Wolfgang Stockmann.
1640. Sebastian Wirz.
1641. Hans Imfeld.
1642. Marquard Imfeld.
1643. Wolfgang Stockmann; starb den 20. Apr. 1644.
1644. Sebastian Wirz.
1645. Hans Imfeld; starb den 21. März 1649.
1646. Marquard Imfeld.
1647. Heinrich Bucher.
1648. Sebastian Wirz.
1649. Hans Imfeld, Sohn des Joh. Imfeld.
1650. Marquard Imfeld, Ritter.

1651. Heinrich Bucher.
1652. Sebastian Wirz, Pannerherr; starb den 28. Sept. 1653.
1653. Hans Imfeld.
1654. Marquard Imfeld, Pannerherr 1654.
1655. Heinrich Bucher.
1656. Melchior Halter von Rudenz; starb 1659.
1657. Hans Imfeld.
1658. Marquard Imfeld.
1659. Heinrich Bucher.[1])
1660. Jakob Wirz, Sebastians Sohn, Commandant in der Villmerger Schlacht 1656, Ritter.
1661. Hans Imfeld.
1662. Marquard Imfeld; starb den 16. Nov. 1665.
1663. Heinrich Bucher, wird 1666 Pannerherr.
1664. Jakob Wirz; starb den 16. März 1667.
1665. Wolfgang Wirz, Sebastian's Sohn.
1666. Hans Peter Imfeld, Marquard's Sohn.
1667. Hans Imfeld.
1668. Heinrich Bucher.
1669. Wolfgang Wirz.
1670. Hans Peter Imfeld.
1671. Hans Imfeld.
1672. Heinrich Bucher; starb den 18. Febr. 1675.
1673. Wolfgang Wirz.
1674. Hans Peter Imfeld.
1675. Hans Imfeld, wird am 28. Apr. Pannerherr und starb dieses Jahr auf der Jahresrechnung zu Baden.
1676. Johann Melchior von Atzingen; wurde 1681 Pannerherr und starb 1683.
1677. Wolfgang Wirz; wurde 1676 Pannerherr.
1678. Hans Peter Imfeld; starb den 10. Juni d. J.
1679. Johannn von Deschwanden.
1680. Hans Melchior von Atzingen.
1681. Peter Enz von Giswil.

---

[1]) Leu, Supplement, S. 206, will für Heinrich Bucher 1659 Johannes Wirz setzen; allein mit Unrecht.

1682. Caspar Imfeld; starb 1685.
1683. Johann von Deschwanden; wurde 1684 Pannerherr.
1684. Wolfgang Müller aus der Schwändi.
1685. Peter Enz.
1686. Johann Arnold Heymann; starb 1686.
1687. Johann von Deschwanden.
1688. Wolfgang Müller.
1689. Johann Wirz.
1690. Peter Enz.
1691. Johann von Deschwanden.
1692. Wolfgang Müller; starb 1694.
1693. Johann Wirz.
1694. Peter Enz.
1695. Jakob Burch aus der Schwändi.
1696. Johann Sebastian Müller von Kerns; starb 1703.
1697. Johannes Wirz.
1698. Nikolaus Imfeld von Sarnen.
1699. Jakob Burch.
1700. Johannes Wirz, wurde zugleich Pannerherr.
1701. Nikolaus Imfeld.
1702. Jakob Burch; starb 1704.
1703. Johannes Wirz; starb 1704.
1704. Joh. Conrad von Flüe.
1705. Johann Franz Anderhalden.
1706. Nikolaus Imfeld, Pannerherr seit 1704.
1707. Johann Jakob Bucher; fiel in dem Treffen zu Sins 1712.
1708. Joh. Conrad von Flüe.
1709. Johann Franz Anderhalden.
1710. Nikolaus Imfeld.
1711. Johann Jakob Bucher.
1712. Joh. Conrad von Flüe.
1713. Johann Franz Anderhalden.
1714. Nikolaus Imfeld.
1715. Wolfgang Ignaz Wirz.
1716. Joh. Conrad von Flüe.
1717. Nikolaus Imfeld.
1718. Johann Franz Anderhalden.
1719. Wolfgang Ignaz Wirz.

1720. Joh. Conrad von Flüe.
1721. Nikolaus Imfeld.
1722. Joh. Franz Anderhalden; starb 1728.
1723. Wolfgang Ignaz Wirz; starb den 18. Febr. 1725.
1724. Johann Conrad von Flüe.
1725. Nikolaus Imfeld; starb 1727.
1726. Johann Franz Anderhalden.
1727. Anton Franz Bucher, wurde zugleich Pannerherr.
1728. Joh. Conrad von Flüe; starb den 15. Horn. 1733.
1729. Johann Melchior Stockmann; starb 1752.
1730. Johann Wolfgang von Flüe, Conrad's Sohn.
1731. Anton Franz Bucher.
1732. Johann Melchior Stockmann.
1733. Johann Wolfgang von Flüe.
1734. Anton Franz Bucher.
1735. Marquard Anton Stockmann.
1736. Johann Melchior Stockmann.
1737. Johonn Wolfgang von Flüe.
1738. Anton Franz Bucher.
1739. Marquard Anton Stockmann.
1740. Johann Melchior Stockmann.
1741. Joh. Wolfgang von Flüe.
1742. Anton Franz Bucher.
1743. Joh. Melchior Stockmann.
1744. Marquard Anton Stockmann.
1745. Joh. Wolfgang von Flüe.
1746. Anton Franz Bucher.
1747. Joh. Melchior Stockmann.
1748. Marquard Anton Stockmann.
1749. Johann Wolfgang von Flüe.
1750. Anton Franz Bucher.
1751. Just Ignaz Imfeld.
1752. Marquard Anton Stockmann.
1753. Joh. Wolfgang von Flüe.
1754. { Anton Franz Bucher; starb schon den 19. Mai d. J.
Joh. Peter von Flüe, erwählt den 9. Mai; starb 1783.
1755. Just Ignaz Imfeld; seit 1754 Pannerherr.
1756. Marquard Anton Stockmann.

1757. Franz Leonz Bucher; starb 1783.
1758. Johann Peter von Flüe.
1759. Just Ignaz Imfeld.
1760. Marquard Anton Stockmann.
1761. Franz Leonz Bucher.
1762. Johann Peter von Flüe.
1763. Just Ignaz Imfeld.
1764. Der gleiche Imfeld. Ein Fall, der seit 360 Jahren in Obwalden nie mehr vorkam. Es kamen Stockmann, Bucher, von Flüe und Imfeld in das Mehr (d h. wurden vorgeschlagen), und die Mehrheit erhielt Just Ign. Imfeld; ein guter Baumeister; starb 1765.
1765. Marquard Anton Stockmann; starb 1766.
1766. Franz Leonz Bucher.
1767. Johann Peter von Flüe; wurde 1766 Pannerherr.
1768. Nikolaus Ignaz von Flüe, Wolfgang's Sohn; starb 1772.
1769. Johann Melchior Bucher.
1770. Franz Leonz Bucher.
1771. Johann Peter von Flüe.
1772. Joh. Nikodem von Flüe, Ritter, 1783 Pannerherr und 1794 eidgen. Deputirter nach Basel.
1773. Johann Melchior Bucher.
1774. Franz Leonz Bucher.
1775. Johann Peter von Flüe.
1776. Joh. Nikodem von Flüe.
1777. Johann Melchior Bucher.
1778. Franz Leonz Bucher.
1779. Jos. Ign. Stockmann, Melchior's Sohn.
1780. Joh. Nikodem von Flüe.
1781, Joh Melchior Bucher.
1782. Franz Leonz Bucher.
1783. Jos. Ignaz Stockmann.
1784. Joh. Nikodem von Flüe.
1785. Joh. Melchior Bucher.
1786. Franz Ignaz Rohrer.
1787. Jos. Ignaz Stockmann; starb den 31. Augst. 1783 in Lugano.
1788. Joh. Nikodem von Flüe.

1789. Johann Melchior Bucher.
1790. Franz Ignaz Rohrer, wurde zugleich Landvogt in's Thurgau; allein die Landsgemeinde erlaubte, daß Altlandammann Nikodem von Flüe für ihn als Amtsverwalter dorthin gehe. [1])
1791. Peter Ignaz von Flüe, Sohn von Jos. Peter.
1792. Joh. Nikodem von Flüe.
1793. Johann Melchior Bucher.
1794. Felix Jos. Stockmann, Landschreiber.
1795. Peter Ignaz von Flüe.
1796. Joh. Nikodem von Flüe, Bruder von Peter Ignaz von Flüe.
1797. Johann Melchior Bucher.
1798. [2])
1799.
1800. } Die Zeit der französischen Okkupation.
1801.
1802.
1803. Dr. Simon von Flüe; wurde zugleich Pannerherr.
1804. Michael von Flüe.
1805. Simon von Flüe.
1806. Michael von Flüe.
1807. Simon von Flüe.
1808. Michael von Flüe.
1809. Simon von Flüe.
1810. Michael von Flüe.
1811. Jos. Ignaz Stockmann.
1812. Nikolaus Imfeld von Sarnen.
1813. Simon von Flüe.
1814. Michael von Flüe.
1815. Jos. Ignaz Stockmann.
1816. Nikolaus Imfeld.
1817. Simon von Flüe.

---

[1]) Vergl. eidgen. Abschiede VIII., 320.

[2]) Den 23. Mai 1798 präsidirte Felix J. Stockmann, Landammann (=Altlandammann), in Sarnen die provisorische Regierung von Ob- und Nidwalden (Staatsprot. Obwalden.)

1818. Michael von Flüe.
1819. Jos. Ignaz Stockmann.
1820. Nikolaus Imfeld.
1821. Nikodem Spichtig.
1822. Michael von Flüe; wurde 1823 Pannerherr.
1823. Jos. Ignaz Stockmann.
1824. Nikolaus Imfeld.
1825. Nikodem Spichtig.
1826. Michael von Flüe.
1827. Jos. Ignaz Stockmann.
1828. Nikolaus Imfeld.
1829. Nikodem Spichtig.
1830. Michael von Flüe.
1831. Jos. Ignaz Stockmann.
1832. Nikodem Spichtig.
1833. Leonz Bucher.
1834. Nikodem Spichtig.
1835. Leonz Bucher.
1836. Nikodem Spichtig; wurde 1837 Pannerherr.
1837. Ignaz Britschgi von Lungern, wohnhaft in Kerns.
1838. Franz Jos. Imfeld von Lungern.
1839. Ignaz Britschgi.
1840. Nikodem Spichtig.
1841. Franz Wirz.
1842. Nikolaus Hermann von Sachseln.
1843. Nikodem Spichtig.
1844. Franz Wirz.
1845. Nikolaus Hermann.
1846. Nikodem Spichtig; starb als der letzte Pannerherr den 11. Weinm. 1856.
1847. Franz Wirz.
1848. Nikolaus Hermann.
1849. Dr. Johann Imfeld von Lungern.
1850. Alois Michel von Kerns, wohnhaft in Sarnen.
1851. Franz Wirz.
1852. Johann Imfeld.
1853. Alois Michel.
1854. Franz Wirz.

1855. Johann Imfeld.
1856. Alois Michel.
1857. Franz Wirz.
1858. Johann Imfeld; starb den 6. Jän. 1865.
1859. Alois Michel.
1860. Franz Wirz.
1861. Dr. Simon Etlin.
1862. Alois Michel.
1863. Franz Wirz.
1864. Simon Etlin.
1865. Alois Michel; starb 1872 im Jänner.
1866. Franz Wirz.
1867. Simon Etlin.
1868. Franz Wirz.
1869. Simon Etlin.
1870. Franz Wirz.
1871, { 30. Apr. Simon Etlin; starb den 7. Mai d. J.
29. Mai. Nikolaus Durrer von Kerns.
1872. Franz Wirz.

Nachträge.

Papst Pius II. schickte in der Angelegenheit von Herzog Sigmund seinen Caplan, Johann von Weldersheim, 1460 als Gesandten in die Schweiz, dessen Credentiale lautete: „Ad dilectos filios Burgomastros et regentes et communitatem oppidi Turicensis, similiter in Schwyz, Glarus, Unterwalden, Oberwalden, Ure, Appazell, Bern, Soladers, Lucern, Sand Gallen, similiter ad omnes confoederatos" (Dr. Albert Jäger, Streit Cardinals Nikolaus von Cusa II. Band, S. 112). Somit nannte das Volk schon 1460 Nidwalden, wie heute, Unterwalden, und Obwalden hieß Nikolaus von Cusa nach der Tiroler Mundart Oberwalden (vergl. oben S. 206).

1309, 25. Juni.[1]) Herr Rudolf der Ammann von Sachseln handelt als von Engelberg gewählter Mitschiedrichter im Urner- und Engelberger Alpenstreit. Möglich, daß dieser Rudolph der gleiche vom 7. März 1304, und somit als Landammann zu betrachten ist.[2])

---

[1]) Archiv Engelberg; abgedr. bei Kopp, Urk. I. 109.

[2]) Jos. Durrer von Kerns, Canzlist.



VII.

Blinder Kriegslärm in Zürich gegen die Orte Schwyz und Zug. 1756, 6. Weinm.[1]

Mitgetheilt von Pfarrhelfer P. Wickart.

Mittwoch den 6. Octob. 1756, Morgens um 3 Uhr, erging durch den Kanton Zürich, besonders an den Grenzorten gegen Zug u. Schwyz — wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel, obwohl es an diesem Morgen stark regnete, das Gerücht, die Orte Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug sammt den Marchleuten seien gewaltthätig in das Zürchergebiet eingefallen und hätten Richterschwyl, Wädenschwyl und Schönenberg mit Feuer und Schwert angegriffen. Dieser Kriegsallarm entstand zuerst in Horgen, wo durch diesen unzeitigen Lärm die Leute in kurzer Zeit also aufgebracht wurden, daß einige hundert bewaffnete Männer der Allmend zugelaufen sind, daß man die Sturmglocken geläutet, andere Gemeinden und Dörfer aufgeweckt, und in aller Eile Boten gen Zürich geschickt hat. Wo die Boten durchkamen, riefen sie Kriegsgefahr: der Feind sei im Lande. In der Stadt Zürich selbst fand die Aussage der Boten Gehör und Glauben. Die Stadtthore wurden geschloßen und gespeert, die Fallbrücken aufgezogen, Kanonen auf die Wälle geführt und 25 Fahnen aufgestellt. Viele Boten wurden in die Landschaft ausgeschickt mit dem Befehle, sich eilends verfaßt zu

---

[1]) Nach im Cantonsarchive Zug vorhandenen Correspondenzen.

machen, um die nachrückende Mannschaft in die Quartiere aufzunehmen. Solche Eile versetzte Alles in nicht geringe Confusion; doch ging der Tag nicht ohne Heldenthaten vorüber. Die ausgestellten Wachen thaten überall das Ihrige. Jeder Passagier wurde angefragt, wer er sei und woher er komme. Waren es Personen aus den genannten 4 kathol. Orten, so wurden sie arretirt und in Gefangenschaft gesetzt, bisweilen selbst mißhandelt. So wurde einem von Zug vom aufgebrachten Volke in Wollishofen, das ihm das gespannte Gewehr auf die Brust hielt, mit Erschießen und Erstechen gedroht. Ein Freund von Zürich kam glücklicherweise herzu und rettete den Zuger aus der Gefahr, doch mußte dieser den Arrest antreten. Auch wurden zwei Weinwagen, die dem Kloster Muri gehörten und zu Thalwyl mit eigenem Gewächs beladen wurden, auf dem Wege sammt Pferden und Knechten von den wachenden Zürcherbauern gewaltthätig angehalten und in Arrest genommen. Gleich darauf haben die Knechte solche Begebenheit dem Gotteshaus zu wissen gethan, worauf dieses die benachbarten Stände Lucern und Zug von dem unerhörten Verfahren benachrichtigte.

Während solcher Kriegslärm bei den Zürchern herrschte, lebten die Schwyzer und Zuger in friedlicher ungestörter Ruhe. Wie aber die Kunde nach Zug kam, die Zürcher stünden bewaffnet an der Grenze, entstund auch hier großer Lärm, besonders unter dem gemeinen Volke. Donnstag, den 7. Octbr. wurde Stadt- u. Amtrath gehalten und beschloßen, einen „expreßen" Boten mit einem Schreiben nach Zürich zu schicken, des Inhalts: Zug habe mit Bedauern vernommen, daß Zürich in Eil auf ein falsches, erdichtetes, unverantwortliches Gerücht hin gegen uns und unsere Grenzen solche Kriegsanstalten wie gegen wirklich erklärte Feinde habe vorkehren lassen. Von der in Gewehr stehenden Zürcherischen Mannschaft seien viele der Unsrigen, sowohl weltliche als geistliche Ehrenpersonen angetastet und mißhandelt worden, da wir uns doch gegen die Zürcher allzeit friedlich, freundeidgenössisch und nachbarlich verhalten hätten. Wir hoffen, heißt es im Schreiben weiter, Ihr werdet uns wegen diesen Begebenheiten eine angemessene Satisfikation verschaffen, damit in Zukunft solche widerrechtliche Thätigkeiten auf immer unterbleiben mögen.

Bevor noch dieses stadt- u. amträthliche Schreiben in Zürich anlangte, wurden zürcherischerseits die an den Grenzen aufgestellten

Wachen abgedankt und Herr Landvogt von Knonau nach Zug geschickt mit dem Auftrage, der Regierung von Zug alle eidgenössische Freundschaft zu bezeugen und sie zu bitten, daß sie solche unzeitige Bewegung von Seite der Zürcher nicht übel aufnehmen und von jeder Participation dieser Zutragenheit an andere Ort abstehen wolle. Da jedoch der Stadt- und Amtrath von Zug schon beschloßen hatte, mit Zirkularschreiben die übrigen kathol. Orte über die Sachlagen zu berichten, so wurde dem Landvogt verdeutet, man könne von der gesagten Participation nicht mehr abstehen, um so weniger, da Zug Satisfaktion verlange.

Den 9. Octbr. beantwortet Zürich das Zugerische Schreiben vom 7.: es bedaure den Vorfall; jedoch sei zu bemerken, daß schon seit einigen Wochen vom gemeinen Mann der angrenzenden Nachbarschaft sehr empfindliche, harte und anstößige Drohworte, Schmach- und Spottreden bei verschiedenen Anläßen da und dort gegen zürcherische Personen ausgestoßen worden seien; es habe auf — einige Tage vorher — an den Grenzen der Herrschaft Wädenschwyl geschehene bedenkliche Reden ein allgemeines Gerücht von einem vorgegangenen Ueberfall sich ausgebreitet, das großes Aufsehen und merkliche Beunruhigung erwecken mußte. Die Zürcherische Regierung habe auf dessen Vernehmen das zusammengeeilte Volk in gehöriger Mäßigung und Gebühr durch obrigkeitliche Befehle zu erhalten gesucht, um allen mißfälligen Vergehungen vorzubeugen, aber auch schleunigst eine sichere Nachricht über die Ursache des Gerüchtes einzuholen gesucht Wie man die Ungründlichkeit des Gerüchts vernommen, habe man das Volk zu stiller Rückkehr nach Hause beordert, was auch befolgt worden sei. Nun sei eine obrigkeitliche Verfügung geschehen, daß dem Ursprunge des falschen Lärms nachgeforscht und die Urheber zur gebührenden Verantwortung gezogen werden; von vorgefallenem Unglück oder Beschädigung wisse man nichts. Auch sei die Obrigkeit bereit, sofern Jemand im eint' oder andern Weg eine Spezialbeschwerde oder Klag mit Grund zu führen vermeine, selbigem alle gebührende Genugthuung wiederfahren zu lassen.

Den 7. Octbr. berichtet Hr. Gallatin, Landvogt von Utznach, nach Schwyz: gestern Mittag ca. 12 Uhr sei in allen benachbarten Gemeinden des Zürichgebiets mit den Glocken gestürmt worden; da haben sich etwa 2000 Mann theils zu Pferd, theils zu Fuß in Rüti

versammelt, zugleich sei von der Töß bis an die Landmarken die ganze Gegend mit Wachen besetzt, auch einige Personen aus dem Lande Schwyz angehalten worden, die Truppen seien jetzt wieder entlaßen worden und aus einander gegangen. Zugleich legte der Landvogt ein Kundschaftsverhör von einigen seiner Leute bei, die am 6. im Kanton Zürich waren. Von diesen sagte der Eine aus: er habe vom Schulmeister in Rüti gehört, sie (die Zürcher) hätten gestern in Zeit von 2 Stunden über 2000 Mann zusammengebracht; es sei ihnen eine Harzpfanne angezündet worden ennert dem See, sie hätten deßhalb gemeint, es sei Lärm im Lande.

Den 9. Octbr. übermittellt Schwyz den Bericht des Landvogts dem Orte Zug, mit der Bemerkung, es habe an Zürich geschrieben und dessen Benehmen beklagt. Da wir aber vernommen, heißt es im Schreiben weiter, daß ein Gleiches auch an Euerer Grenze geschehen, so erwarten wir von euch die Participation alles Vorfallens. — Den folgenden Tag, als den 10. Oktbr. berichtet Schwyz nach Zug, es habe an die kathol. Orte geschrieben, sie möchten uns helfen rathen, was weiter zu thun sei: die meisten Orte hätten aber berichtet, man solle das Geschäft indessen beruhen lassen, um auf der ersten eidgenössischen Conferenz die Sache zu berathen.[1]

Den 11. Octbr. meldet auch Zug den kath. Orten den Vorfall und bittet hauptsächlich um ihre Hülfe zur Erlangung der geforderten Satisfaction. Auf dieses Schreiben antworten die meisten dieser Orte: da Zürich sich anerboten, dem Grund des falschen Lärms nachzuspüren und dann die Schuldigen abzustrafen, so solle man zuwarten, um auf erster eidgenössischer Conferenz die Sache zu berathen.

Inzwischen wurden sowohl in Schwyz als in Zug Verhöre mit mehrern Personen aufgenommen. Den 8. Octbr. schickten Statthalter und Rath von Lachen folgende Kundschaftsverhöre nach Schwyz, die denn auch Zug mitgetheilt wurden. Aus diesen Verhören ergibt sich ein eigenthümliches Bild von der damaligen Aufregung im Kanton Zürich.

Johann Martin Rauchenstein sagt: er sei am 27. Sept. im Schlat außer Rapperschwyl gewesen Geschäfte halber. Da habe man ihn gefragt, was man von dem Krieg sage? er habe geantwortet, er wiße nichts. Da sei ihm bedeutet worden, daß 50 Mann schon aufgemahnt seien zur Hochwacht.

Leonz Fridolin Hegner sagt aus: er sei den 6. Octbr. am Morgen von Freiburg i./B. mit Reisenden nach Zürich gekommen, um mit den Pilgern nach Raperschwyl zu fahren. Bei der Schiffl=lände habe man ihm verdeutet, er könne nicht nach Raperschwyl, weil dieses und Wädenschwyl eingenommen seien. Darauf habe er zu Fuß nach Raperschwyl gehen wollen. Wie er unter das Stadtthor gekommen, habe ihn da ein Offizier gefragt: Woher? Antw. von Lachen. „So, bist Du auch ein solcher Donners Sakra=ments Ketzer! Mit solchen Worten habe ihm der Offizier das Ge=wehr auf das Herz gehalten und ungeachtet ein anderer Offizier abgewehrt, zwei Streiche gegeben. Auch habe er, Zeuge, gesehen, wie an der Schiffl=ände einige Pilger zu Boden geschlagen worden.

Johann Bachner deponirt: er sei den 6. von Raperschwyl nach Bubikon gegangen, da habe man ihm gesagt, die Schwyzer und Zuger hätten bei der Sihlbrücke mit Feuersbrunst zwei Häuser eingeäschert und in der Umgegend Alles niedergelegt. Er, Deponent habe erwiedert, er wiße nichts darum.

Jakob Heinrich Helblig, Schiffmann von Altendorf, sagt aus: er habe den 6. in Richterschwyl beim Engel übernachtet. Da sei Morgens, d. 6. des Landvogts Bedienter dahin gekommen und habe Lärm gerufen, sagend, die Zuger seien schon zu Horgen, und auf der Aegeri=Allmend seien 6000 Mann. Er, Zeuge, sei sodann mit sechs reformirten Toggenburgern, die sehen wollten, was an der Sache sei, an das andere Ufer gefahren beim Kellenhof. Da habe Seckelm. Hedinger ihm beide Fäust vor's Gesicht gehalten und gesprochen: Ihr Blutshünd, wir wollen es euch schon zeigen. Alles sei da in Gefahr gestanden.

Franz Contamin sagt: er sei den 6. dies bei Rudolph Schultheiß in Dienst gestanden, da habe ein Mannli gesagt: O Herr Jesus, es will Krieg geben; die Harzpfannen seien schon angesteckt.

Statthalter Krieg deponirt; er habe in Zürich übernach=tet und den 6. Morgens um 6 Uhr habe er einen Tumult gehört mit dem Geschrei, die Schwyzer und Zuger seien auf Wellen= und Wädenschwylerberg eingefallen. Da habe sich Alles unter Gewehr begeben; er dagegen sei bei der Stuben= und Hausthüre mit dop=pelter Wache bewacht worden und sei bis Abends 3 Uhr in Arrest gewesen und hernach höflich entlassen worden.

In Zug wurden den 7., 26., 27. und 28. Octbr. eidliche Verhöre aufgenommen, darunter folgende.

Beat Jakob Andermatt von Baar: er sei den 5. mit hölzern Schuhnägeln ins Zürichgebiet gegangen, um sie zu verkaufen. In Schönenberg habe er übernachtet; Morgens früh sei er ins Dorf und da habe Alles gewimmelt von Soldaten; einer sei mit einem Spieß aus dem Haus gekommen und habe ihm denselben auf's Herz gehalten und gesagt, er sei ein Spion, und müsse schauen, wie es gehe und daheim wieder alles sagen. Die Zuger seien ihnen unten und oben in's Land gefallen und das sei nicht brav. Er, Zeuge, habe wollen zurückgehen, sei aber von Soldaten angehalten und nach Wädenschwyl gebracht worden. Wie sie mit ihm etwa 2 Steinwürfe weit vom Schloß gekommen, seien zwei Wachtmeister erschienen mit dem Bericht, es sei nur ein falscher Lärm. Darauf habe man ihn weiter gehen lassen; auch seien allerhand Schmachworte ausgestoßen worden und in ihm sei ein tödtlicher Schrecken gewesen.

Bartholomä Bilgerig von Baar: Er sei mit andern Leuten aus Aegeri von Horgen über den See hinab gefahren. Wegen starken Regens habe man beim Seeknecht gelandet und sei da untergestanden. Es seien Zwei von Horgen kommen und einer habe Lärm gemacht: der Feind sei eingebrochen. Auf die Frage, wo die feindliche Armee sei und ob er das Volk gesehen, habe der Soldat gesagt, er habe kein Volk gesehen, wohl aber gehört „schüßen." Er, Zeuge, sei auf Zürich geführt und in Wollishofen noch mißhandelt worden, indem ihm einer mit der Faust an's Ohr geschlagen, daß er in einen Dornhag gefallen. Ein Offizier habe ihn sodann ungeschoren fortgehen lassen; in Zürich habe man gestürmt, geschossen und er sei vielfach verhöhnt worden.

Joh. Melchior Iten von Aegeri: Er sei eine Stunde unterhalb Zürich, weil es geregnet, untergestanden. Da sei der Lärm von drei Horgern angegangen, der Feind sei im Land. Er und seine übrigen Begleiter von Aegeri hätten dann gefragt: welcher Feind? worauf die Horger erwiedert: Euer Volk, Schwyzer, Zuger und Lucerner. Sodann hätten die von Horgen sie von Egeri gewarnt, sie sollen nicht ob sich, sonst wollten sie ihnen um's Leben nichts geben; auch hätten sie den Schiffmann nicht mit ihnen in die Stadt fahren lassen wollen. Da seien er, Zeuge, und seine

Gespanen zu Fuß in die Stadt. Unterwegs habe ein altes Weib gesagt, man sollte ihnen die Krätzen abnehmen und verbrennen. In der Stadt sei geredet worden, es müsse jetzt nicht mehr gehen, wie Anno 1531, man werde aus dem Kloster Einsiedeln eine Gelte voll Asche machen. Darnach seien sie wieder auf Horgen gefahren, und wie sie auf einen Büchsenschuß weit bei Horgen an Land gewesen, sei gegen ihr Schiff geschossen worden und die Kugel sei etwa 2 Ellen von ihm (Zeugen) und dem Fürsprech Iten vornen her in See kommen. — Fürsprech Iten und Joseph Iten bezeugen das Gleiche, wie Joh. Melchior Iten.

Fidel Brandenberg von Zug: er sei den 6. in Zürich gewesen, Morgens seien zwei Reiter gekommen, rufend: Auf, auf! es ist Lärm im Land, der Feind ist schon in Schönenberg eingebrochen. Da sei Alles unter Gewehr gestanden und viele Kinder seien in die Stadt geflüchtet. Er selber sei zu Pferd gestiegen und wie er nach Wollishofen gekommen, habe man ihn gefragt, woher er sei? Er habe gesagt: von Zug. Darauf hätten sie ihn beschimpft und ihm mit Erschießen gedroht; mit seinem Bedienten seien sie auch schlimm umgegangen. Das Pferd hätten sie mit umgekehrten Gewehren auf die Füße geschlagen, ihn selber aber visitiren wollen, was jedoch nicht geschehen; denn die Herren Offiziere haben abgewehrt, allein die Soldaten folgten ihnen wenig. Darauf haben sie ihn und den Bedienten in Arrest geführt mit geladenen Gewehren und gespannten Hahnen. Dort habe er die vier Steinhauser angetroffen. Im Arrest seien sie gewesen von Morgens 8 bis Mittag 3 Uhr. Wie sie um diese Zeit einen Chamer (einen Mann v. Cham) ungehindert durchreisen gesehen, hätten auch sie gebeten, entlaßen zu werden. Das sei dann geschehen und man habe ihm einen Geleitsbrief bis an den Albis mitgegeben, den er mit einem Trinkgeld belohnt habe.

Alois Lang, Bedienter des Herrn Hauptm. Utingers, der mit Hrn. Fidel Brandenberg von Wyl gereiset, bezeuget das Nämliche, was Hr. Brandenberg.

Leonz Fähndrich und seine Ehefrau M. Agatha Bachmann, Oswald Schlumpf und Jakob Baumann deponiren: sie haben Mittwoch Nachts von Steinhausen nach Zürich gehen wollen. Wie sie nach Adligenschwyl gekommen, haben sie im ganzen Dorf nur zwei alte „Leutli" gesehen. Wie sie im Wirthshause waern, habe ein Mann gerufen: auf der Bellen, bei Schönenberg,

Richterschwyl und Wädenschwyl sei der Feind eingebrochen. Sogleich seien 2 Tamburen auf der Brücke erschienen und hätten geschlagen; und da sei Alles in Gewehr gerüstet gewesen; man habe auch in allen Kirchen gestürmt. Das alles sei Morgens früh gewesen. Von da seien sie auf Wollishofen und hätten den Leuten guten Tag gewünscht; diese aber hätten gesagt: Ja, man muß jetzt nicht so reden, ihr Zuger, ihr meßische Ketzer. Einer habe den Degen halb ausgezogen gegen die Frau, andere hätten gewehrt. Endlich seiensie in Arrest gekommen und 3 Uhr Abends mit Brandenberg entlassen worden.

Joh. Joseph Jans von Steinhausen: Er sei um 2 Uhr Morgens von Heim weggegangen mit Garn auf Zürich. Auf dem Albis sei der Wächter kommen und habe gesagt, der Feind sei eingebrochen zu Wädenschwyl auf der Bellen oben. Er sei fortgegangen bis unter den Albis, da habe man ihm gesagt, die Stadt sei geschlossen. Neben einem Wäldlein sei er von 2 Soldaten mit einem „Meidli" angefragt worden: woher? „Von Steinhausen." Kommst Du von Steinhausen, du fauler, verdammter Ketzer, ich will Dir den Weg zeigen." Unter solchen Worten habe ihm einer mit der Büchs gedroht; er sei blos 4 Schritt von ihm gestanden. Das „Meidli" habe dann zum Besten geredet und so sei jener wieder fortgegangen und er in's Wirthshaus unter dem Albis, habe dort 2 oder $2^1/_2$ Stunden gewartet und wie die Mannschaft wieder aus einander gegangen, habe auch er fortgehen können.

Anton Langenegger, Christian Steiner und Martin Zürcher von Büßikon bezeugen, daß sie an der Grenze Zürchermilitair gesehen.

Auch Zürich hatte sich viele Mühe gegeben, dem Grund des blinden Kriegslärmes auf die Spur zu kommen, doch ohne Erfolg.

Den 8. Nov. schreibt Zug nach Zürich. Auf das frühere Schreiben vom 9. Octbr. sich beziehend, erklärt Zug sich dahin, es glaube dennoch berechtiget zu sein, von Zürich Satisfaction zu fordern, „maßen wir nicht dulden können, als ob die Unsrigen neben noch andern benachbarten verbündeten Ständen in Euer Land eingefallen seien, hoffen demnach, Ihr werdet die anbegehrte Satisfaction unbeschwert zu verschaffen geruhen. Wir legen Euch daher die mit einigen der Unsrigen aufgenommenen eidlichen Berichte und Zeugsame zu beliebiger Einsicht bei."

Hierauf erwiedert Zürich sub. 4 Decbr., es sei durch das Schreiben von Zug bewogen worden, die bereits angestellte Untersuchung nicht nur fortzusetzen, sondern auch auf alle Weise zu vervollkommnen. Trotz seiner Bemühungen sei es außer Stand gewesen, den eigentlichen Grund des Mißverständnisses ausfindig zu machen, indem gar Viel Widersprechendes mitunterlaufen sei. Es hätte gewünscht, daß diejenigen, denen etwas Widriges zugestoßen, sich klagend an die zürcherische Obrigkeit gewandt hätten, wo alsdann gebührende Satisfaction gethan worden wäre. Daher mache Zürich nochmals das Anerbieten, es sollen, sofern die Beleidigten die Beleidiger nahmhaft machen, diese unpartheiisch gestraft werden. — Im gleichen Schreiben bezieht sich Zürich auch auf zugerische Leute, als sollten sie durch Schimpf-Spottreden die Zürcher in Besorgniß und Unruhe versetzt haben. Daher will es im Einverständniß mit Zug den Handel näher untersuchen.

Mit diesem Schreiben von Zürich erklärt sich Zug in Rückantwort vom 19. Jänner 1757 zufrieden gestellt, verspricht gute Freundschaft und stattet Zürich den Dank ab. — Durch klug und gut gepflogene Correspondenz kam Friede und Einigkeit wieder zu Stande.

Den 29. Jän. (1757) verdankt Lucern an Zug die vollständige Beilegung des Streites zwischen den beiden Ständen Zug und Zürich, welche Beilegung geschehen sei zur vollständigen Satisfaction für Zug. Aehnlich verdankten auch die übrigen kathol. Orte.

Den 7. Februar berichtet Schwyz nach Zug, es freue sich dieser Aussöhnung; es selber habe sich schon auf das erste Zürcherische Schreiben beruhigen laßen, und so weiter. Soviel dem Schreiber dieser Zeilen bekannt ist, hat Schwyz nie auf eine Satisfaction gedrungen.

Endlich kam die Ursache des blinden Kriegslärms an den Tag. Ein Knabe aus der March, der an seines Vaters statt im Zürichgebiet Handelsgeschäfte machte, wurde gefragt, warum er und nicht der Vater komme? Der Knabe antwortete, der Vater habe müssen unter das Gewehr stehen; er werde Morgens kommen. Die Leute verstanden diese Worte im Ernst, als wenn wirklich ein feindlicher Einfall ins Zürcherland bevorstehe. [1])

---

[1]) Vergl. Geschichtsfrd. XIV, 143.

Sobald jedoch die Zürcher überzeugt waren, daß der entstandene Kriegslärm ein blinder, ein falscher sei, wurde alles Militair sogleich entlassen, das dann unter großem Gelächter wieder heimzog. Später wurde zu Stadt und Land verboten, von diesem Kriegsauszug weiter zu reden. So stellte sich das europäische Gleichgewicht wieder her, und Zürich und Zug hielten fernerhin gute Nachbarschaft.



VIII.

Das Hofrecht zu Emmen vom J. 1537. [1]

(Fideicommißkasten. — Feerisch-Balthasarische Abtheilung.) [2]

Zum ersten, das man in allen offnen gedingen, von alltem recht vnd gewonheytt offnen sol, das ein meyer sol ein gedinge gebietten över fierzehen nächt, vnd vnder dryen wuchen, vnd sol ein vogtt des tags Richten, Es sol ouch ein Meyer offnen des Hofs recht. Des ersten, die Zile des Hofs von Emmen, die gand vf vntz jn úwer füchs Löcher, vnd óber Emmen jn den Rotenbach, vnd von den Rotenbach ab ze brühi jn den Zoepfe, vnd óber rüst an die änere furen. Dazwizhend ist Zwing vnd Bann Miner Herren der Herzogen, vnd hat den ein Meyer ze lehen von mynen Herren. Es sol ouch jnnert den zilen Niemand kein wighafften buwe buwen, Noch kein Horn schellen, Noch kein gewild fellen. Es ist auch dazwüschend grund vnd grät Miner Herren, vnd der lüten Erb vnd eygen. Vnd wer jnnert den zilen säßhafftt ist, oder jn den Hofe hörrtt, oder jnnert hett eygen oder erbe, das jnn den Hof hörett, der Sol ze allen offenen gedingen ze Emmen Syn, vnd darnach alls dick so er ansprächig wirt.

Darnach sol man mit vrteile erfaren, ob es tagzytt Sig. Ouch sol man offnen, das die genoßen Sollend Ein dritteyl des tags dar gan, vnd ein dritteyl da bliben, vnd ein dritteyl dannen gan; vnd

[1]) Vergl. Geschichtsfreund VI. 66.—70. XI. 185. 213.

[2]) Mitgetheilt von J. Schneller, Archivar der Stadt Lucern.

weler der genossen da nit ist der zytt, der sol es mit dryen schillingen bueßen, Er zühe dann Eehaftige not vß, die jnn gestumptt habe. Es sol die erste buos sin eins Lüpriesters, darum das er die buoßen schrybtt. Die andre buos des bannwarts.

Wenn ouch ein mentsch, der gotzhuse guott hatt, erstirbt, do sol er das best Houptt ze fale geben, das dem Brobst das er hatt, vnd Sol man das antwurten dem Keller, so man ab grabe gat. Wie er aber das best verseytt, so hett er das Erre verlorn, vnd muos aber das best zuo fal geben. Vnd sol man denn den Erben das Erb lihen, so sol man geben dem Keller ein schillig, dem Meyer ein schillig, dem Bannwart fier pfennig. Vnd sollend die darumb da sin, das sy sagend, ob von demselben Erb dem Gotshus sin Zinse gewert sye. Wär ouch das der todtte mentsch nüt lebends guots hinter jmm ließe, so sond die Erben gewonlichen Eerschatz geben, oder aber als vil, alls das selb erbe Eins jares Zinses gibtt. Wellte jm es ein Probst darum nit lihen, so sol er das selbe guot vff fronaltare legen, vnd sol damitt sin erbe Empfangen han.

Wär ouch gotshus guot koufftt, dem sol es ein probst lihen vm gewanlichen Eerschatz nach des Gotshuß recht vnd gewonheytt. Wär ouch syn Erbe jnnert Jares frist nit Enpfienge, So es jm gebotten wirdt von dem Keller oder von dem meyer, So es jm gebotten wirdt von dem Keller oder von dem meyer, So sol er es dem Keller bueßen mit dryen schillingen, alls dick es jmm gebotten wirt, vnd mag ein Brobst darin faren mit synem pfluog für sin guott.

Was ouch handt gifft geschichtt vmb des Gotshuß guott an eyns brobsts oder eins meyers oder eins Kellers hand, die hand kein Crafft von allter noch von recht.

Wenn ouch ein mentsch erstirbt, der vil kinder hinder jmm laat, so sol ein Brobst by dem eltesten Kind den andern Kinden jr Erbe senden, vnd hand damit die Kinder alle jr Erbe Empfangen.

Es sol ein Kilchherr den gnoßen han ein schällen, vnd ein Meyer ein Pfarren vnd ein Aeber, vnd sollend die gan vntz gen Esche an das türli. Sy sol ouch Niemand vngewonlich vßer sinem schaden tryben, wann mitt einem Rocks Ermell, oder mit einer Sumer latten; gefiengend Sy des schaden, daen sol der ablegen, der es da tedtt.

Darnach sol man offnen, das ein vogt sol zwurend in dem jare Richten zuo dem Meyen vnd zuo Herbst vmb Eygen vnd vm

Erbe, Noch niemer anders, Eyner lyde es dann gern. Wenn des Hofs recht geoffnet wirdt so sol der Meyer nebend einem Vogtt sitzen, vnd siner Rechtung warten. Was ouch einem vogtt gebessert oder verschuldttt wirdtt, des sind zwen teyl des meyers, Ein dritteyl des vogtz. Man sol ouch vff disen tagen nüt richten, wann vm eygen vnd vmb Erbe.

Bedarf ouch Jemand keins Nach gedinges, das sol man jmm geben, bedarf er darzuo der genossen, die sol er darbitten.

Gestoßet ouch ein vrtel jn disem geding die sol man ziehen in ein Hof vff den Stafflen, wurde sy da stößig, so sol mans ziehen wider in den Hofe, vnd sol ouch denn da blyben.

Die gnoßen hand ouch das Recht, das Niemand sol verkouffen sin eygen noch sin erbe, das in disen Hof hört. Er sol es des ersten bietten den geteylen, darnach den genoßen; wellend die nit kouffen, So mag ers in die witt reiti geben, vnd sol es vertigen mit siner Hand vnd mit siner Kinde an eins Kellers oder eins meyers Hande.

Hand die Herrn im Hof kein gebresten vm ir Zins oder vm ir fälle, Min Herren in dem Hof hand ouch das recht, wann sy iren wyn mennend von Bellikεn, So sond sy für walltwyl vf faren, vnd für Enne sunder in den Dinckhofe, vnd sol jnen der Keller die Nachtselle geben, jedem Ochsen eyn häberinn garben, vnd Stroeiven vntz an den Buch. Hatt er kein müden Ochsen, der Jmm mißfellt, So mag er ab des Kellers Zuge Einen nemmen vnd synen da lassen; gfallt ouch dem Keller siner Ochsen keiner, den sol er nemen vnd sol jmme ein andern dar stossen.

Was ouch dinckell jn disem Meyer Zehenden wirt, den sol ein Keller samlen, vnd solman dauon geben alls mengem botten er daruff hett, jetlichem Znacht ein garben fürsich stützen, die andern hindersich, vnd einem Bannwart fünfzehen garben sol man jmm ab dem Huffen geben.

So man das korn ab dem Feld fueret, So sol der Keller von jeder wagen leisen ein garben nemen. Ouch sol man darus zeren kernin brot vnd Zigern essen; vnd wenn man inn tröscht, So sol er darus zeren, jedem botten aber das selb tuon. So das Korn geтröschen wirt, So sol mans durch ein metten ristern schlahen, vnd was dar durch gaat, das ist eins Kellers, was daruff bliptt, das ist der Herren, vnd Hirs vnd bonen jn disem Zehenden, anders nüt.

Wenn ouch das Korn gräch wirtt, so sol es der Keller antwurten zuo dem Hemscher, da sol es nemen der wert (wirt), vnd sol es jn den Hof fueren; wird das besoffen, oder wie jm beschicht, darmitt hat der Keller nüt ze schaffen. Wenn es jnn Hof kunt zuo dem spicher, so sol der Keller sinen botten da han, der sol das Korn wären. Man sol ouch dem selben botten geben Ziger vnd einen weggen, der jmm für sin Kine vffschlaat so vil, das er ob dem Kine gnuog esse, das übrig sol er mit jm dannen tragen. Darfür gitt man jme nun zwen Schilling. Wär jm die rechtung nit gebe, so sol er den hindersten sack dafür dannen fueren.

Diser Hof hatt ouch das recht, das Niemand sol Sin eygen noch sin erbe gewünnen noch verlieren denne in disem Hof. Diser Hof hat ouch das recht, das gnossen Söllend ir wäg han by der Emmen vf, vnd sol jnen Niemand anhefften, das sy geirren mogend vnd Sin mistlege, da sond sy howen pfluog geschirre tache, vnd deß Sy bedörffend.

Es sol ouch Niemand kein Holltz vßer disem Zwing fueren, ane des Meyers willen, von allter vnd von recht.

Diser Hof hatt ouch das Recht, wil ein gnosse hinnen züchen vsser disem Zwing, den sol ein vogt beleyten mit Synem vnd mit guott, vntz in das nechst gericht. Wil ouch jemand jnn Hof oder in disen Zwing züchen, den sol man Empfahen und schirmen für einen genossen.

Diser Hof hatt ouch das Recht, was der merteil vnder den gnossen vberein kumptt, das sol der minder teil stät han. Ouch sol Niemand kein holltz howen, er sol es des ersten bitten den Meyer, darnach die genossen. Der Meyer sol es jm nit versagen zu Syner Notdurft.

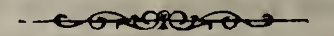
Es hatt ouch ein Meyer jn disem Hof alle gebotte vnd gerichte ane tübe und ane fräfell. Es sol ouch Niemand kein tafern han jn disem Zwing, er Empfahe Sy dann von dem Meyer.

Wenn die Herren im Hof selber buwen wellend, so mogend sy wol mit ir pfluog jn das sellent varen.

Wer ouch Eygen oder Erb hett, das in disen Hof hörtt, den mag man wol zwingen in dise gericht.

Beschäch ouch, das man da keinen mentschen jnerrt disem Zwing fahen sött vm sin Mistaat, die jmm an den Lib gienge,

den selben (sol) ein vogtt sahen vnd behallten; vnd wenne er ab Imme Richten wil, so sol er inn allso gesaedern antwurten an das gerichte einem Meyer, der sol jnn denne behütten, vnd ist der erst angriff, die vier vnd fünf schilling Eins meyers. Wirtt denne der Nachdem selben gefangen, sin lyb vnd sin guot widerteyllt, so sind zwen teyl des guotz dem meyer gefallen, vnd der dritteil dem vogtt. — 1537.



IX.

Die Stiftskirche zu Bero-Münster, ihre Geschichte und ihr Baustyl[1])

Von J. L. Aebi, Chorherrn.

A. Die Geschichte.

Das alte Todtenbuch des Gotteshauses Einsiedeln[2]) enthält folgende Angaben über das Hinscheiden der ältesten Grafen von Lenzburg:

Am 28. Hornung starb Amatus Graf von Lenzburg, der eine gute Fischenz gegeben. Er wurde als junger Mann erschlagen im Feldzuge nach der Lombardei im Jahre 962.

Am 19. März starb Bernhard oder Bero, Graf von Lenzburg, der Stifter von Münster, der unserm Kloster Mittenheim gegeben, wofür wir Erlibach haben, 981.

Am 21. Wintermonat starb Cuno oder Cunrad, Graf von Lenzburg, der Bruder Bernons. — Er wurde erschlagen im Jahre 960.[3])

Zur Erläuterung dieser Angaben ist ein Blick in die Zeitgeschichte erforderlich.

Der römische König Otto I. unternahm drei Heereszüge über die Alpen:

Der erste geschah ungefähr von der Mitte des Herbstmonats 951 bis Ende Hornung 952, um mit der Hand der (seit dem 22. Wintermonat 950) verwittweten Königin Adelheid das Königreich der Lombardei zu erwerben.

Den zweiten Zug machte Otto in der Zeit von 961, 25. Heu=

monat bis 965, 13. Jänner. Er war von weltlichen und geistlichen Großen und namentlich von Papst Johannes XII. gegen die „Tyranei" Berengars von Ivrea (Eporedia), der das Königreich der Lombardei von Otto als Lehen trug, zu Hilfe gerufen worden. Sein Weg ging durch Baiern nach Trient, wo eine große Zahl Grafen und Bischöfe aus Italien ihm entgegenkamen und ihn ehrenvoll empfingen. Mit Macht und ohne Widerstand zog er in Pavia, der Hauptstadt des lombardischen Königreiches, ein. [4]) Bei König Otto war eine beträchtliche Zahl weltlicher und geistlicher Herren aus Deutschland und ein starkes Kriegsheer. [5])

Nachdem der König zu Pavia die hl. Weihnacht gefeiert, brach er auf nach Rom, und wurde dort von Papst Johannes XII. mit der römischen Kaiserkrone geschmückt. [6]) Nach einem kurzen Aufenthalt von höchstens [drei Wochen kehrte der Kaiser wieder nach dem nördlichen Italien zurück, und feierte Ostern zu Pavia. [7]) Otto hatte jetzt noch den Wünschen sowohl des Papstes als der Großen in der Lombardei, die seine Hilfe angerufen, zu entsprechen, nämlich den König Berengar in die Schranken des Rechts und des Gehorsams zurückzuweisen. Die Weihe und Krone römischer Kaiser gab ihm Hoheit und Ansehen auch in Italien. So erhob Otto den Krieg gegen Berengar. Dieser vermied jedoch einen offenen Kampf, sondern zog sich in seine festen Plätze zurück und suchte durch Zögerung den Kaiser und seine Deutschen zu ermüden. Die Thätigkeit des deutschen Heeres bestand also in Belagerungen, Zurückweisung von Ausfällen und war den Gefahren mannigfaltiger Hinterhalte ausgesetzt.

Wenn nun berichtet wird, daß der junge Graf Amatus auf dem Feldzuge nach der Lombardei am 28. Hornung umgekommen sei, so trifft sein Tod so genau mit den Vorgängen in Oberitalien zusammen, daß nicht abzuweisen ist, der Graf sei im Gefolge seines Königs und Kaisers gewesen, und habe in einem der Gefechte gegen Berengar seinen frühen Tod gefunden.

Den dritten Zug nach Italien unternahm Kaiser Otto I. am Ende des Wintermonats 966, und kehrte erst gegen Mitte August 972 zurück.

Demnach war Otto am 21. Wintermonat, als Graf Cunrat von Lenzburg seinen Tod fand, nicht in Italien. Nachdem der König die Weihnachten 959 zu Frankfurt gefeiert hatte, [8]) blieb er

bis gegen das Ende des Monats August 960 in Deutschland. [9]) Nun sagt Dönniges [10]): „Am Schlusse des Jahres ging er nach Baiern," ohne Angabe eines (hier sehr wünschbaren) Beweises. Nun war Otto an der Weihnacht 960 zu Regensburg, und ebenso vom 3 bis zum 13. Hornung. [11]) Da nun vom 26. August 960, da Otto zu Magdeburg war [12]), bis zur Weihnacht desselben Jahres bisher keine Urkunde seinen Aufenthalt bezeichnet, so ist der Versuch geboten, ihn aus den Zeitbüchern zu ermitteln. Diese kommen nun merkwürdig zu Hilfe. Schon früher hatte Otto unter den Slaven die deutsche Hoheit und das Christenthum hergestellt; es ging ihm aber mit ihnen, wie einst Karl dem Großen mit den Sachsen: so lange über ihnen die Gefahr schwebte, waren sie gehorsam und Christen; war sie vorbei, so waren sie wieder frei und Heiden.

Nun geschah, daß im Jahre 960 Gesandte des Ruscischen Volksstammes zu König Otto kamen, die um Sendung eines Bischofs, als Lehrer der Wahrhrit, baten und die Annahme des Christenthums versprachen. Otto sandte den Bischof Adalbert. Allein, die Slaven fielen von ihrem Versprechen ab, und der Bischof konnte, kaum durch Flucht dem Tode entgehen. [12 a]) Diese Untreue mußte den König zu einem Zuge gegen die Abgefallenen auffordern. [13]) Einzelnes wird nicht gemeldet; aber ohne Kampf und Gefahr lief der Feldzug gewiß nicht ab. Die Heerfolge forderte auch hier die Theilnahme der Reichsgroßen, der Herzoge und Grafen, als Führer ihrer Dienstleute und Untergebenen. Der Tod des Grafen Cunrat von Lenzburg am 21. Wintermonat bezeichnet nun mit überraschendem Zutreffen die Zeit des Feldzuges gegen die Slaven, wie auch der Umstand, daß der König nach Baiern zog, seinen Ausgangspunkt vermuthen läßt.

Ein und zwanzig Jahre nach diesem seinem Bruder, neunzehn nach dem Tode des jungen Amatus, seines Verwandten, starb Graf Bernhard oder Bero, der Stifter von Münster. [14]) Das Schicksal seiner Blutsverwandten, die binnen fünf Vierteljahren ihm entrißen wurden, mußte wie eine ernste Mahnung an ihn herantreten. Zunächst ist wahrscheinlich, daß in Folge dieser Todesfälle die ganze Grafschaft [15]) in seiner Hand vereinigt wurde; sodann mochte Bero die Vergänglichkeit irdischer Größe lebendiger empfinden, und im Hinblicken auf ein unausweichbares Gericht Gottes sein eigenes

Seelenheil bedenken: er legte den Grund zur Stift Bero-Münster (Beronis monasterium, einfach Berona.)[16])

Hieraus folgt:

1. Im Jahre 981 bestand die Stift und Kirche Bero-Münster.

2. Von einer Jagd und einem Bären findet sich keine Spur;

3. Während bei dem Hinscheide der beiden andern Grafen das Gewaltsame der Todesart erwähnt wird, findet sich bei der Todesnachricht Bero's keine solche Meldung.[17])

Da ein altes Calendarium Beronense den 20. August als Todestag des Grafen Bero anführt[18]), so könnte gegen den angegebenen Tag die Einsprache erhoben werden, als sei der 19. März verdächtig.

Schon Professor Dr. J. E. Kopp hebt (in seinem Grafen Bero S. VII.) hervor, daß der 20. August St. Bernharts Tag ist, um anzudeuten, daß wohl die Urkunde des Sterbetages das Gedächtniß des Stifters auf seinen Namenstag versetzt habe. Und in Wahrheit, es finden sich unter den Jahrzeiten der Stift Münster mehrere, welche an den Namenstagen der Verstorbenen gehalten werden oder doch angesetzt sind. Die Annahme des 20. August ist aber einer spätern Zeit zuzuweisen; denn der hl. Bernhart von Clairvaux, der am 20. August 1153 gestorben ist, wurde im Jahre 1174 wahrscheinlich am 18. Jänner (an der Feier Cathedræ S. Petri Romanæ) von Papst Alexander III. heilig gesprochen.[19]) Der 20. August konnte daher nicht früher als Gedächtnißtag angesetzt werden. Dazu kommt, daß das erwähnte alte Calendarium sich in einem alten Directorium Chori befand, welches Propst Göldlin nicht über das 1217 hinaufsetzt.

Diese Umstände machen den 20. August als Todestag des Grafen Bero zweifelhaft, während die Zeitbücher die im Necrolog. Einsidlense stehenden Todestage seines Bruders und Verwandten überraschend stützen. Mag es sich aber mit dem Todestage wie immer verhalten, so bleibt doch das Jahr noch in seiner Geltung.

Für das angegebene Jahrhundert spricht aber besonders noch der merkwürdige Rodel der Abtei Zürich aus dem neunten Jahrhundert.[20]) Dieser führt nämlich die Pfarreien Hochdorf, Neudorf und Schongau, sowie den Weiler Adliswil (bei Bero-Münster) als solche Orte auf, wo die Abtei Zürich Gefälle und Einkünfte zu beziehen hatte. Wenn nun aus diesem Verhältnisse noch keineswegs hervor-

geht, daß die Abtei voll und ganz Grundherr dieser Orte war, weil Besitzungen und Rechte nicht nur unter sich vielfach getrennt waren, sondern auch verschiedenen Eigenthümern angehören konnten, so ist doch auffallend, daß von Grundbesitz und Einkünften einer Stift Bero-Münster keine Spur in dem Rodel zu finden ist, während im eilften Jahrhundert beide daselbst vorkommen. Dieser Umstand ist doch wohl ein Anzeichen, daß zur Zeit der Abfassung jenes Rodels noch keine Chorherrenstift in der Gegend vorhanden war.

Im Jahre 981, als Graf Bero von Lenzburg starb, bestand also eine Kirche Bero-Münster.

Hierauf verliefen fünf Jahre und ein halbes Jahrhundert, als eine Erneuerung der Stiftung eintrat, und zwar (ob zufällig oder absichtlich, ist ungewiß) im Sterbemonat des Grafen Amatus oder Amazo. Denn am 9. Hornung 1036 machte Graf Ulrich von Lenzburg nicht nur eine erneuerte Ordnung in der alten Vergabung, sondern auch eine Erweiterung derselben.[21]) Der Graf sagt:

„Da all mein väterlich Erbe nicht auf Söhne, deren ich beraubt bin, sondern auf meine Neffen übergehen wird, so habe ich oft und lange bei mir nachgedacht über eine mir gehörige Chorherrenstift (Canonica), die an dem Orte ist, welcher Bero-Münster heißt, die zuerst von meinen Eltern, (a parentibus meis), nachmals von mir St. Michaels Ehre gewidmet wurde, wie selbige Chorherrenstift nach meinem Ableben in Freiheit (liberaliter) Gott dienen könne."

Diese Worte zeigen, daß die Stiftung nicht über die „Eltern" d. h. doch wohl höchstens nicht über Vater und Großvater des Grafen Ulrich hinaufreicht, was auf den Zwischenraum von den Jahren 981 bis 1036 oder etwas darüber recht gut paßt.

Sodann zeigen sich in den aufgezeichneten Vergabungen keine Spuren mehr von Besitzungen der Abtei Zürich, da der Graf die angeführten Orte unbedingt der Stift und dem Vogte zuweist, und in seiner Verordnung deutlich sagt, daß er es für angemessen halte, auszuscheiden, was dem Grundherren, dem Vogte und den „Chorbrüdern" zukommen solle.

Demnach waren die Einkommensrechte der Abtei Zürich in der Zwischenzeit an das Haus Lenzburg gelangt. Daß gerade der Graf Ulrich mit der Abtei in naher Verbindung stand, zeigt eine Urkunde von 1037, 11. April.[21 a])

Ob nun die damals bestehende Kirche noch die nämliche war,

welche in Folge der Stiftung des Grafen Bero war gebaut worden, ist unbekannt. Wenigstens ein hundert und achtzig Jahre wird von ihr nichts gemeldet; da aber kam über sie die schwere Hand roher Gewalt.

Als nämlich Ulrich, der letzte Graf von Lenzburg den männlichen Stamm seines Geschlechtes beschlossen hatte [22]), so gelangte von dem großen Erbe der größte Theil und damit auch die Stift Bero=Münster sammt der Vogtei durch Richenza von Lenzburg, die Gemahlin Hartmann's von Kiburg an dieses letztere Grafengeschlecht [23]), und erbte auf seinen Sohn Ulrich. Dieser wurde der Gemahl Anna's von Zäringen, einer Schwester Berchtolds V., des Letzten seines Hauses; denn er hatte keine Kinder.

Damals hatte Papst Innocentius III., erfüllt von der hohen Bedeutung seiner Stellung und Aufgabe, den Kaiser Otto IV. für Uebergriffe und Eidesverletzung mit dem Banne der Kirche bestraft (1210, 18. Wintermonat.) Ganz Deutschland gerieth in Bewegung und spaltete sich in zwei Partheien. Die Erzbischöfe von Mainz und Trier und der Bischof von Speier traten zusammen und an die Spitze aller, die gegen Otto zum Papste standen: eine Fürstenversammlung sprach (im J. 1211 zu Nürnberg) über den Kaiser Otto die Absetzung aus, und nahm den jungen, erst siebenzehnjährigen Friederich von Sicilien als römischen König in Aussicht. Anselm von Justingen brachte die Einladung auf den römischen Reichsthron nach Sicilien. — Auch Otto war noch in Italien; jetzt eilten Beide nach Deutschland.

Im Hochsommer 1212 war Otto gerade zu Ueberlingen, als Friderich über Chur, wo der Bischof Arnold (von Mätsch) und der Abt Ulrich von St. Gallen sich ihm anschloßen, das Rheinthal hinab, dann über den Ruppen durch's Land Appenzell und die Stadt St. Gallen über das kiburgische Gebiet des Thurgau's nach Constanz gelangte. Da entschied sich auch der Bischof Cunrat für Friderich und trat der Graf Ulrich von Kiburg zum königlichen Jünglinge aus dem schwäbischen Hause von Staufen. Die beiden Bischöfe, der Abt und der Graf von Kiburg begleiteten ihn nach Basel, wo auch der Graf Rudolf von Habsburg [25]) und die Grafen Ludwig und Herman von Froburg u. Arnold der Freie von Wart sich einfanden. Es war am 26. Herbstmonat 1212. [26]) Nachdem hierauf Friderich Otto seinem Gegner Hagenau entrißen und mit dem

Kronerben Ludwig von Frankreich [27]) zu Vaucouleur eine Zusammenkunft gehalten, gelangte er über Toul nach Frankfurt. Hier wurde er von einer zahlreichen Versammlung zum römischen Könige gewählt (1212, 2. Christm.) Dritthalbjahre vergingen bis zur Krönung (1215, 25. Heumonat) zu Achen.

Der Graf Ulrich von Kiburg war also im entscheidenden Augenblicke auf die Seite Friderichs getreten, der mächtigste Graf in diesen obern Landen. Noch mehr, er hatte seinem künftigen Reichsoberhaupte, allerdings gegen Verpfändung bedeutender Erbs- und Reichsgüter, Geldvorschüsse gemacht, und seine Absichten vorzüglich gefördert. [28]) Dadurch hatte der Graf eine ebenso einflußreiche als gesicherte Stellung gewonnen. — Nicht schwächer war die Stütze seiner Familienverbindung. Graf Ulrich hatte vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter. Jene waren Wernher, Hartmann und Ulrich, welcher geistlich und bald in einer angesehenen Stellung war; [29]) die einzige Tochter Heilwig war an Albrecht von Habsburg [30]) verheirathet. So waren die Grafen Ulrich von Kiburg und Rudolf von Habsburg, der Alte, Gegenschwäher.

In dieser Lage befand sich Graf Ulrich von Kiburg und sein Haus.

Es war Rechtsübung, daß beim Thronwechsel der römischen Könige die Reichslehen mußten erneuert werden; eben so auch Vergünstigungen früherer Könige und Kaiser. Daher erschien auch eine Botschaft der Stift Münster vor dem neuen Könige Friderich: die fußte sich auf die Verordnung des Grafen Ulrich von Lenzburg, [31]) welche besagt:

Einer seiner Erben aus dem Geschlechte seines Neffen Arnolf solle jeweilen der Besitzer der Stift sein, mit der Verpflichtung (eo tenore) [32]), daß er ein gerechter und frommer Vogt (advocatus) und Beschirmer derselben Kirche und Chorherren und ihres Hausgesindes sei, — daß er das von ihm (Ulrich) verliehene Wahlrecht den Chorherren niemals entziehe, und daß er, mögen sie was immer für einen Prost wählen, seine Zustimmung gebe.

Demnach war die Stift nicht unmittelbar unter dem Könige, nicht reichsfrei, sondern vermittelt durch den Vogt. Da aber der Schutzherr in allen Dingen der König war, so folgt, daß die erwähnte Vogtei ein erbliches Reichslehen war. In dieser Abhängigkeit von dem erblichen Vogte fühlte die Stift sich daher gedrungen,

wie Viele Andere in ähnlicher Lage, nach Unabhängigkeit und Reichsfreiheit zu streben.

Die Stift stellte also an den König Friderich das Begehren, er möchte sie von der erblichen Vogtei befreien d. h. die Vogtei an das Reich ziehen.[33]) Der König entsprach der Bitte und nahm die Kirche Bero-Münster in seinen besondern Schutz und Schirm: den Klerus und seine Leute, wie auch alle Besitzungen und Rechte, die zu derselben gehörten; er bestätigte derselben alle guten Gebräuche und Gewohnheiten, deren sie zur Zeit seines Vaters Heinrich und seines Großvaters Friderich, seligen Andenkes, und anderer seiner Vorfahren, Kaiser und Königen, genoß. Diesem fügte der König bei:

„Ueberdieß haben wir die Vogtei vorgenannter Kirche zu unsern Handen genommen, daß sie künftig Niemanden als uns wegen der Vogtei Red' und Antwort zu geben verpflichtet ist, daß die Güter derselben Kirche auf keine Weise dem Reiche können entfremdet werden. Wir befehlen daher festiglich und verordnen, daß Niemand fürderhin bemeldten Ort über Obbesagtes zu kränken und zu belästigen sich anmaße.[34])

Nun war aber die Vogtei Bero-Münster ein angeerbtes Recht und in gesetzlicher Weise an das Haus Kiburg gelangt.[35]) Daher konnte nur der rechtmäßige Besitzer dieselbe veräußern. Allein im vorliegenden Falle ging auch dieses nicht an, da Graf Ulrich von Lenzburg die fortwährende Vererbung angeordnet hatte.

Das von der Stift an den König gestellte Verlangen, er möchte die Vogtei zu seinen Handen nehmen, war also eine Zumuthung, die kiburgischen Hausrechte zu verletzen, während der König die Pflicht hatte, sie den Kiburgern zu leihen.[36]) Denn erst durch die königliche Belehnung wurde der Lehentrager zur Ausübung seiner Rechte befähiget, und die Handlungen eines Vogtes rechtskräftig. Demnach hatte auch der König keine Befugniß, die Vogtei den Kiburgern zu entziehen, solange sie dieselbe nicht durch ein Verbrechen und richterliches Urtheil oder durch Aussterben des Mannsstammes verloren. Ein solcher Fall aber war nicht vorhanden.

Es ist nun nicht bekannt, zu welcher Zeit die Verhandlungen zwischen der Stift und dem Könige Statt gefunden haben; sie läßt sich aber annähernd bestimmen. Die königliche Urkunde ist im Heu-

monat 1217 gegeben. Nun hatte der König in der ersten Hälfte des Heumonats 1216 diesen obern Landen genahet: er war am 1. Heumonat zu Straßburg und am 15. desselben zu Constanz. Hier, am Sitze des Bischofs wo viele geistliche und weltliche Herren sich einfanden, wird wohl die Sache dem Könige vorgelegt worden sein. Auch Graf Ulrich von Kiburg war anwesend. Die Sache konnte nicht geheim bleiben, und namentlich das Verhältniß des Grafen zum Könige und seinem Hofe mußte ihn zur Kenntniß des Vorganges führen. Das gute Einvernehmen scheint bis gegen das Ende des Jahres gedauert zu haben, da Ulrichs zweiter Sohn Hartmann noch am 10. Wintermonat beim Könige zu Altenburg war. [37])

Nach dieser Zeit aber gingen die beiden ältern Söhne Ulrichs, Wernher und derselbe Hartmann zur Gewalt über. Es mochte also am Ende des Jahres 1216 oder in den sieben ersten Wochen des folgenden sein, als sie die Stiftsherren in der Kirche, als diese eben dem Gottesdienste oblagen, überfielen und aus der Kirche hinauswarfen, und an der Kirche selbst „enormen" Schaden verübten. [38]) Sechs Jahre lang übten sie eine solche Schreckensherrschaft, daß die Stiftsherren während dieser ganzen Zeit sich nicht getrauten, zum Gottesdienste in der Kirche zu erscheinen. [39])

Es finden sich Spuren, daß diese feindliche That planmäßig angelegt war und ausgeführt wurde, daß nämlich Graf Rudolf „der Alte" von Habsburg mit seinen Söhnen Albrecht und Rudolf beim Ueberfall als Helfer thätig waren. Dafür spricht nicht nur die eheliche Verbindung seines Sohnes Albrecht mit Heilwig, der Schwester der beiden Grafen Wernher und Hartman, sondern das urkundliche Geständniß des Grafen Rudolf selbst:

„Daß er mit seinen Söhnen, den Grafen Albrecht u. Rudolf, beträchtliche Besitzungen der Kirche Münster, die sie beschädigt hatten (quam leseramus), zu ewigem Besitzthum übergeben habe." Diese Güter werden aufgezählt, und deren Vogtei gleichfalls auf immer dem Propst Dietrich und seinen Nachfolgern überlassen. Dieß geschah unter Vorsitz des Bischofs Heinrich von Basel in Beisein vieler und wichtiger Zeugen. [40])

Der alte Graf erhärtete diese Erklärung im folgenden Jahre indem er versprach:

Daß er, weil er durch Brand und Raub viel Unheil über

die Kirche Münster gebracht habe, eine Schankung (bedeutender) Güter mache, und sich nur die Vogtei darüber und, wenn er nach Münster komme, den „Stauf" Wein, wie einem Chorherrn vorbehalte. [41])

Mit diesen Bekenntnißen stimmt überein, was in einem alten Evangeliar der Stift eingetragen ist:

Rudolf der Graf von Habsburg hat einst diese Kirche und das ganze Dorf verbrannt (concremavit), und die in diesem Altar niedergelegten Reliquien der Heiligen eingeäschert (incinerauit.)

Dieser Altar wird sodann als derjenige des hl. Erzengels Michael, also als der Hauptaltar der Kirche bezeichnet.

So wurde die Gewaltthat mit vereinten Kräften ausgeübt. [42])

Hatte nun die Stift durch Begehren, der König möchte sie in eine reichsfreie Lage versetzen, ein Unrecht begehrt, — der König aber durch Gewährung des Verlangens ein solches begangen, so war dieses Alles noch nicht zu einer so gewaltthätigen Handlung berechtigend. Die Grafen hatten beim Könige ihr Recht zu suchen.

Die Stift ihrerseits, eine geistliche Körperschaft, in Eigenthum, Personen und Heiligthnm schwer verletzt, brachte zu Folge der Urkunde des Grafen Ulrich von Lenzburg und ihrer kirchlichen Stellung Klage ein bei ihrem Bischofe zu Constanz. Dieser, Cunrat von Tägerfeld, sprach über die Frevler den Bann der Kirche, über ihre Lande und Leute das Verbot des Gottesdienstes aus, auf so lange Zeit, bis sie den Gekränkten Genugthuung geleistet hätten. [43]) Allein „Gott und die Kirche verachtend" wütheten sie noch heftiger. Da folgte auch die päpstliche Bestätigung des bischöflichen Bannes. Propst Dietrich aber reiste nach Italien zu Kaiser Friderich, und fand ihn erst in Campanien zu St. Johannes Berg (Monte san Giovanni.) Nachdem der Kaiser Klage und Bericht vernommen, so sprach er über die beiden Grafen Wernher und Hartman von Kiburg die Reichsacht aus, und übertrug deren Vollziehung seinem Sohne Heinrich, den er als Reichsverweser und (schon vor eilf Jahren gewählten) römischen König in Deutschland zurückgelassen hatte. [44]) Propst Dietrich blieb noch einige Tage bei dem Kaiser und begleitete ihn nach Ferentino. Dort erhielt er auf seine Bitte die Erneuerung der wichtigen Schirmurkunde des Kaisers Friderich I., in Beisein zahlreicher und wichtiger Zeugen. [45])

Da der Reichsverweser und römische König Heinrich erst eilf

Jahre alt war [46]), so führte damals die Reichsgeschäfte als Vormund desselben der Erzbischof Engelbrecht von Cöln, ein Mann von unbeugsamer Rechtlichkeit und großer Kraft, geehrt durch den Namen „Vater des Vaterlandes und Zierde von Deutschland.“ [47]) In der Hand dieses Mannes erhielt der Achtspruch des Kaisers ein schweres Gewicht. Sobald daher die Geächteten von dem Spruche Kunde erhielten, so eilten sie der Vollziehung zuvor und zur Versöhnung mit der Stift: es wurde eine Vermittelung eingeleitet und der Entscheidung des Bischofs Cunrat von Constanz anvertraut.

Die Sühne ordnete die sämmtlichen Verhältnisse zwischen der Stift und den Grafen auf das Sorgfältigste. Die Vogtei wurde so behandelt, daß es einleuchtet, sie sei denselben gesichert, wogegen auch der Graf Ulrich, der Vater der Grafen, zugleich mit den Söhnen Wernher und Hartman der Stift volle Sicherheit angelobten. Zehen Dienstmanne derselben gaben dafür eidliche Bürgschaft, — Alles vor einer zahlreichen Versammlung geistlicher Würdenträger und weltlicher Herren. [48])

Es ist leicht erkennbar, daß die Zusicherung der Vogtei zur Nachgiebigkeit der Grafen wesentlich beitrug.

Nunmehr fanden auch die Grafen von Habsburg sich berufen, die schon erwähnten Ersatzleistungen zu thun.

Es fragt sich nun noch, wie es sich mit der Kirche als Gebäude verhalten habe.

Die Grafen von Habsburg: Rudolf der „Alte“ und seine beiden Söhne, Albrecht der „Weise“ und Rudolf der „Schweigsame“ bekannten:

Sie hätten die Kirche beschädigt (leseramus), der Vater allein redet von Brand und Raub (incendium et rapina). Es fragt sich also: Wurde die Kirche nur angezündet oder niedergebrannt? Das Evangeliar spricht für das Letztere; denn es sagt: Incineravit et concremavit, er hat eingeäschert und verbrannt.

Allein, in den Klagen des Propstes Dietrich ist davon keine Spur zu finden; und wenn man die Gegenleistungen der Grafen als Maßstab anlegt, so dürften sie zur Herstellung einer Kirche nicht genügen. Dazu kommt aber noch die bestimmte Aeußerung des Probstes über die Schreckenszeit von sechs Jahren rücksichtlich der Kirche: „Daß weder er selbst noch irgend Einer der Chorherren in den schon verfloßenen sechs Jahren (sex jam annis elapsis) es wagten

zum Gottesdienste daselbst (ad serviendum Deo ibidem) zu erscheinen.“ [49]) Diese Worte haben nur dann einen vernünftigen Sinn, wenn die Kirche noch vorhanden und in einem solchen Zustande war, daß man darin Gottesdienst halten konnte.

Die Ausdrücke des Evangeliars müssen also in einem beschränktern Sinne aufgefaßt werden. Man kann nämlich nicht an ein Niederbrennen (concremare im strengen Sinne), sondern nur an ein incendium, an ein Anzünden und Inbrandstecken denken, was immer noch genug ist. Dabei darf nicht übersehen werden, daß (nach der Schrift zu schließen) diese Nachricht wenigstens ein, vielleicht zwei Jahrhunderte später eingetragen wurde, nach welcher Zeit die Wahrheit, wie so oft, eine andere Färbung erhalten hatte. Mit dieser Auffaßung stimmen die Worte des alten Grafen Rudolf auch vollkommen überein, welcher deutlich von incendium u. rapina, Brand und Raub spricht.

Demnach haben die Grafen von Kiburg und Habsburg die Kirche zu Bero-Münster schwer beschädigt, aber zur Abhaltung des Stiftsgottesdienstes nicht unbrauchbar gemacht, sondern durch Fortsetzung von Gewaltthaten denselben sechs Jahre lang gehindert. Die Kirche bestand also noch.

Nach eingetretener Sühne wurde der Dienst im Chor und am Altar wieder aufgenommen und fortgesetzt, um so ungehinderter und sicherer, als mit den Grafen von Kiburg ein freundlicheres Verhältniß eintrat. Als nämlich der verdiente Propst Dietrich von Hasenburg gestorben war[50]), so wählten die Chorherren laut kaiserlich zugesicherten Rechtes[51]) den jüngsten Sohn des Grafen Ulrich von Kiburg, Bruder der beiden Grafen Wernher und Hartman, von welchen sie Schaden erlitten, zum Propst der Stift Münster.[52]) Der Gewählte erhielt vom Reichsverweser in Deutschland, dem römischen Könige Heinrich, die königliche Bestätigung und Belehnung, sammt dem Ehrennahmen eines „Caplans am kaiserlichen Hofe.“ [53])

Indessen ereignete es sich nur kurze Zeit nach der Sühne mit Kiburg und noch bei Lebzeiten des Propstes Dietrich, daß die alte Stiftskirche ein Raub der Flammen wurde. Die Stift hatte von den schweren Schädigungen sich noch nicht erholt; dennoch mußte sie zum Kirchenbau eine hinreichende Quelle eröffnen. Da geschah es, daß die Kirche zu Hochdorf, deren Pfrundleiher die Stift jetzt noch ist, ledig wurde. Deßhalb wandte sie sich an Rom mit der

Bitte, die Einkünfte des Leutpriesters derselben auf den Bau der Stiftskirche verwenden zu dürfen. Es wurde entsprochen. Otto, der Cardinal des hl. Nikolaus im Tullianischen Gefängnisse übermittelte die gewünschte Erlaubniß auf die Dauer von drei Jahren, unter der Bedingung, daß die Kirche zu Hochdorf durch einen geeigneten Priester verwaltet werde. [54])

Es mochten ungefähr zwanzig Jahre des Friedens und der Ruhe folgen, unter den Pröpsten Ulrich von Kiburg, Wernher von Sursee und zum Theile Rudolfs von Froburg, da wurde eine wichtige Veränderung im Hause Kiburg für die Stift Münster folgenreich.

Die Brüder Wernher und Hartman hatten nach ihres Vaters Hinscheid das Erbe gemeinsam verwaltet; da starb Wernher auf dem Kreuzzuge des Kaisers Friderich (in den letzten Monaten des Jahres 1228) zu Akkon [55]), und hinterließ zwei Kinder: eine Tochter (Clementa) und einen Sohn (Hartman) in weit zurückstehender Minderjährigkeit. Die Vormundschaft übernahm des Verstorbenen Bruder Hartman, und führte sie gegen zwölf Jahre lang. [56]) Auch nach Eintritt der Mündigkeit des jüngern Hartman blieb Gut und Verwaltung wohl noch zehen Jahre lang ungetheilt. Endlich (um die Mitte des Jahres 1250), als der jüngere Graf auf die Gründung eines eigenen Hauswesens zu denken begann, theilten die beiden Grafen. So erhielt der jüngere Burgund und das Erbe von Lenzburg. [57]) In dieser Theilung gelangte demnach die Vogtei über Münster an den jüngern Hartman, und dieser übertrug derselben Verwaltung auf Arnold von Richensee. Die erhaltene weit gehende Vollmacht verleitete diesen zu mannigfachen Gewaltthaten, bei deren Ausübung ein Dorfbrand von Münster erwähnt wird; daß dabei die Stiftskirche beschädigt wurde, wird nicht gemeldet. Ein Strafurtheil des Bischofs Eberhart von Constanz, in Folge ertheilten Auftrages von Papst Innocentius IV., stellte den Rechtsstand wieder her. [58])

Wenige Jahre nachher starb Hartman der jüngere, der Landesherr und erbliche Vogt von Münster, mit Hinterlassung einer noch tief minderjährigen Tochter, Anna mit Namen. [59]) So kam die Landesregierung wieder an den ältern Grafen Hartman, aber nur auf kurze Zeit. Gekränkt von seinen Unterthanen zu Winterthur, übergab er alle seine Lehen seinem Schwestersohne Rudolf

von Habsburg, und schloß noch im nämlichen Jahre die Augen und das Grafengeschlecht des ältern Hauses Kiburg.[60]) Erbe der kiburgischen Lande bis an die Ar wurde eben derselbe Graf Rudolf von Habsburg, und damit Landesherr auch im kiburgischen Theile des Argau's und Vogt der Stift Münster.

Das dreizehnte Jahrhundert neigte sich zu Ende; aber es hinterließ in den Waldstätten die Keime der Eidgenossenschaft und damit einer langen Reihe von Kriegen gegen das Haus Habsburg. Wie der ganze Argau, so wurde auch die Stift Münster von deren Leiden betroffen.

Die längst eingetretene Spannung gab den Waldstätten einen günstigen Anlaß, bei der zwiespältigen Königswahl (1314, 19.—20. Weinmonat) sowohl den Reichsrechten eines römischen Königs sich zu entziehen, als den Ansprüchen der Herzoge von Oesterreich entgegenzutreten. Da Ludwig von Baiern seine königlichen Rechte in den Waldstätten mit Gewalt nicht geltend machen konnte, und, weil sie selbst Feinde seines Gegners waren, damals auch nicht wollte, so zog der Widerstreit derselben sich auf die Herzoge von Oesterreich allein zurück. Friderich hatte, als erwählter römischer König die Reichsrechte, Herzog Leupold, als Verwalter der obern Lande, die Ansprüche seines Hauses zur Geltung zu bringen; aber er trat für beide in den Kampf.

Die Grenzlande waren den Gefahren des Krieges am meisten ausgesetzt. Als der Herzog Leupold vom Feldzuge seines königlichen Bruders (im Herbstmonate 1315) wieder in die obern Lande kam, und seine Rüstungen gegen Schwiz vornahm, da begaben die Stiftsherren von Münster, um der Gefahr auszuweichen, sich nach Arau, einer Tochterkiche von Sur.[61]) Die Gefahr ging ohne nachtheilige Folge für die Stift vorbei und die Herren kehrten zurück.[62]) Doch dauerte die Ruhe nicht lange; denn der Bund der Stadt Lucern mit den Waldstätten (1332, 7. Wintermonat) stellte diese in die Reihen der Feinde von Oesterreich und führte die Gefahr in die Nähe von Münster. Die folgenden vier Jahre waren eine traurige Zeit gegenseitiger Mißhandlungen und großer Drangsale für offen liegende Orte bis die Niederlage der Lucerner bei Buonas den ersten Frieden mit Oesterreich herbeiführte.[63])

Ungeachtet aller dieser Wirren findet sich seit dem Jahre 1231

keine Nachricht, daß eine Schädigung der Kirche zu Münster vorgekommen wäre, einhundert und ein und zwanzig Jahre hindurch.

Denn als die Stadt Zürich die beiden Burgen Rapprechtswile, österreichische Lehen, gebrochen (1350 u. 1351), sich an die Waldstätte durch Bündniß (1351, 1. Mai) angeschlossen, und den folgenden Frieden (1351, 12. Weinmonat) verletzt hatte, brach der Krieg gegen Oesterreich neuerdings aus.[64]) Schon am 10. Jänner 1352 zogen die Lucerner und die Waldstätte vier tausend Mann stark nach Sursee und verbrannten die Vorstadt, verwüsteten Ruswil und die zwischen liegenden Dörfer, und bedrohten die angrenzenden mit dem nämlichen Schicksale. Darauf am 8. März desselben Jahres rückten eben so die Lucerner, Schwizer und Zürcher aus, und verbrannten Kirche und Dorf zu Münster und viele andere Dörfer, dazu die Kirchen zu Neudorf, Nunwil und Hochdorf.[65]) Es findet sich nicht angegeben, daß zu Münster die Stiftskirche sei angezündet worden, was der Erzählende, da er Chorherr und Custos und überdieß Zeitgenosse war, gewiß würde gesagt haben; wahrscheinlich traf das Unglück die Pfarrkirche.

Der Kriegszustand und die Unsicherheit zog sich bis in's Jahr 1355 hinaus. Noch am Anfange desselben machten Probst Jakob von Rinach und das Capitel Münster mit den Städten Zürich und Lucern, und mit den drei Waldstätten einen Sicherheitsvertrag, worin die Stift denselben für alle Frevel, Unfug und Schaden, welche ihr von jenen durch Brand, Raub und Wüstung an Kirche, Häusern, Leuten und Gut in dem offenen Urlig widerfahren, das ihr Herr wider jene hatte, in den Jahren 1352 und 1353, vergeben und ablaßen; wogegen die Eidgenossen in dem gegenwärtigen Urlig, das der Herzog jetzt da dieser Brief gegeben ist, wieder sie hat, gelobt haben, daß sie das Gotteshaus, die Häuser, „den Markt allen ze Münster“, die Kirche und das Dorf zu Neudorf, Leute und Gut darin in ihren Schirm nehmen, also daß von ihnen weder an Leib noch an Gut in den zwei Dörfern, so lange der Krieg währt, weder an Leib noch an Gut Schaden geschehen solle. Unter Wahrung der Stellung, in der die Stift zu ihrem Landesherrn steht, verspricht dieselbe den Eidgenossen, allfällige Bannung derselben binnen einem halben Jahre auf eigene Kosten abzulösen, und um Erlittenes in keinerlei Gericht Ersatz zu suchen.[66]) Aber glücklicher Weise kam noch im nämlichen Jahre der Frieden zu Stande, zuerst zwischen Oesterreich und der Stadt Zürich (am 25.

Heumonat 1355) [67]); sodann (am 18. August) [68]) zwischen Oesterreich einerseits und Zürich sammt den Waldstätten anderseits. Mit dem Abschlusse dieser Friedensverträge war auch die Rechtskraft erloschen, welche in obigem Sicherheitsvertrage lag.

Dreißig Jahre der öffentlichen Ruhe vergingen, da brach jener Krieg aus, der nur zwei Wegstunden von Münster entschieden wurde. Am Ende des Jahres 1385 hatten die Lucerner Stadt und Veste Rotenburg eingenommen [69]), und damit die Feindseligkeiten eröffnet. Von da an folgte auf den Grenzgebieten eine Gewaltthat der andern. Ein Waffenstillstand führte nicht zum Frieden [70]), bis bei Sempach geschlagen war. Hatten nun die Eidgenossen schon vor der Schlacht den Schrecken bis in die Nähe von Münster getragen, so suchten sie diesen den Herzogen von Oesterreich beharrlich ergebenen Ort nunmehr selbst heim. Nicht nur war die Leiche des erschlagenen Fürsten auf ihrer Flucht hier aufgenommen worden, [71]) die Stift hatte auch ihre Mannschaft ins Heer des Herzogs geliefert. Die Eidgenossen zogen sofort auf ihren Schaden, und steckten das Dorf und die Stiftskirche in Brand. [72]) Bis an's Ende des Herbstmonats scheint eidgenössische Besatzung da gelegen zu haben. Denn als der Gottesdienst wegen Verwüstung in der Stiftskirche nicht konnte gehalten werden, so wurde er in die St. Gallenkapelle verlegt. Da nun am Feste des hl. Michael der Caplan derselben, Herr Rudolf Bitterkrut von Mellingen „durch Gottes und St. Michaels willen" hergekommen war und die Festmesse auf diesen Tag gelesen hatte, wurde er von den Eidgenossen geschlagen und mißhandelt, weil er, wie er auf seine Frage vernehmen mußte, von Mellingen sei, die der Eidgenossen Feinde wären. [73])

Indessen war die Stiftskirche nicht niedergebrannt. Denn es wird berichtet:

Die Chorherren sandten Zimmerleute in des Gotteshauses Wald bei Neudorf, um Holz zu fällen, damit sie Mauern und Gewölbe der Kirche, welche ihnen die Feinde verbrannt hatten, „überdachen" könnten, weil Gefahr war, daß sie von dem Unwetter niederfielen. Allein, die Bauersame von Neudorf, die doch mit Leib und Gut und Gericht an das Gotteshaus zu Münster gehörte, aber dazumal zu Lucern geschworen hatte, trieben die Zimmerleute freventlich aus dem Walde fort, und ließen sie nicht Holz fällen. [74]) Nachdem sodann die von Lucern und Zug die Veste Aristau zerstört

hatten, verliefen nur noch acht Tage, bis es den Reichsstädten gelang einen Frieden zu ermitteln. [75]) Das gegenseitige Mißtrauen ließ diese Waffenstillstände (etwas Anderes waren sie nicht) nicht länger als auf ein Jahr ausdehnen.

Der nunmehr folgende Glarnerkrieg (1388) zog die Gewaltthaten der Eidgenossen anderswohin; aber die Folgen der frühern blieben. In der Verwaltung der obern Lande folgte dem erschlagenen Vater der zweite Sohn, Leupold. Als dieser von Wien heraufgekommen war und sich zu Ensisheim im Elsaß befand, so wandte wie Viele andere, auch die Stift Münster sich an ihren Herrn um Hülfe in der eingetretenen Noth! sie hatte im Kriege der Herzoge schwere Leiden ertragen, und fand es billig bei ihnen auch Trost zu suchen. Der Herzog schenkte den Chorherren den Kirchensatz von Sur sammt aller Zubehörde (die Kirche Arau gehörte dahin) an ihren Tisch und zu ihrem Gotteshause, um sie für den von den Eidgenossen ihnen zugefügten Schaden zu entschädigen. Dagegen traten Propst und Capitel das alte Recht der Propst- und Chorherrenwahl an das herzogliche Haus Oesterreich ab. [76]) Der österreichische Urbar sagt: „Die Herrschaft leihet auch die Kirche zu Sur und die Kirche zu Arau, die darin gehört; die entrichten beide über den „Pfaffen“ bis auf sechszig Mark Silbers.“ [77]) Das war in jener Zeit eine schöne Summe.

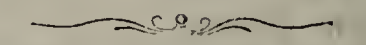
Mittlerweile hatte der Ausgang des Glarnerkrieges einen siebenjährigen Frieden herbeigeführt, der dann wieder verlängert wurde. In dem letztern wurde die Rechtsstellung der Stadt Lucern zum Gotteshause Münster und dem St. Michaels-Amte genau bestimmt. [78]) Der angetretene Friedenszustand erzeugte einen versöhnlichen Sinn, und in diesem wurde bald ein Frieden von fünfzig Jahren geschlossen [79]) zwischen dem Herzog Friderich einerseits, andern Theils den achten alten Orten und Solothurn. Derselbe wurde bald nachher erneuert und auch auf das Land Appencell, das seither in den Bund war aufgenommen worden, ausgedehnt. [80])

In dieser Lage waren die „obern Lande“, als der römische König Sigmund über den Herzog Friderich von Oesterreich die Reichsacht aussprach, und die dortigen Besitzungen des ganzen herzoglichen Hauses, die der unglückliche Herzog nur verwaltete, an das Reich heimgefallen erklärte. [81]) Die Folge des eingetretenen Feldzugs der Eidgenossen in den Argau war die Einnahme von Münster

durch die Lucerner und die Erwerbung der Vogtei. [82]) Von dieser Zeit an ist das Leben und Schicksal der Stift und Kirche Münster mit den allgemein eidgenössischen und den besondern der Stadt und Landschaft Lucern verbunden. In dieser Stellung war sie gegen jeglichen Feind gesichert.

Was die Kirche im Besondern betrifft, so finden sich seit der Zeit des Sempacherkrieges keine baulichen Veränderungen verzeichnet, bis auf die Errichtung eines besondern Denkmals der beiden Stifter Bero und Ulrich.

Betrachtet man die Schicksale der Stift und Kirche seit dem Jahre 1231, so wird man zur Annahme geführt, daß die jetzt noch stehende Stiftskirche in jener Zeit entstanden sei. Dafür zeugt, nebst der Geschichte, gleichsam wie ein Baudenkmal, der jetzt noch deutlich erkennbare Baustyl, der selbst durch spätere Aufdrängungen im Geiste der sogenannten Renaissance nicht konnte überwunden und beseitigt werden.



Beweise und Anmerkungen.

[1]) S. Geschtsfrd. der 5 Orte. XXII. 236.

[2]) Hgtt. II. 833 835.

[3]) Geschichtsfrd. I. 110. 115. 391. 420. 421. 423. 424.

[4]) Continuator Reginonis bei Pertz, Monum. Germ. Histor. I. bei den angeführten Jahren. — Böhmer, Regesta von 1831. — Stumpf, Reichskanzler bei den einzelnen Jahren. — Ranke Jahrbücher des deutsch. Reiches I. — Baronii Annal. mit den Kritiken von Pagi.

[5]) Dönniges in Ranke's Jahrb. I. 84, 1—2. — Von dieser Zeit an zogen die römischen Könige stets mit Macht und Glanz über die Alpen. Daher das Mißtrauen Gregors VII., als Heinrich IV. so armselig zu Canossa erschien 1077, 25. Jäner, nicht aufgefordert sondern freiwillig: Vita Heinrici Imper. Handausgabe S. 8.

[6]) Am 2. Hornung 962: Annal Sangallens ap. Pertz I. ad an 962. — Otto war schon im Jänner 962 vor Rom: (Stumpf R. K. II., 1, 27.)

[7]) Ostern war d. J. (962) am 30. März.

[8]) Contin. Reginon. ad a. 960: „Anno domini intrante 960 rex nanalem Domini Frankenfurt celebravit.“ Man sieht, das Jahr begann mit Weihnacht. Nach unserer gegenwärtigen Rechnung war obige Weihnacht noch i. J. 959.

[9]) Stumpf R. K. n. 276.

[10]) Jahrb. v. Ranke I. 72.

[11]) Böhmer a. a. O. u. Stumpf ebd. beim J. 961. Contin. Regin. ad a. 961; sein Radasbona ist unzweifelhaft Ratisbona.

[12]) Stumpf R. K. a. a. O.

[12]a) Annal. Altah. maj. ad a. 960. cf. Ann. Hersfeld, ad eund. a.

[13]) Continuat, Regin. ad a. 960: „Eodem anno rex iterum pergit in Sclavos.“ — Otto Frising. chron. l. VI. c. 21. „Anno ab incarnatione Domini 960 dum rex rursum contra Slavos procinctum moveret . . .“

[14]) Im J. 981, 19. März. S. Anm. 2.

[15]) Außer dem Gebiete, das die Lenzburger „von Baden“ und „von Schännis“ besaßen.

[16]) Vgl. die Handlungsweise eines spätern Lenzburgers in der datumlosen Urk. des Sol. Wochenbl. 1824 S. 99 (nicht 96.)

[17]) Auch der so umsichtige historische Kritiker Dr. J. E. Kopp setzt den Anfang von Bero-Münster in die Zeit 960—981: Dramat. Gedichte I. S. VIII. — Vgl. damit den Geschichtsfrd. XXIV. 240.

[18]) Göldlin, drei Waldstätte-Bund S. 36.

[19]) Pagi zu Baronius ad a. 1174 extr.

[20]) Geschichtsfrd. XXVI. 287—291.

[21]) Die Urk. des Grafen Ulrich von 1036, 9. Hornung ist nur noch in

der Abschrift des Liber crinitus vorhanden, aus der die Abdrücke genommen sind bei Neugart. II. 25. — Hgtt. II. 112. — Tschudi I. 13. h. — Wieland Vindic Vind. p. 143 u. a.

21a) G. v. Wyß, Gesch. d. Abtei Zürich S. 35.

22) Am 8. Weinmonat 1172: Göldlin, Waldstätte-Bund S. 36.

23) Richenza war mit Ulrich von Lenzburg Geschwisterkind: soror patruelis, nicht soror consobrina. S. Wieland V. V. p. 152 sq. Es sind Spuren, daß sie zu Bero-Münster begraben wurde, wann, ist noch nicht ermittelt Vgl. noch: Sol. Wochenbl. 1828 S. 517 die Urk. von 1254, 27. Jän. — Graf Hartman kommt seit 1180 in Urkunden nicht mehr vor.

24) Geboren 1194. 26. Christmonat: Böhmer, Reg. Frid. II.

25) Genannt „der Alte", Großvater des spätern Königs Rudolf; er starb i. J. 1232, 10. Apr. Hgtt. II. 836.

26) Böhmer, Reg. Frid. II. n. 41.

27) Als König Ludwig VIII., Vater Ludwigs des Heiligen. Es handelte sich um Hülfsgelder für Friderich: Böhmer l. c. zwischen n. 46 u. 47. Die Zusammenkunft war am 18. Wintermonat: „in octavis b Martini."

28) Böhmer ebd. im 2. Theile S. XXIV. aus Burkard. Ursperg.

29) Urk. Basilee 1223, 20. Decemb.: Trouillat. I. 491. – Urk. 1229: Hgtt. II. 237—238. – Urk. 1230: Arch. f. Schweiz. Gesch. V. 292. — Geschichtsfreund XXV. 294—304.

30) Sohn Rudolfs des Alten; getraut gegen Ende des Jahres 1217, da der Sohn Rudolf am 1. Mai 1218 geboren ward: Annal. Colmar. ap. Böhmer, Fon. II. 2, 1.

31) S. die Urk. der Anmerk. 21.

32) Teneri heißt: verpflichtet sein.

33) Es besteht dafür keine Urkunde; aber die Sache folgt aus derjenigen der Anmerk. 34.

34) Urk. Eßlingen, im Heumonat 1217, ohne Angabe des Tages: Stiftsarchiv Bero-Münster, abgedruckt bei Hgtt. II. 226.

35) Der österr. Urbar (Aug. v. Pfeiffer S. 199) sagt; „Zu Münster über das gotzhus, liute vnd gut ist die herschaft vogt." Vergl. Segesser R. G. I. 710.

36) Oesterr. Urbar ebd.: „Die selben vogtie hat die herschaft von dem riche zu lehen." — Die „Rechtung zu Münster" im Stiftsarchiv sagt; „Ein vogt das ist der Landgraf."

37) Böhmer Reg. Frider. n. 176. 177. 185.

38) Ergibt sich aus d. Urk. der Anm. 39.

39) Urk. des Kaisers Friderich in Campania apud montem sancti Johannis 1223, 23. Hornung. Stiftsarch. Münster, abgedruckt bei Hgtt. II. 229.

40) Urk. Brugg 1227, 15. August: St. A. Münster, abgedr. bei Hgtt. II. 231. Unter den Zeugen: Hugo, genannt Esel (Asinus, nicht Arinus.)

41) Urk. Münster 1228, ohne anderes Datum: St. A. Münster und bei Hgtt. II. 235.

42) Die bezeichnete Zeit folgt aus der Urk. der Anm. 39. — Ueberdieß ist

undenkbar, daß die mit dem Könige Friderich so befreundeten Grafen nach der Ausstellung der Urk. der Anm. 34 die That gewagt hätten. Friderichs Stellung zu den Habsburgern folgt schon daraus, daß Rudolf, den Sohn Albrechts und der Heilwig aus der Taufe hob. S. d. Quelle in d. Anm. 30.

[43]) Eine darüber ausgestellte Urk. ist nicht vorhanden.

[44]) S. d. Anm. 39 u. Böhmer Fon. II. 2, 386.

[45]) Urk. Apud Ferentinum, mense Martii u. 1223: St. A. Münster.. Hgtt. (II. 230) u. Tschudi (I. 118) geben nur mangelhafte Auszüge. S. Kopp II. 1, 494 Anmerk. 2.

[46]) Geboren i. J. 1212: Böhmer, Reg. Frid. p. 211.

[47]) Böhmer, Fontt. 3, 353 und 357. — Wetzer und Welte Kirchenlex. 3, 590.

[48]) Urk. des Bischofs Cunrat, Embrach 1223, 25. Mai: (St. A. Münster.) Siehe Beilage 1.

[49]) In der Urkunde der Anm. 39.

[50]) Am 22 April 1231, nicht 1232, (Geschtfrd. V. 107) wie schon Kopp bemerkte (II. 1, 483.) Ein scharfes Auge erkennt in der Urschrift des alten Jahrzeitbuches die Ziffer Eins recht gut.

[51]) Die Urkunden der Anm. 21 und des Kaisers Friderich: Basel 1173, 4. März: Hgtt. 189—191.

[52]) Geschichtsfrd. XXVI. 302

[53]) Am 25. Mai 1231; Geschichtsfrd. XXVI. a. a. O. — S. die Anm 29, dazu Frovillat II. 43—45. Die Urk. 1230, 18. Sept. — Er war Conventual von Einsiedeln: Hgtt. II. 834 und Hartm. Annal. Heremi p. 241 und starb als Bischof von Cur 1237, 6. Heumonat.

[54]) Urk. des Cardinals Otto: Rottemanni 1231, 15. Apr. St. A. Münster. Ueber Otto s. Böhmer, Reg. Frid. p. 232—233.

[55]) Kopp III. 1, 7.

[56]) Urk. 1249: Hgtt, II. 292. — Die Urk. 1240, 22. März im S. Wbl. 1828 S. 113 ist, soviel bekannt, die erste aus der Volljährigkeit des jüngern Hartman.

[57]) Kopp II. 1, 589 ff. Vgl. Geschichtsfrd. IV. 273—275.

[58]) Urkunden Constanz, Tegerwil (Geschtfrd. IV. 271) und Gottlieben vom 21. Mai, 6. u. 12. August und 6. Weinm. 1255. (Siehe Beilagen Nr. 2., 3. und 4.) Einen Brief vom 15. Mai 1225 über diesen Gegenstand (Neugart II. 153) hat es niemals gegeben.

[59]) Am 3. Herbstmon. 1263; Hgtt. II. 846.

[60]) Im Jahre 1263; am 27. Wintermon starb Hartman d. ält. Hgtt. II. 847. — Kopp II. 1, 627 ff.

[61]) Urk. Arau 1315, 4. Wintermon. St. A. Münster. Vgl. Anm. 76.

[62]) Urk. Beronæ 1316, 29. Hornung: St. A. Münster.

[63]) Treffen 1336, 17. März: Ruß, Ausg. v. J. Schneller S. 86. — Joh. Vitodur. ed G. v. Wyss p. 115. — Der Friedbrief 1336, 18. Brachm. bei Tschudi I. 341.

[64]) Heinric. de Diessenhofen (Custos zu Münster) ap. Böhmer Pontt. 4, 82.

[65]) H. v. Diepenh. ebd. S. 84. — Propst Bircher glaubte, es sei die Stiftskirche gewesen: Arch. f. Schweiz. Gesch. XVII., 2 S. 162 Anm. 2.

[66]) Urk. Münster 1355, Jäner: St. A. Lucern, abgedr. in der Argovia V. S. 124--125.

[67]) Tschudi I. 436—441, wo auf S. 438, a unten zu lesen: Donnerstag. Anzeig. f. Schweiz. Gesch. 1866 N. 3.

[68]) Heinric. de Diessenh. ibid. p. 100.

[69]) Ruß S. 175 Anm. 58. — Arch. f. Schweiz. Gesch. XVII., 2. S. 112 -- Schilling (Lucern.) S. 9 — Tschudi I. 519, b. Geschtfrd. XXI. 156.

[70]) Vom 22. Hornung bis 17. Brachm. Aelt. eidg. Absch. S. 15. — Ruß S. 233. — Schilling S. 10.

[71]) Noch zeigt man jene Capelle des alten Friedkreises, wo die Leiche zuerst niedergesetzt wurde, das „Leopolds-Cäpeli" oberhalb Münster. An der Auffahrt geht der Umritt dort vorbei.

[72]) Urk. des Gegenpapstes Clemens VII. Avinione VIII. Id. Sept. (6. Herbstmonat) 1389. St. A Münster. — Arch. f. Schweiz. Gesch. XVII., 2. S. 162 Anm. 2. — Wie die Herzoge von Oesterr., so hielt die Stift Münster zu Clemens gegen Urban. Arch. f. Schw. Gesch. ebd. S. 149.

[73]) Arch. f. Schw. Gesch. ebend. S. 162—164.

[74]) Arch. f. Schweiz. Gesch. ebd. S. 162. Vgl. S. 163, wo das Gericht durch den Ausspruch „Zwing und Bann" als dasjenige des Grundherren bezeichnet ist.

[75]) Aristau am linken Ufer der Rüs (Rüns, woraus Rüs und Reus geworden, wie aus fünf ebenso füf und fenf), fiel am 5. Weinmonat (Tschudi I. 536, b.) Der Friede wurde geschlossen in Zürich 1386, 12. Weinmonat: Aelt. Absch. S. 18. Er dauerte 16 Wochen und wurde verlängert bis zum 2. Horn. 1388. Ebend. Vgl. Tschudi a. a. O.

[76]) Urk. des Herzogs Leupold, Ensisheim am 22. Jäner 1400: St. A. Münster. Vgl. Anm. 61.

[77]) Ausg. v. Pfeiffer S. 160.

[78]) Friede 1389, 1. April: Aelt. eidg. Absch. S. 21; Friede 1394, 16. Heumonat ebd. S. 25.

[79]) Urk. des Herzogs Friderich von 1409, 13. Weinmonat: Lichnowski V. Regest N. 1114.

[80]) Urk. Baden im Argau 1412, 28. Mai: Aelt. eidg. Abschiede S. 42.

[81]) Geschichtsbl. v. Kopp. 2 Bde. Lucern, 1854 u. 1856. Bd. I. 287—289; II. 80—83.

[82]) Segesser, Rechtsgesch. I. 736 ff.

[83]) Geschichtsfrd. XXII. 227—236.

Bei diesem Anlaße muß bemerkt werden, daß Bd. XXII. artist. Taf. II. Fig. 6. in Folge Uebersehen des Zeichners, auf dem Grabsteine die Jahreszahl MCCCVI. statt MXXXVI. steht, und daß bei der Umschrift zwischen bis und anni das Wort „subierunt" ausgelassen worden ist.

Beilagen.

1.

1223, 25. Mai.

(Stifts-Archiv Münster.)[1])

In Nomine Sancte Et Individue Trinitatis Amen. Chuonradus dei gratia Constantiensis episcopus omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Quia labentium temporum cursus eorum que geruntur memoriam secum rapit, inventa sunt remedia scripturarum, ne lites judi — | cio vel concordia terminate in recidive contentionis scrupulum prolabantur. Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod post graves iniurias atque damna multiplicia ab Volrico seniore, Wernhero et Hartmanno filiis | eiusdem comitibus de Kyburch irrogata Beronensi ecclesie, propter que ad instantiam Tietrici Prepositi eiusdem ecclesie, ipsi comites excommunicationis sententie fuerant innodati, et eorum terra supposita interdicto, nobis tandem presentibus et me | diantibus inter ipsos talis compositio intervenit, quod dicti comites firmaverunt iuramento prestito corporali, se et suos successores obligando, prepositum, canonicos, familias, officiatos et 'clericos ecclesiarum, quarum ius patronatus spec- | tare dignoscitur ad ecclesiam memoratam, nec in rebus exactione aliqua, nec in personis a tempore compositionis aliquatenus se gravaturos specialiter hoc expresso, quod res clericorum sive canonicorum nec in vita nec in morte occupare, vel distrahere | ullatenus attemptabunt. Ad cautelam etiam insuper 'est adiectum, ne comites prelibati vel aliquis heredum eorum, ad quem spectaverit advocatia ecclesie antedicte, nisi vocatus pro iudiciis exercendis aliquo tempore accedere presumat in villam Beronensem, | excepto bis in anno, duobus diebus in Maio, duobus in autumno, cum quadraginta tantum equitaturis, utraque vice procurationem unius diei ab ecclesia

---

[1]) Voll von Fehlern hat P. Neugart diesen Brief gebracht. (II. 147—151.) Ueber den Text desselben s, Kopp, II. 1. 494—497.

recepturus, reliquo vero die de questu sui iudicii vel aliunde sine damno ecclesie sibi provisurus, alias | vero prefatam villam intrare poterunt pro sue arbitrio voluntatis, ita tamen quod ejusdem ecclesie tam laici quam clerici in aliquibus non ledantur. In|super est statutum inter eos, quod censibus ecclesie debitis persolutis vel etiam certificatis, nisi alicubi propter deso — | lationem terre vel ecclesie impediantur haberi, super quo et ipse attendere debet advocatus. Super advocatia prepositure semel tantum in anno, in autumno scilicet talii collectam recipiat generalem. Hoc excepto, quod in villa Beronensi, prout prepo —|situs et nuntius advocati vel vicarius uno milite honesto eisdem adiuncto, sub testimonio fidei, considerata et rerum et personarum circumstantia ordinaverint, summam talii colligat competentem. Ab hiis tamen, qui curtes canonicorum inhabitant, | et ab officiatis eorundem, nihil penitus exacturus. Questus etiam omnium iudiciorum per totam preposituram due partes preposito prouenient, tertia advocato. Preterea jurisdictio ville Beronensis ad solum prepositum adeo plenarie pertinet, quod ipse | suum ibidem debet habere rectorem, et nullus ad advocatum respectus habetur, nisi in illis criminibus, que iudicio sanguinis puniuntur, sicut furta, et hujusmodi maiora ausu temerario perpetrata, que tamen, si pœna pecuniaria redimantur, | due partes preposito, tertia cedat advocato. Si vero contigerit aliquos de familiis canonicorum usque ad effusionem sanguinis manus sibi inuicem iniicere violentas, prepositus vel canonici quorum sunt familie, si poterunt, |eos ad concordiam perducent, advocato patienter id sustinente. Quod si eorum discordiam sedare nequiverint, vocabitur advocatus ad componendum amicabiliter inter eos; quod si et ipse nequiverit, ex tunc juris ordine servato proce|det. Ad hec si prepositus vel cellerarius aliquem servorum ecclesie supradicte ad terram requirat eiusdem excolendam, qui id facere contradicat, advocatus non motu proprio, sed ad petitionem prepositi vel cellerarii cogat resistentem pro volunta —| te eorundem colere terram ecclesie sepedicte. Servus etiam eiusdem ecclesie non terram ipsius ecclesie, sed alienam colens glebam, si decesserit, rerum relictarum ab illo medietatem prepositus, reliquam partem recipiat advocatus. Si cen-|sus aliquis ecclesie ultra terminum statutum detinetur, officiati canonicorum, si placuerit, advocato requisito, pignus accipiant debitoris, qui si violenter restiterit, coërceatur auxilio advocati. Si hanc formam

composi-|tionis comites memorati, vel aliquis seccessorum eorumdem in aliquo arti|culorum expresso infringere aliquatenus attemptaverint, prepositus tunc temporis ecclesie pretaxate, vel aliquis canonicorum ex parte capituli transgressorum compositi-|onis, ut infra octo dies pro lesione satisfaciat admonebit. Quod si facere contempserit, Constantiensem vel Basiliensem episcopos ad utrumlibet eorum canonicis facilior sit accessus, admonitione premissa, et octo dierum exspec-|tatione indulta, si satisfacere non curaverit, quia ex pacto dicti comites se et suos successores ad hoc obligarunt, in pristinam excommunicationis et interdicti sententiam reducens excommunicabit, denuncians eundem cum fa-|milia et colonis, terram ipsius, et ecclesias jure patronatus ad ipsum spectantes subiciens interdicto. Quam sententiam reliquus etiam episcoporum sine dilatione et difficultate qualibet denuntians, cum requisitus fuerit, in sua|diocesi precipiat inviolabiliter observari. Ut autem forma compositionis antedictorum difficilius infirmetur, decem ministeriales prefatorum comitum juramentum prestiterunt, quod ipsi dum vivunt, et successores | eorum post eos bona fide et omni malo dolo excluso adhibebunt consilium et operam diligentem, ut comites supradicti et eorum successores compositionem prelibatam studeant modis omnibus observare. Quorum nomina sunt hec. | Chuno pincerna, Gottefridus de Ozingen dapifer, Waltherus de Hallewile, Gottefridus Schado, Waltherus et Wernerus de Liela, Chuonradus de Slatta, Henricus de Hettelingen, Hartmannus de Schonberch, Petrus de Buoch-| nase. Acta sunt hec Embriaci, anno incarnationis domini M.CC.XXIII. VIII. kl. Junii, indictione XI. Frederico imperatore in Sicilia agente, Heinrico filio eius rege in Alemannia disponente. | Testes quibus presentibus hec acta sunt, hii sunt. Cvonradus de sancto Urbano, Wido de Capella, Arnoldus de Mure, Heinricus de Monte Angelorum abbates; Heinricus Prepositus, Waltherus archi|diaconus Burgundie, Burcardus de Castel, Heinricus cano- | nici Constantienses; Wernerus de Phephyng, Hugo cantor, Heinricus de Winna canonici Basilienses; Magister Rudolphus canonicus de Grandivallensis, et Magister Cuno ibidem canonicus; Rudolphus prepositus, Burcardus plebanus, Rudolphus et | Volricus de Tribeschen, Wernerus et Burcardus custodes, Burcardus Albus, Gerungus Scheko canonici Turicenses; Cvonradus plebanus sancti Petri ibidem; Cuno, Wernerus Ungstome, Magister Cvonradus, Wal-

terus scolasticus, Chvonradus de Schal- | kon, Cvonradus de tocchenburch, Bruno, Heinricus prebendarius, Heinricus notarius canonici Embriacenses; Comes Wernerus de Hoberg; Lutoldus de Regensperg, Waltherus de Tegervelt, Rudolphus de Raprehesuilere, Volricus | frater eius de Griffenberg, Rudolphus et Arnoldus de Warta, Bertoldus de Burgolon, Rodulfus de Mazingen, Gerungus de Kembiton, Wernherus et Cuno de Tuffen, Egilolfus de Hasila, Volricus de Gozingen, liberi; | Eberardus Molendinarius, Henricus advocatus, Hugo et Heinricus Brunones, Heinricus Judimannus, Heinricus de Curia, Bertoldns de Porta, Volricus Thelonarius, Heinricus Orteliebi ministeriales Turicenses, et alii tam clerici quam | laici, quorum nomina huic pagine inscripsisse legentibus fastidium generaret. Ne autem aliquis articulorum repedicte compositionis de cetero in dubium revocetur vel aliquo etiam ausu temerario infringatur, presen- | tem chartam ad petitionem tam sepedictorum comitum quam Tietrici prepositi et capituli Beronensis ecclesie conscribi fecimus, eam nostro et Venerabilis fratris nostri Heinrici Basiliensis episcopi, nec non ipsorum comitum et dicti prepositi et | capituli sigillis roborantes.[1])

Bestätigt durch Innocenz IV. 15 kl. Maji 1254. Pontif. anno 11. (Stiftsarchiv.)

2.

1255, 21. Mai.

(Stifts-Archiv Münster.)[2])

E. Dei gratia Constantiensis episcopus. Omnibus in Christo fidelibus hanc paginam inspecturis salutem et in Domino charitatem. Mota questione coram nobis inter prepositum | et capitulum ecclesie Beronensis ex una, ac nobilem virum H. comitem juniorem de Ky-

---

[1]) Diesen und folgende 3 Briefe theilte Hr. Stadtarchivar J. Schneller aus Lucern nach den Urschriften im Stiftsarchive Münster mit.

[2]) Steht in schlechtem Abdrucke bei Neugart (II. 203.)

burg ex parte altera, super dampnis et injuriis ecclesie predicte per ipsum comitem et ejus | officiatos, ut asseritur, graviter irrogatis, dicto preposito petente nomine ecclesie sue prefatum comitem ad satisfaciendum de premissis tanquam manifestis compelli juxta formam | nobis traditam, et tenorem literarum sedis apostolice super hoc obtentarum, comite vero de petitis aliqua diffidente, cum in dubium nobis, quod notorium dicebatur, fuisset revo- | catum. Nos utriusque partis indempnitatibus providere soliciti ad inquirendum de propositis et aliis circumstantiis veritatem, discretos viros magistrum B., Fr. notarium de | Kyburg ecclesie nostre canonicos, ... plebanum in Triengen, et H. militem dictum de Heidegge, de consensu partium duximus destinandos, quatinus accedentes ad ipsam ecclesiam, curtes | et possessiones ejusdem, seu loca vicina, negotium examinent diligenter de singulis culpis, excessibus et offensis in bonis sive juribus, ac prerogativis aliquibus, in preiudicium | status et conditionis capituli et vel ipsius ecclesie a quoquam attemptatis, prout viderint expedire. Nihilominus omnem litis materiam, si de voluntate partium fuerit, tol- | lendo, questiones singulas terminantes. Aloquin que, sicut dictum est, invenerint, ad nos fideliter referant pro modo culpe cuiuslibet, sicut nobis, consideratis facti circumstan- | tiis rerum ac personarum qualitatibus vniuersis, visum fuerit, emendanda. Super quibus omnibus investigandis inquisitores antedicti se prestito juramento sponte obligarunt, | comite sepedicto ad parendum bona fide mandatis nostris circa premissa sibi per nos iniungendis se prestito juramento corporaliter adstringente. Et ut culpa suos | teneat auctores, penaque debita feriat delinquentes, Ar, dictus Advocatus in Richense ipsius comitis officialis promisit satisfacere pro, se et suis de dampnis | vel injuriis preposito et capitulo illatis antedicto, in quantum suis culpis exigentibus, nos habita taxatione singulorum ad prestandam emendam viderimus ordinandum, | prestito etiam ab ipso Ar. de mandato domini sui super hoc, et quod dolo non procuret, nec aliquo modo studeat impedire, quominus valeat omnium predictorum veritas | inveniri corporaliter juramento. In cujus facti evidentiam usque ad festum assumptionis beate Virginis terminandi, salvis privilegiis seu forma compositionis cujuslibet, | aut indulgentiis ipsius ecclesie habitis, has literas concessimus sigillo nostro roboratas, promittentes, quod si casu quolibet contingente

infra dictum terminum in-|structi non fuerimus de predictis, quemadmodum est prescriptum, nec a nobis terminus idem fuerit prorogatus, nos ex tunc procedemus in negotio, quantum de jure fuerit, | termino partibus in Octava prefate Assumptionis jam statuto, Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio, vel timore subtraxerint, cogatis auctoritate | nostra testimonium perhibere veritati. Datum Constantie XII. Kal. Junii. Jnd. XIII.

3.

1255, 6. Augstm.

(Stifs = Archiv Münster.)

In Nomine domini Amen. Judices Ecclesie Constantiensis omnibus presentium inspectoribus Salutem in domino. | Noverint vniversi, quod cum Arnoldus advocatus de Richense dilectos in Christo ... prepositum et capitulum | ecclesie Beronensis, super media Huoba sita in esha, et huoba sita in Maisterswanch, et vna shuopuozza | in Schongov, et dimidia huoba in villa Beronensi, traxisset in causam coram nobis, partibus in nostra presentia | comparentibus porrecto libello preposito et capitulo antedictis ex parte dicti aduocati, et lite super eodem legitime | contestata, et datis induciis dicto aduocato primo secundo et tercio ad producendum testes super contentis | in libello, nullos produxit, nec citatus ad dictas dilationes venire curavit. Tandem sibi prefixa | die scilicet feria quinta proxima ante Jacobi continuata in crastinum ad audiendam sententiam diffinitivam | nec venit, nec pro se mittere curauit. Nos ipsius absentiam divina replentes presentia, habito consilio peritorum, ipsos prepositum et capitulum ab impetitione sepedicti aduocati super dictis possessionibus | sententialiter absoluimus per presentes, eidem advocato super eisdem silentium perpetuum imponendo, Reservata nichil ominus prefatis preposito et capitulo petitione expensarum, si de ipsis voluerint | experiri. Datum Constantie viij. Idus Augusti indictione. iiij.

Das Siegel des bischöfl. Officials hängt zur Hälfte.

4.

1255, 6. Weinmonats.

(Stifts-Archiv Münster.[1])

E. Dei gratia Constantiensis Episcopus, Decanis, plebanis, seu vicariis vniversis salutem in domino. Ad tuendam | libertatem ecclesiasticam impiorum audaciam pietatis studio refrenates, contra eosdem rigorem ecclesiasticum cupi- mus exerceri. Igitur lata sententia definitiva pro dilectis in Christo preposito et capitulo Beronensis ecclesie contra | Ar. dictum quondam advocatum in Richinse super mota questione coram nobis de dampnis et injuri- | is illatis, condempnantes eundem Ar. in centum quinquaginta marcis capitulo supradicto. Quoniam dictus Ar. | nostre parere condempnens sententie, et iniuncto sibi mandato sub debito prestiti juramenti nominatam | ecclesiam, prepositum et capitulum ac eorundem homines nephandis presuptionibus contra pacis fœdera | persequi non formidat, nec super hiis a nobis commonitus curavit resipiscere. Nos in eundem excommunicationis | sententiam, uxorem, familiam et homines suos interdicti sententias protulimus, justitia mediante, singulis vobis | dantes strictius in mandatis, quatinus prefatas sententias publicantes observetis, facientes easdem a vestris | subditis artius observari. Nos sententiarum nostrarum transgressores, et sepedicto malefactori communicantes, | aut eidem favorem, consilium et auxilium in sua temeritate impendentes, severitate canonica punire | proponimus, cum super hoc fuerimus requisiti. Datum Gotteliebon. II. Nonas Octobris, Indict. XIII.



[1]) Nicht diplomatisch getreu bei Neugart. (II. 209.)

X.

Urkundenlese
aus dem Stadtarchive Lucern.

Mitgetheilt von J. Schneller, Archivar.

1.

1341, 21. April.

Allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, künd ich Anne etzwenne elich wirtinne Hermans seligen Sweigmans, | daß ich dü Lipgedinge, dü ich hatte vf der Hofstatt an der Rüßbrugge, vnd vff dero Gadine von Thune vnd vf des Löfenbergers | Schale vnd vf dien fleischschalen ze Lutzerren frilich, lidig lan vnd vfgeben han dien Burgern gemeinlich ze Lutzerren, | und han das getan mit Johans von Branberg hant und mit sinem Willen vnd Wißende, also daß ich daran niemer me | kein vorder noch Ansprach haben noch gewinnen sol, an geistlichen noch an weltlichem gerichte, noch ane gerichte mit | keinen Sachen; aber den Bodenzins, den ich vnd Her Albrecht min Bruder vf etzlichen schalen von dem von littowe zu lehen | haben, den behan ich mir vnd minem Bruder dem egenanden ane alle geverde, Harüber so han ich Anne dü vorgenande | min Ingesigel an disen Brief gehenkt, vnd darzu erbetten Johansen von Branberg minen Omeln den vorgenanden, | der ouch min Vogt ist, daß er sin Ingesigel an disen brief gehenkt hat, mir ze einer Vergicht dirre sache. Ich Johans | von Branberg der vorgenande vergiche öch an disem Brieve alles deß so da vor von mir geschrieben stat, vnd daß öch | ich min Ingesigel daran gehenkt han durch bitte miner Mummen der vorgenanden, der vogt ich bin, vnd ze einer vergicht dirre sache. Der

geben ist ze Lutzerren an dem nechsten samstage nach vsgender Osterwuchen, do man zalt von | Gottes geburte drützehenhundert jar darnach in dem ein und vierzigosten Jare.

Des v. Bramberg Siegel geht ab.

2.

1343, 15. Weinm.

Wir jacob von Rinach, Probst des Gotzhuses ze Münster kvnde an disem Brieue allen, die in sehent oder hörent | lesen. Als die Burger von Lutzerren mit vnser Muomen der Kellerin vbereinkomen sint, daß si ir vierzehen pfund | pfennige, ze Münster genger vnd geber, vmb ir Lipgedinge, das si vf etzlichen brotbenken ze Lutzerren in der Stat hette | geben hant, vnd si inen da ir recht darumbe geben hat, das si an denselben brotbenken hatte, das wir da firlich | mit vnser Muomen der vorgenanden vnverscheidenlich tröften, ob die burger dehein gebreste angat, die wilen vnser Muome | lebet, daß wir si verstan svn vnd vor allem schaden behüten, an geistlichem vnd an weltlichem gerichte, von Rudolfs | seligen Erben Kelners an geverde, ald wir svn aber inen ir pfenninge wider geben; har über so han wir der vorgenande | Probst vnser Ingesigel an disen brief gehenkt ze einer waren vrkunde dirre Trostunge, der geben wart zu Mün- | ster an sant Gallen Abende, da man zalte von Gottes geburte drüzehen hundert vnd vierzig jar, darnach in | dem driten Jare.

Des Propsts Siegel (St. Michael und der Rinacher Löwe) hängt etwas verletzt.

3.

1352, 1. Herbstmonat. [1]

Wir der Schultheiß, der Rat, vnd die gemeind, der stat ze Lucern, bekennen offenlich an disem Brief, daz vns der Hochgeborn Her und fürst, Margraf Ludwig von Brandenburg lieplich | vnd früntlich vereint und verricht hat, mit dem Hochgebornen fürsten

[1] Da bei Tschudi (I. 416.) einzig der Richtebrief Zürichs abgedruckt ist, so mag hier auch jener Lucerns getreu nach dem Originale wohl seine Stelle finden.

vnſerm gnedigen Herren Herzog Albrecht von Oeſterrich, vmb alle die ſtoeße, krieg, vflöeüffe, eſ ſi | an roub, an brand, oder wie eſ ſich vergangen hat, die er mit was vnd den vnſern, oder wir mit im vnd den ſinen, ſi ſin geiſtlich oder weltlich, vntz vf diſen hütigen tag gehebt | haben, an alle geuerde. Alſo daz wir im vnd ſinen erben, gern warten vnd gehorſam ſin wellen, mit allen ſinen rechten, Emptern, vnd ſtüren, ze beſetzen vnd entſetzen, | Sinen Amman, ſinen Schultheißen, ſin Kelrampt, vnd alle ſinv recht, als eſ von alter har komen iſt, vnd als es recht hat. Vnd waz ovch wir deſ vorgenanden vnſers Herren | deſ Herzogen, vnd ſiner diener lüt, die vf dem Land geſeßen ſint, ze burger empfangen haben, der ſullen wir vns vßen, vnd für baz vf daz Land nüt me verſprechen.| Jr wolt den deheinr in vnſer ſtat varn, vnd bi vns in geſeſſener burger ſin, den mugen wir wol haben ze burger, nach vnſer ſtat recht, als eſ von alter har kommen iſt. | Avch mugen wir fürbaz wol ze Burger emphahen in vnſer ztat, alle die, die wir von alter vntz har nach vnſer ſtat recht empfahen mochten. Emphiengen wir aber deſ | vorgenanden vnſers Herrn des Herzogen, oder der ſinen lüt ieman ze burger, den wir von recht nüt empfahen ſolten, den mag der egenant vnſer Herr der Herzog, ſin diener | oder amptlüt, wol vordern nach des Landes recht vnd gewonheit, vnd ſullen wir vns deſ vſſen nach vnſec ſtat recht vnd gewonheit. Waz ovch wir vns deſ ſelben | vnſers Herren des Herzogen oder der ſinen Ligenden gueter vnderzogen haben, von deſ Krieges wegen, wa die gelegen ſin, daz ſullen wir ledig laſzen, vnd fürbaz | nieman dar an irren, daz ſelb ſol vns der vorgenand vnſer Her, der Herzog vnd die ſinen har wider tuon. Wem ovch wir rechter vnd redlicher geltſchuld | ſchuldig ſin, die ſullen wir richten. Vnd dar zuo, ob vor diſem krieg vt gewanlichs vnd redlichs ſchaden dar vf gangen wer, vnd den man mit recht kundlich | gemachen moecht ane geuerde, den ſullen wir ovch richten. Wer aber, daz in diſen Kriegen an Juden oder Gawartſchin, icht gewanlichs ſchaden dar vf gangen | wer, den ſullen wir ovch richten, daz ſelb ſol man vns ze glicher wiſ har wider tuon. Wir ſullen ovch vns fürbaz zuo deſ vorgenanden vnſers Herren des Herzogen | vnd ſiner erben Landen, ſtetten vnd lüten nüt me verbinden. Wer ovch in vnſer ſtat, oder in andern ſtetten vnd Lendern, vnder vnſer eidgnoſſchaft, ieman, | der dem vorgenemten vnſerm Herrn dem Herzogen, ſinen

erben oder amptlüten, siner gült vnd recht wider wer, vnd im der nüt geben wolt, als er von recht billich | solt, als es von alter her komen wer, So sol dü stat oder daz Land, dar inne die gesessen sint, die dem obgenanden vnserm Herrn dem Herzogen, sinen erben, oder den, | sinen, ir recht vnd gült nüt geben wolten, wisen in einem manod, wen es der selb vnser Her der Herzog, sin erben, oder amptlüt, an si | vorderent, daz si im | vnd den sinen, ir recht vnd gült geben, vnd gehorsam sin, als si von recht sullen. Moecht oder wolt aber die stat oder daz Land, dar inne der egenande | vnser Herr der Herzog, oder die sinen gebresten hetten, die nüt gewisen, die im vnd den sinen sinü recht vnd gült nüt geben wolten, so sullen wir dem | vorgenanden vnsern Herren dem Herzogen vnd den sinen gehulfen sin, dar nach in einem manod, wenn es der vorgeschrieben vnser Herr der Herzog | oder sin Amtlüt an vns vorderent, gen der stat oder dem Lande, dar inne er gebresten hat, als lang vntz im vnd den sinen ir recht vnd gült geben | werdent. Wer ovch in vnser stat ieman, der als notig wurd, daz er dem vorgenanden vnsern Herren dem Herzogen, vnd den sinen ir recht vnd gült nüt | geben moecht, von dem sol man richten als recht ist. Wir haben ovch vns vor vs behebt, vnser Eide, Bvnde, friheit, recht, brief, vnd guot | gewonheit. Da wider hat im der obgenand vnser Herr der Herzog, vnd sinen erben, vnd den sinen ovch vor vs behebt, ir recht, brief, friheit, vnd guot | gewonheit, vnd ovch alle die stuk, die obend an disem brief verschriben sint. Vnd daz die vorgeschriben sachen, stet, gantz, vnd vnzerbrochen beliben, daz | geheißen wir mit guoten trüwen, für vns vnd für alle die vnsern, die an vnsern teil geschadiget sint, si sin geistlich oder weltlich, an alle generde. | Vnd har vber, ze eim offenen vnd waren vrkünde aller der Dingen, so vor geschrieben stat, so haben wir vnser stat Jngesigel an diesen brief | gehenket. Der geben ist ze Lucern, in dem iare, do man zalte von Gottes geburte, drüzehenhvndert vnd fvnfzig iar, dar nach in dem | andern iare, an sant Verenun tag des ersten tages des ersten Herbst manotz.

Das Sigillum Vniversitatis Civium Lvcernensium hängt.

4.

1352, 14. Herbstmonat.[1])

Wir Albrecht von Gotes gnaden, Herzog ze Oesterrich ze Steyr vnd ze Kernden, Bechenen offenlich an diesem brief, daz vns der Hochgeborn fürst, Markgraf Ludwig von Bran=|denburg, vnser lieber Oeheim, lieplich vnd früntleich vereinet vnd verricht hat, mit den erbern beschaiden Luten . . . dem Rat, vnd den Bürgern ge=meinlich | der Stat ze Lucern, vmb alle die Stözz, Krieg, vnd vf=loeuffe, ez sei an brand, an roub, oder wie ez sich vergangen hat, die wir vnd die vnsern mit in vnd den | iren, oder si vnd die iren mit vns vnd den vnsern, si sein geistleich oder weltleich, vntz vf disen heutigen tag gehebt haben, an alle geverde. Also daz si vns| vnd vnsern erben warten vnd gehorsam sein sullen, mit allen vnsern rechten, emptern, vnd sturen, zu besetzen, vnd entsetzen, vnsern Ammann, vnsern Schultheizzen, vnser | Kelrampt, vnd alle vnsern recht, als ez von alter herchomen ist, vnd als wir recht haben Vnd waz ouch si vnser vnd vnser diener Lut, die vf dem Land gesez=|zen sind, ze Bürger empfangen habent, der sullen si sich vssen, vnd fürbaz vf daz Land nicht mer versprechen, ihr wolt denn dhainer in ir Stat varen vnd bei in ingesez=|zener bürger sein, den mugen si wol haben ze bürger, nach irr Stat recht, als ez von alter her kommen ist. Ouch mugen si fürbaz wol ze bürger enphahen in ir Stat |alle die, die sie von alter vntz her nach irr Stat recht enphahen möchten. Enphiengen sie aber vnser oder vnsrer diener Lut yemant ze burger, den si von recht nicht | enphahen solten, den mugen wir, vnser diener, oder amptlut wol vordern nach dez Landes recht vnd gewonhait, vnd sullen si sich dez vssen nach irr Stat recht | vnd gewohnheit. Waz ouch wir vnd die vnsern vns irr ligenden guetern vndertzogen haben von des Chriegs wegen, wo die gelegen sind, daz sullen wir ledig lazzen, | vnd fürbaz nieman dar an irren, dasselb sullen si vns vnd den vnsern her wider |tun. Wenn ouch die vnsern rechter vnd redleicher geltschuld schuldig sein, die sullen

---

[1]) J. R. Iselin bemerkt. (Tschudi I. 418.) „Des Hertzogen Gegen=Brief und Urkund „der Richtung gegen denen von Lucern ist in Tschudii Originali ausgelassen." — Darum haben wir uns entschlossen, dieses Aktenstük nach der Urschrift hier beizulegen, und so einigermassen den Gilg Tschudi zu ergänzen.

si | richten, vnd darzu ob vor disen Kriegen icht gewonleichs vnd redleichs schadens dar vf gangen wer, vnd den man mit recht kuntleich gemachen möcht, an ge=|verde, den sullen si ouch richten. Wer aber daz in disen Kriegen an Juden oder Gawarschin icht gewon=lichs schaden dar vf gangen wer, daz sullen si ouch richten, | daz=selb sol man vns vnd den vnsern zu glicher wis her wider tun. Si sullen ouch sich fürbaz zu vnsern vnd vnser erben Landen, Steten vnd Luten nicht mer verpinden. | Wer ouch in ir Stat oder in andern Stetten vnd Lendern, in ir eidgnosschaft yeman, der vns, vnsern erben, oder amptluten, vnsrer gult vnd rechten wider wer, vnd vns|der nicht geben wolt, als er von recht pilleich solt, vnd als ez von alter her komen wer, so sol die Stat, oder daz Land, dar inne die gesezzen sind, die vns, vnsern | erben, oder den vnsern vnsere recht vnd gult nicht geben wolten, wisen in aynem maned, wenn wir, vnser erben, oder amptlut, ez an sew vordern, daz si vns vnd den vn=|sern recht vnd gult geben, vnd gehorsam seinz als si von recht sullen. Moecht oder wolt aber die Stat, oder da, Land, darinne wir, vnd die vnsern gebresten | hetten, die nicht ge=wisen, die vns und den vnsern recht vnd gult nicht geben woltenr so sullen si vns vnd den vnsern behulfen sein, darnach in einem moned | wenn wir oder vnser Amptlut es an sew vordern, gen de, Stat, oder dem Land dar inn wir gebresten haben, als lang, vntz vns vnd den vnsern vnsere recht vnd | gult geben werdent. Wer ouch in irr Stat yemand, der als notig wurd, daz er vns vnd den vnsern vnsere recht nicht geben moecht, von dem sol man richten alz | recht ist. Si habent ouch in selben vor vsbehebt, ir Eyd, Bünde, Freiheit, recht, brief vnd guete gewonheit, da wider haben wir vns, vnsern erben, vnd den vnsern | ouch vor vsbehebt vnsere recht, brief, friheit vnd guete gewonheit, vnd ouch alle die stuk, die oben an disem brief verschrieben sind. Vnd daz die vorgeschri=|ben sachen stet gantz vnd vnzerbrochen beleiben, daz geheizzen wir mit vnsern trüwen, für vns vnd für alle die vnsern, die an vnserm tail geschadget sind, si sein | geistleich, oder weltleich, an alle geuerde. Vnd dez ze vrkund geben wir disen brief besigelten mit vnserm In=sigel. Der geben ist ze Bruk im Ergow, an des | heiligen Chrutz tag, ze Herbst, Nach Christs gebürd, drützehen hundert Jar, dar=nach in dem Zway vnd fumftzkisten Jar.

Das herzögliche Insiegel ist noch angelegt.

5.

1352, 23. Herbstmonat. [1])

Wir Ludwig von gotes genaden Margraue ze Brandenburg, vnd ze Lusitze, des hailigen | Roemischen Reichs obrester Kamrer, Pfallentzgraue bei Rein, Hertzog in Beiern, vnd in | Kerenden, Graf ze Tirol, vnd ze Goertz, vnd Vogt der Gotzhaweser Aglai, Triend, vnd | Briechsen, Veriechen offenlich mit disem brief, das wir den Hochgebornen fuersten, vnsern | lieben Oechem, Hertzog Albrechten von Oestereich, mit den Erbern Laewten .. dem Schult- | haizzen .. dem Amman .. dem Rat, vnd .. den burgern gemainlich der Stat ze Lucern | lieplich, vnd friuntlich mit einander verricht haben, vmb all stoezz, Krieg, vnd vflaewf, | die si ze baider seit mit einander gehabt habend, vntz vf disen hiutigen tag, In | aller der weis vnd mazz, als die brief sagent, di sy ze baiderseit dar vmb, vnder | einander geben habent, Ez suellen ouch all geuangen ze baider seit ledig sein, die in | disem Krieg sind geuangen, vnd des ze vrchuend geben wir in disen brief versigelt | mit vnserm Insigel, das dar an hanget, der geben ist ze Zuerich, des Suontags | nach sant Matheus tag des Ewangelisten Nach Kristes geburt drewzechenhundert | Jar, vnd dar nach indem zwaj vnd fuenftzigistem Jar.

Johannes de Kochebus notarius.

Ludwigs rothes hübsches Siegel hängt.

6.

1384, 12. April.

Wir der Schultheiß der Rat vnd die Burger gemeinlich der Stat ze Berne, verriechen offenlich an disem brief als von sunder | früntschaft vnd liebi wegen, vnser alten lieben getrüwen fründe, der Schultheiß die Rete vnd die Burger gemeinlich der | stat ze Lutzerron In die Hende der edlen Herren Graff Berchtoltz von Kiburg, Graff Egens vnd Graff Hartmans von Kiburg | geuettern, vnd

---

[1]) Obgleich Tschudi (I. 421) sagt, daß Zürich und Lucern eine Urkunde „glicher Maß" wie die von Uri erhalten haben, so nehmen wir doch keinen Anstand, den Lucernerbrief, der Urschrift ganz getreu, hier zu geben.

in die Hende der personen die mit irem willen den geltbrief Inne hat, mit vns sich vnd ir nachkomen | verbunden hant vmbe die Summe der guldinen, vnd vmb schaden vnd ander sach ze geltenne vf die zile, oder dar vmb | ze leistenne in der forme vnd wise als der schuldebrief wiset, den die Grafen dar vmbe von vns habent von der | koeffen wegen Thuno vnd Burgdorff.. So loben wir bi den eyden, die wir vnser Stat getan haben für vns vnd alle | vnser nachkommen, die egenanten von Lutzerron vnd iren nachkomen, der vorgenanten sache ze loesenne ze lidigenne quit vnd | los machen, vnd in den friden ze setzenne als wir si funden vor dirre sache. Vnd vmbe allen schaden vnd kosten den | si von der sach wegen littin oder emphiengin, iro Schultheißen vnd iren Reten oder des merteils vnder Inen, einigen eyden | die si ir stat getan heint ze gelovben ane ander getzugsami.. Vnd verbinden har vmbe vns vnd vnser nachkomen, Jnnen | vnd iten nachkommen ze rechten schulde-nern mit vrkunde dis briefes.. Vnd ze einem waren offenen vrkunde aller vorgeschrieben | dingen haben wir vnser Stat mer Jngesigel offenlich gehengket an disen brief.. der gegeben wart an dem zwölf-ten | tag Abrellen des Jares do man zalte von Gottes geburte thusung drühundert vier vnd Achtzig Jar.

Das Insiegel Berns geht ab.

7.

1387, 21. Mai.

Allen den, die disen Brief ansehent oder hörent lesen, Kund ich Margrethe, Heinzemans zem Adler Burgers ze Rinfelten, ehliche | Wirtin, vnd vergiche offenlich, das ich durch minn nutz vnd notdurft meren künftigen Schaden ze versehende, recht vnd redlich verkoůft han | vnd gibe ze koůfende mit diesem briefe für mich vnd min erben, die ich harzu vesteklich verbinde, vnd eins solichen Koufes, der für dis-|hin ewenklich ane alles widerrufen in sinen kreften bliben sol, den wisen, bescheiden Lüten, dem Schultheis vnd dem Rat vnd den Burgern | gemeinlich der stat Lucern ein Pfunt geltes bodenzinses, das ich hatte vf iren Schalen ze Lucern, Vnd ist diser Kouf beschehen umb drithalbs | vnd zwenzig pfunt Haller genger vnd geber, die ich von inen bar empfangen han vnd in minen

guten nutz kommen sint. Vnd dar vmb entzihe | ich mich lideklich desselben Pfuntgeldes vnd aller der rechtunge, die ich vnd min vordern daran gehöbt haben vnzhar vf disen tag oder | hienach daran gewinnen möchten. Vnd habe inen das Pfunt geltes gefertigt vnd lidecklich vfgegeben vs minre hant mit aller der sicherheit vnd | gewarsami, so darzuo hörte vnd notdurftig was. Vnd setze si mit kraft dis briefes in liplich nützlich rüwige Gewer dasselbe Pfund gelts | für dishin eweklich ze habende, nutzende ,nießende, besetzende, entsetzende, damitte zu tunde vnd ze londe als mit dem iren, was si wellend nach| allem irem Willen, ane mine vnd miner erben widerrede vnd Hinderunge. Vnd sage si vnd ir nachkomen aller versessner Zinse vntzhar quit | lidig vndlos, wand si mir die gentzlich habent bezalt; Vnd ist min meinunge vnd ganzer Wille, was ich houtbriefen hatte zu disen ziten | oder hie nach funden wurdent von dis Pfunt gelts wegen, das die minhalp vnd minon erben halp vnkreftig sin sullent an allen stetten, Vnd | also gelob ich für mich vnd min erben, disen kouf eweklich stete ze habende vnd dowider niemer ze redende noch ze tunde weder in geistlichem noch | in weltlichem gerichte noch ane gerichte, noch das schafen, von jeman andern in minem namen oder von minnen wegen, heimlich noch offenlich mit | keinen Listen, funden oder geverden die jeman erdenken kunde wider disen brieff, Vnd gelobe mit sunderheit als do vor, dis kouffes wer ze sinde, vnd werschaft | ze tunde in minen kosten, als dicke es notdürftig, wirt vnd ich es durch recht tun sol. Vnd verzihe mich har vmb alles rechtes geist|lichs vnd weltlichs, vnd dar zu Stetterecht, burg-recht, lantrecht, lantfride, büntniße, friheit, gewohnheit, und alle andern vfzüge, schirmungen | fünden vnd geverden, damit ich getun möchte wider disen brief, und mit den diser kouf an deheinen, stuken kunde oder möchte hinderzogen | oder bekrenket werden, Vnd han dise vorgeschriben ding alle und jeglichs besunder gelobt vnd geton mit des obbenanden Heinzemans, mins elichen | manns und rechten Vogtes Hant des ouch ich derselbe Heintzeman vergichtig bin mit disem briefe, alles ane Geverde. Vnd har über zu einem | waren vrkund, so han ich und der egenannte Heinzeman mit mir in Vogtz-wise erbetten den bescheiden man| Ulrich Heiden, Schultheis zu Rinvelden, | daß er sin Ingesigel für vns an diesen Brief hat ge-henket, darunder wir uns binden ze einer Vergicht diser sache, das auch ich derselbe Schultheiß dur | ir beder bette willen, mir vnd

minen erben unschedlich, han geton ze gezügniße diser vorgeschrieben Dinge, der geben ist am cistage vor | dem heiligen Phingsttage, do man zalte von Christus geburt drizehnhundert achtzig und Siben Jar.

Hängt das Siegel Ulrichs Heiden vollkommen erhalten.[1])

8.

1390, 5. Herbstm.

Allen den die disen brief ansehent oder hoerent lesen, Künd ich Friderich von Mülinen Cammerer des gotzhuses | ze Lucern Das Peter ludewig des gerichtz Weibel ze lucern für mich kam, vnd brachte an min hant das ligende | guot genemt der Wingarte, gelegen ze Lucern am Wegus hinder Claus kupfersmides hus, zwischent sim garten | und Jost ruostz seligen kinden guot, vnd ist erbe von der Cammeriie, vnd das Welti smit burger ze Lucern, von der burger wegen gemeinlich ze Lucern vormals vor demselben Peter mitgerichte vnd vrteil verkoufte, für zwentzig guldin, die | Jnen Henneman von Vmkon? | des das selbe guot was, schuldig was, vnd koufft es Jenni von Dierikon, burger ze lucern, vnd | bracht es der vorgenannte Peter ze hofe an min hant Jn dem namen, das ich es lihe ze rechtem erbe, dem selben Jennin | wand er es als do vorkouft het. Das selbe guot ich dem egenanten Jennin lech vnd gelichen han ze rechtem erbe, nach vnsers | gotzhuß recht vnd gewonheit mit dem zinse, so der Cammeriie ierlich do von werden sol, Vnd zuo der selben stunde gap | vf lideklich do an min hant, der ietzgenante Jeni von Dierikon das obgenante ligende guot. Jn dem namen das ich es lihe ze rechtem | erbe dem obgenanten Claus kuphersmide, wand er es als do vorkouft vnd gentzlich vergulten hette, als vor mir ge= | offent wart. Vnd das ouch ich das selbe guot dem ietzgenanten Claus kupfersmide lech vnd gelihen han ze rechtem | erbe, nach vnsers gotzhuß recht vnd gewonheit mit dem zinse, so der Cammeriie

---

[1]) Ueber die Fleisch= und Brotschalen und Bänke der Stadt Lucern siehe die bereits im Geschichtsfreunde abgedruckten Urkunden vom 1. December 1337, 20 April 1344, 8. Nov. 1367, und 5 April 1373. (Bd. VII. 180. III. 252. XXII. 284. XXVII. 322.)

ierlich do von werden sol. . Hie | bi warent gezüge Johans von lütishofen, Peter zer bleiken burger ze Lucern vnd ander erber lüte. Vnd wand | dis vor mir beschach mit minre hant, so han ich min Jngesigel offenlich an disen brief gehenket ze eim wa | ren vrkünd diser sache. Der geben ist am Mentage nach sant Verenen tag, Do man zalte von Cristus geburt | dritzehen hundert und Nüntzig Jar.

Das Siegel des Cämmerers fehlt.

9.

1420, 25. Hornung.

Wir Sigmund von gotes gnaden Römischer Küng, zu allen zitten merer des Richs, vnd zu Vngern, zu Behem, Dalmatien, Croatien ꝛc. Küng. | Bekennen vnd tun kunt offenbar mit disem brief allen den, die Jn sehen oder hören lesen. Als wir vormals den Schultheißen, Reten vnd Burgern gemeinlich | der Statt zu lutzern, vnsern vnd des Richs lieben getruen, do wir nechst zu Vlm waren, angesehen Jre Dienste vnd trüe, die Sy vns gegen Hertzog Fridrichen | von Oesterrich, do wir mit jm im Kriege stunden, vnnerdroßenlich bewysten und tatten, von besundern vnsern kuniglichen gnaden gegunnet vnd erloubet | haben, alle vnd igliche lehen, Sy sein geistlich oder werntlich (sic), die von der Herschafft von Oesterrich in allen jren gerichten vnd emptern, die Sy ynnehaben, | zu lehen rüren, vnd die wir von dem vorgenannten Hertzog Fridrichen durch siner mißetat willen, die Er an vns vnd dem Riche begangen hat, an vns vnd das-|selb Riche bracht haben, vff sand Martins tag der nechst uergangen ist, zu lihen, alsdann derselb vnser küniglichen Maiestatbriefe, den Sy doruber haben, | volliclicher ynnehelbet. [1]) Also haben vns die vorgenanten von lutzern durch jre erbere botschafft aber bitten laßen mit demütigem fliße; Sytdemmal das tzil | nu uergangen ist, daz wir Jn soliche lehen fürbaß an vnser stat zu leihen vff ein lenger tzyt vnd frist gnedliclich günten. Wann nu vnser küniglich | Wirdikeit mit so manchen vnd großen geschefften vnserr Künigriche vnd lande, den vns got durch sin götliche milti-

[1]) Dieser Brief, ausgestellt zu Ulm 1418, ist nicht mehr vorhanden.

keit fürgesetzet hat, so vast vnd tref=|lich beladen ist, daz wir des Richs notdurfft vnd gescheffte überal in dem Riche in eigener per=sone nicht verwesen vnd außgerichten mögen, Sunder | daz ichts von vnsern wegen versawmet werde, so gebüret vns, soliche gescheffte leuten zu befelhen, die das an vnser stat außrichten künnen. Vnd wann | vormals die vorgenanten von lutzern mit den sachen so red=lich vmbgegangen haben, daz wir jn des fürbaß ouch billich mögen getruen; dorumb mit wol=|bedachtem mute, gutem Rate, vnd rechter wißen, haben wir den vorgenanten von lutzern gnediclich gegunnet vnd erloubet, günnen vnd erlouben Jn ouch | in Krafft diß brieffs vnd Romischer küniglicher maht, daz Sy soliche lehen, Sy sein geistlich oder werntlich in jren gerichten vnd emptern gelegen, die vor=|mals von der Herschafft von Oesterrich zu lehen gerueret haben, nu fürbaß von vn=sern und des Richs wegen lihen sollen vnd mögen, als Sy die bißher ge=|lihen haben, bis auff sand Jörgens tag, der schirst kompt, über ein Jare, vnd dornach biß auff vnser widerrufen.[1]) Doch also, daz soliche lüte, den Sy soliche|lehen lihen, den vorgenanten von lutzern an vnser stat gewonliche eyde vnd Huldung doruff tun, vns vnd dem Riche gehorsam zu sin vnd zu tun, als sich dann | von sölicher lehen wegen zu tun gebüret, vnd damit ouch vnsere vnd des Richs ere bewaret sey. Mit vrkund diß brieffs, versigelt mit vnser küniglichem|Maiestat Insigel. Geben zu Breßlaw Nach Crists geburt vierzehenhundert Jare, vnd dornach in dem tzwein=tzigsten Jare, an |sant Mathys tag, vn=|serr Riche des hungri=schen rc. in dem dreyunddrißigisten, vn des Römischen in dem tzehenden Jaren.

Per Dominum L. Comitem de Otingen
Magistrum curie. Michael de Priest.

Das große königliche Insiegel hängt.

---

[1]) Sigismund als Kaiser gibt dann den Lucernern, von Basel aus, den 22. Christmonat 1433 diese Freiheit auf ewige Zeiten, ohne Widerruf. (Die Urk. mit dem goldenen Siegel liegt ebenfalls im Stadtarchive Lucern.)

10.

1424, 29 Weinmonats.[1])

Wir Johans von Dierykon Schultheiß,[2]) Peterman Goltſmid, vnd Peter Sueße, des Rates ze Lucern, Bekennen vnd tuon kund aller menk— | lichem mit disem brieff. Als etwas ſpenn geweſen ſint zwüſchend vnſern Herrn den Burgern ze Lucern eins theils, vnd volrichen von | Mos des andern, von der viſchenz wegen in der Rüſe, namlich, das vnſer Statt viſcher vnder die Rüſe haruf marchetent vnd zwoeig= | tent das vnſer viſchenz gan ſölt vntz an die wiſſachk. So marchet vnd zoeigt Volrich von Mos, das ſin viſchenz oben harab gan ſölt vntz an dieſelben wiſſachken, vnd meintent beteil, daß ietwederteil vf den andern varen vnd viſchen möcht ze nechſt ob vnd nid der wiſſachken. | Da aber ein Bovm zer Wiſſachken ſtuont, der verfallen iſt, das nieman wüſſen kond, wo die wiſſachk ſtuond, darumb von ſöllicher ſpenne | wegen vnſer Herren die Ret vns geheißen hatten, die ſtöße ze geſchovwen vnd marchen ze ſetzen. Alſo haben wir etlich vnſer Herren der | reten vnd ander eber lüt zu vns genommen vnd die ſpenn beſechen, vnd mit des obgenanten volrich von Mos gunſt vnd guten willen die ſtöſſe | früntlich gericht vnd marchen gemacht vnd geſetzt, Alſo das die groß eich, ſo enend der rüſe ſtatt an der wegſcheide bi der ſtraße, die gen | ſtafflen gat, ſol ein zil vnd vndermarch ſin vmb die obgenant viſchentzen, vnd von der eich die richti hin über die rüſe, da haben wir ze | Mortall enend der Rüſe zwen marchſtein geſetzt, die ouch ein

---

[1]) Zu dieſem Jahre bemerkt das Lucern'ſche Rathsprotocoll (Nr. IV. 65. folgendes: „Anno domini 1424. an dem helgen Wienachtztag vnd die Virtag, vnd an den zwölften Tag ſint es die ſchöneſten hübſcheſten Tag geſin, die man je geſach, daß es nie geregnet, noch geſnyet, daz ſölicher hübſcher tagen deſglich nie geſehen wart, vnd iſt ein warmer Winter geſin hübſch vnd gut."

„Nu der ſummer hept hert an, vnd iſt am ſamſtag vor Johannis Baptiſte ein groß wild wetter geſin, darnach am Ziſtag iſt noch vil ein wilder wetter kon, mit großem Wind vnd Hagel, wert 2 ſtund' daſ deſglich nie me geſen noch gehört wart."

[2]) Er wird Schultheiß ipsa die S. Joh. Evang. 1424. (Das Jahr fieng nämlich zu Weihnachten an.) Rathsbuch IV. fol. 51.

vndermarch söllent sin vmb die egenant vischentzen; mit rechten gedingen, | das vnser Herren vischer von Rotenburg die Rüse vnder haruf nit vischen söllent für die eich vnd für die marchstein haruf mit de= | heim visch geschirr. Ze glicher wise sol ouch Vlrich von Mos vnd sin vischer oben die Rüse hin ab nit vischen mit deheim visch geschir für | die eich ab, noch für die markstein niden. Vnd söllent hiemit die obgenannten spenne luter vnd gentzlich verslicht sin, das deweder teil den | andren mit deheinen sachen bekumbren sol nu oder hienach, für die obgenannten Marchen vnd Zil hin in keinen weg, alles an geuerd. Des | ze warem vrkund, So hab ich obgenannter Schultheiß min eigen Insigel offenlich gehenkt an disen brieff, mir an schaden. Der geben ist an | Sunnentag vor aller Helgen tag, In dem iar do man zalt von cristi Geburt vierzehenhundert zwenzig vnd vier Jar.

Des Schultheißen Siegel hängt nicht mehr.[1])

11.

1477, 27. Christmonat.

Wir der Schultheis vnd Räte der Statt Lucern Bekenn offenlich, das wir von Redlicher vernünftiger Bitt vnd vrsach, darzu von Solicher | getrüwer diensten wegen, die der edel vnd Streng Herr Albin von Sylinen Ritter, vnnser lieber Burger, vnns bitzhar vlislich gethan hat, | vnd noch fürbashin wol thuon mag vnd sol, demselben Herrn Albyn durch vnnser offen bekantnis vnd jn uunserm Rate verwilliget, jnn des | gefryet vnd vergünstiget haben, vnd verwilligent ouch das ietz gegenwirtiglich, Also das er ietz oder zu welchen Ziten jnn das vber | kurtz oder lange eben vnd füglich ist, doch nach vnnseres stattrecht vnd vffsatzung, alles sines zitlichen guotes halb sin ordnung vnd | testament machen, vnd erben nemen vnd setzen mag durch gott, durch ere, durch liebe vnd früntschaft, welchen personen, zu welchen | ziten vnd an welche end wie vnd

---

[1]) Das Stiftsarchiv Münster bewahrt eine Urkunde, ausgestellt Mittwuchen vor sant Martins tag 1424, woran noch das Siegel dieses Schultheißen angelegt ist mit folgender Umschrift: † S. Johannis. De. Dierikon. 1422.

wa er wil, vnd wie er solichs ordnet, macht vnd setzet, als vil vnd dick daz beschicht, vnd sich daz jn | geschrift vnder sim Jngesigel vnd durch gezügnis zweyer oder dryer biderber mannen gloupsamlich vindet, Daby sol ouch das alsden | menglichs halb, so das berüret, in guten kreften bestan vnd bliben, vnd vns vnd menglichem gantz unverseret vnd vngehindret. | Vnd das ouch daby der genannte Her Albin Semlich sin testament vnd ordnung, als dick im fueget, wol endern vnd abthuon mag, vnd | die alweg nach sinem willen vnd gevallen wider machen vnd setzen nach vunsers Stattrecht als vorstät, wann ouch wir Jnn vnd | die, so solichs durch kraft siner ordnung berüren mag, gentzlich daby beheben vnd blyben lassen wöllen, vngefarlich. Mit kraft dis | brieues, den wir jm mit vnnser Statt secrete versiglet haben geben am samstag nach dem heiligen Wihenechttag, Gezalt von der | gepurt Christi vnnsers Herrn vierzehenhundert Sybentzig vnd Syben Jare.

Das Siegel geht ab.

12.

1482, 29. Aprils.

Wir Nachbenempten Petrus Brunenstein probst vnd gemeyn Chorherren der Stift Sant Leodegarien zu Lucern vff dem Hoff verjechent offenlich vnnd | tuond kund menglichem mit disem brieff, Alsdann vnnser probstye banwartampt, bishar vff des Ersamen fürnamen vnd wisen peter tan=|mans Burgers vnd des Rattes zu Lucern guot, an der mußegg, das er Jetz von Melchior Rußen dem Stadtschriber zu Lucern erkoufft, ettwas|zechenden gehept hatt, das wir Recht vnd redlich für vns vnd alle vnsers obgenannten gotzhus ewigen nachkomen vnd amplüt, die | wir herzu vestenclich verpindent, mit gunst wissen vnd willen des frommen fürsichtigen wisen Hannsen ferren Altschultheißen zu Lucern, der Jetzma=|len solich bannwart ampt Jnnhatt, den gemelten Zechenden vf dem obgenannten gut, dem vorgedachten peter tamann zu sin selbs aller siner erben | vnd nachkommen Handen zu kouffen geben, vnd darumb gantz volkommen bezalung, nach vnserm benügen empfangen, das wir in andern vnsers | gotzhus guotten nutz bekert haben, des halben wir Sy gentz=

lich quitt ledig vnd loß sagen, In Krafft dis brieues, daran wir vnser probstie | und Capittels Insigel zu warem vrkunde offenlichen haben lassen hengken an dem nechsten mentag vor dem meyentag In dem Jar | Als man zalt von der gepurde Jhesu cristi vnsers erlösers Tusendt vierhundert achtzig vnd darnach Inn dem andern Jare.

Beide Siegel, des Propsts und des Capitels, hängen noch zur Hälfte.



XI.

Die Pfarrei Uffikon.

(Von Sextar Bölsterli in Sempach.)

1. Die älteste Geschichte.

Uffikon (urkundlich Uffinchoua, Uffichon, Uffincon, Ufinckon geschrieben) enthält in seiner Endsilbe „kon" das abgekürzte alamanische „chova" [1]), und bezeichnet des Uffo's, des Uffen (Uffin) Hof, den Hof des wohl ersten Ansiedlers, welcher Uffo hieß, und ist ebenso gleichbedeutend mit der jüngern Form „Ufhusen", Haus und Hof des Uffo.

Uffikon bildet einen Thalkeßel und gewährt besonders da, wo, ein wenig über die Bodenfläche erhöht, das Dorf steht, eine geringe Fernsicht, und mag daher eine der späteren Ansiedelungen der damals noch heidnischen Alamannen sein; die Aussicht aber von dem Höhenrande des Thalkeßels ist um so weitreichender. Besonders bietet der östliche Rand der heutigen Pfarrei, der aber jener erst im J. 1809 ihr zugetheilten bürgerlichen Gemeinde Buchs angehört, eine herrliche Aussicht zu den Seeen und in die Gebirge des Ostens. Sind bis heute keine Spuren gefunden, daß einst die Kelten diese Gegend bewohnten, so wählten doch die Römer jenen Standpunkt. Diese, die im Nordwesten von Uffikon, nämlich in Tagmarsellen (Luberthal) und Zofingen, sowie im nordöstlichen Surenthale, in Winikon, Triengen und auf dem Zellfelde bei Sursee mannigfaltige Spuren ihres Daseins hinterließen, ließen ebenfalls zurück in der

---

[1]) Wie Eblkon, Günikon aus Ebinchova, Güninchova, u. s. w.

„Kammern" bei Buchs, Pfarrei Uffikon, die „Ruinen einer Mansio" eines bürgerlichen oder militärischen Wohnsitzes. (Niederlaßung [1]).

Sodann wird „Uffinchoua" bereits im 9. Jahrhundert gedacht. Uffikon war schon eine jener 50 Villen, welche den 21. Heumonat 853 der deutsche König Ludwig an die von ihm gestiftete Frauenabtei St. Felix und Regula in Zürich vergabte, nämlich „de Uffinckoua withere plenum l. (tributum, geldun=Zins. Uffikon war wieder unter den 31 Villen, deren Zins um 890 - 910 Mannilin, Leibeigener Hilteburgs, wegnahm, und dabei den leibeigenen Bezüger der Abtei, Wolfhard, tödtete. [2])

Als außer dem Hofe des Uffo in der Umgebung noch andere Bodentheile urbar gemacht wurden, da die Bewohner bereits christlich geworden; als aus dem oder um den Hof des Uffo allmählig eine Dorfschaft sich bildete, entstand das Bedürfniß einer Kirche. Diese wurde auf dem Grund und Boden des Landesherrn, der Grafen von Lenzburg, errichtet, und gehörte deßhalb wohl anfangs mit all' ihren Rechten diesen an. Daß wirklich die Lenzburger und nach ihrem Aussterben die Grafen von Kyburg die Herrschaft auch über Uffikon besaßen, ergiebt sich daraus, daß deren Erben die Grafen von Habsburg nachmals Eigenthümer waren. Der österreichisch=habsburgische Urbar [3]) vom J. 1303 sagt, daß dieser Herrschaft jedermann in Uffikon ein Faßtnachthuhn (ein Zeichen der Anerkennung derselben) gebe, und daß sie daselbst über Dieb und Frevel richte.

Wie an Orten, wo geistliches Gut war, die besitzenden Gotteshäuser zu meist für die geistlichen Bedürfniße der Bewohner sorgten, und frühe schon verschiedene Gotteshäuser Eigenthum in Uffikon hatten, so dürfen wir auf den Bestand auch einer Kirche schon im frühern Jahrtausend schließen. Einsiedeln erhielt bereits tauschweise um Güter in Buochs, die im J. 1019 Graf Arnold von Lenzburg und andere Gutthäter jenem Gotteshause vergabt hatten, Eigenthum in Uffikon. [4]) Graf Ulrich von Lenzburg, wohl der Reiche, der im

---

[1]) Geschichtsfreund der V Orte. VII. Vorbericht XII; 12.
[2]) a. a. O. 26, 289. 290.
[3]) a. a. O. 6, 41.
[4]) a. a. O. 1, 121. 414.

J. 1036 starb, vergabte an Münster ein Gut zu Uffikon, das jährlich 6 Mütt Korn und ein Malter Haber Erblehenzins ertrug.[1])

Der Kirchensatz mit dem Maierhofe und andern Rechten kam schon frühe aus der Hand des Landesherrn, wenigstens zuerst theilweise, wie auch anderwärts geschah [2]) in andere Hände. So besaß das Gotteshaus Münster bereits, als am 4. März 1173 Kaiser Friedrich I. seine Besitzungen und Rechte bestätigte, nebst liegenden Gütern drei Theile der Kirche in Uffikon, und zwar seit Altem und seit den ersten Zeiten. (seiner Stiftung? Segeßer, Rechtsgeschichte 1, 705; Liber vitæ beron fol. 85.)

Die älteste Kunde von einem Leutpriester (plebanus) in „Uffichon" haben wir vom J. 1275. Derselbe, der eidlich ein Einkommen von 40 Pfd. Zofinger Münze angab, hatte davon in zwei malen 40 Zürcher Schillinge an den vorhabenden Kreuzzug nach Palästina zu versteuern. [3]) Um das Jahr 1365 aber mußte derselbe Leutpriester, der dem Decan in Richenthal unterstellt war, und zu deßen Zeit in Buchs schon eine Filialkapelle von Altishofen bestand, an den Bischof von Constanz 12 Mark Consolation entrichten.[4])

Da Uffikon von Anfang an einen kleinen Umfang hatte, und in seiner Abgeschiedenheit ein geräuschloses Stillleben führte, so erklärt sich leicht, daß nicht zahlreiche und wichtige Vorfallenheiten über seine Marken hinausdrangen, und wir über die älteste Geschichte dieser Ortschaft nur obige wenige Brosamen auftischen können.

2. Das Patronat der Kirche.

Wir wissen nicht, wann und wie (ob durch Vergabung, Tausch oder Kauf) die ganze Kirche und ihre Rechte von der Landesherr-

---

[1]) a. a. O. 5, 132. Da dasselbe Gut später zerstückelt ward, so verabfolgten denselben zins mehrere Besitzer. Nach den um 1323 bereinigten Rödeln der Kammer und der Fabrik von Münster trugen damals am meisten dazu bei die „guldimann" und die „von Maienheim"; das Uebrige leisteten 12 kleinere Zinsleute. (a. a. O. 5, 94; 24, 114, 115.119.)

[2]) Graf Ulrich von Lenzburg vergabte im J. 1036 den dritten Theil der Kirche in Buttisholz an das Gotteshaus Münster. (a. a. O. 1, 129.)

[3]) Geschichtsfrd. XIX. 176.

[4]) Diöcesan-Archiv von Freiburg i./Br. 5, 83.

schaft, und später wieder nach dem J. 1173 die bereits erwähnte Dreitheile von Münster weg in andere Hände übergegangen sind. Dagegen finden wir, wie den Maierhof so die dem Schutze des Apostels Jakobus des ältern unterstellte Kirche und ihre Rechte, im J. 1337 im Besitze der Freien von Grünenberg. Walter von Grünenberg nämlich verkaufte an St. Agathatag (5. Hornung) 1337 Maierhof und Kirchensatz sammt der Vogtei über die Kirche, Twing und Bann, Leute und Gut für 600 rheinische Gulden an Ulrich von Büttikon. Derselbe Verkauf wurde nachmals (2. Brachm. 1347) wiederum verbrieft. Allein nach 69 Jahren finden wir obiges Kaufobject auf's Neue in den Händen derer von Grünenberg. Junker Hans von Grünenberg nämlich veräußerte an St. Urban 1416, wohl durch die damaligen Ereigniße der Erorberung des Aargaues durch die Eidgenoßen veranlaßt, den Maierhof und die Kirche, Twing und Bann mit allen Rechten, wie sie vor ihm Rudolf von Büttikon beseßen, an Peter Ottemann, den Schultheißen zu Zofingen Desselben Sohn, Hans Ulrich Ottemann, trat unterm 2. März 1450 in offenem Gerichte zu Zofingen vor dem damaligen Schultheiß Hans Martin an Junker Anton Ruß, Schultheiß und Junker Petermann Goldschmid, Ammann und Stadtschreiber zu Lucern. zu gemeiner Stadt Handen, nebst seinem Eigenthume zu Tagmarsellen, Egolzwil und Wauwil, und nebst Gericht, Twing und Bann zu Uffikon, auch den Kirchensatz daselbst — ganz so, wie sein Vater einst das Besitzthum an sich gebracht, — als freies, lediges und eigenes Gut für 2100 rheinische Gulden ab. [1])

Seither besaß und übte bis auf den heutigen Tag die Regierung des Cantons Lucern das Collaturrecht in Uffikon aus.

3. Die Pfarrer.

(plebanus, incuratus, rector ecclesiæ.)

1275 war ein Leutpriester da. (Geschtfrd. 19, 176.)
1290 war Rudolf Vicepleban des Leutpriesters. (Kopp, eidgen. Bünde II. 1. 440. Anm. 6.)
1330. Johannes Plebanus. (Archiv St. Urban.)

---

[1]) Segeßer, R. G. 1, 671. 674.

1340 Johann Schmid. (Liber vitæ Beron. fol. 103.)

Vor 1359 vergabte Johann von Willisau, Kirchherr, an die Kirche Sursee 2 Schupoßen, gelegen zum Hof. (Gschtfrd. 18, 159; Notwiler Jahrzeitbüchlein.)

Um 1365 der Leutpriester gibt seine Consolation an Constanz. (Diöcesan-Archiv Freiburg 5, 83.)

1370, Dornstag vor Pfingsten. — Herr Johanns Plebanus. (Hausarchiv Altishofen.)

1391, 8. Brachm. ist Hartmann, Kirchherr, Zeuge in einer in Reiden ausgestellten kirchlichen Urkunde. (Gschtfrd. 17, 267.)

1417. Conrad von Lerow. (Archiv St. Urban.)

1424 starb Conrad von Leerau, Kirchherr. (Stiftsjahrzeitbuch Reiden.)

Vor 1465 Rudolf. Im J. 1465 war er todt. (Staatsarchiv.)

1465. 1476. Hans Krebsinger. Samstag nach Corporis Christi 1465 entschied das Gericht in Zofingen unter dem Vorsitze des Schultheißen Hans Marti zwischen dem Kirchensatz von Uffikon, in deßen Namen der Kirchenpfleger Hänsli Näff erschien, und dem obengenannten Pfarrer wegen 4 Mltr. Dinkelgeld von Widemgütern. (Staatsarchiv Lucern.) Derselbe Leutpriester schloß Freitag vor Lichtmeß 1476 mit den Kirchgenossen über gegenseitige Rechte und Pflichten einen Vertrag. Darnach gehörte der Nußzehent der Kirche für das Oel, der Imbzehent aber dem Pfarrer. In's Gotteshaus soll ein Taufstein kommen. (Staatsarchiv Lucern.) 1490 wurde das Urbarbuch und der Zinsrodel des Pfarrers bereinigt.

1494 wurde Johann Vögli als Pfarrer gewählt. (Staatsarch.)

1530. 1532. Hans im Graben. (a. a. O.)

1543 wurde Leodegar Groß, seit 1536 Pfarrer in Triengen, ernannt. (a. a. O.) Vor 1536 war er Chorherr in Münster, gab aber diese Pfründe auf. (Dörflinger, Mnscpt.)

1544 wurde Hans Dorfmann, Comander, von der Regierung gewählt. (Rathsbuch Lucern 16, 238 a; Antiquarischer Anzeiger 1867. S. 146.)

1549. 1551. Beat Schenker (Rathsbuch Lucern fol. 249; fasc. Sondersiechen im Waßerthurm.) Im. J. 1562 begegnet er uns als Pfarrer in Kleindietwil. (Staatsarchiv Lucern.)

1553, Mitwoch vor Corporis Christi wurde **Isaak Schatt** von Münster, seit dem 7. Heumonat 1543 Pfarrer in Rickenbach, ernannt. Er war 1562 Kämmerer des Landkapitels Willisau, 1573 Decan, und starb in Uffikon 1575 als Decan. (Staatsarchiv; Dörflinger, Mnscpt.)

1575 wurde Magister **Augustinus Horolanus** (Hürlimann) gewählt. Er war 1596 Decan des Kapitels Willisau. Gest. 1600 in Uffikon.

1592 kam **Ulrich Lindacher**. (Staatsarchiv.)

Bis 1607 **Jost Venturi** von Lucern. Er kam 1607 in Folge von Tausch nach Malters. Bevor er nach Uffikon gieng, war er Pfarrhelfer im Hof. Im J. 1610 zog er als Missionär in's Wallis, und wurde bei seiner Heimkunft Chorherr in Münster. (Staatsarchiv.)

1607 wurde Pfarrer zum 2.male **Ulrich Lindacher** von Lucern, seit 1596 Pfarrer in Malters. Wieder aber gieng er im J. 1618 als Pfarrer nach Malters. (Staatsarchiv; Thürig, Heimathkunde von Malters Seite 212.), wo er bis 1627 blieb.[1])

1619 kam **Niklaus Krus** von Lucern. Den 23. März 1637 wurde er als Pfarrer nach Dopleschwand gewählt, wo er aber nur bis zum März 1638 verblieb. (Staatsarchiv.)

1623 wiederum **Jacob Rüttimann**. Die bischöfliche Visitation vom J. 1635 bestrafte ihn wegen Luxuria und Nachläßigkeit. Er starb in Uffikon im J. 1641. (Staatsarchiv.)

1662, 23. Herbstm. wurde Magister **Rudolf Studer** von Lucern gewählt. Im J. 1678 kam er als Pfarrer nach Rothenburg und war vom 14. April 1687 bis 1698 Decan des Landkapitels Hochdorf. (Staatsarchiv; Verhandlungsprotokoll des Kapitels.) † 18. Nov. 1698.

1678 folgte als Pfarrer **Johann Jost Anderallmend** von Lucern. Er wurde 1683 Pfarrer in Büron, und starb als Solcher den 14. Mai 1713 vom Schlage gerührt plötzlich in Sursee. 1680 wurde der Pfrundrodel bereinigt. Anderallmends Nachfolger war vom Jahre

---

[1]) Zwischen hinein war **Jacob Rüttimann** Pfarrer. (Rathsbuch fol. 278 b.)

1683 an Johann Ludwig von Wyl, früher 10 Jahre Mitglied Soc. Jes., sodann Capellherr zu St. Peter in Lucern. Er starb als der Letzte seines Stammes den 25. Horn. 1701 in Uffikon. (Geistliches Pfründebuch, Mst. fol. 191 bei Hr. Archivar Schneller.)

Von 1701, 23. März bis † 1754, 10. Juni war Rector Leodegar Fluder, geb. 8. October 1672. Unter ihm erbaute 1702 die Regierung ein neues Pfarrhaus; dagegen führte die Gemeinde die nöthigen Materialien zur Stelle. (Staatsarch.) Fluder war seit 1730 Kämmerer des Capitels Willisau. Im J. 1745 zählte die Pfarrei 216 Communicanten und 60 Nichtcommunicanten, also damals erst 276 Seelen. Fluder starb als Jubilat in einem Alter von 82 Jahren. (Cathalogus person. ecclesiast. fol. 315.)

1754 1. Juli — 1771 war Pfarrer Franz Xaver Haltmeier, geboren 8. Jänner 1706 in Lucern

1771, 12. Jänner bis März 1778 Fridolin Leonz Balthasar von Lucern, geboren 1744. Zuvor Officier und seit 1769 Frühmesser in Merenschwand, kam er von Ufficon im J. 1778 als Pfarrer nach Wolhusen. Den 5. Herbstm. 1793 wurde er als Rector nach Eich gewählt, wo er den 3. Mai 1802 starb. (Geschtfrd. 18, 104.)

Von 1778 bis März 1781 war Pfarrer Josef Ludwig Schobinger von Lucern, geb. 16. Juli 1728.

Von März 1781 bis Weinm. 1782 Josef Ignaz Forster, geb. 24. Octob. 1742.

Von Winterm. 1782 bis Heum. 1788 Gerold Jost, geb. 9. Jän. 1745.

Vom August 1788 bis Brachm. 1803 Christof Rölli, geb. 1753, 25. Juli, der in da starb.

Vom August 1803 bis Brachm. 1804 Christof Balthasar von Lucern, geb. 1773, der ebenfalls in Uffikon starb.

Vom Heum. 1804 bis zu seiner Entlaßung im Heum. 1808 Alois Theiler vou Lucern, geb. 1770, der in Lucern als Caplan im Hof starb, den 26. Juni 1820.

Vom August 1808 bis Winterm. 1814 Johann Jost Waldis von Weggis, geb. 1782, Pfarrhelfer im Hof zu Lucern. Im J. 1809 kam Buchs von Altishofen weg als Filiale

nach Ufficon. Nach seiner Entlaßung hielt sich Waldis bis zu seinem Tode in hohem Alter zu Frankfurt a./M. auf.

Vom Christm. 1814 bis Winterm. 1816 Balthasar Schiffmann von Lucern, geb. 6. Nov. 1786. Schiffmann kam als Pfarrer nach Root, von da 1827 als Chorherr nach Münster, wo er starb.

Von 1816 bis 1817 war Josef Sigrist von Lucern, geb. den 11. Herbstm. 1789 in Görz, Pfarrverweser. Sigrist kam 1818 als Pfarrvicar nach Adligenschwyl, ward den 11. April 1823 als Pfarrer nach Ruswil gewählt und ist seit dem 6. Mai 1863 Decan. Am 1. Mai 1873 feierte Sigrist, seit dem 16. Weinm. 1865 Jubilat, das höchst seltene 50. Jahr seines Pfarramtes in Ruswil. (Gschtfrd. 26, 101.)

Von 1817 bis 28. Jänner 1834, wo er wegen Verkündung eines nicht placedirten päpstl. Actes von der Regierung abberufen wurde und trotz bischöflicher Protestation die Gemeinde verlaßen mußte, Anton Huber von Oberkirch, geb. 1787.

Vom Mai 1834 bis Heumonat 1841 war Verweser Jost Schmidli von Triengen. Jetzt Pfarrer in Büron.

1841 wurde Anton Huber auch von der weltlichen Regierung wiederum als Rector nach Ufficon eingesetzt. Seit 1847 weilt er als Caplan und Senior Cleri Lucernensis in Mariazell bei Surfee.

1847 Hornung bis Herbstm 1851 war Pfarrer Johann Baptist Jost von Littau, geboren im J. 1807, zuvor seit 1837 Vicar in Horw und seit 1842 Pfarrhelfer in Hof zu Lucern. Jost kam im Herbstm. 1851 als Pfarrer nach Rain. Die Volkszählung vom J. 1850 ergab für die

politische Gemeinde Uffikon	703 Seelen
„ „ Buchs	583 „
also für die Pfarrei Uffikon	1286 Seelen.

Im J. 1851 betrug das Kirchen- und Jahrzeitgut Fr. 11,277. 55 Ct., das der Capelle in Buchs Fr. 4279. 14 Cts. Bruderschaftsgut ist keines bemerkt. (Staatsverwaltungsbericht.)

Vom Herbstmon. 1851 bis Hornung 1863 war Pfarrer Johann Baptist Hochstraßer von Root, geboren 1820. Er wurde den 19. Jänner 1863 zum Caplan des hl. Johannes in

Ruswil und den 14. Weinm. 1863 zum Pfarrer nach Luthern gewählt. (Gschtfrd. 26, 107.) Das den 9. Mai 1834 bereinigte Pfrundeinkommen betrug Fr. 1543. 20 Cts. N. W. (Staatsverwaltungsbericht für 1859.)

Seit 1863 war Pfarrer von Uffikon Ludwig Fischer von Triengen, geboren 1826. Seit 1854 Vicar in Pfaffnau, wurde er 1859 Pfarrer von Greppen, von wo er nach Uffikon kam. Fischer hat sich um den im J. 1873 vollendeten neuen Kirchenbau die größten Verdienste erworben. † 11. März 1873.

Den 14 April 1873 wurde als neuer Pfarrer gewählt: Joseph Lauber von Escholzmatt, geb: 1822, früher (seit 1855) Helfer in Lungern, dann Pfarrer in Lautenbach (Solothurn), seit 1870 Curatcaplan in Ebikon. Resignirte bald darauf.



Chronologisches
Verzeichniß des XXVIII. Bandes.

(Von Joseph Schneller.)

(Abgedruckte Urkunden.)

Seite.

1223, 25. Mai. Zu Embrach, wo Bischof Kunrad von Constanz mit vielen hohen geistlichen und weltlichen Würdenträgern anwesend war, glichen die Grafen Ulrich, Werner und Hartmann von Kiburg mit dem Chorherrenstifte Münster, das sie vielfach um seiner Rechte willen beeinträchtiget und gekränkt hatten, gütlich sich aus . . 315

1255, 21. Mai. Die oben erfolgte Sühne erlitt wiederum, namentlich durch Arnold den Vogt von Richensee, einen neuen Bruch. Bischof Eberhard von Constanz ordnet nun im Auftrage des Papstes einen Untersuch der Beschwerden durch vier angesehene Männer an, und bestimmt hiefür drei Monate Zeit 318

1255, 6. Augstm. Wie Vogt Arnold von R. seine an das Stift Münster gestellten Anforderungen nicht zu beweisen vermochte, und die gegebenen Zeitfristen verstreichen lies, sprachen die constanzischen Richter den Propst und das Capitel von jeglicher Anforderung des Vogts frei 320

1255, 6. Weinm. Ungeachtet Graf Hartmann der Jüngere und dessen Vogt Arnold von R. durch Bischof Eberhard von Constanz zur Strafe, Genugthuung und Amtsentsetzung verurtheilt worden waren (Geschfrd. IV. 271.), lies der Vogt von seinem bösen Thun nicht ab, sondern verfolgte die Kirche Münster durch neue Angriffe. Jetzt sprach Eberhard den Bann über ihn und alle die Seinigen aus, und übertrug die

		Seite.
	Vollziehung den Decanen, Leutpriestern oder ihren Verwesern	321
1341, 21. April.	Anna Sweigmann, Hermans sel. Frau, übergibt der Stadt Lucern ihre Ansprachen und Leibgedinge, die sie auf dortigen Hofstetten, Gadmen und Fleischschalen inne hatte.	322
1343, 15. Weinm.	Propst Jacob von Rinach in Münster stellt einen Währhaftbrief aus um das Leibgeding, welches dessen Muhme die Kellerin auf den Brotbänken zu Lucern hatte .	323
1352, 1. Herbstm.	Friedebrief und Uebereinkommniß Lucerns mit Oesterreich	323
1352, 14. Herbstm.	Eine gleiche Verabredung und Uebereinkunft Herzogs Albrecht mit der Stadt Lucern	326
1352, 23. Herbstm.	Markgraf Ludwig von Brandenburg u. s. w. urkundet, daß er den Krieg, welchen Lucern mit der Herrschaft Oesterreich hatte, verrichtet und ausgeglichen, und daß dabei bedinget worden, die Kriegsgefangenen beidseitig ledig und los zu lassen .	328
1384, 12. April.	Bern stellt denen von Lucern einen Schadlosbrief aus um Gelt- und Schuldverhältniße, in welche sie des Kaufes halber von Thun und Burgdorf gegenüber Kyburg gekommen waren	328
1387, 21. Mai	Lucern kauft sich los um einen Bodenzins von 1 ℔ Häller, der auf den Schalen haftbar war	329
1390, 5. Herbstm.	Abfertigung des Gutes, genant der Weingarten in Lucern, und gelegen am Wegus	331
1420, 25. Horn.	König Sigismund ertheilt den Lucernern die Freyheit, alle von Oesterreich herrührenden und in ihrem Gebiete gelegenen geistlichen und weltlichen Lehen zu verleihen	332
1424, 29. Weinm.	Ein Brief um den Span, so sich erhoben hatte zwischen den Bürgern zu Lucern und ihrem Mitburger Ulrich v. Mos, des Untermarches halber seiner Vischenzen auf der untern Rüß. — Die Marchen sind genau angegeben	334
1477, 27. Christm.	Schultheiß und Rath der Stadt Lucern verwilligen ihrem Bürger Ritter Albin von Silinen, seine letzte Willensmeinung oder Testament festzusetzen	335

Seite.

1482, 29. April. Das Gut an der Musegg (Brügglimatt) gehörte dem Stadtschreiber Melchior Ruß, der es dem Peter Tanmann verkaufte. Nun haftete darauf dem Bannwartenamte der Propstei im Hof ein Zehnten. Propst und Capitel tretten darauf mittels dieses Briefes genannten Zehnten an Tanmann käuflich ab. 336

1483, 23. April. Eheberedniß Ritters Caspar von Hertenstein, Namens seines Sohnes Jacob, und Thomas Sürly von Basel, als Vogt seiner Muhme Jungfrau Veronika Seevogel von Wildenstein . . . 15

1500, 9. März. Hans Herter der Kirchherr zu Risch war gestorben. Nun stellt Jacob von Hertenstein dem Bischofe Hugo von Constanz seinen Bruder den wohlgelehrten Meister Peter von Hertenstein als künftigen Rector derselben Kirche dar. . . 20

1502, 11. Winterm. Der Custer zu Beromünster Peter von Hertenstein verkauft dem dortigen Propsten und Capitel für 80 ℔ Häller vier ℔ Häller Gelts, haftend auf dessen Haus und Hof zu Münster . . . 21

1515 — 1518 Der in Augsburg geborne[1]) Hans Holbein der Jüngere malt im Auftrage des Schultheißen Jacob von Hertenstein in Lucern die trefflichen Fresken seines an der Capellgaße gelegenen Hauses. . 14

1516, 28. Horn. Schultheiß Jacob von Hertenstein leihet zu einem rechten Mannlehen dem Mangolt von Wil, Schultheißen Jacobs von Wil sel. Sohn, zwei Schupoßen in Hasenhusen 23

1523, 9. März. Ein Urtheil, auf einem Landtage zu Stans erlaßen in Sache eines Todtschlags, welchen Lienhart Frießenberg, der Müller von Zürich, und der lang Melker Tischmacher an Melker von Kehrsiten in Stansstad verübt hatten . . . 189

1580, 7. Dec. Der Rath von Lucern verständiget sich mit dem päpstlichen Nuntius Johann Franz

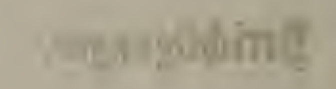
---

[1]) Joannes Holbeinus Augustæ Vindelicorum quidem natus, verum jamdiu Basiliensis civis. (Beatus Rhenanus in C. Plinium c. 29. Allgemeine Zeitung. Jahrgang 1873 Beilage Nr. 26.)

		Seite.
	von Vercelli hinsichtlich von 49 Reformationsartikeln der Priesterschaft . .	122
1588.	Freimüthiges Belege der rastlosen Wirksamkeit des Leutpriesters Johannes Müller in Lucern zur Hebung der Kirchenzucht	130
1597.	Berichterstattung der bischöflichen Visitatoren über den Befund der Geistlichkeit und ihres Pfrundwesens im Gebiete Lucern.	132
1605, 10. Mai.	Interessante Instruction des Bischofs Jacob von Constanz an seinen Comissar in Lucern, Peter Emberger	139
1683, 28. Brachm.	Merkwürdiger Vertrag zwischen dem Bischofe von Constanz und der Regierung zu Lucern hinsichtlich der streitigen Punkte, bezüglich auf die bischöflichen Visitatonen des Lucern: Clerus	149
1742, 28. Heum..	Die Visitatoren erlassen an die Geistlichkeit Lucerns ein Receß, wodurch verordnet wird, wie die ohne kirchliche Genehmigung eingeführten Vigilien und Feiertage zu verstehen und zu halten seien . .	161
1768, 2. Augstm.	Receß der bischöfllchen Visitatoren an das Capitel Sursee, namentlich in Bezug der Verhältniße der Kirche und der Aeltern der Kinder zur Schule . .	162

Berichtigungen.

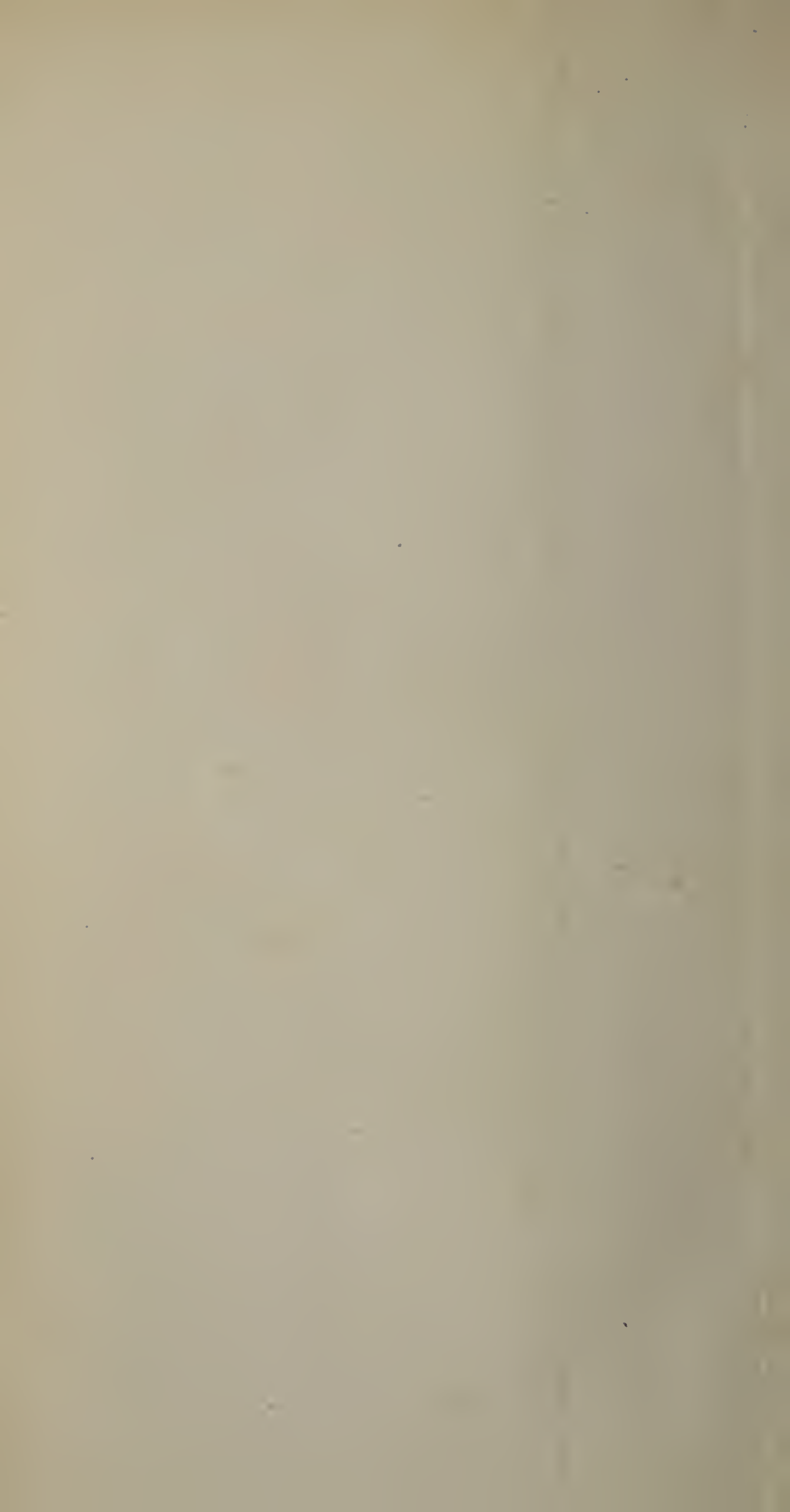
Seite	Zeile	statt	lies
12	8. v. u.	Endlich die	Schließlich die
13	9. v. o.	jungendlichen	jugendlichen
63	5. v. o.	zustellenden	zuzustellenden
80	10. v. u.	der	das
87	16. v. o.	Hof im	Hof; im
131	12. v. u.	predig	predigt
149	7. v. u.	außweißte	außweißt
175	4. v. o.	1701	1791
187	11. v. o.	verschruven	verschruwen
192	13. v. u.	intratos	intrados
201	16. v. o.	gegenwürtigen	gegenwirtigen
202	15. v. u.	dermalen	domalen
288	10. v. o.	von den	von dem
288	10. v. o.	rüst	rüs
288	11. v. o.	Dazwizhend	dazwischend
289	19. v. u.	ist ein Satz doppelt	gestellt
321	5. v. o.	refrenates	refrenantes
333	9. v. u.	tzweintzigsten	tzweintzigisten
333	8. v. u.	vn	vnd
335	11. v. u.	uunserm	vnserm



1. 2. 3.

✠ IFENDAL ✠ BVTTIQOVN ✠ DEARWANG

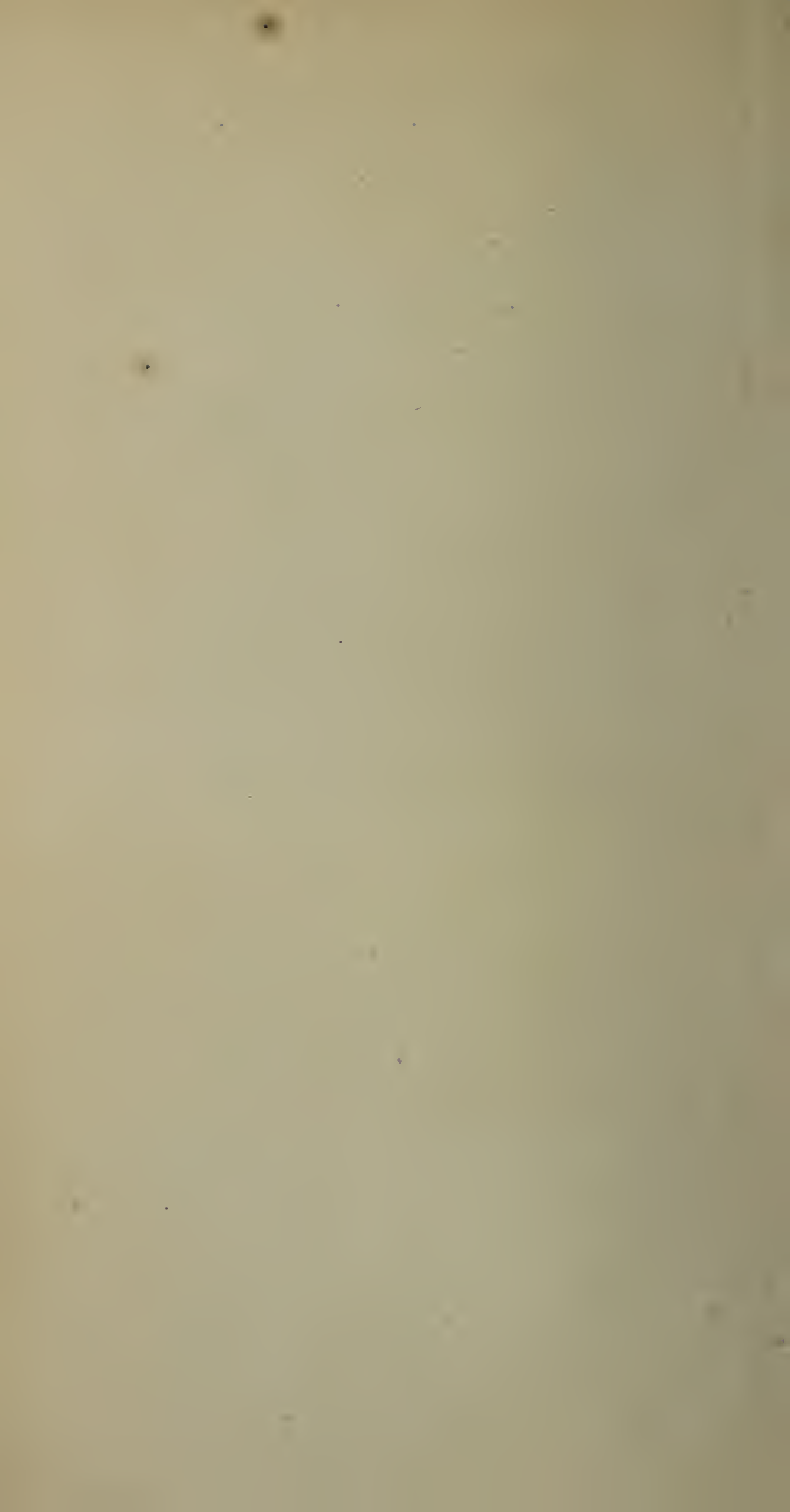




№ 2.

Natürliche Größe.

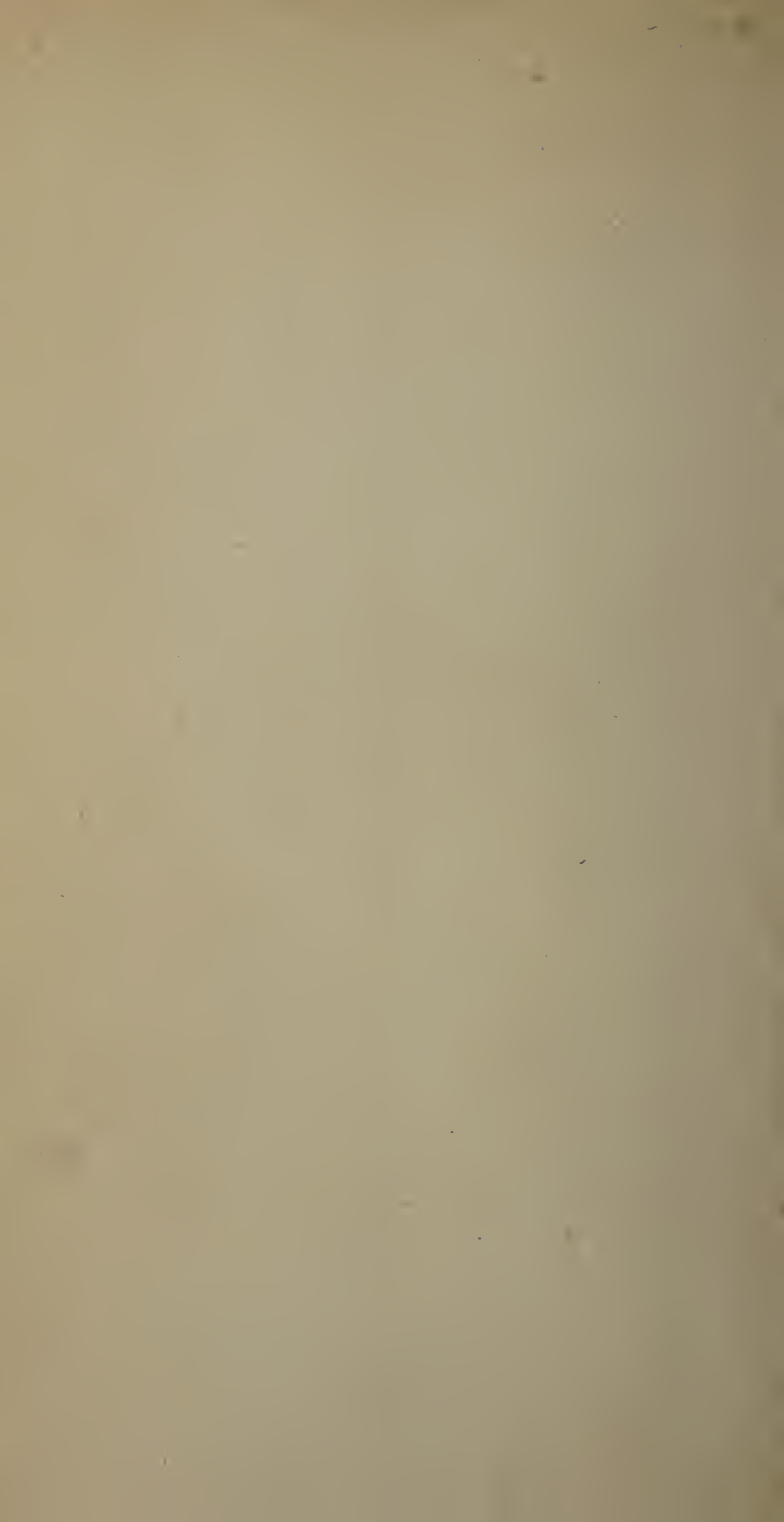
№ 3.

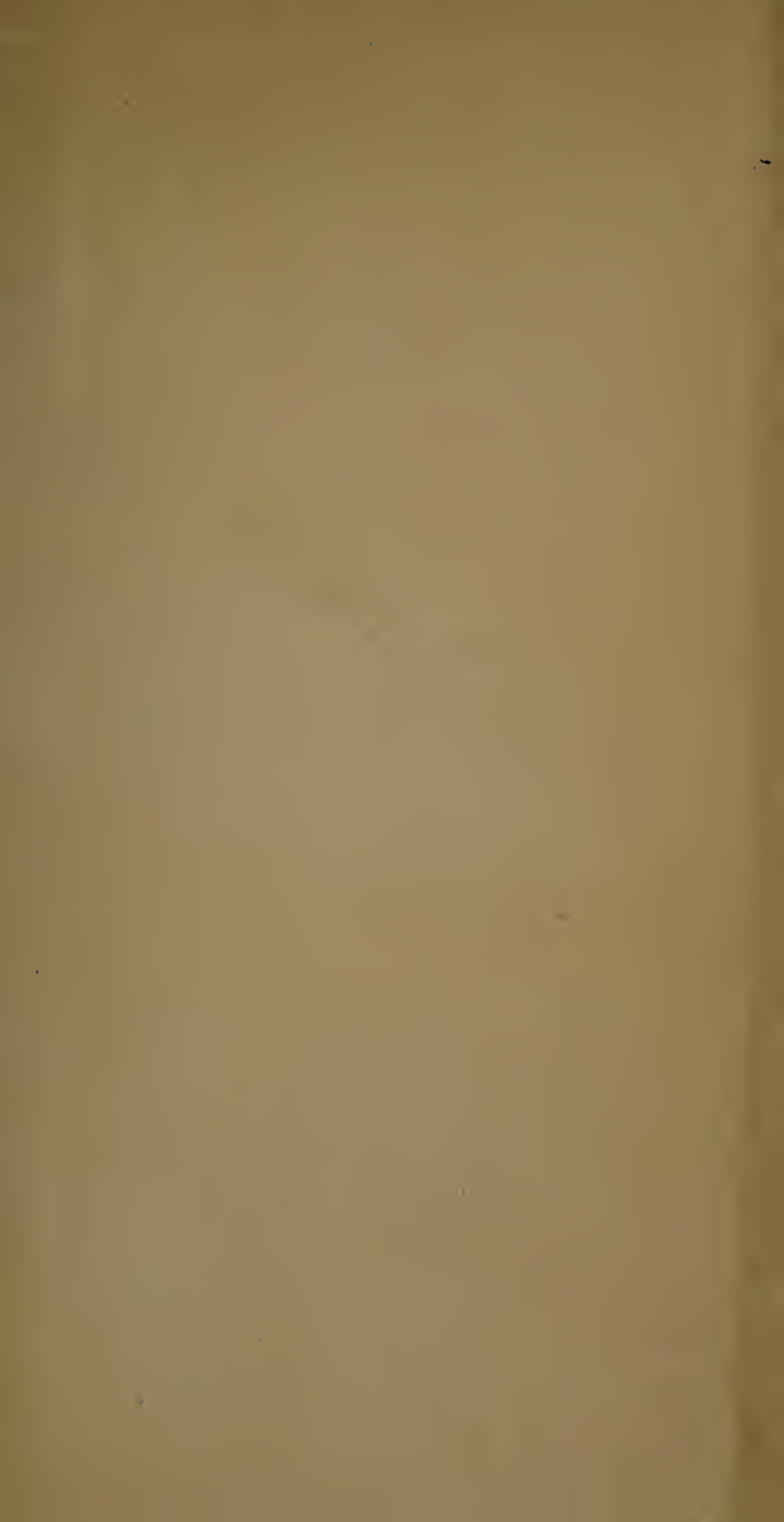



a.


b.


d.
1502, 11. Winterm.
c.
+ PE · D · HERTEST · DECANVS · SAN · VALE ·
1502, 11. Winterm.








GETTY CENTER LINRARY
3 3125 00669 2392

